# PASSAUER TAGBLATT: ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DES...

Digitized by Google

2° Eph.pol. 12 op
(1872, 10/12

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

.12 cp.


# Passauer Tagblatt.

Samstag (Placidus) **Nr. 266.** 5. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.



## Bestellungen

auf das IV. Quartal des Passauer-Tagblattes werden noch immer angenommen. In Passau bei der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, auswärts bei allen k. Postanstalten, Postexpeditionen und Postboten. Abonnementspreis vierteljährig 45 kr.


## Der Mainzer Katholikenverein.

### V.

● Klarer und offener können die geheimen Tendenzen des Socialismus nicht dargelegt werden.

Die Augsburger Postzeitung fährt fort: „Mit demselben Tage, wo der moderne Staat wie die Napoleonssäule unter den Keulenschlägen der Commune zusammenbricht, wird die ungeahnte sociale Macht des Katholicismus sich entfalten. Derselbe Glockenschlag, der die Todesstunde des modernen Staates verkündet, wird zum Festgeläute der Freiheit der katholischen Völker, denn in demselben Augenblicke sind die Fesseln gebrochen, die sie bis dahin zur politischen Unthätigkeit und Machtlosigkeit verdammten; denn es gibt keine berechtigte Autorität mehr, sind wahrscheinlich alle erschossen, wie Erzbischof Dürboy und der Präfekt von Paris, deren geheiligter Charakter sie zur Passivität geduldigsten Gehorsams verpflichtete, sondern los und ledig jeder Unterthanenpflicht sind die zahlreichen katholischen Elemente zur eigenen Selbsthülfe berechtigt.

Es ist ein großes Glück, daß der moderne Constitutionalismus durch sein politisches Vereinsrecht den Katholiken Gelegenheit bot, allmählig Fühlung zu gewinnen und was auf kirchlichem Boden ihnen verwehrt war, auf dem politischen in Wahlversammlungen und Deputirtenkammern zu erreichen. Die ganze katholische Welt ist in Bewegung, die nach allen Richtungen hin in steigender und schwellender Kraft sich ausdehnt. Die Vereine, Casino's, Wanderversammlungen, öffentlichen Wallfahrten, die kath. Fractionen in den Kammern und Landesvertretungen, die Wahlversammlungen, der Peterspfennig, die Adressen an den hl. Vater und die pflichttreuen Bischöfe, die kath. Literatur, Tagesblätter und Zeitschriften, die stündlich sich mehren, sind Erscheinungen, welche das Herz aller Katholiken mit hoffnungsvoller Freude begrüßt. Gottlob! die Katholiken sind ringsum bereits auf der politischen Schaubühne erschienen.

Die Katholiken aller Welttheile sind insbesonders durch die providentiellen Geschicke des Papstthums, durch unsern unsterblichen Pius, zu einer Brüderfamilie verschmolzen, die einig in ihren Prinzipien, ihren Sympathien und in ihren Programmen eine geistige Phalanx bildet, welche Schild an Schild gereiht, den Erdball umschließt. Die Katholiken der Welt sind eins wie in ihrem Glauben, so auch in ihrem Oberhaupte dem Papste. Und wenn irgend etwas diese geschlossene Einheit und diamantene Festigkeit erprobt hat, so war es der mit dem Unfehlbarkeitsdogma entbrannte Geisterkampf. Die Glaubenstreue der Katholiken hat sich bewährt, aber nirgends glänzender als gerade in den romanischen Ländern."

Nach dieser Auseinandersetzung über die Ziele und Pläne der Katholikenvereine noch Gloſsen zu schreiben, halte ich für überflüſsig. Wer dieß liest, versteht es wohl! Als die Deutschen in die Festung Laon einzogen, wurde selbe von den Franzosen in die Luft gesprengt, bei diesem Streiche büßten jedoch mehr Mobilgarden als Deutsche ihr Leben ein. Jene Parteimänner, welche es kaum mehr erwarten können, die jetzige Welt in die Luft fliegen zu sehen, denn die Minen sind gelegt und die Leute zum Sprengen sind bereit, mögen Obacht geben, daß sich bei diesem Sprengen der Welt nicht das Unglück von Laon wiederholt.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 3. Okt. Aus Anlaß des Thronwechsels in Schweden hat Se. Majestät der König seinen General-Adjutanten General Frhrn. v. d. Tann, als außerordentlichen Gesandten nach Stockholm abgeordnet.

— Gestern Abends kam es auf der Festwiese zwischen zwei Uhlanen-Offizieren, deren Pferde scheuten und hiebei allzunahe an das Publikum, ohne jedoch Jemanden zu beschädigen, geriethen, zu einem kleinen Conflikte mit den Umstehenden, der sich übrigens rasch löste und auf wechselseitige Aeußerungen des Unwillens beschränkt blieb. Beim Heimritte betraf einen der Offiziere das Malheur, daß sein Pferd an der Ecke der Landwehr- und Gothestraße stürzte und einen Fuß brach; das prächtige Thier mußte auf dem Platze durch den sofort herbeigeholten Wasenmeister getödtet werden.

## In der zwölften Stunde.

[Fortsetzung.]

Oder war er ein Gegner der Todesstrafe überhaupt und empfand daher doppelt drückend die staatsbürgerliche Pflicht, bei einem solchen Urtheil mitzuwirken? Schweigend geleitete er die Damen bis zu dem Eingang in den Zuschauerraum, wollte sie wohl nicht früher verlassen, bis er sie gut placirt sah. Plötzlich fuhr er jedoch zusammen, und zwar bei einer Aeußerung des thürhütenden Beamten.

„Jetzt ist drinnen ja doch nichts Besonderes", suchte dieser Diejenigen, welche keinen Einlaß fanden, zu trösten. „Die Hauptsache kommt erst in der zwölften Stunde."

„In der zwölften Stunde!" entfuhr es dem Stadtrath unwillkührlich in nicht zu bewältigender Erregung.

Die großen hellen Augen seiner Frau richteten sich starr und durchbohrend auf ihn. „Was ist's mit der zwölften Stunde?" fragte sie argwöhnisch und zögerte, die Schwelle zu überschreiten.

Der Gerichtsdiener hielt ehrfurchtsvoll die Thüre offen. Da Jener schwieg, versetzte er zuvorkommend: „Der Herr Stadtrath denken wohl daran, wie sonderbar die Vergeltung eintritt — der Mord geschah ja gerade in der zwölften Stunde."

„Am hellen Mittag!" rief die Freundin der Stadträthin. Erst gestern vom Lande angelangt, kannte sie die Einzelnheiten des Verbrechens nicht.

„Bewahre — Nachts, vor Mitternacht", war die Antwort.

Der Stadtrath empfahl sich unter dem Vorwande, es sei schon spät, sprach schnell, fast unartig kurz. Die Fremde blickte überrascht auf seine Frau — diese zückte seufzend die Achseln und ihre Lippen bebten fieberisch. Sie folgten einem Gensdarm, der ihnen durch den gedrängten Raum Bahn brach bis zur ersten Stuhlreihe, wo man Plätze für sie reservirt hatte. Die Anwesenden grüßten zuvorkommend. Biebigs gehörten zu den geachtetsten, mithin achtbarsten Familien der Provinzialstadt.

Es war in der That spät, fast 10 Uhr, und die Ungeduld des schon lange harrenden Publikums ward laut. Die

Digitized by Google

Aus Traunstein wird dem „Bayer. Landb." unterm 28. Sept. geschrieben: „Heute Nachmittags hat sich im hiesigen Bahnhofe ein erschütternder Unglücksfall ereignet. Der Bürgermeister von Kuffstein, Herr Reisch, bürgerl. Lebelter und Wachzieherwestler, eine in allen Kreisen beliebte Persönlichkeit, kam mit dem Kuffsteiner Postzuge hier an, um seine Tochter nach Salzburg zu begleiten. Am Bahnhofe stieg er aus, und als er den Zug wieder besteigen wollte, setzte sich dieser bereits, obgleich sehr langsam, in Bewegung. Herr Reisch glitt vom Wagenbrett aus und fiel so unglücklich unter den Wagen, daß die Räder über ihn gingen, und er auf der Stelle todt blieb. Die Tochter Reisch, die sich im Wagen befand, mußte, da der Zug bereits in Bewegung war, unter dem furchtbaren Eindrucke des herzzerreißenden Anblickes, der sich ihr geboten, bis zur nächsten Station weiterfahren. Herr Reisch ist Vater von 12 Kindern."

Aus Ludwigshafen schreibt der „Pf. K.": „Dieser Tage mußte sich die hiesige Polizei mit einem Offizier, angeblich Namens Braunsberg aus Augsburg und zur Zeit in Sedan garnisonirend, befassen, welcher in dem Gasthof, wo er logierte, Wirth und Hausknecht auf das brutalste behandelt, ja mit einem Dolch und einem Revolver bedroht hatte. Das Benehmen des Mannes war der Art, daß man denken mußte, es mit einem Verrückten (?) zu thun zu haben." Der betreffende junge Mann wurde erst jüngst auf Ansuchen aus dem Militärverbande entlassen. Es ist der Sohn eines sehr geachteten Regierungsbeamten in Augsburg und war längere Zeit als Ehevaurgeer in Garnison in Speyer.

Posen. Zur Gefängnißfrage schreibt man der Volksztg.: „Vorgestern standen hier eine Anzahl Strafgefangene des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses vor den Geschworenen, angeklagt des Raubes, verübt an einem Mitgefangenen in der Gefängnißzelle. Die Verhandlung verbreitete ein eigenthümliches Licht über unsere Gefängnißzustände. Einundbreißig Strafgefangene sitzen in einem Raume bei einander. Der neueste Ankömmling hat es verstanden, einen Geldbeutel mit etwa fünf Thalern hineinzubringen. Wie das bei vorschriftsmäßig gehandhabter Visitation möglich, ist unbegreiflich. Aber das ist das Unbegreiflichste noch nicht. Die Mitgefangenen wollen die Kontrebande theilen. Der Neuling will sich diesem Spitzbuben-Komment nicht fügen, und nun spielt sich in der Gefängniß-Zelle die einer Höllen-Bevughel würdige Raub-Scene ab. Stunden lang wird unter wüstem Lärm der Arme getreten, gewürgt, auf alle Arten gequält, alle Strohsäcke werden durchsucht; über die Hälfte der Insassen betheiligt sich, — aber kein Wärter hört, kein Wärter stört die Raubgesellen, obwohl wie gesagt, die Szene mehrere Stunden lang spielt. Es ist finstere Nacht, aber die Gefängniß-Verwaltung hat dafür gesorgt, daß die Herren Spitzbuben sich Licht machen können. Kienfackeln werden in Brand gesetzt und beleuchten das tolle Schauspiel. Das Lagerstroh fängt wiederholt Feuer. Glücklicher Weise wird es gelöscht. — Die Angeklagten wurden wegen versuchten Raubes zu harten Strafen verurtheilt. Und die Gefängnißverwaltung ? ? ! Wir enthalten uns jeden Kommentars. Thatsachen reden."

Aus Türingen, 2. Oktbr., schreibt man der „Köln. Ztg.: Dem beurlaubten Soldaten Winkel vom 1. Bataillon des 95. Regiments, einem unbemittelten Böttcher-Gesellen in Gotha, wird jetzt die angenehme Ueberraschung zu Theil, die Belohnung von 1700 Thalern, und einer silbernen Ankeruhr, welche verschiedene Patrioten für die Eroberung der ersten französischen Fahne im Feldzuge von 1870 ausgesetzt hatten, in Empfang zu nehmen. Es hat sehr sorgfältiger und schwieriger Untersuchungen von Seiten des großen General-Stabes in Berlin bedurft, um mit Sicherheit festzustellen, welche Fahne wirklich zuerst erobert wurde, und von welchen Soldaten dies geschehen sei, da verschiedene Truppentheile hierauf Anspruch machten. Diese Fahne, welche den ersten Preis erhielt, ist eine Kompagniefahne eines Turko-Regiments, besteht aus einer nicht sehr großen, blutrothen dreieckigen Flagge mit einem weißen Halbmond in der Mitte, und ward von dem Musketier Winkel in der Schlacht bei Wörth, ihrem Träger, nach verzweiflichem Kampfe, entrissen.

**Württemberg.** Stuttgart, 1. Okt. Es ist gewiß nicht ohne Interesse, zu erfahren, daß Stuttgart, eine Stadt von nicht ganz 100,000 Einwohnern, binnen 3 Jahren die Summe von Einer Million Gulden für 4 neue Schulgebäude verwenden will, nachdem es erst ein Hülfches, allen Zeit-Bedürfnissen entsprechendes Schulgebäude aufgeführt hat. In richtiger Würdigung der Schule sagen die bürgerlichen Kollegien Stuttgarts, daß sie es nicht auf dem Gewissen haben wollen, daß noch länger Kinder in elenden, überfüllten Schul-Lokalen ihre bedeutsamsten Lebensjahre verbringen müssen, und den Keim zu mancher Krankheit einzusaugen. Diesem Uebelstande mit allem Nachdruck abzuhelfen, sei ihre schönste Aufgabe.

Aus dem Elsaß schreibt das Luzerner „Vaterland": Eine wahre babylonische Verwirrung herrscht gegenwärtig in unserem Lande. Zu Dutzenden wandern die jungen Leute aus; es gibt manche Dörfer, die sämmtliche Jungmannschaft von 17—27 Jahren verloren haben. Kein einziges ist, aus dem nicht ein guter Theil fort ist. Von einem Dorfe, unweit der Schweizergrenze, Sondersdorf bei Pfirdt, sagt man, es besitze nur noch 3(!) Bürger. Eine gedrückte, trourige Stimmung herrscht überall, und mit schwerem Herzen sieht man die vollbesetzten Leiterwagen fast Tag für Tag der Grenze zueilen; sie tragen ja die Blüte unseres Volkes hinweg."

## Ausland.

### Oesterreich.

Wie man aus Brünn meldet, ist daselbst Marschall Mac Mahon mit seinem Sohne angekommen. Dieselben begeben sich nach Austerlitz, um das dortige Schlachtfeld zu besichtigen.

In Krakau stürzte am 1. ds. das im Bau begriffene große Brauhaus zusammen. Viele Arbeiter sind unter den Trümmern begraben.

### Frankreich.

Ein Pariser Großhändler in der Rue du Sentier erinnert das Publikum, daß dermalen wieder etwa 10,000 Deutsche in Paris angestellt sind, dienen oder arbeiten, und fordert alle Comptoirs, Fabrikenze auf, jene Deutschen durch elsässisch-lothringische Ausgewiesene zu ersetzen.

### Amerika.

Der Schatzkanzler hat für den Monat Oktober den Verkauf von 5 Millionen Gold und den Ankauf von 5 Millionen Bonds angeordnet.

In der Hauptstadt Mexico's duellirten sich kürzlich 2 Frauen, die einen und denselben Mann, einen Sergeanten in der Armee, liebten, aus Eifersucht. Eine war mit einem ordentlichen Dolch, die andere mit einem Dolch aus Horn bewaffnet. Beide Damen hatten kaum noch Zeit, sich ein wenig zu orientiren. Die Anwälte saßen schon auf ihren Plätzen und blätterten in Papieren, während der Protokollführer so eifrig harte Stahlfedern probirte, daß ein feines Gehör in der plötzlich entstehenden Stille das Gekritzel vernahm.

Es war ein langes, nicht allzu hohes Gemach, durch fünf Fenster erhellt, die eine kleinere Seite durch eine Barrière für die Zuschauer abgegrenzt und mit Rohrstühlen versehen. Ziemlich nahe an der Wand, gegenüber einer Thüre stand ein langer, mit grünem Tuch überzogener Tisch. Der Protokollführer saß am unteren Ende desselben, ihm gegenüber der öffentliche Ankläger. In der Nähe des Letztern befand sich der Vertheidiger. Die beiden Längenseiten des Saales nahmen hölzerne nach Art der Kirchenstühle, abgeschlossene Doppelbänke ein, die unter den Fenstern für die Geschworenen, die Andern für die Angeklagten bestimmt. Mehrere Dutzend Stühle, an der Schranke sowohl, wie vor den Bänken aufgestellt, und einige kleine Tische vervollständigten das Ameublement. Auf der Gerichtstafel befand sich, nebst der Glocke für den Präsidenten, Schreibgeräth und Papier, ein Crucifix, und ein Gerichtsdote, mit denn blinkenden Schilde auf der Brust, brachte eben die Urne aus welcher die Namen der Geschwornen gezogen werden. Nichts unterbrach die Eintönigkeit der gelblich tapezierten Wände, als eine Uhr über der Anklagebank, und ein Bildniß des Königs über dem Stuhl des präsidirenden Richters.

Die augenblickliche Stille wurde durch viele Fußtritte und Stimmengewirr unterbrochen. Mehr als 30 Männer erschienen, Beamte, Kaufleute, Gutsbesitzer und Handwerker, eben so verschiedenen Alters und Aussehens, wie Standes. Sie plauderten unter einander und ihre Augen schweiften musternd in dem Kreise umher oder auch nach dem Publikum hinüber. Fanden sich hier Bekannte, so wurden sie durch Kopf- und Handbewegung gegrüßt.

Die Gefährtin der Stadträthin fühlte, daß die Gestalt der Letztern ein Zittern durchlief.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

waffnet. Der Zweikampf fand nach allen Regeln des Ehren-Codex statt, und 2 andere Frauen fungirten als Sekundanten. Die Frau mit dem hornenen Dolche tödtete ihre Gegnerin. Die herbeigerufene Polizei arretirte die Mörderin wie die Sekundantinnen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Zwiesel, 27. Sept. Trotzdem von Seite niederbayerischen Landraths die Mittel zur Erbauung der so nothwendigen Straße Zwiesel-Frauenau schon im Vorjahre ausgeworfen wurden, ist doch auffallender Weise bisher noch nicht das Geringste geschehen. Es heißt wohl, daß die Strecke heuer noch in Angriff genommen werde, indessen sind, offen gesagt, hiefür bestimmte Aussichten noch nicht vorhanden. Man wünscht selbstverständlich allgemein, daß keine weitere Verzögerung mehr eintrete, denn die bisherige wirklich erbärmliche Viginatstraße kann als kein Verkehrsmittel bezeichnet werden, welche auch nur einigermassen dem zwischen hier und Frauenau herrschenden ungeheuren Verkehr entspräche. — Wenn ich übrigens noch einem weiteren Wunsche Ausdruck geben möchte, wäre es dieser, daß die Stadt Zwiesel trachten möchte, ihr Pflaster zu verbessern, welches in einem Zustande ist, als ob allenfalls die höllische Majestät, von der im Walde viel ähnliche Sagen kursiren, in einem Anfall ganz besonders diabolischer Laune die hiesige Pflasterung übernommen hätte. Besser gar kein Pflaster (wie z. B. in Ix — Anmerk. d. R.) als solches Pflaster, das für Mann und Roß ein beständiges Foltermittel bildet und in seinen zahllosen unheimlichen Abgründen auch für die Fuhrwerke nicht unbedeutende Gefahren bringt. Ich sprach gestern mit dem Zwieseler Landrath, Herrn Pauli, über dieses Pflaster. Der eifrige und tüchtige Vertreter dieses Bezirkes, wie überhaupt des Waldes, der sonst alles „Waldteufliche" vertheidigt, macht allerdings auch einen leisen Versuch, das Zwieseler Pflaster zu vertheidigen, indessen gab sich, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, dieser hartnäckige Kämpe in diesem Betreffe bald vollkommen geschlagen. Wie ich höre, hat die Gemeindevertretung Zwiesels bei der k. Regierung um Erhöhung des Pflasterzolls von 2 kr. auf 3 kr. per Pferd eingegeben. Leider wurde aber dieses Gesuch abschlägig beschieden, was hier um so bedaulicher, als fast alle Pflasterzollpflichtigen, in Hoffnung der Beseitigung dieses heillosen Pflasters, mit dieser Erhöhung vollkommen einverstanden gewesen wären.

---

Der Seminarhilfslehrer P. Arnold in Straubing wurde zum Reallehrer in Pfaffenhofen ernannt.

---

Straubing, 2. Oct. (Schwurgericht.) 21. Fall. 1) Gg. Schwarz, 15 Jahre Zuchthaus, 2) Margell Schwarz, 11 Jahre Zuchthaus, 3) Albert Schwarz, 4 Monate Gefängniß. Alois Bonhardt wurde freigesprochen.

## Vermischte Nachrichten.

In Teuschnitz ist die Ruhrkrankheit epidemisch aufgetreten, und sah sich die dortige Distrikts-Polizeibehörde zur Bewältigung dieser sehr ansteckenden und gefährlichen Krankheit zur Erlassung außerordentlicher polizeilicher Maßregeln veranlaßt, welche auf das Schärfste gehandhabt werden. Märkte und Tanzbelustigungen sind aufgehoben, resp. eingestellt, dann Leichenfeiern auf das Strengste untersagt; die Leichen von Ruhrkranken müssen in aller Stille, und zwar nicht nach 6 Uhr Morgens, und nicht vor 6 Uhr Abends zur Erde bestattet werden. Absperrung der Häuser, in welchen sich Ruhrkranke befinden, ist angeordnet u. s. w. Mögen die Einwohner von Teuschnitz und auch anderseits bei der eingetretenen sehr rauhen Jahreszeit sich mit warmen Kleidern versehen, sich vom Genuße von unreifem Obst enthalten, die polizeilichen Maßregeln befolgen, aber auch die dortigen Gastwirthe reines unverfälschtes und tarifmäßiges Bier verleitgeben. (Darf auch anderswo befolgt werden.)

In Spanien gewinnt der Carlistenaufstand wieder an Stärke und Ausdehnung. Insbesonders aus Catalonien kommen schlimme Nachrichten für die Regierung.

Braunschweigische Erbfolge. Eine eigenthümliche, man möchte sagen feudale, Gewohnheit herrscht in Schweden. Dort muß jeder Staatsbürger, ohne Unterschied, bei dem Ableben des Monarchen vollständige Trauer auf die ganze Trauerzeit tragen. Während der Trauerzeit verkauft ein Modewarenhändler also nur schwarze Stoffe. Was muß das für eine schöne Auslage in den Schaufenstern geben und welche schönen Badenhüter bleiben dem Kaufmann auf dem Halse liegen. Zudem ist es keine geringe Ausgabe für einen Familienvater plötzlich seine ganze Familie in Trauer zu kleiden. Von dem äußeren Anblick, den Straßen und Promenaden bieten, wollen wir gar nicht reden. Mit Recht kann man diese gesetzmäßige Landestrauer als eine Unsitte betrachten, die nicht mehr in unsere Zeit paßt. Der kürzlich verstorbene König von Schweden hat wohl in seinen letzten Augenblicken die Abschaffung dieser Unsitte gewünscht, aber es geht noch immer alles schwarz in Stockholm.

Nachrichten aus San Francisco zufolge, sind Kohlenfelder in Californien aufgefunden worden. Die Felder sollen sehr ausgedehnt, und die Kohle von vorzüglicher Qualität sein. Die Blätter in San Francisco glauben, daß eine Einfuhr von Kohlen in Zukunft überflüssig sein werde. Bisher wurden englische Kohlen mit 4 Pfd. St. per Tonne bezahlt, während die inländische Kohle für 1 Pfund St. die Tonne wird verkauft werden können.

Der berühmte Astronom P. Secchi, ein Jesuit, hat jüngst einen Bericht über gewaltige Revolutionen auf dem Sonnenkörper veröffentlicht, der sehr unheimlich zu lesen war. Nun kommen Nachrichten aus Amerika, die jene Vorgänge auf der Sonne nicht blos bestätigen, sondern eine ernste Katastrophe befürchten lassen. Daß die Sonne sich in einem Uebergangsstadium befinde, behaupten alle Astronomen, und weiter steht es fest, daß auf derselben großartige Veränderungen stattfinden, die an Unheimlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

## Neueste Nachrichten.

München, 4. Oktober. Se. Exzell. der k. Kriegsminister, Generallieutenant Frhr. von Pranch, ist hieher zurückgekehrt und hat bereits die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen.

Die Zahl der Schützen beim Schießen auf der Theresienwiese ist bis auf 309 gestiegen. Schützenkönig ist heuer der Büchsenmacher Herr Leute v. h., der gestern das letzte Stück vom „Vogel" und hienit den 1. Preis herabgeschossen hat.

Berlin, 3. Okt. Die „Spener'sche Ztg." bemerkt, daß das Staatsministerium in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck die Einbringung des obligatorischen Zivilehe-Gesetzentwurfs beschlossen hat. Der Gesetzentwurf sei durch das Kultusministerium bereits ausgearbeitet und werde nach der letzten Prüfung demnächst dem Staatsministerium vorgelegt werden.

Frankfurt, 3. Okt. Die eben eingetroffene Straßburger Zeitung meldet, daß am 1. Okt. 400 bis 500 Elsäßer in die in Straßburg garnisonirenden Regimenter freiwillig eingetreten, worunter etwa ein Viertel einjährig Freiwillige.

Konstantinopel, 3. Okt. Auf mehreren Botschaften eingelaufene Telegramme constatiren einen thatsächlichen Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Türken. Eine der russischen Botschaft zugekommene Depesche erklärt die Türken als Angreifer. Eine von der russischen Botschaft bei den Gesandten der anderen Mächte beantragte Collektivnote an die Pforte wurde abgelehnt.

Aus Post Höhlenstein in Ampezzo Thal in Tyrole schreibt man: „Wir sind seit gestern (22. Sept.) völlig eingeschneit. Alle Berge sind bis an den Fuß weiß, und von einer Aussicht auf den Monte Cristallino oder Monte Piano ist keine Spur mehr."

## Industrie, Handel und Verkehr.

(Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinn-Ziehung der badischen 35-fl.-Loose fiel der höchste Treffer von 35,000 fl. auf Nr. 197,712 der Treffer von 10,000 fl. auf Nr 85,042, der Treffer von 5000 fl. auf Nr. 25,126, die 5 Treffer von je 2000 fl. fielen auf Nr.: 186,558, 243,786, 292,982, 392,823, 64,010, die 12 Treffer von je 2000 fl. auf Nr.: 47,424, 64,023, 200,462, 220,989, 244,020, 247,769, 220,356, 280,037, 294,047, 337,666, 338,272, 397,793.)

Leipzig, 28. Sept. Das Reichsoberhandelsgericht hat kürzlich eine wichtige Entscheidung über das Wechselrecht gefällt. Ein Cassirer hatte einen trockenen (Sola-) Wechsel auf eigene Ordre und zahlbar bei einem Dritten unterschrieben. Als jede gegen seinen meinen Wechsel die Summe von Einhundert Thaler binnen drei Monaten an mich selbst oder meine Ordre. Zahlbar bei Herrn N. N. in N.") Diesen Wechsel girirte er durch Blankoindossament, welches ein späterer Wechselinhaber auf sich selbst ausfüllte. Das oberste Reichsgericht erklärte den Wechsel für ungiltig, weil Niemand sein eigener Schuldner sein kann, und weil bei der Uebschlossenheit des Wechsels auf der Vorderseite des Blattes die auf der Rückseite stehende Erklärung nicht zur Ergänzung des Wechsels dienen darf.

## Papier- und Goldkurse.

Frankfurt, 29. Septbr. Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 187. 101; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 1. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Prozl2—4iprOC. 4proc. Ulmer Loose 124; 4proc. bad. Prämi.-Anl. 111; 1. Eisenb. 120½; Aktien 95¾; Aktien. Silbercente 64¼; Bayererein 57¼; 1860er Amerikanner Loose 141; Bankerien 82½; Creditactien 322½; der Loose 89½; Staatsbahn 396; Galizier 25⅝; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103¼. London. 118.

---

Wien, 3. Oktober. Banknoten Oesterr. 106¼.

Digitized by Google

# Weintrauben-Versandt-Anstalt.

Cur- und Tafel-Trauben sind in vorzüglichen Sorten á 4½ Sgr. per Pfund inclusive solider Verpackung zu beziehen.

**L. Schneider,** Neustadt a/H., Rheinpfalz.

Preiscourant von feinen Obstsorten, eingemachten Früchten und Weinen gratis.

---

*Dr. R. Rowns*

# Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

## Bleichsucht

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

---

# Ein erprobtes Mittel gegen Bettnässen

versendet á Portion 1 Thaler

**Apotheke in Stetten**
im Remsthal [Württemberg.]

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

---

## Vorzügliches

# Export- & Königs-Bier

der königl. bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan.

**Depot:**

## Hauzenröder & Lorenz, München

Zu haben in Originalflaschen. Originalkisten enthalten 70 Stück; auch werden Probeaufträge von 25 Flaschen effectuirt.

---

# Für Veteranenvereine

empfiehlt Unterzeichneter die Anfertigung von

## Vereinszeichen, Siegeln & Medaillen,

welche sich überall der besten Anerkennung erfreuen.

Muster gratis und franco.

Hochachtungsvollst

**C. Drentwett,**
Gravir- und Prägeanstalt Augsburg.

---

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

11.12 **J. B. Korntheur.**

---

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Avise, Empfehlungskarten, Visit- und Ballkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Anis- und Jagdkarten, Aufnahms- und Eintrittskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Noten und Quittungen, Kopfhängen und Briefköpfe, Preiscourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel (mit Namen) und Aktien, Anweisungen und Lieferscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gedichte und Gebete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Todtenhöhner, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schützen-Kennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Kataloge, Formulare und alle lederischen Arbeiten.

---

## Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

## Export und Import

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen zu sehr billigen Preisen.

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung in Passau.

Auf Wunsch wird gerne auf monatliche Zahlung eingegangen.

---

# Tapeten Borduren und Fensterroleaux

empfiehlet in neuesten Mustern zu Fabrikpreisen

8.13 **B. Mayrhofer.**

**Wiederverkäufer erhalten Musterkarten.**

---

# Ein heller Laden

wird in einer gangbaren Straße zu miethen gesucht D. Uebr.

---

# Eine Schlafstelle

wird gesucht. D. R.

---

**Goldschmuck** übersiftig durch Erfindung des

**Talmigold-Schmuckes.**

Feinste **Uhrketten,** neueste Goldjacon, Stück Stück. fl. 1. 45, 2. 30, 3. 30, 5. feinst fl. 6. — Länge mit echten Email-Schuber Stück fl. 1 48, 2. 24 3. 24, 4. 5. hochfeine fl. 6. u. 7.

**Talmigoldringe** Stück fl. 1. 12, 1. 48, 2. 48. 3. 30. fl. 6 u. 7. mit Diamanten-Imitation in Etuis, Stück fl. 2,3, 4,5, feinste

Ueber sämmtliche Talmigoldwaaren illustrirte Preiscourante franco und prompt gegen rec. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken.) Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Depôt: Talmigold-Fabrikniederlage von **Gd. Witte** in **Wien**

**Forstadt** Leopoldsgasse 68.

---

## Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, Allen, die ihn bei dem betroffenen Brandunglück helfend beistanden namentlich aber den herbeigeeilten Feuerwehren seinen wärmsten Dank auszusprechen.

**Sebastian Winkelhofer,**
Hofingergutsbesitzer.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Bruno) **Nr. 267.** 6. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet Preis der einzelnen Nummer 3 kr.



**Bestellungen**

auf das IV. Quartal des Passauer-Tagblattes werden noch immer angenommen. In Passau bei der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, auswärts bei allen k. Postanstalten, Postexpeditionen und Postboten. Abonnementspreis vierteljährig 45 kr.


## Die niederbayerische Landwirthschaft.

(Ein Bild aus der Gegenwart.)

XII.

Ch. Passau, 5. Oktober. Die materielle Wohlfahrt des Landvolkes ergiebt ihre segnenden Wirkungen auch in die Städte, ein ruinirtes, armes Landvolk verpflanzt seine zerrütteten Verhältnisse ebenfalls in die Städte. Man sieht, in Stadt und Land ist es gleich wichtig und nothwendig, geordnete Zustände zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Stadt- und Landvolk sind mit einander unzertrennlich verbunden. Wohl und Weh empfinden diese wie jene gleich groß. In Deutschland, in Bayern hatten wir einen geordneten Bauernstand; andern Ländern und Staaten galt der deutsche Bauernstand als Muster des Fleißes, der Praxis, der Rechtlichkeit und Sittenreinheit. Die schönste Zierde des Bauernstandes von früher war unstreitbar **strenge Berufsliebe.** Weit entfernt, über seinen Stand hinauszugehen, war der Bauer von früher ein würdiger Hausvater und wenn er im Kreise der Seinen weilte, konnte man das schönste, reinste Familienbild schauen, dem die Sorge fremd, dem jeder Tag neues Glück und neue Freuden brachte! Jetzt sind häusliche Zerwürfnisse, materielle Rückschritte, Berufsentfremdung an der Tagesordnung. Dazu die heillose Dienstbotenwirthschaft, die ihren verderblichen Einfluß auf die Landwirthschaft schon jetzt auf das Empfindlichste zeigt, — vergleiche man dieß, dann haben wir einen Contrast von jetzt und früher, wie er nicht größer sein könnte.

Früher mehrten sich auf dem Lande die Kapitalien, jetzt mehren sich auf dem Lande die Garten und Exekutionen. Mit einem Worte, früher blühte und gedeihte die Landwirthschaft in herrlicher Pracht und jetzt enthüllerm sich die Blüthen der Landwirthschaft und wie der Baum Blatt und blüthenleer in seiner nackten Gestalt dem Menschenblicke sich als Ruine zeigt, so, genau so geht es mit unserem bisher so gesegneten und glücklichen Bauernstand. Die Tage seines Wohlstandes, seines Glückes sind vorüber und über seinem Haupte hängt das unheilvolle Schwert, das, wenn es fällt, seinen Untergang und Ruin herbeiführt. Fürwahr im ermahnenden Ton möchte man hier rufen: „O armes, bethörtes Landvolk! daß du doch erkennen möchtest die Gefahr, die als gewitterschwere Wolke sich drohend über deinem Haupte sammelt. Blindlings vertrauest du dich deinen ungerufenen Führern an, blindlings läßt du dich von ihnen dem Verderben weihen und ahnest nicht, daß du nur zum Werkzeuge ausersehen, von Männern, die dir nie genützt, in der Folge aber unendlich schaden werden.

In diesen zwölf Artikeln hätte ich zur Genüge die verderblichen Einflüsse der Bauernvereins-Agitatoren dargelegt und geschildert, habe dabei manchen Zorn wachgerufen, aber wie ich hoffe, auch manch' bethörtes Gemüth noch zeitlich auf die rechte Bahn zurückgeführt. Zum Schlusse fühle mich bemüßt, noch einige Worte niederzuschreiben, die nicht minder von großer Bedeutung sind.

Auf, zum Kampfe für die Kirche! dieß ist die Parole der Bauernvereins-Agitatoren! Auf zum Kampfe für die Kirche, so rufen ihnen die Bauern nach. Diese wohlbedachten Worte gründen, sie verfehlen ihre Wirkung nicht. Unter dieser Fahne ziehen sie in's Feld! Und wer ist der Feind, den sie bekehren? die deutsche Reichsregierung, die welfische Obrigkeit, die staatliche Autorität! Gänzlich verwirrt und irre geführt, folgen die Bauern blindlings ihren Führern, ohne daß sie nur wissen, was sie thun, denn die gleisnerische Umhüllung, in welcher sich die Agitatoren gefallen, verbergen dem ländlichen Volke ihre wahren Ideen. Wird man vielleicht noch die deutsche Reichskrone auf dem Haupte eines niederbayerischen Bauernkönigs sehen? Illusion auf Illusion! Werden die niederbayerischen Bauernversammlungen jene bedauernswerthen Conflikte lösen, welche zwischen Kirche und Staat entstanden? O Thorheit und Verblendung! .

Was die allein berechtigten geistlichen Kämpfer, was die kirchlichen Obern trotz unsäglicher Mühen und Opfer nicht abwenden konnten, was die Kirchenfürsten selber der Vorsehung, dem göttlichen Willen anheimgestellt, dieß auszugleichen unternehmen sich frevelnd unheilvolle Männer, die, um ihren Zwecken zu dienen in unsagbar gewissenloser Weise das Wohl

## In der zwölften Stunde.

[Fortsetzung.]

„Wir hätten lieber nicht hieher gehen sollen,“ sagte sie, in der Meinung, die nervöse Frau werde überwältigt von dem Ort und dem Gedanken an die Folgenschwere der nächsten Stunden. Handelte es sich doch für zwei junge Menschen um Leben und Tod. Die Vorstellung, daß die Entscheidung darüber von diesen so gemüthlich oder gleichgiltig, oder gar — wegen der Zeitverkümmig — verdrießlich dareinschauenden Männern abhängen solle, berührte sie peinlich. Hätte ihr Gatte sich auch unter denselben befunden, so würde sie auch gezittert haben.

Aber die Stadträthin erbebte nicht darum. „Wie eilig er es doch hatte und doch — nicht da!“ murmelte sie. Ihre Augen, blitzartig die Eintretenden überfliegend, hatte sogleich gewahrt, was den Anderen entgangen. Ihr Gatte war nicht mit den Uebrigen gekommen. „Ich glaube, er ist fähig, nach Hause zu fahren, sich noch jetzt, in der letzten Minute, krank zu stellen,“ sprach die Dame erregt weiter. „Aber das sollte er wagen —“ Das Rücken der Stühle verschlang den offenbar drohenden Nachsatz.

„Mein Gott, ich begreife nicht —“

„Haha das glaube ich!“ rief Jene leise, doch krampfhaft. Auf ihren eingefallenen schon faltig werdenden Wangen brannten rothe Flecke, die Stirn furchte sich noch tiefer, als sonst und die hellen Augen funkelten raubthierartig. „Wer begreift denn auch, was ich leide! Ah, sein Glück!“ Der letzte Ausruf galt ihrem Gatten, der mit einigen anderen Nachzüglern erschien. Ein tiefer Athemzug deutete an, daß eine ungeheure Last von ihrer Brust falle — ihr Gesicht klärte sich sonnig auf. Doch nur, um sich sogleich wieder zu verdüstern.

Der Stadtrath schaute nicht zu ihr herüber, legte vielmehr mechanisch seine Rechte in die Hände, die sich ihm zur Bewillkommnung entgegenstreckten. Bereitwillig wollte man hier und da zurücken, um ihm Platz zu machen, er lehnte es jedoch durch ein Kopfschütteln ab und setzte sich an die Barrière


Digitized by Google

und Weh des Kernes des deutschen Volkes an ihre tollkühnen verwerflichen Ideen knüpfen!

Ja weitgediehen sind die Pläne der Volksaufwiegler, und Bauernagitatoren, und wenn es so fortgeht, dann können wir das Schauspiel der Sensenmänner in Polen, zwar in anderer Form, aber von nicht minder niederschlagender Wirkung auf deutschem Boden bald aufgeführt sehen!

Dann wehe dir, irregeleitetes Volk! die Prüfungen, die du erlebt, waren hart, härtere aber harren noch deiner, wenn du ferner noch den Winken jener Männer folgest, die, anstatt dich im Glauben zu stärken, der kirchlichen Autorität und dem Klerus entfremden und dir den Keim, des Verrathes an Kirche und Staat in die Brust pflanzen!

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 3. Okt. Bei dem herrlichsten Wetter wurde auf der Theresienwiese heute Nachmittags 3 Uhr das Trabreiten abgehalten. Es mögen wohl 40,000 Personen diesem Schauspiel angewohnt haben. Bürgermeister Erhardt, welcher an der Spitze einer Deputation beider Gemeindekollegien im großen Pavillon sich eingefunden, nahm die Preisvertheilung vor. Das Trabreiten war nach halb 4 Uhr zu Ende und herrschte den ganzen Nachmittag über das regste Leben auf der Festwiese. — Von den 12 Rennmeistern, welche sich an dem Rennen betheiligten, erhielten Preise: und zwar den 1. (60 fl. mit silbernem Pokal) Andreas Gruber, Oekonom von Hebertsfelden mit einem 13jährigen Lichtfuchs, Wallach; den 2. Preis: (50 fl. mit silbernem Pokal) Oek. X. Absmayer von Luiterskirchen mit einem 7jährigen Lichtbraun, Wallach; den 3. Preis (40 fl. mit gezierter Fahne) Fleischselcher J. Zitzelsberger von Ling mit einem 7jähr. Hellbraun, Wallach; den 4. Preis (30 fl. mit gezierter Fahne) Borgenannter mit einem 8jähr. Kastanienbraun, Wallach; den 5. Preis (20 fl.) Privatier Dyonis Gindshofer von Landau a.J. mit einer 10jähr. Dunkelbraunstute; den 6. Preis (15 fl.) Oekonom A. Mayerhofer von Wolfsertetten, B.-A. Lauf, mit einer 6jähr. Dunkelbraunstute; den 7. Preis (10 fl.) Thomas Kerscher, Pferdehändler von hier, mit einer 8jährigen Dunkelbraunstute; den 8. Preis (8 fl.) Ock. J. Fischer von Gensdorf, Lbg.-Ger. Straubing mit einem 8jähr. Dunkelbraun, Wallach; den 9. Preis (6 fl.) Privatier Jos. Cobus von Traunstein mit einer 9jährigen Kastanienbraunstute; den 10. Preis (4 fl.) Gastwirth J. Drahtschmid von Bilsbiburg mit einer 6jährigen Fuchsstute. — Ein Unfall kam beim Rennen nicht vor. Die ganze Dauer des viermaligen Umrittes war 11 Min. 41 Sek. Im Vorjahre nahmen am Trabrennen 9 Pferde Theil, 7 erhielten Preise und betrug die Umrittzeit 13 Min. 13 Sek.

München, 3. Okt. Seine Exzellenz der kgl. Kriegs-Minister, Generallieutenant Frhr. Pranch, ist gestern Abend hieher zurückgekehrt, und hat bereits die Leitung des Kriegs-Ministeriums wieder übernommen.

Sogar die „Allg. Ztg." schreibt heute: „Die Zweifel nicht bloß der Klerikalen, sondern auch der liberalen Blätter, ob das gegen den Bischof von Ermland eingeschlagene Verfahren gesetzlich gerechtfertigt sei, mehren sich in bedenklichem Grade."

Spalt, 3. Okt. Vom 1. Oktbr. an beginnt dahier der Hopfenmarkt. Da die Produzenten sehr günstige Witterung zur Erndte hatten, so trocknete der Hopfen, vollständig reif nach Hause gebracht, mit schönstem Glanze und ist durchgehends sackbar. Käufer fanden sich zwar schon viele ein, sogar einige aus Frankreich, welche dem Produkte ihre vollste Anerkennung zollten; sie mußten jedoch insgesammt, ohne Einkäufe machen zu können, weiter ziehen, da die Produzenten in Rücksicht auf die ausgezeichnete Qualität ihrer Waare mit einer Preiserhöhung entgegensehen. Ein einziger Produzent verkaufte vor mehreren Tagen den Zoll-Zentner zu 115 fl., jedoch nur einen Ballen.

Es ist jetzt festgestellt, daß in der Nacht vom 24. auf 25. Sept. zu Gefrees nebst der Kirche und dem Rathhause noch 78 Wohnhäuser und 142 Scheunen und andere Nebengebäude, zusammen 220 Gebäude, ein Raub der Flammen wurden. Den Gesammtschaden an Mobiliar und Immobiliar schätzt man annähernd auf 600,000 fl. Hilfe ist hier um so mehr am Platze, als viele der Abgebrannten wegen feuergefährlicher Bauart der Wohnhäuser trotz des besten Willens ihrerseits von keiner Gesellschaft versichert wurden.

Arzberg, 19. Sept. Zwischen Oschwitz und Schirnding, eine halbe Stunde von hier, sing kürzlich eine Gesellschaft aus Karlsbad das Suchen nach Kohlen an. Noch ist der Schacht gar nicht tief getrieben, und schon stieß man auf ein mächtiges Steinkohlen-Lager.

Münnerstadt, 1. Okt. In dem nahen Rottershausen war gestern Abend unter den Eisenbahn-Arbeitern eine solche blutige Schlägerei, daß einer todt auf dem Platze blieb, ein anderer noch am Sterben liegt, zwei ins hiesige Lazareth, und vier in die hiesige Frohnfeste geliefert wurden. Im untern Wirthshaus, wo die Schlägerei stattfand, sollen keine Stühle Tische, Fenster und Gläser mehr ganz sein.

**Preußen.** Halb Berlin saß befindet sich seit acht Tagen in dem Zustand einer zwar friedlichen, aber tief in die bürgerlichen Verhältnisse eingreifenden Umwälzung. Mehr als 300,000 Menschen sind laut amtlichen Erhebungen, zur Räumung ihrer bisherigen Wohnung gezwungen, viele darunter irren noch immer Obdach suchend umher, während andere unter dem Eindruck der sprichwörtlich gewordenen Härte unserer Hauswirthe mit beklommenen Herzen ihr neues Heim beziehen. Es existirt kaum ein Haus, welches nicht von diesem beispiellosen Insassenwechsel betroffen wäre. Nicht wenige erleiden sogar einen solchen Wechsel vom Dache bis zum Keller hinab. Bei einer so riesigen Ausdehnung des diesmaligen Umzugs macht sich denn auch begreiflicherweise ein starker Mangel an Transportmitteln fühlbar, der von den Bestirern der Möbelfuhrwerke nur zu sehr zum Schaden der schon übermäßig gerupften Miether ausgebeutet wird.

Königsberg, 5. Okt. Gutem Vernehmen nach wurden die Anträge Gruneris: auf Einräumung der Braunsberger Gymnasialkirche für Vornahme einer Trauung und auf deren Legalisirung durch den Domherrn Lingk oder durch das Kreisgericht, sowie der Antrag Gruneris auf seine Congessionirung für Schließung von Ehen der Altkatholiken in der Provinz Preußen — vom Cultusminister abgelehnt. Dagegen gestattete ihm der Minister den Vollzug der Braunsberger Trauung, gegen deren Vornahme ein gesetzliches Hinderniß nicht vorhanden sei, da Domherr Lingk nur aus einem kanonischen Grunde die Trauung verweigere.

**Hessen.** Mainz, 30. Sept. Aus Anlaß der letzten Volks-Versammlung ist gegen die sämmtlichen Redner (die Herren Joh. Fakt, Dompapitular, Dr. Haffner, Kaufmann Windecker, Baron Wambolt, und Redakteur Wasserburg) Untersuchung) eingeleitet.

---

zwischen einen Bauergutsbesitzer und ein Fleischermeister; beide durch die Ehre sehr geschmeichelt und beeiferten sich, sie möglichst anzuerkennen durch Anknüpfung eines Gespräches über den vorliegenden Fall, wie durch vertrauliche Eröffnungen darüber daß er recht ärgerlich sei, wegen eines nichtsnutzigen Frauenzimmers die jetzt so dringenden Feldarbeiten auf ein oder gar zwei Tage versäumen zu müssen.

„Zwei Tage? Nicht doch," beruhigte der Fleischer den Bauern. „Das Blut der armen Alten rauchte ja noch, als ihr Bruder dazu kam und die Mörderin festhielt. Sie soll leugnen, aber das hilft ihr Alles nichts — wir thun's heute mit Bequemlichkeit ab."

Der Landmann fand das sehr tröstlich, während sein Nachbar an der anderen Seite, ein dicker Rentier den Wunsch aussprach, sein Name möge in der Urne bleiben. Er habe zwar schon einige Mal als Geschworner fungirt, aber über ein so junges Frauenzimmer das Schuldig sprechen, damit den Stab über sie brechen helfen, das sei ein ander Ding, als handle es sich um einen verstockten, abgefeimten Verbrecher. Und doch sei hier das Nichtschuldig, nach jedes redlichen Mannes Gewissen unmöglich. „Natürlich wird sie weinen, und das kann ich nicht aushalten," schloß er laut. „Ich kann einmal Weiberthränen nicht sehen, ohne daß ich nachgebe."

„Hier werden es Krokodilthränen sein," flüsterte die Stadträthin wahrhaft giftig.

Das Publikum in den vorderen Reihen lauschte mit Antheil auf die Unterhaltung derer, die ausersehen waren, das Verdikt zu fällen. Ein Spaßvogel warf die Bemerkung hin, bei weiblichen Angeklagten sollten Frauen das Urtheil sprechen, da würde gewiß Keine nichtschuldig erfunden, zumal wenn sie schön ist. Es rief theils schadenfrohes Gelächter, theils ein Gemurmel der Entrüstung hervor. Das Publikum war doch trotz der Strenge der nicht; mit Eintrittskarten Versehenen sehr gemischt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

**Baden.** Karlsruhe, 30. Sept. Vor dem Schwurgericht fand heute die Verhandlung der Anklage gegen den auf flüchtigem Fuße befindlichen Frhrn. Otto von Reischach statt, wegen Fälschung von Privaturkunden statt, wobei die Anklage durch großh. Staatsanwalt v. Gulat und die Vertheidigung durch Herrn Anwalt A. Gutmann vertreten war. Der Angeklagte kam im Jahre 1866, damals 41 J. alt, nach Baden, kaufte dort auf Kredit ein elegantes Landhaus, hielt zahlreiche Dienerschaft und hatte ein Frauenzimmer und eine Anzahl Kinder bei sich, die er für seine Gemahlin und rechtmäßige Nachkommenschaft ausgab. Er war damals schon bedeutend überschuldet und machte einen verschwenderischen Aufwand, welcher, mit der ihm zustehenden Jahresrente von 6500 fl. in gar keinem Verhältnisse stehend, den Zusammensturz nur beschleunigen konnte. Im Juli 1869 verschwand er, eine Ueberschuldung von 8—900,000 fl. hinter sich lassend. In den letzten Monaten vor seiner Flucht hatte er, um sich noch einige Zeit über Wasser zu halten, die Fabrikation falscher Wechsel im großartigem Maßstabe betrieben; die Seele dieser Unternehmungen scheint ein Mensch von höchst wechselvoller Vergangenheit gewesen zu sein, ein gewisser Valentin Blind von Mannheim, welcher als Privatsekretär bei ihm hauste, gleichfalls in Untersuchung gezogen, durch seinen am 1. Feb. 1871 erfolgten Tod aber von derselben befreit wurde. Wohl unter der Leitung dieses Mannes brachte Reischach die Ausbeutung von Leuten, die ihrerseits besonders vortheilhafte Geschäfte machen wollten, in ein förmliches System, welches darin gipfelte, daß er die Rolle eines Geldbeschaffers für angeblich gerade geldbedürftige Personen hohen Ranges spielte; es wurde den Darleihern vorgespiegelt, die betreffene Persönlichkeit wolle mit ihnen nicht in unmittelbaren Verkehr treten, sondern bediene sich, um Geld von ihnen zu entleihen, der Vermittlung des Hrn. v. Reischach. In dieser Art entnahm Reischach von einem Freifräulein Sophie von Brandenstein, welcher er schon 27,000 fl. schuldete, 16,000 fl., wofür sie einen Wechsel über 17,000 fl. mit der gefälschten Unterschrift des Herzogs Ludwig in Bayern erhielt. Bankier Feist Joseph von Frankfurt wurde unter Vermittlung des Stiftungsvorstehers Glatt von Freiburg, ebenfalls mit zwei gefälschten Wechseln des Herzogs Ludwig in Bayern, dann des Fürsten Lichtenstein rc. betrogen, eine Freifrau von Leonrod desgl.; die Wechsel-Summen beliefen sich mitunter sehr hoch, bis über 40,000 fl. hinauf. Schon während der Voruntersuchung hatten sich Bedenken bezüglich der völligen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten erhoben, allein die hierüber gemachten sorgfältigen Ermittelungen vermochten diese Annahmen nicht zu bestätigen; auch nach dem Ausspruch der Gerichtsärzte konnte Otto v. Reischach nicht für unzurechnungsfähig erklärt werden. Der Vertheidiger betonte, daß der Angeklagte, mit wenigen glücklichen Anlagen begabt, sich frühe selbst überlassen war, sein bedeutendes mütterliches Vermögen größtentheils vergeudete, und schließlich in die Hände von Menschen gerieth, welche ihn im Hinblick auf das noch zu hoffende Vermögen in der gewissenlosesten Weise auszubeuten verstanden; denn das stehe fest, daß außer den heute als Zeugen figurirenden Personen noch andere gegen Wucherzinsen an Reischach Geld ausliehen und solches zurückbezahlt erhielten. Diese Momente rechtfertigen die Annahme mildernder Umstände, so daß der Angeklagte nur zu 4 Jahren Gefängniß und 1000 Thlr. Geldstrafe verurtheilt wurde.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus Ischl wird dem „Neuen Fremdenbl." geschrieben: Der Hof ist gegenwärtig zu den Herbstjagden von vielen Gästen besucht; es weilen hier der Großherzog von Toscana, der Kronprinz von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern, der Herzog von Württemberg, doch der intriguirendste in einigen Wiener Blättern in Aussicht gestellte Besuch der Kronprinzen von Deutschland und Rußland steht keineswegs in Aussicht, da der Kaiser schon am 5. ds. abzureisen gesonnen sein soll.

### England.

Der Bäcker-Strike bewegt sich nur in sehr bescheidenen Dimensionen. Bis jetzt haben, wie in einer Sitzung des Londoner Bäckergesellen-Verbandes constatirt wurde, von den 12—13,000 Bäckergesellen der Hauptstadt nur 393 die Arbeit eingestellt und auf Unterstützung von Seiten des Verbandes Anspruch gemacht.

London. In einem Inserat der „Times" wird angezeigt, daß von der Ex-Kaiserin Eugenie angefertigte Aquarelle täglich in Mr. Davis' Galerie, Pall Mall 51, für Privatverkauf aufgestellt sind.

### Schweden.

Kopenhagen, 3. Okt. Der König wird den Reichstag am 8. Okt. persönlich eröffnen. Das kronprinzliche Paar reist am 6. Okt. nach Stockholm. Die Abreise des Großfürsten von Rußland ist auf den 8 Oktober festgesetzt.

### Türkei.

Die Kaiserin von Rußland wird in diesen Tagen auf ihrer Reise nach Jerusalem zum heiligen Grabe in Constantinopel eintreffen. In Begleitung wird sich der Großfürst Nikolaus der Aeltere befinden. Der Sultan befahl, der Monarchin einen ihrer würdigen Empfang zu bereiten. Auf der Weiterreise bis Jaffa wird ein Theil der türkischen Flotte der Kaiserin das Geleite geben. Die Kaiserin wird sich später nach Alexandrien begeben, um dort auf ärztlichen Rath den Winter zuzubringen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Straubing, 2. Okt. [Schwurgericht.] 22. Fall. Angeklagt sind: 1] Mich. Kalb, Dienstknecht v. Waldorf (Kreisteim), 2] Mich. Röhrl, Söldnerssohn v. Pullach (Ebenberg), 3] Seb. Hacker, Häuslerssohn von Niederleierndorf (Ebenberg), 4] Ulrich Schuhmann, Korbflechter v. Kelchenberg (Ebenberg), wegen Diebstähle, Theilnahme hieran u. Mordversuches. Am 16. Juli h. Js. wurde den Wirthsschutzpächtersehelenten Schwendtner zu Oberleierndorf durch Hacker und Genossen ein Ochsen mit 6 Pfund Schmalz entwendet. Einen weiteren Diebstahl verübte Röhrl in der Nacht vom 12—13 Pzbr. v. Js., indem er dem Reisenden Reimüller welcher in einem Gasthause zu Riedenburg übernachtete, aus dem Schlafzimmer dessen Hose nebst Geldbörse unter dem Kopfkissen hervorzuziehen suchte, durch den dadurch wachgewordenen Reimüller aber daran verhindert wurde. Einen dritten Diebstahl verübten Kalb und Schuhmann an dem Söldner Dietrich v. Unterschneidhart, indem sie in der Nacht vom 21—22 Febr. h. Js. ein Schwein im Werthe von 20 fl. entwendeten. Zwei weitere Diebstähle wurden in der Nacht vom 20—21 Febr. h. Js. im Gasthause zu den drei Mohren in Landshut und die nächste Nacht im Pferdestalle des Gastwirthes Scharl zu Effenbach durch Röhrl u. Kalb verübt. Schumann wurde überdieß noch auf appellationsgerichtliches Erkenntniß vom 15. v. Mts. wegen Mordversuchs, verübt am 20. Juni Abends gegen 11 Uhr an dem Dienstknechte Joh. Seidenschwann v. Oberleierndorf zum Schwurgericht verwiesen. Das Urtheil lautet: Schuhmann zu 8 J., Hacker zu 2½ J. Röhrl 3; J. und Kalb 4 J. Zuchthaus.

## Nachtrag.

Heidelberg, 1. Okt. Ein Eisenbahn-Unfall hat sich auf der Station Friedrichsfeld dieser Tage ereignet. Der sehr stark, man sagt mit 300 Personen besetzte Zug ging bei Nachtzeit von Mannheim ab, und wurde vor Friedrichsdorf durch falsche Weichenstellung auf ein Geleise gelenkt, worauf zwölf schwer beladene Güterwagen standen. Der Zugführer bemerkte den Fehler sogleich, und ließ rückwärts dampfen, wodurch wenigstens so viel bewirkt ward, daß außer der Zerstörung einiger Wagen und der Maschine, die Reisenden mit einem furchtbaren Stoß davon kamen, der sie auseinander, und gegen die Wände und Fenster warf, und ihnen reichliche Kontusionen und kleinere Verletzungen zufügte. Der Zugführer und Heizer aber retteten durch Herabspringen glücklich ihr Leben. Der Erstere stürzte sogleich auf den Weichensteller zu und prügelte ihn unter den heftigsten Vorwürfen über seinen Leichtsinn, der so viele Menschenleben gefährdet habe, windelweich durch, so, daß man der Exekution zuletzt mit Gewalt Einhalt thun mußte. Nur ein Mann, ein Arbeiter auf dem Bahnhof, verlor das Leben.


**Industrie, Handel und Verkehr.**

Nach einer Bekanntmachung des k. Staatsministeriums der Justiz wird der Bezirk nachstehender Landgerichte durch die jüngst in Angriff genommene Ostbahn-Linie Mühldorf-Landau a/J. durchgogen: 1] Mühldorf, 2] Neumarkt, 3] Eggenfelden, 4] Bildshiburg, 5] Dingolfing und 5] Landau a/J.

Die Grunderwerbungen an der Immenstadt-Sonthofener Bhynalbahn sind beendet und dieselbe bereits im Bau. Im nächsten Jahre sieht man deren Eröffnung entgegen.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose. Ziehung vom 30. Sept. Hauptpreis: Serie 4089 Nr. 8 40,000 Thlr., S. 7341 Nr. 37 6000 Thlr., S. 1747 Nr. 20 4000 Thlr., S. 8195 Nr. 491000 Thlr.


## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 30. Septbr. Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 187. 101; 4½proc. Anleihe 100¾ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emissionen — mit 40 Proc.12— 4½proc. 4proc. Aktienbahnen 124; 4proc. bad. Prämien-Anl. 111; 1. 4ing. 126]; loner 95½; Württ. Silberrente 64¾; Papierrente 57¼; 1832er Amerik. 1864er Loose 141; Bankaction 821; Creditactien 322¼; Cer Loose 89½; Staatsbahn 396; Galizier 25⅝; Span. 31¼. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93¼; Wien 103¼. London. 118.

**Wien**, 4. Oktober. Banknoten Oesterr. **106¼**.


Digitized by Google

# Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Freitag den 4. Oktober Nachmittags 3 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten

## Herrn Jakob Kempf,

z. Z. Privatier dahier,

nach einem 5monatlichen Krankenlager und nach Empfang der heil. Sterbsakramente in seinem 30. Lebensjahre zu sich in die himmlische Heimath abzurufen. Er entschlief sanft, ruhig und Gott ergeben, wie er gelebt hat. Diesen für mich so überaus schmerzlichen Verlust zur allgemeinen Kenntniß bringend, lade ich zu dem am **Montag den 7. Oktober d. Mts. Vormittags halb 10 Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit dem unmittelbar darauffolgendem Trauergottesdienste freundlichst ein

Passau, St. Nikola, 4. Oktober 1872.

Die tieftrauernde Gattin:

**Katharine Kempf.**

---

Die beliebte Broschüre:

## „Ein Wort über die Bauernvereine"

welche im klarsten, und wahrheitsgetreuesten Bilde das Wesen, den Zweck und die Bestrebungen der Casinos und Bauern-Vereine beleuchtet, erscheint nunmehr bereits in 3. Auflage und dürfte daher die rasche Abnahme dafür zeugen, das genanntes Werkchen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die einzelne Broschüre kostet 6 kr. bei größerer Abnahme Rabatt. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Jos. Edel'sche Verlagshandlung in Passau.**

---

## Weintrauben-Versandt-Anstalt.

Cur- und Tafel-Trauben sind in vorzüglichen Sorten á 4½ Sgr. per Pfund inclusive solider Verpackung zu beziehen.

**L. Schneider,** Neustadt a/H., Rheinpfalz.

Preiscourant von feinen Obstsorten, eingemachten Früchten und Weinen gratis.

---

## Für Veteranenvereine

empfiehlt Unterzeichneter die Anfertigung von

**Vereinszeichen, Siegeln & Medaillen,**

welche sich überall der besten Anerkennung erfreuen.

Muster gratis und franco.

Hochachtungsvollst

**C. Drentwett,**

Gravir- und Prägeanstalt Augsburg.

---

**Vorzügliches**

## Export- & Königs-Bier

der königl. bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan.

**Depot:**

**Hauzenröder & Lorenz, München**

Zu haben in Originalflaschen. Originalkisten enthalten 70 Stück; auch werden Probeaufträge von 25 Flaschen effectuirt.

---

## Ein erprobtes Mittel gegen Bettnässen

versendet á Portion 1 Thaler

**Apotheke in Stetten**

im Remsthal [Württemberg.]

Begaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

---

## Eggendobl

Heute Sonntag den 6. Oktober

## Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

**Joseph Fischer.**

---

### Bekanntmachung.

Ein Oekonomie-Anwesen „das ehemalige Lindner Gütt" in Weserting k. Landgerichts Passau l. mit 43 Tagwerk 31 Dez. Feld und Wiesen, mit gut gemauertem Wohngebäude, Stadel und Stallungen zu um den Preis von fl. 6500 — ist verkaufen; die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen versichert bleiben.

Nähere Bedingungen und Auskunft zu ertragen in der Brauerei zu Straßkirchen.

---

Marl: Du Sepperl, heut gehen wir nach Eggendobl, da is Tanzmusik!

Sepperl: Hast Du auch eine Laterne?

Marl: Ja, ich hab' der Gemeindeverwaltung die Laternen abgekauft, denn diese läßt's ja doch nöt anzünden?

Sepperl: Hast recht gethan, wir leuchten uns selber hoam!

---

### Bevölkerungsanzeige.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren den 2. ds.: Georg Johann, ehel. Kind des Hrn. Joh. Baierl, brgl. Gastgebers und Magistratsrathes dahier.

---

**Landshuter Schranne**
vom 4 Oktober

| | Weiz. | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 23 | 23 | 16 | 19 | 12 | 56 | 6 | 30 |
| Mittlerer „ | 21 | 30 | 15 | 38 | 11 | 43 | 6 | 2 |
| Mindester „ | 19 | 50 | 15 | 2 | 10 | 42 | 5 | 31 |
| Gefallen | – | 48 | 1 | 21 | – | 11 | – | 8 |
| Geblieben | | | | | | | | |

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Germanus) **Nr. 272.** 11. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.



## Bestellungen

auf das IV. Quartal des Passauer-Tagblattes werden noch immer angenommen. In Passau bei der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, auswärts bei allen k. Postanstalten, Postexpeditionen und Postboten. Abonnementspreis vierteljährig 45 kr.


## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 9. Oktober. Das neuvermählte Fürstenpaar Schönaich-Carolath hat sich von hier nach Salzburg begeben, dagegen verweilt der Regierungspräsident von Unterfranken, Graf v. Luxburg, mit seiner Gemahlin noch hier.

— Der König Franz von Neapel hat gestern Abend München wieder verlassen und sich nach Kreuth begeben.

— Der Großfürst Nikolaus von Rußland ist hier angekommen und hat im „Englischen Hof" Wohnung bezogen.

— Der Commandeur des 2. bayer. Armeekorps, General der Infanterie Frhr. v. Hartmann, hat gestern Mittag die hiesige Stadt wieder verlassen und sich vorerst nach Augsburg begeben.

— Der russische Admiral Krakowenka, der General Laena und der russische Gesandte in Persien, v. Beger, sind hier eingetroffen.

— Ein neues zeitgemäßes Unternehmen ist in der „Ersten Central-Zeitungs-Expedition" im Thal 32 (Bochshäfler) erstanden, in welcher alle Münchener Blätter zu beziehen sind.

— Ueber Prof. Friedrich fanden wir vor einiger Zeit in der Wiener „Presse" eine nicht uninteressante Mittheilung von der wir, da sie bis jetzt von keiner Seite dementirt worden ist, nun Notiz nehmen wollen. Nach dem Wiener Blatte soll nämlich Dr. Friedrich dem Beispiele seines Freundes Hyazinth Loyson folgen und sich auch beweiben wollen. Der Correspondent fügt bei: „Friedrich ist ein hübsch gewachsener Mann mit blonden Locken, bleichem Gesicht, intelligenden unstäten Augen, also immerhin geeignet, ein Mädchenherz zu erobern. (!) Als seine Braut wird eine Oberförsterstochter in Oberfranken (seiner Heimath) genannt. Die Bekanntschaft datirt schon aus ziemlich langer Zeit." — Na na? Eine richtige Comödie muß aber auch mit einer Hochzeit enden!

Seit einigen Tagen ist die Uhr am Thurm der neuen Haidhauser Kirche in Gang und erfreut das prächtige Schlagwerk derselben die Bewohner jener Vorstadt. Verfertiget ist der Großuhrenmacher Reher von hier.

Bei dem Bezirksgerichte zu Fürth kam jüngst eine Anklage gegen zwei Erlanger Studenten wegen Zweikampfes zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da „Schläger," mit den nöthigen Schutzmitteln versehen, nicht als tödliche Waffen zu betrachten seien.

Schweinfurt, 5. Okt. Von 40 Schülern, die sich der Aufnahmsprüfung in die hiesige k. Gewerbsschule unterzogen, mußten 22 wegen ungenügender Vorbereitung zurückgewiesen werden, obwohl bei Beurtheilung der Arbeiten keineswegs strenge verfahren wurde.

In Hersbruck kam am 7. ds. in dem Stadel der Leitner'schen Wirthschaft auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Brand aus und wurden durch ihn 2 Wohnhäuser und 4 Scheunen in Asche gelegt.

Hersbruck, 8. Okt. Heute Früh nach 1 Uhr erschreckte uns großer Feuerlärm; nächst dem Schwalbenthor und Eisenhüttlein, einem der engsten Theile des Städtchens sind 2 Wohnhäuser und 6 Scheunen mit vielem Mobiliar und Erntevorräthen niedergebrannt.

**Preußen.** Berlin, 7. Okt. Man nennt unter den von der Staatsregierung vorbereiteten Gesetzen über die Stellung der Geistlichkeit u. A.: ein Gesetz über das disziplinarische Verhältniß der Geistlichen, ein solches über die Vorbildung derselben, und ein Gesetz über den Austritt aus der Kirche. — General Frhr. v d. Lann, und der Kammerherr Graf Drechsel, sind gestern Mittag aus München hier eingetroffen, und Abends über Hamburg nach Stockholm weitergereist.

Lebhafte „Sensation" erregt die Nachricht, daß die preußische Regierung mit der Absicht umgehe, die Offiziers-Gehalte abermals zu erhöhen, während zahlreiche Beamtenklassen seit Jahren auf die erste Erhöhung ihres Gehaltes vergebens warten. (So ziemt es dem Militärstaat. Um der deutschen Einheit willen müssen dann selbstverständlich auch die bayerischen Offiziersgehalte abermals erhöht werden.)

**Württemberg.** Das in Stuttgart erscheinende „Deutsche Volksblatt", das Organ des Bischofs von Rottenburg, enthält folgende offenbar inspirirte Mittheilung: „Die preuß. Blätter bringen Tag für Tag Enthüllungen über die

## In der zwölften Stunde.

Fortsetzung.

Darauf lächelte sie wieder — nicht allein sorglos, sondern siegesgewiß triumphirend. Wie besorgt, die Fortsetzung dieser stummen Unterhaltung werde nicht geduldet werden, kehrte sie nun die leuchtenden Augen von ihm ab und besah ihre Nägel mit so großer Aufmerksamkeit, als entdecke sie an ihnen etwas sehr Merkwürdiges.

Die Anwesenden hatten so aufmerksam ihr nur Secunden währendes Geberdenspiel verfolgt, als handle es sich um eine Pantomime im Ballet. Auch ohne Textbuch war es klar genug. Sie verwies ihm seine, das böse Gewissen verrathende Erregtheit, gebot ihm zu schweigen und, gleich ihr, unbekümmert drein zu schauen. Dann würde sich schon für sie ein Ausweg finden, wenigstens das Aergste abgewendet werden. Die vorzugsweise Gerechtigkeitliebenden waren unwillig. Frau Biebig gab dieser sittlichen Entrüstung Ausdruck, indem sie halb laut sagte:

„Wie kann man es dulden, daß die Verbrecher sich ungescheut öffentlich verständigen? Es ist das eine strafbare Langmuth gegen so unerhörte Frechheit."

Der Rentier wandte sich um. „Ach Frau Stadträthin, das Pärchen hat einander ja so lange nicht gesehen. Da kann man's ihm wahrhaftig gönnen, sich durch die Augensprache mitzutheilen, was es denkt. Lange wird die Freude ja ohnedieß nicht währen."

Viele wunderten sich, daß die Neigung des jungen Menschen für die Mörderin nicht erloschen sei, gleichviel, ob er bei dem Morde betheiligt war oder nicht. Im letzteren Fall mußte er sich mit Abscheu von ihr wenden, im ersteren sie hassen als die Anstifterin der Unthat, als die Zerstörerin seines Glückes, seines Lebens. Freilich, Blut ist auch ein fester Kitt — kann es wenigstens sein.


Digitized by Google

jüngste Versammlung der deutschen Bischöfe in Fulda. Alle ihre Angaben, selbst die „Germania“ nicht ausgenommen, sind falsch. Es wird allerdings kein gemeinsamer Hirtenbrief erscheinen — ein solcher war in den kirchlich-politischen Verhältnissen auch nicht angezeigt, da die große Mehrheit der deutschen Katholiken treu zu ihren Bischöfen steht, und nicht erst einer höheren Instruirung bedarf. Wohl aber wurde eine Denkschrift an die deutschen Regierungen beschlossen. Dieselbe dürfte dieser Tage an die Cabinette abgegangen sein. Die Etikette gestattet erst später ihre Veröffentlichung durch die Tages-Blätter.

Ludwigsburg, 4. Okt. Heute ist hier ein nach seinem ganzen Wesen hochachtbarer, in seinem Berufe wahrhaft berühmt gewordener Mann aus dem Leben geschieden, Eberhard Friedrich Walcker, der Orgelbauer. Sein Name und sein großartiges Geschäft, an welchem drei seiner Söhne betheiligt sind, ist weit über den Kontinent rühmlichst bekannt. Wir nennen hier nur einige der größten Werke, deren Schöpfer Walcker war, die Orgel in dem Münster zu Ulm, die größte bis jetzt bekannte, mit 100 Registern, sodann ähnliche Werke in Frankfurt a. M., Petersburg, Moskau, Agram und in mehreren Städten Amerikas.

Essen, 6. Okt. Gestern wurde ein Beamter der hiesigen Volksbank verhaftet: ein zweiter stellte sich heute freiwillig dem Gerichte, nachdem man ihn gestern vergeblich gesucht hatte. Dem Vernehmen nach soll es sich um Wechselfälschungen bis zur Höhe von 80,000 Thaler handeln.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 8. Oktbr. Der Handelsminister hat die Sequestration der österreichischen Linien der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn angeordnet. Regierungsrath Barychar trat heute das Amt des Sequesters an.

Das k. k. Landesgericht zu Graz hat am 3. d. den 55 Jahre alten katholischen Pfarrer Watschinger zu Heiligenkreuz in Steiermark, welcher sich in drei Predigten im Frühling d. J. in argen Schmähungen gegen die Schulgesetze, die „liberale Regierung“ und die „gottlose Gesetzgebung“ überhaupt ergangen und dadurch eine große Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen hatte (die Lehrer wurden vielfach bedroht und beschimpft und verlangten versetzt zu werden), wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu 5 Monaten Kerker verurtheilt.

### Frankreich.

Paris, 7. Okt. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Zusammensetzung des obersten Kriegs-Gerichts im Prozeß gegen Marschall Bazaine. (Die Zeugenvernehmung ist vollendet. Die öffentliche Verhandlung soll Ende November oder Anfangs Dezember beginnen und die Anklage gegen den Marschall in der doppelten Beschuldigung gipfeln, daß er ohne Noth und zu früh sich ergeben und daß er Verrätherei getrieben habe.)

Der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in Wien unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr. Die französische Regierung hat für den nächsten Sommer den ersten Stock eines Hauses auf der Ringstraße um 18,000 fl. gemiethet. Das Haus ist ein Neubau und wird erst zu diesem Termin bezogen.

Paris, 3. Okt. Eine in der fashionablen Welt von Paris wohlbekannte Persönlichkeit, der portugiesische Edelmann Hr. v. Paiva, hat vorgestern auf der Stiege des von ihm bewohnten Hauses im Faubourg St. Honoré einen Selbstmordversuch gemacht. Er jagte sich eine Kugel in den Leib und wurde in seinem Blute schwimmend, nach dem Hospital Beaujon gebracht. Hr. v. Paiva war namentlich bekannt als der geschiedene Gemahl einer vielgenannten Dame, die sich vor einigen Jahren mit dem preußischen Grafen Henckel v. Donnersmarck vermählt hat. Der Vetter jenes gleichnamigen portugiesischen Gesandten, der einst ebenfalls seinem Leben in Paris ein gewaltsames Ende machte, und einer der besten portugiesischen Familien angehörig, war Hr. v. Paiva in der letzten Zeit so weit herabgekommen, daß sein Hausherr, dem er für drei Jahre die Miethe schuldete, sich endlich gezwungen sah, ihm mit der Exmission zu drohen. Als der Portier sich vorgestern dieses Auftrages in möglichst schonender Form erledigt hatte, ergriff den Unglücklichen die Verzweiflung und er suchte in der erwähnten Weise den Tod. Es scheint, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, die Kugel aus der Wunde hervorzuholen. Man erräth leicht, in welchem Sinne die Pariser Presse den Fall ausbeutet.

Die Weinlese hat im südlichen Frankreich ganz ausgezeichnete Ergebnisse gebracht: viel Wein und guten Wein. Im Herault allein wird der diesjährige Ernteertrag auf 12 Millionen Hektoliter geschätzt.

### Italien.

Rom. Die vielbesprochene Frage, ob der Papst Rom verlassen werde oder wolle, ist jetzt durch ein Wort desselben endgiltig entschieden worden. Am 29. v. M. empfing er, wie der „Univers“ meldet, den Cardinal Bonnechose mit dem er dabei über die Gerüchte von seiner Abreise sprach und sich folgendermaßen ausdrückte: „Wenn ich darüber nachdenke, kommt mir immer die rührende Scene aus dem Leben des hl. Petrus in den Sinn.“ Als der Apostelfürst auf der Flucht von den Verfolgungen Rom verließ, begegnete ihm nicht weit von der Porta di San Sebastiano der Heiland trauervollen Blickes und mit dem Kreuze auf dem Rücken. Domine quo vadis? Herr, wo hin gehst Du? rief Petrus und der Herr antwortete: Ich gehe nach Rom, um mich von neuem kreuzigen zu lassen. Petrus verstand das und blieb mitten unter den Verfolgungen in Rom. Ich werde ebenso handeln, denn wenn ich die ewige Stadt verlassen würde, könnte Gott denselben Vorwurf an mich richten.

### Griechenland.

Athen, 3. Oktbr. Die Vertreter Frankreichs und Italiens stellen an die griechische Regierung bezüglich der Laurionfrage die Alternative, den Streitfall einem internationalen Schiedsgerichte vorzulegen, oder sich mit der Gesellschaft abzufinden.

### England.

London, 5. Okt. Das ganze Land ist durch den Selbstmord eines der bedeutendsten englischen Juristen in Aufregung versetzt. Einer der Räthe am Ober-Gerichtshofe für Zivilsachen (Court of Common Pleas,) Mr. Justice Willes, hat sich am Mittwoch Morgen auf seinem Landsitze Ottershool bei Matford in Hertfhire erschossen. Der Verstorbene war in Colt 1814 geboren, verlaufte später den irdischen

---

So wenig Mitleid das schamlose, verstockte Frauenzimmer einflößte — für ihn regte sich Bedauern in den meisten Herzen. Er war bethört, verführt von der Kokette — gar nicht zurechnungsfähig in seiner blinden Leidenschaft. Saß er jetzt nicht wie verzückt da? Den Kopf vorgebeugt, damit er ihr in's Gesicht sehen könne, existirte in diesem Augenblick offenbar für ihn nichts weiter auf der Welt, als eben dieses freche Gesichchen mit dem halb schalkhaften, halb schamhaften Lächeln. Es war, als wolle er den so schmerzlich entdeckten Anblick nachholen. Und je länger er ihn genoß, um so mehr glätteten sich seine Züge. Angst, Schmerz, Unruhe — Alles ab daraus. Die sorglose Zuversicht, welche sie nur affectiren konnte, spiegelte sich allmählig auf seinem Antlitze wieder. Da sie die Hoffnung nicht aufgegeben hatte, begann auch er wieder zu hoffen.

Die Verhandlung hatte mittlerweile mit dem Aufruf der künftigen Geschwornen begonnen. Als Biebigs Namen verlesen wurde, erhob derselbe sich, zum Schrecken seiner Frau, trat vor in den freien Raum, faßt hinan bis zum grünen Tisch. „Ich weiß nicht, ob ich die erforderliche Unbefangenheit und Unparteilichkeit besitze!“ sagte er hastig und kaum verständlich. „Die Eltern des Angeklagten wohnten einst in meinem väterlichen Hause. Seine Mutter sprach mich außerdem, beim Eintritt in diese Mauern, in so herzerzreißender Weise um Mitleid an, daß — daß —“ er mußte innehalten.

Hulda Ginter hatte rasch aufgeblickt. Etwas unsicher, als wisse sie nicht, ob es wünschenswerth sei, daß der Stadtrath sich unter den über ihr Geschick entscheidenden Gerichtsbeisitzern befinde. Oder hatte sie einen anderen Grund zu diesem Aufschauen?

Das rasche Senken der Augenwimpern deutete wenigstens darauf hin.

Im nächsten Moment sah sie vorwurfsvoll und doch mit einem muthwilligen Lächeln ihren Mitschuldigen an.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Justizdienst mit dem englischen und wurde im Jahre 1855, in einem für englische Verhältnisse noch jugendlichen Alter, Mitglied des obengenannten Gerichtshofes. Daß er der frühen Berufung Ehre machte, ersieht man aus dem übereinstimmenden Ausdruck von Trauer in den Bemerkungen von „Times," „Standard" und „Daily News", dann in den Worten, mit denen die „Law Times" die Nachricht vom seinem traurigen Ende begleitet: „Allgemein wird das Gefühl vorherrschend sein, daß der englische Richterstand einen unersetzlichen Verlust erlitten, daß einer der größten Kenner des Rechts, welche die Welt hatte, aus unserer Mitte geschieden und daß ein beredter Erklärer unserer Gesetze jetzt für immer schweigt." Was die Ursache des Selbstmordes betrifft, so sagt die „Times," daß ein mehrjähriges Herzleiden und die damit am wenigsten verträglichen Anstrengungen seines Berufs seine Kraft gebrochen. Er ist dann dem Schicksal verfallen, das so viele seiner Landsleute hinrafft.

## Belgien.

Brüssel, 4. Okt. Die hiesige klerikale Presse hat soeben eine Subskription für die „in Genf und Norddeutschland verfolgte Kirche" eröffnet.

## Spanien.

In Madrid ist eine Kundgebung gegen die von der Regierung eingebrachte Vorlage auf Besteuerung der Häuserfronten und Handlungsschilder in Scene gesetzt worden; alle Läden haben geschlossen.

## Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Die polnischen Flüchtlinge standen vor Kurzem unter französischem, englischem, italienischem, und zum Theil auch unter amerikanischem Schutze; aber nach Verkündung der russischen Amnestie ist denselben von den betreffenden Gesandten angezeigt worden, daß dieses Verhältniß nunmehr aufhören müsse. Mehrere Polen begaben sich sodann nach Odessa, von wo man sie nach Kiew brachte, die übrigen befinden sich hier in sehr kritischer Lage, da sie einerseits ohne Protektion sind, andererseits der Amnestie nicht trauen.

## Amerika.

New-York, 4. Okt. Bei den Wahlen in Savannah im Staate Georgia haben bewaffnete Individuen 2000 Neger an der Abstimmung verhindert.

## Vermischte Nachrichten.

Langenau, 4. Okt. Allgemeine Theilnahme erregt in hiesiger Stadt das traurige Lebensende des Waldschützen Menne dahier. Derselbe, pflichttreu in seinem Dienste und freundlich und zuvorkommend gegen seine Mitbürger, befaßte sich viel mit der Dressur junger Jagdhunde. Vor acht Wochen hatte er wieder einen solchen zum Abrichten übernommen, wurde aber von demselben in einen Finger gebissen. Der Hund war stark von der Sucht befallen und verendete bald darauf, aber für wuthkrank hatte man ihn doch nicht gehalten. Menne fühlte sich nie mehr ganz frei von den Folgen des Bisses, konnte jedoch seinen Dienst bis zum letzten Montag noch versehen. Am Dienstag aber kamen die Symptome der Wasserscheu ganz entschieden bei ihm zum Ausbruch und schon in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag erlag er den Qualen dieser entsetzlichen Krankheit. Da der betreffende Hund auch mit anderen Hunden sich gerauft hat, so ist jetzt allgemeine Hundesperre angeordnet.

(Historisch!) Was einem so vielsachen Millionär wie Herrn Rothschild nicht alles passiren kann! Seinen Hut in der Hand, um ein erfrischendes Lüftchen über seine Stirne ziehen zu lassen, geleitet von einem Hund, passirte Baron Rothschild neulich die Brücke von Abbevillois, als ihm ein Engländer, der ihn für einen Blinden hält, zwei Sous (einen Groschen) in den Hut wirft. Man wird sich, wie ein franz. Blatt schreibt, noch drei Monate mit dieser kleinen Geschichte in Abbevillois beschäftigen.

Lindau, 6. Sept. Nach neuerlich festgestellten Bestimmungen wird die Eröffnung der Bahnstrecke Lindau-Lochau am 15. Oktober erfolgen. Der Anschluß an die schweizerischen Bahnen bei St. Margarethen kann jedoch kaum vor Mitte November stattfinden. Morgen werden zu Bregenz Konferenzen über die Postanschlüsse und die Postbeförderung abgehalten werden, wozu von Seite Bayerns der Postinspektor Kollmann von Augsburg abgeordnet wurde.

Regensburg, 3. Okt. Der Antrag der dänisch-redenden Mitglieder des Provinziallandtages auf Einführung der dänischen Sprache in Justiz- und Verwaltungssachen für die gemischten Distrikte Schleswigs wurde in der heutigen Sitzung mit allen gegen 9 Stimmen nach lebhafter Debatte abgelehnt.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Passau. An die Volksschule Plattling ist die geprüfte Lehrerin M. Blumhuber aus Passau als Hilfslehrerin admittirt worden. — Die an der Studienanstalt Burghausen neu errichtete Lehrstelle eines Gymnasialprofessors ist dem bisherigen Studienlehrer Gebhard in Passau verliehen und demselben auch zugleich die Funktion als Rektor der Studienanstalt Burghausen übertragen. — Coop. Köhlbacher in Deggendorf ist zum Präsesten am Studienseminar in Amberg ernannt worden; der Studienrektor Dr. Fertig in Landshut wurde pensionirt, an dessen Stelle der Prof. Auer von München ernannt.

Landshut, 9. Okt. Der hier als Pächter des Hotel Bernlochner im freundlichsten Andenken stehende Herr Karl Schwegerle hat die von der Dachauerbank-Inhaberin Fräulein Adele Spitzeder käuflich erworbene Westendhalle zu München in Pacht genommen, und trat derselbe vorgestern seine Pacht an. Abends war Konzert und Ball. Gegen 9 Uhr zeigte sich Frl. Spitzeder, und wurde dieselbe von einem großen Theil des äußerst zahlreich anwesenden Publikums mit lauten Hochrufen empfangen. Nachdem sie verschiedene Huldigungen ihrer Anhänger und Anhängerinnen entgegengenommen, und von den gut verabreichten Getränken und trefflich zubereiteten Speisen gekostet, begab sie sich wieder fort. Jene Soldaten welche mit der Kriegsdenkmünze 1870/71 geschmückt waren, erhielten das Glas Bier für 3 kr. Ueber die Spitzeder'sche „Volksküche" vernehmen wir nichts günstiges, und dürfte dieses Unternehmen von der Genannten vielleicht in Bälde wieder aufgegeben werden. Die Einzahlungen in die Bank sind unbegreiflicher Weise noch immer massenhaft und gehen besonders auch aus Niederbayern ganz ungeheure Summen dahin.

Durch Regierungs-Entschließung wurde der Schuldienst in Hilzhburg dem Schulverweser Wöhrl daselbst; der Schuldienst in Kleinbhilipsreuth dem Schulverweser Karpfhamer daselbst; der Schuldienst in Waldhauser dem Schulverweser Göschl von dort; der Schuldienst in Hebramdorf dem Schul. Mäge zu Lichenau, unter erbetener Entlassung des Schul. Lang zu Kirchberg vom Antritte dieser Stelle, verliehen; zum Schulprov. an der protestant. Schule in Passau der Schulgeh. Siegfried daselbst befördert; ferner der Schul. Burckhardt von Haselbach nach Rohrn und der Schul. Radlhammer von Rohrn nach Haselbach (Passau) auf beiderseitiges Ansuchen versetzt; als ständige Schulgeh. admittirt die Schuldienstgepräftanten, und zwar nach Aattenberg (Mitterfels) Maier von Rauscheck a./D.; nach Reutirchen a./D. Leppeter aus Forchheim; nach Haerting Müller aus Friesen; nach Blaibach Kolbhenreither aus Wachenrath.

Dienstesnachrichten. Verletzt wurden: die Ostbahn-Exped.-Assistenten C. Hartl von Schwandorf nach Bischofsen und F. L. Keller von Bischofsen nach München. — Zum Bahnhofschrer an der k. Präparandenschule Amberg ist der Schulprovisor Baltz. Wunderlich von Passau ernannt worden. — Titl Hr. Studienrektor Dr. Michael Fertig ist auf sein Ansuchen nach vierjährigem Wirken in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle ist Hr. Prof. Bauer von München als Rektor ernannt worden.

## Neueste Nachrichten.

Aus Madrid ist, einem Telegramme der „N. Fr. Pr." zufolge, in Paris die Nachricht angelangt, daß am 5. Oktober ein neues Attentat auf den König von Spanien stattgefunden hat. Man suchte dies geheim zu halten, werde es vielleicht auch dementiren, doch sei die Nachricht „positiv wahr."

Stockholm, 9. Okt. Heute Vormittags 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des Königs unter allgemeinster Theilnahme der tief ergriffenen Bevölkerung statt. Der Leiche folgten die Mitglieder des königlichen Hauses und die Fürsten von Waldeck und Wied. Der Beisetzung in der Ritterholmskirche wohnten die speziellen Gesandten der ausländischen Höfe und das diplomatische Korps bei. Der Leichenwagen wurde unterwegs mit Blumenkränzen überschüttet.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 3. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 187. 10⅞; 4½proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. lt. von 1870 bayer. Ostbahn 148; neue Emission — — mit 40 Proz. 9 — 4proc. 4proc. Ulmerbahn 124; 4proc. bad. Prämien-Anl. 111; 1. Einz. 125½; Lauer 95½; österr. Silberrente 64¾; Papierrente 57¼; 1860er Amerik. 1864er Loose 141; Bankaktien 821; Creditaktien 322½; der Loose 89¼; Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103¼. London. 118.

**Wien**, 8. Okt. Oesterr. Banknoten: 107¼

Digitized by Google

Die

# Annoncen-Expedition

von

## J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inseraten-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

# Rudolf Mosse in München

Ferner domicilirt:

Nürnberg, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. Dortmund, Halle, Hamburg, Leipzig, Prag, Wien, Stuttgart, Strassburg, Zürich.

**Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes.**

Alleiniger Inseratenpächter der **„Fliegenden Blätter“**, des **„Kladderadatsch“**, des **„Figaro“** in Wien.

**Alleinige Annoncen-Regie**

des **„Deutschen Reichsanzeiger“** und **„Königl. Preussischen Staats-Anzeiger“**, **Berliner Tageblatt“**, **Saling's Börsenblatt“**, **„Deutsche Landeszeitung“**, **„Schweizerische Handels-Zeitung“**, **„Prager Handelsblatt“**, **„Feierabend des Landwirths“**

versendet

**den soeben in X. Auflage erschienenen**

## completten Zeitgs. Catalog

an alle bedeutenden Inserenten auf Wunsch gratis und franco.

# Ausverkauf.

Um mit meinem Lager in Kinderjäckchen, Schürzen, Negligé und Kinderhäubchen gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich solche, sowie einen Theil anderer älterer Waaren unterm Fabrikpreise und bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvollst

**Maria Barth,**
Modes.

## Empfehlung.

Ein Büchsenmacher bin ich gewiß,
Daß keiner in der Instadt is.

**J. B.**

Soeben erschien:

**Denkschrift der Erzbischöfe und Bischöfe**

über die gegenwärtige Lage der kath. Kirche. 7 kr. Auswärts pro Kreuz-Bandversendung 8 kr. in Passau bei

**A. Deiters.**

**Alte**

**Chinasilber-Löffel**

werden wieder neu hergerichtet bei

**Cornelius Krick**
Passau, Wittgasse.

## Tapeten Borduren und Fensterroleaux

empfiehlt in neuesten Mustern zu Fabrikpreisen

8.13 **B. Mayrhofer.**

## Delfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

**Export und Import**

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen zu sehr billigen Preisen.

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

### Urtheile

des kgl. Bezirksgerichtes Passau vom 2. Oktober 1872

Joseph Kainz, Tischlergeselle von Dommelstadel, wurde wegen Betretens des Diebstahls zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Franz und Magdalena Wimmer, Häuslerseheleute von Kramersschlag, wurden wegen Beschimpfung und Beleidigung, und zwar ersterer in eine Geldstrafe von 3 Thaler, letztere in eine solche von 1 Thaler verfällt.

Vom 3. Oktober 1872.

Michael Huber, Bauerssohn von Reith wurde wegen Betretens der Körperverletzung zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Brein, Schiffmann von Seestetten, erhielt wegen Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 12 Tagen.

Joseph Sattler, Bauer von Schwarzbüring, wurde wegen Widerstandes und Beleidigung zu 2 Monat 10 Tage Gefängniß und 14 Tag Haft verurtheilt.

Katharina Diempt, Häuslerstochter von Bachreth, erhielt wegen Diebstahls eine 4monatliche Gefängnißstrafe.

### Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren am 6. dss.: Wilhelm Cajetan, ehel. Kind des Hrn. Wilhelm Puchner, Lithier dahier. — Joh. Bapt. Lorenz, ehel. Kind des Hrn. Joh. Reiny, Güterschaffner bei der Ostbahn in St. Nikola.

Gestorben am 4. d.: Hr. Jakob Kempf, Privatier dahier, 30 J. alt. — Hr. Joh. Weber Maurer am Anger, 24 J. alt.

### Passauer Schranne

vom 5. Oktober.

| | Weiz | | Korn | | Gerstehaber | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | — | — | 5 | 12 | — | 3 |
| Mittlerer „ | — | — | 4 | 55 | — | 2 |
| Mindester „ | — | — | 4 | 42 | — | 2 |
| Gestalten | — | — | — | 2 | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Eduard) **Nr. 274.** 13. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.



## Bestellungen

auf das IV. Quartal des Passauer-Tagblattes werden noch immer angenommen. In Passau bei der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, auswärts bei allen k. Postanstalten, Postexpeditionen und Postboten. Abonnementspreis vierteljährig 45 kr.


## Ländliches und Städtisches.

● In den letzten Tagen des Monats September tagte in München die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, wobei man auf die Arrondirung der Güter, über Lohnsystem, über den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zu sprechen kam. Ueber letzteren Mißstand sprach besonders Ministerialrath Rau aus Karlsruhe; dieser findet die Ursache hievon, daß so viele Arbeiter vom Lande in die Stadt gingen in dem Umstande, weil sie auf dem Lande sich in unausgesetzter Kontrole befänden; es liege daher im Interesse der Landwirthe, ihren Arbeitern eine etwas freiere Bewegung zu gestatten. Diesen Antrag theilte ich im Privatgespräche einigen Landwirthen mit; sie schlugen darüber lautes Gelächter auf, ein Beweis, daß dieses Plaidoyer des Herrn Ministerialrathes wenigstens für Niederbayern nicht zutreffend sei. Unsere Dienstbotenverhältnisse sind in jeder Hinsicht beinahe aus Rand und Band. Das alte Ding- und Lohnsystem, gemäß welchem ein Dienstbote sich auf ein Jahr verdingte, und die Dienstherrschaft ihm einem gewissen Jahrlohn aussprach, hat vielfach ganz aufgehört; der Bauernknecht ist bei dem Bauern nur mehr auf Wochenlohn in Arbeit, so daß er wieder gehen kann, wenn es ihm beliebt. Gesetzt aber auch, es ist der Dienstvortrag auf ein Jahr geschlossen worden, so wird er von Seite der Dienstboten fast regelmäßig zu wiederholten Malen gebrochen. Unsere ländlichen Dienstboten verdingen sich auf Lichtmeß auf ein Jahr; allein kommt das Ziel Georgi daher, dann suchen sie sich eine Ursache, den Dienst verlassen zu können, und verdingen sich dann bei einem andern Bauern um einen gerade so hohen Lohn wie jener war, denn sie bei jenem Bauern, dessen Dienst sie soeben verlassen haben, bekommen hätten, wenn sie das ganze Jahr geblieben wären. Der Bauer aber muß ihm demungeachtet den Lohn, der für die Zeit seines kurzen Dienstes trifft, hinausbezahlen. Bei dem neuen Dienstherrn geht es nun einige Wochen so ziemlich gut; allein während dem kommt die Erntezeit heran; der Dienstbote richtet es nun so ein, daß ihn der Bauer durchaus nicht mehr behalten kann und mag; der Dienstbote sucht sich auf die Erntezeit neuerdings einen neuen Herrn, der ihm für das restirende halbe Jahr abermals so viel Lohn gibt, als er anfangs nur für das ganze Jahr erhalten hätte. Der Bauer aber, der seinem liederlichen Knechte die Thür gewiesen, muß abermals den treffenden Theil des ausbedungenen Jahreslohnes hinausbezahlen. Ist ein Dienstbote ganz und gar abgefeimt, so verläßt er mitten in der Ernte seinen dritten Herrn und geht zu einem vierten, wenn er ein paar Gulden mehr sich verdienen kann. Auf solche Weise verstehen es bei uns die Dienstboten, die ohnehin schon hohen Jahreslöhne um das doppelte zu steigern, die Landwirthe aber haben den Verdruß und Schaden davon. Auf solche Weise kommt es, daß ein Oekonom, der z. B. zum Betrieb derselben 3 Dienstboten nöthig hat, halbe Zeit gar keinen hat, am Ende des Jahres aber an Dienstbotenlohn so viel ausbezahlt hatte, als hätte er ständig 6 Dienstboten unterhalten.

Bei allen Landwirthen ist stehende Klage über den Mangel an Arbeitslust bei den Dienstboten. Wenn nicht der Hausherr immer selber mit und bei uns wäre, bringen dieselben nichts vom Flecke. Bezüglich der Arbeit selbst muß der Bauer nicht schon selten die schwerste und schmutzigste Arbeit selber thun, der Dienstbote sucht sich die leichtere und bequemere aus.

Hinsichtlich der Kost weiß der Landwirth bald nicht mehr, was er auf den Tisch bringen soll, um seine Dienstboten nur einigermaßen befriedigen zu können. Unsere Dienstboten wollen bald nichts anderes mehr essen als Fleisch, sei es gesotten oder gebraten; anstatt der herkömmlichen Frühsuppe wollen sie Kaffee, Wasser wollen sie auch keines mehr trinken, sondern nur Bier und wieder Bier.

Eine Hausordnung kennen sie gar nicht mehr. Sie gehen fort, ohne Jemand zu fragen, wohin es ihnen beliebt, sie gehen heim, wenn es ihnen einfällt. Der Bauer muß Abends zur Zeit nach Hause gehen, um zu füttern, seine Knechte aber sitzen halbe und ganze Nächte in den Wirthshäusern, oder schwärmen unter rohem Gejohle an den Fenstern herum. Man fragt vielleicht, wo ist da die Polizei? die Landpolizei schläft.

Von einer Sittlichkeit ist ohnehin keine Rede mehr.

## In der zwölften Stunde.

Fortsetzung.

Betheurend legte sie die Hand auf's Herz, während die schönen Augen, nachdem sie vorwurfsvoll auf dem Advokaten geruht, sich zur Decke emporhoben, als rufe sie den Himmel um Zeugen an.

Dann wandten sich diese blauen Sterne der Geschwornenbank zu; ein reizendes Lächeln kindlich unschuldig vertrauensvoll und siegesgewiß zugleich, ließ die weißen Zähne hervorschimmern.

„Sie werden, sie müssen mich freisprechen“, sagte dieses zuversichtliche Lächeln. Ein energisches Kopfschütteln wies jeden fernern Einwurf, jedes Andringen des Rechtsgelehrten zurück.

„Ja, Komödiantin durch und durch,“ bestätigte die Stadträthin des vor ihr Sitzenden Ausspruch. Ihre Freundin meinte bei sich, sie werde ihn nun wohl wieder zum Thee einladen, erschrack jedoch über die sieberhafte Heftigkeit, mit welcher sie fortfuhr:

„Wie die Hexen nun schwelgen an den blauen Augen, dem bezaubernden Lächeln des Ungeheuers! Wer die Männer nicht kennt! Welche Idee auch, eine junge, kokette Verbrecherinn ihren Richtern gegenüber zu placiren! Wußte denn der Urheber dieses Arrangements nicht, welche Wirkung ein einziger schwärmerischer Angriffsschlag zu üben vermag? Oder war er auch Pfälzantrop, wie der belletristische Aefendar? Sie werden sie am Ende doch noch freisprechen! Ich möchte darauf wetten.“

„Ein Bischen Jugendfrische, eine genügende Dosis Koketterie und Schamlosigkeit, und ein Mann ist dahin zu bringen, daß er einen vor seinen Augen vollführten Mord für eine unsichtbare, zu liebenswürdige Caprice der reizenden Schönen ansieht! Du schüttelst den Kopf? Was wettest Du gegen Ihre Freisprechung?

„Ich wette nicht und am wenigsten hier.“

(Fortsetzung folgt.)


Digitized by Google

Alles, was sich unsere Dienstboten verdienen, muß verstoffen sein, und je mehr sie sich verdienen, um so mehr trinken sie. Die Unmäßigkeit gehört bei dieser Klasse von Menschen häufig zur würdigen Sonn- und Festtagsfeier.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 10. Okt. Die „altkatholischen" Blätter melden, daß dieser Tage der Erzbischof von Maryland in Nordamerika zum Besuche hervorragender Führer der Altkatholiken hieher kommen werde. Wir brauchen kaum zu sagen, daß es kein katholischer, sondern ein protestantischer „Erzbischof ist.

München, 11. Okt. Die Königin-Wittwe Elisabeth von Preußen ist heute Vormittag mittelst Extra-Zuges von Possenhofen hier eingetroffen, und hat sich sofort über Eger nach Berlin begeben.

Der kgl. Justizminister Herr Dr. v. Fäustele ist gestern nach Nürnberg abgereist, woselbst auch der württembergische Justizminister v. Mittnacht eintrifft. Die Conferenzen über die Revision der Verträge und Uebereinkommen in Bezug auf Jurisdiktions-Verhältnisse zwischen Bayern und Württemberg werden 2 bis 3 Tage dauern.

Geradezu fabelhaft klingt, was der „Nmb. Vtg." über die Miethpreise in Nürnberg mitgetheilt wird. Ein Attuar hat eine Wohnung mit 2 Zimmern, einer Kammer ohne Fenster und einer Küche, in der man Tag und Nacht Licht brennen muß, bezahlt aber dafür 350 fl. Die Appellräthe, welche in Eichstädt für eine noble Wohnung 180 fl. bezahlen, müssen in Nürnberg hiefür 800 fl. leisten. Es wird versichert, es seien zu den bereits wohnhaften noch auswärtige Juden vorgemerkt, welche nach Nürnberg übersiedeln wollen, und die unglaublichsten Angebote für Miethe stellen, damit aber natürlich auch die Preise entsprechend steigern. Auch die Preise für andere Bedürfnisse sind entsprechend hoch.

Bayreuth, 10. Okt. (Schwurgericht.) Heute stand vor dem Schwurgerichte Christ. Bauernfeind aus Schwarzenbach a. d. S., vormaliger Postexpeditionsgehilfe in Oberkotzau, unter der Anklage zweier Verbrechen im Amte im Zusammenfluß mit zwei Vergehen im Amte. Der Angeklagte, ein noch sehr junger Mensch, war im Jahre 1867 zum Postdienst gekommen und befand sich in der letzten Zeit in Oberkotzau, wo ihm der Güterexpeditionsdienst übertragen war. In dieser Eigenschaft fälschte er einmal in einer Frachtkarte den Betrag in der Weise, daß er eine fälschliche Nachnahme von 1 fl. einsetzte. Ein anderes Mal erhöhte er wiederrechtlich den Frachtsatz in einem ankommenden Frachtbrief um 34 kr., zu welchem Behufe er sogar Radirungen vornahm. Die Gelder ließ er durch den Boten einnehmen, legte sie aber nicht in die Kasse, sondern behielt sie für sich. Unmittelbar darauf wurden die Fälschungen entdeckt und er am 14. Febr. 1872 vom Amte suspendirt. In heutiger Verhandlung zeigt sich der Angeklagte sehr frech und leugnet hartnäckig. Er wollte nur aus Versehen gehandelt haben. Er ließ sich auch nicht von seinem Leugnen abbringen, trotz der Schwurgerichtspräsident und der Staatsanwalt ihn auf das Unsinnige und Unlogische seines Leugnens wiederholt aufmerksam machten. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 100 fl. Geldstrafe.

**Preußen.** Welchen Umfang die über den Bischof von Ermeland verhängte Temporaliensperre annimmt, darüber geben die „Erml. Volksbl." folgende Aufklärung: Die Regierungshauptkasse zu Königsberg hat der Bisthumskasse zu Frauenburg pro 4. Quartal die Raten für dies Domkapital (die Vikarien einbegriffen) mit rund 3018 Thlr. und für die Katherdralkirche mit 481 Thlr., zusammen 3500 Thaler gezahlt, dagegen auf höhere Anweisung die Zahlungen für den bischöflichen Stuhl sistirt und die betreffende Generalquittung im Betrage von zusammen 4651 Thlr. zurückgeschickt. In letzterer Summe sind eingegriffen das persönliche Gehalt des Bischofes im Betrage von 2250 Thaler, die Gehälter der Räthe des Generalvikariates und sämmtlicher bischöflicher Beamten, ferner die Positionen für den Emeriten- und Demeritenfonds, wie auch für den sogenannten Assistenzfonds, und endlich auch die Quote für den Baufonds der bischöflichen Amtswohnung! Ein späterer Erlaß des Oberpräsidenten an das Domkapitel macht die Zahlung der Beamtengehälter abhängig von der direkten Einsendung der betreffenden Quittungen an die oberste Provinzialbehörde; indessen hatte vor Eingang desselben bereits der Bischof für die Befriedigung seiner Beamten Sorge getragen.

In Paderborn sind vier Bürger, weil sie ohne polizeiliche Erlaubniß eine Sammlung für die am 1. Nov. d. J. von dort abziehenden Patres Jesuiten veranstaltet hatten, je in eine Polizeistrafe von 1 Thaler genommen worden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Brünn, 6. Okt. Eine eigenthümliche Feierlichkeit ward gestern hier begangen. Heinrich Frhr. v. d. Trenk, k. k. Major und letzter männlicher Sprosse des berühmten Panduren-Oberſten Franz v. d. Trenk, der 1749 auf dem Spielberge in Abbüßung der Gräuelthaten, welche durch ihn und sein Korps im bayerischen Succeſſionskriege verübt wurden, ſtarb, ließ als Ur-Großneffe dem in der hiesigen Kapuzinergruft beſtatteten Parteigänger einen neuen Metallſarg machen, und die Gebeine in denſelben zur ewigen Ruhe legen. Hiezu ward ein feierliches Requiem vom hiesigen Domdechant abgehalten, die Gebeine eingesegnet und dann der neue Sarg verſchloſſen.

### Frankreich.

Orleans, 7. Okt. Biſchof Dupanloup hat die Vorſteher der Seminare ſeiner Diöceſe angewieſen, von der durch den Unterrichtsminiſter Simon in Betreff der Ertheilung des Unterrichts jüngſt erpreſſten kirchlichen Inſtruktion keinerlei Notiz zu nehmen.

Ein franzöſiſcher Chemiker will ein ganz neues Brauverfahren entdeckt haben und hat ein Patent auf ſeine Erfindung genommen. Die neue Art, Bier zu brauen, beſteht hauptſächlich darin, daß die Gährung ohne allen Zutritt der Luft vollzogen wird. Genannter Chemiker nennt das von ihm erzeugte Bier „Nachebier", weil es dem deutſchen uralten Brauverfahren den Gnadenſtoß geben ſoll.

### Italien.

„Fanfulla" erzählt: Die der Perſon des hl. Vaters am meiſten nahe ſtehenden Prälaten verſichern, daß der Beſuch des Cardinals Bonnechoſe in Rom keinen anderen Zweck hat, als die Ordnung kirchlicher Angelegenheiten zwiſchen der franz. Regierung und dem Vatikan, und daß deshalb Pius IX. die delikateſten Rückſichten gegen den Cardinal beobachtet. Mit der kühleren Jahreszeit gewinnt der hl. Vater ſeine körperlichen Kräfte wieder, und die Heiterkeit der Seele ſtellt ſich gleichfalls ein. Er hat nicht einmal die leichten Schmerzen verſpürt, die er gewöhnlich beim Wechſel der Jahreszeiten empfindet.

### England.

Nun iſt auch ſchon die Reihe an Preußen gekommen, England, dem reichen Kohlenlande, Brennmaterial zu liefern. Am Freitag iſt die erſte Ladung preuß. Kohlen in London eingeführt worden.

In Woolwich werden gegenwärtig Vorbereitungen für die Aufnahme des Sohnes Louis Napoleon's in die dortige Militär-Akademie getroffen.

### Belgien.

Telegraphiſch wird gemeldet, daß der Schraubendampfer Hilda auf dem Wege von Archangel nach Liverpool untergegangen iſt. Alle an Bord des Schiffes ſanden ihren Tod. Der Capitän und der größere Theil der Mannſchaft kamen aus South Shields. Die „Hilda" war ein Dampfer von 1200 Tonnen Gehalt.

### Rußland.

Die ruſſiſchen Blätter entwerfen ein ſchreckenerregendes Bild von den Verheerungen, welche die Cholera in vielen Gegenden Rußlands anrichtet, und von der verzweifelten Lage, in die ſie die von ihr betroffene ländliche Bevölkerung verſetzt. Es kommt oft vor, daß ganze Hütten und Ortſchaften ausſterben und die Leichen ſo lange unbeerdigt bleiben, bis irgend Jemand der Mühewaltung die Beerdigung ſich freiwillig unterzieht.

### Amerika.

Aus Chamery, 7. Okt. wird berichtet: Geſtern Nachmittags um 4½ Uhr gab der von Italien kommende Zug Nr. 509 aus dem Innern des großen Alpentunels das Nothſignal. Die Zugführer konnten nicht weiter, weil ſie bei dem Mangel an Luft durch den Rauch beinahe erſtickt waren. Sie wurden beſinnungslos von den Locomotiven heruntergetragen und genasen bald darauf das Bewußtſein wieder; der Heizer Godoux erhielt auf der linken Wange eine leichte Brandwunde und der Bahnwärter Giacomme gerieth, als die Hilfsmaſchine herbeiſuhr, zwiſchen zwei Wagen, wobei ihm zwei Rippen gebrochen wurden.

Digitized by Google

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 12. Oktober. Die Donau-Zeitung Nr. 258 bringt einen Correspondenzartikel, angeblich „vom Lande" dessen Fassung uns veranlaßt, ihn abzudrucken, damit auch unsere verehrl. Leser das unnoble Benehmen der Donauzeitung beurtheilen können. Der Artikel lautet:

**Vom Lande** wird uns geschrieben: Seit Monaten werden keine Kosten und Mühe Mühe gespart, um den Clerus für die „wunderbare literarische Erscheinung" empfänglich zu machen, welche von Passau aus ihr täglich Licht leuchten läßt. So erhält der Schreiber dieser Zeilen seit längerem ein Freiexemplar zugeschickt. Wie ich zu dieser Ehre komme und wer dieses Exemplar bezahlt, weiß ich nicht; vom mir erhält der Verleger dieses Papiers keinen Kreuzer. Die Abonnementsuth des „Tagbl." muß wahrhaft drückend sein, wenn sein Verleger genöthigt ist, zu einem solchen Verschleiße seine Zuflucht zu nehmen. Auch wäre man dadurch auf den Holzweg, wenn man sich von dieser Manipulation irgend welchen Erfolg versprechen würde. Ein Blatt, welches seinen Beruf darin erblickt, die kath. Vereine zu verläumden und nach Oben als „revolutionär" zu denunciren, kann sich seinen Leserkreis unter den Liberalen suchen, die Katholiken weisen ihm die Thüre. Es wäre mir angenehm, wenn diese Zeilen im Stande wären, mich von meinem Freiexemplare zu befreien.

Abgesehen davon, daß jede Zeitung (auch die Donau-Zeitung) in verschiedener Anzahl Freiexemplare versendet, so kann man dies uns (der Redaktion einer neueren Zeitung) umsoweniger verargen, da ja sogar die langbestehende Donauzeitung vor noch nicht gar so langer Zeit eigens einen Colporteur in Niederbayern herumschickte, natürlich im Interesse der Bucher-Zeitung. Der Donauzeitungsmann, der im Geiste schon den gesammten Klerus zu den Füßen seines Thrones sieht, demuthsvoll auf seine Befehle harrend, dieser Mann kann es kaum ertragen, daß außer der Donau-Zeitung noch ein anderes Passauer Blatt namentlich in einem Pfarrhofe gelesen wird, dieß merkt man genau durch seine bissigen Ausfälle gegen das früher todtgeschwiegene Passauer-Tagblatt. Wir achten und schätzen die kirchlichen Obern und den Klerus aus Ueberzeugung und heucheln und schweifwedeln nicht wie die Donau-Zeitung um die hohe und niedere Klerisei herum, schnurrend und schmeichelnd wie eine Katze, und auch dabei so falsch. Der Donauzeitungsmann aber weiß warum er so verstecke Kniffe macht, erstredt er doch den Kommandostab über den Klerus und wenn's ginge auch über die Prälaten. Vor mehreren Jahren hat Herr Bucher ja schon in einem hies. renommirten Gasthause am Ländeplatz nächst der Donau, als er erhitzt von den oberen Appartements herunterkam (nämlich in's Gastzimmer) zum Erstaunen der anwesenden Gäste einen Cooperator zum Pfarrer ernannt, d. h. durch seine Vermittlung die Ernennung in Aussicht gestellt. Der von Bucher's Gnaden ernannte Pfarrer, wo er wohl sein mag? Vielleicht existirt er gar nicht. Wird wohl Herr Bucher selbst den Namen nicht gewußt haben — leere Aufschneiderei — sonst wird's wohl nichts gewesen sein, aber man sieht, daß Herr Bucher schon damals gerne das Scepter geführt hätte. So vermessen könnte nicht leicht ein anderer sei, wir wenigstens nicht, darum respektiren wir als Staatsbürger auch die Regierung und ihre Gesetze, obwohl die Donau-Zeitung jeden Katholiken verpönt und ihn liberaler Gesinnungen beschuldigt, der dies thut.

Obiger Artikel, den wir aus der Donau-Zeitung abdrucken, um ihre Bosheit zu charakterisiren, entstammt auch nur der Donauzeitungsredaktion. Niemand ist so gemein und boshaft, derlei zu schreiben, dies ist nur der Donauzeitung möglich. Jene, die seit längerer Zeit unser Blatt (als Freiexemplar) erhalten, handeln nicht so takt- und lieblos und so verletzend, am wenigsten ein Priester. Wenn Jemand unser Blatt nicht mehr lesen will, dann bedarf man dies ist klar) der Hilfe der Donauzeitung sicher nicht dazu. Der aus Bosheit **erfundene** Artikel der Donau-Zeitung veranlaßt uns übrigens, ihr auf weitere Angriffe sodald nicht wieder zu antworten, uns ist sie zu **lügenhaft**!

|| **Vom Inn**, 9. Okt. Ihr Schriftchen über die Bauernvereine und Casinos wird hier sehr gern gelesen; es ist natürlich, daß die einfache Wahrheit anzieht. Ich habe schon viel früher stets dieses Urtheil abgegeben: diese Casinos und Bauernvereine sind und bleiben revolutionär und unchristlich, die ächten Bischöfe müssen sie verdammen. Daß gewisse Machadoren sie lieben und unterstützen, ist gar kein Beweis für ihre Rechtlichkeit und Nützlichkeit; sie und die Donauzeitung sind gegen Ihre Broschüre, natürlich; die Donauzeitung gefiel sich von jeher an schimpferischer Richtung und Herabsetzung derjenigen, welche die vernünftigere Bahn wandelten. Jetzt kann sie und jene Redner für die Vereine nicht mehr anders. Der Bauer wäre dumm, welcher seinen eigenen Gaul auf dem Viehmarkte herabsetzte. Fahren Sie nur so fort, ihr Blatt ist doch christlich, nur kein wühlerisches. Sie kennen ja den Spruch: wer zuletzt lacht, lacht am Besten. Ich sprach mit gelehrten und ruhigen Priestern, mit rechtschaffenen Beamten, mit Bürgern; sie alle verdheidigten Ihren Standpunkt. So wollen wir denn arbeiten an Begründung einer unpartheiischeren Presse, an einer Wiederherstellung jenes Friedens, welcher Gott und der Wahrheit Zeugniß gibt, aber nicht im Streite und in maßlosen Geberden, welches alles Vertrauen zur Gesetzlichkeit untergräbt. Das Volk ist längst solch unchristlicher Agitationen satt.

**Landshut**, 9. Oktbr. Durch das eben erschienene Regierungsblatt Nr. 71 wird 459 Personen, geistl. Orden und Genossenschaften das Verdienstkreuz für die Jahre 1870|71 verliehen und 508 Personen wegen verdienstlicher Leistungen während des Krieges gegen Frankreich in den Jahren 1870|71 die allerh. Anerkennung ausgesprochen. Verzeichniß der Personen Niederbayerns, welche das Verdienstkreuz neuerdings erhalten haben: Oberstlegattin J. Baumüller, Rentbeamtengattin M. Göß, Postmeistersgattin M. Weber, Kaufmanns-Tochter M. Schmidt, Schullehrerstochter M. Lemberger, Frl. H. v. Hertling, Banquier A. Böhm, Cafetier J. G. Fischer, Baubeamte A. Geiger, Schloß-Verwalter Gh. Walter, Stadtpfarrer B. Altmannsberger, sämmtliche in Landshut. Bezirksgerichtsrathstochter Cres. Stantner, die pr. Aerzte Dr. O. Groll und Dr. L. Heiß in Straubing; Oberstlieutenants-Gattin Frl. A. v. Frahs, Kaufmannswitwe E. Eglauer, Gold- und Silberarbeiter und Magistratsrath S. Wisbauer, Buchbinder und Magistratsrath E. Pfeilner in Passau; Bezirksamtsmannsgattin W. Reindl, Bezirksamtmann H. Reindl, Bezirksgerichtsarzt Dr. W. Appel in Deggendorf, Bezirksamtsmannsgattin A. Reiter in Dingolfing.

## Vermischte Nachrichten.

Gestern Abend wurden bei sämmtlichen Münchener-Regimentern die zu den Waffenübungen einberufen gewesenen Reservisten wieder beurlaubt. Gleichzeitig wurde auch das von den Abtheilungen im Wechsel von 5 zu 5 Tagen bezogen gewesene Zeltlager auf Oberwiesenfeld wieder abgebrochen.

Der Regierungs-Präsident von Unterfranken, Graf von **Luxburg**, ist mit seiner Gemahlin nach Würzburg zurückgekehrt.

Die in **Löwen** erscheinende „Revue katholique" veröffentlicht folgende genaue Statistik der jansenistischen Kirche in Holland: a) Das Erzbisthum Utrecht: Erzbischof Heinrich Loos, geboren zu Amsterdam am 21. April 1813, zum Erzbischof geweiht am 1. Juli 1858, konsekrirt am 21. Sept., exkommunizirt von Pius IX., am 21. Okt. desselben Jahres. Das Domkapitel zählt mit dem Generalvikar, der zugleich Bischof von Deventer ist, 8 Capitulare. Das Erz-Bisthum hat 16 Pfarreien in 3 Dekanaten, und 3397 (!) Seelen. b) Das Bisthum Haarlem: Der Bischofsitz ist seit 19. Juni 1867 vakant. Das Bisthum wird verwaltet durch den Capitelsvikar Johannes Haderwist. Das Bisthum hat 9 Pfarreien, wovon eine der Capitelsvikar selbst verwaltet, und 2539 (!) Seelen. c) Der Bischof von Deventer bekleidet in Utrecht die Stelle eines Weihbischofs, Generalvikars und Pfarrers; sein Name ist Hermann Heijkamp. Der jansenistische Klerus wird in zwei Seminarien herangebildet; das größere zu Amersfort zählt 12, das kleinere im Palais des Utrechter Erzbischofs 4 Studenten. Somit zählt die katholische Kirche in Holland 5936 (!) Seelen unter 2, resp. 3 Bischöfen und 26 Priestern. Die niederländische Regierung hat 1870 dem Clerus folgende Revenuen bewilligt: Für den Erzbischof von Utrecht 1800 fl., für den Capitelsvikar von Haarlem 1300 fl., für den Bischof von Deventer 700 fl., für den General-Sekretär der Bischöfe 500 fl., für den Pfarr-Clerus der beiden Diözesen 7300 fl; Summa 11,600 fl., oder 7754 Thlr.

### Industrie, Handel und Verkehr.

**München**, 7. Okt. Der Verwaltungsrath der bayer. Ostbahn hat betreffs der Genehmigung der projektirten neuen Bahnen nach Eisenstein 2c. die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre beschlossen und wird dieselbe Anfangs Dezember abgehalten werden. Ebenso hat derselbe die Einzahlung der letzten 30 Proz. (d. i. 60 fl. per Aktie) auf die neuen Aktien beschlossen.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 8. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 187. 101; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc12 — 4proc. 4proc. Alfenbahn 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Emg. 126¾; tauer 95¾; österr. Silberrente 64¼; Papierrente 57¼; 1882er Amerikaner 1864er Loose 141; Bankaction 821; Creditaction 322¾; Cer Loose 89¼; Staatsbahn 396; Galizier 253½; Span. 31¾. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 99¼; Wien 103¼. London. 118.

**Wien**, 8. Okt. Oesterr. Banknoten: **107¼**

Digitized by Google

Die beliebte Broschüre:

## „Ein Wort über die Bauernvereine"

welche im klarsten, und wahrheitsgetreuestem Bilde das Wesen, den Zweck und die Bestrebungen der Casinos und Bauern-Vereine beleuchtet, erscheint nunmehr bereits in 3. Auflage und dürfte daher die rasche Abnahme dafür zeugen, das genanntes Werckchen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die einzelne Broschüre kostet 6 kr. bei größerer Abnahme Rabatt. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Jos. Edel'sche Verlagshandlung in Passau.**

# Eine neue Sendung Kinderwägelchen

ist eingetroffen und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme

**Ludwig Gößl, Sattlermeister.**

## Von München

**direkt mit jeder Post**

**Befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Anrechnung von Spesen zu den**

**Original-Zeitungs-Preisen**

**an die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten**

Zeitungen des Inn- und Auslandes.

## Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition in München**

**6 Promenadeplatz 6.**

Die

## Annoncen-Expedition

von

J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inserations-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

# Ausverkauf.

Um mit meinem Lager in Kinderjäckchen, Schürzen, Negligé und Kinderhäubchen gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich solche, sowie einen Theil anderer älterer Waaren unterm Fabrikpreise und bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvollst

**Maria Barth,**
Modes.

## Kapitalien

zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorräthig bei

**Xaver Schmitt**
Nr. 346 in Passau.

## Ein heller Laden

wird in einer gangbaren Straße zu miethen gesucht D. Uebr.

## Tapeten Borduren und Fensterroleaux

empfiehlt in neuesten Mustern zu Fabrikpreisen

8.13 **B. Mayrhofer.**

Ein blauseidener Regenschirm ist gestern irgendwo stehen gelassen worden. Um Rückgabe wird gebeten in d. E. d. Bl.

**Alte**
**Chinasilber-Löffel**
werden wieder neu hergerichtet bei
**Cornelius Krick**
Passau, Wittgasse.

Soeben erschien:
**Denkschrift der Erzbischöfe und Bischöfe**
über die gegenwärtige Lage der kath. Kirche. 7 kr. Auswärts pro Kreuz-Bandversendung 8 kr. in Passau bei
**A. Deiters.**

**Ein geräumiger Trockenboden**
wird zu miethen gesucht.

**Getragene Herrenkleider, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen.**

**Ein Damen-Shawl ist verloren gegangen. Der Finder wolle selben in der Exp. d. Bl. gefälligst abgeben.**

**Ein Porte-Monnaie mit einigem Geld ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. gef. abzugeben.**

### Bevölkerungsanzige.

Dompfarrei

Gestorben am 8. d.: Maria Keller, ehem. Wirthstochter von hier, 54 J. alt.

Geboren am 8. d.: Ottilia Maria, ehel. Töchterlein des Hrn. Aug. Müller, Betriebs-Ingenieur bei der Ostbahn im Bahnhof.

Gestorben am 8.: Otto Feitner, Büreaudienerssind, 11 M. alt.

### Landshuter Schranne

vom 11. Oktober

| | Weiz. fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Haber fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 22 54 | 16 12 | 12 25 | 6 29 |
| Mittlerer „ | 21 30 | 15 35 | 11 20 | 6 3 |
| Windester „ | 18 52 | 15 1 | 10 37 | 5 22 |
| Gefallen | 27 | 4 | 14 | — |
| Gestiegen | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Callist) **Nr. 275.** 14. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hewinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.



## Bestellungen

auf das IV. Quartal des Passauer-Tagblattes werden noch immer angenommen. In Passau bei der Expedition, Hewinkel Nr. 262½, auswärts bei allen k. Postanstalten, Postexpeditionen und Postboten. Abonnementspreis vierteljährig 45 kr.


### Deutsches Reich.

**Bayern.** München. Wie wir vernehmen, hat in der bekannten Angelegenheit zwischen dem Abgeordneten Pfarrer Mahr und dem k. Staatsanwalt Hrn. v. Stubenrauch in Freising, veranlaßt durch jenes am Ostersonntag erschienene offene Sendschreiben, welches Pfarrer Mahr an den hiesigen Erzbischof richtete, in welche nun auch die hiesigen Redakteure des Volksboten und Tagblattes durch Veröffentlichung eines vom 2. v. M. datirten und von Pfarrer Mahr an den genannten k. Staatsanwalt gerichteten Schreibens verwickelt worden, nunmehr der Abgeordnete Pfarrer Mahr den Wahrheitsbeweis angetreten. Da jedenfalls dieses Real vor das nächste Schwurgericht verwiesen wird, dürfte es eine sehr interessante Verhandlung geben, da 40—50 Zeugen hiezu zugeladen sind.

Gestern Abends sprang ein geisteskranker Taglöhner aus der St. Anna-Vorstadt nächst der Bogenhauser-Brücke in selbstmörderischer Absicht in die Isar, konnte jedoch noch rechtzeitig von einem des Weges kommenden unbekannten Manne herausgeholt werden.

Aus Oberbayern, 10. Okt. Die großen Feuersbrünste, von denen neuerdings Bayern in erhöhtem Maße betroffen wird, haben die Aufmerksamkeit auf die mangelhaften Löscheinrichtungen hingelenkt, wie sie in den meisten Landstädten und Dörfern noch vorkommen. Feuerspritzen sind gewöhnlich gar nicht vorhanden oder sie sind nicht leistungsfähig, Feuerwehren oder überhaupt durch Löschordnungen bestimmte Löschmannschaften existiren in ⅞ aller bayerischen Gemeinden nicht. Es ist unter solchen Umständen gar nicht zu verwundern, wenn ein Ort nach dem andern zusammenbrennt. Es werden dann Brandkollekten erhoben und hohe Brandsteuer ausgeschrieben. Alles bleibt beim Alten. Wenn man die Ursachen dieser bedeutenden Verluste kennt, warum trachtet man nicht, sie abzustellen? Das Löschunwesen, wie es auf dem Lande, ja selbst in Städten und Märkten oft herrscht, muß abgestellt werden. Schon die alte Feuerordnung vom Jahre 1791 bestimmt § 81, daß jede Gemeinde eine Lokal-Feuerlöschungs Ordnung haben muß. Es ist zu wünschen, daß neuerdings ein Landesgesetz erlassen wird, wonach jede Gemeinde eine Löschordnung einzuführen hat. Wegen der gegenseitigen Hilfe sind dann neue und praktische Distrikts-Lösch-Ordnungen zu erlassen. Kurz diese Angelegenheit ist für den Wohlstand zu bedeutend, als daß noch länger mit der gründlichen Verbesserung des Löschwesens gewartet werden könnte.

In den vergangenen drei Quartalen dieses Jahres sind in Kissingen 159,746 Fremde angekommen, und 156,847 Personen abgereist, wodurch sich bis Ende September eine Zugangs-Ziffer von 2899 ergibt.

Speyer, 9. Okt. Durch eine gestern hieher gelangte Ministerialentschließung ist der Geschichtsunterricht am hiesigen humanistischen Gymnasium den Religionsprofessoren abgenommen und für jede einzelne Classe dem betreffenden Classenlehrer übertragen worden. An den technischen Lehranstalten ist der confessionslose Geschichtsunterricht schon im vorigen Schuljahr zur Einführung gelangt.

Essen, 8. Okt. Die „Ess. Ztg." erzählt: „Die traurigen Vorkommnisse bei der Volksbanke über die wir berichteten, haben bereits eine schauerliche That zur Folge gehabt. Der Bruder des inhaftirten Geschäftsführers der Volksbank, der bisher Prokurist in einem der ersten Bankgeschäfte, unserer Stadt, in letzterer Zeit jedoch Theilhaber einer Eisengießerei zu Berge-Borbeck, geworden war, hat sich gestern Nachmittag gegen 1 Uhr im Keller seiner Wohnung an der Logenstraße durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Die Motive zu der schrecklichen That, durch welche eine junge Dame mit einem kleinem Kinde in die furchtbarste Lage versetzt worden ist, dürften darin zu suchen seyn, daß der Betreffende zu den Vorkommnissen bei der Volksbank in naher Beziehung gestanden zu haben scheint."

## Ausland.

### Schweiz.

In Genf hat der Große Rath mit 33 gegen 29 Stimmen das Eintreten auf das von der Kommission vorgelegte Projekt, betr. Trennung der Kirche vom Staate, beschlossen.

## In der zwölften Stunde.

[Fortsetzung.]

„Und darum thust Du Recht, denn Du würdest verlieren.

„Niemand zu Liebe und zu Leide!" Ja, ja eine hübsche Formel, d. h. Phrase! Meinst Du wirklich, daß ein Mann jemals einem reizenden jungen Frauenzimmer gegenüber unparteiisch ist? Da sieh — wie sauer ihm der Schwur wird! Und wie seine Hände zittern!"

Der Präsident nahm den Beisitzern den Eid ab. In der That gingen die Worte: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe!" schwer und tonlos über die Lippen ihres Mannes und seine emporgehobene Rechte bebte.

Er mußte sich mit der Linken an die Rückleine der vorderen Bank stützen, um sich aufrecht zu erhalten. Bei dem schnellen Vorübergehen dieses Aktes fiel das Niemand auf, als der eifersüchtigen Frau.

„Daß er nicht erstickte an dem Meineide!" zischte sie fast laut.

„Auguste, Du weißt gar nicht, was Du sprichst!" Die verständige Frau war außerordentlich bestürzt.

Die Erstere kam dadurch zum Bewußtsein, daß sie sich im Uebermaßen ihrer Empfindung und Empfindlichkeit zu sehr habe sehen lassen, selbst einer so aufrichtigen Freundin gegenüber.

„Du unschuldige Seele, weißt also nicht, daß jeder Schwur, der über eines Mannes Lippe geht, ein Meineid ist, sobald es sich um eine Frau handelt?

O wie seid Ihr auf dem Lande noch zurück in der Cultur! Natürlich sprach ich nur in diesem Sinne, nicht im criminellen, von Meineid —"

Die Umsitzenden waren längst unwillig über das „Gezischel" der Dame. Ein leises: „Pst, pst!" erinnerte sie daran, wo sie sich befinde.

(Fortsetzung folgt.)


Digitized by Google

Gebweiler, 8. Okt. Ein entsetzliches Verbrechen, welches letzten Sonntag Abend in hiesiger Stadt verübt wurde und ungestört verübt werden konnte, hält heute die Bürgerschaft noch in schreckhafter Aufregung. Ein badischer Maurermeister der schon seit vielen Jahren in einer hiesigen Fabrik beschäftigt war, wurde Sonntag Nachts halb 12 Uhr auf offener Gasse ganz in der Nähe der Hauptstraße hiesiger Stadt mit verschiedenen Stichen in den Unterleib und fast mit getrenntem Kopfe in einer entsetzlichen Blutlache ermordet gefunden. Verschiedene höchst verdächtige Individuen sind eingezogen und wird die gerichtliche Untersuchung hoffentlich die Thäter feststellen. Eine erschreckende Erscheinung war, daß am folgenden Morgen die Damen der Halle auf hiesigem Markte ihrer unverhohlenen Befriedigung über diese an einem „Schwaben" begangenen Bestialität in Gegenwart deutscher Käuferinnen Ausdruck gaben. Man würde gleichwohl irre gehen, wollte man politische Leidenschaften als Motiv für diese bestialische Handlung annehmen, aber für den genauen Beobachter des sittlichen Zustände unter der dichtgedrängten Fabrikbevölkerung des Ober-Elsasses, die sich aus einer Menge zusammengewanderter Elemente zusammensetzt, welche durchwegs ohne Erziehung und Unterricht von früher Jugend in dem Dunst der Fabrikſäle zu vollkommener Gedankenlosigkeit und stupidester Empfindungsweise herangewachsen ist, darf das grausige Vorkommniß in Verbindung mit einer Reihe verwandter Verbrecher, die sich im Laufe von 2 Jahrzehnten hier in fast regelmäßiger Folge zugetragen haben — seit anderthalb Jahren ist es in hiesigem Kreise der siebente entsetzliche Mord — doch zu ernsten Betrachtungen über die aus den herrschenden Zuständen hervorgehenden gesellschaftlichen Gefahren führen und allmählig auch dem verbissensten Gegner des deutschen Unterrichtszwanges die Augen öffnen.

## Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Bei einem in Stambul zwischen Türken und Persern ausgebrochenen Zwist mußte wegen Unzulänglichkeit der Polizei eine Militärcompagnie einschreiten. Drei Perser wurden getödtet und 30 verwundet, mehrere gefangen. Von den Soldaten sind 10 verwundet. Die Persercolonie ist in größter Aufregung. — Großfürst Nikolaus frühstückte gestern beim Sultan, welcher ihm den Osmance-Orden verlieh. Der Großfürst setzt morgen seine Reise nach Jerusalem und Aegypten fort.

## Nachrichten aus Niederbayern.

*** Passau. Gestern war die Angerstraße bezüglich der engen Passage wieder der Schauplatz der wiedersprechendsten Pflege — von 6 bis 7 Uhr Morgens war die Straße durch ein Hopfenfuhrwerk gänzlich gesperrt, und die Hauseingänge 531 und 514 durch dieses Fuhrwerk gänzlich verlegt, in jeder drohenden Gefahr hätte Niemand aus den Haushüten kommen können. Erst nachdem unten und oben sich mehrere Fuhrwerke angesammelt hatten, wurde benanntes Fuhrwerk durch acht Pferde durch diesen engen Raum gerissen ohne Rücksicht auf die betreffenden Häuser oder allenfallsigen Folgen einer solchen Gewalt. Möge doch einmal einem Bedürfniß, welches schon so folgenschwere Begebenheiten aufzuweisen hat, vor minder wichtigen Dingen Abhilfe gewährt werden. Vor Allem wäre hier aber die Frage am Platze, ob denn die betreffenden Hausbesitzer bezüglich der vorkommenden Beschädigungen ihrer Häuser sich nicht an die hiesige Stadtverwaltung und das mit Recht wenden könnten, damit diese den Schaden tragen muß, weil ja diese Behörde verpflichtet ist, für Sicherheit der Passage zu sorgen und die enge Angerstraße ist doch wahrlich eine fürs menschliche Leben sowie für die Hausbesitzer eine gefährliche. Hat denn der Weg außer dem Kapuzinerthor besser preßirt, als der Anger. Man möchte hier wahrlich meinen, daß für Fußgänger eher gesorgt werden muß, als für die Herstellung einer so notorisch nothwendigen Verkehrsstraße.

Pfarrkirchen, 10. Okt. Gestern und vorgestern wurde das „Endschießen" der hiesigen „Feuerschützen-Gesellschaft" abgehalten, und wurden im Ganzen 36 Matti, darunter 2 Punkt. getroffen. Preise erhielten: Auf der Ehrenscheibe: 1. Herr Maumer junior, Kaufmann, 2. Herr Mathias Duschl, Bezirksamtsschreiber. Auf dem Haupte: 1. Herr Kagermeyer, zweiter Schützenmeister. 2. Herr S. Schwegerl, Nadlermeister. 3. Herr A. Lang, Büchsenmacher. Auf dem Glücke: 1. Herr M. Plötzerster Schützenmeister, 2. Herr Ottner jun., Musiker. 3. Herr Göpl jun., Bräuer. Nach einem trotz der äußerst ungünstigen Witterung prachtvollen Einzuge zur Schützenherberge in die Stadt, fand Abends Reunion statt, welche bei den heitern Klängen der Musik, angenehmen Stoff und ausgezeichneter Unterhaltung die Schützen und Gäste lange beisammen hielt.

## Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 10. Okt. Heute stand bereits der der Ermordung des Hrn. v. Reiß angeklagte Mack vom Spöck vor dem Schwurgericht. Der Zudrang des Publikums war außerordentlich. Der Angeklagte wurde zum Tod verurtheilt.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Okt. Prinz Napoleon weigerte sich, Frankreich zu verlassen. Ausweisungsordre wird demselben morgen neuerdings zugestellt und nöthigenfalls am Sonntag Gewalt angewendet.

Madrid, 11. Okt. In Ferrol erregten 1500 Mann des Arsenals unter dem Ruf: „Es lebe die föderale Republick" einen Aufstand. Der Gouverneur von Galizien brach auf, um die Bewegung zu unterdrücken, welche den Alphonsisten zugeschrieben wird.

Frankfurt, 3. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 187. 10½; 4½proc. Anleihe 100½ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. lt. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Prem12— 4½proc. 4proc. Allenbahn 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Einz. 126½; laner 95½; österr. Silberrente 64½; Papierrente 57¼; 1882er Amerik. 1864er Looſe 141; Bankaktien 821; Creditaction 322½; Ger Looſe 89½ Staatsbahn 396; Galizier 25¾; Span. 31½. Wechselkurse Sombard. 213 Paris 93¼; Wien 103½; London. 118.

Wien, 8. Okt. Oesterr. Banknoten: 107¼


Dr. R. Rowns

**Amerik. Damen-Pillen**

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

**Weintrauben-Versandt-Anstalt.**

Cur- und Tafel-Trauben sind in vorzüglichen Sorten à 4½Sgr. per Pfund inclusive solider Verpackung zu beziehen.

**L. Schneider,** Neustadt a/H., Rheinpfalz.

Preiscourant von feinen Obstsorten, eingemachten Früchten und Weinen gratis.

Getragene Herrenkleider, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen.

Ein Damen-Shawl ist verloren gegangen. Der Finder wolle selben in der Exp. d. Bl. gefälligst abgeben.

Ein Porte-Monnaie mit einigem Geld ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. gef. abzugeben.


**Münchener Schranne vom 12. Oktober.**

| | Weiz. | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | — — | — — | — — | 3 — |
| Mittlerer „ | 7 49 | 5 32 | 5 2 | 3 38 |
| Mindester „ | 1 — | — — | — — | — — |
| Gesallen | 21 | 3 | — | 4 6 |
| Gefingen | — — | — — | — — | — — |

**Straubinger Schranne vom 12. Oktober.**

| | Weiz. | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 22 23 | 15 89 | 12 40 | 5 47 |
| Mittlerer „ | 21 17 | 15 23 | 11 53 | 5 30 |
| Mindester „ | 19 35 | 14 58 | 10 40 | 5 — |
| Gesallen | — — | 26 | — 8 | — 54 |
| Gefingen | 9 | — — | — — | — — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Gallus) **Nr. 277.** 16. Oktober 1872

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 2624, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet. Freis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Ländliches und Städtisches.

● Wieder eine andere Klasse von Menschen geht vom Lande in die Stadt, welche auf dem Lande nichts taugte, und auch in der Stadt nichts oder nicht viel taugen wird. Das sind jene, in welchen noch ein Scham und Ehrgefühl rege ist. Dahin gehören Jene, welche sich der Liederlichkeit ergeben, allein dieses nicht offen auf dem Lande und in ihrer Heimath thun wollen, dazu würden sie sich zu todt schämen, als ein schlechter Kerl oder feile Dirne zu gelten, sie gehen in die Stadt, um dort durch den Schleier größerer Unbekanntheit und Ungenitheit doch ihren guten Namen zu retten.

Ein anderes Lockmittel ist das allgemeine humanere und solidere gesellschaftliche Leben, das in den Städten herrscht, worin sich besonders der bessere Theil der ländlichen Arbeiter angezogen fühlt.

Nun können wir leicht ermessen, welche Sorte von Dienstboten dem Landwirthe noch übrig bleibt, ein anmaßendes, übermüthiges, arbeitsscheues, luxuriöses, ausgeschämtes und unverschämtes Gesindel mit wenigen Ausnahmen.

Was noch das Schlimmste ist, der Landmann, der diese Leute zu seinem Geschäfte nöthig hat, fürchtet sie, hat nicht mehr den Muth dagegen aufzutreten oder gar sich mit ihnen zu verfeinden. Er kennt die Gewissenslosigkeit dieser Subjekte, und um nicht größeres Unglück zu erfahren, z. B. Brandstiftung, am Vieh u. s. w. trachtet er mit ihnen gut abzukommen und leidet lieber geringeren Schaden. Ganz natürlich! daß sich jeder ordentliche Bursche, jedes ehrbare Mädchen aus solchen Kreisen hinweg in die Stadt begibt.

Dieses Fortziehen vom Lande in die Städte erzeugt in letzteren ganz folgerichtig eine Uebervölkerung. Die Uebervölkerung schließt aber in sich einen Ueberfluß an Arbeitskräften, oder eine beliebige Auswahl unter denselben. Nach den täglichen Erfahrungen aber finden vor Allem Arbeit und Beschäftigung, somit Verdienst und Brod die ordentlichen Leute, Jene aber, denen diese Eigenschaft mehr oder weniger mangelt, finden nur beschränkten oder geringen, oder auch gar keinen Broderwerb. Das bildet dann das brodlose Proletariat in den Städten, oder den Pöbel, der immer wächst und sich mehrt, je größer den Zuzug ordentlicher, brauchbarer Individuen vom Lande ist. Dieser Pöbel treibt schon seit langer Zeit sein Unwesen in den Städten und bildete die liebe Noth der Städter. Heutzutage haben sie nun ein Mittel entdeckt, diese Last sich vom Halse zu schaffen, nämlich in der Steigerung der Miethe. Der städtische Hausbesitzer räsonnirte nämlich also: bei Uebervölkerung der Stadt sehe ich darauf, ordentliche Leute in mein Haus zu bekommen; ordentliche, brauchbare Leute haben heutzutage größeren Verdienst wie früher, können also auch eine erhöhte Miethe bezahlen. Bei Durchführung dieses Grundsatzes war es ganz natürliche Folge, daß Leute und Familien, welche arbeitsscheu, liederlich waren, und welche den bisherigen niederer Miethpreis nur mit Noth oder gar nicht bezahlen konnten, ihre bisherigen Wohnungen verlassen mußten, dagegen keine neue mehr finden, weil keine bezahlen konnten. Hiedurch trat plötzlich eine ganz neue Erscheinung zu Tage; der Pöbel einer Stadt war ganz ruhig über Nacht auf die Straße gesetzt, das arbeitsscheue, liederliche Gesindel einer Stadt sah sich auf einmal aus den Wohnungen, und somit aus der Gesellschaft der Bürger verstoßen, und sich selbst überlassen. Das ist die so vielfach besprochene Wohnungsnoth, von welcher sicherlich auch manch' Unschuldige betroffen wurden, welche aber im Großen und Ganzen eine ganz natürliche und selbstverschuldete ist.

Diese Wohnungsnoth in den Städten ist zugleich auch eine Reinigung der menschlichen Gesellschaft; das faulende Eitergeschwür ist nun endlich einmal aufgegangen, der Unrath und Unflath derselben ist ausgeschüttet auf die öffentlichen Straßen und Plätze. Gleich den Ausfätzigen in alter Zeit hat die menschliche Gesellschaft ohne alles Zuthun von Zwang und Gewalt diese Hefe der Menschheit aus eigener Kraft abund ausgestoßen.

Auch auf dem Lande machen sich bereits ähnliche Tendenzen geltend. Jeder Dienstherr behält unsere heutigen Dienstboten in der Regel nur aus Noth, und selbst in dieser Nothlage gibt er ihnen nicht selten noch den Urlaubspaß. Allein, wenn er irgend wie dieselben entbehren kann, theils durch Maschinen, theils durch seine eigenen Kinder, macht er, daß selbe sein Haus verlassen, denn auch der Bauer will kein Gesindel bei sich geduldet.

Dieses Schließen der Häuser für die verkommenen Subjekte in Stadt und Land von Seite der Bürger des Landes ist für selbe ein ehrenvolles Zeugniß, und beweist, daß in dem eigentlichen Bürger- und Bauernstande noch ein guter Kern vorhanden ist.

Für das arbeitsscheue und liederliche Proletariat ist es

## In der zwölften Stunde.

[Fortsetzung.]

Ein Blick auf die Zitternde, ihre Todtenblässe, führte die beiden Männer auf die Spur der Unthat.

Sie war vollständig angekleidet, das Haar nicht zur Nacht geordnet. „Sie die Mörderin — ist das möglich?" sagte entsetzt der Fuhrmann. „Ich!" flüsterte sie wie geistesabwesend. „O nein, nein gewiß nicht! Ich weiß davon nichts — bei Gott nicht! — Ha, das offne Fenster!" rief sie dann laut, sprang auf und wollte nach dem anstoßenden Zimmer. Der Kutscher hielt sie zurück und bedeutete sie, daß sie nicht von der Stelle dürfe, bevor sich ergeben habe, daß sie nicht bei dem Morde betheiligt sei. Es schien sie außerordentlich zu erschrecken, dann legte sie sich auf's Bitten und betheuerte in steigender Herzensangst und unter heiß hervorbrechenden Thränen daß sie fort müsse, wozu schon Alles vorbereitet sei. Wie sehr sie dadurch den Verdacht erhöhte, etwas sie nicht in der Ueberraschung des Augenblicks. Natürlich ließ sich der Mann nicht erweichen, gestattete auch nicht, daß sie sich von der Stelle bewegte, oder irgend etwas berührte.

Rudolphi, der zuerst wie betäubt war, öffnete ein Fenster und rief dem Wächter zu, Polizei herbeizuholen. Dabei verlöschte das Licht fast im Luftzuge; die Thür zum anstoßenden Zimmer war nicht in's Schloß gelegt, eins der nach dem Hofe gehenden Fenster stand offen.

Die Leute aus dem Hause kamen herbei verwundert über den Lärm in der Wohnung der alten Dame, aus der sonst nur obgleich nicht so spät, deren scheltende Stimme drang, wenn sie mit dem Ladenmädchen oder der Aufwärterin zankte. Ein Polizeidiener und ein Gensd'arm waren schnell zur Stelle, ebenso erschien der Commissarius sehr bald. Der Letztere entfernte die müssigen Zuschauer, die über den Mord keine Auskunft geben konnten und doch, trotz der Nachtstunde immer zahlreicher herbeikamen, sandte nach dem Arzt, vernahm diejenigen, welche bei der Entdeckung des Mordes anwesend waren und untersuchte genau den Schauplatz des Verbrechens.

Auf dem Teppich vor dem Bett der Ermordeten lag das

Digitized by Google

aber eine heilsame Lehre; es soll wissen und erfahren, wer kein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft sein will, der sei ausgeschlossen und seinem Schicksale überlassen; es soll ihm klar werden das Wort der Schrift: „der Mensch hat vor sich Leben und Tod; was er will, wird ihm gegeben werden." Es soll diese Thatsache der Wohnungsnoth ein abschreckendes Warnungszeichen sein für unsere heranwachsende Jugend; an dem elenden Loose so vieler Tausende möge sie lernen, was ihr bevorsteht, wenn es sie gelüstet, gleiche Wege wie diese einzuschlagen.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 10. Okt. Das Kriegsministerium beabsichtigt, ein neues Turn- und Fecht-Reglement für die k. bayer. Armee aufzustellen. Die betreffenden Commissionen haben ihre Berathungen bereits begonnen.

— Se. Maj. der König haben zu verfügen geruht, daß die Militär-Aerzte und Apotheker vom Pensionsstande ohne Aenderung ihrer Pensionsbezüge sowie die Militär-Aerzte à la suite die durch die Formation der Armee in Geltung getretenen Benennungen nach Maßgabe ihrer dermaligen Charge annehmen haben.

München, 12. Okt. Das Schwurgericht von Oberbayern hat gestern den Redakteur des „Volksboten" Karl Zander wegen Beleidigung durch die Presse, begangen in Nro. 77 des Volksboten an mehreren königlichen Handelstrichtern zu 3 Monaten Gefängniß und Veröffentlichkeit des Urtheils in seinem Blatt verurtheilt, während die Kosten der k. Staatskasse überbürdet wurden.

— Die Großfürstin Helene von Rußland ist mit dem gestrigen Ingolstädter Morgenschnellzuge hier eingetroffen und setzte heute Vormittag die Reise nach Bozen fort.

München, 12. Okt. Den heurigen Herbst-Waffenübungen schlossen sich bekanntlich sogenannte Detachement-Uebungen oder Marschmanöver mit Bivouaks an, welche die Felddienstfähigkeit der Truppen und ihrer Führer darlegen sollten. Die außerlegten Strapazen, namentlich bei der 2. bayer. Division, sollen nun jenen des Krieges ziemlich gleichgekommen sein, und Manchem die Ueberzeugung aufgenöthigt haben, daß es damit nicht mehr ginge. Zahlreiche Pensionsgesuche, welche jetzt einlaufen, geben den jüngeren Offizieren nun Aussicht auf eine baldige wohlthuende Beförderung, wodurch dann die „Ueberzähligen" auch in die etatmäßigen Stellen einrücken können.

München, 13. Oktbr. Dem Vernehmen nach hat der Ausschuß des bayer. Sängerbundes beschlossen, den Ausschuß des deutschen Sängerbundes anzugehen, die für den Monat August nächsten Jahres projektirte Abhaltung des deutschen Sängerfestes in München auf das Jahr 1874 zu verlegen, und zwar in Anbetracht der Wiener Weltausstellung, welche viele Sänger voraussichtlich an der Theilnahme verhindern würde, und auch bei dem stärker werdenden Fremden-Verkehr nach Wien ein Wohnungsmangel sich zeigen dürfte.

Aus Nürnberg 12. Okt., schreibt der „Korresp.": Die Konferenz der Justizminister von Württemberg und Bayern, HH. v. Mittnacht und Dr. v. Fäustle wird heute ihren Abschluß finden. Zu dem gestrigen gemeinschaftlichen Mahle im Gasthofe zum „Rothen Roß" waren die HH. Appellationsgerichtspräsident Dr. v. Barth, Oberstaatsanwalt Hohenadel und Zellengefängnißdirektor Streng geladen.

Regensburg, 12. Okt. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der Beschwerde des Jesuitenpaters Hrn. Grafen Herrmann Fugger-Glött wegen seiner Ausweisung aus Regensburg von dem k. Staatsministerium, wie voraussugesehen werden konnte, keine Folge gegeben wurde. Eine Abschrift der hier eingetroffenen diesbezüglichen k. Ministerialentschließung ist bereits dem Jesuiten Hrn. Grafen Fugger-Glött durch das k. Bezirksamt Dillingen, weil sich derselbe z. Z. in dem Dorfe Glött bei Dillingen aufhält, zugestellt worden.

**Preußen.** Dem preußischen Landtage wird eine ganz neue Vormundschafts-Ordnung unter Aufhebung des Kollegial- Verfahrens und der Depotial-Verwaltung vorgelegt werden.

Ueber den Krankheitszustand des Prinzen Albrecht von Preußen hören wir keine erfreulichen Nachrichten. Der hohe Patient soll sich in einem Zustande befinden, der jede Hoffnung auf Besserung schwinden läßt. Die Kräfte des Patienten sollen immer mehr und mehr schwinden und der Körper der allgemeinen Auflösung entgegengehen.

**Württemberg.** Die Stuttgarter Ergänzungswahl zur Abgeordnetenkammer an Stelle Sick's ist resultatlos geblieben und daher Nachwahl erforderlich.

**Baden.** Karlsruhe, 10. Okt. Die heute vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Anklage gegen Ferdinand Mack von Spöck, wegen Ermordung des Herrn v. Reiff endete, wie schon berichtet, mit einem Todesurtheil, indem die Geschwornen die Frage, ob der Angeklagte die Tödtung vorsätzlich, und mit Ueberlegung ausgeführt habe, bejahten. Die Verhandlung stimmte im Wesentlichen mit unseren früheren Mittheilungen überein, nur suchte der Angeklagte unter theilweisem Widerruf des am ersten Tage der Untersuchung abgelegten Geständnisses den Vorfall in einer für ihn günstigeren Weise darzustellen. Während er früher zugab, den Herrn v. Reiff getödtet, und dann erst den Sekretär geöffnet, sowie die Oeffnung des Kassenschrankes versucht zu haben, wollte er jetzt von dem Getödteten bei Verübung des Diebstahls überrascht worden sein. Demnach hätte er ohne Ueberlegung gehandelt, in welchem Falle nur auf Zuchthausstrafe erkannt werden kann. Diese Angaben des Angeklagten standen jedoch mit dem übrigen Sachverhalt, und, wie bemerkt, mit seinem eigenen, unter dem unmittelbarsten Eindruck der schrecklichen That abgelegten Geständnisse in so entschiedenem Widerspruch, daß sie nicht zur Geltung kommen konnten. Der Angeklagte war früher schon wegen Diebstahls und Fälschung verurtheilt. Seine gewandten Formen, sowie seine Fertigkeit in der franz. Sprache, die er sich in der französischen Fremdenlegion, und in der päpstlichen Armee angeeignet hatte, wozu noch das unwahre Zeugniß seines Bürgermeisters kam, daß er sich stets gut betragen habe, veranlaßten den Ermordeten, den Mack in Dienst zu nehmen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Im Bezirke Landstraße ereignete sich heute Nachmittags ein gräßlicher Unglücksfall. In der Marxer-Gasse Nr. 9 befindet sich die Maschinen- und Velocipedefabrik des Herrn Karl Lenz. Im Hofraume der ausgedehnten Fabrik befand sich das Kesselhaus, ein größeres einstöckiges Gebäude, in welchem die auf 14 Pferdekraft berechnete Dampf-Maschine stand. An das Kesselhaus anstoßend, und von diesem durch eine Mauer getrennt, war eine kleine Maschinen- Schlosserwerkstätte, welche wieder mit dem Hauptgebäude der Fabrik durch eine Thür verbunden war. Heute Nachmittags um 5 Uhr bemerkte ein Heizer an dem Gange der Dampfmaschine einige Unregelmäßigkeiten, und wollte eben nach dem Grunde

---

Glas, worin sie Nachts einen Docht zu brennen pflegte; offenbar herabgeworfen von dem danebenstehenden kleinen Tisch. Neben dem Glase ein kleiner Hacken, wie man sich dessen zum Schüren des Feuers bedient. Das Glas hatte beim Vorschreiten des Ankömmlings den Schürhacken berührt und hell geklirrt. Das eiserne Geräth war ohne Zweifel das Mordinstrument und der Mörderhand nach dem tödtlichen Streiche entfallen.

An der Spitze des Hakens klebte Blut. Das Motiv der That fand sich vielleicht in dem Sekretär, dessen Thür breit offen stand, oder vielmehr, es fand sich nicht darin. Das kleine Kästchen, eine alte Mahagonitoilette, worin die Todte, wie ihr Bruder wußte, wie auch Hulda Ginter bezeugte, Geld und Werthpapiere aufbewahrte, stand nicht an dem Platz, welchen es seit vielen Jahren eingenommen. — Wer hatte die That verübt? Das junge Mädchen oder der Mann, der sich so eilig aus dem Hause entfernte?

Dann wußte sie darum. Die einzige Zimmerthür nach dem Flur war innen verriegelt gewesen. Eine zweite Thür führte nach dem Gemach, das die Ginter bewohnte. Dieses hatte der Thäter, vor wie nach dem Verbrechen, passiren müssen.

Vor ihr unbemerkt konnte das nicht geschehen. Sie hatte nicht geschlafen, sich noch nicht einmal niedergelegt; nicht nur ihr vollständiger Anzug, auch das noch unberührte Bett bewies das.

Wenn sie nicht selbst den tödtlichen Streich geführt, hatte sie den Mörder eingelassen. — Und das Verbrechen war vorher überlegt worden, ihre Sachen standen gepackt da. Nur die unerwartete Ankunft des Bruders ihres Opfers hatte sie an der Flucht verhindert.

Uebrigens konnte der Umstand einigermaßen auffallen, daß sie kein Licht in ihrem Zimmer gebrannt. Die Thür nach dem Flur hatte große Spalten und die zu ihrer Stube mußte offen gewesen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

forschen, als ein eigenthümliches, aus dem Siederrohre kommendes Zischen ihn den Eintritt einer Katastrophe befürchten ließ. Der Heizer hatte gerade noch Zeit, zur nahen Ausgangs-Thür zu eilen, als mit einem dumpfen, donnerähnlichen Getrache der Dampfkessel explodirte. Das aus Eisenblech gefügte Dach des Maschinenhauses wurde durch den umgeworfenen Druck etwa eine Klafter hoch gehoben, dann zerrissen, und die einzelnen Theile weithin geschleudert. Zugleich stürzten die Mauern des Kesselhauses zusammen. Als die aufwirbelnde Staub- und Dampfwolke sich verzogen hatte, sah man an der Stätte, wo wenige Sekunden vorher das massiv gebaute Maschinen-Haus gestanden, nur einen großen Schutthaufen. Leider war der Einsturz dieses Bauwerkes das kleinste, durch die Explosion herbeigeführte Uebel. In der oben bereits erwähnten Schlosserei, welche an das Kesselhaus anstieß, befanden sich nämlich zur Zeit des Eintrittes der Katastrophe fünf Eisenarbeiter. Der Druck war ein so gewaltiger, daß auch die Scheidemauer durchbrochen wurde, einstürzte, und die Mauertrümmer die Thür verlegten, durch welche den Arbeitern die rechtzeitige Flucht aus der Werkstätte der Fabrik möglich gewesen wäre. Unvermögend also, in's Freie zu kommen, mußten die fünf Unglücklichen den ausströmenden Dampf und die siedenden Wasserströme auf sich eindringen lassen. Als es den anderen in der Fabrik befindlichen Arbeitern gelang, die Thür von Außen frei zu machen und in das Unglücksgemach zu dringen, bot sich ihnen ein Anblick, zu gräßlich, als daß es möglich wäre, ihn zu schildern. Die fünf Arbeiter lagen, fast zur Unkenntlichkeit entstellt, auf dem Boden. Ihre Kleider waren versengt, und in großen Lappen hing an den einzelnen Extremitäten die Haut herab, das Fleisch völlig bloßlegend. Wer der Unglücklichen wurden in's allgemeine Krankenhaus gebracht, der Fünfte jedoch, da man befürchtete, daß er einen so weiten Transport nicht überleben werde, in das nähergelegene Rudolphspital übertragen, wo er bereits gestorben ist. Ein Aufkommen der Uebrigen ist kaum denkbar. Wie die Untersuchung des Siederrohrs ergab, ist ein Theil des etwa zehn Linien dicken Bleches in Folge langer Thätigkeit schadhaft geworden, so daß er wahrscheinlich in Folge einer Ueberheizung barst. Das Hauptgebäude der Fabrik, sowie die daranstoßende Schler und Wolff'sche Gasein richtungs-Fabrik erlitten außer der Zertrümmerung vieler Fensterscheiben keinen Schaden.

## Frankreich.

Ueber die Ausweisung des Prinzen Napoleon wird als zuverläßig mitgetheilt, daß der Prinz die Aufforderung erhalten, bis spätestens am 12. ds. Mittags Frankreich zu verlassen, und daß, da der Prinz die festgesetzte Zeit nicht einhielt, der Ausweisungsbefehl durch einen Sekretär des Polizeipräsidenten in Begleitung zweier Polizeiagenten Nachmittags um 11½ Uhr wiederholt und zugleich die Abreise nach der schweizerischen Grenze vorgeschrieben worden sei, worauf der Prinz in Begleitung seiner Gemahlin in dieser Richtung die Reise angetreten habe.

„Avenir National" theilt Folgendes mit: „Im Augenblicke, als das franz. Transport-Schiff, welches nach Neu-Caledonien die Verurtheilten der Kommune führt, Simon's Bay am Kap der guten Hoffnung berührte, stürzte sich einer der Gefangenen in's Meer, der englischen Fregatte, „Immortality", die eben den Hafen verlassen hatte, und sich in geringer Entfernung vom franz. Fahrzeuge befand, entgegenschwimmend. Von franz. Seite wurde Feuer gegeben, und zu gleicher Zeit ein Boot zur Verfolgung des Schwimmers ausgesetzt, der auch bald eingeholt, und auf das Schiff zurückgebracht wurde. Der Schuß hatte ihn am Arm verwundet." Das „Avenir" will wissen, der Verurtheilte wäre Assy gewesen.

Das Monopol für Fabrikation und Verkauf der chemischen Zündhölzchen in Frankreich haben drei Banken und eine größere Anzahl Banquiers gegen eine jährliche Zahlung von 15 Millionen Francs erhalten. Diese Summe wird um fünfzig Prozent von dem Verbrauch der Zündhölzchen erhöht.

## Spanien.

In Ferrol erregten am 11. ds. M. 1500 Mann des Arsenals unter dem Rufe: „es lebe die föderative Republik" — einen Aufstand. Der Gouverneur von Galizien brach auf, um die Bewegung zu unterdrücken. Man schreibt: dieselbe den Alphonsisten zu.

## Großbritannien.

Aus Dublin, 11. Okt., wird gemeldet: Seit zwei Tagen herrscht in Lisbarn Aufregung; die Volksmenge verbrannte in effigie den katholischen Priester Kelly. Die Behörden haben von Belfast Polizei und Truppen requirirt.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Vom Inn, 12. Okt. Die circa drei Stunden lange Strecke der Bahn von Mühldorf bis Station Kraiburg auf der Linie Mühldorf-Rosenheim wird in Kürzester Zeit so weit vollendet sein, daß dieselbe mit Materialzügen befahren werden kann. Wie man hört, wollen sich die Bewohner der sehr bedeutenden umliegenden Gemeinden mit einer Bitte an die kgl. General-Direktion der Verkehrs-Anstalten wenden, um diese Materialzüge mittelst Anhängens eines Wagens III. Classe gegen Bezahlung benützen zu dürfen, und geben sich selbe der angenehmen Hoffnung hin, daß ihr Gesuch um so mehr berücksichtigt wird, als die Benützung leicht durchführbar, und rentabel sein würde und eine Verkehrserleichterung wirklich ein dringendes Bedürfniß ist.

Landshut, 14. Okt. In dem in der Nähe von Furth gelegenen Dorf Art kam gestern Nachts gegen 1 Uhr in einem zunächst dem Wirthshause gelegenen Bauernanwesen Feuer aus, und hatte dasselbe in kurzer Zeit das Wohngebäude vollständig zerstört. Der von allen Seiten auf dem Brandplatze erschienenen Hilfe gelang es, das Feuer auf das einzige Gebäude zu beschränken, und blieben Stadel und Stallungen vollständig davon verschont. Die Ursache des Brandes, so wird uns gemeldet, soll Fahrlässigkeit sein.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abends 11 Uhr 10 Minuten verschieden.

Berlin, 14. Okt. Die heutige, aus ganz Deutschland sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des deutschen Tabakvereins sprach sich fast einstimmig gegen jede Erhöhung des Tabakzolles und der Tabaksteuer aus, und beschloß, eine bezügliche Petition und Denkschrift an den Bundesrath und Reichstag einzureichen.

Madrid, 12. Okt. Nach den neuesten Berichten des General-Kapitaines von Galizien ist derselbe in Puente de Ume angekommen, um die Feindseligkeiten gegen die Insurgenten zu beginnen, wenn dieselben überhaupt Widerstand leisten sollten, was indeß in Anbetracht der unter ihnen herrschenden Entmuthigung unwahrscheinlich sei. Die Anzahl der Insurgenten ist nicht so beträchtlich, als man anfänglich glaubte; Militärabtheilungen haben sich an der Insurrektion nicht betheiligt.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Die in die München-Simbacher Bahnlinie einmündende die Vizinalbahn Schwaben-Erding (mit den Stationen Ottenhofen, Wisting und Aufhausen) und die Bahnlinie Buchloe-Kaufering-Landsberg werden am 1. November zur Eröffnung gelangen.

Augsburg, 12. Okt. Schrannen-Mittelpreise per 2 Hektoliter: Weizen 22 fl. 26 kr., Korn 14 fl. 49 kr., Gerste 12 fl. 31 kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Ingolstadt, 12. Okt. Schrannen-Mittelpreise per 2 Hektoliter: Weizen 20 fl. 48 kr., Korn 15 fl. 51 kr., Gerste 11 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 28 kr.

Am Gotthardtunel wird energisch gearbeitet. Die Minirer drängen von Hüben und drüben in den Berg und wühlen in seinen Eingeweiden; in Göschenen hört man den ganzen Tag die Sprengschüsse wie rollendes Bataillonsfeuer. Eine Menge von Arbeiterwohnungen ist bereits erbaut, andere sind im Bau und der Unternehmer, Favre von Genf, hat sein gesamtes Arbeitsprogramm entworfen; er hofft mit prächtigen Maschinen und guter Wasserkraft das Riesenwerk schon in 7 Jahren zu bewältigen.

Straßburg, 10. Okt. Das neue große Absatzgebiet nach Deutschland hat die Güte der elsässischen Weine bereits erkannt, und wird der Wein, der durch geringen Säuregehalt sich auszeichnet, zum Verschnitte der Haardt-Reine und Rheingauer-Weine verwendet, was die kolossale Ausfuhr nach dem Mittelrhein und der beträchtliche Preisaufschlag heute schon bestätigen. Deßhalb sind die Bodenwerthe nicht mehr dieselben, wie zur Zeit vor dem Kriege, wo Elsaß die Konkurrenz der billigen französischen Weine bestehen mußte, und wird auch aus diesen Gründen der Weinbau im Reichslande eines ungeahnten Aufschwungs für die Zukunft sich zu erfreuen haben.

Mailand. Bei der am 2. Oktober stattgehabten Ziehung der Loose 1861 wurden folgende Serien gezogen: 577, 667, 712, 805, 1121, 1123 1295, 1436, 1509, 1746, 1856, 2075, 2202, 2843, 2534, 2655, 3186, 3208, 3231, 3354, 3491, 3631, 3632, 4058, 4251, 4662, 4797, 4905, 4983, 5342, 5391, 5369, 6030, 6214. 6338, 6455, 6558, 6749, 6750, 7092, 7144, 7449, 7681.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 11. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 107; 4½proc. Anlehe 100½ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. fl. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — — mit 40 Proc. 12 — 4½ proc. 4proc. Nürnberger 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Eisenbahner 95½; öfterr. Silberrente 64½; Papierrente 57½; 1860er Amerikaner 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; Oer Loose 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

**Wien**, 12. Okt. Oesterr. Banknoten: 106½

# Frankfurter Hypotheken & Creditverein.

Als hochsolide Kapitalanlage empfiehlt das unterzeichnete Institut, die vom Frankfurter-Hypotheken-Credit-Verein auf Grund erworbener Hypotheken emittirten:

## 5% Hypotheken-Antheilscheine.

Dieselben berechtigen jederzeit zum Umtausch gegen Theil-Hypotheken, sie bieten dem Kapitalisten neben pupillarischer Sicherheit die Bequemlichkeit hypothekarischer Anlage dar, ohne mit den Weiterungen des Eintrages in die Hypothekenbücher verbunden zu sein.

Verloosungen finden jährlich und zwar mit einem Aufgelde statt.

Die Antheile sind in Abschnitten von;

**fl. 50. fl. 70. fl. 157. fl. 500. fl. 700. und fl. 1000.**

zum Paricourse durch uns zu beziehen, ferner sind wir zur Einlösung der Coupons 1. April und 1. Oktober sowie zur Rückzahlung der verloosten Obligationen beauftragt.

Prospekte stehen zur Verfügung.

**Bayrische Wechslerbank in München.**

---

## Bekanntmachung.

**(Reparaturen an der Braunauer Innbrücke betreffend)**

Wegen Vornahme von größeren Reparaturen an der hiesigen Innbrücke muß die Passage über diese Brücke für Fuhrwerk aller Art auf die Zeit **vom 10. bis incl. 1. lfd. Mts.** und zwar während der Arbeitszeit von **7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends** gesperrt werden, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gibt

Simbach, den 3. Oktober 1872.

**Kgl. Straßen- & Flußbauamt.**

**Michel.**

---

**Vorzüglich s**

# Export- & Königs-Bier

der königl. bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan.

**Depot:**

**Hauzenröder & Lorenz, München**

Zu haben in Originalflaschen. Originalkisten enthalten 70 Stück; auch werden Probeaufträge von 25 Flaschen effectuirt.

---

Die

## Annoncen-Expedition

von

**J. Barck & Comp. in Halle a. S.**

empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inserations-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufshläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

---

In eine Conditorei wird ein

**Lehrling**

unendgeldlich in die Lehre aufzunehmen gesucht zu erfragen in der Expedition des Blattes.

---

*Dr. R. Rowns*

## Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.

**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

---

## Für Veteranenvereine

empfiehlt Unterzeichneter die Anfertigung von

**Vereinszeichen, Siegeln & Medaillen,**

welche sich überall der besten Anerkennung erfreuen.

Muster gratis und franco.

Hochachtungsvollst

**C. Drentwett,**

Gravir- und Prägeanstalt Augsburg.

---

**Osterhofener Schranne**

vom 12. Oktober.

| | Weiz | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mittlerer „ | 21 | 5 | 15 | 46 | 12 | 46 | 6 | 22 |
| Mindester „ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Hedwig) **Nr. 278.** 17. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zum Verständnisse.

● Gegen unser Blatt ist plötzlich das Unwetter von allen Seiten losgebrochen; der Sirocco braust zum Erstickten, der Donaubote ist die Ufer der Donau aus- und ab gelaufen und hat sich auf's Wasser gelegt, um Wellen gegen uns aufzubiasen, Andere sind mit Knitteln und Prügeln gegen uns losgezogen. Auch wir könnten uns zur Wehr setzen; wir könnten eine öffentliche Bitte an die Hrn. Polizeikommissäre richten, um für unsere Darstellung der Thätigkeit der sog. kath. Volksvereine weiteres Beweismaterial zu liefern; wir könnten für die uns zugeschleuderten Vorwürfe und Anschuldigungen von Verleumdung, Verdrehung, Denunzirung, Lügenhaftigkeit gerichtliche Hilfe ansprechen; wir könnten Gleiches mit Gleichem vergelten, d. h. entgegenfluchen und entgegenlästern; allein das Alles wollen wir nicht thun, und dieß um so mehr, da uns der ganze gegen uns erregte Sturm und Bauernaufstand ungemein ruhig läßt, so ruhig, daß wir sogar zur Beruhigung unserer Widersacher vorliegenden Artikel schreiben wollen.

Auf All' das, was in den jüngsten Tagen die öffentlichen Blätter gegen uns gebracht haben, beschränken wir uns auf nachstehende einfache und kurze Replik.*)

Es ist allgemeine Annahme, unsere modernen sog. Katholikenvereine sind ein Ausnahmezustand unserer Tage; allgemeiner Wunsch aller gutgesinnten Katholiken ist es, dieser Ausnahmezustand möchte bald wieder ein Ende nehmen. Hierin sind wir Alle einig, so wie auch darüber, daß die Lage der kath. Kirche in Deutschland eine betrübte und traurige ist.

Jetzt aber scheiden sich unsere Wege. Einer Partei in Deutschland hat es beliebt, diese traurige Lage der kath. Kirche in Deutschland als eine Noth- und Zwangs-Lage darzulegen, die Kirche auf den Standpunkt der Nothwehr und des Vertheidigungskrieges zu stellen. Von diesem Standpunkte der Nothwehr aus folgert sie weiter 1) das Recht, und 2) die Pflicht für jeden Katholiken, die Kirche zu vertheidigen. Von diesem Standpunkte der Nothwehr aus handelt sie nun gemäß des Sprüchwortes, „Noth kennt kein Gebot“ und „im Kriege ist Alles erlaubt“ und basirt hierauf die Berechtigung des sog. kath. Vereinswesens.

*) Die Gegenbroschüre über die Bauernvereine ist uns übrigens erst heute Mittag zu Handen gekommen und zweifeln wir nicht im geringsten, daß der Verfasser dieses perfiden Machwerks ein Bauer ist. D. R

Wir aber anerkennen diesen Standpunkt der Nothwehr nicht, und zwar so lange nicht, bis nicht offizielle Deklaration hierüber vorliegt. Zum guten Glücke ist in jüngster Zeit ein hieher bezügliches offizielles Actenstück erschienen, nämlich die Denkschrift des deutschen Episkopats, welches ein hiesiges Blatt ein wichtiges Actenstück nennt, ich aber die Directive für das kirchlich-politische Verhalten der Katholiken Deutschlands halte, eine Directive, die für jeden Katholiken in deutschen Landen bindend ist. Allsogleich suchte ich in diesem Episkopat-Erlaß nach dem bis jetzt beinahe als Axiom geltenden Standpunkte der kirchlichen Nothwehr; allein ich entdeckte denselben nicht darin, sondern unsere deutschen Bischöfe sprechen nur von beklagenswerthen Störungen, die der Friede zwischen Staat und Kirche erfahren hat. Störungen des Friedens aber nivelliren noch lange nicht eine Nothlage und den Standpunkt der Nothwehr.

Der deutsche Episkopat anerkennt also den Standpunkt der Nothwehr nicht; daß aber auch die Staatsgewalt dieses nicht thut, braucht, glaube ich, keines Beweises.

Der Standpunkt der Nothwehr, der bisher für manche Partei das Schooßkind der Zeit war, kann und darf demnach nicht behauptet und eingenommen und als Basis für kirchlich-politische Thätigkeit benützt werden. Ist aber dieß der Fall, dann schwindet den politisch-katholischen Vereinen aller Rechtsboden unter den Füßen, ihre Existenz ist eine unberechtigte. Wir hatten also nicht Unrecht und thaten nicht Unrecht, als wir die Führer der politisch-katholischen Vereine ersuchten, uns ihre Offizierspatente vorzuweisen, und als sie das nicht konnten, ihr Treiben als das zu schildern, was es in Wahrheit ist, nämlich als ein **rechtsloses**. Wir thaten nicht Unrecht, als wir darum an diese Herren das freundliche Ansuchen stellten, sie möchten uns mit ihren Einfällen und Requisitionen verschonen.

Gesetzt aber auch, es wäre der Standpunkt der Nothwehr gegeben, wie er eben nicht gegeben ist, so wäre von hier aus bis zu dem Punkte, wo man sagen könnte, die politisch-katholischen Vereine sind berechtigte, noch ein weiter Weg. Die Scholastik sagt: „Wer gut dinstinguirt, unterrichtet gut.“ Diese Regel wollen auch wir beobachten. Der Behauptung, jeder Katholik hat das Recht und die Pflicht, seine Kirche zu vertheidigen muß man zustimmen, wenn sie angewendet wird auf Private; der Katholik privatim von Privatpersönlichkeiten angegriffen, hat seine Religion zu vertheidigen: kommt es aber

## In der zwölften Stunde.

Fortsetzung.

Sie mochte ihre Lampe bei dem in der nächtlichen auch in ihrem Hinterzimmer sehr wohl vernehmbaren Vorfahren der Droschke verlöscht haben, um nicht, falls Jemand auf den Hof käme, Verdacht zu erregen. Die Lampe fand sich indeß nicht vor. Ihr Zimmer hatte weiter keine Thür, als die zum Gemach der Ermordeten; Jemand einzulassen, war ihr aber sehr leicht.

Eine Galerie lief unter den Fenstern hin, deren eins offen gefunden wurde. Von der Galerie führte eine Treppe nach dem Hofe hinab.

Als der Polizeikommissär die Ginter zu einem offenen Geständniß aufforderte, da Leugnen doch nichts helfe, fuhr sie aus dem unruhigen Brüten auf, in dem sie bisher verharrt. Sie stellte entschieden in Abrede, den Mord begangen oder davon gewußt zu haben; erst mit dem Bruder der Getödteten und dem Kutscher zugleich hätte sie das Unglück gewahrt. Der Mörder müsse in ihrer Abwesenheit durch ihr Fenster gestiegen sein. Sie sei länger als anderthalb Stunden im Laden gewesen und habe dort auch ihre Lampe gelassen. Diese hätte sie beim Stillhalten des Wagens ausgelöscht und sei dann, als sie Jemand die Treppe hinaufgehen und an der Thür ihrer Principalin klopfen gehört, leise hinausgeschlüpft, die Hoftreppe hinauf, über die Galerie, durch ihre Fenster. Ohne Ahnung, was inzwischen vorgegangen, habe sie dem Einlaßbegehrenden die Thür geöffnet und nun verdächtige man sie so! Thränen erstickten ihre Stimme!

Auf den Einwand, warum denn ihre Sachen gepackt seien weinte sie noch mehr und sagte: sie sehe ein, daß sie Alles gestehen müsse — das Unglück verfolge sie einmal und mit Wahrheit käme man am Ende doch am besten fort. Die Mutter und der Vormund ihres Geliebten wollte nicht die Einwilligung zu ihrer Verheirathung geben. Da ihre Prinzipalin auch gegen das Verhältniß gewesen sei und sie sich nur heimlich sehen konnten, hätten sie nach Amerika zu fliehen beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

zwischen den beiden Gewalten von Kirche und Staat zu irgend einem Conflikte, so kann und darf nicht jedem Katholiken das Recht oder gar die Pflicht zugesprochen werden, sich hier unberufen einzumischen und einzudrängen. (Schluß f.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 14. Okt. Se. Maj. der König hat die seit längerer Zeit unbesetzte Stelle einer Großmeisterin des Elisabethen-Ordens Ihrer kgl. Hoh. der Frau Prinzessin Therese, Gemahlin des Prinzen Ludwig, verliehen und derselben diese Allerhöchste Ernennung unter Beglückwünschung zu ihrem Namenstag mittels Handschreibens mitgetheilt. — Der König hat ferner dem schwedischen General v. Wergeland das Großkreuz vom Kron-Orden und dem Ordonanzoffizier des verstorbenen v. Königs-Anker, das Ritterkreuz 1. Klasse vom Michael-Orden verliehen.

Herr Bischof Haneberg scheint die Antwort auf die Angriffe des Dr. Michelis nicht schuldig bleiben zu wollen. Am 14. ds. spendet derselbe in Landau das hl. Sakrament der Firmung. Wenn bei dieser Gelegenheit des Herrn Dr. Michelis und seiner Rede auch mit keinem Worte Erwähnung geschehen sollte, so ist dies allein schon Antwort genug. Der Herr Bischof bekundet dadurch, daß er dort, wo der „Altkatholizismus" sich am breitesten macht, zuerst als Oberhirt sich zeigt, seinen echt apostolischen Geist und Muth, und den „Altkatholiken" wird nach solchem Vorgehen wohl die Lust vergehen, die katholische Ueberzeugung des Bischofs anzuzweifeln.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, ein neues Turn- und Fecht-Reglement für die k. bayer. Armee aufzustellen. Die betreffenden Commissionen haben ihre Berathungen bereits begonnen.

Vom 15. Oktober an werden bei den Schnell- und Postzügen sämmtliche Personenwagen auf der Staatsbahn geheizt sein.

**Preußen.** In einer offiziösen Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." wird das stramme Regiment gerühmt, welches der gegenwärtige Berliner Polizei-Präsident, Herr v. Medai, gegenüber der Wirthschaft der liederlichen Dirnen und ihrer Zuhälter handhabt. Es wird dort erzählt, daß die Polizei im vorigen Monat nicht weniger als 1184 anrüchige Weibsbilder von der Straße, und in verrufenen Lokalen aufgegriffen, und daß viele ihrer Zuhälter sich erdreistet hätten, in Petitionen an den Kaiser die Freilassung ihrer Ernährerinen zu erbitten.

Der Hirtenbrief (Fuldaer-Denkschrift) der deutschen Kirchenfürsten trägt nachfolgende Unterschriften: Paulus, Erzbischof von Köln. Gregor, Erzbischof von München-Freising. Michael, Erzbischof von Bamberg. Heinrich, Fürstbischof von Breslau. Andreas, Bischof von Straßburg. Peter Joseph, Bischof von Limburg. Christoph Florentius, Bischof von Fulda. Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz. Ludwig, Bischof von Leontopolis und Apostolischer Vikar im Königreiche Sachsen. Konrad, Bischof von Paderborn. Johannes, Bischof von Kulm. Ignatius, Bischof von Regensburg. Pankratius, Bischof von Augsburg. Mathias, Bischof von Trier. Leopold, Bischof von Eichstädt. Lothar, Bischof von Lenta i. p. i., Verweser der Erzdiözese Freiburg. Adolph, Bischof von Agathopolis i. p. i. Carl Joseph, Bischof von Rottenburg. Johann Bernard, Bischof von Münster. Johannes Valentin, Bischof von Würzburg. Wilhelmus, Bischof von Hildesheim. Daniel Bonifazius, Bischof von Speyer. Hoppe, Domkapitular, in Vertretung des Bischofs Philippus von Ermeland. Nachträglich (weil in Fulda nicht selbst anwesend) sind obiger Denkschrift noch beigetreten: Heinrich, Bischof von Passau. Johannes Heinrich, Bischof von Osnabrück.

## Ausland.

### Oesterreich.

In Oesterreich wird gegenwärtig wieder einmal recht schmutzige Wäsche vor den Augen der Oeffentlichkeit gewaschen. Ein Vorfall ist namentlich gravirend und fällt in's Kapitel der hohen Staatspolitik. Die österreichische Regierung hat sich dabei in sfehr — unnachahmenswerther Weise wollen wir blos sagen — erwiesen. Die in Galizien sehr zahlreich vorhandenen Juden zeigten von jeher wenig Vorliebe für den Militärdienst. Um nun der Assentirung auszukommen, wußten sie nicht nur Aerzte, sondern sogar zahlreiche Mitglieder der jeweiligen Assentirungskommission durch Bestechung dahin zu bringen, daß sie von der Assentirung verschont blieben und sie hatten zur Aufbringung der zu dieser Bestechung nothwendigen Summen eine Art Steuer unter sich eingeführt, und diese Steuer wurde von jedem Mitgliede, mochte es nun stellungspflichtige Angehörige haben oder nicht, eingezogen und mußten namentlich auch die jüdischen Pächter der Branntwein-Gerechtigkeiten beitragen, sollten sie anders nicht durch den sonst landesüblichen Branntweinschmuggel in ihrem Gewerbebetriebe arg geschädigt werden. Das ging denn nun seit Jahren so fort. Die Juden zahlten nach Vermögen und über Vermögen. Die Offiziere und Aerzte bereicherten sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege und die allgemeine Wehrpflicht blieb, seitdem sie im Reiche eingeführt, in Galizien wenigstens ein todter Buchstabe. Das mußte schließlich doch in Wien auffallen, und der Reichs-Kriegsminister, Frhr. v. Kuhn, forderte von dem kommandirenden General Galiziens, Grafen Neipperg, schließlich eingehende Aufklärung, und als ihm diese geworden, sofortige Aenderung dieser Zustände. Aber nun zeigte sich der Rechtsstaat so ohnmächtig, daß man auf seinen klügeren Gedanken zu kommen wußte als einen Polizeispion nach Galizien zu schicken, der sich den Anschein geben sollte, als könne und wolle er militärpflichtige Juden von der Conskription resp. Assentirung befreien. Die auf so schändliche Art zur Verletzung der Staatsgesetze Verführten solle er dann dem Arme der Gerechtigkeit überliefern, damit diese ein abschreckendes Exempel statuiren könne. Die Idee ist eine schändliche und es ist eine Schmach für die österreichische Regierung, daß sie auch ausgeführt wurde. Der Ehrenmann, der sich zu dem Polizeispion und Denunzianten, gleichsam zum Hetzhund hergab, heißt Karmelin und ist selbst ein Jude. Seine Thätigkeit begann er in den Städtchen Stanislaus und zwar im Jahre 1870. Das Unternehmen war nicht leicht, da Karmelin bei den Altgläubigen, welche dort ausschließlich die Cultusgemeinden bilden, im Rufe stand, ein Abtrünniger zu sein. Um daher das Vertrauen der zu Verlockenden zu gewinnen, war es nöthig, daß Karmelin vorher Beweise seines Einflusses gebe. Die Offiziere und Aerzte der Aushebungscommission, diesmal aus den verläßigsten Persönlichkeiten gewählt, wurden von dem Generalcommando in das Geheimniß gezogen und alle diese Ehrenmänner veranlaßt, sich zum Scheine der Bestechung geneigt zu zeigen. Noch mehr: Karmelin erklärte den Gemeinden, daß von jetzt ab auch alle Krüppel und sonst Dienstuntaugliche assentirt werden würden, und als einer dieß nicht glauben und auf eine Bestechung sich nicht einlassen wollte, wurde sein verkrüppelter Sohn allen Ernstes militärisch aus dem Vaterhause geholt und für einige Zeit wirklich unter das Militär eingestellt. Karmelin erhielt dadurch Ansehen unter den Juden und Alles beeilte sich, Geld herbeizuschaffen, um die Assentirungscommission bestechen zu können, daß die Juden als militäruntauglich erklärt würden. Feldmarschalllieutenant, Graf Neipperg, der commandirende General in Galizien und der Staathalterreileiter Possinger gaben sich mit Vorwissen des österr. Kriegsministers den Anschein, als ließen sie sich bestechen. Als die armen Juden, mit Gewalt möchte man sagen, in die ihnen gestellten Fußangeln gezogen waren, entpuppte sich plötzlich die Gesellschaft, und alle, die angeblich vom Militärdienste befreit worden waren, erhielten urplötzlich von den Platzkommandanturen die Weisung, sich sofort bei dem und dem Regimente einzustellen, da man sie im Weigerungsfalle als Deserteure betrachten und behandeln würde. Damit war aber die Sache noch nicht beendet, denn der Plan des General Neipperg ging weiter. Die Staatsanwaltschaft von Stanislau stellte Klage wegen Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt gegen alle diejenigen, welche sich auf die Vorspiegelung Karmelin's hin hatten verleiten lassen, Geld zur Bestechung der Aushebungskomission herzugeben. — So sitzen denn 78 Personen wegen Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt auf der Anklagebank. Karmelin figurirt als Zeuge. Der Prozeß dauert nun schon in öffentlicher Verhandlung vor dem Kreisgerichte in Stanislau dieses ganze Monat und noch ist das massenhafte Material noch nicht bewältigt. Eine von den Regierungsbehörden verfürhte und absichtlich mit Aufbietung aller Liste und Ränke verführte unwissende Landbevölkerung sitzt auf der Anklagebank und Regierungs- und Militärbeamte sind Zeugen in einem Prozeß, wie er schmutziger und abscheulicher nicht leicht vor der Oeffentlichkeit sich abgespielt. Hier nur einige durch das Verhör festgestellte Details. Major Ludolf hatte vom Generalkommando den Auftrag sich mit Karmelin zu besagtem Zweck in Verbindung zu setzen. Da nun die Judenschi nicht zu Bestechungsversuchen verführen lassen wollten, that er Folgendes, um zwei Offiziere der Assentirungskommission zu bewegen, die Juden zu Bestechungen zu veranlassen. Major Ludolf hat dies sein Thun mit folgenden Worten selbst zu Protokoll gegeben: „. . . . . Ich berief den Herrn Hauptmann Hoffmann und Lieutenant v. Korynna zu mir und nahm ihnen Beiden zuerst das schriftliche Ehrenwort ab, nichts von dem

Digitized by Google

zu verrathen, was ich ihnen jetzt mittheilen müsse. Nach Ausstellung desselben weihte ich sie in die ganze Angelegenheit ein und verlangte ebenfalls ihre Unterstützung. Beide sträubten sich anfangs dagegen und machten Einwendungen, so daß ich ihnen schon eröffnete, daß, wenn sie nicht wollen, ich um ihre Ablösung (!!) telegraphiren werde. Da ließen sich die Herren herbei und versprachen mir, Alles zu thun, was ich verlangen werde. Auch sagte ich allen bereit, wenn sie dem Zwecke ihre Kräfte weihen und das Geheimniß nicht verrathen würden, die Straflosigkeit für allenfalls frühere Bestechlichkeit zu, falls im Verlaufe der Verhandlungen sich solche bei ihnen herausstellen sollte (?) Da kam der bei der Assentirung betheiligte Dr. Finkelstein und machte die Meldung, daß er in Gegenwart des Kammelin mit dem Rabbiner Aron Leib Läufer gesprochen habe und daß Karmelin mit den Juden für 1000 fl. übereingekommen ist, die wir nächster Tage erhalten werden und daß die Juden verschierten, sie werden schon mit der politischen Commission in's Reine kommen. (Schluß folgt.)

## Türkei.

Konstantinopel, 14. Okt. Das **Regierungsjournal** „Bassiret" hebt hervor, daß Montenegro eine türkische Provinz ist, und demnach montenegrinische Insurgenten bestraft werden können, ohne hierüber mit dem Botschaften Verhandlungen zu pflegen, wie es vormals geschah, was die Schuldigen oft ermuthigt habe.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 16. Okt. Naiv sein ist manchmal sehr amüsant, um so mehr, wenn da Einer seine eigenen Rückschritte glossirt, wie dieß z. B. Herr Sigl in seinem Vaterland bethätigt. Den Krebsgang, den dieses Blatt wandelt, konnte der travaillirtige Sigl trotz alles Sträubens und Wehrens, trotz Schimpfen und Schmähen nicht mehr steuern. Resignirt ergibt sich der Münchner Jurist-Redakteur in sein Schicksal und bespricht in trocknen Worten seine Abonnements-Verhältnisse. Da ergibt sich denn, daß es namentlich der Klerus ist, welcher angefangen, der Sigl'eitung müde zu werden. Außer der päpstlichen Nuntiatur und dem erzbischöfl. Ordinariat (beide hohe Stellen nur wegen der Uebersicht über die kathol. Journalistik) halten in München nur 14 Priester das Vaterland. In gewissen Dekanaten haben alle Pfarrer sich verpflichtet, das Vaterland abzuschaffen und in einem einzigen Ort hat sich die Abonnentenzahl von 47 auf 8 reduzirt. Schlüßlich kommt Hr. Dr. Sigl zur Einsicht, daß das ewige Schimpfen, das fortwährende Räsonniren und Poltern keine Rosen bringt, er fängt an einzulenken und sagt, daß er in Zukunft nicht mehr streiten und schimpfen wird. Aber ich däuchte, eher lernt eine Kuh s'Fliegen, als daß Siegl auf hört zu Schimpfen, denn diese Sorte von Leuten liebt nichts weniger als — Frieden. Weit entfernt, auf Sigl einen Hab zu haben, verzeihen wir ihm seine jüngsten Schmähartikel gegen uns, ja wir danken ihm sogar für die allerdings sehr eigenthümliche Auslegung des bekannten Revolutionsartikels der Donauzeitung, wo das Bucherpapier die Person Seiner Majestät des Königs schmähte. Einen Dolmetscher, wie Siegl braucht die Donau-Zeitung. Bei dieser Gelegenheit möchten wir fast glauben, die Donau-Zeitung übernehme (statt des Vaterland) die wüthenden Ausfälle gen die Reichsregierung und das Vaterland hülle sich ferner in den gleisnerischen Donauzeitungs-Mantel. Für unser Blatt hat die Donauzeitung wieder eine neue Bezeichnung erfunden — doch was schreibe ich, erfunden? bewahre, entlehnt von der Pass.-Ztg., nämlich die Bezeichnung: „Heuwinkelblatt." Ueberrascht hat es uns allerdings, daß die souveräen sein wollende Donauzeitung von einer andern und noch dazu ihr feindlichen Zeitung irgend eine Bezeichnung citirt. Die Satyre Anderer verwenden kann jeder Narr — ist übrigens ein Beweis, daß Herr Bucher kein Jünger Saphir's ist. Mag er die Bezeichnung „Heuwinkelbl." nur anwenden, wir gönnen ihm die Freude. Aber wirklich so **mäuschenstill** war Herr Bucher, als wir ihn erinnerten an den „Herrentisch" im Gasthaus am Donaustrande, wo er vor Jahren in froher Weinlaune und im süßen Vorgefühle der erträumten Herrschenwürde einen **Kooperator** zum **Pfarrer** ernannte! Die Herren aber, welche damals ob der kühnen Worte eines Laien staunten — sie leben **alle** noch und ihre Erinnerungskraft hat auch **nicht** gelitten. Ebenso ruhig verhielt sich Bucher als wir ihn einen Tag später an seinen Schreibbrief an den Klerus erinnerten sowie an den bekannten Donauzeitungsartikel, welcher „offenen Kampf mit dem Oberhirten" ankündigte. — Wo Thatsachen sprechen, ja da kann selbst die an Entfetlung und Verdrehung so gewandte Bucher-Zeitung nichts ausrichten; wie vor Brennesseln zieht der Herr Josefus seine zarte Hand vor diesem Thema zurück — ist ihm halt zu heikisch — — denn er hat sich schon gar arg seine Finger verbrannt, sie juken ihn heute noch. Dafür schlägt er in andern Sachen um so größeren Lärm und nachdem er seiner Entrüstung über uns Luft gemacht, weil wir Freiherrn von Hafenbrädl einen Erdäpfelbaron genannt, er kann gar nicht begreifen, warum wir die Hafenbrädlsche Gegenbroschüre über die Bauern-Vereine nicht einer Erörterung unterziehen. Wir weisen auf unsern heutigen Leit-Artikel hin! Mögen übrigens die HH. Juristen-Redakteure Bucher in Passau und Sigl in München die Haltung unseres Blattes eine unkatholische nennen, weil wir den **Weg des Friedens** anzubahnen suchen in dieser wildbewegten Zeit, die wahren Katholiken sind und gehen doch mit uns. Und Bucher und Sigl reichen sich auch die Freundschaftshand, denn schöne Seelen finden sich und die schönsten sind — **drei** Zwei!

Zwisel, 13. Okt. Gestern Nachmittags ging der Bauer Geiger von Bärenzell mit seinem neugebornen Kinde hieher, um es laufen zu lassen, **während sein** 3jähriges Mädchen mit andern Kindern auf's Feld ging, und Feuer anzündete. Das Mädl kam mit dem Röckchen dem Feuer zu nahe, und im Nu brannte das Kind, während die andern Kinder rathlos zusahen. Heute Nacht ist die Kleine nach großen Leiden gestorben.

## Vermischte Nachrichten.

In den kath. Kirchen London's wurde am verflossenen Sonntage zuerst der Gesang beim Gottesdienst in neuer Weise, d. h. mit Ausschluß der Sängerinnen vernommen. Erzbischof Manning hat für die Folge im Umfang seiner Diözese die Verwendung von Sängerinnen untersagt.

Aus Hessen, 13. Okt. In dem Dorfe Buchenau starb kürzlich der älteste Mann in ganz Hessen-Nassau, vielleicht in ganz Norddeutschland, der Handelsjude Wolf Goldberg. Derselbe erreichte ein Alter von 116 Jahren. Noch kurz vor seinem Tode war er rüstig genug, täglich anstrengende Fußtouren zu machen, wie er überhaupt seit seiner frühesten Jugend wiederholt alle deutschen Staaten durchtreuzt hat. Sein in London lebender Sohn, der mit Kindern, Enkeln und Urenkeln reichlich gesegnet ist, steht nahe am 80. Geburtstage. Die ganze Familie soll sich zeitlebens einer guten Gesundheit erfreut haben.

## Industrie, Handel und Verkehr.

Straubing, 12. Okt. Trotzdem es seit heute früh ziemlich stark regnete, wurde doch die Schranne gut besahren und da sich auch viele Käufer eingestellt hatten, so erhielten sich die Preise ziemlich unverändert. Nach Qualität holte: Weizen 20—24 fl., Roggen 15—16 fl., Gerste 11—14 fl., Haber 5 fl., bis 6 fl. 30 kr. Lindau, 12. Okt. Unter dem Einflusse der höheren Marseiller Notirungen zeigte sich zumal in der ersten Wochenhalfte etwas festere Stimmung, doch blieben in Folge der verhältnißmäßig starken Lager in Ungarweizen und des zahlreichen Angebotes in russischen und französischen Weizen die Preise unverändert und die Umsätze unbedeutend.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abends 11 Uhr 10 Minuten verschieden.

Berlin, 14. Okt. Die heutige, aus ganz Deutschland sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des deutschen Tabakvereins sprach sich fast einstimmig gegen jede Erhöhung des Tabakzolles und der Tabaksteuer aus, und beschloß, eine bezügliche Petition und Denkschrift an den Bundesrath und Reichstag einzureichen.

Madrid, 12. Okt. Nach den neuesten Berichten des General-Kapitaines von Galizien ist derselbe in Puente de Ume angekommen, um die Feindseligkeiten gegen die Insurgenten zu beginnen, wenn dieselben überhaupt Widerstand leisten sollten, was indeß in Anbetracht der unter ihnen herrschenden Entmuthigung unwahrscheinlich sei. Die Anzahl der Insurgenten ist nicht so beträchtlich, als man anfänglich glaubte; Militärabtheilungen haben sich an der Insurrektion nicht betheiligt.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 12. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4proc. Anleihe 100½ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. II. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — — mit 40 Proc12—4½ proc. 4proc. Alsenbahn 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Emg. 126½; loner 95¼; Pfarr. Silberrente 64½; Papierrente 57¼; 1882er Amerik. 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; Ger Boote 89¼ Staatsbahn 296; Galizier 258½; 6proc. 81½. Wechselkurse Sombard. 213 Paris 93½; Wien 103¼. London. 118.

Wien, 13. Okt. Oesterr. Banknoten: **106**½

Die beliebte Broschüre:

## „Ein Wort über die Bauernvereine"

welche im klarsten, und wahrheitsgetreuestem Bilde das Wesen, den Zweck und die Bestrebungen der Casinos und Bauern-Vereine beleuchtet, erscheint nunmehr bereits in 3. Auflage und dürfte daher die rasche Abnahme dafür zeugen, daß genanntes Werkchen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die einzelne Broschüre kostet 6 kr. bei größerer Abnahme Rabatt. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Jos. Edel'sche Verlagshandlung in Passau.**

---

# Eine neue Sendung Kinderwägelchen

ist eingetroffen und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme

**Ludwig Gößl, Sattlermeister.**

---

## Rudolf Mosse in München

Ferner domicilirt:

Nürnberg, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. Dortmund, Halle, Hamburg, Leipzig, Prag, Wien, Stuttgart, Strassburg, Zürich.

**Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes.**

Alleiniger Inseratenpächter der „Fliegenden Blätter", des „Kladderadatsch", des „Figaro" in Wien.

**Alleinige Annoncen-Regie**

des „Deutschen Reichsanzeiger" und „Königl. Preussischen Staats-Anzeiger", Berliner Tageblatt", Saling's Börsenblatt", „Deutsche Landeszeitung", „Schweizerische Handels-Zeitung", „Prager Handelsblatt", „Feierabend des Landwirths"

versendet

den soeben in X. Auflage erschienenen

completten Zeitgs. Catalog

an alle bedeutenden Inserenten auf Wunsch gratis und franco.

---

## Anwesensverkauf

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**
Gütlerin von Aich,
bei Heining.

---

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im September 1872.

**Nuißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

---

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Avise, Empfehlungskarten, Visit- und Ballkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Avis- und Jagdkarten, Aufnahms- und Eintrittskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Notas und Quittungen, Kopfbögen und Briefköpfe, Preiskourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel (mit Namen) und Aktien, Anweisungen und Lieferscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gedichte und Gebete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Lebküchner, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schlitten-Rennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Kataloge, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

---

## Weintrauben-Versandt-Anstalt.

Cur- und Tafel-Trauben sind in vorzüglichen Sorten á 4½ Sgr. per Pfund inclusive solider Verpackung zu beziehen.

**L. Schneider, Neustadt a/H., Rheinpfalz.**

Preiscourant von feinen Obstsorten, eingemachten Früchten und Weinen gratis.

---

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

11.12 **J. B. Korntheur.**

---

### Bevölkerungsanzeige.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren am 11. ds.: F. Xaver, ehel. Söhnchen des Hrn. Franz Wismüller, b. Schuhmachermeister dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Maria Josepha Johanna, ehel. Mädchen des Hrn. Johann Bubendorfer, Leichenwärters zu Innstadt-Passau. — Am 11 ds.: Theresia, ehel. Mädchen des Hrn. Joseph Koran, Bäckermeister zu Innstadt-Passau.

---

### Passauer Schranne
vom 15. Oktober.

| | Weiz | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | — | — | 5 | 12 | — | — | 3 | 18 |
| Mittlerer „ | — | — | 4 | 59 | — | — | 3 | 6 |
| Mindester „ | — | — | 4 | 42 | — | — | 2 | 30 |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | — | 2 |
| Gestiegen | — | — | — | 5 | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Lukas) **Nr. 279.** 18. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zum Verständnisse.

(Schluß.)

● Dieser letztere Standpunkt ist es, den wir in unsern Artikeln nicht gegen, sondern über die politisch-kirchlichen Vereine gewahrt wissen wollten. Dieser Standpunkt ist aber der katholische, wie es erhellt aus der Fuldaer Denkschrift des deutschen Episkopats, worin es heißt: „Läßt sich aber Geschehenes nicht ungeschehen machen, so **bleibt es unsere Pflicht**, die Rechte und Interessen der kath. Kirche zu vertheidigen." Die deutschen Bischöfe erklären hiemit ausdrücklich die Pflicht der Vertheidigung der Kirche als die Ihrige, als eine Pflicht, welche im Schooße des Episkopates liegt und ruht, als eine Pflicht, welche eine ihm inhärirende, eine **bei ihm bleibende** ist. Ob wohl manche Katholiken diesen Wink verstehen und zu Herzen nehmen werden!

Wir hatten und thaten also nicht Unrecht, als wir die Agitationen und Bestrebungen der politisch-katholischen Vereine für eine Anmassung, für nachtheilig und schädlich erklärten, als wir den Führern derselben die Legitimation absprachen und behaupteten, sie hätten keine Licenz, in bekannter Weise aufzutreten.

Die Tendenz der in diesem Blatte erschienenen fraglichen Artikel über kath. Vereinswesen ist vielfach ganz und gar verkannt worden. Selbe ist und bleibt eine friedliche und friedensstiftende. Nachdem bereits seit ziemlicher Zeit dieses politisch-kath. Vereinswesen von gewissen Leuten als das non plus ultra von katholischem Leben gepriesen und dadurch in Stadt und Land viel Unfrieden und Zerwürfniß hervorgerufen worden war, wollte der Verfasser fraglicher Artikel auch die Schattenseiten dieser Vereine aufdecken, dadurch manche gute Seele von diesem Parteigetriebe zurückhalten, um so dem Riß unter den Bürgern des Landes wo möglich Einhalt zu thun. Wenn oder daß die beabsichtigte Wirkung nicht erreicht zu werden scheint, bedauert Niemand lebhafter als der Verfasser jener Artikel. Denn wir wollen Frieden in Kirche und Staat. In diesem Streben wissen wir uns eins mit den Hochwürdigsten Bischöfen Gesammtdeutschlands, welche offen erklären: „Es bleibt unsere Pflicht, die Herstellung des Friedens zwischen der kath. Kirche und dem Staate beharrlich anzustreben."

In jüngstverflossenen Tagen ist unser Blatt mit großer Ironie als ein „katholisches" bewitzelt worden. Ich bitte die Leser, mit dem in der Denkschrift ausgesprochenen Programme des deutschen Episkopates das unsers Blattes vergleichen zu wollen. Ersteres lautet: „Läßt sich aber Geschehenes nicht ungeschehen machen, so bleibt es unsere Pflicht, einestheils die Rechte und Interessen der kath. Kirche zu vertheidigen, und andertheils die Herstellung des Friedens zwischen der katholischen Kirche und dem Staate beharrlich anzustreben."

Das Programm unseres Blattes aber lautet:

„Die Tendenz unseres Blattes ist bekannt. Unser Blatt ist ein christliches Volksblatt, der römisch-kath. Kirche treu, ihre Rechte und Interessen vertheidigend, soweit dieß in den Wirkungskreis einer Redaktion gehört. Wir wollen Frieden haben in der Kirche und Frieden im staatlichen Leben."

Ist wohl unser Standpunkt und unsere Tendenz katholisch? Wenn ja, wir aber dennoch aus kath. Lager soviele Gegner finden, dürften wir vielleicht bitten, gütigst im eigenen Hause nachsehen zu wollen, ob sich nicht etwas verschoben, ob die Stürme der Zeit nicht Manchem eine schiefe Stellung gegeben hat. Sind ja selbst Thürme durch die Stürme schief geworden.

Damit aber unsere Leser erfahren, daß wir wirklich Frieden haben wollen, so reichen wir all' unseren Gegnern zum Abschiede freundlich die Hand.

### Nachschrift.

(Ein Judaskuß.)

● Da des Haders und Zanks in unserm Lande ohnehin schon mehr als genug ist, wir aber desselben herzlich müde sind, so wollten wir mit dem Streite, der sich von allen vier Weltgegenden gegen uns erhoben hat, unsererseits Akteneinschluß machen, denn was geschrieben ist, bleibt geschrieben. Allein in Nr. 259 bringt die Donauzeitung einen Artikel, der mich zwingt, in dieser Angelegenheit nochmals die Feder zu ergreifen, um der Welt zu konstatiren, zu welchen Leistungen ein Blatt fähig ist, welches auf seiner Fahne die Devise trägt: „Für kirchliche Freiheit."

Es ist allgemeines Gesetz, Souveraine sind von aller Diskussion ausgeschlossen, sie sind undiskutirbar. Zu den Souverainen zählt aber auch unser hl. Vater, folglich ist seine geheiligte Person von aller Diskussion fern zu halten. Dieß hätte der Verfasser fraglicher Annonce um so mehr berücksichtigen sollen, da er wissen wird, daß am römischen Hofe ein feine Etikette herrscht. Nichts desto weniger hat er ohne all

## In der zwölften Stunde.

[Fortsetzung.]

In dieser Nacht wollten sie abreisen, er nur noch seine Sachen aus seiner Wohnung holen und dann einen Wagen zu der Fahrt nach dem ziemlich entlegenen Bahnhofe gleich mitbringen.

Die Frage, was sie auf dem Boden gemacht, beantwortete sie lange nicht, endlich schluchzte sie: man werde das sehen — in der Ladenkasse. Das Geld sei übrigens in ihrem Ledertäschchen auf ihrer Kommode. „Der Brügemann! Er wird einen Schrecken haben!" fügte sie händeringend hinzu. „Und nun erfahren es alle Leute, und aus unserer Flucht wird nichts!"

Die Ladenthür war nicht verschlossen nicht einmal geschlossen, nur angelehnt. Die Lampe, welche, nach der spätern Aussage der Aufwärterin ausschließlich von Hulda gebraucht wurde, stand auf dem Ladentisch. So weit bestätigte sie ihre Aussage also.

An der Kasse steckte der Schlüssel, sie war fast leer, nur Kupfergeld war darin und außerdem ein zierliches Briefchen an ihre Prinzipalin gerichtet. Die erwähnte kleine Ledertasche enthielt 25 Thaler in verschiedenen Münzsorten, wie sie in einem Klein-Geschäft einzugehen pflegen. Das Toilettenkästchen mit dem geraubten Vermögen der Todten fand sich in ihrem Koffer und ihrer Reisetasche nicht vor, sie behauptete auch, es nicht genommen, nicht einmal gesehen zu haben seit vorigem Sonnabend, als sie der Prinzipalin die Einnahme der Woche übergab. Die 25 Thaler seien ihr rechtmäßiges Eigenthum — ihr Lohn; sei es strafbar, daß sie ihn sich selbst genommen, so hätte sie das nicht gewußt, sich dabei nichts Böses gedacht. Ihre Unschuld an dem Morde, wie an dem Raube, werde schon an's Tageslicht kommen — darum sei ihr auch nicht bange. Nur Brügemann thue ihr Leid und dann kränke sie die Schande und daß man etwas so schreckliches von ihr nur denken könne. Ueberhaupt faßte sie sich bald, die Thränen versiegten und sie antwortete kurz, in gekränktem Tone, selbst hocherfahrend den obwaltenden Umständen nach.

Digitized by Google

Scheu den hl. Vater gleichsam mit Gewalt in den journalistischen Federkrieg hereingezogen.

Erste grobe Gesetzverletzung.

Herr Bucher treibt es noch ärger.

Die Broschüre betitelt „ein Wort über Bauernvereine“ beginnt mit dem Satze: „In Folge der zahlreichen Redenergüsse, hervorgelockt von warmen Südwinden, worin die Nothwendigkeit von christlichen Vereinen hervorgehoben wird, schießen allenthalben in Stadt und Land, in Nord und Süd wie die Schwämme kirchlich-politische Vereine hervor.“ In dieser Stelle erblickt die Donauzeitung einen Hohn auf den hl. Vater. Dieß ist aber nur dem möglich, der mit kühner Phantasie diesen Passus dahin interpretirt, wie dieß eben die Donauzeitung thut, als ob unser hl. Vater mit diesen kirchlich-politischen Vereinen im Bündnisse und Einverständniß stünde. Eine solche Annahme aber darf sich Niemand, am allerwenigsten ein Katholik aneignen, will er sich nicht einer schweren Verletzung des Oberhauptes der Kirche schuldig machen, denn wir wissen, Souveraine stehen über den Parteien.

Hier begeht die Donauzeitung die zweite grobe Gesetzverletzung.

Das Aergste aber kommt noch.

Die Donau-Zeitung behauptet bereits zu widerholten Malen, wir hätten die politisch-katholischen Vereine bei den Staatsregierungen denunzirt. Herr Bucher! glauben Sie mir, die Staatsregierungen haben durch unsere Artikel nichts Neues erfahren, das Alles wußten sie schon lange; ja meines Erachtens wissen sie in diesem Betreffe sogar noch mehr. Aber Eines haben zweifelsohne sogar unsere Staatsregierungen nicht gewußt, nämlich, daß der Papst mit diesen politisch-katholischen Vereinen im Einverständnisse stehen soll, wie dieses der Oeffentlichkeit aufzutischen die Donauzeitung die Stirne hat. Für diese Insinuation bleibt sie verantwortlich. Hiemit hat aber die Donauzeitung eine unerhörte That begangen, sie hat dadurch **das sonderaine Oberhaupt der Kirche bei den Staatsregierungen denunzirt!**

Führwahr eine unerhörte That! Nur bei Herrn Bucher möglich!

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 15. Okt. Se. Maj. der König hat die seit längerer Zeit unbesetzte Stelle einer Großmeisterin des Elisabethen-Ordens Ihrer k. Hoheit der Frau Prinzessin Therese, Gemahlin des Prinzen Ludwig, verliehen, und derselben diese allerthöchste Ernennung unter Beglückwünschung zu ihrem Namenstag mittelst Handschreibens mitgetheilt.

Die Abreise Sr. Maj. des Königs von hier nach Hohenschwangau erfolgte gestern Abends 6 Uhr. Nach einlägigem Aufenthalt in Hohenschwangau wird sich Seine Majestät nach dem Linderhof und hierauf nach Schachen begeben.

Der regierende Herzog von Anhalt-Dessau ist mit Familie und Gefolge hier eingetroffen, und im Gasthof zu den „vier Jahreszeiten“ abgestiegen.

Der k. Justizminister Herr Dr. v. Fäustle ist von Nürnberg wieder hieher zurückgekehrt.

Der schwedische General von Wergeland hat gestern Mittag die hiesige Stadt wieder verlassen.

Der vormalige Minister-Präsident und nunmehrige kgl. Staatsrath Lud. Frhr. v. d. Pfordten hat um das Bürgerrecht nachgesucht, und dasselbe heute vom Magistrat ohne Gebühr erhalten.

München, 15. Okt. Nach offiziösen Quellen beträgt die Zahl der Desertionen in der bayer. Armee seit Beginn des Jahres, bis Ende August nicht weniger als 311. Hiebei ist zu bemerken, daß die aus den Reihen der in Frankreich stehenden Truppen desertirten Soldaten in dieser Ziffer nicht mit inbegriffen sind. — In Bayern treffen auf den Kopf der Bevölkerung 88 fl. Staats-Schulden. — Seit Monaten ist der Ausschank des Hofbräuhaus-Bieres für das größere Publikum eingestellt; der „Stoff“ ist längst ausgegangen. Während nun aber andere Bräuer mit dem Bräu-Geschäft längst begonnen haben, ist es im stattlichen Musterbräuhaus noch immer still, und dürfte vor Neujahr mit dem Ausschank des neuen Bieres kaum begonnen werden, weil die neue Maschine noch nicht fertig ist. In einer Privat-Brauerei hätte man sicherlich nicht so lange gebraucht. Durch das Versäumniß wird das Staats-Aerar nicht unbedeutend beschädigt.

Heute beginnt im zoologischen Garten die Versteigerung der Mobilien und lebenden Thiere, darunter 2 große Bären, Wölfe, Füchse, Affen, verschiedene Raubvögel; 100 Hasen kommen auf einmal zum Auswurfe.

Am 13. d. verunglückte auf dem Bahnhof in Neu-Ulm ein Familienvater von Kempten, Quappin, welcher erst zum zweiten Mal als Bremser mit dem Zug nach Ulm fuhr. Er wollte zwei Wagen zusammenkoppeln, kam aber, da er sich nicht genug bückte, in dem Augenblick, als die beiden Puffer aneinanderstießen, so unglücklich zwischen dieselben, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

In Marktbreit hat sich ein junger Apothekergehilfe mit Strychnin vergiftet, nachdem er am Abend vorher einen Ball in der heitersten Laune mitgemacht hatte.

**Preußen.** Berlin. Die „Kreuz. Ztg.“ erfährt, daß die Conferenzen mit Oesterreich betreffs der internationalen Frage in Kurzem, wahrscheinlich noch im Laufe des Oktober hier eröffnet werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Zeitungs-Nachricht, Fürst Bismarck's Urlaub sei wegen dessen angegriffener Gesundheit noch über ein Vierteljahr verlängert worden.

Am Mittwoch Abend starb in Berlin der seit dem deutsch-französischen Kriege wohl über die Grenzen Europas hinaus bekannt gewordene ehemalige Koch, Herr Grünberg, Erfinder der Erbswurst, im Alter von 53 Jahren.

In Warzin muß die Aufregung über die Denkschrift der deutschen Bischöfe eine ungeheure sein. Jetzt müsse, so wird von dort gemeldet, der Kampf auf der ganzen Linie entbrennen: auch in Württemberg müsse er jetzt gegen die Ultramontanen losgehen; das sei „der ausgesprochene Wille des Reichskanzlers“, und er werde damit „in Stuttgart eben so gut durchdringen, wie in Darmstadt:“ Alle Soldschreiber sind in Bewegung gesetzt, und zeigen sich außer sich vor Entsetzen über dieses „neueste ultramontane Attentat gegen den Staat.“ Es läßt sich allerdings nicht leugnen, die Kundgebung ist so ernst, so würdig, so entschieden, so bedeutungsvoll, wie kaum irgend ein anderes Dokument der neuesten Geschichte.

Münster, 11. Okt. Gestern wurde vom hiesigen Appellationsgerichte Herr Canonikus Graf v. Galen, auf Grund des Kanzelparagraphen zu vier Wochen Festungshaft verurtheilt. Derselbe war in erster Instanz freigesprochen worden.

---

Vor der Leiche zeigte sie zuerst Scheu, auch Furcht mit derselben im Zimmer gelassen zu werden. Später betrachtete sie dieselbe jedoch ohne besondere Bewegung, hob sogar, auf Geheiß des Beamten, nach einem kleinen Zögern, einem kurzen innern Kampfe den Kopf der Todten empor, als der Arzt die Verletzung sondirte.

Sie äußerte dabei: „Sie sieht im Tode noch eben so bitterböse aus, wie oft im Leben.“ In der That waren die erstarrten Züge weniger in Schmerz, als in Zorn verzogen. Auf den halb geöffneten Lippen schienen zuletzt eher Scheltworte als Seufzer geschwebt zu haben. So viel stand fest, daß ihr der fast augenblicklich tödtende Schlag nicht während des Schlafes beigebracht worden. Sie war wach, hatte sich aufgerichtet gehabt und war dann, getroffen, etwas hintenüber auf das Kissen zurückgesunken. Das ergab sich aus ihrer Lage. — Als dem Ladenmädchen erklärt wurde, sie müße in's Gefängniß, schmolz wieder der Gleichmuth, ja Trotz, in Thränen. Sie ergab sich jedoch ohne Widerrede darein, äußerte aber den Wunsch von der Todten — Abschied zu nehmen. Das befremdete die Anwesenden ebenso, wie die Scene, die sie nun neben der Leiche aufführte, sie peinlich berührte, weil sie ihnen eine allerdings sehr gut gespielte Komödie dünkte. Ohne Zweifel war sie die Mörderin, jedenfalls hatte auch vorher kein besonders herzliches Verhältniß zwischen Prinzipalin und der Mamsell stattgefunden, und zwar, wie die Hausbewohner bekundeten, durch die Schuld der Todten, bei der nie Jemand aushalten konnte, nicht einmal ihre Verwandten. Dennoch weinte die Gintet so bitterlich, küßte schließlich so pietätvoll die knöcherne, krampfhaft geballte Hand, als sei es die ihrer todten Mutter, nicht die einer von ihr oder durch ihr Mitthun Gemordeten.

Der Gensd'arm war, nachdem sich der Verdacht auf den Uhrmachergesellen Brügemann gelenkt, nach diesem ausgeschickt. Er traf ihn nach kaum 200 Schritten neben einem Fuhrwerk, auf dem seine Habseligkeiten lagen. Fast hätte er sich an dem Beamten thätlich vergriffen, als dieser ihm sagte, Alles sei entdeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

# Ausland.

## Oesterreich.

Unterschleife in Oesterreich. (Schluß.) Die Juden vergögerten die Zahlung und als Freitag (den 5. April 1870) Nachmittags uns noch kein Geld ausgefolgt wurde, wendete ich mich an den Bezirkskommissär Popiel, daß er, da keine Juden erschienen, einige durch die Gensdarmerie vorführen lassen möchte. Dieser Aufforderung entsprach er auch Samstag Vormittags. Da jedoch mittlerweile am Freitag Abends die Juden durch Aron Leib Läufer in Gegenwart des Karmelin dem Dr. Finkelstein die abgemachte Summe zahlten, welche er mir sogleich überbrachte und die Samstag Früh in Gegenwart der Commission im Reinen sein werden, die vorgeführten Juden unter dem Vorwande, daß sie erst Nachmittags verlesen werden. Wie Karmelin mit Mittags anzeigte, so wurden blos die Juden mit der politischen Commission einig. Nachmittags erschienen wirklich alle Juden und wie verabredet wurden blos zwei affentirt, die Tauglichen wurden uns durch einen Schlag auf die Achsel des Betreffenden kenntlich gemacht und in der Assentliste mit einem a bezeichnet. Die politische Commission machte beinahe gar keine oder nur geringe Anstände. Dieses Benehmen der politischen Kommission bestärkte uns Alle in der Aussicht, daß Karmelins Meldung richtig sei und daß die politische Commission sich mit den Juden geeinigt haben dürfte. . . . . Am 15. Oktober kam Karmelin und sagte, daß sich auch Edelleute und Christen mit ihm einlassen wollen. Ich unterfagte ihm, mit diesen Leuten „Geschäfte" zu machen, was ich demselben auch schon früher verboten habe, als er in Radwornа anfing, sich einzulassen. Am 4. kam er wieder und bestürmte mich wegen eines gewissen Herrn v. Krzeczunowicz, daß ich ihm erlauben soll, sich mit ihm einzulassen. Ich sagte abermals Nein, berief die Herren zusammen und theilte ihnen den Antrag Karmelin's mit. Alle stimmten mit mir, sich mit Niemanden als den Israeliten einzulassen . . . ." Ferner geht aus den Aussagen des Majors Ludolf hervor, daß in Bohorodczany die Juden anfangs keine Bestechgelder geben wollten und daß er in Folge dessen über Ansuchen des Karmelin den dienstunfähigen Hübschmann affentiren und viele andere Juden durch die Gensdarmerie verhaften ließ, worauf erst die Geldgeschenke entrichtet wurden. Major Ludolf erzählte weiter, daß Karmelin von den einkassirten Bestechungsgeldern im Ganzen 4800 fl. übergab und weitere 1200 fl. zur Bestreitung angeblicher Spesen für sich zurückbehielt. Die Zeugen-Aussage des Oberarztes Dr. Finkelstein geht dahin, daß er sich zur Simulirung der Bestechlichkeit anfangs nicht herbeilassen wollte, daß er jedoch hiezu vom Major Ludolf dringlichst wurde, ferner, daß ihn Karmelin zur Affentirung selbst krüppelhafter Personen anwies. Zeuge habe diesen Vorgang dem Major Ludolf als höchst compromittirend bezeichnet. Letzterer habe ihn jedoch beauftragt, sich den Anordnungen des Karmelin zu fügen. Dr. Finkelstein bestätigt die Provokation des Carmelin in Bohorodczany und behauptet, daß Letzterer daselbst 2000 fl. einkassirte, wovon er aber das Meiste vertuschte. Die Besoldung des Carmelin betrug monatlich 200 fl. und die Reisediäten betrugen 1400 fl. Das Alles floß aus kriegsministeriellen Fonds. Karmelin ist nun auch wegen Betrugs in Anklagezustand versetzt. Das Kriegsministerium hat aber eine Kaution von 7000 fl. für ihn deponirt, damit er auf freiem Fuß leben kann. Ueberhaupt entwickeln die Gerichte nach den uns vorliegenden sehr ausführlichen Berichten der österreichischen großen Zeitungen große Parteilichkeit zu Gunsten Carmelius. So darf er gegen die 78 Angeklagten Juden Zeugschaft geben, diese dürfen gegen ihn aber nicht Zeugschaft leisten (Carmelin ist ja selbst wegen Betrug in Untersuchung.) Dem Vertheidiger der Juden wird oft bei den erechtigtsten Fragen das Wort verboten.

## England.

Sir Joseph Whitworth, der englische Geschütz-Fabrikant, hat die Welt mit einem neuen Feldgeschütz beschert, das erstaunliches leisten soll. In Southport wurden gegenwärtig mit demselben Versuche gemacht, und nach Mittheilungen von dort, war die Tragweite mit 2 Pfd. Pulver beinahe 6 englische Meilen, (2 Stunden). Das Geschütz ist ein 9 pfündiger Hinterlader, und ist aus Stahl angefertigt.

## Amerika.

Aus New-York, 13. Okt., wird berichtet: Die Eisenfabriken von Johnston in Pennsylvanien, die größten in Amerika, sind abgebrannt. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt.

## Belgien.

Brüssel, 9. Okt. Großes Aufsehen erregt ein in der „Revue Generale" erschienener Artikel des ehem. Staatsministers Dechamps, eines Bruders des Erzbischofs von Mecheln. Er begrüßt das neu errichtete deutsche Reich, weil Belgien durch dasselbe vor der drohenden Annexion durch Frankreich gerettet worden sei. Herr Dechamps verdammt übrigens auch die der katholischen Kirche gegenüber befolgte Politik des Reiches, sowie die deutsche Allianz mit Italien, welche, wie er sagt, noch die Klippe werden dürfte, an welche das Schiff Bismarck's zerschelle.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 17. Oktbr. Die Landshuter-Zeitung (die in Bezug auf unser Blatt von der Donauztg. beinahe täglich citirt) wird, tündigte die Hafenbradl'sche Gegenbroschüre über unsere Bauern-Vereins-Artikel als „sehr derb" an. Sie hat recht die Landshuterin, in dieser nichts weniger als feinstylisirten Schrift ist Haß und Leidenschaft, gepaart mit Gemeinheit und dummer Einbildung klar ausgeprägt. Wir kommen darauf schon näher zurück.

*, Passau, 17. Oktober. Das Passagier-Dampfboot „Maximilian" verließ heute Mittags 12 Uhr den Ländeplatz um nicht wieder zu kommen. Die Passagierbeförderung per Dampfschiff ist nämlich auf die Dauer der Herbst- und Winter-Saison stistirt. Die am Ländeplatz anwesenden Beamten der k. k. österr. priv. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft verabschiedeten sich von dem scheidenden Schiffe auf das Herzlichste durch lebhaftes Tücherwehen.

† Passau, 17. Oktbr. Im nachbarlichen Osterhofen werden am nächsten Sonntag anfangend kirchliche Feierlichkeiten stattfinden und werden Se. Gnaden der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich von Passau dortselbst Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt abhalten, ebenso an den zwei folgenden Tagen predigen; es wird daher das dortige Kirchweihfest durch die längere Anwesenheit des hochwürdigsten Oberhirten besonders verherrlicht sein. Am nächsten Mittwoch begeben sich Se. Bischöfl. Gnaden zur hl. Firmungsspendung nach Hengersberg.

## Vermischte Nachrichten.

Kürzlich erschien eine Broschüre über die „Schnaps-Pest". Nach Angabe derselben werden im Canton Bern jährlich 360,000 Maß Schnaps getrunken, was auf jeden Kopf 6 Maß trifft. Thäte da nicht ein Gesetz dringend noth, um dem schauderhaften Laster der Schnapstrinkerei, welches das Mark des Volkes wie Gift zernagt, abzuhelfen.

Thorn, 12. Okt. Amtlicher Bekanntmachung zufolge sind hier Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen; die Krankheit soll durch Holzflößer aus Polen eingeschleppt worden sein.

## Neueste Nachrichten.

München, 15. Okt. Die Frage der Wiederbesetzung der erledigten Stelle des obersten Chefs der Forstverwaltung, die in den Zeitungen so viel besprochen wurde, hat nunmehr ihre Erledigung gefunden. Zum Ministerialforstrath ist Regierungsforstrath von Schultze dahier, welcher früher abgelehnt hatte, ernannt worden.

München, 12. Okt. Einige Dutzend hier beheimathete Bauarbeiter jener Sorte, welche zu „menschenwürdigem Dasein" in jeder Woche mindestens 3tägigen Müssiggang und Aufenthalt in Wirthshäusern erfordertich erachten, verübten gestern in Haidhausen einen groben Exceß. Nachdem sie schon letzten Montag „blau gemacht" und ihre „fremden" Kameraden, welche rüstig an den Neubauten am Wörthplatze arbeiteten, deshalb gemeckt und belästigt hatten, überfielen sie plötzlich gestern Nachmittags dieselben in Uebergaß mit Prügeln und Latten, um sie von der Arbeit abzuhalten und brachten einer Anzahl theils leichtere, theils erhebliche Verletzungen bei. Die meisten dieser arbeitsscheuen Burschen wurden arretirt und sehen voraussichtlich strenger Bestrafung entgegen.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 12. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4proc. Anleihe 100¾ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc12—4¼ proc. 4proc. Altenzbahn 124; 4proc. bad. Prämi.-Anl. 111; 1. Eisg. 126¾; kanrr 95¼; österr. Silberrente 64¾; Papierrente 57¼; 1860er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; Ger. Loose 89¼ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31¼. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93¼; Wien 103¼. London. 118.

**Wien**, 14. Okt. Oesterr. Banknoten: **107¼**

Digitized by Google

# Einladung zu einem Glücksversuche.

**Die große Haupt- und Schlußziehung**

der vom Staate garantirten 262. Geld-Gewinn-Verloosung beginnt am **30. Oktober** 1872 und endigt am **18. November** 18[illegible] in welchem kurzen Zeitraume laut Prospektus Fünfzehn Tausend sechs Hundert Gewinne, 1 Prämie und 43,200 Freiloose im Gesammt-Betrage von

## Einer Million 344,000 Thalern

zur Entscheidung kommen und zwar speciell **1 Prämie** à **60,000** Thlr. **1. Hauptgewinn** à **40,000** Thlr., 1 à 24,000 Thlr., 1 à 16,000 Thlr., 1 à 12,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 3 à 4800 Thlr., 6 à 4000 Thlr., 8 à 3200 Thlr., 10 à 2400 Thlr., 25 à 2000 Thlr., 50 à 1200 Thlr., 100 à 800 Thlr., 200 **Gewinne** à 400 Thlr., 250 à 200 Thlr., 340 à 800 Thlr., 146.000 à 44 Thlr. und **43200 Freiloose.** — Mit dem zuletzt gezogenen der 210 Hauptgewinne ist die obige Prämie von 60,000 Thlr. verbunden, so daß **der höchste Fresser** im glücklichsten Fall

**Einmal Hundert Tausend Thaler**

betragen kann, mindestens aber **60,800 Thaler** betragen muß. Die Inhaber der bei dieser Ziehung im Rade zurückbleibenden Loose erhalten zur nächsten **ersten** Ziehung ein Freiloos, oder event. dessen Werth, demnach geht Keiner leer aus.

Um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, werden auch ½, ¼ und ⅛ Original-Loose ausgegeben, welche dieselbe Gültigkeit besitzen, wie die ¼ (Voll-) Loose und ebenfalls **das Staatswappen** tragen und versende ich, selbst nach den entferntesten Gegenden auch **einzelne**

Achtel Original-Loose à 5 Thaler
Viertel „ „ „ 10 „
Halbe „ „ „ 20 „
Ganze „ „ „ 40 „

gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Gegenüber den oben angeführten enormen Gewinn-Chancen erscheint der Kaufpreis der **vom Staate ausgegebenen Loose** als eine Bagatelle und sollte daher Niemand eine so günstige Gelegenheit zur eventuellen **Begründung seines Glückes** unbenutzt vorübergehen lassen.

Die Gewinne werden von mir, gegen Einlieferung der gezogenen Loose sofort in jeder beliebigen Münzsorte an den Interessenten versandt, sowie diese überhaupt von Allem unaufgefordert unterrichtet werden.

Ich wiederhole die schon öfter ausgesprochene Bitte, die zu wünschenden Loose **mit erster Post** zu bestellen, und nicht bis zum äußersten Termine zu warten, da gewöhnlich kurz vor der Ziehung die Ordres so massenhaft einlaufen, daß der Loosen-Vorrath nicht ausreicht und Viele unbefriedigt bleiben müssen.

**Isac Weinberg,**
**Staats-Effekten-Handlung**
1. 4. in Hamburg a. d. Elbe.

## Von München
**direkt mit jeder Post**

**befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Anrechnung von Spesen zu den**

**Original-Zeitungs-Preisen**

**an die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten**

Zeitungen des In- und Auslandes.

## Rudolf Mosse
**Annoncen-Expedition in München**
**6 Promenadeplatz 6.**

## Bekanntmachung.
**(Reparaturen an der Braunauer Innbrücke betreffend)**

Wegen Vornahme von größeren Reparaturen an der hiesigen Innbrücke muß die Passage über diese Brücke für Fuhrwerk aller Art auf die Zeit **vom 10. bis incl. 1. künftigen Mts.** und zwar während der Arbeitszeit von **7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends** gesperrt werden, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gibt

Simbach, den 3. Oktober 1872.

**Kgl. Straßen- & Flußbauamt.**
**Michel.**

## Kapitalien
zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorräthig bei

**Xaver Schmitt**
Nr. 346 in Passau.

## Anwesensverkauf

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**
Gütlerin von Aich,
bei Heining.

In eine Conditorei wird ein

## Lehrling

unentgeldlich in die Lehre aufzunehmen gesucht zu erfragen in der Expedition des Blattes.

## Ein heller Laden

wird in einer gangbaren Straße zu miethen gesucht D. Uebr.

**Bevölkerungsanzeige.**
Dompfarrei.

Getraut am 15. dss.: Jhd. Bapt. Schießl, Taglöhner dahier, mit Maria Doberdeyer, Inwohnerstochter von Mittermühle.

**Pilshofener Schranne**
vom 16. Oktober.

| | Weiz | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 26 16 | — — | — — | 6 — |
| Mittlerer „ | 25 22 | 16 — | 13 30 | 5 44 |
| Mindester „ | 24 4 | — — | — — | 5 12 |
| Gefallen | — — | — — | — — | — — |
| Gestiegen | 9 — | 27 — | — — | 40 |

**Deggendorfer Schranne**
vom 16. Oktober.

| | Weiz | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 24 30 | 16 10 | 12 17 | 5 50 |
| Mittlerer „ | 22 38 | 15 45 | 11 29 | 5 26 |
| Mindester „ | 19 48 | 15 19 | 10 19 | 5 7 |
| Gefallen | — — | 2 — | 38 — | 10 — 21 |
| Gestiegen | — — | — — | — — | — — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Ferdinand) **Nr. 280.** 19. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden ausmärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hauptgasse Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Karl XV. von Schweden †

(Ein königliches Leichenbegängniß.)

Stockholm, 9. Oktober. Das Begräbniß des Königs Karl XV. hat heute um die Mittagszeit unter großer Pracht stattgefunden. Dem mit Purpur bedeckten Sarge, getragen von den schwedischen und norwegischen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren des Verstorbenen und umgeben von seiner großen Wache, über welchem von acht Präsidenten und hohen Beamten, unterstützt von eben so vielen Obersten, ein Thronhimmel getragen wurde, wurden die sämmtlichen Orden, die der König bei Lebzeiten getragen hatte, sowohl ausländische von 17 Staaten als auch schwedische und norwegische und die schwedischen und norwegischen Regalien auf schwarzen sammetenen Kissen vorangetragen, und es folgten demselben der König Oskar II. mit seinen drei ältesten Söhnen unter einem Thronhimmel, umgeben von seiner großen Wache, der Kronprinz von Dänemark und der Herzog von Dalarna, der Fürst von Waldeck und der Fürst von Wied, die Königin, die Königin-Wittwe, beide unter Thronhimmeln, die Kronprinzessin von Dänemark und die Herzogin von Dalarna, die sämmtlichen fürstlichen Personen umgeben von ihren Wachen und Bedienungen. Außerdem aber nahmen die höchsten schwedischen und norwegischen Würdenträger und Beamten Theil an der Prozession, und es hatten sich zu dem Begräbnisse auch mehrere außerordentliche Gesandte auswärtiger Mächte eingefunden; von Berlin der General von Boyen und der Generalmajor Steinäcker, von Wien Graf Beatchewitsch, von München der Generaladjutant Frhr. von der Tann, von Petersburg General Wrangel, von Kopenhagen der Lehngraf Krag-Juel-Wind-Frijs auf Frijsenborg, als Repräsentant des Prinzen von Wales der großbritannische Gesandte in Kopenhagen Sir Charles Wyke u. a. m. Die lange und glänzende Prozession, welche eröffnet und beschlossen wurde von einer Garde-Kompagnie, bewegte sich langsam und feierlich zwischen den zu beiden Seiten aufgestellten Soldatenreihen vor dem Schlosse nach der Riddarholmskirche hin, und da das Wetter schön war, hatte sich eine zahllose Menge von Zuschauern eingefunden, deren Theilnahme an der traurigen Feierlichkeit sich durch ihr ernstes, gesetztes und anständiges Benehmen erkennen ließ. Die sämmtlichen Fenster, ja die Dächer aller Häuser, an denen der Zug vorbeiging, waren mit Schaulustigen überfüllt (für manches Fenster wurden 100 Thaler gefordert und bezahlt) und es regnete im buchstäblichsten Sinne des Wortes Blumen auf den Sarg herab, der zuletzt vollständig davon bedeckt war. Theilnehmende Blicke wurden auch den nächsten Anverwandten des Verewigten gewidmet, besonders weckte seine junge Tochter, die Kronprinzessin von Dänemark, in ihrer tiefen Betrübniß die allgemeinste Theilnahme. Die Riddarholmskirche, in welcher sich die königlichen Gräber befinden, und in welcher König Oskar I. für die jetzige mit Karl XIV. Johann auf den Thron gelangte Königsfamilie ein eigenes Grabchor hat aufführen lassen, welche aber zu keinen andern gottesdienstlichen Handlungen benützt wird, war diesmal im Innern nicht, wie bei früheren königlichen Begräbnissen, ganz mit schwarzem Tuch behangen, so daß das Tageslicht gänzlich ausgeschlossen und durch künstliche Beleuchtung ersetzt war, sondern so wie im vorigen Jahre bei dem Begräbnisse der Königin Louise ausgeschmückt. Die Wände waren von dem Fußboden bis an die untere Kante der Fenster mit schwarzem Tuch bekleidet und diese Bekleidung mit Krepinen unter einer grauen Borte eingefaßt. Eine ornirte Leiste von vergoldeten Kronen war längs der oberen Kante der drapirten Bekleidung gezogen und trug die 800 Gasflammen, mit denen die Kirche erleuchtet war. Das Chor war abgeschieden mit einem Schirm, der das Crucifix des Altarblattes sehen ließ, als ein zierendes Motiv über dem provisionellen Altar an der östlichen Seite des Katafalk. Dieser, umgeben von vier großen vergoldeten Kandelabern, war mit Hermelindecken bekleidet, auf welche der Sarg von politem Eichenholz, drapirt mit einem Purpurmantel, gestickt mit goldenen Kronen und umbrämt mit Hermelin, niedergesetzt wurde. Zu beiden Seiten nahmen die königlichen Personen ihre Plätze ein, das diplomatische Korps, welches sich schon vor der Prozession in die Kirche begeben hatte, die Hofdamen, der ganze Hof, sowie die dignitären und hohen Beamten hatten ihre Plätze zu beiden Seiten der Kanzel und in den Seitenschiffen und an der Eingangsthür unter dem Thurme waren die übrigen; auf dem Orgelchor war das Orchester plazirt, welches den Trauermarsch aufführte. Die Leichenrede hielt der Bischof von Linköping, die Einweihung der Leiche der Erzbischof, assistirt von Bischöfen und dem Pastor Primarius zu Stockholm. Dabei wurden von zwei Batterien auf dem Skeppsholm und an der Kungsholmsbrücke in vier Repriſen nach Pausen von 2 Minuten jedesmal 84 Salutschüsse, 5 in jeder Minute abgefeuert, und darauf, nachdem die nächsten Verwandten des Verewigten an den Sarg

## In der zwölften Stunde.

Fortsetzung.)

Der Fuhrmann beschwichtigte ihn durch Zureden. Zu einem Fluchtversuch machte er keine Miene, und fragte nur hastig, wo seine Braut sei. Auf die Antwort: gut bewahrt und bald auf dem Wege nach dem Inquisitoriat, loderte er wieder auf, schalt und tobte gegen seine Mutter, seinen Vormund und ihre Prinzipalin und schließlich gegen die Polizei, die sich lieber um andere Dinge kümmern solle, als um ein unglückliches Liebespaar.

Der letztern Meinung war auch der Fuhrmann — wollte sogar den Gensdarm überreden, daß er den jungen Menschen laufen lasse und das Mädchen dazu. Bei Licht betrachtet, hätte doch eigentlich kein Mensch das Recht, beide am Durchgehen zu hindern, als etwa die Militärbehörde wegen seiner noch nicht geleisteten Dienstpflicht. Lebhaft erschrack er dann, als er bedeutet ward, er werde selbst zur Untersuchung gezogen werden, ob er nicht Kenntniß gehabt von dem eben durch die Ginter, wahrscheinlich mit Hilfe ihres Geliebten, verübten Morde, und wagte kein Wort mehr zu sagen, bis er später dem Commissarius auf seine Fragen antworten mußte.

Der Ihrmacher aber tackte laut auf; die Beschuldigung schien ihm unendlich komisch, bis er, wieder aufbrausend, erklärte: das sei ein von den Feinden Huldas's und ihrer gegenseitigen Liebe ersonnenes Märchen, für das er für sich und den Engel, seine Geliebte, Genugthuung suchen und finden werde, wenn es noch irgend Gerechtigkeit auf Erden gäbe. Dazwischen überhäufte er seinen Schulkameraden, den Fuhrmann, welcher dazu geduldig schwieg, mit Vorwürfen, daß er ihn verrathen habe, während er ihm doch Verschwiegenheit gelobte. Dieser hatte übrigens Ursache, die Vorwürfe still hinzunehmen. Er hatte, wie sich später ergab, seiner Braut mitgetheilt, daß er verſprochen, jenen und Hulda Ginter um 1 Uhr Nachts, zu dem durchpassirenden Schnellzug, mit ihren Sachen nach dem Bahnhof zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

getreten waren und kniend ein stilles Gebet gesprochen hatten, kehrte die Prozession zurück nach dem Schlosse. Personalien wurden dem Wunsche des Verstorbenen gemäß nicht verlesen und auch keine Trauerkantate aufgeführt. Die sämmtlichen Läden in der Stadt waren geschlossen. Alle Schiffe trauerten mit der Flagge auf halber Stange. Die Zeitungen sind heute mit schwarzem Rande erschienen.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München. Das Filserbräugäßchen wird erweitert werden, indem das gegen die Weinstraße gelegene Haus mit dem hohen Giebel von einem Bauunternehmer zum Abbruch angekauft wurde, um einem stattlichen Gebäude Platz zu machen. Der Bauführer ist derselbe, der auch den schönen Neubau in der Weinstraße, nahe der alten Hauptwache, mit den prächtigen Läden ausführte; letztere sind bereits bezogen, und locken am Abend durch ihre reiche Beleuchtung viele Zuschauer an.

Neustadt a. D., 14. Okt. Der hiesige Kupferschmid Lindermaier ging auf das Feld, wurde dort von einer Mücke gestochen, und war gestern Morgens in Folge von Blutvergiftung todt. Die Mücke war eine Leichenfliege.

**Preußen.** Es bestätigt sich, daß der Denkschrift der Fuldaer Bischofs-Conferenz von Seiten der Staatsregierung ein sehr großes Gewicht beigelegt wird. In welchem Umfange dies der Fall ist, wird während der nächsten Landtagssession in die Erscheinung treten.

Straßburg, 15. Oktbr. Heute fand die glückliche Probefahrt auf der Bahnstrecke Saarburg-Saargemünd statt, wobei der Ober-Präsident, beide Bezirkspräsidenten und viele Bahndirektoren anwesend waren. An den Stationen sympatische Kundgebungen der Bevölkerung.

## Ausland.

### Oesterreich.

Pfarrer Heinrich in Feldkirch wurde wegen einer Predigt zum Kreisgerichte vorgeladen, und als er sein Erscheinen verweigerte, durch Gerichtsdiener vorgeführt. Das Volk verhielt sich passiv.

Grillparzers nachgelassenes Trauerspiel „Bruderzwist in Habsburg" wird nun auch in den Hoftheatern zu Berlin und Dresden aufgeführt werden. Es wurde in diesen Tagen zuerst im Wiener Stadttheater und dann auch im Burgtheater, in letzterm jedoch aus Rücksicht für die allerhöchsten Zuschauer mit einigen Streichungen gegeben. So wurde folgende Stelle gestrichen, die Rudolph von Habsburg spricht:

Das ist der Fluch von unserm edlen Haus,
Auf halbem Wege und zu halber That
Mit halben Mitteln zauberhaft zu streben.

Als der Kaiser von der Verstümmelung hörte, that er, wie das „N. Frdbl." mittheilt, die bemerkenswerthe Aeußerung: „Es ist doch wirklich komisch, daß man am Michaelerplatze etwas verschweigt, was auf der Seilerstätte Tausende hören.

Laibach, 17. Okt. Fürstbischof Dri Barthol'amus Widmor erhielt vom päpstlichen Stuhle die Bewilligung, auf den Laibacher Bischofssitz zu resigniren.

### Schweiz.

Der Bundesrath wird demnächst über die Vertheilung und Verwendung der von der französischen Kriegscontribution erübrigenden Summe von 3172 Millionen berathen.

### Italien.

Pius IX. hat in der Audienz vom 5. Sept. die Seligsprechung der am 31. Januar 1836 in Neapel verstorbenen Maria Christiana von Savoyen, Königin beider Sizilien, bestätigt.

Aus Florenz, 14. Oktbr., wird gemeldet: In Folge häufiger Regengüsse ist in vielen Theilen Ober- und Mittel-Italiens eine Ueberschwemmung eingetreten. Die oberitalienische Bahngesellschaft suspendirte heute Morgens die Abfahrt sämmtlicher Züge.

### Frankreich.

Gerüchtlich verlautet: Thiers beabsichtige der National-Versammlung ein Ausnahmsgesetz gegen die Familie Napoleon vorzulegen.

Paris, 16. Okt. Die Räumung des Marne- und Obermarne-Departements hat begonnen. Heute Morgens verließ nämlich das 2. Bataillon des 49. deutschen Regiments Saint Dizier, um sich nach Epinal zu begeben. Der Abmarsch gab zu keinen Demonstrationen Anlaß.

Die „Opinione" meldet, Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde werden in Mailand erwartet.

### Belgien.

Die zu Brüssel am 29. und 30. d. M. abzuhaltende Conferenz über die rumänische Juden-Angelegenheit wird, wie man hört, von allen Seiten durch hervorragende Vertreter der in Frage stehenden Interessen beschickt werden. Von Berlin aus geht der Professor Lazarus und eine Anzahl anderer Gelehrter dahin.

### Spanien.

Madrid, 12. Okt. Die Insurgenten in Ferrol machten zweimal den Versuch, eine Fregatte zu nehmen, wurden jedoch zurückgeworfen. Drei Kriegsschiffe sind abgegangen, um einen Ausbruch der Insurgenten zu verhindern.

Die Carlisten hielten in Catalonien einen Eisenbahnzug auf, und führten 2 Offiziere und 30 Soldaten mit sich fort, welche ohne Waffen vom Urlaube zu ihren Regimentern einrückten.

Der Bischof von Almeria ist an einem Schlagflusse gestorben. Er war einer der achtungswerthesten Prälaten des Landes, und in seiner Diözese sehr beliebt.

### England.

Aus Liverpool und anderen Hafenstädten wird telegraphisch berichtet, daß an den Küsten von Irland und Wales orkanähnliche Stürme getobt, und viele Schiffbrüche verursacht haben. Von Verlusten an Menschenleben ist bis jetzt noch nichts gemeldet.

### Türkei.

Constantinopel, 15. Okt. Mustapha Pascha wurde zum Marine-Minister, Essad Pascha zum Kriegsminister ernannt. — Das Regierungs-Journal „Bassiret" hebt hervor, daß Montenegro eine türkische Provinz ist, und demnach montenegrinische Insurgenten bestraft werden können, ohne hierüber mit den Botschaftern Verhandlungen zu pflegen, wie es vormals geschah, was die Schuldigen oftmals ermuthigt habe.

### Griechenland.

Dieser Tage starb in Athen der letzte Sohn des Admirals Miaulis. Der von Räubern gefangen genommene Hr. Cahanos ist gegen ein Lösegeld von 15,000 Drachmen freigegeben worden, aber die Unmenschen hatten ihm Nase und Ohren abgeschnitten.

### Amerika.

New-York, 15. Okt. Der Dampfer „Laclobebe" ist auf dem Michigan-See untergegangen; fünf Menschen ertranken und zwei mit Passagieren gefüllte Kähne sind noch nicht wiedergefunden.

New-York, 15. Okt. Die Vertreter der Petroleum-Distrikte beschlossen, mit der Ausbeute der Petroleum-Quellen innezuhalten, bis der Petroleumpreis 5 Dollars per Faß erreicht hat.

### Dänemark.

Aus Hadersleben, 10. Okt., wird der „Fl. N. Z." gemeldet: Bei der heute vorgenommenen Ersatzwahl zweier Wahlmänner siegte die deutsche Partei, trotz heftiger Agitation der Dänischgesinnten.

## Vermischte Nachrichten.

In Hannover ließen nach der Hann. L. Ktg. der Hauptmann und der Feldwebel der 1. Kompagnie des 75. Infanterie-Regiments einen aus dem Kriege krank und fast gelähmt zurückgekehrten Musketier, an dessen Krankheit sie nicht glaubten, auf dem Waffenplatz ohne alle Nahrung und jeder Witerung preisgegeben, ausgesetzen und wiederholten diese Tortur später im Kasernhofe. Civilisten erstatteten hiervon beim Oberkommando Anzeige. Dem Hauptmann wurden 8 Monate Festung dektirt.

Seit 1816, wo in Folge der Theuerung Revolten in Schottland stattfanden, hat das Land keine so nasse und schlechte Ernte gehabt, wie in diesem Jahre. Waizen und Gerste sind mißrathen, und die Kartoffel-Ernte hat die schlechteste Erwartung übertroffen.

(Poetisches Gnadengesuch.) Die Berliner „Tribüne" vom 10. ds. schreibt: Ein komisches Intermezzo unterbrach die gestrige Schwurgerichtssitzung auf kurze Zeit. Als Belastungs-Zeuge wurde der wegen Diebstahls mit 3 Jahren Gefängniß bestrafte Arbeiter Wusowsky vernommen, welcher

Digitized by Google

zur Zeit diese Strafe in dem neuen Straf-Gesängnisse am Plötzensee verbüßt. Nach seiner Vernehmung nun hielt derselbe im weinerlichen Tone ungefähr folgende Rede: „Herr Gerichtshof, jetzt habe ich noch eine Bitte an Ihnen; ich bin vollständig gebessert, begnadigen sie mir. Fünf Monate habe ich verbüßt — Kaiser Wilhelm, gut und bieder, gib mir meine Freiheit wieder! Also bitte, schenken Sie mich die Freiheit!" Der Vorsitzende bedeutete hierauf den Improvisator, sein Gesuch in Prosa an die fünfte Deputation der Unterichts-Abtheilung, welche das Strafurtheil wider ihn gefällt habe, zu richten, weil der Schwurgerichtshof nicht competent sei, über die vorgetragene Bitte zu entscheiden.

Hildesheim. Die größte Glocke im Dome zersprang beim Betglockenschlagen gerade an der Stelle, wo der Klöppel hinschlägt. Der Riß ist ungefähr 1 Fuß lang und von der Stärke eines Haares, der Ton beim Anschlagen ein schnarrender, so daß die Glocke nicht benutzt werden kann. Durch Herausnehmen des gesprungenen Theiles glaubt man jedoch dieselbe wieder brauchbar machen zu können. Sollte Letzteres nicht der Fall sein, so ist der Verlust für den Dom, wenn auch nicht unersetzbar, doch sehr zu beklagen, namentlich in Bezug auf das berühmte Geläute.

* Kulmbach, 16. Okt. Wir brachten kürzlich nach dem Augsburger Tagblatt die Nachricht von einem Eisenbahnunfall bei Memmingen. Die Augsburger Blätter enthalten aber heute eine amtliche Berichtigung, wonach weder in jüngster Zeit noch früher ein Zusammenstoß zweier Züge bei Memmingen oder sonst ein Vorkommniß stattgehabt, welches die Beschädigung von Reisenden zur Folge gehabt hatte. Insbesondere ist auch Herr Bezirks-Gerichts-Rath Wiedemann nicht in Folge der bei dem behaupteten Unfalle erlittenen Verletzungen gestorben. Dagegen erläßt nun im Augsb. Tagblatt der Bruder des Bezirksgerichtsraths Wiedemann folgende Erklärung: „Bei der telegraphisch erhaltenen Todesnachricht meines Bruders, k. Bezirksgerichtsrath Wiedemann aufgeregt und in Schrecken versetzt, habe ich die Veröffentlichung dessen Todes in etwas unrichtiger Weise veranlaßt; Thatsache ist, daß mein Bruder in Kempten vor 6—7 Wochen in Folge Zusammenstoßes zweier Maschinen an der Maschine hingen Personenwägen und in einem solchen Wagen befand sich mein Bruder) verunglückte, eine Erschütterung erlitt, daß ihm sein Augenglas zerschlagen und er in Folge dessen am Kopf und Hand verletzt wurde, daß er längere Zeit krank war und nun in Wasserburg gestorben ist. Wiedemann, Bruder des Verstorbenen."

Louis Napoleon und Eugenie werden, nach der Meldung englischer Provinzialblätter, Chiselhurst im Frühjahre verlassen, und auf eine Reihe von Monaten nach den „glückseligen Inseln" im atlantischen Ocean übersiedeln. Es wird bereits die Lieblings Yacht der Königin, „Viktoria and Albert" genannt, als bestimmt bezeichnet, das edle Paar zu entführen, um auf Madeira unter Palmen zu wandeln.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Von Waldkirchen, 15. Okt. Sonntag den 13. Okt. Nachts erhielt Friedrich Biebl, Müllersohn von Ohmühle, von Jos. Damasko, Schneidersohn von Woymannsreut, im Rauchhausegehen von einer Branntweinkneipe einen Stich in die linke Seite, in Folge dessen schon nach einer Stunde der Tod eintrat. Der gerufene Priester traf ihn nicht mehr am Leben.

Von Otterskirchen, 15. Oktbr. In der Nähe von Gaishofen wurde gestern eine Weibsperson im Dickicht eines Hölzchens todt aufgefunden. Ihre Gesichtszüge sind hier unbekannt, und deren Entstellung, sowie ihre Arme lassen auf bereits längeres Liegen der Leiche schließen. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, davon hat man bis jetzt keine Kenntniß.

Am Sonntag den 13. Okt. Nachmittags 2 Uhr wurde die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Deggendorf zu Plattling abgehalten, welche von mehr als 140 Theilnehmern besucht war, so daß die vorhandenen Räumlichkeiten kaum ausreichen wollten.

Regen, 11. Okt. Gestern wurden unter zahlreicher Betheiligung die Leichengottesdienste für den am 18. August l. Js. dahier an Blattern verstorbenen kgl. Landgerichtsassessor Hrn. Michael Gaberedер abgehalten. Die ungemein herzliche Theilnahme, welche sich allenthalben kundgab, that zur Genüge dar, wie sehr sich dieser Biedermann die Achtung und Liebe aller Bewohner nicht nur Regens, sondern des ganzen Amtsbezirkes zu verschaffen wußte.

*§ Straubing 16. Okt. Gestern fand Herr Hiergeist in der Baumschule des städtischen Verschönerungsvereines einen ganz munteren Maikäfer. Gewiß eine seltene Erscheinung für diese Jahreszeit.

### Stand der Früchte und Ernte-Ergebnisse.

Im Anschlusse an unseren vorigen, besonders die süddeutschen Länder betreffenden Erntebericht bei es uns gestattet, heute, soweit dies zuverlässige Nachrichten ermöglichen, aus den nördlichen und nordwestlichen Ländern und Provinzen zu berichten. Was zunächst die Berichte aus Hannover betrifft, so lauten dieselben hinsichtlich des Ergebnisses des Waizens- und Roggenertrages recht günstig; von Waizen rechnet man eine volle Ernte und bezeichnet die Qualität als vorzüglich. Gerste dagegen hat einen geringen Ertrag gegeben; auch ist dieselbe nicht ohne Beschädigung nach hause gekommen. Der Stand der Kartoffeln und Rüben wird als völlig befriedigend bezeichnet. Der Obstertrag bleibt mit Ausnahme der Kirschen, weit unter Mittel, doch wird die Qualität des Obstes gelobt. Frühjahrsdürre hatte bei es in Menge gegeben; so daß der Minderertrag der Herbstfrüchte eine Deckung erfährt. — Auch aus Mecklenburg lauten die Nachrichten gut, wiewohl der Ausdrusch nicht so reichlich gibt, wie es erwartet worden war. Ueber den Stand der Kartoffeln wird Klage geführt, die um so berechtigter ist, da die Herbstfuttergewächse ohnehin geringen Ertrag liefern. — Vergleich gut lauten die Berichte aus der Provinz Brandenburg und Preußen d. h. soweit sich dieselben über den Körnerzuchertrag verbreiten; geringere Hoffnungen setzt man auf den Ertrag der Spätblattoffeln, die auch dort vielfach durch Mäusefraß hart heimgesucht werden. Ueber die Futtererträge lauten die Berichte im Ganzen gut. Obst gibt es wenig. — Schlesien macht den Nachrichten zufolge kaum mehr als Mittelernten. Zwar erhoffte man in Folge der massenhaften Gebinde mehr, indessen ist die Ausdruschmenge geringer noch, als es vermuthet war. Einige Entschädigung gewährt dort die größere Ergiebigkeit der Kartoffel und der reichere Ausfall des Herbststutters.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Frankfurt, a/M., 14. Okt. Die Börse eröffnet die Woche bei fester Stimmung und ziemlicher Lebhaftigkeit. Für Bankpapier entwickelte sich mehr Kauflust, langsam, aber doch bemerklich. In Bahnactien dagegen war wenig Geschäft; für Galizier und Böhmen, sowie Elisabeth lagen kleinere Kauforders vor, betreffenden den Kurs aber nicht sonderlich. Prioritäten lebhaft. Von Loosen öfterr. 60er weichend. Oesterreich. Renten fest.

Auf niederländische Beschwerden der Aussteher von Postverschiedungen hat die Generaldirektion der Verkehrsanstalten sämmtliche am Speditions- und Fuhrtelungsdienste betheiligte Beamte und Bedienstete unter Hinweisung auf ihre Dienstespflicht ernstlich ermahnt, der sicheren und rechtzeitigen Zurückbehandlung der Vorschuß-Rückscheine die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dadurch strengen, durch das Interesse des Dienstes wie des Publikums gebotenen Maßnahmen vorzubeugen. Die königl. Oberämter sollen den pünktlichen Vollzug durch die Inspektionsorgane strenge überwachen, die nach dem Vorschußmanuale oder während der Spedition wahrgenommenen Verzögerungen näher untersuchen und ungerechtfertigte beahnden resp. deren Beahndung veranlassen.

Passau, 16. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 42.) Da das Mitnehmen von Handen insbesondere größerer Dauer in öffentliche Wirthschaftslokale in einer das Publikum höchst belästigenden Weise wieder über Hand nimmt, so wird auf das bestehende Verbot des Handemitnehmens mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen zur Anzeige gebracht werden müssen. — Im Laufe des Monats September sind 21 Kinder — 6 Knaben und 15 Mädchen — geboren und 23 Personen — 17 männliche und 6 weibliche — gestorben und zwar 8 in einem Alter von 0—1 Jahr, 2 von 1—10, 1 von 20—30, 2 von 30—40, 3 von 40—50, 3 von 50—60, 1 von 60—70, und 3 von 70 78 und 81 Jahren. Es sind 2 Personen mehr gestorben, als Kinder geboren wurden. Getraut wurden 10 Paare.

## Neueste Nachrichten.

München, 18. Okt. Die Einberufung der Landsraths-Versammlungen pro 1873 wird für das nächste Monat bevorstehen.

München, 17. Okt. Gestern war Sitzung des Staatsraths unter Vorsitz des Herrn Staatsministers v. Pfretzschner, der den neuen Finanzminister Herrn Bert einführte und beeidigte. Letzterer wird sich zunächst nach Berlin begeben, um seine Familie hieher zu führen.

Aus Stockholm, 12. Okt., wird berichtet: Der König hat dem öfterr. General Pejacsevich und dem holländischen General Tolsma das Großkreuz des Schwert-Ordens, dem preuß. General v. Boyen, dem russischen General v. Wrangel, und dem bayer. General v. d. Tann das Großkreuz des Olaf-Ordens verliehen.

## Papier- und Goldkurse.

Frankfurt, 13. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4½proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. II. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc12 — 4½ proc. 4proc. Allgemeinbahn 12ℓ; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1.Emiss. 126½; kauer 95½; öfterr. Silberrente 64½; Bayerrente 87¼; 1882er Amerik. 1864er Loose 141; Banktactien 821; Creditactien 322½; Oer Loose 89¼ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103¼. London. 118.

Wien, 19. Okt. Oesterr. Banknoten: 107½

Digitized by Google

Die beliebte Broschüre:

## „Ein Wort über die Bauernvereine"

welche im klarsten, und wahrheitsgetreuestem Bilde das Wesen, den Zweck und die Bestrebungen der Casinos und Bauern-Vereine beleuchtet, erscheint nunmehr bereits in 3. Auflage und dürfte daher die rasche Abnahme dafür zeugen, daß genanntes Werkchen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die einzelne Broschüre kostet 6 kr. bei größerer Abnahme Rabatt. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Jos. Edel'sche Verlagshandlung in Passau.**

# Eine neue Sendung Kinderwägelchen

ist eingetroffen und empfiehlt selbe zur geneigten Abnahme

**Ludwig Gößl, Sattlermeister.**

## Bekanntmachung.

Wir machen die sonntagsschulpflichtige Jugend, deren Eltern, Erzieher, Lehrmeister und Dienstherren aufmerksam, daß die Sonn- und Feiertagsschulen bereits begonnen haben und daß säumige Schüler und Schülerinnen die zwangsweise Einführung in die Schule zu gewärtigen haben.

Passau, den 16. Oktober 1872.

**Königl. Stadtschulen-Kommission.**

Stockbauer.

## Röck & Comp. in Memmingen

Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei

schwäb. Allgäu.

Aufträge werden prompt ausgeführt. Billige Preise zugesichert.

In Landshut ist eine schöne

## Gastwirthschaft mit schönem Garten

und Stallungen zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Miethpreis jährl. 900 fl. beträgt und 7000—8000 fl. Anzahlung erfordert werden. D. Uebr. i. d. E. d. Bl.

## Einladung.

Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 20., 21. und 22. Oktober

# Kirchweihfest mit Tanzmusik

in

# Albersdorf.

Alle Tage frische Krapfen.

Hiezu ladet freundlichst ein

**Johann Asen**, Gastwirth in Albersdorf.

## Weintrauben-Versandt-Anstalt.

Cur- und Tafel-Trauben sind in vorzüglichen Sorten á 4½Sgr. per Pfund inclusive solider Verpackung zu beziehen.

**L. Schneider, Neustadt a/H., Rheinpfalz.**

Preiscourant von feinen Obstsorten, eingemachten Früchten und Weinen gratis.

# Für Veteranenvereine

empfiehlt Unterzeichneter die Anfertigung von

## Vereinszeichen, Siegeln & Medaillen,

welche sich überall der besten Anerkennung erfreuen.

Muster gratis und franco. Hochachtungsvollst

**C. Drentwett,**

Gravir- und Prägeanstalt Augsburg.

## Josef Hofmax

Glasermeister

Innstadt-Passau Lederergasse Nr. 43½ empfiehlt sich bestens in allen Glaserarbeiten in und außerm Hause.

**Alte**

**Chinasilber-Löffel**

werden wieder neu hergerichtet bei

**Cornelius Krick**

Passau, Wittgasse.

In eine Conditorei wird ein

## Lehrling

unentgeldlich in die Lehre aufzunehmen gesucht zu erfragen in der Expedition des Blattes.

## Ein heller Laden

wird in einer gangbaren Straße zu miethen gesucht D. Uebr.

## Anwesensverkauf.

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Kellner,**

Güllerin von Aich,

bei Heining.

Ein

## Lehrling

findet in einer Hfl. Handlung Aufnahme.

Ein Porte-Monnaie mit einigem Geld ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. gef. abzugeben.

Ein blauseidener Regenschirm ist gestern irgendwo stehen gelassen worden. Um Rückgabe wird gebeten in d. E. d. Bl.

### Bevölkerungsanzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 13. d.: Mitnegg Franziska, Wagenwärterskind 4 Monate alt. — Am 15 ds. Herr Andr. Baumgartner, Privatier 93 J. a.

Stadtpfarrbegirk.

Geboren am 14 ds.: Theresia ehel. Töchterchen des Herrn Karl Bürgermeister d. Wagnermeister dahier. — Am 15. ds.: Franziska Theresia, ehel. Töchterlein des Herrn Jos. Buchetmann, Wirthschaftspächter dahier.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Wend.) **Nr. 281.** 20. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Botenboten, hier in der Expedition, Hrumkel Nr. 204, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Die Aktion beginnt.

(An die Leser unseres Blattes.)

Ch. Passau, 19. Okt. Unter obigen Worten kündigt uns die Donau-Zeitung den Krieg an. Die extrem-ultramontanen Zeitungen befehden uns ebenfalls schon seit längerer Zeit. Von allen Seiten sind die Lanzen gegen uns gerichtet und ich muß gestehen, manche Wunde hat man ungerechter Weise uns bereits geschlagen. Und warum fällt die ganze Meute in entfesselter Leidenschaft über uns her. Wenige Worte erklären das „Warum!“ In unserem Programme haben wir den Satz aufgestellt: „Wir wollen Frieden haben in der Kirche und Frieden im staatlichen Leben. Daß wir diese wichtige Aufgabe erstrebten, dieß ist unser Verbrechen. Ja, wir streben nach **Frieden in dieser wildbewegten Zeit** und dieses, von allen gutgesinnten, glaubensstarken Katholiken gewürdigte und anerkannte Bemühen fällt uns um so schwerer, da wir in einer so hochwichtigen Sache fast vereinzelt dastehen, was die katholische Presse anbelangt — wirklich vereinzelt. Wir und unsere Mitarbeiter ahnten wohl, daß stürmische Tage über uns hereinbrechen werden, daß man von vielen Seiten gegen uns losdonnern wird, aber daß man in so leidenschaftlicher Weise, in solch' namenloser Erbitterung die giftigsten Pfeile gegen uns abschießt — dieß ahnten wir wahrlich nicht!

Um so fester stehen wir und unsere Mitarbeiter zusammen; unerschrocken, fest und unbeugsam dienen wir fermer der guten Sache und kämpfen ohne Unterlaß für den **heiligen Frieden!**

Zu lange schon haben sich Kirche und Staat feindlich gegenüber gestanden, zu lange schon haben die Kränkungen, Demüthigungen und leidensvollen Prüfungen gewährt, denen die katholische Kirche in Deutschland, denen die deutschen Prälaten, der deutsche Klerus ausgesetzt gewesen. Wahrhaftig ein Ende dieser bedrängten, herben und prüfungsreichen Zeit dürften, wir glauben dieß sicher Prälaten und Klerus sehnsüchtigst wünschen. Und sie wünschen, als darin besteht kein Zweifel, sie flehen zum Schöpfer um Erfüllung dieses Wunsches; Bischöfe und Klerus sind einig in diesem Hoffen und Verlangen. Auch wir fühlen uns einig in diesem Hoffen, und unser Streben, unser Kämpfen gilt der Erfüllung dieser Hoffnung.

Nunmehr existirt in Bayern, in Deutschland, eine extremultramontane Partei, die sich auf jede Weise und namentlich vermittelst ihrer Presse die Vertheidigung der katholischen Kirche und ihrer Interessen zur Aufgabe gestellt.

An und für sich müßte man eine solche Erscheinung mit Freuden begrüßen, man müßte zur Ueberzeugung gelangen, daß Männer, die offen und frei mit großem Eifer und aller erdenklichen Opfer sich als Streiter für die bedrängte Kirche thätig zeigen, großer Berdienste würdig wären.

Ja lobenswerther könnten die offenen Beweise treuer Anhänglichkeit zur Kirche nicht sein, wenn man nicht thatsächlich vom wahren Prinzip abgekommen wäre.

Die Lehre unserer heil. Kirche predigt **christliche Duldung**. Unbekümmert um äußere Vorgänge soll das gläubige Volk, je größer die Prüfungen, je bedrängter die Lage der Kirche ist, desto inniger, fester und überzeugungstreuer an dieselbe sich anschließen. Dieß sind die Grundsätze des wahren Christenthums, in diesem Sinne sollten die Führer der kath. Vereine dem gläubigen Volke mit leuchtendem Beispiele vorangehen, und der Staatsgewalt würden die Volksagitatoren durch treue Anhänglichkeit, festes Ausharren und christliche Duldung mehr imponiren, als durch offen gezeigte Feindseligkeit, durch fortwährende Angriffe die Kluft immer zu vergrößern, die Gegensätze immer schroffer zu spannen.

Durch solches Agitiren ist weder der Kirche überhaupt noch der guten Sache überhaupt gedient.

Die deutschen Bischöfe lassen in ihrer Fuldaer Denkschrift zur Genüge erkennen, daß sie nicht aufhören werden, als treue Oberhirten die Interessen der Kirche zu wahren und zu vertheidigen, wozu sie von Gott berufen sind.

Diese, die Bischöfe, und der ihnen ergebene Klerus sind des katholischen Volkes Führer, nicht aber Jene, die unter der Fahne der kirchlichen Freiheit den Saamen der Leidenschaft, des Hasses und des Parteizwiespaltes in's Volk pflanzen, damit dasselbe zuletzt noch verschlungen wird von den hochgehenden Wogen der Zeit.

Die Bischöfe und der ihnen ergebene Klerus sind einig unsere Führer in dieser sturmvollen Zeit, ihnen schließen auch wir uns an und wer wie wir denkt, der gehe mit uns!

Unserer Ehre, unserem Blatte, unseren Lesern waren wir schuldig, auf die gemeinen, verdächtigenden Aeußerungen über unsere Haltung, welche manche Zeitungen in die Welt geschleudert, obenstehendes Bekenntniß zu liefern.

Die Redaktion des Passauer Tagbl.

## In der zwölften Stunde.

[Fortsetzung.]

Natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, worauf sie, gleichfalls natürlich, nichts Eiligeres zu thun gehabt, als das Geheimniß ihrer Schwester und zwei Freundinnen anzuvertrauen, was sie ihm vor wenigen Tagen reuig gestanden hatte.

Er meinte, dadurch sei der Plan in die Oeffentlichkeit gelangt und vereitelt worden. An einem Morde konnte er nach einiger Ueberlegung nicht glauben, erst mußte er sehen, um davon überzeugt zu sein. Ebenso, wie Brüggemann. Dieser bezeichnete die verdächtigen alte Jungfer so lange als die Erfinderin der Mordgeschichte, bis er, zu ihrer Leiche geführt, nicht in Abrede stellen konnte, es sei ein Mord verübt und zwar an ihr selber. Aber daß es durch Hulda verübt wurde, leugnete er hartnäckig; Er sei ja mit ihr seit ein Viertel auf 11 unten im Laden gewesen, bis die Droschke vorfuhr. Viel eher hätte die böswillige alte Person der Hulda das Leben so sauer gemacht und nie gestattet, daß sie beide mit einander verkehrten, sich selbst getödtet, um das arme Mädchen auch noch im Tode und nach demselben zu peinigen. Er war nahe daran, den Revolt zu vergessen, der dem Beamten gebührt, entschuldigte sich dann damit, gegen ihn könne man aufbringen, was man wolle, ihm sei es egal: aber auf Hulda lasse er nichts kommen und löse es sein Leben; habe er sich doch mit seiner Mutter ernstlich erzürnt.

Daß er selbst den Streich geführt, lehnte er in einer Weise ab, die etwas sehr Ueberzeugendes hatte wie denn auch sein ganzes Wesen geeignet erschien, den Verdacht gegen ihn zu entkräften.

Gleichwohl wurde er verhaftet. Wenn nicht Mitschuldiger des Mordes, war er doch wahrscheinlich bei dem Raube betheiligt. Das Mahagonikästchen fand sich freilich nicht in seinem Gepäck, wohl aber entdeckte man es bei Tagesanbruch auf dem Nachbarhofe, der von dem dieseitigen durch eine hohe Mauer getrennt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 18. Oktober. Se. Maj. der König ist nach Schloß Berg zurückgekehrt.

— Prinz Luitpold, welcher sich im besten Wohlsein befindet, wird künftigen Sonntag von Oberstdorf im Allgäu hieher zurückkehren.

München, 17. Okt. Dem letzten Monatsberichte der k. Regierung von Oberbayern über die vorgekommenen Blatternfälle zufolge, ist diese nun schon seit 6 Jahren herrschende Seuche ihrem gänzlichen Erlöschen nahe.

— Der bayer. Legationssekretär R. Frhr. v. Tautphöus in Berlin ist zum Legationsrath befördert und zur italienischen Gesandtschaft versetzt worden.

— Von Bubenhänden wurde dieser Tage die Inschrift des Max-Emanuels-Denkmals (Promenadeplatz) beschädigt, indem auf der Rückseite des Sockels aus der Jahreszahl ein ergerner Buchstabe (C) herausgerissen worden ist.

— Der Erbprinz Nikolaus von Hohenlohe-Waldenburg ist hier angekommen und „in dem „Rheinischen Hofe" abgestiegen.

Aus Dachau. In der Nacht vom 15. auf den 16. ds. wurde in den Postlokalitäten zu Dachau eingebrochen und eine Summe von ca. 7000 fl. in Obligationen und Baarem gestohlen, unter welchem Geld auch die Ersparnisse des auf der Post zu Dachau bedienstesten Bräumeisters sich befanden. Nach allen Richtungen wurde der Telegraph heute früh in Bewegung gesetzt.

Am Sonntag den 13. d. Nachts wurde in Bieberbach der Reischbauer beim Nachhausegehen von mehreren Burschen überfallen und derart geschlagen, daß er heute Morgens verschieden ist.

Nürnberg, 17. Okt. Vergangene Nacht um halb 12 Uhr hat sich am Dötschmannsplatz dahier der ledige, 22 Jahre alte Schuhmachergeselle, H. Weigel von Georgsgemünd, durch einen Pistolenschuß in den Mund selbst entleibt. — Unglückliche Liebe soll den Genannten, welcher von seinem Meister als ein braver und tüchtiger Arbeiter geschildert wird, zu diesem traurigen Schritt veranlaßt haben.

Von Ebrach wird geschrieben: Nachdem in Bayreuth vor Kurzem erst ein Sträfling wegen thatsächlicher Mißhandlung des Direktors der Strafanstalt Plassenburg abgeurtheilt wurde, liegt neuerdings ein solcher Fall vor. Als sich nämlich der Direktor hiesiger Strafanstalt, Herr Dresch, auf dringendes Verlangen — er war kurz zuvor beim Rapport des Direktors — in die Kaige des Sträflings Rauscher begab, stürzte sich dieser auf ihn, warf ihn zu Boden und versetzte ihm in der Schnelligkeit, mit einem Stück sogenannten Schusterkneip, mehrere zum Glück nicht tödliche Stiche in die linken Schläfe, in den Hals, Brust und in die Hand. Den nebenstehenden Hausmeister rieß er ebenfalls zu Boden, und fuhr fort beide zu mißhandeln. Nur dem herbeieilenden Aufseher gelang es, den Rasenden zu bändigen. Der Direktor liegt noch verbunden darnieder.

Sulzbach, 16. Okt. Vergangenen Montag wurde der Steinhauer Mattom von hier, beim Bahnbau, in der Nähe von Neumarkt, von einem Quaderstein todt zu Boden geschmettert. Seinem Sohne wurde der Fuß zerquetscht.

**Preußen.** Die „Spener'sche Zeitung" versichert, das Gesuch des Kaisers von Abyssinien um Intervention gegen Egypten sei nicht an Frankreich, sondern an die Cabinette von Berlin, London, Wien und Petersburg gerichtet.

Die Blätter quälen sich damit ab, den Verfasser der bischöflichen Denkschrift zu ergründen. Bald wird der Bischof von Mainz, bald der von Paderborn, bald werden beide zusammen als Verfasser genannt. Die Mühe ist vergeblich. Die Denkschrift ist in einem Entwurfe schon lange vor der Conferenz den Bischöfen zugesandt worden, jeder konnte Zusätze machen oder Streichungen vornehmen, oder einen eigenen Entwurf einreichen. In Fulda einigte man sich schließlich über die Form. Die Denkschrift ist deshalb so recht eine Arbeit des deutschen Gesammt-Episkopats.

Der sozial-demokratische Agitator Paul Kersten ist wegen einer von ihm in Finsterwalde gehaltenen Rede in Berlin verhaftet worden. Ein gleiches Schicksal ist dem Agitator Stöhr in Schleswig aus ähnlichen Gründen widerfahren.

Pondorf, 17. Okt. Beim Güller Kraus in Zeillborn waren vorgestern die kleinen Kinder allein zu Hause. Um sich die Zeit zu vertreiben, machten sie sich Licht und spielten damit, bis sich eines schrecklich verbrannte. Heute wurde es hier beerdigt.

In Preußen beginnt es nicht nur an Schullehrern, sondern auch an Richtern zu fehlen. Ueber 200 Richterstellen sind, wie ein Correspondent der „Allg. Ztg." meldet, unbesetzt, da sich in Folge der schlechten Bezahlung keine Candidaten mehr finden.

Köln, 16. Oktbr. Morgen treffen hier die ersten in Elsaß-Lothringen ausgehobenen Rekruten ein. Das 65. Inf.-Regiment soll 100 solcher Rekruten haben.

**Hessen.** In Darmstadt stürzte der erst wenige Stunden vorher „ausgeschalte" gewölbte obere Doppelkeller der Winter'schen Brauerei nebst dem darüber befindlichen, mit etwa 5000 Liter Bier angefüllten eisernen Kühlschiff zusammen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Dem Fürstbischof von Laibach ist vom Papst gestattet worden, auf seinen Bischofsstab verzichten zu dürfen.

Wien. Der Prozeß Anton Sterner bildet wegen seiner unerwarteten Wendung gegen den Kläger Alois Anton, noch mehr aber wegen des Wahlspruchs der Geschwornen noch immer das Tagesgespräch. Was soll man von unseren Gerichten denken? Sind sie wirklich noch Institute, in denen der Geist der Gerechtigkeit waltet, zu Gericht sitzt und das Urtheil spricht. Das noch anzunehmen, dazu gehört wirklich eine außerordentliche Selbstüberwindung. Man vergleiche nur einmal den Prozeß Gabriel, mit dem Prozeß Anton. Dort ein unbescholtener Priester, der von einem Doktor der Rechte, der zugleich Redakteur eines kirchenfeindlichen Blattes ist, öffentlich in unerhörter Weise in den Koth herabgezogen wird, durch Verleumdungen und falsche Angaben, von denen keine einzige erwiesen und erhärtet werden konnte, — hier ein Mann von zweifelhaftem Rufe, der durch die Aussagen seiner eigenen Junbälterin moralisch vernichtet wird, und dem gegenüber alle ihm zur Last gelegten Beschuldigungen durch die Zeugen-Aussagen erwiesen werden; und wie stellt sich demungeachtet der Wahrspruch der Geschwornen? Der Redakteur der „Linz. Tagespost" wurde am 2. August von der Ehrenbeleidigung des P. Gabriel freigesprochen, dagegen Pfarrer Sterner trotz des glänzend geführten Wahrheitsbeweises der Beleidigung des altkatholischen Geistlichen Alois Anton, für schuldig erklärt, und zu einem Monat Arrest verurtheilt. Einen heftigeren Stoß hätten wohl die Geschwornengerichte im Rechtsbewußtsein des Volkes nicht erleiden können? Selbst die sonst verkommene Wiener Presse hat aus ihrer moralischen Versumpftheit noch so viel Rechtssinn gerettet, daß sie diesen Ausgang des besprochenen Sensationsprozesses ungeheuerlich nennet, und sich gegen eine Identifizirung des Liberalismus mit dem „Altkatholizismus" verwahrt.

### Frankreich.

Die französische Ausstellungs-Commission für Wien hat in der österreichischen Hauptstadt ein ganzes Haus gemiethet. Dasselbe wird mit Pariser Möbeln versehen, die aber nicht über Deutschland, sondern über Italien versandt werden. Die Commission wählt fast für alle Dinge, die sie nach Wien sendet, den italienischen Weg, um dadurch ihren Patriotismus kundzugeben.

Einer der fünf Offiziere von Grenoble, die wegen der Herrn Gambetta bezeugten Sympathien zu je 60 Tagen Arrest verurtheilt worden, hat seine Demission gegeben.

### Italien.

Rom, 11. Oktober. In Neapel, Ravenna, Forli, Cosenz und anderen Orten sind Erdstöße verspürt worden. — Die Ueberschwemmungen in Oberitalien sind so bedeutend, daß sogar der Eisenbahnverkehr vielfach eingestellt werden mußte.

### England.

London, 19. Okt. Einer unserer Millionäre, die außer dem großen Beutel noch ein großes Herz haben, Sir David Baxter Eigenthümer einer berühmten Flachsspinnerei in Dundee, ist vorgestern im 79. Lebensjahre gestorben. Er nahm an allen philantropischen Bestrebungen lebhaft Antheil. Er schenkte u. A. der Stadt Dundee einen Park, wandte den den dortigen wohlthätigen Anstalten, sowie den Universitätsbibliotheken in Edinburg und St. Andrews großartige Geschenke zu und hatte noch unlängs ein Hospital mit ungefähr 1½ Million Thaler aus.

### Belgien.

Aus Brüssel, 16. Okt., wird gemeldet: Den hiesigen Behörden stellte sich heute ein Individuum unter der Angabe, ein Mitschuldiger des Mörders Traupmann zu sein. Der Betreffende erklärte ferner, er habe während der Commune in Paris ein Peloton bei der Erschießung der Geiseln commandirt.

Digitized by Google

## Spanien.

Am 5. Okt. Abends um 8 Uhr 53 Minuten wurde in Lorcas, spanische Provinz Murcia, ein kurzes, aber scharfes Erdbeben verspürt, welches der Einwohnerschaft durch die starke Erschütterung großen Schrecken einflößte.

## Rußland.

Aus Moskau, 10. Okt., schreibt man: Ein entsetzlicher Unglücksfall, der 25 Menschen das Leben kostete, ereignete sich am Montag Abends 9 Uhr im kleinen Syromjatzny Pereulok in der Nähe des Kurstrer Bahnhofes. Dort erbaute der Architekt Stratilatow ein neues Haus und die beim Bau beschäftigten Maurer und Zimmerleute ungefähr 60an der Zahl schliefen in einer neben dem Hause befindlichen hölzernen Scheune, theils unten, theils auf dem Boden. Plötzlich brach in dem unteren Raume Feuer aus, welches sich in dem mit Hobelspänen angefüllten Gebäude mit reißender Schnelligkeit verbreitete. Die Flamme schlug gerade durch die Bodenklöde in die Decke und versperrte den oben befindlichen Arbeitern den Ausweg. Es blieb ihnen nur ein kleines Dachfenster als einziger Rettungsweg, durch welches sich nur eine Person auf einmal hindurchzwängen konnte. Einige retteten sich auf diese Weise, einer brach beim Hinabspringen beide Beine, ein anderer stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle todt blieb, etliche wurden schwer verletzt, aber noch lebend aus den Flammen gezogen; aber 23 fanden den schaudervollen Tod des Verbrennens und Erstickens. Gräßlich soll das Geschrei der Unglücklichen in ihrer Todesangst gellungen haben und schaudervhaft der Anblick der dem Feuer entrissenen halbverbrannten Leichen gewesen sein. Einer der geretteten starb schon auf dem Wege in's Hospital. Einer der Arbeiter suchte vergebens seinen Bruder zu retten, er wurde ein Opfer seiner brüderlichen Liebe und fand mit seinem Bruder den Tod in den Flammen.

Die Frauen der zur Ansiedlung nach Sibirien Verbannten sollen, wie die „Börsen-Zeitung" hört, von der Verpflichtung, ihre Männer zu begleiten, entbunden werden, so daß es sortan von dem Wunsche der Frauen abhängen würde, ob sie ihre Männer begleiten wollen oder nicht.

Lemberg, 16. Okt. Seit zwei Tagen sind hier viele Cholerafälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen; bisher wurden jedoch keine Civilspitäler, sondern blos Militärspitäler errichtet.

## Holland.

Amsterdam, 14. Okt. Unsere katholischen Mitbürger haben den Muth, mit dem Staate in Conkurrenz zu treten. Aus eigenen Mitteln wollen sie eine sogenannte „höhere Töchterschule" errichten, wo Alles gelehrt wird, was man auf den Stadtschulen nur lernen kann, und sogar noch eins mehr, dessen Gewicht alles Andere in die Höhe schnellt, nämlich die Religion. Bei genügender Theilnahme wird die Schule im September künftigen Jahres eröffnet werden. Fürwahr, ein kühnes Unterfangen, das Lob und Dank in höchster Fülle verdient! — Was der römisch-katholische Clerus nicht Alles verschuldet! Die sozialistischen Unruhen in der Fabrikstadt Enschede werden unter Anderen zum Theile der kath. Geistlichkeit zur Last gelegt, weil diese den kath. Webern das Arbeiten an den Festtagen untersagt hat. Das 4000 Jahre alte Gebot der Sabathsheiligung ist noch zu veraltet, um in unserer modernen Zeit noch gedultet zu werden. — Ein Hert Slnik zu Harlingen hat einen Flug-Apparat erfunden, vermittels dessen bei einer Strandung die Schiffbrüchigen auf rasche und sichere Weise gerettet werden können. Die Regierung hat Proben mit der Maschine anstellen lassen, und verschiedene Schiffe haben den Apparat, der nur 20 Gulden kostet, bereits angeschafft.

## Amerika.

In Britisch-Honduras haben die Indianer wieder einmal die britischen Truppen angegriffen. Eine Bande von 500 Indianern plünderte den Flecken Orange Walk in der Nähe von Belize, zündete, nachdem sie eine Beute im Werthe von 30,000 Dollars mitgenommen, das Dorf an und machte sich mit Zurücklassung von 82 Todten auf und davon. Auch auf britischer Seite wurden Einige getödtet, und unter Anderen der commandirende Offizier verwundet. Aus Jamaika wurden bereits Truppen zur Verstärkung herbeigeholt.

Die verloren gegebenen Kähne des untergegangenen Dampfers „Laclabelle" sind aufgefunden worden.

## Neueste Nachrichten.

Der Erzbischof von München-Freising hat in Folge der auf der Fuldaer Bischofskonferenz gegenseitig getroffenen Vereinbarungen unterm 11. ds. Mts. einen Hirtenbrief erlassen, nach welchem in allen Kirchen der Erzdiözese vom Fest Allerheiligen an, bis zum Anfange der nächsten Fastenzeit an jedem Festtage oder Sonntage eine Andacht in der Absicht gehalten werden soll, auf daß durch Gottes Schutz die katholische Kirche in Deutschland von ihren gegenwärtigen Bedrängnissen und den ihr noch weiter drohenden Gefahren gnädig erlöst werden möge.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 18. Oktober. Wir lesen heute in verschiedenen Zeitungen heftige Angriffe auf uns. Das „Bayerische Vaterland," das Schmähblatt en gros steht im Schimpfen über alle Andern drhaben da. Auch das Straubinger „Zaglblättlein," dessen armseliger Styl manchem Leser Mitleid entlockt und einen argen Schatten auf die journalistische Gewandtheit der Redaktion wirft, bellt uns an, wie ein kleiner Mops. Wir lassen Sigl in München schimpfen und das Straubinger Mopserl bellen, wir haben keine Zeit für sie. Da aber auch die Donau-Zeitung sich wieder eingehend mit uns beschäftigt und Herr Bucher das verhängnißvolle Stadium eingetreten sieht, in welchem die Aktion beginnen kann, die Herr Bucher ebenso correct durchzuführen gedenkt, wie bisher die Passion, so erwiedern wir darauf nur, daß, was auch immer kommen möge, wir unserer Ueberzeugung treu bleiben, wenn wir damit auch unterliegen sollten, was aber, die Zukunft wird es lehren, kaum geschehen dürfte. Der Schreiber des Artikels: „Par nobile fratum" in der Donau-Zeitung beijubelt nur die genannte Zeitung selbst mit seinem gemeinen Geschreibsel; wir würdigen diesen Auswuchs der Bildung mit keinem weiteren Wort! Die Gegenbroschüre von Deggendorf, welche wir mit Recht ein perfides Machwerk nannten, besprechen wir nächste Woche und werden sehen, wie Bucher Hafenbradels Anschauungen und Injurien beipflichtet.

### Industrie, Handel und Verkehr.

München, 16. Okt. Die mit dem 1. Nov. beginnende Winterfahrordnung der bayerischen Staatseisenbahnen wird einige nicht unwesentliche Abänderungen des Fahrplanes bringen. Hiezu gehört insbesondere die schon vielfach besprochene Einstellung der Nachtschnellzüge zwischen Treuchtlingen und Aschaffenburg, Nürnberg und Aschaffenburg, sowie der Courierzüge zwischen München und Pleinfeld, welche bis jetzt in München Abends 6 Uhr 30 Minuten abgingen und Morgens 8 Uhr 5 Minuten eintrafen. Anbelangend die letztern Züge, so wird — da der Courierzug zwischen Lindau und Hof unverändert verbleibt und auch erst eine Inbetriebsetzung nicht eintritt — die Einstellung dieser Züge für das Publikum lediglich die Folge haben, daß dasselbe zwischen München und Pleinfeld statt ihrer die Postzüge zu benützen hat, welche künftig in München Abends 5 Uhr 30 Min. abgehen und Vormittags 9 Uhr 5 Min. eintreffen. Durch die Einstellung der Nachtschnellzüge zwischen Nürnberg und Aschaffenburg hiren Einfluß auf den allgemeinen Verkehr, da die ihre Stelle vertretenden Nachtpostzüge die nämlichen Ankunfts- und Abfahrtszeiten in Aschaffenburg, Frankfurt und Mainz haben werden wie die bisherigen Nachtschnellzüge, während die Abfahrt in Nürnberg erst Abends 9 Uhr erfolgt, so daß die gekommte vor 8 Uhr aufgegebene Post Beförderung findet und die Ankunft Morgens 6 Uhr 30 Min., sonach lange vor der üblichen Schalteröffnung stattfindet. Der Nachtschnellzug von Treuchtlingen nach Würzburg wird durch einen Postzug ersetzt, welcher sich in Treuchtlingen an den um 5 Uhr 30 M. Abds. in München, in Gunzenhausen an den um 7 Uhr 35 Min. Abends in Augsburg, und in Würzburg an den um 4 Uhr 45 Min. Morg. dort abgehenden Postzug anschließt. Die Ankunft in Frankfurt a. M. erfolgt Morgens 9 Uhr 30 Min., sonach noch zu einer Zeit, daß die Post vor dem Beginn der Börse behufs Abholung bereitet werden kann. In der Richtung von Frankfurt nach München wird die Post in Frankfurt statt des bis jetzt Abends 10 Uhr 15 Min. über Aschaffenburg abgegangenen und in München 8 Uhr 5 Min. eingetroffenen Courierzuges mit dem in Frankfurt Abends 9 Uhr 20 Minuten abgehenden und über Ulm in Augsburg Morgens 7 Uhr 25 Min. und in München 8 Uhr 50 Min. eintreffenden Courierzug Beförderung finden, so daß die Ankunft in Augsburg zur nämlichen Zeit, wie bisher über Aschaffenburg in München nur 45 Minuten später erfolgt. Mit dem Beginn der Reisesaison werden nicht nur die aufgehobenen Züge wieder eingeführt werden, sondern es wird auch mit Rücksicht auf die am 1. Mai 1873 beginnende Weltausstellung in Wien eine erhebliche Vermehrung der Züge eintreten..

*†* **Wirklich vom Lande.** In Deggendorf erschien in der Buchdruckerei des bayer.-patriotischen Bauern-Vereines eine Broschüre, unter dem Titel: „Auch ein Wort über Bauernvereine." Diese Machwerk strotzt von Invectiven, Insulten und Schmähungen gegen unsern Hochwürdigsten Herrn Bischof. Desungeachtet nimmt die „**Bucher**"sche Buchhandlung zu Passau, die unter der Firma „katholisch" verbreitet, keinen Anstand, dieses Pamphlet unter dem Klerus und Volke zu verbreiten. Ein beispielloses Verfahren. Im Interesse der klerikalen Ehre, im Interesse der Ehre unserer ganzen Diözese glaube ich wird jeder Priester und jeder katholische Laie, dem diese Schandschrift unter Kreuzband zugesendet wurde, selbe ungesäumt an den Mitschuldigen des Paszquillanten retourniren.

Wien, 19. Okt. Oesterr. Banknoten: 107¾

Digitized by Google

Die beliebte Broschüre:

## „Ein Wort über die Bauernvereine"

welche im klarsten, und wahrheitsgetreuestem Bilde das Wesen, den Zweck und die Bestrebungen der Casinos und Bauern-Vereine beleuchtet, erscheint nunmehr bereits in 3. Auflage und dürfte daher die rasche Abnahme dafür zeugen, daß genanntes Werkchen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die einzelne Broschüre kostet 6 kr. bei größerer Abnahme Rabatt. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Jos. Edel'sche Verlagshandlung in Passau.**

## Bekanntmachung.

Wir machen die sonntagsschulpflichtige Jugend, deren Eltern, Erzieher, Lehrmeister und Dienstherren aufmerksam, daß die Sonn- und Feiertagsschulen bereits begonnen haben und daß säumige Schüler und Schülerinnen die zwangsweise Einführung in die Schule zu gewärtigen haben.

Passau, den 16. Oktober 1872.

**Königl. Stadtschulen-Kommission.**

Stockbauer.

## Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine übertrachend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten medig. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken widersteht) in jeder Weise vorgezogen wird.

In **fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler } inel. Fässer.
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ }

Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfohlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. per Hectoliter inel. 70r Rappoltsw. Edel à 26 „ } Faß.

## Einladung.

Am Sonntag, Montag und Dienstag, den 20., 21. und 22. Oktober

## Kirchweihfest mit Tanzmusik

in **Albersdorf.**

Alle Tage frische Krapfen. Hiezu ladet freundlichst ein

**Johann Asen,** Gastwirth in Albersdorf.

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im September 1872.

**Ruißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

## Kapitalien

zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorräthig bei

**Xaver Schmitt**
Nr. 346 in Passau.

## Josef Hofmax

Glasermeister
Innstadt-Passau Lederergasse Nr. 43½ empfiehlt sich bestens in allen Glaserarbeiten in und außerm Hause.

## Tapeten Borduren und Fensterroleaux

empfiehlt in neuesten Mustern zu Fabrikpreisen

8.13 **B. Mayrhofer.**

Ein

## Lehrling

findet in einer hies. Handlung Aufnahme.

## Anwesensverkauf.

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**
Gütlerin von Aich,
bei Heining.

**Gesellschaft Gemüthlichkeit.**

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Edenhofer in der Innstadt.

**Geselligkeit**
mit musikalischer Unterhaltung.

Hiezu sind sämmtl. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Montag Abends 6 Uhr
Anfangsschießen
bei Herrn Roßmayer.

Der Ausschuß.

**Landshuter Schranne**
vom 19. Oktober.

| | Weiz. | Korn | Gerst | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 22 54 | 17 8 | 12 23 | 6 28 |
| Mittlerer „ . . | 21 4 | 16 36 | 11 22 | 6 — |
| Mindester „ . . | 19 16 | 16 3 | 10 31 | 5 23 |
| Gefallen . . . . | — 46 | — 1 | — 7 | — 2 |
| Gestiegen . . . . | — — | — — | — — | — — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Ursula) **Nr. 282.** 21. Oktober 1872

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden ausnahmslos bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Deutsches Reich.

**Bayern.** Der kgl. bayer. Ingenieur Assistent Herr Schneidt wurde zum Eisenbahn-Bauneister bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt, und demselben die Verwaltung einer Eisenbahn-Baumeisterstelle in Metz übertragen.

Der Redakteur des „Volksboten", Herr Karl Zander, hat gegen eine schwurgerichtliche Verurtheilung die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, da u. a. vom Vorsitzenden die Frage auf mildernde Umstände gar nicht gestellt worden ist.

Bamberg, 16. Okt. Die gegenwärtige Messe hat einen guten Anfang gemacht. Am gestrigen, vom schönsten Wetter begünstigten Hauptmesstage war der Marktbesuch überaus groß und die Verkäufer sind im Allgemeinen mit dem Gang der Geschäfte zufrieden. Aber auch Gauner machten vielfache Geschäfte. So hat ein solcher einem gutmüthigen Landmanne aus Steinsdorf, den er bat, ihm ein halbes Guldenstück zu wechseln, und der zu diesem Zweck seine mit Gold gemischte Baarschaft in seinen Hut schüttete, mit einem kühnen Griff 57 Gulden entrissen und damit das Weite gesucht. Einem anderen Oekonomen aus Meistendorf wurden von seinem Erlöse auf dem Viehmarkte, der größtentheils in schönen neuen Holländer 2½ Guldenstücken bestand und die er in seinem Hute sotirte, von einem Liebhaber solcher Münzen 50 fl. entwendet. Einer Bauernfrau wurde im Gedränge ihre Geldtasche mit 80 Gulden unbemerkt aus dem Rock gezogen und ein Mädchen, das an der Glücksbude einen Sechser geopfert hatte, kam nicht dazu, das Glück weiter zu versuchen, da ihr während sie aufs Spiel merkte, das Portemonnale mit 7 Gulden entkommen war.

**Preußen.** Berlin, 15. Okt. Der gestern Abend durch wiederholten Schlaganfall herbeigeführte Tod des Prinzen Albert hat nicht blos den Hof und die offizielle Welt in schmerzliche Bewegung versetzt. Auch die Bevölkerung der Residenz nimmt Theil an der Trauer, denn die Humanität und Liebenswürdigkeit des Charakters, welche der Prinz bei jeder Gelegenheit bethätigte, hatte ihn wahrhaft populär gemacht.

Ein sonderbares Ereigniß hat sich beim Ausgraben von Kartoffeln auf dem Felde in Weißhadt zugetragen. Beim Tödten von Mäusen, welche nicht in geringer Zahl in den Kartoffelackern sich vorfanden, wurde auch eine Maus erschlagen, welche mit einem goldenen Fingerring um den Hals geschmückt war.

Die Voruntersuchung gegen die Berliner Polizei wegen der Vorgänge am Abend des Zapfenstreich soll noch in diesen Tagen beendet und sodann die Anklage formulirt werden. Das vorhandene Material soll die Umsicht der höheren Polizeibeamten bei deu Anordnungen, das Benehmen der unteren Polizeidiener bei der Ausführung in einem sehr trüben Lichte erscheinen lassen.

Ostrow, 12. Okt. Ueber das gräßliche Unglück, das sich gestern, am Vorabende des jüdischen Versöhnungstages, in der hiesigen Synagoge zugetragen hat, werden der „Posener Ztg." folgende Eigenthümlichkeiten mitgetheilt: Der Abend-Gottesdienst begann in der Synagoge gegen 5 Uhr Nachmittags. Durch die Anwesenheit der vielen Menschen und durch das Brennen der vielen Gasflammen entstand, wie immer eine furchtbare Hitze, so daß eine ältere Frau ohnmächtig wurde. Eine neben der Frau stehende Verwandte lief nach Wasser, um dieselbe in's Leben zurückzurufen. In demselben Augenblicke erloschen sämmtliche Gasflammen im Tempel, so daß dadurch eine förmliche Finsternis entstand, Nur einzelne in den Frauenchören und auf dem Altar brennende Kerzen erhellten spärlich den düsteren Raum. Inzwischen mag der Frau schlimmer zu Muthe geworden sein, sie fiel um, und die umstehenden Frauen riefen nach „Wasser". Dieser Ruf mag nun falsch ausgelegt worden sein, von einer anderen Seite der Frauenchöre erscholl der Ruf „Feuer", und Alles befand sich in der größten Aufregung und drängte bei der herrschenden Finsterniß nach den Ausgängen. Der Ruf der Männer aus dem Parterre-Lokal, ruhig zu bleiben, verhallte ungehört. Inzwischen war der Feuerruf auch nach Außen gedrungen, die Feuerwehr wurde alarmirt, und rückte auch schon nach einigen Minuten an. Zu löschen hatte dieselbe allerdings nichts, dagegen um so mehr zu retten, und zwar Menschenleben. Sie säuberte in Gemeinschaft mit der inzwischen angerückten Militärfeuerwache den vor der Synagoge befindlichen Garten von den vielen Hunderten schreienden Menschen und brachte bald todte und verwundete Frauen und Kinder heraus. Bis jetzt sind über 20 Leichen konstatirt

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Unzweifelhaft hatte die Ginter es von der Galerie dahin geworfen, als der Bruder des Opfers so unvermuthet erschienen war.

Die Vernehmung der Rudolphischen Aufwärterin der Leute im Hause u. s. w. ergab nichts, was irgend einen neuen Gesichtspunkt eröffnete.

In mehreren Verhören beharrten die Angeklagten fast wörtlich bei ihren ersten Aussagen. Obwohl beide natürlich trotz der flehentlichen Bitten des jungen Menschen nicht Erlaubniß erhalten hatten, einander zu sehen, so stimmten ihre Angaben vollständig überein.

Entweder hatten sie also vorher Alles ganz genau verabredet, oder es wußte wirklich nicht mehr, als er sagte — sie hatte die blutige That allein verübt. Ihr Benehmen während der Untersuchung war musterhaft und bewunderungswerth, nur leugnete sie fortwährend.

Also sprach ihre Heiterkeit, Zuvorkommenheit und Sorglosigkeit durchaus nicht für sie, nur gegen sie. Der junge Mann dagegen hatte durch seine Heftigkeit die Geduld und Nachsicht des Untersuchungsrichters sowohl, wie des Gefängnißwärters auf harte Probe gestellt.

III.

Die Vorlesung der Aktenstücke brachte einen sehr verschiedenen Eindruck hervor.

Eine der dabei am meisten betheiligten Personen hatte sicher wenig davon vernommen.

Der Angeklagte saß noch immer vorgebeugt und sah seine Genossin auf der verhängnißvollen Bank an. Wohl wenige hatten sich auf diesem harten Platz so behaglich gefühlt, er schien weiter nichts zu wünschen und zu begehren, als ihn noch recht lange — immer einnehmen zu dürfen.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

wobei aus 5 bis 6 Familien je 2 Personen. Das Jammergeschrei der Verwundeten und der Angehörigen war schrecklich; noch schrecklicher sahen aber die Todten aus, von denen einzelne bis zur Unkenntlichkeit zertreten waren. Aus welcher Ursache die Gasflammen erloschen sind, ist noch nicht festgestellt, doch nimmt man an, daß der Gasometer zu wenig Wasser enthielt, um genügenden Druck auf die Hundente von Flammen ausüben zu können.

## Ausland.

### Frankreich.

Gestern kam der Prozeß des Grafen Olivier von Kermel, der bekanntlich seinen jüngeren Bruder — Beide liebten die Köchin ihrer Mutter, die aber weder von dem einen noch von dem Andern etwas wissen wollte — meuchlings erschoß, vor den Assisenhof von Quiper zur Verhandlung. Lachaud vertheidigte den Angeklagten und suchte darzuthun, daß er im Wahnsinne gehandelt habe. Die Staatsbehörde nahm dieses aber nicht an und die Jury erkannte ihn der Mordthat mit Vorbedacht für schuldig. Sie ließ jedoch mildernde Umstände zu, infolge dessen de Kermel zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt wurde. Das Urtheil erregt großes Aufsehen, da man nicht erwartet hatte, daß der Spruch der Jury so streng ausfallen werde. de Kermel selbst war sehr erschüttert. Er sagte, als man ihm das Urtheil verkündete, zu den Geschworenen: „Sie haben einen Unschuldigen verurtheilt!" (Seine Schuld lag aber nur zu klar vor.) Zum Hofe sagte er: „Sie haben das Recht, mein Leben zu nehmen, aber nicht das, mich zu entehren. „(K. Z.)

### Afrika.

Wie aus Südafrika gemeldet wird, hat ein reicher Juluskaffer alle heirathsfähigen Mädchen gekauft und bestimmt nun den Marktpreis derselben. Um die Verzweiflung der jungen Männerwelt nicht aufs Aeußerste zu treiben, hat die Regierung als höchsten Preis zehn Kühe festgesetzt; mehr darf der erwähnte Speculant nicht fordern.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Der Markt Plattling war in der Nacht vom 10. auf 11. ds. der Schauplatz einer entsetzlichen Unthat. Ein Schreiner des Ortes hatte sich beigehen lassen, durch ein Fenster in die Kammer eines Mädchens zu steigen, wobei er von dem Liebhaber des Mädchens bemerkt wurde. Dieser stieg nach und schnitt dem Manne die Kehle durch, so daß dieser augenblicklich eine Leiche war.

## Neueste Nachrichten.

München, 19. Okt. Gestern wurde Se. Exzellenz Hr. Kultusminister v. Luz von Sr. Maj. dem König zu einer längeren Audienz nach Berg verbeschieden. Es existiren hier darüber verschiedene Gerüchte, indem bald verlautet Hr. v. Luz habe sich die Ungnade Sr. Maj. zugezogen und mit der stattgehabten Audienz hinge seine Demission zusammen; anderwärts will man wissen, daß gerade diese Audienz ein Zeichen der großen Gunst sei, der sich Hr. v. Luz zu erfreuen habe. Nach der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse dürfte eher zu schließen sein, daß die Letztere der beiden sich hier schroff gegenüberstehenden Behauptungen die richtige ist, zumal der Grund, worauf die erstere Meinung aufgebaut ist durchaus als kein stichhaltiger erscheint.

Berlin, 18. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt daß noch vor dem Zusammentritte des Landtages einzelne Berufungen in das Herrenhaus Seitens der Krone erfolgen werden.

## Papier- und Goldkurse.

Frankfurt, 13. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 10⅞; 4½proc. Anleihe 100½ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. II. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc12—4½ proc. 4proc. Elisenbahn 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Eisg. 126½; baner 95½; österr. Silberrente 64½; Papierrente 57½; 1882er Amerik. 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; Ver Loose 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

Wien, 19. Okt. Oesterr. Banknoten: 107½


# Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten medizi. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiederstellt) in jeder Weise vorgezogen wird.

In **fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ } incl. Fässer.

Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfohlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. per Hectoliter incl.
70r Rappoltsw. Edel à 26 „ } Faß.

# Anwesensverkauf.

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**
Gütlerin von Aich,
bei Heining.

# Kränze & Boquets

aus

**getrockneten Blumen**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

**Ein kräftiger Knabe von ordentlichen Eltern wird in die Lehre genommen bei**

# Carossa Bäcker.


**(Reparaturen an der Braunauer Innbrücke betreffend)**

Wegen Vornahme von größeren Reparaturen an der hiesigen Innbrücke muß die Passage über diese Brücke für Fuhrwerk aller Art auf die Zeit **vom 10. bis incl. 28. lfd. Mts.** und zwar während der Arbeitszeit von **7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends** gesperrt werden, was hiemit zur Darnachachtung bekannt gibt

Simbach, den 3. Oktober 1872.

**Kgl. Straßen- & Flußbauamt.**
Michel.

**Straubinger Schranne**
vom 19. Oktober.

| | Weitz. | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 22 | 54 | 17 | 6 | 13 | 23 | 6 | 28 |
| Mittlerer „ | 21 | 4 | 16 | 36 | 11 | 22 | 6 | — |
| Mindester „ | 19 | 16 | 16 | 24 | 10 | 31 | 5 | 23 |
| Gefallen | | 46 | | 1 | | 7 | | 2 |
| Gestiegen | | | | | | | | |

**Münchener Schranne**
vom 19. Oktober.

| | Weitzen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | | | | | | | | |
| Mittlerer „ | 7 | 50 | 5 | 32 | 5 | 8 | 3 | 27 |
| Mindester „ | | | | | | | | |
| Gefallen | | | | | | | | 1 |
| Gestiegen | | 1 | | | | 1 | | |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Kordula) **Nr. 283.** 22. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier, in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Noch einmal ein „Bild aus der Gegenwart."

I.

Ch. Passau, 21. Oktober. Die Bauernvereine ꝛc. ꝛc., der Mainzer-Katholikenverein sind in diesem Blatte einer scharfen Kritik unterzogen worden. Wir bestreiten dieß auch nicht. Doch die Absicht, welche uns veranlaßt, diese vielbesprochenen Artikel zu schreiben, und zu veröffentlichen ist aber vielmehr war **nicht die,** um wie die in der Entstellung und Verdrehung so gewandte Donauzeitung behauptet **das Wasser auf die Freimaurer-Mühle zu liefern.** Wir weisen eine derartige Beschuldigung mit Entrüstung und Verachtung zurück. Durch solche Zeilen, welche ganz offen das Gepräge der Verleumdung und Lüge zur Schau tragen, **kraft sich die Donauzeitung nur selbst.** Wir sind auch weit davon entfernt, der Donau-Zeitung **in dieser** Weise zu erwiedern, denn nicht mit der Waffe der Leidenschaft, der Lüge und Verläumdung kämpfen wir für und um den Frieden, sondern mit der Waffe der Wahrheit, der Ueberzeugung, des Rechtes. Würden wir der Donau-Zeitung, auf dem Gebiet der Verleumdung folgen, dann, ja dann könnte der Sieg ihrer sein, denn im Verläumden, Entstellen, Verdrehen und Heucheln ist diese Zeitung anerkannte Meisterin, in dieser Hinsicht datirt ihr Ruf wahrlich nicht von Heute.

Wenn die Allg. Ztg., die Neuesten Nachrichten, das Regensburger Tagblatt ꝛc. ꝛc., wenn diese liberalen Organe Artikel von unserer Zeitung zum Abdruck bringen, können wir's ihnen wehren? Bewahre, denn wenn wir's auch könnten, so thäten wir es nicht! Wohlverstanden! Wir freuen uns dessen, daß man von liberaler Seite unser Streben **„den Weg des Friedens anzubahnen"** würdigt, denn wir denken nicht wie der Donau-Zeitungsmann: „Herr ich danke Dir, daß ich nicht bin wie diese da. Wäre unser Denken gleich dem der Donauzeitung, dann müßten wir nicht nur den Liberalismus allgemein verrachten, sondern unsere Verachtung müßte sich erstrecken auf alle Andersgläubigen, auf alle Nichtkatholiken. Eine **solche** Handlungsweise **widerspricht** aber direkt dem Geiste der **Versöhnung,** der wie ein sanfter Hauch sich durch das Evangelium zieht, eine solche Handlungsweise ist ein Verstoß gegen die hl. Kirche, eine Mißachtung der Religion. Wären die Helden des Christenthums, die Martyrer, die Missionäre ꝛc. ꝛc. auch wie die Donauzeitung vom Geiste der Leidenschaft und des Parteihasses beseelt gewesen, dann hätten erstere keine Martyrer und letztere keine Missionäre sein können. Die Martyrer vergangener Zeiten, die erhabenen Streiter des Glaubens, sie sind im Dulden groß geworden. Christliche Duldung ist der Grundsatz des Katholizismus, es ist das Fundament des Glaubens, an dem die sturmvollsten Zeiten machtlos sich erwiesen. Christlich geduldet haben die Martyrer unserer heiligen Kirche und ihre Namen stehen ruhmvoll in der Geschichte da, eine Zierde des Christenthums. Und die Commissionäre haben nicht diejenigen verachtet, die andern Glaubens sind; nicht mit Verachtung in den Zügen und Leidenschaft und Haß im Herzen sind sie hin unter die Völker des Heidenthums, sondern als Prediger des Friedens haben sie Tausende und Tausende in das Schooß der Kirche geführt. Die katholische Kirche ist ungertrennlich mit dem Frieden. Als Christus als Menschenkind in die Welt kam, verkündete schon ein Engel den Völkern den Frieden.

Auch wir wollen unsere Kräfte dieser wichtigen Sache weihen. Zu keiner Zeit bedurfte die Kirche mehr des Friedens als in unserer. Jeder richtig denkende Katholik wird mit mir dieser Ansicht sein. Darum fahren wir auch fort in diesem Sinne thätig zu sein. Unbekümmert um die Verdächtigungen und Verläumdungen so mancher sich katholisch nennenden Zeitungen bekämpfen wir auch fürder jede Erscheinung, die störend auf den Frieden der Kirche wirkt. Unsere Gesinnungen, unsere Ueberzeugung haben wir unseren Lesern bereits mitgetheilt, wir bleiben den ausgesprochenen Grundsätzen treu unerschüttert. Die Donau-Zeitung beschuldigt uns liberaler Gesinnung. Katholisch sein wollende Donau-Zeitung wir rufen die zu: **Fluch der Lüge!** Durch **diese** Beschuldigung hat die Donau-Zeitung ihrem ganzen Lügensystem, auf welchem sie ruht, die **Krone aufgesetzt** und dadurch sich selber das größte Armuthszeugniß ausgestellt. Wir verachten sie nicht, wir bemitleiden sie! Ohne jemals dem Liberalismus feindlich gewesen zu sein, haben wir **nichts weniger** als liberale Gesinnungen! O Verläumdung und Lüge, wie weit treibst du dein freches Spiel. Weil wir den Weg des Friedens anzubahnen suchen, nennt uns die Donau-Zeitung liberal, sie stellt uns als Gesinnungsgenossen des Liberalismus hin weil wir über die liberale Partei nicht schmähen, als wenn dieselbe eine **Räuberbande** sei! Wahrhaftig die Donau-Zeitung ist groß geworden — im Lügen und Verläumden!

(Forts. f.)

---

## In der zwölften Stunde.

[Forts ung.]

Nur ein einziges Mal war sein Blick und seine Aufmerksamkeit von seiner Gefährtin abgezogen. Als die Wanduhr 11 zu schlagen begann, fuhr er empor, kehrte er sich nach derselben um und betrachtete sie mit lebhaftem Antheil, daß seine Augen feucht wurden.

Als er sich wieder gesetzt, war es ihm anzusehen, daß er noch eine Weile auf den Gang der Uhr horchte. Wie mochte er, bei der Arbeit beim Meister stets von dem Ticktack so vieler großer und kleiner Pendel umschwirrt, das liebe gewohnte Geräusch in der Lautlosigkeit seiner Zelle vermißt haben! — Doch die Macht, welche Hulda Ginter über ihn übte, war so groß, daß ihr Anblick bald wieder ausschließlich sein Denken und Empfinden beanspruchte.

Die Angeklagte hörte achtsam zu. Manchmal nickte sie zustimmend, zuweilen drückte sich in ihrer Miene Widerspruch aus.

Bei jeder ihr ungünstigen Stelle machte sich eine Veränderung in dem hübschen lebendigen Gesicht merkbar; doch nur dem aufmerksamen Beobachter.

Ihre ganze Haltung war so anständig und maßvoll, daß man ihr, wäre sie eine vornehme Dame gewesen, den feinsten Tact zugesprochen hätte — so galt ihr Benehmen allgemein für berechnet.

Es übte, das ließ sich schon jetzt wahrnehmen, eine günstigere Wirkung auf die Geschworenen, die sie, den starr vor sich niederblickenden Stadtrath Biebig ausgenommen, scharf beobachteten.

Die Voreingenommenheit, womit die That und das freche Leugnen der Mörderin Alle erfüllt hatte verschand jetzt allmählig.

Jedenfalls hatte sie das Ende der Verlesung nicht mit so peinlicher Ungeduld erwartet, wie die Stadträthin Biebig.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 19. Okt. Seine Majestät der König hat sich nunmehr nach dem Lindenhof begeben.

Die Frau Herzogin von Modena wird nächsten Montag hier eintreffen, und am folgenden Tage zum Besuche der Königin-Wittwe von Griechenland nach Bamberg abreisen. Auf der Rückreise von dort wird die Frau Herzogin einige Zeit im Kreise ihrer hohen Verwandten hier verweilen.

Der Erbprinz Nikolaus von Hohenlohe-Waltenburg hat sich mit seiner Familie von hier nach Wien begeben.

Der preuß. Gesandte Frhr. v. Werthern ist von seinem Urlaube hieher zurückgekehrt und hat die Geschäfte übernommen.

Der erst kürzlich hieher zurückgekehrte Gr. Ritter v. Brodesser hat München abermals verlassen, um die Inspizirung der Artillerie fortzusetzen. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat die interimistische Leitung der Inspektion der Artillerie und des Trains der Oberst-Brigadier Frhr. v. Müller übernommen.

Gestern verschied dahier ein sehr geachteter Mann, der ehemalige Zollparlaments-Abgeordnete und Fabrikdirektor Herr Franz Kester, im 69. Lebensjahre.

Mit dem heutigen endet die Lokal-Kunstausstellung am Königsplatz.

Viel Heiterkeit erregte unlängst im Volkstheater eine kleine Novität von Münchberg (Pseudonym), welche die Steigerungs-Calamität behandelt. Ein Beamter, überglücklich durch eine Aufbesserung von 200 fl., macht allerlei Pläne, wie er das Geld verwenden solle, als der Hausherr eintritt, und ihn um 250 fl. steigert, so daß er also mit Minus 50 fl. in's Bad gehen kann. Glücklicherweise hat sich inzwischen der Hausherrn-Sohn in die Beamtenstochter verliebt, wodurch natürlich die Wohnungsnoth in diesem Fall eine höchst angenehme Lösung findet.

München, 19. Okt. Vorgestern Abends traf ein Händler aus der Pfalz in einem Wirthshause in der Nähe des Marktes einen jungen Mann, der sich gegen ihn so zuvorkommend und liebenswürdig benahm, daß beide Freundschaft schlossen und gemeinschaftlich ein Gasthaus in der Sendlingergasse besuchten. Bei der Heimkehr in der Nähe des Feuerhauses packte plötzlich der junge Mann seinen Begleiter an, entriß ihm seine in einer 10-fl.-Banknote bestehende Baarschaft und entfloh; der Gendarmerie gelang es indessen alsbald, den falschen Freund in der Person eines Metzgergesellen in einem Wirthshause im Thal zu ermitteln und mit dem größten Theile seiner Beute in Haft zu bringen.

Am Sonntag den 13. ds. Nachts wurde in Biberbach der Reischbauer beim Nachhausegehen von mehreren Burschen überfallen und derart geschlagen, daß er am 17. Morgens verschieden ist.

Babenhausen, 18. Oktober. Am 11. ds. M. Mittags von 12 bis 1 Uhr wurde in hiesiger königlicher Landgerichtskanzlei ein Gelddiebstahl von 218 fl. in gewaltsamer Weise verübt.

**Preußen.** Berlin, 19. Okt. Gestern Abends um 9 Uhr fand im Palaste des Prinzen Albrecht die Trauerfeierlichkeit im engsten Familienkreise statt, welcher der Kaiser, die königlichen Prinzen, Prinz Albrecht Sohn, die Schwiegersöhne des Verstorbenen und das prinzliche Hauspersonal beiwohnten. Der Generalsuperintendent Hoffmann hielt vor dem aufgebahrten, mit der Krone geschmückten Sarge die Leichenrede; um 11 Uhr erfolgte auf einem offenen Leichenwagen die Ueberführung der Leiche nach dem königlichen Schloß in größter Stille. Dem sechsspännigen Leichenwagen folgten die Söhne, Schwiegersöhne und das Hofpersonal des Verstorbenen. Heute Vormittag 11 Uhr fand das Leichenbegängniß statt. Den Zug aus dem königl. Schlosse eröffneten die Gardes du Korps, die Dienerschaft, Beamte und Deputationen der Regimenter des Verstorbenen, vom russischen Oberst Meyendorff geführt. Dem Leichenwagen, von 8 Pferden gezogen, folgten 10 Obersten mit den Ordensinsignien, 4 Oberste hielten die Zipfel des Leichentuches, zur Seite gingen 16 Majors zum Tragen des Sarges. Unter Vortritt von 4 Hofchargen folgten Prinz Albrecht, Sohn, der Herzog von Meiningen, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, sodann der Kaiser, Prinz Friedrich Carl, der Kronprinz und sämmtliche Prinzen des kgl. Hauses; sowie andere deutsche Fürsten, die Abgeordneten fremder Souveräne, die Minister und die Generalität. Am Eingange des Domes empfing die Domgeistlichkeit den Sarg, der Domchor intonirte ein Lied; alsdann begann die Trauerfeierlichkeit. Generalsuperintendent Hoffmann hielt die Leichenrede, worin er eine Skizze des Lebens des Verstorbenen gab. Bei Spendung des Segens wurden 36 Kanonenschüsse abgefeuert und drei Gewehrsalven gegeben.

Bonn, 15. Oktober. Der hiesige „Altkatholikenverein", dem die Aufgabe zugefallen war, der sog. gebildeten Klasse, als da sind: pensionirte Beamte, Advokaten und Doktoren, die Menschenwarde wiederzugeben, hat ausgewühlt; er liegt in den letzten Zügen. Ueberall, wo er nur anklopfte, zeigte man sich zugeknöpft bis an die Ohren, obschon er sich alle mögliche Mühe gab, seine Waare an den Mann zu bringen. Wer sollte sich bei so vielem Aerger nicht schließlich die Schwindsucht holen?

Aus Hamburg, schreibt man: Wie bedeutend der Handel mit Menschenhaaren gegenwärtig ist, erhellt aus einer Anzeige der Berlin-Hamburger-Bahn, der kürzlich ein Ballen Menschenhaare von 134 Pfund Pfund gestohlen wurde. Die meisten dieser Haare, die die Köpfe unserer Damen zieren, kommen aus Irrenhäusern, Strafanstalten und aus den Arbeitshäusern.

In Breslau ist am ersten Oktober das erste confessionslose Gymnasium Preußens feierlich eröffnet worden.

**Hessen.** Mainz, 17. Oktober. Von Konrad von Bolanden's „Aufsicht" sollen innerhalb 8 Tagen 50,000 Exemplare vergriffen worden sein.

Straßburg, 16. Okt. In Folge einer persönlichen Einladung des Kaisers begab sich Bischof Räß letzten Montag nach Baden-Baden, wo er zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde und eine längere Unterredung mit dem Kaiser hatte. In ultramontanen Kreisen wird behauptet, der Kaiser, der dem Bischofe persönlich gewogen sei, habe denselben für die s. J. in Berlin (angeblich) durch Bismarck vereitelte Audienz entschädigen wollen, und Räß habe die Gelegenheit benutzt, um für die fernere Gestaltung der Wirksamkeit der Schulbrüder und Schulschwestern ein Wort einzulegen und gegen die Errichtung von gemischten Schulen in Straßburg zu protestiren. Sodann habe der Bischof noch andere Anliegen der (ultramontanen) Elsässer vorgebracht. Dieselben möchten ein „freies" Preßorgan besitzen, um ihre Interessen zu vertreten. Sie begehren außerdem, daß, wenn die Regierung die Jesuiten vertrieb, doch wenigstens die Liguorianer und Trappisten ihnen gelassen werden. Ferner sei das (von den Ultramontanen selbst verbreitete) Gerücht, die Regierung beabsichtige, das hiesige Münster an die Protestanten zu übergeben, zur Sprache

---

## Verlorenes Paradies.

Es tönt im Herzen wieder
So ahnungsvoll ein Lied
Von einem Land der Ferne,
D'rin ew'ger Frühling blüht;

Wo immer grün die Bäume
Und sonnig das Gefild;
Wo linde Lüfte wehen
Mit Blumenduft erfüllt;

Wo frische Quellen springen,
Des Flusses Spiegel glänzt:
Wo Berge kühn sich heben,
Die Höhen waldumgränzt.

O Land voll heil'gen Friedens,
Voll Wonne überall!
Kein Wehruf und kein Klagen
Erweckt den Wiederhall.

Da athmet alles Liebe,
Verbannt ist Haß und Neid,
Die ganze Schöpfung feiert
Des Sabbaths Herrlichkeit.

O Land, davon die Seele
Oft träumet viel zu süß!
O Land, du bist des Menschen
Verlornes Paradies.

Digitized by Google

gekommen und habe der Bischof darüber beruhigende Zusicherungen erhalten. Ueberhaupt verstehen die Ultramontanen, der Bischof sei erleichtert und zufriedenen Herzens nach Straßburg zurückgekehrt. (Die „Nat. Ztg." erinnert übrigens daran, daß der Kaiser schon einmal in Ems jedes persönliche Eingreifen in die gesetzlich geordneten Verhältnisse Elsaß-Lothringens sehr bestimmt zurückgewiesen hat.) In Frankreich verargt man es dem Bischofe von Straßburg, daß er sich der Denkschrift der deutschen Bischöfe angeschlossen und dadurch anerkannt habe, daß die Gläubigen seines Sprengels deutsche Unterthanen seien, während der Bischof von Metz aus diesem politischen Grunde sich von der Fuldaer Conferenz fern gehalten habe.

Mülhausen, 17. Oktbr. Heute fand auf dem freien Platze in der Hoffnungsgasse die erste Controlversammlung der Landwehr statt, und es hatte sich dazu eine recht stattliche Anzahl der im Bezirk ansässigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften von verschiedenen Waffengattungen eingefunden.

## Ausland.

### Oesterreich.

In Wien hat die Volkszählung am 15. Oktober ergeben, daß die Hauptstadt Wien mit den Vorstädten 901,000 Bewohner hat.

Die Kaiserin hat sich mit den Erzherzoginnen Gisela und Valerie in Gesellschaft des Prinzen Leopold von Bayern nach Ofen begeben.

Wien, 19. Okt. Die hiesigen Blätter melden, daß Fürstbischof Widmer von Laibach auf sein Bisthum resignirte. Während hiebei einerseits die Annahme ausgesprochen wird, Dr. Widmer sei durch einen Druck von Seite des päpstlichen Stuhles zu diesem Schritte gezwungen worden, da man ihm im Vatikan seine konziliante kirchliche Gesinnung, sowie die Theilnahmslosigkeit, welche er dem vatikanischen Konzile gegenüber an den Tag legte, nicht verzeihen konne, wird anderseits versichert, daß der Fürstbischof lediglich mit Rücksicht auf sein hohes Alter (er ist am 11. Aug. 1802 geboren) resignirte. Die „N. Fr. Pr." hinwiederum schreibt: In Rom galt Bischof Widmer als Josephiner ersten Ranges. Um nicht nach Rom zum Konzil ziehen zu müssen, resignirte Widmer 1869 in die Hände Sr. Majestät als Patron des Bisthums seine Würde. Sr. Majestät nahm die Resignation unter dem Vorbehalte an, daß sie auch dem apostolischen Stuhle genehm sei. Die päpstliche Zustimmung erfolgte, und seit 14 Tagen (vom Tage der päpstlichen Entschließung an gerechnet) ist die dreijährige Krisis beendet und der bischöfliche Stuhl von Laibach erledigt.

Wien, 17. Okt. Die vom Präsidial-Bureau des Gemeinderaths, betreffs der Affaire des Dr. G. Schmidt an den Staatsanwalt eingelegten Aktenstücke veranlaßten letztern, bei dem Landesgerichte den Antrag einzubringen, es sei gegen den Genannten wegen Verbrechen des Betruges, und zwar rücksichtlich einer Summe von 200,000 Frks., die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten.

Wie man der „Grazer Tagespost" aus Obdach meldet, brannten am 6. Okt., Nachts 10 Uhr, die dem Grundbesitzer Schaffer in Graß, Gemeinde St. Georgen, gehörigen Wirthschaftsgebäude sammt dem Wohnhause ab. Der Brand war schaudererregend. Der Hauseigenthümer, seine zwei halberwachsenen Kinder und eine Magd mit ihren zwei Kindern wurden ein Raub des verheerenden Elementes. Das ganze eingeheimste Getreide, 40 Stück Hornvieh, 6 Pferde, 15 Schweine verbrannten. Die Gattin des Verunglückten war bei ihrem Vater Stalker in St. Georgen beschäftigt, und als sie mit den herbeigeeilten Nachbarn zum Brandorte kam, hörte sie die Hilferufe ihres Mannes und ihrer Kinder. Sie wollte ihnen zu Hilfe eilen und in das brennende Haus hineinspringen; allein da jede Hilfe unmöglich, das ganze Gebäude von Holz war und der Wind die Flammen hin und her peitschte, mußte sie gewaltsam von diesem Schritte abgehalten werden. Am nächsten Morgen fand man die Leiche des Eigenthümers in einer Stallung mit verkohltem Kopfe, von den übrigen Leichen ist bis jetzt noch keine aufgefunden worden.

### Frankreich.

Ein Cirkular des Kriegsministers verbietet den Offizieren jede Betheiligung an politischen Kundgebungen, gleichviel, von welcher Partei sie ausgehen. Dem Minister war bekanntlich der Vorwurf gemacht worden, er schreite nur gegen die Republikaner ein, und lasse die Royalisten ruhig gewähren.

### Spanien.

Aus Madrid, 17. Okt., wird berichtet: Die Aufständischen in Ferrol haben, ohne einen Angriff abzuwarten, in der Richtung nach Seijo, welches von Carabiniers besetzt war, die Flucht ergriffen. Die Truppen besetzten das Arsenal, und machten 500 Gefangene.

### Persien.

Die Hungersnoth in Persien hat dem „Madras Athenäum" zufolge in der persischen Hauptstadt allein 100,000 Seelen (Männer Frauen und Kinder) hingerafft. Im ganzen Land sind nicht weniger als 4 Millionen Menschen der Hungersnoth und Pestilenz zum Opfer gefallen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

† Osterhofen, 20. Okt. Heute fand dahier die feierliche Weihe der neuerbauten Pfarrkirche durch den zu diesem Zwecke hieher gekommenen Hochwürdigsten Herrn Bischof von Passau, unter ungemein zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung von Osterhofen, und Umgend statt. Um 9 Uhr celebrirten Sr. Bischöflichen Gnaden das Hochamt, und predigten dann mit gewohnter Meisterschaft an die große Menge der versammelten Ständigen. Wie ich erfahre, werden Sr. Bischöflichen Gnaden noch Montag und Dienstag hier weilen, an beiden Tagen predigen, und am Mittwoch das hl. Sakrament der Firmung in Hengersberg spenden.

Deggendorf, 15. Okt. Wie groß in den benachbarten Fischerdorf die Krautkultur betrieben wird, dafür dürfte als Beweis dienen, daß von dort vorige Woche nach Böhmen nicht weniger als 60, mit je 80 Schilling beladene Fuhren abgegangen sind. Rechnet man den Schilling durchschnittlich zu 1 fl. 30 kr., so entsiftert sich die Summe von 6750 fl.

Zeholfing, 18. Okt. Heute Morgens wurde das Anwesen des Güttlers Huber in Polderingermoos ein Raub der Flammen. Dies ist binnen kurzer Zeit schon der dritte Brand in hiesiger Pfarrei.

Die zur Feststellung der Bahnlinie Plattling-Eisenstein nöthigen Vermessungen werden von Zwiesel aus bereits vorgenommen.

Landshut, 18. Okt. Heute Mittag wurde unter den oberen Bögen einem ländlichgekleideten, in den fünfziger Jahren stehenden Manne plötzlich unwohl, so daß sich derselbe auf eine dort befindliche Bank niederlassen mußte. Kaum aber, daß einige Nahewohnende hilfebereit beispringen vermochten, hatte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht. Der schnell herbeigerufene Arzt, Dr. Dr. Auer, konstatirte den bereits eingetretenen Tod, und unterblieben somit alle weiteren Versuche zur Wiederbelebung. Der Todte bot ein erschütterndes Bild; neben ihm lehnte in einer Ecke sein Stock, den er wohl nicht glaubte sobald auf immer aus den Händen legen zu müssen. Auf unsere Erkundigungen vernehmen wir, daß der Verlebte in Oberaibach beheimathet, und sein Name Mathiaß Huber sei. Derselbe wurde, wie wir weiter hörten, erst vor einigen Wochen aus dem Zuchthause entlassen, wo er wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode eine siebenjährige Strafe zu verbüssen gehabt hat. Die Leiche wurde auf Anordnung eines anwesenden Polizeimannes in das städtische Krankenhaus verbracht.

## Vermischte Nachrichten.

In Olching brannte am Sonntag, den 15. ds. Nachmittags eines der dortigen drei großen Torfmagazine der Staatsbahn total nieder. Gegen 130,000 Kubikfuß Torf sind verbrannt.

## Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 19. Okt. 1872.

Schmalz das Pfd. 29 bis 30 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 42 kr. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück 36 kr. bis 54 kr. Gänse das Stück 1 fl. 47 kr. bis 2 fl. 12 kr. Spanferkl das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

### Fleisch- und Brodpreise.

Fleischsatzungen gegossene, das Pfund 24 kr. Unschlitterzen ordinäre, das Pfund 21 kr. Seife das Pfund 17 kr.

### Zuschlitt.

Ein Zoll-Ztr. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassene 26 fl.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 19. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1867 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc 12 — 4½ proc. 4proc. Nassaubahn 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Einz. 126½; kaner 95¾; 5perc. Silberrente 64¼; Papierrente 57¼; 1882er Amerik. 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322¼; Ost Loose 89¾ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Spon. 31¼. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93¼; Wien 103¼. London. 118.

**Wien**, 20. Okt. Oesterr. Banknoten: **107½**

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Wir machen die sonntagsschulpflichtige Jugend, deren Eltern, Erzieher, Lehrmeister und Dienstherren aufmerksam, daß die Sonn- und Feiertagsschulen bereits begonnen haben und daß säumige Schüler und Schülerinnen die zwangsweise Einführung in die Schule zu gewärtigen haben.

Passau, den 16. Oktober 1872.

**Königl. Stadtschulen-Kommission.**

Stockbauer.

---

Zur Saison erlaube mir, meine große Auswahl von

**Bashliks, Kaputzen, Deckerln,**

sowie

**Knaben- und Mädchenhauben,**

ferner

**Theatertücher, Seelenwärmer, gestrickte Damenleibchen mit und ohne Aermel, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Unterhosen und Jacken etc.,**

zu außerordentlich billigen Preisen zu empfehlen.

Hochachtungsvollst

**F. A. Sommer.**

---

## Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten mediz. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiederstehl) in jeder Weise vorgezogen wird.

**In fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler } incl. Fässer.
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ }

Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfehlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. per Hectoliter incl.
70r Rappoltsw. Edel à 26 „ ) Faß.

---

## Ein erprobtes Mittel gegen Bettnässen

versendet á Portion 1 Thaler

**Apotheke in Stetten**

im Remsthal [Württemberg.] Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

---

**Ein kräftiger Knabe** von ordentlichen Eltern wird in die Lehre genommen bei

**Carossa Bäcker.**

---

**Kränze & Boquets**

aus

**getrockneten Blumen**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

---

Ein

## Lehrling

findet in einer hies. Handlung Aufnahme.

---

**Kapitalien**

zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorräthig bei

**Xaver Schmitt**

Nr. 346 in Passau.

---

**Strickgarne**

In allen Sorten

**wollener**

in größter Mannigfaltigkeit und zu alten Preisen

**F. A. Sommer.**

halte mich bestens empfohlen.

---

**Trauerschleifen für Allerheiligen** mit Inschriften zu Grabkränzen

**Oscar Dallmer in Landshut.**

empfiehlt in großer Auswahl

---

## Josef Hofmax

**Glasermeister**

**Innstadt-Passau Lederergasse Nr. 43½ empfiehlt sich bestens in allen Glaserarbeiten in und außerm Hause.**

---

**Regensburger Schranne**
vom 19. Oktober.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 21 | 8 | 15 | 13 | 13 | 12 | 5 | 56 |
| Mittlerer „ | | | | | | | | |
| Mindester „ | | | | | | | | |
| Gestallen | | | | | | | | |
| Gestiegen | | | | | | | | |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Joh. v. C.) **Nr. 284.** 23. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 36 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier, in der Expedition, Herrenwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Noch einmal ein „Bild aus der Gegenwart."

II.

Ch. Passau, 23. Okt. Die extrem-ultramontanen Agitatoren und ihre Presse ertragen nichts weniger, als wenn man in der gegenwärtig so bewegten Zeiten eine friedliche Lösung der Wirren herbeizuführen sucht. Ihr ganzes Auftreten ihr Handeln und Gebahren gibt hiefür den sprechendsten Beweis. Als wir in unseren Artikeln über die Bauern-Vereine, über den Mainzer Katholiken-Verein und deren staatsgefährliche Tendenzen sprachen, lag nicht die Absicht zu Grunde, die deutsche Reichsregierung auf diese Vereine aufmerksam zu machen. Die Regierung hat schon längst die Pläne dieser Volksagitatoren durchschaut, die leidenschaftliche Erregung, die Erbitterung und Feindseligkeit gegen die Regierungsgewalt ist den Staatskennern und auch bei Allerhöchster Stelle nicht unbekannt geblieben. Dieß mag im Wesentlichen auch dazu beitragen, daß in Regierungskreisen eine weniger wohlwollende Gesinnung gegen die ultramontanen Parteiführer herrscht. Die Regierung weiß sehr wohl, wie folgenschwer der Friede und die staatliche Ordnung im deutschen Reiche durch das extreme Vorgehen der ultramontanen Parteiführer gefährdet ist. Aber auch die Volksagitatoren ahnen, daß die Regierung um kein Haar von ihren Anschauungen abweichen wird. Und so treiben wir immer mehr einer entsetzlichen Krisis entgegen. Mit schmerzlicher Entrüstung müssen die richtig denkenden Katholiken die Vorgänge im ultramontanen Lager beobachten, und dabei die Ueberzeugung gewinnen, daß eigentlich nirgends eine größere Mißachtung der Autorität stattfindet, als gerade dort, bei den Extrem-Ultramontanen, wo diese verwerfliche Erscheinung am wenigsten zu Tage treten dürfte und sollte. Wir halten die Autorität hoch, so rufen die Agitatoren, ja, ihr haltet sie hoch, so lange sie euren Willen thut. Nicht nur die weltliche Autorität befehden diese Wortführer, sondern auch die kirchliche. So wie sie den Klerus in ihre verderblichen Netze zu ziehen suchen, was ihnen auch theilweise gelingt, (davon gibt es in Niederbayern Beispiele) so suchen sie auch den Episkopat ihrem Willen unterzuordnen. Wenn ein Bischof nicht ihren Willen thut, sich nicht zum Werkzeuge dieser Agitatoren herabwürdigt, dann ist er ihr Feind. Man weiß, wie das Münchener Vaterland schon mit den Bischöfen verfuhr, wie es in seiner Anmaßung sogar schon beschlend auftrat. In Nro. 254 des Vaterlandes schreibt Dr. Sigel über den Herrn Bischof von Rottenburg:

„Daß Herr von Hefele jetzt correct handelt, darin finden wir kein besonderes Verdienst; denn er muß entweder so handeln, oder aus der Kirche ausscheiden, wozu es demehemaligen deutschen Professor doch an Muth fehlt. Im Uebrigen meinen wir, daß weder Rom noch Deutschland Grund hat, auf Herrn von Hefele sonderlich stolz zu sein, und noch weniger, auf ihn ein namhaftes Vertrauen zu setzen. Es scheint, man hat bei seiner Weihe vergessen, zuvor einen kräftigen Exorcismus anzuwenden, nämlich ihm den deutschen Professorenteufel auszutreiben. Der steckt noch in ihm und da hat die Weihe vielleicht nicht die rechte Wirkung gehabt. Hine illae lacrymae!" —

Die kränkende und verletzende Sprache, welche sich Herr Dr. Sigl auch wiederholt gegen den Herrn Bischof von Passau erlaubte, übertrifft noch weit die gemeinen Ausdrücke der Deggendorfer Gegenbroschüre des Herrn Baron von Hafenbrädel.

So geht die ultramontane Presse mit den deutschen Bischöfen, so gehen die ultramontanen Wortführer mit ihren geistlichen Oberhirten um.. Kann es da Wunder nehmen, wenn die Regierung von Tag zu Tag mißtrauischer gegen die Ultramontanen wird, wenn sie sich doch thatsächlich überzeugt, daß der Ultramontanismus sogar die Herrschaft über die Bischöfe anstrebt und die Kirchenfürsten in einer Weise behandelt, daß das Herz eines jeden wahren Katholiken mit Grauen und Abscheu gegen ein derartiges Vorgehen erfüllt werden muß; kann man es den Bischöfen verargen, wenn sie ihre bischöfliche Würde wahren von der Bevormundung der extremen Agitatoren. Auch die sonst besonnenere Donau-Zeitung bringt heute an ihrer Spitze einen Artikel über den Mainzer-Katholiken-Verein, dessen Fassung, trotz der verführerischen Chiffre ?g die Hand des Herrn Pfarrers Lukas ahnen läßt. Die Priester hand begimnt ihren Artikel mit Schmähungen auf unser Blatt, dadurch erkennen lassend, wie sehr das Evangelium von der christlichen Nächstenliebe Betrath im Munde dieses Priesters ist. Weiter gießt der so geistliche Artikelschreibe Schmähungen auf Schmähung über Herrn Bischof Heinrich. In diesen Zeilen ist gegenüber dem Klerus und den katholischen Laien eine so souveräne Sprache geführt, als ob nicht Bischof Heinrich sondern Pfarrer Lukas Bischof von Passau wäre. Der Artikelschreiber der Donau-Zeitung geht so weit, den Herrn Bischof

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Diese meinte zu ersticken und konnte ihrem übervollen Herzen nicht Luft machen. Die Leute ringsum waren ja nicht hieher gekommen und harrten nicht standhaft aus in der schwül und bedrückend werdenden Atmosphäre dieses Raumes, um von der Verhandlung irgend etwas zu verlieren durch das gar nicht hieher gehörige Geflüster der Dame; sie hatten gegen jede Aeußerung ihres Mittheilungsdranges sogleich protestirt. Den durch Geberden gemachten Vorschlag ihrer Freundin: sich zu entfernen, hatte sie durch ein energisches Kopfschütteln abgelehnt. Als diese ihn jetzt widerholen wollte, sagte sie sehr heftig:

„Welche Idee! Er soll wenigstens nicht das Vergnügen haben, dieses Unthetheuer von Komödiantin anzusehen!

„Du meinst Demen Mann!" Ueber der Darstellung des „Falls," der Beachtung der Angeklagten, die sie, trotz alledem, doch bedauerte, und der Sorge ihre sichtlich so erregte Freundin werde ernstlich unwohl, war ihr diese krankhafte, ja geradezu närrische Eifersüchtelei ganz aus dem Sinne gekommen. „Er hatte ja nicht einen Blick für sie, schien nur ganz Ohr."

„Weil ich hier sitze, weil er weiß, wer ich ihn beobachte. Ginge ich nach Hause, er würde sie mit seinen Blicken verzehren, wie einmal — Du mußt wissen, daß sie neben uns in Kondition war, oder auch, wie man es nehmen will, schräg über.

Denn unser Haus bildet ja die Ecke. Aus den Hoffenstern, nach hinten hinaus, kann man sich bequem mit einander verständigen. Sie schaute Sonntags sehr oft aus dem ihrigen, und kurz vor dem Morde ertappte ich ihn dabei, daß er — daß er — während sie im Fenster lag —" Ihre Bewegung hinderte sie am Weitersprechen.

„Was denn?" drängte die Andere, nun doch theilnehmend und gespannt.

„Aus dem seinigen sah! — Wie, das sei nichts Böses? Was hat ein Mann, auf Höfe hinausschauen? Das geschieht nur wegen interessanter Hofnachbarinnen!

Digitized by Google

von Passau persönlich zu beleidigen, ohne Rücksicht auf den Stand, auf die bischöfliche Würde wagt ein Priester gegen seinen Oberhirten vorzugehen und dessen Ansehen vor dem Klerus herabzuwürdigen. Und **diese** Sprache! **diese** Beschuldigung! O Gott vom Himmel sieh darein! Hier muß man wahrhaftig zu ausrufen aus Ueberzeugung, aus Bedürfniß, in dem betr. Artikel der Donauzeitung sind diese Worte **Frevel!** Ja wenn solche Männer wie der Artikelschreiber der Donau-Zeitung als Prediger in den katholischen Vereinen auftreten, wer kann doch da noch die staatsgefährlichen Tendenzen ableugnen; wenn der Mainzer-Katholikenverein diese Ziele verfolgt, dann ist er nicht nur staats- sondern auch kirchengefährlich, er trägt auf der Devise: „Mißachtung der kirchlichen und staatlichen Autorität.*)“

In Euren souveränen Eigendünkel, von dem Ihr beseelt, sehet Ihr in Bayerns Zukunft den Vasallenstaat, den ihr beklagt, und indem Ihr sogar den König von Bayern, Eueren Landesherrn schmäht, trachtet Ihr die Bischöfe, Euere geistlichen Oberhirten zu Euren Vasalen zu machen, und der Klerus soll nur euch folgen. Ihr aber werft staatliche und kirchliche Autorität über Bord und heillose Verwirrung wird die Frucht Eures Treibens sein!

Möge Gott verhüten, daß Eure Pläne sich verwirklichen!

## Streiflicht auf die neueste Deggendorfer Broschüre.

I.

● Als wir in öffentlichen Blättern die Ankündigung lasen, daß gegen uns in Deggendorf eine Brochüre erschienenen würde, waren wir nach den Erfahrungen über das in jener Stadt tonangebende Element darauf vorbereitet, daß man grobes Geschütz gegen uns auffahren würde; daß dieß aber von solchem Kaliber und so zahlreich sein würde, daß man es für gut fand, aus den Zeughäusern selbst die alten, ungezogenen Geschütze herbeizuholen, haben wir wahrlich doch nicht erwartet. Diese angekündigte Brochüre liegt nun vor mir; nach Durchlesung derselben lehnte ich mich in die Sophaecke und fragte mich wiederholt: „Wie ist in unsern Tagen ein derartiges Geistesprodukt nur möglich? Denn das Schriftchen hat durch die Bank etwas Wildfangartiges an sich.

Wir sind bei Abfassung unserer jetzt so vielfach besprochenen Artikel einen Weg gegangen, auf den uns jeder folgen konnte; nicht so ist es der Fall mit dem Brochürenschreiber-Bauer in der Stadt Deggendorf. Dieser schlägt einen Weg ein, der so schmutzig ist und in solch' unsaubere Sümpfe und Moräste führt, daß wir ihm unmöglich dahin folgen können. Nur am Rande stehend, wollen wir unsern verehrten Lesern das Klima weisen, worin der Deggendorfer Brochürenschreiber und Consorten sich so behaglich fühlen.

Im Boden dieser Moorgründe lebt zahlreiches, kriechendes und schleichendes Gethier, theils giftig theils nicht. Die Pflanzenwelt bildet dorfselbst verkümmertes Moos, Giftpflanzen verschiedenster Art ragen über dem Boden empor. Die Athmosphäre ist ungesund und wirkt ansteckend. Wer längere Zeit ihrem Einflusse ausgesetzt ist, dem verursacht sie anfangs schlechten Magen, dann wird es ihm nebelig vor den Augen, weiterhin bekommt er den Schwindel, endlich wird er von fixen Ideen befallen. In diesem Stadium erblickt er allenthalben offene oder geheime Feinde, die ihm an's Leben wollen, und die er darum bis aufs Wasser bekämpfen zu müssen glaubt. Der beständige Anblick dieser seiner vermeintlichen Gegner erbittert ihn so sehr, daß er schließlich in Tobsucht verfällt und in blinder Wuth nach Links und Rechts, nach Oben und nach Unten schlägt, ohne zu merken, daß er dadurch nur noch mehr im Sumpfe versinkt.

Hieraus klärt sich uns die Art und Weise der Vertheidigung auf, welche vom Schreiber der Deggendorfer Broschüre, welche besser das Licht der Welt nicht erblickt hätte, eingehalten wurde. Er erblickt in uns seinen Gegner und zwar seinen ärgsten Feind, nämlich einen Liberalen. Der Stoß, den er damit mit seiner vergifteten Parisertinte gegen uns führt, war sehr wohl gemeint, es sollte sein ein **Stoß in's Herz.** Nach Auslage des Schreibers dieser unglückseligen Broschüre und seiner Consorten sollen wir die politischen Vereine der Katholiken nach Oben demunziert haben; was wir nicht gethan haben, das thut dieser Menschenschlag uns gegenüber in Wirklichkeit, er denunzirt uns nach Unten, nämlich bei dem Volke. Die Bedeutung und den Werth einer solchen Anschwärzung kennt der Verfasser jenes Preßerzeugnisses nur zu gut, denn er weiß, daß er und Consorten das Publikum, für das er schreibt, derartig gedrillt und geschult haben, daß selbes von einem Liberalen mehr Schrecken und Abscheu hat, als selbst vor den Geistern des Abgrundes. Den Beweis für seine Anklage „auf Liberalismus“ ist der niederbayerische Bauer aus der Stadt Deggendorf schuldig geblieben, wahrscheinlich darum, weil wir uns noch nie öffentlich mit Liberalen verbündet und sie zu unsern Sachwaltern erkoren haben.

Der so wohlgezielte Schuß in's Schwarze traf demnach in's Weiße, und die Kugel prallt auf den Schützen zurück.

In unserer Broschüre über die Bauernvereine haben wir gesagt: „Dieses (kirchlich-politische) Vereinswesen ist eine stehende Gefahr für Kirche und Staat.“ Große Aufregung und Entrüstung hierüber in diesen politischen Vereinskreisen. Wißt ihr aber, was im Buche der Bücher der Herr spricht? „Du böser Knecht, aus deinem eigenen Munde verurtheile ich dich.“ Dieses Verfahren wollen auch wir beobachten.

Für unsere Behauptung, daß dieses politische Vereinswesen, wie es auf dem Gebiete der Kirche heute zu Tage tritt, eine Gefahr für die Kirche sei, dient als Beweis diese neueste Deggendorfer-Broschüre. Diese ganze Schrift ist in ihrem Kerne nichts als eine Persiflage und Verlästerung zunächst eines Kirchenfürsten. Die Kirche aber ist ein lebendiger Organismus, wie sich wieder in den jüngsten Tagen gezeigt hat, wo der Episkopat Deutschlands solidarisch aufgetreten ist. Wenn aber ein Glied leidet, wenn ein Glied verwundet und verletzt wird, leiden alle Glieder. Das in der Druckerei des bayerisch-patriotischen Bauernvereins zu Deggendorf erschienene Preßerzeugniß ist also im Grunde nichts anderes als eine Persiflage, Verlästerung und Herabwürdigung des Episkopats Gesammtdeutschlands. (Forts. f.)

*) Die in unserem Blatte veröffentlichten Artikel über den **Mainzer-Katholiken-Verein** sind von einem hochw. **erzbischöflichen Ordinariate** in einem Schreiben an uns als sehr wichtig und **zeitgemäß** bezeichnet worden. Ein Beweis, daß man auch anderwärts an hoher geistlicher Stelle unseren Anschauungen beipflichtet. D. R.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 20. Oktbr. Dem „Frankf. Journ.“ wird berichtet: Man nimmt in München schweres Aergernis daran, daß mit der Einführung der preußischen Beamten-Uniform in Bayern ein neuer Ruck in's

---

Und dann, seit der Katastrophe, ich meine, seitdem sie im Gefängniß ist, hat er das Zimmer gewechselt, wozu er vorher obgleich ich die Sache von den verschiedensten Seiten in Angriff nahm, durchaus nicht zu bringen gewesen. Uebrigens hätte ich nie gedacht, daß Du gegen mich Partei nehmen würdest. Aber die Frauen sind da meist eigentlich esprit de corps kennen sie gar nicht, stellen sich auf die Seite des Mannes, besonders wenn der Treulose ein ruhiges gesetztes Wesen hat. Und die Ernsthaften anscheinend Soliden sind schlimmer als ein offener Don Juan!“

Ihre Zuhörerin besaß in der That so wenig Korpsgeist, um den „Treulosen“ mit Bedauern zu betrachten. Wenn irgend wer, so hatte er nicht das Ansehen eines Don Juan, ob nun eines heimlichen oder offenbares. Eine so schwere Last schien ihn zu drücken, daß er sich nur mit Aufbietung der größten Selbstbeherrschung darunter aufrecht erhielt. Allerdings kann eine eifersüchtige und nervöse Frau unter Umständen zu einer ganz unerträglichen Last werden, zumal wenn zu diesen beiden schrecklichen Eigenschaften noch eine sonst sehr annehmbare der Reichthum, kommt. Wie viele bittere Stunden mochte der allgemein geachtete, vielfach beneidete Mann durchgekämpft haben!

Und wie thöricht, Glück und Befriedigung von der äußeren Lage, vor den Augen der Welt abhängig zu wähnen! Und der junge Mensch auf der Anklagebank, dessen ganzes künftiges Leben befleckt war, der zum Aufstehen bei Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen gemahnt werden mußte, weil er neben seiner Angebeteten Alles vergessen. . . . . .

Aber wohin verirrten sich die Gedanken der Beobachterin statt auf den Prozeß zu achten? Und ihre Nachbarin begegnete demselben fast in einer Richtung durch die erregte Aeußerung:

„Ich möchte darauf schwören, daß er gerne mit dem Uhrmachergesellen tauschte, der neben ihr sitzen darf, und vorhin gewiß ihre Hand hielt. Er sieht blos darum nicht auf mich, weil der Anblick des Glücklichen seiner Eifersucht unerträglich wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Preußenthum gemacht wird, nachdem auch die Armee, wenn auch vor der Hand nur auf dem Papiere, theilweise eine neue Uniformirung erhalten hat. Münchener Briefe schildern, mit welchem Mißbehagen der König den großen Akt sanktionirte, den das Verordnungsblatt demnächst veröffentlichen wird. Es soll bei den Berathungen in der Commission heiß hergegangen sein. Es seien von Berlin aus alle Anstrengungen gemacht worden, die preußische Uniform durchzusetzen. Dem König Ludwig sollte u. A. begreiflich gemacht werden, daß die hellblaue Uniform schon deshalb wegfallen müsse, weil sie von Weitem sichtbar und im letzten Kriege Ursache der vielen Opfer gewesen. Der König habe geantwortet, daß bei der jetzigen Wirkung der Schußwaffe die Farbe der Uniform nicht in Betracht gezogen werden könne, und hinzugefügt: „Preußen hat meinen hellblauen Bayern seine wesentlichen Erfolge zu danken; sie werden in dieser Farbe auch ferner zu siegen wissen.“ Es bleibt also bei den hellblauen Uniformen und dem nationalen Helm mit dem Bärenschweife. Sämmtliche Regimenter erhalten aber scharlachrothe Kragen und Aufschläge. Die Grad-Auszeichnungen der Unteroffiziere und Gefreiten bestehen in großen oder kleineren Knöpfen mit dem bayerischen Löwen am Kragen. Die Beinkleider werden von grauem Tuche sein. Die Offiziere erhalten nach preußischem Schnitte zweireihige Interimsröcke mit Achselklappen, auf denen die Grad-Auszeichnungen in Sternen bestehen. In Parade verbleibt der bisherige Waffenrock, auf den Epauletten ist die Grad-Auszeichnung in Sternen angebracht. Die Stabsoffiziere erhalten Epauletten mit Silberfransen u. s. w.

Das neueste Regierungsblatt bringt die Arznei-Taxordnung für das Königreich Bayern.

München, 19. Oktbr. Bayern Ablebens des Prinzen Albrecht von Preußen wird an unserem kgl. Hofe eine 14tägige Hoftrauer angeordnet werden.

München, 19. Okt. Gestern wurde Kultusminister von Lutz von Sr. Maj. dem König zu einer längeren Audienz nach Berg verbeschieden. — Das heute erschienene Militär-Verordnungsblatt enthält eine am 1. Januar 1873 in Wirksamkeit tretende kgl. Verordnung über die Formation der Artillerie. — Die zu erbauende Eisenbahnlinie von Ingolstadt nach Landshut mit den Stationen Ingolstadt, Manching, Geisenfeld, Rohrenech, Mainburg, Pfeffenhausen, Art und Landshut erheischt mit Grundablösung einen Aufwand von circa 5,368,500 fl. Die Linie ist 17 eine halbe Stunde lang, und beträgt die Maximalsteigerung 1: 200.

Regensburg, 19. Okt. Am Montag den 21. Okt. findet die Einweihung des neuen Gottesackers der Dompfarrei durch den hochwürdigsten Herrn Bischof statt.

An der Studien-Anstalt in Regensburg sind beim Beginne des gegenwärtigen Schuljahres 540 Schüler inskribirt worden.

Die „Kempter Neuesten Nachrichten“, deren Redaktion mit Geschick die kirchenfeindlichen Grundsätze der national-serailen „Kempter Ztg.“ bekämpften, zählt seit der kurzen Zeit ihres Bestandes schon 1700 Abonnenten, wovon 300 in Kempten selbst, das bekanntlich sowohl in politischer als kirchlicher Beziehung die radikalste Stadt in ganz Bayern ist.

Kronach, 18. Okt. Gestern wurde ein Bauernbursche von Mitwitz in die hiesige Frohnfeste eingebracht, der verdächtig ist, eine im Wald bei Mitwitz an einem Baume hängend todt aufgefundene Weibsperson umgebracht zu haben. Die man hört, soll derselbe die That bereits eingestanden haben.

Berlin, 18. Okt. In einer hiesigen Familie trug sich, nach der „Volks-Ztg.“, vor Kurzem der eigenthümliche Fall zu, daß an einem und demselben Tage und zur Stunde eine Tochter auf gerichtlichem Wege geschieden, und ein Sohn auf demselben Wege ehelich verbunden wurde.

Von dem Criminalgerichte in Berlin wurde am 16. ds. einem sozialdemokratischen Cigarrenmacher eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen anerkannt, weil er einen Collegen mit dem Tode bedroht hatte, wenn derselbe nicht die Arbeit in Berlin verlasse. Am Tage zuvor nahm die Polizei 7 Cigarrenmacher in Haft, welche ihre Kameraden ebenfalls mit Gewalt von der Arbeit zurückhalten wollten.

Aus Berlin, 18. Oktbr., wird der „Allg. Ztg.“ telegraphirt: General v. Schweinitz hat kürzlich die österreichische Regierung benachrichtigt, daß die Reichsregierung nunmehr der Hieherkunft der dortigen Commission zu den Berathungen über die soziale Frage entgegensehe.

Mit dem Schlusse des Mts, werden neue Telegraphen-Freimarken eingeführt, welche die Umschrift: „Telegraphie des Deutschen Reiches“ tragen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

† Aus dem Grafenauer Amts-Bezirk wird dem „Passauer-Tagblatt“ geschrieben: In der **Diözese Passau** beginnt die vom Hochwürdigsten Herrn Bischof angeordnete Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, um „Gottes Schutz für die Kirche Deutschlands zu „erflehen,“ am 1. Nov. l. J. am Allerheiligenfeste, und wird am Sonntag Quinquagesima (Fastensonntag) des kommenden Jahres schließen. In dem betreffenden Erlasse ist der Seelsorgsklerus aufgefordert, das gläubige Volk mit Hinweis auf die Fasten-Hirtenbriefe vom 1. Febr. 1869 und 1872 zum eifrigen Gebete aufzumuntern. Gerade aber diesen Hirtenbriefen unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofes Heinrich ist so recht und deutlich der Geist **ächtchristlicher Duldung** und **Liebe** aufgeprägt, der allein den gestörten Frieden in Deutschland wiederherzustellen im Stande ist. Möchte doch die katholische Presse diesen allein richtigen Standpunkt allseits in's Auge fassen und den angezeigten Weg betreten! Diesen Fingerzeig möchten wir vor Allem der „Donauzeitung“ geben, welche durch ihr tägliches Polemisiren gegen das kath. olische Tagblatt offenbar der Kirche Gottes und guten Sache durchaus nichts nützt, wohl aber dem katholischen Volke durch Herabsetzung unseres Hochwürdigsten Oberhirten sehr großes Aergerniß gibt. Darum möge sich das kath. Volk an seinen von Gott gesetzten Oberhirten anschließen, und gemäß den im angezogenen Hirtenbriefe aufgeführten Worten der Schrift stets seiner Pflicht eingedenk sein: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ „Gebet Jedem, was ihr ihm schuldig seid, Zoll, wem Zoll, Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehre, wem Ehre gebührt.“ Röm. XIII, 1—7.

Landshut, 21. Okt. Das gestrige allgemeine Kirchweihfest verlief hier im Ganzen ziemlich ruhig, und ist keinerlei nennenswerther Exceß vorgekommen. Auf der Salzhofer Wiese wurde auch heuer Bier und Wein geschenkt, indessen scheint der sonst zur Kirchweihzeit so sehr frequentirte Platz mehr und mehr in Abfall zu kommen. Auch da kam nicht die mindeste Störung vor.

Landshut, 20. Okt. Gestern Abend wurde in einem hiesigen Gasthause ein Ueberzieher und ein Trichter mit fortgenommen. Der Thäter ging damit mit seiner Beute durch die Altstadt und fiel es ihm ein, auf dem Trichter eine ohrenzerreißende Produktion zum Besten zu geben. Hiedurch wurde die Polizeimannschaft aufmerksam gemacht und der Trichtervirtuos auf das höflichste ersucht sich zu legitimiren, wodurch sich dann, da wegen des Abgangs des Ueberziehers und Trichters Anzeige erstattet wurde, die Thäterschaft herausgestellt hat. Uebrigens wurde nächsten Tags der Ueberzieher wieder zurückgeschickt, und dürfte wahrscheinlich ein tüchtiger Rausch der eigentliche Diebsdesselben gewesen sein.

Landshut, 21. Okt. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr ertönte vom Rathhause herab die Feuerglocke, und vernahm man alsbald, daß in dem ein und eine halbe Stunde von hier entlegenen Dorfe Altheim Feuer ausgebrochen sei. Das Feuer kam im Stadel des Herrn Chirurgen Schußmann aus, welcher denn auch vollständig mit sämmtlichen Erndtevorräthen niedergebrannt ist.

## Neueste Nachrichten.

Zur Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares werden in Dresden Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin und dem Kronprinzen, sicherem Vernehmen nach auch der Fürst-Reichskanzler erwartet.

Fulda, 20. Okt. Sämmtliche deutsche Bischöfe haben an Bischof von Hefele ein Schreiben gerichtet, worin sie ihn wegen seiner Glaubenstreue beglückwünschen.

Pest, 20. Okt. Die ungarische Delegation hat das Budget des Kriegsministeriums nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Aus Konstantinopel, 17. Ott., wird berichtet: Der polnische Dichter Czaykowski, welcher unter dem türkischen Namen Sadif Pascha, Oberkommandant der ottmanischen Kosaken ist, wurde von Rußland amnestirt.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 20. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. fl. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc. 12—4½ proc. 4proc. Altenbahn 124; 4proc. bad. Prämi.-Anl. 111; 1. Emi. 129½; bayer 95¼; 5perc. Silberrente 64½; Papierrente 57¼; 1882er Amerik. 64er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; Der Loose 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

Wien, 21. Okt. Oesterr. Banknoten: **107½**

Digitized by Google

# Einladung zu einem Glücksversuche.

**Die große Haupt- und Schlußziehung**

der vom Staate garantirten 262. Geld-Gewinn-Verloosung beginnt am **30. Oktober** 1872 und endigt am **18. November** 1872, in welchem kurzen Zeitraume laut Prospektus Fünfzehn Tausend sechs Hundert Gewinne, 1 Prämie und 43,200 Freiloose im Gesammt-Betrage von

**Einer Million 344,0 0 Tahlern**

zur Entscheidung kommen und zwar speciell **1 Prämie** à 60,000 Thlr. **1. Hauptgewinn** à 40,000 Thlr., 1 à 24,000 Thlr., 1 à 16,000 Thlr., 1 à 12,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 3 à 4800 Thlr., 6 à 4000 Thlr., 8 à 3200 Thlr., 10 à 2400 Thlr., 25 à 2000 Thlr., 50 à 1200 Thlr., 100 à 800 Thlr., 200 **Gewinne** à 400 Thlr., 250 à 200 Thlr., 340 à 800 Thlr., 146.000 à 44 Thlr. und 43200 **Freiloose.** — Mit dem zuletzt gezogenen der 210 Hauptgewinne ist die obige Prämie von 60,000 Thlr. verbunden, so daß **der höchste Treffer** im glücklichsten Fall

**Einmal Hundert Tausend Thaler**

betragen kann, mindestens aber **60,800 Thaler** betragen muß. Die Inhaber der bei dieser Ziehung im Rade zurückbleibenden Loose erhalten zur nächsten **ersten** Ziehung ein Freiloos, oder event. dessen Werth, demnach geht Keiner leer aus.

Um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, werden auch ¼, ½ und ¼ Original-Loose ausgegeben, welche dieselbe Gültigkeit besitzen, wie die ¼ (Voll-) Loose und ebenfalls **das Staatswappen** tragen und versende ich, selbst nach den entferntesten Gegenden auch **einzelne**

Achtel Original-Loose à 5 Thaler
Viertel „ „ „ 10 „
Halbe „ „ „ 20 „
Ganze „ „ „ 40 „

gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Gegenüber den oben angeführten enormen Gewinn-Chancen erscheint der Kaufpreis der **vom Staate ausgegebenen Loose** als eine Bagatelle und sollte daher Niemand eine so günstige Gelegenheit zur eventuellen **Begründung seines Glückes** unbenutzt vorübergehen lassen.

Die Gewinne werden von mir, gegen Einlieferung der gezogenen Loose sofort in jeder beliebigen Münzsorte an den Interessenten versandt, sowie diese überhaupt von Allem unaufgefordert unterrichtet werden.

Ich wiederhole die schon öfter ausgesprochene Bitte, die zu wünschenden Loose **mit erster Post** zu bestellen, und nicht bis zum äußersten Termine zu warten, da gewöhnlich kurz vor der Ziehung die Ordres so massenhaft einlaufen, daß der Loosen-Vorrath nicht ausreicht und Viele unbefriedigt bleiben müssen.

**Isac Weinberg,**
**Staats-Effekten-Handlung**
1. 4. in Hamburg a. d. Elbe.

---

**Reise- & Pferdedecken, blaue & grüne Kotzen, Flanell-Bettdecken, Herren-Plaids, Flanellhemden ꝛc. in schönster Auswahl empfiehlt bestens**

**S. Zollner.**

---

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Aufsz, Empfehlungskarten, Visit- und Palkkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Avis- und Jagdkarten, Aufnahms- und Einritttskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Notas und Quittungen, Kopfschützen und Briefköpfe, Preiskourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel (mit Namen) und Aktien, Anweisungen und Lieferscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gesuche und Gedete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Lehrlinge, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schützen-Rennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Kataloge, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

---

*Dr. R. Roems*

# Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikaten zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Börkn,** Thäle, Augsburg.

---

Ein rother Damenschwahl ist am Sonntag vom Lindenthal bis in die Innstadt verloren gegangen. Dem Finder eine Belohnung.

Ein großes Zimmer wird in St. Nikola oder Neumarkt zu miethen gesucht. Das Uebr.

---

**Ein kräftiger Knabe von ordentlichen Eltern wird in die Lehre genommen bei**

**Carossa Bäcker.**

---

**Kränze & Boquets**
aus
**getrockneten Blumen**
empfiehlt
**Clemens Mühlig.**

---

Ein

# Lehrling

findet in einer hies. Handlung Aufnahme.

**Kapitalien**

zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorräthig bei

**Xaver Schmitt**
Nr. 346 in Passau.

---

**Familien-Nachrichten.**
Stadtpfarrerbeigtt.

Gestorben am 20. d.: Herr G. Wiesmüller, Privatier in Haidenhof, 52 J. a.

**Gerichtsbesuch Schranne**
vom 21. Oktober.

| | Weiz | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 24 — | — — | 13 47 | — — |
| Mittlerer „ . . | 23 8 | — — | 12 23 | — — |
| Mindster „ . . | 23 — | — — | 11 18 | — — |
| Gefallen . . . | — — | — — | 9 — | — — |
| Gestiegen . . . | — — | — — | 1 — | — — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Raphael (Donnerstag) **Nr. 285.** 24. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 1½ kr berechnet
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Streiflicht auf die neueste Deggendorfer Broschüre.

II.

● Doch lassen wir aus jener Broschüre einige Kraftstellen als Belastungszeugen auftreten. In angezogener literarischer Erscheinung heißt es: „Weder der Bauernverein, noch die katholischen Männervereine, noch die katholischen Volksvereine und Casino's sind kirchliche Vereine und sie wollen es auch nicht sein." Hiemit ist offen ausgesprochen, daß alle diese Vereine nicht kirchlich sein wollen, sondern sie wollen frei, los, unabhängig sein von der Kirche. Die Losung dieser Vereine ist „Emancipation von den Kirchenfürsten und ihrem Kirchenregimente, Emancipation von den Bischöfen." Daß dem also sei, hiefür folgende Belegstelle: „Wir fürchten für unsere Landwirthschaft nichts mehr als den Reif. Darum bleib' du daheim mit deinem Rathe." Dieß ist der Bescheid an einen Träger der Kirchengewalt. Hiemit will der Broschürenschreiber sagen: in unsern Vereinen hat Niemand etwas zu reden, hier sind wir Führer allein maßgebend, wir weisen allen andern Einfluß auf dieselben zurück; diese Vereine sind unser Reich, hier sind wir Bischof und König. „Darum bleib' du daheim mit deinem Rathe."

Wie der Deggendorfer Artikelschreiber und Consorten über Bischöfe denken, lehrt uns nur zu deutlich nachfolgende Stelle: „Allerdings bliebe das Volk in der falschen Sicherheit, wie leider fast zwanzig Jahre hindurch, dann könnten die offenen und verkappten Liberalen, die großen und kleinen Hansen und auch du, allerliebster Tagblättler, unsichenirt fortwursteln; Lüge und Gleißnerei könnten das öffentliche Leben noch mehr vergiften."

In diesem Passus wird nicht mehr bloß ein Kirchenfürst verunglimpft, sondern es wird allen Schimpf angethan. Der Deggendorfer Oberhirte des bayerischen-patriotischen Bauernvereines nennt hier in seinem Rundschreiben an seine Lieben und Getreuen dieselben „große und kleine Hansen," die zwanzigjährige Kirchenregierung der Bischöfe eine „Wurstelei." Kann man noch despektirlicher denken, reden und schreiben? Eine solche Ausdrucksweise ist aber nicht bloß die äußerste Verhöhnung der Ordinariate, sondern insultirt zugleich auch die höchsten Stellen und Personen in Kirche und Staat. Hierüber will ich jedoch nicht weiter reden, es genüge, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Man möchte meinen, wenn diese Menschenklasse nicht kirchlich sein will, so werde sie auch kirchliche Dinge und Angelegenheiten nicht in ihren Bereich ziehen. Allein diese Art von Leuten gefällt sich nun einmal in Paradoxen. Je unabhängiger und emancipirter sie von der Kirche sein wollen, um so mehr beschäftigen sie sich mit Kirchenangelegenheiten. Auf ihrem Repertoire stehen kirchliche Dogmen und kirchliche Rechtssachen verzeichnet. Warum das? Sie wollen dadurch das Volk nicht religiös, sondern politisch machen. Religion ist ihnen bloß Mittel zum Zweck: sie wissen, um das Volk zu ködern, muß man ihm religiöse Dinge aufstecken, denn sonst geht es nicht auf den Leim. Gegen solchen Mißbrauch unserer heiligen Religion erheben wir hier feierlichen Protest.

Wir haben es also mit Vereinen zu thun, die die Tendenz verfolgen, unter Emancipation vom Kirchenregime ungenirt politische Ziele zu verfolgen. Dieses ist in ihren Augen ein Hemmschuh; darum stellen die Vereinsführer die Inhaber desselben dar als „Düpirte," als Männer, welche nur zu häufig die Vertheidigungsproben der religiösen und kirchlichen Interessen im Aktenschrank verspert halten, sogar als „Verräther der Kirche."

Gegen dieses in den Augen der Führerschaft dem politischen Vereinsleben der Katholiken so hinderliche Kirchenregime wird nun gehetzt vor Allem das Volk. „Wo es sich um seine (des Volkes) und seiner Kirche Existenz handelt, da läßt es seinen Blick weder von büreaukratischen noch andern Rücksichten und Einflüssen umnachten. In Noth und Gefahr hebt der kath. Bauer Kopf und Herz erst recht in die Höhe."

Es wird dagegen gehetzt der Klerus. „Möge dir dieses Wort nur in einem schwachen unbewachten Augenblicke entschlüpft sein, denn sonst müßte der ganze Klerus wie Ein Mann gegen solche Schmach Protest erheben," so steht geschrieben in der Broschüre von Deggendorf. Wir verstehen gar wohl, was damit gesagt sein soll.

Nach eigener Angabe der Deggendorfer Bauernschrift ist die Thätigkeit der Katholikenvereine auf das politische Feld gerichtet. Was wollen sie da? „Den guten Grundsätzen soll die Herrschaft zurückerobert werden." Diese Adresse ist an die Staatsgewalten gerichtet. Nach diesem Geständnisse sind also die schlechten Grundsätze zur Herrschaft gelangt, und nehmen die Throne ein; „sind aber diese (die Grundsätze) schlecht, so ist auch die Gesellschaft schlecht." Auf solche Weise suchen

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Nun mag er die Pein auch einmal kennen lernen!" Ihr Ton verrieth, wie gründlich sie dieselbe kenne, gleichsam studirt und durchgekostet habe in allen Graden.

„Neunzehn Jahre 2 Monate", beantwortete eben Hulda Ginter die Frage nach ihrem Alter.

Ein Murmeln durchlief den Saal. Es verschlang den tiefen Seufzer, welcher der Stadträthin entschlüpfte. Neunzehn Jahre! Obwohl die Verstocktheit und Heuchelei der Mörderin bei ihrer Jugend um so verabscheuungswürdiger war, verfehlte eben diese große Jugend doch eines mitleiderweckenden Eindrucks nicht. Besonders den gereiften Männern, wie dem dicken Rentier, erschien sie als ein halbes Kind, eigentlich noch nicht zu rechnungsfähig.

Daß der Angeklagte wenig älter war, nur um 2 Jahre, berührte diesen Theil der Anwesenden nicht so. Es ist, wie überall, ein Unterschied zwischen Jugend und Jugend, nämlich zwischen der männlichen und der weiblichen Jugend. Die älteren Männer erinnerten sich, daß sie selber, oder ihre Verwandten mit 21 Jahren schon recht fest auf den eigenen Füßen standen und empört gewesen wären, hätte man sie damals nicht für völlig zurechnungsfähig gehalten. Dagegen ein Mädchen, so ein armes Ding, das sich in der Fremde umherstößt! Dieses müßte schon nicht allein sehr häßlich, sondern sehr abstoßend sein, wenn sich nicht für ein Vergehen, selbst für ein Verbrechen, Milderungsgründe fänden. Uebrigens hat es, und nicht blos im klassischen und unklassischen Alterthum, Philosophen gegeben, welche die Frage, ob Frauenzimmer überhaupt, gleichviel, welchen Alters, im höheren Sinne unterscheidungsfähig also zurechnungsfähig seien, im vollen Ernste verneinten.

Die gegenwärtigen Frauen theilten, wahrscheinlich mit allen nichtgegenwärtigen, diese Ansicht nicht. Sie hatten schon eine vierzehnjährige Kindermagd für voll verantwortlich. Wohl aber fanden sie es nun erklärlich, daß der „arme Junge" so wenig Verstand und Erfahrung besaß, um in die Schlingen

Digitized by Google

der journalistische Volksfreund von Deggendorf und Genossen ihr politisches Treiben plausibel zu machen. Die Aktion **gegen den Staat** wird in gleich **mahloser** Weise wie **gegen die Kirche** von diesen Volksvereinlern in Szene gesetzt. Lassen wir gleichfalls zur Beleuchtung dieses Drama einige Zeugen aus der Deggendorfer Broschüre auftreten. Dortselbst heißt es: „Zum Glück war aber der in den Katholicismus gelegte Vereinstrieb? stärker als alle römischenunds andern Kaiser." Die Tendenz dieses Satzes ist klar, die dermaligen Herrscher sollen dem Volke als Verfolger seines religiösen Glaubens verdächtigt werden.

In den Staatsregierungen erblickt dieser katholische Volksmann aus Deggendorf nur Bürcaukratie und Polizei; und lenkt schließlich in sein Fahrwasser ein mit der Erklärung: „wenn und wo aber es den Anschein gewinnt, daß die Regierung mit dem land- und leutverderbenden Liberalismus im Bunde steht". . . Nun können die Truppen gegen diesen landund leutverderbenden Liberalismus in die Schachtlinie geführt werden, sie wissen, gegen wen sie kämpfen. „Dieser Liberalismus reißt alle Schranken der Ordnung und des Wohlstandes auf gesetzlichem Wege nieder." Dieser Volksfreund spricht noch deutlicher: „Das Volk soll nicht noch länger von den ausgesprochenen Feinden seines Wohlstandes am Gängelbande herumgeführt werden." Diese „Maulwurfsarbeit" kann sich das Volk nicht gefallen lassen; „es muß sich mannhaft zur Wehr setzen," denn „wenn es duldet, daß seinem Staatswesen alle Weihe, aller Ernst und damit auch aller Segen entflieht, so ist das ganze Volk daran mitschuldig." Wenn aber und „wo das Oberwasser abgestanden und faulig wird, da muß das urfrische Grundwasser nachfließen." So reden, so schreiben unsere sog. kath. Volksmänner zum Volke über die Staatsregierungen und Machthaber der Nationen.

Ich führte dieses hier an, um zu zeigen, wie richtig wir diese politischen Katholikenvereine charakterisirten, als wir sagten, selbe sind eine stehende Gefahr für Kirche und Staat. Daß aber diese Gefahr noch eine stehende, und nicht bereits eine rollende ist, haben wir nach Aussage der Deggendorfer Broschüre nächst Gott den braven Männern dieser Vereine zu danken. Wir sind sehr dankbar für dieses Geständniß.

Denn wenn die „von Gottgesetzten Gewalten" hereinst „im Schimmer der Petroleumbrände die Schuld ihrer Versäumnisse und Buhlereien grauenhaft beleuchtet sehen müssen," so wissen wir, wie wir daran sind. Wenn nun diese Leute es wagen, in öffentlichen Schriftstücken, die ausschließlich für das Volk berechnet sind, in solcher Weise gegen Staats- und Kirchengewalt aufzutreten und vorzugehen, was wird dieser Klu- Klux-Clan Deutschlands in dieser Beziehung nicht erst leisten in seinen geheimen Zusammenkünften, wo seine titanenhaften Pläne zur Erstürmung des Olymps geschmiedet werden?

Wenn die zur Vertheidigung der politischen Vereine der Katholiken in Deggendorf geschriebene Broschüre unter der Feder zu einer gravirenden Anklageschrift derselben geworden ist, so ist das wahrlich nicht unsere Schuld; ist ja dieß doch ganz natürlich, denn wer gen Himmel spukt, spukt sich selbst in's Angesicht.

Wenn ich die politische Thätigkeit der Katholikenvereine nochmal in Kürze überschaue wie diese sich kund gibt in den Rundreisen und Zusammenkünften, besonders aber in öffentlichen Blättern, wozu eben auch die Deggendorfer-Broschüre zählt, so fällt mir ein der Spruch des Schriftstellers Golowin über die Franzosen: „Der französische Geist ist so viel auf der Straße gelaufen, daß er zu einem Straßenbuben geworden ist, und der sechste „Sinn, der gute Verstand, hat sich daran gemacht."

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 20. Okt. Se. Maj. der **König** hat dem Kultusministerium 500 Zoll-Zentner **Kanonenmetall** aus den im Kriege erbeuteten franz. **Geschützen** zu dem **Zwecke** zur Verfügung gestellt, bedürftigen Gemeinden **schenkungsweise** Metall zum Guße von Kirchenglocken zu überlassen. Die auf die einzelnen Kreise repartirten Quantitäten werden demnächst durch die Zeughaus-Hauptdirektion, resp. durch die Artillerie-Depots an die k. Kreisregierungen gelangen, von welchen sodann die Vertheilung an die betreffenden Gemeinden zu bethätigen ist.

Nicht geringes Aufsehen erregte dahier folgende ausgegebene Geschäftskarte: Vorderseite: „Friedrich Graf von Hofkirchein aus Bayern, München Sonnenstraße Nr. 9 im Rückgebäude" — Rückseite: „Bei dem Unterzeichneten können Gelder in jeder beliebigen Größe angelegt werden per Monat von fl. 100 mit 100/0 Zinsen. Die Zinsen werden vierteljährig vorausbezahlt, und können mit entsprechender Sicherheit wieder angelegt werden. Friedrich Graf von Hofkirchein aus Bayern, München, Sonnenstraße Nr. 9 Rückgebäude." — Wir hielten diese Karte anfänglich für eine Mystifikation, allein sorgfältige Nechercben lassen über die wirkliche Existenz dieser Dachauerbank Filiale keinen Zweifel mehr zu.

— Der k. General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Frhr. v. d. Tann, wohnte auf der Rückreise von Stockholm dem Leichenbegängniß für Se. kgl. Hoh. den Prinzen Albrecht Vater in Berlin an. Frhr. v. d. Tann wird morgen hier zurückerwartet.

— Heute nach Mitternacht sammelte sich in der Dultgasse eine große Menge verspäteter Zecher an, unter Umständen, welche eine Ruhestörung befürchten ließen; der Gendarmerie gelang es indessen, durch gütliches Zureden die Menge zu zerstreuen, dagegen einen rabiaten Schuster, der die Leute zu Widerstand und Thätlichkeiten aufforderte, ohne Weiteres in Haft zu bringen. Außerdem fiel zum gestrigen Kirchweihfeste keinerlei bemerkenswerthe Ruhestörung vor.

Die vom König Ludwig I. zum Gedächtniß der Schlacht bei Leipzig gestiftete Armenausspeisung hat für diesesmal in Regensburg stattgefunden.

Behufs der Aufbringung der Mittel für den Neubau der katholischen Kirche in Zweibrücken wurde unterm 15. ds. M. die Vornahme einer Sammlung in sämmtlichen katholischen Kirchen des Königreichs gestattet.

**Preußen.** Eine kaiserliche Cabinetsordre ordnet eine vierzehntägige Trauer der gesammten Armee für den Prinzen Albrecht an, und legt dem litthauischen ersten Dragonerregiment für immer den Namen des Verstorbenen bei.

Berlin, 21. Okt. In der gestrigen Generalversammlung der Berliner Maschinenarbeiter wurde konstatirt, daß nur 400 Arbeiter stricken. Der Strike der Pflug'schen Maschinenarbeiter wurde hierauf für beendet erklärt.

In Bodenheim wurde von 10—12jähr. Knaben eine Rohheit verübt, wie sie nur selten vorkommt. Dieselben gehen mit Gummischleudern, auf welche sie entweder kleine Steine, oder Rehposten umher legen, und werfen mit denselben nach Vögeln oder Hunden. Eine Anzahl dieser Knaben stieß nun auf das Hündchen eines Herrn N., traf es, und als das Thier unter Zuckungen auf der Erde lag, warfen sie es in die Kiesgrube, zerschmetterten ihm den Schädel mit Steinen, und bedeckten es mit Laub.

Die Spielhöllen sind vom 1. Oktober an in Deutschland geschlossen und aufgehoben. In Wiesbaden und Ems

---

einer solchen Verführerin zu fallen und noch jetzt darin hängen zu bleiben.

„Welch Unglück, alt zu sein, und gar älter als der Mann!"

Die Stadträthin öffnete eine zierliche Bonbonière, um ihre tiefe Betrogung zu verbergen.

Mit warm aufwallendem Mitleid wandte die Nachbarin sich ihr zu.

Das war nicht ein Ausdruck jener Nörgelei, womit reizbare Frauen sich selbst und Andere sehr oft peinigen, das war gleichsam ein Angstschrei aus tief leidender, schwer verwundeter Brust.

Sollte sie dennoch Recht haben, ihr Argwohn keine Einbildung sein? Das Wesen des Stadtrathes war allerdings seltsam. Und da — jetzt erhob er für einen Moment die Augen zu der Angeklagten, die mit heller, wohllautender Stimme die ihr vorgelegten Fragen beantwortete. Ein so wildes, angsthafter verzweiflungsvoller Schmerz sprach sich darin aus, daß ihr eigenes Herz unwillkührlich zu klopfen begann und sie eine große Freude darüber empfand, daß die Gattin diesen Blick zufällig nicht aufgefangen hatte. Bewegt sagte sie: „Gewiß müssen ältere Frauen doppelt und dreifach viel Herzensgüte, Seelenadel und Geistestraft nicht allein besitzen, sondern stets, unter allen Umständen und Versuchungen, üben. Vor allem aber ist ihnen Liebe nothwendig, jene Liebe, von der Paulus sagte: sie ist langmüthig und gebuldig, sie eifert nicht, sie sucht nicht —"

„Das alles ersetzte nicht die Jugend und vorzüglich nicht den Reiz, der Damen jener Art —" das Auge streifte die Anklagebank — „zuweilen noch in gewissen Jahren —"

„St — st! erschall es hinter ihnen.

„Die Richtigkeit der Verhandlung haben Sie anerkannt," klang die erhobene Stimme des Vorsitzenden. „Bekennen sie sich der verübten Verbrechen des Mordes und Raubes, resp. der Mitschuld daran, für schuldig oder nichtschuldig?"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

war der letzte Fischzug der reichste von allen, und warf (für ein halbes Jahr) einen Reingewinn von 1,400,000 fl. ab. Die modernen Gründer freilich sehen auf diese Lumperei vornehm lächelnd herunter.

Metz, 14. Okt. Die Anwendung von Eisenplatten oder Werken aus Eisen ist hinsichtlich mehrerer Punkte der neuen Befestigung von Metz beschlossene Sache. Nach den Vorgängen in Metz läßt sich als unzweifelhaft annehmen, daß Eisenplatten und Eisenbauten auch bei der Befestigung der deutschen Küsten eine Rolle spielen werden.

**Württemberg.** Aus Stuttgart, 19. Okt., wird gemeldet: Soeben entdeckte man, wie sich rasch die Kunde verbreitet, einen frechen Diebstahl am k. Naturalien-Cabinet mittelst Einbruchs über das Dach verübt. Sämmtliche Diamanten und Goldstufen, darunter die kostbaren Glasschränke entwendet.

## Ausland.

### Frankreich.

Die vielverbreitete Nachricht, daß Gambetta nach Nantes und Bordeaux abgereist sei, bestätigt sich nicht. Gambetta hat Paris nicht verlassen.

Paris, 19. Okt. Ein Correspondent des Daily Telegraph besuchte dieser Tage Marschall Bazaine in seinem Gefängnisse, und erstattete darüber genanntem Journale einen Bericht. Der Correspondent schickt voraus, daß in der Ueberwachung des Gefangenen nichts verändert worden, und daß sein Befinden außer dem Umstande, daß ihm die Wunde, die er am 16. August 1870 in Bionville durch einen Granatsplitter erhielt, beträchtliche Schmerzen verursacht, genau dasselbe wie vor 5 Monaten ist. Hierauf fährt der Correspondent fort: „Ich fand Marschall Bazaine, mit Rücksicht darauf, daß er seit 5 Monaten an das kleine Haus nebst Garten, das er jetzt bewohnt, gefesselt ist, bei sehr gutem Muthe. Er erklärte, daß er sich über nichts gegen Jene, die ihn bewachen, zu beklagen habe, und daß sie ihn Alle mit eben so viel Achtung behandeln, als ob er noch das Commando über die Rhein-Armee führte. Ich fragte ihn, ob er nicht das Ergebniß des Prozesses fürchte. Er erwiderte, daß er es, was ihn selber anbetreffe, nicht im Mindesten fürchte, aber daß er zu seiner Vertheidigung genöthigt sein würde, die Unfähigkeit, den Mangel an Gehorsam, den allgemeinen Kleinmuth und Mangel an Energie bei Anderen, über welchen einen nassen Schwamm zu führen es weit besser gewesen wäre, aufzudecken. Er bestätigte, daß ihm noch niemals darüber Mittheilung gemacht wurde, unter welcher Anklage er vor Gericht gestellt werden soll, welches Verbrechens er für schuldig erachtet wird, und ob es ein militärisches oder politisches Vergehen ist, dessen er bezichtigt ist. Ich erwähnte der von Zeit zu Zeit von der radikalen Presse wiederholten Behauptung, daß er mehr als einmal, während er in Metz kommandirte, Zusammenkünfte mit Prinz Friedrich Karl und anderen deutschen Generalen gehalten. Er lachte herzlich über den Gedanken und erwiderte: „Nun, mein lieber Herr, halten Sie, der Sie Militär gewesen, es für möglich, daß ein Offizier, der eine größere Armee als die, welche in der Krim versammelt war, befehligte, aus einer zernirten Stadt hinaus- und hineinschlüpfen kann, wie Einer vom Troß, der ein paar Kartoffeln stehlen will? Befindet sich nicht ein Offizier, der ein solches Commando bekleidet, stets unter den Augen von einem Dutzend oder mehr Stabs-Offizieren, Adjutanten, Offizieren seiner Eskorte u. dgl.? Würde es mir möglich gewesen sein, mit einem der deutschen Chefs zusammenzukommen, ohne daß die Thatsache wenigstens 5 oder 6 Offizieren bekannt geworden wäre, und die Kunde später in der ganzen Stadt Metz sich verbreitet hätte? Wann hat irgend ein Offizier der ungeheueren Armee, die ich kommandirt, je irgend etwas der Art angedeutet? Ich pflog natürlich schriftlichen Verkehr mit dem Prinzen; ich war dazu genöthigt, um die Bedingungen der Uebergabe zu regeln, aber ich sah ihn niemals, noch sprach ich mit ihm, bis ich mich als Gefangener übergab. Man klagt mich an, nicht kräftigere Anfälle aus Metz zum Beginn gemacht zu haben. Hören Sie." Hier las mir der Marschall gewisse Depeschen von Offizieren, die unter seinem Befehle gestanden, vor, die klar bekundeten, daß schon am 16. August viel von diesem Kleinmuth, von dem er gesprochen, existirte, und zwar unter einigen seiner unmittelbaren Untergebenen. „Nein" fuhr er fort, „wir waren aus mehr als einem Grunde gänzlich untauglich für einen europäischen Krieg, besonders gegen eine Armee, welche eine Artillerie erster Classe hatte, und in welcher Jedermann seinem Vorgesetzten ohne ein Wort des Widerspruchs gehorchte, vom Gemeinen, der that, was sein Korporal ihm befahl, bis zum Divisions-General, der den Befehl seines Corps-Commandeurs buchstäblich ausführte." Bazaine scheint es für fest anzunehmen, daß er sich wegen eines militärischen und nicht wegen eines politischen Vergehens zu verantworten haben wird, und hat er sich vorbereitet, der allgemeinen Anschuldigung ebenso zu begegnen, wie ein Handwerker, der eine gewisse Arbeit nicht ausführen konnte zu beweisen suchen würde, daß seine Werkzeuge für die ihm übertragene Arbeit nicht tauglich waren. In jedem Sinne des Wortes muß sich das Resultat des Prozesses als ein Triumph für die Deutschen und eine tiefe Demüthigung für Frankreich erweisen."

### Italien.

Ein Schreiben des Cardinals Bonnechose dementirt die Genelgtheit des Papstes mit dem König von Italien zu unterhandeln, und bestätigt die Absicht des Papstes in Rom zu bleiben so lange die Verhältnisse es gestatten.

### Türkei.

Der Sultan schickte aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Albrecht dem Kaiser ein Condolenz-Telegramm.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, 23. Okt. Wir haben neulich das Straubinger-Tagblatt, welches sich als Seitenplänkler für die Donau-Zeitung hergibt, ein Mopserl geheißen, welches viel bellt aber wenig beißen kann. Nun wundert es uns aber um so mehr, daß Herr Bucher den Redakteur des Straubinger Tagblattes vertheidigt, dessen Vorzüge und Leistungen im Gebiete der Literatur hervorhebt, uns dagegen einen obscuren Schreiber nennt. Nun so viel Anstand und Takt war uns von jeher eigen, daß wir gebildeten Männern die persönliche Achtung zollten gleichviel ob wir mit ihnen in Fehde lebten, oder nicht. Wenn gebildete Männer unter sich die persönliche Artigkeit vergessen, dann müssen sie als Flegel gelten und daß der Artikelschreiber im Straubinger Tagblatt ein Flegel ist, dieß hat er bewiesen. Wir bedauern, nothgedrungen dieses Prädikat beilegen zu müssen, bedauern aber noch mehr, daß Herr Bucher Männer, welche so sehr gegen den Anstand, verstoßen in Schutz zu nehmen vermag.

### Industrie, Handel und Verkehr.

§ Aus allen französischen Seehäfen laufen Klagen ein, daß die Vorräthe, die sich in denselben finden, in Folge der Uebertage auf die fremden Flaggen nicht expedirt werden können. In Havre, Rouen u. s. w. unterzeichnet man Petitionen, in welchen die Regirung aufgefordert wird, unter gewissen Bedingungen die Uebertage momentan aufzuheben. Die Petition, welche in dieser Beziehung in Nantes zirkulirt, lautet: „Herr Präsident der Republik! Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die ernsten Verlegenheiten hin, in welchen sich heute der Getreideausfuhr-Handel befindet. In mehreren Häfen der Normandie und der Bretagne sind das Getreide, das Mehl und die Kartoffeln angehäuft. Dieselben bleiben Monate lang auf den Quais und in den Eisenbahnhöfen, ohne Schiffe in hinreichender Zahl für ihre Verladung zu finden. Die Schwierigkeiten, welche der Handel findet, sind der Art, daß die fremden Länder und namentlich England sich gezwungener Weise von unseren Märkten wegen der Unmöglichkeit entfernen, in der wir sind, ihre Bestellungen ausführen zu können. Herr Präsident, nicht zu übertreiben, wenn wir Ihnen sagen, daß die Realisirung unserer reichen Ernte, mit welcher uns die Vorsehung beschenkt hat, wegen Mangels an hinreichenden Transportmitteln für den Export heute ernstlich gefährdet ist."

## Neueste Nachrichten.

München, 22. Okt. Se. M. der König haben wegen des eingetretenen Ablebens Sr. k. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen eine Hoftrauer von 14 Tagen anzubefehlen geruht.

Heute Nacht wurde in der Maistraße ein junger Zimmergeselle aus Baden von einem des Weges kommenden Burschen ohne den geringsten Anlaß mit einem sogen. Knochenbrecher auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt; dem Thäter ist man auf der Spur.

Heute Früh wurde aus dem Stadtbache hinter dem Hofbräuhause ein bis jetzt unbekannter, anständig gekleideter Mann todt herausgezogen; die begleitenden Umstände lassen mit Sicherheit entnehmen, daß derselbe entweder durch einen Unglücksfall oder durch Selbstmord den Tod gefunden hat. Die Leiche ist in der Morgue des südlichen Friedhofes ausgestellt.

**Frankfurt**, 20. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 103; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bauer. Obligation 145; neue Emission — mit 40 Pmie12—4½ proc. 4proc. Altmühlbahn 124; 4proc. bad. Prämi.-Anl. 111; 1. Einz. 126½; tauer 95¼; österr. Silberrente 64¼; Papierrente 57¼; 1882er Amerikaner Loose 141; Bankaktien 821; Creditaktien 322¼; der Loose 89¼ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93¼; Wien 103¼. London. 118.

**Wien**, 21. Okt. Oesterr. Banknoten: 107¼

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Wir machen die sonntagsschulpflichtige Jugend, deren Eltern, Erzieher, Lehrmeister und Dienstherren aufmerksam, daß die Sonn- und Feiertagsschulen bereits begonnen haben und daß säumige Schüler und Schülerinnen die zwangsweise Einführung in die Schule zu gewärtigen haben.

Passau, den 16. Oktober 1872.

**Königl. Stadtschulen-Kommission.**

Stockbauer.

## Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten mediz. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiedersteht) in jeder Weise vorgezogen wird.

In **fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; in Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler } inel. Fässer.
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ }

Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfohlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. per Hectoliter inel. Fass.
70r Rappoltsw. Edel à 26 „ „

Zur Saison erlaube mir, meine große Auswahl von

**Bashliks, Kaputzen, Deckerln,**

sowie

**Knaben- und Mädchenhauben,**

ferner

**Theatertücher, Seelenwärmer, gestrickte Damenleibchen mit und ohne Aermel, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Unterhosen und Jacken etc.,**

zu außerordentlich billigen Preisen zu empfehlen.

Hochachtungsvollst

**F. A. Sommer.**

## Ein erprobtes Mittel gegen Bettnässen

versendet á Portion 1 Thaler

**Apotheke in Stetten**

im Remsthal [Württemberg.] Begutachte Zeugnisse viele vorhanden.

**Schirtings** in allen Qualitäten und Breiten,
**Chiffons** zu Leib- und Bettwäsche,
**Madoplam** Elsässer,
**Doppeltuch** in weiß und färbig,
**Barsenets,**
**Futtermoufline** für Kleider,
**Barchents & Tricots,**
**Peques & Halbpiques,**
**Pelz- und Plüschpiques,**
**Damaste** für Bettbezüge in allen Breiten,
**Flammdrill** weiß, ellen und 1¼ ellenbreit,
**Leinen** ellen und 2 ellen breit,
**Tischzeug** am Stück und abgepaßt in Leinen, Kaffee- u. Theegedecke,
**Piquedecken** mit und ohne Franzen,
**Reit- und Reisedecken,** wollen, weiß und färbig,
**Leinen- und Schirtingtücher** in weiß und färbig,
**Lama** rein wollene in allen Farben, ½ und 1¼ Ellen breit,
**Flanellhemden** etc.
zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

**S. Zollner**

im Neumarkt, Ec der Grabengasse.

Ein

## Lehrling

findet in einer hies. Handlung Aufnahme.

**Kränze & Boquets**

aus

**getrockneten Blumen**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

**Ein kräftiger Knabe** von ordentlichen Eltern wird in die Lehre genommen bei

**Carossa Bäcker.**

**Tapeten Borduren und Fensterroleaux**

empfiehlt in neuesten Mustern zu Fabrikpreisen

**B. Mayrhofer.**

Ein großes Zimmer wird in St. Nikola oder Neumarkt zu miethen gesucht. Das Uebr.

### Familien-Nachrichten.

**Dampfarrel.**

Getraut am 21. ds. Herr Franz Xaver Pfab, Maschinenschlosser dahier, mit Anna Meßingereder, Hafnermeisterstochter von hier.

**Innstadtpfarrei.**

Gestorben am 17 ds. Kreszenz Hirsch, Dienstmagd zu Lindenthal, 58 J. a.

Getraut am 21 d. Herr August Adler, Schneidergehilfe zu Innstadt-Passau, mit Kreszenz Grambauer daselbst.

**Passauer Schranne**
vom 21. Oktober.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | — — | 5 6 | — — | 3 12 |
| Mittlerer „ | — — | 4 — | — — | 3 — |
| Mindester „ | — — | 4 41 | — — | 2 42 |
| Gefallen | — — | — — | — — | 6 |
| Gestiegen | — — | 1 — | — — | — — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Crispin) **Nr. 286.** 25. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262¼, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Aktion der Donauzeitung gegen das Tagblatt.

*|* Wie schon am 24. Januar 1871 mit Hinblick auf den Schreibbrief vom 8. Dez. 1870 kündigt Bucher in seiner Donauzeitung Nr. 266 vom 19. Okt. l. J. wieder einmal „offenen Kampf“ an, **damals** im **Briefe an den Clerus** und in seiner Zeitung unverblümt gegen „a hochwürdigßen Oberhirten, **jetzt** mit dem Worte: Aktion gegen das Passauer Tagblatt und seine Protektoren.

Diese Thatsachen allein beweisen zur Genüge einerseits die unchristliche und nicht erzkatholische (!) Tendenz Herrn Buchers und seiner Donauzeitung, anderseits sind sie eine offene und gründliche Widerlegung des Vorwurfes von Seite Bucher's und der Donauzeitungsanbeter, als ob der Kampf in Passau vom Pass. Tagblatt begonnen worden wäre, welches bei Beginn desselben noch gar nicht bestand. Ueberhaupt hat das Passauer Tagblatt gemäß seiner Haltung und seines Programmes nur eine **friedliche**, friedenstiftende, wiedervereinigende und versöhnende Tendenz, nicht eine oppositionelle, wie Bucher's Donauzeitung. Diese offen hervorgetretenen Thatsachen kann Bucher und seine Donauzeitung trotz der Devise: „für kirchliche Freiheit“ nicht hinwegleugnen, und wenn er auch alle Waffen der Lüge und Verleumdung und Verdrehungskunst und den Dr. Sigl und den Deggendorfer Donauboten zu Hilfe nimmt. — Passau welch' schwachen Füßen Bucher und seine Zeitung dem Passauer Tagblatt und seinen Autoren gegenüber steht, beweist der Umstand, daß der große Juristenredakteur Bucher zur Widerlegung der objektiven Artikel des Pass. Tagblattes nichts Anderes beibringen kann, als das Hafenbradl'sche Pasquill auf den hochwürdigßten Oberhirten, und die erborgte Benennung: „Heuwinkelblatt.“ Die von Bucher zu Hilfe gerufene Landshuter Zeitung, deren Redakteur nach eigener Angabe das Tagblatt nicht liest und nicht kennt, citirt aus der Donauzeitung dieses Argument (!!), und hinwieder die Donauzeitung aus der Landshuterin den gelehrten (!) Ausspruch: daß das Tagblatt und seine Protektoren scharfe Waffen verdienen. Aus welchem Grunde? Weiß sie nicht, wie die Donauzeitung, in Opposition und beständigem Kampf mit geistlicher und weltlicher Obrigkeit liegen, sondern Frieden haben wollen! —

Wenn der Juristenredakteur Bucher in seiner Aktion gegen das Tagblatt keine andern Argumente aufbringen kann, als ein gemeines Pasquille gegen den vorgesetzten Oberhirten, und den Namen: „Heuwinkelblatt“, dann ist es wahrlich an der Zeit, daß Clerus und Volk sich nicht mehr länger von diesem Bucher und seinem „Witt-Gassenblatt“ am Gängelbande führen lasse, sondern sich an seinen von Gott gesetzten Oberhirten aufrichtig anschließe, der für die Diözese Passau seit 33 Jahren schon so unendlich viel Gutes gethan hat.

## Deutsches Reich.

* **Bayern.** München, 23. Okt. Leider kam es in dieser Schwurgerichts-Session bereits zum vierten Male dazu, über ein trauriges Ereigniß zu berichten, daß beim Kammerfenster ein Mensch sein Leben eingebüßt hatte. Es war dieß der Bauerssohn Josef Kobek von Neumarkt, ein braver, fleißiger und ruhiger Bursche. Mit Rücksicht darauf zog Anna Kammhuber, led. Bauerstochter von Hamaning, ein schönes 19jähriges Mädchen es vor, ihren bisherigen Geliebten Josef Auer abzudanken und mit Kobek anzuknüpfen. Die Folgen blieben nicht aus. Der zur äußersten Eifersucht getriebene frühere Liebhaber des schönen Mädchens ermordete seinen Nebenbuhler vor'm Kammerfenster der Anna Kammhuber. In der heutigen Schwurgerichtssitzung verurtheilte der Gerichtshof den Jos. Auer wegen Mord in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Gegen den Redakteur des „Volksboten“ soll — wie das „Vaterland“ hört — wegen eines Artikels des Frhrn. von Linden Untersuchung auf „Hochverrath“ eingeleitet sein, was allerdings nicht unwahrscheinlich erscheint, und ist das „Vaterland“ in dieser Sache wohl gut unterrichtet. — Aus einem Erlaß des Justizministeriums ist zu entnehmen, daß die nach den früheren Prozeß-Vorschriften zu behandelnden zivilrechtlichen Sprüchsachen mit geringen Ausnahmen nunmehr bei allen Gerichten erledigt sind.

München, 23. Okt. Ihre Maj. die Königin-Mutter wird Hohenschwangau am 4. Nov. verlassen und zurückkehren, worauf Seine Maj. der König sich nach Hohenschwangau zu begeben, und den ganzen Herbst, bis zur Weihnachtszeit dortselbst zu verweilen gedenkt.

In der großen Bank kostete diese Tage das (Neu-) Pfund Ochsenfleisch 20 kr., Kalbfleisch 23, Schweinefleisch 25 kr., eine

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Nichtschuldig!“ sagte sie ohne das mindeste Zögern, in klarem, festem Tone.

„Nichtschuldig!“ wiederhallte es wie ein Echo von den Lippen des jungen Mannes.

„Sie beharren also auch jetzt noch beim Leugnen? Es ist doch vergebens. Durch ein offnes, reuiges Geständniß würden Sie Ihr Schicksal eher mildern, als durch diese erheuchelte Unwissenheit, die Niemand täuscht, Niemand täuschen kann.“

„Ich beharre dennoch bei meiner Aussage, und führte man mich von hier zum Schaffot“, rief sie, die Hand auf die Brust legend, das leuchtende Auge voll aufschlagend. „Im Augenblick des Todes beharrte ich dabei, denn es ist die Wahrheit. Sie, Herr Direktor, sind nicht unschuldiger an diesem Blute, als ich.

Wenn es noch Brauch wäre. Gott selbst zum Zeugen zu nehmen durch ein Wunder und unversehr hervorgehen aus jeder Probe, gleichviel, ob durch Wasser, Feuer oder Gift. Nie würde ich durch eine Lüge mein Schicksal zu mildern suchen, und hier, wo ich gestehen soll, was ich nicht beging, wovon meine Seele so fern war, wie die eines neugebornen Kindes, hier nützte mir das falsche Geständniß auch nicht einmal. Nur in früheren Zeiten wurden Unschuldige durch Martern zum Bekenntniß Dessen gezwungen, woran sie nicht gedacht hatten. Die Folter ist längst abgeschafft; aber daß man mich jetzt hier wie gleich bei Entdeckung des Mordes und dann immer in den Verhören, zu diesem Geständniß zu drängen versucht, das, meine Herren, ist auch eine Art Folter, und ich verbitte sie mir wenigstens von jetzt ab auf das Bestimmteste! Mein Unglück fügte es so, daß ich den Schein gegen mich habe. Aber die Herren dort werden nicht nach diesem urtheilen — sie begingen sonst einen Mord an einem armen Mädchen, das wissentlich nie dem geringsten Geschöpf ein Leid that. Sie denken nicht daran, es wäre ja auch nicht eine kleinere Sünde, weil ihrer so Viele sich in die Schuld theilten, Jeden träf die volle Verantwortung für die Vernichtung eines jungen Lebens!“

Digitized by Google

mittlere Gans 2 fl. 42 kr., Gansjung 42 kr., Ente 1 fl. 9 kr., ein Spanferkel 5 fl., Butter 32, Schmalz 34 kr. — Bei solchen Preisen kann man recht fett werden, wenn Einem das Geld nie ausgeht.

☛ Die Oberfränkische Zeitung schreibt: Das Münchener Vaterland des Herrn Sigl theilt aus München Folgendes mit: „Einer der von auswärts hieher berufenen Oberlehrer, Hr. Reiser, ist bald nach seiner Hieherkunft dem Typhus erlegen. Das wäre die einfachste Weise, den magistratischen Fortschritt in der Schule los zu werden." Hiezu bemerkt die oberfränkische Zeitung **mit Recht:** „Das Vaterland soll gleich sagen: Schlagt die von einem fortschrittlichen Magistrat angestellten Beamten, Lehrer 2c. 2c. todt, das wäre noch einfacher. Es geht doch nichts über einen heiligen katholischen Sinn. Und das will sagen, es streitet für die Kirche. Arme Kirche!

— Gestern Abends wurde der im Gasthause zum Schillergarten bedienstete Metzger Anton Pschorr als er eben vor das Haus getreten war, plötzlich von mehreren Burschen überfallen, von einem derselben festgehalten und von einem anderen durch Messerstiche in Hals, Schulter und Rücken schwer verletzt; das Motiv der brutalen That scheint darin zu liegen, daß Pschorr mit einer dortselbst bedienstenen Magd öfter in Zwistigkeiten gerieth und deren Liebhaber auf ihre Klagen an demselben Rache zu nehmen beschloß. Der Bruder des Liebhabers der fraglichen Magd, ein beurlaubter Soldat aus Eichstädt, der dem Pschorr die Stiche beigebracht hat, wurde bereits heute Morgens verhaftet.

—Der Ertrunkene, welcher gestern aus dem Bache hinter dem Hofbräuhause herausgezogen wurde, ist als der Schneidergehilfe Sollinger erkannt worden; derselbe ist zweifellos bei der Heimkehr vom Wirthshause ohne fremdes Verschulden verunglückt.

In Augsburg wurde der Söldner Hieber, der in die Hände von Napoleonspielern gefallen war, von einem der Bursche mittelst einer über den Kopf geworfenen Schlinge gedrosselt und seiner Baarschaft von 100 fl. beraubt.

Kaiserslautern, 19. Okt. Heute Nachmittag traf unser neuer Oberhirte dahier ein. Der Empfang war ein äußerst herzlicher, großartiger. Am Bahnhofe empfangen, fuhr der Bischof unter Festgeläute und Freudenschüssen direkt zur schön geschmückten Kirche, wo die katholische Pfarr-Gemeinde, Kopf an Kopf gedrängt, ihn empfingen. Nach einer kurzen Ansprache desselben an die Eltern und Firmlinge, deren Zahl über 500 beträgt, folgte die Bestfunde und der bischöfliche Segen. Nach 7 Uhr heute Abend wurde dem geliebten Oberhirten eine glänzende Serenade gebracht, woran etwa 30 Fackel- und einige hundert Lampionsträger Theil nahmen.

Frankfurt, 21. Okt. Am Samstag, Abends 6 Uhr, verkaufte ein Mädchen von hier in einem Hause der neuen Kräme unter einem Thorbogen ihren früheren Geliebten, einen zur Zeit beim Militär stehenden hiesigen jungen Mann, mit einem Revolver zu erschießen. Für diesen Zweck hatte sie sich vor Kurzem in einer hiesigen Schußwaffenhandlung einen 6 läufigen Revolver nebst Munition, angeblich zu einem Geschenk für einem Bekannten, gekauft, sich dabei aber in der Manipulation des Ladens der Waffe u. s. w. unterrichten lassen. In folge ihres früheren Verhältnisses zu ihrem Geliebten hatte sie gegen denselben eine Alimentationsklage angestrengt und denselben am genannten Tage durch einen Dienstmann in das Haus ihres Advokaten, in der neuen Kräme, bestellt. Als derselbe dort erschien, empfing sie ihn mit den Worten „Halt Verbrecher" und feuerte 3 Schüsse auf ihn ab. Einer derselbeen traf den Soldaten am Halse, indeß blieb die Kugel in der Haut stecken und konnte der Verletzte davonlaufen, während das Mädchen zusammensank und so mit dem zum Theil noch unentladenen Revolver und einer Schachtel mit Munition aufgefunden wurde. Die Verwundung des betreffenden Mannes soll nicht erheblich seyn. — Gestern Nachmittag wurde Frl. Gram, — das ist der Name des Mädchens — als irrsinnig in das Irrenhaus gebracht.

**Sachsen.** Leipzig, 17. Okt. Am Dienstag Abends 8 Uhr waren die in der Kreuzberg'schen Menagerie anwesenden Zuschauer Zeugen einer höchst aufregenden Szene. Es befindet sich daselbst zur Linken des Elephantenkäfigs derjenige, welcher die beiden herrlichen Löwen beherbergt, und durch eine beide Räume verbindende Thüre erscheinen zur Dressurvorführung dann stets die beiden Löwenbrüder, nachdem vorher ihr Nachbar, der Elephant, in den „Wartesalon" rechts abgetreten ist. An diesem Abend nun hatte sich durch irgend welchen Zufall die für gewöhnlich fest geschlossene Thür geöffnet, als eben der am linken Vorderfuß angekettete Elephant sich noch in dem großen Mittelkäfig befand. Den Löwen war natürlich die Benutzung dieser Thüre ganz geläufig, und so erschien dann plötzlich der eine Löwe, Phasthpho, in der offenen Thür, und als er den mit dem Hintertheile ihm zugekehrten, nichts ahnenden Elephanten erblickte, erhob er sich sofort auf die Hinterfüße, packte das angekettete also wehrlose Thier am Kreuz, und schlug gierig Klauen und Zähne in die Haut desselben ein. Ein furchtbares Brüllen des gequälten Elephanten durchdringmetterte die ganze Bude, und diejenigen Zuschauer, welche sich gerade vor dem Käfige befanden, ergriffen bereits die Flucht. Sei es nun, daß das Brüllen den Löwen erschreckte, oder etwas Anderes, oder behagte ihm die harte und in ihrer großen Fläche schwer zu packende Haut des Elephanten nicht, genug, plötzlich ließ der Löwe von seinem Opfer ab und sprang in seinen Käfig zurück. Aber kaum daß das geschehen, besann er sich wieder und war eben wieder im Begriff, durch die schon halb passirte Thür seinen Angriff zu wiederholen, als endlich einige Wärter erschienen und durch eiserne Stangen den erregten Löwen zum völligen Rückzug zwangen, worauf es gelang, die Thüre zu schließen. Die Spuren der Löwenkrallen trägt der Elephant sehr deutlich auf seiner Schattenseite zur Schau, und mit großer Betriebsamkeit suchte er sich nachher mit diesen Stellen an der Wand zu reiben. Die Erregung des Löwen war noch lange nachher selbst bei der kurz darauffolgenden Vorstellung bemerkbar, während der andere Löwe, Pascha, bei der ganzen Geschichte, obgleich er volle Freiheit hatte, an der Partie Theil zu nehmen, sich doch ganz passiv verhielt, und dadurch den guten Verlauf der Sache bedeutend erleichterte.

## Ausland.

### Italien.

Aus Rom, 18. October, wird gemeldet: Der „Pungolo" veröffentlicht folgende Notiz: Die Regierung eröffnete gestern dem Cardinal Antonelli in höflichster Weise, daß sie im Gefühle unbedingter Hochachtung gegen den Papst die Veröffentlichung der von demselben gegen den König von Italien gehaltenen Rede gestattet habe. Die Regierung fügt hinzu, daß sie das Vertrauen hege, Se. Heiligkeit werde sie nicht ein zweites Mal in die unangenehme Nothwendigkeit versetzen, gegen die katholische Presse die von den Gesetzen geforderten strengen Verantwortung auf sich nehmen wolle, ihr frisches junges Leben zu vernichten?

Waren auch nicht Alle so erschüttert, wie sichtlich der Stadtrath Biebig, als Sünde schien ihr Todbod Allen. Wohl sagt das alte Testament, das unseren Strafgesetzen vielfach mehr zu Grunde liegt, als vereinbar scheint mit der Humanität des neunzehnten Jahrhunderts: „Aug' um Auge, Zahn um Zahn." Doch hier Leben für Leben — das war nicht mehr Gerechtigkeit. Jene mürrische abgelebte Alte, und das blühende lebensvolle Mädchen!"

„Siehst Du! O, ich hätte die Wette gewonnen!" keuchte die Stadträthin.

„Haben Sie etwas zu sagen, Angeklagter? Der Vorsitzende hatte als Criminalrichter so oft erlebt, daß die schönsten Worte Lüge, das unschuldigste Gebahren bloßer Schein sei, daher hatte auf ihn die schwungvolle Rede des Ladenmädchens wenig Eindruck gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

---

„Welche wunderbare Mimik und Tonmodulation! Und wie plastisch die Stellung?" flüsterte der Literat. „Sie verurtheilen, hieße, auch abgesehen von der Humanität, einen verantwortlichen Raub an der Kunst begehen."

Andere waren vielleicht minder ästhetisch, doch menschlich um so tiefer angeregt. Die allerdings etwas überschwänglichen Worte, die so wenig in unserer nüchternen Zeit auf jenen Platz passen, den man die Anklagebank nennt, sie verloren Alles Unpassende, selbst alles überschwängliche, durch die Art und Weise, in welcher sie gesprochen wurden. Sogar das rohseste Gemüth konnte davon nicht ganz unbewegt bleiben; selbst Diejenigen, welche der Mörderin ohne Gnade, sogar ohne Mitleid, das Schaffot zuerkannten, sie lauschten gespannt dieser zum Herzen dringenden Stimme, blickten wie gebannt in das blühende Gesicht, das eine Art Begeisterung verklärte. Wohl kaum je waren Geschworne sich der Schwere ihrer Verpflichtung so sehr bewußt geworden, wie die ihr Gegenüberstehenden in dem Moment als sie die wunderschönen blauen Augen auf sie richtete, jeden Einzelnen gleichsam zu fragen schien, ob er denn wirklich die

Digitized by Google

Maßregeln anzuwenden. Cardinal Antonelli erwiederte: es thue ihm sehr leid, aber er halte es für außerhalb seiner Amtsbefugnisse liegend sich in irgend einer Weise in die Reden einzumischen, die der Papst, der absoluter Souverain sei, an die Gläubigen richte."

## Frankreich.

In einem Orte des Gers-Departements hat es einem Gensdarm gefallen, einer herumziehenden Sängerbande das Absingen von Liedern zu verbieten, welche auch das Kaiserreich verboten. Der Maire widersetzte sich dem Vorgehen des Gensdarmen, worauf dieser ein Protokoll aufnahm. Die Sache kommt vor Gericht; man sieht dem Ausgang derselben mit Spannung entgegen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Aus dem bayer. Walde, 20. Oktbr. Bis in die letzverflossenen Tage dauerte in unseren, sonst so stillen Waldbezirken heuer der Fremdenbesuch an, und erinnert man sich nicht jemals so viele Touristen im bayer. Walde bemerkt zu haben, als dies heuer der Fall gewesen. Voraussichtlich wird kommendes Jahr der Besuch noch zunehmen. Besonders oft wurde heuer der Arber bestiegen, und ist hier denjenigen, die von Bodenmais aus den Ausflug unternehmen, der wackere, stets lustige und dienstbereite Führer Federle, der nunmehr schon 34 Jahre diesen Posten bekleidet, den Fremden auf das Beste zu empfehlen. — Mit dem vor zwei Jahren im Oktbr. stattgehabten Windbruch ist, trotz allenthalben auf das angestrengteste, und mit zahlreichen Arbeitskräften geschafft wird, bei weitem noch nicht aufgeräumt, und dürfte es noch mehrere Jahre dauern, bis all die zahllosen, vom Orkane umgerissenen Stämme beseitigt, Jahrzehnte aber, bis die fürchterlichen Lücken wieder ausgefüllt sind, die in der einen, jedem Waldler unvergeßlichen Oktobernacht dem Walde gerissen worden sind. An vielen Plätzen arbeiten Italiener, und sind allein bei Bodenmais über 300 Mann beschäftigt, welche sich jetzt, nachdem es Anfangs mit den Waldler Arbeitern mehrere heftige Raufereien absetzte, so ziemlich hier eingebürgert haben. Diese Leute sind unglaublich anspruchslos, und legen sich in Folge ihrer einfachen Lebensweise viel zurück. Uebrigens, was Kraft und Leistungsfähigkeit betrifft, können sie es mit den Waldler Holzknechten im Allgemeinen nicht aufnehmen. — Aus Untertraubenbach habe ich Ihnen ein größeres Brandunglück zu melden. Vorgestern spielten nämlich einige sich selbst überlassene Kinder bei einem nahe bei einem Hause befindlichen Streuhaufen, und hatten sich diese in Besitz von Zündhölzern gesetzt, so daß der Streuhaufen bald in hellen Flammen aufloderte, und die Flammen sofort auch das zunächst liegende Anwesen ergriffen. Bis die Leute vom Felde hereinkamen, hatte das Feuer schon große Ausdehnung angenommen, und sind im Laufe des Nachmittags 7 Häuser sammt allen Neben-Gebäuden abgebrannt. Wie ich höre, soll auch mehreres Vieh mitverbrannt sein. Nur den von allen umliegenden Orten herbeigeeilten Feuerwehren ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch größere Ausdehnung genommen hat.

Von Rathsmannsdorf wurde uns als Kuriosum eine Apfelblüte freundlichst eingesendet. Dieselbe stammt von einem Baume, der in diesem Jahre reichlich Früchte getragen hat. Diese zweimalige Blüte ist gewiß eine Seltenheit, und besonders im Vorwalde, wo das Klima doch viel rauher als in den Niederungen ist. — Auch in Bilshofen blühte im Garten des Herrn Gschwendtner zum zweitenmale ein Apfelbaum, der noch dazu reichlich mit Früchten behangen war. Blüten und Früchte zu gleicher Zeit! Solch warme Oktober-Tage wie heuer sind auch selten. Bilsh. Wbl.

Landshut, 20. Okt. Vorgestern wurden hier einige Diebstähle verübt. So wurde einem Bauer ein Sack mit Brod vom Wagen gestohlen, einem andern eine nicht unbedeutendes Quantität Fleisch, welches für die Kirchweih bestimmt gewesen wäre. Deßgleichen wurde in der Altstadt von einem Fuhrwerk herab ein Mantel und ein Shwal gestohlen, und ließ aber der Dieb glücklicherweise eine Strohtasche stehen, in welcher sich der Betrag von 100 fl. befunden hatte. Die Tasche, welche schon sehr abgenützt war, sah dem Gauner wahrscheinlich zu wenig sprechend aus, daher er dieselbe stehen ließ, und sich mit den entwendeten Kleidungsstücken begnügte.

## Vermischte Nachrichten.

(Jüdisches.) Ein gräßliches Verbrechen hat sich in Kozowach zugetragen. Ein jüdischer Pächter, der mit seiner alternden Frau schon längst im Zerwürfnisse lebte, zwang seine 17jährige hübsche Tochter zur Duldung eines Verhältnisses, das nicht ohne bemerkliche Folge blieb. Er führte seine arme Tochter sodann nach Lemberg, damit sie dort in Verborgenheit ihre Niederkunft abwarten sollte. Aber unterwegs ermordete er das unglückliche Mädchen und vergrub die Leiche in einem Walde. Zwei Wochen später wurde die Leiche des Mädchen von einem Hunde aufgescharrt. Der unnatürliche Vater harrt nun im Gefängnisse seiner Strafe.

Wien, 21. Okt. In Wien fand in der Josefstädter Reitkaserne zwischen zwei Uhlanen-Offiziere ein Säbelduell statt welches ein trauriges Ende nahm. Dem Oberlieutenant v. Quinquerena wurde vom seinem Gegner, dem Oberlieutenant Grafen d'Erlswill ein Hieb beigebracht, welcher einen klaffenden Spalt von linken Ohr bis zum Schulterblatt riß. Der Getroffene sank sofort zusammen und starb zur selben Stunde. Ströme Blutes bedeckten den Kampfplatz. Untersuchung ist eingeleitet. Näherer Bericht folgt.

Die ganze Gegend von Diez in Nassau ist unsicher geworden und in Schrecken versetzt durch das Herumziehen einer Spitzbubenbande, welche an verschiedenen Orten nächtliche Raubzüge mittelst Einbruch vornimmt. So hatte sich am verflossenen Tage bei einem Bewohner in Diez des Nachts demselben 300 fl. gestohlen, und auch dem betr. Geldschranke einen angehefteten Zettel hinterlassen, dessen Inhalt lautet:

Unserer sind es dreißig,
Bei Nacht sind wir fleißig,
Bei Tage gucken wir zu dem Fenster hinaus
Und lachen die Gendarmen aus.
Der zweite Schinderhannes.

Von Seiten der Polizei werden die eifrigsten Nachforschungen angestellt, aber bis jetzt wollte es trotz der nächtlichen Streifzüge des dort garnisonirenden Militärs nicht gelingen, genannter Räuber habhaft zu werden, und täglich hört man noch von einzelnen Raubanfällen.

In Paris mehren sich auffallend die Selbstmorde aus geringfügigen Ursachen. Kürzlich sprang ein junger Mann mit dem Ausrufe in die Seine: „Dieses Jahrweh ist nicht mehr zum Aushalten!" Ein junger Handlungskommis erschoß sich aus Verdruß über allzuenge Stiefel, und ein 12jähriges Mädchen vergiftete sich, weil ihr die Mama die Haare zu kurz hatte schneiden lassen.

Ein achfacher Mord ist in dem ungarischen Dorfe Szent-Clary begangen worden. Räuber überfielen einen Gastwirth und seine Familie, mordeten den Mann und dessen Frau, raubten 2000 fl., banden den 6 Kindern der Ermordeten Hände und Füße, und zündeten das Haus an, so daß auch die 6 Kinder elendiglich umkamen. Die Räuber entkamen.

Der neue deutsche Gesandte beim Sultan, Keudell, welcher auf seiner Durchreise nach Constantinopel am 20. ds. in Pest verweilte, wurde in jeder Weise ausgezeichnet. Der Kaiser ließ ihn zur Hoftafel laden; außerdem verkehrte er mit Andrassy und anderen Ministern.

## Neueste Nachrichten.

München, 23. Okt. Gestern Vormittag fand im Färbergraben vor der daselbst in einem Weinhause etablirten „Dachauer-Bank" ein großer Zusammenlauf statt, welcher schließlich durch polizeiliche Dazwischenkunft beseitigt werden mußte, ohne daß jedoch Widersetzlichkeiten oder dgl. verübt wurden. Als Anlaß des Auflaufes wurde unter der Menge erzählt, daß ein Bauer, welcher eine bedeutende Summe in die Bank eingelegt haben sollte, dieselbe vergeblich zurückverlangt habe und zum Hause hinausgeworfen worden sei. Diese Erzählung, welche, wie es scheint, von den Agenten einer Concurrenzbank ausgesprengt wurde, hat sich übrigens nicht bestätigt, vielmehr hat sich als Veranlassung des Zusammenlaufes der Umstand herausgestellt, daß das Publikum den Eintritt zweier Gensdarmen in die Weinschenke irriger Weise so auffaßte, als handle es sich um eine Verhaftung der beiden Bankinhaber, und, um sich das Schauspiel, dieselben abführen zu sehen, nicht entgehen zu lassen, vor dem Hause in dichter Masse Posto faßte.

---

**Frankfurt**, 21. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Proc 12— 4½ proc. 4proc. Elisenbahn 124; 4proc. bad. Prämi.-Anl. 111; 1. Eisenbahn 126¾; kaner 95¾; österr. Silberrente 64¾; Papierrente 57¼; 1882er Amerik. 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; 0er Loose 80½ Staatsbahn 396; Galizier 25¾; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

---

**Wien**, 24. Okt. Oesterr. Banknoten: **107¼**

Digitized by Google

# Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern Abends 6 Uhr, gestärkt durch die Trost- und Gnadenmittel der heil. katholischen Kirche, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter

## Frau Theresia Schlichtinger,

Privatierswittwe dahier,

in einem Alter von 65 Jahren.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, laden wir zugleich zu dem **Samstag den 26. Oktober Vormittags halb 10 Uhr** vom Residenzplatze aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste im hohen Dome geziemendst ein.

Am 23. Oktober 1872.

**Passau, Salzburg** und **Aibling.**

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

---

# Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten medig. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiederspricht) in jeder Weise vorgezogen wird.

In **fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Ahe ngauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträg. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ } incl. Fässer.

Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfohlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. per Hectoliter incl.
70r Rappoltsw. Edel à 26 „ } Faß.

---

# Von München

**direkt mit jeder Post**

**befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Anrechnung von Spesen zu den**

**Original-Zeitungs-Preisen**

**an die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten**

Zeitungen des In- und Auslandes.

## Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition in München**

**6 Promenadeplatz 6.**

---

In allen Sorten

# wollener Strickgarne

in größter Mannigfaltigkeit und

zu alten Preisen

empfiehlt

## F. A. Sommer.

---

Ein

# Lehrling

findet in einer hies. Handlung Aufnahme.

## Kränze & Boquets

aus

**getrockneten Blumen**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

---

# Anwesensverkauf

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**

Gütterin von Aich,

bei Heining.

---

# Josef Hofmax

**Glasermeister**

**Innstadt-Passau Lederergasse Nr. 431 empfiehlt sich bestens in allen Glaserarbeiten in und außerm Hause.**

---

### Familien-Nachrichten.

**Stadtpfarrbezirk.**

Geboren am 18. ds.: Maria, ehel. Kind des Johann Rosz, Taglöhner in Hackberg. — Am 20. ds: Andr. Ludw., ehel. Kind des Hrn. Ludwig Kubinger, Schneidermeisters in St. Nikola.

Gestorben am 18. d.: Hr. Josef Liebl, Schuhmacher, 55 J. a.

**Innstadtpfarrei.**

Getraut am 22. ds.: Mathias Hüttenberger, Bauer von Haibach, mit Jgfr. Theresia Klement, Bauerstochter von Hinding. — Herr Sebastian Hochleitner, Wirthschaftspächter zu Innstadt-Passau, mit Anna Maria Buy, Schreinermeisterstochter von Schierling.

### Illshofener Schranne

vom 23. Oktober.

| | Weiz | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 25 | 31 | 16 | 1 | — | — | — | — |
| Mittlerer „ | 24 | 33 | 15 | 49 | 13 | 15 | 5 | — |
| Windster „ | 23 | 47 | 15 | — | — | — | — | — |
| Gelallen | — | 49 | — | 11 | — | — | — | 44 |
| Geliegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Evaristus) **Nr. 287.** 26. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postbotn., hier in der Expedition, Hrwinstei Nr. 2024, angenommen. — Inserate werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Freis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 23. Okt. Die königliche Regierung von Oberbayern bringt in Erinnerung, daß die Gesuche um Vorbewilligung des Tisch-Titel-Genusses für das Jahr 1873 mit den vorschriftsmäßigen distriktspolizeilichen und bezirksärztlichen Zeugnissen über das Fortbestehen der früheren Verhältnisse bis längstens Ende November l. J. einzureichen sind, damit dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Gesuche rechtzeitig vorgelegt werden können.

— Gestern Mittag wurden wegen Verdachtes der Wechselfälschung, Betruges ꝛc. 2 Gauner (Gebrüder D.) arretirt, welche, wie sich bei Enthüllung ihres Sündenregisters herausstellte, sich mit dem Plane getragen hatten, eine neue Dachauerbank dahier zu „gründen.“ Zu dem Ende machten dieselben 2 Damen à la carte folgenden Vorschlag, den wir hiemit wortgetreu mittheilen wollen. Er lautet: „Wir errichten zusammen eine Bank. Die eine von euch, die gut schreiben kann, muß die Wechsel machen, die Andere nimmt das Geld ein, wir führen die Bauern vor, in wenigen Monaten haben wir 40,000—60,000 fl., dann brennen wir mit einander durch und kein Teufel erfragt was mehr. Dieses Recept, welches wahrscheinlich den Vorzug der Einfachheit mit jenem der Zweckmäßigkeit verbindet, kam zunächst deshalb nicht zur Ausführung, weil die beiden Damen — zu ihrer Ehre sei es gesagt — die Betheiligung ablehnten!

— Heute Nacht führte sich ein krüppelhafter Bursche in einem Wirthshause an der Hildegardstraße höchst exzessiv auf, überschüttete die Wirthsleute und die Gäste mit Schimpfworten, so daß die Gendarmerie zu dessen Entfernung herbeigerufen wurde. Beim Eintritt der Gendarmen schnallte der Krüppel schnell seinen Stelzfuß los, schleuderte ihn weit von sich und rief: „So jetzt arretirt mich!“ Selbstverständlich half der Kniff nichts, eine Tragbahre vertrat die Dienste des Stelzfußes.

Die Aufregung ist hier in Folge der nun bestehenden 11 Dachauerbanken eine wirklich gefährliche. Diese selbst treiben den Schwindel so hoch, daß eine derselben bereits 100 Prozente bietet, und die Prozente vierteljährig vorausgezahlt. Man meint wirklich in einem Tollhause zu sein.

Das Staatsministerium des t. Hauses und des Aeußern hat den Zollbehörden neuerdings eingeschärft, daß bei Abfertigung der Passagier-Effekten mit der thunlichsten Schonung verfahren und deren Revision nicht weiter ausgedehnt werde, als es die Rücksicht auf die Zollsicherheit erfordert.

— (Merkwürdige Wandlungen.) Ein gewisser Dr. Overbeck war katholischer Geistlicher und Professor der Theologie an der Universität Bonn. 1858 fiel er zum Protestantismus ab und verheirathete sich mit einer Schullehrerstochter. Später kam er nach England und trat dort zur englischen Hochkirche über. Wieder ein paar Jahre nachher „bekehrte“ er sich zur griechischen Kirche und ist jetzt Pope an der griechisch-russischen Kirche in München.

Das königliche Nebenzollamt II. Bäckeralpe im Hauptzollamtsbezirke Rosenheim ist nach Bayrischzell verlegt worden und hat daselbst unter der Benennung: kgl. b. Nebenzollamt II Bayrischzell seine Funktion begonnen.

Bayreuth, 19. Okt. Heute ist eine Commission von hier nach Weidenberg abgegangen um, dort an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen, ob sich nicht von dort aus eine Wasserleitung in unsere Stadt herein in's Werk setzen ließe.

Bamberg, 18. Okt. Unterm Gestrigen ist von hier aus eine Baarsendung von 1003 Gulden 56 kr. an das Hilfskomite von Gefrees für die dortigen Abgebrannten abgegangen.

Der Regensb. Anzeiger schreibt unterm 22. Oktober: In dem benachbarten Kneiting war gelegenheitlich der Kirchweihfeier das dortige Wirthshaus der Schauplatz grober Exzesse, fünf Verwundungen kamen vor, die Gastwirthin wurde mißhandelt, das Haus vielfach beschädigt. Auch in Tegernsee und Rainhausen kam es zu blutigem Gefechte.

Vorgestern wurde auf der Deutenhofer Jagd ein Treibjagen veranstaltet, woran etwa vierzig Jagd-Liebhaber Theil nahmen. Die Bestand, wie wir hören, ist 17 Hasen und 2 Schnepfen!

In Kempten ist von der Regierung den dortigen „Altkatholiken“ die Studienkirche für die katrilegischen Verrichtungen ihres „Pfarrers“ angewiesen worden.

Illschwang, 21. Okt. Heute ereignete sich hier das schreckliche Unglück, daß dem Weber und Bürgermeister Spies durch eine neue Handbrechmaschine, welche erst vorige Woche eintraf und heute zum ersten Male recht gehandhabt wurde, die linke Hand und der Vorderarm ganz zerstümmelt wurde, so daß letzterer sogleich abgenommen werden mußte.

Neu-Ulm, 22. Okt. Gestern Nacht drohte dem Ausgetreffe es nicht, in keiner Weise. Ich habe gefehlt, das seh ich nun wohl ein, hätte das Geld nicht selbst nehmen, nicht das Fenster als Aus- und Eingang benützen und so dem Mörder den Weg zeigen und öffnen sollen. Aber Brügemann trifft nicht die geringste Schuld.

Die Untersuchungshaft war eine ganz unverdiente Strafe für ihn. Sie müssen ihn daher jetzt wenigstens gleich freilassen. Das Einzige, was ihm zur Last gelegt werden kann, meine Herren das ist seine Zuneigung für mich. Wollen Sie ihm die so schwer anrechnen?“

Ein muthwilliges Lächeln umspielte den frischen Mund, die blauen Augen schweiften mit den Ausdruck reizender Schelmerei über alle Anwesenden, während sich Purpurgluth bis über die Schläfe hinauf ergoß.

Gerade dieser plötzliche Uebergang vom Hochtragischen wirkte unwiderstehlich. „Er büßte für diese Thorheit wahrlich hart genug, zu hart, der Aermste! Das Lächeln war verschwunden, der glänzende Blick wie von Thränen umflort. Aber die Wirkung war noch größer als vorher.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Der junge Mensch hatte mit gefalteten Händen dagestanden. Seine Lippen bewegten sich, als wolle er reden, doch schüttelte er den Kopf bei der Frage. „Ich — zu sagen? O nein! Sie wird schon für mich mitreden! Ich höre ihr lieber so zu.

Die blauen Augensterne wandten sich strahlend nach ihm. „Mein lieber, lieber Otto!“ Sie sprach es so weich und zärtlich, daß es nicht nur electrisirte, daß plötzlich alle Anwesenden sich im Stillen eingestanden, sie sei ein wahrhaft bezaubendes Geschöpf; selbst diejenigen, welche Fensterparaden gemacht und ihre Schwärmerei für das reizende Ladenmädchen unwillkührlich geleugnet, schämten sich derselben von jetzt an nicht mehr.

„Du erinnerst mich an meine Pflicht gegen Dich. Meine Herren Richter und Geschworenen,“ wandte sie sich dann bewegt an die Genannten, „was sie auch über mich entscheiden, ihn

Digitized by Google

burger Zug eine große Gefahr. An der Memminger Barriere vor dem Augsburger Festungsthore erreichte die Locomotive noch das Hinterthell des Wagens von einem Einspänner, zog Wagen und Pferd unter die Räder und vernichtete Beides. Den beiden Herren, die im Wagen saßen, war es geglückt, noch bei rechter Zeit herabzuspringen und sich zu retten. Zu bemerken ist, daß die Barriere geschlossen, aber in der Finsterniß nicht bemerkt worden war. Das Pferd brach sie durch, wurde aber dabei so unruhig, daß es nicht weiter zu bringen war.

**Preußen.** Wie sehr der Aberglaube noch grassirt, selbst in Städten von großem Umfange, in denen das rasch pulsirende Leben ohnedem weiteren Blick und praktische Vernunft lehren sollten, beweist die vorletzte Sonntagsnummer des Berliner Intelligenzblattes. Darinnen sind nicht weniger als siebzehn Wahrsagerinnen angekündigt, die Herrn und Damen die Zukunft vorhersagen. Daß dieß lauter Betrügereien sind, sieht jeder Mensch ein; daß die Polizei so etwas duldet und die Sybillen, die ihre Adresse im Intelligenzblatt ganz ungeschent angeben, nicht bestraft, ist uns ein Räthsel. Ob die Wahrsagerinnen wohl „Gewerbesteuer" bezahlen müssen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert wiederholt ihre vollste Zufriedenheit über das „straffe" Regiment des neuen Polizeipräsidenten v. Madai. Schon seien gegen 1200 liederliche Dirnen eingesteckt; die polizeilichen Streifen hätten „bereits ein wesentlich verändertes Aussehen der dunkeln Straßen Berlins" bewirkt. Aber täglich lesen wir noch in den Blättern von wiederholten Raubanfällen selbst in den belebteren Straßen der Reichshauptstadt. „Die Theuerung macht den Pöbel ganz wüthend," referirte ein Polizeikommissär dem Präsidenten.

**Berlin**, 25. Okt. Dem Bundesrathe ging ein Gesetz-Entwurf betreffs der Veräußerung der Straßburger (Elsaß) Tabaksfabrik im Wege des schriftlichen Submissions-Verfahrens zu. Der Reichskanzler wird die definitive Erledigung der Vorschläge vorbehalten.

Aus **Benrath**, 17. Okt., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Am gestrigen Tage wurde vis-á-vis Stürzberg die Leiche einer unbekannten, der Kleidung gemäß dem Ordensstande angehörigen Frauensperson gelandet; sie war bekleidet mit einem schwarzen Ordenshabit; das lange, schwarze Haar war wenig grau. Die Leiche konnte etwa sechs bis acht Tage im Wasser gelegen haben."

Die „Schl. Z." berichtet über einen Vorfall auf der Kegelbahn bei **Grottkau**: „Bei einem mehrere Tage dauernden sog. Schweineschieben, bei welchem schon über 60 Thaler eingegangen waren, erregte einer der Mitspielenden, der „nie unter neune" schob, das Erstaunen und den Argwohn der Uebrigen. Bei genauer Untersuchung ergab sich, daß die beiden Kegeljungen im Bunde mit dem glücklichen Spieler waren und um die Kegel eine Schnur legten, deren eines Ende der Kegelaufseher sich an's Bein band, während sein Gefährte das andere Ende anzog, so wie die Kugel des „Herrn von der Schnur" die Kegel berührte. Dieses Kegelschieben mit Schnur, namentlich wo es sich um einen hohen Gewinn handelte, fand der Staatsanwalt so interessant, daß er die lustige Geschichte zu einem traurigen Abschluß zu bringen für nothwendig hielt. Der geschickte Spieler wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, ebenso der Wirth, welcher von dem schlauen Manöver unterrichtet war. Die Kegeljungen kamen ohne Strafe davon.

**Düsseldorf**, 17. Okt. Vor einigen Wochen wurde im Akademiegebäude von Bubenhänden eine Frevelthat verübt, indem mehrere Gypsmodelle, eine große weibliche Figur, sowie eine werthvolle Gruppe zerstört wurden. Drei dieser That angeklagte Burschen standen gestern vor Gericht. Der Hauptangeklagte, der 19jährige L. Lachnit, wurde zu sechs Monaten Gefängniß und ein Bursche von 16 Jahren zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt, dagegen der Dritte, ein Knabe von 13 Jahren, freigesprochen.

**Württemberg.** Die Ständeversammlung ist auf den 30. Oktober einberufen. Der Hof kehrt am 20. Oktober von Friedrichshafen nach Stuttgart zurück. — Ein Thäter des großen Diebstahls im Naturalien-Cabinet ist zu Osterburken verhaftet worden.

**Baden.** Aus **Karlsruhe**, 22. Oktober, wird gemeldet: Nach einem bestimmt auftretenden Gerüchte wäre Musikdirektor Max Zeuger von München, als Kapellmeister hieher bereits endgiltig berufen worden.

## Ausland.

### Oesterreich.

**Wien**, 22. Okt. Hr. Alois Anton hat heute an den Präsidenten des Kultusvorstandes der ersten autonomen (alt-) katholischen Kirchengemeinde Wiens ein Schreiben gerichtet, worin er demselben seine definitive Resignation auf das Amt eines Pfarrers der Altkatholiken anzeigt.

**Wien**, 19. Okt. Erzherzog Heinrich ist soeben in Pest angelangt, um seinem kaiserl. Vetter für die Berücksichtigung zu danken, die er der prekären Lage angedeihen ließ, in welcher sich der Erzherzog seit seiner Vermählung mit einer Dame bürgerl. Standes befand. Unter diesen Umständen ist eine Darstellung dieses Verhältnisses auf Grund besonderer Informationen wohl nicht alles Interesses bar. Im Februar 1868 hatte Erzherzog Heinrich sich mit Fräulein Leopoldine Hoffmann, welche bis zum Jahre 1867 dem Grazer städtischen Theater angehörte, vermählt. Diese Ehe war nicht, wie vielfach behauptet worden, eine morganatische. Im Gegentheil, sie besitzt volle Rechtsgiltigkeit, da der Propst von Bozen mit Vorwissen seines kirchlichen Oberhirten, des Bischofs von Salzburg, Mgr. Tarnczy, Fräulein Hofmann, dem Erzherzoge an die rechte Hand antraute. Bei Hof faßte man die Sache doch nicht so auf, und bestritt nicht nur die Rechtsgiltigkeit der Ehe, sondern auch die Berechtigung des Erzherzogs, eine derartige Verbindung einzugehen. In Folge dessen legte Erzherzog Heinrich seine sämmtlichen militärischen Würden nieder, und zog sich mit seiner Gemahlin nach der Schweiz zurück, wo er vier Jahre hindurch in Luzern nur sich und seinem stillen Familienglück lebte. Obwohl er politisch ohne jede hervorragende Parteisichtung, nahm er doch in der Zwischenzeit auf seinen Gütern in Tyrol stets an den Wahlen Theil, indem er seine Stimme regelmäßig zu Gunsten der Verfassungspartei abgeben ließ, was seine ultramontanen Gegner eben so regelmäßig als unqualifiz anfochten, da ein angeblich Verbannter nicht das Recht habe, seine bürgerl. Rechte auszuüben. Mit seinen militärischen Würden hatte der Erzherzog übrigens auch zugleich auf seine Apanage verzichtet, so daß er auf die Einkünfte eben jener Tyroler landtagsfähigen Güter angewiesen war, die übrigens im letzten Frühjahre durch gewaltsame Ueberschwemmungen der Etsch bedeutend gelitten haben. Als im Mai dieses Jahres Erzherzog Rainer sich zum Begräbniß des Grafen Girgenti, dessen trauriger Selbmord wohl noch in der

---

„O nein, nein! rief Brügemann halb außer sich. Thun Sie ihr nicht den Willen meine Herren! Ich will nicht eher freigelassen werden, als sie. Wenn ich auch oft Lust hatte, mir den Kopf an der Wand einzuschlagen, ich sitze doch lieber in diesen Mauern, in denen sie ist."

„Wie kannst Du nur so reden, Hulda", wandte sich Brügemann zu ihr. „Ich will dieselbe Strafe haben, wie Du, überall, überall will ich hin mit Dir, selbst in's Zuchthaus, selbst auf das Schaffot.

Wenn sie Dich verurtheilen, müssen sie auch mich verurtheilen. Da ich Dir nicht helfen kann, will ich wenigstens mit Dir leiden, will immer und überall bis in den Tod da sein, wo Du bist! Er hatte ihre Hand ergriffen und bedeckte sie mit Küssen und Thränen.

„Sei doch nicht närrisch — von den schrecklichen Dingen deren Du erwähnst, ist ja keine Rede. Sie können mich nicht verurtheilen wenn ich mich nicht schuldig bekenne."

Das also war er, was ihr Muth, Zuversicht, Sorglosigkeit gab und ihr Leugnen veranlaßte; die irrthümliche, bei Frauen noch immer sehr verbreitete Meinung, die Verurtheilung zu einer schweren Strafe könne nur bei dem Bekenntniß der Schuld erfolgen. Es dämpfte die eben erst für sie erwachte Theilnahme außerordentlich.

Der Vorsitzende benahm ihr diesen Irrthum. Seine Erklärung erschreckte sie lebhaft. Bestürzt schaute sie sich nach ihrem Vertheidiger um, als zweifle sie an der Wahrheit des Gesagten.

Als er es durch ein Kopfnicken bestätigte sank sie erbleichend auf die Bank hin, unfähig, sich aufrecht halten zu können.

„Es ist Ihnen ja schon wiederholt gesagt worden, daß Ihr Leugnen doch nichts nützt," bemerkte der Präsident.

Sie rang angstvoll die Hände. „Aber mein Gott, das ist ja entsetzlich!" Ihre Stimme war schmerzerstickt. „Das habe ich nicht gewußt."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Erinnerung des Lesers lebt, nach Luzern begab, traf er dort mit dem Landesverweisenen zusammen. Bei diesem Anlasse machte der letztere darauf aufmerksam, daß ein beginnendes Kehlkopfleiden, nach Ausspruch des Arztes, ihm das Verlassen Luzerns, und eine Rückkehr in die Heimath durchaus nothwendig mache. Erzherzog Rainer, der sich eben dem Kaiser durch Uebernahme des Commandos der Landwehr dienstwillig erwiesen, wagte nach diesem Bekenntnisse den Kaiser um eine Rückberufung Heinrich's anzugehen, ein Schritt, den ihrer Zeit weder Graf Beust, noch Graf Taaffe während der Dauer seines Minister-Präsidiums zu thun auf sich genommen hatten. Kaiser Franz Joseph genehmigte in der Folge die Rückkehr des Erzherzogs, und richtete ein Cabinetsschreiben an den Kriegsminister, welcher den ersteren in alle seine militärischen Würden wieder einsetzte. Gleichzeitig wies er dem Heimkehrenden jedoch das Bozener Schloß als Aufenthaltsort an, erhob seine Frau als Frau v. Weideck in den Adelstand, ohne dabei zu gestatten, daß sie nach Wien käme, und dort in den Hofkreisen Zutritt erlange. So endete dieses Familiendrama in befriedigender Weise, und jedenfalls viel schneller, als die erst 1859 erfolgte Versöhnung mit Erzherzog Johann, in Folge deren damals die Macht des Kaisers über die Familienglieder durch ein besonderes Statut noch eigens verschärft wurde — wie man sieht, ohne auch für andere Zeiten ähnliche Vorkommnisse unmöglich zu machen.

## Italien.

Rom, 22. Okt. Der deutsche Gesandte am italienischen Hofe, Graf Brassier de St. Simon, ist heute in Florenz gestorben.

## Spanien.

Die von Valdes befehligte Carlistenbande in Asturien ist von dem Oberstlieutenant Labiano bei los Borreros geschlagen und zersprengt worden; unter den Gefangenen befindet sich auch der Anführer selbst.

## Großbritannien.

Dem allen Reisenden, welche den Weg über Holland nach England gemacht haben, wohlbekannten Dampfboote „Batavier" dem schönsten und bequemsten Schiffe der niederländischen Gesellschaft, ist am Sonntag ein großes Unglück widerfahren. Es hatte kurz nach Mittag die Fahrt von Blackwall (London) nach Rotterdam angetreten und stieß bei Barking Reach mit dem türkischen Kriegsschiffe „Charlee" zusammen, einem Dampfer von 1800 Tonnen. Der „Charlee" bohrte in den Batavier ein Leck von 8 Fuß Tiefe und es war augenblicklich unverkennbar, daß das Schiff sinken mußte. Beide Dampfer ließen unverzüglich ihre Boote hinab, und mit diesen, sowie mit Hilfe eines hinzukommenden Schleppers gelang es, alle Passagiere zu retten, mit der unglücklichen Ausnahme eines Kindes das in der Cajüte schlafend bei der allgemeinen Verwirrung übersehen wurde und eines zur Mannschaft gehörigen Knaben, der bei der Hilfeleistung ertrank. Der Batavier war bald unter der Oberfläche verschwunden und liegt nun auf dem Grunde der Themsee, nahe an derselben Stelle, wo vor einigen Jahren der Dubliner Dampfer „Foyle" unterging. Die Passagiere haben ihr sämmtliches Gepäck verloren und manche von ihnen damit ihre ganze irdische Habe.

Nicht weniger als vier Eisenbahnunfälle haben sich am 18. Okt. in England zugetragen. Der bedeutendste darunter war ein Unfall auf der Ostbahn. Sechs Wagen wurden zertrümmert, eine Frau getödtet und sechzehn Personen zum großen Theile sehr schwer verletzt. Die Verunglückten gehören fast sämmtlich den besseren Ständen an, und es ist zu befürchten, daß unter den Verletzten der Tod noch eine reiche Ernte halten wird.

## Vermischte Nachrichten.

Das „Molsheimer Kreisblatt" schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle entnehmen, sind den nachstehenden Personen wegen der im letzten Kriege erlittenen körperlichen Beschädigungen hohen Orts folgende Unterstützungen bewilligt worden: Dem Joseph Stäbler in Dinsheim 1000 Franks; dem Joseph Jost in Dorlisheim 500 Fr.; der Wittwe Lallemand in Saales 2000 Fr.; der Kath. Schilling in Ernolsheim 3000 Fr. — eine Liberalität, welche selbst die Betheiligten bezüglich der Höhe der Summen überrascht hat.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 25. Oktober. Das Straubinger Mopserl bellt schon wieder. Dieses Hetzblättlein findet es für gut, dem Auszug eines Artikels aus der Donauzeitung, welcher vom „Passauer-Tagblatt" handelt, ordinäre Worte beizusetzen. Wir werden dadurch in der Vermuthung bestärkt, daß Herr Bucher fragl. Blättlein gar nicht liest, sonst würde er unmöglich zu Gunsten der Straubinger-Tagblatt-Redaktion eine Lanze gebrochen haben.

Passau, 24. Okt. Der Bezirksgerichtsassessor Hacke in Landshut, wurde zum Bezirksgerichtsrath in Augsburg befördert, an dessen Stelle der Landgerichtsassessor J. A. Then in Arnstein versetzt.

— Der Gerichtsvollzieher J. Schindelbeck zu Dingolfing wurde auf Ans. nach Landshut versetzt und auf dessen Stelle der Gerichtsvollzieher-Candidat F. Ey zu Deggendorf ernannt.

— (Wegen niederen Wasserstandes sind die Personenfahrten stromaufwärts von Ingolstadt nach Donauwörth unterm 22. d. eingestellt worden.)

Landshut, 23. Oktbr. Gestern Nachmittag kehrten mehrere Bauern von einem in Ober-Gosdern stattgehabten Leichenbegängniß zurück, und als sie unweit der kgl. Ackerbau-Schule Schönbrunn verschiedene Wege einschlagen und sich trennen wollten, schnupften sie zuvor noch einmal. Während nun einer derselben die Prise nahm, fingen plötzlich seine Knie zu wanken an, und brach er, vom Schlage gerührt, einen Augenblick darauf todt zu Boden. Der Entseelte wurde von seinen Begleitern in die Ackerbauschule verbracht, und erwiesen sich selbstverständlich alle Wiederbelebungs-Versuche fruchtlos.

## Literarisches.

**Die Presse Deutschlands** hat vielfach zu interessanten Vergleichungen mit dem Zeitungswesen in England, Frankreich und Nordamerika Veranlassung gegeben. Nicht minder interessant dürfte eine Vergleichung der sechs größten illustrirten Zeitschriften Deutschlands untereinander sein.

Den ersten Rang nimmt die „Gartenlaube" ein mit 310,000 Abonnenten bei zwanzigjährigem Bestehen, den zweiten die in elf Sprachen erscheinende „Modenwelt" mit 165,000 in Deutschland gedruckten Exemplaren bei nur achtjährigem Bestehen. Der dritte und vierte Platz gebührt „Ueber Land und Meer" mit 150,000 Abonnenten bei vierzehnjährigem und dem „Bazar", der wie die „Modenwelt" gleichfalls in vielen Sprachen erscheint, mit 140,000 Abonnenten bei achtzehnjährigem Bestehen. Sodann folgen das „Daheim", welches seinen achten Jahrgang beendet, mit 80,000 Abonnenten und die seit 29 Jahren bestehende Leipziger „Illustrirte Zeitung", die, wenn auch weniger Abonnenten als die vorgenannten Blätter zählend, dennoch nach Inhalt und Ausstattung einen hervorragenden Platz in der deutschen Journalistik behauptet.

Es ergeben mir die Daure des Erscheinens zu der Auflagen in Beziehung, so ergiebt sich für jedes Jahr ein Zuwachs an Abonnenten.

| | | |
|---|---|---|
| 1) auf die „Modenwelt" | 23,571 |
| 2) auf die „Gartenlaube" | 15,500 |
| 3) auf Ueber „Land und Meer" | 10,714 |
| 4) auf das „Daheim" | 10,000 |
| 5) auf den „Bazar" | 7,777 |

Im Ganzen betrachtet, die deutsche Journalistik, was die illustrirten Blätter betrifft, sich jedenfalls weit über die ähnlichen Unternehmungen des Auslandes erhoben. Im Deutschland selbst aber nimmt die Modenwelt, welche an Abonnentenzahl den zweiten Rang erwarb, an Abonnentenzuwachs jetzt unter allen Zeitschriften den ersten ein.

Passau, 24. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 43. Es werden die ortspolizeilichen Vorschriften zur Sicherung und Kontrole des Fleischaufschlages in der Stadt Passau bekannt gegeben. Als Fleischaufschlag wird erhoben: 1 fl. 40 kr. für einen Ochsen von 2½—6 und mehr Zentner, 45 kr. für einen Stier, 45 kr. für eine Kuh, 40 kr. für ein Jungrind, 10 kr. für ein Kalb, 6 kr. für einen Bock, ein Schaf oder eine Ziege, 30 kr. für ein Schwein im Gewichte von 45 Kilogramm oder 90 Pfund und darüber, 10 kr. für ein Schwein im Gewichte von 15—45 Kilogramm oder 30—90 Pfund, 5 kr. für ein Schwein im Gewichte unter 15 Kilogr. oder 30 Pfd., 23 kr. für 50 Kilogramm oder 1 Ztn. und 1 kr. für ein halbes Kilogram oder 1 Pfund eingeführten Fleisches oder Fleischfabrikats. Diesen Fleischaufschlag haben nicht nur der Metzger, sondern jeder hiesiger Einwohner, der ein oben genanntes Viehstück schlachtet, zu zahlen. Das in den Stadtbezirk einzuführende Fleisch oder Fleischfabrikat muß jeden Tag zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in die Freibank am Sand gebracht werden, woselbst es beschaut, gewogen, sofort der Aufschlag entrichtet und der Beschauzettel angefertigt wird. Dieser Zettel ist beim Ausgange aus dem Stadtbezirke bei dem Pflasterzolleinnehmer abzugeben, bei welchem auch jeder, der Vieh in die Stadt bringt die Zahl der Viehstücke und die Käufer oder Eigenthümer unaufgefordert anzugeben hat. Die Verpeztion des Fleischaufschlages besorgt der Fleischaufschlagspächter Hr. Jak. Wimböck. — Als Hauptagent der allgemeinen Eisenbahnversicherungsgesellschaft in Berlin ist Herrmann Köser in Nürnberg bestätigt. — Die Herren Gewerbemeister und Lehrherrn werden aufmerksam gemacht, ihre Lehrlinge in die gewerbliche Fortbildungsschule zu schicken, um ihnen jene Ausbildung zu verschaffen, welche keiner Zeit brauchbare Gesellen und die sichern Grundlagen für Gewerbefleiß und Wohlstand schafft, da unsere Zeit alle Kräfte des Einzelnen zu erhöhter Thätigkeit anspornt und an den Gewerbsmann auch größere Anforderungen stellt.

## Neueste Nachrichten.

München, 24. Okt. Nach der deutschen Eisenbahn-Statistik für das Betriebsjahr 1870 hat sich das verwendete Anlagekapital verzinst: Bei der Nürnberg-Fürther Bahn zu 24,38 Prozent, bei der bayerischen Ostbahn zu 9,12%, bei der pfälzischen Bahn zu 7,28% und bei den bayerischen Staatsbahnen zu 4,70%.

Wien, 24. Okt. Oesterr. Banknoten: 108¾

Digitized by Google

# Einladung zu einem Glücksversuche.

**Die große Haupt- und Schlußziehung**

der vom Staate garantirten 262. Geld-Gewinn-Verloosung beginnt am **30. Oktober** 1872 und endigt am 18. **November** 1872, in welchem kurzen Zeitraume laut Prospektus Fünfzehn Tausend sechs Hundert Gewinne, 1 Prämie und 43,200 Freiloose im Gesammt-Betrage von

**Einer Million 344,00 Thalern**

zur Entscheidung kommen und zwar speciell **1 Prämie** à **60,000** Thlr. **1. Hauptgewinn** à **40,000** Thlr., 1 à 24,000 Thlr., 1 à 16,000 Thlr., 1 à 12,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 3 à 4800 Thlr., 6 à 4000 Thlr., 8 à 3200 Thlr., 10 à 2400 Thlr., 25 à 2000 Thlr., 50 à 1200 Thlr., 100 à 800 Thlr., 200 **Gewinne** à 400 Thlr., 250 à 200 Thlr., 340 à 800 Thlr., 146.000 à 44 Thlr. und **43200 Freiloose.** — Mit dem zuletzt gezogenen der 210 Hauptgewinne ist die obige Prämie von 60,000 Thlr. verbunden, so daß **der höchste Treffer** im glücklichsten Fall

**Einmal Hundert Tausend Thaler**

betragen kann, mindestens aber **60,800 Thaler** betragen muß. Die Inhaber der bei dieser Ziehung im Rade zurückbleibenden Loose erhalten zur nächsten **ersten** Ziehung ein Freiloos, oder event. dessen Werth, demnach geht Keiner leer aus.

Um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, werden auch ½, ¼ und ⅛ Original-Loose ausgegeben, welche dieselbe Gültigkeit besitzen, wie die ¼ (Voll-) Loose und ebenfalls **das Staatswappen** tragen und versende ich, selbst nach den entferntesten Gegenden auch **einzelne**

Achtel Original-Loose à 5 Thaler
Viertel " " " 10 "
Halbe " " " 20 "
Ganze " " " 40 "

gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Gegenüber den oben angeführten enormen Gewinn-Chancen erscheint der Kaufpreis der **vom Staate ausgegebenen Loose** als eine Bagatelle und sollte daher Niemand eine so günstige Gelegenheit zur eventuellen **Begründung seines Glükes** unbenutzt vorübergehen lassen.

Die Gewinne werden von mir, gegen Einlieferung der gezogenen Loose sofort in jeder beliebigen Münzsorte an den Interessenten versandt, sowie diese überhaupt von Allem unaufgefordert unterrichtet werden.

Ich wiederhole die schon öfter ausgesprochene Bitte, die zu wünschenden Loose **mit erster Post** zu bestellen, und nicht bis zum äußersten Termine zu warten, da gewöhnlich kurz vor der Ziehung die Ordres so massenhaft einlaufen, daß der Loosen-Vorrath nicht ausreicht und Viele unbefriedigt bleiben müssen.

**Isac Weinberg,**
**Staats-Effekten-Handlung**
1. 4. in Hamburg a. d. Elbe.

# Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.
**Hauptgewinn** fl. 21,000; **ein Treffer** auf **25** Loose.
**Loose** à **fl. 1** sind zu haben in:
**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hanzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Oberaunzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberiglbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberkeiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strigner, Agent. 1.5


**Die letzte Frankfurter Stadt-Lotterie**
beginnt den 6. Nov. und endigt den 26. März n. J. Hauptlotterie cc.
fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000, fl. 15,000 ꝛc. ꝛc. Gange
amtliche **Original-Loose** à fl. 6 — halbe à fl. 3 — Viertel à fl. 1
30 kr. (keine Promessen oder Certificate) versendet gegen Nachnahme oder
Baar durch Postanweisung, ohne Berechnung irgend einer Provision
**Philipp Rapp**
**in Frankfurt a. M.**
Amtliche Pläne und Listen **gratis.**

**Röck & Comp. in Memmingen**
**Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei**
schwäb. Allgäu.
Aufträge werden prompt ausgeführt. Billige Preise zugesichert.

Bei **A. Deiters** in Passau ist zu haben:
**Wolfgang Menzel,** Allg. Weltgeschichte von Anfang bis Jetzt 12 Bände **Stuttgart 1863** (neu) statt Ladenpreis fl. 18 für nur 8 fl. 45 kr.


Ein rother Damenshawl ist am Sonntag vom Lindenthal bis in die Innstadt verloren gegangen. Dem Finder eine Belohnung.

Eine goldene

## Broche

ist verloren gegangen Der redliche Finder 1 fl. Belohnung.

Es ist ein Augenglas gefunden worden. D. Uebr.

In **J. Edel's** Buchdruckerei wird ein Knabe mit den nöthigen Kenntnissen unentgeltlich in die Lehre genommen.

Ein großes Zimmer wird in St. Nikola oder Neumarkt zu miethen gesucht. Das Uebr.

Ziehung am 16. Dezember 1872.

## Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500 Geldgewinne.
Loose à 35 kr. per Stück versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**
**Augsburg.**

# Kränze & Boquets

aus

**getrockneten Blumen**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

### Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrbezirk.

Gestorben am 20. ds.: Alois Heininger, Gürtlermeisterssöhnchen dahier 1 J. a. — Am 21. ds. Rosalia Gerner, Innwohnerstöchterlein am Anger 7 Wochen alt. — Am 22. ds.: Theodor Morawel, Commorant daher, 33 J. a.


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Sabina) **Nr. 288.** 27. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Die Palme des Friedens.

II.

Ch. Passau, 26. Okt. Das neuerstandene deutsche Reich, welches durch das beispiellose Waffenglück der tapferen, vereinigten deutschen Armeen groß im Innern und achtunggebietend nach Außen geworden, dieses jetzt so mächtige Reich in Europa ist im Innern zerrüttet, zerspaltet, die religiösen Wirren lassen das deutsche Reich nicht zur Ruhe kommen. Während man in hohen und allerhöchsten Kreisen die katholische Kirche, die Bischöfe und Priester mit Gewaltthätigkeiten überhäufte, die Lehre der katholischen Kirche mit geringschätziger Miene besprach, die Bischöfe in ihrem geistlichen Amte beeinträchtigte und sie dem Spotte der vom Glauben abgefallenen Laien preisgab, pflichtvergessene Priester beschützte und begünstigte, während all' diese bellagenswerthen Vorgänge in gegenwärtiger Epoche zum Leid und Schmerze der Katholiken Deutschlands vor unserem Auge sich entrollen, hat man in Regierungskreisen kaum geahnt, daß man sich dort durch die bedauernswerthen Gewaltthätigkeiten das Vertrauen, die Liebe und Verehrung des katholischen Volkes Gesammtdeutschlands entziehe. Und es ist thatsächlich so gekommen. Gegenwärtig weiß die Regierung sehr wohl, wie groß die Massen ihrer persönlichen Feinde sei, dessenungeachtet wird sie das Geschehene nicht ungeschehen machen können, aber auch nichts weniger wird sie das „Vollzogene“ zurücknehmen. Im Gegentheil. Die deutsche Reichsregierung, gereizt durch die feindlichen Blicke, mit welchen sie von allen Seiten umspäht ist, gereizt durch die offenen Beweise des Hasses, mit denen die extremultramontane Partei gegen die Staatsgewalt vorgeht, gereizt durch die vielen, heftigen und kühnen Angriffe, welche diese Partei vermittelst ihrer Presse auf die Regierung macht, wird eben auch diese sich waffnen, kampfbereit machen und — dessen dürfen wir gewiß sein, — bei Beginn der Aktion jede, aber auch **jede** Rücksicht fallen lassen. Die Donau-Zeitung ruft uns heute zu: „Hört ihr nicht den Kanonendonner von Varzin! Es bedarf dieser Warnung nicht, wir sehen ja das extreme Vorgehen der ultramontanen Presse und der Volksagitatoren gegen die Staatsgewalt, warum sollten wir nicht ahnen, daß man in Varzin finstere Pläne schmiede. Der große Mann in Varzin wird wieder einmal von seinem schon so oft angewandten Grundsatz Gebrauch machen und denselben mit eiserner Energie zur Anwendung bringen.*) Die Donau-Zeitung sagt uns ferner, daß wir uns mit unseren fortwährenden Friedens-Hymnen nicht länger mehr lächerlich machen sollen. Ihr hört nicht auf, den Frieden und die Versöhnung zu predigen, fährt die Donauzeitung fort, obwohl **alle** deutschen Bischöfe die Fuldaer Kriegs-Erklärung unterschrieben haben! Wir können der Donauzeitung nur erwidern, daß die Zeit zum Lachen vorüber ist; eben deshalb, weil die beiderseitige Erbitterung zwischen den Ultramontanen und Liberalen immer größer, ausgedehnter wird, eben deßhalb, weil wir wissen, daß die katholische Kirche Deutschlands in Fehde liegt mit der Staatsgewalt erfüllen wir unsere Pflicht und ermahnen das katholische Volk zum **friedlichen, ruhigen** Verhalten gegenüber der kommenden Ereignisse; dabei aber unterlassen und unterlassen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der größte Beweis eines wahren Katholiken für seine treue Anhänglichkeit zur Kirche ist, wenn er sich vertrauensvoll an die Kirche und an seine von Gott gesetzten Oberhirten anschließt, sich christlich fügt in die Prüfungen, denen die Kirche ausgesetzt, dabei nicht aufhört, ohne Unterlaß zu beten.

**Handelnd eingreifen,** dazu sind die **Bischöfe berufen,** durch die Fuldaer Denkschrift haben sie haarklar bewiesen und gezeigt, daß sie gemeinsam sich ihrer Pflicht bewußt sind, für die Rechte der katholischen Kirche einzutreten, einzustehen; sie werden ihre hohe Aufgabe erfüllen, darin besteht kein Zweifel, sie haben sich in vergangener schwerer Zeit als muthige Kämpfer für den heiligen Glauben erwiesen.

Ihnen an schließen sich alle wahren, rechtdenkenden, versöhnlichen katholischen Laien; sie freuen sich des Sieges der Kirche mit ihren Bischöfen, aber sie trauern auch ob der erlittenen und erleidenden Kränkungen und Demüthigungen und ertragen die ernsten, bitteren Prüfungen in christlicher Duldung im Vereine mit ihren Bischöfen!

Dieß sind die **richtigen** Prinzipien des **wahren** Christenthums!

Die Bischöfe, als kirchliche Autoriät, wahren ihre Rechte gegenüber dem **unbefugten Eingreifen** in die kirchliche Freiheit, das katholische Volk schließt sich vertrauensvoll ihnen an und die Staatsgewalt wird bewundernd und achtungsvoll auf die große katholische Kirche sehen, die so **einig** und **stark** im Glauben ist. Die Staatsgewalt wird das katholische Volk ob seines starken Glaubens ehren, sie wird weniger mehr in kirchlichen Angelegenheiten über die Gränzen des Erlaubten gehen.

Statt dessen aber haben sich unter den Katholiken Vereine gebildet, die unter der Führung von nichts weniger als christliche Duldung liebenden Agitatoren mit Ignorirung des Episkopats, als unbeugsame Kreuzritter sich zu Vertheidigern der Kirche aufwerfen und die Brandfackel des Hasses der deutschen Reichsregierung in's Angesicht schleudern. Von **revolutionären** Gesinnungen durchdrungen, die namentlich in ihrer Presse in jeder Weise zum Ausdruck kommen, und in welcher sie über Regierung und Staat, ja über die allerhöchsten Häupter und selbst über den Landesherrn in Schmähungen sich ergehen, durch diese ihre Presse und durch ihre ba. Versammlungen abgehaltenen Reden pflauzen sie, wir wiederholen es nochmal, den Saamen des Verrathes an Kirche und Staat in des Volkes Brust! Sie stellen sich über den Episkopat, organisiren eine eigene Regierung, beren Häupter diese Agitatoren sind; ihre Presse ist ihr Regierungsorgan und vermittelst dieser beherrschen sie das Volk und leider sei es gesagt, auch einen Theil des Klerus. Die Bischöfe, die geistlichen Oberhirten werden von ihnen ignorirt; statt sich Rath beim Oberhirten zu suchen, geben sie den Oberhirten Rath, und wenn die kirchliche Autorität sich nicht in die Befehle der Agitatoren fügt, dann ergeht man sich in der Presse öffentlich in Schmähungen über dieselben, verdächtigt und verläumdet sie beim Klerus und beim gläubigen Volke.

*) Wir haben in mehreren Artikeln von Bismarcks Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel“ in diesem Blatte gesprochen, dabei nicht vergessen zu erörtern, wie dieser Staatsmann diesen Grundsatz bei jeder Gelegenheit und namentlich bei Verfolgung der kathol. Kirche zur Anwendung brauchte. Zum Dank dafür sollen wir das Wort „katholisch“ auf den extremen Dr. Windert Befehl von unserem Programme streichen. Kann ein Kasino-Vorstand größer beleidigen, als wenn er solche Worte spricht, kann ein Advokat „rechtlich“ sein, wenn er die christlichsten Prinzipien einem kath. Blatte ableugnet.

Digitized by Google

Die Agitatoren rühmen sich bei ihrem Vereinstreiben der Genehmigung, des Segens vom heil. Vater. Wir sind überzeugt, daß der hl. Stuhl nicht weiß, welch' eigenthümliche Methode diese modernen Kreuzzitter zur Anwendung bringen. In mehreren Diözesen haben sich bereits die Ordinariate mit dieser Vereinsfrage beschäftigt, vielleicht dürfte der Gesammtepiscopat Deutschlands bald in die Lage kommen, über das Vereinstreiben der Volksagitatoren nach Rom zu berichten.

Daß die Revolution das Grundprinzip ist, auf welches sie zusteuern, bleibt unumstößlich wahr, alle anwaltlichen Kniffe eines Pfaffauer Advokaten und Consorten, Tausende von Broschüren eines Bauernbarons und Deggendorfer Pfarrers werden dieß nicht abstreiten können. Bauernschwerth aber ist es daher um so mehr, daß auch Geistliche sich diesem Treiben anschließen, zu Führer und Agitatoren machen und bereits schon gelehrige Schüler unterm Priesterstand besitzen.*)

Unter dem Deckmantel der Religion wird der Aufruhr, die Mißachtung der Staatsgewalt den Massen in die Brust gepflanzt, die Leidenschaft, die Erbitterung und Ergrimmung wächst immer mehr, die Presse schmäht, hetzt und schürt unablässig und das Ende wird sein, daß die Regierung zu neuen Gewaltmaßregeln greift, sie wird gegen die Ruhestörer vorgehen, sie aber streiten ja angeblich für die Kirche — und so wird die Kirche es sein, um welche sich die neuen Ereignisse conzentriren, und jene, welche vorgaben für sie gestritten und gelitten zu haben, sie haben dann der Kirche neue Schmach, neue Demüthigungen, den Bischöfen und dem katholischen Volke neue Wunden geschlagen.

Oder wird man den Widerstand bis zum Aeußersten treiben?

Nun dann — wir sagten es schon einmal — kann man das Schauspiel der Sensenmänner in Polen auf deutschem Boden bald aufgeführt sehen — zur Trauer der Kirche, zum Weh der Bischöfe — zum Unglück des katholischen Volkes.

In der Ferne aber steht der Engel des Friedens von Gott gesandt, die Palme in seiner Hand verwandelt sich zur Trauerweide — er weint!

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 25. Oktbr. Der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Frhr. v. d. Tann, ist aus Stockholm hieher zurückgekehrt.

Der kaiserl. deutsche General-Consul v. Dumreicher ist aus Egypten hier eingetroffen, und im „Bayerischen Hof" abgestiegen.

München, 21. Okt. Ich schrieb Ihnen vorgestern (siehe gestrige Nummer) daß im kgl. Postamt Dachau 6400 fl. entwendet worden seien. Das Postamt Dachau hatte den Schaden selbst so hoch angegeben und sogar die einzelnen Obligationsnummern, die entwendet worden waren, namhaft gemacht. Die hiesige Polizei hat nun herausgebracht, daß unter den angegebenen Obligationsnummern einige bei Ihnen. Spitzeder deponirt sind und zwar schon seit längerer Zeit. Die Post gestand den Irrthum auch ein und bezifferte sich sonach die entwendete Summe um 400fl. weniger als angegeben. Interessant ist dieser Umstand gewiß u. es verdient nur noch bekannt zu werden, wem die Obligationen gehörten. Es wäre nicht übel, wenn eine k. Postanstalt selbst Geschäfte mit einer Dachauerbank macht. Sind es aber Privatgelder, so geht es zwar Niemand was an, eine Empfehlung des betreffenden Beamten dürfte es aber auch nicht sein. Im Uebrigen hat der Zwischenfall aufgedeckt, daß die Dachauer Post selbst nicht weiß, was sie in Händen hat.

München, 24. Okt. Dem Vernehmen nach geht man jetzt auch einmal daran, die Hofdiener in Gehalts- und Rangverhältnissen den entsprechenden Staatsdiener-Chargen gleichzustellen, und sollen in dieser Beziehung bereits Verhandlungen zwischen den Vorständen der verschiedenen Hofstäbe gepflogen worden sein. Wenn man bedenkt, in wie dürftigen Verhältnissen manche Hofbediensteste sich befinden, und namentlich in welchen Löchern sie mitunter zu wohnen genöthigt sind, so wird diese nicht mehr zu frühe kommende Aufbesserung derselben ihnen recht sehr zu vergönnen sein.

Am 22. ds. wurde in Zeiligheim, B.-A. Vollach, ein Bauernbursche gelegentlich einer Tanzmusik, von einem beurlaubten Soldaten derart in den Hals gestochen, daß derselbe nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Bamberg, Mitte Okt. Eine interessante Verhandlung wird demnächst das hiesige Bezirksgericht beschäftigen. Es war am Königstage, den 25. August, als sich die königlichen Beamten in den Dom begaben, der kirchlichen Feierlichkeit wie allfährlich beizuwohnen. Herr Appellationsgerichtspräsident v. Metz, durch temporäres Unwohlsein verhindert, ließ sich bei dieser Gelegenheit durch den Oberstaatsanwalt Stephan Frhrn. v. Stengel vertreten, dem sonach, als dem höchsten Beamten, der Vorrang vor den übrigen Anwesenden gebührte. Dieser Rangordnung wollte sich der ebenfalls dem Gottesdienste beiwohnende k. Kammerherr Frhr. Ibis v. Palaus schlechterdings nicht fügen, und begann auf höchst unmanierliche Weise Schultern und Ellenbogen anzuwenden, den Oberstaatsanwalt aus seiner eingenommenen Stellung zu verdrängen und den k. Kammerherrn einzureihen. Aber alle Anstrengungen blieben fruchtlos. Selbst die in das Ohr geraunten, in Studentenzirkeln gebräuchlichen Inspektiven vermochten den wahrhaft himmlischen Gleichmuth des Beamten nicht zu stören, der stumm wie ein Fisch und starr wie ein Felsbock seinen gebührenden Platz behauptete. Als Frhr. v. Palaus endlich einsah, daß alle seine physischen, wie linguistischen Anstrengungen vergeblich seyen, schlug er sich seitab, nicht aber ohne vorher seinem Grimme durch den weithin in der Kirche vernehmbaren Ausruf: Ungezogenheit!" lauten Ausdruck verliehen zu haben. Es war wohl selbstverständlich, daß Herr Oberstaatsanwalt von Stengel bei dem k. Bezirksgerichte Klage gegen den Kammerherrn erhob und wegen Amtsehrenbeleidigung und Störung des öffentlichen Gottesdienstes auf dessen Bestrafung antrug. Die Voruntersuchung ist, wie man vernimmt, bereits geschlossen, und daß ganz Bamberg auf die öffentliche Verhandlung gespannt ist, kann man sich wohl denken.

**Preußen.** Einer der bedeutendsten Aerzte Berlins lenkt die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß es kein wirksameres Mittel zur Verbreitung ansteckender Krankheiten gibt, als das Zirkulieren des vielen schmutzigen, ekelhaft riechenden Papiergeldes.

In Berlin hat in diesem Semester die Zahl der Universitätsstudenten in Folge der unerschwinglichen Wohnungspreise wieder um 700, das ist um 27 Prozent abgenommen.

Der Bischof von Ermeland soll, wie die „Ostdeutsche Zeitung" behauptet, wegen der Temporaliensperre einen Prozeß gegen die Staatsregierung eingeleitet haben.

Münster, 22. Okt. Gestern Abend gelangte in der Magistratssitzung ein Schreiben der k. Regierung zur Verlesung. In diesem Schreiben stand schwarz auf weiß, daß „schleunigst" Nachforschungen anzustellen und dann zu berichten sei, welche Staats- und welche Communal-Beamten, überhaupt welche amtliche Personen sich an der Adresse für die Jesuiten betheiligt hätten.

Spandau, 21. Okt. Heute früh hat in der hiesigen Pulverfabrik abermals eine Explosion von circa vier Zentnern Pulvermasse stattgefunden, welche den betreffenden Mengeschuppen total zerstörte. Ein Arbeiter wurde dabei am Oberkörper bedeutend verbrannt, man hofft ihn jedoch am Leben zu erhalten.

Gumbinnen, 23. Okt. Amtlicher Mittheilung zufolge ist die Cholera auch in der russischen Stadt Bjalistod, im Kreise Grodno, ausgebrochen.

Saarburg, 21. Okt. In unseren Weinbergen verzehrt jetzt das Schwarzwild die wenigen vorhandenen Trauben.

Hannover, 19. Okt. Wegen Majestätsbeleidigung ist gestern der Arbeiter Bruns zu neun Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Auf dem Braunschweiger Bahnhofe sind jetzt fünfzig Mann Soldaten zur Bahnhofsarbeit kommandirt. Sie arbeiten unter dem Befehle von fünf Unteroffizieren.

Braunsberg, 22. Okt. Die „Ermländischen Volksblätter" veröffentlichen den Wortlaut des vom Herrn Bischof Krementz gegen die Temporaliensperre eingelegten Protestes.

## Ausland.

Wien, 22. Okt. In Folge des Prozesses, den der „altkatholische" Pfarrer Alois Anton gegen Pfarrer Scherner angestrengt hat, sagen sich die „liberalen" Zeitungen, selbst die Wihblätter, immer mehr los von ihren früheren Sympathien für die „Altkatholiken." Sie schämen sich der alten Freundschaft. Der „Kikeriki" brachte ein Bild mit der Ueberschrift:

*) In Steinhörn sprach ein gewisser Kooperator Kannreuther aus München bei Gelegenheit einer Versammlung zum anwesenden Volke: **„Das deutsche Reich ist durch Trug und Lüge und Diebstahl aufgebaut!!** Ist diese Sprache nicht revolutionär?!

Digitized by Google

Wiege des Altkatholizismus. Dasselbe stellt eine Wiege mit Zwillingen Aloïs und Anton vor, bei deren Anblick entsetzt ein Mensch, vielleicht Aloïs Anton die Flucht ergreift. Diese Carricaturen, Spottgedichte und öffentliche Lossagung des „Fortschrittes" versetzen der altkatholischen Bewegung in Wien den letzten Todesstoß. Hätte Aloïs Anton geschwiegen, so hätte er sein Wesen noch einige Zeit fortsetzen und vielleicht noch einmal den Stephansdom für seine Gemeinde reclamiren können. Nur der Wiener Gemeinderath verräth noch eine zärtliche Hinneigung zur altkatholischen Bewegung und läßt sich vom „Extrablatt" und „Kikeriki" an Ehrgefühl übertreffen.

Wien. Professor Pitha, der als Hausarzt des seinerzeit beim Durchgehen seiner Pferde verunglückten Baron Todesco fun. denselben vier Monate lang hindurch behandelte, erhielt als „Extrahonorar" für seine Bemühungen das runde Sümmchen von hunderttausend, der ihm assistirende Arzt ein solches von viertausend Gulden. Ein ähnliches, doch bei weitem nicht so hohes Honorar erhielt Oppolzer vom General Paskiewicz; sonst steht die Honorirung des Baron Todesco, soweit das Gedächtniß praktischer reicht, fast einzig in der Geschichte der ärztlichen Honorare dar.

„Daily News" melden aus Odessa, daß in Kaukasien eine Massenerhebung der kaukasischen Stämme stattfinde. Die Räbelsführer wurden verhaftet.

Die Reise des Kaisers nach Dresden scheint aufgegeben, wenigstens deutet die Entsendung des Grafen Beust als außerordentlichen Botschafters der kaiserl. Familie an das sächsische Hoflager nicht darauf, daß sich der Kaiser persönlich an der goldenen Hochzeitsfeier betheiligen wolle.

## Italien.

Aus Rom 23. Oktbr., wird berichtet: Die Nachrichten über das Anschwellen der Tiberfluth sind heute sehr beunruhigender Natur. Der Minister des öffentlichen Arbeiten ist abgereist, um mehrere durch den Po bedrohte Orte zu besuchen.

In Florenz hat am 23. d. das Leichenbegängniß des dort verstorbenen deutschen Gesandten Grafen Brassier de St. Simon stattgefunden. Demselben wohnten der Maire, der Präfekt, die ehemal. Minister Cadorna und Menabrea, die Offiziere der Garnison, die Nationalgarde, die Consuln der fremden Mächte und eine zahlreiche Volksmenge bei.

## Schweiz.

Genf, 23. Okt. Gestern Abends wurde an den Straßenecken eine Proklamation des Staatsrathes angeschlagen, worin derselbe veröffentlicht: er habe erklärt, daß den Befehlen des Bischofs Mermillod keine Folge zu geben sei, die Pfarrer von Genf weigern sich jedoch, diesem Verbot nachzukommen; deßhalb habe sich der Staatsrath als „kompetent" erklärt, die protestirenden Pfarrer abzusetzen; er wolle jedoch den Schein einer Feindseligkeit gegen den Katholizismus nicht auf sich laden, (welche Heuchelei!) sondern bloß „dem Gesetze Achtung verschaffen" und mache daher folgende Gesetzentwürfe! 1) die Pfarrer werden durch die Gemeinden ernannt, 2) kein Würdenträger darf Pfarrer sein, 3) der Eid der Pfarrer soll redigirt werden, damit keine Zweideutigkeit möglich sei, 4) in Folge der Erklärung der Pfarrer sollen in allen Neuwahlen stattfinden.

## Frankreich.

General Leboeuf, der Kriegsminister unter dem Kaiserreich, ist wahnsinnig geworden.

Frankreich. Zum Prozeß Bazaine erzählt man sich, mit wie viel Recht, ist schwer zu sagen, daß die Schuldfrage des Angeklagten durch die Untersuchung so außer Zweifel gestellt sei, daß sowohl er selbst als sein Vertheidiger Lachaud ein Todesurtheil erwarten. Diese Nachricht stimmt allerdings schlecht zu der Behauptung, welche einige Blätter vor wenigen Tagen brachten, daß Bazaine heutigen Tages noch nicht wisse, ob er wegen eines militärischen oder eines politischen Vergehens zur Verantwortung gezogen werde.

## Spanien.

Aus Valladolid sind 383 gefangene Carlisten nach Santander gebracht worden, wo sie nach den canarischen Inseln eingeschifft werden.

## Amerika.

Ein katholischer Priester in Kentuky (Amerika) hat zwei hundert und vierzig kleine Häuser in einem Zeitraume von sechs Monaten bauen lassen und dieselben an Arbeiter zu äußerst mäßigen Preisen theils vermiethet, theils verkauft.

## Vermischte Nachrichten.

(Bayerische Staatsschuld). Das Verhältniß der Staatsschuld zu der Bevölkerung in Bayern war in verschiedenen Perioden folgendes: Auf den Kopf der Bevölkerung trafen im Jahre 1818 28 fl., im Jahre 1839 29 fl., im Jahre 1848 von der eigentlichen Staatsschuld 29 fl., von der Gesammtschuld 33 fl., im Jahre 1858 von der eigentlichen Staatsschuld 26 fl., von der Gesammtschuld 68 fl., im Jahre 1868 von der eigentlichen Staatsschuld 34 fl., von der Gesammtschuld 85 fl., im Jahre 1869 von der eigentlichen Staatsschuld 34 fl. und von der Gesammtschuld 88 fl.

An den Küsten des britischen Königreiches haben im Jahre 1871 1576 Schiffsbrüche, Schiffsunfälle und Zusammenstöße stattgefunden; 626 Personen kamen dabei um's Leben. Verloren gingen oder beschädigt wurden 1927 Schiffe.

Eine neue Arbeitsordnung wird von einem Berliner humoristischen Blatte den Arbeitgebern zur ungesäumten Annahme vorgeschlagen:

§. 1. Die Arbeitszeit beginnt, wenn der Arbeiter auf dem Werkplatz erscheint und endet natürlich, wenn er fortgeht.

§. 2. Die Mittagspause dauert von 11—3 Uhr, so daß sie zu kleinen Ausflügen ꝛc. benützt werden kann.

§. 3. Jeder Zeit können Frühstückspausen von ¼ bis ½ Stunden gemacht werden. Zum desmaligen Anzünden der Pfeife wird auf 15 Minuten die Arbeit eingestellt.

§. 4. Der Arbeitslohn, von jetzt ab Honorar genannt, wird im Voraus mit 20 Mark pro Tag (auch wenn der Tag erst Nachmittag anfängt) vom Arbeitgeber entrichtet.

§. 5. Wer durch Schnupfen, Verstimmung, schlechtes Wetter, Geburtstag odere wichtige Gründe vom Besuch des Arbeitsplatzes abgehalten wird, erhält das Honorar per Postanweisung in's Haus gesendet.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 25. Okt. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die hiesigen Stadtfischer von nun ab für die Angelliebhaber leine Fischkarten mehr abzugeben, und werden die Fischer bei den betreffenden Behörden hievon Anzeige erstatten. Wir zweifeln indeß sehr, daß eine Verweigerung der Angelkarten für zulässig erachtet werden wird.

Zu Essenbach, B.-A. Landshut, kamen zwei ungefähr siebenjährige Bauern-Buben in Streit, und dauerte es nicht lange, bis einer dieser hoffnungsvollen Sprößlinge ein im Griffe feststehendes Messer hervorzog, und dasselbe dem andern tief in den Unterleib stieß, so daß derselbe voraussichtlich dieser Verwundung erliegen wird.

Landshut, 24. Okt. Heute hat sich hier ein sehr freches Gaunerstückchen ereignet, welches ein fast großstädtisches Gepräge an sich trägt, so daß man zu der Meinung veranlaßt sein möchte, es habe eigens ein Wiener oder Berliner diese feine Thätigkeit auch in unserem harmlosen Landshut entfaltet. Der Bediente eines Offiziers nämlich war eben mit Kleiderbürsten beschäftigt, als ein junger Mann mit einem Briefe kam, und bat, denselben sofort seinem Herrn übergeben zu wollen. Er werde auf kurze, mündliche Antwort warten. Nichts Arges ahnend, begab sich der Bediente in das Zimmer seines Herrn, und während dieser den Brief erbrach und der Diener wartete, benützte der Gauner rasch die Gelegenheit, mit dem Mantel und den Stiefeln des Offiziers zu verschwinden. Hoffentlich wird es unserer Polizeimannschaft, deren Leistungen alle Anerkennung verdienen, gelingen, den Dieb, der wohl noch mehrere Produktionen hier veranstalten dürfte, abzufassen.

## Industrie, Handel und Verkehr.

Frankfurt, a/M. 23. Okt. Unsere Börse huldigt unverändert der steigenden Tendenz. In Banken macht sich fortwährend guter Verkehr geltend. Bon Bahnen gingen Elisabeth bis 270½ zurück, auch Donau Dem war etwas billiger, dagegen besserten sich Franz-Joseph. Von deutschen Linien hess. Ludwigsbahn gefragt. Die Zeichnungen auf Berlin-Dresdner Actien und Prioritäten nehmen glänzenden Fortgang. In Prioritäten wenig Geschäft, ebenso in Staatspapieren.

## Papier- und Goldkurse.

Frankfurt, 23. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. II. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — — mit 40 Proc.½ — 4½ proc. 4proc. Alleingbahn 124; 4proc. bad. Prämien-Anl. 111; 1. Ginq. 126½; kaner 95½; 5ferr. Silberrente 64½; Papierrente 57½; 1839er Amerik. 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 322½; Ver Loose 89¼ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103¼. London. 118.

Wien, 25. Okt. Oesterr. Banknoten: 108|

ein vormaliger Lieutenant, bereits wegen Betruges in Untersuchung gewesen ist, die freilich eingestellt wurde, ferner seine frühere Geliebte in Folge Verurtheilung wegen Meineids ins Zuchthaus wandern mußte. Der Weinwirth Panzer „Zum Petriekeller" erklärt mittelst Annoncen, daß er mit der Dachanerbank am Färbergraben nichts gemein habe, was Angesichts des Umstandes, daß dieselbe in einem Zimmer in seiner Wohnung etablirt ist, etwas befremdlich klingt.

**Preußen.** Bischof Stroßmayr hat in seiner Diöcese die dogmatische Entscheidung des vaticanischen Conzils im Diöcesanblatt jetzt endlich publicirt. Somit haben sich nun alle Bischöfe, keiner ausgenommen, unterworfen.

Mülhausen, 22. Okt. Gestern wurde auf den von Wesserling um 7 Uhr 54 Minuten hier ankommenden Personenzug zwischen Dornach und Mülhausen geschossen. Die Kugel flog durch die Fensterscheibe eines Coupe's zweiter Klasse, in welchem ein Steuerkontroleur von Altmünsterol saß; derselbe war gerade im Begriff, die auf dem gegenüber befindlichen Sitzpolster liegenden Sachen zusammenzunehmen, und hatte sich dabei vornüber gebeugt; kaum war dies geschehen, so flog die Kugel hart über seinen Rücken hinweg, zur andern Fensterscheibe hinaus. Hätte derselbe aufrecht gesessen, so hätte sie ihn unfehlbar getroffen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

## Ausland.

### Holland.

Der Tijd macht auf das Urtheil aufmerksam, welches der Arnhemsche Courant, Hauptorgan der Alt Liberalen, über die Katholikenverfolgung im „neun deutschen Reich" fällt. Ganz richtig bemerkt der Tijd, daß die Macht der Wahrheit so groß ist, daß selbst vorwiegend antikatholische Organe sich auf Seite der deutschen Bischöfe stellen und das Verhalten Bismarks und seiner Regierung als gefährlich und einsichtslos bezeichnen müssen. „Preußen" so sagt das genannte liberale Organ, „hat einen Konflikt heraufbeschworen, dessen Folgen und Ende sich nicht absehen lassen. Die dankbare Rolle in diesem Konflikt fällt dem Bischofe von Ermeland zu. Wenn man seine Worte und seine Handlungen aufmerksam prüft, so muß man erkennen, daß der Bischof Alles gethan hat, was man vernünftiger Weise von einem katholischen Kirchenfürsten fordern kann, um, ohne irgend etwas von seiner eigenen geistlichen Competenz zu opfern, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Man mag noch so anti-ultramontan, ja noch so anti-katholisch sein, man wird nicht läugnen können, daß die Anmaßung der preußischen Regierung die Opportunität eines geistlichen Exkommunikationsaktes zu kritisiren, unerhört ist. Was würden wir Protestanten von einer katholischen Regierung sagen, welche die Anwendung unserer geistlichen Vorschriften kritisiren, oder gegen eine sachliche Censur protestiren wolle, weil der davon Getroffene Unterthan eines katholischen Königs ist?" Man kann nicht besser sprechen und dieses Mal kann das Organ der Alt Liberalen überzeugt sein, daß die Geschichte seine Anschauungsweise kalificiren wird.

### Amerika.

New-York. Ein etwas unangenehmer statistischer Bericht über die seit dem 4. März 1869, d. i. seit dem Regierungsantritte Grants durch Beamte verübten Veruntreuungen zeigt, daß bei dadurch der Regierung erwachsene Verlust 1,440,643 Doll. beträgt. Die größten Unterschlagungen ließen sich der Zahlmeister Hodge, der 445,311 Doll., Johnsohn, der 195,000 Doll. aus der Stempelsteuerkasse, und Norton, der Aufseher über die Postanweisungen, welcher 115,311 Doll. unterschlug zu Schulden kommen Hodge ist zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

## Neueste Nachrichten.

Regensburg, 25. Oktober. Die Entscheidung der oberpfälzischen Kreisregierung über die auf ein Standesherrenrecht gegründete Beschwerde des Jesuitenvaters Grafen Fugger betreffs seiner Ausweisung aus Regensburg ist gestern erfolgt. Sie lautet einfach ausweisend. Graf Fugger wird Recurs an das Staatsministerium ergreifen.

Stuttgart, 25. Okt. Ein Telegramm des „Schwäb. Merkur" aus Berlin meldet: Gestern Früh nach dem Bekanntwerden der kaiserlichen Entscheidung in der San Juan-Frage stattete Lord Russel dem amerikanischen Gesandten Bancroft einen Besuch ab. Beide beglückwünschten sich, daß die letzte Schwierigkeit zwischen England und Amerika beigelegt sei, und beide Nationen in Frieden und Freundschaft leben würden.

Die „Germania" kündigt für die nächste Woche eine Debatte über den ermeländischen Fall (Temporalien-Sperre) im Abgeordnetenhause an.

## Papier- und Goldkurse.

Frankfurt, 23. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proz. Anl. von 1870 101; 4½proz. Anleihe 100¼ — 4proz. bayer. Prämien-Anl. II. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — mit 40 Procl2—4½ proz. 4proz. Wienerbahn 124; 4proz. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Emg. 126½; bayer. 95½; österr. Silberrente 64; Papierrente 57½; 1882er Amerik. 1864er Loose 141; Bankactien 821; Creditactien 822½; der Loose 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 3½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

Wien, 25. Okt. Oesterr. Banknoten: 108¼


# Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Ofälfischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten medizi. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiederstreht) in jeder Weise vorgezogen wird.

In **fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Füssern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler } incl. Fässer.
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ }

Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfohlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. per Hectoliter incl. Faß.
70r Rappoltsw. Edel à 26 „ }



# Kapitalien

zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorrhig bei ät

**Xaver Schmitt**

Nr. 346 in Passau.


Eine goldene

# Broche

ist verloren gegangen Der redliche Finder 1 fl. Belohnung.

**Münchener Schranne**
vom 27. Oktober.

| | Weizen fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Haber fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 23 84 | 18 9 | 13 21 | 6 54 |
| Mittlerer „ | 21 42 | 17 30 | 12 12 | 6 13 |
| Mindester „ | 20 — | 17 17 | 11 7 | 5 50 |
| Gefallen | — — | — — | — — | 50 — |
| Gestiegen | — 38 | — 54 | — — | — — |

**Straubinger Schranne**
vom 26. Oktober.

| | Weizen fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Haber fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 23 33 | 15 39 | 13 6 | 5 59 |
| Mittlerer „ | 22 24 | 15 15 | 12 12 | 5 40 |
| Mindester „ | 20 46 | 14 52 | 11 7 | 5 21 |
| Gefallen | — — | — — | — — | — — |
| Gestiegen | — 30 | — 12 | — 28 | — 13 |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Simon u. Thaddä) **Nr. 288.** 28. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt n. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Herrenwinkel Nr. 202½, angenommen. — Inserate werden die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Die Donauzeitung

beehrt uns schon seit längerer Zeit mit einer Aufmerksamkeit, wie solche zu verdienen wir uns nie zu hoffen getraut hatten. Dadurch aber sind wir auf ein Feld gedrängt worden, welches zu betreten wir nie Willens waren. Wir hätten von Herzen gern allen Zwiespalt vermieden. „Allein leider mußten auch wir an uns selbst die Erfahrung machen, wie wahr das Wort des Dichters sei:

Der Beste kann nicht Friede haben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Wenn es denn einmal nicht anders sein soll und sein darf, so sei es, wir scheuen nicht den Kampf, den Kampf für den hl. Frieden.

Wie es den Anschein hat, hat die Donauzeitung schon längere Zeit auf eine günstige Gelegenheit gewartet, mit uns anzubinden, denn sie hat den Streit vom Zaune gebrochen.

In unserer Kritik zunächst über Bauernvereine ward der Donauzeitung mit keiner Silbe erwähnt; dennoch nahm sie hievon Veranlassung, mit uns die Fehde zu eröffnen. Daran hatten wir um so weniger gedacht, da wir aus ganz sicherer Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß auch der Verleger der Donauzeitung auf diese Bauernvereine nicht sonderlich gut zu sprechen war. Wenn Männer vom Lande zu ihm kamen mit dem Ansuchen, er möge in seinem Blatte veröffentlichen: „Am A. oder G. d. M. wird zu Z. eine Versammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereines abgehalten“, so machte er geradezu kein freundliches Gesicht dazu, sondern ließ Aeußerungen fallen, wie von „dummen Bauernvereinen.“ Ueberhaupt schien zwischen den sog. kath. Commandantschaften zu Passau und Deggendorf ziemliche Spannung zu herrschen, und zwar bis in die jüngste Zeit. Beleg hiefür ist die Broschüre „Auch ein Wort über die Bauernvereine.“ Der dieselbe veranlaßt habende gewiegte Politiker, eifrige Förderer und Kenner des bayer. patriot. Bauernvereins spricht in obiger interessanten (?) Broschüre von ein paar heißblütigen Austreibern, die gleich die Finte weggeworfen haben. Der Herr Verleger und Inspirator der Donauzeitung wird wohl wissen, wen der Kenner des Bauernvereines unter diesen paar heißblütigen Austreibern verstanden wissen will. Gewiß ein par nobile fratrum. Dehungeachtet steht Herr Bucher nicht an, diese Broschüre, worin er in so elaborater Weise an den Pranger gestellt ist, mit einem Eifer zu kolportiren, wie gewisse Leute auf den Messen, die um jeden Preis ihre Waare losschlagen wollen. Wo steht wohl das Barometer eines Mannes, der seine eigene Unehre ausposaunt? Er merkt nicht, daß er nackt ist, so blind macht die Leidenschaft.

Im Lager Buchers und Consorten ist bereits viel Schimpf über uns losgebrochen; wenn aber unsere Aufsätze wirklich gar nichts Gutes gewirkt hätten, ein Gutes haben sie doch zu Stande gebracht, nämlich die Aussöhnung zwischen den Stationen Passau und Deggendorf. Auch merkwürdig; anstatt daß uns diese Herrn für unser Versöhnungswerk dankbar wären, verlästern sie uns. Ich für meine Person, sagt Thiers, habe gelernt, mich nicht mehr über Ungerechtigkeit oder Undankbarkeit zu beklagen.“ Wir haben es auch gelernt, und werden es wohl noch mehr lernen. Oder sollte diese Aussöhnung vielleicht keine christliche sein? Leider nicht, denn diese Verbleiderung hat glühender Haß gegen uns zusammengeschweißt. Das wahre Motiv dieser neuesten Allianze finden wir angegeben in einem der dramatischen Werke Schillers, wo es einmal heißt: „Heda! es gilt, einen Vater zu ermorden.“

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 23. Okt. Die königliche Regierung von Oberbayern bringt in Erinnerung, daß die Gesuche um Fortbewilligung des Tisch-Titel-Genusses für das Jahr 1863 mit den vorschriftsmäßigen diktrikspolizeilichen und bezirksärztlichen Zeugnissen über das Fortbestehen der früheren Verhältnisse bis längstens Ende November l. J. einzureichen sind, damit dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Gesuche rechtzeitig vorgelegt werden können.

Daß die Geschäftskarte, wodurch ein Graf Friedrich v. Holnstein sich als Inhaber einer Dachauerbank dokumentirt, keineswegs eine Mystifikation ist, kann ich Ihnen bestimmt mittheilen. Daß der noble Herr nicht im Gothaer genealogischen Taschenbuche aufgeführt ist, thut gar nichts zur Sache Die Redaktion dieses Kalenders erhält eben die nöthigen Notizen von den betreffenden adeligen Familien selbst; daß aber die hocharistokratische Familie der Grafen von Holnstein kein Interesse daran haben kann, den Namen desselben in genealogischen Taschenbüchern glänzen zu sehen, können Sie Sich leicht denken, wenn man in Betracht zieht, daß der Hr. Graf

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Das Aussehen ihres Geliebten bewies, daß er nicht diesen Irrthum gehegt. Als wolle er sie trösten und stützen und ihr damit zugleich andeuten, daß sie vereint bleiben, legte er den Arm um ihre Schulter.

Sie barg ihr erblaßtes, in Schrecken und Angst zuckendes Gesicht an seine Brust. Krampfhaftes Schluchzen erschütterte den ganzen Körper.

„Das sollte nicht gestattet sein — sie kann sich mit ihm ja inzwischen über irgend etwas verständigen!“ bemerkte die Stadträthin halblaut, als der Präsident rücksichtsvoll eine Pause machte, um der Unglücklichen Zeit zu gewähren, sich zu fassen. Das Publikum war nicht ihrer Meinung. Zwar triumphirten Einige darüber, daß nun die Verstocktheit der Mörderin gebrochen sei, doch selbst diese gönnten ihr die kurze Zeit zur Sammlung. Die meisten aber fühlten erst jetzt wahrhaftes Mitleid. Sei es auch eine Mörderin, die in Todesfurcht zusammenbricht — der Anblick dieser so übernatürlichen Angst, der Erkenntniß völliger Hoffnungslosigkeit berührt sympathische Saiten in jeder fühlenden Menschenbrust. Es war daher natürlich und wurde ihm von Niemand, als seiner Frau, verdacht, daß Stadtrath Biebig mit einem schweren, halb ächzenden Seufzer sein Gesicht in den Händen barg, als wolle er den Jammer nicht sehen.

„Wünschen Sie Wasser?“ fragte der Präsident und winkte einem Gerichtsdiener. „Oder möchten Sie sich lieber draußen einen Augenblick erholen?“ Der Gedanke an eine Ohnmacht oder gar an einen Krampfanfall lag nahe. Brechen doch zuweilen selbst starke, robuste Männer bei der gewissen Aussicht auf den Tod bewußtlos zusammen, während es bei Frauen oft nicht einmal dieser Aussicht bedarf, um Nervenzufälle herbeizuführen, wirkliche und vorgebliche Nervenzufälle. Schon darum pflegen die Amtshandlungen richtlicher Beamten gegen Angehörige des schönen Geschlechtes doppelt peinlich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Unglücklich ein Volk aber, welches sich von solchen Männern leiten läßt, sie führen es dem Elend und dem Verderben entgegen, sie machen es krank an Leib und Seele.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 26. Oktbr. Prinz Ludwig ist mit seiner Familie gestern Abend von Amsee hier eingetroffen; es befindet sich nun die ganze Familie des Prinzen Leopold wieder hier, mit Ausnahme des Prinzen Leopold, welcher noch am österreichischen Hofe in Ungarn weilt.

München, 25. Okt. Vor dem obersten Gerichtshofe wurde heute die Nichtigkeitsbeschwerde der k. Staatsanwaltschaft am Bezirksgerichte Passau in Sachen des Lud. Mosendo, Redakteurs der Passauer Zeitung wegen Uebertretung des Preßgesetzes verhandelt. Der k. oberste Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde.

Regensburg, 25. Okt. Der folgende, gewiß seltene Vorfall wird uns von einem Augenzeugen mitgetheilt. Ein Bauer hatte seine beiden Ochsstein in dem Stalle einer Bierbrauerei in Stadtamhof eingestellt und sie knapp neben den Pferden eines andern Bauern angehängt. Das eine Ochsstein nun mochte nach dem aus Haber bestehenden Futter eines Nachbarn, des Pferdes, lüstern geworden sein, denn es suchte nach besten Kräften, indem es die Zunge, soweit nur immer möglich, herausstreckte, etwas von demselben zu sich herüberzulecken. Das scheint aber das Pferd ziemlich übel genommen zu haben, denn plötzlich schnappte es seitwärts, erwischte des Ochsleins Zunge und biß auch richtig einen großen Theil derselben weg. Da der Ochse nun wahrscheinlich nichts mehr fressen kann, wird er wohl geschlachtet werden müssen.

Wertingen. Am Samstag den 12. ds. Mts. wurde von dem Pächter des Jagdbezirkes Wertingen Xaver Seiler, Oekonom und Getreidehändler daselbst, ein prachtvoller Zwölfender-Hirsch, 260 Pfund wiegend, erlegt. Wenn es nun überhaupt schon zur Seltenheit gehört, daß seit circa 60 Jahren hier ein Hirsch weder gesehen, noch geschossen wurde, so ist es begreiflich, wenn am folgenden Tag, als am Sonntag Schaaren Neugieriger herbeiströmten, um das schöne Thier zu bewundern und sich daran zu ergötzen. Ein weit größeres Interesse dürfte jedoch das fröhliche Ereigniß für den Pächter selbst haben, der es sich zur Aufgabe machte, den Kopf ausstopfen zu lassen, was nicht nur eine Zierde seiner Wohnung, sondern eine stete freudige Erinnerung für ihn, und ein bleibendes Andenken für seine Nachkommen sein wird.

Weimar, 26. Okt. Heute Vormittags 7 Uhr starb Ottilie v. Göthe, Wittwe des einzigen Sohnes des Dichters.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 25. Okt. Die fast unglaubliche Leichtfertigkeit und Schnelligkeit, mit der gegenwärtig viele unserer Neubauten ausgeführt werden, hat heute wieder ein entsetzliches Unglück zur Folge gehabt, welches in seinen Consequenzen kaum weniger fürchterlich ist, als jene traurige Katastrophe, deren Schauplatz vor etwa 3 Jahren die Maximilianstraße war. Auf dem Schottenringe führt eben der Bauunternehmer Oetzelt den Bau einer aus 3 Häusern bestehenden Gruppe aus, deren Hauptfacade dem Schottenring zugekehrt ist, während die linke Seitenfacade die Front gegen die Währingerhauptstraße bildet. Der Bau war bereits so weit vollendet, daß mit dem Abtragen der Außengerüste begonnen wurde, und im Innern der 3 Häuser nur mehr der Verputz der Mauern zu besorgen war. Mit dieser Arbeit war nun heute Vormittags im Stiegenhause des Mittelgebäudes der ganzen Baugruppe eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt, als plötzlich aus einer bisher unermittelten Ursache die Tragwerken des sogenannten Platzlgewölbes im vierten Stockwerke nachliefen, in Folge dessen die eisernen Schließen rissen, das Gewölbe einstürzte und auch die zwei anstoßenden Seitenmauern des Stiegenhauses zum Einsturze brachte. Die Last dieser Mauerwerke stürzte nun auf das Gewölbe des dritten Stockwerkes, durchschlug dieses ebenso wie die Gewölbe des zweiten und ersten Stockwerkes, ja durchbrach selbst das Kellergewölbe. Selbstverständlich wurden von der Macht des Einsturzes, der mit weithin hörbarem dumpfen Getöse erfolgte, auch die im Innern des Stiegenhauses noch befindlich gewesenen Gerüste zusammengebrochen und die dichten Staubwolke wie Strohhalme gefaßt. Noch ließ sich im ersten Momente, als die aufwirbelnde Staubwolke sich verzogen hatte, die ganze Größe des Unglückes nicht ermessen, und man wußte nicht, wie viele Arbeiter dem Einsturze zum Opfer gefallen waren. Durch das Gebälk und den Schutt drangen die schwerzlichsten Klagelaute der Verschütteten und sprenten die von den nahen Bauten zusammengeströmten Arbeiter zu fast übermenschlichen Rettungsversuchen an. Um halb 11 Uhr war der Einsturz erfolgt, und schon eine halbe Stunde später waren sechs Arbeiter, wenngleich zumeist schwer verletzt, doch noch lebend zu Tage gefördert, einen siebenten Arbeiter zog man todt, als einen bis zur vollen Unkenntlichkeit zerquetschten Fleischklumpen aus den Trümmern hervor. Eine sofort vorgenommene Verlesung der Namen sämmtlicher auf dem Baue beschäftigt gewesenen Leute ergab noch den Abgang von 4 Arbeitern. Fast unerklieglich ist keinem Zweifel, daß auch diese unter den Trümmern begraben liegen. Leider mußten die Rettungsarbeiten sistirt werden, da fortwährend in den einzelnen Stockwerken sich größere oder kleinere Mauerstücke loslösten, in den leeren Stiegenraum hinabfielen, und so jede weitere Bemühung nur mit der Gefahr neuerlicher Unglücksfälle verbunden gewesen wäre. Unter Anleitung der Ingenieure des Stadtbauamtes mußte behhalb zunächst zur Spreizung der Einsturz drohenden Mauern und zur Herstellung eines Noth- und Schutzgerüstes geschritten werden. Diese Arbeit dürfte noch im Laufe des heutigen Nachmittags mit dem Aufgebote aller Kräfte beendigt werden, und dann erst kann an die Beseitigung des Schuttes gegangen werden, um zu den Leichen der Verunglückten zu gelangen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sammelte sich bald vor dem Unglückshause an und folgte mit größter Spannung dem Fortschritte der Rettungsarbeiten. Sicherheitswachmänner zogen einen dichten Kordon um das ganze Gebäude, um den ungestümen Andrang der Menge abzuwehren. Um 1 Uhr war bereits mit der Aufstellung des Nothgerüstes begonnen.

Der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich ist auf der Rückreise aus England gestern Abend in Begleitung seines Adjutanten des Grafen Marschall in Pest angekommen, und hat im Hotel „Bellevue" Wohnung bezogen.

Aus Pest, 24. Okt., wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Nachdem nun Ungarns Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten mit 29,316,643 fl. festgestellt ist, beträgt das aus den gemeinsamen Angelegenheiten resullirende Budget - Defizit pro 1873 6,148,115 fl.

---

ihrer Unschuld entgegen, auf den sie ihre Freisprechung fest baute.

Auch Biebig erhob erwartungsvoll den Blick; er schien die Gegenwart seiner argwöhnischen Frau ganz vergessen zu haben und sich überhaupt erleichtert zu fühlen.

Der Angeklagte war gleichfalls froh überascht, und lebhaft gespannt.

Die Phantasievollen unter den Anwesenden ersannen schnell eine Menge romantischer Möglichkeiten und auch Unmöglichkeiten.

Erröthend nestelte inzwischen Huldа Ginter den angeblichen Beweis hervor. Und zwar aus ihrem schön frisirten Chignon.

Es war ein Blatt Papier, ein Briefblatt.

„Wie es in meinen Kerker kam, weiß ich nicht," sagte sie es bartleichend.

„Eines Morgens lag es zwischen Thür und Schwelle. Wie gesagt, wollte ich davon zuerst nichts erwähnen, um nicht Jemanden Unangelegenheiten zu machen."

Der Präsident warf einen Blick auf das Papier und gab es zum Vorlesen dem Gerichtsschreiber. Es enthielt nur zwei Zeilen:

„Lassen Sie den Muth nicht sinken, Ihre Verurtheilung wird und kann nicht stattfinden, da Sie ja unschuldig sind.

„Weiter nichts? Kein Name, keine Unterschrift?" fragte man sich unter einander. Und darauf baute sie ihre Freisprechung? Das war ja gar nichts, als ein kleiner Kunstgriff, ein Kniff und noch dazu ein ziemlich plumper.

Das Blatt ging durch alle Hände der Herren am grünen Tische.

„Die Handschrift ist verstellt, scheint aber eine männliche zu sein, sagte der Direktor. Er nahm dabei einen anderen Briefbogen und legte ihn mit jenem zusammen. „Von wem soll dieses Scriptum herrühren?" Seine Frage an die Angeklagte klang nicht so sanft wie die vorige.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Frankreich.

Paris, 23. Okt. Die Räumung der Mare und obern Marne hat begonnen, und wird ohne Unterbrechung fortdauern. Von Reims ging gestern ein Cuirassier-Regiment, und heute ein Bataillon Infanterie ab. General v. Manteuffel ist von Berlin nach Nancy zurückgekehrt, und wird den Abmarsch der Truppen beschleunigen. Das offiziöse Wien Public erklärt, die Regierung habe von der bevorstehenden Ankunft des russischen Thronfolgers und des Prinzen von Wales nicht die geringste Meldung erhalten. Die Militärs, welche bei den Sonntags-Wahlen mitstimmen, sprechen sich in ihrer großen Mehrzahl für die rein republikanischen und radikalen Candidaten aus, was auch bei den letzten Ersatzwahlen der Fall war.

Aus Paris, 23. Okt., meldet man: Das Bulletin Conservateur Republicain weist den Plan einer Präsidentschaft auf Lebenszeit zurück und versichert, derselbe sei niemals ernsthaft gemeint gewesen. — Heute früh starb hier an einem Herzleiden der bekannte Dichter und Schriftsteller Theophile Gautier (geb. 31. Aug. 1911.)

## Italien.

Man meldet aus Florenz, 24. Okt.: Fast alle italienischen Journale bringen heute dem verstorbenen Gesandten Deutschlands, Brassier de St. Simon, ehrende Nachrufe. Die „Opinione" sagt: Deutschland verlor in ihm einen ergebenen, loyalen Diplomaten, Italien einen aufrichtigen Freund.

## Schweiz.

In Genf hat der große Rath das Gesetz über den öffentlichen Unterricht mit 52 gegen 9 Stimmen angenommen.

## Rumänen.

Aus Belgrad, 22. Okt., wird der Wiener „Presse telegraphirt: Vorige Nacht brach ein großer Brand im Pazar aus; der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Gulden.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 28. Okt. In dem vor einiger Zeit in der Nähe von Gaishofen bei Otterskirchen aufgefundenen weiblichen Leichnahme wurde die Taglöhnerstochter Theresia Berghammer von Auerbach bei Heining von ihrem Manne erkannt. Dieselbe war laut amtlicher Ausschreibung seit Georgi ds. Jrs. abgängig und litt vorübergehend an Geistesstörung. Zur Vermuthung einer bösen That fehlen auch heute noch sichere Anhaltspunkte.

*† Aus dem bayer. Walde wird dem Pass. Tagblatt geschrieben: Buchers Donauzeitung geht in ihrer verbissenen Wuth gegen das Tagblatt, beziehungsweise gegen den Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich bereits so weit, daß sie unglaublicher Weise letzteren in Nr. 272 vom 25. Oktober l. J. offen als „Kirchenverkolger und als „Genossen der Kirchenverfolger" denunzirt! Und bei welchem Lesepublikum sucht Bucher mit solch' gemeinen Verdächtigungen durchzudringen? Beim Bauern- und Casino-Publikum, welches nur die Donauzeitung als katholisch gelten läßt und zur Hälfte die in derselben fast ständig gegen weltliche und geistliche Obrigkeit geschleuderten Sottisen, wie z. B. Bureaukratie, Bureaukratismus — weder recht lesen, noch recht schreiben kann, bei welchem halbgebildeten Publikum aber der Vorwurf: „Kirchenverfolger" eine um so größere Wirkung hat! — Und warum speist jetzt die „Donauschlange" solch' Gift der Verleumdung und Verdächtigung gegen ihren erhabenen, verdienstvollen Oberhirten, und sucht Volk und Clerus von ihm abwendig zu machen? Der unsichre Grund dieser unwürdigen Handlungsweise Buchers liegt für jeden denkenden Leser auf flacher Hand! Die Religion Buchers, sein Privatinteresse, scheint in Gefahr zu gerathen durch das Tagblatt des Herrn Edels, welcher noch mit dem Drucke des Diözesanschematismus und des oberhirtlichen Verordnungsblattes betraut ist! — Ferner ist es in Buchers Augen wohl eine „Kirchenverfolgung," daß statt seines „Wittgassenblattes" das Pass. Tagblatt wegen seiner friedlichen Tendenz als Organ des Oberhirten gelten soll. Endlich ist es den Donauzeitungsmännern begreiflich ein Dorn im Auge, daß die kirchlichen Interessen der rechtmäßige Oberhirte und der mit ihm verbundene Klerus allein vertreten soll und vertritt, und daß Bucher und Casino in Passau nicht mehr länger ihre politische Religionsmacherei und Religionsmengerei forstepen sollen! Das sind die unlauteren Gründe der Verketzerwuth Bucher's und der Donauzeitungsanbeter gegen den hochwürdigsten Oberhirten und das Tagblatt. Diese schmähliche Aktion Bucher's richtet sich hiedurch selbst.

Wenn die Donauzeitung hinfort als kathol. Blatt gelten will, so geben ich Hrn. Bucher den wohlgemeinten Rath, seinen bisherigen Verleumdungen und Skandalen gegen seinen Oberhirten ein Ziel zu setzen, und die Bahn des Evangeliums zu betreten, welche für ein kath. Blatt einzige Basis sein muß, und dem Christen in Bezug auf geistliche und weltliche Obrigkeit die Pflicht vor Augen fällt: Ehre, wem Ehre gebührt!

## Vermischte Nachrichten.

(Brand im Jrrenhause.) Am 25. Sept. brach in dem Jrrenhause zu Newburgh in Nordamerika Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf „Feuer!" unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglücksthause seinen Herd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, sobald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollten. Einige thaten eh und waren auch sogar bei der Rettung anderer behilflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie u. s. w. kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich entschieden, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, achthundert Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Männliche und weibliche Wahnsinnige irren jetzt flüchtig in den Wäldern umher zum Schrecken der Bewohner.

## Ein Traum.

Neun Mädchen zogen auf lustiger Bahn
Wie Pilger aus fernen Gefilden
Vom Herbstwind getrogen vereint heran
In seltsamen Nebelgebilden.
Nach einem Ruhepunkt suchten sie viel
Und lang in gestaltiger Runde;
Ermüdet hielten sie endlich still
Auf einer grünen Rotunde.

Genüber rauschte — unsichtbar bewegt —
Im Glanze der sinkenden Sonne
Ein junger Eichbaum, wie freudig erregt,
Und beugte die hattische Krone.
Und neunfach tönt's aus der Mädchen Kreis
Wie aus dem Reiche der Todten:
„Gott grüß' Dich, für den wir gestritten so heiß,
„Gott grüß' Dich, heiliger Boden!"

„Erkennst Du die Manen der Söhne nicht,
„Die Du im Kampfe verloren?
Wir suchen, gehüllt in der Wolken Licht,
„Dich Heimath, die uns geboren."
Und schrocker nun folgte wie Geisterlaut
Von Thränen erstickt ein Gestöhne:
„Seid uns gegrüßt ihr Freunde traut,
„Lieb' Eltern und theure Geschwister."

Wir sind so müde, der Weg ist so weit
„Vom Lande der feindlichen Buben;
„Dort liegen ja unsere Leichen zerstreut;
„Kaum deutet ein Kreuzlein die Gruben.
„Sie deckt nur wuchernds Haidekraut,
Doch Kränze und Blumen fehlen;
„Dort klagt um uns kein Trauerlaut
„Am nahen Fest Allerseelen."

O wäre, vom grünen Gezweig überragt,
Hier unten die neunfache Zelle —
O, stünde nur — da uns dieß Glück versagt,
Ein Denkmal an dieser Stelle;
Errichtet von Liebe und Dankbarkeit;
Ein wirdiges Denkmal der Siege,
Das unsere Namen für alle Zeit
Der Nachwelt hinüberträge.

Hoch oben — Mutter Germania
Den Lorbeerkranz in der Rechten,
Jndessen die Thaten aus Fern und Nah
Uns lebende Kränze flechten.
Wach' halten würden wir fort und fort
Am Denkmal und an der Eiche.
„Lieb' Vaterland" wäre das Losungswort,
Für ewige Zeiten das gleiche!

Sah man die Sieger, die heimgekehrt,
„Mit Ehren und Ruhm überschütten,
So sei denn auch jener Tribut gewährt,
Um den Euch die Todten bitten.
Hier schwing wie erschöpfet der Manen Hauch,
Verstummt nur ihr Wünschen und Sehnen —
Die Mädchen zerflossen vor meinem Aug'
Und neigten die Stelle mit Thränen.

Hilbshesen, den 26. Okt. 1872.

M. F.

---

**Frankfurt**, 23. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 10⅞; 4½proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. II. von 1870 bayer. Ostbahn 145; neue Emission — — mit 40 Proz12— 4½ proc. 4proc. Nürnberger 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Eisenbahn 126½; Banque 95½; österr. Silberrente 64¼; Papierrente 57⅛; 1882er Amerikaner Loose 141; Banktactien 821; Creditactien 322½; Oer Loose 89¼ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Spanier 31½. Wechselkurse Lombard. 218 Paris 93⅞; Wien 103¼. London. 118.

---

**Wien**, 26. Okt. Oesterr. Banknoten: **106**½

## Bekanntmachung.

Der Vorbereitungskurs für solche Knaben, welche im kommenden Schuljahre in die 1. Lateinklasse eintreten sollen, nimmt seinen Anfang am 4. l. Mts. Die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegen genommen.

Passau den 28. Oktober 1872.

**Königl. Studienrektorat.**
Neger.

# Tokayer!!!

Die **ausgezeichneten Eigenschaften** wie die hochfeine Qualität des Ober-Ofnäßischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten medig. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiedersteht) in jeder Weise vorgezogen wird.

In **fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68r Tokayer den theuersten Rheingauerweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden; im Fasse, wie auf Flaschen gezogen kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Da wir mit der Versendung unser 68r Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge. — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franco Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme

per ½ Hectoliter (140 Flaschen) 60 Thaler } incl. Fässer.
per ¼ „ (70 „ ) 30 „ }
Straßburg den 10. Oktober 1872.

**H. Arensmeier & Co.**

Ferner empfohlen: 70r Türckheimer (roth) à 28 Thlr. } per Hectoliter incl.
70r Rappoltsw. Edel à 26 „ } Faß.

In allen Sorten

# wollener Strickgarne

in größter Mannigfaltigkeit und
**zu alten Preisen**
empfiehlt

**F. A. Sommer.**

Die gefertigte Agentie beehrt sich einem verehrl. reisenden Publikum wie auch Handelsstande bekannt zu geben, daß mit Ende Oktober sowohl die Personenfahrten als auch der Güterschleppdienst zwischen Regensburg und Donauwörth eingestellt werden.

Regensburg den 23. Oktober 1872.

**Die Agentie**
der k. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

# A. Souheur & Comp.,

Speditionsgeschäft,

**Aachen und Antwerpen,**

**empfehlen sich für Land- und Seetransporte.**

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Korntheur.**

**Herz Jesu und Mariabilder** in Oelfarbendruck für die bevorstehende Andacht sehr geeignet, zu mäßigen Preisen empfiehlt

**A. Deiters**
Kunsthandlung Passau.

**Schirtings** in allen Qualitäten und Breiten,
**Chiffons** zu Leib- und Bettwäsche,
**Madapolam** Cläffer,
**Doppeltuch** in weiß und färbig,
**Barsenets,**
**Futtermoußline** für Kleider,
**Barchents & Tricots,**
**Piques & Halbpiques,**
**Pelz- und Plüschpiques,**
**Damaste** für Bettbezüge in allen Breiten,
**Flanmdrill** weiß, ellen und 1¼ ellenbreit,
**Leinen** ellen und 2 ellen breit,
**Tischzeug** am Stück und abgepaßt in Leinen, Kaffee- u. Theegedecke,
**Tischdecken** mit und ohne Franzen,
**Bett- und Reisedecken,** wollen, weiß und färbig,
**Leinen- und Schirtingtücher** in weiß und färbig,
**Lama** rein wollene in allen Farben, ¾ und 1¼ Ellen breit,
**Flanellhemden** 2c.

zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

**S. Zollner**
im Neumarkt, Ecke der Grabengasse.

Zur bevorstehenden Andacht
**Herz-Jesu-Büchlein,** Gebete zur Verehrung d. h. Herzens Jesu à 15 kr.
**Heiliges Herz Jesu** erbarme dich unser. Gebetbüchlein à 4 kr.
**O mein liebenswürd. Jesus,** Rosenkranz, Litanei und Bittgebet zum hl. Herzen Jesu à 4 kr.
**Sfraels Hort** oder Zuflucht zum heil. Herzen Jesu. Gebete u. Andacht für die bedrängte Kirche von Cramer, Domkapitular à 4 kr.

empfiehlt **A. Deiters** in **Passau.**

**Tuchbaschliks von fl. 1. 24 an**
**Tuchjacken von fl. 2. 42 an**
sowie
**Mäntel und sonstige Woll- und Weißwaaren**
zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Josefine Weidinger,**
Graben.

Eine goldene
**Broche**
ist verloren gegangen Der redliche Finder 1 fl. Belohnung.

Ein
# Lehrling
findet in einer hies. Handlung Aufnahme.

Schöner reiner **Vogeldotter** für Hänflinge (Finkeln) angekommen in dem Handelsgeschäft des Anton Crusilla.

Ein großes Zimmer wird in St. Nikola zu miethen gesucht. Das Uebr.

Soeben erschien:
## Berlepsch,
Jahrbuch der Bienenzucht. Bienenkalender und Notizbuch für 1873 bearbeitet von Vogel. Preis fl. 1. 24.

**Passau. A. Deiters.**

### Familien-Nachrichten.
Dompfarrei.

Geboren am 15. ds.: Philipp Jos., ehel. Kind des Kaufmanns Hrn. Ph. Huber dahier. — Am 21. ds.: Henriette, ehel. Kind, des Hrn. Jakob Kaser, Brennfeck bei der Ottbahn. Gestorben am 26. ds.: Frau Theresia Schlichtinger, Privatiers-Wittwe 65 J. a.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Serapion) **Nr. 290.** 30. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. n, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hrwinkel Nr. 2624, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## „Prüfet Alles, was gut ist, behaltet.“

● Das ist die Lebensmaxime des großen Völkerlehrers. Weil wir diesem Grundsatze gefolgt sind, darum leiden wir jetzt so große Verfolgung.

Seit Jahr und Tag existiren Männer und Journale, welche beinahe gegen Alles, was Oben ist, Opposition machen, und beinahe Alles, was von dieser Seite kommt, unter das scharfe Messer ihrer Kritik bringen. Dieses Loos hat getroffen die Ministerien und deren einzelne Persönlichkeiten; man hat dazu geschwiegen. Dieses Loos hat getroffen die Provinzial-Regierungen; man hat dazu geschwiegen. Man ist in bischöfliche Residenzen gestiegen, nicht um dort Aufwartung zu machen, sondern um Polterabende zu veranstalten; man hat dazu geschwiegen. Man ist in die Magistratsgebäude gedrungen, und hat die eine oder andere Persönlichkeit durch's Fenster an die Luft gesetzt; man hat dazu geschwiegen. Man hat die Academien und Universitäten bewohnt; man hat dazu geschwiegen. Man ist über auf dem kirchlichem, staatlichem und wissenschaftlichem Gebiete hervorragende Männer hergefallen; man hat dazu geschwiegen.

Beispiele aber loden an; auch wir wollten einmal kritische Untersuchung anstellen. Wir waren aber nicht so verwogen, unsern Maaßstab an den Großglockner, St. Gotthard, Donnersberg, Eisenhut, Kreuzberg und wie dergleichen Häuptter heißen, zu legen, sondern wir machten unsern Versuch bei Objekten, die wir ganz in der Nähe hatten und mit denen wir in nächster Berührung standen. Wir wollten prüfen, ob das Metall, das uns allenthalben so hoch angepriesen wurde, wirklich edles sei. Wir gelangten aber zur **gegentheiligen** Ueberzeugung, und sprechen diese Ueberzeugung auch öffentlich aus. Die Wirkung hievon liegt nun offen zu Tage. Durch alle mehr oder minder betheiligte Kreise ergeht der Ruf:

„Laßt schmettern die Hörner im Chor!“

Das ganze Vereinslager ward alarmirt, und das Peletonfeuer gegen uns eröffnet.

Haben wir aber wirklich dadurch so böse gehandelt, wie es katholisirende Blätter darstellen, daß wir Kritik übten und zwar an Unsersgleichen, wie böse muß erst das Verfahren dieser Blätter und Männer sein, welche bereits Jahrelang dieses Geschäft der Kritik und zwar an Männern, die in Kirche und Staat auf den Leuchter gestellt sind, betreiben und manchmal in gar wenig ehrenvoller Weise?

Durch diese allgemeine Mobilmachung ist uns der Beweis geliefert, daß **diese** Menschenklasse keine Kritik vertragen kann, noch will. Sie erklären sich dadurch für unverletzlich und unantastbar, für ein wahres nolime tangere. Wir wissen aber, welche Häupter unverletzlich und unantastbar sind; sie stellen sich demnach mit diesen auf gleiche Stufe. Also so weit sind wir schon. Sind aber das nicht ganz merkwürdige Zustände in einem Reiche? Sind das gesunde Verhältnisse?

In jetziger Jahreszeit begeben sich die hohen Herrschaften auf's Land und in die Gebirge, um ihre Jagden abzuhalten. Aehnliches machen unsere journalistischen Jagdliebhaber. Ein Theil davon liebt vorzüglich Hochjagden; allein da es in **diesen** Revieren denn doch nicht ganz geheuer ist, und sie im Betretungsfalle als „Wildschützen“ behandelt werden, so sind wir gerade zur rechten Zeit ihnen in den Schuß gekommen, wo sie ungestirt nach Herzenslust des edlen Waidwerks pflegen können; denn sie wollen nun einmal auch ihre Herbstvergnügen haben.

Diese Herren wähnen vielleicht, sie könnten uns niederschießen. Diese Mühe könnten sie sich ersparen; denn befinden wir uns auf dem „Holzwege,“ wie ein Waidlerbauer aus Deggendorf sagt, so werden wir uns in dem Labyrinthe unserer Zeit gar bald verirren und dort selbst verlieren; ist aber unsere Bahn die richtige, dann können all' die Ströme Tinte, womit man unsern Boden überschwemmt, uns nicht ertränken, sondern werden der Arche gleich über denselben schwimmen.

Zur gefälligen Vergleichung aber, ob unser oder unserer Gegner Weg der richtige sei, wollen wir dem gewiegten Deggendorfer-Politiker gegenüber einen andern gewiegten Politiker, der aber zugleich auch ein gewiegter Staatsmann ist, anführen, nämlich den Präsidenten der französischen Republik, auf dessen Seite auch die Majorität der Rechten der französischen Nationalversammlung steht. Thiers sagt: „Ich kann eine Unterscheidung sozialer Schichten nicht zugeben; es gibt im Schooße der Nation nur wieder die Nation. Mit unsern bürgerlichen und Strafgesetzen bilden wir nur eine einzige Gesellschaft, und **wer zwischen einzelnen Klassen unterscheidet, reizt nur zum Bürgerkrieg auf.** Gewisse Leute, welche der Republik (oder der Kirche) Dienste

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Das weiß ich nicht,“ versetzte sie ohne Zögerung. „Doch gewiß von dem, der die That beging. Wenigstens dachte ich mir das gleich.“

„Oder auch von einem Verehrer, der das arme Kind trösten, aufrichten wollte!“ Die heisere Stimme, welche das im Zuschauerraum leise und doch deutlich vernehmbar murmelte, schien einem Bauchredner anzugehören. Man wußte nicht, woher sie kam.

Brügemann fuhr auf, wie von einer Tarantel gestochen. Sein funkelndes Auge blitzte zuerst drohend über das Publikum hin, dann wandte er sich dem Mädchen zu. In seiner Hingebung für diese meinte er offenbar die ganze Welt, d. h. alle Männer, müßten in sie so verliebt sein, wie er selbst. Da lag es nahe, daß sie von allen Seiten Beweise der Theilnahme erhielt, daß man, schlimmsten Falles, sie aus dem Gefängniße befreien würde. In seiner brennenden Eifersucht gönnte er das Keinem, es brachte ihn in Verzweiflung, daß er nichts für sie thun konnte, sondern Andern überlassen sollte.

Liebevoll gab sie ihm die Hand und schüttelte doch verweisend den Kopf gegen ihn, während der sprechende Blick mit ruhigem Stolz die Menge überlief, aus der jener Ruf erklungen. „Liebes Herz, noch immer so närrisch eifersüchtig? Du weißt doch, daß ich Alle auslachte, die mir von Verehrung schwatzen wollten, daß ich Dich allein lieb habe — und lieb hatte.

Er nahm die weiße Rechte und legte sie auf seine Brust. So stand er wieder neben ihr, in ihren Anblick versunken, darüber alles Andere vergessend.

Auch als sie ihm später sanft die Hand entzog, verharrte er wie in Anbetung.

Die Stadträthin stieß ihre Freundin an. Ein heißes Roth war auf dem vorhin so bleichen Antlitz ihres Gatten aufgeflammt.

Der Andern war es ohnehin nicht entgangen. Sie fand es mindestens auffallend, daß er bei jeder zärtlichkeitsäußerung

Digitized by Google

leisten wollen, arbeiten eher an ihrem Ruine. „Das Land verlangt nichts als **Ruhe und Eintracht**, um sich aufzurichten; alle unfruchtbaren Streitigkeiten und Aufregungen sind ihm zuwider." Diese bedeutungsvollen Worte sprach der erfahrene Thiers am 10. Oktober. Wir glauben, unsere politischen Anschauungen und die des Präsidenten Thiers treffen so ziemlich zusammen.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 28. Okt. Der Glückshafen beim Oktoberfest ertrug heuer der städtischen Armenpflege eine Reinn-Einnahme von 6666 fl. 42 kr., und 69 nicht abgeholte Gewinnste. Die Einnahmen der landwirthschaftlichen Ausstellungen auf der Theresienwiese und im Glas-Palast beliefen sich heuer auf mehr als 4000 fl.

Erst vorgestern konnte im k. Hofbräuhause mit dem Einsieden begonnen werden, da die Aufstellung und Einrichtung der neuen Maschinen so lange Zeit erforderte.

Heute Nacht wurde in den Ifarauagen ein junger Kupferschmiedgeselle im Verlaufe eines Liebeshandels von seinem eifersüchtigen Gegner durch einen Messerstich in den Rücken, schwer verletzt; der Thäter ist bekannt.

In der Amalien-Straße wurden einem Uhrmacher eine große Anzahl, theils neue, theils in Reparatur begriffene Taschenuhren, sowie fühlerne und talmigoldene Uhrketten gestohlen.

Vor einigen Tagen stürzte der Bräugehilfe Joh. Stöckl von Regenstauf, im Spaten'schen Bräukeller an der Nymphenburger-Straße durch die sogenannte Bieraufreit in den Keller, und zerschmetterte sich den Kopf.

Sonntag den 27. Oktober fand die feierliche Installation des neu ernannten Stadtpfarrers von hl. Geist, Herrn Dr. Ferdinand Boxler statt. Früh 9 Uhr begibt sich der Zug vom Pfarrhofe aus durch das hl. Geistgäßchen an das Kirchenportal im Thal, wo nach Ablesung der Installations-Urkunde und Uebergabe der Kirchenportal-Schlüssel die Ceremonien beginnen: nach Beendigung derselben findet Hochamt, und zum Schlusse ein Tedeum statt.

Der kaiserlich deutsche General-Consul in Egypten, Dumreicher, hat München wieder verlassen.

München, 23. Okt. Auf der Anklagebank des oberbayerischen Schwurgerichts saß heute der 28jährige ledige Gerichtsvollzieher Ignaz Steer von Wasserburg unter der Anschuldigung von nicht weniger als 18 Verbrechen der Untreue im Amte. Derselbe hat nämlich wie er selbst angibt, verschiedene Beträge, welche durch seine Hand gingen und im Ganzen die Summe von 600 fl. entgiffern, nicht an die Empfangsberechtigten abgeliefert, sondern unbefugt sich angeeignet und für sich verwendet. Um seine Veruntreuungen zu verdecken, hat er die vorgeschriebene Eintragung der betreffenden Akte und der gemachten Einnahmen in seinen Geschäftsrepertorium und Journale unterlassen und die Leute damit vertröstet, daß die Gelder erst später flüssig gemacht werden können. Der Angeklagte, welcher sich bis jetzt eines ausgezeichneten Leumundes erfreut, behauptete heute, er habe, da er selbst vermögenslos, ist, bei seiner Ausstellung als Gerichtsvollzieher Schulden machen müssen und alsbald von seinen Gläubigern gedrängt, habe er die in seiner Stellung ihm zugänglichen Gelder unterschlagen in der Hoffnung, sie bald wieder ersetzen zu können; er wisse, daß er gefehlt habe und bereue seine strafbare Handlungsweise. Die Geschworenen fällten unter Annahme mildernder Umstände ihr Verdikt im Sinne der Anklage mit dem Beifügen, daß sämmtliche Unterschlagungen in Ausführung eines und desselben rechtswidrigen Entschlusses erfolgten und daß Steer bei einem Falle nicht in der Eigenschaft als Gerichtsvollzieher gehandelt habe. In Folge dieses Wahrspruches liegt nur mehr ein Verbrechen der Untreue im Amte vor und eine gewöhnliche Unterschlagung. Demgemäß wurde der Angeklagte zu dritthalb Jahren Zuchthaus und 2jährigen Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Das k. Staatsministerium der Justiz hat wegen Uebereinfüllung des Zuchthauses Kaisheim verfügt, daß die in den Appellationsgerichts-Bezirken Mittelfranken, Schwaben und Neuburg wegen Diebstahls, Raubes, Erpressung, Hehlerei oder Betruges zur Zuchthausstrafe verurtheilten Katholiken männlichen Geschlechtes vom 1. Nov. ff. Js. an, bis auf Weiteres in das Zuchthaus St. Georgen eingeführen sind.

Am 23. ds. kam im Wohngebäude des Bauern Johann Hurtler zu Breitwangerhof, B.-A. Donauwörth, auf unbekannte Weise Feuer aus, wodurch das Wohngebäude mit Stallung abbrannte. Die Futtervorräthe und einige Baumannsfahrnisse sind mitverbrannt. — Brandschaden circa 10,000 fl. Versicherung 7000 fl.

Die Pfarrkuratie Kiefersfelden, im Delanate Rosenheim, ist von der k. Regierung von Oberbayern öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben. Herr Bernard hat also definitiv resignirt und die staatliche Patronatsbehörde hat diese Resignation angenommen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Ueber das Säbelduell in der Josephstädter Reiterkaserne in Wien, wird berichtet: „Die beiden Oberlieutenants des 6. Uhlanen-Regiments Kaiser Franz Joseph, Graf Meindl und Freiherr Alfred v. Quinquerez, befanden sich seit den letzten Wolfersdorfer Manövern auf gespanntem Fuße. Als Ursache dieser Entzweiung wird die durch das Verschulden des jüngeren Offiziers, Freiherrn v. Quinquerez, vereitelte Attaque auf eine Jägerabtheilung angegeben, welche der im Rang und an Jahren ältere Graf Meindl commandirt haben soll. Es soll bereits nach dem Einrücken des Regiments in die Cantonements zwischen beiden zu harten Worten gekommen sein. Nur das Dazwischentreten eines älteren Cameraden und Vorgesetzten vereitelte einen Zusammenstoß und wirkte anscheinend beruhigend auf die erregten Gemüther. Die beiden feindlichen Offiziere vermieden in Wien nach Möglichkeit jedes Zusammentreffen und begnügten sich mit den oberflächlichen Austausch conventioneller Artigkeiten. In den jüngsten Tagen begann Graf Meindl jedoch auch von diesen Umgang zu nehmen; bei der letzten Begegnung, welche Donnerstags (17. Okt.) im Kasernhofe erfolgte, wendete nämlich Graf Meindl seinem jüngeren Cameraden in auffallender Weise den Rücken zu. Freiherr von Quinquerez mich jedoch der Provokation aus und begnügte sich, einigen Cameraden gegenüber dieses Benehmen zu rügen. Freitag Morgens trat der im Dienste stehende Freiherr v. Quinquerez eben aus der Wohnung eines Vorgesetzten, ohne den Grafen Meindl zu grüßen. Dieser rief deshalb Herrn Quinquerez an. Die Scene, die nun folgte, spielte sich ohne Zeugen ab. Aus der Ferne vernahmen einige Soldaten heftige Worte, sahen die beiden Offiziere die Treppe gemeinschaftlich herabkommen und über den Hof eilen. Bei der sogenannten Haupt- oder Offiziersstreppe trennten sie sich ohne Gruß, wobei Graf Meindl dem in die Wachtstube eilenden Freiherrn

---

des Paares auf der Anklagebank in jähe, nicht zu verbergende Wallung gerieth.

Der Vorsitzende hat indeß etwas Anderes auffallend gefunden. „Mir liegt hier ein Brief vor, denn sie, Angeklagte an Ihre Prinzipalin richteten, der in der Nacht des 20 Oktober in der Ladenkasse gefunden wurde. Eine Aehnlichkeit zwischen der Handschrift beider Schriftstücke ist allerdings auf den ersten Blick nicht zu entdecken. Wohl aber sind die Briefbogen einander vollständig gleich — sowohl, was das Format als was die Qualität und Farbe betrifft. Ich werde mir erlauben hernach den Herren Geschworenen die Blätter zu unbreiten.

Auch der Stempel: „Bath" ist derselbe. Nun will ich aus dieser Uebereinstimmung zwar nicht folgern, daß Sie selbst diese beiden Zeilen geschrieben haben.

Allein ich muß Ihnen bemerken, daß das Blatt als Beweis für Ihre Unschuld durchaus keinen Werth hat. Bleiben sie bei der Behauptung: der Thäter sei an jenem Abend in Ihrer Abwesenheit durch Ihr Fenster gestiegen, so kann ich das freilich nicht ändern. Ob es Ihnen Jemand glauben will, das weiß ich nicht.

Aber daß dieser unbekannte, völlig spurlos erschienene und verschwundene Mörder, der das Eigenthum der Ermordeten von der Galerie in den Hof des nächt verschlossenen Hauses warf — daß er Ihnen einen Trostbrief in's Gefängniß spedirten sollte, das, liebes Kind, ist völlig unglaubhaft. Habe Sie etwa gedacht, er würde Sie nicht verurtheilen lassen, sich lieber selber dem Gericht überliefern?"

(Fortsetzung folgt.)

---

Gensdarm: „Das ist unser neues Arrestshaus, Herr Landrath." — Landrath: „Na, ich muß gestehen, ein respektables Arrestshaus! Das ist ja schöner, wie meine eigene Dienstwohnung." — Gensdarm: Ja eigentlich zu schön für das Lumpengesindel und Spitzbubenpack. Da gehörten eigentlich der Herr Landrath hinein."

Digitized by Google

v. Quinquerez einige Worte nachrief. Später verließ der Letztere im Fiaker die Kaserne, kehrte jedoch nach kurzer Zeit und zwar in Begleitung eines Rittmeisters und eines Lieutenants vom eigenen Regiment zurück. Um 9 Uhr fanden sich ein Rittmeister und ein Oberlieutenant als Abgesandte des sich als beleidigt betrachtenden Grafen Meindl mit der Weisung in der Wohnung des Freiherrn v. Quinquerez ein, auf einen gütlichen Ausgleich in keinem Falle einzugehen. Auch die gegnerische Seite erhob keine Einwendungen, so daß sofort zur Wahl der Waffen geschritten werden konnte. Die Secundanten entschieden sich für Säbel ohne Verband. Nur in der Zeitbestimmung ging der Wille der Gegner auseinander. Graf Meindl verlangte andern Tags sofort und zur Stelle loszugehen, während Freiherr von Quinquerez einen zweitägigen Aufschub forderte. Eine volle Stunde schleppten sich die bezüglichen Unterhandlungen und endeten schließlich mit dem für 11 Uhr Vormittags angesetzten Termine. Freiherr v. Quinquerez ordnete rasch einige Papiere, übergab um halb 11 Uhr den Tagdienst an seinen in der Tour zur Nachfolge bestimmten Cameraden und stand präcise 11 Uhr mit seinen Schimbanten in dem zum Rendezvous bestimmten Unterrichtssaale des Regiments. Vor ihm war bereits Graf Meindl eingetroffen. Die beiden Gegner entkleideten sich und standen des Zeichens gewärtig. Dieses erfolgte und die Klingen fuhren entlang und schlugen fast gleichzeitig an den Körben auf. Rascher als sein Gegner riß Baron Quinquerez den Säbel zurück und führte einen machtvollen Primhieb gegen den Kopf des Letzteren. Der Hieb saß und Blut zeigte sich auf der Stirne des Grafen Meindl. Die beiderseitigen Secundanten schritten ein und erklärten, es sei der Ehre genug gethan," doch Graf Meindl widersprach. Er bestand auf Fortsetzung des Kampfes, die denn auch erfolgte und einen wahrhaft grausigen Ausgang nahm. Als Graf Meindl den zweiten Hieb und zwar quer über die rechte Schulter erhalten hatte, warf er die Klingen der abermals intervenirenden Secundanten zurück und stürzte sich furios auf seinen nun in die Defensive gedrängten Gegner. Freiherr v. Quinquerez konnte kaum Zeit gewinnen, die Hiebe zu pariren, die dicht aufeinander fielen, als ein furchtbarer Hieb des Gegners seine Waffe niederschlug und ein zweiter rasch und eben so wuchtig geführter Schlag einen klaffenden Spalt vom linken Ohr ausgehend bis zum Schulterblatte riß. Der Getroffene sank sofort und starb noch ehe die vor Schreck gelähmten Secundanten an die Stillung des vorquellenden Blutstromes denken konnten. Auch Graf Meindl begann zu schwanken und wurde in argem Zustande von seinen Secundanten aufgefangen und ohnmächtig vom Platze getragen. Bisher dem Augenblicke, als der Verwundete entfernt und ärztliche Hilfe gerufen wurde, hatte Niemand von den in der Kaserne anwesenden Offizieren eine Ahnung des Vorgefallenen. Untersuchung ist eingeleitet. Der Gefallene wird allgemein betrauert und auch Graf Meindl, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, war ein sehr geachteter und beliebter Mann. Er muß ineiner wahren Raserei gehandelt haben.

Aus Wien wird in der „Allg. Ztg." bezeugt, daß die „altkatholische Bewegung" dortselbst in den letzten Zügen liege. „Alle ernsten und bedeutenden Männer haben sich ihrer geschämt," gesteht nun die „Allg. Ztg. ein. Wie lange wird es noch hergehen, bis die liberalen Blätter sich genöthigt sehen, von der Bewegung im „Reiche" daselbst zu sagen?

Am 26. Oktober Früh starb nach langer Krankheit Heinrich Ritter v. Mertens, seit 12 Jahren Salzburgs hochgeachteter Bürgermeister.

Aus Pest, 26. Okt. meldet ein Telegramm der „Presse": Im April findet die Vermählung der Erzherzogin Gisela in Ofen am Jahrestage der Vermählung der Kaiserin statt.

## Italien.

Zorilla erklärte im Congresse, daß die Nachricht vom Rücktritte des Finanzministers unbegründet sei, und fügte bei, daß das Ministerium zusammen stehe und falle.

## Frankreich.

Paris, 26. Okt. Bien Puplie schreibt: „Wir haben wiederholt gesagt, die Verzögerung der Räumung des Marne- und Ober-Marne-Departements falle einzig und allein der Verwaltung zur Last, welche die Baracken für die preußischen Truppen nicht früher hat fertig stellen können; wir können hinzufügen, daß dieses Hinderniß nicht mehr besteht und die Räumung so schnell als möglich stattfindet." — Laut Tems bezahlt der französische Staatsschatz alle vierzehn Tage 100 Millionen in Wechseln an Deutschland. Er fügt hinzu, der Finanz-Minister habe für 500 Millionen Wechsel in seinem Portefeuille. Wie die Opinion Nationale wissen will, sind die Schwierigkeiten, welche sich zwischen Berlin und Versailles Betreffs der Auslegung einiger Punkte des Frankfurter Friedensvertrages, namentlich wegen der Optionsfrage, erhoben halten, seit der Ankunft Gontaut Biron's in Berlin beseitigt und ein vollständiges Einverständniß erzielt worden.

Der Justizminister Dufaure wird bei Eröffnung der Session der Kammer sofort ein neues Gesetz gegen das Duell vorlegen. Dasselbe soll äußerst strenge Bestimmungen enthalten.

Der „Français" meldet, daß der Herzog von Gramont ziemlich schwer krank sei, und daß der Marschall Lebeouf sich in einem Zustande nervöser Aufregung befinde, welcher seinen Freunden ernste Besorgnisse einflöße.

## Schweiz.

Bischof Marilley in Freiburg hat der Genfer Regierung angezeigt, daß er auf die Funktionen und den Titel eines Bischofs von Genf verzichte.

## Vermischte Nachrichten.

Frauenburg, 24. Okt. Heute Vormittag traf hier unerwartet der Regierungsrath Meyer aus Königsberg ein begab sich, gefolgt von einem Protokollführer und einem Polizisten auf den innern Domhof und postirte den letzteren vor die nebeneinander liegenden Eingänge des domtapitularischen Archivs. Unmittelbar darauf trat das Domkapitel zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Was verhandelt worden, entzieht sich begreiflicherweise unserer Kenntniß. Die Capitelssitzung endete um 2 Uhr und gleichzeitig verließen auch die Regierungsbeamten das Lokal.

## Nachrichten aus Niederbayern.

In Pfeffenhausen brach vor einigen Wochen zwischen dem Maurer Effinger und seinem Sohne wegen eines Schubkarrenrades Streit aus, und zwar schließlich der Sohn den Vater zu Boden. Nicht genug damit, trat der entartete Bursche seinen Vater mit beiden Füßen, wodurch demselben 3 Rippen eingedrückt wurden. In Folge dieser empörenden Behandlung trat am verflossenen Montag der Tod des Effinger ein.

Landshut, 27. Okt. Wie wir hören stürzte zu Neuhahn gestern eine Mauer des Maschinenhauses ein, und sollen hiebei 7 Personen, darunter 4 schwer, verletzt worden sein. Einer der Schwerverletzten ist seiner Verwundung bereits erlegen.

Landshut, 27. Okt. Der Bureaudienergehilfe Friedrich Gavis ist von Passau nach Bamberg versetzt worden. Auf Dienstvertrag wurde verliehen der Postexpeditionsdienst zu Weiden dem Postexpeditor Georg Herrmann von Bilshofen, zu Bilshofen dem pensionirten Postkondukteur Michael Mayer v. Nürnberg.

Passau, 26. Okt. (Magistratssitzung vom 25. Okt.) Genehmigt werden zur Auflellung die Gradstelne für Wirthshausbesitzer Eichberger zu Ilzstadt. Joseph Alperreiter von Heidenhof, Wirthsbesitzer Dorner, Lohnfuhrknechte Joh. Braun gegen Entrichtung von 10 fl. Gebührenfür J. Bertl, Student, gegen Entrichtung von 6 fl. Gebühren. — Genehmigt wird ferner das Baugesuch des Herrn Schreinermeisters Gsellner, das Gesuch des Herrn Xaver Rosenberger um Bewilligung zur Auflellung eines Dampfkessels für seine Brauerei, das Gesuch des Metzgers Hausmann um Bewilligung zum Fleischverkauf im Hause Nr. 347. Zur Kenntniß wird gebracht, daß das Gemeindekollegium den Magistratsbeschlüssen vom 28. Sept. l. Js. über Verpachtung der Gemeindejagd und vom 5. Oktober l. Js. über Auflellung des Syn. Dr. Martin als städtischen Thierarzt zugestimmt hat. — Angewiesen wurde aus Bayern auf zwei Jahre der Taglöhnerssohn M. Machnammer von Riedau.

## Neueste Nachrichten.

München, 28. Okt. Die bei den Artillerie-Regimentern zur Heranbildung und weiteren Ausbildung von Unteroffizieren errichteten Lehrbatterien werden am 1. November wieder aufgelöst werden. — Die Artillerie-Regimenter der hiesigen Garnison haben gegenwärtig sehr interessante Uebungen zu machen; es wird denselben nämlich aufgetragen, in einer bestimmten Zeit eine gewisse Wegstrecke zurückzulegen und dann an einem näher bezeichneten Punkte entweder in Gefechtsbereitschaft oder Gefechtsstellung aufzumarschiren. Es wird hiebei immer ein Anmarsch zum Gefechte in der Nähe des Feindes supponirt.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 27. Oktober Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 103; 4uproc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1867 bayer. Obligat. 145; neue Emission — mit 40 Proc.) — 4½ proc. 4proc. Altenzbahn 124; 4proc. bad. Prämien-Anl. 111; 1. Ginz. 1966; kaner 95¼; österr. Silberrente 64½; Papierrente 57½; 1882er Amerikaner Loose 141; Banknoten 821; Creditactien 322½; der Loose 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 37½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

Wien, 28. Okt. Oesterr. Banknoten: 106½

Digitized by Google

**Bekanntmachung.**

Der Vorbereitungskursus für solche Knaben, welche im kommenden Schuljahre in die 1. Lateinklasse eintreten sollen, nimmt seinen Anfang am 4. k. Mts. Die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegen genommen.

Passau den 28. Oktober 1872.

**Königl. Studienrektorat.**

Reger.

---

# Geschäfts-Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit zur Anzeige zu bringen, daß wir heute auf hiesigem Platze, neben unseren bisherigen

## Leinen en gros Geschäft

auch ein

## Weiss- & Wollwaaren-Geschäft en dedail

eröffnet haben, empfehlen unser auf's Beste assortirtes Lager.

**Krämmer & Regensburger**

Neumarkt 267.

---

**Die letzte Frankfurter Stadt-Lotterie**

beginnt den 6. Nov. und endigt den 26. März n. J. — Haupttreffer ev. fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000, fl. 15,000 ꝛc. ꝛc. Ganze amtliche **Original-Loose** à fl. 6 —, Halbe à fl. 3 —, Viertel à fl. 1 30 kr. (keine Promessen oder Certificate) versendet gegen Nachnahme oder Baar durch Postanweisung, ohne Berechnung irgend einer Provision

Amtliche Pläne und Listen **gratis**.

**Philipp Rapp**
**in Frankfurt a. M.**

---

# Ein Fabrikgeschäft

zwei Bahnstunden von München entfernt, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung 10 Mille. Reinertrag 12 bis 15 Mille. Anfragen unter R. & Z. Nr. 23 besorgt die Exped. d. Bl.

---

## Röck & Comp. in Memmingen

**Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei**

schwäb. Allgäu. Aufträge werden prompt ausgeführt. Billige Preise zugesichert.

---

In Landshut ist eine schöne

**Gastwirthschaft mit schönem Garten**

und Stallungen zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Miethpreis jährl. 90 B.l. beträgt und 7000—8000 fl. Anzahlung erfordert werden. D. Uebr. i. d. E.

---

# Anzeige.

Durch den allgemeinen Rückgang der Knochenpreise sehen auch wir uns veranlaßt, unseren verehrten Kunden anzuzeigen, daß wir in Folge die Knochen nicht höher als das Pfund um 1½ kr. kaufen können. Wolle ein verehrl. Publikum sich versichert halten, daß, sobald wieder eine Preissteigerung eintritt, auch wir mit einer entsprechenden Aufbesserung nicht zurückbleiben.

**Jos. Pappenberger**, Beinringler.
**Joh. Herzer**, Beinringler.
**Max Knott.**

---

**Herz Jesu und Mariabilder** in Oelfarbendruck für die bevorstehende Andacht sehr geeignet, zu mäßigen Preisen empfiehlt

**A. Deiters**
Kunsthandlung Passau.

---

Frisch gewässerten

# Stockfisch

empfiehlt

**M. Graf.**

---

Bestellungen auf

**„der Sendbote"**

des göttlichen Herzens Jesu.

Monatsschrift des Gebetsapostolates von Malfatti pro 1873. Preis pro Jahrgang 1 fl. 12 kr. nimmt entgegen und liefert prompt

**A. Deiters, Passau.**

---

# Anwesensverkauf

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**
Gütlerin von Aich,
bei Heining.

---

*Dr. R. Rowns*

# Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler in Ulm a/D.**
**Julius Wörhn, Thäle, Augsburg.**

---

**Tuchbaschliks von fl. 1. 24 an**
**Tuchjacken von fl. 2. 42 an**

sowie

**Mäntel und sonstige Woll- und Weißwaaren**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Josefine Weidinger,**
Graben.

---

Schöner reiner **Vogeldotter** für Hänflinge (Finellen) angekommen in dem Handelsgeschäft des Anton Crusilla.

---

Ein großes Zimmer wird in St. Nikola zu miethen gesucht. Das Uebr.

---

**Osterhofener Schranne**
vom 28. Oktober.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 25 | — | — | — | 12 | 30 | 5 | 12 |
| Mittlerer „ | 24 | — | — | — | 11 | 18 | 5 | 6 |
| Mindester „ | 17 | — | — | — | 10 | 42 | 5 | — |
| Gefallen | — | — | — | — | 1 | 15 | — | — |
| Gestiegen | — | 7 | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Wolfgang) **Nr. 291.** 31. Oktober 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Ein provozirtes Manöver.

Methode der Donau-Zeitung.

Ch. Passau, 30. Oktober. Viele Wochen sind bereits vergangen, seit dem wir die Artikel über den Mainzer-Katholikenverein geschrieben und veröffentlicht und damit die Zornesgluth des Revolutions-Ausschusses an der Donau wachgerufen haben. Für die Donau-Zeitung boten diese Artikel die längstgewünschte Gelegenheit, mit uns anzubinden, mehrfach hat sie für den Mainzer-Katholiken-Verein Lanzen gebrochen, dann ist auch der Held der Donau-Zeitung, Pfarrer Lukas selber auf dem Kampfplatz erschienen und jetzt kommt Herr Bucher in eigener Person noch dazu und legt uns die nichtsweniger als schmeichelnde Bezeichnung „Fälscher" bei. Dabei unterwirft er einen Artikel, aus der Augsb. Postztg., dem wir bei Schilderung des Mainzer-Katholiken-Vereins einige Stellen entnommen, einer so genauen Untersuchung und findet durch den Abdruck derselben eine absichtliche Fälschung von unserer Seite heraus, die einem gewandten Kriminalisten alle Ehre machen würde. Auf diese von Herrn Bucher herausgefundene absichtliche Fälschung des Augsb. Postztgs.-Artikels werden wir zurückkommen, heute jedoch haben wir anderes zu thun. Vor Allem sei aber bemerkt, daß wir längst vorausgesehen, unsere Gegner werden vorzugsweise darauf bedacht sein, die möglichste Ausdehnung der Streitfragen und durch viele Abweichungen die Herbeiführung auf ein ganz anderes Feld zu bewerkstelligen. Durch geschickt angelegte Verdrehungen, Windungen und allerlei sonstiger Manöver wollte man uns in die Falle locken, damit wir plötzlich vor einem anderen Standpunkt stünden, als vor dem wir ausgegangen. Aber so fein und versponnen die Fäden eingefädelt wurden, wir kennen diese Schliche und sind auf unserer Hut; an uns sollen sich die Donauzeitungsmanipulationen nicht bewähren, diese Verstiegerung können wir geben. Unser gestriger Leitartikel schildert so recht mit schlagenden Worten das ganze Gebahren des niederbayerischen Revolutions-Ausschusses. Die Herren Lukas, Bucher, Dienhofer und Pfaffler werden die Wahrheit derselben nicht abstreiten können; um so größer ist ihr Zorn, da sie merken, wie vertheidigungslos sie gegenüber der ihnen überbürdeten und nur allzu begründeten Beschuldigungen sind. — Als die Donau-Zeitung angefangen, uns zu besehden, brachte sie vorher verschiedene Citate über uns aus anderen Blättern, namentlich die Landshuter Ztg. mußte dabei am öftersten herhalten. Dieses Stützen auf andere Blätter ist ein Beweis, daß die Donauzeitung nur zu gut weiß, wie wenig man ihr Glauben schenkt, hat sie doch schon zu oft und zu viel gelogen. Bei diesem Citiren von Aussätzen aus anderen Blättern war das Selbstlob immer vorherrschend. Die Donau-Zeitung, hieß es, fand unseren Auslassungen beinahe duldend gegenüber! O vollendete Heuchelei! Die Kampfhähne der Donau-Zeitung sehen darnach aus, als ob sie fromme Dulder wären. In salbungsvollen Reden, im Augenverdrehen und Minnespiel sind sie freilich sogar über die Bühne erhaben, denn was man lange übt, darin wird man Meister, in Wirklichkeit sind sie aber ganz anders und nichts weniger als fromme Dulder. Von der christlichen Nächstenliebe haben diese Herren genügend Zeugniß gegeben und Pfarrer Pfaffler hat als Priester seine Mißachtung, der kirchlichen Obern öffentlich an den Pranger gestellt. Unwürdiger kann ein Priester nicht handeln, ein größeres Aergerniß kann dem Klerus und Volk nicht gegeben werden. Schmach und Schande einer solchen That!

Und diese Männer besehden ein katholisches Blatt, welches im friedlichen Tone, im klaren, überzeugungstreuesten Bilde seine Anschauungen den Lesern vor Augen stellt, dessen Tendenz nicht weniger als darauf berechnet, die Ehre Anderer anzutasten oder beleidigend und kränkend aufzutreten. In dem entbrannten Kampfe mußten übrigens auch wir uns zur Wehr setzen und unserer Ausdrucksweise ungern einen schärferen Beigeschmack geben — zwar unlieb — doch auch der Wurm krümmt sich, wenn man ihn tritt.

Wäre die Tendenz des Passauer-Tagblattes liberal, man würde über unsere Artikel weniger Lärm geschlagen haben. Man hätte liberalen Zeitungen, welche in dieser Weise die kath. Vereine tritisirt, weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Aber um so ärger mußten bei den duftkanratig gährenden Gemüthern die Zornesausbrüche wachgerufen werden, da die über das kathol. Vereinswesen ausgesprochene Kritik in einem katholischen Blatte zu finden war und diese Kritik wie **jeder** denkende Mensch einsieht, nur allzu **begründet** ist.

Wir suchen den Weg des Friedens anzubahnen. Dieses Streben wird (wie man sich überzeugen kann) von liberaler Seite mit großer Anerkennung aufgenommen, ein Beweis, daß man auch liberalerseits schon längst der religiösen Wirren müde ist. Die Extrem-Ultramontanen jedoch wollen keinen Frieden.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Ja — natürlich!" Es klang so einfach, wie nur die lauterste Wahrheit oder — die vollendetste Lüge.

Ein halbes Lachen wurde hier und da vernehmbar. Diese Naivetät war in der That komisch.

Dem Richter erschien sie zu groß, um nicht Ironie zu sein und zugleich solche herauszufordern.

„Das würde sogar in einem Roman Bedenken erregen. — Heutzutage kennt und versteht man diese Art einst beliebter edler Raubmörder selbst nicht mehr in der Unterhaltungsliteratur. Aber kommen wir nun endlich zur Sache. Erzählen Sie wie ich Sie schon vorhin aufforderte, die Hergänge jenes Abends ausführlich und so wahrheitsgetreu, wie es Ihnen nur möglich ist.

Sie beachtete die letzte Andeutung nicht. Die gefalteten Hände emporstreckend, brach sie in einen leidenschaftlichen Herzenserguß aus. „Gott mein Gott, ich habe also keinen anderen Zeugen als Dich! Wenn Du mich nicht rettest, bin ich verloren — verloren, trotz meiner Unschuld! Wirst Du Dich auch abwenden von mir, wie die Menschen alle — alle!

„Julda!" rief ihr Nachbar mit schmerzlichem Vorwurf.

„Du nicht, ich weiß, daß Du nicht an mir zweifelst. Es erzählt mir das den Glauben an Gott, an seine Hilfe! — Du hast recht, schwach und sündhaft wär's, ihm nicht zu vertrauen da er mir ja doch Dich gegeben hat. — Ja, mein Gott, Du wirst meine Unschuld offenbar werden lassen, sei es auch, erst im letzten Augenblick, in der zwölften Stunde! Und hast du es anders beschlossen in Deiner unerforschlichen Weisheit, so sende mir den Tod. Laß mich nicht sterben, als verurtheilte Mörderin, lieber gleich so! — Laß uns beide sterben!"

Sie umschlang ihren Geliebten, der die Umarmung leidenschaftlich erwiderte. Alle Bedenken und Rücksichten waren oder schienen verschwunden. Er küßte sie heiß und sie erwiderte es.

Lauter Lärm erhob sich. Niemand konnte an sich halten. Jeder mußte dem Nachbar oder der Nachbarin mittheilen, was

Digitized by Google

Die Art und Weise, wie sie uns angegriffen, bekundet dieß zu Genüge. Leider findet man im ultramontanen Lager **Beidenschaft, Hab, Verfolgungssucht, Eigenliebe** und **Pflichtverletzung**, wie es ärger nicht sein könnte! Im Lager der modernen Kreuzritter! Arme Kirche! Diese Streiter werden Deinen Frieden nicht erkämpfen! Gottes Segen ruht nie und nimmer auf Eigenschaften, die sich **nicht** vertragen mit der **Lehre** des Christenthums!

Während von liberaler Seite unserem friedlichen Streben Beifall gezollt wird, überleistet Ihr uns mit Schmach und Verleumdung — dort spricht man sich besonnen und anerkennend über unser Handeln aus, Ihr schimpft und schmäht auf die gemeinste Weise — und wollt' und den katholischen Standpunkt mit frecher Miene abläugnen; unwidersprechbar ist es, in dieser Beziehung hat Euch der Liberalismus zu Schanden gemacht.

Man wird uns, wie schon öfters, liberaler Gesinnungen beziehtigen. Nun, wie wenig wir liberal gesinnt, dieß wissen die Liberalen selbst. Wir berufen uns auf diese Worte und auf das Zeugniß der Liberalen in — entscheidender Stunde!

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 29. Oktober. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König heute Abend zu mehrtägigem Aufenthalt hieher kommen.

München, 26. Okt. Die bayerische Hypothek- und Wechselbank hat von der kgl. Regierung die Erlaubniß zur Ausgabe von 15 Millionen Pfandbriefen erhalten.

München, 27. Okt. Die Beamten der unmittelbaren Stiftungen bekommen demnächst Gehaltserhöhungen in denselben Maße und ebenfalls vom 1. Januar 1872 anfangend, wie solche den eigentlichen Staatsdienern gewährt worden sind.

München, 28. Okt. Wie die „Abendztg." vernimmt, ist das Gesuch der bayer. Hypothek- und Wechselbank, die Summe der von ihr bisher emittirten Pfandbriefe, 60 Mill. Gulden, zu verdoppeln, von der Staats-Regierung dahin beschieden worden, daß ihr vorerst nur die Ausgabe von weiteren 15 Millionen gestattet werde.

Die Ergebnisse der Rechnung des allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der k. bayerischen Staatsdiener für 1871 schließen ab mit 308,841 fl. 7 kr. 1 dl. Einnahmen und 308,315 fl. 23 kr. 2 dl. Ausgaben. Kassabaarbestand: 525 fl. 43 kr. 3 dl. Der Gesammtbetrag des Vermögens entspricht sich auf 1,789,225 fl. 43 kr. 3 dl, Die Einnahmen der Töchterkasse betragen 77,473 fl. 24 kr. 3 dl., die Ausgaben 77,583 fl. 12 kr. 2 dl. Mehrausgaben 109 fl. 46 kr. 3 dl. Der Gesammtbetrag des Vermögens 413,590 fl. 13 kr. 1 dl.

Der k. Finanzminister Hr. Berr hat sich nach Berlin begeben, um während einer 14tägigen Urlaubszeit seine vollständige Uebersiedelung nach München zu bethätigen. Ebenso ist der k. Justizminister Hr. Dr. v. Fäustle auf 8 Tage nach Jrsee abgereist, um während dieser Zeit bei seinem Schwager zu verweilen. Die interimistische Leitung sowohl des Finanz- als des Justizministeriums hat Herr Staatsrath Dr. v. Fischer übernommen.

Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen k. Hofe, Baron Brück, ist aus seinem Urlaub hier eingetroffen und hat die Leitung der gesandschaftlichen Geschäfte von dem Legationsrath Dr. v. Jäger wieder übernommen.

In der k. Porzellanmanufaktur-Niederlage (Dienersgasse) ist ein schönes Service ausgestellt, welches für die zu errichtende Offiziers-Küche des hiesigen Uhlanen-Regiments angefertigt wurde. In Ingolstadt ist bereits für sämmtliche Offiziere der dortigen Garnison eine gemeinsame Menage er, öffnet.

Am 28. d. verunglückte in Dachau der Eisenbahn-Reparaturarbeiter Hirschaider dadurch, daß er von dem Münchener Postzuge sprang, unter die Räder gerieth und eine Strecke weit geschleift wurde. Der Tod erfolgte augenblicklich.

Das kgl. Bezirksgericht Freising hat den Pfarrverweser Bauer in der Sitzung am 18 l. M. des Vergehens der Beleidigung des deutschen Kaisers schuldig erkärt und zu 3monatlicher Festungshaft verurtheilt. Bei dieser Verhandlung stellte sich heraus, daß Herr Bauer überhaupt in Predigten politische Erörterungen liebt und er einmal die Pfarrkinder arg beleidigt hat indem er am Schlusse einer Predigt folgendes Gebet sprach: Heiliger Martini führe mich fort mit deinen Schimmeln von den Rottenecker Lümmeln.

Erding, 28. Okt. So wie zuweilen faules Holz zur Nachtzeit einen Schein von sich gibt, so geben nun Spitzeder-Agenten sich in hiesiger Gegend dem Schein nach als Cigarren- und Weinreisende aus, drängen sich in alle Gesellschaften, wissen auch nach allen möglichen Umwegen und Schleichgängen plötzlich die Sprache auf die Dachauerbank, Volksküche, Knödel und Fräulein Spitzeder zu leiten, erzählen dann, daß sie selbst bei ihr Geld angelegt haben, daß eine Verlustgefahr nicht denkbar sei, da Fräulein Spitzeder mit Engländern spekulire — und mit den Franzosen Geschäfte mache — und daß die Spitzeder eine Persönlichkeit sei, vor welcher Jeder noch Respekt bekommen werde, was hoffentlich so lange nicht mehr ausbleiben wird. Auch an Colporteuren, welche die, voll von lobhudelnden Unsinn strotzenden, in der Spitzeder'schen Druckerei erschienenen „Geheimnisse der Dachauerbank" — welche nichts als Leimruthen für die Gimpel sind — kolportiren, ist kein Mangel, und es fehlt jetzt nur noch ein Besuch dieses weiblichen Genie's in unserer Gegend, damit diejenigen, welchen sie das Faullenzen erlernt, ihr ihren Dank abstatten könnten; im Uebrigen könnte sie gleich davon Einsicht nehmen, was es in hiesiger Gegend noch an silbernen Knöpfen und Halsketten zum Einschmelzen gibt.

Nürnberg, 26. Okt. Bei einem hiesigen Bankier wurde vor einigen Tagen von einem angeblichen Weinhändler aus Wälschtyrol eine größere Summe italienischer 20 und 10 Francs Stücken umgewechselt. Später wurde an der Aechtheit der Scheine gezweifelt und wirklich sind solche nach eingelangter Nachricht der italienischen Bank falsch. Glücklicher Weise ist bald nach der Umwechslung der Betrausgeber dem Betrogenen und hiedurch dem Strafgerichte in die Hände gefallen und obwohl dieser das eingelaufte Geld nur wenige Stunden im Besitz hatte, so wurde solches doch nicht mehr bei ihm vorgefunden. Wahrscheinlich hat es ein zweiter Betrüger in Verwahrung genommen.

**Preußen.** Die „Spener'sche Zeitung" sieht „unter den heutigen Umständen nur noch eine Möglichkeit, die Kreisordnung zu retten, — wenn, wie ein kurstrendes Gerücht behauptete, Fürst Bismarck sich entschließen wollte, aus Barzin hieher (nach Berlin) zu eilen. Er ist der einzige Mann, innerhalb der Regierung, der unseren Herrn Junkern imponirt."

Wie die „Grml. Volksbl.", das Organ des Bischofs Kre-

---

er denke, welchen Eindruck diese dramatische Scene auf ihn gemacht. „Wie im Theater — ist das eine Schauspielerin — Schauspielerin von immenser Begabung! — Eine wahre Hexe. Es hilft ihr aber doch nichts, so fein sie spielt — zu fein ist ihr Spiel — die Deutschlei liegt ja unverschleiert da! — So fängt man allenfalls Liebhaber, doch nicht unsere Richter! — Schade, daß die Hinrichtungen nicht mehr öffentlich sind. Wenn Die zum Tode verurtheilt auf's Schaffot ginge — ich gäbe 11 Thaler um dabei zu sein. — Ja — ich auch — sie müßte sich dabei wundervoll ausnehmen — O pfui, sich noch solchem Schauspiel zu sehnen; ich habe an diesem genug — glaubte zu vergehen. — Nun, da darfst Du morgen nicht wieder hieher, denn da kommt es wahrscheinlich erst zum Knalleffect. — O — das fehlte mir — ich werde die Hauptsache doch nicht verfäumen? — Aber die Hitze hier! Ja, der Schlag könnte einen rühren! — Was hat denn der Stadtrath Biebig? Ich kann ihn nicht sehen. Aber das sah ich wohl, daß er aufsuhr und die Bank verlassen wollte, wie von einem Unwohlsein befallen. — Es wird doch nicht gefährlich sein? — Schwerlich, denn seine Frau sitzt ja ganz ruhig da und verzehrt englische Pfeffermünzkuchen! — Das Frauenzimmer hat den Satan im Leibe! — Ja, es fürchtet sich nicht, den Herrgott selbst zum Zeugen zu citiren! Und noch sogar zum falschen Zeugen! — Das ist eigentlich eine Gotteslästerung und sollte nicht geduldet werden von dem hohen Gerichtshofe. — Nun, Samuel, einem Frauenzimmer kann man eher alles Anderes bieten, als den Mund zu halten. Der Herrgott wird das wohl auch wissen und nicht so genau nehmen!" So schwirrte es, vielfach variirt, durch das erstickend heiße Gemach. Mancher Ausdruck minder fein — ja ganz unwiderholbar. Gelächter klang hier, während da Thränen flossen, dort sich ein Streit erhob über die Entstehung der von der Angeklagten beigebrachten Zeilen, oder über die Strafe, die sie voraussichtlich treffen würde, oder über die Leichtgläubigkeit des Uhrmachers.

Die Angeklagten wurden getrennt und hinausgeführt. Alle drängten nach dem Ausgange, um sich zu restauriren durch Speise und Trank und frische Luft. (Forts. f.)

Digitized by Google

mentz, mittheilen, ist die Denkschrift der Bischöfe den deutschen Regierungen nicht zugestellt worden.

In der Culmer Diözese sind bis jetzt im Ganzen 19 er ihres Amts und als Schulinspectoren enthoben n.

Dem Vernehmen nach soll die katholische Mädchenschule nstitut der Barmherzigen Schwestern zu Culm binnen Monaten aufgehoben werden.

Die Dislozirungs-Ordnung des Besatzungs-Heeres in reich ist, nach Räumung der Departements Marne und -Marne, jetzt neu erschienen. Die 2. bayer. Division be die Departements Ardennen, den Bezirk Montmedy des s-Departements und den Bezirk Briey des Departements rthe-Mosel.

Aus dem Lager Chalons sind am 26. ds. das 2. und bataillon des 10. bayer. Inf.-Regiments nach Sedan abirt, und werden am 30. ds. dort eintreffen. Das 1. illon dieses Regiments verbleibt im Lager bis zum Ein- n der franz. Besatzung.

Die mit so vielem Geräusch eröffnete Universität Straßg geht mit Riesenschritten ihrem Verfall entgegen; auf einen ssor kamen im letzten Semester kaum 5 Studenten, man jetzt, im bevorstehenden werde die Frequenz noch spärlicher fallen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wie der „Pester Lloyd“ vom 26. ds. meldet, wurden jüdische Familien mit Kindern und Säuglingen vom erikanischen Consul in Bukarest an das amerikanische Conat in Pest mit der Bitte gesendet, den armen, aus der achei durch Verfolgung Vertriebenen zur Einschiffung nach nerika behilflich zu sein.

### Belgien.

Man erfährt von glaubwürdigen Personen, die aus Luxnburg kommen, daß der Anfang todt gelaufte, dann verzogene Communarde Fräulein Puyt sich dort in der Gegend aufhält. Die hieher gelangten Communarden verhalten sich still, und so legt man denn auch ihrem Aufenthalt nichts in den Weg. Es sind im Ganzen nur zwei oder drei Ausweisungen aus Belgien vorgekommen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 28. Okt. Die ganze extrem-ultramontane Hetz-Meute hat heute wieder einmal eine wilde Treibjagd gegen das Passauer-Tagblatt veranstaltet. Der ordinären Revolutionsbande voran eilt das bekannte Sigl'sche Vaterland als würdiger Klaffer, welches katholische Blatt (!) wieder einmal gegen Bischöfe und Ordinariate in einer Weise sich ausspricht, daß die Verachtung gerechtfertigt ist, mit der in allen gebildeten Kreisen von diesem Standalblatt gesprochen wird. Dann kommt das Straubinger Tagblättlein vulgo Mopserl, dessen alberner Redakteur sich abermals mit flegelhaften Ausdrücken produzirt und durch seine elende Schreibart den Straubingern den Appetit zum Mittagessen verdirbt. Einen Satz müssen wir diesem Straubinger-Tagblatt, dem Schandfleck der deutschen Journalistik entnehmen, damit unser Lesekreis sich überzeugen kann, wie sehr dieses fromme Straubinger-Mopserl lügen kann. Es steht nämlich in diesem Blatte wörtlich geschrieben: „Kaum ist die Donauzeitung mit voller Rüstung in den Kampf getreten, kaum hat sie den ersten Streich geführt, da fängt das erst so tapfer schimpfende Pass.-Tagblatt schon feig zu jammern und zu lamentiren an. — — — Wir zollten Herrn Bucher die persönliche Achtung, welche bei gebildeten Männern nie sollte außer Acht gelassen werden und wenn wir mit der Donau-Zeitung in gemäßigterem Tone sprachen, so geschah es deßhalb, weil wir in derselben nicht jenen Sautreiberthyl entdecken, durch welchen sich das Sigl'sche Vaterland und der Straubinger Mops charakterisirten. Uebrigens stellt heute die Donau-Zeitung einen Satz auf, den wir durchaus nicht acceptiren können. Sie schreibt: Das Heuwinkelblatt (ein gestohlener Witz aus der Passauer-Zeitung) hat gestern, weil ihm die Gründe fehlten, die Person des Hrn. Advokaten Winderl angegriffen. Dem gegenüber erwidern wir, daß wir nie die Angreifer sind, sondern nur immer Angriffe abwehren. Advokat Winderl hat uns angegriffen, hat uns beleidigt, wir lüffen ihm dafür nicht die Hand und damit basta. Ueberhaupt ist das ganze Vorgehen der ultramontanen Presse gegen uns, die ordinären Angriffe und Ausdrücke, mit welchen man über uns herfällt und uns zwingt, in weniger gewählten Tone zu erwidern, tief zu bedauern. Ein trauriger Beweis, wie wenig christlich sein wollende Zeitungen sich in ihre Aufgabe finden können. Lug und Trug, Lüge und Verläumdung, wohin das Auge blickt. Dieser Kampf mit der gesammten ultramontanen Presse fällt uns schwer, aber nicht so schwer, um in nicht führen zu können, und das Sprüchwort: „Viele Hunde sind des Haasen Tod“ wird sich bei uns nicht bewähren. Wir werden übrigens nur mehr mit jenen Blättern in Erörterungen uns einlassen, welche die Gränzen des Anstandes beobachten. Das Sigl'sche Vaterland und das Straubinger-Tagblatt übergehen wir künftig mit schweigender Verachtung.

* Passau, 28. Okt. Der temporär pensionirte Seelondelieutenant Jos. Hauser vom k. 8. Infanterie-Reg. wurde mit Pension verabschiedet.

Vom untersten Winkel des bayer. Waldes, 22. Okt. Es ist eine von jeher anerkannte Thatsache, daß das Institut der Postboten für jeden Einzelnen, wie für die Gesammtheit vom größten Vortheile ist. Der gewöhnliche Mann schreitet vorwärts durch Lesen von Zeitungen und anderen Schriften; der Verkehr wird gefördert durch den schriftlichen Gedankenaustausch — durch den Briefwechsel; die ganze Welt ist bedeutend fortgeschritten durch die allmälige Verbesserung des allgemeinen Postwesens. Beruht dieses auf vollkommener Wahrheit, so fühlt es die Bevölkerung des unteren bayer. Waldes, die Bewohner der Dörfer und Ortschaften Mitterfirmianstreut, Annathal, Alm, Neuhäuser, im kgl. B.-A. Wolfstein, um so mehr, als diese ohnedem von jedem größern Orte weit entfernt, gleichsam außerhalb der Welt leben müssen. — Hier fehlt nämlich noch ein Postbote! Die dringendsten Geschäftsbriefe, selbst Telegramme haben oft acht und mehr Tage auf der Ablagestation in Mauth zu liegen, bis sie die Gelegenheit an Ort und Stelle bringen heißt. Einem dortigen Lehrer und Förster, den Gewerbetreibenden, als: Gürtlern, Bäckern, Holzwaarenfabrikanten u. s. w. eine beliebige Zeitung zur weiteren Fortbildung zu halten, kann ihnen nie einfallen, da selbe nicht das Glück haben, wenigstens wöchentlich ein paar Male ihre Postsachen zu erhalten. Wäre da nicht eine dringende Abhilfe möglich und höchst nothwendig!! A. A.-Z.

## Vermischte Nachrichten.

Bayreuth, 28. Okt. Im Sommer des kommenden Jahres werden die von Hr. Richard Wagner für die Festaufführung der Nibelungen ausgewählten Sänger hierher kommen und mehrere Wochen hindurch unter seiner Leitung die Vorstudien machen.

In Kronach wurde eine dortige Bürgersfrau, welche sich angesichts des eben herankommenden Zuges im Bahnhofe von der entgegengesetzten Seite des Schienengeleises auf den Perron nach rasch begeben wollte, von dem Puffer der Lokomotive erfaßt, und so unglücklich auf die Seite an einen Strang geschleudert, daß sie bald darauf eine Leiche war.

Der corsische Deputirte Gallioni d'Jtria soll sich bereit erklärt haben, seine Entlassung einzureichen, damit Prinz Napoleon gewählt werden könne.

## Neueste Nachrichten.

München, 29. Okt. Das Staatsministerium des Innern beauftragte die Distrikts- und Ortspolizeibehörden, Ihre Bezirks-Angehörigen von der drohenden Gefahr bezüglich der Geschäfte mit den sog. Dachauerbanken aufs eindringlichste zu warnen. Weitere Maßregeln sollen folgen.

Rom, 29. Oktbr. Von den bis jetzt bekannten Nationalraths-Wahlen sind 85 revisionsfreundlich, 35 revisionsfeindlich ausgefallen. Noch 15 Wahlen sind ausständig.

Rom, 29. Okt. Die Ueberschwemmungen richten, besonders in den Provinzen Mantua und Ferrara, ungeheueren Schaden an. Dortselbst sind mehrere hundert Quadratkilometer Land überschwemmt und mehrere 100 Personen auf der Flucht. Heute sind die Ortschaften Casalmaggiore und Ostiglia bedroht. Die Angst der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Gestern war ein fürchterlicher Orkan in der Provinz Saracusa; 32 Personen wurden von den Trümmern einstürzender Häuser getödtet.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 28. Oktober Schlußkurie. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 105; 4proc. Anleihe 100 — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bayer. Obligat. 145; neue Emissionen — mit 40 Procl 2—4½ proc. 4proc. Altenburger 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Einz. 126½; kaner 95¼; österr. Silberrente 64½; Papierrente 57½; 1860er Amerik. Loose 141; Bankaktien 821; Creditaktien 322½; der Loose 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Spon. 31½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 93½; Wien 103½. London. 118.

Wien, 29. Okt. Oesterr. Banknoten: 107¼

Digitized by Google

# Von München

**direkt mit jeder Post**

**befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Anrechnung von Spesen zu den**

**Original-Zeitungs-Preisen**

**an die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten**

Zeitungen des In- und Auslandes.

# Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition in München**

**6 Promenadeplatz 6.**



# Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn** fl. 21,000; **ein Treffer** auf **25** Loose.

**Loose** à **fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Aunkofen** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behel, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Frauenau** bei G. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthenjohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striebl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberaichbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberfteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Stritzner, Agent. 2.5


# Anzeige.

Durch den allgemeinen Rückgang der Knochenpreise sehen auch wir uns veranlaßt, unseren verehrten Kunden anzuzeigen, daß wir in Folge die Knochen nicht höher als das Pfund um 1½ kr. kaufen können. Wolle ein verehrl. Publikum sich versichert halten, daß, sobald wieder eine Preissteigerung eintritt, auch wir mit einer entsprechenden Aufbesserung nicht zurückbleiben.

**Jos. Pappenberger,** Beinringler.
**Joh. Herzer,** Beinringler.
**Max Knott.**

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der

# Fortschritt durch die Religion.

**(Weitere Folge von: Der Fortschritt durch das Christenthum.)**

## Conferenz-Vorträge,

**gehalten in Notre Dame in Paris im Jahre 1868**

von

**P. Felix, d. G. J.**

Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt von

**Anton Reichensperger,** ehemal. Domkaplan in Augsburg.

8. schön brosch. Preis fl. 1. 12.

Es liegen hier die geistvollen Vorträge eines gefeierten Kanzelredners in wohlgelungener Uebersetzung vor, und dürften um ihres für unsre Zeit hochwichtigen Thema's willen wohl eine außergewöhnliche Beachtung verdienen.


Bei **A. Deiters** in Passau ist zu haben:

**Wolfgang Menzel,** Allg. Weltgeschichte von Anfang bis Jetzt 12 Bände Stuttgart 1863 (neu) statt Ladenpreis fl. 18 für nur 8 fl. 45 kr.

# Kränze & Boquets

aus

**getrockneten Blumen**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

**Ulmer Münsterbau-Lotterie**

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. per Stück versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**

**Augsburg.**

Eine goldene

# Broche

ist verloren gegangen Der redliche Finder 1 fl. Belohnung.

Frisch gewässerten

# Stockfisch

empfiehlt

**M. Graf.**

**Tuchbaschliks von fl. 1. 24 an**
**Tuchjacken von fl. 2. 42 an**

sowie

**Mäntel und sonstige Woll- und Weißwaaren**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Josefine Weidinger,**

Graben.

# Kapitalien

zu 4½ bis 4 Prozent auf Grundbesitz sind immer vorthig bei ät

**Xaver Schmitt**

Nr. 346 in Passau.


**Familien-Nachrichten.**

**Todt-anzeigen.**

**Gestorben** am 24. ds. Theresia Huber, ehemalige Dienstmagd dahier, 86 Jahre alt.

**Getraut** am 28. ds.: Der Zweitwer Sebastian Fritsch, Lokomotivheizer dahier, mit Katharina Gehbauer, Bauerstochter von Zeilberg. — Georg Firmhofer, Tischler dahier, mit Rosina Vogl, Maurerstochter von St. Nikola.

**Passauer Schranne**
**vom 20. Oktober.**

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | — — | 5 6 | — — | 3 18 |
| Mittlerer „ . . | — — | 4 58 | — — | 3 2 |
| Mindester „ . . | — — | 4 51 | — — | 2 45 |
| Gefallen . . . | — — | — — | — — | — — |
| Gestiegen . . . | — — | — — | — — | 2 — |

**Deggendorfer Schranne**
**vom 29. Oktober.**

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 24 46 | 16 — | 13 21 | 6 54 |
| Mittlerer „ . . | 23 10 | 15 51 | 12 12 | 6 13 |
| Mindester „ . . | 20 20 | 15 33 | 11 7 | 5 50 |
| Gefallen . . . | — 6 | — 8 | — — | 50 — |
| Gestiegen . . . | — — | — — | — — | — — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Allerheiligen) | Nr. 292. | 1. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Herwinkel Nr. 263, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Freis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Allerseelen.

Ach! Heute am traurigen Tag Allerseelen,
Ist unsere Erde ein thränendes Thal;
Wer könnte die bittern Thränen wohl zählen,
Die fließen aus herzengebrochener Qual?

Die Kinder und Greise, sie knie'n mit betrübten
Gemüthern am moosbekränzeten Grab;
Und wünschen im heißen Gebet' den Geliebten
Ew'ge Ruhe und Frieden hinab.

Die wehmuthsvoll flimmernden Lampen erlöschen,
In Ruh' liegt begraben die Welt; doch die Bahr',
An welcher noch wachen die Weiden und Eschen,
Beleuchtet der Himmel mit zauber'schem Klar.

Vom Thurme ertönet es zwölfe; es spalten
Die Gräber sich auf; in gespenste'scher Hüll'
Sieh! schweben die Todten empor, um zu halten
Der schlummernden Welt ihre Todtenvigil.

„O schenk unsern Brüdern, den Kampfesmüden,
O Lamm! das geblutet am Kreuzaltar!
Gleich uns die Ruh' und den goldenen Frieden.“
So betet mit Inbrunst die Geisterschaar.

Wenn morgenden Tages die himmlische Sonne
Den Menschen verkündet den Morgengruß;
So sei es, o Glück und o herrliche Wonne!
Uns Allen der liebende Friedenskuß.

## Erinnerung an die Todten.

### (Friedhof-Gedanken.)

Ch. Passau, 1. November. Die Bedeutung des heutigen Tages ruft eine beklommene Stimmung wach in jedes Menschen Brust. Das Menschenherz, gestählt durch die Prüfungen des Lebens, wird an diesem Tage weich, in den Augen der Menschen glänzen Thränen, heute — als Symbol der — Trauer. Mit dem Gefühle des „schmerzlichen Vermissens“ erhob sich am heutigen Tage so manches Menschenkind vom Lager und mit verjüngter Trauer ruht das Auge auf dem Kreise der Lieben, aus dem der Tod im Laufe der Jahre so manche schmerzliche Lücke gerissen. Die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit des Lebens tritt am heutigen Tage jedem Menschen klar vor die Seele, das Herz mit wehmuthsvollen Gedanken erfüllend. Der heutige Tag gilt der Erinnerung, dem Andenken der theuren Todten und die Menschen eilen hin zur Todtenstadt, wo die unvergeßlichen Lieben ruhen. Ein Blick über den Friedhof zeigt dem Beobachter ein ergreifendes Bild. Reich und Arm, Hoch und Nieder hat sich an diesem Orte eingefunden, im Antlitze Aller ist tiefe Trauer ausgeprägt. Kränze, Blumen und Guirlanden schmücken die Grabstätten der Verblichenen, und vor jedem Grabe sehen wir einige Hinterbliebene, denn aus allen Ständen hat der Tod sich seine Opfer geholt. Ein Rückblick auf das letzte Jahr nur, und wir werden finden, daß in demselben so manche Waise ihre Eltern, so manche Eltern theure Kinder verloren. Manchem Greis und manchem alten Mütterlein hat der Tod die ersehnte Ruhe gebracht, aber auch manchen Jüngling und manche Jungfrau haben sie hinausgetragen, manche hoffnungsvolle Lebensblüthe, die Freude und der Stolz der Eltern, hat der Tod in diesem Jahre geknickt. Dort ruhen sie nun, Alt und Jung, und die zahlreich anwesenden Hinterbliebenen geben sich heute in Erinnerung an ihre Lieben dem gemeinsamen Schmerze hin. Wir sehen heute am Friedhofe so manchen imposanten Denkstein, dessen prachtvolle Verzierung bekundet, daß derjenige, welchem dieses Grabmal gilt, mit zeitlichen Glücksgütern reichlich gesegnet war, aber trotzdem eine Beute des Todes geworden — ein Beweis, daß Jedermann dem Loose des Absterbens verfällt. Wir sehen auch manches einfache Kreuzlein, vor dem eine arme Wittwe steht, umringt von hungernden Kleinen, ihre Mittellosigkeit erlaubt ihr nicht, ein reicheres Denkmal zu setzen, denn der Ernährer, der Vater ihrer Kinder, welcher die Mittel erschwang mit harten Händen zum Unterhalte der Seinen — er ruht ja da unter dem mit einfachem Kranze geschmückten Kreuzlein. Doch auch dieser unansehnliche Grabeshügel trägt heute eine reiche Zierde — es glänzen an ihm die Thränen einer vielgeprüften, verlassenen, schmerzgebeugten Wittwe, die Thränen der Kleinen, die um den früh verlorenen Vater weinen. Möge der Schöpfer sich dieser Kleinen erbarmen, und sie beschützen vor den Unbilden des Lebens auf ihrer rauhen Bahn, möchten barmherzige Menschen dieser gebeugten Wittwe ihr schweres Geschick zu erleichtern suchen. Wir sehen aber auch so manches halbverfallene Kreuz, vor dessen Hügel Unkraut wuchert, ein Beweis, daß der Mensch, der dort ruht, vergessen ist.

Für diesen aber beten wir und üben Nächstenpflicht, die jedem Christen ziemt. Beten wir auch für die gefallenen Helden des letzten Krieges, die auf fremden Boden in weiter Ferne ruhen. Auch diesen, die für's Vaterland in den Tod gegangen, sei heute unsere Erinnerung und unser Gebet geweiht.

Angesichts der Todtenstadt, über welche der ewige Friede seine Fittige ausgebreitet, wird vielleicht auch in mancher Menschenbrust der Wunsch rege, daß es unter den Lebenden Frieden möge werden. Ja möchten Haß, Leidenschaften und Partei-Zwistspalte unter den Menschen aufhören, möchte das Prinzip des wahren Christenthums — christliche Demuth und Glaubensstärke wieder vorherrschend werden in dieser bewegten Zeit, damit es wieder Friede werde und die religiösen Wirren, die von Laien und pflichtvergessenen Priestern frevelnd heraufbeschworen, ein Ende nehmen.

O süßer Friede! senke Dich hernieder — dieß auch unser Wunsch!

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 31. Oktober. Die Herzogin Adelgunde von Modena mußte wegen Unwohlseins die Rückreise von Bamberg nach München verschieben.

— Der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich hat sich von hier nach Bozen begeben.

Digitized by Google

München, 29. Okt. Das heute ausgegebene Verordnungsblatt des k. Staatsministeriums des Innern enthält folgende Entschließung: „Die Geschäfte der s. g. Dachauerbanken haben notorisch in neuerer Zeit eine sehr bedeutende Ausdehnung genommen, indem es ihnen gelungen ist, in einzelnen Kreisen auch die Kapitalien der ländlichen Bevölkerung durch Zahlung abnorm hoher Zinsen an sich zu locken. Hierin liegt eine große Gefahr für den Wohlstand der Betheiligten und die sichere Aussicht auf Verarmung für Viele; denn es leuchtet ein, daß die Banken solche Zinsen — man spricht von 90—100 Proz. jährlich — nur mit Hilfe der Kapitalien bestreiten können, welche ihnen neu zufließen und daß die hiedurch fortwährend entstehenden Kapitalverluste schließlich von den Einlegern selbst getragen werden müssen. Aehnliche Vorgänge in Italien, Belgien und Ungarn haben bereits thatsächlich bewiesen, daß solche Banken überall mit ungeheueren Verlusten an Kapital enden und mit um so größeren, je länger ihre Wirksamkeit dauert. Die Distrikts- und Ortspolizeibehörden werden daher beauftragt ihre Bezirksangehörigen vor der drohenden Gefahr auf das Eindringlichste zu warnen. v. Pfeufer."

— An einem der letzten Tage bemerkte am Altheinereck ein Vorübergehender, daß vor jenem Hause daselbst, in welchem sich eine Dachauerbank befindet, sich Leute angesammelt hatten. Die Ursache dieser Erscheinung war, daß man einen Bezirksboten mit einigen Gendarmen in dieses Haus hatte hineingehen sehen. Als dieselben bald darauf wieder herauskamen, waren sie mit großen Büchern beladen. Man munkelt von einer polizeilichen Schließung dieses Schwindelgeschäftes, zu welcher ein Anschlag an oder im besagten Hause, daß daselbst auf Pfänder Darlehen gegeben werden, die Handhabe geliefert haben dürfte. Es wäre freilich eine bequeme Art, wenn mit Commissionsbureaux, Verding-Anstalten und Versatzgeschäften eine blühende Dachauerbank verbunden würde wie im vorliegenden Falle. Inzwischen sind dahier abermals zwei solche Schwindelgeschäfte etablirt worden, das eine im Thal von einer angeblichen Gutsbesitzerin.

— Wie wir vernehmen, wird in unserer Stadt noch in dem eben beginnenden Wintersemester durch den praktischen Zahnarzt Hrn. Oppel dahier ein Privatkurs zur Ausbildung in der Zahnheilkunde, sowohl im operativen, als im technischen Theile eröffnet.

Die bayerischen Ostbahnen haben in den drei Quartalen des lfs. Jahres eine Einnahme von 5,972,703 fl. erzielt gegen die gleiche Periode des Vorjahres weniger um 973,885 fl.

— Herr Musikmeister Hünn hat die Winter Saison seiner Konzerte beim Oberpollinger Mittwoch und Samstag begonnen.

(Der bayerische Lehrerverein und das Augsb. Pastoralblatt.) Das Augsburger Pastoralblatt bespricht die Frage: kann ein Katholik Mitglied des konfessionslosen bayer. Volksschullehrervereins sein oder nicht? Das Endresultat lautet: „Einem Vereine mit solchen Prinzipien kann ein katholischer Lehrer nicht angehören, ohne sich zum Mitschuldigen alles dessen zu machen, was der Verein gegen Kirche und Christenthum anstrebt und in's Werk setzt. An jeden katholischen Lehrer tritt die gebieterische Pflicht heran, aus einem Vereine zu scheiden, für den er nicht mit seinem Namen einstehen kann, ohne seine Pflichten als katholischer Christ und kath. Lehrer schwer zu verletzen. Das steht nach den Grundsätzen der kath. Moral unerschütterlich fest. Schon die Thatsache, Mitglied des Vereines zu sein, würde einem Vereine Vorschub leisten, der prinzipienhaft verwerflich, unchristlich ist.

Lindau, 28. Okt. Der Russe Sergins Netschajeff, bekanntlich seit mehr denn 2½ Jahren wegen eines unter dem erschwerenden Umständen begangenen Mordes von der russischen Polizei verfolgt und vor einigen Monaten in Zürich entdeckt und verhaftet, ist als gemeiner Verbrecher von den Schweizerbehörden ausgeliefert worden und hat auf dem Transporte in seine Heimat in vergangener Nacht unsere Stadt passirt.

Die „Neinpfalz" in Speier schreibt: „Ein Herr aus unserer Gegend, der am 20. ds. von einer Reise aus dem Elsaß zurückkehrte, erzählte mir, daß er daselbst dieser Tage Zuschauer gewesen, wie ein reichsländischer Schullehrer mit seiner männlichen Schuljugend förmliche militärische Exerzierübungen vorgenommen habe. Auf seine Anfrage bei den Umstehenden wurde ihm mitgetheilt, daß diese Uebungen jede Woche zweimal vorgenommen würden."

Schweinfurt, 29. Oktbr. Gestern kam dahier eine großartige Veruntreuung, durch einen Dienstboten verübt, an's Tageslicht. Die seit 5 Jahren im Hause des Kaufmann's Stürmer im Dienst stehende Magd hat sich großartige Entwendungen an Tuch-, Seiden-, Sammt- und sonstigen Stoffen zu Schulden kommen lassen. Der Werth derselben soll den Betrag von 2000 fl. erreicht. Erst in der letzten Zeit fiel ein leiser Verdacht auf sie, der sich gestern zweifestärkte, daß der Dienstherr in ihren Gespernten eine Nachsuchung halten ließ, bei der sich auch Waaren im Werthe von 50 fl. vorfanden. Da indeß aus letzterer Zeit noch mehrere werthvolle Seiden- und Sammtstoffe fehlten, lag die Möglichkeit nahe, daß diese Sachen zu der Schwester der Magd geschafft worden waren. Eine dorthselbst gestern Abend vorgenommene Untersuchung hatte denn auch ein kein glaubliches Resultat. Es wurden 3 Kisten und einige Körbe voll Waaren aufgefunden; ein besonderes Fuhrwerk war nothwendig, um dieselben hieher zu schaffen. Die Waaren waren vorgfältig verpackt, und zum Versenden bereit. Die Thäterin wurde in die Frohnveste gebracht. Dieselbe wollte am Ziel Allerheiligen aus dem Dienste treten, um zu heirathen.

In Folge einer Petition des Stadt-Magistrates Landau a/J. soll das Projekt der Ostbahnlinie Landau-Plattling eine kleine Aenderung in der Art erfahren, daß der Bahnhof, der jetzt circa ½ Stunden von der Stadt entfernt projektirt ist, in unmittelbarer Nähe der Stadt selbst zu stehen kommen würde.

**Preußen.** Berlin, 31. Okt. Der seit 1846 schwebende Prozeß zwischen dem Fiscus und der Krone Preußen darüber ob die Herrschaften Wildenbruch und Schwedt mit Vierraden als Domainengüter des Staates oder als Eigenthum der Krone zu erachten seien, ist zu Gunsten der Krone entschieden worden.

Nach statistischen Mittheilungen des General-Postamtes zu Berlin betrug im Jahre 1871 die Zahl der nicht bestellbar gewesenen Briefe 902,975.

Borken, 27. Okt. Einer unserer Amtmänner ist vor kurzem durch ein Schreiben übertrascht worden, das ihm kund und zu wissen thut, „dem Vernehmen nach" gehöre er dem Mainzer Verein deutscher Katholiken an; er habe innerhalb 14 Tage sich zu erklären, daß er aus demselben ausgeschieden sei, und diese Erklärung durch den Landrath zu bescheinigen, widrigenfalls u. s. w.

Aus Berlin schreibt man dem „Nürnb. Cor.": „Der Gehalt des preuß. Gesandten in München soll von 13 auf 15,000 Thlr. erhöht werden. Der Gesandte soll mehr Aufwand entfalten und fortfahren, wie bisher, „einen Mittelpunkt des geselligen Verkehrs für Gebildete aller Kreise auszumachen, sowie mit den hohen und höchsten Schichten der Gesellschaft in bester Beziehung zu stehen."

**Baden.** Aus der benachbarten bayer. Reinpfalz berichtet man Erfreuliches über den guten Eindruck, den das Auftreten des neuen Bischofs von Speier macht. „Die „Altkatholiken" entwickeln da eine starke Rührigkeit. Gegenwärtig durchzieht Dr. Michelis à la Ronge die Provinz, überall, wohin er kommt, mit Schimpferien auf die Kirche und den neuen Bischof Dr. Haneberg auftretend.

Karlsruhe, 29. Okt. Die gegen Ferdinand Mack von Spöck durch Urtheil des Schwurgerichtshofes in Karlsruhe wegen Ermordung des Hrn. v. Reiff erkannte Todesstrafe ist auf Antrag des Justizministeriums durch Entschließung des Großherzogs gnadenweise in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

Karlsruhe, 29. Okt. Ministerialrath Turban ist zum Nachfolger des Präsidenten vom Handelsministerium v. Dusch ernannt.

## Ausland.

### Oesterreich.

Am Sonntag, den 27. d. ist der Ausstellungsplatz für die Weltausstellung im Prater zu Wien von 12,274 zahlenden Personen besucht worden.

Aus Pest, 29. Okt., wird der „Neuen Fr. Presse" gemeldet: Laut Bericht der competenten Behörde sind bis heute Früh in Ofen 64 Cholerafälle vorgekommen, wovon 25 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Die österreichische General-Inspektion tritt gegen die Ueberanstrengung der niederen Bahnbediensteten auf, welchem Umstande die Mehrzahl der Bahnunfälle von der Regierung zugeschrieben wird.

### Frankreich.

In Paris hat sich in einer Menagerie folgender Vorfall zugetragen. Die Zuschauer sammelten sich um eine Schlange und suchten dieselbe, da sie in ihrem Käfig schlief, aufzuwecken. Der Schlangenbesitzer bemerkte, daß die Schlange nur aufwache, wenn die Zeit zur Fütterung gekommen sei. Die

Digitized by Google

Besucher aber waren darüber aufgebracht und ein Herr behauptete, daß die Schlange gar nicht lebendig sei. Der Menageriebesitzer forderte hierauf die Besucher auf, der Schlange etwas zum Fressen hineinzuwerfen und versicherte, sie werde dann sofort erwachen. Jener Herr erklärte sich bereit, seinen Hund, der ihn 300 Frcs. kostete, in den Käfig zu thun. Dies geschah. Sofort fuhr die Schlange in die Höhe, umschlang den Hund und zermalte ihn in einem Nu. Der Eigenthümer des Hundes wollte seinem Liebling zu Hilfe eilen, allein es war zu spät. Nun in eine furchtbare Wuth gerathend, ergriff er eine eiserne Stange und hieb mit derselben auf den Schlangenbesitzer los, der bewußtlos und in Blut gebadet zu Boden stürzte und bald darauf den Geist aufgab.

Paris, 27. Okt. Am Donnerstag hielt eine nach dem Lager bei Chalons bestimmte Abtheilung von Krankenträgern irrthümlicher Weise auf dem Bahnhofe der Stadt Chalons an; die Krankenträger betraten die Stadt und einer derselben stieß eine deutsche Schildwache bei Seite und wurde dafür von der deutschen Behörde zu dreitägigem Gefängniß verurtheilt. Die deutsche Behörde ließ die Krankenträger entwaffnen, gab ihnen jedoch die Waffen zurück als sie abrückten. Die französische Behörde verurtheilte den Unterofficier, der die Abtheilung der Krankenträger führte, zu fünfzehn Tage Gefängniß, weil er seine Leute auf dem Bahnhofe gefassen hatte; der Krankenträger der die deutsche Schildwache gestoßen, erhielt dieselbe Strafe. Der Vorfall wird, wie das Bien Public sagt, Dank der Klugheit der deutschen und französischen Behörden, keine schlimmen Folgen haben und nur zu einer Verdoppelung der Vorsichtsmaßregeln Anlaß geben. — Die Räumung geht seit General Manteuffel's Rückkehr lebhaft voran. Am Montag, den 4. Nov. ist definitiv der Tag, an dem die letzten deutschen Truppen die Departements der Marne und oberen Marne verlassen. — Laut Tems drohen die Baracken, obgleich sie noch gar nicht bezogen sind, bereits den Einsturz. Gestern waren in Chalons 300 Mann Deutsche angekommen und wurden bei den Bürgern einquartiert. Sie beklagten sich aber nur auf dem Durchmarsch. Eine gewisse Anzahl Legitisten begeben sich nach Ebenzwyer zum Grafen von Chambord, um dessen weitere Weisungen für ihr Verhalten während der nächsten Session einzuholen. Morgen werden auf dem Kirchhofe Montmartre die sterblichen Ueberreste Heinrich Heine's ausgegraben, um nach Hamburg gebracht zu werden.

## Italien.

In Rom fand am 24. ds. die Vermählung einer der Söhne des Fürsten Borghese mit der Tochter des Fürsten Torlonia statt. Die Braut bringt eine Aussteuer von 9 Millionen Francs mit, und der Vater hat dem Cardinal-Vicar 50,000 Lire zur Vertheilung unter die Armen Roms übersendet.

Rom, 28. Oktbr. Dem „Giornale di Roma" zufolge, hat Kardinal Cullen die Unterstützung des Papstes, zu Gunsten des verfolgten Clerus von Carlow (Irland) nachgesucht; der Papst soll jedoch das Ansuchen entschieden abgelehnt, und beigefügt haben, er nehme mit Bedauern wahr, daß der Clerus von Irland seinen Befehlen nur gehorche, wenn er dabei seine Rechnung finde, daß er sich dagegen sehr gern ungehorsam zeige, wenn er dabei von seinen Leidenschaften etwas opfern solle.

## Schweiz.

Zürich, 25. Okt. An der hiesigen Universität studiren gegenwärtig ca. 90 junge Damen. Die medizinische Fakultät zählt mehr weibliche als männliche Studirende. Auch die juristische Abtheilung hat jetzt eine Studentin.

Genf. Der Bischof von Lausanne Msgr. Marilley, hat ein Schreiben an den Staatsrath gerichtet, in welchem er demselben erklärt, dadurch, daß man ihm wiederholt eine ihm nicht zustehende, direkte und persönliche Intervention in der Angelegenheit der Genfer Katholiken zumuthe, sehe er sich in eine peinliche Lage versetzt, in der länger zu verbleiben er sich nicht entschließen könne. Er habe daher den hl. Stuhl ersucht, ihn vollständig und definitiv der kirchlichen Verwaltung der Genfer Katholiken zu entbinden, auf welche Verwaltung, so wie auf den Ehrentitel eines Bischofes von Genf er von Stunde an verzichte.

## Rußland.

Aus Petersburg, 17. Okt., wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Die gefeierte Sängerin, Frau Mallinger vom Berliner Hoftheater, welche hier auf zwei Monate an der italienischen Oper engagirt ist, hat vollständiges Fiasko gemacht. Nicht als Sängerin, sondern als Deutsche. (Sie ist aber so gut, wie ihre berühmte Rivalin, Frau Lucca, eine Oesterreicherin, und aus Agram gebürtig.) Man hat sie mit Verachtung todtgeschwiegen, und als sie bei ihrem wiederholten Auftreten ein schüchterner Beifall bemerkbar machte, wurde so lange gepfiffen, bis der Beifall schweigen mußte.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 1. Nov. Die Donau-Zeitung hat sich in ihrer Donnerstag-Nummer wieder eingehend mit uns beschäftigt. Die ernste Feier des heutigen Tages respektirend, vermeiden wir heute jedwede Erwiderung.

Landshut, 18. Okt. Wie wir vernehmen, ist die Leiche des von einer Bauerndirne aus der Gemeinde Westen heimlich geborenen Kindes, von welchem Falle wir kürzlich eingehender berichteten, vorgestern in der Laaber ausgefunden worden, und soll die Obduktion eine vorhergehende Tödtung ergeben haben. Der Diene dürfte voraussichtlich auf einige Zeit die Lachslust vergehen!

Bilshofen, 29. Okt. Sichereu Vernehmen nach, trifft nächste Woche Herr Theaterdirektor Fuchs mit seiner Gesellschaft hier ein, um eine Reihe von Vorstellungen zu geben, worauf wir jetzt schon die Theaterfreunde darauf aufmerksam machen.

In Reinhartmais bei Regen ist ein ledige Taglöhner von einem 70jährigen Austrägler durch mehrere Messerstiche in Hals und Kopf getödtet worden. Der Mörder, der die scheußliche That aus Eifersucht begangen hat, ist bereits verhaftet.

In Niederbayern hat es diesmal wieder blutige Kirchweihen gegeben. In Gundlfosen wurde gerauft und gestochen; in Ahrain wurde dem dortigen Wirthe das Messer tief in den Arm gestannt u. s. w. Die schrecklichste Blutnachricht kommt aus Essenbach. Dort kamen nämlich auf offener Straße zwei kaum 7 Jahre alte Buben in Streit; einer derselben zog dabei plötzlich ein Messer und stieß dasselbe seinem Gegner bis an den Griff in den Unterleib, so daß der Verletzte bald darauf an der erhaltenen Verwundung starb.

† Aus Neukirchen v. W. wird dem Pass.-Tagblatt geschrieben: Am 29. Okt. wurden in Neukirchen v. W. die Seelengottesdienste für Herrn Theodor Moraweck, ehemals Cooperator dakelbst, gehalten. Dieser edle Priester, dessen schwache Körperskräfte in Folge seines unermüdlichen Seelsorgseifers nur zu bald aufgerieben wurden, wird von der trauernden Pfarrgemeinde Neukirchen niemals vergessen werden. Den Kindern war er ein liebevoller Katechet, den heranwachsenden Jugend ein treuer Führer und Wegweiser, den Kranken und Sterbenden war er ein liebevoller Tröster und Beschützer. Groß ist darum die Trauer der Pfarrgemeinde Neukirchen um diesen würdigen Priester! Jahrelang waren die Leidtragenden in der Kirche versammelt; Groß und Klein, die Mitglieder des St. Josephsvereins, den er mit vieler Mühe in Neukirchen in's Leben gerufen, Alles strömmte herbei, um dem ehemaligen, innigstgeliebten Seelenhirten die letzte Ehre und den letzten Dienst zu erweisen. Möge Gott ihn lohnen gemäß seiner Verdienste!

## Neueste Nachrichten.

München, 19. Okt. Der der Osthahn gehörige „Kandlerkeller" soll dem Vernehmen nach zu Dienstwohnungen für jene Betriebs-Bedienstete, welche in Folge ihres Dienstes gezwungen sind, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes zu wohnen, eingerichtet werden. — Das alte Platzl wird im kommenden Jahre eine bedeutende Aenderung erfahren, indem nicht blos der Bockkeller, sondern auch das weiße Bräuhaus verkauft werden und der Pächter des Letztern sein Geschäft im Maderbräu fortführt. Der Bock wird dann im Hofbräuhaus ausgeschenkt werden.

München, 30. Okt. Die Nachricht über die Beendigung der bayerisch-österreichischen Verhandlung wegen des Eisenbahn-Anschlusses bei Eisenstein ist irrig. Es ist allerdings commissionelle Verhandlungen über den Anschluß, sowie über einen zweiten bei Kufchwarda in Aussicht genommen; dieselben haben jedoch bislang weder begonnen, noch ist der Zeitpunkt für ihre Eröffnung bestimmt.

### Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 23. Oktober 1872.

Josef Stallbauer, Metzgergeselle von Indling, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

Wegen Verwirkung falscher Anzeige in öffentlichen Blättern erhielt der Inwohner Josef Beer von Brüderau eine Klägige und der Schmid Josef Reich von Breitenberg eine 21tägige Gefängnißstrafe.

Joseph Lip, Taglöhnerssohn von Innstadt-Passau, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer Gwonatl. Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Boggenreiter, Inwohner von Werthofzell, erhielt wegen Vergehens der verläumderischen Beleidigung und der Bedrohung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen.

Franz Hanbl, Bauerssohn zu Zimmermandling, wurde wegen Beleidigung zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wien, 29. Okt. Oesterr. Banknoten: 107¼

In allen Sorten

# wollener Strickgarne

in größter Mannigfaltigkeit und

zu alten Preisen

empfiehlt

**F. A. Sommer.**

**Die letzte Frankfurter Stadt-Lotterie**

beginnt den 6. Nov. und endigt den 26. März u. J. — Haupttreffer ev. fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000, fl. 15,000 ꝛc. ꝛc. Ganze amtliche **Original-Loose** à fl. 6 —, Halbe à fl. 3 —, Viertel à fl. 1 30 kr. (keine Promessen oder Certificate) versendet gegen Nachnahme oder Baar durch Postanweisung, ohne Berechnung irgend einer Provision

Amtliche Pläne und Listen **gratis**.

**Philipp Rapp**
**in Frankfurt a. M.**

Dr. R. Rovins

**Amerik. Damen-Pillen**

anerkannt bestes und bisheriges Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certificaten zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn**, Halle, Augsburg.

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

# Naturbilder

**Dichtungen**
auf christlicher Anschauung
von
**Albert Riedel.**

fl. 8. IV und 99 S. 28 kr. oder 8 Sgr.

Diese Gedichte sind in der That getreue, lebenswahre Bilder aus der Natur, voll der wärmsten, zartesten Empfindung und von ansprechendster Form. Sie othmen alle wieder den Hauch eines reinen, idealen Gemüthes und frommer Denkungsweise, welche allein den rechten Sinn für Größe und Schönheit der Natur verleihen und das Herz zu wahrster, reinster Freude an ihr befähigen. Von den einzelnen Bildern, es sind deren etliche vierzig, mögen hier folgende beispielsweise aufgezählt werden: „Die erste Lerche", „März-Veilchen", „Lenzes-Sieg", „Bergprimel", „Im Wald", „Dunkle Nacht", „Die Berge", „Alpenrose", „Wildbach", „Regenbogen bei Mondlicht", „Sommernacht", „Herbstruhe" ꝛc. ꝛc. Gewiß wird Niemand, dessen Gemüth empfänglich ist für das Gute, Erhabene und Schöne diese Sammlung Gedichte unbefriedigt aus der Hand legen. Möchte dieselbe aber darum auch von recht Vielen gesucht werden.

**K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.**

**Zu verkaufen**
eine

# große Fabrik in Mülhausen
## (Elsaß-Lothringen).

Schöne Einrichtung zur Fabrication von Wollen- und Baumwollenwaaren, Strickgarn ꝛc. Das ganze Geschäft wird mit Dampfmaschinen betrieben. Zu Unterhandlungen wolle man sich an das Annoncen-Bureau A. Jourdain in Mülhausen wenden.

# Wollene gestrickte Jagdartikel,

als: Jagdjoppen, Westen, Schneestrümpfe bis an und über das Knie mit und ohne Vorderfuß, Gamaschen geknöpft und ungeknöpft, bis an und über's Knie, Wadenstutzen mit und ohne ausgenähte Verzierung. Sämmtliche Artikel werden in jägergrauer Farbe und grün gestreifter Einfassung nur in bester Qualität gearbeitet; Westen jedoch in allen Farben, und empfiehlt wie seit Jahren das

**Strumpf-Wollwaarenlager**
**Georg Anwander,**
**Firma: Jos. Weingärtner, München.**

Auswärtige Bestellungen werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt.

**Tapeten,**
**Bordüren und**
**Fensterrouleaux**

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Korntheur.**

Soeben erschien:

**Berlepsch,**

Jahrbuch der Bienenzucht, Bienenkalender und Notizbuch für 1873 bearbeitet von Vogel. Preis fl. 1. 24.

**Passau. A. Deiters.**

In **J. Edel's** Buchdruckerei wird ein Knabe mit den nöthigen Kenntnissen unentgeltlich in die Lehre genommen.

Es ist ein Augenglas gefunden worden. D. Uebr.

**Flechten**

und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode

**C. A. Gabler,**
1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Der beliebte

**Höcher-Peter-Marsch**
für PIANO

ist wieder eingetroffen bei

**J. Deiters, Passau.**

**Familien-Nachrichten.**

**Stadtpfarrei.**

Geboren am 22. ds.: Max Josef, ehel. Sohn des Ludwig Dettenreich, Wagnermeisters bei der Ostbahn. — Am 26. ds.: Anna, ehel. Kind des Ludw. Fuchsberger, Webergesells in Apfelloch.

Gestorben am 24. ds.: Theres Weber, Taglöhnerskind in Haidenhof, 3 Mon. alt. — Eh. Weidenthaler, Buchbindergehilfenskind, 11 Wochen alt. — Am 24. ds.: Max Haider, Musikerskind, 8 Wochen alt. — Josie Hofmeister, Handelsmannstochter, 14 Tage alt. — Anna Gigl, k. Zolleinnehmersmittwe, 77 Jahre alt.

**Filsbofener Schranne**
vom 30. Oktober.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Hab er | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 26 | 19 | — | — | — | — | — | — |
| Mittlerer „ | 24 | 23 | 15 | 45 | — | — | — | — |
| Mindester „ | 23 | 27 | 15 | — | — | — | — | — |
| Gefallen | — | — | 10 | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

**Des Allerheiligenfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.**

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Leonhard.) **Nr. 296.** 6. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 264, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 3 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt für die Monate November und December werden um den Abonnementspreis von 30 kr. pr. 2 Monat angenommen.

## Ein Mahnruf in ernster Zeit.

II.

Ch. Passau, 5. November. Der bischöfliche Redner wies darauf hin, daß er zu verschiedenen Zeiten bei verschiedenen Anlässen energisch auftreten genöthigt war; um seinen oberhirtlichen Pflichten nachzukommen, hat Bischof Heinrich gehandelt wie er mußte, wie seine Stellung es ihm gebot. Schmähungen, Kränkungen, ja persönliche Angriffe auf seine Ehre sind ob dessen, weil er seine Pflicht erfüllt, über sein greises Haupt hinweggebraust und die falschen Vorurtheile die man gegen ihn bösartig wachgerufen, verbreitet und genährt hat, sie haben sich machtlos erwiesen an dem Vertheidiger für die gute Sache. Bischof Heinrich steht auch jetzt wieder da in verjüngter Kraft und durchschaut mit klarem Auge die Brandung, die den kirchlichen Frieden bedroht, er erhebt mahnend seine Stimme und warnt vor jener unseligen Volksagitation, die in dem gährungsvollem Elemente, in dem sie sich bewegt, nur die Früchte der Unversöhnlichkeit, des Hasses, des Parteizwiespaltes und des Aufruhrs an Kirche und Staat erzeugt. Wenn die Früchte der Volksagitatoren zur Reife gedeihen, dann gehen wir einer schrecklichen Krisis entgegen. Die Folgen, die sich daran knüpfen sind so unberechenbar, daß Kirche und Staat nichts Eiligeres thun kann, als Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen gegenüber einer Partei, die den Sturz der kirchlichen und staatlichen Ordnung anzubahnen sucht, die in ihrer egoistischen Verblendung an der Untergrabung der Autorität arbeitet, und eifrig bestrebt ist, dem Volke den religiösen Frieden und die Achtung vor den staatlichen Gesetzen zu rauben. Zu keiner Zeit aber bedurfte man des Friedens so sehr, als in unserer. Die durch unaufhörliche Wühlereien hervorgerufenen Spaltungen haben die Gegensätze auf eine Höhe gespannt, deren nachhaltige Wirkungen um so unausbleiblicher sind, als nicht auf kirchlichem und staatlichem Gebiete diesem agitatorischen Treiben ein Ende gemacht wird.

In diesem Sinne hat Bischof Heinrich an die versammelten Gläubigen gesprochen und vor manchem Auge fiel der Schleier, welcher es bisher umflort und manches Herz dankte beim Verlassen der Kathedrale Gott, daß er es so gelenkt, daß der von ihm gesetzte Oberhirte im verhängnißvollen Zeitpunkte die Gefahr erkennend, welche dem kirchlichen und staatlichen Frieden droht, sich seiner Pflicht bewußt ward und als Prediger des Friedens auftrat, in dieser wildbewegten Zeit!

## Die neuen Gemeinde-Ergänzungswahlen.

IV.

Passau, 5. Nov. Schon fängt es in den meisten Städten unseres Bayerlandes sich für die bevorstehenden Gemeindewahlen zu regen an und namentlich Nürnberg gibt uns ein Beispiel, daß auch dort die einseitige Parteiwirthschaft mehr als genug Ueberdruß erzeugt hat. Es haben sich dort eine große Anzahl von Bürgern aller Parteischattirungen zusammen gethan, es sind Ihrer ungefähr fünfhundert, welche einen Aufruf in vielen Tausend Exemplaren vertheilten, in welchem sie bei den neuen Wahlen vor Allem das Prinzip der Parteilosigkeit eines Gemeindevertreters in politischer und religiöser Richtung aufstellen. Nur solche Männer sollen nach diesem Programme aufgestellt werden, welchen das Wohl der Gemeinde weit erhaben über ihre politische Parteistellung ist. Wir reden hier nicht vom Fortschritte und vom Liberalismus allein, sondern auch die Extrem-Ultramontanen können nie ohne eine bestimmte Beeinflußung ihrer Richtung abstimmen und so schadet eben den Gemeindewahlen diese und jene extrem ausgesprochene Richtung. Wir haben in unsern frühern Artikeln bereits ausgeführt, daß die Andahnung friedlicher Verhältnisse das Hauptprinzip unserer Artikel gewesen ist und sein wird. Wir haben gegen die Personen, welche uns jetzt in der Gemeinde vertreten durchaus kein Vorurtheil, aber gegen den damals bei der Wahl angewendeten Usus, den darin ausgesprochenen direkten Parteizweden, den bei den Vorwahlen gehandhabten direkten Ausschluß jeder anderen Ansicht gelten diese unsere Artikel, über welche Umstände wir uns noch weiter auszulassen gedenken. Für heute müssen wir nur noch erwähnen, daß in unserer Stadtvertretung gar Viele sind, welche wir ungern und mit Bedauern aus dem Kollegium scheiden sehen würden. Manche Sistung wurde in neuerer Zeit auf eine Weise verwaltet, mit einem Eifer und Hingebung verbessert, daß man von den Männer, die derartige edle Zwecke erfolgreich bethätigt, alle Ehrerbietung hegt. Beispielsweise erwähnen wir nur des noch nie so tüchtig verwalteten Waisenhauses. Aber Vieles ist in andern Instituten noch flau, es fehlt dort Manches, das man hätte schaffen können, Manches hätte es zu verbessern gegeben, wenn man nur gewollt hätte. Die Parteileidenschaft ist vielleicht an Vielem Schuld, sie läßt die Gemüther nicht zur Ruhe kommen, es gibt anderes zu thun. Die Parteiinteressen haben das Gemeindeleben ganz erfaßt, daher ist es, wenn die Gemeinde-Verwaltung ein Spielball der Parteileidenschaften werden soll, Pflicht eines jeden ehrlichen Bürgers, sein Möglichstes zu thun, damit etwas rückwärts gedrenmt wird, damit wir bei jetziger Zeit nicht mit Riesenschritten dem Großkapital und sozialen Elend in den Rachen fahren; denn der Abgrund gähnt vor unserm Blicke. Das Großkapital und die es unterstützenden Sozialgesetze stehen den Kleinbürgern, der frühreren Hauptstütze einer Stadt und des Staates als mächtige Gegner gegenüber, darum wollen wir wenigstens unsere gemeindlichen Rechte und die damit verbundenen Wohlthaten nicht auch noch dem Parteigetriebe preis geben.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** Der Augsburger Abztg. wird aus München, 3. Novbr. geschrieben: (Wie es scheint, haben die Vorgänge in den Versammlungen der Bauernvereine eine größere Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf dieselben gelenkt, den es ist, wie uns versichert wird, in jüngster Zeit eine Entschließung an sämmtliche Kreisregierungen ergangen, welche sich auf Ueberwachung jener Vereine und deren Versammlungen bezieht. (Die Ansichten, welche der Herr Bischof von Passau und das „Passauer Tagblatt“ in jüngster Zeit über das kirchen- und staatsgefährliche Treiben in jenen Vereinen ausgesprochen haben, waren vielleicht nicht ohne Einfluß auf die erwähnte Entschließung der Staatsregierung.)

München, 4. Nov. Se. Maj. der König stattete vorgestern Abends 8 Uhr dem Prinzen Luitpold, und der Herzogin Adelgunde von Modena, Besuch ab, und verweilte anderthalb Stunden im Palais des Prinzen. Nachmittags waren die Prinzen Luitpold, Ludwig und Arnulph in der k. Residenz zum Besuche bei Sr. Majestät.

Digitized by Google

Ihre Maj. die Königin-Mutter wird nächsten Samstag von Hohenschwangau hieher zurückkehren.

München, 5. Nov. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß gestern in der Peterskirche Dr. Westermeier nachdrücklich seine Stimme zur Warnung vor allen Dachauerbanken erhoben und damit jedenfalls gezeigt hat, daß sein vernünftiger Sinn über die Natur dieser Gaunerinstitute und die heillosen Folgen dieser Schwindelwirthschaft täuschen kann.

München, 4. Nov. Der Minister des Innern warnt durch einen Erlaß vom 3. November wiederholt von der Betheiligung an den Dachauerbanken und fordert die Distriktsbehörden auf, die Warnung möglichst eindringlich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit, soviel es an der Staatsregierung liegt, Niemand ungewarnt länger Geld in Händen jener Banken lasse oder gar denselben Neues anvertraue.

Als gestern der Komiker Puley im k. Volkstheater das bekante Spottlied Helmerdings gegen Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. sang, erhob sich Prinz Adalbert so schnell als möglich, und verließ entrüstet die Loge.

München, 3. Nov. Gestern sind sechs Paradeschimmel in den k. Marstall geliefert worden, welche ohne Zweifel als Gespann eines neuen Galawagens, der bereits fertig ist, bestimmt sind.

Dem Vernehmen nach wird sich Herzog Karl Theodor als Vertreter Sr. Maj. des Königs nach Dresden begeben, um dort dem König und der Königin von Sachsen zur Feier ihrer goldenen Hochzeit, zwei eigenhändige Beglückwünschungs-Schreiben unseres Königs zu überreichen.

Ihre Majestät die Königin-Wittwe Amalie von Griechenland hat den Gutsbesitzer Max Frhrn. v. Cramer dahier, zu ihrem Hofkavalier ernannt.

Der Herzog von Nassau ist hier eingetroffen, und im Gasthof zu den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen.

In Nürnberg hat sich am 1. Novbr. ein Drechslermeister erschossen, eine Frau hat sich erhängt, und ein 11jähriger Knabe, der einzige Sohn seiner Eltern, ist in den Keilerschacht gestürzt und war sofort todt.

In Ingolstadt wird der Soldat Jos. Hirsch, von der 2. Compagnie des 2. Inf.-Reg., in Folge eines unzeitigen Scherzes, indem er dem Wachtposten von rückwärts heimlich das Gewehr über die Schulter ziehen wollte, und dieses wider Vermuthen, da der Posten unfreiwillig den Drücker berührte, sich entlud, durch den Schuß augenblicklich getödtet. Der Verunglückte zählt erst 22 Jahre.

Am 30. vor. Mts. Früh zwischen 4 und 5 Uhr kam in dem Hause des Gütlers J. Rieg in Wolfholz, Gerichts Obergünzburg, auf unbekannte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit dasselbe, sowie Stadel und Stallung unter einem Dache in Asche legte. Nur das Vieh konnte gerettet werden, alle Haus-Geräthschaften und Baumannsfahrnisse verbrannten. Brandschaden circa 7000 fl.

Wallerstein, 31. Okt. Heute Morgens wurde in der Kirche unser Bürgermeister, Hr. Gastgeber Schwarz, vom Schlage getroffen und mußte als Leiche hinausgetragen werden.

Bei dem Dorfe Pilmersreuth am Waldne unweit Tirschenreuth, wurde unlängst eine gräßliche Unthat verübt. Ein 20jähriger Bursche nämlich ertränkte in einem Teiche seine Geliebte, welche noch dazu der Entbindung nahe war.

Stuttgart, 2. Novbr. Der Strike der Schuhmacher hat ein für die Strikenden nichts weniger als erwünschtes Ende genommen. Etwa 80 Arbeiter hatten die Arbeit eingestellt, um die Geschäftsinhaber zur Gewährung höherer Arbeitslöhne zu nöthigen. Diese Löhne sind in Stuttgart aber schon höher als irgendwo in Deutschland und so trat die Erscheinung ein, daß auf die Kunde der Arbeits-Einstellung der Schuster eine große Wanderung von „Mitkollegen" nach Stuttgart wahrzunehmen war, und daß das hiesige Schuhmacher-Gewerbe für 80 Strikende, 100 arbeitende Gehilfen erhielt.

## Ausland.

### Oesterreich.

Innsbruck, 2. Nov. Dem Vernehmen nach ist ein Knabe aus dem klerikalen Institut Malfatti seit 14 Tagen spurlos verschwunden, ohne daß eine Anzeige an seine Mutter oder die Polizei gemacht worden wäre. Das hiesige „Tagblatt" fordert energisch, den Knaben ob todt oder lebend zu erforschen.

### Amerika.

Der 15. Okt. war der Jahrestag der großen Chicagoer Feuersbrunst. Ein Jahr anhaltender und schwerer Arbeit ist dahingegangen, und das Unglaubliche ist geschehen, die Hauptstadt von Illinois steht ein Jahr nach dem schrecklichsten Feuerbrande, den die Welt kennt, schöner, großartiger und reicher da als je zuvor. Besondere Mühe hat man sich gegeben, die Hauptgebäude der Stadt binnen Jahresfrist zum Gebrauche herzustellen. Auch das ist gelungen. An der Wiederherstellung des Handelskammer-Gebäudes wurde Tag und Nacht von einer außergewöhnlichen Anzahl von Maurern, Zimmerleuten u. s. w. gearbeitet, und am 7. Oktober stand dasselbe zur Besichtigung fertig. Die Einwohnerzahl Chicagos beträgt gegenwärtig 367,396, und der Handel der Stadt hat sich im letzten Jahre noch bedeutend vergrößert.

---

Straubing, 2. Nov. Bei der am 4. Nov. beginnenden 4. ordentlichen Schwurgerichtssitzung haben folgende Herren als Geschworne zu fungiren: 1) Schmalhofer G., Wirth in Laderbach, 2) Grindinger Fr., Bauer in Pappenreuth, 3) Schreiner Joh., Bauer in Mitterharthausen, 4) Eschel Jos., Privatier in Cagrainsdorf, 5) Greiner Joh., Lederer in Dingolfing, 6) Graßinger Barth., Müller in Landshut, 7) Wolfshauer Max, Kaminkehrer in Dingolfing, 8) Bortinger Peter, Oeconom in Oberbuchach, 9) Weiß Jos., Privatier in Mariaposch, 10) Stanglmaier Franz, Wirth in Altdorf, 11) Hilz Frz., Kaufmann in Landshut, 12) Maischmaier Kab., Bauer in Laberweinting, 13) Hirsch Jos., Bauer in Niederaulenbach, 14) Bründl Jos., Bauer in Frauhorst, 15) Neumaier Anton, Privatier in Straubing, 16) Bäck Joh., Bauer in Hainkirchnberg, 17) Wiesheim Friedr., Kaufmann in Passau, 18) Reppel Joh., Müller in Unterried, 19) Süß Mich., Bauer in Boggenried, 20) Hochbuber G., Müller in Unterzeisbach, 21) Straubinger Joh., Bauer in Heberstelbach, 22) Gaßner Jos., Schiffmeister in Pößnau, 23) Berghofer Anton, Landbetäumann in Landau, 24) Schöpfel Andr., Bauer in Münchsdorf, 25) Widmann G., Müller in Aufroth, 26) Krammel Jos., Bräuer in Abbach. 27) Bierling Al., Tabakfabrikant in Landshut. 28) Mäckl Al., Bauer in Salching. 29) Jakob Andr., Bauer in Geiselting. 30) Seidl Ludwig., Bauer in Schnurcach, — Ersatzgeschworne: 1) Weiß Wilh., Großhändler, 2) Höller Clem., Kaufmann, 3) Weinrich Max, Apotheker, 4) Popp Jos., Lederer, 5) Soller Math., Bräuer, 6) Regensburger Mich., Seilermeister, sämmtlich von Straubing.

(Verzeichniß der zur Verhandlung kommenden Fälle.)

1. Fall. Montag den 4. Nov. Vorm. 8 Uhr: Joh. Nep. Huber, Bolenlohner von Eggenfelden, wegen Raubdiebstahl.

2. Fall. 5. Nov., Vorm. 8 Uhr: Jos. Auer (auch Radinger), Zimmergeselle von Pockingerhaid, wegen Diebstahlen.

3. Fall. 5. Nov., Nachm. 3 Uhr: Sim. Mayer, Mühlknecht von Pirkwang, wegen Diebstahls.

4. Fall. 6. Nov., Vorm. 8 Uhr: Franz Binder, Taglöhner von Dommelfudl, wegen Diebstahls.

5. Fall. 6. Nov., Vorm. 10 Uhr: Gg. Schneider, Taglöhner von Alburg, wegen Diebstahlen.

6. Fall. 6. Nov., Nachm. 3 Uhr: Jos. Strieb, Taglöhner von Sandhaag, wegen Diebstahlen.

7. Fall. 7. Nov., Vorm. 8 Uhr: Sim. Pfaffenbauer, Häuslersohn von Hackberg, wegen Raubverlusts.

8. Fall. 7. Nov., Nachm. 3 Uhr: Ludw. Heilmeier, Seilergeselle v. Straubing, wegen Diebstahls.

9. Fall. 8. Nov., Vorm. 8 Uhr: Xav. Zottmair, Schlossergeselle v. München, wegen Diebstahls.

10. Fall. 8. Nov., Nachm. 3 Uhr: Thom. Kopp, Inwohnersohn von Rinkham, wegen Diebstählen und Unterschlagung.

11. Fall. 9. Nov., Vorm. 8 Uhr: 1) Kasp. Schmidbauer, Gütler von Heimhart, 2) Jak. Kastenberger, Inwohner von dort, wegen Diebstählen.

12. Fall. 11. Nov., Vorm. 8 Uhr: Maria Zeinner, Taglöhnerin von Dingolfing, wegen Mitwissenschaft.

13. Fall. 11. Nov., Nachm. 3 Uhr: Reim. Wilhelm, Schuhmachergeselle von Hunderdorf, wegen Diebstählen.

14. Fall. 12. Nov., Vorm. 8 Uhr: Peter Seidl, Bauerssohn von Eggen, wegen Körperverletzung.

15. Fall. 13. Nov., Vorm. 8 Uhr: Joh. Jank, Wallnerichterssohn von Freudensee, wegen Diebstahls, Verleitung zum Meineid und Körperverletzung.

16. Fall. 13. Nov., Nachm. 3 Uhr: Joh. Janka, Dienstknecht von Dwidschowih (Böhmen), wegen Diebstahls u. Bruchs d. Landesverweisung.

17. Fall. 14. Nov., Vorm. 8 Uhr: 1] Andr. Pertler, Schuhmacher von Hohenau, 2] Jos. Kreitenthaler, Bauer von Hosiach, 3] Kar. Probsberg, 5] Häusler von Hundsmühl, 4] Mart. Pauli, Häusler v. Neuberg, 5] Franziska Pauli, Häuslerstochter von dort, wegen Meineiden und Verleitung hiezu.

18. Fall. 15. Nov., Vorm. 8 Uhr: Math. Heimer, Häuslersohn von Winklarn, wegen Körperverletzung.

19. Fall. 16. Nov., Vorm. 8 Uhr: Joh. Schestbaker, Metzgergeselle von Thumhausen, wegen Diebstählen und Unterschlagung.

20. Fall. 18. Nov., Vorm. 8 Uhr: 1] T. Singer, Dienstmagd von Pfarrkirchen, 2] Maria Irzinger, Hausbesitzerstochter von dort, 3] Kath. Eder, Austrieberstochter von Aberdorf (Salzburg), wegen Diebstählen, bzw. Hausfriedensbruch, Körperverletzung und Hehlerei.

21. Fall. 19. Nov., Vorm. 8 Uhr: Kath. Zieglmeier, Metzgerstochter von Rotternburg, wegen Brandstiftung.

22. Fall. 20. Nov., Vorm. 8 Uhr: 1] Math. Weber und 2] Anna Weber, Zimmererehelente von Treffern, 3] Jos. Empl, Taglöhner von Burghausen, 4] M. Feldschmid, Hadernsammlerin von Abbach, wegen Betrugs, bzw. Meineiden, Verleitung hiezu, Unterschlagung.

23. Fall. 21. Nov., Vorm. 10 Uhr: Kat. Häusler, Sattlergeselle von Wemding, wegen Betrugs.

24. Fall. 22. Nov., Vorm. 8 Uhr: Franziska Blas, Dienstmagd v. Oberharthausen, wegen Diebstählen, Unterschlagung und Fälschung.

25. Fall. 23. Nov., Vorm. 10 Uhr: Jos. Kindlein, Häuslerssohn von Graßmug, wegen Diebstählen.

26. Fall. 25. Nov., Vorm. 8 Uhr: Fr. X. Frank, Müllerssohn v. Schönmühle, wegen Körperverletzung.

[Schluß folgt.]

Digitized by Google

## Vermischte Nachrichten.

(Ein Doppel-Selbstmord.) Ein Pariser Blatt erzählt unter Bürgschaft der Thatsächlichkeit folgende Geschichte. Kürzlich, schreibt es, hat hier ein Doppel-Selbstmord mit sehr merkwürdigen Nebenumständen stattgefunden. Wenn wir sagen: „hat stattgefunden", sind wir eigentlich im Irrthume . . . wir wollen nicht vorgreifen. Zwei Eheleute, die ihre Zärtlichkeiten mit einem Beisetzliede auszutauschen pflegten, wohnten seit Kurzem in der Rue Bleue. Zum großen Verdrusse der Nachbarn brachte jeder neue Tag einen Zank und Streit. Neulich Morgens nach einer sehr heftigen Szene beschloß das Ehepaar D., gemeinschaftlich seinem Leben, und damit jedem weiteren Hader für immer ein Ende zu machen. Sie kamen nach langem Hin- und Herreden überein, daß am Abende Punkt 9 Uhr Herr D. sich im Speisesaal eine Kugel durch den Kopf jagen werde, während genau zur selben Minute Madame sich aus dem Küchenfenster der im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung auf das Granitpflaster des Hofes zu stürzen hätte. Langsam und still, wie noch nie, vergingen die Stunden des Tages. Beide waren vollauf mit ihren Gedanken beschäftigt. Kein Sterbenswörtchen kam über ihre Lippen. Um halb 9 Uhr trennten sie sich, nachdem sie ein letztes Adieu, einen letzten Kuß getauscht hatten. Die halbe Stunde, lautlos und schrecklich, schien kein Ende zu nehmen. Langsam und vorsichtig lud Herr D. seine große Pistole. Endlich tönten von der nahen Kirche neun dumpfe Schläge herüber. Im nächsten Augenblicke vernahm er einen durchdringenden Schrei, und darauf das Geräusch eines auf das Pflaster fallenden Körpers. Rasch griff er zur Pistole und feuerte sie — in die Luft ab. Die Nachbarn, welche auf den Schuß in die Wohnung gedrungen waren, fanden Herrn D. bleich, mit verstörtem Antlitz. „Mein Gott", rief er, „wenn sie wüßten!" — „Was ist denn los?" fragten die Nachbarn. „Meine Frau hat sich soeben zum Küchenfenster hinausgestürzt! Ich wollte diesen furchtbaren Verlust nicht überleben . . . wollte mich auch tödten, aber in der Verwirrung, der Aufregung . . . ging der Schuß fehl!" sprach's, und fiel erschöpft auf einen Sessel. Die entsetzten Nachbarn eilten in die Küche und fanden daselbst Madame D. — frisch und gesund, denn sie hatte es vorgezogen, statt sich selbst, eine Matratze zum Fenster hinauszuwerfen. Sprachlos standen eine Weile Mann und Weib einander gegenüber, dann fielen sie sich in die Arme und schworen sich, die Komödie nie mehr zu wiederholen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 5. Nov. Wir haben in unser Nummer 298 vom bischöfl. gestil. Rathe Herrn Josef Nothnagr eine Erklärung veröffentlicht, welche uns so glaubwürdiger geschienen, da wir die Ueberzeugung hegten, daß das Buchertblatt nur durch eine Intrigue in den Besitz der Abschrift des betr. Ordinariats-Erlasses gelangen konnte, um denselben abzudrucken, wie es thatsächlich der Fall war. Die Donau-Zeitung hat dieser Erklärung die Aufnahme versagt — darum hat dieselbe unser Blatt heute veröffentlicht. Aber wir ahnten nicht, was da kommen sollte. Wir hatten nämlich heute in aller Früh die Ueberzeugung erlangt, daß die extrem-ultramontane Bauernvereinsagitation und ihr Anhang nicht nur Polterabende sondern auch Polternorgen in Szene zu setzen vermag. Vom souveränen Buchergalois aufgesandt und instruirt erschien nämlich heute früh bei uns ein Bucher'scher Polizeikommissär zwar ohne Säbel und grimmigen Schnurrbart, sondern in der Gestalt des Herrn Militärkaplans Aigner und offerirte uns derselbe in wenig gewählten Worten und in einer leidenschaftlichen Weise, die wir sonst bei Priestern nicht zu finden gewohnt waren, daß wir nicht sofort einen schriftlich abgefaßten Revers (hätte bald gesagt Verhaftungsanzeige) aus dem Bucherschen Kriminalgebäude unterzeichnen, in welcher wir uns verpflichten, eine Berichtigung von Aigner's Hand im Passauer-Tagblatte zu veröffentlichen widrigenfalls Herr Aigner **sofort** beim k. Stadtgericht unter Berufung auf den Artikel 47 des Preßgesetzes gegen den verantwortlichen Verleger des Passauer-Tagblattes Klage erheben würde. Nebenbei wurden uns vom Herrn Aigner derbe Worte in's Angesicht geschleudert, bis ich ihm bedeutet, daß er die Grenzen des Anstandes meistenweit überschritten und wir uns eine andere Ausdrucksweise ausbieten. Der Herr Verleger, vor Aergern von einer schweren Krankheit genesen, ergriff zitternd die Feder und schrieb erbleichend seinen Namen auf's Papier, mir selber, obwohl eine kräftige Natur, lief's eisig kalt über'n Rücken hinunter, auch meine Kniee schlotterten vor Angst, denn der Bucher'sche Kriminalpolizist ohne Säbel und Schnurrer brummte mich zu heftig an, ich beugte mich zerknirscht nach meiner Dose, die mir vor Schrecken entfallen war. Das schroffe Vorgehen des Bucher'schen Agenten bestimmte uns übrigens, ihm und der Bucher'schen Kriminaljustiz zu bewissen, daß wir die kompetente Richterbehörde nur allein respektiren, die Bucher'sche Souveränität aber und ihre Agenten wenig, deßwegen vermögen wir es nicht, die Aigner'sche Berichtigung schon heute zu veröffentlichen, vielleicht auch darum nicht, weil es Hrn. Kaplan Aigner gar so sehr pressirte — **wird wohl morgen auch noch Zeit sein, wenn nicht,** dann kann uns heute ein zweiter Polternorgen blühen — nun, wir haben uns einen Sack Kartoffel in Bereitschaft gestellt, dann kann's, wenn es gegnerisch zu heftig wird, ein Erdäpfelbombardement geben, daß der Heuwinkel in Trümmer geht und das Heuwinkelblatt wird dann zum Trofte der Donau-Zeitung und der ganzen niederbayer. Revolutionsbande nicht mehr erscheinen.

* Passau, 3. Nov. Dem eigenthümlichen Gebahren der katholisch sein wollenden Donau-Zeitung kann man erwidern: Der Herr Bischof von Passau ist durch die Erfahrungen die er an Euch gemacht, genöthigt worden, jetzt eine andere Sprache zu führen, er hat Nachsicht geübt, so lange er konnte und durfte. Die harmlose Umhüllung, mit der Ihr Euch zu bekleiden gesucht, ist zerflossen und Bischof Heinrich erschaut mit klarem Auge Euere Pläne, Euer für den Frieden der Kirche und für die staatliche Ordnung so gefährliches Streben. Der Bischof von Passau ist sich immer gleich geblieben und wenn er den maßlosen Ausschreitungen und den gefährlichen Zwecken, die Ihr verfolgt, hinderniß in den Weg tritt, dann übt er als Oberhirte nur seine **Pflicht!**

Passau, 5. Novbr. Der Advokaten-Conzipient Herr Heiser wurde zum Advokaten in Passau, und der Forstamts-Assistent Oertein, zum Oberförster in Finsterau ernannt.

* Passau, 5. Nov. Zur Vornahme der in diesem Jahre stattfindenden Gemeindewahlen wurden die hiezu Wahlberechtigten festgesetzt. Die Liste selbst wird vom Mittwoch den 6. Novbr. bis zum Freitag den 15. November für die Altstadt, im Magistratskanzlei-Lokal, für Neumarkt bei Herrn Magistratsrath Mühbauer, für Innstadt bei Herrn Magistratsrath Glockseisen, für Ilzstadt bei Herrn Magistratsrath Baierl, für St. Nikola bei Herrn Magistratsrath Hohenthaner zur Einsicht aufgelegt. Die Betheiligten werden aufgefordert, innerhalb der oben angeführten 10tägigen Frist die Liste einzusehen, und allenfallsige Reklamationen dagegen bei dem Stadtmagistrate anzubringen.

Fürstenzell, 5. Nov. Vorgestern Abends ist das Anwesen des Bauern Isidor Pilzweger (Moosbauer von Höhenstadt) vollständig niedergebrannt. Brandstiftung wird vermuthet.

Simbach a/Inn. Unterm 27 vor. Mrs. hat sich dahier ein Veteranen und Krieger-Verein gegründet, welcher jetzt schon 50 Mitglieder zählt. Zum Vorstande desselben wurde der Rentamtsoberschreiber Karl gewählt.

Pfarrkirchen, den 1. November. Erst gestern Nachmittags gelang es, die vierte Leiche zu Tage zu fördern. Sämmtliche Leichen ruhten in der Nähe der Leiter, auf welcher sie sich retten wollten, was nur, wie schon erwähnt, einem Einzigen gelang. Einer der Verunglückten, der sogen. Pöller, früher Bauer, nunmehr Besitzer eines Hauses vor der Stadt, kam in sehr sonderbarer Weise um sein Leben, so daß man an Schicksalsbestimmung glauben möchte. Einer der Arbeiter brachte diesen Pöller hingegen, er möchte nur diesen Nachmittag für ihn zum Kellerbau gehen, weil er bei einem anderen Bürger eine sehr nothwendige Arbeit verrichten müsse. Pöller nahm Mittags 12 Uhr seine Schaufel und um 1 Uhr war er verschüttet, der andere blieb am Leben. Heute ging das Begräbniß vor sich; die Maurer und Zimmerer ließen es sich nicht nehmen, die Verunglückten, welche man auf einem dazu hergerichteten Wagen mitsamen zum Gottesacker fahren wollte, zu tragen. Es war ein sehr trauriger Anblick, hinter jedem Sarge die Angehörigen und Verwandten der vier Verunglückten folgen zu sehen und die allgemeine Theilnahme von Seite der Bewohner bekundete sich durch einen so zahlreichen Anschluß, daß Niemagd sich je eines solchen Leichenzuges erinnern kann. Die Veranlassung dieses unglücklichen Ereignisses ist noch nicht aufgedeckt, doch glauben bei Weitem die Meisten, daß keine Fahrlässigkeit stattgefunden hatte.

## Neueste Nachrichten.

München, 3. November. Durch Entschließung vom 31. Oktober wird vom 1. Oktober nächsten Jahres an das Appellationsgericht in Amberg mit jenem in Nürnberg, jenes in Aschaffenburg mit demjenigen in Bamberg vereinigt werden.



Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Die Vorspannleistung beim Schubfuhrwerk für das Jahr 1873 betr.

Zur Versteigerung des Schubfuhrwerkes für den Amtsbezirk Passau im Jahre 1873 an den Wenigstnehmenden wird auf

**Dienstag den 19. Nov. 1872 Vormittags 10 Uhr**

Termin im Amtslokale anberaumt.

Dieß wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß die näheren Versteigerungsbedingungen dahier eingesehen werden können und am Termine selbst bekannt gegeben werden, ferner, daß die Versteigerung im Wege des mündlichen Abgebotes erfolgt und das Ergebniß der Genehmigung der kgl. Regierung, Kammer der Finanzen, unterliegt.

Passau den 1. November 1872.

**K. Bezirksamt Passau.**

D. l. a.

**Hiltner.**

---

# Futterschneid-Maschinen

## (Gsodschneid-Maschinen)

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

---

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Aus meines**

# Regens Schatzkästlein.

**Zerstreute Blätter aus den Pastoral-Vorträgen**

des Siminar-Direktors, bischöflichen geistlichen Rathes und Domkapitulars

**Andreas Sulzberger** zu Passau,

gesammelt und zuerst in der Sion veröffentlicht von

**Jakob Leitner.**

(Umgearbeiteter und vielfach vermehrter Separat-Abdruck.) 8. 20 Bogen.

Preis fl. 1. 12 kr.; 22½ sgr.

Die Verlagshandlung stellt hiermit ein Werkchen zur Benützung aller Derer, die dessen bedürfen, welches, den Vorträgen eines mit reicher Erfahrung in seinem Berufskreise ausgestatteten, würdigen Mannes entstammend und von kundiger Hand bearbeitet eine vollständige Pastorallehre in geistvoller Behandlung und prägnanter Form enthält, wünschend, daß es recht viel Gutes stiften möge.

---

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Korntheur.**

---

# A. Souheur & Comp.,

## Speditionsgeschäft,

## Aachen und Antwerpen,

**empfehlen sich für Land- und Seetransporte.**

---

## Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiemit meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung, Steinweg Nr. 235, verlassen, und selbe im Heuwinkel bei Hrn. Danzer, Zinngießer, über 1 Stiege bezogen habe. Ich ersuche daher um ferneren geneigten Zuspruch.

**Alois Huber,** Schuhmacher.

---

Ein gut erhaltenes Klavier ist wegen Abreise um annehmbaren Preis zu verkaufen. Steinweg Haus-Nr. 10 1 Stiege.

---

Ein Pelzrock wurde liegen gelassen. Um Rückgabe gegen entsprechende Erkenntlichkeit wird gebeten. Das Uebrige ꝛc. Vor Ankauf wird gewarnt.

---

Soeben erschien:

## Berlepsch,

Jahrbuch der Bienenzucht. Bienenkalender und Notizbuch für 1873 bearbeitet von Vogel. Preis fl. 1. 24.

**Passau. A. Deiters.**

---

## Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. per Stück

versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**

**Augsburg.**

---

## Flechten

und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode

**C. A. Gabler,**

1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

---

# Ein erprobtes Mittel gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler

**Apotheke in Stetten**

im Remsthal [Württemberg.] Begaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

---

In Landshut ist eine schöne

## Gastwirthschaft mit schönem Garten

und Stallungen zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Miethpreis jährl. 90. Bl. beträgt und 7000—8000 fl. Anzahlung erfordert werden. D. Uebr. i. d. E.

---

**Familien-Nachrichten.**

Stadtpfarrei.

Geboren am 1. d. Kathar. Rosa, ehel. Wädchen des Hrn. Alois Eisenhofer, Regenschirmfabrikanten dahier.

---

**Osterhofener Schranne**

vom 4. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 23 | 42 | — | — | 12 | 42 | 4 | 48 |
| Mittlerer „ | 22 | 30 | 16 | 30 | 11 | 6 | 4 | 36 |
| Mindester „ | 20 | 17 | — | — | 9 | 30 | 4 | 30 |
| Gefallen | 1 | 30 | — | — | — | 12 | — | 30 |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Belegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Engelbert.) **Nr. 297.** 7. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Herwinsel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt für die Monate November und December werden um den Abonnementspreis von 30 kr. pr. 2 Monat angenommen.

## Stimmen aus dem Volke.

● Der Zeitungskrieg gegen uns will nun einmal kein Ende nehmen, obwohl wir für unsere Darstellungen Beweise von den höchsten competenten Stellen beigebracht haben. Da aber dem Anscheine nach unsere Gegner derartige Beweisführungen nicht viel der Beachtung werth halten, so wollen wir einen andern Weg einschlagen, und unparteiische Stimmen aus dem Volke selbst veröffentlichen. An einem der trüben Herbstabende saßen wir neulich im trauten Kreise beisammen beim Abendtrunke, wo unter andern das Gespräch auch auf unser modernes Vereinswesen kam. Hierüber begann Einer der anwesenden Landwirthe sich also zu äußern:

„Voriges Jahr wohnte ich der Bauernversammlung zu . . . .g bei, und hörte Dr. Pfahler, Hafenbräu und Compagnie sprechen; ich muß aber aufrichtig gestehen, das Ding hat mir nicht gefallen; wenn die Sache so ist, wie diese Herren sie darstellen, dann taugt die ganze Welt nichts mehr, und dann ist es am Besten, wir reißen gleich Alles nieder und werfen Alles über den Haufen. Wahrhaftig! mir hat es nicht gefallen, und darum bin ich auch heuer nicht mehr hingegangen.“

Da ergriff ein Anderer das Wort und sagte aus: „Ich bin heuer bei der Bauernversammlung zu . . . .n gewesen, habe auch Hafenbräu und Consorten reden gehört, muß aber sagen, mir gefiel die Geschichte auch nicht; ich halte das Ganze für **Hetzerei.** Ich denke mir so: um uns die Wahrheit und das Rechte zu sagen, dazu sind der Papst und unsere Bischöfe und Seelsorgsgeistlichen da, wir brauchen keine gleich Komödianten herumgereisenden Bauernprediger. Sagen uns Erstere die Wahrheit und das Rechte nicht, so haben es diese zu verantworten und nicht wir. Ich halte darum auch unsere sog. guten Zeitungen für sehr gefährlich, ich lese deßhalb schon längere Zeit gar keine Zeitung mehr.“

Ein Dritter nahm den Faden des Gespräches auf und ließ sich also vernehmen: „Seit man in unserer Pfarrgemeinde mit dem Bauernverein angefangen hat, ist in der Gemeinde nichts als Zwiespalt und Uneinigkeit. Ich habe heuer bei der Bauernversammlung zu . . . . Leute gesehen, die von Allem, was dortselbst verhandelt und gesprochen wurde, rein nichts verstehen; dennoch sagten sie: „Schön ist es gewesen.“ „Warum? Weil sie verschiedene fremde Gesichter sahen, viele Leute beisammen waren, und es etwas Gutes zu essen und zu trinken gab. Das in der Gemeinde herrschende Zerwürfniß thut mir und Vielen meiner Nachbarn und Bekannten in der Seele weh; doch ich wollte noch von mir nicht reden; ich für meine Person weiß, was ich zu thun habe; allein ich bin Familienvater von vielen Kindern, um diese aber ist mir, die bedaure ich.“ Bei diesen Worten wurden ihm die Augen feucht.

„Gott sei es geklagt“ fiel ein Vierter ein, daß mit diesen Vereinen nur Unfriede herauskömmt; wir brauchen keine Vereine, sondern Religion; **„wer aber Religion hat, der hält auch Frieden.“**

Wahrhaft goldene Worte aus dem Munde einfacher, aber christlicher Bauern und Landwirthe, Worte, die sich mancher Hochgelehrte und Hochstudirte, der so gerne in Volksaufklärung macht, mit Flammenschrift über seine Zimmerthüre schreiben sollte. Sie würden es sich denn wohl mehr als zweimal überlegen, ehe sie sich auf ihre Missionsreisen begeben, und wenn sie bereits die Thürklinke in der Hand haben, würden sie sich nochmals fragen, ob es nicht besser sei, mit ihrem Rathe daheim zu bleiben, und würden in reiflicher Erwägung ziehen, ob vielleicht nicht doch Jene Recht haben, welche der Ansicht sind, daß sie durch ihre Aufklärungssucht doch das katholische Volk nur verderben.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 5. November. Die Prinzen Ludwig und Arnulph haben sich gestern zur Jagd ins Dachauer Moos begeben.

München, 4. Nov. Der Armeebefehl befindet sich noch unter der Presse, wird aber im Laufe des morgigen Tages ausgegeben werden können. Wie wir vernehmen ist Hr. Oberst Wirthmann vom Generalstab zum Kommandanten des Infanterie-Leibregiments ernannt, dessen bisheriger Kommandant, Oberst Frhr. v. Gumppenberg, wegen Kränklichkeit um Pensionirung nachsuchte und dieselbe auch bewilligt erhielt. Der Artillerie-Major Büller, der Infanterie-Major Bösmiller und der Kavallerie-Major Frels, sämmtliche Referenten im Kriegs-

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Viele der nach der Pause Zurückkehrenden fanden ihre Plätze anderweitig besetzt; selbst der Stadträthin und ihrer Gesellschafterin erging es so. Die schwergekränkte, tieferregte Frau ergab sich mit Resignation darein. Jetzt nützte es ja doch nichts mehr, wenn sie dicht an der Barriere, ihrem Gatten möglichst nahe, saß. Er war in einer Verfassung, um selbst ihren durchbohrendsten Blicken kek Stand zu bieten, ja, dieselben gar nicht zu beobachten. Und sich auffällig machen mochte sie doch nicht, er that das, nach ihrer Meinung, schon selbst genug. Mit dem regsten Antheil folgte er dem Verfahren, ungeschaut ließ er seinen Blick auf der Mörderin haften, fast eben so unausgesetzt, wie deren Liebhaber. Nur wenn sich irgend etwas in ihrem Aeußeren herausstellte oder herauszustellen schien, wandte er sich zu seinen Collegen und machte sie durch Geberden aufmerksam. Einige derselben, namentlich der dicke Rentier, waren damit sehr zufrieden; in dem Conflict, worin sie sich noch befanden, gewährte es ihnen Gewissenserleichterung, daß ein so verständiger und geachteter Mann für die mildere Auffassung war.

„Und Sie holten dann die Angeklagte aus ihrer Stube ab?“

Die rasche Frage ließ ihn keinen Augenblick stecken. „Nein, nie, sonst hätte es ja Jemand sehen können. Ich habe auch gleich erklärt, daß ich nie in der Wohnung der Rudolphi war, bis nach ihrem Tode. Schenkt man dieser meiner Betheuerung keinen Glauben, so mag man mir einen Zeugen stellen, der mich je dort oben gesehen hat.“ Der junge Mann war doch klüger, besaß mehr Geistesgegenwart, als man ihm auf den ersten Blick zutraute.

„Er konnte auch schon darum nicht zu mir hereinkommen, weil meine Prinzipalin es gemerkt, ihn gehört hätte, „bemerkte Hulda.

„Ihre Principalin billigte also diese nächtlichen Ausgänge und Zusammenkünfte nicht?“

„Sonst hätten Sie ja nicht heimlich und so spät statt-

Digitized by Google

ministerium, wurden zu Oberstlieutenants befördert. — In Betreff des Oberstudienrathes, dessen Ernichtung beabsichtigt ist vernimmt man, daß derselbe für alle die Mittelschulen betr. Angelegenheiten als berathende und begutachtende Behörde zu funktioniren hätte.

**München**, 5. Nov. Die Königin-Mutter Marie wird nächsten Samstag von Hohenschwangau, hieher zurückkehren.

Der Nassau ist von hier nach Frankfurt abgereist.

Der kgl. Staatsminister der Justiz, Herr Dr. v. Fäustle, ist aus dem ihm vom Sr. Majestät dem König bewilligten achttägigen Geschäftsurlaub, welcher, wie alljährlich, dem Besuche von Verwandten gewidmet war, gestern Nachmittag hieher zurückgekehrt, und wird heute wieder die Geschäfte seines Ministeriums übernehmen.

Heute wurden die 10 bürgerl. Magistrats-Räthe ausgeloost, welche nach der Gemeinde-Ordnung, wenn sie nicht wieder gewählt werden, zu Neujahr aus dem Collegium auszutreten haben. Das Loos fiel hiebei auf folgende Herren: Pfeiff, Ludw. Knorr, Reim, Beer, Dimpfl, Kopf, Slöhr, Bilig, Thomas, und Chorherr.

Der Privatier Herr Alois Tamboši hat dem städtischen Armenfonde 1000 fl. vermacht.

Gestern Mittags erhängte sich die Hausmeisters-Wittwe Barb. März in ihrer Wohnung an der Briener-Straße, ohne Zweifel unter dem Einflusse geister Erkrankung.

Der Sägemeister Georg Rittner rettete dieser Tage ein Kind, welches aus Unvorsichtigkeit in der St. Anna-Vorstadt in einen Kanal gefallen war, vom Ertrinken.

**Preußen.** Stettin, 2. Nov. Gestern flüchtete ein Soldat, der einen Civilisten mit blanker Waffe mißhandelt, und demselben mehrere Kopfwunden beigebracht hatte, von einer schreienden Menge verfolgt, der Kaserne zu. Am verschlossenen Gitter derselben, wo ihn die Verfolger eingeholt, hielt er mit der Waffe drohend, die letzteren sich vom Leibe, bis er unter dem Schutze einiger Kameraden in den Kasernenhof gelangte, so daß die Absicht vereitelt wurde, die Persönlichkeit der Excedenten festzustellen. Auf das Commando eines Offiziers, der den Vorplatz der Kaserne zu säubern befahl, traten nächst dem Posten von der Kasernenwache, der mit gefälltem Bajonnet auf die Menge zuging, noch ein halbes Dutzend Soldaten mit umgeschnallten Seitengewehr hervor, und drängten, ohne Widerstand zu finden, die bereits im Auseinandergehen begriffene Menge zurück; plötzlich jedoch zogen die Soldaten ihre Seitengewehre, und hieben rücksichtslos auf die wehrlosen Leute, darunter Frauen und Kinder ein, dieselben in wilder Flucht vor sich treibend.

Die herrschende Typhus-Epidemie nimmt in Berlin ganz bedenkliche Dimensionen an.

## Ausland.

### Schweiz.

Schaffhausen, 27. Okt. Hier ist großer Milchkrieg, und es scheint, daß das zarte Geschlecht entschlossen ist, diesmal nur harte Saiten aufzuziehen. Versammlungen sind abgehalten worden, in welchen die Hausfrauen ihren Standpunkt ganz engerisch vertheidigten, und die hierauf erlassenen Zirkulare haben das Resultat gehabt, daß in der Stadt Schaffhausen bereits 1005 Haushaltungen sich schriftlich verpflichtet haben, gar keine Milch mehr von den Lieferanten zu beziehen wenn sie mit 1. November mehr als 24 Cts. per Maß verlangen. Für die Kinder bezieht man kondensirte Milch — die Erwachsenen trinken Oktoberthee, welche heilsame Pflanze in Schaffhausen ja recht sorgfältig gepflegt wird. An Stelle des Kaffees tritt Haferjuppe ein. Der Anti-Milch-Konsumtionsbund breitet sich unterdessen immer weiter und weiter aus.

### Frankreich.

Paris, 2. Nov. Eine 150 Mann starke Bande überfiel das Mauthhaus in Besseg (Departement Gard.) Zwei verwundete Gendarmen gaben Feuer, wodurch zwei von den Angreifern getödtet, einer verwundet wurde. Es wurden Truppen dahin abgesendet.

Paris, 2. Nov. Rouher und Pietri fahren fort, als angebliche Gäste der Kaiserin, in deren Häusern in der Rue d'Elysee, Freiwohnungen innezuhaben. Man wird indessen diesen wackern Finanzmännern jetzt zu Leibe gehen, wenn auch dabei etliche schmutzige Wäsche zu reinigen ist. Der Kaiser hat 1852 bei seiner Verheirathung keinen besondern Ehekontrakt geschlossen, letzte also in Güter-Gemeinschaft mit seiner Frau. Als das Ehepaar nun 1870 Frankreich verließ, hinterließ es ungefähr 7,200,000 Frs. an Privatschulden. Die fahrende Habe, die in Beschlag genommen wurde, Möbel, Porzellan, Glas, Weine, Leinenzeug, soweit es eben nicht Staatseigenthum, wurde im Louvre versteigert, und ergab etwa 5 Millionen, die den Gläubigern zu Gute kamen. Die zwei Millionen, die zu deren Befriedigung noch fehlten, werden durch den Verkauf des Hotels in der Rue Courcelles, das früher die Prinzessin Mathilde bewohnte, erzielt werden, so daß die Privatgläubiger damit gedeckt erscheinen. Nun aber kommt der Staat mit seinen Ansprüchen. Der Kaiser hat, ehe er in den Krieg ging, sich für 2—3 Monate seinen Gehalt im Voraus zahlen lassen, also etwa 3—4 Millionen; da er jedoch mit der Gegenleistung, dem Regieren, im Rückstande geblieben ist, so wird das Finanzministerium sich wegen der Rückerstattung an die anderen Privatimmobilien des Kaisers, resp. der Kaiserin halten, nämlich an jene Häuser in der Rue d'Elysé, deren „Ehrengäste" aber weder auszuziehen, noch Miethe zahlen wollen. Herr Rouher hat deshalb schon wiederholt mit dem Ministerium konferirt, da dieses aber kein Einsehen haben will, so steht dem Prozeß, vielleicht auch die Exmission bevor.

### England.

In Durres (Irland) brach während einer Gerichtssitzung der Fußboden des Gerichtssaales ein und 200 Personen stürzten mit in die Tiefe; 2 blieben todt und 40 wurden beschädigt.

## Vermischte Nachrichten.

Von der Teißnach, 4. Nov. In Teißnach wurde vor 9 Wochen der Hund eines Bauern wuthkrank, und biß ein sechsjähriges Mädchen; außerdem ritzte er einem Knaben leicht die Haut. Das Mädchen erkrankte am letzten Dienstag, und starb am Donnerstag, nachdem es 2 Tage lang die entsetzlichen Leiden der Wasserscheu ertragen. — Auch in Viechtach wurde vor 3 Wochen ein Hund wüthend, und biß ebenfalls 2 Kinder. — Am 16. Oktbr. hatten wir bereits Schnee, aber den andern Tag war es schon wieder ganz schön, und sind bei dem außerordentlich günstigen Herbstwetter die Saaten prächtig herangewachsen; nur von Schneckenfraß haben sie an manchen Plätzen gelitten. Die Bienen flogen in den letzten Tagen des

---

zufinden brauchen. Sie hatte ihm sogar verboten, in den Laden zu kommen, um etwas zu kaufen, wie er Anfangs oft gethan. Um sie nicht zu ergürnen, unterließ er das."

„Wie verständigten Sie sich dann über eine neue Zusammenkunft?"

„Wenn keine Käufer da waren und auch das Fräulein zufällig nicht, stand ich immer an der Glasthür. Er ging oft vorüber, so oft, wie er konnte, und ein Kopfnicken oder Kopfschütteln sagte ihm, ob ich den Abend herunterkommen werde oder nicht."

Der Vertheidiger erbat und erhielt das Wort zu einer Frage. „Wußte Jemand sonst, daß Sie öfter herausstiegen? Oder konnte man das Offenstehen des Fensters vom Hofe oder aus einer anderen Wohnung wahrnehmen.

„Das glaube ich nicht. Es war auf der Gallerie ganz dunkel und ich legte das Fenster stets sorgfältig an." Sie bedachte nicht, daß sie mit einer entgegengesetzten Behauptung das von ihr vorgebrachte Märchen glaubhafter gemacht hatte. „Auch wußte wohl kaum Jemand davon, oder vielmehr Niemand, als Brügemann, wenn das Fenster offen bleiben werde, und wie oft es überhaupt offen blieb. Ich sehe ein, daß ich mich eines großen Fehlers, einer großen Fahrlässigkeit schuldig machte, wie meine Principalin das sogleich meinte. Sie sagte sogar, wir könnten bestohlen werden, da ich selber den Dieben den Weg zeige. Das es noch viel ärger kommen würde, ahnte sie nicht — ich aber auch nicht."

„Ihre Principalin wußte also doch von Ihren Ausgängen? Sie stellten das eben in Abrede."

Es war der erste Widerspruch, der ihr nachgewiesen wurde. Man erwartete, daß sie sich nun in weitere verwickeln und so, gegen ihren Willen, zu einem vollständigen Bekenntniß veranlaßt werde. Allein sie zog sich sehr geschickt aus der Sache.

„Eines Abends, als es sehr windig war, flog das angelehnte Fenster auf und die Principalin erwachte. Da ich auf ihr Rufen nicht antwortete, stand sie auf und entdeckte meine Abwesenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oktober noch immer mit den schönsten Höschen beladen, heim, was ich für eine erwähnenswerthe Seltenheit halte.

Velburg, 4. Nov. Der Allerseelentag war dieses Jahr hier der Tag eines erschütternden Unglücks. Das 8 Jahr alte bildhübsche Töchterchen des Posthalters Weigl war mit den Eltern, beim Besuche der geschmückten Gräber auf dem Friedhofe. Das Kind stand neben einem massiven Grabstein, der plötzlich umstürzte und das Kind erschlug. Der Schmerz der Eltern, und das Beileid in der ganzen Stadt über die so seltsame Todesart ist groß.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 6. Novbr. Der in der Donau-Zeitung angezogene Ordinariats-Erlaß nach Ering ist unverkennbar eine Provokation auf das bischöfl. Ordinariat, beziehungsweise auf den Herrn Bischof selber. Herr bischöfl. geistl. Rath Rottmayr sagt in seiner Erklärung: Der betr. Ordinariats-Erlaß erklärt sich durch seinen patriotischen Zweck von selbst. Herr Kaplan Aigner pflichtet diesem Schlußsatz der Erklärung bei, um so mehr ist es auffallend, daß Herr Militärkaplan Aigner zu einer Handlung die Hand geboten, welche Bischof und Ordinariat zu kompromitiren gesucht. Durch seine Thätigkeit in dieser Weise hat Herr Aigner sich als Bucher'scher Agent offen charakterisirt und die Vermuthungen wahr gemacht, welche in dieser Beziehung längst bestanden haben. So gehts! Abermals um eine — Täuschung reicher.

* Passau, 6. November. Von Herrn Militärkaplan Aigner wurde uns gestern eine Berichtigung übergeben, die wir hiemit trotz ihrer Ausdehnung, wörtlich und in ihrer ganzen othographischen Fassung zum Abdrucke bringen.

### Erklärung.

Der Unterzeichnete sieht sich bezüglich der im Tagblatte Nr. 295 gegebenen Erklärung des Herrn geistlichen Rathes Rottmayr zu folgender Berichligung veranlaßt. 1. Unwahr ist, daß ich von einem Erlasse an das Pfarramt Ering oder gar von einer Abschrift desselben wußte. Auf Ansuchen Herrn Bucher's und um jede unrichtige Behauptung in der Donau-Zeitung zu verhindern nnd der Wahrheit einen Dienst zu leisten, fragte ich Herrn geistl. Rath Rottmayr, ob er nicht wisse von einem Erlasse des bisch. Ordinariates in Betreff der Bauernvereine an den vormaligen Pfarrer von Griesbach, Herrn Trauner. Da erzählte mir d. Herr geistl. Rath sogleich, daß nicht nach Griesbach, sondern nach Ering ein solcher existire und referirte zu meinem Staunen in longum et latum über die zwei Erlässe, sodann begab er ich zu seinem Pulte und zog zu meinem noch größeren Staunen — ich hatte gar keine Ahnung davon — diese Erlaße hervor und las sie mir vor. Da ich meinem Gedächnisse in in einer so wichtigen Sache nicht traute, erbat ich mir die betr. Abschrift auf kurze Zeit. 2. Unwahr ist, daß ich die erwähnte Abschrift bekommen habe mit dem ausdrücklichen Beisatze, „davon keinen Mißbrauch zu machen.“ Nicht Herr geistl. Rath Rottmayr, sondern ich sagte, ohne dazu veranlaßt zu sein, von seinem Namen keinen Mißbrauch machen zu wollen, womit derselbe einverstanden war. Denn nach dem ganzen Gespräche, das wir darüber geführt und nach der Bereitwilligkeit, mit der Er mir haarklein Alles erzählte und die Abschrift einhändigte, ahnte ich gar nicht, daß dem Herrn geistl. Rathe die Bekanntmachung der beiden Erlasse unlieb sei, wenn nur sein Name nicht genannt und bekannt würde. Ich weise darum den Angriff auf meine Ehrenhaftigkeit entschieden zurück. Ich bin immer gerade und ehrlich gewesen, und da diese meine Eigenschaften in der ganzen Diözese bekannt sind, so muß ich die Wahrnung des Herrn geistl. Rathes als bodenlos bezeichnen. In der Wahrheit und im Rechte stehe ich übrigens Jedermann zu Diensten. Das ist der Thatbestand, welchen ich beeidigen kann. Was jedoch den Schlußsatz der Erklärung betrifft, „daß sich der erwähnte bischöfliche Ordinariatserlaß durch seinem patriotischen Zweck von selbst erklärt“, so dürfte dieß wahr sein, denn ein solcher Erlaß bedarf in der That keiner weiteren Erklärung.

Passau, den 5. November 1872. **Emil Aigner**, Militärkaplan.

Passau, 5. Novbr. Mit Pension wurden verabschiedet: Der Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Th. Königshöfer von der Kommandantur zu Passau (Oberhaus); versetzt wurde: der Stabsarzt Dr. Th. Riede vom 4. Art.-Regiment zur Commandantur Passau (Oberhaus).

† Zu Grafenau wurde von der städtischen Feuerwehr, welcher jüngst wieder wegen außerordentlicher Hilfeleistung beim Brande in Kirchberg von der k. Regierung rühmliche Anerkennung ausgesprochen worden ist, am 4. Nov. l. J. ein z. Z. hier weilender k. qu. Hof- und Polizeikommissär aus München mit einem Ständchen beehrt, womit ein Fackelzug verbunden war. Diese hier wohl seltene Ehre zur Vorfeier eines Namensfestes sollte ein Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung sein für den Beehrten, durch dessen Bemühung und Vermittlung die hiesige freiwillige Turnfeuerwehr vor einigen Jahren einen Beitrag von 400 fl. aus der k. Cabinetskasse erhalten hat! —

Vor ungefähr 10 Tagen wurde die Jahrstorfer-Mühle in Mühlham bei Osterhofen, ein Raub der Flammen.

Straubing, 5. Novbr. Auf das Gesuch der hiesigen „Altkatholiken“, den Simultangebrauch der Karmeliten-Kirche betreffend, ist nun eine Entscheidung erfolgt, und zwar abweisend. Sie lautet im Wesentlichen, „daß, das Gesuch in nähere Würdigung zu ziehen, keine Veranlassung gegeben sei, da das Bedürfniß der „Altkatholiken“ in Straubing bei der dermaligen geringen Zahl durch die Ueberlassung der im Staatseigenthum stehenden St. Georgs-Kapelle daselbst vorläufig genügend befriedigt erscheint.“

Straubing, 4. Nov. [Schwurgericht.] 1. Fall. Heute eröffnete der zum Schwurgerichtspräsidenten ernannte He. Appellationsgerichtsrath Abt die 4. ordentliche Schwurgerichtssitzung dahier. Von den Geschwornen wurden die Hrn. Max Wolfbauer, Kaminkehrer von Dingolfing, und Wolfg. Loibl, Bauer in Schwarzach, für die ganze Sitzung, dann Hr. Jos. Hirsch, Bauer von Niedereulenbach, auf 14 Toge dispensirt Darnach begann die Verhandlung gegen Joh. Nep Huber, Botensohn v. Eggenfelden, wegen Todschlages. Der Angeklagte, 31 Jahre alt, wurde für schuldig erkannt, in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli h. J. in der Nähe des Adlmannsederschen Sommerkellers zu Thann dem Bauerssohne Joh. Zehntner von Taubensgrub mit einem Wagscheite mehrere Schläge auf die Stirngegend versetzt zu haben, welche den am 8. August d. J. erfolgten Tod des Zehntners zur Folge hatten, und im Sinne der Anklage zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

[Schluß der zur Verhandlung kommenden Fälle.]

27. Fall. 26. Nov., Vorm. 8 Uhr: 1] Ulrich Schmaderer, Inwohnerssohn von Frath, 2] Joh. Bauer, Häuslerssohn von Wolfertsried, 3] Kath. Bauer, Häuslersfrau von dort, 4] Theres Schmaderer, Inwohnerin von Frath, wegen Diebstählen, bez. Sachbeschädigung, Körperverletzung und Hehlerei.

28. Fall. 27. Nov., Vorm. 8 Uhr: Joh. Roßmüller, Metzgergeselle von Wolferkofen, wegen Körperverletzung.

29. Fall 28. Nov., Vorm. 8 Uhr: Ludw. Erraß, Eisenbahnarbeiter von Karlshuld, wegen Diebstählen.

30. Fall. 29. Nov., Vorm. 8 Uhr: 1] Gg. Maier, Söldnerssohn von Oberneuhausen, 2] J. B. Simbeck, Dienstknecht von Ebenhausen, 3] Jos. Stadler, Bräuknecht von Unterneuhausen, 4] Jos. Stadler, Dienstknecht von Aich, 5] Math. Hierstetter, 6] Barth. Hierstetter, 7] Jos. Hierstetter, Wegmacherssöhne von Oberneuhausen, 8] Corbin. Maier, Schuhmacherssohn von Neuhausen, 9] Frz. Mirlach, Söldnerssohn von Oberneuhausen, 10] Mich. Ettenhuber, Dienstknecht von dort, 11] Joh. Ribler, Eisenbahnarbeiter von Neufahrn, 12] Vitus Rockinger, Dienstknecht von Obermünchen, 13] Frz Bauer, Söldnerssohn von Spitzau, 14] Euseb. Hierstetter, Wegmacherssohn von Oberneuhausen, 15] Anton Röbauer, Söldnerssohn von dort, 16] Mich. Maier, Söldnerssohn von dort, wegen Landfriedensbruchs, bezw. Körperverletzung.

31. Fall. 30. Nov., Vorm. 10 Uhr: Gg. Bär, Müllerssohn von Tegernbach, wegen Diebstählen.

32. Fall. 2. Dez., Vorm. 8 Uhr: 1] Jos. Treidt, Taglöhner, 2] Joh. Schwinghammer. Taglöhner, 3] Jos. Klein, Taglöhnerssohn, 4] Mart. Dennerl, Maurergeselle, 5] Max Stamm, Taglöhner, 6] Mich. Hundhammer, Schuhmachergeselle, sämmtl. von Berg [Landshut] wegen Diebstählen, bzw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

33. Fall. 3. Dez., Vorm. 8 Uhr: Wolfg. Decker, Dienstknecht von Wallersdorf, wegen Mordversuchs.

34. Fall. 3. Dez., Nachm. 3 Uhr: Ther. Zitzlsperger, Inwohnerin von Saldenburg, wegen Diebstählen.

35. Fall. 4. Dez., Vorm. 8 Uhr: 1] Anna Zellner, led. Inwohnerin, 2] Rosa Zellner, deren Tochter, 3] Anna Mar. Zellner, led. Hirtenstochter, 4] Phil. Zellner, Dienstmagd, sämmtl. von Ratternberg, 5] Jak. Sachs, Söldnerssohn von Weingarten, wegen Diebstählen.

36. Fall. 5. Dez., Vorm. 8 Uhr: Peter Mehrwerth, Dienstknecht von Zell, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

37. Fall. 5. Dez., Nachm. 3 Uhr: Xav. Stürzlmeier, Schneidergeselle von Igglbach, wegen Diebstählen.

38. Fall. 6. Dez., Vorm. 8 Uhr: Jos. Raeß, Dienstknecht von Geratszell, wegen Diebstählen.

39. Fall. 7. Dez., Vorm. 8 Uhr: Max Leisch, Instrumentenmacherssohn von Deggendorf, wegen Nothzuchtversuchs.

Landshut, 4. Nov. Der Reg. Accesist Anton Ulsamer in Landshut wurde zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg ernannt.

Landshut, 1. Novbr. Während des gestrigen Marktes wurde von einem Wagen herab ein Laib Käs gestohlen, und war der Thäter ein Bauer, welcher seine Beute auf seinem Fuhrwerk versteckte. Ein Polizeimann hatte indeß den Diebstahl beobachtet, und dürfte der Dieb jedenfalls nicht auf das freudigste durch die Begrüßung, die ihm geworden, überrascht gewesen sein. Trotz aller Bitten und Protestationen wurde der Käseliebhaber eingeheimst, um über seinen Irrthum, statt aus einem Laden, von einem fremden Wagen herab einen Laib Käs zu „kaufen“, der zudem nicht feil gewesen war, dem kgl. Bezirksgerichte die nöthige Aufklärung zu geben.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 4. Nov. Heute ist der erste Cholerafall hier vorgekommen.

Warburg, 4. Nov. Gestern ist ein Personenzug auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn entgleist, wobei nach den bisherigen Ermittelungen 11 Personen getödtet und 30 verwundet wurden.

Mannheim, 4. Nov. Advokat Karl L. Golsen, Mitglied des Reichstags und der bayerischen Kammer der Abgeordneten für Kaiserslautern, ist heute früh hier plötzlich gestorben.

Wien, 6. Novbr. Oesterr. Banknoten: 109¼

Digitized by Google

# Wollene gestrickte Jagdartikel,

als: Jagdjoppen, Westen, Schneestrümpfe bis an und über das Knie mit und ohne Vorderfuß, Gamaschen gehäpft und ungehäpft, bis an und über's Knie, Wadenstutzen mit und ohne ausgenähte Verzierung. Sämmtliche Artikel werden in jägergrauer Farbe und grün gestreifter Einfassung nur in bester Qualität gearbeitet; Westen jedoch in allen Farben, und empfiehlt wie seit Jahren das

**Strumpf-Wollwaarenlager**

**Georg Anwander,**

Firma: **Jos. Weingärtner, München.**

Auswärtige Bestellungen werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt.

---

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

# Naturbilder

## Dichtungen

auf christlicher Anschauung

von

**Albert Riedel.**

kl. 8. IV und 99 S. 28 kr. oder 8 Sgr.

Diese Gedichte sind in der That getreue, lebenswahre Bilder aus der Natur, voll der wärmsten, zartesten Empfindung und von ansprechendster Form. Sie athmen alle wieder den Hauch eines reinen, idealen Gemüthes und frommer Denkungsweise, welche allein den rechten Sinn für Größe und Schönheit der Natur verleihen und das Herz zu wahrster, reinster Freude an ihr beschäftigen. Von den einzelnen Bildern, es sind deren etliche vierzig, mögen hier folgende beispielsweise aufgezählt werden: „Die erste Lerche", „März-Veilchen", „Lenzes-Sieg", „Bergprimel", „Im Wald", „Dunkle Nacht", „Die Berge", „Alpenrose", „Waldbach", „Regenbogen bei Mondlicht", „Sommernacht", „Herbstruhe" ꝛc. ꝛc. Gewiß wird Niemand, dessen Gemüth empfänglich ist für das Gute, Erhabene und Schöne diese Sammlung Gedichte unbefriedigt aus der Hand legen. Möchte dieselbe aber darum auch von recht Vielen gesucht werden.

**K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.**

---

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im September 1872.

**Nuißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

---

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose** à **fl.** 1 sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazell, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Widenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hanzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Hörnzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberiglbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberspeicher.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strixner, Agent. 2.5

---

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Adreß, Empfehlungskarten, Visit- und Tallkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Avis- und Jagdkarten, Anfnahme- und Einlaßkarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Noten und Quittungen, Kopfbögen und Briefköpfe, Preiscourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel (mit Namen) und Aktien, Anweisungen und Lieferscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gedichte und Gebete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Kalender, Verlobungs- und Ernennungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Inchzeitsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Fahrlisten-Rennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Kataloge, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

---

Zur bevorstehenden Andacht!

**Herz-Jesu-Büchlein,** Gebete zur Verehrung d. h. Herzens Jesu à 15 kr.

**Heiliges Herz Jesu** erbarme dich unser. Gebetbüchlein à 4 kr.

**O mein liebenswürd. Jesus,** Rosenkranz, Litanei und Bittgebet zum hl. Herzen Jesu à 4 kr.

**Israels Hort** oder Zuflucht zum heiligsten Herzen Jesu. Gebete u. Andacht für die bedrängte Kirche von Cramer, Domkapitular à 4 kr.

empfiehlt **A. Deiters** in **Passau.**

---

Ein gut erhaltenes Klavier ist wegen Abreise um annehmbaren Preis zu verkaufen. Steinweg Haus-Nr. 10 1 Stiege.

---

Ein Pelzrock wurde liegen gelassen. Um Rückgabe gegen entsprechende Erkenntlichkeit wird gebeten. Das Uebrige ꝛc. Vor Ankauf wird gewarnt.

---

Bei **A. Deiters** in Passau ist zu haben:

**Wolfgang Menzel,** Allg. Weltgeschichte von Anfang bis Jetzt 12 Bände **Stuttgart 1863** (neu) statt Ladenpreis fl. 18 für nur 8 fl. 45 kr.

---

*Dr. H. Hamm's*

## Amerik. Damen-Pillen

anerkannt beste und billigste Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 pr. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikaten zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

---

**Deggendorfer Schranne**
vom 5. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 24 44 | 16 7 | 12 58 | 6 3 |
| Mittlerer „ | 22 51 | 16 4 | 12 7 | 5 41 |
| Niederster „ | 19 4 | 15 57 | 10 57 | 5 21 |
| Geschätzt | 19 | — | — | 11 |
| Geschrannt | 130 | 25 | — | — |

**Passauer Schranne**
vom 5. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | — — | 5 18 | — — | 3 18 |
| Mittlerer „ | — — | 5 11 | — — | 3 4 |
| Niederster „ | — — | 5 3 | — — | 2 39 |
| Gestellen | — — | — — | — — | — — |
| Geschrannt | — — | 11 | — — | 2 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Gottfried.) **Nr. 298.** 8. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. oder vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Herwinkel Nr. 202½, angenommen. — Inserate werden die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Erwiderung.

Ohne mich auf die Erklärung des Militärkaplans Aigner vom 5. d. Mts., Passauer-Tagblatt Nr. 297, die ich in mehrfacher Beziehung als ein Lügengewebe bezeichnen muß, in weitläufige Erörterung, Widerlegung und Berichtigung einzulassen, wozu ich ein öffentliches Blatt nicht für geeignet halte, erkläre ich ein für allemal: Herr Militärkaplan Aigner **hat mein auf ihn gesetztes Vertrauen gröblich mißbraucht,** und sein gegebenes Wort, von dem erbetenen Schriftstücke keinen Gebrauch zu machen, der für mich oder Andere unangenehme Folgen haben könnte, durch die Hingabe dieses Schriftstückes in die Redaktion der Donau-Zeitung, wo es zum bekannten Zwecke ausgenützt wurde, thatsächlich gebrochen, daher ich mich abermal veranlaßt sehe, die in meiner Erklärung vom 4. d. Mts. enthaltene **Warnung** zu wiederholen.

Passau, 7. Nov. 1872.

**Joseph Rottmayr,**
bischöfl. geistlicher Rath.

## Die extreme Volksagitation in Deutschland.

„Neue Angriffe — Neue Abwehr."

Ch. Passau, 7. Novbr. Der Ehre unseres Blattes, sowie unseren Lesern sind wir es schuldig, wiederholt die Angriffe abzuwehren, welche die extreme ultramontane Partei in ganz Deutschland vermittelst ihrer Presse gegen uns schleudert. Die Erbitterung und die Art und Weise, wie gegnerischer Seits der Kampf gegen uns geführt wird, zeigt zur Genüge die Unversöhnlichkeit, die Leidenschaft und den blinden Haß, von welchem jene Männer und Blätter beseelt sind, die sich gegenwärtig in der Rolle als „moderne Kreuzritter" gefallen. Dieser Kampf, dem das katholische „Passauer-Tagblatt" allein gegenüber steht, läßt uns den Ernst der Lage erkennen, er stählt aber auch unsere Kraft, unsern Muth und unsere Ausdauer in einer Sache, wo das Wohl des ganzen katholischen Volkes Deutschlands auf dem Spiele steht. Durchdrungen von der Größe der Gefahr, von den weitgehenden Folgen, welche die extreme Volksagitation über das katholische Volk Deutschlands, ja über die Kirche selbst heraufbeschwört, haben wir nach langen reiflichen Prüfungen den **Weg des Friedens** anzubahnen gesucht. Die Prüfungen, Demüthigungen und Kränkungen, welche in den letzten Jahren über die katholische Kirche Deutschlands, über ihre Bischöfe, Priester und Laien hereingebrochen, wir haben sie mitempfunden und mitgelitten, auch unser Herz hat geblutet, ob dieser unseligen Erscheinungen, wir haben sie bedauert und beweint, wie jeder andere wahre katholische Christ. Wir haben aber auch beim Beginn unserer journalistischen Thätigkeit gegen die Gewaltthätigkeiten, die man an der Kirche verübt, offen protestirt, unser Blatt hat nachweislich auch in **dieser** Hinsicht seine Pflicht erfüllt und seine Schuldigkeit gethan. Während dieser Zeit sind unsere Gesinnungen keine anderen, unsere Ehrfurcht für die heil. kath. Kirche nicht geringer, unser Glaube an dieselbe nicht kälter geworden. Durch unser offenes Protestiren haben wir die Beweise geliefert, wie wenig wir mit den gewaltsamen Maßregeln der deutschen Reichsregierung einverstanden. Wir haben in fortgesetzten Artikeln über den ersten Staatsmann in Deutschland nachgewiesen, wie wenig er ein Freund der kath. Kirche war und ist. Wir haben auch unsere Mißbilligung über sein Vorgehen gegen die kath. Kirche in diesem Blatte unverholen zum Ausdruck gebracht. Mehr konnten wir nicht thun. Die Dinge sind geschehen — wer kann sie ungeschehen machen? — Laut unserem Programme wollten wir nun auch den **sittlichen** Standpunkt in's Auge fassen und auch hierin unsere Pflichten üben — ein Grundsatz, den jedes **kathol.** Blatt zu dem seinigen machen sollte. Dabei wollten und wollen wir den Weg des Friedens anbahnen, von der Ueberzeugung geleitet, daß die durch fortwährende Angriffe gereizte Staatsgewalt noch weit schärfere Maßregeln zu ergreifen im Stande ist und jede Rücksicht fallen lassen kann. Dieß wollen wir aber nicht. Wir wollen nicht der heil. katholischen Kirche neue Leiden, neue Prüfungen bereiten, wir wollten im Laufe der Zeit der Regierung beweisen, wie wenig die kath. Kirche die Staatsgewalt gefährde. Dazu ist aber vor Allem nothwendig, daß das kath. Volk Deutschlands durch friedliches Beisammenleben, durch Achtung der kirchlichen und staatlichen Gesetze, durch treue Anhänglichkeit an die Kirche und unsere Oberhirten diese Beweise **begründe!** Stark und treu im Gebet und Glauben, sollen wir die Hand der Versöhnung reichen Jedem, auch dem, der uns Böses gethan — nach der Lehre des Christenthums. Die **wahre** Religion ist mit dem **Frieden** unzertrennlich, wie Leib und Seele! Ist der Leib todt, dann ist auch die Seele fort. Den Frieden hat gecheiligt dessen erster Bote, ein Engel des Himmels, die Ankunft des Welterlösers den Völkern verkündend. **O haltet ihn hoch** und **bahnt ihn an** den **heiligen Frieden** in sturmbewegter Zeit, er wird dem Gemüthe Ruhe, dem Herzen Trost und Versöhnung und Glaubensstärke bringen in prüfungsreicher Epoche. Auf dem Weg des Friedens ruht der **Segen Gottes** — diesen wandelt, und Ihr kommt dem Ziele näher, denn Gottes Segen begleitet Euch auf Eurer Bahn! Uns so bedauernswerther ist es, daß gerade in der Gegenwart, wo wir den Frieden so sehr bedürften, katholische Volksagitatoren mittelst ihrer Presse statt den Weg des Friedens zu wandeln, auf dem Pfade des Hasses, der Parteiwuth, der Selbstsucht und Lüge wandeln und diesen Pfad der Verfolgungssucht und des Hasses dem katholischen Volke als den richtigen zu bezeichnen suchen.

Ihr steht da als vermeintliche Kämpfer für die heilige katholische Kirche! Aber ihr kämpft **nicht** mit den Waffen **des Gebetes,** sondern mit den Waffen der Lüge, des Hasses, der Verläumdung und des Partei-Zwiespaltes. Dem Volke reißt ihr den Frieden gewaltsam aus dem Herzen und lehrt ihm Mißachtung der kirchlichen und staatlichen Obrigkeit, dadurch übt ihr Verrath an Kirche und Staat und indem Ihr den Frieden verschmäht und in Haß Euch kleidet, treibt Ihr auch **Frevel** mit der Lehre des — Christenthums!

Seht zu, was Euren Thalen folgt! Ihr gräbt an Eurem eigenen Grabe! —

Wer an uns aber irre werden möchte, der nehme **dieses** Blatt zur Hand, es enthält unser Glaubensbekenntniß. Merke man es wohl! Die Schmähungen und Kränkungen, die wir jetzt erleiden — sie finden ihre Widerlegung in diesen Zeilen!

## Zeitglossen.

I.

□ Zu Napoleons I. Kriegs-Taktik gehörte vorzüglich die Kunst, seine Feinde zu trennen, zu überraschen, zu überflügeln und sie vereinzelt zu schlagen. Vitesse, vitesse, activité, gagnez des victoires pour moi! Je me recommande á vous, schrieb er einmal an einen seiner Marschälle in Deutschland.

Digitized by Google

Diese Taktik beobachten auch die gegenwärtig um die Oberherrschaft ringenden und sich bekämpfenden Parteien, indem sie Staat und Kirche, welche den Verwirklichung ihrer verschiedenen Ideen in ihrer bisherigen Beschaffenheit im Wege stehen, und sonst ein einiges festes Ganzes bildeten, zu entzweien und von einander zu trennen suchen. Denn ist einmal die Kirche, mit der man den Anfang macht, getrennt, außer Einfluß gesetzt und niedergeworfen, dann wird man mit dem nicht mehr in die Zeit passenden und zu regenerirenden Staate auch bald fertig werden. Schade, daß Staat und Kirche dieses schon längst in der Ausführung begriffene und zum Theil schon gelungene Manövre nicht einsehen, und den Parteien zu ihrer Trennung, Entzweiung und Besiegung selbst die Hände reichen.*) Als unter Ludwig XVI. von Frankreich die dem Königthume und der Kirche feindlichen Parteien noch die königl. Wohlthaten und Begünstigungen genossen, da revolutirten und reformirten sie ganz bescheiden und stillweise. Als aber durch eine für sie günstige Wendung der Dinge die Lage sich änderte, schickten sie ohne viel Federlesens die kön. Familie und ihre Anhänger in's Gefängniß und auf's Schafot. Es ist aber diese Aufstellung von Analogieen und Identitäten keineswegs eine positive Folgerung, sondern nur der Ausdruck einer guten und aufrichtigen Meinung.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 8. Novbr. Eine große Aktien-Gesellschaft ist wieder flöten gegangen, die Aktien-Glasfabrik Kolbermoor. Nun, das wäre an sich nichts so arg Merkwürdiges. Im vorliegenden Falle ist es aber interessant, mit welch ungeheurem Passivstand die erwähnte Glasfabrik Bankerott gemacht hat. Auch die sonst so kluge, und gegen „geringe Leute" sogar fürstgütige „Bayerische Hypotheken- und Wechselbank" ist recht nett dabei r'ingefallen. Von einem Institute, wie die Hypotheken- und Wechselbank sollte man eine so blindgläubige Verehrung der nächsten besten Aktiengesellschaft doch nicht erwarten, um so mehr als sie gegen gewöhnliche Grund- und Bodenbesitzer sich schon ziemlich stolz zu benehmen weiß. Auf der Glasfabrik Kolbermoor sind nämlich 2 Pfandbrief-Darlehenskapitalien der bayer. Hypotheken- und Wechselbank zu 60,000 fl. und 40,000 fl. sammt Cautionen zu 9000 fl. und 4000 fl. an I. und II. Stelle, eine Forderung von 10,000 fl. für den Gutsbesitzer Karl Frhrn. v. Beningen-Ilmer, dann eine Credit-Caution von 20,000 fl. für eben denselben an III. und IV. Stelle, ferners ein Prioritäts-Anlehen von 60,000 fl. der Aktien-Gesellschaft: Glasfabrik Kolbermoor zu Gunsten der jeweiligen Inhaber der statutenmäßigen Aktien an fünfter (!) Stelle hypothekarisch versichert. Dazu kommen noch diverse Aktieneinsehen. Wie gering gegen die Ausfischt auf nur annähernde Deckung dieser Hauptschulden ist, beweist, daß die ganze Fabrik, Etablissement, Magazine, Rohmaterialie, Maschinen x., um nur 30,000 fl. aufgeworfen werden, und der Zuschlag sofort auf das Meistgebot endgiltig erfolgt.

Vorgestern Abend wurde auf dem Karlsplatze ein Gendarm, welcher eine liederliche Dirne zur Polizei zu transportiren im Begriffe stand, von einem plötzlich aus dem Gebüsche hervorspringenden sogenannten Louis behufs Befreiung des Mädchens gewaltthätig angegriffen; unter Beihilfe eines des Weges kommenden Soldaten gelang es jedoch dem Gendarmen, beide Personen festzunehmen, und in Haft zu bringen.

Die Münchener Brauereibesitzer hatten vor einigen Tagen unter sich beschlossen, den Preis für den Hektoliter Bier von 8 fl. 10 kr. auf 8 fl. 20 kr. zu erhöhen. Die Wirthe bekamen hievon Wind und erachteten es in ihrem Interesse, den Brauereibesitzern eine Vorstellung zugehen zu lassen, in welcher sie die Reduzirung des Preises für den Hektoliter Bier von 8 fl. 10 kr. auf 8 fl. verlangten. Die Brauereibesitzer hielten nun abermals Berathung und kamen überein, daß sie mit ihrem Erhöhungsprojekt doch nicht durchgreifen würden, es lieber bei dem bisherigen Preis zu belassen, auf die Forderung der Wirthe aber auch nicht einzugehen.

München, 5. Nov. Es dürfte für Sie von Interesse sein, Ihnen auf das Bestimmteste mitzutheilen, daß die Annoncirung der Dachauer-Band des Grafen Friedrich v. Holnstein ein ganz gemeiner Schwindel, ein Werk der Agitationsparteien gegen die Dachauer-Banken überhaupt war, von dem der Graf, der in den dürftigsten Verhältnissen krank darniederliegt, gar nichts wußte, und mit dem er gar nichts gemein hatte. Hoffentlich wird ein solcher Mißbrauch des Namens und der öffentlichen Ansehung einer Person höheren Ortes ihre Früchte tragen, denen, daß solche Mittel, seien sie von einem müßigen, verrückten Spaßmacher, seien sie von irgend einer rachsüchtigen Partei ausgegangen, nicht geeignet sind, den vorhabenden Zweck auszubeuten, ist sicher. (Reg. Zgbl.)

Der fortschreitliche Reichs- und Landtags-Abgeordnete Glosen von Kaiserslautern ist am 3. November plötzlich gestorben.

Bliestastel, 29. Okt. Gestern Abend kam Herr Bischof v. Haneberg zur Firmung hier an. Derselbe wurde vor der Stadt feierlich empfangen und unter den Klängen der Feuerwehrmusik, Böllerschießen und Glockengeläute durch die festlich geschmückte Stadt zur Kirche geleitet, wo von eine Prozession weiß gekleideter Mädchen mit Blumenkränzen und der Schuljugend mit Fahnen Seiner Gnaden entgegen kamen. Abends war die Stadt illuminirt und gegen 8 Uhr wurde unserm Oberhirten durch den Gesangverein ein Ständchen und durch die Feuerwehr ein solenner Fackelzug gebracht. Heute nach der Messe hielt der Herr Bischof eine aitgemäße Predigt und spendete hierauf die Firmung an über 700 Firmlinge.

Lindau, 5. Novbr. Heute traf mit dem Eilzuge von Augsburg die Kronprinzessin von Preußen nebst mehreren ihrer Kinder und Gefolge hier ein. Dieselbe setzte ihre Reise in die Schweiz (Ber) mittelst eines Extra-Dampfbootes fort.

Kaufbeuern, 3. Nov. Gestern wurde bei dem Oekonomen Linder in Leinau, der 30 Jahre alte Schweizer Masser von der Futterschneid-Maschine an der rechten Hand erfaßt und letztere in 6 Stücke abgeschnitten.

Der kgl. Distrikts-Schulinspektor und Dechant Hr. Höcherl in Roding, nun Canonikus bei St. Johann in Regensburg, ist für sein Wirken im öffentlichen Schul- und Armenhause zum geistlichen Rathe von Seiner Majestät dem König ernannt worden.

Am Allerseelen-Sonntage wurde im Pfarrhofe zu Oberlauterbach bei Wollnzach ein äußerst frecher Diebstahl begangen. Zwei Individuen erbrachen daselbst mehrere Zimmer und plünderten unter Andern die Meßstipendien-Kasse; auch der Ertrag des Hopfens, den der Herr Pfarrer kurz vorher verkauft hatte, fiel in ihre Hände. Im Ganzen mögen an ca. 500 fl. in ihre Hände gefallen sein. Die Köchin, welche am Anfange des Hauptgottesdienstes heimging, wurde unter der Thüre zu Boden geschlagen, an Händen und Füßen gebunden und der Mund mit einem Tuche verstopft. Eine Art, die liegen blieb, sowie der Umstand, daß die Köchin mit Hopfenspagat gebunden war, dürfte zur Entdeckung beitragen.

*) Das Pass. Tagbl. ist schon seit längerer Zeit bemüht, auf die gefährlichen Bestrebungen der Gegenwart, auf die kirchengefährliche und thronumstürzende Volksagitation aufmerksam zu machen und davor zu warnen.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 2. Nov. Die Räumung des Marne-Departements Seitens der deutschen Truppen hat begonnen. Epernay das erst am 3. Nov. frei werden sollte, ist aus Gesundheitsrücksichten schon gestern geräumt worden, da der Typhus in der Garnison auszubrechen drohte. Nach der offiziellen Marschordre, welche die in der Marne cantonirende 6. deutsche Division bei ihrem Rückmarsch zu befolgen hat, wird Dormans am 3. geräumt. Am 4. werden Mourmelon, Ay, Sezanne und Pierry verlassen. An demselben Tage wird der größte Theil der Truppen, die sich in Reims und Vitry-le-Francois befinden, aus diesen Städten abziehen. In Vitry wird die Räumung am 5. Nov. beendet sein, in Reims am 6. b. Die Garnison von St. Memmie und der größte Theil derjenigen von Chalons treten ihren Marsch am 4. d. an; Chalons wird erst am 8. Nov. vollständig geräumt sein.

Paris, 4. Nov. Die Truppen des Lagers von St. Germain gehen heute Nacht per Eisenbahn nach dem Lager von Chalons ab. Sie erhielten heute Morgen den betreffenden Befehl. Die 3 Franzosen, die in Epernay von den deutschen Kriegsgerichten verurtheilt und von den deutschen Truppen bei deren Abzug mit fortgeführt worden waren, sind jetzt wieder auf freiem Fuß. Das offizöse Public enthält folgende Mittheilung: „Es ist vollständig falsch, daß Graf Arnim wegen des Tagesbefehls des Generals Ducrot Bemerkungen gemacht oder Klagen erhoben habe. Der Ministerrath wird sich mit dieser Frage beschäftigen, um die Worte zu vertheidigen, welche diesem Tagesbefehle eine bedauernswerthe Bedeutung geben.

Paris, 5. Nov. Bien-Public meldet, daß der französisch-englische Handelsvertrag heute in London unterzeichnet wurde. Die Temps sagt: Thiers warte bis Mai, ehe er sich über die Auflösung oder Erneuerung der Nationalversammlung ausspreche;

Digitized by Google

jedenfalls werde die nächste Session die letzte der gegenwärtigen Versammlung sein.

## Amerika.

New-York, 5. Nov. Die heutige Wahlmännerwahl zur Präsidentenwahl zeigt eine große Majorität zu Gunsten Grants; die Wiederwahl Grants ist gesichert. Die Republikaner siegten in allen Counties.

## Vermischte Nachrichten.

In Großwardein fielen letzten Samstag Nachts auf einem Balle zwei Tänzerinnen plötzlich um und konnten trotz aller Mühe nicht mehr zum Leben gebracht werden; sie hatten sich zu Tod getanzt.

Der Steinkohlenberg-Bau im Königreich Sachsen hat einen sehr bedeutenden Umfang angenommen. Während 1845 nur 8,836,332, im Jahre 1853 16,847,629, und im Jahre 1858 24,119,625 Ctnr. Kohle gefördert wurden, betrug 1870 die Ausbeute in der 50 vorhandenen Bergwerken 52,180,026 Ctr. im Werthe von 6,728,080 Thlr., so daß also 6mal mehr Kohlen als vor 27 Jahren gefördert worden sind.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, 7. Nov. Einen Beweis, wie sehr die extremen ultramontanen Blätter ihre kirchlichen Obern ehren, gibt fortwährend das Sigl'sche Vaterland in München. Dieses Blatt schmäßt fortgesetzt über alle Bischöfe und Priester, die ihm nicht huldigen, aber dieses Blatt schmäßt auch über die Regierung. Die Donauzeitung in Passau schmäßt ebenfalls über einen kirchlichen Obern, über den **eigenen** Oberhirten, die Donauzeitung schmäßt aber auch über den König, dem **eigenen** Landesherrn. So handeln die modernen Kreuzritter. Was kann Kirche und Staat, was kann das katholische Volk von **diesen** erwarten?

* Passau, Die Donau „Zeitung druckt aus der Kölner. Volkszig. einen Schmäh-Artikel auf das „Passauer" Tagblatt ab, in welchem wir wiederholt bezüchtigt werden, im Dienste des modernen Liberalismus gegen die **katholische Kirche** zu stehen! Wir finden uns veranlaßt, zur Widerholung des bereits in unserem Blatte ausgesprochenen Satzes: „Wie wenig wir liberal sind, dieß wissen die Liberalen selbst. Wir berufen uns auf ihr Zeugniß in entscheidender Stunde!

Bilshofen, 5. Nov. Nachdem nunmehr die Kosten der Erbauung unseres Stadtpfarrthicchenthurmes vollständig gedeckt sind, wird, wie wir bestimmt vernehmen, **nächsts** Frühjahr der Thurm der St. Barbara-Kirche auf dem Friedhofe ausgebaut und dadurch ein unsschöner Anblick beseitigt werden, denn der gegenwärtige Zustand dieser Ruine erinnert an Alles eher, als an einen Kirchthurm. Sicher wird die Pfarrgemeinde Bilshofen unserer gegenwärtigen Kirchenverwaltung die Anerkennung widerfahren lassen, daß mit den vorhandenen Mitteln allmählig längst sich geltend machenden Bedürfnissen Rechnung getragen wird und das Stiftungsvermögen eine praktischere, zweckentsprechendere Verwendung erhält, als dies in frühern Zeiten der Fall war. —

*†* Aus dem bayerischen Walde wird von klerikaler Hand dem Passauer Tagblatt über die Demaskirung der Donau-Ztg. geschrieben. Endlich hat sich die extreme Bucher-Winderlpartei in der Donau-Ztg. vom 4. Nov. l. J. öffentlich selbst demaskirt. Denn dieses Blatt, welches seit Langem eine heuchlerisch-pharisäische Rolle spielte, hat gar zu dem löblichen Zwecke eines „offenen Kampfes" gegen den eigenen verdienstvollen greisen Oberhirten und dessen wohlgemeinte väterliche Ermahnungen — mit einer grenzenlosen Indiskrelion und Rücksichtslosigkeit unglaublicher Weise sogar Pfarrämter und die eigenen Parteigenossen öffentlich kompromittirt! — Aus dem dermaligen mehr als taktlosen Vorgehen des Donaublattes werden endlich wohl selbst die bisherigen Donauzeitungs-Anbeter und Nachbeter klar, leider spät genug, erkennen, wessen sie sich von Seite der extremen Bucher-Winderlpartei zu versehen haben, wenn sie nicht nach ihrer Pfeife tanzen, und auf ihr Commando in den Krieg ziehen wollen gegen ihren vorgesetzten Bischof, der seit 33 Jahren seines oberhirtlichen Amtes waltet mit aller Kraft und Energie zum Wohle seiner Diözese! — Denn diesen fanatischen Parteiführern gilt der angelegentliche Wunsch des hl. Vaters, daß katholische Vereine nur unter Leitung des eigenen geistlichen Oberhirten bestehen sollten, soviel wie gar nichts; im Gegentheile, in diesem Hauptpunkte wollen sie weder vom hl. Vater noch von ihrem Bischofe etwas wissen, ja sie sie spotten seiner Worte und Ermahnungen. Ueberhaupt stimmt Jemand, und sollte es ihr eigener Partei-Genosse sein, nicht ein in ihr Feldgeschrei: „Allah ist Gott, und Muhammed ist sein Prophet!" so verfolgen sie ihn mit allen Waffen der Lüge und Verleumdung, und wenn ihnen ihre frommkatholische (?) Gesinnung keine andere Wege erlaubt, so betreten sie den unchristlichen Weg öffentlicher Ehrabschneidung durch die Presse. Daß ein solches Verfahren gegen geistliche und weltliche Obrigkeit ohne Rücksicht auf Amt und Stand und Würde auch die extremen sach. Presse sich zu eigen gemacht hat, zeigt deutlich die schiefe Ebene, auf welche sie durch die ewigen Agitationen gerathen ist. — Freilich werden gutdenkende Katholiken, welche einmal die unlauteren Motive der Bucher-Winderlpartei kennen gelernt, sich von diesem Zeterzeschrei nicht mehr bethören lassen.

Landshut, 6. Nov. Mit Pension wurden verabschiedet: der Oberstlieutenant Th. Frhr. v. Podewils vom 2. Guir.-Reg. und der Rittmeister C. v. Bieber vom 2. Cuir. - Regim. Ernannt wurde zum Premierlieutenant der vorm. L. L. Oberlieutenant Otto Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg im 2. Guir. Reg. Befördert wurde zum Oberstlieutenant der Major A. v. Sauer vom 2. Inf.-Reg. im 4. Jägerbataillon, zum Rittmeister der Premierlieutenant O. Desfauer vom 1. Uhlanen-Regiment im 1. Cuir.-Reg.

Straubing, 5. Nov. (Schwurgericht.) 2. Fall. Jos. Auer (auch Radinger genannt) 22 J. alt, Zimmergef. von Bockingerfeld (Kathlmünster) wurde wegen zwei Verbrechen des einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt.

3. Fall. 4. Nov. Simon Maier, 35 J. a., Mühlknecht von Pirkwang (Rottenburg) wurde wegen zwei Verbrechen des Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Passau, 5. Nov. Magistratssitzung vom 31. Oktober. Auf Antrag der Gesundheitskommission wird mit Rücksicht auf die Annäherung der Cholera beschlossen, sämmtliche Gasthirte zur Desinfektion ihrer Abtritte zu veranlassen. Ueber die Thätigkeit der Gesundheitskommission wird zur Kenntniß gebracht, daß sich an dieselben sämmtliche Aerzte der Stadt bestätigen. Näheres Morgen.

## Neueste Nachrichten.

München, 5. Nov. Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, haben mehrere vom Kriegsminister beantragte Personaländerungen in den höheren Commandos die Genehmigung des Königs „zur Zeit" nicht erhalten, es ist dieselbe vielmehr verlagt worden.

**Sachsen.** — Es erregt großes Aufsehen, daß ein Artikel der „Leipziger Ztg." entschieden Partei gegen die „Altkatholiken" nimmt.

In Hanover wurde der Redacteur der „Hanov. Landeszig." verhaftet, weil er den Verfasser eines Artikels zu nennen verweigerte.

## Erklärung.

„Vor der ganzen Diözese und namentlich vor meinen Freunden und Bekannten protestire ich gegen die Veröffentlichung zweier Erlaße des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates an das Pfarramt Ering bezüglich einer beantragten patriotischen Versammlung daselbst, welche an der Spitze der Donauzeitung Nr. 282 steht. Da beide Erlaße nie aus meiner Hand kamen, so kann diese Veröffentlichung nur durch ein Plagiat, begangen an meinem einzigen Freunde, dem ich jene 2 Erlaße mittheilte, geschehen sein. Ein Blatt, das zu solch niederträchtigen Mitteln seine Zuflucht nimmt, hat sich selbst öffentlich gerichtet."

Ering, 6. Nov. 1872. **Steininger,**
geistl. Rath und Pfr.

## Papier- und Goldkurse.

**Frankfurt**, 4. November. Schlußkurse. Bayer. 5proc. Anl. von 1870 101; 4½proc. Anleihe 100¼ — 4proc. bayer. Prämien-Anl. 11. von 1870 bayer. Obligat. 105; neue Emission — mit 40 Prcz. — 4½ proc. 4proc. Ausgangsbahn 124; 4proc. bad. Präm.-Anl. 111; 1. Ging. 126½; Loner 95½; 5proc. Silberrente 64½; Papierrente 57½; 1839er Amerikaner 106¼; Bankactien 821; Creditactien 322½; Der Kurse 89½ Staatsbahn 396; Galizier 258½; Span. 3½. Wechselkurse Lombard. 213 Paris 96½; Wien 108½. London. 118.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.57½—58 | Ducaten | fl. 5.33—35 |
| Pistolen | fl. 9.40—42 | Ducaten al Marco | fl. 5.34—36 |
| doppelte | fl. 9.40—42 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holland. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.53— |

Wien, 6. Novbr. Oesterr. Banknoten: 109¼

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Die Vorspannleistung beim Schubfuhrwerk für das Jahr 1873 betr.

Zur Versteigerung des Schubfuhrwerkes für den Amtsbezirk Passau im Jahre 1873 an den Wenigstnehmenden wird auf

**Dienstag den 19. Nov. 1872 Vormittags 10 Uhr**

Termin im Amtslokale anberaumt.

Dieß wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß die näheren Versteigerungsbedingungen dahier eingesehen werden können und am Termine selbst bekannt gegeben werden, ferner, daß die Versteigerung im Wege des mündlichen Abgebotes erfolgt und das Ergebniß der Genehmigung der kgl. Regierung, Kammer der Finanzen, unterliegt.

Passau den 1. November 1872.

**K. Bezirksamt Passau.**

D. l. a.

Hiltner.

## Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiemit meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung, Steinweg Nr. 235, verlassen, und selbe im Heuwinkel bei Hrn. Danzer, Zinngießer, über 1 Stiege bezogen habe. Ich ersuche daher um ferneren geneigten Zuspruch.

**Alois Huber,** Schuhmacher.

## Von München

**direkt mit jeder Post**

befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Berechnung von Spesen zu den

**Original-Zeitungs-Preisen**

an die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten

Zeitungen des In- und Auslandes.

## Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition in München**

**6 Promenadeplatz 6.**

## Die letzte Frankfurter Stadt-Lotterie

beginnt den 6. Nov. und endigt den 26. März n. J. — Haupttreffer ev. fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000, fl. 15,000 ꝛc. ꝛc. Ganze amtliche **Original-Loose** à fl. 6 —; Halbe à fl. 3 —, Viertel à fl. 1 30 kr. (keine Promessen oder Certificate) versendet gegen Nachnahme oder Baar durch Postanweisung, ohne Berechnung irgend einer Provision

Amtliche Pläne und Listen **gratis.**

**Philipp Napp**
**in Frankfurt a. M.**

## A. Souheur & Comp.,

Speditionsgeschäft,

**Aachen und Antwerpen,**

**empfehlen sich für Land- und Seetransporte.**

Soeben eingetroffen:

**Sulzbacher Geschäftskalender pro 1873**

à 36 kr. bei

**A. Deiters, Passau.**

Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle

**von F. G. Metzger**

empfiehlt in bester Auswahl

**J. B. Kornthcur.**

Frische Südfrüchte, als:

**Sultaninen,**
**Rosinen,**
**Weinbeeren,**
**Feigen,**
**Italienische Prünellen,**
**Türkische Pflaumen,** dann
**Neue Häringe,**
**frischen hydraul. Kalk** und
**neues Waschpräparat** aus der rhein. Wasserglasfabrik

empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Josef Schlecht,**
Theresienstraße.

## Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem liegen seit Jahren sowohl Reparatur- als auch in Einsatz gegebene Gegenstände. Ich ersuche, diese bis Ende Dezember l. J. abzuholen, widrigenfalls sie eingeschmolzen werden.

Passau den 7. Nov. 1872.

**S. Wisbauer,**
Goldschmid.

Ein Pelzrock wurde liegen gelassen. Um Rückgabe gegen entsprechende Erkenntlichkeit wird gebeten. Das Uebrige ꝛc. Vor Ankauf wird gewarnt.

Soeben erschien:

**Berlepsch,**

Jahrbuch der Bienenzucht. Bienenkalender und Notizbuch für 1873 bearbeitet von Vogel. Preis fl. 1. 24.

**Passau. A. Deiters.**

### Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 4. Nov.: Ernest Kern, Maschinenputzer bei der k. k. Gisleithbahn dahier, mit Anna M. Seidl, Tischlers- und Glasermeisterstochter von Neukirchen v. W.

Gestorben am 31. Okt.: frl. M. Barbara Deichner, Mitglied des engl. Fräulein-Institutes, 28 J. 6 M. alt. — Am 1. Nov.: Anna Heidegger, Instrumentenmachersfrau, 19 W. alt. — Am 3. d.: Frau Josefa Berchtold, k. Steuerrevisorswitwe, 76 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 30. Okt.: Maria Stolz, Güterkind von Waging, 8 T. alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 31. Okt.: Albert Georg, eheliches Kind des Hrn. Joh. Meißnergerber, Hofmeisters, 14 T. a. — Am 4. d.: Georg Johann, ehel. Kind des Hrn. Joh. Baierl, b. Gastgebers und Magistratsrathes.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 9. Okt.: Joh. Bg. Ochs, ehel. Kind des Hrn. Lieutenants und Adjutanten Ochs dahier.

### Fischofer Schranne

vom 6. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber. |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 28 48 | 16 30 | — — | 5 26 |
| Mittlerer „ | 25 39 | 15 38 | 13 15 | 5 6 |
| Mindester „ | 24 50 | 16 — | — — | 5 4 |
| Gefallen | — — | — — | — — | — — |
| Gestiegen | 1 10 | — 33 | — — | — 16 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Theodor.) **Nr. 299.** 9. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt n, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262, angenommen. — Inseraten werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 5. Nov. Der Gouverneur von Ingolstadt, Generallieutenant v. Hitz, und der Kommandeur der zur Zeit noch in Frankreich stehenden 4. Inf.-Brigade, Frhr. v. d. Tann, sind hier eingetroffen. — Nachdem die Rekruten des diesjährigen Zuganges im Laufe des gestrigen Tages bei den Inf.-Reg. und Jäg.-Bat., der Artillerie, den Pionierbataillonen und den Sanitätskompagnien zum Dienste eingerückt sind, wurden dieselben heute Früh eingekleidet und fand sodann die Beredigung derselben statt. Morgen beginnen die Detailübungen, welche in entsprechendem Wechsel mit Turnen und theoretischem Unterrichte Vor- und Nachmittags in anfänglich 5 Stunden des Tages stattfinden.

München, 6. Nov. Von Seite der k. Polizeidirektion und des Magistrats München wird heute gemeinsam eine Bekanntmachung erlassen, worin das Publikum auf Grund amtlich festgestellter Thatsachen darauf hingewiesen wird, daß alle in München bestehenden sogen. Dachauerbanken, alle ohne irgend eine Ausnahme, auf einer und derselben verwerflichen Grundlage beruhen, und die Art ihres Geschäftsbetriebes nur auf Ausbeutung des Unverstandes und der Habsucht berechnet ist, daß bei allen diesen Instituten die weitaus meisten Kapitaleinlagen verloren gehen müssen, und alle gegentheiligen Versicherungen erlogen sind, da alle nur auf maßlose Bereicherung der Bankhaber zum Schaden der Einleger berechnet sind. Wenige gewinnen, Tausende aber werden bei dem unvermeidlichen Zusammenbruche dieser Banken verlieren, ihr sauer erworbenes Vermögen, den letzten Nothpfennig, der sie im Alter vor Elend schützen sollte. Aber auch vor diesem Zusammenbruche sind viele in Gefahr, ihrer Einlagen verlustig zu werden. Viele Wechsel lauten nämlich gar nicht auf die rechten Namen der Einleger, sie gehen ohne alles, oder doch ohne giltiges Giro von Hand zu Hand; in den Text ist aber meist ausdrücklich der Beisatz „nicht an Ordre" eingefügt, und so jede Veräußerung unwirksam gemacht. Bereits wurde solchen Wechselinhabern die Zahlung verweigert. Manche ließen sich verleiten, sich der auf den Wechseln eingetragenen Namen der Wechselgläubigern zu bedienen, um sich oder Andere zum Geldempfange zu bevollmächtigen. Schon ist in derartigen Fällen strafrechtliche Untersuchung wegen Urkundenfälschung eröffnet, welche mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 1000 Thalern bedroht ist. Die Bekanntmachung schließt nach diesen Ausführungen mit den Worten: Mögen alle Redlichen und Urtheilsfähigen sich mit den unterfertigten Behörden in dem Streben vereinigen, dem gemeingefährlichen Unwesen nach Kräften entgegenzuwirken und dadurch das schwere, auch unserer Stadt drohenden Unheil soviel nur immer möglich zu begreifen. Die bekannten beiden Ministerialentschließungen vom 26. Oktober und 3. Nov. d. J. sind der Bekanntmachung beigedruckt. — Vielleicht findet Herr Dr. Carl Barth jetzt Anlaß, die Klagefestellung mit der er Ihren Correspondenten bedrohte, gegen bedeutendere und würdigere Gegner in Anwendung zu bringen!

Die Anweisung zur Ausbezahlung der dem Gendarmerie-Corps zugewiesenen Wehrgelbquote vom Jahre 1871 mit über 21,000 fl. ist erfolgt. Die Bezugsberechtigten erhalten die nach der Repartition ausgeworfenen Beträge sofort.

In Oberbayern wurden im Jahre 1872 folgende neue Feuerwehren gebildet: Ampfing, Ebersberg, Eggstädt, Eggstetten, Gauting, Glonn, Gars, Griesstädt, Hohenlinden, Ingelsmarkt, Marquartstein, Sigsdorf, Ottmaring, Ober- und Unterpaar, Schwaben, Sauerlach, Thalhausen, Walkersaich, Wippenhausen.

Regensburg, 6. Nov. Einen empörenden Akt trafabeliger Rohheit vollbrachten vorgestern Abends 2 Bauernburschen aus der Gegend von Traubling. Dieselben bestiegen eine Station vor Mangolding ein Coupe des nach Regensburg fahrenden Zuges. Als nun, während der Zug bereits im vollen Laufe sich befand, der Kondukteur zum Coupiren der Billete kam, hieb der Eine der Burschen mit seinem Stocke den Kondukteur auf die Hand, mit welcher derselbe sich am Fenster einhielt, während zu gleicher Zeit der Andere ebenfalls mit seinem Stocke einen solchen Hieb ihm auf den Kopf versetzte, daß er, einen Augenblick die Bestimmung verlierend, rückwärts vom Trittbrett herabstürzte. Es muß wahrhaftig Wunder nehmen, daß der Kondukteur ganz ohne weitere Verletzung davon kam. Den beiden ruchlosen Buben jedoch scheint nach vollbrachter That doch etwas schwül geworden zu sein, denn als der Zug in die Station Mangolding einfuhr, sprangen sie aus dem Coupe und suchten schleunigst das Weite. Eine ganz exemplarische Strafe für diese Burschen im Falle einer Habhaftwerdung derselben ist gewiß ein nur zu gerechtfertigter Wunsch.

Am 31. vor. Mt. Nachmittags ereignete sich bei dem Oekonomen Lindner in Leinau, B.-A. Kaufbeuren, der bedauerliche Unfall, daß der 30 Jahre alte Schweizer Nik. Masser aus Oberrieden von der Futterschneid-Maschiene an der rech-

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Als ich heim kam, war das Fenster geschlossen. Zu klopfen wagte ich nicht, sie hätte mitten in der Nacht den schrecklichsten Scandal gemacht. Ich wußte nicht, was ich thun sollte. Brügemann war schon fort. Ich setzte mich also auf die Treppe und wartete bis zum Morgen. Ich meinte, das sei die schrecklichste Nacht meines Lebens, bis hernach doch noch eine schrecklichere kam." Sie sprach mühsam, stockend, mit ihren Thränen kämpfend.

„Eine fatale Lage allerdings. Warum haben Sie noch nichts davon erwähnt?"

„Ich wurde nicht darnach gefragt. Es gehörte ja auch nicht zur Sache, zum — Morde."

„Und dann? Was geschah am Morgen?"

Die blauen Augen senkten sich, dunkle Gluth überzog das Gesicht. „Als ich hörte, daß sie wach sei, bat ich sie, aufzumachen. Sie that es, überhäufte mich aber mit den gröbsten Schimpfworten. Die Aufwärterin kam dazu, die Leute im Hause mußten es alle hören. Ich meinte, Zeit meines Lebens blamirt zu sein und gerieth außer mir. Am liebsten wäre ich nicht mehr bei Ihr geblieben. Aber wo fand ich gleich eine Stelle, besonders mit dem schlechten Zeugniß, daß sie mir nach Vorfall gegeben hätte?" Sie verhüllte ihr Gesicht mit dem Tuche.

„Ihr gegenseitiges Verhältniß wurde nun ein sehr gespanntes?"

„Nein, es blieb ziemlich wie früher. Sie machte zwar oft eine beißende Anspielung, warf hier und da ein Wort hin was mich bitter kränkte; aber dergleichen, Herr Direktor, muß man in der Dienstbarkeit oft hinunterschlucken, manchmal sogar ohne eine Miene zu verziehen. Es ist das gleichsam die Zukost zu dem harten Brot der Abhängigkeit, man gewöhnt sich also zuletzt daran. Könnte man das nicht, so müßte manchem armen Mädchen das Herz vorzeitig brechen. Ich habe überdies einen leichten Sinn. Wenn ich mich ein wenig ausgeweint hatte, konnte ich mich meines Lebens gleich wieder so herzlich freuen, als tanzte ich auf lauter Rosen, denen alle Dornen

Digitized by Google

ten Hand erfaßt und letztere in sechs Stücken abgeschnitten wurde. Masser wurde in das Kaufbeurer Krankenhaus gebracht, woselbst man die noch gebliebene Handwurzel aus dem Gelenke abnehmen mußte.

**Eschenbach**, 5. Nov. Erst kürzlich wurde von hier ein Kindsmord unter schauderhaften Nebenumständen gemeldet, heute muß ich ihnen von einem Kindsmord schreiben, der dem damaligen würdig zur Seite steht. Heute wurde nämlich ein erst 18 Jahre altes Mädchen, die Tochter einer vermöglichen und angesehenen Familie in dem Dorfe Oberbibrach bei Neustadt a. C. in Haft genommen und nach Weiden abgeliefert, weil es vor wenigen Tagen ihr neugebornes Kind auf dem Feuerherde des elterlichen Hauses verbrannte. Ohne der Untersuchung vorgreifen zu wollen, erzähle ich nur, daß sie, wie es heißt, nicht ganz ohne Wissen ihrer Mutter das Kind 8 Tage versteckt hielt und dann verbrannte. Bei der Nachsuchung fand man noch Ueberreste der Hirnschale, der Füßchen und Aermchen. Der Fall macht um so mehr Aufsehen, als die Familie eine sehr fromme und bigotte ist, die auch dem Kultus der Wallfahrten nach Gnadenorten sehr stark huldigt. Das Mädchen selbst wird als sehr hoffärtig geschildert, das zur Freude ihrer Eltern schon früher öffentlich glänzen mußte, ein Ruhm, der für Mädchen nie vortheilhaft ist.

**Preußen.** Berlin, 5. Nov. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat der Kultusminister den Berathungen des Staatsministeriums eine weitere Gesetzesvorlage betreffs Vorbildung und Anstellung der kathol. Geistlichen unterbreitet.

Nach der „Voss. Ztg." ist das Panzerschiff „König Wilhelm" in Wilhelmshafen in seichtes Wasser gerathen. Es sei wenig Hoffnung, es flott zu machen, da die Versandung begonnen.

Gumbinnen, 5. Novbr. Der Ausbruch der Cholera wird nicht nur aus Polen, Augustow (fünf Meilen von dem diesseitigen Kreise Oletzko), sondern von der ganzen polnischen Grenze gemeldet.

Aus Bitsch, 4. Nov., wird gemeldet: Vorige Woche haben wir unser Besatzungs-Bataillon verloren, das nach Hagenau verlegt wurde. In Zukunft sollen nur 60 Mann verbleiben zur Besorgung des Wachtpostendienstes; die Stadtbefestigung, nicht aber die Citadelle soll niedergerissen werden und bereits hat man mit Abbrechung des ganz neuen verdeckten Ganges in der Nähe des Bahnhofes begonnen.

Kassel, 4. Nov. Die bereits gemeldete Entgleisung, welche gestern auf der Strecke Warburg-Liebenau der hessischen Nordbahn vorgekommen, gehört zu den bedauerlichsten Eisenbahnunfällen, die man seit den letzten Jahren zu beklagen hat. Auf telegraphische Anfrage gehen uns heute Abend von Ort und Stelle folgende Details zu: „Kaum hatte der letzte Personenzug, der fahrplanmäßig um 8 Uhr Abends von Warburg abgeht und um 9½ Uhr in Kassel eintreffen soll, die Station Warburg verlassen und in schnellem Laufe den sog. Diemelsdamm erreicht, als die Locomotive aus einer zur Stunde noch nicht aufgeklärten Ursache entgleiste und mit Tender, Packwagen und fast sämmtlichen Personenwagen — nur 2 Wagen 4. Cl. blieben im Geleise — den Abhang hinunterstürzte. Der Locomotivführer ist von kochendem Wasser und glühenden Kohlen gänzlich verbrannt und bereits verschieden; der Heizer lebt noch, wird jedoch seinen Wunden jedenfalls erliegen. Der Zugführer ist am Arme und am Kopfe stark verletzt, desgleichen haben die Schaffner und meisten Bremser schwere Verletzungen davongetragen. Von den Passagieren sind 4 getödtet und wohl 40 mehr oder minder erheblich verletzt worden. Unter den Todten befindet sich ein Rekrut, der gräßlich verstümmelt unter den Wagentrümmern hervorgezogen wurde. Die Maschine und die meisten Wagen sind gänzlich zerstört; die letzteren bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird die Ursache des furchtbaren Unfalls jedenfalls konstatirend nachweisen, ob der bauliche Zustand der von der Westphälischen Bahn gebauten, aber von der Hessischen Nordbahn verwalteten Bahnstrecke, welche von dem Fahrpersonal nur die „Unglücksstrecke" genannt wird, in der That ein betriebsgefährlicher genannt werden kann. Die k. Eisenbahndirektion hat sofort das Nöthige angeordnet, um eine Verkehrsstockung zu vermeiden.

Aus Dresden, 4. Nov., wird gemeldet: Der Rath und der Stadtbezirksarzt machen bekannt, daß in den letzten Tagen hier 6 Erkrankungen an „Brechdurchfall" vorgekommen sind und 4 derselben mit tödtlichem Verlaufe geendet haben.

**Württemberg.** Stuttgart, 5. Nov. Der „Beobachter" und das „Deutsche Volksblatt" bezeichnen das Gerücht, der Kriegsminister verlange einen außerordentlichen Kredit von 17 Mill. Gulden für Neuorganisirung des württembergischen Armeekorps für begründet.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 5. Nov. Die sämmtlichen Landtage sind heute mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Im niederösterr. Landtag brachten Icoka und Gen. einen Antrag ein welcher die Regierung zur baldigen verfassungsmäßigen Abänderung des Gesetzes über die Reichsvertretung im Sinne directer Reichsrathswahlen auffordert.

— Das sogenannte November-Avancement für die Armee hat die Ernennung des Premierministers Honvedobersten Grafen Andrassy zum Generalmajor in der Honvedarmee gebracht. Dagegen hat sich die Nachricht von der Ernennung des Kriegsministers Baron Kuhn zum Feldzeugmeister nicht bestätigt.

Wien. In der Sitzung des Wiener Gemeinderathes vom 5. Nov. gab der Bürgermeister bekannt, daß die in die Oeffentlichkeit gekangte Nachricht von Cholerafällen in Wien sich nicht bestätigt hat; es ist in Wien kein Cholerafall vorgefallen.

Wien. Um der Fleischvertheurung in Wien (das Pfund Rindfleisch kostet bereits 44 Kreuzer und spekulative Fleischhauer verkünden, daß es bis zum Beginn der Weltausstellung auf mindestens 50 Kreuzer steigen müsse) wirksam zu begegnen, entsendet der Magistrat demnächst ein Comitat nach Galizien und in die Bukowina, um die nöthigen Vorbereitungen zur Errichtung von Schlachthäusern an der russischen Grenze zu treffen. Der Transport der aus Rußland importirten Schlachtthiere wurde bisher durch die Quarantäne verzögert und durch die Weiterbeförderung des lebenden Viehs auf der Eisenbahn verursachte ebenfalls beträchtliche Mehrkosten. In den letzten Jahre hat die Einfuhr von frischem Fleisch nach Wien sehr zugenommen, während die Zahl der lebend eingeführten Schlachtthiere abnahm. Im Jahre 1867 wurden 96,496 Schlachtthiere im Gesammtgewicht von 458,552 Zentner frisches Fleisch in Wien eingeführt. Im Jahre 1871 betrug die Zahl der importirten Schlachtthiere 92,606; dagegen wurden 110,748 Zentner frisches Fleisch eingeführt.

---

abgebrochen waren. Fragen Sie, wen Sie wollen, es gibt Niemanden, der mich je kopfhängerisch gesehen, dem ich ein unfreundliches Wort sagte. Selbst wenn einmal Einer aufdringlich werden wollte, wies ich ihn lieber mit einem Scherz, als mit einer Grobheit ab; es ist auch viel wirksamer, glauben Sie mir!" Mit einem Aufseufzen ihres natürlichen Frohsinnes blitzten die Augen über die Geschworenenbank sowohl, wie über den Zuschauerraum.

Viele von den Zuschauerinnen wurden von dem Argwohn ergriffen, den Eine schon längst hegte: daß sich nämlich dieser und jener der Anwesenden dem reizenden Ladenmädchen genähert habe. Uebrigens trat jetzt ein ganz neues Motiv zu der blutigen That hervor.

„Mit den Zusammenkünften war es nun aus," hatte sie fortgefahren. „Briefsich gab ich Otto davon Nachricht."

„Wo blieb dieser Brief, Angeklagter? Er fand sich nicht unter Ihren Papieren."

Die Frage mußte wiederholt werden.

„Ich habe ihn verbrannt."

„Ah, warum? Es fanden sich überhaupt keine Briefe von Ihrer Braut. Liebende pflegen dieselben sonst aufzubewahren."

„Ich konnte es nicht, aus Furcht vor den Meinigen, die darnach stets in meinen Sachen umherstöberten und sich darüber lustig machten, als sie einmal einen Zettel fanden. Konnte ich ihren Brief auswendig, so verbrannte ich ihn und trank die Asche mit Wasser."

Einigen schien dies recht romantisch. Minder poetische, mehr argwöhnische Naturen fanden das Verfahren des Uhrmachergesellen weniger romantisch, als verdächtig.

„Da wir sonst nicht zusammenkommen konnten, wußten wir keinen anderen Rath, als uns zu heirathen," berichtete die Angeklagte mit ihrer reizenden Naivetät. „Aber Brügemann erhielt nicht die Erlaubniß dazu. So blieb uns denn wirklich nichts übrig, als nach Amerika zu fliehen."

(Forsetzung folgt.)

Digitized by Google

Wie man aus Graz meldet, wird die Kaiserin mit den Kindern, ausgenommen den Kronprinzen, während der Dauer der Cholera in Ofen ihren Aufenthalt in Gray nehmen.

## Schweiz.

Bern, 3. Nov. Der Bischof von Basel hat den altkatholischen Pfarrer Gschwind von Starkirch (Solothurn), Verfasser mehrerer vortrefflicher liberal-katholischer Schriften, abberufen, suspendirt und exkommunizirt.

## Frankreich.

In der Diözese Orleans hat ein Priester, Paul Marre, dem Herrn Bischof den Absagebrief geschrieben. Dadurch kommen auf ganz Frankreich schon fünf neuprotestantische Priester: Loyson, Mouls, Junqua, Michaud, Marre. Viel Beifall finden diese Herren nicht, trotz aller Mühe, die sie sich geben.

Aus Lyon meldet man, daß in der Nacht von Sonntag auf Montag ein furchtbarer Sturm in dem ganzen Rhonethal gewüthet hat. Alle Elemente schienen losgelassen zu sein. Am Montag brach das Unwetter von Neuem los. Die Dunkelheit war gegen 11 Uhr Morgens so groß, daß man das Gas anzünden mußte.

## Amerika.

Ueber den Brand des amerikanischen Postdampfers „Amerika" erhält man nun nähere Details. Die „Amerika" verließ San Francisco am 1. August mit 150 Chinesen, 30 Passagieren erster Klasse, einer bedeutenden Ladung und 14 Millionen Dollars in Baarem an Bord und lief nach einer günstigen Fahrt am 24. August im Hafen von Yokohama ein. Während dieses Tages wurde ein großer Theil des Cargos sowie die Silberladung bis auf auf 376,000 Dollars, welche für Hongkong bestimmt waren, ausgeladen und die für die Weiterreise nöthige Quantität Kohle eingenommen. Um 11 Uhr Nachts herrschte tiefe Ruhe auf dem Schiffe; um diese Zeit machte die Wache die Runde und meldet dem diensthuenden Offizier das benruhende „all safe". Kurz vor 11 Uhr wurde die Stewardeß durch Brandgeruch aufgeschreckt; sie veranlaßte sogleich den Quartiermeister, nachzusehen, und bald entdeckte dieser einen Rauchqualm, der aus dem unter dem Damensalon befindlichen Frachtraum auffstieg. Sofort wurde Feuerlärm geschlagen, und in kaum zwei Minuten stand Jedermann auf seinem Posten. Der Kapitän des Schiffes war der Erste im Salon und versuchte mit dem Schlauche in der Hand gegen den Sitz des Feuers vorzudringen. Von dem erstickenden Qualme zurückgetrieben, war der nächste Gedanke, das Pulvermagazin unter Wasser zu setzen; allein auch nach dieser Richtung hin erwies sich im Anfange jeder Versuch fruchtlos. Kapitän Doan sah sich plötzlich von Flammen umzingelt und sprang über Bord. Bald kamen die übrigen Offiziere zur Erkenntniß, daß hier jede Anstrengung, des Elementes Herr zu werden, vergebens sey, und von nun an war man nur mehr auf die Rettung der Passagiere bedacht. Die Boote wurden niedergelassen, und Alles flüzte der Fallreepstreppe zu. Ein dichter Knäuel von Chinesen hing sich an die Leiter; unter der sie belastenden Wucht brach diese und über hundert Chinesen stürzten in die Tiefe. Ein Theil rettete sich durch Schwimmen die Mehrzahl jedoch mußte die den Chinesen auch in der Todesstunde nicht verlassende Liebe zum Golde mit dem Leben bezahlen. Bei den im Laufe des nächsten Tages aufgefangenen Leichen stellte sich nämlich heraus, daß das Untersinken zumeist in Folge der schweren Gold- und Silberstücke erfolgte, welche die meisten dieser Unglücklichen in Säcken um den Leib trugen. Mit Hilfe von Kanonnen, welche auf den Rettungsbooten in der Nähe des Schiffes abgefeuert wurden, brachte man im Laufe des nächsten Tages siebzehn Leichen an die Oberfläche des Wassers, während die Gesammtzahl der aufgefangenen Körper neunundfünfzig betrug. Das Schiff brannte bis zum Abende des nächsten Tages, und alsdann erst erblickte ein Regenschauer die wüthenden Flammen. Ueber den Ausbruch des Feuers herrscht noch völliges Dunkel, am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß einer der chinesischen Passagiere seine Pfeife in der Nähe des Futtermagazines entleerte und ein Funken das Heu in Brand steckte. Die „Amerika" galt gegenwärtig als das größte hölzerne Passagierschiff der Welt, sie hatte 4550 Tonnen gesaßt und wurde im Jahre 1869 zu einem Kostenpreise von 1,600,000 Dollars gebaut.

## Nachrichten aus Niederbayern.

*† Aus dem bayerischen Walde wird von klerikaler Hand dem Passauer Tagblatt geschrieben: Die indistreten Vorwürfe der Donau-Ztg. gegen den Hochwürdigsten Herrn Bischof, daß er auf die Anfrage des Pfarrers von Ering das katholische Vereinswesen durch ein hochw. Ordinariatsschreiben früher gehörig habe, enthalten für den denkenden Leser keinen Widerspruch. Gerade aus der indistreten Veröffentlichung des angezogenen Aktenstückes erhellt, daß unser hochwürdigste Oberhirte das katholische Vereinswesen geleitet im Geiste der Zuschrift des hl. Vaters an den Fürsterzbischof von Salzburg, bezüglich der im Jahre 1858 dort abgehaltenen IX. Generalversammlung der kath. Vereine Deutschland's — stets gebilligt hat, und billigt. — Unser greise Oberhirt mißkennt auch keineswegs, daß sehr gute Elemente unter solchen Vereinsmitgliedern, ja, oft die besten sind; man muß es deßwegen um so mehr bedauern, wenn solche gutgesinnte Katholiken und Vereine von diesen nicht autorisirten, sich als katholisch ausgebenden Parteiführern auf verderbliche Abwege gebracht werden. — Darum handelt ein Kirchenfürst offenbar nur zum Segen und zur Wohlfahrt seiner ihm anvertrauten Diözese, wenn er die Gläubigen vor den Verführungskünsten solcher Parteiführer, welche die Presse zur Erweichung ihrer Ziele und Privat-Interessen benützen, auch öffentlich warnt, und auf den Weg des Evangeliums und der kirchlichen Vorschriften hinweist. Möchten doch endlich den bethörten Donauzeitungs-Männern bald die Augen aufgehen, nachdem sich dieses Blatt öffentlich als ein unkatholisches tendenziöses Parteiblatt demaskirt!

Passau, 5. Nov. (Magistratssitzung vom 31. Oth.) Schluß. Auf Antrag des Hrn. Bezirksarztes Dr. Egger werden die Aerzte die von ihnen behandelten Krankheitsfälle aufzeichnen und darnach ihre Zusammenstellungen anfertigen. Werden durch dieselben irgendwelche Anträge zur Abhaltung von Mißständen in Bezug auf Sanitätsobjekte veranlaßt, so werden sie durch Hrn. Bezirksarzt Dr. Egger der Gesundheitskommission zur Kenntniß gebracht, welche alsdann darüber in Berathung tritt und dem Magistrate die nöthigen Vorschläge macht. Ueberdieß wird für diese Kommission ein Plan über die beschende Kanalisirung der Stadt unter Einziehung der Pumpbrunnen angefertigt. Endlich wird mitgetheilt daß von der Sanitätskommission die Untersuchung der Kanäle in der Theresien- und Grabengasse und am Gand angeregt wurde, da aus denselben sich häufig ein häßt durchdringender Geruch verbreitet. Der Stadtmagistrat beschließt daher in dieser Angelegenheit die nöthigen Untersuchungen anzuordnen. Die Einweisung von Unterstützungen von 3 Heimatlosen aus Zentralfonds pro 1873 wird nach Gutachten des k. m. Kreisregierung beschlossen. — Gutachtlich wird das Gesuch des Hrn. Binders K. Steininger und die Ausstellung eines Grabsteines für Jakob Knott. Die Armengebühren für Musik und ähnliche Produktionen werden in Abänderung des Beschlusses vom 25. Sept. 1869 vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten in der Weise festgesetzt, daß für eine Benützung bis zu 3 Tagen 1 fl., von 3 bis 8 Tagen 2 fl. und über 8 3 fl. zu zahlen sind. Herr M. Schweiger wird beauftragt, seinen Zaun am Hause Nr. 59½ zu entfernen und auf die Bauline zurückzuziehen. Die für die nächste Gemeindewahl angeforderte Wählerliste der Stadt Passau, welche 844 Wahlstimmberechtigte enthält, wird anerkannt.

Straubing, 6. Nov. [Schwurgericht.] 4. Fall. Der Taglöhner Franz Xaver von Dommelstadl (Bezirksamt II) wurde wegen Verbrechens des schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

5. Fall. 6. Nov. Der Taglöhner Mich. Schneider von Alburg wurde wegen mehreren Diebstählen in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurtheilt.

6. Fall. 6. Nov. Angeklagtheit ist der Taglöhner Jos. Streindl von Sandbach (Passau II) wegen Diebstahlen. Derselbe annectirte am 5. Juli l. J. in Ortenburg eine silberne Taschenuhr im Werthe von 5 fl. und stahl am 15. Juli im Gasthause „zum Rosenwirth" in Passau einen Rock, welcher ebenfalls einen Werth von 5 fl. repräsentirte. In heutiger Verhandlung wurde derselbe zu 1 Jahr 5 Mon. Zuchthaus verurtheilt.

## Berichtigung.

Auf die Erwiderung des Herrn geistl. Rathes Rottmayr (Passauer-Tagblatt Nr. 298) sehe ich mich veranlaßt, noch einmal zu konstatiren, daß ich meine in Nr. 297 desselben Blattes veröffentlichte Berichtigung in allen ihren Punkten aufrechterhalte und beedige. Dieß ist mein letztes Wort in diesem Blatte.

Passau, 8. Nov. 1872.

**Emil Aigner,**
Militärkaplan.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Nov. Die „österreichische Korrespondenz" dementirt entschieden die Nachricht von der Errichtung einer Spielbank in Badug, welcher sowohl das im Fürstenthum Lichtenstein in Kraft stehende österreichische Gesetz, als der ausdrückliche Wille des regierenden Fürsten von Lichtenstein entgegenstehen.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.57½—58 | Ducaten | fl. 5.33—35 |
| Pistolen | fl. 9.40—42 | Ducaten al Marco | fl. 5.34—36 |
| doppelte | fl. 9.40—42 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Souverigns | fl. 11.53—— |

Wien, 8. Novbr. Oesterr. Banknoten: 109¼

Digitized by Google

# Rudolf Mosse in München

Ferner domicilirt:
Nürnberg, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. Dortmund, Halle, Hamburg, Leipzig, Prag, Wien, Stuttgart, Strassburg, Zürich.

**Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes.**

Alleiniger Inseratenpächter der **„Fliegenden Blätter“**, des **„Kladderadatsch“**, des **„Figaro“** in Wien.

**Alleinige Annoncen-Regie**

des **„Deutschen Reichsanzeiger“** und **„Königl. Preussischen Staats-Anzeiger“**, **Berliner Tageblatt“**, **Saling's Börsenblatt“**, **„Deutsche Landeszeitung“**, **„Schweizerische Handels-Zeitung“**, **„Prager Handelsblatt“**, **„Feierabend des Landwirths“**

versendet

**den soeben in X. Auflage erschienenen**

**complettenZeitgs. Catalog**

an alle bedeutenden Inserenten auf Wunsch gratis und franco.



Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

# Naturbilder

## Dichtungen

auf christlicher Anschauung

von

**Albert Riedel.**

kl. 8. IV und 99 S. 28 kr. oder 8 Sgr.

Diese Gedichte sind in der That getreue, lebenswahre Bilder aus der Natur, voll der wärmsten, zartesten Empfindung und von ansprechendster Form. Sie athmen alle wieder den Hauch eines reinen, idealen Gemüthes und frommer Denkungsweise, welche allein den rechten Sinn für Größe und Schönheit der Natur verleihen und das Herz zu wahrster, reinster Freude an ihr befähigen. Von den einzelnen Bildern, es sind deren etliche viezig, mögen hier folgende beispielsweise aufgezählt werden: „Die erste Lerche“, „März-Veilchen“, „Lenzes-Sieg“, „Bergprimel“, „Im Wald“, „Dunkle Nacht“, „Die Berge“, „Alpenrose“, „Wildbach“, „Regenbogen bei Mondlicht“, „Sommernacht“, „Herbstruhe“ ꝛc. ꝛc. Gewiß wird Niemand, dessen Gemüth empfänglich ist für das Gute, Erhabene und Schöne diese Sammlung Gedichte unbefriedigt aus der Hand legen. Möchte dieselbe aber darum auch von recht Vielen gesucht werden.

**K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.**



In allen Sorten

# wollener Strickgarne

in größter Mannigfaltigkeit und

zu alten Preisen

empfiehlt

**F. A. Sommer.**



## Zu verkaufen

eine

# große Fabrik in Mülhausen

## (Elsaß-Lothringen).

Schöne Einrichtung zur Fabrication von Wollen- und Baumwollenwaaren, Strickgarn ꝛc. Das ganze Geschäft wird mit Dampfmaschinen betrieben. Zu Unterhandlungen wolle man sich an das Annoncen-Bureau A. Jourdain in Mülhausen wenden.



**10 fl. Belohnung,**

wer Auskunft ertheilen kann über einen abhanden gekommenen Pelzrock. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 1.2



Ein

# Lehrling

findet in einer Schreibmaterialien-Handlung Aufnahme. Das Uebr. 1.3



**Bekanntmachung.**

Bei Unterzeichnetem liegen seit Jahren sowohl Reparaturals auch in Einsatz gegebene Gegenstände. Ich ersuche, diese bis Ende Dezember l. J. abzuholen, widrigenfalls sie eingeschmolzen werden.

Passau den 7. Nov. 1872.

**S. Wisbauer,**
Goldschmid.



**Gesellschaft Gemüthlichkeit.**

Heute Samstag Abends 6 Uhr zu Herrn Weiße in der Innstadt.

Montag Abschiedung des 3. Vorteil bei Hrn. Rohmeier. Zur besseren Betheiligung ladet freundlichst ein

D. A.



Der beliebte

**Höcher-Peter-Marsch**

für PIANO

ist wieder eingetroffen bei

**A. Peiters, Passau.**



**Ulmer Münsterbau-Lotterie**

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. per Stück versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**
Augsburg.



# Flechten

und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode

**C. A. Gabler,**
1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.



Eine goldene

# Broche

ist verloren gegangen Der redliche Finder 1 fl. Belohnung.



**Herrenkleider,**

getragene, darunter ein Ueberzieher und ein Kapuze, sind billig zu verkaufen. Das Uebr.

Ein Kinderhut wurde verloren. Dem Finder eine Belohnung.

Ein Siegelring mit den Buchstaben J. K. wurde von der Mauth nach Passau verloren. Dem Finder 5 fl. Belohnung.

Ein grauer Damen-Shawl ist von St. Nikola nach Passau verkauft gegangen. Der Finder wird ersucht, selben in der Exp. d. Bl. abzugeben.


**Familien-Nachrichten.**

Innstadtpfarrei.

Geboren am 5. d.: Joh. B. Alois Franz, ehl. Knabe des Hrn. Joh. B. Eberlperger, Rechnungsführers.

Getraut am 6. d.: Hr. Joh. Meist, Anwalts-Concipient, mit Frl. Maria Eichbichler, Gastwirthstochter von Passau.


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Andreas.) **Nr. 300.** 10. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 202, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Jesus Christus und der Staat.

(Antwort auf die Donauzeitung vom 3. Nov.)

*** Es kommt uns schwer an, in einem Zeitungsartikel eine so hochwichtige und überaus schwere Frage zu erörtern, als die obenstehende ist. Sie ist mehr geeignet für eine größere Abhandlung, ja selbst für Ausfüllung eines Buches. Wenn man aber einmal auf Zeitungsartikel Antwort geben will, so muß man eben wieder einen solchen schreiben; bemühen aber wollen wir uns, jene Würde zu bewahren, die das Thema fordert.

Die erste Beobachtung, die uns in Verwunderung setzen kann, und die wir an dem Leben des Heilandes machen, ist eine durchgehende Passivität gegen die politischen Zustände seines Volkes, das er so sehr liebte. Palästina war unter die Gewalt der Kaiser gekommen; es hatte Scheinkönige, es hatte politische Parteien, die sich in hebräisirend-römische und in judaistisch-patriotische theilten und das Land verwirrten. Wohin solche Zustände führen mußten und führten, sah der Herr von selbst voraus; aber auch die Gegenwart selbst war zerrüttet, verwirrt und korrumpirt. Trotz alledem ließ er stehen, was stand. Er politisirte nicht, vereinigte die Leute nicht zur Abwehr der Gefahren; ja, als man ihm selbst die Königswürde anbot, entzog er sich und floh. So war er ein „Flüchtling“ zu Gunsten der bestehenden Staatsform.

Die Juden waren vor Allem seine Freunde des Kaisers; sie gaben die Steuern ungerne, sie wollten wenig wissen von Kaiser und Reich. Als sie ihn aber fragten, wenn auch in böser Absicht! ob man dem Kaiser Steuer zahlen müsse, so sprach er das wunderbare Wort: gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Sicherlich hat dieses Wort nicht Allen gefallen, die davon hörten, und sicherlich ist von Manchem sein Patriotismus nicht hoch angeschlagen worden.

Der Heiland hat das alte Testament und dessen heiliges Wort nicht aufgehoben, das ist bekannt. Was seine hl. Apostel sprachen, ist abermals sein Wort; das wissen wir. Wenn nun Herr —g die hl. Schriften recht angeschaut und die politischen Stellen nicht bloß angetrichten sondern beherzigt hat, so wird er wissen müssen, wie oft die hl. Schrift vom Rechte, vom Ansehen und der Würde der Fürsten und der Obrigkeit redet: daß sie Diener Gottes seien, daß durch sie die göttliche Weisheit waltet, daß man ihnen gehorchen müsse ꝛc. ꝛc. Darüber brauchen Christen keine Belehrung, daß dieser Gehorsam relativ ist, und daß, wo Gottes eigenes Gebot dazwischen tritt, man Gott mehr gehorchen muß, als den Menschen. Wenigstens brauchten sie noch von kurzer Zeit keine solche Belehrung. Daß heute diese Wahrheit überschattet ist, hat viele Gründe, und nicht alle kamen vom „Liberalismus!“ Zur bessern Lösung der Schwierigkeit ist namentlich absolut nöthig, Gottes Recht und historisches Kirchenrecht, Gottes Gesetz und Kirchensetzung zu unterscheiden. Die Kirche kann diese Unterscheidung sehr wohl ertragen, vielleicht sehnt sie sich darnach, daß diese und andere Unterscheidungen recht bald auf legitimem Wege gemacht werde.

Zur Klarstellung dient aber namentlich eine Jedermann schon heute zugängige Distinktion. Staat, Staatsform, Staatsträger sind drei verschiedene Dinge. Der Staat selbst ist ein Gottgeordnetes Prinzip, ein stets Wahres, Schönes, Gutes und Heiliges. Mit den Worte „Staat“ zu spielen, es in Handumdrehen zu vermehseln, seinen Spott und Hohn darüber zu schütten, ist Keckheit, Impietät und Hochmuth. Es ist frech, seinen Witz an diesem Worte zu üben, seine Galle über dasselbe zu schütten: seine Geisteskraft, die man ohne den Staat und seine Bildungsmittel nicht hätte, an ihm wie in einem Gefechte zu üben. Was heilig ist, durch Gott selbst heilig, muß auch dem Witzling und Spöttling heilig bleiben.

Die Staatsform aber ist ein Objekt reiflichster und ruhigster Prüfung. Wer doch selber den Mund stets voll hat von Freiheit, wird z. B. Staatsformen, die dem Mittelalter entsagen und freie Bewegung gestatten, nicht rasch verurtheilen dürfen und selbst wenn Staatsformen die kirchliche Bewegung beschränken, so ist erst noch zu prüfen, wie denn wirklich Alles so gekommen ist; und ist sich zu fragen: ob die Freiheit der Kirche, die wir wollen, auch jene ist, die Gott will und die die Staatsform eine Zeit tragen und ertragen kann. Die „Freiheit der Kirche“ ist selbst ein Problem, das erst inner der Kirche zu lösen ist, ehe es mit Gepolter und Geschrei in die Oeffentlichkeit tritt. Manche Herren verstehen gar Sonderbares unter Freiheit der Kirche. Ja! Freiheit für ihre Sendung! nicht aber für Willkür, die vor Allen Gott selbst nicht will.

Die Staatsträger, die Fürsten und obrigkeitlichen Personen sind einstweilen nach Gottes Wort und nach dem geltenden Gesetze zu betrachten und zu achten; hat man etwas gegen sie, — sie sind Menschen, wie wir, namentlich in die Ecken und Grimme zu treiben und zu jagen wie wir — so werde mit jener Stimmung von ihnen gesprochen, wie wir sie gegen uns auch verlangen, wenn wir fehlen.

Solche Grundsätze sind **unantastbar katholisch**; wir treten in jedem Momente den Beweis für sie an.

Blicken wir nun noch einmal auf die Anschauungen des Herrn —g (Korrespondent der Donauzeitung) hin, so sind wir berechtigt, zu sagen:

Es ist unwahr, daß Christus sein Leben lang mit der Staatsgewalt im offenen Conflikt gewesen ist . . .

Es ist ein pietätsloser Witz, zu sagen: unser Heiland war ein politischer Flüchtling.

Es ist nur halbwahr zu sagen: die christliche Kirche ist nicht im Bunde mit den Staate entstanden ꝛc., da sie diesen Bund baldmöglichst suchte, fand und wohl benützte.

Es ist nur halbwahr zu behaupten: Christus wurde als Feind des Staates und als Volksaufwiegler verurtheilt, da die kirchliche Gewalt seiner Zeit großen Antheil an seinem Tode hatte, als die weltliche. Es ist ungerecht, getaufte Träger des heutigen Staates, die selbst ihr positives Bekenntniß zu Christi Gottheit aussprechen, stets mit Herodes und Pilatus und wer weiß mit welchen heidnischen Ungeheuern zu vergleichen und in einen Topf zu werfen.

Was Herr —g über den Richterstand schreibt, kann nur eine Uebereilung seiner hastigen Feder sein. Er macht den Heiland in seinen sonderbaren Umbildungen in die Farben der Gegenwart — wie pietätslos gegen den Erlöser ist dieß! — zum Demagogen, Demokraten, politischen Empörer; der Heiland aber war dieß nicht. Wenn man die hl. Schriften so fleißig liest, so bleibe man auch bei ihrem Sinne, den uns die Kirche durch die Väter und Heiligen längst kund gemacht hat. —

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 7. Novbr. Reulich verweilte hier auf der Durchreise der neu ernannte spanische Gesandt, für Süddeutschland. Da Sr. Majestät sich in Berg befande so war es ihm hier nicht möglich, seine Kreditive zu übergeben, und setzt deßhalb derselbe seine Reise nach Stuttgart wieder fort.

Die politische Handbahung der Presse kennzeichnet bekanntlich den Geist, der in Regierungs- und Polizeikreisen herr

Digitized by Google

schend ist. Bei uns in Bayern könnte man nun in diesem Punkte wenig Klage führen. Aus Norddeutschland vernimmt man dagegen fast täglich recht absonderliche Neuigkeiten, von Preßmaßregelungen. Eine der pikantesten solcher Neuigkeiten ist die mit dem als verantwortlichen Redakteur der Hannover'schen Landeszeitung unterzeichneten Christian Mayer. Die Polizei wollte nämlich wissen, wer einen gewissen in der Hannover'schen Lbs. Ztg. erschienenen Artikel geschrieben habe. Der Redakteur verweigerte natürlich jede Auskunft. Das Gericht wollte ihn nun zu einer eidlichen Zeugenablage über den Namen des fraglichen Verfassers zwingen, obwohl — man höre und staune — der Untersuchungsrichter selbst zugab, daß der Inhalt des fraglichen Artikels nicht einmal gesetzwidrig sei. Da der Redakteur die Nennung des Namens verweigerte, wurde er in Haft gesetzt, bis er den Namen sagen würde. Seine Berufung wurde abgewiesen, und so konnte er sich nur dadurch aus der Haft befreien, daß er den verlangten Namen des Verfassers mit dessen zuvor erholter Einwilligung nannte. Wir dürfen wohl derartige Fälle etwas in's Auge fassen, da wir Süddeutsche bei der neuen Preßgesetzgebung, die jedenfalls den Stempel der norddeutschen Polizeiwirthschaft tragen wird, leicht in große Nachtheile kommen. Mögen daher unsere Herrn Reichstagsabgeordneten jetzt schon sich überzeugen, wie in Norddeutschland die Preßpolizei geübt wird und Sorge tragen, daß uns keine ähnliche Beschcerung zu Theil wird. Ohne eine freie Presse gibt es keine Volksfreiheit möge man das nie mehr vergessen.

— Wie wir vernehmen, wird der „Volksboten"-Redakteur Herr Zander die von ihm gegen das Urtheil des Schwurgerichts, durch welches er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, dem obersten Gerichtshofe eingereichte — jüngsthin von uns näher erwähnte — Nichtigkeitsbeschwerde wieder zurückziehen — da sie ihm wohl gleichfalls als erfolglos erscheint.

Augsburg, 7. Nov. Heute Früh 5 Uhr verunglückte ein in Pfersee wohnhafter in der Gasfabrik dahier beschäftigter Arbeiter dadurch, daß er einige Schritte unterhalb der Pfersee Ueberfahrt beim Ueberschreiten der Bahn unter eine über die Ueberfahrt hinausfahrende Lokomotive gerieth und ihm beide Füße abgefahren wurden. Nach bisherigen Erhebungen scheint der Verunglückte beabsicht zu haben, zur Abkürzung des Weges die Bahn unterhalb der Ueberfahrt zu überschreiten. Untersuchung ist im Gange.

Die Handels- und Gewerbekammer von Schwaben in Augsburg hat nun auch ihr Gutachten über den Vorschlag des Staatsministeriums bezüglich der Reorganisation der Handels- und Gewerbekammern in der Sitzung vom 5. abgegeben; dieselbe verhält sich gleichfalls ablehnend; ihre Motivirung ist ähnlich lautend wie jene der Münchener Kammer. Somit steht es fest, daß der gesammte bayerische Handels- und Gewerbestand von den Städten Nürnberg, Fürth und Ludwigshafen abgesehen, das saubere liberale Geschenk des Ministeriums dankend, abgelehnt hat. Uebrigens beabsichtigten die 6 bezw. 7 im Wesentlichen einverstandenen Handels- und Gewerbekammern Bayerns dieser Tage noch eine vereinte Vorstellung bei der höchsten Stelle vorzulegen, in der sie die entgegengesetzte Anschauung zweifle der genannten Städte motivirt zurückweisen werden.

**Sachsen.** Dresden, 7. Nov. Die Deputation des Landtags hat heute dem königlichen Paare die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit dargebracht und dabei zwei Stiftungen von je hunderttausend Thalern für allgemeine Bildungszwecke sowie zum Besten des weiblichen Geschlechts überreicht. Die Deputation der Stadt überbrachte zwanzigtausend Thaler zu Wohlthätigkeitszwecken. — Aus Berlin ist die kaiserliche Genehmigung zur Entfestigung Dresdens eingetroffen.

Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch der vor einigen Wochen gebrachten Mittheilung, daß vor dem Darmstädter Schwurgerichte eine schon ältere verheirathete Frau, die als tüchtige unbescholtene Hausfrau und brave Mutter bekannt war, unter der Anklage steht, ihr neugebornes Kind unter ganz scheußlichen Umständen getödtet, mit der Sichel zerstückt und im Walde zerstreut zu haben. Man wußte kein Motiv für diese unerhörte That zu finden und mußte sich mit ihrer Erklärung begnügen sie habe es aus Scham vor ihren übrigen schon erwachsenen Kindern gethan. Die Frau wurde wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Die Sache ist indessen in ein neues Stadium getreten, indem die Verurtheilte neuerdings gestanden haben soll, daß das beseitigte Kind einem sträflichen Verhältniß zu einem Dritten sein Dasein verdanke. Da wäre nun allerdings der Schlüssel zur That gefunden. — Während und nach dem Kriege machte sich in Norddeutschland eine gewiß Bertha Weiß berüchtigt, die bald als Offizier, bald als verwundeter Soldat, bald als Mönch auftrat, sich überall als Herr gerierte, die abenteuerlichsten Geschichten von sich erzählte, meistens aber mit einem Manto an Geld und Geldeswerth verschwand. Zuletzt, vor einem Jahre, war sie als ein Kapuziner in einem Kloster gewesen, wurde sie aber wieder entlassen und seit der Zeit verschollen gewesen ist. Jetzt ist sie wieder da und zwar hatte sie in der letzten Zeit Oesterreich als Schauplatz ihrer Thätigkeit auserkohren. Nach einer Benachrichtigung aus Bregenz in Tirol befindet sie sich dort wegen Diebstahls in Untersuchungshaft. In einem Dorfe bei Bregenz hatte sie bei einem Bauer als Knecht sich vermiethet, nach achttägigem Dienst aber einen Kasten erbrochen, Geld und Kleider ihres Brodherrn an sich genommen und war dann flüchtig geworden; sie wurde jedoch sofort verfolgt und verhaftet. Nachdem ihr weibliches Geschlecht constatirt. erging sie sich in sehr abenteuerlichen Angaben; sie erklärte, daß sie in einem Findelhause zu Goneffe bei Paris geboren sei, wo sie den Namen Andree erhalten habe und als Knabe auferzogen worden sei; sie habe ihr ganzes Leben unter diesen Namen und als Mann zugebracht. Nicht ohne Mühe gelang es endlich, sie als die berüchtigte Bertha Weiß zu entlarven. Sie gab nunmehr auch ihre gut einstudirte Rolle, gebrochen Deutsch zu reden, auf und gestand mehrere ihr zu Last gelegte Diebstähle ein. Man glaubt jedoch, daß sie noch anderweitig mit dem Strafgesetz in Conflict gerathen sei.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 2. Nov. Die politischen Umtriebe, welche von der Einsiedelei in Chislehurst ihren Ausgang nehmen, halten den Chef des Hauses Bonaparte nicht ab, auch der Wahrung seiner Privatinteressen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Im Augenblicke steht der Erlasser im Begriffe, wegen der Sequestration seiner Güter gegen die republikanische Regierung einen Proceß anzustrengen, dessen Leitung Rouher übergeben worden ist. Die von der Regierung über die kaiserlichen Güter verhängte Maßregeln hat den Zweck, die Passiva der Civilliste, welche sich auf 7,200,000 Frcs. beläuft, ferner eine Schuld von 3 bis 4 Millionen an den Staat zu decken, welche Napoleon — der sich vor seiner Abreise in's Lager seinen Gehalt für drei Monate vorauszahlen ließ, — noch im letzten Augenblick contrahirte. Rouher entwickelt im Augenblicke bereits eine lebhafte Thätigkeit, um die Aufhebung des Sequesters durchzusetzen und stützt sich dabei auf die Thatsache, daß die Privatgüter der Orleans nach dem Jahre 1848 der Familie zurückgegeben wurden. — Louis Blanc veröffentlicht heute einen Brief, welcher den Inhalt der Rede bringt, die er bei dem bekanntlich untersagten Bankett in La Rochelle zu halten beabsichtigt hatte. Derselbe erzählt eine lebhafte Agitation für die Auflösung der Assemblee, der er jede konstituirende Macht absprich. Aus der Menge der Argumente, durch welche er seine Behauptung zu stützen sucht, geht hervor, daß die Linke selbst die Competenz der Kammer nichts als so klar begreift — ihrem Mangel an Berechtigung, sich constituirende Gewalt beizulegen, nicht als so über jeden Zweifel erhaben betrachtet, wie es bisher den Anschein hatte. Gleichzeitig verwirft Louis Blanc das Princip einen Präsidenten an die Spitze der Republick zu stellen, welches bei der Organisirung des jetzigen Provisoriums durch die außergewöhnlichen Verhältnisse geboten, nicht zum Grundsatz bei der späteren Einrichtung des Staates genommen werden dürfe.

Der Proceß Bazaine scheint in ein neues Stadium treten zu sollen. Durch die Vermittlung des preußischen Gesandten hat der Präsident der Untersuchungscommission, General Riviere, die Erlaubniß erhalten, sich nach Metz begeben zu dürfen, um daselbst durch eine Art retrospectiver Untersuchung die Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines längeren Widerstandes festzustellen. Lachaud, der Vertheidiger des Marschalls, kehrt so eben von einem zu gleichem Zwecke unternommenen Ausflug nach Metz hieher zurück. — In der hiesigen vornehmen Welt macht eine Heirath viel von sich reden, welche demnächst zwischen der unter dem Empire ihrer Schönheit, ihrer Reisen und ihrer glänzenden Bälle wegen so hoch gefeierten Herzogin von Persigny und einem in den bescheidensten bürgerlichen Verhältnissen lebenden Manne stattfinden soll. Der Bräutigam soll es an Vorstellungen nicht haben fehlen lassen, die Herzogin aber unerschütterlich fest bei ihrem Entschluß beharren, dem Glanz ihrer Stellung zu Gunsten der einfachen Verhältnisse zu entsagen, die der Mann ihrer Wahl ihr zu bieten hat. Es ist

Digitized by Google

denn auch in einem entlegenen Viertel der Hauptstadt eine Wohnung in einem vierten Stockwerke gemiethet worden, worin das junge Ehepaar seine Flitterwochen zu verleben gedenkt.

## Rußland.

Aus Warschau, 2. Nov., schreibt man der „Oest. Z.“ Das immer heftigere Auftreten der Cholera in unserer Stadt hatte Anfangs dieser Woche die hiesigen Aerzte veranlaßt zu einer gemeinschaftlichen Berathung zusammenzutreten, um sich über die wirksamen Mitteln zur Bekämpfung der Epidemie zu einigen. Das Resultat der Berathung, an der 200 Aerzte theilnehmen, war die Bestätigung der mehrseitig gemachten Erfahrung, daß Einflößung von Chignin und strenge Beobachtung einer angemessenen Diät die wirksamsten Mittel gegen die Cholera sind.

## Amerika.

New-York, 6. Nov. Nachdem das offizielle Resultat der Wahlmännerwahl größtentheils vorliegt, schätzt das Journal „World“ das Ergebniß dahin, daß 253 Wahlmänner für Grant, 113 für Greeley sind.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 9. Nov. Kaum ist die unerquickliche Sache, welche Herr Militärkaplan Aigner durch seine bekannte Schleicherei eines oberhirtlichen Aktenstückes veranlaßt, wenigstens in den öffentlichen Blättern zum Abschluß gebiehen, so sendet uns heute Herr Advokat Windert eine weitere Berichtigung zu, in welcher sich der Herr Windert verwahrt gegen die im Passauer-Tagblatt vorgekommene Bezeichnung Bucher-Windert-Partei. *) Herr Dr. Windert sagt: „ob es eine Bucher-Partei gibt, weiß er nicht. Für was sieht uns denn Herr Windert an, wenn er glaubt, uns einen solchen Bären aufbinden zu können — vielleicht für Wickelkinder, die der Schnuller stumm macht. Da irrt sich aber Herr Windert gewaltig. Herr Windert sagt in seiner Berichtigung weiter: „daß weiß ich, daß ich nicht zur Bucherpartei gehöre!“ Schön Herr Doktor, es freut uns dieß — aber, wie reimt sich's denn zusammen, gewaltige Kasinoreden halten und dem Passauer-Tagblatt das Wort „katholisch“ absprechen und Bucher'sche Renommisterein über Windert's Denunziationen über das kath. Pass.-Tagblatt? — Brüder laßt' uns einig sein — im Lügen und Verläumden! — so reimt sich dies zusammen. Sehen Sie Herr Windert, Sie haben von uns die Suppe verlangt, wir geben Ihnen auch das Salz dazu — wie Du mir, so ich Dir! — eine alte Regel — wir üben sie. Eine Ruh' will ich haben, ruft uns Herr Windert zu! Nun, dann lassen Sie auch uns in Ruh', Herr Doktor! Warum so ereifern? „Du hast ja die schönsten Locken, mein Liebster, was willst Du noch — mehr!

Vilshofen, 9. Nov. Ueber die durch den jüngsten Beschluß des Vilshofener Distriktsrathe genehmigte neue Distriktsstraße in den bayr. Wald theilen wir noch mit, daß diselbe über Windorf nach Rathsmannsdorf nach Aicha v. W. führen wird und von dort soll die Straße der kleinen „Ach“ entlang nach Tittling, beziehungsweise Trautmannsdorf geführt werden. Durch diese Straße wird mit Umgehung der Berge für den bayer. Wald ein neuer Verkehrsweg erschlossen, der in Bälde der ganzen Gegend zum höchsten Vortheile und Segen gereichen wird. Dazu kommt noch die nunmehr nahezu vollendete stabile Brücke über die Donau bei Vilshofen, wodurch auch für den Winter der direkte Anschluß an die Ostbahn gesichert ist. Durch die Verwirklichung dieses Projekte hat sich der k. Bezirksamtmann Hr. Goffinet ein bleibendes Verdienst um die interessirten Gegenden erworben, ein Verdienst, welches um so höher anzuschlagen ist, als jahrelange Arbeit und unendliche Geduld dazu gehörten, all die Hindernisse wegzuräumen, welche sich der Ausführung von so vielen Seiten entgegenstellten.

Landshut, 7. Nov. Gestern Abend nach 6 Uhr ertönte vom Rathhause herab die Feuerglocke, und alsbald vernahm man, daß es auf einer der Schwaigen brenne. Sofort rüstete sich die Feuerwehr mit der Landspritze zur Abfahrt, und da die Pferde zur Bespannung nicht schnell genug zur Stelle waren, verbrachten die Feuerwehrmänner trotz der schiechten Wege in unglaublicher Schnelle die Spritze und Schlauchrolle auf den Brandplatz. Vor dem Ländelthor angekommen, sah man, daß es sich um einen sehr starken Brand handle, und spornte diese Warnehmung die Feuerwehr zu ganz außerordentlichem Kraftaufwand an. Der ganze Weg, der zum Theil querfeldein über Gräben ꝛc. genommen wurde, war vom Flammenschein beleuchtet. Auf dem Brandplatze angekommen, vernahm man, daß das brennende Gebäude das Anwesen des Schwaigers Herrn Rut (zum Weiherschwaiger) sei. Das Anwesen brannte vollständig nieder, denn das Feuer griff in Folge der Holzwände und des vielen Heues und Strohes so rasch um sich, daß an eine Bewältigung desselben nicht zu denken war. Ueber die Ursache desselben besteht die Muthmaßung einer Brandstiftung. Die Familie des Besitzers saß eben beim Abendessen, als plötzlich an das Fenster gepocht wurde, und die Nachbarin hereinrief: „Bei Euch brennt's!“ Als die Leute hinausseilten, stund schon das Schupfendach in Feuer, und wurde vor Allem noch das Vieh und dann erst weniges Mobiliar gerettet. Aus den oberen Lokalitäten konnte nichts mehr gerettet werden, und ist der Schaden ein ziemlich beträchtlicher.

Straubing, 7. Nov. (Schwurgericht.) 7. Fall. Sim. Pfaffenbauer, Häuslerssohn von Hackelberg (Pfarrkirchen), ist angeschuldigt des Versuches zum Verbrechen des Raubes, dadurch verübt, daß er am 11. Juli l. J. den Austrägler und Ochsenhändler Peter Stingl von Unkhab (Simbach) in der Absicht, denselben zu berauben, in der Nähe der Wolfgangs-Gapelle (Griesbach) meuchlings überfiel und demselben mit einem Stein mehrere Kopfwunden beibrachte, in Folge dessen derselbe 10 Tage arbeitsunfähig war. Derselbe wurde in heutiger Schwurgerichtssitzung zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

8. Fall. 7. Nov. Ludw. Hellmeier, Seilergeselle von Straubing, ist angeschuldigt des Verbrechens des Diebstahls, dadurch verübt, daß er am 3. August in der Magdlammer des Bierbrauers Sailer in Straubing aus einem versperrten Kleider- und aus einem unversperrten Commode kasten Wäsche und Kleider ꝛc. im Werthe von 17 fl. sich auf widerrechtliche Weise aneignete. Derselbe wurde wegen Rückfall zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Passau, 9. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 42.) Die Rite der Wahlberechtigten zu den im Dezember stattfindenden Gemeindewahlen liegen in der Magistratskanzlei für die Altstadt, und bei den Magistratsräthen Hrn. Wisbauer für Neumarkt, Hrn. Glockseisen für die Innstadt, Hrn. Beierl für die Ilzstadt und Hrn. Hohenthanner für St. Nikola zur Einsicht auf. — Die hohe Minsterialentschließung vom 26. v. M. im Betreffe der Nachgewiesenen wird mit dem Beifügen zur Kenntniß gebracht, daß Jedermann gewarnt wird, Einlagen in diese Banken zu machen, da er außerdem die zweifellos dadurch seiner Zeit entstehenden Verluste nur sich selbst zuzuschreiben hätte.

## Vermischte Nachrichten.

(Zerstörung einer Stadt durch einen Orkan.) Die Gazetta von Syrakus bringt nachstehende Einzelnheiten über die Verheerungen, welche ein Orcan in Pelagalo in Sicilien angerichtet hat. Ein entsetzliches Unglück hat die blühende Stadt Pleiterzo heimgesucht. Da, wo noch vor wenigen Stunden die beiden volkreichen Quartiere Guardia und Fiume Grande standen, wo das neue Theater und eine Reihe feiner Paläste die Zierde der Stadt waren, zeigen sich nichts mehr als Trümmerhaufen neben Trümmerhaufen. Fünf Minuten eines unbeschreiblich schrecklichen Orcans genügten, das Antlitz des reizenden Ortes so zu entstellen. Selbst die Erdbeben haben kein so großes Unheil angestiftet. Häuser sind bis auf den Grund weggefegt, andere halbzertrümmerte Mauern der ganzen Länge nach gespalten und umgelegt, Dächer gänzlich abgedeckt, Gewölbe eingestürzt, Balcone von den Häusern abgerissen, Balken und Rahmen verschoben oder ganz gebrochen, Bäume aus dem Boden herausgerissen. Ein Drittheil der Stadt ist ruinirt und mehr als tausend Familien sind obdachlos. Der Schaden den der Orkan angerichtet hat, wird über eine Million gerechnet; 32 Personen wurden getödtet.

(Drohende Kahlköpfigkeit bei den Frauen.) Dr. Edgeworth in London hat kürzlich nachgewiesen, daß das Tragen von Chignone, wenn es mehrere Jahre fortgesetzt werde sicher Kahlköpfigkeit zur Folge habe. Die Gregarin, kleine Thierchen, die, für das Auge unsichtbar, sich oft zu Millionen auf einem einzigen Chignon befinden, greifen bald auch lebende Haare an und entziehen denselben alle Kraft, so daß sie ausfallen müssen. Dr. Edgeworth ist der Meinung, daß man in fünf Jahren nicht genug falsches Haar in Europa haben wird, um die allgemeine Nachfrage nach Perrücken zu befriedigen, die unter dem Frauengeschlecht entstehen wird.

**Münchner Cours** vom 8. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87½ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¾ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100¾ B. 100¼ G., 4proz. Münchner Obl. 93 B. 92½ G., 5proz. Münchner Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekenu. Wechselbank 93½ B. 92½ G., Ostbahnaktien 93½ B. 92½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 B. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65¼ B. 65¼ G., Gproz. 1882 Amerikaner 96½ B. 96¼ G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| „ doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holland. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 7. Novbr. Oesterr. Banknoten: 109½

*) Herrn Corressp. v. bayer. Wald zur Notiz. D. R.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Die Vorspannleistung beim Schubfuhrwerk für das Jahr 1873 betr.

Zur Versteigerung des Schubfuhrwerkes für den Amtsbezirk Passau im Jahre 1873 an den Wenigstnehmenden wird auf

**Dienstag den 19. Nov. 1872 Vormittags 10 Uhr**

Termin im Amtslokale anberaumt.

Dieß wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß die näheren Versteigerungsbedingungen dahier eingesehen werden können und am Termine selbst bekannt gegeben werden, ferner, daß die Versteigerung im Wege des mündlichen Abgebotes erfolgt und das Ergebniß der Genehmigung der kgl. Regierung, Kammer der Finanzen, unterliegt.

Passau den 1. November 1872.

**K. Bezirksamt Passau.**

D. l. a.

**Hiltner.**

## Bekanntmachung.

**Am Mittwoch den 13. Nov.** a. c. **Vorm. 9 Uhr** im Versteigerungslokale — Eibl'sches Haus am Domplatz — werden durch Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert:

116 Paar verschiedene Stiefletten, 60 Paar Gummischuhe,
17 Paar Filzpantoffeln, 1 Nähmaschine für Schuhmacher,
eine Partie Leder, Flanell, Gradel, Garn ꝛc.,

sowie 2 Glaskästen und verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände.

Passau den 9. November 1872.

gez. **Krämer,**
königl. Gerichtsvollzieher.

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Korntheur.**

Meine Amtskanzlei befindet sich seit heute im Hause des Herrn Friedrich Koller, Gastwirth zum weißen Lamm, vormals Streibl, neben der protestantischen Kirche.

Passau 8. Nov. 1872.

**Horstmann,**
königl. Gerichtsvollzieher.

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im September 1872.

**Auißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

Soeben eingetroffen:

**Sulzbacher Geschäftskalender pro 1873**

à 36 kr. bei

**A. Deiters, Passau.**

**Gesellschaft Hemmschlacht.**

Montag Abschießung des 3. Vereins bei Hrn. Roßmaier. Zur bessern Betheiligung ladet freundlichst ein D. V.

**Verein der Wanderer.**

Heute Wanderung zu Hrn. Weinwirth Mühlbauer, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. V.

**Engländer.**

Heute Nachmittags 3 Uhr Wanderung ins Vereinslokal zu Hrn. Scharnagl. D. V.

Heute Sonntag findet bei Unterzeichnetem

## Tanzmusik

statt, wozu er ergebenst einladet.

**Josef Fischer,**
Gastgeber in Eggendobl.

## 10 fl. Belohnung,

wer Auskunft ertheilen kann über einen abhanden gekommenen Pelzrock. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 2.2

Ein

## Lehrling

findet in einer Schreibmaterialien-Handlung Aufnahme. Das Uebr. 2.3

## Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem liegen seit Jahren sowohl Reparatur- als auch in Einsatz gegebene Gegenstände. Ich ersuche, diese bis Ende Dezember l. J. abzuholen, widrigenfalls sie eingeschmolzen werden.

Passau den 7. Nov. 1872.

**S. Wisbauer,**
Goldschmid.

**Malpapier & Oelfarben**

in Tuben

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

Ein Kinderhut wurde verloren. Dem Finder eine Belohnung.

Ein Siegelring mit den Buchstaben J. K. wurde von der Mauth nach Passau verloren. Dem Finder 5 fl. Belohnung.

### Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren den 31. Okt.: Rudolf Michael, ehel. Kind des Hrn. August Nadler, Telegraphenwärters in St. Nikola. — Den 3. Nov.: Josefa Crescentia, ehel. Kind des Hrn. Fzg. Maier, Leitschneiders. — Den 4. November: Eugen Georg Karl, ehel. Kind des Herrn Georg Rösl, Tischlers in St. Nikola.

Gestorben am 4. Nov.: Herr Joh. Krenbauer, ehemal. Aufschlager, 82 J. a. Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 6. Nov.: Julius Lorenz, ehel. Kind des Hrn. Kameralpraktikanten Bachmann dahier.

### Landshuter Schranne
vom 8. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis . . | 23 | 44 | 18 | — | 13 | 12 | 6 | 33 |
| Mittlerer , . . | 22 | 18 | 17 | 29 | 11 | 50 | 6 | 11 |
| Mindester , . . | 20 | 56 | 16 | 52 | 10 | 52 | 5 | 32 |
| Gefallen . . . . | — | 27 | — | 27 | — | 14 | — | 2 |
| Gestiegen . . . . | — | 27 | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Martin.) **Nr. 301.** 11. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 2 kr.


## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 9. Nov. Se. Maj. der König haben an den k. Staatsminister v. Pfeufer nachstehendes allerhöchstes Schreiben erlassen: „Mit größter Befriedigung habe Ich aus Ihrem Bericht entnommen, mit welch' regem Eifer für die Entwicklung der Industrie die Ausstellung in Kaiserslautern in's Werk gesetzt, und von welch erfreulichen Erfolgen das Unternehmen gekrönt wurde. Gern nehme ich hievon Anlaß, besondere Verdienste um die Ausstellung auszuzeichnen, und verleihe daher: I. Das Ritterkreuz I. Classe des Verdienst-Ordens vom hl. Michael 1) dem Regierungsrath Friedrich Scharnberger in Speyer, 2) dem Rektor der Gewerbsschule in Kaiserslautern, August Rohe, 3) dem Fabrikbesitzer Heinrich Krämer in St. Ingbert, 4) dem Fabrikbesitzer Schwimm in Zweibrücken, 5) dem Fabrikdirektor Friedrich Engelhorn in Ludwigshafen. 6) dem Fabrikbesitzer Julius Dingler in Zweibrücken, 7) dem Fabrikbesitzer Philipp Karcher in Frankenthal, 8) dem Eisen- und Stahlwerkbesitzer Lud. Frhrn. v. Gienanth in Kaiserslautern. II. Die Ludwigs-Medaille für Industrie: 1) dem Fabrikdirektor Joh. Schön in Kaiserslautern, 2) dem Fabrikdirektor Dr. Willens in Kaiserslautern. III. Das Ritterkreuz II. Classe des Verdienst-Ordens vom heil. Michael: 1) dem Schuhfabrikanten Peter Kaiser in Pirmasens, 2) dem Fabrikbesitzer Peter Abt III in Ensheim.“

München, 8. Novbr. Die Herzogin Adelgunde von Modena ist gestern über Salzburg nach Wien zurückgekehrt. Prinz Luitpold mit seiner ganzen Familie geleitete die Herzogin an den Bahnhof, wo auch Prinz Adalbert zu ihrer Begrüßung anwesend war.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 31. vor. Mts. die Bewaffnung der Pionier-Bataillone mit dem Infanterie-Gewehr M/69, dann die Ausrüstung dieser Bataillone mit dem zugehörigen Armatur-Lederwerk allergnädigst zu genehmigen geruht.

Gestern Mittags wurde die Inhaberin der in der Frauenstraße Nro. 7 b etablirten Dachauer-Bank, Pauline Dosch, in ihrer Wohnung verhaftet, wobei auch die auf ihre Geschäftsführung bezüglichen Bücher ꝛc. mit Beschlag belegt wurden; über die Gründe dieser Verfügung erfahren wir, daß die Verdachtsmomente sowohl aus der Zeit stammen, ehe sie noch die Dachauerbank errichtet, als auch aus der Periode ihres Bankgeschäftsbetriebes datiren. Näheres mitzutheilen ist mit Rücksicht auf die bereits eröffnete Untersuchung z. Z. selbstverständlich unthunlich.

Der Schriftsteller Dr. P. Heyse ist zum Mitgliede des Capitels des kgl. Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

Lindau, 4. Nov. Gestern Nachmittag 6 Uhr traf hier die Nachricht von einem schrecklichen Unglück ein, das auf dem Bahnkörper bei Rohrdach sich ereignet hat. Der um 3 Uhr 43 Minuten von Weißenburg auf der Station Rohrdach eintreffende Zug stieß nach dem „L. Cib.“ kurz vor der Station auf ein Fuhrwerk, das eben den Bahnkörper, welcher an jener Stelle von der Chaussee durchschnitten wird, passiren wollte. Die Locomotive erfaßte den Wagen, auf welchem eine Frau und zwei Kinder saß, zerschmetterte den hintern Theil desselben vollständig, brachte der Frau furchtbare Schädelverletzungen bei, welche den alsbaldigen Tod zur Folge hatten und riß einem Kinde beide Beine ab, während der vordere Theil des Wagens und die Pferde ganz unversehrt geblieben sein sollen. Das entsetzliche Ereigniß soll durch Unachtsamkeit des Bahnwarts, der die Barriere nicht geschlossen habe, verursacht worden sein. Man habe den Bahnwart sofort zur Haft gebracht.

Berlin, 6. Nov. Die „Nordeutsche Allgemeine Ztg.“ sagt: Es könne nie vergessen werden, daß das Herrenhaus eine Gesetzvorlage wesentlich amendirt habe, nicht um sie in dieser Gestalt anzunehmen, sondern zu verwerfen. Das Blatt bezeichnet die Kreisordnungsfrage als eine erste Etappe und schließt folgendermaßen: Es wird nothwendiger Weise die Befürchtung, diesem Hindernisse auf jeder weiteren Station vielleicht noch in verstärktem Maße und zu noch schwererer Benachtheiligung von Staatsinteressen zu begegnen, ins Gewicht fallen und läge es nur in der Logik der Thatsachen, wenn die Erwägungen auf die innere Natur dieses Hemmnisses sich richten sollten, anstatt nur die Mittel zu bessen momentaner Beseitigung ins Auge zu fassen.

Gestern Morgens wurde im Thal ein 9 Jahre alter Knabe durch eine im schärfsten Trabe fahrende Droschke überfahren, doch glücklicher Weise nicht erheblich verletzt; gegen den schuldtragenden Kutscher ist Strafverfahren eingeleitet.

Aus Berlin, 7. Nov., wird der „Allg. Ztg.“ berichtet: Die Conferenzen über die Kreisordnung zwischen dem Minister des Innern und den Parteiführern des Abgeordnetenhauses werden morgen beginnen.

In Berliner und weiteren deutschen industriellen und kommerziellen Kreisen wird jetzt eine dringende Petition wegen Umführung des deutschen Papiergeldes vorbereitet, die dem nächsten Reichstage unterbreitet werden soll.

Der Kaiser hat der Hebamme Anna Biasinger in Wien, in Anerkennung ihres menschenfreundlichen Wirkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

In Berlin ist am 29. Okt. der berühmte Violinist F. Spohr gestorben.

Köln, 4. Nov. Heute ist hierselbst der erste Cholerafall vorgekommen.

Die Einrichtung der drei Brieftaubenstationen in den Festungen Metz, Straßburg und Köln, welche ein Kölner Taubenliebhaber für die Militärbehörde zu treffen hat, geht ihrer Vollendung entgegen. Für die beiden ersteren Stationen hat derselbe bereits alles an Ort und Stelle angeordnet. Gegenwärtig trifft derselbe in Köln im oberen Theile des Thurmes am Pantaleonsthor die nöthigen Einrichtungen. Auch hat derselbe bereits über 600 der besten, und darunter sehr theuere, Brieftauben in Belgien zu diesem Zwecke angekauft, welche paarweise unter die drei Stationen vertheilt werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Die gestern in Wien verbreiteten Gerüchte, als seien hier zwei Cholerafälle vorgekommen, sind gänzlich unbegründet.

Pest, 7. Nov. Das neue Anlehen beträgt 40 Millionen nominell, und ist mit dem bekannten Consortium zum Kurse von 74 Prozent abgeschlagen.

Aus Prag, 6. Nov. wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: In Groß-Baravitz wurden anläßlich der beabsichtigten Verhaftung eines Häuslers 3 Gendarmen von bewaffneten Bauern angegriffen. Die Gendarmen feuerten, ein Bauer wurde durch einen Schuß getödtet, 3 verletzt. Die Gendarmen sind schwer verletzt; 4 Erzedenten wurden verhaftet. Der Häusler wurde flüchtig.

### Italien.

Rom, 26. Oktbr. Vor einigen Tagen starb dahier der Senator Mameli, ein Mann von 77 Jahren, der unter Carl Albert Minister gewesen war. Er war fast der Einzige im Senate, der seine katholische Ueberzeugung offen bekannte und durch seinen noblen Charakter wie seine Beredtsamkeit Respekten genoß.

Google

## Frankreich.

**Paris**, 6. Nov. Ozenne wird morgen mit dem unterzeichneten Handelsvertrage in Versailles erwartet. Es bestätigt sich, daß Thiers am 11. seine Botschaft selbst vortragen wird. Dieses Schriftstück, welches sehr lang ist, wird den Ministern am 10. mitgetheilt und dann sofort in die Staatsdruckerei gesandt werden, um bereits am 11. gleich nach dem Vortrage desselben, an die Minister vertheilt werden zu können.

**Paris**, 6. Nov. Die mahomedanische Bevölkerung von Algier hat als Gegendemonstration gegen die Wahlfahrt nach Lourdes eine Massenpilgerung nach Mekka organisirt. Die Regierung verabfolgt hiezu die Pässe ohne jeden Anstand. Die Blattern-Epidemie ist im Abnehmen begriffen.

Rochefort ist in Versailles. Die Regierung gestattete ihm, sich deßhin zu begeben, weil er sich mit seiner Geliebten verheirathen will. Dieselbe befindet sich seit dem Untergang der Commune in einem Kloster der provisorischen Hauptstadt von Frankreich, und ist dem Tode nahe. Rochefort will die Kinder, die er mit ihr hatte, legitimiren. Nach der Heirath wird Rochefort sofort nach seinem Gefängniß zurückgeführt werden.

Der „Mon. de la Mos." erfährt, daß am 1. ds. Mts. an der Grenze in Roussant, Franzosen, welche sich nicht mit Päßen zum Eintritt in Deutschland versehen hatten, an der Weiterreise verhindert wurden.

## Belgien.

Man meldet aus **Brüssel**, 6. Nov.: In der Kohlengrube Hachburg bei Gholerwi sind 21 Arbeiter durch Reißen der Auszugsseile verunglückt.

## Japan.

In der Hauptstadt Japans, **Yokohama**, hat ein unternehmungslustiger Deutscher Namens **Schedler**, eine bayer. Lagerbier-Brauerei gegründet, und sollen die Herren Japanesen bereits ganz eifrige Verehrer des Bieres geworden sein. Sie nennen es Tscho to da ba iu. Ferner wird berichtet, daß der dortige Kaiser (Mikado) 10 bayerische Bierbrauer verschrieben hat, um die Bierbrauerei allgemein in seinem Lande einzuführen.

## Vermischte Nachrichten.

**Die Provinzial-Deputation von Mantua** hat an alle Deputationen und Gemeinden des Königreichs einen Hilferuf gerichtet, worin sie sagt: „Der 23. Oktober ist der größte Unglückstag für unsere Provinz geworden. Fast zu gleicher Zeit durchbrachen der Po auf seinem rechten Ufer bei Roncki unter Revere und bei Brede nahe S. Benedetto, der Oglio auf dem linken Ufer bei Gefole und der Mincio bei Mantua ihre Dämme, überschwemmten in 21 Gemeinden 70,000 Hektaren des fruchtbarsten Landes, verbreiteten überall Schrecken und Elend, und vertrieben über 92,000 Personen von ihrem Heerde." Die Ueberschwemmungs-Schäden werden auf mehr als 40 Mill. Livre veranschlagt.

**Niederwinkling**, 5 Nov. Heute Morgens 6 Uhr wurde der 15jährige Häuslerssohn Joh. Bapt. Kammerl von hier, aus Unvorsichtigkeit von einem ledigen Söldnerssohne erschossen. Derselbe wollte nämlich auf einen Hund schießen, und traf in der Dunkelheit den Verunglückten, welcher augenblicklich eine Leiche war.

Donnerstag den 31. Okt., Nachts 11 Uhr 20 Minuten war in **Agram** ein ziemlich heftiger Erdstoß zu verspüren. Die Möbel in den Zimmern und die Bilder an den Wänden wurden durch den Stoß in ein momentanes Wanken gebracht und die Tassen und die sonstigen Gefäße klirrten. Die Vögel in den Käfigen wurden im Schlafe von ihren Sprunghölzchen plötzlich herabgeworfen. Die Bewegung war eine wellenförmige, pflanzte sich von Süden gegen Norden fort, dauerte zirka 8—10 Sekunden und war von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet.

In **Augsburg** wurde am 7. ds. Früh 5 Uhr der verheirathete Gasarbeiter Mengele von Pfersee, am sogenannten Pfersee Uebergange von einem Eisenbahnwagen erfaßt, zu Boden geschleudert, und ihm beide Füße abgefahren.

Am 3. ds. Mts. Nachts 11 Uhr wurde der Eisenbahn-Arbeiter Math. Geyer von Lauingen vor dem Sternwirthshause zu Buchloe durch einen Stich in die linke Seite derart verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Aus der Gegend von **Aibling** sind, wie dem „Rürnb. Anzeiger" von einer Seite mitgetheilt wird, deren Glaubwürdigkeit außer allem Zweifel steht, bei der Spitzeder-Bank Gelder von über einer halben Million angelegt! Was wird das für ein Elend werden!

## Neueste Nachrichten.

**München**, 11. Nov. Die Dachauerbank-Inhaberin Paul Dosch wurde bereits aus dem polizeilichen Gewahrsam in gerichtliche Untersuchungshaft übernommen und in die Anger-Frohnfeste eingeliefert.

**Dresden**, 8. Nov. Nach Mittheilung des „Dr. J." empfingen die sächsischen Majestäten heute von 9—2 Uhr die zur Beglückwünschung erschienenen fremden und sächsischen Militär-Deputationen, ertheilten dem Grafen Beust und dem französischen Botschafter in Berlin, Gontaut Biron, besondere Audienzen, nahmen die Glückwünsche des diplomatischen Corps und der besonderen Abgesandten mehrerer Fürsten entgegen und nahmen von den zahlreichen Landes-Deputationen reiche Ehrengaben an. Der König ertheilte mehrfache Gnadenbezeugungen; der Kriegsminister v. Fabrice wurde zum General der Cavallerie ernannt und dem frühern Kriegsminister v. Rabenhorst der Charakter eines Generals der Infanterie verliehen. Um 3 Uhr Nachmittags traf die Königin Elisabeth von Preußen, Zwillingsschwester der Königin von Sachsen ein. Die Stadt ist festlich geschmückt und beflaggt.

**Münchener Cours vom 8. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87½ P. 87 G., 4proz. Obl. 95½ P. 96 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 100½ G., 5proz. Obl. 104½ P. 106½ G., 4proz. Münchener Obl. 93 P. 99½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93½ P. 92½ G., Ostbahnaktien 1844 P. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 P. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 P. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65½ P. 65¼ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96½ G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Dukaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| " doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 9. Novbr. Oesterr. Banknoten: 109¼


Ich gebe hiemit bekannt, daß ich von heute an die

**anwaltschaftliche Praxis**

dahier ausübe.

Meine Kanzlei befindet sich am Steinweg Hs.-Nr. 10 über 1 Stiege in der bisherigen Wohnung des k. Advokaten Augustin.

Passau den 11. November 1872.

**Heizer**, Advokat.

**Wollene gestrickte Jagdartikel,**

als: Jagdjoppen, Westen, Schneestrümpfe bis an und über das Knie mit und ohne Bordenfuß, Gamaschen gekuppt und ungekuppt, bis an und über's Knie, Wadenstutzen mit und ohne ausgenähte Verzierung. Sämmtliche Artikel werden in jägergrauer Farbe und grün gestreifter Einfassung nur in bester Qualität gearbeitet; Westen jedoch in allen Farben, und empfiehlt wie seit Jahren das

Strumpf-Wollwaarenlager

**Georg Anwander,**

Firma: Jos. Weingärtner, München.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Postnachnahme bestens effektuirt.

**Malpapier & Oelfarben in Tuben**

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

Ein Kinderhut wurde verloren. Dem Finder eine Belohnung.


**Straubinger Schranne vom 9. November.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 1 | 16 | 59 | 12 | 57 | 6 | 10 |
| Mittlerer | 23 | 10 | 16 | 38 | 12 | 8 | 6 | 1 |
| Mindester | 21 | 23 | 16 | 10 | 11 | 8 | 5 | 23 |
| Gefallen | | | | | | | | |
| Gestiegen | | 22 | | 12 | | 30 | | 4 |

**Münchener Schranne vom 9. November.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | | | | | | | | |
| Mittlerer | 7 | 50 | 5 | 30 | 5 | — | 3 | 57 |
| Mindester | | | | | | | | |
| Gefallen | | | 8 | | | | 7 | |
| Gestiegen | | 4 | | | 3 | | | |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Aemitan.) **Nr. 302.** 12. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Kirchlich-politisch.

● Jedes Haus, jede Familie, jede Gemeinde baut sich auf dem Fundamente des Glaubens und des Gehorsams, nur auf dieser Basis ist der Fortbestand jedes Gemeinwesens gesichert. Sprechender als alle Worte illustrirt diese Wahrheit der mehr tausendjährige Bestand des chinesischen Reiches. Freilich hat es von jeher Menschen gegeben, welche Glaube und Ungehorsam verleugnet haben, denen diese so inhaltsschweren Worte von der Seele verhaßt waren. Wenn in Ländern diese Menschenklasse über Hand nahm, so war die naturnothwendige Folge, daß solche Reiche und Völker in ihren Grundfesten erschüttert, nicht selten einstürzten, um sich nie wieder zu erheben.

Menschen, die gegen Glaube und Gehorsam kämpfen, und zwar kämpfen einen Vernichtungskampf, zählen wir in unsern Tagen nach Legionen allenthalben, vorzüglich auch in unserem eigenen Vaterlande. Leute von solcher Tendenz finden wir sogar da, wo man sie am wenigsten finden sollte; wir finden in dieser Gesellschaft Männer, die man hier nicht suchen sollte nämlich selbst „katholische Männer.“ Ihre Anzahl bemißt sich nach Tausenden, so daß sie es wagen könnten, corporativ in vereinten Massen die Bühne der Welt zu betreten. Um jedoch keine Mißverständnisse hervorzurufen, muß ich sagen, daß diese „Vereinskatholiken“ Glaube und Gehorsam nicht direkt mit Worten ablehnen, sondern sie haben das Kunststück zu Stande gebracht, das, was sie mit Worten predigen, durch die That zu paralysiren und sich faktisch dem Gehorsame zu entziehen. Dieses gelingt ihnen durch Handumdrehen durch ein ganz einfaches Manöver. Bekannt sind männiglich die Diorama, wo Ansichten von Städten, Landschaften u. s. w. bei Tag durch einen einfachen Zug in Ansichten von Festen, Aufzügen, Bällen u. s. w. bei Nacht verwandelt werden. Diesen Dioramen gleichen unsere Vereinskatholiken nur zu sehr. Sie nehmen zwei Standpunkte ein, den kirchlichen und den politischen; trennen sie jedoch nicht strenge von einander, sondern lassen beide nach Belieben und Bedürfniß in einanderspielen und in einanderschwimmen. Kommt nun irgendwo ein Erlaß, eine Verordnung, ein Gesetz von der Staatsgewalt, das nicht nach ihrem Geschmacke ist, dann laufen sie in ihre selbst erbauten Kapellen und Oratorien, d. h. sie stellen sich auf kirchlichen Standpunkt und erklären von da aus den Staatsregierungen gegenüber des Langen und des Breiten, sie könnten in diesem Falle nicht Gehorsam leisten, es wäre das gegen ihr Gewissen.

Kommt aber dann ihr geistlicher, vom hl. Geiste gesetzter Oberhirte und ruft ihnen die christlichen Grundsätze über Gehorsam gegen die Vorgesetzten in's Gedächtniß, dann nehmen sie plötzlich Reißaus, laufen auf den Marktplatz hinaus, d. h. sie stellen sich auf den politischen Standpunkt, und geben die Erklärung ab, hier habe ihnen kein Bischof etwas einzureden. Auf diese Manier drehen sie jedem Gehorsam eine Nase und gehorchen nur dann, wenn sie dabei ihre Rechnung finden. Diese Taktik hat aber auch noch in anderer Beziehung seine Vortheile. Wenn nämlich auf kirchlichem Gebiete irgend eine wohlthätige Erscheinung zu Tage tritt, dann schreiben sich dieselbe die Vereinskatholiken zu Gute, denn sie stehen ja im Vordertreffen für die katholische Sache; ergeben sich aber hie und da Mißstände, dann zeigen sie auf den Episkopat, der berufen sein sei, selbe abzustellen. Gleiches Verfahren beobachten sie den Staatsgewalten gegenüber. Treten im Staate der Menschheit nützliche Einrichtungen und Zustände in's Leben, dann wird auszuposaunt, dieß hätten die Menschen den Vereinskatholiken zu verdanken; das hätten sie längst angestrebt, endlich sei die Regierung zur Einsicht gelangt; für alle Mißstände im öffentlichen Leben aber machen sie die Regierungen verantwortlich. Auf diese Weise erscheinen sie den Massen als die ausschließlichen Urheber alles Guten, die Kirchen- und Staatsgewalten aber werden denselben als die Sündenböcke der Welt hingestellt.

Bequem mag solch' Verfahren sein,
Bringt aber wenig Ehren ein.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 9. Nov. J. Maj. die Königin-Mutter trifft heute Abends 8 Uhr aus Hohenschwangau über Biessenhofen hier ein.

Der kgl. Staatsminister der Finanzen Herr Bert, ist mit seiner Familie aus Berlin hier eingetroffen.

Der-General-Intendant Frhr. v. Perfall begibt sich heute auf mehrere Wochen nach Kassel zu der General-Versammlung des deutschen Bienenvereins.

München, 9. Nov. Bekanntlich ist König Johann von Sachsen, welcher am 10. ds. Mts. die goldene Hochzeit feiert, Inhaber des bayer. 15. Inf.-Regiments. Dieses Regiment wird nun gleichfalls eine Deputation aus dem derzeitigen Garnisonsorte Neuburg zu dieser Feier entsenden.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Und warum erhielt er die Erlaubniß nicht?“

„Weil er noch zu jung sei, und weil — weil ich seiner Mutter und seinen Verwandten nicht anstand.“ Ihr Blick senkte sich beschämt.

„Gott behalte es ihnen immerdar — diesseits und jenseits!“ murmelte Brügemann zwischen den Zähnen. „Sie sind Schuld an Allem, es wäre sonst nicht passirt.“ Verzweiflungsvoll fuhr er mit den Händen durch die Haare.

Sie sah ihn ängstlich bittend an.

„Was wäre sonst nicht passirt — woran sind Jene Schuld?“

„Daß wir unschuldig in dies Unglück geriethen!“ antwortete sie rasch für ihn.

„Ja, das meinte ich,“ bestätigte er finster. „Es ist ja auch wahr.“

„Wo und wann faßten und besprachen Sie den Fluchtplan?“

„Eine Zeit lang hütete ich mich, irgend einen Verdacht zu erregen, darum bewachte sie mich endlich nicht mehr so scharf, und ich durfte auf's Neue wagen, fortzugehen. Ich bestellte also Brügemann wieder. Dabei verabredeten wir dann Alles. Da ich nun vorsichtiger war, merkte sie nichts davon: also ist es die Wahrheit, daß sie nichts von diesen Ausgängen wußte. Es wird mir immer klarer und es kann ja auch nichts anders sein, als daß irgend Einer davon erfuhr und die Gelegenheit zum Stehlen benutzen wollte. An Mord dachte er wohl nicht, sonst hätte er ihn doch mit einer mitgebrachten Waffe begangen, nicht mit dem Schüreisen; als Fräulein Rudolphi erwachte, Lärm machen wollte, erschlug er sie. Es wundert mich nur, daß sie nicht einen einzigen Schrei ausstieß, wir hätten ihn doch im Laden gehört.“

„Sie geben also zu, es sei durchaus unwahrscheinlich, daß die alte Dame, aus dem Schlafe aufgeschreckt, bei dem

Digitized by Google

Heute hat Fräulein Spitzeder den Gevergarten dahier um 40,000 fl. angekauft.

**München.** (Dienstesnachrichten der kgl. priv. bayr. Ostbahnen). Berufen wurden: als Stationsdiener: in Freihöls M. Schallar, in Regensburg J. Bier. Befördert wurde den: zum Einnehmer II. Classe in Mootham: der Expeditionsassistent J. Köbel in Passau; zum Stationsmeister II. Classe in Geiselhöring: der Bremser F. Wunderer in Passau.

Der Rauhwaarenhändler Adam Näßlein in Bamberg ist am 5. d. auf eine schauderhafte Weise verunglückt. Derselbe fiel während der Arbeit kopfüber in den mit siedendem Fette mugefüllten Kessel und starb kurze Zeit darauf an den Folgen dieses schrecklichen Sturzes. Auch die Person welche den Unglücklichen aus der kochenden Masse herausschöpfte ist erheblich beschädigt.

Bayreuth, 8. Nov. Die sozialen Frage kommt allmälig auch an die Haussfrauen heran. Hier haben die Vermittlung hiezu die strammen Waschfrauen übernommen. Sie haben nämlich in den hiesigen Blättern folgendes Inserat veröffentlicht: „Es können auch hier die armen Waschfrauen nicht mehr bei diesem geringen Lohne bestehen, denn ein jeder Taglöhner, der von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr arbeitet, bekommt jetzt einen Gulden, und wir, wenn wir von 1 Uhr bis Abends 8 Uhr an der Wanne stehen und wo wir eine so ungesunde Arbeit haben und unsere Glieder halb erfrieren müssen, bekommen nicht mehr als 30 kr.; die Kost ist auch nicht mehr so vollkommen, wie früher. Von nun an arbeiten wir von früh 6, bis Abends 6 Uhr um 36 kr., und wer Nachts gearbeitet haben will, 18 kr. mehr. Sämmtliche Waschfrauen." — Wollen sehen, wie unsere Frauen diesen koalitionsrechtlichen Vorgehen dieser Gattung Arbeitnehmerinnen gegenüber sich verhalten, und ob sie es zu einem Streike der Waschfrauen kommen lassen. Vermuthlich nicht, es dürfte sonst nicht in vielen Häusern um frischgewaschene Hemden gut bestellt sein.

Der preußische Schulmeister hat an dem königlich italienischen Beamten seinen Leidensgenossen gefunden. Die hiesige Riforma brachte unter ihren Tagesnachrichten jüngst die skandalöse Mittheilung, daß ein Dienstmädchen dabei betroffen wurde als sie den kleinen Sohn eines Regierungsbeamten an der Hand führend, die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nahm. Der arme Beamte, welcher monatlich 100 Francs Gehalt hat, ist nämlich gezwungen 90 davon für eine in einem dem elendesten Stadttheile gelegene kleine Wohnung zu bezahlen. Mit den 40 Franks soll er dann für seine Frau, für zwei Kinder und sich selbst sorgen. Und so kam es nun, daß das Dienstmädchen von ihm jeweilig des Abends eines der beiden Kinder auf die Piazza di Trevi führte, damit dieses die kleinen Händchen nach mitden Gaben ausstrecke. Diese Thatsache steht nicht vereinzelt da; wird doch dem genannten Blatte von Beamten berichtet, welche, um den Zins zu zahlen, sogar die Matratzen, auf denen sie bisher schliefen, verpfänden mußten.

Einzelne Theilnehmer an dem am 20 Aug. d. J. in Wilhelmshöhe stattgehabten Festessen zu Ehren des Kurfürsten von Hessen sind dieserhalb zur Rechenschaft gezogen worden.

**Sachsen.** Aus Dresden, 7. Nov., wird gemeldet: Thiers sendet dem franz. Gesandten in Berlin, Gontaut-Biron, zu den Dresdener Festlichkeiten. Dieses ist von französischer Seite die erste diplomatische Sendung seit dem Jahre 1866.

Dresden, 7. Nov. Eine Deputation des Landtags überreichte im Namen des Landes dem Könige zwei Stiftungen: eine je 100,000 Thlrn. für allgemeine Bildungszwecke und zum Besten des weiblichen Geschlechts. — Der König eröffnete der städtischen Deputation, daß die in der Altstadt belegenen Schanzen unverzüglich fallen sollen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus Graz, 8. Nov. wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Im Arbeiter-Prozesse, der eine ganze Woche dauerte, wurden sämmtliche 21 Angeklagte schuldig gesprochen, und zu Strafen von sechs Wochen, bis zu einem Jahr verurtheilt.

— Cholerafälle werden gemeldet aus Raab, Ungvar, Kaschau und dem Pester und Mumarofer Comitate.

### Frankreich.

Am 6. ds. Morgens fand im Krankenhause zu Versailles, in welchem sich Mlle Renaut befindet, die Heirath Rochefort's statt. Der Maire von Versailles, Herr Rameau vollzog dieselbe. Rochefort hatte sich dazu verstanden, daß seine Ehe auch kirchlich eingesegnet werde. Der Abbe Follet, der bekanntlich Gefängnißgeistlicher in Versailles ist, soll ihm dazu bestimmt haben. Es war der Deputirte Adam, der von der Regierung diese Gunst für Rochefort erhielt. Er hatte sich an Frau Thiers gewandt, und diese die Sache in die Hand genommen, da es sich um einen frommen Zweck handelte. Die beiden Kinder von Rochefort waren bei der Ceremonie nicht anwesend. Das eine ist ein junges Mädchen von 17 Jahren, und das andere ein 11jähriger Knabe, den Adam zu sich genommen hat. Rochefort, der, als er nach Versailles kam, erfuhr, daß Fräulein Renaut nur noch wenige Tage, vielleicht nur noch wenige Stunden zu leben habe, weinte bitterlich. Er ist sehr gealtert. Er wurde um 9 Uhr vom Agenten in Civil von dem Gefängniß, wo er nach seiner Ankunft in Versailles untergebracht worden war, nach dem Krankenhause geführt, und nach der Trauung wieder nach dem Gefängniß zurückgebracht.

### Italien.

Immer trostloser lauten jetzt die Nachrichten über die Ueberschwemmungen in Italien besonders aber ist es Ober-Italien, von woher der Ruf um Hilfe aus all' dem Unglück dringt, das sich immer im Gefolge von Ueberschwemmungen zeigt. Und in der That bei solchem unerwarteten Mißgeschicke reicht das Mitleid von einzelnen Privaten nicht mehr hin. Haben doch einige größere Ländertriche in der Lombardei und Venetien buchstäblich alles verloren, was zum Lebensunterhalte dient und nicht nur dies, sondern auch die Aussichten auf eine bessere Zeit sind sind für 1 oder gar 2 Jahre schon jetzt ganz dahin! Die Ernte ist abgeschwemmt, das Vieh ertrunken die Häuser wenn nicht eingestürzt, so doch unbewohnbar geworden und dies nicht nur blos zu ebener Erde, nein, stellenweise bis an das zweite Stockwerk sind die Wogen unbarmherzig vorgedrungen.

### Spanien.

In Spanien spitzen sich die Dinge immer mehr zu der entscheidenden Katastrophe zu. Eine Ministerkrisis ist im Anzuge. Der „Schnürbindelkönig" (wie ihn das Bonmot Castelars getauft hat) scheint sich noch vor Thoresschluß in an-

---

Anblick eines fremden Menschen im Zimmer nicht sofort Lärm gemacht, um Hilfe gerufen hätte? Zumal sie, nach allen Zeugenaussagen, sich bei irgend einer Aufregung durchaus nicht still zu verhalten, sondern dieselbe sogleich zu verlautbaren pflegte."

„Er muß ihr den Schlag versetzt haben, ehe sie schreien konnte."

„Es gehört nicht viel Zeit dazu, um einen Schrei auszustoßen. Auch würde er in der Eile dann wohl eher zu dem Schüreisen gegriffen haben, das vor dem Ofen in demselben Zimmer lag, statt sich aus Ihrem dunklen Zimmer dieses zweite Instrument zu holen. Oder wollen Sie leugnen, was Sie in der Voruntersuchung sogleich zugestanden, daß das Geräth, welches zum Morde diente, sich sonst immer in Ihrem Zimmer befand?"

Sie hatte, während Thränen in ihre Augen traten, ängstvoll die Hände gefaltet. „O Gott, es ist, als wäre Alles gegen mich verschworen! Aber darum die Wahrheit abzuleugnen, fällt mir nicht ein. Gerade dies Schüreisen kam nie von meinem Ofen — meine Prinzipalin war ja so eigen, daß nichts von seinem bestimmten Platze genommen oder nur verrückt werden durfte. Ich erinnere mich sogar, daß ich's, wie übrigens öfter, auch an jenem Abende unwarf, indem ich mit der Crinoline anstreifte. Ich stellte es wieder in die Ecke zwischen Ofen und Thür. Ach, ja, so wird es sein!" Ihre nachdenkliche Miene erhellte sich. „Gewiß habe ich es, obgleich ich das nicht so genau weiß, um es zu beschwören, recht schräge aufgestellt, damit es nicht so leicht wieder umgeworfen werde. Der Thäter aber, der das nicht wissen konnte, hier fremd war, nur von dem Lichtschimmer durch die angelehnte Thür geleitet wurde, stieß mit dem Fuße daran — der Raum zwischen Ofen und Thür ist sehr klein. Um Geräusch zu verhüten, griff er darnach während es umfiel, behielt es in der Hand — wohl ohne Ahnung, daß es im nächsten Augenblick zu einem Morde dienen werde."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

tokratische Positur setzen zu wollen. Er hat seiner Entrüstung über den jüngsten Akt der gesetzgebenden Versammlung, die Anklage gegen das verstoßene Cabinet Sagasta, durch eine sehr merklich zur Schau getragene Empfindlichkeit gegen den Chef des Ministeriums Ausdruck gegeben und Zorilla mit großer Kälte behandelt, weil er ihm als Parteichef das Ergebniß der Abstimmung zur Last legt, da die Radikalen es allein verschuldet hätten. Zorilla scheint ernstlich an seine Demission zu denken und hat sich, Unwohlsein vorschützend für den Moment von den Geschäften zurückgezogen. Wie Don Amadeo weiter zu operiren gedenkt, wenn das radicale Kabinet, ausgespielt hat, ist nicht vorauszusehen. Ob er etwa glaubt, es mit den Förderationsrepublikanern versuchen zu können? Inzwischen haben sich die Carlisten wieder einmal geregt. Sie treiben ihr Wesen so keck, daß sie die Eisenbahnzüge anfallen und ausplündern.

## Türkei.

Odessa, 6. Nov. Balaklawa wird ein Kriegshafen und mit Sebastopol vermittels eines Canals verbunden, welcher 12 Mill. Rubel kosten wird. Der Czar bestätigte den Plan, welcher im April zur Ausführung gelangt.

## Griechenland.

Constantinopel, 7. Nov. Achmet Muktar Effendi ist zum Scheich in Islam und Namik Pascha zum Marine-Minister ernannt. Mustapha geht nach Erzerum als Ersatz von Samif Pascha, welcher zum Polizeiminister ernannt ist.

## Amerika.

Die Nachrichten aus Nordamerika melden das voraussichtlich gewesene Resultat, daß durch die am 5. abgehaltene Wahl der Wahlmänner die Candidatur Grants gesichert sei. Die Losung Grant is safe, Grant ist sicher, durchlief schon vor Wochen die Blätter seiner Partei. Die Anhänger Grant's, die Republikaner, siegten in allen Nordstaaten. Mehrheiten für Grant werden gemeldet aus 27 Staaten. Die Demokraten (Anhänger Greeley's) siegten nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten nur in der Stadt Newyork und in den Staaten Maryland und Georgia. Das Blatt „World" berechnet, daß Grant 253, Greeley 113 Wahlmänner für sich habe.

### Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 11. Nov. (Eine ultramontane Vereinsblödsinnsmöbel). Unter dieser Ueberschrift lesen wir heute in den Blättern Nachrichten aus Ebermannstadt, der Residenz der revolutionären Agitators Pfarrer Mahr. Die Nachrichten von dem Gebahren des Ebermannstädter „kathol. Volksvereins" bewahrheiten leider nur zu sehr die von uns schon wiederholt ausgestellten Behauptungen, daß, statt mit den Waffen des Geistes, mit den Waffen der Lüge, Verläumdung und Bosheit gekämpft wird. Als wir aus den veröffentlichten Stellen der dort verfaßten Adresse die verletzenden Angriffe gegen einen kirchlichen Obern gelesen, glaubten wir momentan, es sei nicht möglich, derartiges zu schreiben — doch wo Pfarrer Mahr ist, da ist Alles möglich. Dieser berüchtigte Volksagitator und Bauern-Verführer schemt jetzt Revanche nehmen zu wollen für die Hindernisse, die sich vor noch nicht langer Zeit seinen Plänen in der Passauer-Diözese entgegenstellten. Nachdem er damals in Linz agitatorisch-wühlerisch thätig, hat er seine Umtriebe im bayer. Walde, in Waldkirchen fortgesetzt, die von Passau aus oberhirtliche Weisungen veranlaßten. Das hat der ehrsame Mahr nicht vergessen und nachdem schon seit geraumer Zeit der „Volksbote" vermittelst durch Mahr's Federmit maßlosen Schandartikeln bereichert ward, hat er in Ebermannstadt selbst ein Konzept verfaßt (Adresse an den Herrn Bischof von Passau) dabei geforgt, daß deren schmählichster Inhalt bekannt geworden, dann aber die Absendung der Adresse selber verhindert und sich in christliches Mitleid gehüllt. O vollendete Verstellung! Man sieht, daß Pfarrer Mahr eben auch mehr das Zeug zu einem Schauspieler hätte, als zu einem Priester, wie der Deggendorfer Stadtpfarrer Pfahler lieber Sensenmänner-Diktator wäre als Pfarrer in Deggendorf. — Der Ebermannstadter-Volksverein, zweifelsohne eine Schöpfung Mahr's hat sich durch seine Adresse selbst gebrandmarkt. Notiz davon haben wir genommen, im Uebrigen ignoriren wir die Sache vorderhand und betrachten Mahr als das, was er ist, ein Unheilsmensch. Das Regensb. Tagbl. hat hiebei Recht wenn es sagt: Durch ihr Benehmen beweisen die kath. Vereinler von selbst, wie gerecht das Urtheil ist, welches der Herr Bischof von Passau gegen sie fällt. Während sich nun in Ebermannstadt diese charakteristische Affaire abspielte, während Sigl's Vaterland, der Volksbote 2c. 2c. schmähen und das kleinste Kläffkein, das Straubinger Mopserl fleißig nachbellt, während Herr Lukas, dem das Passauer-Tagblatt Nr. 300 wieder einmal schlagend erwidert, während nun Lukas in der Donau-Zeitung Nr. 287 vom Selbstmord faselt und abermals freevelnd die Worte: „Gott vom Himmel sich darein" gebraucht um seinen Artikel mehr Effekt und Glauben zu geben und noch allerlei sagt, das wir ihm Morgen gründlich widerlegen, beabsichtigt man in Deggendorf im Bälde eine größere Demonstration abzuhalten, vermuthlich als Ersatz für die vereitelte in Treffen! Der Name des heil. Bakers, sonst ein projektirter Wallfahrtsort muß dazu als Deckmantel dienen, unter welchem der Wuttan kocht und seine Funken sprüht. Dem katholischen ländlichen Volke wird durch die kirchlichen Feierlichkeiten und mit dem Namen des heil. Baters Sand in die Augen gestreut und die Demonstration gelingt, umsomehr, da man dort keine oberhirtlichen Erlasse aus Passau zu beürchten hat. Der Bauern-General reibt sich vergnügt die Hände und studirt an den Reden, die er zu halten gedenkt, der geistliche Schürmeister Pfahler jauchzt und jubelt, es kommt ja wieder ein Tag, wo er sich in seinem Elemente befindet. Im süßen Vorgeschmacke dieses Genusses ist der Deggendorfer Pfarrer und Hafenbradl'sche Generaladjutant Tag und Nacht auf den Beinen, er kann die Stunde kaum mehr erwarten, welche ihm wieder Gelegenheit bringt, Aufruhr zu predigen gegen Kirche und Staat, und sich dabei zu erquicken mit Bier und Wein und Braten — wie so Methode beim Revolutions-Ausschuß und Bauern-Verführer-Comité an der Donau! Armes Volk! Nicht bei diesen Männern suche Deinen Gott, sondern in der — Kirche. Wenn Hafenbrädl und Pfahler auch in christlicher Demuth glänzen, glaube man ihnen nicht! Ihr Herz denkt Anders als sie sprechen; wenn sie auch vor dem Volke ihre Maske gut spielen — ein Gott ist, der in ihre erbärmlichen Seelen schaut!

Pfeffenhausen, 8. Nov. Leider habe ich Ihnen heute ein scheußliches Verbrechen zu berichten. Vor dem benachbarten Rainertshausen wurde nämlich gestern Abends eine Leiche gefunden und erkannte man in derselben den verheirathteten Söldner Joseph Gößenberger von dort. Derselbe hatte einen Messerstich in der Schläfe erhalten, und scheint, allen Anzeichen nach zu schließen, einen unvermutheten Ueberfall zum Opfer gefallen zu sein. Der Körper des Ermordeten war beim Auffinden noch ganz warm, es kann das Blut noch aus der Wunde so daß die Unthat kaum eine Viertelstunde zuvor verübt worden sein, dürfte. Da der Ermordete kein Geld bei sich trug und ihm auch sonst nichts geraubt wurde, scheint Haß oder Rachsucht das Motiv des Meuchelmordes gewesen zu sein. Ueber die Thäterschaft sind, wie ich höre, noch keinerlei sichere Anhaltspunkte gegeben.

### Vermischte Nachrichten.

Aus der Rheinpfalz, 4. Nov. Während des abgelaufenen Monats Oktober fanden bei uns höchst erfreuliche Kundgebungen des katholischen Glaubens statt. Dazu gehören vor allem jene großartigen Kundgebungen, welche man bei der Firmungsreise des hochwürdigsten Herrn Bischofs wahrzunehmen Gelegenheit hatte. Ueberall, in Landau, Kaiserslautern, Landstuhl, Zweibrücken, ganz besonders aber in St. Ingbert und im ganzen Bliesthal wurde derselbe mit einer Begeisterung empfangen, welche alle Erwartungen weit übertraf. Im katholischen Bliesthal gäch seine Firmungsreise einem wahren Triumphzug. Der Oberhirt kehrte daher auch äußerordentlich befriedigt in seine bischöfliche Residenz zurück.

Aus Rheims, 6. Nov., meldet man: Heute Morgen um 10 Uhr verließ das letzte deutsche Bataillon, in Gegenwart des Unterpräfekten und der franz. Intendanten, unsere Stadt; um 10 Uhr hielten 50 Gendarmen ihren Einzug und wurden vom Unterpräfekten, dem Maire und den Intendanten empfangen. Die Stadt ist mit franz. Fahnen geschmückt. Die Wachtposten sind von Pompiers besetzt. Heute Nachmittag findet Musik statt und den Abends wird das Theater eröffnet. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

---

**Münchner Cours vom 8. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 87 G., 4proz. Obl. 93¾ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 100¾ G., 5proz. Obl. 100¾ B. 100½ G., 4proz. Münchener Obl. 93 B. 92¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekenv. u. Wechselbank 93¼ B. 92¾ G., Ofbdnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 102¾ B. 102½ G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127¾ G., b. Vereinsbankaktien 134½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65¼ B. 65¼ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96¼ B. 95¾ G.

**Gold-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stück | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 10. Novbr. Oesterr. Banknoten: 109¼

Digitized by Google

Meine Amtskanzlei befindet sich seit heute im Hause des Herrn Friedrich Koller, Gastwirth zum weißen Lamm, vormals Streibl, neben der protestantischen Kirche.

Passau 8. Nov. 1872.

**Horstmann,**
königl. Gerichtsvollzieher.

---

Die vom k. Gerichtsvollzieher Hrn. Krämer auf Mittwoch den 13. d. J. anberaumte Versteigerung der dem Schuhmacher Georg Luckinger von hier abgepfändeten Gegenstände unterbleibt.

Passau den 11. November 1872.

**Franz Martinstetter,**
Massaverwalter.

---

## Von München

**direkt mit jeder Post**

befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Anrechnung von Spesen an den

**Original-Zeitungs-Preisen**

an die für die verschiedenen Zwecke hiefür geeigneten

Zeitungen des In- und Auslandes.

## Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition in München**

**6 Promenadeplatz 6.**

---

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bagelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striebl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberviechtach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberfteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Stritzner, Agent. 2.5

---

## Die letzte Frankfurter Stadt-Lotterie

beginnt den 6. Nov. und endigt den 26. März u. J. — Haupttreffer ev. fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000, fl. 15,000 ꝛc. ꝛc. Ganze amtliche **Original-Loose** à fl. 6 —, Halbe à fl. 3 —, Viertel à fl. 1 30 kr. (keine Promessen oder Certificate) versendet gegen Nachnahme oder Baar durch Postanweisung, ohne Berechnung irgend einer Provision

Amtliche Pläne und Listen **gratis**.

**Philipp Rapp**
**in Frankfurt a. M.**

---

In allen Sorten

## wollener Strickgarne

in größter Mannigfaltigkeit und

zu alten Preisen

empfiehlt

**F. A. Sommer.**

---

*Dr. R. Rosens*

## Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörlin**, Thale, Augsburg.

---

**10 fl. Belohnung,**

wer Auskunft ertheilen kann über einen abhanden gekommenen Pelzrock. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 2.2

---

Ein

## Lehrling

findet in einer Schreibmaterialien-Handlung Aufnahme. Das Uebr. 2.3

Ein Siegelring mit den Buchstaben J. K. wurde von der „Mauth nach Passau verloren. Dem Finder 5 fl. Belohnung.

Ein Kinderhut wurde verloren. Dem Finder eine Belohnung.

---

## Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. per Stück

versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**
Augsburg.

---

## Flechten

und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode.

**C. A. Gabler,**
1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

---

**Familien-Nachrichten.**

Dompfarrei.

Gestorben: Karolina Buchhauer, Schuhmacherskind, 9 M. a.

---

**Regensburger Schranne**
vom 9. November.

| | Weizen Korn | | Gerste Hader | |
|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 21 | 14 | 16 | 7 |
| Mittlerer „ | 12 | 36 | 6 | 28 |
| Mindester „ | | | | |
| Gefallen | | | | |
| Gestiegen | | | | |

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Stanislaus.) **Nr. 303.** 13. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr.** vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden **entweder** bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, **hier** in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 8spaltige Petitzeile oder deren Raum mit **nur 2 kr.** berechnet.
**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


## Aktion der Donauzeitung.

● Die Donauzeitung bringt in ihrer Nr. 281 8 Fragen, zu dem Zwecke gestellt, um den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Passau als mit sich selbst im Widerspruche befindlich erscheinen zu lassen. Bei dem Publikum, für welches die Donauzeitung schreibt, wird der Verfasser angezogener Fragen zweifelsohne auch so ziemlich seine edle (?) Absicht erreichen, den Oberhirten einer Diözese bei seiner Herde zu verdächtigen und in Mißcredit zu setzen. Ich halte es darum für meine heilige Pflicht, das Urtheil des irregeleiteten Publikums richtig zu stellen, und den Standpunkt klar zu machen.

Wenn es sich um katholische Vereine handelt, die sich Vertheidigung und Förderung der katholischen Sache zum Programme gemacht haben, so ist vor Allem der Grundsatz festzuhalten: **„derartige Katholiken-Vereine müssten unter der Leitung des eigenen geistlichen Oberhirten stehen."**

Dieses Rechtes und dieser Pflicht, die Katholiken seiner Diözese zu leiten, kann sich kein Bischof begeben, denn in religiösen und kirchlichen Angelegenheiten ist er für seine Person verantwortlich sowohl dem Oberhaupte der ganzen Kirche als auch der Staatsregierung gegenüber. Dieser hohen Pflicht und dieses sanctionirten Rechtes ist sich Herr Bischof Heinrich von Passau nur zu gut bewußt, und seine ganze Handlungsweise, die Hochherzlebe bis zur gegenwärtigen Stunde gegen die Katholikenvereine beobachtet hat, erklärt sich aus diesem oberhirtlichen Pflicht- und Rechts-Bewußtsein.

Für diese Wahrheit legen offenes Zeugniß ab alle jene Orte der Diözese Passau, wo sich kath. Vereine bilden wollten. Wenn ein solches Comité den Oberhirten unserer Diözese von seinem Vorhaben verständigte und in gezemender Weise um Genehmigung ihres Vorhabens nachsuchte, so war es Herr Bischof Heinrich, welcher hierüber seine Anerkennung und Zufriedenheit aussprach. Leider bestehen aber bei uns katholische Vereine, ohne daß diese es der Mühe werth gefunden haben, den Oberhirten unserer Diözese hievon zu verständigen. Hochderselbe wäre im vollsten Rechte gewesen, wenn er mit seiner ganzen bischöflichen Autorität dagegen aufgetreten wäre; er wollte es aber nicht thun, sondern versuchte es, diese Vereine durch Güte und Milde auf den Weg des Rechtes und der Pflicht zurückzuführen. Daher seine Freundlichkeit und seine wohlwollenden Aeußerungen gegen die Leiter und Führer dieser kath. Vereine.

Doch Alles vergebens; diese Vereine, resp. die Führer und Leiter derselben wollten den Weg des Rechtes und der Pflicht nicht gehen, sie wollten von ihrem geistlichen Oberhirten nichts wissen. Beleg hiefür ist das Casino zu Passau; nach dem Bekenntnisse der Donauzeitung selbst hat der Hochwürdigste Herr Bischof gegen dasselbe soviel Herablassung und Menschenfreundlichkeit gehabt, daß er dem Casino im heurigen Sommer eine Fahne zum Geschenke machen wollte. Was thut das Casino? Es erkennt die Tragweite des Actes, wenn es das Geschenk annimmt; es will aber nicht unter bischöflicher Fahne stehen, nicht unter bischöflicher Fahne marschiren, darum weist es das Geschenk zurück, erklärte also hiemit, es wolle unabhängig vom Bischofe als katholischer Verein für die katholische Sache wirken. Dieser kath. Verein schließt seinem eigenen Bischofe die Thüre und beeinträchtigt ihn in seinen heiligsten Rechten und Pflichten. (Schl. folgt.)

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 10. Nov. Mehrere Inhaber von Spitzeder'schen Wechseln, die noch nicht fällig waren und deren Besitzer deßhalb fürchteten, sie würden durch eine plötzliche Katastrophe in Schaden und Verlust kommen, hatten sich an das königliche Handelsgericht dahier gewendet, um Sicherstellung ihrer Wechsel zu erreichen. Das Handelsgericht wies das Ansuchen ab, und zwar unter folgender Motivirung: „Die Erlassung einer Vorsichtsverfügung zur Sicherstellung einer künftigen Vollstreckung ist dadurch bedingt, daß die Möglichkeit der Vollstreckung selbst durch Verschleppung, Beiseitebringung von Vermögensstücken, durch Scheingeschäfte, u. dgl. gefährdet erscheint, es genügt daher die, wenn auch noch so begründete Besorgniß es möchte die künftige Vollstreckung in ihrem Resultate zur Befriedigung aller Gläubiger nicht ausreichen, für sich allein nicht, den Antrag auf Erlassung einer Vorsichtsverfügung zu rechtfertigen, da in einem solchen Falle die Interessen mehrerer konkurrirender Gläubiger gesetzlich dadurch gewahrt sind, daß ihnen das Recht zusteht, die Ganterröffnung über das Vermögen des Schuldners zu beantragen. Außer der ganz allgemeinen zur Begründung derartiger Gesuche aber — wie erörtert — nicht ausreichenden Befürchtung einer etwa eintretenden Zahlungsunfähigkeit der Privatiere Adele Spitzeder konnten jedoch besondere, die Möglichkeit einer künftigen Vollstreckung gefährdende Thatsachen weder behauptet noch bescheinigt werden. Außerdem besteht offenbar der Zweck der vorliegenden Gesuche nur

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Das ist aber doch ein wenig zu frech!" flüsterte der Rentier seinem Nachbar auf der Geschworenenbank zu.

Dieser trocknete sich, tief athmend, die glühende Stirn. „Im Gegentheil, es ist bewunderungswürdig scharfsinnig!" murmelte er.

„Ja, das meinte ich eben!" stimmte der Andere bei.

Der Rechtsanwalt erbat sich wieder das Wort. „Durch die Combinationsgabe meiner Clientin und ihre anschauliche Darstellung wird die Behauptung ihrer Unschuld dem hohen Gerichtshofe und den Herren Geschworenen viel weniger unglaubhaft erscheinen, als vorhin. Meine Herren, es sind in der That schon viel seltsamere Dinge passirt, als daß während der Abwesenheit einer Person eine andere, fremde, in das Zimmer jener gelangte und etwas verübte, wofür der ganz unschuldige Bewohner dann verantwortlich gemacht wird. Der Zufall ist oft ein wahrer Märchendichter."

Der Vorsitzende bemerkte, dergleichen Ausführungen gehörten nicht hierher, sondern in die Vertheidigungsrede.

„Ich machte sie nur als Einleitung zu dem, was ich sonst sagen wollte. Es ist durchaus nichts Seltenes, daß sich Jemand in ein fremdes Haus schleicht. Hier mußte es um so leichter sein, als die Thür nicht verschlossen war."

„O doch, sie war verschlossen!" widersprach die Angeklagte lebhaft. „Seitdem Fräulein Rudolphi mich so sehr gescholten, waren wir vorsichtiger und ließen die Thür, aus Furcht vor einem Diebstahl, nie mehr offen."

Die schlauesten Verbrecher, selbst so schlau, wie dies junge Mädchen, sind nicht immer klug genug und lassen sich oft zu thörichten Aeußerungen hinreißen. Hier geschah es offenbar in dem Bestreben, den Verdacht der Fahrlässigkeit von sich abzuwälzen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

darin, unter dem Drucke einer erwirkten Vorsichtsverfügung nicht fällige Forderungen anderer Gläubiger bezahlt zu erhalten. Es besteht aber zur Gewährung eines solchen Vorzugsrechtes durchaus kein Grund."

Die seiner Zeit vielbesprochene neue Formation der Artillerie ist nun mit dem 1. November provisorisch in's Leben getreten.

Das Porto für Packete und Geldbriefe soll, wie mehrseitig bestimmt versichert wird, schon in nächster Zeit herabgesetzt werden.

Nürnberg, 9. Nov. Der Commandeur der 3. bayer. Armeedivision, General-Lieutenant von Walther, feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zur Vorfeier hat heute Abends ein großartiger Fackelzug vor der Wohnung des Jubilars stattgefunden. Bei der morgigen großen Parade wird der zu diesem Zweck hieher gekommene General v. Hartmann dem Generallieutenant v. Walther im Beisein der Garnison und der Offiziers-Deputationen das Ehrenkreuz des Ludwigsordens in feierlicher Weise überreichen.

Dem „Schw. Merkur" wird von München mitgetheilt, daß die bayer. Regierung den lange von ihr bekämpften Bau der „Ulm-Heidenheimer" Bahn über bayerisches Gebiet nunmehr zugegeben habe.

Sämmtliche Civil- und Militärärzte in Eichstätt haben in dem dortigen „Kurier" die Erklärung abgegeben, daß sie künftighin für den ersten Krankenbesuch bei Tag 36 kr., für die nächstfolgenden 24 kr., und für den Nachtbesuch 48 kr. berechnen.

Nürnberg, 10. Nov. Das Unwesen der Prostitution greift hier in sitten- und sicherheitsgefährlicher Weise dermaßen um sich, daß der Magistrat eigene Maßregeln zur Eindämmung dieses Unwesens ergreifen muß. Für's erste wird eine spezielle Ueberwachungsmannschaft der öffentlichen Dirnen und ihrer Louis geschaffen.

* Eschenbach, 9. Nov. In unserer Gegend tritt die Hundswuth wieder mehrfach auf. So ist jüngst in der Gemeinde Prebnitz ein wuthverdächtiger Hund getödtet worden und in den Ortschaften Dornbach, Beilnstein, Hopfenohe, Pinzing, Thurndorf und Metzlastreuth sind wuthverdächtige Hunde vorgekommen, die andere Hunde gebissen haben. Hundebesitzer dürfen daher sehr auf ihrer Hut sein, umsomehr, als man wieder aus verschiedenen Gegenden Bayerns davon hört, daß Menschen von Hunden gebissen wurden und an der Hundswuth gestorben sind. (Wir können dieser Warnung nur beipflichten.) So wird aus Dietersheim, Landg. Weißenhorn gemeldet, daß daselbst am 7. August ein herrenloser Hund herumirrte und die Ehefrau des Gastwirths Kugler daselbst in den linken Vorderarm biß, so daß sie fünf Wunden erhielt. Die Heilung ging gut von statten und konnte diese Frau ihre Arbeit wie früher verrichten. Samstag den 2. d. Monats Nachmittags wurde dieselbe aber von der Wuthkrankheit befallen, in Folge dessen sie am 5. ds. unter den heftigsten Schmerzen gestorben ist.

**Preußen.** Aus Berlin telegraphirt man der Wiener „Presse": Ein Consortium von drei Personen kaufte von der Militär-Verwaltung für 180,000 Thaler erbeutete französische Militär-Effekten, Kleidungsstücke und Lederzeug und verkaufte wieder alles der französischen Regierung für 1,200,000 Francs.

Wie aus Berlin verlautet, soll in der bevorstehenden Session dem Landtage ein Gesetzentwurf über eine anderweitige Bildung der ersten Kammer vorgelegt werden.

Die aus der „Germania" auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht aus Straßburg, wonach Bischof Räß in der ihm zu Baden-Baden vom Kaiser gewährten Audienz für den Fortbestand der geistlichen Ordensschulen besondere Zusicherungen erhalten hätte, wird von der „Köln. Ztg." als gänzlich unwahr bezeichnet.

Preußen wird zufolge der „Frankf. Ztg." demnächst eine neue Anleihe von 120 Millionen Thlr. zu Eisenbahn-Zwecken aufnehmen! Auch die Linie Berlin-Frankfurt soll gebaut werden. Aus Frankreich sind nach „Deutschland" seit dem Kriege im Ganzen 2990 Millionen Frs. gekommen. Und nun ein neues Anlehen zu Eisenbahnzwecken!

Der Gesetzentwurf betreffend die Vorbildung und Anstellung der katholischen Geistlichen macht die Anstellung der Letzteren in Preußen von dem mehrjährigen Studium an einer preuß. Universität abhängig. Was kath. Theologen mehrere Jahre an Universitäten thun sollen, wo am Ende keine kath. Theologie gelehrt wird, mag freilich dem gesunden Menschenverstand eine unlösbare Frage sein.

Bonn, 6. Nov. Unsere Universität wird gegenwärtig von einem Japanesen besucht, welcher die Rechte studirt. In Deutschland befinden sich gegenwärtig 80 junge Japanesen, welche an verschiedenen Hochschulen den Studien obliegen, und zwar alle auf Kosten der japanesischen Regierung. Eine gleiche Anzahl talentvoller junger Leute hat die japanes. Regierung nach Frankreich und England gesandt.

Der alttatholischen „Bonner Ztg." gereicht es „zur besonderen Freude, heute mittheilen zu können, daß die Ernennung des Prof. Schulte in Prag zum Professor an der Bonner uniſt. Fakultät nunmehr erfolgt ist."

Dresden, 10. Nov. Die kirchliche Einsegnung des königlichen Paares hat heute im Beisein der deutschen kaiserlichen Majestäten, der königlichen Familie und fürstlichen Gäste im Exparadesaal des königlichen Schlosses durch den Bischof Forwerk stattgefunden, welcher in seiner Altarrede auf die ehrende Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares und der anderen hohen Gäste hinwies und an die vom Kaiser anerkannte ruhmreiche Führung des sächsischen Kronprinzen erinnerte. Nach der Einsegnung wurde in der katholischen Hofkirche ein „Tedeum" unter Kanonendonner und Geweheraloen gesungen. Um 4 Uhr fand königliche Tafel, Abends Festvorstellung im Hoftheater und Gala-Soiree beim Kriegsminister v. Fabrice statt. Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister Freiherrn v. Friesen eigenhändig den schwarzen Adler-Orden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus Prag, 8. Nov., wird der „N. Fr. Pr." gemeldet Wie Reisende mittheilen, wurden bei Weipert auf der Buschtiehrader Bahn 23 Waggons eines Lastzuges durch Felsstürze zerschmettert und hiebei ein Conducteur verletzt.

Nach dem letzten Cholera-Bulletin kamen in Ofen am 8. ds. 21 neue Krankseits- und 14 Todesfälle, in der Garnison 2 Krankheitsfälle vor; in Pest verzeichnet man vom 7. auf 8. ds. 11 Krankheits- und 9 Todesfälle und in Kalchau 14 Krankheits- und 7 Todesfälle.

### Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 12. Nov. Nicht ungestraft darf man mit der Ehre eines **Militärkaplans** spielen, so ruft mir Herr **Aigner** drohend in der Donau-Zeitung zu. Zum Dank dafür, daß wir seine Grobheiten ruhig einstecken, die er uns bei Ueberreichung der betr. Berichtigung machte, zum Dank dafür, daß wir ihn, die priesterliche Würde und Weihe respektirend, beim bekannten Vorgang im Redaktionslokal nicht hinausgeworfen haben, renommirt Herr Aigner mit einem hinkenden Selbstlob in der Donau-Zeitung, geht gegen den Redakteur des Passauer-Tagblattes in einer Weise vor, die ich selbst von meinen ärgsten Feinden nicht erwartet hätte und warnt in seinem Donau-Zeitungsgefasel: „Zwingen Sie mich nicht nochmals, die Feder zu ergreifen ꝛc. ꝛc. — — — sonst gäbe es vielleicht ein — Duell, denn Herr Aigner ist bekanntlich ein gar hitziger Knirps, zwar klein von Gestalt, aber groß im Lügen, Schimpfen und Verläumden. Auch weiß man, daß Herr Premier-Lieutenant, wollte sagen Militär-Kaplan Aigner seinen Zorn-Ausbrüchen nicht nur im Passauer-Tagblatt-Lokal, sondern auch in der Kirche Luft macht, wie z. B. in der Sakristei der Stadtpfarrkirche zu Passau, woselbst er sich so rasend gebärdete, daß ihn ein sehr geachteter, geliebter und verehrter Stadtpfarrkooperator, Hr. H. sein ungeziemendes Betragen vorwarf. „Ist mir Alles gleich" hat Herr Aigner g'sagt, denn er sieht ja in seinem Wahne den Offizierssäbel an seiner Seite hängen und läßt sich als Chevalier von einem milden, braven Cooperator nicht belehren und zur Mäßigung ermahnen. Dieser stolze Eigendünkel, mit dem sich Herr Militärkaplan Aigner in der Donau-Zeitung brüstet vereinbart sich aber wenig mit der gemeinen Denunziation und Schriftschleicherei, die Herr Aigner sich als Spion und Agent des Bucherischen schwarzen Ecks unerhörter Weise erlaubte. „Ich bin in der ganzen Diözese als ehrenwerther Charakter bekannt," so renomirt Herr Kaplan Aigner in der Donau-Zeitung! Einerseits hat Herr Aigner recht. Vorher war er wenig bekannt, jetzt kennt ihn die ganze Diözese als Wortbrüchigen und Denunzianten en gros. Aber der ehrenwerthe Ruf der ist bedeutend gesunken, Herr Aigner steht jetzt da als ein wortbrüchiger Mann, als Einer, der sich durch eine unedle Handlung selbst geächtet hat — der Bucherische Spion in der Bischöflichen Residenz ist gründlich entlarvt und Herr Bischof Heinrich wird die Ueberzeugung erlangt haben, daß er auch an Herrn Aigner eine Schlange an seinem Busen genährt hat. Ja, Herr Aigner, es wird uns Manches klar! Nicht umsonst haben Sie so eifrig patrouillirt in den Gängen

Digitized by Google

der Bischofsresidenz, wenn ich in geschäftlicher Beziehung, **nicht** in Redaktionsangelegenheiten „oberm" Ordinariate zu thun hatte! Sie mußten ja Ihrem keuschen Freunde Josef Bericht erstatten im mattbeleuchteten bekannten Seitenzimmer, wo man sich des Abends gütlich that mit dem Becher eden Gerstensaftes, den Amors hingebende Milde trendenzt. Ein oberhirtliches Actenstück haben Sie einem hochgeehrten charakterfesten Priester herausgelogen, um es in der Donau-Zeitung bekannter Weise auszunützen, Ihren eigenen Bischof, Ihren vorgesetzten Oberhirten wollten Sie blamiren — haben sich aber selbst **gründlich** blamirt! Ein Priester sein und solche Spiegelfechtereien machen, wortbrüchig sein und Denunziren — wie reimt sich dieß mit Ehre und Charakter zusammen — Pfui solchem Gebahren — es verträgt sich nicht mit der Würde eines christlichen Menschen und Priesters. Die Schriftstehlerei bleibt an Ihnen hängen, mögen sie sagen was Sie wollen und sich auch noch so sehr inditeln mit der Offiziers-Charge brüsten. So viel ich aber weiß, ist dem Offizier sein Höchstes — die Ehre und die Achtung vor dem Vorgesetzten. Beide Eigenschaften hält der Offizier hoch, sie charakterisiren seinen edlen Stand. Herr Aigner hat aber wenig Begriff von der Offiziers-Ehre, sonst hätte er sich nicht so gröblich vergangen gegen seinen kirchlichen Vorgesetzten, sonst hätte er sein gegebenes Wort nicht gebrochen. Die Herren Offiziere werden sich bedanken für einen Kameraden der sein Wort bricht! In Herr Aigner, nothgedrungen muß ich Ihnen diese öffentliche Lektion ertheilen, damit Sie sehen, daß man nicht nur nicht mit der Ehre eines Militärkaplans, sondern auch nicht mit der Ehre eines katholischen Journalisten spielen darf, wie Sie es schmählicher Weise in der Donau-Zeitung gegen mich gethan. Ihre in der Donauzeitung ausgesprochene Drohung: Zwingen Sie mich nicht noch einmal, die Feder zu ergreifen — — — schreckt mich nicht! Nur zu! Sie haben es an mir mit einem Manne zu thun, der, obgleich früher auch gefehlt — der Mensch irrt ja oft im Leben — jetzt als katholischer Journalist tadellos dasteht und es seinen Lesern schuldig ist, seine von Ihnen angriffene Ehre zu rechtfertigen. Davon aber im zweiten Theil. Sollte Herr Aigner sich übrigens durch diese Zeilen verletzt fühlen, dann mag das k. Stadtgericht entscheiden; für diesen Artikel mache mich verantwortlich und erwidere Herrn Aigner schließlich nur noch, daß ich, obgleich ein fehlender Menschenkind, mich noch nie — zum **Spion** erniedrigte.

*** Aus dem bayerischen Walde wird dem Pass. Tagblatt über die Correspondenz des k. Advokaten „Winderl" mit dem Pass.-Tagbl. geschrieben: Aus Nr. 300 vom 10. l. J. erhellt, daß der ultrakatholische Advokat und Casinovorstand Hr. N. Winderl von Passau eine Berichtigung des Ausdruckes „Bucher-Winderl-Partei" an die Redaktion des kath. Tagblattes eingesendet habe. Diese höchst merkwürdige Berichtigung hat hienach die fein juridische (?!) Fassung: „ob es eine Bucherpartei gibt, wisse er nicht, „aber das wisse er, daß er nicht zur Bucherpartei gehöre!" — Ein solches Aktenstück aus der Hand eines ultramontanen juridischen Vertreters und langjährigen Freundes des Hrn. Bucher wird wohl selbst unter den verdiffensten Donauzeitungsliefern ein homerisches Gelächter beziehungsweise ein Hohngelächter bei Freund und Feind hervorrufen müssen! Denn der alte Jurist und Advokat Winderl berichtigt den Ausdruck Bucher-Winderl-Partei mit der unglaublichen Behauptung, er wisse vom Bestehen einer „Bucher-Partei" nichts und behauptet dennoch im nämlichen Athemzuge mit unerhörter Logik, daß er der „Bucher-Partei" nicht angehöre! Wenn nun Herr Advokat Winderl hiemit sich einerseits offen lossagt von seinem Freunde Bucher und seinen Donauzeitungsmännern und Mitarbeitern — die sich dafür schön bedanken werden, — so ist er andererseits noch dazu auch die Berichtigung des Ausdruckes: „Winderlpartei" bis jetzt schuldig geblieben, auf welche die Leser Ihres Tagblattes schon begierig sind. Wer hätte von einem solch gewiegten (?) Juristen und ehem. Landtagsabgeordneten eine so mangelhafte Fassung eines für die Oeffentlichkeit bestimmten Aktenstückes erwartet? Sollte wirklich der Advokat Winderl jetzt auf einmal von einer Bucher- und Donau-Zeitungs-Partei nichts mehr wissen, so werden wir uns erlauben müssen, sein altes Gedächtniß etwas aufzufrischen. Wenn es nach Hrn. Winderls Behauptung eine Bucherpartei nicht gegeben hat und nicht gibt, warum hat denn dann der Candidat Advokat Winderl in einer ihm wohlbekannten Vorwahlversammlung öffentlich erklärt, daß wir die Candidatenliste speziell die Candidaten Winderl-Pfahler-Lukas— nur Herr Bucher und seiner Donauzeitung zu verdanken haben!? Ferner fragen wir Hrn. Correspondent Advokaten Winderl, „von welcher „Partei denn er und sein Busenfreund Bucher in den Landtag gewählt worden ist und warum er die „Bucherpartei" im Stiche gelassen und abgedankt hat? Die Beantwortung dieser Fragen von öffentlichem Interesse erheischt die Ehre seiner Partei: hic Rhodus, hic salta! Wenn übrigens Hr. Advokat Winderl seine bessern Aktenstücke zu Stande bringt, als erwähnte Berichtigung dann dürfte er mir wahrlich für nachstehenden guten Rath dankbar sein: „Hr. Advokat Winderl in Passau möge sich in Zukunft hüten, seine anwaltliche Praxis bis zum Berichtigungswesen in ein katholisches Blatt zu erstrecken, und möge vorläufig seine Schmähpredigten im kath. Casino gegen das kath. Tagblatt sistiren!

Straubing, 8. Nov. (Schnurgericht.) 9. Fall. Fotimaier Xav. Schlossergeselle von München, ist angeklagt eines Verbrechens des Diebstahls, dadurch verübt, daß er vom 26. Mai bis 2. Juni l. J. seinem Mitgesellen in Landshut aus einem verschlossenen Koffer 22 fl. entwendete. Derselbe wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

Das diplomatische Corps, namentlich die Gesandten von England, Deutschland, Italien und Spanien, beglückwünschten den Präsidenten Grant anläßlich des Wahl-Resultates. Greeley erhielt in Georgia nur eine Majorität von 5000 Stimmen.

Edesheim (Pfalz), 5. Nov. Man schreibt dem „Land Eilboten": Die am 3. dahier abgehaltene, von dem Heißsporn Hellwich in Deidesheim in Scene gesetzte „Versammlung von Mitgliedern des Mainzer Katholikenvereins aus der Pfalz," war schwach besucht und hatte einen ganz kläglichen Verlauf. Mehrere Mitglieder traten lebhaft gegen die Hauptschreier auf, indem sie auf die Rede des Bischofs von Passau hinwiesen, die derselbe kürzlich in Hengersberg bei der Firmungsspendung gehalten, und protestirten lebhaft gegen die staatsgefährlichen Ziele des Vereins, ja einige sagten sich sogar förmlich los von dem Verein.

Wien, 7. Nov. Gestern wurde an das gesammte Officierskorps eine Verordnung erlassen, laut welcher das Duell den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, nicht mehr als ein Act ritterlicher Genugthuung angesehen werden kann, sondern von nun an, ohne ein Ehrengericht einzuberufen, die sofortige Cassirung der bete. Officierscharge nach sich zieht.

Pest, 9. Nov. Die Cholera ist noch nicht im Abnehmen begriffen, von 25 von gestern auf heut in Ofen Erkrankten sind 15 gestorben. Im ganzen kamen seit Beginn der Epidemie in Ofen 388 Erkrankungen vor, von denen 110 mit dem Tod endeten.

Der Prozeß Bazaine hat solche Ausdehnung angenommen, daß er voraussichtlich erst im Januar zur Verhandlung kommen wird.

London, 9. Nov. In Pendleburg bei Manchester ist in voriger Woche eine Kohlengrube in Brand gerathen. 7 Personen verloren dabei das Leben. Das Feuer ist noch nicht erstickt.

## Neueste Nachrichten.

München, 9. Nov. Der Regierungspräsident von Niederbayern v. Lipowsky ist hier eingetroffen.

In der Porzellan-Manufaktur-Niederlage ist nun auch das Service für die zu errichtende Offizierskücke des hiesigen Kürassier-Regiments ausgestellt. — Der Ehemann, sowie der Sohn der Dachauerbank-Inhaberin Pauline Dosch sind nun ebenfalls in Haft gesetzt worden.

Bonn, 10. Nov., Mittags 1 Uhr. Gestern Abends brach eine große Feuersbrunst hier aus, welche gegenwärtig noch fortdauert. Der eigentliche Geschäftstheil der Stadt, die Cathedrale, mehrere Stöffe im Hafen und Gebäude der Engros-Geschäfte sind verbrannt. Der Schaden wird auf hundert Millionen geschätzt. Gegenwärtig glaubt man Herr des Feuers zu sein.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchener Cours vom 8. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87¼ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¾ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100¾ B. 100¼ G., 4proz. Münchener Obl. 96 B. 92½ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93¼ B. 92½ G., Ofbankaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 B. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136; B. 136 G., b. Wechselbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65¾ B. 65¼ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96¾ B. 95¾ G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Souverigns | fl. 11.50—52 |

Digitized by Google

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich von heute an die

**anwaltschaftliche Praxis**

dahier ausübe.

Meine Kanzlei befindet sich am Steinweg Hs.-Nr. 10 über 1 Stiege in der bisherigen Wohnung des k. Advokaten Augustin.

Passau den 11. November 1872.

**Heizer,** Advokat.

---

**Wichtig für Apotheker, Chirurgen & Bader.**

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich vom **20. d. M.** an eine

**Hüd. Ung. Blutegel-Niederlage**

übernommen habe.

Stets frische und gute Waare, **billiger** als jede andere Niederlage. — Prompteste Bedienung. **Preiscourante** auf Verlangen **franco.**

Um Probebestellung ersucht ergebenst

**Joh. Fetzer,**
approb. Bader in Regensburg
1.3 **bei St. Castian.**

---

Die

# Annoncen-Expedition

von

## J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inserations-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

---

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im September 1872.

**Ruißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchsmirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

---

Soeben eingetroffen:

**Sulzbacher Geschäftskalender pro 1873**

à 36 kr. bei

**A. Deiters, Passau.**

---

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Adrese, Empfehlungskarten, Visit- und Kalkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Avis- und Zugdkarten, Aufnahms- und Eintrittskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Notes und Quittungen, Anzeigen und Briefköpfe, Preiscourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel (mit Namen) und Aktien, Anweisungen und Lieferscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gedichte und Gedete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Trauungen und Taufen, Einladungsanzeigen, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schützen-Kranzetel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Kataloge, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

---

**10 fl. Belohnung,**

wer Auskunft ertheilen kann über einen abhanden gekommenen Pelzrock. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 2.2

---

**Malpapier & Oelfarben**

in Tuben

empfiehlt

**Clemens Mühlig.**

---

Zur bevorstehenden Andacht

**Herz-Jesu-Büchlein,** Gebete zur Verehrung d. h. Herzens Jesu à 15 kr.

**Heiliges Herz Jesu** erbarme dich unser. Gebetbüchlein à 4 kr.

**O mein liebenswürd. Jesus,** Rosenkranz, Litanei und Bittgebet zum hl. Herzen Jesu à 4 kr.

**Israels Hort** oder Zuflucht zum heil. Herzen Jesu. Gebete u. Andacht für die bedrängte Kirche von Cramer, Domkapitular à 4 kr.

empfiehlt **A. Deiters** in **Passau.**

---

Frische **Südfrüchte,** als:

**Sultaninen,**
**Rosinen,**
**Weinbeeren,**
**Feigen,**
**Italienische Prünellen,**
**Türkische Pflaumen,** dann
**Neue Häringe,**
**frischen hydraul. Kalk** und
**neues Waschpräparat** aus der rhein. Wasserglasfabrik

empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Josef Schlecht,**
Theresienstraße.

---

Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Pfätzle

**von F. G. Metzger**

empfiehlt in bester Auswahl

**J. B. Korntheur.**

---

**Verein der Wanderer.**

Heute zu Hrn. Friedr. Koller, Gastgeber zum weißen Lamm in der Theresienstraße, wozu freundlichst einladet **D. V.**

---

## Herrenkleider,

getragene, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen. Das Uebr.

---

Ein grauer Damen-Shawl ist von St. Nikola nach Passau zu Verlorst gegangen. Der Finder wird ersucht, selben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

---

Ein Siegelring mit den Buchstaben J. F. wurde von der Mauth nach Passau verloren. Dem Finder 5 fl. Belohnung.

---

Ein Kinderhut wurde verloren. Dem Finder eine Belohnung.

---

Eine goldene

## Brosche

ist verloren gegangen Der redliche Finder 1 fl. Belohnung.

---

Der beliebte

**Höcher-Peter-Marsch**

für PIANO

ist wieder eingetroffen bei

**A. Deiters, Passau.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Stadtpfarrei.

Geboren am 9. Nov.: Juliana, ehel. Kind des Hrn. Joseph Streidl, Postpackegehülfen am Anger.

Gestorben am 9. Nov.: Ludwi Frottenthaler, Taglöhner dahier, 41 J. alt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Albert.) **Nr. 304.** 14. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 261, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Freis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Politische Communion.

*** Bei verschiedenen größeren politischen Versammlungen ist in den letzten Zeiten auch der Gebrauch eingeführt, dieselben mit Hochamt und Predigten einzuleiten und mit ihnen auch die heilige Communion, der Empfang des allerheiligsten Sakramentes des Fleisches und Blutes Jesu Christi zu verbinden.

Wir behaupten es kurzweg, die kirchlichen Behörden müssen geschlafen haben, daß sie die furchtbare Disharmonie nicht erkannten, welche zwischen politischen, oft sehr weltlichen Akten, und der heiligsten Handlung, der Communion, besteht.

Die einzige Friedensstätte in dieser entsetzlichen Zeit ist das Gotteshaus; die einzige Wahrheit, Thron in der Sündflut von Gedanken und Behauptungen, von Meinungen und Irrthümern dieser Zeit ist die Kanzel; die einzige Liebesstelle in diesen kalten, harten, eisernen Tagen ist der Altar!

Soll das Haus, das dem Herrn geweiht ist, soll der Tabernacel, in dem er in Liebessehnsucht unser harrt, nicht frei sein von der Niedertracht der Gegenwart?

Gewiß! Doch, damit wir nicht selbst reden und böse Buben nicht sagen können: was lehrst Du uns? so wollen wir den Katechismus aufschlagen, und zwar den von Deharbe. Da steht:

Frage 156. Welches sind die besten Tugendübungen vor der heiligen Communion. Antwort: 1) Glaube und Anbetung 2) Demuth und Reue 3) Hoffnung, Liebe und sehnliches Verlangen.

Frage 167. Was soll man nach der heiligen Communion thun? Antwort; Man soll mit der größten Sittsammkeit au seinen Platz zurückkehren, um sich noch einige Zeit ungestört mit seinen Heiland zu unterhalten.

Frage 168. Wie kann das geschehen? Antwort. 1) Durch gottselige Uebungen der Demuth, Liebe u. s. w. 2) Durch Danksagung und Aufopferung 3) Durch Erneuerung guter Vorsätze, Bitte um Gnade und Segen.

Frage 170. Wie sollen wir den Communiontag zubringen? Antwort: So viel als möglich in gottseligen Uebungen mit Gebet, Besuch der Kirche, Anhörung des christlichen Unterrichtes, Lesung geistlicher Bücher und mit Werken Christl. Barmherzigkeit.

Die geistlichen Herrn bei jenen Versammlungen können noch etwas Weiteres hierüber finden in der hl. Schrift, bei den Kirchenvätern und in den Büchern der Heiligen. Dort ist zu lesen, was eine heilige Messe, eine Communion, eine Predigt ist — was ein Gotteshaus überhaupt ist.

Nun fragen wir: sind die Vorbereitungen auf politische Versammlungen, die Verhandlungen, Geschäfte, Reden und Resolutionen dabei so „gottselig“, daß sie zu einem Hochamte, einer Communion, einer Predigt passen?

Ist die Neugierde des Volkes, die Leidenschaft, Heftigkeit der Redner, ist der Hohn und Spott über Gegner so heilig, daß der Herr im Tabernacel und im Herzen dessen, der kommunizirt hat, nicht beleidigt wird?

Nein!

Es ist entsetzlich weit gekommen, daß man beweisen soll, wie Leidenschaft, Lieb- und Herzlosigkeit, Poltern und Schreien Hohn und Spott, Friedelosigkeit, Haß und andere Feindseligkeiten des Herzens nicht in die Nähe des Allerheiligsten, der von seinen Geboten rein ausgeht, treten dürfen.

Und sollte selbst der Zweck gut sein; ein unreines Herz — und die Leidenschaft verunreinigt — darf sich dem Heiligsten nicht nahen.

Geht also in Eure Wirthshäuser und thut, was Ihr nicht lassen könnt! Verschont aber Altar, Communiongitter, Kanzel überhaupt das Gotteshaus mit all' dem subjektiven, halbwahren und halbfaschen Gerede; mit all' der Aemseligkeit und Menschlichkeit des Herzens, mit all' den Lobpreisungen von Triumphen, die nicht waren, und den Vorbersagungen, die nicht sein werden!

Hinaus aus dem Gotteshause mit aller Subjektivität, mit allen Zeitungsartikeln und Zeitungsphrasen!

Es könnte der Herr kommen, den man um Hilfe ruft, und seine Stricke nehmen und vor allem Jene hinaustagen, die ihn mit ihrem Gepolter und Gelärme in seinem Hause ärgern! —

**Schonet das Mirakel von Deggendorf!**

## Action der Donauzeitung.

● (Schluß.) Aus gleichem oberhirtlichen Pflicht- und Rechtsgefühl ging auch hervor das Verfahren gegen die Bauernvereine, wie sich solches in der Donauzeitung veröffentlichten oberhirtlichen Erlasse vom 18. Juli 1871 kund gibt. Milde, Anerkennung des edlen patriotischen Zweckes sollte diese Vereine auf den Weg der Pflicht und des Gehorsams rufen.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Auch an jenem Abend,“ fuhr sie fort, „das weiß ich ganz gewiß, verschloß Brügemann bei seinem Eintritt die Thür und öffnete sie erst, als er fortging.“

„Er verschloß sie aber nicht wieder beim Fortgehen,“ sagte der Vorsitzende. „Geschah das sonst auch nicht, Angeklagter? Warum unterblieb es diesmal?“

Die Antwort wollte nicht recht über die Lippen. „Weil ich dem ersten Augenblick darüber, daß die Droschke vorfuhr, den Kopf verlor und es vergaß.“

„Er wußte ja auch, daß ich unten blieb und wollte in einer Stunde wieder zurück sein,“ kam sie ihm schnell zu Hilfe.

„Ich fragte jetzt nicht Sie, Angeklagte. Wie gelangten Sie übrigens in's Haus, wenn dasselbe stets verschlossen war, Angeklagter?“

„Ich hatte ja einen Hausschlüssel und schloß auf, wenn ein Lichtschimmer mir sagte, daß meine Braut im Laden sei.“

„Vermuthlich gab Ihre Braut Ihnen den Schlüssel. Vermiete denn Fräulein Rudolphi denselben nicht, Angeklagte?“

„O, die!“ lächelte Hulda. „Seitdem sie entdeckt hatte, daß ich fortgegangen war, hätte sie lieber ihr Leben gelassen, als den Hausschlüssel zu aufbewahrt, daß ich dazu gelangen konnte.“

Ein Flüstern lief durch den Saal. Wieder ein neues Motiv zur That.

Doch auch dieses Mal verwischte sie augenblicklich sehr gewandt den übeln Eindruck. „Ich habe mir den Hausschlüssel von der tauben Exekutorswittwe geliehen, die auf dem Hofe wohnt. Ich gab vor, den unsrigen verlegt zu haben und den Zorn meiner Prinzipalin zu fürchten. Sie glaubte es und gab ihn mir gern, da sie selber ihn nie brauchte.“

Die zu milderer Beurtheilung geneigten Beisitzer schüttel-

Digitized by Google

Eitle Mühe; Herr Baron von Hafenbrädl ließ sich den Eringern krank melden, die beabsichtigte Versammlung unterblieb, und ist unterblieben, obwohl die Abhaltung derselben der Hochwürdigste Herr Bischof gar sehr gewünscht hätte. Allein gerade weil es der Wunsch unseres Oberhirten war, darum hat man **extra** keine Bauernversammlung zu Ering abgehalten, um dadurch dem Hrn. Bischofe recht deutlich in's Angesicht zu sagen: „Wünsche eines Bischofs gelten uns nichts, wir thun was uns beliebt, und merken auf einen Bischof nicht auf.

Also auch der Bauernverein sprach offen aus, daß er den Weg des Rechtes und der Pflicht zu gehen nicht Willens sei.

Ich frage nun, was soll ein Bischof solch' remitenten Bereinen mit katholischer Divee gegenüber thun, die sich in seiner Diözese breit machen? Soll er sie „nursiren" lassen? Das hieße zu Gunsten dieser Vereine abdanken; das kann und darf aber ein Bischof nicht, selbst wenn er wollte. Pflicht und Recht gebieten ihm, seine bischöfliche Stimme dagegen zu erheben.

Aus vorstehender Darlegung erhellt nun auch zu Genüge wer in dem jetzigen Kampfe der provocirende Theil ist. Die Grundursache davon ist, daß sich Vereine mit dem Prädikate „katholisch" grundsätzlich dem Oberhirtenamte ihres Diözesanbischofs entziehen und pflichtgemäße Unterordnung und schuldigen Gehorsam verweigern.

Dem Publikum wird nun auch klar werden, wenn es die Leitartikel der Nr. 281 und 282 der Donauzeitung nochmals nachliest, welche Perfidie dieses Blatt gegen den greisen Oberhirten unserer Diözese begeht. Die hohngrinsende Malice, die aus diesen Nummern spricht, grenzt an's Infernale; die Schadenfreude über das Bubenstück, in der Residenz wieder einmal die Fenster eingeworfen zu haben, ist eine dämonische. So werden systematisch die besagenamten Absichten unseres Hochwürdigsten Hrn. Bischofs mißdeutet, verdreht, sogar in's Gegentheil verkehrt, und zwar von Männern, die Christ-katholisch zu sein behaupten, sich aber anmaßen, der Controleur eines erleuchteten Kirchenfürsten zu sein, von dem, wenn diese Polter-Männchen längst verschollen sind, die Steine noch fortreden werden.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 11. Nov. Die Königin-Mutter, welche gestern Abends von Hohenschwangau hieher zurückgekehrt ist, hattete heute Mittags im Palais des Prinzen Luitpold Besuch ab, welcher Nachmittags vom Prinzen und der Prinzessin Ludwig erwidert wurde. — In Folge gestellter Anträge von Wechselgläubigern wurde die Gant über das Vermögen zweier Inhaber von „Dachauer Banken" und zwar der Pauline Dosch, und des Grafen Frdr. v. Holnstein, bereits eröffnet. Die Zahl der Gläubiger der ersteren soll, wie man hört, 2000 übersteigen.

München, 12. Nov. Se. Maj. der König sind vorgestern in Hohenschwangau eingetroffen und werden bis 22. kst. M. dortselbst verweilen.

Der Commandeur der Stadt Augsburg, General-Major v. Roth, ist hier eingetroffen.

Im Gebäude der polytechnischen Schule haben gestern die Prüfungen für die Candidaten des technischen Lehramtes begonnen.

An der hiesigen Universität frequentirt auch eine Studentin die naturwissenschaftlichen Vorlesungen. Diesebe ist eine junge, in Bayern gebürtige Dame welche die Medizin studiren will.

Aus München vernimmt die Ldsz. Ztg., daß bei der Spitzeder'schen Dachauerbank jetzt bei 15 bis 20 Millionen Gulden eingelegt sind!

München, 11. Nov. J. M. die Königin-Mutter welche vorgestern Abends nach 8 Uhr von Hohenschwangau hieher zurückgekehrt ist, erstattete gestern Mittags im Palais des Prinzen Luitpold Besuch, welcher Nachmittags von dem Prinzen Luitpold und dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig erwidert wurde.

Der k. Minister des Innern, Hr. v. Pfeufer, ist von seiner mittelfränkischen Inspektionsreise hieher zurückgekehrt.

Vorgestern wurde der zoologische Garten durch einen Magistratsrath an Hrn. Kaufmann Rosipal als Eigenthum übergeben.

Amberg, 11. Nov. Gestern wurde dahier eine Protestantin nach längerer Vorbereitung in die kath. Kirche aufgenommen. In schwerer Krankheit von den Aerzten aufgegeben, machte dieselbe das Versprechen, katholisch zu werden, wenn sie wieder gesund würde. Sie genas, und hat nun ihr Gelöbniß erfüllt.

Auf der dem Zwangsverkauf unterstellten Aktien-Glas-Fabrik Kolbermoor ruhen Hypothekkapitalien im Betrage von 233,000 fl., während das ganze Anwesen sammt Maschinen und Rohmaterial um 30,000 fl. zum Aufwurf kommt. Die Aktionäre der Fabrik erhalten jedenfalls keinen Groschen für ihr „Prioritäts-Anlehen" und die Aktien sind ohnehin kaput.

Burgau, 11. Novbr. Der am 30. vor. Mts. abgebrannte ledige Söldner Bachmann, hat gestern seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich rückwärts mit gefesselten Armen in den 1½ Schuh tiefen sog. Krautgarten-Graben, unweit Mindelaltheim legte, und so lange dort verharrte, bis der Tod eintrat. Der Grund zu diesem Schritte liegt in dem Verluste eines großen Theils seines Vermögens, über welchen er sich nicht zu trösten vermochte.

**Preußen.** Berlin, 11. Novbr. Der König hat sämmtliche ihm vorgelegte Beschlüsse des Ministeriums genehmigt. Darnach steht eine gänzliche Umwandlung des Herrenhauses bevor.

Die Berliner Finanzwelt findet es sehr begreiflich, wenn Beamte den Staatsdienst verlassen, um als Direktoren angestellt zu werden. Man führt als Beweis an, daß der Direktor einer Privatbank beim letzten Jahresabschlusse an Gehalt und Tantiemen 83,000 Thaler erhielt, und in diesem Jahre bis auf 100,000 Thlr. steigen wird, während der Direktor des größten Credit-Instituts in Berlin jährlich über 200,000 Thlr. einnimmt.

Der „Reichs-A." veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einführung des Reichsgesetzes vom 7. Juni 1871 über die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken ꝛc. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen für Elsaß-Lothringen.

In Frankfurt a/M. wehte am 9. ds. Morgens zur Erinnerung an Robert Blum's Todestag von einem Brückenpfeiler an der neuen Mainzerstraße und vor dem Eichenheimer Thor eine schwarze Fahne.

**Württemberg.** Stuttgart, 11. Nov. Der König übertrug die erledigte Stelle eines außerordentlichen Gesandten am öftert. Hofe dem Legationsrathe v. Baur-Breitenfeld.

---

ten die Köpfe. Bei so viel Raffinement war Erbarmen — Verschwendung.

„Möglicherweise konnte auch ein Anderer sich einen Schlüssel verschafft haben," sagte der Präsident. „Da Sie auf Ihrer Hut sein mußten, achteten Sie gewiß auf jedes Geräusch, Angeklagter?

„Nein. Wenn ich da war, hörte ich überhaupt nicht viel." Sein zärtlich auf Hulda ruhender Blick ergänzte, daß er in ihrer Gegenwart stets wenig auf Außendinge achtete.

„Sie, Angeklagte, hatten, um nicht etwa überrascht zu werden, gewiß ein offenes Ohr für jedes Geräusch. Vernahmen Sie gar nichts?"

Sie schüttelte nachdenkend den Kopf. „Mir war's öfter so, als hörte ich oben etwas — wenn ich dann aufhorchte, blieb es aber immer still. Es war also nur meine Unruhe und Angst. In's Haus aber kam den Abend Niemand — das Schloß der Hausthür ging so schwer, daß ich stets wußte, wenn Jemand von den Hausbewohnern heimkehrte. Damals waren sie alle schon zu Hause, außer dem Baßgeiger, der zu einem Tanzvergnügen aufspielte."

„Der Mord ist verübt worden, das können Sie nicht in Abrede stellen. Daß ein Fremder dazu in das verschlossene Haus gelangen konnte, bestreiten Sie. Daß er aus dem gleichfalls verschlossenen Nachbarhause auf Ihren Hof gelangte, ist nicht möglich — die Mauer ist zu hoch, um ohne irgend welche Hilfsmittel hinüber zu gelangen. Und von einem solchen hat die genaueste Nachforschung nicht die mindeste Spur ergeben. Wenn Sie nicht die That begingen, so konnte es nur Jemand aus Ihrem Hause sein. Haben Sie gegen irgend wen Verdacht?"

„Gott behüte mich! Wie sollte mir die Sünde beikommen, irgend wen unschuldig zu verdächtigen?" Die blauen Augen blickten so fromm, so unschuldig, als sei ihre Besitzerin wirklich nicht einer solchen „Sünde" fähig.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

**Sachsen.** — Der hochbegabte König Johann von Sachsen, ein wahrer Vater seines Vaterlandes, als Regent, Gelehrter und Mann eine Zierde des deutschen Fürstenthums, des deutschen Volkes und der Welt, hat man am 8. ds. seine goldene Hochzeit gefeiert im Beisein zahlreicher Fürsten und ihrer Vertreter, erfreut durch die Liebe seines Volkes, die sich bethätigte in Glückwünschen und Ehrengaben zu allen großen Zwecken. Mögen König Johann und Königin Amalie noch viele Jahre dem sächsischen Volke erhalten bleiben!

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die gestern in Versailles stattgefundene Versammlung der Deputiertenrechten beschloß einstimmig die Republik-Proklamation zu verwerfen, und dem Bordeauxpakt treu zu bleiben, die Tagesordnung der Nationalversammlung (Zurtgesetzvorlage, Budget) aufrecht zu erhalten. Die Versammlung beschloß sich nicht mit konstitutionellen Fragen zu beschäftigen, bevor die formellen Anträge eingebracht, bittet mit dem rechten Centrum sich zu verständigen zur Beämpfung der Dringlichkeit.

Thiers wird ein Defizit von 120 Millionen in der Botschaft anzeigen; aber der wirkliche Ausfall beläuft sich mindestens auf 200 Millionen.

### Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 13. Novbr. Am 24. November also hält der Bauern-General Baron von Hafenbradl außerordentliche General-Versammlung des **Bauern-Vereins** ab. Der Wallfahrtsort zum heil. Mitakel wird zur kirchlichen und politischen Demonstration benützt, um wieder einmal arge Umtriebe in Scene zu setzen. Vielleicht wird der Revolutionss-Ausschuß auch zur Gericht sitzen und ein Urtheil fällen. Vielleicht a la „Volksverein Ebermannstadt?" — Denn Pfahler und Mahr die gleichen sich gar so sehr und sind als kirchlich-politische Hetzreisl sattsam bekannt. Von dieser Bande ist Alles zu erwarten, nur nichts Gutes. Vielleicht wird auch der Souverän des „schwarzen Eck's" in Passau nach Deggendorf kommen und mit ihm der Herr Winderl? Aber was sag' ich. Winderl will ja nichts mehr wissen von der Bucher-Partei. Hat er es doch selber erklärt. Nun man kann's ja erleben, ob's wahr ist. Aber an der ersten „Lug" ist halt Herr Winderl auch nicht erstickt. Vielleicht nimmt er jetzt eine andere Methode an und spielt einen verkappten Bucher-Agenten. Dieß wäre noch fataler, denn die Bucherische Geheimpolizei wäre um einen schlauen Fuchs reicher. Doch auch Füchsen gehen in die Falle, dieß hat es ja schon gegeben, ist also nicht so gefährlich die Bucherische geheime Polizei — ein feiges Chor, — weiter nichts, sichtscheue Menschen, die gerne im Finstern operiren. An ihnen ist alles schwarz, d'Stiefel, der Hut und's G'wand und g'Herz und d'Seel, ist alles pechschwarz und ihr Treiben auch schwarz, verbrecherisch. Aber ihr katholischer Glaube, den sie als Deckmantel umhängen, der ist auch fadenscheinig wie ein alter Tändlerrock; wird bald aus der Nakt gehen — je bälder, je besser, denn diese Heuchlern geben dann als Heinde der Kirche weniger Aergernis, denn als falsche Freunde. Man möchte wahrlich meinen, das Ende der Welt naht, da die falschen Propheten sich mehren wie die Heuschrecken zur allgemeinen Landplage, sie fressen dem Volke den Frieden und bringen Unheil über Kirche und Staat, indem sie beide Autoritäten in den Koth ziehen und beim Volke falsche Meinungen wachrufen, daß schließlich auch das Volk den Glauben an Gott und an die Menschheit verliert. Solchen Saamen säen auch Pfahler und Hafenbradl am 24. November wieder in Deggendorf. Und die Bauern freuen sich schon auf d'Deggendorfer Knödl und auf's Deggendorfer Bier und singen dann:

„Wenn der Kirchathurm a Maßtrug wär',
Und wär volla Bier — — — — —
Da trinkerti grad oa Maß Bier
Statt drei und vier! — — —"

Aufgeregt durch Pfahler's und Hafenbradls Hetzreden trinken sie sich toll und voll und wenn sie des Abends nach Hause gekommen, sind sie wieder um ein Stück Vertrauen und Achtung gegen kirchliche und **kanonische** Autorität ärmer; dafür aber dringt der Bauer einen Rausch heim und prügelt sein Weib durch, um sein von den Schürmeistern entflammtes kraftadeliges Mütchen zu kühlen. Dieß sind die Früchte des Deggendorfer Bauern-Vereins. Um solche Komödien aufführen zu können muß der Name des hl. Vaters, als Aendwerk herhalten und kirchliche Ornate und kirchliche Fahnen müssen die Insignien bilden, mittelst deren man der Staatsgewalt Krieg bis an's Messer ankündigt, mittelst deren man sakrilegische Zwecke verfolgt in kirchl. Richtung und die Revolution schürt gegen die Staatsgewalt. Sonderbare Zeit! Männer wie Hafenbradl, Pfahler, Bucher, Mayr und wie diese Volksaufwiegler alle heißen, wollen Kreuzritter sein und schmähen ihre kirchlichen Obern! Wann wird den Bauern das Licht aufgehen! Es wäre hohe Zeit!

* Passau, 13. Nov. Bezüglich der uns von der Donauzeitung vorgeworfenen Fälschung des betr. Postzeitungsartikel werden mir **morgen** Aufklährliches bringen.

### Niederbayerische Schwurgericht.

8. Nov. 10. Fall. Thomas Kopp, Inwohnersssohn von Adhausen, ein rückfälliger Dieb, wurde wegen zwei Diebstahlsverbrechen und eines Vergehens der Unterschlagung zu 2 Jahr 6 Mon. Gefängniß verurtheilt.

9. Nov. 11. Fall. Angeklagt wegen 2 Verbrechen des Diebstahls und 1 Verbrechens des Diebstahlsversuches waren: 1) Alois Schmidbauer, verh. Gütler von Heimhart, und 2) Jak. Kaltenberger, led. Inwohner von dort, und wurde ersterer zu 2 Jahren Zuchthaus, letzterer zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Sie hatten in der Nacht vom 30.—31. Mai l. J. zu Wiehaasten, Unterredidbach und Münchhof Diebstähle theils verübt, theils begangen, und hiebei 3 Stück Leinwand, eine Anzahl Garn und etwas Salz und Pfeffer gestohlen.

11. Nov. 12. Fall. Mar. Zimmer, verheir. Taglöhnerin von Dingolfing, angeklagt wegen Verbrechens der Falschmünzerei und Vergehens der Verausgabung einer falschen Münze wurde von letzterem Akte freigesprochen, wegen ersterem aber unter Annahme mildernder Umstände zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt.

11. Nov. 13. Fall. Raymund Wilh., led. Schuhmachergeselle von Hunderdorf, wegen 2 schwerer Verbrechen und 1 einfachen Verbrechens des Diebstahls im Rückfalle zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

### Vermischte Nachrichten.

Calcutta, 7. Novbr. Seit dem ersten Auftreten der Cholera in diesem Jahre bis zum 25. Oktober sind 828 Erkrankungen, und 529 Todesfälle unter den europäischen Soldaten, deren Frauen und Kindern notirt worden. Die Cholera dauert fort, ihre Heftigkeit jedoch hat bedeutend abgenommen.

Balaklava wird ein Kriegshafen, und mit Sebastopol vermittelst eines Canals verbunden, der 12 Millionen Rubel kosten wird. Der Czar beschäftigte den Plan, welcher im April zur Ausführung gelangt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. Der Landtag wird morgen um 1 Uhr nicht durch den Kaiser, sondern durch den Kriegsminister eröffnet. Der „Spen. Ztg." zufolge berechtigen die zwischen der Regierung und den Commissionsmitgliedern stattgehabten Conferenzen zur begründeten Hoffnung, daß der neue Compromiß über die Kreisordnung eine große Majorität des Abgeordnetenhauses vereinigen wird.

Dresden, 11. Nov. Die Abreise der kaiserlichen Gäste wird heute 6 Uhr erfolgen. Um 4 Uhr findet ein Familien-Diner bei der Königin-Wittwe statt.

London, 11. Nov. Eine große, 14 Stunden dauernde Feuersbrunst hat die Getreidespeicher an der Upper Thamesstraße gänzlich eingeäschert und beträchtliche Getreidevorräthe zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 100,000 Pfd. St.

Boston, 10. Nov., Abends. Die Feuersbrunst, welche 20 Stunden währte, äscherte alle Gebäude auf einem Raum von 70 Morgen ein; das Innere der Börse und des Postamtes ist ausgebrannt, die Trinity-Kirche ist gänzlich zerstört, außerdem sind vorzugsweise Geschäftshäuser, welche Wolle, Leder und Trockenwaaren enthielten, vom Unglück betroffen worden. Mehrere Personen sind umgekommen, viele verletzt. Boutwell zeigt telegraphisch an, daß er um finanziellen Schwierigkeiten vorzubeugen, jede in seiner Macht stehende Hilfe leisten werde. Der Schaden wird auf 250 Millionen Dollars geschätzt.

## Papier- und Goldkurse.

### Münchner Cours vom 8. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87¼ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¼ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100¼ B. 100¼ G., 4proz. Münchener Obl. 88 B. 92½ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekenu. Wechselbank 93¼ B. 92¼ G., Ostbahnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 B. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65¼ B. 65¼ G., Oprer. 1882 Amerikaner 96¼ B. 95¼ G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| " doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stück | fl.9.53—55 | Souverigns | fl.11.50—52 |

Wien, 11. Novbr. Oesterr. Banknoten: 108¼.

Digitized by Google

Die Gemeinde Höhenstadt verspricht

**Hundert Gulden**

Demjenigen, der den Brandstifter mit Erfolg auffindig macht.

**Franz Wasner,**
Bürgermeister.

---

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich von heute an die

**anwaltschaftliche Praxis**

dahier ausübe.

Meine Kanzlei befindet sich am Steinweg Hs.-Nr. 10 über 1 Stiege in der bisherigen Wohnung des k. Advokaten Augustin.

Passau den 11. November 1872.

**Heizer,** Advokat.

---

# Mercuria.

Am Samstag, den 16. d. M.

**Tanz-Unterhaltung**

im

**Redoutensaale.**

**Anfang 8 Uhr.**

Alle zum letzten Mercuriaballe Geladenen werden hiemit auch hiezu nur auf diesem Wege freundlichst eingeladen.

**Der Ausschuß.**

---

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Aus meines**

# Regens Schatzkästlein.

**Zerstreute Blätter aus den Pastoral-Vorträgen**

des Seminar-Direktors, bischöflichen geistlichen Rathes und Domkapitulars

**Andreas Sulzberger** zu Passau,

gesammelt und zuerst in der Sion veröffentlicht von

**Jakob Leitner.**

(Umgearbeiteter und vielfach vermehrter Separat-Abdruck.) 8. 20 Bogen.

Preis fl. 1. 12 kr.; 22½ sgr.

Die Verlagshandlung stellt hiermit ein Werkchen zur Benützung aller Derer, die dessen bedürfen, welches, den Vorträgen eines mit reicher Erfahrung in seinem Berufskreise ausgestatteten, würdigen Mannes entstammend und von kundiger Hand bearbeitet eine vollständige Pastoralehre in geistvoller Behandlung und prägnanter Form enthält, wünschend, daß es recht viel Gutes stiften möge.

---

**Tapeten,**
**Bordüren und**
**Fensterrouleaux**

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Kornitheur.**

---

Meine Amtskanzlei befindet sich seit heute im Hause des Herrn Friedrich Koller, Gastwirth zum weißen Lamm, vormals Streibl, neben der protestantischen Kirche.

Passau 8. Nov. 1872.

**Horstmann,**
königl. Gerichtsvollzieher.

---

# Futterschneid-Maschinen

## (Gsodschneid-Maschinen)

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

---

# Ballfächer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

**L. Zink sel. Wwe.**

---

**Ulmer Münsterbau-Lotterie**

fl. 72,500 Geldgewinne.

Loose à 35 kr. per Stück versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**
Augsburg.

---

# Flechten

und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode

**C. A. Gabler,**
1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

---

**Tuchbaschliks von fl. 1. 24 an**
**Tuchjacken von fl. 2. 42 an**

sowie

**Mäntel und sonstige Woll- und Weißwaaren**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Josefine Weidinger,**
Graben.

---

Bei **A. Deiters** in Passau ist zu haben:

**Wolfgang Menzel,** Allg. Weltgeschichte von Anfang bis Jetzt 12 Bände **Stuttgart 1863** (neu) statt Ladenpreis fl. 18 für nur 8 fl. 45 kr.

---

# Anwesensverkauf

In Aich bei Heining ist ein Anwesen mit sechsthalb Tagwerk Grund mit Einschluß von Obst- und Gemüsegarten (gute Bonität), zweistöckigem Wohngebäude und sämmtlichen Hausfahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

**Franziska Zellner,**
Gütlerin von Aich,
bei Heining.

---

**Familien-Nachrichten.**
Donaufarrei.

Gestorben am 9. d.: Matth. Grill, Schuhmacher 48 J. a. — Friedr. Streibl, Tischlermeisterskind, 10 Wochen alt.

Stadtpfarrei.

Gehoren am 9. d.: Theresia Juliana, eheliches Töchterlein des Hrn. Friedr. Haubbck, Kalk- und Holzhändlers.

Getraut am 12. d.: Hr. Julius Mühlhofer, b. Kaufmann dahier, mit Frl. Aloisia Maria Hofstötter, b. Kaufmannstochter. — Hr. Joh. Baumann, b. Kaufmann dahier, mit Fräul. Maria Aloisia Hofstötter, b. Kaufmannstochter.

---

**Passauer Schranne**
vom 12. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis . . | — | — | 5 | 21 | — | — | 3 | 9 |
| Mittlerer „ . . | — | — | 5 | 12 | — | — | 2 | 55 |
| Mindester „ . . | — | — | 5 | — | — | — | 2 | 42 |
| Gefallen . . . . | — | — | — | — | — | — | — | 9 |
| Gestiegen . . . . | — | — | 1 | — | — | — | — | — |

**Deggendorfer Schranne**
vom 12. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis . . | 24 | 54 | 17 | 54 | 12 | 54 | 5 | 52 |
| Mittlerer „ . . | 23 | 18 | 16 | 55 | 11 | 47 | 5 | 20 |
| Mindster „ . . | 21 | 9 | 16 | 34 | 10 | 18 | 4 | 49 |
| Gefallen . . . . | — | — | — | — | 20 | — | 18 | — |
| Gestiegen . . . . | 27 | — | 51 | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Leopold.) **Nr. 305.** 15. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden **auswärts** bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, **hier** in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die Spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Aktion der Donauzeitung.

I.

● Vor ein paar Wochen veröffentlichte die Augsburger-Postzeitung gegen uns einen sehr geharnischten Artikel, worin sie uns der absichtlichen Fälschung beschuldigte. Wir hatten nämlich aus einer ihrer Beilagen eine Perle veröffentlicht, worin wir absichtlich einen Zwischensatz sollen ausgelassen haben, der den Sinn des Postzeitungsartikels in's Gegentheil verkehrt haben soll. Der Satz nun, um den es sich handelt, lautet also:

„Derselbe Glockenschlag, der die Todesstunde des modernen „Staates verkündet, wird zum Festgeläute der Freiheit der „katholischen Völker, denn in demselben Augenblicke sind die „Fesseln gebrochen, die sie bis dahin zur politischen Unthä„tigkeit und Machtlosigkeit verdammten; dann gibt es keine „berechtigte Autorität mehr, **deren geheiligter Charakter sie zur Passivität geduldigsten Gehorsams verpflichtete,** sondern los und ledig jeder Unterthanen„pflicht sind die zahlreichen katholischen Elemente zur eigenen „Selbsthilfe berechtigt."

Den mit fetten Lettern gedruckten Satz sollen wir in unserer Nr. 266 nach der Behauptung der Augsburger-Zeitung ausgelassen haben, und auf die Annahme **dieser Auslassung** gestützt, fabricirte sie jenen Schmähartikel.

Wie aber Jedermann, der lesen kann und mag, und nicht absichtlich die Augen schließt, der beregte Stelle nachsuchen will ersieht, befindet sich die Postzeitung in argem Irrthume; sie zeiht uns der Fälschung und der Falschmünzerei, und verfällt gerade durch diese uns zugeschleuderte Anschuldigung in den gleichen Fehler, ob bewußt oder unbewußt, lassen wir dahin gestellt. Jedenfalls macht sich dieses Blatt durch ihre maßlosen Auslassungen gegen uns großen Leichtsinns schuldig, denn ehe man so in's Blaue hinausschwätzt, sollte sich ein Blatt doch vorher von der Wahrheit übergezeugen und das Original nachlesen, das man sich gar leicht hätte verschaffen können, so machen es aber unsere Windmühlenkämpfer.

Diese Blätter schreiben alle Tage in die Welt hinaus, ihren gegnerischen Journalen keinen Glauben zu schenken, diese Blätter beschuldigen unausgesetzt ihre Gegner der Lüge der Unwahrheit und der Heuchelei. Wenn das wirklich ihre Ueberzeugung ist, und sie selber nicht dem Volke gegenüber Heuchelei und Humbug treiben, warum schenken dann diese Blätter selbst ihren Gegnern wollen, unbedingten und blinden Glauben wie dieß uns gegenüber die Augsburger-Postzeitung gethan hat? Wie lange noch wird sich das Volk von solchen Taschenspielern in's Bockshorn blasen lassen?

Von der Augsburgerin wäre es auch schöner gewesen, wenn sie den gegen uns losgelassenen Schmähartikel auf das richtige Maß zurückgeführt und öffentlich erklärt hätte, wir haben uns geirrt. Die liberalen Blätter haben ihr gegenüber ihren Irrthum eingestanden, nicht aber die katholische Augsburgerin uns gegenüber. Die liberalen Blätter haben das der Augsburgerin angethane Recht oder Unrecht öffentlich anerkennt die katholische Postzeitung hat den uns angethanen Schimpf auf uns sitzen lassen. Ich frage, wo ist Wahrheit, wo Recht, wo Gerechtigkeit, wo Anstand, wo Sitte? Auf welcher Parthei ist der Sinn für gegenseitige Achtung größer und reger? Wer seinen katholischen Taufschein immer als Aushängeschild an der Stirne trägt, der handle auch katholisch, sonst ist er ein Pharisäer.

Man hat es uns zu argen Vorwürfen gemacht, daß wir in der prophetischen Stimme von Augsburg einen wirklichen Propheten erfahren. Unsere Ansicht war diese; entweder wußte der Augsburger Prophet etwas von der Zukunft oder nicht. Da wir bei ihm aber eine höhere Offenbarung nicht annehmen konnten, denn seine Prophezeiung erschien uns gar so menschlich, so folgerten wir ganz naturgemäß dieser Prophet müsse auf menschliche Art zur Kenntniß der Zukunft gelangt sein, wie z. B. vor Beginn des französischen Krieges uns Moltke, Blumenthal ꝛc. gar Manches hätten prophezeien können. Haben wir uns in der Annahme geirrt, und weiß dieser Augsburger-Prophet nichts von der Zukunft, dann ist er ein Lügenprophet, und er hat mit seinen Prophzeiungen dann nur seine den Staaten und Völkern so gut meinenden Herzenswünsche offenbaren und kundgeben wollen! **Denn was man wünscht das hört und sagt man gerne.** Dieser Ausspruch ist aber nicht von uns, Gott bewahre, wir wären führwahr nicht so sieblos, sondern er ist genommen aus — Nr. 267 des bayerischen Vaterlandes, wo es eben auch von „Prophezeiungen" redet. Nun, wenn es das Vaterland sagt, dann wird es die Augsburgerin wohl glauben, daß dieser Ausspruch auch wahr sei.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Es wohnen lauter anständige Leute im Hause. Wenn er sich nicht schon vor dem Zuschließen einschlich, weiß ich nicht, wie er hineinkam. Auch kann ich mir gar nicht denken, wo er hernach geblieben ist. Ob er sich im Hause versteckt, bis Brügemann fort war und die Thür offen gelassen hatte? Das wäre doch eben so dumm, wie frech. Nach einer solchen That sucht Jeder möglichst rasch das Weite. O mein Gott, mein Gott! Alle müssen glauben, ich war es, und doch, doch bin ich unschuldig."

Die Geschworenen sahen sich den Plan des Hauses und des Nachbarhauses an. „Eine Unmöglichkeit wäre es eben nicht, aus meinem Hause auf jene Gallerie und zurück zu gelangen," warf der Stadtrath, nach einem flüchtigen Blick auf die Zeichnung, hin. „Namentlich konnte der Bewohner dieses Zimmers — aus diesem Fenster da —" Er sprach sehr langsam mit gerunzelten Brauen.

„Wer wohnt in diesem Zimmer?" fragte sein Nachbar lebhaft.

„Ich!"

„Hahaha!" Der Rentier mußte das Taschentuch vorhalten, um nicht unpassend laut zu lachen. „Sie sind doch ein Exzißzvogel. Wie trocken Sie die eine Sylbe fallen ließen: „Ich!" Haha, allerliebst! Freilich, wo braucht man mehr Humor, als hier, bei diesem schrecklichen und nachgerade auch ermüdenden Schauspiel! Selbst das Raffinement, womit die kleine Kokette alle ihre Teufeleien in einen Nimbus der Unschuld hüllt, kann Einem doch nicht alle die Stunden rege erhalten."

Der Andere hört ihn offenbar nicht. Die Briefblätter waren auch an die Geschwornenbank abgegeben worden. Die Hand, in welcher der Stadtrath sie hielt, zitterte so sehr, daß das Papier ordentlich knisterte. Tief beugte er sich nieder auf die feine, zierliche Handschrift des Mädchens, so tief, daß es fast schien, als wolle er sie mit den Lippen berühren. Plötz-

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 12. Novbr. In Folge erhobener Klage einiger Wechselgläubiger der Spitzeder'schen Bank verfügte sich heute Nachmittags 4 Uhr eine Commission

Digitized by Google

des kgl. Bezirksgerichts München I. d. J. in das Haus der Adele Spitzeder an der Schönfelderstraße, um zunächst bei dem dringenden Verdachte der Ueberschuldung eine Prüfung ihrer Vermögenslage vorzunehmen. Da sich, als die betreffende Kommission unter Anwesenheit des Herrn Polizei-Direktors in Fuhrwerken ankam, eine ungeheure Menschenmenge, theils Neugierige, theils Leute, deren Gesicht eine trübe Stimmung angenommen hatte, in der Schönfelderstraße eingefunden hatte, wurde dieselbe plötzlich an beiden Enden durch Militär und Gendarmen abgesperrt. Sämmtliche der Bankinhaberin, resp. der Gantmasse, gehörigen Häuser waren mit Gendarmen besetzt, die den Auftrag hatten, Niemanden heraus zu lassen. Während der Sperre fuhre eine Droschke vor, welche der Bankinhaberin Geld brachte. Letztere sollte nämlich schon seit gestern eine Menge Werthpapiere verschiedener Art gegen Baargeld ein, um die ungeflümen Gläubiger zu befriedigen; gestern allein setzte sie auf hiesiger Börse in eigener Person 50,000 fl. Werthpapiere, meist ungarische Eisenbahnloose gegen Silber, zu enorm billigem Preise, in Umlauf. Sie zahlte auch noch bis zum unmittelbaren Erscheinen der Kommission fällige, und hie und da nichtfällige Wechsel aus.

Auch in Ingolstadt erklären die sämmtlichen Praxis ausübenden Civil- und Militärärzte, daß sie vom Dezember an für eine Hausordination mindestens 18 Kreuzer, für einen Besuch bei Tag innerhalb der Stadt mindestens 24 Kreuzer und für einen Besuch bei Nacht mindestens 48 Kreuzer berechnen werden.

In Kulmbach hat sich eine Aktienbrauerei mit einem Capital von 375,000 fl. konstituirt. Diese Brauerei hat den Export zum Zwecke und besitzt in Dresden große Schenklokalitäten.

Günzburg, 6. Nov. (Ein unterbrochenes Opferfest.) Der ultramontane Männer-Volksverein von Günzburg und ganzen Umgegend wollte Sonntags den 27. Okt. l. J. eine großartige Versammlung im lieben Stern halten. Selbstverständlich hat der gute Volksfreund von Kleinkötz dieses im Blätt! bekanntgegeben und die guten Schafe zu fleißigem Besuche eingeladen, — es handelt sich ja doch nur um die bedrängte Kirche und um das in Gefahr stehende Vaterland. Material war wie immer genug da, alle Vorbereitungen schlau getroffen, um den freimaurerischen Liberalen einmal einen Hauptschlag zu versetzen, von dem sie sich so schnell nicht mehr erholen sollten. Um dieses gründlich durchzuführen, haben sich — natürlich Alles zur größeren Ehre Gottes — die in weiten Kreisen bekannten, um die Seelsorge hochverdienten Männer, Hrn. Stadtpfarrer Schneider und Pfarrer Baader in ächt christlicher Nächstenliebe und ungeheuchelter Demuth herbeigelassen, als Redner aufzutreten. — Der I Vorstand, Hr. Rudolf Zeretti, Wachszieher und Mitglied des Gemeindecollegiums allda eröffnet in kurzen aber bündigen Worten die Versammlung und — nun kann's losgehen. Aber, wie doch der böse Zufall sein Spiel treiben kann — Hr. Bürgermeister Landmann als Polizeicommissär anwesend, erklärt die Versammlung für heute aufgelöst. Die guten Herrn haben, weil sie sich um Gesetze nichts kümmern, unterlassen, der Polizeibehörde hievon Anzeige zu machen, — daher diese plötzliche Auflösung. Das gab allerdings elleulange Gesichter, allein es half nichts, die Versammlung hatte, nachdem ihr Standpunkt erst recht klar gemacht wurde, auseinander zu gehen. So geschah es auch, am

Gesetze gibt es nicht viel zu richten. — Wie bedauerlich! (Die Herren sind eben in der Meinung, für sie gebe es keine Gesetze.)

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." widerspricht der Nachricht von der Versenkung des Panzerschiffes „König Wilhelm" in Wilhelmshafen.

In Tilsit ist am 8. ds. Mts. der erste Cholera-Fall vorgekommen.

Von der Mosel wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Allen, welche echten und ungefälschten Wein verlangen, kann es nicht einerlei sein, welchen Wein sie bekommen, ob es ein künstliche Mixtur, oder reiner Naturwein ist. Dieses Jahr finden sich in dieser Beziehung Alle, welche nicht selbst Wein bauen, in sehr mißlicher Lage, weil die reinen Weine eine Seltenheit geworden sind. Es ist einestheils dieses Jahr so wenig Wein gewachsen, daß er unmöglich dem Bedürfniß für ein Jahr genügen kann, anderntheis sind wegen der vorjährigen Mißernte so wenige Weine nach auf Lager, daß der diesjährige Ausfall unmöglich dadurch gedeckt werden kann. Allein man wußte sich zu helfen. Bekanntlich gab es dieses Jahr eine Fülle von Birnen, und der Birnenwein muß den Ausfall an Traubenwein' beden. Die Ohm Birnenwein wird daher heuer nicht unter 11 Thlr. bezahlt, ein Preis, wie ihn kaum der 1870er Traubenwein in den gewöhnlichen Lagen erzielte. Auch der untrinkbare 1871er ist zu Ehren gekommen, und heute wird mit 22 Thlr. die Ohm bezahlt, weil es als Grundlage künstlicher Fabrikate dienen muß. Aus einer Ohm 1871er werden durch Zusatz von Zucker, Wasser und Birnenwein 4 Ohm Wein fabrizirt. Die künstliche Composition hat eine schöne Weinfarbe und einen lieblichen Geschmack, so daß oft der beste Weinkenner irre geführt wird. Ich behaupte ganz kühn und sicher, daß die Weine, die heuer getrunken werden, keine 30% Traubenwein enthalten. „Brunnenheimer" und „Althäuser", das werden heuer die geschätzten Weine sein.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 14. Nov. Unser heutiger Leitartikel behandelt die uns von der A. Postztg. und Donau-Ztg. lügenhafter Weise vorgeworfene Fälschung. Wir bitten unsere Leser, davon Notiz zu nehmen.

* Passau, 14. November. Die katholische Pfarrei Schwannenkirchen wurde von Sr. Gnaden dem Herrn Bischof von Passau dem Priester F. X. Hartl, Pfarrer in Eyberg verliehen.

* Passau, 14. Nov. Für die erledigte Militärseelsorgsstelle in Passau wurde der Cooperator in Neukirchen v. W. Herr Schmathofer hieher berufen. Derselbe ist heute bereits eingetroffen.

† Passau, 14. Nov. Heute fuhren sie den k. quiec. Landrichter Herrn Adelmannsdorfer in's Leichenhaus. Ein Schlaganfall hatte ihn plötzlich gelödtet. Gestern Abends sahen wir ihn noch im Dorner'schen Gasthause gemüthlich beim Glas Bier. Mäge der Allmächtige den so plötzlich Abberufenen gnädig sein. Er war ein braver Mann. Die Erde möge ihm leicht sein.

* Passau, 13. Nov. Das Münchner Vaterland ist uns heute nicht zugekommen. Auf gestellte Anfrage bei der k. Post that man uns kund: das Vaterland sei überhaupt nicht eingetroffen. Der von der Spitzeder erkaufte Redakteur Sigl scheint mit der Affaire, die diese Dame betroffen, verflochten zu

---

sich fuhr er empor, reichte die Blätter weiter, als verbrenne er sich die Finger daran.

Sein Nachbar hatte leise gesagt: „Trotz alledem — dieser Uhrmachergesell war eigentlich doch ein glücklicher Bursche. Jetzt freilich möchte Niemand mehr mit ihm tauschen. Jedenfalls hat sie den Mord nicht beabsichtigt, sondern nur vollführt, als die Rudolphi bei dem Oeffnen des Schrankes erwachte, den Diebstahl —"

„Den Diebstahl? Sie glauben also, daß sie den Diebstahl beabsichtigte I" fuhr Biebig so heftig auf, daß sein Nebenmann fortan nichts mehr zu sagen wagte.

Der in der Ladenkasse gefundene Brief, der nun verlesen wurde, enthielt übrigens die Mittheilung, daß die Schreiberin mit ihrem Geliebten fliehen müsse, da man sie hier zu von einander trenne. Sie bat um Verzeihung, daß sie aus der Kasse den für fünf Monate rückständigen Lohn entnommen. Das sei ein Unrecht, weil Fräulein Rudolphi ihr das Geld widerrechtlich vorenthalten habe und sie es nun zur Reise nothwendig brauche. Eine vorherige Kündigung wäre allerdings ihre Pflicht gewesen, sie hätte aber gefürchtet, dabei würde ihr entschlüpfen, was sie vorhätten und dadurch der Plan vereitelt. Sie möchte ihr wegen der Versäumniß nicht böse sein. Auch nicht böse wegen des Aergers, den sie ihr zuweilen, vielleicht leichtsinniger Weise verursache. Sie haben doch keinen Menschen weiter, der es mit ihr so treu meine, wie Brügemann. Darum konnte und könne sie nicht von ihm lassen, brächte sie sich auch dadurch in böse Nachrede, ja in Schmach. Verdient habe sie dieselbe nicht — sie könne sich darüber also leicht trösten. Auch habe sie ihr nur in diesem einen Punkte den der Dienerin stets gelemenden Gehorsam versagt — hinter ihrem Rücken Heimlichkeiten getrieben. Sonst habe Fräulein Rudolphi ja selbst anerkennen müssen, daß sie treu, zuverlässig, auf den Vortheil der Herrin redlich bedacht gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

sein. Großartige Enthüllungen stehen bevor. Mit Spannung sieht man Münchner Berichten entgegen.

Ch. **Passau**, 14. Novbr. Fräulein Adele **Spitzeder**, die Inhaberin der weltberühmten Dachauer-Bank hat aufgehört, als weiblicher Krösus über einen unversiegbaren Geldborn zu gebieten. Der k. Gerichtskommission, welche sich bei ihr eingefunden war die große Unordnung der Geschäftsbücher sofort ersichtlich. Die Verluste, welche sich für die blindgläubigen Geldeinleger nicht nur aus allen Gegenden Bayerns, sondern auch aus Württemberg, Baden, Sachsen, Hannover ꝛc. ꝛc. ja selbst aus dem Auslande ergeben werden, sind enorm, entsetzlich, unberechenbar. Die Spitzeder Bank hat im Laufe der Zeit ihres unseligen Wirkens viele, viele Millionen verschlungen, das Vermögen eines ganzen Volkes ist dahin! — — — Und wohin sind denn diese kolossalen Summen gewandert, wird man fragen? In die Taschen von Betrüger, Schwindler, Geldmäkler und herzlosen Schuften, die für diese Bank wirkten und Geld einlegten. Denn unbestreitbar ist es, wer in die Spitzederbank Geld einlegte, that es nur aus Geldgier, in der Absicht, sich zu bereichern, obwohl einsehend, daß diese Schwindelbank denn doch einmal zusammenbrechen wird und dadurch Tausende von Familien ihr Hab und Gut verlieren. Das Hab und Gut der bethörten Einleger wanderte als hoher Zins in die Hände der Geldmäkler und Spekulaten, die sich dadurch bereichert, aber viele Tausende arm gemacht haben. Ein Beispiel von der fabelhaften Prozentzahlung, die Frl. Spitzeder leistete möge dienen, daß nach einer Berechnung, ein Geldeinleger, welcher vor drei Jahren dieser Bank 1000 fl. übergeben, nach Umfluß von 10 Jahren über **eine Million** gewonnen hätte. Viele, die vor längerer Zeit mehrere Tausend Gulden dort einlegten, haben jetzt ein großes Vermögen 60-, 70-, 80,000 fl. gewonnen. Fräulein Spitzeder zahlte notorisch tagtäglich circa 40- bis 50,000 fl. Zinsen, die Einlagen aber berechneten sich Tag für Tag auf Hundert Tausende von Gulden. Die Größe der durch die Spitzederbank verloren gegangenen Gesammtsumme ist fabelhaft. bei der mangelhaften Buchführung unberechenbar. Dieser Bankerott wird wegen seinen entsetzlichen Folgen beispiellos dastehen. Die Aufregung in München ist eine furchtbare, die Erbitterung des bethörten (namentlich ländlichen) Volkes ungeheuer. Die k. Gendarmerie ist in Bereitschaft, militärische Vorsichtsmaßregel sind im großartigsten Maßstabe getroffen, da durch die erbitterte Stimmung Manches befürchtet wird. Ja, der Spitzederbank wird ein entsetzliches Drama folgen, was sich erklärt, wenn ich sage, daß mancher Bauer seinen Hof, Hab und Gut um 60- bis 80,000 fl. verkaufte, das Geld zur Spitzeder gab und nun Alles, Alles verloren hat. Trotz dieser haarklaren Spitzederschwindlerei haben es ultramontane Zeitungen unternommen, die Spitzeder zu vertheidigen, ihren Kredit zu stärken, wie dieß unter Andern der Redakteur des Vaterlandes Dr. Sigl gethan. Auch der extrem-ultramontane Sigl hat sich mit Spitzedergeld schmieren lassen und sich zum Vertheidiger gemacht von verwerflichen Handlungen. Man sieht, die extrem-ultramontanen Journalisten **dieser** Sorte dienen Jedem **um's Geld**, wenn's sein muß auch dem **Teufel**, denn s'Geld ist ihre Religion und der katholische Glaube ist der Mantel, denn sie darüber hängen. O elende Heuchler. Durch die Vertheidigung der Spitzederbank hat Sigl, der Redakteur des Vaterlandes ganz genau gezeigt, wie ein miserabler, herzloser Schurke handelt. Die Vertheidigung eines Institutes, welches auf so verwerflichen Prinzipien beruht, ist ein öffentliches Aergerniß, ein Mißbrauch der Presse, wie er ärger nicht sein könnte. Solches aber thun katholisch sein wollende Journale, katholisch sein wollende Journalisten! Auch in dieser Hinsicht hat Euch der Liberalismus zu Schanden gemacht. Wir bedauern nur die Bethörten, die geblendet von dem fürstlichen Glanze der auf sehr sonderbare Weise weltberühmt gewordenen Dame, ihr Geld, ihr Hab und Gut verloren. Umsonst hat das **Ordinariat München** ermahnend seine Stimme erhoben, umsonst hat die **k. Staatsbehörde** davor gewarnt, umsonst hat die menschenfreundliche **Presse** ihre Pflicht gethan — das Unausbleibliche, längst Vorhergesehene ist eingetroffen! — — —

Von der kleinen Schwarzach, 10. Nov. Gestern ereignete sich ein Unglücksfall von so merkwürdiger Art, daß er kaum glaublich erschiene, wenn er nicht vollends verbürgt wäre. Der Haselbauer von der Pfarrei Schwarzach, ein noch in besten Jahren stehender, rüstiger Mann war auf dem Felde beschäftigt, als sein etwas störriges Pferd ausschlug und ihm den sog. Vorschlag (Waage) mit solcher Heftigkeit ins Gesicht schleuderte, daß ihm der daran befindliche eiserne Haken in der einen Seite neben der Nase hinein, an der andern herangetrieben wurde, und er somit das schwere eisenbeschlagene Stück Holz im Gesicht hatte, ohne es entfernen zu können. Die herbeigerufenen Aerzte (Dr. v. Cammerlohr und Dr. Hailer von Metten) mußten dasselbe abfeilen; auch wurde er noch auf dem Felde mit den hl. Sterbsakramenten versehen. Ob er mit dem Leben davon kommen wird, steht bei der starken Verblutung sehr dahin.

### Niederbayerisches Schwurgericht.

Straubing, 12. Nov. 14. Fall. Peter Seidl, led. Maderbauerssohn von Eggen (Rotthalmünster), wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt am 1. Juni l. Js. Abends an dem Bauerssohne J. N. Wagner von Edmann zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

## Neueste Nachrichten.

München, 13. Nov. Fräulein Adele Spitzeder ist provisorisch verhaftet. Die größte Unordnung herrscht in ihren Büchern, so daß sich Sicheres noch gar nicht absehen läßt. Der ungefähre Vermögensstand wird auf 700,000 Gulden Aktiva gegenüber 9 bis 10 Millionen Passiva geschätzt.

Berlin, 12. Nov. Die Abgeordnetensitzung wurde um 2 Uhr durch Forckenbeck mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach provisorischer Bildung des Bureaus erfolgte die Verloosung der Abtheilungen, wobei die Anwesenheit von 245 Mitgliedern constatirt wurde. Morgen um 11 Uhr findet die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer statt.

Boston, 11. Nov. Der Brandschaden wird jetzt nur auf 80 Millionen geschätzt. Hiesige Kapitalisten mit reichen Mitteln sind am meisten betroffen; es wurden 930 Geschäftshäuser und 60 Wohngebäude eingeäschert. Zeitungsnachrichten zufolge können die hiesigen Versicherungsgesellschaften 50 Prozent der Versicherungssumme tragen. Die Besorgniß von Finanzschwierigkeiten ist geschwunden. Geld trifft von allen Seiten ein und wird der Wiederaufbau des zerstörten Stadttheils vorbereitet. — Die durch den Bostoner Brand Beschädigten erhalten dem Vernehmen nach eine Staatsunterstützung.

Passau, 12. Nov. Magistratssitzung vom 8. Nov. Das Gesuch des Hrn. Gastwirthes Datzmann um Bewilligung zu vorübergehenden Lagerungen von Brettern auf dem vom Aerare gepachteten Platze oberhalb der Donaubrücke wird abgewiesen, weil dieser Platz vom Aerare an die Gemeinde ohne vorherige Versteigerung nur mit Rücksicht darauf verpachtet wurde, daß er den Zwecken der Verschönerung gewidmet werde, und weil daher das k. Bauamt Passau die Kündigung des Pachtes in Aussicht stellte, wenn eine Weiterverpachtung zu Lagerungszwecken stattfände. Die Einweisung einer Unterstützung für den heimatlosen Gg. Thurner pro 1873 aus Zentralfonds wird nach Gutachten des Armenpflegschaftsrathes Passau zu beantragen beschlossen. — Die nächste Gemeindewahl soll in 8 Wahllokalen wie die letzte Gemeindewahl stattfinden, für welche nachstehende Bezirke und Wahlkommissäre bestimmt werden: 1. Wahllokal für Altstadt Hs.-Nr. 1—139 im großen Sitzungssaale des Rathhauses, Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Franz Wieninger; 2. Wahllokal für die Altstadt Hs.-Nr. 140—243, im kleinen Sitzungssaale des Rathhauses, Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Ed. Pleitner; 3. Wahllokal für Neumarkt Hs.-Nr. 244—302 incl. und für Anger im Hotel Spahn, Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Andr. Hayek; 4. Wahllokal für Neumarkt Hs.-Nr. 303—404 incl. im Gasthause zum weißen Hasen (Streibl), Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Paul Egger; 5. Wahllokal für Neumarkt Hs.-Nr. 405—508 incl. im Gasthause zur goldenen Sonne [Frau Wenzl], Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Math. Hofstötter; 6. Wahllokal für Innstadt und Mühlthal und den Bezirk außerhalb des Kapuzinerthores im Gasthause des Hrn. Edenhofer, Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Glockseisen; 7. Wahllokal für Ilzstadt im Gasthause des Hrn. Math. Weiß, Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Joh. Baierl; 8. Wahllokal für St. Nikola im Gasthause des Hrn. Max Koller, Wahlkommissär: Hr. Magistratsrath Karl Hohenthanner. — Das Gesuch der Oebstlerin Walburga Sagmeister um Bewilligung zur Aufstellung eines geschlossenen Obststandes statt des offenen wird abgewiesen. — Genehmigt werden: das Gesuch der Frau Schilling um Bewilligung zur Herstellung einer Fleischselche, die Aufstellung eines Grabsteines für Frl. Eschelohr gegen Entrichtung einer Gebühr von 6 fl. — Das Gesuch des Metzgers Friedr. Baumgartner um Bewilligung zum Schlachten im Hs.-Nr. 101 zu Innstadt wird abgewiesen. — Ausgewiesen wird aus Passau und den angrenzenden Gemeinden auf 2 Jahre Anna Reischl von Wegscheid.

### Münchener Cours vom 8. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87[illegible] P. 87 G., 4proz Obl. 93[illegible] P. 93 G., 4½proz. Obl. 100[illegible] P. 100[illegible] G., 5proz. Obl 100[illegible] P. 100[illegible] G., 4proz. Münchener Obl. 93 P. 92[illegible] G., 5proz. Münchener Obl. 102[illegible] P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93[illegible] P. 92[illegible] G., Ostbahnaktien 134[illegible] P. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 P. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 P. 127[illegible] G., b. Vereinsbankaktien 136[illegible] P. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104[illegible] P. 103[illegible] G., Oesterr. Silberrente 65[illegible] P. 65[illegible] G., 6proc. 1882 Amerikaner 96[illegible] P. 95[illegible] G.

#### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| „ doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 12. Novbr. Oesterr. Banknoten: 108[illegible].

Digitized by Google

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

---

Die Gemeinde Höhenstadt verspricht
**Hundert Gulden**
Demjenigen, der den Brandstifter mit Erfolg auffindig macht.

**Franz Wasner,**
Bürgermeister.

---

# Mercuria.

Am Samstag, den 16. d. M.
**Tanz-Unterhaltung**
im
**Redoutensaale.**
**Anfang 8 Uhr.**

Alle zum letzten Mercuriaballe Geladenen werden hiemit auch hiezu nur auf diesem Wege freundlichst eingeladen.

**Der Ausschuß.**

---

**Wichtig für Apotheker, Chirurgen & Bader.**

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich vom **20. d. M.** an eine
**Süd. Ung. Blutegel-Niederlage**
übernommen habe.

Stets frische und gute Waare, **billiger** als jede andere Niederlage. — Prompteste Bedienung. **Preiscourante** auf Verlangen **franco.**

Um Probebestellung ersucht ergebenst

**Joh. Fetzer,**
approb. Bader in Regensburg
**bei St. Cassian.**

2.3

---

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

# Naturbilder

**Dichtungen**
auf christlicher Anschauung
von
**Albert Riedel.**
kl. 8. IV und 99 S. 28 kr. oder 8 Sgr.

Diese Gedichte sind in der That getreue, lebenswahre Bilder aus der Natur, voll der wärmsten, zartesten Empfindung und von ansprechendster Form. Sie athmen alle wieder den Hauch eines reinen, idealen Gemüthes und frommer Denkungsweise, welche allein den rechten Sinn für Größe und Schönheit der Natur verleihen und das Herz zu wahrster, reinster Freude an ihr befähigen. Von den einzelnen Bildern, es sind deren etliche vierzig, mögen hier folgende beispielsweise aufgezählt werden: „Die erste Lerche", „März-Veilchen", „Lenzes-Sieg", „Bergprimel", „Im Wald", „Dunkle Nacht", „Die Berge", „Alpenrose", „Wildbach", „Regenbogen bei Mondlicht", „Sommernacht", „Herbstruhe" ꝛc. ꝛc. Gewiß wird Niemand, dessen Gemüth empfänglich ist für das Gute, Erhabene und Schöne diese Sammlung Gedichte unbefriedigt aus der Hand legen. Möchte dieselbe aber darum auch von recht Vielen gesucht werden.

**K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.**

---

Avis für Damen!

Eine große Sendung
**ganz feiner Ballkränze**
ist soeben eingetroffen und werden selbe zu den **billigsten** Preisen abgegeben.

**Therese Fuchs,**
Modistin im Heuwinkel.

---

Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle
**von F. G. Metzger**
empfiehlt in bester Auswahl

**J. B. Korntheur.**

---

**Verein der Wanderer.**

Heute zu Hrn. Friedr. Koller, Gastgeber zum weißen Lamm in der Theresienstraße, wozu freundlichst einladet D. A.

---

**Herrenkleider,**
getragene, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen. Das Uebr.

---

Es wird für einen Herrn eine Wohnung mit einem oder zwei Zimmern, mit oder ohne Meublement zu miethen gesucht.

---

Ein Siegelring mit den Buchstaben J. K. wurde von der Mauth nach Passau verloren. Dem Finder 5 fl. Belohnung.

---

Ein Kinderhut wurde verloren. Dem Finder eine Belohnung.

---

**Familien-Nachrichten.**

Dompfarrei.

Gestorben am 11. ds.: Frl. Walburger Köchel, Stiftsfräulein des Königs Max Waisenstiftes zu München, 69 J. a.

Getraut am 13. ds.: Hr. Joh. Evang. Hornsteiner, Musikinstrumentenmacher dahier, mit der Oekonomstochter Anna Haindobler von Wernstein.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 9. ds.: Joseph Johann, rhet. Kind des Hrn. Joh. Weishäupl, Wechselwärters zu Voglau. — Am 11. ds.: Anton, rhet. Kind des Hrn. Gg. Siding, k. s. Zollamts-Offizials zu Innstadt-Passau.

Getraut am 11. ds.: Hr. Jos. Lang, Fabrik-Arbeiter zu Innstadt-Passau, mit Barbara Pöschl, Inwohnerstochter von Eisenstein.

Gestorben am 8. d.: Frau Anna Holzapfel Gastwirthsgattin zu Innstadt-Passau, mit 52 J. alt.

---

**Vilshofener Schranne**
vom 13. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 26 | 56 | 25 | 49 | 24 | 35 | — | — |
| Mittlerer " | 16 | 36 | — | 55 | 11 | 47 | — | — |
| Mindester " | — | — | — | 34 | 10 | 18 | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | 20 | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | 51 | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Ottmar.) **Nr. 306.** 16. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Action der Donauzeitung.

II.

● Wir hätten gerne die Sache, die bei den heutigen sich schnell überstürzenden Tagesereignissen, bald der Vergessenheit anheim gefallen wäre, und da wir führwahr Besseres zu thun hätten, als Andere immer und immer wiederum auf's Maul hinauf zu schlagen, auf sich beruhen lassen. Allein die Donauzeitung will dieses durchaus nicht haben, sie findet sich zu wohl in ihrem Elemente der Scandale und Aergernisse, die Naturen sind nicht gleich; sie fordert uns in ihrer hämischen Weise sogar heraus, diese Angelegenheit nochmals auf's Tapet zu bringen. Wir sind so artig und dienstgefällig und thun der Donauzeitung ihren Willen, so oft es sein kann. Wir sind sehr dienstbereit; also liebe Donauzeitung zu Ihren Diensten! War die Handlungsweise der Augsburgerin gegen uns keine schöne und edle, so ist die Aktion, welche die Donauzeitung gegen uns in Scene setzte, gerade unter'm Strich.

Wir haben im Vorausgehenden gezeigt, wie die Insulten und Schmähungen der Augsburger-Postzeitung gegen uns auf Irrthum beruhten.

Die Donauzeitung wußte dieses, denn in einer Anmerkenung steht dortselbst zu lesen! Hier befindet sich die Postzeitung im Irrthume! Demungeachtet aber nimmt die Donauzeitung diesen ganzen aus Irrthum in die Postzeitung gerathenen Artikel in ihre Spalten herüber, und bringt ihn unter Fettdruck als Leitartikel.

Den Ausdruck, den wir zur Bezeichnung eines solchen Verfahrens in der Feder haben, wollen wir hier nicht niederschreiben, aber ich stelle hier öffentlich die Frage; ist eine solche Action nicht niederträchtig? Wissen und anerkennen müssen, Jemand hat sich in seinen Aussagen geirrt, und dennoch diese wissentlich irrthümlichen Aussagen benützen, um uns bei Andern anzuschwärzen und zu discreditiren, ist eine solche Aktion nicht mehr als perfid? Gegen solche aktionsfähige Männer sind Falschmünzer noch ehrliche Leute.

Wir können viel vertragen, und hätten auch wahrscheinlich diese soeben charakterisirte Aktion der Donauzeitung ertragen, nachdem uns aber dieses Blatt in seinem hämischen Uebermuthe förmlich herausfordert, wir sollen sein schmähliches Verhalten gegen uns in bezeichneter Angelegenheit an die große Glocke hängen, so sei es, möge nur den Leuten hievon recht die Ohren klingen!

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Bei dem gegen die Angeklagte herrschenden Mißtrauen machte dieses Schreiben den Eindruck eines geschickten Theatercoups. Zwar hatte die Schreiberin nicht geahnt, bei welcher für sie so fürchterlich ernsten Veranlassung seine öffentliche Vorlesung stattfinden sollte. Allein, daß nach Entdeckung der Flucht die erzürnte betraubte Prinzipalin den Brief in's Publikum bringen werde, wußte sie sicherlich. Ihre Behauptung erwies sich übrigens als begründet. In dem Buch, worin die Verstorbene ihre Ausgaben verzeichnete, stand, zwei Monate vor ihrem Tode, statt des Postens: für drei Monate Lohn an das Ladenmädchen, die Notiz: „Die Hulda Ginter bekommt kein Geld — vielleicht gewöhnt sie sich so ihre Putzsucht ab.“ Später fand sich keine Eintragung einer Zahlung, sei es auch nur einer abschläglichen. Nichts in dem ganzen Heft verrieth die Spur einer Fälschung. In dieser Hinsicht traf die Angeklagte nur der Vorwurf, daß sie nicht berechtigt war, das Geld aus der Ladenkasse zu nehmen. Um aber auch gegen eine des Mordes so schwer Verdächtigte gerecht zu sein, mußte man erwägen, daß Frauen im Allgemeinen es nicht so streng mit derartigen formellen widerrechtlichen Handlungen nehmen. Es ist, als fehle ihnen da wirklich das Unterscheidungsvermögen im höheren Sinne. Der Präsident hielt sich für verstichtet, das zu Gunsten der noch so jungen Person hervorzuheben.

Die Putzsucht war ihr damit allerdings nicht abgewöhnt. Zu Kleinigkeiten sollte die erste, von Fräulein Rudolphi empfangene Vierteljahrsrate ausgereicht, größere Stücke aber Brügemann ihr geschenkt haben, was von diesem bestätigt wurde.

„Oder auch — ein Anderer!“ flüsterte die Stadträthin und machte die Freundin auf ihren Mann aufmerksam, der sich wieder mit allen Zeichen der heftigsten Unruhe die hellen Schweißtropfen von der Stirn trocknete. „Er leidet Todesqual — ich sehe es ihm an; aber er hat sie gehörsam verdient.“

Ha! die Kannibalenlust! womit er uns mit seinen Indianermesser zerschneidet und zerlegt; man sieht, er glaubt Ambrosia zu essen und Nektar zu trinken, wie er unser Blut fließen und uns so vor sich zerfleischt liegen sieht. Prosit die Mahlzeit. Wann wird die Civilisation einmal soweit vordringen, daß unsere Menschenfresser sich an unsere Culturkost gewöhnen? Von diesem Zustande der Verwilderung heißt es in einem Buche, das für Christen geschrieben ist, wird auch die Wahrheit frei machen. Ja, die Wahrheit, das ist eben das Fatale, daß nur die Wahrheit freimacht von verwildeter Unsitte; die Wahrheit die oft gar so unbequem ist, die Wahrheit, die sich so gar nicht zur Aktion will verwenden lassen, diese hehren Jungfrau, die schon schamroth wird, wenn man sie etwas frech ansieht, aber überlaut ihre Stimme erhebt, wenn man sie entführen, und ein entschiedenbes „Nein“ spricht, wenn man sie linker Hand mit der Lüge verkuppeln will.

Nicht genug, das bewußt oder unbewußt Irrthümer über Andere verbreitet werden, die Donauzeitung lauft sich die Füße müd und wund, um ja mit Absicht, mit Wille, mit Vorsatz Andere in Irrthum zu führen im Irrthum zu lassen, Andere dem Publikum in einem irrthümlichen Lichte erscheinen zu lassen. Die Donauzeitung macht sich's zum angelegentlichen Geschäfte, über andere ein ganzes Lügennetz zu ziehen und auszubereiten, die Donauzeitung stempelt sich dadurch selbst zur Lügenfabrik.

Irren ist menschlich, aber im Irrthum verharren ist teuflisch, sagt ein Sprichwort. Die Wahrheit wissen, dafür aber Lüge und Irrthum ausfagen und verbreiten, ist spitz—findig.

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 12. Novbr. Im Jahre 1868 trank München ungefähr 534 Millionen Maß Bier, 1871 624 Millionen Maß.

München, 14. Nov. Die „M. Neuesten Nachr.“ schreiben: Der Redakteur eines hiesigen fortschrittlichen Blattes (Süddeutscher Telegraph) hat sich beigehen lassen, sich und seine Ehre an die Spitzeber zu verkaufen; derselbe wurde jedoch vom Eigenthümer des Blattes, sobald dieser Kenntniß hievon bekommen, sofort mit Schimpf und Schande davongejagt, und hat München bereits verlassen. Die Fortschrittspartei ist fest entschlossen, ohne Rücksicht der Person oder Standes gegen jedes Mitglied der Partei vorzugehen, welches als Agent, Rathgeber, Bedienstete ꝛc. den Schwindel der Dachauer-Bank förderte.

Digitized by Google

Aus Paris wird hieher gemeldet: Das Gericht hat in seiner gestrigen Sitzung die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Ermordung seines Bruders zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten Olivier de Kermel zurückgewiesen.

Im Kloster Scheyern ist der Hochw. Hr. Abt Rupert Leiß am 12. Nov. gestorben. Der Hochselige geboren in Kelheim 1759, zum Priester geweiht 1819, Ordensprofeß in Metten 1832, von König Ludwig I. zum Abte ernannt 1842, verschied in Folge Alterschwäche.

Münster, 11. Nov. Vorgestern starb nach kurzem Krankenlager der Herr Domkapitular Kaal. Geboren 1806 wurde er bald nach seiner Priesterweihe 1832 zum Domkapitular hierselbst ernannt, und bis zu seinem Tode, also nahe zu 41 Jahre, vermaltete er dieses Amt mit unermüdlichem Eifer. Noch am vorigen Sonntage hatte er in voller Kraft und Gesundheit die Domkanzel bestiegen.

Frankfurt, 14. Nov. Zur Verhinderung des Ausstreckens einer schwarzen Fahne hatte die Polizei große Ueberwachungsmaßregeln am Todestage Robert Blum's angeordnet. Die öffentlichen Gebäude waren von Nachtwächtern und Schutzleuten ganz besonders in's Auge gefaßt. Auch die spät Heimkehrenden hatten sich der speziellen Aufmerksamkeit zu erfreuen; ja man glaubte sogar an der „Harmonie" einen Fahnenausstrecker ermittelt zu haben. Derselbe wollte zwischen 1 und 2 Uhr mit einer Leiter, welche er bei der Ausschmückung des Harmoniesaals gebraucht, in sein Quartier heimkehren, als er auf der Bockenheimergasse wie an der Katharinen-Kirche angehalten wurde. Trotz der 23jährigen Wachsamkeit ist die Entdeckung des anonymen Fahnenausstedungs-Komites noch nicht gelungen.

**Sachsen.** Dresden, 13. Nov. Aus Anlaß des Vermählungsjubiläums hat der König alle bis zum 10. Novbr. rechtskräftig erkannten, ganz oder theilweise noch unvollstreckten Gefängniß- und Haftstrafen, welche die Dauer von acht Tagen nicht übersteigen, in Gnaden erlassen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Der Kronprinz Ernst August von Hannover hat sich mit der Prinzessin Thyra von Dänemark verlobt. (Der Kronprinz ist geb. 1846; Prinzessin Thyra ist als fünftes Kind des dänischen Königspaares geb. 1853. Ihre Schwestern sind bekanntlich die Prinzessin von Wales und die Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland.)

(Aus Freude gestorben.) Der verabschiedete Unterjäger Kordon, welcher in der letzten Linzer Lotto-Ziehung mit dem Einsatze von 30 Kreuzern, seiner letzten Habe, einen Terno machte um 1216 Gulden gewann, begab sich noch an demselben Abende zur Collektur, um sich von der Wahrheit des Gewinnes zu überzeugen. Daselbst angelangt, stürzte jedoch der Unglückliche mit dem Ausrufe: „Alle zan da" vor Freude zusammen und war eine Leiche.

Prag, 11. Nov. Heute Nachmittags wurde ein Mordversuch auf den Smichower Bürgermeister Fischer in der Gemeindeanlei von einem in Smichow zuständigen und von der Gemeinde unterstützten 38jähr. Menschens aus noch unbekannten Gründen versucht. Der Attentäter wurde auf die Polizei gebracht und ihm eine geladene doppelläufige Pistole, sowie ein Brief abgenommen, welcher die Erklärung enthält, daß er den Bürgermeister erschießen müße. Eine Gemeindedeputation erschien beim Bürgermeister, um ihn aus Anlaß seiner Lebensrettung zu beglückwünschen.

Aus Prag telegraphirt man der „D. Ztg.:" „Im hiesigen Militärspital sind fünf Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen. Die Erkrankungen kamen ausschließlich bei neu eingerückten Recruten aus Sambor (in Galizien) vor.. Bis jetzt verlief keiner der Krankheitsfälle tödlich; ein Recrut ist bereits reconvalescent." — Gleichzeitig erfährt dasselbe Blatt auf privatem Weg aus Pest, daß die Cholera auch in die ungarische Hauptstadt durch polnische Recruten, 160 an der Zahl, eingeschleppt wurde.

### Schweiz.

Bern, 12. Novbr. Der Bundesrath hat soeben ein Kreisschreiben an die Cantone erlassen, welches Vorschriften über die Bewaffnung der eidgenössischen Armee mit dem Repetirgewehr enthält. Laut denselben sollen sämmtliche Bataillone, Halbbataillone des Auszuges, sowie die der Wiederholungskurs betrifft, im Jahre 1873 mit dem Repetir-Gewehr versehen ein; der Rest aber jedenfalls im Jahre 1874, so daß Ende dieses letzgenannten Jahres der ganze Auszug mit Repetirgewehren bewaffnet ist. Dann sind die sämmtlichen Bataillone, Halbbataillone und Einzelkompagnien der Reserve spätestens im Jahre 1874 mit Repetirgewehren zu bewaffnen, und endlich sind im Jahre 1873 sämmtliche Landwehrbataillone, welche entgegen dem bundesräthlichen Kreisschreiben vom 30. November 1870 noch nicht mit Hinterladungs-Gewehren versehen sind, unfehlbar in Dienst zu nehmen, und mit solchen zu bewaffnen. Auch in der Belleidung und Ausrüstung der eidgenössischen Armee beabsichtigt der Bundesrath verschiedene Abänderungen und Neuerungen vorzunehmen, zu welchem Zwecke er eine vorberathende Kommission unter dem Vorsitz des Chefs der eidgenössischen Militärdepartemens, des Herrn Bundesraths Cérésole, nach Bern einberufen hat.

### Frankreich.

Paris, 13. Nov. In einer der letzten Sitzungen des Oberkriegsrathes kam es zu einem ziemlich heftigen Wortwechsel zwischen Thiers und dem Marschall Mac-Mahon. Herr Thiers, erzählt hierüber der „Constitutionnel", ließ sich zu scharfen Ausdrücken hinreißen. Später kam er aber freiwillig auf den Vorfall zurück, und sagte zu dem Marschall: „Ich bin älter als Sie; Sie müssen mir nicht böse sein; es gilt in der ganzen Armee Niemand, den ich mehr liebte, als Sie." Eine herzliche Versöhnung war bald hergestellt.

Paris, 12. Nov. Der Schauspieler Dailly vom Variété-Theater hatte unter der Commune der Versuchung nicht widerstehen können, eine höhere Uniform zu tragen, und in Folge dessen eine Charge im Generalstad der Revolutionsarmee angenommen. An den Kämpfen nahm er niemals Theil; wohl aber leitete er am 19. Mai 1871 eine Haussuchung in der Avenue de la Bourdonnaye, welche nichts Anderes als eine Plünderung in gesetzlichen Formen war. Das dritte Kriegsgericht, vor welchem Dailly gestern erschien, ließ zu Gunsten des von seiner Eitelkeit verführten Kommödianten eine Art von politischer Unzurechnungsfähigkeit zu und verurtheilte ihn zu der geringen Strafe von sechs Tagen Gefängniß.

Die Weinpreise in der Gironde erreichen die schwindelhaften Preisen von 1868. Das Faß Bordeauxwein von 210 Litern erlangt Preise von 400 bis 500 Frcs. Die durch-

---

Die Zeugenvernehmungen begannen mit dem Aufruf einiger alten Damen, Freundinnen der Ermordeten. Sie waren nicht erbaut davon, daß sie eine Rolle in diesem Prozeß zu spielen hatten. Auch hegten sie sichtlich keine Vorliebe für das junge hübsche Mädchen. Doch lauteten ihre Aussagen nur zu Gunsten desselben und gaben ein überraschend günstiges Leumundszeugniß. Seien auch üble Gerüchte im Umlauf, so hefteten dieselben sich ja vorzugsweise gern an schutzlos dastehende junge Mädchen, die in ihrer fröhlichen Gedankenlosigkeit, wie in der noch kindischen Torheit für Fitterstaat, nicht wußten, oder nicht beachteten, daß ein munteres, anscheinend entgegenkommendes Wesen, überhaupt in Verbindung mit gierlicher, für ihren Stand unpassender Kleidung, sie um ihren guten Ruf bringe. Wäre die Ginter die leichtfertige Person gewesen, für die Viele sie hielten, die sittlich strenge Marianne Rudolphi hätte ihr sogleich gekündigt. Daß diese, wegen ihrer üblen Laune, keine Ladenjungfer mehr bekommen konnte — sei auch eine Lüge. Es gäbe stets mehr arme Mädchen, die auf Stellen warteten, als Stellen. — Eine bekundete die wiederholte Aeußerung der Ermordeten: wäre die Huldа nicht so goldtreu in pecuniärer Hinsicht, so grundehrlich, daß sie ihr unbedenklich ihr ganzes Vermögen anvertrauen wolle, so würde sie das eitle, putzsüchtige und kokette Ding, dem etwas Komödiantenhaftes anklebe, das stets Lachen und Narrenspossen treiben möchte, nicht eine Stunde länger im Hause behalten. Vornehmlich habe es sie geärgert, daß die Ginter sich mit dem jungen Gesellen, dem sie allerlei Ehrentitel anzuhängen pflegte, eingelassen, ohne dies hätte sie dieselbe, weil sie so viel Talent zur Verkäuferin habe, ihr lebenlang behalten und ihr schließlich, schon um ihre Verwandten zu kränken, das Geschäft vermacht. Wie die Todte zu der Ueberzeugung von der Zuverlässigkeit des Ladenmädchens gelangt sei, darüber konnten die Zeugen nicht Auskunft geben, die angeklagte auch nicht. Jedenfalls aber hatte das sehr argwöhnische, alte Fräulein sich durch Prüfungen davon überzeugt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

schnittliche Preissteigerung beträgt 400—600 Frcs. seit einer Woche.

## Amerika.

Boston, 10. Nov. Abends. Die 20stündige Feuersbrunst hat die Gebäude eines Areals von 70 Morgen eingeäschert. Das Innere der Börse und das Postamt ist ausgebrannt; die Trinity-Kirche ist gänzlich zerstört; außerdem wurden vorzugsweise Geschäftshäuser in Wolle, Leder und trockenen Waaren vom Unglück betroffen. Mehrere Personen sind umgekommen, viele haben Verletzungen davongetragen. Bouttwell zeigte telegraphisch an, daß er, um finanziellen Schwierigkeiten vorzubeugen, jede in seiner Macht stehende Hilfe leisten werde.

Boston. 11. Nov. Morgens. Das Feuer ist gegen Mitternacht wieder heftig ausgebrochen; man hofft jedoch dasselbe begrenzen zu können. Aus Chicago und anderen Städten wurde Hilfe angeboten; allerorts sind Meetings zur Unterstützung zusammenberufen. — Mittags 11 Uhr. Das zwar durch eine Gasexplosion veranlaßte Feuer, welches sechs große Speicher verzehrte, ist nun ebenfalls bewältigt.

Boston, 12. Novbr. Gestern Abend brach wieder ein Feuer aus, welches noch fortdauert. Der eigentliche Geschäftstheil, die Cathedrale, mehrere Schiffe im Hafen, viele große Geschäftsgebäude sind verbrannt. Den Verlust schlägt man schon jetzt auf 100 Millionen Dollars. Gegenwärtig glaubt man des Feuers Herr zu sein.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 15. Nov. Das Gantverfahren gegen die Spitzeder-Bank ist nun eingeleitet. Der k. Bezirksgerichtsrath l. d. J. Herr Scharrer ist damit betraut. Die Anmeldung en der Gläubiger sind an diesen Beamten sofort zu richten. Eine **gehnfache Ueberschuldung** ist bereits konstatirt. Die Verluste werden enorm sein, das Elend groß. Während ich diese Zeilen notire, bringt man mir das Münchner Vaterland. Dieses Schandpapier wagt es auch jetzt noch, die Spitzeder zu vertheidigen. Dabei ergeht sich der Münchner Sigl wieder einmal in unerhörte Schmähungen gegen die Regierung, gegen den Staat. Und wieder in der gleichen Nummer auch schimpft und schmäht Sigl über einen kirchlichen Obern in der verfluchten Weise. Vaterland und Volksbote huldigen der Spitzeder und schimpfen über kirchliche Obern und über den Staat. Und in solche Blätter schreiben Männer wie a la Mahr ihre Schandartikel zum Aergernis aller Welt. Wahrhaftig, von einer solchen Bande möchte einem die Haut kruseln vor Abscheu und Ekel. Man kann sich mit diesen Blättern in Erörterungen nicht einlassen, man müßte sonst so gemein werden als sie!

Von Bilshofen, 12. Nov. Heute Morgens 6 Uhr kam im Stadel des Johann Beiglin, Besitzer eines Theiles des in der Nähe der Stadt auf der Straße nach Walchsing gelegenen Schwaikgutes, aus unbekannter Weise Feuer aus, welches das Wohngebäude, die Stallungen und den Stadel mit einem großen Theil des noch nicht ausgedroschenen Getreides und den Futtervorräthen in Asche legte. Das Vieh und einige Hausgeräthe konnten noch gerettet werden. Nur der Windstille und den Anstrengungen der zur Hilfe Eilenden ist es zu verdanken, daß der andere Theil den ehemaligen Schwaikhuber welcher in unmittelbarer Nähe lag, vom Feuer nicht ergriffen wurde.

Von dem Bilsthale 8. Nov. Gestern Nachmittags um halb 5 Uhr entstand auf bisher noch unerklärte Weise in dem zur kritischen Zeit leeren und unbetretenen Schaffstalle des Brunnenbauer Michael Bachhuber in Rottersdorf, Gemeinde Mettenhausen, Feuer, welches mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß schon nach wenigen Augenblicken das ganze Gehöft in Flammen stand. Der Eigenthümer war gerade in einem benachbarten Einödhofe mit Maschinendreschen beschäftigt und auch die angrenzenden Hofbesitzer waren abwesend. Wäre das Unglück zur Nachtzeit hereingebrochen, oder hätte nicht beinahe gänzliche Windstille geherrscht, so wäre fast das ganze Dörflein ein Raub der Flammen geworden, was um so schmerzlicher berührt hätte, als ohnedem erst vor 4 Jahren die zwei größere Höfe und der Kirchthurm von ruchloser Hand in Asche gelegt wurden.

Landshut, 14. Novembe.r Sr. königlichen Hoheit Prinz Adalbert hat sich, nachdem er an dem in der Offizierspeiseanstalt stattgehabten Diner, das einen eben so glänzenden als heiteren Verlauf nahm, Theil genommen hatte, gestern Abend mit dem Courierzug wieder nach München zurückbegeben.

Landshut, 13. Nov. Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert ist diesen Morgen hier eingetroffen und hat im Gasthof zum Kronprinzen sein Absteigequartier genommen.

Straubing, 13. Nov. 15. Fall. Joh. Zankl, Waisenmeisterssohn von Freudenfee [Wegscheid] wurde wegen a) schweren Verbrechens des Diebstahls, b] wegen Verbrechens der Verleitung zum Meineide und c] wegen Vergehens der Körperverletzung zu 4 Jahren 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt.

16. Fall. Jol. Janka, led. Dienstknecht von Divišowitz, k. k. Bezirksamt Steuern in Böhmen, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls im Rückfall und Bruch der Landesverweisung zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 14. Tage Haft verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

Beuthen, 5. Nov. Vor den Schranken des Gerichtes standen gestern Kaplan Bontzek, angeklagt, die Broschüre von Bolanden: „Der neue Gott" in's Polnische übersetzt, von der Kanzel empfohlen und verbreitet zu haben, der ehemalige Buchhändler Garus als Verleger jener Broschüre, und der Redakteur Miarka, welcher jene Schrift in seinem „Katholik" aufgenommen. Die Verhandlungen begannen Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr beantragte der Staatsanwalt, alle drei Angeklagte für schuldig zu erklären, und Bontzek zu 4 Monaten, Garus zu 3 Monaten, und Miarka zu 6 Wochen Gefängniß zu verurtheilen. Nachdem der Gerichtshof zwei Stunden lang sich berathen, wurde der Beschluß Abends 7 Uhr verkündigt. Bontzek wurde zu 15 Thaler, Miarka zu 10 Thaler Geldstrafe verurtheilt, Garus freigesprochen.

Die großartigste und imposanteste Demonstration. die Cork jemals gesehen, war zu Ehren des verstorbenen katholischen Parlamentsmitgliedes Maguire, dessen Ueberreste am 5. beerdigt wurden, veranstaltet. Alle Läden waren geschlossen, und eine gänzliche Stockung der Geschäfte fand statt. In der St. Peterskirche wurde in Gegenwart der Bischöfe von Cork, Cloyne und Roß und von 200 Priestern die Todtenmesse gelesen. Um 12 Uhr bildete sich der Leichenzug, an dem der Bürgermeister und die Körperschaften, die Gewerkvereine, die 3—4000 Mann stark waren, die Polizei die mildthätigen Vereine, die Schulen, und endlich eine große Anzahl Deputirte theilnahmen.

Der einzige Wahlkrawall, welcher vorgekommen ist, fand in Baltimore statt mit mehreren Todesfällen. Der „N.-York-Times" zufolge beträgt die demokratische Majorität in Mississuri 20,000 Stimmen.

Lübek, 14. Nov. Die Trave ist ausgetreten, mehrere Stadttheile sind überfluthet, das Hauptzollamt, die Eisenbahn, die Zeitungsdruckerei und mehrere Häuser stehen unter Wasser. Kähne, Balken, Flöße, Bretter treiben strommabwärts. Der Schaden ist beträchtlich.

## Neueste Nachrichten.

München, 14. Nov. Durch gestrigen Bezirksgerichtsbeschluß ist die Einleitung des Gantverfahrens gegen Fräulein Adele Spitzeder beschlossen, und sind bereits die hiesigen Bankgeschäfte aufgefordert die bei ihnen (etwa von der Spitzeder!!?) deponirten Staatspapiere an Niemand als an das Gericht auszuhändigen.

Berlin, 13. Nov. Betreffs der Gerüchte über die Erkrankung des Fürsten Bismarck erfahren die Abend-Zeitungen, daß des Leibarzt des Fürsten nach Varzin abgereist ist, weil der Fürst von rheumatischen Leiden befallen wurde.

Straslund, 13. Nov. Ein schwerer Sturm gefährdete heute die Schiffe im Hafen, von denen zwölf untergingen. Ein Theil der Stadt ist überschwemmt. Zugleich drach in den Hafenspeichern eine Feuersbrunst aus, welche vom Sturm gewaltig getrieben wird.

— Die Feuersgefahr hat sich jetzt vermindert, das Wasser fällt. Auch aus der Provinz werden ebenfalls Ueberschwemmungen gemeldet.

### Münchner Cours vom 10. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87½ B. 87 G., 4proz. Obl. 93½ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 100½ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100½ G., 4proz. Münchener Obl. 93 B. 92½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93½ B. 92½ G., Ostbahnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 B. 1020 G., k. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., k. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., k. Westerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65¾ B. 65½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ B. 95¾ G.

| Geld-Sorten. | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.33—35 | Souverigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 13. Novbr. Oesterr. Banknoten: 107½.

Digitized by Google

Die Gemeinde Höhenstadt verspricht

**Hundert Gulden**

Demjenigen, der den Brandstifter mit Erfolg auffindig macht.

**Franz Wasner,**
Bürgermeister.

---

# Mercuria.

Am Samstag, den 16. d. M.

**Tanz-Unterhaltung**
im
**Redoutensaale.**
**Anfang 8 Uhr.**

Alle zum letzten Mercuriaballe Geladenen werden hiemit auch hiezu nur auf diesem Wege freundlichst eingeladen.

**Der Ausschuß.**

---

## Avis für Damen!

Eine große Sendung

## ganz feiner Ballkränze

ist soeben eingetroffen und werden selbe zu den **billigsten** Preisen abgegeben.

**Therese Fuchs,**
Modistin im Heuwinkel.

---

# Futterschneid-Maschinen

(Gsodschneid-Maschinen)

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

---

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich von heute an die

**anwaltschaftliche Praxis**

dahier ausübe.

Meine Kanzlei befindet sich am Steinweg Hs.-Nr. 10 über 1 Stiege in der bisherigen Wohnung des k. Advokaten Augustin.

Passau den 11. November 1872.

**Heizer,** Advokat.

---

## Von München

**direkt mit jeder Post**

befördere ich die meiner Annoncen-Expedition zur Vermittlung aufgegebenen Inserate ohne Anrechnung von Spesen zu den

**Original-Zeitungs-Preisen**

an die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten

Zeitungen des In- und Auslandes.

# Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition in München**
**6 Promenadeplatz 6.**

---

# Ballfächer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

**L. Zink** sel. Wwe.

---

## Hühnerhund

zugelaufen. Männl. Geschlecht und braungefleckt. Gegen Erlag der Inserationsgebühr kann derselbe abgeholt werden vom rechtmäßigen Eigenthümer.

---

## Flechten

und andere Hautkrankheiten heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode

**C. A. Gabler,**
1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

---

## Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500 Geldgewinne.
Loose à 35 kr. per Stück
versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**
Augsburg.

---

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens
einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme.
Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.
Passau, im September 1872.

**Nuißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.
NB. Fertige Betten sind vorräthig.

---

**Familien-Nachrichten.**

Stadtpfarrbezirk.

Geboren am 12. ds.: Katharina, ehel. Kind des Hrn. Sebastian Eder, Gefängnißwärter-Gehilfe dahier.

Getraut am 12. ds.: Herr Stephan Königsbauer, Hausbesitzer auf der Windschnur, mit Theres Alferi, Dienstmagd.

Gestorben am 10. Nov. Anna Streifinger, Schifferstochter, 72 J. a. — Am 11. Nov. Herr Georg Grundner, Zimmermann in Aepfelloch, 56 J. a. — Herr Joh. Paul Peter, Messerschmid dahier, 57 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Katharina Theresia, ehel. Mädchen des Hrn. Johann Hechberger, bgl. Zimmermeisters von Innstadt. — Elisabeth Johanna, ehel. Mädchen des Herrn Franz Stadler, bgl. Buchbindermeister zu Innstadt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Konrad, ehel. Kind des Jakob Kollnberger, Hausbesitzers dahier. — Theres, ehel. Kind des Jos. Wimmer, Viktualienhändlers zu Christobl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Gregor) **Nr. 307.** 17. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Aktion der Donauzeitung.

III.

● Wie steht die Donauzeitung gegen die weltliche Obrigkeit und Staatsautorität? Ehevor wir diese Frage beantworten, wollen wir zuvor den Maßstab angeben, nach welchem diese gegenseitige Beziehung zu messen ist.

Es gibt kuriose Menschen in der Welt; der bekannte Leitartikler der Donauzeitung gesteht uns, daß er das neue Testament gelesen habe, um darin die Bestätigung seiner politischen Ansichten zu finden, und er hat sie so sehr darin gefunden, daß er richtig Christum zum Revolutionär stempelt. Nachdem dieses erhabenste Vorbild der Menschheit zuerst in der Donauzeitung von dem Journalismus zur Rechtfertigung verschobener Ideen benützt wurde möge es auch uns gestattet sein, unseren christlichen Lesern gegenüber dieses Ideal vorzuführen, und zwar in der entscheidendsten Situation seiner irdischen Erscheinung. Er befindet sich mit seinen vertrauten Schülern im Oelgarten zu Jerusalem, als die Abgeordneten der bestehenden Autoritäten kommen, um ihn gefangen zu nehmen und zum Tode zu führen. Petrus setzt sich gegen die Autorität zur Wehr, um Christum zu vertheidigen; er zieht sein Schwert und schlägt darein; die übrigen Jünger ergreifen die Flucht. Nach der Lehrmethode unserer modernen Christusverfechter hat Petrus recht gethan, die Uebrigen aber haben sich feige benommen. Was sagt aber Christus? „Du Petrus, sagt er, stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert gebraucht, wird durch das Schwert umkommen.“ Was sagt er von den übrigen Aposteln? Nichts, er tadelt sie nicht, und weist sie nicht zurecht, wie er dieß dem Petrus gegenüber thut.

Wie verhält sich Christus selber in diesem entscheidenden Augenblicke gegen die bestehende Obrigkeit? Er sagt zu Petrus, er könnte derselben mehr als 12 Legionen Engel entgegenstellen, er hätte die Macht und Gewalt, mit der bestehenden Autorität den offenen Kampf zu wagen, allein er thut es nicht, sondern stumm und gelassen, wie ein Lamm läßt er sich zur Schlachtbank führen; denn **die Unschuld revolutirt nicht.**

Wie verhält sich nun die Donauzeitung gegen die bestehenden Autoritäten im Staate? Nach ihrem eigenen Geständnisse macht sie aus Grundsatz Opposition gegen dieselbe; nach eigenem Geständnisse schießt sie auf Jeden, der in den Reihen ihrer Gegner marschirt. Ihr Gegner aber ist Jedermann, der nicht **hinter** ihr, sondern **vor** ihr steht.*) Die Donauzeitung leistet bereitwillige Handlangerdienste, um Volksmassen gegen die Staatsgewalten aufzustacheln, obwohl der hl. Chrysostomus sagt, daß er selbst, wenn man ihn zum Tode führen sollte, sich nicht mit Volkshaufen umgeben werde und wolle; seine Vertheidigung sind Thränen und Gebet; er weiß, anders kann, anders darf er nicht widerstehen.

Da am heutigen Tage, wo ich dieses schreibe, gerade der erste Schnee fällt, so wird es vielleicht nicht unangenehm sein, einige Schneeblümchen aus der Donauzeitung zu pflücken, damit wir uns überzeugen, wie sehr die Donauzeitung oppositionelle Aktion treibt.

In Nr. 16 dortselbst l. J. heißt es: „Der Staat ist etwas anderes, etwas anderes die Gesellschaft. Die jetzt beliebte Staatskultur werden wir immer bekämpfen, die Gesellschaftskultur aber anstreben. Der Staat ist nur eine Institution der Gesellschaft zur Handhabung des Rechtes, nicht zur Pflege der Cultur. Die Staatsbeamten sind für uns was bei einer Eisenbahn das Betriebspersonal. Die Gesellschaft überträgt die Verwaltung ihren höchsten Beamten.“ Wo bleibt hier die Idee von einem christlichen Staate?

Nr. 18. Wir lieben den Frieden (?) und haben ihn unsererseits nicht gebrochen. (?) Drängt man uns aber den Kampf auf, so werden wir ihn führen mit schmerzlichster Uebervindung. Wir werden keinen faulen Frieden schließen. Und wenn wir so handeln, so kämpfen wir für die besten Interessen des deutschen Reiches, des ganzen deutschen Volkes und auch der deutschen Regierungen.“

Nr. 20. Der Verfall des deutschen Reiches hängt mit der Glaubenszspaltung eng zusammen. Die ersten Verräther an Kaiser und Reich waren Moritz von Sachsen und noch einige andere protestantische Fürsten. Seitdem waren die protestantischen Fürsten und Städte fast fortwährend im Bunde mit dem Auslande gegen das rechtmäßige Kreisoberhaupt. Es dürfte schwerlich ein deutsches Fürstenhaus zu nennen sein, das nicht längere Zeit im Solde der Fremden, namentlich des Erbfeindes Frankreich gestanden ist.“

Nach Aufhören der kirchlichen Frage in Folge der Kammerentscheidung beginnt die Agitation gegen die Beamtenauf-

*) Das ganze katholische Deutschland steht **hinter** den Jesuiten, behauptet die Donauzeitung; also alle Bischöfe der ganze Clerus alle andern Orden, kurz Alles steht **hinter** den Jesuiten, oder hat **hinter** ihnen zu stehen.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Ihren Aufwärterinnen, wie überhaupt allen Unbemittelten, hatte sie stets Erklecklich abgeschrochen und ihnen nicht das Geringste anvertraut. Die frühern Ladenjungfern mußten ihr jeden Abend die Kasse ablieferu, die Ginter nur jeden Sonnabend. Dies so zu Gunsten der Letztern sprechende Vertrauen war leider wohl durch Heuchelei, durch Komödie erschlichen, hätte sonst doch nicht so verrathen werden können.

Die Ginter schaute, statt zu triumphiren, zuerst ernst vor sich nieder, dann lächelte sie ihren Geliebten an, um ihm zu zeigen, daß sie sich aus der um seinetwillen verlornen Erbschaft nichts mache. Er war übrigens eben so gerührt, wie entzückt und hatte diese Auslagen nicht überhört, wie manches Andere sonst. Er bat um's Wort.

„Ich wollte den Damen nur dafür danken, daß sie meiner Hulda, diesem so vielfach geschmähten Engel, in ihrer Weise Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich bin auch der Verstorbenen für die gute Meinung von meiner Braut dankbar und bereue die unhöflichen Worte, die mir jemals gegen sie entschlüpften. Da sie mich in der Hinsicht auch nicht sehr schonend behandelte, sind wir nun übrigens quitt.“ Er konnte scherzhaft humoristisch werden und sah, nun seine Stimmung sich in wenig gehoben, gleich viel hübscher und minder unbeholfen aus. „Was den so oft erwähnten Aufwand betrifft,“ fuhr er gelassig fort, „so gibt es wenig junge Mädchen, die sich nicht gern putzen. Berdacht aber wird es nur solchen, denen nicht Vater und Mutter den Staat anschaffen, die ihn sich selbst erwerben müssen. Als könnte man den Armen nicht wenigstens das Vergnügen gönnen — sie müssen ja so viele andere Freuden entbehren. Auch schmückte meine Braut sich nicht blos für sich, sondern für mich. Ich möchte einmal den jungen Menschen sehen, der irgend Etwas, sobald es sich nur erschwingen läßt, für seine Geliebte zu gut, zu kostbar hielte. Vielleicht ging ich zu weit, aber wenn irgend Eine, so verdient sie wie eine Heilige angebetet zu werden. Nun, seine Heiligenbilder behängt Jeder nach Vermögen mit Kost-

Digitized by Google

besserung, darum heißt es in Nr. 26 dortselbst: „Es ist leider dahin gekommen, daß man neben dem Volke den Staat construirt hat, der die Aufgabe haben soll, das Volk zu erziehen. Dieser Staat ist aber weiter nichts als die Beamtenhierachie."

In Nr. 27 berichtet dieses Blatt den Aufruf eines Abgeordneten aus Madrid: „Zu den Barrikaden, da der König den Vertrag mit dem Volke gebrochen hat."

Nr. 28. Das Ende der kath. Kammermajorität ist so schmählich, als es nur sein kann. Das assyrische Reich ging zu Grunde, während sein letzter König in Weiberkleidern unter Weibern spielte."

Nr. 32. Se. Maj. der König wurde durch allerlei falsche Vorspiegelungen so sehr gegen die patriotische Partei eingenommen, daß an einen Wechsel des Ministeriums in einem mehr conservativen Sinne vorerst gar nicht zu denken ist."

Nr. 38. „Der große Mann (Bismarck) wird zusehends kleiner und es wäre sür seinen Nachruhm am Besten, wenn er bald von der Schaubühne verschwinden könnte."

Nr. 53. Was erst zu beweisen ist, das wäre, ob das neue deutsche Reich wirklich deutsch ist. Es gibt Männer, die behaupten, es sei das Ende von Deutschland.

Nr. 56. Es ist das Recht jeder Opposition, das herrschende Regieme zu stürzen und selbst nach der Regierungsgewalt zu streben. Wenn nun also der katholische Klerus in seiner Gesammtheit Opposition machen würde, was wäre Unrechtes daran? (Forts. f.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 13. Nov. Der Herzog Karl Theodor ist von den Jubiläums-Feierlichkeiten in Dresden hieher zurückgekehrt und hat sich nach Possenhofen begeben, wo zur Zeit die Familie des Herzogs Max noch weilt.

Am 11. d. hatte die 18jährige Tochter des Riedmüllers Hemmerle in Benningen, Bez.-A. Memmingen das Unglück, die linke Hand in die Dreschmaschine zu bringen, und wurden ihr von derselben alle fünf Finger abgerissen, in Folge dessen die Hand abgenommen werden mußte. Dies ist bereits der zweite derartige Unglücksfall in Benningen innerhalb 8 Tagen. Möchten diese Unglücksfälle alle, die mit Maschinen zu thun haben, zur Vorsicht mahnen.

Berlin, 13. Nov. Die „Ostsee-Ztg." meldet aus Stettin, 11 Nov.; Heute war hier in weiten Kreisen das Gerücht verbreitet, Fürst Bismarck sey in Varzin erheblich erkrankt. Thatsache soll sein, daß zwei oder drei Aerzte sich heute auf telegraphische Ordre aus Varzin von Berlin dorthin begeben haben. — Eine spätere Mittheilung desselben Blattes lautet: „Wie wir hören, liegt der Berufung von Aerzten nach Varzin durchaus nichts Besorgnißerregendes zu Grunde, da der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sich nicht verändert hat." Heute meldet die „Kreuzztg.", daß in der That der Hausarzt des Fürsten Bismarck, Oberstabsarzt Dr. Struck nach Varzin berufen worden ist, und die „Spen. Ztg." hört „aus einer guten Privatquelle", daß allerdings zwei Aerzte nach Varzin gerufen seyen. Noch „von anderer Seite" wird ihr mitgetheilt daß der Reichskanzler unwohl sey und heftige rheumatische Schmerzen habe.

Hamburg, 14. Nov. Meldungen aus Kiel zufolge herrschen in Eckernförde und Flensburg große Ueberschwemmungen.

# Ausland.

## Frankreich.

Bologna, 12. Nov. Von hier aus schreibt man der Allg. Ztg.: Am 7. ds. kam endlich nach vielen und langen Proben Richard Wagners „Tannhäuser" in unserem klassischen Teatro Comunale zur Aufführung. Cavaliere Angelo Mariani hatte wiederum die Direktion übernommen, und unter seiner Leitung gedieh die Aufführung zu einer in jeder Beziehung vollendeten. In der Ausstattung war nichts gesparrt worden, eher das Gegentheil. Bologna war die erste Stadt Italiens, die an Richard Wagners Werken Gefreundschaft übte, und wahrscheinlich nicht in knauerischer Weise. Die Ouvertiere, meisterhaft dirigirt, und vom Orchester mit feiner Nüancirung der Details vorgetragen, wurde vom Publikum enthusiastisch applaudirt, und stürmisch deren Wiederholung verlangt, welchem Wunsche denn auch Folge geleistet ward. Nach solchem Anfange ließ sich das beste für die Folge erwarten, jedoch nur der erste Akt hatte sich noch einer ziemlich allgemeinen günstigen Aufnahme zu erfreuen; während des zweiten Aktes begann da und dort ein ungeheimes Zischen, untermischt bereits mit manch grellem Pfiff. Auch nach dem ersten Akt stritten sich bereits diese Kundgebungen mit einem zweifelhaften Applaus. Im dritten Akt aber war das Gefällige der Oper nicht mehr genügend, um die Wage zu halten — die endlos lange Erzählung Tannhäusers unter Begleitung jener mystischen Akkorde, die nur vorübergehend angenehm sein können, war zu arg für unser sonst ruhiges Publikum, und eine immer unbezähmbarer werdende Ungeduld steigerte sich in unaufhaltbarem Crescendo vom Zischen zum Pfeifen, und endlich zum Stampfen, welcher Höllenspektakel noch fortdauerte, nachdem der Vorhang schon gefallen war. Ungeachtet dieser Kundgebung wird von einem großen Theil des gebildeteren Publikums das Schöne und Werthvolle, das der Oper innewohnt, nicht verkannt, und es scheint überhaupt, daß größtentheils nur der weniger gebildete Theil der Zuhörer auf obige Weise sich äußerte. Die Italiener in Masse sind eben gewohnt, die Oper gleich nachsingen oder nachpfeifen zu können; bei Wagner läßt sich das nicht thun, und das paßt ihnen nicht. Auch war obige Kundgebung nicht vollkommen frei von Beeinflussung; denn schon voriges Jahr äußerten mehrere ihre Unzufriedenheit darüber, daß die italienischen Opern seit längerer Zeit mit einer ziemlichen Fahrlässigkeit und recht knauerisch zur Aufführung kommen, während voriges Jahr für „Lohengrin" jeder denkbare Aufwand gemacht wurde. Heuer ward die Saison mit „Moses" von Rossini begonnen, und auch bei dieser Aufführung so ökonomisch verfahren, daß die Inszenirung kaum erträglich war. Die Partei dieser Unzufriedenen hat sich nun sehr vermehrt, und diesen hauptsächlich ist obiges Schicksal des Tannhäuser zuzuschreiben, doch scheint es nicht, daß die Wagner'sche Oper deßwegen Schiffbruch leidet, den gestern wurde sie wieder gegeben bei nahezu vollem Hause. Manche allzu ermüdende Stellen waren gekürzt, und in Folge dessen gestaltete sich die Annahme günstiger als am ersten Abende. Ich denke, bei öfterer Anhörung werden viele noch dunkle Stellen dem Publikum verständlicher, und auch das Sujet, welches uns Italienern nicht nur neu, sondern ganz ungewöhnlich scheint, gewohnter werden; dann dürfte die Oper vielleicht noch ansprechen.

In Marseille kam es am letzten Freitag im Gemeinderath zu einer sehr drastischen Szene, einem Wortwechsel die Verhandlung jetzt, wie meist bei Zeugenverhören, durch die immer wiederkehrenden, eintönigen Formalitäten sehr langweilig wurde.

Der junge Fuhrwerksbesitzer, der das Paar nach dem Bahnhof bringen sollte; der Droschkenkutscher, der den Bruder der Ermordeten gefahren; die Leute im Hause, welche letzteren die unverwüstliche Freundlichkeit und Geduld der Gimen bei den bösen Launen der Verstorbenen nicht genug rühmen konnten, sagten nur, was man schon wußte. Daher begrüßte man, ermüdet und abgespannt, den Schluß der Sitzung mit Freuden.

Der Fleischer hatte also nicht Recht behalten, es war nicht in einem Tage „abgethan." (Fortsetzung folgt.)

---

barkeiten. Daß sie mir den Gefallen thät? Lieber Gott, wenn sich nur keine Andere „unpassender" kleidete. Freilich, wenn sich eine häßliche Alte Cigarnos oder Locken kauft, wenn sie sich jugendlich und neumodisch herausstaffirt, so „paßt" das vortrefflich, wenn sie reich ist. Können die Reichen sich doch nicht blos Haare und Zähne, sondern auch Männer und Titel und Gott weiß was sonst noch kaufen. Ein armes Mädchen dagegen. —"

Der Präsident unterbrach ihn. Im Publikum wurde es laut. Während mehr als eine Dame sich empört fühlte, hatte ein Theil der Männer applaudiren wollen. Eine Dame wurde unwohl und mußte hinausgebracht werden; natürlich verursachte das Störung, erregte auch Aufsehen der Geschworenenbank. Nur der Stadtrath Biebig, unbekümmert um das, was jenseits der Schranke vorging, bemerkte es nicht und seine Nachbarn verhielten es ihm aus Schonung, daß es seine Frau gewesen. Trotz der Lüftung in der Pause war die Luft jetzt schon wahrhaft mephetisch im Saal. Wer nicht ausharren mußte, that wohl daran, sich zu entfernen, zumal

---

Wegrich und Löwenzahn auf Rasenplätzen auszurotten, genügt es, wie in der Illustriellen Gartenzeitung mitgetheilt wird, grobes Salz auf die Krone der Pflanzen zu streuen, und dies häufig zu wiederholen.

Digitized by Google

zwischen dem Maire Hrn. Quinot und dem Gemeinderath Coquand, in Folge dessen der Maire den letzteren, einen Mann von 61 Jahren, einen Gelbschnabel nannte, worauf ihm dieser eine Ohrfeige applizirte. Die Gegner waren so heftig gegen einander, daß die Beamten des Stadthauses sie auseinanderbringen mußten. Quinot hat bei dem Gerichte Klage geführt.

## Rußland.

Warschau, 9. Nov. Wie ein Korrespondent der „Oest. Ztg." erfährt, hat die russische Regierung unlängst den in der Verbannung lebenden römisch-katholischen Bischöfen ein Document zur Unterzeichnung vorlegen lassen, das die förmliche Resignation auf ihre Bisthümer enthält. Gleichzeitig wurde ihnen versprochen, daß ihnen, falls sie den Wunsch der Regierung erfüllen würden, ihr jährlicher Bischofsgehalt bis an ihren Tod unverkürzt ausgezahlt und es in ihre freie Wahl gestellt worden solle, ob sie ihren Aufenthalt in St. Petersburg oder in der Krim oder im Ausland nehmen wollen. Die Bischöfe haben dieses Anerbieten entschieden zurückgewiesen und die Unterzeichnung ihrer Resignation verweigert. Es ist voraussehen, daß ihnen in Folge dessen ihr ohnehin schon geschmälerter Gehalt noch mehr verkürzt werden wird. Die noch in der Verbannung lebenden römisch-katholischen Bischöfe sind; der Erzbischof von Warschau, Felinski, der Bischof von Wilna, Kransinski, der Bischof von Plozk, Popiel, und der Bischof von Sitomit, Borowski. Der Bischof der Augustowoer Diözese, Graf Lubienski, starb vor zwei Jahren auf dem Transport in die Verbannung.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 16. Nov. Glatte Schlangen und glatte Menschen und glatte Jungen hat es von jeher gegeben und gibt's deren auch heute noch. Man kennt die glatten Menschen an ihren glatten Jungen und an der Geschmeidigkeit und Spitzfindigkeit, mit welcher sie zu manövriren verstehen. Aalglatt manövirt nun auch Herr Pfarrer Lukas fortgesetzt in der Donau-Zeitung; wie Wermuthstrank, aber auch honigsüß munden die Lukasladen, sie machen die weichherzigen Männerbrüste fibriren, wie beim Anblick der schönen unerreichbaren Loreley. Die alten Weiber aber, die sangen beim Lesen der Lukasladen zu heulen und zu weinen an vor lauter Freude, denn die Lukas'sche Besprechung lassen die Donau-Zeitung erscheinen, wie ein mit Honig und Zucker überstrichenes Feinbrödchen. Daher ist es wahrscheinlich, daß schon so Manche, von dem leckeren Aufstrich der Donau-Zeitung verführt, dieselbe verschluckt haben mit Haut und Haar, wie der Lindwurm damals die Haar- und Pechfucken von weiland Habakuk verschluckt hat. Letzterem, nämlich dem Drachen sind sie nicht gut bekommen, wie die Verdauung der Donau-Zeitung sich macht, weiß ich nicht — ohne Bauchweh mag's schwerlich ausgehen. Nun, in die Mause-, Mause-, Mausefallen, in die legt man ja auch verführerische Brödlein und das arme Mäuslein, welches darnach hascht, wird das Opfer derselben; aber auch den Fliegen reicht man verzuckertes Gift, warum sollte der Herr und Meister der Donau-Zeitung nicht sein Blatt versüßen, mit den Honig, den er von der **Altmühl** bezieht, der **Zweck** heiligt ja die **Mittel** — und Hr. Bucher ist darin praktisch, darum streicht er seine Zeitung fleißig mit dem Lukas'schen Honigbinsel an, daß alle Leser ein süßes Maul, aber gewiß auch einen schlechten Magen bekommen. — — — Wahrhaftig, zu ernst ist die Zeit, um meinen Aufsatz in homuristisch-satyrische Formen zu kleiden, aber unwillkürlich drängt's mich dazu, ist's doch die einzige Art, meinen Unmuth zu verscheuchen, der mich überfällt beim Lesen der Lukasladen in der Donau-Zeitung. Ein Meisterstück der Journalistik sind sie, diese Lukasladen — zugestanden — was mahr ist bleibt mahr — und warum? Die Lukas'schen Artikel gleichen einer parkartigen Gartenanlage, durch welche der Spaziergänger auf Wegen wandelt, die in vielfachen Windungen ihm links und rechts die verschiedensten Gesträuche zeigen, da einen üppig prankenden Rosenstrauch, der eine Trauerweide im bunten Gemische durcheinander, zwischen den Sträuchen aber ist Manches, welches dem Auge verborgen ist, sich aber vermuthen, ahnen und auch, wenn's sein müßte **greifen** läßt. So auch die Lukasladen. Wer sie genau liest, der wird finden, daß dieser mein Vergleich ganz richtig ist. Die Lukas'schen Artikeln führen ebenfalls den Leser in einem künstlichen Zickzack bald da, bald dort hin, bald zur großen Stadt an der Seine, bald nach dem hohen Norden, wo der Lappländer und das Rennthier haust, bald hin nach Italiens Gefilde, zur ewigen Stadt; dabei leidet er seine Woche künstlich so, daß man recht genau auch zwischen den Sätzen und Zeilen lesen kann und was man da liest, dieß schrieb Lukas nicht, aus begreiflichen Gründen, er läßt es aber ahnen — und dieß ist manchmal viel schlimmer. Denn wenn man sich daran macht, einen Lukas'schen Artikel zu widerlegen, so könnte man sehr leicht in die Lage kommen, auch die ungeschriebenen Worte erwiderend zu ertwähnen, und so der Falschmünzerei bezüchtigt werden, wie dieß uns gegenwärtig von Herrn Bucher vorgeworfen wird. Wir haben heute nur Lukas' versteckte Manipulationen zeichnen wollen, weil ich weiß, daß er der Hauptmitarbeiter der Donauzeitung ist und durch seine künstlichen Artikel die Leser am meisten verführt. Wir werden darum wiederholt auf unsere Artikel über den „Mainzer-Katholiken-Verein" zurückkommen müssen, um unsern Lesern die Lukas'schen Manöver klarer zu machen. Der weitgehende, durch ganz Deutschland ausgedehnte Kampf, welchen das „Passauer-Tagblatt" führt und die zahlreichen Gegner, die wir zu bekämpfen haben, machen es uns nicht möglich, schon jetzt daran zu gehen, aber Herr Lukas — wir sehen uns wieder! — — — Mittlerweile rückt der Tag immer näher, an welchem der Bauern-Verein seines Generals und des Absolutanten Pfahler's Triumphwagen nach dem sk. Mirakel zieht und der Deggendorfer Stadtsparrer und Semmänner-Diktator, dem schönsten Tag seines Lebens feiert, dem diesmal gibt's ja eine größere Demonstration gegen den Passauer-Bischenfürsten, der ihm unbequem, dem Deggendorfer Stadtpfarrer und miserablen Broschürenschreiber. Ja. Heiß mag's hergehen am 24. Nov. in Deggendorf und der Bullan wird, wie ich schon gesagt — Funken sprühen — ob welche auch nach Passau fliegen? Mag sein! Ich warte es nicht ab, sondern gehe selbst nach Deggendorf, um mir den Bullan in der Nähe zu schauen, um zu sehen, wie man das Mirakel von Deggendorf mißbraucht, um zu hören, wie man auf einen kirchlichen Obern schmäht und um dann nach meiner Rückkehr auf's Neue den kirch- und staatsgefährlichen Pfahler und seine Bande zu — bekämpfen! Auch wir Herr Pfahler werden uns wieder sehen und Ihr kirchlich-politisches Treiben soll noch schärfer beleuchtet werden, als schon — geschehen.

Landshut, 13. Nov. Wie wir vernehmen ist der Zudrang der Kranken zum Wunderdoktorin im Maria-Brunn ein ganz außerordentlicher, und machten sich die höchsten Herrschaften darunter bemerkbar. Die Großfürstin von Rußland, welche bekanntlich einige Monate sich der Pferdekur der Amalie Hohenester unterwarf, hat bei ihrem Abgang von Maria-Brunn außer den bedeutenden Verpflegskosten und dem „ärztlichen" Honorar der Charlatain ein Präsent, bestehend in einer kostbaren Kette mit Brillantkreuz und einer Damenuhr, zusammen im ungefähren Werthe von 8000 fl. gemacht! Als Kuriosum können wir mittheilen, daß gestern eine der Wunderdoktorin gehörige Kuh, welche sie vor einiger Zeit von Herrn Grafen Buttler-Haimhausen gekauft hatte, nun drei kohlschwarze Kälber geworfen hat. Ob dieses wundersame Vorkommniß etwa auch den Tränken der, was höhere „Menschenkenntniß" betrifft mit Frl. Spiegder rivalisirenden Besitzerin zu danken, dürfte entgegen der Annahme verschiedener Gläubigen, denen doch zu bezweifeln sein. Die 3 Kälber sollen merkwürdigerweise sehr groß sein, und sich sehr wohl befinden, so daß Aussicht besteht, alle drei aufzubringen.

* Passau, 13. Nov. (Inhalt der Passauer-Amtsblattes Nr. 46) Der ehemalige Schulgarten neben dem Schulgebäude in der Altstadt wird verpachtet, Termin Freitag 22. ds. Vormittags 11 Uhr im Kommunalbureau. — Die Schmorgenbergische Ehestener-Pfründe zu 32 fl. an eine arme gutgesittete Bürgerstochter für 1872 ist fällig; ebenso die Leonell'sche Ehestener-Prämie, an eine arme Bürgerstochter, welche im Laufe des Jahres sich verehelicht und sich stets gut aufgeführt haben; die Gesuche sind bis 15. Dez. l. J. anzubringen. — Im Monat Oktober sind 30 Personen — 18 Knaben und 12 Mädchen — geboren und 26 Personen — 15 männliche und 11 weibliche — gestorben und und zwar 8 in einem Alter von 0—1 Jahr, 1 von 1—10, 1 von 40—50, 4 von 50—60, 3 von 60—70 und 7 von 74, 78 und 86 Jahren. Es sind 4 Kinder mehr geboren als Personen gestorben sind.

**Münchener Cours vom 15. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87½ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¾ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100¾ G., 4proz. Münchener Obl. 92 B. 92¼ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93½ B. 92¼ G., Obbahnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 102¾ B. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65½ B. 65¼ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.50—52 |

Wien, 16. Novbr. Oesterr. Banknoten: 107¼.

Digitized by Google

# Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachts 11 Uhr unsere geliebte Schwester und Base

**Maria Zirngibl,**

Schuhmachermeisterstochter aus Regensburg,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 66. Lebensjahre aus dieser Welt abzurufen. Diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringend, erlaube ich mir zu deren Leichenbegängniß, welches Montag den 18. Nov. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stadtfindet, ergebenst einzuladen.

Passau, den 16. Nov. 1872.

**Joseph Edel**, bürgerl. Buchdruckereibesitzer.
**Anna Edel**, geb. Zirngibl,
im Namen der übrigen Verwandten.

---

Die

# Annoncen-Expedition

von

## J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inserations-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufshläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

---

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

# Naturbilder

## Dichtungen

auf christlicher Anschauung

von

**Albert Riedel.**

kl. 8. IV und 99 S. 28 kr. oder 8 Sgr.

Diese Gedichte sind in der That getreue, lebenswahre Bilder aus der Natur, voll der wärmsten, zartesten Empfindung und von ansprechendster Form. Sie athmen alle wieder den Hauch eines reinen, idealen Gemüthes und frommer Denkungsweise, welche allein den rechten Sinn für Größe und Schönheit der Natur verleihen und das Herz zu wahrster, reinster Freude an ihr befähigen. Von den einzelnen Bildern, es sind deren etliche vierzig, mögen hier folgende beispielsweise aufgezählt werden: „Die erste Lerche", „März-Veilchen", „Lenzes-Sieg", „Bergprimel", „Im Wald", „Dunkle Nacht", „Die Berge", „Alpenrose", „Wildbach", „Regenbogeu bei Mondlicht", „Sommernacht", „Herbstruhe" ꝛc. ꝛc. Gewiß wird Niemand, dessen Gemüth empfänglich ist für das Gute, Erhabene und Schöne diese Sammlung Gedichte unbefriedigt aus der Hand legen. Möchte dieselbe aber darum auch von recht Vielen gesucht werden.

**K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.**

---

# Futterschneid-Maschinen

## (Gsodschneid-Maschinen)

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit.

Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

---

**Bekanntmachung.**

Bei Unterzeichnetem liegen seit Jahren sowohl Reparatur- als auch in Einsatz gegebene Gegenstände. Ich ersuche, diese bis Ende Dezember l. J. abzuholen, widrigenfalls sie eingeschmolzen werden.

Passau den 7. Nov. 1872.

**S. Wisbauer,**
Goldschmid.

---

*Dr. R. Rowns*

# Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

## Bleichsucht

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn**, Thäle, Augsburg.

---

## Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500 Geldgewinne.
Loose à 35 kr. per Stück
versendet gegen franco Postanweisung franco.

**Th. Mühlschlegel,**
**Augsburg.**

---

Soeben erschien:

## Berlepsch,

Jahrbuch der Bienenzucht. Bienenkalender und Notizbuch für 1873 bearbeitet von Vogel. Preis fl. 1. 24.

**Passau. A. Deiters.**

---

**Bergkeller.**

Heute Sonntag den 17. ds. **Tanzkränzchen** wozu ergebenst einladet.

**Ferd. Ortner.**

---

**Landshuter Schranne**
vom 15. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis . . | 23 | 15 | 17 | 49 | 13 | 29 | 6 | 39 |
| Mittlerer „ . . | 21 | 42 | 17 | 1 | 12 | 1 | 6 | 14 |
| Mindester „ . . | 20 | 6 | 16 | 29 | 10 | 59 | 5 | 38 |
| Gefallen . . . . | — | 36 | — | 28 | — | — | — | — |
| Gestiegen . . . . | — | — | — | — | — | 11 | — | 3 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Otto) **Nr. 308.** 18. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Deutsches Reich.

Die Buchbindergesellen von München drohen mit einem Strike, wenn die Meister die von ihnen gestellten Forderungen nicht annehmen wollen. In einer Versammlung setzten daher die Gehilfen folgende Minimallohnsätze fest: für einen Ausgelernten bis zur Zeit von 2 Jahren 6 fl. Wochenlohn, für einen Mittelarbeiter 8 fl., für einen Vergolder 10 fl., ferner für Poesiefeuilleabeiter nach demselben Maßstabe 8, 10 und 12 fl. Wenn die Meister auf die Forderung der Gesellen nicht eingehen, wollen letztere besonders die Eltern davor warnen, ihre Söhne keine Buchbinder mehr werden zu lassen, da unter solchen Umständen das Handwerk keinen Mann nicht mehr nähre.

In letzterer Zeit trieben sich in Augsburg, München ꝛc. zwei angebliche Agenten der „österr.-ungarischen Escompte- und Creditbank in Graz“ umher um sog. Bezugsscheine auf Loose außerdeutscher Geldlotterien, insbesondere auf „Türkenloose“ abzusetzen, die ersten Ratenzahlungen sofort einzuheben und Agenten für den weiteren Vertrieb zu bestellen. Wir glauben auf diese Gimpelfängerei um so mehr aufmerksam machen zu sollen, als das Spiel in Lotterien, welche in Bayern nicht zugelassen sind, gesetzlich verboten und mit erheblichen Strafen bedroht ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch nicht unerwähnt lassen, daß sich das Publikum durch Zeitungs-Annoncen nicht täuschen lassen solle, in welchem der Inhaber eines hiesigen „Commissions- und Schreib-Bureau's“ unter Bezeichnung seines Geschäftes als „Hypotheken- und Wechsel-Comtoir“ zu verfahren pflegt, daß z. B. „800,000 fl. Dotirungen“ oder „80,000 fl. von einer Behörde“ u. dgl. auszuleihen seien. In einer Reihe von Fällen ist nämlich das unreell amtlich erwiesen.

Augsburg, 10. Nov. Vor 8 Tagen wurde ein junger Mann beim Jakoberthor von 2 Burschen gepackt, seiner Uhr und Baarschaft beraubt, und in das Wasser geworfen, aus dem er sich noch retten konnte. Vorgestern erstte Herrn Artillerielieutenant v. H. dasselbe Schicksal. Derselbe wollte Abends gegen 6 Uhr in seine Wohnung vor dem rothen Thore gehen, und trug wegen eines Fußübels Civilkleidung. Außerhalb des rothen Thores wurde er von 2 Burschen überwältigt, seiner Monatsgage, die er nach Hause bringen wollte, beraubt, und in den dort zum Glück nicht allzutiefen Stadtgraben geschleudert. Die Thäter konnten noch nicht ermittelt werden.

(Warnung.) In Berlin sind falsche preuß. Fünfthalerscheine aufgetaucht, ja selbst die königliche Bank hat bereits 3 erhalten und confiscirt. Dieselben sind so täuschend nachgemacht, daß sie nur bei recht genauer Besichtigung von richtigen zu unterscheiden sind.

Kassel, 5. Nov. Die Kellerräume des Museumsgebäudes dahier haben viele Jahre hindurch einen Schatz geborgen, der jetzt endlich an das Tageslicht getreten und für Geld einem Jeden zugänglich ist. Es besteht derselbe in großen Quantitäten alten, theilweise noch aus Jerome's Zeit herrührenden Weines, der zum größeren Theile dem Ex-Kurfürsten, zum kleineren dem Fideikommiß gehörte. Die Generalverwaltung des churfürstlichen Vermögens hat jetzt die sämmtlichen Stückfässer, „um damit aufzuräumen,“ an die Weinhandlung von Fr. Coullon dahier verkauft. Einige Fässer des Jeromeschen Badeweines tragen das Wappen des Königreichs Westphalen.

Auf den sächsischen Staatseisenbahnen werden jetzt auch in der dritten Klasse Frauencoupés angebracht; ferner ist die Wärmung der Wagen dritter Classe angeordnet.

## Ausland.

### Belgien.

In Brüssel wurde in diesen Tagen ein Betrüger verhaftet, dessen Persönlichkeit noch nicht vollkommen festgestellt, der aber wahrscheinlich ein gewisser Lewin ist, der in Metz Juwelen im Werthe von 35,000 Fr. erschwindelt hat. Die näheren Details dieses Betruges bestehen nach dem Allgem. Polizei-Anzeiger von Eberhardt in Folgendem: Der angebliche Lewin tritt in einen Juwelier-Laden in Metz, und läßt sich die besten Schmuckstücken vorlegen, die dem Juwelier zu Gebote stehen. Er zeigt in seinem Auftreten elegante Manieren, Geschmack in Beurtheilung und Auswahl der ihm vorgelegten Waaren, und der Juwelier holt nach und nach das Werthvollste herbei, was sein Geschäft nur aufweisen kann. Da plötzlich tritt ein anderer Herr in kgl. preuß. Garde-Uniform in den Laden, begrüßt den Ersterschienenen als Bekannten und gratulirt ihm zu seiner Verlobung, indem er zugleich die immense pekuniäre Ausstattung seiner Braut so fabelhaft betont, daß der Juwelier davon nothwendig Notiz nehmen mußte. Der Offizier hilft nunmehr seinem Freunde in der Auswahl einiger Brillanten, mit denen Letzterer eben im Begriffe sein will, seine Braut zu überraschen. Endlich ist die Wahl getroffen, zum Unglück hat aber der glückliche Bräutigam nicht so viel Baarschaft bei sich, um den Einkauf sofort bezahlen zu können. Er will aber so schnell als möglich mit dem Geschmuck zu seiner Braut fahren, ohne vorher in seine Wohnung zurückzukehren, um die erforderliche Geldsumme herbeizuholen, erst auf dem Rückwege von seiner Braut gedenkt er an seiner Wohnung vorüber zu fahren. Lachend schlägt er dem Offizier vor, an seiner Statt auf eine halbe Stunde im Juwelier-Laden als Bürge zurückzubleiben, ein Vorschlag, den der Offizier nicht minder lachend und vergnügt annimmt, als der Juwelier Leider aber vergeht Zeit auf Zeit, ohne daß der Bräutigam, nachdem er mit seinen Brillanten abgegangen, in das Geschäft zurückkehrt. Der Offizier wird nachgerade unruhig, er versichert, dienstliche Verrichtungen zu haben, und verlangt, den Laden verlassen zu dürfen, Der Juwelier weigerte sich dessen, es entsteht ein lebhafter Wortwechsel zwischen beiden Theilen, und schon steht der Offizier im Begriff, den Säbel zu ziehen, als zufälliger Weise ein höherer Polizeibeamter in Uniform am Laden vorübergeht, auf den Vorgang aufmerksam wird, deshalb in den Laden eintritt, und nachdem er vom Juwelier den Sachverhalt erfahren, den Offizier veranlaßt, ihm auf die Polizeibehörde zu folgen. Nach anfänglicher Weigerung fügt sich endlich der Offizier, und läßt sich von dem Polizeibeamten abführen. — Der Juwelier soll noch heute den Einkäufer der Brillanten, den Offizier und den Polizeibeamten wiedersehen, denn nicht nur der Offizier, sondern auch der „Polizeibeamte“ waren die Complicen des „Käufers“.

### Frankreich.

Der Kriegsminister verlangt für 1873 für die Armee 40 Millionen, 10 Millionen mehr als im Vorjahre.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Der des Mordes und der Brandstiftung in Mamming verdächtige und auch bereits verhaftete sog. „Geist-Jodl“ erzählte in Ulterling, daß es in Mamming brenne und in Landau wurde er bereits aufgegriffen, weil es verdächtig schien, daß im Geldbeutel silberne Knöpfe sich befanden die bedeutende Blutflecken an sich trugen. Gegen 5½ Uhr Morgens hatte man

Digitized by Google

in Mamming das Feuer bemerkt. An den Hausbesitzer Schuder dachte man Anfangs nicht. Hr. Cooperator Dr. Greß wollte eine Sense aus dem Wege räumen, damit durch sich Niemand Schaden holen möchte. Inzwischen stürzte der Kamin ein und die fallenden Trümmer schlugen ihn zu Boden. Hastig wollte er auf, fiel aber gleich wieder — der rechte Fuß war am Knöchel luxirt. Gegen Mittag kamen Gendarmen, konnten aber über Schuder keine Auskunft erhalten, weil man nichts wußte. Als es endlich möglich war, in das ausgebrannte Haus zu kommen, fand man seine schon stark verkohlte Leiche.

## Neueste Nachrichten.

### Die Criminaluntersuchung gegen Adele Spitzeder wegen betrügerischen Bankerotts ist eingeleitet.

Bilshofen, 16. Nov. Sicherem Vernehmen nach sollen die Steinbrüche der Granitgewerkschaft Bilshofen mit allem Inventar durch Kauf an ein österreichisches Consortium, welches auch bereits im Besitze der Schärdinger Granitbrüche sich befindet, übergegangen sein. Der Kaufpreis beträgt 500,000 fl.

München, 16. Nov. Eine k. allerhöchste Entschließung d. d. Hohenschwangau den 13. Nov. d. Js., die Versammlung der Landräthe für das Jahr 1873 betreffend, lautet: Ludwig II. ꝛc. Wir finden Uns nach Art. 19 und 20 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 allergnädigst bewogen, die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1873 auf Montag den 2. Dezember l. J. an den Sitzen Unserer Kreisregierungen festzusetzen und beauftragen Unsere Kreisregierungen, K. d. J., die Einberufung hienach zu veranlassen. (gez.) Ludwig. (gez.) v. Pfeufer.

Dem „Golos" zufolge sind bis jetzt 443,914 Hinterladungs-Gewehre nach dem Krnck'schen System bei der russischen Armee zur Vertheilung gekommen.

**Münchner Cours vom 16. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87¼ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¼ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100¾ G., 4proz. Münchener Obl. 93 B. 92¼ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93¼ B. 92½ G., Ostbahnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 B. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65½ B. 65¼ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ B. 96½ G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Dukaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holland. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 16. Novbr. Oesterr. Banknoten: 107¼.


## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzusuchen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

## Wichtig für Apotheker, Chirurgen & Bader.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich vom **20. d. M.** an eine

**Süd. Ung. Blutegel-Niederlage**

übernommen habe.

Stets frische und gute Waare, **billiger** als jede andere Niederlage. — Prompteste Bedienung. **Preiscourante** auf Verlangen **franco.** Um Probebestellung ersucht ergebenst

**Joh. Fetzer,**
approb. Bader in Regensburg
**bei St. Cassian.**

2.3

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Kornitheur.**

Meine Amtskanzlei befindet sich seit heute im Hause des Herrn Friedrich Koller, Gastwirth zum weißen Lamm, vormals Streibl, neben der protestantischen Kirche.

**Horstmann,**
königl. Gerichtsvollzieher.

## Anzeige.

Durch den allgemeinen Rückgang der Knochenpreise sehen wir uns veranlaßt, unseren verehrten Kunden anzuzeigen, daß wir in Folge die Knochen nicht höher als das Pfund um 1½ kr. kaufen können. Wolle ein verehrl. Publikum sich auch versichert halten, daß, sobald wieder eine Preissteigerung eintritt, auch wir mit einer Aufbesserung nicht zurückbleiben.

**Jos. Pappenberger,** Beinringler.
**Joh. Herzer,** Beinringler.
**Max Knott.**

## Herrenkleider,

getragene, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen. Das Uebr.

**Münchner Schranne**
vom 14. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | — — | — — | — — | — — |
| Mittlerer | 8 1 | 5 40 | 4 47 | 3 30 |
| Mindester | — — | — — | — — | — — |
| Gefallen | — — | — — | 13 | — |
| Geflogen | — — | 3 — | 4 — | — 7 |

**Straubinger Schranne**
vom 16. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 23 5 | 16 7 | 13 12 | 6 16 |
| Mittlerer | 22 5 | 16 5 | 12 24 | 5 58 |
| Mindester | 20 4 | 16 27 | 11 13 | 5 34 |
| Befallen | — 20 | — 16 | — — | — 3 |
| Geflogen | — — | — — | 18 — | — — |

Der vielen Bestellungen wegen können wir die Nummern vom Monat Oktober nicht mehr nachliefern.

Die Exp. des Pass. Tagbl.



Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Elisabeth) **Nr. 309.** 19. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Herrnwinkel Nr. 203½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Action der Donauzeitung.

IV.

● Die Donauzeitung läßt sich weiter aus:

Nr. 60. „Das offiziöse Geplauder ist Rechtsverdrehung, Gewalt und Verfassungsbruch.“

Nr. 62. „Das preußische Königthum, welches dem Fürsten Bismarck hoch verpflichtet ist, wird ihm eines Tages für diese That (Schulaufsichtsgesetz) wenig Dank wissen. Noch keine Dynastie hat ungestraft mit den Ueberlieferungen ihres Hauses und Landes gebrochen.“

Das deutsche Reich ist diesem Blatte nur „der Bundesländ“, die Anhänger Bismarck's nennt es Federfuchser, Lager von Speichelleckern, Preßsöldlinge, Falschmünzer der öffentlichen Meinung, infame Handwerker, Handlanger, national-miserable Parthei.

Bezüglich der Geburtsfeier des deutschen Kaisers schreibt die Donauzeitung in Nr. 74 folgende Glosse: „Das Bauchliegen unterbleibt ohne Zweifel in Folge kalten Wetters.“

Nr. 77. „Der katholische Klerus Deutschlands ist durch und durch national, die bis nächstliche Politik aber durch und durch undeutsch.“

Nr. 82. „Wir fürchten Herrn v. Bismarck nicht. Er hat unsere Bataillone 1866 niedergeworfen, unsere Ueberzeugungen nicht. Auf den Bauch legt sich kein Niederbayer. Verschiedene Nationalliberale haben sich seit Monaten mit einer wahren Schadenfreude niedergeworfen und dabei nach Barzin telegraphirt, daß man da und dort auf dem Bauche liege, um in alternationalster Speichelleckerei zu ersterben.“

Aus diesen Citaten werden unsere Leser die Aktion der Donauzeitung gar wohl zu würdigen wissen.

Doch gehen wir noch einen Schritt weiter. Seit einiger Zeit repariren alle Staaten ihre militärischen Angelegenheiten, und organisiren selbe nach dem Bedürfnisse unserer Zeit. Frankreich, Oesterreich, Deutschland entfalten hierin eine große Thätigkeit. In den Kammern und Reichstagen Frankreichs und Oesterreichs ist es ganz vorzüglich die sog. kath. Parthei, welche für den Militarismus einsteht, und demselben mit all' ihren Mitteln hoch zu halten bestrebt ist. Welch hohen Werth und welche Bedeutung von dieser Seite dem Militarismus beigelegt wird, erhellt aus einem Schreiben des Bischofs von Orleans an den Präsidenten der franz. Republik, worin es heißt: „eine Regierung, welche nicht die Sympathien der Armee und der Geistlichen desjenigen Cultus besitzt, dem die Wahrheit angehört, wird immer nur von ephemerer Dauer sein.“ Ein andermal erklärt er in der Nationalversammlung: „Wer den Glauben und den Militarismus angreift, ist ein Feind des Vaterlandes.“

In Oesterreich sehen wir aus jüngster Zeit die nämliche Erscheinung. In Ungarn brachte das Ministerium den Antrag auf Erhöhung des Armeebestandes ein; die Ultramontanen waren es, die diesen Antrag mit allem Eifer unterstützten, und durchsetzten. Der bekannte Greuter ließ sich bei dieser Debatte also vernehmen: „Weil das Recht uns nicht mehr schützt, müssen uns Kanonen, die Berge, unsere Bajonette schützen. Er könne nicht dafür stimmen, daß die **Armee, dieser Grundpfeiler des Staates und der Autorität auch nur im Prinzip zerbröckelt werde.**“

Was thut die Donauzeitung? Seit Jahren agitirt sie aus Grundsatz gegen die Armee des deutschen Reiches. Die Höhe des Kriegsbudget und die Kosten für das Militär waren von jeher Agitationsmittel für die Kammerwahlen, um die Masse gegen das Ministerium zu hetzen und oppositionelle Männer in die Kammer zu bringen; das Kriegsbudget und der Militarismus wurde bestmöglichst schwarz angeschrieben, um die Armee dem Volke mißliebig, den Kriegsdienst überhaupt möglichst verhaßt zu machen. Bis zur gegenwärtigen Stunde bringt die Donauzeitung alle Militärexzesse im ganzen deutschen Reiche an die Oeffentlichkeit, doch wohl nicht zur Ehre des Militärstandes. Die Donauzeitung sucht also systematisch die militärische Disciplin zu untergraben, den Militarismus zu discreditiren, ja wenn es möglich wäre, zu desorganisiren. Ein Mann aber, ein Blatt, das solche Tendenzen verfolgt, ist ein Feind des Vaterlandes, sagt Bischof Dupanloup, ein Staatsbürger, ein Journal, das den Militarismus brechen will, zerbröckelt den Grundpfeiler des Staates und der Autorität, sagt Pater Greuter.

So agirt die Donauzeitung, das ist die Agitation dieses Blattes, eine Aktion, wofür es seine Censur von selber ansiehet Stirne trägt, eine Aktion, welche sich von selbst charakterisirt und qualifizirt.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

V.

Die Stadträthin hatte es ihrem Gatten sehr übel genommen, daß er nach der Sitzung einen Spaziergang gemacht, dann den Abend mit seinen Freunden, wie öfter, in einem Kaffeehause zugebracht und gar nicht nach ihr gefragt hatte. Er wußte allerdings von ihrem schnell vorübergegangenen Unwohlsein nichts, aber das war es ja gerade, was sie kränkte: dieser Mangel an Aufmerksamkeit und — Zuneigung. Nach seiner Heimkunft schrieb er noch lange auf seinem Zimmer — so lange, daß sie darüber, lange nach Mitternacht, endlich doch einschlief.

Am andern Morgen war jede Spur der Unruhe und Reizbarkeit verschwunden, die ihn in den letzten Monaten umhergetrieben. Er war sehr blaß, doch ruhig; auch freundlicher, zuvorkommender gegen sie, als jemals, gleichsam versöhnlich — abbittend — zwar nicht in Worten, doch durch sein ganzes Wesen. Bei ihr fand er indeß keine entgegenkommende Stimmung — im Gegentheil, sie sah in seinem Wesen nur Schuldbewußtsein, etwa gemischt mit Furcht vor ihrem Zorn, ihrer Unversöhnlichkeit, hatte mithin einen Antrieb, jede Annäherung seinerseits kühl, mit beißenden Spottreden, abzulehnen. Zu ihrem Bedauern konnte sie das nicht so gründlich thun, wie sie gewünscht hätte. Er war heute noch mehr beschäftigt, als sonst, mit Arbeiten wahrhaft überhäuft und ging vor der Gerichtssitzung noch auf das Rathhaus. Seit langer Zeit schon war es Brauch, daß, wenn er ausging, er seine Frau durch die Dienstleute davon benachrichtigte. Heute kam er, wie in der ersten Zeit ihrer Ehe, selbst, um ihr Adieu zu sagen, und schaute sie theilnehmend an.

„Du siehst angegriffen aus — es wäre besser, Du gingst nicht zur Gerichtsverhandlung,“ sagte er mit Betonung. „Die Luft dort kann Dir nicht zusagen.“

Sie antwortete nur durch einen zornigen Blick. Darum also diese Zärtlichkeit, der Wunsch, Abschied zu nehmen!

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 11. Nov. Durch eine auf den 21. ds. Mts. anberaumte Verlosung der 5prozent. Eisenbahn- und Militäranlehen von 1870 werden 22 Millionen 600,000 Gulden zur Heimzahlung bestimmt. Es werden hiebei von je

Digitized by Google

der der beiden Schuldgattungen 40 Endnummern gezogen. Die hiedurch zur Heimzahlung bestimmten Kapitalien können bei der 4½prozentigen Eisenbahn-Anleihe wieder angelegt werden.

— Die gerichtliche Untersuchung wegen angeblich unerlaubter Beeinflussung der Wahl des dem Centrum angehörigen Herrn Pfarrers Stecke hat kein Resultat geliefert.

— Beim Grundbau des Schulhauses in der Türkenstraße ist man auf so viel Grundwasser gestoßen, daß zur Wegschaffung desselben eine eigene Locomobile fortwährend in Thätigkeit ist.

— Die Untersuchung, welche das kgl. Bezirksgericht über die Vermögenslage der Spitzeder eingeleitet, ergab bis jetzt soviel, daß in der Buchführung Anordnungen sich vorfanden und die Passiva den Aktivis weit über den Kopf gewachsen sind. Angesichts der Thatsache, daß es innerhalb so kurzer Zeit nicht wohl möglich war, die Differenz in der Vermögenslage herauszustellen, sind alle Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen, um so mehr als liberalerseits der ganze Vorfall für die bevorstehenden Gemeindewahlen ausgebeutet wird. — Hier und anderwärts schienen einige „liberale“ Blätter nicht übel Lust zu haben das augenblicklich in Folge der durch die liberale Gesetzgebung geschaffenen Freiheit florirende Unwesen der Duchauserbanken den Ultramontanen in die Schuhe zu schieben. Wahrscheinlich wird der eingetretene Zusammensturz der Banken für viele Journale eine gesuchte Gelegenheit sein, um einige der Jahresfrist kaltgestellte Phrasen von „Christianisirung des Kapitals“ zc. wieder aufzuwärmen. Dem gegenüber wollen wir hervorheben, daß die ganze katholische Presse in Bayern und auswärts mit einziger Ausnahme des „Volksboten“ und „Vaterland“ sich gegen den schändlichen Schwindel erklärt hat, daß das erzbischöfliche Ordinariat bereits viel früher als die Regierung der Bevölkerung die drohende Gefahr bezeichnet, und daß noch vor Kurzem Herr Dr. Westermayer auf der Kanzel selbst dem überhandnehmenden Unfug entgegengetreten ist.

— Die gestern in einem Theile der Presse und durch Spitzeder'sche Agenten verbreiteten Nachrichten, als sei von einer Ueberschuldung der Spitzeder nicht die Rede, sind unwahr; wie wir verläßig erfahren, waren bereits bis gestern Abends Forderungen zur Höhe von 1 Million dreimalhundertundsend Gulden gerichtlich angemeldet, womit eine erhebliche Ueberschuldung nachgewiesen ist, so daß voraussichtlich schon heute das Gant-Eröffnungs-Erkenntniß erfolgen wird. Daß die größten Täuschungen des Publikums über den Verlauf der Angelegenheit versucht wurden, und noch weiter werden versucht werden, darf wohl nicht überrascht, wenn man erfährt, in welcher Weise die Spitzeder, soweit nur immer möglich, die Presse, wir wollen sagen zu „beeinflussen“ wußte. Als Beweis hiefür wollen wir nachstehend den Wortlaut einer bei Amt vorliegenden, von Spitzeder persönlich geschriebenen, und von den betreffenden, von Spitzeder verlornen Urkunde mittheilen. Literaten mit seinem Namen unterzeichneten Urkunde mittheilen, sie lautet: „Erklärung. Unterzeichneter bestätigt hiemit, daß er als Entschädigung für seinen Namen, Glorie und Ehre eine Summe von 500 fl. von A. Spitzeder heute erhielt, und somit keine weiteren Ansprüche mehr an dieselbe zu machen hat. (Folgt der Name). München, 21. Juli 1872.“ Als weiteren Beleg in diesem Sinne mag die dieser Tage von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht dienen, daß zur Dosch'schen Gant erst 25,000 fl. Forderungen angemeldet seien, und demnach die Gläubiger 25 Prozent ihrer Forderungen bezahlt erhalten werden, während der richtige, aus den Büchern der zc. Dosch selbst geschöpfte Sachverhalt ist, daß nur aus der Zeit vom 4. Oktober bis 7. Novemver l. Js. eine Geldsumme von 424,944 fl. dahin, welcher Aktiva zu ca. 90,000 fl. gegenüberstehen. — Zum Schlusse noch die Notiz, daß gestern der Rechtsconzipient F. J. Brückmaier, welcher sowohl bei A. Spitzeder, als bei Dosch als Rechtsbeistand figurirte, unter der Anschuldigung der Beihilfe zum Verbrechen des betrügerischen Bankerotts, dessen Pauline Dosch angeklagt ist, in gerichtliche Haft gebracht ward, und bei der gleichzeitig bei ihm vorgenommenen Hausuchung höchst auffällige erhebliche Werthbeträge, sowie anderweitige Belastungsumstände aufgefunden wurden. —

Wir können dem Publikum nur dringend empfehlen, sich durch Ausstreuungen der Eingangs erwähnten Art nicht irre führen zu lassen, ruhig nach den gantgerichtlichen Erlassen zu handeln und sich gegenwärtig zu halten, daß durch fragliche Vorspiegelungen bezweckt werden will, Anmeldungen zur Masse zu verhindern, um damit aus nahe liegenden Interessen der grenzenlosen Gaunerei wo möglich wieder auf die Beine zu helfen. Wer zu der, wie gesagt, höchst wahrscheinlich heute zur Publikatio gelangenden Gant die bisher gerichtlichen Verhandlungen bilden nur das Vorbereitungsverfahren zur Gant) seine Forderungen nicht anmeldet, verzichtet einfach zu Gunsten der sich Meldenden auf seine Forderung. Daß die weiter unter die Leute gebrachten Nachrichten, als werde die Regierung Alles bezahlen, oder daß die Spitzeder demnächst entlassen und die Zahlungen wieder aufgenommen werden u. dgl., grobe Lügen sind, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden.

**München**, 16. Nov. Seit gestern sind die kleineren Töchter der Dachauer-Banken eingezogen, wenn nicht schon deren Eigenthümer vorher sich empfohlen hatten. Nur die Mutter Spitzeder vegitirt noch. Es ist gelungen, sich Abschriften über Verträge des Fräulein Spitzeder mit Redakteuren zu verschaffen, worin sich dieselben gegen Remuneration verpflichteten, Nichts gegen dieses ehrenwerthe Institut zu schreiben! Leider ist anzunehmen, daß die unausbleibliche Katastrophe viel Fräulein auch da, wo man sie nicht vermuthete, ans Tageslicht bringen wird.

**Bamberg**, 14. Novbr. In vergangener Nacht um 10 Uhr kam im Brauhause der Brauerei „zum Fäßlein“ in der Königsstraße Feuer aus, und wurde dasselbe gänzlich eingeäschert. Den Anstrengungen der Feuerwehr, die überdies mit der ungünstigen Lage der Brandstelle zu kämpfen hatte, ist es gelungen, nach dreiviertel Stunden des Feuers Herr zu werden, und dessen weiteres Umsichgreifen zu verhindern.

**Ebermannstadt**, 16. Nov. Das kgl. Bezirksamt hat heute den hiesigen katholischen Volkoreein auf Grund der Art 19 Ziff. 2 und 5 des Vereinsgesetzes geschlossen.

**Preußen.** Berlin, 11. Nov. Zur Beleuchtung einer der Abhilfe bedürftigen Bestimmung des Strafgesetzbuches theilt man dem „D. Wochenbl.“ folgenden Fall mit: Im Nachlaß des Oberstlieutenant H. fehlen Werthpapiere, welche in einem vorhandenen Verzeichniß nach Nummer und Littera genau kenntlich gemacht sind. Der Verdacht fällt auf einen frühern Bedienten M., welcher gefänglich eingezogen und gegen den festgestellt wird, daß er einige der Papiere bei einem Bankier umgesetzt, andere noch in Händen hat. Es ist durchaus kein Zweifel, daß die Ueberführung des Verbrechers erfolgen wird. Indessen es ergeht folgender Bescheid an einen der Miterben des Oberstlieutenants H., welcher die Regulirung des Nachlasses übernommen und von dem Diebstahl Kenntniß hatte: „Da Sie Ihre Pflicht, Anzeige zu machen, nicht erfüllt haben, so werden Sie wegen Begünstigung des Diebes in Untersuchung gezogen werden.“ Ein Commentar zu dieser Bestimmung ist überflüssig.

---

„Ich bitte Dich, gehe lieber nicht!“ fuhr er dringend fort.

Ihre Miene drückte es aus, daß, wenn sie vorher noch zweifelhaft war, sie jetzt entschlossen sei, hinzugehen.

Ein schmerzliches Zucken flog über sein Gesicht. „Ich kann es Dir nicht verbieten. Adieu denn. — Und, Auguste —“ schon auf der Schwelle, kehrte er zurück, „wenn ich Dir irgendwie zu nahe trat, vergieb es mir.“

Sie nahm seine dargebotene Hand nicht, sondern wandte sich ab. Als er aber gegangen war, warf sie sich händeringend auf das Sopha. „Daß diese Kreatur nun einen Tod sterben kann! O, um eine Mörderin, eine Diebin! Mein einziger Trost ist, daß die Schmach und Pein, die sie leidet, und bis zu ihrem Ende leiden wird, mich ein wenig rächt. Nicht hinreichend, doch ein wenig — tausendfache Todesqual hat sie um mich verdient. Gerechter Gott, laß sie nicht bei ihrer Verstocktheit beharren, nimm ihr diesen empörenden Leichtsinn, laß sie hoffnungslos zusammenbrechen in ihrem Elende!“

„Auguste, Du verständigst Dich!“ Ihr Geist hatte im ersten Schrecken kein Wort gefunden. „Solche Worte fallen nie auf das Haupt dessen, dem sie gelten sollen — sie fallen zurück auf das grausame Herz desjenigen, der sie aussprach.“

Sie hörte nicht darauf, lachte vielmehr bitter auf. „O der zarten Schonung für meine Gesundheit — hahaha! Um meinetwillen keine Sorge, kärtlicher Herr Gemahl! Ich will wenigstens dabei sein, wenn ihr Urtheil gesprochen wird, mich weiden an ihrer Angst und Noth. Selbst wenn ihr nicht der Tod zuerkannt wird, das Zuchthaus ist für die Art Leute, obgleich sie kein Ehrgefühl haben, auch etwas Schreckliches.“

Und sie beeilte sich mit ihrer Toilette, die viel Zeit kostete, wie bei allen alternden Frauen, die Andere, und wo möglich sich selbst gern glauben machen, sie seien noch nicht alt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

zeige gemacht hatte: „Zur Anzeigesache wider den Schreiner und Bedienten M. werden Sie benachrichtiget, daß das Verfahren eingestellt ist, da nicht indiziret erscheint, daß Angezeigter den Nachlaß seines vormaligen militärischen Brodherrn, Oberstlieutenant H., bestohlen, sondern anzunehmen steht, daß etwa vorgekommene Diebstähle bei Lebzeiten desselben verübt worden sind, ein Strafantrag dieses letzteren aber mangelt und Ergänzung dieses Strafantrages Seitens der Erben unzulässig ist. C., den 14. Mai 1872. Der Staatsanwalt M." — Der Bediente M. wird freigelassen und erscheint mit Geld und Werthspapieren bei der Versteigerung des Nachlasses seines früheren Herrn, erregt natürlich die Entrüstung des Publikums, kauft aber mit dem gestohlenen Gelde nach Herzenslust. — Die obige Entscheidung ist gewiß ganz gesetzlich und entspricht dem §. 247 des Strafgesetzbuches, welcher u. A. bestimmt: Wer einen Diebstahl oder Unterschlagung gegen Angehörige, Vormünder, Erzieher oder solche Personen, in deren Lohn oder Kost er sich befindet, begeht, ist nur auf Antrag zu verfolgen ꝛc. Ob dadurch die öffentliche Moral gefördert wird, ist eine andere Frage. Jedenfalls liegt darin für „treue Diener," welche ihren Herrn in schwerer Krankheit pflegen, eine arge Versuchung.

**Sachsen.** Der König und die Königin haben aus Anlaß Allerhöchst ihres Vermählungs-Jubiläums eine Stiftung errichtet zu Gunsten hilfsbedürftiger Ehepaare, welche 50 Jahre ehelich verbunden gewesen sind und zu diesem Behufe ein Kapital von 10,000 Thalern aus ihrem Privatvermögen überwiesen, dessen Zinsen zu solchen Unterstützungen verwendet werden sollen, bei deren Verleihung auf die Verschiedenheit des Standes, der Religion oder Confession keine Rücksicht zu nehmen ist.

**Leipzig**, 6. Novbr. Die Stellung der Agenten von Lebensversicherungsgesellschaften hat schon zu mancherlei Uebelständen geführt, denn dieselben haben nach den Statuten der Gesellschaften einen sehr beschränkten Geschäftskreis, während das Publikum ihnen viel größere Thätigkeit beizulegen pflegt und sich so eine Uebung gebildet hat, nach welcher die Agenten als Vertrauensperson angesehen werden, die für das Publikum eine Menge wichtiger Geschäfte besorgen. Die Gesellschaften kennen dies Verhältniß, ignoriren es aber absichtlich, um den Abschluß von Verträgen zu erleichtern. Die Agenten erhalten nun ihre Belohnung nach Zahl und Größe der von ihnen ermittelten Geschäftsabschlüsse, haben also ein großes Interesse an Beseitigung aller Schwierigkeiten, und so kommt es, daß sie oft für die Versicherten unrichtige Deklarationen abgeben, während diese ihnen die Wahrheit mitgetheilt haben. Hinterher kommt dies heraus und dann wollen die Versicherungsgesellschaften die Versicherungssumme wegen falscher Deklaration nicht auszahlen, wogegen die Versicherten sich darauf berufen, daß die Gesellschaft für die Fehler ihrer Agenten einzustehen habe. In einem bayerischen Urtheile war nun diese Frage zu Gunsten des Versicherten entschieden und die hiergegen eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde hat das Reichs-Oberhandelsgericht verworfen. Bei der großen Bedeutung, welche die soziale Frage dermalen hat, ist die Gültigkeit einer bei den Kautionen üblichen Vorsichtsmaßregel häufig unter hoher Geldstrafe festgesetzt, daß dieselben nach ihrem Austritte kein Konkurrenzgeschäft begründen, auch nicht in ein solches eintreten dürfen. Der oberste deutsche Gerichtshof hat nunmehr ausgesprochen, daß solche Verträge ungeachtet des Grundsatzes der Gewerbefreiheit wirksam sind, sofern sie nicht nach Zeit und Umfang eine unstatthafte Beschränkung der persönlichen Freiheit enthalten.

— Der bekannte Sozialdemokrat Bebel ist bekanntlich vom Leipziger Schwurgericht wegen „Vorbereitung zum Hochverrath" zu 2jähriger Festungshaft verurtheilt worden und sitzt derselbe bereits auf der Feste Hubertsburg. Dieser Tage ist ihm nun der Kostenantheil an seinem Hochverrathsprozeße, ein Drittheil der ganzen Prozeßkosten, mit 633 Thlr. berechnet zur Zahlung zugefertigt worden.

**Darmstadt**, 8. Nov. Der Apotheker L. B. zu U. hatte für die Gemeinde D. zur Vertilgung der in diesem Jahre massenhaft auftretenden Feldmäuse mehrere Malter Strichnin zweigen angefertigt, und sollte auf Wunsch jener Auftraggeber die Weizenkörner, um die giftige Wirkung derselben zu erhöhen, mit Phosphorteig umgeben. Diese Arbeit ist gefährlich und hatte auch den Tod zur Folge. Der Verstorbene nahm nämlich die Arbeit, statt in freier Luft in seinem Keller vor und bearbeitete die ganze Quantität Weizen in zwei Partien. Er stürzte wiederholt bei der Arbeit ohnmächtig zusammen, ohne sich dadurch warnen zu lassen, begann von Neuem und band sich, um einigermaßen geschützt zu sein, ein Tuch vor den Mund. Die Ohnmachtserscheinungen der Gehirnaffektion traten jedoch von Neuem auf und er verfiel in eine Krankheit die nach achttägiger Dauer den Tod herbeiführte.

## Ausland.

### Oesterreich.

**Aus Klagenfurt**, 12. Nov, wird gemeldet: Die Setzer der hiesigen Buchdruckereien, mit Ausnahme der slovenischen Buchdruckerei, haben heute wegen Differenzen in dem Lehrlings-Regulativ gefündigt.

### Italien.

**Rom**, 9. Nov. Italien steht im Begriffe, den Raub, den es an Kirchen und Klöster begeht, zu Ende zu führen und durch die gesetzgebenden Gewalten nochmals bestätigen zu lassen. Die rothe Partei will es, und ihr Wille ist Gesetz. Ob diese Leute wohl wirklich hoffen, den Staatsbankerott, der immer wahrscheinlicher wird, durch die Einziehung der meist um einen Spottpreis losgeschlagenen kirchlichen Güter abwenden zu können? Sicherlich nicht. Die Finanznoth des Staates ist es nicht, der abgeholfen werden soll, es gilt vielmehr die Füllung des eigenen Säckels und die Beraubung der Kirche.

**Rom**, 9. Nov. Die Antwort des Sultans auf das Schreiben des hl. Vaters ist soeben angekommen. Sie enthält den Dank des Sultans für das an ihn vom Papste gerichtete eigenhändige Schreiben und für die freundlichen Gefühle, die Se. Heiligkeit in demselben ausdrückt. Der Sultan bittet Pius überzeugt zu sein von dem Respect den er für ihn hege. Abdul Aziz versichert, daß er die Freiheit des Cultus für alle seine Unterthanen in gleicher Weise wünsche, und daß er das Schreiben des hl. Vaters beachten und sich bestreben werde demselben nachzukommen.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 15. Nov. Der Orkan am Dienstag und Mittwoch veranlaßte Ueberschwemmungen und Verwüstungen im ganzen Königreich. 24 Schiffe sind gescheitert. Die halbe Stadt Prästöe auf Seeland ist verwüstet. Sämmtliche 17 Einwohner von Bottoe auf der Falsterninsel sind wahrscheinlich umgekommen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

|| Vom Inn wird dem „Passauer Tagblatt" geschrieben: Eben höre ich, daß man im Passauer Casino „Verwahrung" gegen unsern hochwürdigsten Oberhirten einlegen wolle! Nicht übel; es mußten, als noch Landgeistliche in der Fasten zu predigen hatten, diese ihre Predigten aus Ordinariat zuvor einsenden. Das kam aber seit Erschaffung der Welt sicher noch nicht vor, daß ein Bischof etwa gar seine gestreichen Vorträge an eine solche Gesellschaft zur Censur vorzulegen verpflichtet wären Herr Expraktikant Bucher und Advokat Winderl würden wohl, wenn es auf sie ankäme, daran streichen, ganz gewiß den Satz, daß (Concil von Trient) Zeugen, welche gegen einen Bischof aus Haß, Leichtsinn oder Leidenschaftlichkeit Etwas vorbringen würden, mit schweren Strafen gezüchtigt werden; oder den: daß es den Bischöfen obliegt, den Gebrechen aller Untergebenen zu steuern. Nun unsere Zeit kann auch dies noch der Nachwelt aufbewahren. Aeltere Leute werden sich wohl an jene komischen Bilder „der verkehrten Welt" erinnern, z. A. wie der Bauer den Pflug zieht und das Pferd hinten dirigirt, vielleicht hatten Leute, welche mit Gottes Worten nicht weiter sehen, als die Nase reicht ein Concil, worin beschlossen wird, daß der Herr Bischof nach der Winderldogmatik die Predigten einzurichten habe. Sie haben auch eine Verwahrung, nämlich die: Kehret zuerst vor eurer Thür! Verstanden?

## Vermischtes.

Aus der Gegend von Aibling, sind, wie dem „Nürrnb. Anz." mitgetheilt wird bei der Spitzeder-Bank Gelder von über einer halben Million angelegt. Was wird das für ein Elend werden?

## Papier- und Goldkurse.

**Münchener Cours** vom 16. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87¼ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¾ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100¼ B. 100¼ G., 4proz. Münchener Obl. 93 B. 92¼ G., 5proz. Münchener Obl. 102¾ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekan- u. Wechselbank 93¼ B. 92¼ G., Oldbnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 102¾ B. 102¼ G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127¼ G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103¼ G., Oesterr. Silberrente 65¾ B. 65¼ G., Oprer. 1882 Amerikaner 96¾ B. 95¾ G.

| Gold-Sorten. | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Dukaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| „ doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Souverigns | fl. 11.50—52 |

Wien, 16. Novbr. Oesterr. Banknoten: 107¼.

Digitized by Google

## Musikalischer Verein.

Künftigen Freitag den 23. l. M., als am Feste der heil. Cäcilia, **um 7 ½ Uhr**, wird der Verein das 60ste Jahr seines Bestehens und Wirkens mit einem feierlichen Gottesdienste in der Studienkirche eröffnen, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden. Zwischen 10 und 11 Uhr wird in den beiden Musikzimmern die Inscription vorgenommen und zwar im 1. Musikzimmer für den Unterricht im Gesang, Clavier- und Orgelspiel und auf den Saiteninstrumenten, im 2. Musikzimmer für den Unterricht auf Blasinstrumenten. Die Inscription der Mädchen, welche von der Chorregentenswittwe Frau Mader Gesangunterricht erhalten, geschieht um 11 Uhr im 2. Musikzimmer.

Passau den 18. November 1872.

**Der Ausschuß.**

## Danksagung.

Für die gütige Beiwohnung bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für unsere geliebte Schwester und Base

**Maria Jirngibl,**

Schuhmachermeisterstochter aus Regensburg,

sagen wir Jedermann den höflichsten Dank mit der Bitte, der Verstorbenen in frommem Gebete zu gedenken.

Passau, den 18. Nov. 1872.

**Joseph Edel**, bürgerl. Buchdruckereibesitzer.
**Anna Edel**, geb. Jirngibl,
im Namen der übrigen Verwandten.

## Wichtig für Apotheker, Chirurgen & Bader.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich vom **20. d. M.** an eine

**Süd. Ung. Blutegel-Niederlage**

übernommen habe.

Stets frische und gute Waare, **billiger** als jede andere Niederlage. — Prompteste Bedienung. **Preiscourante** auf Verlangen **franco.** Um Probebestellung ersucht ergebenst

**Joh. Fetzer,**
approb. Bader in Regensburg
**bei St. Cassian.**

2.3

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Brüderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

## Gesellschaft Hemitlichkeit.

In Folge freundlicher Einladung der verehrlichen Altbayern-Schützen-Gesellschaft zur Polonaise auf heute Abends im Lokal des Hrn. Fischer (Fischwirth) wünscht der unterzeichnete Ausschuß rege Theilnahme und ist der Sammelplatz um halb 7 Uhr Abends im Gasthause des Hrn. Albrecht.

D. A.


*Dr. R. Rowens*

**Amerik. Damen-Pillen**

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hinderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

**Tuchhalsliks von fl. 1. 24 an**
**Tuchjacken von fl. 2. 42 an**
sowie
**Mäntel und sonstige Woll- und Weißwaaren**
zu den billigsten Preisen empfiehlt
**Josefine Weidinger,**
Graben.

**10 fl. Belohnung,**
wer Auskunft ertheilen kann über einen abhanden gekommenen Pelzrock. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. 2.2

**Malpapier & Oelfarben**
in Tuben
empfiehlt
**Clemens Mühlig.**

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? d. R.

**Capitalien**
zu 4½ und 4 **Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. (13)
**Xaver Schmitt**
N. 347 in Passau.


## Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrbezirk.

Geboren am 14. Nov. Ludw. Joseph Karl ehel. Söhnchen des Hrn. Ludw. Reitmayr, Appellgerichts-Diurnist dahier. — Am 15. ds. Mela Maria ehel. Kind des Joseph Seidl, Maurer in Hackberg.

Gestorben am 11. ds. Hr. Franz. Seraph Baumberger, b. Schneidermeister dahier 32 J. alt. — Anna Fuchsberger Weberskind in St. Nikola 3 Wochen alt. — Am 14. Hr Friedrich Adlmannsberger qu. k. Landrichter 66 J. a.


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Corbinian) **Nr. 310.** 20. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.

## Viel Muth — oder was?

*** „Ich sage Euch: eine Parthei, die ihre wichtigste Position nicht mit ihren Todten zu bedecken weiß, um sie zu vertheidigen — eine solche Parthei hat keine Möglichkeit des Sieges oder auch nur der Existenz für sich." So schrieb der bekannte Generalstabschef —g am 10. Nov. in der Donauzeitung.

Herr —g versteht unter der wichtigsten Position in dem Artikel jenes Tages die Kanzel als die rechte Stelle für den Priester zum Politisiren.

Lassen wir den §. 130 unbesprochen und auch, was der Herr von Priestern und ihrem Rechte auf Politisiren sagt. Diese Frage ist längst entschieden für den, der Alles glaubt, was Christus gelehrt hat und der weiß, wie und wozu der Heiland seine Apostel aussandte. Wer über das Wort Gottes wegspringt, sich sein eigenes Evangelium macht, mit dem ist Streiten nicht wohl möglich. Lassen wir es!

Aber der Herr will Todte! Und wir können seinen Durst stillen.

Von der „Parthei" sind in diesen Tagen Einige gefallen; Herr Dr. Sigl, Herr Zander, Herr Dr. Rittler, und alle geistlichen Herren, die eifrige und fleißige Mitarbeiter des „Volksboten" und des „Vaterlandes" waren, und ausgeharrt haben fest und muthig bis zu dem Tage, an dem die Polizei ihre Beschützerin abholte, die wohledle Fräulein v. Spitzeder. Die Genannten sind gefallen und sind todt. R. I. P.

Will der Herr noch mehr Todte, so nennen wir ihm Jene, die von den Genannten erschlagen wurden, ehe sie selber sterben, z. B. jene Herren, von denen gesagt wurde, daß sie um tausendmaldreißig Silberlinge die Kirche Gottes verrathen hätten.

Die Parthei hat Todte genug.

Will aber Herr —g noch mehr Todte, und ist sein Durst noch nicht gestillt, so möge er getrost die Zukunft erwarten: Herr v. Bismarck selbst wird nicht Viel todt schlagen, höchstens noch den Einen oder Andern, den er kriegt, in die Einsamkeit versetzen, aber die guten Freunde von der Demokratie und all' das süße „Volk," das die Herren anrufen, wenn ihnen etwas nicht nach dem Kopfe geht, wird schon noch dafür sorgen, daß die edle Sehnsucht — vielleicht noch Blut selber? — noch gestillt wird.

Darüber geben wir ihm noch Eines zu bedenken. Nicht Jeder, der fällt in der Reihe einer „Parthei" — er gebraucht den Ausdruck — ist ein Martyrer. Es ist deutlich gesagt, daß nur der, der wahrhaftig wegen Jesus Christus fällt, sich freuen dürfe in seinem Untergange. Es steht nirgends etwas geschrieben, daß man wegen einer „Parthei" die Martyrerkrone empfängt.

Forscht nach dem Wesen der Kirche, nach ihrem wirklichen Worte und Gebote; dieß lehrt, predigt, schreibt; dafür stellt Euch auf die Basteі, und wann es dann Todte gibt, ja dann wollen wir sie glücklich preisen. Vor dem Bekenntniß Jesu Christi fliehe man nicht; vor dem Programme einer Parthei sich zu bekreuzen, ist frei und Jedermann erlaubt. Wir verweigern es, uns unter das Kommando des Herrn —g zu stellen.

Die Tage sind ernst, und jede Stund wird ernster. Es ist Pflicht, von Tag zu Tag ernster mit Leuten zu reden, die dazu beitragen, daß die Einen als moralische Todte zu Boden stürzen, die Andern noch als leibliche Todte in's Grab niedersteigen! —

## Aktion der Donauzeitung.

V.

● Die vorausgehenden Artikel haben gezeigt, wie die Donauzeitung hartnäckig gegen Thron und Altar agirt, nennt sich aber dejungeachtet katholisch zu ging soweit, uns den Anspruch auf den Titel „katholisch" abzusprechen, an uns sogar die Aufforderung zu richten, wir sollten das Wort „katholisch" aus unserem Programme streichen. Wir sind nicht so anmassend, diesen Streit durch eigenen Spruch zu entscheiden, sondern wollen uns einen Schiedsrichter erwählen, der gewiß auch der Donauzeitung genehm ist, nämlich die in Berlin erscheinende Germania. Dieses Blatt schreibt in seiner Nr. 238 Nachstehendes: „Es werden die „katholischen" Zeitungen wohl aus nahmslos in conservativem Sinne redigirt, und denjenigen, die in Preußen erscheinen, kann man auch nicht den zur Zeit sehr beliebten Vorwurf der „Reichsfeindlichkeit" machen. In Süddeutschland, **namentlich in Bayern** mag sich dieß zum Theil anders verhalten, wenigstens hört man von dort über Ausschreitungen einzelner Blätter oder Blättchen der „Patriotenpartei" klagen, mit welchem Rechte kann hier dahingestellt bleiben. Aber die katholische Tagespresse Preußens insbesondere in ihren größeren Organen, vertritt durchaus die Prinzipien der Autorität in Kirche und Staat, die göttliche Einsetzung der Obrigkeit, den bedingungslosen Gehorsam der Unterthanen in weltlichen Dingen, Patriotismus, Liebe und Ehrerbietung gegen den Landesherrn, Frieden im Innern und Frieden nach Außen."

Welches Blatt, die Donauzeitung oder das Pass. Tagblatt vertritt denn nun diese so großen Prinzipien, wie die Germania sie angibt? Nicht wahr, liebe Donauzeitung deine Fahne flattert nicht für diese, die Wahrung und Vertheidigung derselben überlassest du dem Passauer Tagblatte. Welches von beiden Blättern ist dann aber katholisch? Die **katholische** Tagespresse Preußens vertritt durchaus diese Principien", sagt die Germania. Demnach erstreckt sich die Donauzeitung uns zuzurufen: „streicht das Wort „katholisch" aus eurem Blatte;" demnach erstreckt sich die Donauzeitung uns anzubrüllen: „Wer den Frieden predigt, ist ein Verräther an der Kirche, ohne zu bedenken, daß dieser Vorwurf der ganzen **katholischen** Tagespresse gilt. Soweit verleitet Hochmuth und der Wahn, Alles besser zu wissen und zu verstehen als Andere, daß die Donauzeitung sich erkühnt, die ganze katholische Tagespresse des Verrathes an der Kirche zu bezüchtigen, alle katholischen Journale als Verräther der Kirche zu bezeichnen.

So agirt die Donauzeitung.

In unserm alten Katechismus und Ritualien heißt es immer Christ-katholisch; heutzutage nennt man sich „katholisch" schlechtweg. Wie die Verfasser der alten Katechismen und Ritualien ihre bestimmte Ursache hatten, Christ-katholisch zu schreiben, so hat man heutzutage seinen gewissen Grund, den Titel „katholisch" schlechthin sich beizulegen. Das Wort Christlich, Christenthum hat man gestrichen, weil zu dem Verhalten und dem Standpuntte den man einnimmt, das Christenthum schlecht oder gar nicht paßt. Das Wort Christlich und Christenthum hat man gestrichen, weil gewisse Leute es selbst einsehen, daß sich ihre Tendenzen und ihr Treiben nach dem Christenthum nicht rechtfertigen läßt. Diese Leute haben also in ihrem öffentlichen Leben das christliche Moment völlig bei Seite gesetzt und sich dem bloßen Katholizismus in die Arme geworfen. Eine Gesellschaft ohne Christenthum und Christlich religiöses Element, die sich aber dennoch „katholisch" nennt, ist

Digitized by Google

nichts als eine religionslose und des Christenthums baare politische Verbindung mit dem mehr oder minder offenkundigen Streben die Weltherrschaft zu erringen. Durch diese Religion und Christenthumslosen katholisirenden rein politischen Partheien wird der Katholicismus antüchig und verdächtig zum größten Nachtheile unserer hl. Religion.

In dem Streben, die Weltherrschaft zu gewinnen, stehen aber diese katholischen, rein politischen Partheien nicht allein; wir haben heutzutage die Arbeitervereine oder vielmehr die Arbeiterverbindung, die sich „Internationale" nennt, und ebenfalls die Erringung der Weltherrschaft zum Ziele hat. Die eine Partei trägt einen klassisch griechischen, die andere einen modernen romanischen Namen, beide aber verfolgen ein und dasselbe Ziel. Wie weit ihre Wege nebeneinander laufen, und wann und wo sie sich kreuzen, wollen wir nicht untersuchen. Um aber Niemand zu nahe zu treten, erkläre ich hiemit ausdrücklich, daß ich dieses der Donauzeitung und nur der Donauzeitung gegenüber ausspreche, um ihr sagen zu können, daß wir in diesem Sinne nicht „katholisch" sind. Ich erkläre hiemit ausdrücklich, daß ich dieses nur der Donauzeitung gegenüber ausspreche, um ihr sagen zu können, daß wir den in diesem Sinne gefaßten Katholicismus ihr nicht mehr absprechen werden; ich erkläre hiemit ausdrücklich, daß ich dieses nur der Donauzeitung gegenüber sage, um künftighin wenn zwischen uns von katholisch und Katholicismus die Rede ist, alles Mißverständniß zu vermeiden.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 17. Nov. Prinz Leopold wird Anfangs nächster Woche von Wien hieher zurückkehren.

Der Graf von Trani ist hier angekommen, und im „Rhein. Hof" abgestiegen. Derselbe wird den Winter in Paris zubringen.

Der Redakteur des „Volksboten", C. Zander, hat gestern vor Beginn der Verhandlung über seine Nichtigkeits-Beschwerde gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß vom 11. vor. Mts., durch welches er bekanntlich wegen Beleidigung des Handels-Gerichts München l. d. J. zu einer dreimonatlichen Gefängniß-Strafe verurtheilt wurde, bei dem obersten Gerichtshofe die Nichtigkeits-Beschwerde zurückgenommen. C. Zander hat nunmehr innerhalb 3 Tagen seine Strafe anzutreten.

— Die Vizinalbahn Schwaben-Erding mit der Expedition Erding, sowie den Haltstellen Ottenhofen und Aufhausen wird am 16. Nov. dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Der gegen die alte Pinakothek gelegene Neubau der Türkengraben-Kaserne wird bereits unter Dach gebracht, und auch am neuen Flügel des Militär-Krankenhauses am Marsfeld wird rüstig gearbeitet.

Die neuen Maschinen des kgl. Hofbräuhauses haben sich, wie wir hören, trefflich bewährt, und ist die erste Sud vorzüglich ausgefallen. Es ist zu wünschen, daß die Quelle des Hofbräuhauses bald zu fließen beginnt, denn die übrigen Wirthe lassen sehr viel zu wünschen übrig. Dagegen findet das Lagerbier der Aktienbrauerei zum Löwen großen Anklang.

Vorgestern Morgens wurde an einem Mühlrechen an der Falkenstraße (Au) der Soldat N. Zehetmeier von Giesing ertrunken aufgefunden; muthmaßlich ist derselbe nächtlicher Weile auf der Heimkehr vom Wirthshause verunglückt.

München, 18. Novbr. Die Forderungen, welche bis letzten Samstag Abends, somit innerhalb drei Tagen, an A. Spitzeder im Gantverbereitungs-Verfahren gerichtlich angemeldet wurden, beziffern die Höhe von 2 Millionen 800,000 fl. Wenn man erwägt, daß diese horrende Summe großentheils nur aus München, den Vorstädten, und der Umgebung der Hauptstadt zur Anmeldung gelangten, und weiß, in wie weitem Umkreise, bis tief nach Oesterreich hinein, die Gaunerei wirkte, so kann man wohl auf die schwindelnde Höhe, welche die seinerzeitige Gesammt-Liquidation beziffern wird, einen Schluß ziehen. Die Dachauerbank-Inhaber Herb und Fischer, welche sich im Färbergraben und im Thal etablirt hatten, haben das Aufhören ihrer Geschäfte amtlich zur Anzeige gebracht.

— Wegen starker Geldanforderungen war die bayr. Hypotheken- und Wechselbank heute genöthigt, den Disconto noch weiter zu erhöhen, und zwar für Wechsel auf 6 und für den Lombard auf 7 Prozent; eine solche Höhe hatte der Disconto seit dem Beginne des Krieges von 1870 nicht mehr. — Der Andrang der Wechselgläubiger der Spitzeder beim Bezirksgerichte, um ihre Forderungen anzumelden, war auch heute wieder ein ganz außerordentlicher. Bei dem k. Advokaten Berghofer, der sich bereit erklärte, die Forderungen der Minderbemittelten unentgeltlich anzumelden, wurden, abwohl dieß noch nicht allgemein bekannt ist, bis gestern Abends bereits noch 700 Wechsel angemeldet. In dem nun heute erfolgten amtlichen Ausschreiben des Hrn. Bez.-Ger.-Rathes Scharrer heißt es: „daß die vorhandenen Bücher der Adele Spitzeder derart unvollständig sind, daß aus denselben weder der Gesammtschuldenstand, noch auch die Größe der Forderungen der einzelnen Gläubiger ersehen werden können" und daß aus diesem Grunde, um eine Ueberschuldung feststellen zu können, nothwendig sei, daß schon jetzt, und vor wirklicher Gantöffnung die Gläubiger der Spitzeder ihre Forderungen zur vorläufigen Anmeldung bringen. Auswärtige Gläubiger können ihre Forderungen auch durch Vermittlung des Einzelngerichts ihres Wohnortes zur Anmeldung bringen.

In der Reichenbachstraße ereignete sich vorgestern der Unfall, daß ein auf dem Trottoir gehendes 9jähriges Mädchen durch eine vom Dache eines Hauses herabstürzende Blechplatte zu Boden geschlagen, und nicht unerheblich verletzt wurde; Schuld daran trägt ein auf dem fraglichen Dache arbeitender Spänglergeselle, welcher sich aus Unvorsichtigkeit die Platte und seinen Hammer entgleiten ließ.

— Wenn es gelingt alle verschleppten Gelder und Staatspapiere, sowie Schmuck und sonstige Werthgegenstände der Spitzederischen Schwindelbank aufzuspüren und zur Masse zu ziehen dann dürften sich für die Gläubiger die Aussichten etwas besser gestalten als es Anfangs der Fall war, und wenn die an Schwindler und Agenten verschenkten oder von diesen gestohlenen Werthe ebenfalls zur Masse gezogen werden, könnten sich am Ende gar noch an 20 Prozent ergeben, was gegenüber dieser gewerbsmäßig betriebenen Gaunerei immerhin als ein ziemlich günstiges Resultat zu bezeichnen wäre. Wie ein Gerücht meldete, sollen sich neuestens bei einem hiesigen Geschäftsmanne 750,000 fl. in Baarem und Papieren vorgefunden haben welche Adele Spitzeder in Aussicht auf den bevorstehenden Bruch dort untergebracht haben soll. Ein Sohn des Hehlers, wird erzählt hätte im berauschten Zustande in einem Kaffehause diesen Schwindel verrathen. Bereits sind so viele Mechsel angemeldet, daß sich schon jetzt eine sehr bedeutende Ueberschuldung herausstellte, und warnen wir nur die armen Opfer des Schwindels sich nicht ferner von Vaterland und Volksbote täuschen zu lassen, welche noch immer jede Ueberschuldung in Abrede stellen und durch diese Schwindelei die Gläubiger abzuhalten suchen, ihre Forderungen anzumelden. Diese Blätter suchen also noch jetzt zu Gunsten des Schwindels die Leute zu betrügen, denn Thatsache ist, daß, wer seine Forderung nicht rechtzeitig anmeldet, seinerzeit auch keinen Kreuzer zu beanspruchen hat. Mögen sich also die Landleute durch die Vorspiegelungen der Preßbanditen welche sie um das ihrige betrügen halfen, nicht abhalten lassen ihre Rechte zu verfolgen, und zu retten was noch zu retten ist.

Regensburg, 14. Nov. In einer am 10. d. Nachmittags in der Schmidt'schen Bierbrauerei zu Stadtamhof abgehaltenen von etwa 100 Personen besuchten Versammlung der oberpfälzischen Postboten wurde beschlossen, eine gemeinsame Bitte und Vorstellung an die königl. Staatsregierung behufs Schaffung einer Unterstützungskasse für die durch Alter und Krankheit dienstuntauglichen Postboten einzureichen, resp. sich an die von den beiden Kammern in dieser Richtung an die Staatsregierung gestellte Bitte anzuschließen, damit das Staatsministerium im Hinblicke auf den 3. Abschnitt des Landtags-Abschiedes der traurigen Lage der bedrängten und bisher tiefmütterlich behandelten Postboten die vollste Aufmerksamkeit und die sorgfältigste Würdigung zuwenden möchte. Dieß bringt man im Interesse der guten Sache den sämmtlichen Postboten des Königreichs auf diesem Wege zur Kenntniß.

In Jettenbach bei Kraiburg wollte ein früher beim Wirth bedienstet gewesener Bauernknecht dortselbst Waizen stehlen, und als der gegenwärtig dort bedienstete Knecht Geräusch vernahm und sich auf den Boden begab, begegnete ihm auf der Treppe der Dieb, der eben einen Sack fortschleppte. Der Dieb warf sofort den Sack von sich, zog das Messer, drohte dem Andern mit Erstechen und ging auch sofort zum Angriffe über. Es entspann sich hierauf ein entsetzlicher Kampf, welcher schließlich einen blutigen Ausgang nahm, da der Wirthsknecht dem Dieb das Messer in den Unterleib stieß. Der Verwundete ist kurze Zeit darauf gestorben.

Berlin, 15. Nov. Die Abendzeitungen erklären jede Besorgniß über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck als gehoben.

**Baden.** Karlsruhe, 15. Nov. Der deutsche Kronprinz ist in Folge einer Erkältung genöthigt, das Zimmer zu

Digitized by Google

hüten, und die Reise in die Schweiz auf kurze Zeit zu verschieben. Das Unwohlsein ist übrigens nicht erheblich.

In Heidelberg feierte am 3. Nov. der Fabrikant Karl Mey, dessen Feuerlösch- und Rettungsgeräthe in ganz Europa und im Orient den Ruf größter Vortrefflichkeit haben, das dreißigjährige Bestehen seiner Anstalt durch die Vorführung der tausendsten Brandspritze, die zuerst einen Vertikalstrahl von 160 Fuß, dann zwei Strahlen zugleich von 110 —120 Fuß und schließlich, nachdem der Schlauch auf die 150 Fuß hohe Galerie des hl. Geist-Kirchthurmes gezogen worden, einen Strahl warf, der die 285 Fuß hohe Thurmspitze erreichte, wobei ein 500' langer Leitungsschlauch vom Nekar aus der Spritze das Wasser zuführte. Am Abende gab der Fabrikherr ein glänzendes Festmahl.

In Metz, 18. Nov. Vorgestern Abend stießen der von hier nach Luxemburg abgefahrene und der von Luxemburg hieher fahrende Zug aufeinander; mehrere Passagiere erhielten Verletzungen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 17. Nov. Zur Feier des Stiftungstages des Corps Bavaria fand gestern im Cafe Fischer eine von den Herren Bayernphilistern auf das glänzendste veranstaltete Philisterkneipe statt, und war das geräumige Lokal zu diesem Zwecke sehr hübsch und sinnig dekorirt. Von den verschiedenen Studentencorps wohnten zahlreiche Philister der Kneipe als Gäste bei, und wurden verschiedene treffliche Reden gehalten, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Die von Hrn. Stabstrompeter Donderer dirigirte Jägermusik trug durch ihre gewählten Vorträge wesentlich zur Verschönerung des Abends bei, und blieben die Herren Philister in gemüthlicher Unterhaltung bis gegen Morgen versammelt.

Landshut, 16. Nov. Wie sind ersucht, den Spitzedergläubigern bekannt zu geben, daß der Kaufmann und Banquier, Herr Pappenberger, in uneigennützigster Weise sich bereit erklärt hat, deren Interessen auf das wirksamste zu vertreten, und machen wir daher alle Gläubiger aufmerksam, sich mit ihren Wechseln zu Herrn Pappenberger zu begeben, welcher dann für alle nöthigen Schritte Sorge tragen wird. Im Uebrigen bemerken wir, daß jede Fahrt nach München ganz vergeblich ist, und den bisherigen Verlusten nur noch das Fahrgeld und weitere Kosten nachgeworfen würden.

Landshut, 17. Nov. Heute Vormittags hat sich ein Bauer, — ein Opfer der Dachauerbande — ertränken wollen, und wurde derselbe glücklicherweise von einem Bekannten, gegen den er die unselige Absicht verlauten ließ, und der ihm dieserwegen nachging, von der Ausführung seines Vorhabens, abgehalten. Beide begaben sich dann in ein Gasthaus und hat der Bauer zur Feier seiner Lebensrettung sich einen tüchtigen Rausch angezecht. Möge er dadurch von seinen Selbstmordgedanken befreit worden sein!

† Aus dem bayer. Walde wird dem Passauer Tagblatt geschrieben: Zu Grafenau verunglückte heute am 15. Nov. Mittags der 30jährige Austräger Simon Wagner von Schönau, der Pfarrei St. Oswald bei der städtischen Brunnenhütte außerhalb der Stadt, indem er, wahrscheinlich vom Schlage getroffen, vom Gangsteig herunterstürzte und augenblicklich todt war. Als interessanten Beitrag zur Sittengeschichte in diesem Grenzwaldbezirke St. Oswald kann ich Ihnen berichten, daß der Verunglückte gerade heute eine Verhandlung beim k. Landgerichte hatte gegen seinen Nahrungsgeber, einen Häusler von Schönau, bei dem er nicht mehr bleiben wollte, und deßhalb die Auszahlung seiner Nahrung verlangt hatte. — Er soll wegen seiner „Grobheit" bei Gericht zurechtgewiesen worden sein, und nachher, wie gewöhnlich mit Branntwein sich berauscht haben! —

Ch. Passau, 17. Nov. Der Vaterland-Redakteur Dr. **Sigl** in München hört auch jetzt **noch nicht** auf, Fräulein Spitzeder zu vertheidigen zum allgemeinen Aergernisse. Wahrhaftig die Frechheit und Charakterlosigkeit dieses entsetzlichen Mannes grenzt an's Unglaubliche. Doch es ist gut. Volksbote und Vaterland haben sich durch ihre Haltung in der Spitzederfrage beim katholischen Volke selbst **gerichtet.** Schmach und Schande jenen katholisch sein wollenden Blättern, die nicht nur mit ihrer Tendenz, sondern sogar auch mit der **Religion Wucher treiben.**

* Aus Wegscheid wird dem Pass. Tagblatt gemeldet: Gestern, den 17. Novbr. hat sich bei uns der Winter auf ausserst derbe Art eingestellt. Es schneite gewaltig und langandauernd, so daß man des Abends das Geschäft des Schneeschaufelns en gros zu betreiben gezwungen war.

(Schuldienstesnachrichten.) Pensionirt wird auf ein Jahr der Schul-Aktmann in Gneisen (Bogen). Verliehen werden die Schul-Dienste in Gelstolfing dem Schull. Kißlinger zu Viechtach, in Viechtach die 1. Schullstelle dem 2. Schull. Ruhland daselbst, in Viechtach die 2 Schullstelle dem Schull. Fahrmeier zu Kammern, in Kammern dem Schull. Friedrich zu Hannersdorf, in Hannersdorf dem Schull. Rollner zu Bubach, in Bubach dem temp. pers. Schull. Kant. z. J. in Deggendorf, in Gneisen dem Schullehr. Schefklmeier zu Eisendorf. Zur Ausbhilseleistung an die Prüparandenschule wurden admittirt: nach Landshut der Schulprov. Benker zu Kelheim, nach Pfarrkirchen der Schulgeh. Salisko zu Ering. Befördert wird zum Schulprovisor in Kelheim der Schulgeh. Englederdaselbst. Versetzt werden die Schulgeh. und zwar nach Pfarrkirchen Grabl von Grafking, nach Grafking Hayl von Oberaitech, nach Oberaitech Hohenberger von Hallersdorf, nach Ering Höng von Rgn a|3., nach Rgn a|3 Stadler von Garham, nach Kelheim Ruland von Utting, nach Utting Kloiber von Loiching. Admittirt wird als Hilfslehrerin nach Falkenfels die geprüfte Schuldienstexpectantin Franziska Kitzinger aus Landshut.

Straubing, 15. Nov. 18. Fall. Der wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode angeklagte Math. Greiner, led. Häuslersohn von Winklarn [Osterhofen] wurde freigesprochen.

Straubing, 16. Nov. (Schwurgericht.) 19 Fall. Joh. Schöllhaber lediger Weißgerbergeselle v. Thurnhausen (Vgr. Hemau) wurde wegen 2. Verbrechen des Diebstahles im Rückfall u. eines Vergehens der Unterschlagung zu 1 J. 6 Mt. Zuchthaus verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

In voriger Woche hat ein armer Mannsin der Nähe von Schorndorf sich selbst förmlich wie ein Schwein abgestochen so stach sich nämlich mit einem Messer in den Hals und fing ein Blut mit einem Geschirr auf! Als er schwach geworden und die Todesangst sich einstellte, da rief er nach einem Priester; dieser aber traf ihn nicht mehr am Leben.

## Neueste Nachrichten.

München, 17. Nov. Das erste Verhör der Adele **Spitzeder** durch den k. Untersuchungsrichter begann gestern Morgens in der Frohnfeste und wird s. Z. die Vertheidigung der Landtags-Abgeordnete und k. Advokat Dr. C. Barth von Augsburg führen. — Die vormalige Volksküche der Adele Spitzeder wird nunmehr von dem Verwalter Schifferl als Wirthschaft fortgeführt.

Schleswig, 16. Nov. Das Hochwasser durchbrach gestern bei heftigem zweitägigem Nordost-Sturme den großen Schlei-Damm zwischen dem Friedrichsberg und der Altstadt. Schloß Gottdorf, in welchem sich die Regierung und die Kaserne befindet, ist durch das Wasser abgeschnitten. Viele Häuser sind zerstört. Das Wasser, welches den höchstbekannten Wasserstand vom Jahre 1694 um 59 Centimeter überstieg, ist heute im Rückgange.

### Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 13. Novbr. 1872.

Rosina Meister, led. Inwohnerin von Bichtl, wurde wegen Vergehens des Widerstandes, 2 Vergehen der Beleidigung und Uebertretung der gewerbsmäßigen Unzucht zu 3 Mon. Gefängniß und 14 Tage Haft verurtheilt.

Anton Kößler, Zimmermann von St. Nikola, erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine 8tägige Gefängnißstrafe.

Xaver Friedl, Holzwaaren- und Wagenschmierhändler von Stützerdorf, erhielt wegen Vergehens der verläumderischen Beleidigung eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Roman Ernst, Dienstknecht von Bergham, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und Uebertretung der Führung verbotener Waffen zu 6 Mon. Gefängniß und 6 Tage Haft verurtheilt.

Vom 14. Nov. 1872.

Franziska Wimmer, Ueberstochter von Haselberg, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Joh. Friedr. Esprester, Bader von Thyrnau, wegen Vergehens der Hehlerei eine 3monatliche Gefängnißstrafe.

### Handels- und Verkehrsnachrichten.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heutigen Serienziehung des Ansbach Gunzenhauser Eisenbahnlehens sind die nachstehenden Nummern gezogen worden: 13, 33, 58, 148, 173, 276, 351, 415, 578, 634, 864, 868 982, 1131, 1186, 1310, 1612, 1646, 1668, 1681, 1968, 2205, 2357 2487, 2872, 3152, 3181, 3305, 3330, 3378, 3442, 3490, 3621, 3839 3862, 3891, 3967, 4065, 4072, 4216, 4359, 4515, 4525, 4615, 4632 4861.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Cours vom 18. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87½ B. 87 G., 4proz. Obl. 93¼ B. 93 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 100¼ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100½ G., 4proz. Münchener Obl. 93 B. 92½ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 93½ B. 92½ G., Ohbahnaktien 134½ B. 134 G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1023 B. 1020 G., b. Handelsbankaktien 128 B. 127½ G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65¼ B. 65¼ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ B. 95½ G.

| Geld-Sorten. | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| do. doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.55—55 | Sovereigns | fl.11.50—52 |

Wien, 18. Novbr. Oesterr. Banknoten 170.

Digitized by Google

## Musikalischer Verein.

Künftigen Freitag den 23. l. M., als am Feste der heil. Cäcilia, **um 7 ½ Uhr,** wird der Verein das 60ste Jahr seines Bestehens und Wirkens mit einem feierlichen Gottesdienste in der Studienkirche eröffnen, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden. Zwischen 10 und 11 Uhr wird in den beiden Musikzimmern die Inscription vorgenommen und zwar im 1. Musikzimmer für den Unterricht im Gesang, Clavier- und Orgelspiel und auf den Saiteninstrumenten, im 2. Musikzimmer für den Unterricht auf Blasinstrumenten. Die Inscription der Mädchen, welche von der Chorregentenswittwe Frau Mader Gesangunterricht erhalten, geschieht um 11 Uhr im 2. Musikzimmer.

Passau den 18. November 1872.

**Der Ausschuß.**

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.


# Futterschneid-Maschinen
## (Gsodschneid-Maschinen)

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

# Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im September 1872.

**Ruißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

In Landshut ist eine schöne

**Gastwirthschaft mit schönem Garten**

und Stallungen zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Miethpreis jährl. 900 fl. beträgt und 7000—8000 fl. Anzahlung erfordert werden. D. Uebr. i. d. E.

# Ballfächer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

**L. Zink sel. Wwe.**

## Flechten

und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer, brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode

**C. A. Gabler,**

1.2 Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Avis für Damen!

Eine große Sendung

**ganz feiner Ballkränze**

ist soeben eingetroffen und werden selbe zu den **billigsten** Preisen abgegeben.

**Therese Fuchs,**
Modistin im Hewinkel.

## Herrenkleider,

getragene, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen. Das Uebr.

Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle

**von F. G. Metzger**

empfiehlt in bester Auswahl

**J. B. Korntheur.**

Soeben erschien:

## Berlepsch,

Jahrbuch der Bienenzucht. Bienenkalender und Notizbuch für 1872 bearbeitet von Vogel. Preis fl. 1. 24.

**Passau. A. Deiters.**

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? s. d. R.

Eine goldene Sackuhr ist verloren gegangen. Wer dieselbe an die Expedition d. Bl. bringt, erhält eine ansehnliche Belohnung.


**Osterhofener Schranne**
vom 18. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | — | — | — | 12 | 36 | 4 | 24 |
| Mittlerer „ | 23 | 54 | — | — | 11 | 48 | 4 | 18 |
| Mindester „ | 23 | 48 | — | — | 11 | 6 | 4 | 12 |
| Gefallen | — | — | — | — | 18 | — | — | — |
| Gestiegen | — | 24 | — | — | — | — | — | — |

Der vielen Bestellungen wegen können wir die Nummern vom Monat Oktober nicht mehr nachliefern.

**Die Exp. des Pass. Tagbl.**


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Maria Opferung) **Nr. 311** 21. November 1872

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Radikal-ultramontane Demagogen.

1.

● Mit blutendem Herzen und thränenden Auges ergreife ich heute die Feder, ob des unerhörten Frevels, der am Feste Allerheiligen, wo andächtige Christgläubige für die Seelenruhe ihrer verstorbenen Angehörigen gebetet haben, von der vom Pfarrer **Mahr** geleiteten **Volksversammlung** zu **Ebermannstadt** begangen wurde. Dieser Frevel wurde verübt an einem der würdigsten und verdienstvollsten Männer unseres Vaterlandes, verübt an einem eminenten Bischofe der hl. kath. Kirche, verübt an dem über Deutschlands Grenzen hinaus hochgeachteten und angesehenen Oberhirten der Diözese Passau.

Dieses hohe Ansehen und die ihm von Hoch und Nieder gezollte aufrichtige Hochachtung hat sich Hochderselbe erworben durch seine ausgezeichnete Kanzelberedsamkeit, wodurch er weithin bekannt und berühmt geworden ist. Nicht bloß die hohe Domkirche zu Passau, sondern beinahe jedes Kirchlein unserer Diözese weiß zu erzählen von der überwältigenden Macht des Wortes, womit der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich das Evangelium dem gläubigen Volke predigt; er spricht eben wie Einer, der Macht hat. Zeuge hiefür sind die Tausend und Tausend Gläubigen, die seinem Worte gelauscht, welche Tagereisen weit ihm nachgezogen sind, wie einst das Volk dem Heilande, um seine Lehre zu hören und zu vernehmen, und welche halbe Tage lang bei ihm ausgeharrten, auf Speise und Trank vergessen haben, nur um ihn zu hören.

Diese hohe Achtung und dieses allseitige Ansehen hat sich Bischof Heinrich erworben durch seine äußerst energievolle Regierung seiner Diözese. Zeugniß hiefür legen ab die zahlreichen Hirtenbriefe und Ordinariatserlasse, welche an Klerus und Volk seiner Diözese ergangen sind, so daß selbst die bayerische Regierung für sein äußerst verdienstliches Wirken in der Kirche und auch im Staate nicht umhin konnte, Hochdemselben ihre wiederholte Anerkennung zu zollen und ihn deßhalb viermal hintereinander mit Orden auszuzeichnete. Dieses hohe Ansehen und diese allseitige Ehre hat sich Bischof Heinrich erworben durch seine äußerst würdevolle Erscheinung. Sowohl im hohen priesterlichen Ornate am Altare und bei seinen Pontifikalfunktionen als im Privatverkehr zeigt er sich als gebornen Repräsentanten seiner hohen Würde, jeder Zoll an ihm ist ein Bischof.

Was Bischof Heinrich seinem gläubigen Volke lehrte und predigte suchte er den Seinigen auch zurückzulassen, aber zunächst nicht in Druck und Schrift, sondern in Kunst und Sculptur; in Stein und Erz sollen seine Worte und Ideen seinen Diözesanen zurückbleiben; seine religiösen Gedanken und Ideen wollte er in kirchlichen Baudenkmälern, in der religiösen Kunst seiner Heerde als Testament zurücklassen. K. tragen von den höchsten und erhabensten Ideen unserer hl. Religion suchte er selbe zur Erbauung der Gläubigen in den Kunstwerken der Baukunde, der Sculptur, der Bildhauerei und der Malerei nach Möglichkeit zu verwirklichen. Er adelte die Kunst, indem er selbe nur zur Darstellung religiöser Ideen benützte. Dieses Erheben der Kunst zur Höhe der Religion, diese Liebesverbindung zwischen Kunst und Religion, welche Bischof Heinrich auf alle mögliche Weise fördert, gibt glänzendes Zeugniß von seiner überaus religiösen Stimmung und kirchlich-religiösen Begeisterung. Nur ein christlich-religiöser Geist kann christlich religiöse Kunstwerke zu Tage fördern, kann das Heilige künstlerisch gestalten. So ist denn die Kunst, dieß farbenprangende Gewand der Kirche als Manifestation der höchsten Ideen im Menschen, die Offenbarung der tiefen Religiösität von Bischof Heinrich. Wie sich Gott uns offenbart durch seine Schöpfung, so der Mensch durch seine Kunstschöpfungen. Die religiöse und kirchliche Kunst ist nichts anderes als die in Stein oder Holz oder Leinwand gemachte Uebersetzung der Worte, die der Priester täglich am Altare betet: „Ich liebe o Herr, die Zierde deines Hauses." Der geistige Mensch will nicht blos die Menschen geistig machen, er will sogar die Materie, er will selbst Holz und Stein vergeistigt sehen. Dieses Streben nehmen wir wahr an allen großen Männern der Zeit sowohl in Kirche und Staat; z. B. an Clemens von Alexandrien, am hl. Basilius, hl. Gregor von Nyssa und seinem Freunde Gregor v. Nazianz Papst Gregor dem Großen u. s. w.

In die Fußstapfen dieser großen und hl. Männer der Kirche ist auch Bischof Heinrich getreten, theils aus religiösem Bedürfnisse, theils zur Erbauung und Belehrung seiner ihm anvertrauten und in Liebe angetrauten Diöseze, theils um unser redseliges und papiernes Zeitalter zu erinnern, daß man in früherer kerniger Zeit nicht so viel auf Papier schrieb, sondern daß man das Volk durch die Kunst unterrichtete. Man vertraute seine Gedanken und Ideen nicht einem Fetzen Papier an, der morgen wieder in die Fabrik zurückwandert, sondern dem Marmor, dem Erze und Steinen. Angefangen von den erhabenen Kathedralen bis herab zum einfachen Stadtbrunnen

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Der Stoßseufzer der Dame war scheinbar schon theilweise in Erfüllung gegangen, denn der leichte Sinn der Angeklagten schien, wenn nicht vernichtet, so doch gebrochen zu sein. Sogar die Frisur war nicht tadellos, die Hände machten dabei gezittert haben. Eine schlaflose, qualvoll durchwachte Nacht stand leserlich auf den erblaßten, unruhig bewegten Zügen. Die sorglose, etwas theatralisch zur Schau gestellte Unbefangenheit hatte sich in ängstliche Spannung verwandelt, die verweinten Augen schweiften umher, als suchten sie irgendwo einen Ausweg — Rettung. Wenn sie sich nach dem blauen Himmel richteten, der für sie durch die obersten Fensterscheiben sichtbar war, verdunkelten sie sich durch Thränen. Offenbar nahm sie Abschied von der schönen Welt jenseits dieser Mauern, von der Freiheit und Freude, vom Leben selbst. Bei ihrem Temperament mußte ihr das einen unsäglich schweren Kampf kosten. Und sie hatte ihn doppelt durchzukämpfen — in der Seele des jungen Mannes an ihrer Seite gleich mit. Begegnete ihr Blick dem seinen, der wieder unausgesetzt, doch noch inniger, gleichsam verzehrender auf ihr haftete, als gestern, dann vermochte sie kaum ein lautes, krampfhaftes Schluchzen zu unterdrücken.

Hatte man sie Tags zuvor wegen ihrer Frechheit und Verkodtheit verurtheilt, so verdammte man sie heute wegen ihrer Schwäche, und schalt dieselbe Feigheit. Mehr als halblaut wurde darüber gesprochen, daß es viel leichter sei, ein Verbrechen zu begehen, als seine Folgen standhaft zu ertragen. Für den Moment der Urtheilsverkündigung erwartete man jämmerliches Geschrei und Weinen — einen jener Auftritte, die mehr widerwärtig, als rührend sind. Wenn sittlich verwahrloste Personen zuweilen auch eine anständige Maske anzunehmen und selbst bis zum letzten entscheidenden Augenblick festzuhalten vermögen, in dem selbst, in der zwölften Stunde, hört doch alle Heuchelei und Schauspielkunst auf und es offenbart sich der wahre Charakter, die eigenste Natur.

„Schon wieder! Sie hat die Unverschämtheit, ihn anzu

Digitized by Google

hatte früher Alles den Zweck, den Zeitgenossen und den Nachkommen Religion, Sitte, Geschichte u. s. w. zu lehren. Weil aber die Kunst vielfach verfallen ist und das Volk verlernt hat, die Kunstwerke zu lesen und zu verstehen, darum brauchen wir heutzutage soviel Schulunterricht, ohne trotz allen Aufwandes zum erwünschten Ziele zu kommen. Bischof Heinrich wollte durch seine Kunstbauten auch auf diesen Standpunkt hingewiesen haben. Seine Wirksamkeit auf dem Gebiete des Volksunterrichtes und der Volkserziehung ist aber dadurch zu weittragend, daß sich selbe gar nicht berechnen läßt.*) Diese Kunst- und Baudenkmäler, Schöpfungen des Bischofs Heinrich sind aber so viele und nicht selten so einzig in ihrer Art, daß ihn selbst Könige und Fürsten darum beneiden könnten. Im ersten Range steht in dieser Hinsicht die bischöfliche Residenzstadt Passau selbst. Diese prachtvoll restaurirten Gotteshäuser sind mitunter wahre Kunstmuster, alle aber wahre Sehenswürdigkeiten der Stadt. (Forts. folgt.)

*) Den der Anschauungsunterricht ist und bleibt die beste Lehrmethode für die Volksbildung.

## Deutsches Reich.

**Bayern** München, 17. Nov. Die Staatsregierung hat bezüglich des Gesuches der Ostbahngesellschaft um Ertheilung der Conzession zum Bau der Waldbahn Landau—Plattling—Deggendorf—Eisenstein vorerst eine nochmalige Prüfung des vorgelegten Projektes gefordert und zwar soll eine nähere Berührung der Stadt Landau a/I. (statt der projektirten Entfernung von ¾ Stunden) ermöglicht, der Donauübergang bei Deggendorf (nicht bei Metten) versucht, und durch Projektirung einer Maximalsteigung von 1 : 50 die ganze Linie um 3—4 St. abgekürzt werden. Die Bauzeit soll sich auf 5 J. erstrecken.

— Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist gestern in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmanns v. Freyschlag, nach Hinbelang abgereist und gedenkt ca. 8 Tage daselbst zu verweilen.

— Am Samstag Vormittags 10 Uhr versteigert der kgl. Gerichtsvollzieher Schneider auf dem Anger dahier 6 schöne Pferde, zur Gantmasse der A. Spitzeder gehörig.

Augsburg will sich ein neues Theater bauen, wozu 360,000 fl. gezeichnet sind, und soll im kommenden Frühjahre mit dem Baue begonnen werden, vorausgesetzt, daß der Magistrat die Garantie der Verzinsung des Kapitals zu 3½ Prozent übernimmt.

Berlin, 16. Nov. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck schreibt man der neuen „Stettiner Ztg." aus Hintertommern: „Der jähe Temperaturwechsel, die stürmische Witterung der letzten Zeit sind auf die Konstitution des Fürsten nicht ohne Einfluß geblieben, umsomehr, als derselbe sich auf seinen ausgedehnten Spaziergängen und Ausflügen Wind und Wetter mehr auszusetzen liebt, als ihm bei seinem immer wiederkehrenden rheumatisch-neuralagischen Leiden zuträglich ist. Auch jetzt ist der Fürst wieder von seinem alten Leiden heimgesucht worden, doch ist nach der längeren Erholung, die demselben seit dem Sommer vergönnt war, nicht zu besorgen, daß dasselbe einen ernstlicheren Charakter annehme, und steht hoffentlich eine baldige Wiederherstellung von dem gegenwärtigen Unwohlsein bevor."

Der Kronprinz des deutschen Reiches hat den beiden Ehrenjungfrauen Frln. Gebrath, und Frln. Schönwetter in Augsburg, welche ihm im Rathhause daselbst einen Vorbeerkranz und ein Bouquet überreicht haben, kostbare mit Diamanten besetzte Medaillons zustellen lassen.

Auf der **Köln-Gießener Eisenbahn hat sich am 16. d. ein bedauerliches Unglück ereignet.** Mehrere Wagen eines Güterzuges liefen sich bei Herdorf an einer Stelle, wo die Steigung sehr bedeutend ist, von dem Zug ab und rollten mit wachsender Geschwindigkeit von der Höhe hinab auf einen zweiten, in derselben Richtung fahrenden Güterzug. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Wagen in Trümmer gingen. Von dem begleitenden Personal blieb der Heizer des nachfolgenden Zuges auf der Stelle todt. Fünf andere Leute erlitten schwere, die übrigen weniger bedenkliche Verletzungen.

Straßund, 17. Nov. Die „Baltische Zeitung" bringt über die Ueberschwemmungen folgendes Nähere: Die Ortschaften Prerow, Ahrenehorp, Boru und Wieck auf der Halbinsel Dars haben furchtbar gelitten. Die Bevölkerung Prerows scheint entschlossen ganz auszuwandern. Der Küste entlang sind ganze Morgen Landes abgeschwemmt und anderwärts getrieben. In Neuendorf auf Hinderlee sind von 57 Häusern nur 5 unversehrt geblieben. Die ganze Düne von Göhren bis Thiessow ist fortgerissen. Ueberall ungeheurer Verlust an Vieh. Der Gesammtverlust des Regierungsbezirkes Stralsund zählt nach Millionen. Gestern hat sich ein Verein gebildet um einen Hilferuf für die Verarmten an ganz Deutschland zu erlassen.

Stralsund, 15. Novbr. Durch Orkan und Ueberschwemmungen sind hier circa 80 Fahrzeuge verloren gegangen. Nachrichten von Zingst, von dem Dars und von Hiddensöe melden den Untergang fast aller Fischerfahrzeuge, und schwere Beschädigungen an Gebäuden. Der Schaden ist sehr groß. Die Noth ist augenblicklich sehr schwer, weil Obdach und in Folge der Ueberfluthung der Brunnen auch Trinkwasser mangelt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber große Viehheerden sind umgekommen. Zwei Regierungs-Dampfer mit Proviant und Hilfsmannschaften sind unterwegs. — Auch aus Rügen werden Unglücksfälle gemeldet. In Benzwitz sind 8 Personen umgekommen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus Prag, 18. Nov., wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Die Kolinez Israeliten-Gemeinde erhielt von dem Kolinez Bürgermeister-Amte den Befehl, die deutsche Aufschrift: „Eingang zur ewigen Ruhe" an der Friedhofspforte zu entfernen und durch eine czechische Aufschrift zu ersetzen. (Der nationale Terrorismus der Czechen blüht also auch ohne das vom Fundamental-Artikel-Landtage entworfene Sprachenzwangsgesetz.) Die Israeliten ersetzen die deutsche Aufschrift durch eine hebräische.

Die „Bozener Ztg." meldet vom 16. d. M.: Eine großartige Ovation fand gestern Abends, als am Namensfeste der Gemahlin des Erzherzogs Heinrich, statt. Um 7 Uhr bewegte sich ein aus circa 300 Fackelträgern bestehender Zug zum erzherzoglichen Palais, vor welchem bereits eine zahlreiche Menschenmenge sich angesammelt hatte, und nachdem ein Kreis gebildet worden war, sangen die Bozener Sänger drei Chöre, denen der Erzherzog und seine Gemahlin am Balkone zuhörten. Während dessen hatte sich eine Deputation in das Palais begeben, um die Glückwünsche der Bürgerschaft zu überbringen, und nach deren Rückkehr wurde ein „Lebehoch" auf den Erzherzog und dessen Gattin ausgebracht, in das die Zuhörermenge stürmisch einstimmte. Der Prinz und seine Gemahlin waren

---

blicken, als solle er ihr zu Hilfe kommen!" vertraute die Stadträthin ihrem Gaste an, der nur ungern wieder hierher gekommen war, doch als solcher nicht umhin gekonnt hatte, die Freundin zu begleiten. „Und wie er sie anschaut! Genuthigend, gleichsam Hilfe gelobend. Ja, dazu wollte er mich lieber nicht hier wissen. Ich bin in der That begierig, wie er seinen Eid, als rechtschaffener Mann zu richten, Niemandem zu Liebe und zu Leide, erfüllen wird? Glückt es nicht, ihre Freisprechung zu bewirken, dann nimm mein Wort darauf, Liebe, er besticht den Wärter, durchsticht ihre Eisenstäbe und flieht mit ihr, statt des Uhrmachergesellen, nach Amerika. Ist das nicht ein allerliebster Roman in unserer nüchternen Zeit, besonders mit einem ehrwürdigen „Vater der Stadt" als Helden?"

Es war nicht die Brille der Eifersucht, die ihre Wahrnehmungen färbte. Auch ihre vorurtheilslose Nachbarin mußte den Ausdruck, mit welchem seine Augen denen der Angeklagten begegneten, ermuthigend nennen. Daß das junge Mädchen oft und immer öfterer zu ihm herübersah, war nur natürlich; nirgends sonst traf sie auf einen so theilnehmenden, trostspendenden Blick. Der liebevollere, zärtlichere ihres Geliebten konnte sie nicht trösten, sondern sie nur an ihr Unglück mahnen. Uebrigens war die Haltung des Stadtraths von der gestrigen sehr verschieden. Keine Spur mehr der unruhigen Aufregung, die einen Strom heißen Blutes nach dem andern in seinen Kopf trieb. Er war noch blässer, als gestern früh, verfolgte mit Spannung den Verlauf des Prozesses, aber er war so ruhig, wie ein Mann, der seinen Entschluß auf alle Fälle gefaßt hat. Während er gestern den Blick der Ginter meist scheu vermieden hatte, suchte er ihn heute mit einer Art Vorliebe.

Verschiedene Zeugen kamen und gingen wieder. Der Kaufmann Rudolphi wiederholte das, was die Anklageschrift von seiner Aussage enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

sichtlich erfreut über diesen spontanen Akt der Huldigung von Seite der hiesigen **Bürgerschaft** und nahmen diese Kundgebung ihrer Sympathie äußerst freundlich auf. (Erzherzog Heinrich war bekanntlich wegen seiner Heimath mit einer Bürgerlichen lange Zeit aus Oesterreich verbannt).

In Ofen kamen am 15. bs. 16 neue Cholerofälle vor. Mit Hinzurechnung der in Behandlung gebliebenen 156 beziffert sich der **Gesammtkrankenzustand** auf 172. Hievon sind genesen 12, gestorben 7. Seit dem 18. Oktober sind insgesammt erkrankt 481, von denen 171 genesen, 157 gestorben, und 153 in Behandlung geblieben sind. — In Pest erkrankten vom 11. bis zum 12. November 22 Personen, was mit den in Behandlung Verbliebenen die Ziffer 68 als Krankenstand ergibt. Hievon sind 5 genesen, und 5 gestorben. Seit Beginn der Epidemie erkrankten im Ganzen 134 Personen, von denen 22 genesen, 54 gestorben, und 58 noch in Behandlung sind.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 20. Nov. Noch immer halten die Schmachpapiere der katholischen Journalistik, das Vaterland und der Volksbote, die Spitzedersache hoch. Die beste charakteristik für beide Zeitungen. Das Vaterland bringt auch in der neuesten Nummer einen Bericht über die am letzten Sonntag stattgehabte **Bauernvereinsversammlung** in Jorneding. Nach diesem Berichte findet es auch der Herr Pfarrer von Jorneding für angemessener, den Tempel des Herrn mit dem Wirthshause zu vertauschen, denn dieser würdige (?) Diener Gottes beehrte die Rednerbühne und sprach über kirchliche Angelegenheiten zu den anwesenden bierduftenden Bauern. Ein Bürger aus München Namens Nagler, tritt als Redner auf, auch der **Spitzeder'sche** Schlafrockerwalter und Bodonithüter **Zander** ließ sich wieder hören. Der bekannte Dr. **Rittler**, den das erzbischöfl. Ordinariat München nicht ohne Ursache das Lesen der heiligen Messe verboten hat, hat als moderner Kreuzritter und Autoritätsverachter sein Licht leuchten lassen. Die Bauern, heißt es, waren entzückt ob Rittler's Reden. Die Bauern wissen eben noch nicht, daß man auch mit milden Worten Lügen, Verläumden und Rechtsverdrehen kann. Die Bauern-Versammlung in Jorneding schloß die Versammlung mit **einem Hoch auf den anwesenden Bezirksamtmann!!!** Der Herr Bezirksamtmann mag wohl von dem ihm ausgebrachten Hoch so wenig erhaut gewesen sein, wie **der Herr Bischof von Passau** über das vorjährige **Hasenbradl'sche** Hoch im bayerischen Walde. Vermuthlich hat die Jornedinger **Bauernversammlung** das Schicksal des Ebermannstadter-Volksvereins **eingeschüchtert**, der amtlich geschlossen wurde. — — Nichts als Blendwerk!! Sand wollen sie mit ihren Hoch den Autoritäten in die Augen streuen und sind dabei so dumm, daß sie glauben, ihre Pläne durchschaut man nicht. Ein Bauern-Vereins-Toast auf einen kgl. Beamten — — — der ktingt gerade so aufrichtig (?!) als wenn ich ein Hoch auf den Deggendorfer Stadtpfarrer und Hasenbradl'schen Generalsadjutanten ausbrächte, was aber hoffentlich nie geschehen wird.

* Passau, 20. Nov. Gestern Nachts erhängte sich in der hiesigen Frohnfeste der Kellner Kaspar Bezold, aus Ebermannsstadt, (in Unterfranken). Derselbe, wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt, wurde in einem hiesigen Gasthause verhaftet und scheinen ihn noch andere Gründe zum Selbstmord veranlaßt zu haben.

[] Passau, 20. Nov. Literat Fuggs, ein eifriger Spitzeder'scher Beamter ist verhaftet worden.

Landshut, 19. Nov. Die altbayerische Verbrechens-Statistik weist wohl zahlreiche Kindsmorde, aber nur sehr selten eine Kindsweglegung auf. Dieser Tage ist nun ein solcher Fall vorgekommen. Die in hiesiger Umgebung dienende, ledige Dienstmagd Franziska Fotter aus Brennberg, Bez.-Amt Roding, kam nämlich vor Kurzem in die Wochen, und hatte ihr Liebhaber für das Kind bereits einen anständigen Pflegeplatz ausgemittelt, als die Folter, vorgebend, daß sie auswärts einen sehr guten Platz wisse, sich mit dem Kinde aus hiesiger Stadt entfernte. Ihrem Liebhaber scheint nichts Gutes geahnt zu haben, und er erfuhr, daß die Dirne mit ihrem Kinde ein Bahnbillet nach Sünching gelöst, und sich auch dorthin begeben habe. Der Bursche — allerdings ein seltener Fall — war für das Kind besorgt, und benützte er den nächsten Zug, um nachzufahren. Unterdeß war die Folter in Sünching angekommen, und begab sich an beiläufig dreiviertel Stunden weit in's Feld hinaus, und trotzdem der Regen in Strömen floß, und die Kälte eine sehr empfindliche war, setzte sie ihr Kind bei einem Streuhaufen aus, und entfernte sich schleunigst. Glücklicherweise kam bald darauf ein Bauernweib des Weges, welches das hilflose fast schon erstarrte Kind mit sich nahm, und ihm die sorgfältigste Pflege angedeihen ließ. Bald darauf kam der Vater des Kindes nach Sünching, und vernahm er dort schon von dem Verbrechen, worauf er das Kind als das Seinige erkannte. Das Kind wurde dann wieder nach Landshut gebracht, woselbst es trotz der besten Pflege und Aufgebots aller Mittel, in Folge der Erkältung gestorben ist. Gegen die unnatürliche Mutter ist Untersuchung eingeleitet, und besteht außerdem noch schwerer Verdacht gegen sie, ein früher geborenes Kind beseitigt zu haben.

Landshut, 17. Nov. Wie diesen Abend hier gerüchtweise verlautet, wären in München bereits einige Mitglieder der Dachauer Gaunerbande in Haft genommen, und dürfte diese Haftnahme wahrscheinlich durch zur Anzeige gebrachte Betrügereien herbeigeführt worden sein. Auch uns sind bereits zwei Betrugsfälle bekannt gegeben worden, welche Beweis geben, auf welche freche Weise auch von den Bediensteten dieses sauberen Institutes die unwissenderen Einzahler beschwindelt wurden. So kam eine Frau zu uns, welche weder lesen noch schreiben kann, und die vor Kurzem 400 fl.= — ihr ganzes Vermögen — bei der Schwindelbank anlegte. — Dafür wurde ihr ein auf 216 fl. lautender Wechsel ausgestellt, welchen die Betrogene im guten Glauben annahm, und erst bei der Unglücksbotschaft des Bankrottes aus ihrem Kasten nahm, um sich in ihrem Jammer bei uns Rathes zu erholen. Wir erst machten sie auf den ihr gespielten Betrug aufmerksam, und begab sich die Frau sofort zu einem Rechtsanwalt, welcher die Angelegenheit sofort dem kgl. Untersuchungsrichter am kgl. Bezirksgerichte München l. d. J. übermittelte. In ganz gleicher Weise wurde einer anderen, ebenfalls des Lesens unkundigen Person für eingezahlte 150 fl. ein Wechsel auf 100 fl. ausgestellt, und dürften diese Betrugsfälle jedenfalls nicht vereinzelt stehen. Derartige Vorkommnisse dürften jedenfalls geeignet sein, die Hafthnahme der ganzen Schwindelbande nöthig erscheinen zu lassen.

Passau, 19. Nov. [Magistratssitzung vom 15. Nov.] Im Monat August l. J. legten Gewerbe nieder: 1] der Metzger Joh. Raab zu Ilzstadt und die Hausbesitzerstochter Theres Falkner in der Altstadt die Krämerei, 2] die Näherin Franziska Bauer von Eichet den Handel mit fertigen Frauenkleidern zum Marktbesuch, 3] die Porzellanmalerswittwe Eva Gloeckeisen den Porzellain- und Steingutgeschirrhandel, 4] der Bäcker Joh. Schmitt in Ilzstadt das Bäckergewerbe und der Bäcker Georg Rittl zu Hals die Brodniederlage bei Leop. Falkner, 5] die Taglöhnersfrau Elis. Kainz von Ries den Handel mit Cigarren und Seife zum Marktbesuch, 6] der Lederausschneider Mich. Luger das Gewerbe des Lederausschneidens, 7] Georg Denkinger von Weichs den Brennholzhandel, 8] wegen Verpachtung der betreffenden Gastwirthslokalitäten wurden abgeschrieben die Bäckerin Anna Heindl von Rafreut und Longinus Bergbauer von Fraumering, wegen Verkaufs der Wirthschaft die Gastwirthswittwe Maria Knott, wegen Ablehens im Niederlegungsregister vorgetragen Gg Spies, Gastwirth in der Innstadt. — Im Monat September l. J. legten ihre Gewerbe nieder: 1] die Zimmermeisterswittwe Frau Karolina Dötll das Zimmermeistergewerbe und die Tischlerei, 2] Kaufmann Anton Pummerer die Agentur für die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft, 3] der Metzger Philipp Pfeil das Metzgergewerbe, 4] Anna Spies die Gastwirthschaft in Folge Verpachtung, 5] wegen Ablehens des Schneiders Jakob Heil wird dessen Schneidergewerbe abgeschrieben. [Schl. folgt.]

## Neueste Nachrichten.

München, 18. Nov. In München und den Vorstädten sind es hauptsächlich Dienstboten und der Arbeiterklasse angehörende, welche Einlagen bei der Spitzeder gemacht haben. Das Dienstpersonal in der Spatenbräuerei allein soll 29,050 fl. das Arbeiterpersonal in der Rathgeber'schen Wagenfabrik circa 18,000 fl. eingelegt haben.

Freising, 17. Nov. Die Dachauerbanthöhlen haben heute in dem benachbarten Langenbach ihre Opfer gefordert. Ein Güttler erschlug dort heute Morgens seine Frau mit einer Hacke und erhängte sich dann auf dem Dachboden. Näheres hierüber morgen.

Berlin, 18. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist Fürst Bismarck von seinem jüngsten Unwohlsein völlig wieder hergestellt und konnte bereits wieder das Zimmer verlassen.

Kopenhagen, 18. Nov. Die Nachrichten aus den Provinzen schildern den durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schaden als außerordentlich erheblich. Viele Hafendämme und Austrocknungsanlagen sind zerstört und viele Verluste an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden auf Halster wird über eine Million geschätzt. Der König sandte sofort den beschädigten Städten Unterstützung; die Königin stellte sich an die Spitze eines Vereines zur Hilfeleistung für die Nothleidenden. Der Marineminister ordnete an, für Schiffbrüchige Sorge zu tragen.

Wien, 18. Novbr. Oesterr. Banknoten 170.

Digitized by Google

## Altes abgelagertes Bayerisch Export-Bier sowie Wiener Märzenbier

offerire ich in bester Qualität zu billigsten Preisen. — Probeflaschen stehen zu Diensten. — Tüchtige Agenten mit Angabe von Referenzen werden gesucht.

**W. Peschka, München,**
4. Mittererstraße 4.


### Musikalischer Verein.

Künftigen Freitag den 23. l. M., als am Feste der heil. Cäcilia, **um 7 ½ Uhr,** wird der Verein das 60ste Jahr seines Bestehens und Wirkens mit einem feierlichen Gottesdienste in der Studienkirche eröffnen, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden. Zwischen 10 und 11 Uhr wird in den beiden Musikzimmern die Inscription vorgenommen und zwar im 1. Musikzimmer für den Unterricht im Gesang, Clavier- und Orgelspiel und auf den Saiteninstrumenten, im 2. Musikzimmer für den Unterricht auf Blasinstrumenten. Die Inscription der Mädchen, welche von der Chorregentenswittwe Frau Mader Gesangunterricht erhalten, geschieht um 11 Uhr im 2. Musikzimmer.

Passau den 18. November 1872.

**Der Ausschuß.**

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängnis herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzusehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.


## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei G. Grammringer.
**Hanzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberiglbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberstleiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Posterpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Stripner, Agent. 3.5

## L. Thenns

**Weinhandlung, Nürnberg**

empfiehlt und versendet franco:

**Aechten Malaga,**
„ **Marsala,**
„ **Madeira,**
„ **Lacrimae Christi,**
„ **Syracusa,**
„ **Samos,**
„ **Cipro,**
„ **Vino Spumante,**
„ **Nebiolo,**
„ **Grignolino,**
„ **Teroldico**

sowie alle anderen in- und ausländischen Weine in Fässel und Flaschen.

## Ballfächer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

**L. Zink sel. Wwe.**

## Herrenkleider,

getragene, darunter ein Ueberzieher und eine Kapuze, sind billig zu verkaufen. Das Uebr.


Eine goldene Sackuhr ist verloren gegangen. Wer dieselbe an die Expedition d. Bl. bringt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

Von Haibach nach Passau ist eine grünwollene Pferdedecke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zur bevorstehenden Andacht

**Herz-Jesu-Büchlein,** Gebete zur Verehrung d. h. Herzens Jesu à 15 kr.

**Heiliges Herz Jesu** erbarme dich unser. Gebetbüchlein à 4 kr.

**O mein liebenswürd. Jesus,** Rosenkranz, Litanei und Bittgebet zum hl. Herzen Jesu à 4 kr.

**Israels Hort** oder Zuflucht zum heil. Herzen Jesu. Gebete u. Andacht für die bedrängte Kirche von Cramer, Domkapitular à 4 kr.

empfiehlt **A. Deiters** in **Passau.**

### Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 18. d.: Hr. Ignaz Kolb, Schneidermeister, mit Frau Magd. Eder, Schneidermeisterswittwe.

Gestorben am 13. d.: Theresia Fuchs, ledige Taglöhnerin, 83 J. a.

### Passauer Schranne

vom 19. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | — — | 5 21 | — — | 3 9 |
| Mittlerer „ . . | — — | 5 13 | — — | 2 56 |
| Mindester „ . . | — — | — — | — — | 2 42 |
| Gefallen . . . . | — — | — — | — — | — — |
| Gestiegen . . . . | — — | 1 — | — — | 1 — |

### Deggendorfer Schranne

vom 19. November.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 25 16 | 17 6 | 13 18 | 5 55 |
| Mittlerer „ . . | 23 37 | 14 50 | 12 27 | 5 32 |
| Mindester „ . . | 21 11 | 16 30 | 11 1 | 5 12 |
| Gefallen . . . . | — — | 5 — | — — | — — |
| Gestiegen . . . . | — 19 | — — | 40 — | 10 — |

Der vielen Bestellungen wegen können wir die Nummern vom Monat Oktober nicht mehr nachliefern.

**Die Exp. des Pass. Tagbl.**


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Cäcilia) **Nr. 312** 22. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr** **vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Radikal-ultramontane Demagogen.

II.

● Diese religiöse Begeisterung des Bischofs Heinrich, welche in seinen Kirchen- und Kunstbauten zum Ausdrucke gekommen ist, ist aber auch auf seinen Klerus und sein Volk nicht ohne Einfluß geblieben. Allenthalben in der ganzen Diözese begann es sich zu regen, wie im Frühjahre, wenn die warme Frühlingssonne Blumen und Blätter hervorruft; alles wollte dem Beispiele seines Bischofes folgen. Allenthalben begann man den Zopf der Zeit aus den Kirchen zu werfen, allenthalben wollte man ein verschönertes Gotteshaus haben. Keine Mühe und keine Kosten wurden gescheut, damit unser Gott in einem würdigen Hause angebetet werde, selbst das ärmste und einfachste Dorfkirchlein wollte ein neues Festtagsgewand haben. Es geschah; und so nimmt denn die Diözese Passau, bezüglich der Schönheit, des Geschmackes, der Harmonie und Reinlichkeit ihrer Kirchen einen Rang ein, womit sich nur wenige, vielleicht keine Diözese Deutschlands messen kann. „Wenn man, sagt Dr. August Reichensperger, durch einen Pfarrsprengel geht, und findet die Kirchen vernachlässigt, sonstige Stätten der Volks-Andacht dem Verfalle preisgegeben, so kann man mit Sicherheit annehmen, es gebricht am rechten Geiste und fehlt an der Frömmigkeit.“ Wenn die kirchlich-religiöse Kunst eines Volkes das Barometer des kirchlich-religiösen Geistes und Sinnes eines Volkes ist, so nimmt demgemäß die Diözese Passau in dieser Hinsicht einen Standpunkt ein, an welchen nur wenige Diözesen Deutschlands hinanreichen dürften! Und wem hat dieses die Diözese Passau nächst Gott zu verdanken? Niemand anderm als ihrem Bischof Heinrich.

Bei solcher Sachlage nun erfrechen sich zusammengelaufene und zusammengetrommelte fränkische Bauern, die nicht weiter sehen, als ihre Nase reicht, unsere Diözese eine schwerge-prüfte zu nennen. Gegen solche Bauernzensuren protestiren wir feierlichst und unser aufrichtigster Wunsch wäre, wenn die ganze Diözese Passau gegen diesen Vorwurf mit uns Protest erheben würde. Wir sind keine Schmerzenskinder!

Bei solcher Sachlage erfrecht sich dieser fränkische Volkshaufe gegen unsern so verdienstvollen Oberhirten eine Adresse zu veröffentlichen, welche an Infamie seines Gleichen sucht. In einem meiner früheren Artikel habe ich gesagt, „daß bei den patriot. Bauernversammlungen meistens Persönlichkeiten, welche gegenwärtig die Träger der gesetzlichen und völkerrechtlichen Ideen, die Wächter und Leiter der culturbildenden Ideen sind, gleichsam auf die Bühne gebracht werden, die einen im goldgeschmückten Kaiserornate, die andern in zerlumpter Carrikatur. Erstere werden mit Jubel begrüßt, Letzteren wird mit Hohn und Verachtung begegnet. Gerade derartige Persönlichkeiten werden in solchen Versammlungen nicht selten mit Vorliebe heruntergerissen, bis auf's Blut gegeißelt, und so dem Volke vorgestellt als Ecce homo, worauf das Volk mit einem „an's Kreuz mit ihm“ antwortet. Ich habe gesagt, daß in solchen Versammlungen das Volk sogar zum Richter über dieselben gemacht wird. Auf diese Weise wird jede Bauernversammlung gleichsam ein hoher Rath, welcher in Amt und Würden stehende Persönlichkeiten in contumaciam verurtheilt. Das Volk sitzt hier zu Gerichte über seine Obrigkeit und spricht darüber sein Verdammungsurtheil. Ich habe gesagt, diese Katholikenvereine durchstreifen die Lande und sengen und brennen, morden und würgen, wenigstens vorläufig durch Wort und Schrift in Residenzen und Burgen, in Schlössern und Städten, in Klöstern und Kasernen, Fürsten und Prälaten, Souveräne und Minister, Beamte und Bürger, Reiche und Gelehrte, in diesem Kriege wird keiner verschont.“ Man hat diese Worte abgeleugnet, wird man sie nach dem **Frevel** von Ebermannstadt abermals ableugnen?

Ein altes Sprüchwort heißt: „Jeder müßt Andere nach seinen eigenen Schuhen.“ Die Steiermärker glauben, Jedermann müsse einen Auswuchs am Halse haben, Jedermann müsse verrückt sein, wie sie. Abermals eine traurige Folge dieser Volkswühlereien, die Leute werden dadurch verrückt, und verfallen dem habsüchtigen Irrsinne. Die Staatsregierungen scheinen dieses schon lange vorausgesehen zu haben; darum haben sie Klöster auf und werden noch Bedarf noch mehrere aufheben; denn wo wollen sie sonst diese verrückten Fanatiker all unterbringen?

Der Ruhm Bischof's Heinrich datirt nicht erst seit gestern, sondern hat ihn sich erworben und auch behauptet durch bereits mehr als drei und dreißig Jahre; um ihm nun den so wohl erworbenen Lorbeer vom Haupte zu reißen, streckt ein fränkischer Pöbelhaufe seine Frevelhand aus!

Der Frevel, der in Ebermannstadt gegen den Oberhirten der Diözese Passau verübt wurde, ist aber nicht ein gewöhnlicher, sondern ein sacrilegischer. Dieser vom Pfarrer Mahr zusammengetrommelte Volkshaufe fordert einen Bischof der kath. Kirche vor seinen Richterstuhl, ist Ankläger und Vertheidiger zugleich, fällt über selben ohne alles Recht seine Sentenz, und gleichsam auf die Bühne gebracht werden, die einen im goldgeschmückten Kaiserornate, die andern in zerlumpter Carrikatur. Erstere werden mit Jubel begrüßt, Letzteren wird mit Hohn und Verachtung begegnet. Gerade derartige Persönlichkeiten werden in solchen Versammlungen nicht selten mit Vorliebe heruntergerissen, bis auf's Blut gegeißelt, und so dem Volke vorgestellt als Ecce homo, worauf das Volk mit einem „an's Kreuz mit ihm“ antwortet. Ich habe gesagt, daß in solchen Versammlungen das Volk sogar zum Richter über dieselben gemacht wird. Auf diese Weise wird jede Bauernversammlung gleichsam ein hoher Rath, welcher in Amt und Würden stehende Persönlichkeiten in contumaciam verurtheilt. Das Volk sitzt hier zu Gerichte über seine Obrigkeit und spricht darüber sein Verdammungsurtheil. Ich habe gesagt, diese Katholikenvereine durchstreifen die Lande und sengen und brennen, morden und würgen, wenigstens vorläufig durch Wort und Schrift in Residenzen und Burgen, in Schlössern und Städten, in Klöstern und Kasernen, Fürsten und Prälaten, Souveräne und Minister, Beamte und Bürger, Reiche und Gelehrte, in diesem Kriege wird keiner verschont.“ Man hat diese Worte abgeleugnet, wird man sie nach dem **Frevel** von Ebermannstadt abermals ableugnen?

Ein altes Sprüchwort heißt: „Jeder müßt Andere nach seinen eigenen Schuhen.“ Die Steiermärker glauben, Jedermann müsse einen Auswuchs am Halse haben, Jedermann müsse verrückt sein, wie sie. Abermals eine traurige Folge dieser Volkswühlereien, die Leute werden dadurch verrückt, und verfallen dem habsüchtigen Irrsinne. Die Staatsregierungen scheinen dieses schon lange vorausgesehen zu haben; darum haben sie Klöster auf und werden noch Bedarf noch mehrere aufheben; denn wo wollen sie sonst diese verrückten Fanatiker all unterbringen?

Der Ruhm Bischof's Heinrich datirt nicht erst seit gestern, sondern hat ihn sich erworben und auch behauptet durch bereits mehr als drei und dreißig Jahre; um ihm nun den so wohl erworbenen Lorbeer vom Haupte zu reißen, streckt ein fränkischer Pöbelhaufe seine Frevelhand aus!

Der Frevel, der in Ebermannstadt gegen den Oberhirten der Diözese Passau verübt wurde, ist aber nicht ein gewöhnlicher, sondern ein sacrilegischer. Dieser vom Pfarrer Mahr zusammengetrommelte Volkshaufe fordert einen Bischof der kath. Kirche vor seinen Richterstuhl, ist Ankläger und Vertheidiger zugleich, fällt über selben ohne alles Recht seine Sentenz, und

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Nach seiner festen Aussage war das Ladenmädchen die Mörderin.

Der Arzt erklärte, der Tod sei durch Blutergießung in's Gehirn augenblicklich erfolgt. Die Stärke, mit welcher der Streich versetzt worden, sei im Allgemeinen Frauenhänden nicht zuzumuthen. Damit wolle er indeß nicht behaupten, es müsse ihn ein Mann geführt haben. Im Affect, in heftigem Zorn oder in verzweiflungsvoller Angst wären selbst anscheinend schwächliche Frauenzimmer momentan eines außerordentlichen Kraftaufwandes fähig.

Die Aufwärterin war, wie alle Personen niedern Standes von der Ginter sehr eingenommen und zeugte sichtlich widerstrebend gegen sie. Da fiel eine ihrer Aeußerungen um so schwerer ins Gewicht. Nach jenen Auftritt am Morgen nach der Aussperrung des Ladenmädchens befragt, erzählte sie, Fräulein Rudolphi sei noch zehnmal böser gewesen, als sie dieselbe sonst gesehen, und das wolle etwas sagen. Sie habe die Ginter mit den gemeinsten Schimpfworten überhäuft. Diese schwieg zuerst still, bat dann weinend um Verzeihung — es sei zum ersten Mal geschehen und solle nicht wieder passiren. Zuletzt flehte sie, wenigstens nicht so laut zu reden. Die erzürnte Prinzipalin kehrte sich daran jedoch nicht, sondern verstummte erst grollend, als das Ladenmädchen nun seinerseits heftig wurde, das einzige Mal übrigens, daß sie, die Aufwärterin, von ihr, der Ginter, einen Widerspruch gegen ihre so gränliche, am liebsten unausgesetzt keifende Herrin gehört. Als die Ginter dann in den Laden hinabging, in das Taschentuch hauchend, um die Thränenspuren zu vertuschen, wollte die Aufwärterin ihr beschwichtigend zusprechen. Sie sagte indeß mit funkelnden Augen und zitternder Stimme: „Sie hat mich zum ersten und letzten Male geschimpft — weiter sage ich nichts. Still, still, es passirt nicht wieder, das steht fest!“ Als sie von dem Morde hörte, da seien ihr auch diese Worte und ihr Ton schwer aufs Herz gefallen und sie habe gedacht, es sei wieder zu einem Streit zwischen Beiden gekommen. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

entsetzt ihn seines Amtes und seiner Würde. Ein solches Unterfangen ist nicht bloß ein Frevel, es ist ein Sakrilegium. (Schluß f.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 19. Nov. Der Pater Jesuit Graf v. Fugger hat bekanntlich gegen die in Betreff seiner Ausweisung aus Regensburg von der dortigen Kreisregierung erlassene Entschließung den Weg der Beschwerde an das Staatsministerium ergriffen; wie wir nun soeben vernehmen, ist diese Beschwerde des gräflichen Jesuiten von dem zuständigen Staatsministerium des Innern als eine unbegründete erklärt worden. — Der Wirkungskreis des zu errichtenden Oberstudienraths wird sich, wie wir vernehmen, nicht auf die humanistischen Gymnasien beschränken, wie man bisher annahm, sondern auch auf alle die technischen Mittelschulen betreffenden Fragen erstrecken.

— Künftigen Sonnabend Vormittag werden die zur Spitzeder'schen Gantmasse gehörigen sechs schönen Pferde auf dem Anger versteigert.

— Am 27. November l. Jahres wird in München die Wahl der Gemeindebevollmächtigten und am 29. diejenige der Ersatzmänner stattfinden.

Die Pferdebahn-Frage wird in den nächsten Tagen vom Magistrat entschieden werden. Wie wir hören, spricht sich der Ausschuß nur für eine Gürtelbahn aus.

München, 20. Nov. Das k. Hoftheater wird, wie wir vernehmen, zum Besten des R. Wagner-Theaters in Bayreuth eine Vorstellung geben; ausersehen ist hiezu die Oper: „Die Meistersinger" und wird in derselben Hr. Fischer die schwierige Partie des Sans Sachs singen.

München, 18. Nov. Se. Maj. der König hat an den k. Obersthofmeister Grafen zu Castell, Vorstand des bayerischen Zentralkomites des Landeshilfsvereine, nachstehendes Handschreiben unter dem 19. ds. gerichtet: „Mein lieber Oberstthofmeister Graf zu Castell! Der von Ihnen vorgelegte Rechenschaftsbericht über die in Bayern während des letzten Krieges entfaltete freiwillige Hilfsthätigkeit gibt eine umfassende Ueberschau der großen Opfer, welche zur Löfung der dem Landeshilfsverein und dem bayerischen Frauenverein gestellten Aufgaben gebracht worden sind. Mit inniger Befriedigung blicke Ich auf das Liebeswerk Meines Volkes zurück, und schöpfe aus dem Geleisteten die feste Zuversicht, daß der Eifer für die Sache der Humanität nicht erkalten sondern sich der fortgesetzten Förderung derselben, insbesondere durch Nutzbarmachung der gewonnenen Erfahrungen, zuwenden werde. Indem Ich allen Mitgliedern des Landeshilfsvereins und des bayerischen Frauenvereines für ihre segensreiche Thätigkeit Meine wärmsten Anerkennungen ausspreche, verbleibe Ich mit bekannten Gesinnungen Ihr gnädiger König Ludwig."

München, 18. Novbr. Das Verhör der A. Spitzeder durch den kgl. Untersuchungsrichter hat bereits begonnen. — Fortwährend treffen viele auswärts wohnende Gläubiger derselben hier ein, um ihre Wechselforderungen anzumelden. — In München und den Vorstädten sind es hauptsächlich Dienstboten und der Arbeiterklasse Angehörige, welche Einlagen gemacht haben. Das Dienstpersonal in der Spatenbräuerei allein soll 29,050 fl., und das Arbeiterpersonal in der Rathgeber'schen Wagenfabrik circa 18,000 fl. eingelegt haben.

München, 18. Nov. Wie wir hören, machten sowohl Frl. Spitzeder, wie Herr Brückelmaier in ihrem Verhöre eine Reihe von Denunziationen, welche nicht nur eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Juristen arg kompromittiren, sondern auch gegen das Dienstpersonal der ersteren höchst Nachtheiliges aussagen. Die Behörde wird sich dadurch wohl veranlaßt sehen, eine weitere Reihe von Verhaftungen vorzunehmen. Wie nun festgestellt ist, verfügte Frl. Spitzeder in dem Augenblick, wo sie verhaftet wurde, — wohlgemerkt ohne Einrechnung der Commis, Buchhalter, Geldzähler — über ein Dienstpersonal von 29 (!) Personen: Portiers, Bediente, Kutscher, Stubenmädchen, Kammerfrau, Köchinnen u. s. w. Das Alles bestritt sie aus dem Geld, das die armen Dienstboten, Handwerker u. s. w. in gutem Glauben ihr übergeben hatten: die blutig erworbenen Kreuzer dieser nun gebrellten und belogenen Menschen dienten zur Erhaltung des fürstlichen Haus-Halts der Abenteuerin.

München, 19. Nov. Auf eine Beschwerde eines Passagiers, wegen Lösung eines Strafbillets wurde entschieden, daß solche Reisende, welche mit einem gewöhnlichen Personenzugsbillet in einem Kurierzuge, oder mit Billet niedrigerer Klasse in einem Coupé höherer Klasse Platz nehmen, nicht zur Zahlung einer Ordnungsstrafe, sondern lediglich zur Nachlösung des Zusatzbillets an der nächsten Station angehalten werden können, da dieselben nicht mit einem absolut ungiltigen, sondern nur mit einem ungenügenden Billet betroffen wurden.

Die Maffei'sche Fabrik in der Hirschau liefert gegenwärtig wöchentlich zwei fertige Locomotiven für die Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen bestimmt ab. 25 Stück sollen in kurzem Zeitraum zur Ablieferung kommen. Diese renommirte Fabrik hat zur Zeit Bestellungen an Locomotiven für deutsche und außerdeutsche Bahnen auf 3 Jahre hinaus. Auch die Krauß'sche Locomotivfabrik erhielt Bestellungen aus dem Inn- und Auslande.

Die „Gerichtszeitung" berichtet aus Berlin vom 14. Nov.: „Eine entsetzliche tragische Liebeskatastrophe ereignete sich vorgestern gegen Abend in dem Hause Nannynstraße Nro. 14. Dort wohnt ein Gürtler Groß mit seiner Frau und mehreren Kindern, unter diesen eine 19jährige Tochter, die sich allgemein des Rufes eines wohlerzogenen, höchst gesitteten Mädchens erfreute; ein junger Mann, der Mechanikus Weimar, bewohnte bei Groß eine Schlafstelle. Zwischen Weimar und Frl. Groß drängte sich sehr bald der kleine Liebesgott, der ihre Herzen verknüpfte, und man beschloß, einander zu heirathen; aber die Eltern des Mädchens verweigerten den Liebenden aus bis jetzt nicht bekannt gewordenen Gründen ihre Einwilligung. Wenn dem Mechanikus Weimar nichtsdestoweniger gestattet wurde, dort nach wie vor sein Quartier zu behalten, so geschah dieß auf das feste Versprechen der Tochter des Hauses hin, das Verhältniß für immer abzubrechen; und scheinbar hielt sie dieses Gelübde. Wir sagen scheinbar, denn in der That hat es das älterliche Veto nicht vermocht, die Liebenden von einander zu trennen; wenn nicht im Leben, so wollten sie im Tode vereint sein. Vorgestern, als es bereits zu dunkeln begann, erschien Weimar wie gewöhnlich zum Kaffee, und Frau Groß begab sich, um letzteren zu holen, in die Küche, ihre Tochter und Weimar im Zimmer zurücklassend. Kaum befanden sich die Liebenden allein, als Weimar mit einem scharfgeschliffenen Dolche seine Braut erstach, und unmittelbar darauf aus einem scharfgeladenen Pistol zwei Schüsse auf sich abfeuerte, von welchen der eine in's Gesicht, der andere in den obern Theil des Kopfes eindrang. Das Mädchen war beim Eintritt ihrer durch den Knall herbeigerufenen Mutter schon eine Leiche; der junge Mann lebte noch eine Stunde. Daß der Tod des Liebespaares eine Folge beiderseitiger Verabredungen war, geht nicht nur daraus hervor, daß Weimar wie zu einem feierlichen Akt seinen besten Rock, und ganz reine Wäsche angelegt hatte, sondern auch aus dem Umstande, daß seine ermordete Geliebte, ebenfalls besser als in der Regel gekleidet, den Oberkörper entblößt hatte, um den Stich um so sicherer zu empfangen."

Die Schleifung der Festung Graudenz ist nunmehr beschlossen, und es soll bereits im nächsten Jahre bei Gelegenheit einer großen Belagerungsübung mit der Demolirung vorgegangen werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus Görz, 16. Nov., wird der „N. Fr. Presse" gemeldet: Bei der Messe für die Kaiserin im hiesigen deutschen Staatsgymnasium wurde das Kaiserlied im Auftrage des Direktors slovenisch gesungen.

Nunmehr steht fest, daß die Kaiserin ihren Winter-Aufenthalt in Görz nimmt. Die Villa Bödmann wird hiezu eingerichtet, da deren Eigenthümer an das kaiserliche Hoflager berufen wurde.

Pest, 20. Nov. Nach dem letzten Cholera-Bulletin sind in Ofen am 18 Nov. 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Pest vom 13. auf 14. Nov. 26 Erkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen.

Ueber Cagliari, 15, Nov., wird gemeldet, daß der österreichische Consul in Tunis die dortige Regierung aufgefordert habe, dem Triester Bürger der ihr vor fünfzig Jahren eine halbe Million vorgeschossen, jetzt die seitdem angelaufenen Zinsen im Betrage von 14 Millionen auszuzahlen.

### Frankreich.

Versailles, 20. Nov. Thiers empfing gestern Abends Deputirte der Linken und drückte denselben gegenüber den Wunsch aus, in Folge seiner angegriffenen Gesundheit die Last, der ihm verliehenen, durch das Treiben der Rechten erschwerten Gewalt, niederzulegen; er werde auf dem Platze nur verbleiben wenn er ein formelles Vertrauensvotum und die Zusicherung der Durchführung gewisser Reformen erhalte. — Zu dem gestrigen Empfange bei Thiers haben sich viele Deputirte eingefunden, um

Digitized by Google

zu bestimmen, auf dem Posten zu bleiben. Das Ministerium ist angesichts der Vorgänge fest geschlossen und einig.

## Italien.

Rom, 16. Nov. Laut einer Verfügung der Regierung sind dem Papste die ihm durch das Garantiegesetz zugesprochenen Rententitel zugestellt worden. Die Sendung war von einem Schreiben des Finanzministers Sella begleitet. Der Cardinal-Sekretär antwortete: der Papst könne nicht annehmen da ihm die Summe durch ein Gesetz gewährt sei das er nicht acceptire.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 21. Novbr. Der Bauernbaron und Chef des niederbayerischen Revolutions-Tribunals Baron von Hafenbradl erläßt in der Donauzeitung Nr. 298 abermals eine Bekanntmachung, in welcher derselbe wiederholt zur Betheiligung an der **Frevel**-Wallfahrt nach dem heiligen Mirakel einladet. Als weitere Lockspeise gibt der Bauernbaron an, daß zum Behufe des Empfanges und der Bequartierung auswärtiger Gäste ein eigens hiezu gewähltes Comité sowohl am Bahnhof ob Ankunft der Züge als auch im Gesellenhause zu Deggendorf anwesend ist. Demnach scheint man die **Bauernfängerei** im Großen bethätigen zu wollen und man bietet Alles auf, um so viel als möglich ein zahlreiches Publikum zur Demonstration a la Ebermannstadt zusammenzubringen. Wir werden sehen, wie weit diese unheilvollen Männer ihre Frechheit treiben, die auf **sakrilegische** Weise sich unterfangen, die Kirche Gottes zu verhöhnen. Denn der zu diesem Zwecke in Deggendorf beabsichtigte, ja schon anberaumte Gottesdienst, sowie die Wallfahrt nach dem hl. Mirakel ist eine unerhörte Verhöhnung unserer hl. Kirche und ihrer Vorschriften. Der Deggendorfer-Stadtpfarrer, Dr. **Pfahler** bietet als katholischer Priester zu **sakrilegischen** Handlungen nicht nur die Hand, sondern er ist ein eifriger Förderer von in Scene gesetzten Erscheinungen, die im offensten Widerspruch mit den Vorschriften unserer hl. Kirche stehen. Soweit ist es gekommen, daß nicht nur katholische Priester, die auf Irrwege gerathen, in denselben verharren, sondern sogar auch das katholische, gläubige Volk auf diese Irrwege zu verleiten suchen — — — auf **diesem** Standpunkt befindet sich der Deggendorfer Stadtpfarrer und Bauernfänger Dr. Pfahler und jene Priester, die, gleich ihm, solch' verwerfliche Ideen verfolgen. Wir haben die Bauern-Vereine im überzeugungstreuesten Sinne bekleidet — kein Jota nehmen wir davon zurück.*) Der in Deggendorf stattfindenden Komödie wenden wir darum schon deßhalb unsere größte Aufmerksamkeit zu, weil wir wissen, welch' **besondere** Absichten damit verknüpft sind. Denn diese Komödie wird haarscharf jener in Ebermannstadt gleichen und die Helden **beider** Komödien sind **zwei Pfarrer,** der **Mahr** und der **Pfahler,** diese unseligen Volksaufwiegler, die an Niederträchtigkeit und bösartiger Verläumdungssucht einander den Rang streitig machen. Eine Adresse gegen den Herrn Bischof von Passau wollen diese Verdienten verfassen!!! Behaltet doch Euren Wisch, Ihr bereichert damit ja nur einen Papierkorb und werdet in Ewigkeit nicht durch Euer Aergernis erregendes Unterfangen einen erleuchteten Kirchenfürsten blenden können. Dieser Rath dürfte auch dem **Passauer-Kasino** gelten, welches mit ähnlichen Absichten umgeht. Ob wohl die Donauzeitung fürder noch die Kasino-Vertheidigerin machen wird, nachdem der Kasino-Vorstand, Herr Advokat Winderl seinen Freund Herrn Bucher **verläugnet** und einen so luxiosen **Ausreißer** gemacht hat?! Wir bedauern nur so manche ehrenwerthe, brave Kasinomitglieder, daß sie sich so lange am Schnürl führen lassen, wir bedauern sie um so mehr, daß sie die Reden eines Mannes beklatschen, der gegen die kirchliche Oberbehörde schmäht, der im Handumdrehen — seine Freunde verläugnet! Sehet zu, ob er nicht auch von **Euch ausreißt!**

*) Unseren neueren verehrl. Abonnenten theilen wir mit, daß die im „Passauer-Tagblatt" erschienenen Artikel: **„Ein Wort über die Bauern-Vereine"** in Form einer Broschüre von der Exp. des Pass. Tagbl. (per Exemplar 6 kr.) zu beziehen sind. D. R.

**Passau, 21. November. Die amtliche Hau[t]-Ausschreibung der Bankinhaberin Adele Spitzeder ist uns heute vom Herrn Rath Scharrer des Königlichen Bezirksgerichts l. d. J. in München zugesandt worden. Wir werden dieselbe morgen in Abdruck bringen.**

* Passau, 21. Nov. Dem Berichte der Remonten-Ankaufs-Kommission entnehmen wir: Niederbayern lieferte wie bisher auch diesmal wieder die meisten Remonten, nämlich 25 Stücke von denen 9 in Pocking und 7 in Griesbach gekauft wurden. Man klagt allgemein über den Mangel an Pferden, zum Theil als Nachwirkung des letzten Kriegs, zum Theil als Folge der Neigung zur Zucht der schwereren, unveredelten Pferderacen, welche bei den Züchtern immer mehr hervortritt.

In Bilshofen wurde die, an Stelle der im vorigen Jahre eingestürzten hölzernen Brücke über die Donau gebaute eiserne Gitterbrücke dem Verkehr übergeben. Dieselbe ist nach neuester Construktion von Klett und Comp. in Nürnberg gebaut und findet ihre solide und doch zierlich aufgebende Arbeit allgemeine Anerkennung.

Bogen, 18. Nov. Der verflossene Sonntag wurde leider durch einen gräßlichen Doppelmord geschändet. Die Dirne vom Weiherhof war Nachmittags beim Tanz gewesen. Im Abenddunkel wurde sie von ihrem Liebhaber hinausgerufen. Sie folgte der Stimme und man hat sie steintodt mit eingeschmetterter Hirnschale hinter dem Streuhausen gefunden. Wie verlautet, ist der Mörder ein Bauernsohn, der sich des von ihm schwangeren dienenden Weibsbildes schämte und sich auf diese gräßliche Weise ihrer entledigte.

Landshut, 19. Nov. Man schätzt die Summe, welche aus hiesiger Stadt in die Dachauerbank angelegt wurde, auf 200,000 fl. Leute aus allen Ständen ließen sich von der Gier nach Wucherzinsen hinreißen.!

Landshut, 20. Nov. Der Expeditor Joseph Kraus ist von Simbach nach Kaufering und der Expeditor A. Dück von Ebenhausen als Gepäckexpeditor nach Simbach versetzt worden.

Straubing, 18. Nov. (Schwurgericht.) 20. Fall. 1) Anna Singer, 24 Jahre alt, led. Gefängnißwärterstl. und Dienstmagd von Pfarrkirchen, wurde wegen 3 Vergehen des Diebstahls zur Zuchthausstrafe von 4 Jahren, 2) Maria Irzinger, 42 J. a., Hausbesitzersehefrau v. dort wegen Hausfriedensbruch, und Vergehen körperlicher Mißhandlung zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängniß und 3) Katharina Eder, 64 J. a., Anstreichersfrau von Oberdorf, k. l. Bezirksgericht Salzburg, wegen Vergehens der Hehlerei zu 3 Monat Gefängniß, welche Strafe aber durch die von ihr erstandene Untersuchungshaft bereits als erstanden angenommen wurde, verurtheilt.

21. Fall. Kath. Hiegelmaier, Metzgersfrau von Rottenburg in N. B. wird von der Anklage des Verbrechens der Brandstiftung freigesprochen.

Passau, 19. Nov. [Magistratssitzung vom 15. Nov.] (Schluß.) Im Monat Oktober l. J. legten Gewerbe nieder: 1) der Schneider Frz. Rohgotterer zu Zizlaßt die Schneiderei, 2) der Metzger Mich. Hausmann zu Zizlaßt die Metzgerei, 3) die Hausbesitzerin Franziska Ulrich den Gischirhandel, 4) die Näherin Franziska Hofmann die Maschinennäherei für Schuhmacher, 5) der Schuhmacher Anton Stiglmaier von Beiberwies die Leder- und Kleinwaarenbetriebhandlung sammtlicher Schuhmacherartikel, 6) die Bäckerstochter Maria Krebs die Krämerei, 7) der Siebmacher Joh. Trummel eine Niederlage seiner Gewerbserzeugnisse bei dem Zinngießer Schrittenlechner am Anger, 8) der Kaufm. G. Rauen aus München die Wechselstube-Niederlage, 9) der der Kommissionär Jak. Freisleberer das Kommissionsbureau, 10) der Gastwirth G. Kerl den Brennholzhandel, 11) der Kleidermeister Konr. Kreitzl von Oberzell das Gewerbe des Kleiderreinigens, 12) wegen Verpachtung der beir. Gastwirthschaften wurden im Niederlagsregister vorgetragen: Ludw. Philipp, Wirthschaftspächter in Zizlaßdl, Dorn Jakob, Wirthschaftspächter in Innstadt und Joh. Begleiter wegen Verkaufes der Gastwirthschaft; ferner wegen Ablebens der Gewerbsinhaber das Buchbindergewerbe des J. N. Maurer, der Haarbandhandel des Jakob Kempf und die Schuhflickerei des Joh. Knonbauer.

## Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 14. Nov. 1872.

Georg Antelberger, Taglöhner von Taferl bei Bilshofen, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Leo. Edlmaier, Häuslersohn von Waldsting, wurde wegen Vergehens fahrlässiger Brandstiftung in eine Geldstrafe von 6 Thlrn. verfällt.

## Neueste Nachrichten.

Am 19. d. Morgens kam bei Neufahrn der von München kommende Kurierzug aus den Schienen, ohne daß jedoch glücklicherweise von den Passagieren oder dem Zugpersonal Jemand verletzt worden wäre. Die Ursache der Entgleisung soll eine plötzliche Senkung des Bahndammes gewesen sein.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Kurs** vom 20. November.*

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 99½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Obbahnaktien 133½ P. 133½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., d. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., d. Vereinsbankaktien 136½ P. 136 G., d. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proc. 1862 Amerikaner 94½ P. 94 G.

Wien, 19. Novbr. Oesterr. Banknoten 107½.

Digitized by Google

**Für katholische Familien**

empfehlen wir den in Würzburg bei Ettinger erscheinenden

**Illustrirten kathol. Hauskalender (Bischofskalender)**

für das Jahr 1873.

Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.
Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.
**Preis gestempelt, gefestet und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.**

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der Bischofskalender verstanden, seine Aufgabe: dem kathol. Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsterniß des gegenwärtigen Jammerthales und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen ebenso belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von **A. Peiters** in **Passau.**

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legislative Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

## Literarische Recension.

— Das vom hiesigen Stadtpfarrcooperator zu Grafenau, Herrn Josef Pfluglehr herausgegebene „Handbuch kirchlicher Verrichtungen", welches im Waldhauser'schen Verlag zu Passau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist, stellt sich bei näherem Einblick wirklich als gründliche Abhilfe eines längst gefühlten Bedürfnisses dar. Mit Recht bemerkt der Herausgeber in seiner Vorrede: „Ein Handbuch der in der Diözese Passau herkömmlichen kirchlichen Verrichtungen, Segnungen, Prozessionen, Nachmittagsgottesdienste und Andachten hat bisher dem Seelsorgspriester gefehlt, weshalb verschiedene Aufschreibungen und Formulare in den einzelnen Pfarreien benützt werden. Eben deßhalb hat sich der Herausgeber durch dieses Buch nicht blos den Dank der Neomysten, sondern auch der ältern Seelsorgspriester verdient. Denn ein Blick auf das Inhaltsregister zeigt, daß dieses Buch eine nothwendige Ergänzung unseres neuen Rituale ist. Wir heben hier blos die in diesem Rituale fehlenden Segnungen, z. B. die s. g. Stephani- Salz- und Wasserweihe, hl. Dreikönig- und Johannes-Wein-Weihe hervor. Außer den übrigen üblichen Segnungen enthält dieses Buch unter Andern „die Fahnenweihe," die Litaneien für die verschiedenen Oktaven, die Advent-, Fasten-, Ostbergs- und Kreuzweg-Andachten, der hl. Gräberbesuch, die Aussetzungs-Ceremonie am Charfamstag, die erste Kindercommunion und Erneuerung des Taufgelübdes, die Maiandacht, Markus-, Flur- und Frohnleichnams-Prozession und Oppositionen, den Empfang des Bischofs bei Firmungsreisen, Ludwig-Missions-Verein, Herz Mariä- Bruderschaft lebendiger oder ewiger Rosenkranz, Jugend- und Standsbündnisse, Mar- und Valentins-Verein und Anleitung für Meßdiener, so daß dieses Buch auch für Organisten und Mesner erwünscht erscheint. Die Ausstattung ist schön und zweckentsprechend, und der Preis von 54 kr. gewiß gering. Es kann darum dieses „praktische Handbuch" mit Recht wiederholt jedem Priester und gebildeten Laien bestens empfohlen werden, wie es auch im Diözesanschematismus für das Jahr 1872 durch die oberhirtliche Stelle bereits geschehen ist. —

Wollene
**Unterjäckchen**
für Herren und Damen,
sowie
**Damentücher**
von 42 kr. an empfiehlt
**Josefine Weidinger**
im Graben.

**Ballhandschuhe**
empfiehlt zu den billigsten Preisen
**Josefine Weidinger**
im Graben.

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

**Ein Wort**
über die
**Bauernvereine.**

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unseligen **Volksagitation** wird, die in Niederbayern namentlich von Deggendorf aus ihr lasterliches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Vernünftigen ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Absege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Vertrauer geraten, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

**Liebesgaben**
**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag 2 fl. | 6 kr. |
| Von A. K. | — fl. 30 kr. |
| Von E. . . . . | 1 fl. — kr. |
| Summa 3 fl. | 36 kr. |

**Familien-Nachrichten.**
Dompfarrei.
Geboren am 14. d.: Joh. Ev. Andreas Kainz, ehel. Kind des Taglöhners J. Nep. Kainz.

Ilzstadtpfarrei.
Getraut am 17. d.: Jos. Kimmeringer, L. J. Bräuknecht in Straßkirchen, mit Maria Schmid, Försterstochter von Waldhaus, wohnhaft zu Ilzstadt.

**Pilsbosener Schranne**
vom 20. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 26 | 13 | 16 | 47 | — | — | — | — |
| Mittlerer . | 25 | 19 | 16 | 38 | 13 | — | 5 | 30 |
| Mindester . | 24 | 26 | 16 | 31 | — | — | — | — |
| Gefallen . | — | 80 | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen . | — | — | — | 22 | — | — | — | 30 |

Der vielen Bestellungen wegen können wir die Nummern vom Monat Oktober nicht mehr nachliefern.

**Die Exp. des Pass. Tagbl.**



Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Columban) **Nr. 314.** 24. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Botboten, hier in der Expedition, Hewinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Die Intentionen des Papstes.

*** Ein katholischer Volksverein, der sich unlängst zur Belehrung der Bischöfe versammelte, beschloß: daß ein Bischof zu wirken habe, nach den katholischen Grundsätzen in Uebereinstimmung mit den Intentionen unsers heiligen Vaters Papst Pius IX.

So eine Festsetzung, die noch überdieß die Form einer Adresse an einen Bischof anzunehmen sich den Schein gab, interessirt nicht blos die Bischöfe, sondern jeden Katholiken.

So suchten denn auch wir uns klar zu werden, namentlich über die Intentation des Papstes.

Seine hie und da gesprochenen Worte, die uns bald halb bald ganz berrichtet werden, ja selbst manche seiner Schreiben an diesen oder jenen Zeitungsschreiber oder Vereinsvorstand können uns nicht ausreichenden Aufschluß über seine Intention geben.

Die Intentionen liegen im Herzen, oft tief verborgen, meistens nur Gott bekannt, und sind an einem Papste etwas so Wichtiges, so Bedeutungsschweres, daß man sie meist hinter dem Buchstaben suchen muß, der ja doch nur tödtet.

Wir denken so über die Intentionen Pius IX., er wird wohl dieselben haben, wie St. Petrus, der erste Papst; wird es wollen, meinen und wünschen, was St. Petrus lehrte, that, meinte und intendirte.

Darum schlagen wir die Briefe des ersten Papstes auf, wie wir sie in der Vulgata, die wir aus den Händen der Päpste zumal überkommen haben, und suchen die Intentionen des hl. Petrus; dann haben wir sicher, fest und zweifellos auch die Intentionen Pius IX., nach denen jeder Bischof wirken muß und wohl gerne wirken wird.

Wir brauchen nicht die 2 Briefe auszuschreiben; es thun es einige Stellen, die übrigen mögen die Herren selbst lesen!

1 17 steht geschrieben: Und weil ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person Jeden richtet nach seinen Werken, so wandelt in Furcht, so lange ihr hier pilgert.

2 1: Leget ab alle Bosheit und allen Betrug, Heuchelei und Neid und alle Verläumdungssucht und seid, als neugeborne Kinder begierig nach der geistigen, unverfälschten Milch, um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen.

2 5: Bauet Euch selbst als lebendiger Stein auf ihn, den Herrn, zum geistigen Hause, zum heiligen Priesterthum, um geistige Opfer darzubringen — — — 8: Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk — — — 13: seid unterthan jeder menschlichen Creatur, um Gotteswillen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder dem Statthalter, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter oder Belobung des Rechtschaffenen. — — — 17: Ehret alle! liebt die Brüderschaft; ehret den König!

3 8: Uebrigens aber seid alle einträchtig, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden, demüthig; vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schmähworte mit Schmähworten, im Gegentheile segnet einander, weil ihr dazu berufen, Segen zu ärnten. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vom Bösen, und seine Lippen, daß sie nichts Lügnerisches rede. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes! er suche den Frieden und jage ihm nach.

4 17: Es ist Zeit, daß das Gericht am Hause Gottes anfange.

5: 1: Die Priester, die unter Euch sind, bitte ich darum als ihr Mitpriester — weidet die Euch anvertraute Heerde Gottes — nicht als solche, die über das Erbe Gottes herrschen, sondern die Vorbild der Heerde geworden sind vom Herzen — — — 8: seid nüchtern und wachet!

Das Obenstehende sind nur einige der Worte, Wünsche und Intentionen des ersten Papstes, entnommen nur aus seinem ersten Briefe. Es ist aber sein ganzes Leben, Wirken und Lehren ein und dasselbe Zeugniß seiner Grund- und Principalintention, die er aussprach mit den Worten: es ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben den Menschen, in dem sie selig werden, und es ist in keinem Andern Heil, als in unserem Herrn Jesus Christus! (act. IV. 12.)

Dieß und solches waren die Intentionen des heiligen Petrus, dieß sind die Intentionen der Päpste, und sind die Intentionen Papst Pius des Neunten. — Oder ist es anders, ihr Herrn von **Ebermannstadt** und **Deggendorf**?!

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Sie antwortete nicht, sondern bedeckte das Gesicht mit dem Taschentuche. Den Bewegungen ihrer Schultern nach, weinte sie.

„Das war eine Nothlüge, Herr Präsident, die ihr kein Mensch verdanken kann. Nothlügen sind erlaubt. Kein junges Mädchen wird sich ein Gewissen daraus machen, zu lügen, wenn es sich um ihren Geliebten handelt. Und noch dazu gegen eine zankende Prinzipalin, nach der Ertappung bei einem heimlichen Ausgang."

Brügemann sprach mit so überzeugtem und überzeugendem Eifer, daß selbst die ernsten Richtermienen sich zu einem Lächeln verzogen. Nur der Stadtrath blieb so ernst wie zuvor.

Nachdem noch einige Nebenpersonen vernommen worden, bezeugte der Meister des jungen Mannes, daß er mit diesem stets zufrieden, er auch ein tüchtiger Arbeiter gewesen sei, nur zuweilen etwas zerstreut, was er seiner Liebschaft zugeschrieben. Der Vormund konnte gleichfalls nichts weiter gegen ihn vorbringen, als daß er die närrische Idee gehabt, schon heirathen zu wollen und bei seiner Verweigerung der Erlaubniß sehr heftig geworden sei. Die Ginter war ganz verwaist, ihr Vormund ein alter Mann, der gegenwärtig auf den Tod krank lag; er hatte sich nie um sie gekümmert, da sie sich seit fünf Jahren ihr Brod selbst erwarb und seine Hilfe und seinen Rath nie beanspruchte. Das Gericht hatte keine Veranlassung gefunden, sich in dies harmlose Verhältniß einzumischen, da weder ein Erbe zu verwalten, noch ihrgend welche Beschwerde von dem unbevormundeten Mündel noch über dasselbe eingelaufen war.

Endlich erschien die Zeugin, auf deren Confrontation mit den Angeklagten man am gespanntesten gewesen, die Mutter Brügemanns. Ihr Sache selbst war von ihr zwar keine nähere Aufklärung zu erwarten, wohl aber für das standhaftige Publikum ein pikanter Auftritt, für das empfindsame ein rührender.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 22. Nov. Der Gesandte beim päpstlichen Stuhle, C. Graf v. Lauffkirchen, ist hier eingetroffen.

Morgen Abend findet im großen Saale des k. Odeons die erste Soirée der k. Hofkapelle statt.

München, 22. Nov. Prinz Leopold ist gestern Nachts von Wien hier eingetroffen.

Prinz Leopold von Coburg ist mit seiner Gattin hier angekommen, und im „Rheinischen Hof" abgestiegen.

Der Passivstand bei der Spitzeder'schen Gantmasse scheidet sich aus: in Gewiggeld- und Hypothek-Kapitalien im Betrage von 568,974 fl., in sonstigen, (hauptsächlich Wechselforderungen), soweit solche bis jetzt angemeldet sind, im Betrage von 2,992,830 fl. 48 kr. Der vorläufige Schuldenstand beträgt somit nach dem Ganterkenntniß 1 625,133 fl. 32 kr. Da in der Gantsache der Adele Spitzeder eine außergewöhnliche große Anzahl von Gläubigern betheiligt ist, so sieht sich das kgl. Bezirksgericht München l[I]. zur Vereinfachung des Anmelde-Geschäftes veranlaßt, die gemeinschaftliche Vertretung einer größeren Mehrzahl von Gläubigern nach Thunlichkeit anzustreben. Die sämmtlichen Anwälte Münchens wurden daher ersucht, innerhalb dreier Tage bekannt zu geben, ob dieselben bereit sind, a) überhaupt die Vertretung einer größeren Anzahl von Gant-Gläubigern, und b) unter Umständen auch die unentgeltliche Vertretung unbemittelter Gläubiger zu übernehmen.

Aus Pommern schreibt man der „Südd. Reichsp." über das fürchterliche Unwetter, das die Ostseeküsten heimgesucht hat, u. a. Folgendes: Da die Ostsee als Binnen-Meer keine Ebbe und Fluth hat, so bedarf es orkanartiger und anhaltender Stürme, um Ueberschwemmungen in dem für gewöhnlich ungefährdeten, durch keine Deichbauten geschützten Küstenlande hervorzurufen. Am verderblichsten pflegt ein anhaltender Nord-Ost-Sturm an den pommer'schen Küsten zu werden. Denn dann kann die Windsbraut nicht allein vom bottnischen Meerbusen her die Meereswogen in der vollen Breite zu riesiger Höhe thürmen, und mit voller Wucht gegen unsere Küsten treiben, sondern auch das Stettiner Haff, von Nordost gegen Südwest einen Wasser-Spiegel von etwa 20 Stunden Länge darbietend, pflegt alsdann fast wie das Meer selber zu wüthen, und den Küstenfahrern nicht allein, sondern auch den Küsten selbst höchst gefährlich werden. So war es diesmal. Am 12. und 13. November raste ein Ost-Nord-Ost, ein wirklicher Orkan, über Land und Meer, wie ihn die ältesten Leute niemals erlebt, und brachte darum auch Wirkungen hervor, wie sie selbst die verderblichste und höchste Sturmfluth, welche die pommer'schen Chroniken vom Jahre 1694 melden, noch hinter sich läßt! Einem Bericht der „Spen. Ztg." aus Swinemünde entnehmen wir Folgendes: Ein schreckliches Schauspiel spielte sich am 12. und 13. vor unserem Hafen ab. Während des heftigen Sturmes am 12. ds. Mts. waren dicht vor den Moolen zwei Schiffe gestrandet, deren Mannschaften glücklich geborgen wurden. In geringer Entfernung der beiden Wracks kam, von dem immer heftiger werdenden Sturme getrieben, eine Barke auf den Grund. Haushoch gingen bereits die Spritz-Wellen über die Moolen, und die Mannschaft, aus dem Kapitän und 10 bis 12 Mann bestehend, schwebte in höchster Lebensgefahr. Ein Dampfer fuhr aus dem Hafen nach dem Schiffe zu, war aber außer Stande, Hilfe zu leisten. Mehrmals wurden Versuche gemacht, an das Schiff zu gelangen, um die unter Regen und Hagel wohl schon erstarrte Mannschaft zu retten; menschliche Hilfe war aber leider vergeblich! Jetzt brach die Nacht an. Mit welchen Gefühlen mögen die armen Menschen, welche so mancher Gefahr muthig ins Auge geschaut, die Vorbereitungen zu ihrer Rettung und deren Scheitern mit angesehen haben? Mit welchen Gedanken sahen sie wohl die Nacht anbrechen, die ihre letzte sein sollte, in unmittelbarer Nähe des Hafens, einige hundert Schritte nur von der Stadt entfernt, welche die Heimath des Kapitäns und einiger Matrosen war. Der Tag fing an zu grauen, ein ängstlicher Blick nach der See — und man sah nur die 3 Mast-Spitzen des Schiffes ein wenig aus dem Wasser ragen, von den unglücklichen Menschen aber keine Spur. Ein armer alter Mann aus Swinemünde hatte drei Söhne auf dem Schiffe. Händeringend ging er die ganze Nacht am Strande umher, seine Blicke unverwandt nach dem Schiffe gerichtet. Am 13. ds. Mts. wurden drei Leichen von der Mannschaft des Schiffes an das Ufer geschwemmt, die des Kapitäns und zweier Matrosen!

Hannover, 18. Nov. Dr. L. Windthorst's einziger Sohn ist gestern Abend gestorben.

## Ausland.

### Schweiz.

Zürich, 19. Nov. Seit dem 13. Nov. ist das Geschäft der Hebung des am 29. Aug. d. J. in den Grund gebohrten Dampfers Gotthard im Gange. Das Schiff liegt oberhalb des Dorfes Obermeilen, einen kleinen Büchsenschuß vom Ufer entfernt, 140' in der Tiefe des Sees. Das Schiff, 2000 Ztr. schwer, ist 150' lang und liegt an stark geneigter Halde, so daß das Hintertheil 30' höher stuirt ist als das im Schlamm steckende Vordertheil. Eine kleine Flottill mit ihren Hebapparaten schwimmt über der Unglücksstelle. Die Schiffe dieser Flottille sind mit starken Lagerbalken unter einander verbunden, von denen aus Flaschenzüge mit Doppelketten befestigt sind an Eisenbahnschienen, welche am versunkenen Schiffe in den Fensterlucken gesperrt werden. Ein muthiger Taucher hat unter starker Lebensgefahr in der schaurigen Tiefe und unter dem furchtbaren Druck des Wassers, in welchem er es bis zu 45 Minuten aushielt, die schwere Arbeit der Befestigung der Ketten an dem Schiff verrichtet. Diese Ketten halten das Schiff mit unzerreißbaren Armen. Die schwierige Arbeit der Hebung geht ruhig und still von statten, die Organisation ist vortrefflich. Bis zum 18. Abends war der Gotthard um 60 Fuß gehoben und 160 Fuß landeinwärts gezogen. Heute führte ein Extrazug eine ansehnliche Zahl Kantonsräthe nach Obermeilen, um der vollständigen Hebung beizuwohnen.

### Frankreich.

Das „Journal de Marne" meldet: Ein preußischer Unteroffizier war in Civilkleidung nach Epalons gekommen und in einem Hause der Rue St. Pierre aufgenommen worden. Er hatte die Unklugheit oder die Unverschämtheit, wie man will, im Augenblicke des Vorüberziehens des Husaren-Regimentes sich ans Fenster zu stellen. Er wurde bald von der Menge erkannt, die sich um das Haus zusammenrottete. Die Fenster wurden mit Steinen eingeworfen; die Hausthüre wurde eingeschlagen, und die Menge würde dem preußischen Unteroffizier vielleicht arg mitgespielt haben, wenn nicht Husaren herbeigeeilt wären, um ihm zu gestatten, sich dem Zorn der Angreifer zu entziehen. Wir hoffen, daß die französische Behörde sich beeilen wird, ihn seinen Landsleuten zurückzugeben.

### Italien.

Neapel, 14. Nov. Der Bandit Manzi hat seinen Gefangenen Mancuso in der Nähe von Calabritto frei gelassen, nachdem er ein Lösegeld von 65,000 Dukaten eingestrichen hat. Manzi war großmüthig genug, dem scheidenden unfreiwilligen Gastfreunde 400 Lire als Reisegeld zu schenken. Die Reise Mancuso's von Calabritto bis Salerno glich einem Triumphzug, da alle Welt ihn sehen und ihm Glück wünschen wollte. Doch hat Mancuso, der vermuthlich so gut wie zum Bettler geworden, sich nirgendwo aufhalten wollen und befindet sich in Giffone bei den Seinigen, wo ihn das Fieber aufs Bett geworfen hat. Er erzählt, daß ihn die Briganten recht freundlich und sogar mit einer gewissen gutmüthigen Vertraulichkeit behandelt haben. Sie nannten ihn „Compare" (Gevatter). In der ersten Zeit seiner Gefangenschaft erhielt er gute Nahrung (die Portion kostete Manzi immer 100 Lire). Später aber war größere Vorsicht nöthig, und er mußte sich manchen Tag mit Kastanien begnügen. Die Bande verweilte nirgendwo länger als einen Tag. Man wanderte beständig in den Bergen zwischen Salerno und Avellino hin und her. Manzi wich nie aus der Nähe seines Gefangenen. Er mußte oft in lange und dunkle Felsspalten hinunterklettern, welche in große, dunkle Höhlen ausliefen. Dort ließ man ihn oft stundenlang allein, während die Ausgänge scharf bewacht wurden. Der Eingang solcher Grotten befand sich immer von fast undurchdringlichem Dickicht umgeben und in Schluchten, die für des Menschen Fuß unerreichbar schienen.

### Rußland.

Wie aus St. Petersburg geschrieben wird, starb im Kaukasus vor Kurzem im Alter von 72 Jahren einer der Theilnehmer an der die Entthronung des Kaisers Nikolaus bezweckenden Militär-Verschwörung (Dekabristen-Verschwörung) von 1825, der Hauptmann Alexander von Suthoff. Er war aus Kiew gebürtig, wo sein Vater Divisions-General war, diente beim Ausbruch jener Verschwörung als Lieutenant im Leib-Garderegiment und wurde wegen Betheiligung daran mit 21 Kameraden vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Der Kaiser Nikolaus begnadigte ihn zu lebenslänglicher schwerer Strafarbeit, und er hat, an die Kette angeschmiedet, 15 schreckliche Jahre in sibirischen Bergwerken zugebracht. Später wurde durch wiederholte kaiserliche Gnade die schwere Strafarbeit in Ansiedlung in Sibirien umgewandelt, und ihm Jahre 1848

Digitized by Google

erhielt er die Erlaubniß als gemeiner Soldat wieder in die Armee einzutreten. Er wählte den Dienst in der kaukasischen Armee, in der er allmälig wieder bis zum Hauptmann aufrückte.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 23. Nov. Der **Spitzeder'sche** Fahnenjunker und Vaterlands-Redakteur Dr. **Sigl** in München **weiß** sich kaum mehr zu rathen und zu helfen. Wohl mag **Adelens** Lohn für die Vertheidigung der Dachauerschwindelbank für Sigl **süß** gewesen sein, der Nachgeschmack mag **ihm** aber **bitter** genug werden — denn sämmtliche menschenfreundlichen Organe, die sich über die Sigl'sche Spitzeder-Vertheidigung schon seit langem geärgert, diese stellen ihn, den Herrn Sigl, jetzt auf den öffentlichen Pranger und zwar, wie er es verdient — **rücksichtslos;** sie zeichnen ihn, **als** das, was er ist — ein Mitgenosse, Spießgeselle der Münchner Gaunerin. Ja **Sigl** und Vaterland, **Zander** und Volksbote, beide Männer und beide Zeitungen stehen jetzt da in ihrer nacktesten Blöße, **gebrandmarkt** vor dem gesammten **katholischen** Volke, **verachtet** von der **liberalen** Partei und Presse, sie stehen da und sehen mit Entsetzen die Stunde nahen, wo sie den Boden unter den Füßen verlieren. — — — Das ist der Fluch der **bösen** That!! — Das **Kainzeichen,** welches beide sich durch ihre Vertheidigung der Spitzeder'schen Schwindelbank **selbst** aufgedrückt, zeigt dem katholischen Volke zur Genüge, **was** für ein Bewandtniß es mit diesen **modernen** Kreuzrittern hat! Sigl weiß sich jetzt keinen andern Ausweg, als daß er Jene, die sein schmählich Treiben vor dem Volke und den Vaterlandslesern **aufdecken,** mit einer Fluth von Schimpfworten überhäuft. Ein solcher Tusch hat sich auch vom Vaterland aus in der neuesten Nummer des genannten Blattes über uns ergossen. Und warum? Weil wir den spitzederischen Sigl in früheren Artikel treffend geschildert haben. Rechtfertigen kann sich der Juristredakteur Sigl nicht, wohl aber kann er schimpfen wie ein altes Waschweib! Wir würden seine Schmähungen einfach ignoriren wie jene des Straubinger Mopserl, weil uns beide zu gemein und miserabl sind, um unsern Raum mit ihnen zu verschwenden, allein in Nr. 281 des Vaterlandes ist genau zu finden, daß Sigl die betr. Artikel im Pass.-Tagbl., welche ihn beim Schopfe fassen, der bischöflichen Feder zu unterschieben sucht. Nein Herr Doktor, diese Ihre niederträchtigen Zeilen, die Sie fortgesetzt gegen das Pass.-Tagblatt vom Stapel lassen, belieben Sie nur auf uns selber zu münzen, da wir (die Redaktion) es sind, die ihnen erwidert, **nicht** der Hochw. Herr Bischof von Passau. Kein Bischof wird sich mit dem Genossen einer Münchener Gaunerhöhle in ein Wortgefecht einlassen, dieß leuchtet Jedermann ein, der die hohe Stellung eines Bischofs, sowie den gemeinen Charakter eines Sigl kennt. Indem wir hiemit dem elenden Spitzeder-Sigl öffentlich bekennen, daß die Redaktion des Pass.-Tagblattes **allein** es ist, die sein **abscheuliches** Treiben bekämpft, möge er wissen, daß er es nur mit **uns** zu thun hat und weisen wir daher die Sigl'schen Verläumdungen gegen unsern Hochw. Oberhirten mit Abscheu und gerechter Entrüstung zurück. Von dem letzten Ehrefunken des Hrn. Sigl erwarten wir daher, daß er künftig den erhabenen Namen des Hrn. Bischofs von Passau bei seinen Angriffen auf uns nicht mehr in Verbindung bringt. Gegen uns mag er seine Lästerworte richten, wie er will, wir wissen ihn auf's Maul zu schlagen!

* Passau, 23. Nov. Die Passauer-Zeitung Nr. 323 bringt einen Correspondenz-Artikel: „Von der Donau," aus welchem ersichtlich, daß der Herr Einsender des betr. Artikels in der Passauer-Zeitung in dem Gründer des Passauer-Tagblattes, den Herrn Bischof Heinrich vermuthet. Berichtigend bemerken wir dazu, daß der eigentliche Veranlaßer zur Entstehung des Pass.-Tagbl. Niemand anders ist als Herr Bucher!!! — Als vor ein paar Jahren Herr Bucher seinen langjährigen treuen Faktor plötzlich lieblos entließ, etablirte sich dieser selbst und der neugegründeten Buchdruckerei folgte bald darauf das neugegründete Passauer-Tagblatt, welches gegenwärtig Herrn Bucher so unbequem geworden. Hätte Herr Bucher damals nicht so lieblos gehandelt, dann würde es heute keine Edel'sche Buchdruckerei und auch kein Passauer-Tagblatt geben, was jetzt Niemand erwünschter wäre, als Herrn Bucher selbst.

Landshut. Gestern kamen drei erbeutete französische Geschütze, ein Kanonenrohr und zwei Mörser im Gesammtgewichte von 50 Zentnern hier an, welche Sr. Majestät der König an minderbemittelte Gemeinden zur Herstellung von Glocken zu schenken geruhte. Das Rohr ist 1851 zu Donai gegossen, und trägt den Wahlspruch der Republik: „Egalite, Fraternite, Liberte." (Gleichheit, Brüderlichkeit, Freiheit).

Landshut, 21. Nov. Wir fühlen uns verpflichtet wiederholt aufmerksam zu machen, daß bei allen öffentlichen Kassen die holländischen und österreichischen Guldenstücke nicht angenommen werden, sowie bei Banquiers und größeren Geschäftsleuten nur mit Verlust umgewechselt, oder als Zahlungsmittel benützt werden können, und muß man durchschnittlich hiebei 2 Prozent verlieren. Im Nürnberger Anzeiger finden wir heute sogar ein Inserat, durch welches ein dortiger Geschäftsmann holländische 2½ Guldenstücke und auch österreichische Einguldenstücke mit Verlust zum Kaufe ausbietet. Auf der letzten hiesigen Schranne haben sich wegen der österreichischen und holländischen Guldenstücke auch mancherlei Anstände ergeben, da die Verkäufer die Annahme derselben verweigerten. Abgesehen von verschiedenen Händlern, welche diese Geldsorten in größeren Beträgen billiger aufkaufen, um damit zu gewinnen, sind hiedurch die Geschäftsleute nicht unbedeutend benachtheiligt, welche im Detailverkehr diese Münzen bisher für voll annahmen, aber sie bei Einkäufen oder Zahlungen nur mit Verlust los werden können.

Straubing, 20 u. 21. Nov. (Schwurgericht.) 22. Fall. Das Resultat der Verhandlung dieses Falls ist, daß 1) Math. Weber, verh. Zimmann v. Triefstern, wegen 1 Verbrechen des Betruges u. Mitwirkung zu 4 Verbrechen der Verleitung zum Meineid, in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, 2) dessen Eheweib Anna, wegen Verbrechen des Betruges und 4 Verbrechen der Verleitung zum Meineide zu 7 Jahren Zuchthaus, 3) Jos. Engl, Taglöhner v. Burghausen, wegen Verbrechen des Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus und 4) Maria Feldschmid, verw. Hadernsammlerin von Asbach aus gleichem Grunde und wegen 1 Vergehen der Unterschlagung zu 3 Jahr 4 Monat Zuchthaus verurtheilt wurde.

Passau. (Gewerbeanmeldungen.) Im September wurden angemeldet: 1. Das Gewerbe des Putzarbeitens und Kleidermachens von Katharina Wenischenik aus Schondorf und von der Näherin Maria Nadl von Windorf; 2. das Barbiergewerbe vom Friseur Johann Lueg; 3. die Schlosserei von F. E. Schützenberger zu Innstadt; 4. das Zimmermeistergewerbe, gepachtet von der Zimmermeisterswittwe Frau Döll, vom Maurermeister Jakob Habenstier; 5. die Kleinkrämerei von der Bäckerstochter Maria Krebs zu Instadt; 6. der Handel mit Lebkuchen, Blumen und Seifen von der Schopperstochter Kath. Nagelmüller; 7. ein Pfandleivermittlungs- und Vorschußgeschäft vom Tändler Fr. Martinstetter; 8. der Handel mit Tabak und Cigarren vom Sackträger Fr. Weiser dahier; 9. eine Nähmaschinen-Niederlage bei Schneider Ludwig Heininger dahier von den Kaufleuten Gebrüder Roß in Nürnberg: 10. der Mehlhandel vom Valentin Graf zu Innstadt; 11. das Tischlergewerbe vom Tischler Fr. Yberle aus Bleinfeld; 12. das Bäckergewerbe von G. Reitscher in der Altstadt. — 13. Paul Hofmeister meldete für seinen Schnittwaarenhandel zum Marktbesuch einen Laden dahier an und 14. Seb. Hochleitner von Heining das von Frau Anna Spies gepachtete Wirthschaftsgewerbe. — Im Oktober: 1. Paul Gogl die Uhrmacherei; 2. die Lakirersfrau Rosine Maier von Senftenbach das Gewerbe des Putzarbeitens; 3. Schauer Johann eine zu Ilzstadt gepachtete Gastwirthschaft, Gg. Raster die auf dem Hause Nr. 424 radizirte Wirthschaft, der Hausbesitzer J. Schild ein erkauftes auf sein Haus transferirtes Wirthschaftsrecht, Elender Gg. Privatier dahier die Schankwirthschaft der Rosenberg'schen Brauerei; 4. die Privatiersfrau Maria Aigner daher den Handel mit Weiß- und Kurzwaaren; 5. der Krämer Mathias Krische den Galanteriewaarenhandel — der Handelsmann Jakob Sitariv den Handel mit gemischten Waaren, die Krämer M. Kambitsch, J. Steiner, Jos. Klementsch und Jak. Bertin, sämmtliche von Krain, den Kurzwaarenhandel zum Besuch der Messen und Märkte in Bayern; 6. die Buchbinderswittwe Emilie Maurer das Buchbindergewerbe; 7. der Spiegelfabrikant Peter Schmidt dahier eine Metallspiegelfabrik; 8. der Kleiderreiniger Josef Radlhammer aus Kelheim das Schneidergewerbe; 9. die Näherin Maria Seidl von Haselbach das Gewerbe des Weißnähens; 10. der ehemal. Schneider Konrad Kreißl von Obernzell die Schneiderei und 11. der Handels-Agent Karl Wagner aus Bamberg eine Agentur der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna in Halle.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. Es besteht gegründete Aussicht, daß ein definitives Münzgesetz in nächster Reichstags-Session zur Vorlage gelangen werde.

Pesth, 22. Nov. Die Reform veröffentlicht eine Erklärung ungarischer Emigranten von 1850, welche den Abgeordneten Czernatonyi der Banknotenfälschung, mehrfacher Diebstähle und nachgewiesener Spionage beschuldigt.

### Münchener Cours vom 22. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¼ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ P. 91¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92¼ P. 92 G., Ostbahnaktien 133¼ P. 132¾ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136¼ P. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104¼ P. 103¾ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64¾ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96¼ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—55 |

Wien, 22. Novbr. Oesterr. Banknoten 107¾.

Digitized by Google

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir die bei der gestrigen Verloosung zur Heimzahlung bestimmten

# 5proc. bayer. Militäranlehen vom Jahre 1870 & 5proc. bayer. Eisenbahnanlehen v. J. 1870

spesenfrei einlösen.

Landshut, 22. November 1872.

**Adolf Böhm & Cie.**

---

## Das schönste & billigste Weihnachtsgeschenk!

Eine Schreibtisch-Garnitur von Bronceguß, aus 10 Stück bestehend, und zwar:

1 Dintenfaß, 1 Aschenbecher, 1 Briefbeschwerer, 1 Uhrhalter, 1 Handleuchter mit Fenerzeug, 1 Thermometer, 2 große Leuchter, 1 Dintenwischer, 1 Federständer; Alles dieß zusammen für nur fl. 6 ist einzig und allein nur zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von

**Carl Mainer, München.**

---

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzusehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der alleredrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

---

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Voll.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striebl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Obergiesbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Obersteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strixner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

---

## Herz Jesu und Mariabilder

in Oelfarbendruck für die bevorstehende Andacht sehr geeignet, zu mäßigen Preisen empfiehlt

**A. Deiters**
Kunsthandlung Passau.

---

**Krieger-Verein in Passau.**

Heute Lokaleinweihung bei Hrn. Huber, Gastwirth, mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu sämmtliche Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich zu erscheinen eingeladen sind.

Der Ausschuß.

**Irländer.**

Sämmtliche Mitglieder werden zum Gottesdienste, welcher heute Sonntag in der Gertraudkirche um halb 11 Uhr für eine Frau abgehalten wird, freundlichst eingeladen, sowie auch der Hackbergerverein.

D. A.

---

## Champagner

**von Moët & Chandon in Epernay.**

Obige Weine können von uns in Original-Körben sowohl ab Epernay als auch von unserem hiesigen Zoll-Lager laut Preis-Courant bezogen werden.

**Gebrüder Schultes in Ulm.**

---

Eine kleinere

## Papier- oder Pappenfabrik,

in Süddeutschland gelegen, wird zu kaufen oder auch in eine solche als thätiger Compagnon einzutreten gesucht. Gefl. Offerte sub E. R. Nr. 7077 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München erbeten.

---

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? s. d. R.

---

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

Ein einzelnes Zimmer wird zu vermiethen gesucht. D. Uebr.

---

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | Uebertrag | 4 fl. | 6 kr. |
|---|---|---|---|
| Von einem Unbekannten | | 1 fl. | — kr. |
| Von Hutthurm | | 1 fl. | — kr. |
| Für die arme Familie von W & S. | | 1 fl. | — kr. |
| | Summa | 7 fl. | 6 kr. |

---

**Landshuter Schranne**
vom 22. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 22 | 21 | 17 | 40 | 18 | 9 | 6 | 28 |
| Mittlerer „ | 20 | 17 | 17 | 22 | 11 | 48 | 6 | 4 |
| Mindester „ | 19 | — | 16 | 54 | 10 | 37 | 5 | 23 |
| Schalen | 1 | 25 | — | — | — | 18 | — | 10 |
| Gefrigen | | | | 21 | | | | |

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

**Mit Beilage.**

# Passauer Tagblatt.

Montag (Katharina) **Nr. 315.** 25. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Terrorismus radikal-ultramontaner Demagogen.

● In München erscheint ein Blatt, zubenannt das „Vaterland", wahrscheinlich nach der Abkeitung von lucus a non lucendo, das eigens die Mission zu haben glaubt, alle in Deutschland bestehende Autorität in den Koth zu ziehen. In welcher Weise es **täglich** gegen die **Staatsregierungen** auftritt, davon schweige ich. Um kein Haar besser macht es dasselbe den Bischöfen und Ordinariaten gegenüber. Beleg hiefür sind wieder die Nr. 266 und 267 dieses famosen Vaterlandes.*) Darin fällt es gleich einem wilden Indianer über **zwei Bischöfe** her, nämlich über die Herren Bischöfe von Rottenburg und Passau, und scalpirt Hochselbe in seiner rohen Weise.

Der Kampf gegen **manchen deutschen Bischof** dauert diesem Blatte bereits zu lange, sein Messer ist zu stumpf, um ihnen die Kehle durchschneiden zu können, darum ruft es um schärfere Waffen. Und von wem fordert es dieselben? Vom päpstlichen Nuntius zu München. Und gegen wen fordert es dieselben? Gegen den Herrn Bischof von Passau. Führwahr! so etwas hört man nicht alle Tage. Ob wohl Dr. Sigl überlegt und erwogen hat, was er thue, als er den Nuntius in München auffoderte, Bischof Heinrich unschädlich zu machen und zum Schweigen zu bringen? Ein solcher Appel an den Nuntius gegen einen katholischen Bischof Deutschlands von einem Journalisten wie Dr. Sigl wirft ein Streiflicht über weite Kreise. Die vielen Vermuthungen des Publikums darüber, woher das Vaterland den Muth schöpfe, immer mit so vollen Segeln und so vollem Dampfe gegen **weltliche** und **geistliche** Autoritäten in die Welt hineinzufahren, werden dadurch bei Vielen zur Wahrscheinlichkeit, bei Vielen zur Gewißheit.

Ob wohl Dr. Sigl erwogen hat, daß er durch diesen seinen Appel dem Nuncius selbst einen wenig verdrießlichen Dienst erwiesen habe?

Die politische Stellung Dr. Sigl's zum deutschen Reiche ist weltbekannt. Was werden sich wohl die deutschen Staatsregierungen denken, daß ein Journalist wie Dr. Sigl es wagt, brevi manu Aufforderungen an die Nuntiatur in München zu schreiben?

*) Die schmählichen Angriffe des Spitzederischen Fahnen-Junkers Sigl in Nr. 281 des Vaterlandes beweist unser Passauer-Artikel von Gestern.

Die politischen Ziele und Tendenzen der radikal-ultramontanen Demagogen á la Sigl sind notorisch, sowie es auch notorisch ist, daß sie an Bischof Heinrich von Passau durch sein entschiedenes Auftreten gegen ihr unter dem Deckmantel der Religion in Scene gesetztes politisches Treiben einen Damm gefunden haben, worin sich ihre wilden Wege brechen. Diesen Stein des Anstoßes, wie Dr. Sigl zu sagen beliebt, kann er allein nicht heben, diesen soll ihm auf sein Kommando schnell der Nuntius zu München aus dem Wogen räumen. Was, werden sich die deutschen Staatslenker denken, wenn ein Dr. Sigl solches Ansinnen an die Nuntiatur zu machen wagt?

Ob wohl Dr. Sigl erwogen hat, welch' gefährlichen Weg er mit seinem Appel an den Nuntius betreten hat? Die Stellung des Nuntius zu München ist nämlich eine politische und diplomatische; die der Bischöfe eine kirchliche und religiöse. Nach der Forderung Sigl's sollen nun Vertreter der Kirche und der Religion durch Vertreter der Politik und Diplomatie unschädlich und mundtodt gemacht werden, Kirche und Religion sollen durch Politik und Diplomatie um ihren Einfluß gebracht wo möglich vernichtet werden. Dieses vom „Vaterlande" proproclamirte Princip wird vielfach große Freude hervorrufen!

Der Verkündung solch' verderblicher Grundsätze gegenüber und aus gar manchen und andern Gründen hätten Bischöfe und Ordinariate alle Ursache, den Stiel umzukehren und über gewisse Preßerscheinungen der Nuntiatur in München Vorstellungen zu machen, wenn anders dergleichen Sachen auf diplomatischem Wege abgemacht würden. Bischöfe und Ordinariate hätten alle Ursache, sich an die Nuntiatur in München zu wenden und zu sagen: „Euer Eminenz! nehmen Sie die heillosen Preßscandale nicht wahr, welche täglich vorzüglich in München selbst von sich katholisch nennenden Blättern zum Aergerniße unsers katholischen Volkes aufgeführt werden? Möchten Sie nach Kräften diese katholische Presse unschädlich und mundtodt machen."

Der Terrorismus einiger solch katholischer Blätter ist bereits so groß und so furchtbar, daß diese Geister beinahe niemand mehr bannen will und mag, es ist bereits soweit gekommen, daß man diese unter sich verschworene Journalistenrotte fürchtet, oder wenigstens damit nichts zu thun haben will.

## Deutsches Reich.

Regensburg, 20. Novbr. Heute Früh nach 4 Uhr schreckte der Feuer-Allarm die Bewohner aus dem Schlafe

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Anfangs schienen diese Erwartungen völlig getäuscht zu werden. Die alte Frau hatte sich seit gestern früh so müde gejammert, daß sie, obenein überwältigt von dem Erscheinen vor Gericht, sich still verhielt, und nur auf die ihr vorgelegten Fragen antwortete. Erst als sie bejahen mußte, daß ihr Sohn an jenem Abend nach Mitternacht heimgekommen und dann gleich wieder fortgegangen sei, faßte sie den Muth, den Kopf nach ihm umzuwenden. Bei dem Anblick seiner Nachbarin kehrte ihr die Sprache wieder. „Da ist sie ja, die Schlange, die Verführerin, und im Staat, wie immer! Habe ich das nicht gleich gesagt, daß ihn die Person in's Unglück bringen würde? Eine Komödiantin und ein ehrlicher Handwerksmann!"

Der junge Mann fuhr umherbietig auf: Mutter, wie oft schon habe ich es mir verbeten —"

Hulda Ginter ergriff seinen Arm und sah ihn bittend an. Er verstummte sogleich.

„Ja, sie kann ihn um den Finger wickeln durch einen einzigen Blick." Die alte Frau schlug verzweiflungsvoll die Hände zusammen. „Ich dachte, davon wenigstens werde ihn das Gefängniß kuriren, also doch zu etwas gut sein! Aber er fürchtet sich nicht einmal der Sünde und Schande, zu ein er Mörderin zu halten."

Hulda barg das Gesicht im Tuch, hielt aber mit der Rechten den Arm des jungen Mannes fest.

Der Präsident erinnerte die Frau daran, daß sie hier nur auszusagen habe, was sie wisse, nicht irgend Jemand schmähen dürfe.

„Ich schmähe ja nicht, sondern sage nur, was ich weiß," vertheidigte sie sich. „Er war ein so gutes Kind, ehe er die Person kennen lernte, er hätte sein Leben für mich und seine Geschwister gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die hölzernen Waarenmagazine der k. k. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft auf dem untern Wöhrd standen in hellen Flammen. Durch schleunige Hilfeleistung der hiesigen und der Stadtamhofer Feuerwehr wurde die drohende Gefahr für die gegenüber stehenden Wohngebäude abgewendet. Die Magazine mit ihrem Inhalte, von welchen leider nur mehr ein Theil gerettet werden konnte, brannten nieder.

Der Redakteur des „Freien Landsboten", Theophil Bösl, (früher Mitredakteur des „Landboten" und der „Germania"), hat die Summe von 15,000 fl. als von dem Frl. Spitzeder erhaltenes Geschenk an die Aktiv-Masse einbezahlt.

**Hessen.** Aus Mainz, 19. Nov. meldet man: Den Schülern des hiesigen Gymnasiums wurde heute eine Verfügung des großherzogl. Ministeriums des Innern mitgetheilt, wonach „im Interesse der Schule und der Schüler die Theilnahme an religiösen Vereinen unbedingt verboten wird." Zugleich soll von Seiten der Direktoren die sorgfältigste Ueberwachung geübt werden, namentlich auch darüber, daß derartige Vereine nicht unter anderen Namen oder in anderer Form fortbestehen; zuwiderhandelnde Schüler sollen mit aller Strenge, nöthigenfalls mit Ausweisung aus der Anstalt bestraft werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

In Ofen erkrankten am 19. ds. 7 Personen, in der Ofener Garnison 2 Mann an der Cholera. — In Pest kamen vom 19. auf 20. ds. 13 neue Cholerafälle vor.

### Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 24. Nov. Heute Nachts 12 Uhr empfing ich den ersten Bericht über die stattgehabte Bauern-Versammlung in **Deggendorf**. Der dortige Stadtpfarrer, Dr. Pfahler forderte vor Beginn der Versammlung die Anwesenden auf, falls sich der Redakteur des Passauer-Tagbl., welcher im genannten Blatte sein Erscheinen angekündigt, einfinden sollte, dessen Anwesenheit bekannt zu geben, damit demselben der Zutritt verweigert werden könne. Der Redakteur des Passauer-Tagblattes hat übrigens, die Zutrittsverweigerung voraussehend, es unterlassen, nach Deggendorf zu gehen, dafür aber auf telegraphischem Wege eine bestrundete Hand um getreue Berichterstattung ersucht. Für Heute nun sei erwähnt, daß die Versammlung nach vorhergegangenem Gottesdienste mit Predigt, gehalten von Prieser Lorenz aus Waldsassen in der Oberpfalz (welcher sich in hitzigen Ausfällen gegen die Liberalen erging) von dem ersten Vereinsvorstand, Baron Hafenbrädl eröffnet worden. Fürst Löwenstein sendete ein Telegramm, von Graf Arco-Zinneberg (auf der Reise nach Rom begriffen) kam ein Brief. Deputationen waren anwesend von Amberg, Regensburg, Vilshofen, Passau, München rc. rc. (Hr. Runginger aus München trat als Redner auf.) Die erwartete Demonstration gegen den Herrn Bischof von Passau unterblieb und danken wir in dieser Beziehung den Deggendorfern für dieses Zartgefühl, das unverdienter Massen in Ebermannstadt so miserabel verletzt worden. Die Deggendorfer-Versammlung hat, dem heute Nachts erhaltenen Bericht zufolge, das schmachvolle Beispiel der Autoritätsverachtung von Ebermannstadt nicht nachgeahmt, was uns um so erwünschter ist, da wir sonst veranlaßt gewesen wären, mit den schärfsten Waffen für die persönliche Ehre und kirchliche Würde unseres geliebten Oberhirten kämpfend aufzutreten. Weiterer Bericht von Deggendorf ist soeben (Heute den 25. ds. Früh) eingetroffen und kommen wir Morgen darauf zurück.

### Vermischte Nachrichten.

Aus Brest, 19. Nov., wird gemeldet: Die Räumung des Gefängnisses Belle-Ile-en-mer wurde begonnen. 180 Gefangene wurden durch den Aviso „Souffleur" hieher gebracht. Diese Gefangenen sind im Gefängnisse von Laudernau bis zu ihrer Deportation nach Neu-Caledonien oder Cayenne interniert.

Zu Keynon, in der canadischen Grafschaft Glengary, starb, wie der Toronto Globe verbürgt, am 13. September d. J. Anna Campbell im Alter von 130 Jahren. Sie war im Jahre 1742 auf der schottischen Insel Stye geboren, verlor im Haushalte des Capitäns Murray 50 Jahre hindurch die Dienste einer Milchfrau, wanderte im Alter von 87 Jahren nach Canada aus und lebte daselbst, ein Gegenstand des Wunders für Canadier sowohl als Amerikaner, weitere 43 Jahre. Sie war niemals krank gewesen und war thätig und lebhaft bis zwei Tage vor ihrem Tode. Im vergangenen Sommer noch melkte sie täglich zwölf Kühe. Vierundzwanzig Stunden vor ihrem Tode verlor sie die Sprache und starb endlich ohne jeden Kampf.

Aus Flensburg, 19. Nov., meldet man: Jeder Tag bringt andere traurige Berichte und Einzelnheiten über die Sturmfluth vom 12. und 13. ds. Mts. Die Zerstörung ist viel größer und umfangreicher, als man anfänglich schätzte. Bald da bald dort sind an der Küste hinauf immer wieder 10, 12 Häuser weggerissen, noch mehr zerstört, und der Schaden an vernichtetem Mobiliar und verwüstetem Grundbesitz ist ganz außerordentlich. Am schlimmsten scheint die Stadt Eckernförde weggekommen zu sein, sie stand 2 Tage unter Wasser, und man machte sich auf das Aeußerste gefaßt. Ganz zerstört sind in Eckernförde 87 Häuser, stark verwüstet 138.

Eine große Anzahl von Abgeordneten und anderen angesehenen Männern hat sich zu einem Comité zur Unterstützung der durch die Sturmfluth an den Küsten von Neuvorpommern und Rügen Heimgesuchten vereinigt. Die Berliner Kaufmannschaft hat in zwei Tagen für denselben Zweck nahezu 30,000 Thaler zusammengebracht, und ein Antrag auf staatliche Unterstützung wird im Abgeordnetenhause, wie man hört, vorbereitet falls nicht die Regierung die Initiative dazu ergreift.

Agram, 18. Nov. Die Save ist ausgetreten, und hat enorme Verheerungen angerichtet. Der Bahn-Verkehr mit Ungarn ist durch den Save-Austritt unterbrochen.

### Neueste Nachrichten.

Der katholische Volksverein in Pretzfeld ist auf Grund des Art. 19 Ziff. 2 und 5 des Vereinsgesetzes bezirksamtlich geschlossen worden.

Das katholische Casino in Forchheim ist als politischer Verein erklärt und geschlossen worden.

München, 23. Nov. Die Dachauerbankinhaber Herb und Lindner wurden gleichfalls in gerichtliche Untersuchungshaft genommen.

Im Reichsdienst sind 12 bayerische Notare, Gerichtsvollzieher und Rechtskandidaten als kaiserliche Notare angestellt worden.

**Münchener Cours** vom 22. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 ℳ. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekens. u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., 5. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten a. Marco | fl.5.35—37 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—55 |

Wien, 22. Novbr. Oesterr. Banknoten 107¼.


*Dr. R. Rowns*

**Amerik. Damen-Pillen**

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

**Wiener Märzen- & Export-Bier**

in Flaschen empfiehlt in bester Qualität **Lothar Schmerold.**


**Münchener Schranne** vom 23. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | | | | | | | | |
| Mittlerer „ | 8 | 1 | 5 | 40 | 4 | 49 | 3 | 29 |
| Mindester „ | | | | | | | | |
| Gefallen | | | 7 | — | 9 | — | — | 1 |
| Gestiegen | | | | | | | 2 | — |

**Straubinger Schranne** vom 23. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 2 | 16 | 58 | 13 | 10 | 5 | 57 |
| Mittlerer „ | 23 | 5 | 16 | 46 | 12 | 20 | 5 | 51 |
| Mindester „ | 21 | 33 | 16 | 22 | 11 | 11 | 5 | 36 |
| Gefallen | | | | | 8 | — | 3 | — | 7 |
| Gestiegen | | | 15 | — | | | | |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Konrad) **Nr. 316.** 26. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämt. n, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zur Exegese des Bucher'schen Lukas-Evangeliums.

[] Aus der Nummer 298 des Bucher'schen Organes, welches unter der Aufschrift: „Der Mainzer Katholiken-Verein X.“ über die Vertheidigungsmittel der katholischen Sache sich auslässt, können wir Verschiedenes entnehmen. Vor Allem können wir nicht umhin zu constatiren, daß der Correspondent —g der Donauzeitung, in dessen Artikeln von jeher der hitzigste Vertheidiger der katholischen Vereine sich kundgab, in der Lage ist bekennen zu müssen, daß er selbst in Bezug auf die vom Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich gerügten Ausschreitungen und Mißstände der sogenannten katholischen Vereine Hochdemselben zustimmen müsse. „Wir sind nicht blind, schreibt er „wörtlich, gegen die Mängel und Schäden der modernen Agi„tation in Presse und Vereinen. Allein was will man ma„chen? frägt weiters der Herr —g ziemlich rathlos.

Nun denn, diene ihm auf diese seine Frage zur Antwort, wenn wir bereits dahin gelangt sind, daß Heil und Rettung für die katholische Sache nur mehr aus der modernen Agitation in Presse und Vereinen entspringe: dann steht es um unsere Sache sehr gefährlich und rathlos, und wir stehen dann allerdings, wie es ein fortschrittliches Blatt vor Kurzem erst prophezeien wollte, an unserm offenen Grabe. Ist nemlich unsere Partei bereits so schwach und ohnmächtig, daß ihr kein Mittel mehr übrig ist, als die Agitation in Presse und Vereinen, dann wird uns sicher diese Waffe auch nicht mehr helfen.

Es dürften indeß die offenstien Feinde von unserer Sache noch besser und günstiger urtheilen, als dem Herrn —g mit seiner „einzigen noch übriggebliebenen Waffe zu glauben beliebt hat. Würden dieselben nämlich keine anderen Hilfsmittel auf unserer Seite mehr wissen, als die von der Donauzeitung jetzt einzig angerühmte Agitation in Presse und Vereinen, dann könnten sie heute bereits ihres gewissen Sieges und unserer sicheren Niederlage sich freuen, da ihnen durchaus nicht unbekannt sein kann, wie ohnmächtig und schwach sich der Gebrauch dieser Waffen schon so häufig erwiesen und wie wenig Mühe es namentlich jetzt macht, das „Rathen und Thaten“ der sogenannten katholischen Vereine völlig unschädlich zu machen.

Die katholische Kirche und ihre Vertreter, die vom Geiste des Stifters dieser heiligen Kirche erfüllt sind, wissen und empfehlen deßhalb dem gläubigen Volke ganz andere Waffen und Vertheidigungsmittel, als das von der Donauzeitung so betonte Agitiren in Presse und Vereinen. — Eine solche, sehr mächtige Waffe bietet, und ist uns vor Allem der Glaube, durch welchen zu allen Zeiten der Kirche die Mitglieder derselben so ehrenvoll und tapfer gegen ihre Feinde stritten und kämpften. Wenn unser Hochwürdigster Herr Bischof deßhalb in seinen väterlichen Anreden an Klerus und Volk immer wieder auf die Neubelebung des Glaubens in den Gemeinden sowohl als in den Einzelnen zurückkömmt: so will er eben damit Klerus und Volk aufmerksam machen, daß sie sich dem Gebrauch dieser Waffe, die von jeher sich als die wirksamste gezeigt hat, wieder zuwenden möchten.

Wie recht muß aber auch in dieser Beziehung Jeder, wer nur immer vorurtheilsfrei und nach kirchlichen Grundsätzen urtheilt, dem Hochwürdigsten Oberhirten geben!

Oder läßt sich wohl läugnen, daß derjenige sehr irrthümliche und beschränkte Ansichten über die Bedeutung und dem Werth der katholischen Sache haben müsse, der sie von einen so niedrigen Standpunkt ansieht, als wenn im Kampfe der Gegenwart nur der mehr oder minder eifrige Gebrauch der Agitationswaffe der Gradmesser für den mehr oder minder glorreichen Sieg der Kirche und deren mehr oder minder festen Bestand in der Zukunft sein könnte. Wehe uns und unserer Sache, wenn, wie der Herr —g meint, die Segnungen und Wortheile, die uns unsere Vereinsgesetze gewähren, unsern einzigen Rothanker in dem Sturm der Gegenwart bilden! Dann ist es höchste Zeit, daß von der Vorsehung der Kirche ein Mann geschickt werde, der einen Orden mit Zweck und Gelübde fortwährender Agitation konstruire. Dann dürfte aber auch der fernere Bestand des Schiffes der katholischen Kirche von einem wahrhaftigen **Roth**-Anker abhängen.

Zum Glücke verhält sich Vieles ganz anders, als es sich der jetzt lazen, dann wieder überspannten Auffassung des Hrn. —g gemäß darstellt. Es ist so z. B. unwahr, daß der § 130a die Kanzel den wichtigsten Aufgaben und Verhältnissen der Völker und Individuen gegenüber jetzt stumm gemacht habe. (Fortsetzung f.)

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 23. Novbr. S. Majestät der König hat an den Generalsekretär v. Gönner zu dessen Feier der goldenen Hochzeit ein beglückwünschendes Schreiben erlassen.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Aber wie er nur ihre Bekanntschaft in L. gemacht hatte, war er wie umgewandelt; ich wollte es eigentlich auch gar nicht zulassen, daß er in die Fremde ging, denn mir ahnte es immer, daß er nicht so gut zurückkäme, obgleich ich ihm die besten Lehren mitgab. Und wie wir ihm abredeten, als er zuerst von ihr schrieb, antwortete er hernach gar nicht mehr oder nur kurz. Ich setzte es durch, daß der Vormund ihn zurückrief, und er kam auch; ich dachte, er hätte die Dummheit vergessen, aber im Gegentheil, es wurde nun erst schlimm, denn sie kam auch her, zur Condition. Mein Trost war es, daß sie bei dieser nicht lange aushalten, keine andere Stelle bekommen und sortgehen werde. Aber nein, sie hielt aus, ganze acht Monate lang — muß sich bei der ärmsten eingeschmeichelt haben. Auch bei mir versuchte sie das, aber da kam sie schön an. Unsereins ist nicht zu berücken durch Süßigkeiten in den Augen und im Munde, man will etwas Rechteres haben, als Schönthun. Daß sie es dem Jungen damit anthat, müssen Sie ihm verzeihen, hohe Herren. Sie kann sich so niedlich machen und dann wieder so lieblich, daß ich ihr sogar nicht widerstanden und meine Einwilligung gegeben hätte, wäre sie, wenn auch arm wie eine Kirchenmaus, doch nicht ein solcher Zierasse, eine solche Putzdocke gewesen. All' seinen Arbeitslohn — und er verdiente hübsches Geld — verthat er an und mit ihr. Manche Nacht kam er erst um ein oder zwei Uhr nach Hause, und wenn ich ihn dann, natürlich derb, ausschalt, wurde er noch obendrein naseweis und grob und wollte nicht bei mir in Kost und Schlafstelle bleiben. Sie war ihm wie eine Prinzessin, die Komödiantin, die! Einen so braven Menschen in's Unglück zu bringen!“ Schluchzend rang sie die Hände. „Was wirklich an ihr ist, das beweist der Todtschlag an ihrer guten, alten Herrin — ich habe es immer gewußt, daß sie nichts taugt.“

Ein zorniges Murmel des Sohnes verrieth, daß seine Geduld erschöpft sei.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Prinz Leopold von Bayern wird mit seinem Bruder, dem Prinzen Arnulf, am 28. ds. Mts. eine Reise nach dem Orient antreten.

In München sind wie schon mitgetheilt, im Jahre 1871 62¼ Millionen Maß Bier getrunken worden. Rechnet man die Einwohner Münchens rund zu 170,000 so entfällt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich die Zahl von genau 365. In München muß also Alles, vom kleinsten Kind bis zum ältesten Manne und so Männlein wie Weiblein, täglich seine Maß Bier haben.

— Frl. Spitzeder soll am Gehirntyphus lebensgefährlich erkrankt sein.

Der Prinz Leopold von Coburg hat mit seiner Gemahlin München wieder verlassen, und sich nach Stuttgart begeben.

Das Domkapitel in Eichstätt hat auf das durch den Tod des Domkapitulars Stockinger erledigte Canonikat an der Cathedrale den Professor der Dogmatik am dortigen bischöflichen Lyceum, Dr. Morgott, gewählt. Derselbe ist ein Schullehrers-Sohn, und seit 1853 Priester.

**Preußen.** Das neue deutsche Strafgesetzbuch wird nächstens wieder verbessert werden müssen. So hat sich beispielsweise die Beurlaubung der Strafgefangen in keiner Weise bewährt. Von den meisten beurlaubten Zuchthäuslern ist die wieder erlangte Freiheit sogar zur Verübung neuer schwerer Verbrechen mißbraucht worden.

Bei der am 30. November stattfindenden, durch ein Antwerpener Haus unternommenen Einschiffung deutscher Auswanderer nach Bahia, wird von amtlicher Seite entschieden gewarnt, namentlich darauf hinzuweisen, daß Unbemittelten der Ueberfahrtspreis gestundet, und denselben auch theilweise Vorschuß gewährt wird. Der nach dem Norden Brasiliens als Arbeiter gehenden Deutschen wartet ein trauriges Loos.

Für die von den Ueberschwemmungen Heimgesuchten an den Küsten von Neuvorpommern und Rügen hat die Berliner Kaufmannschaft 30,000 Thlr. aufgebracht.

Zu den Passiven eines vor einiger Zeit durchgebrannten, namhaften Restaurateurs zu Köln, ist dieser Tage eine Forderung von 300 Thalern für geliefertes Pferdefleisch angemeldet worden. (In den großen Restaurationen weiß der Mensch halt auch stets was er zahlt, aber nicht immer, was er ißt. D. R.)

In Hamburg ist soeben ein Prachtbett für die Königin Pomare von Otahaiti, ein wahres Meisterwerk der Kunst-Industrie, angefertigt worden. Das Bett kommt auf 5000 Mark zu stehen. Die fünffache Lagerstatt ist ungefähr 8 Fuß breit und von entsprechender Länge; die aus Ahorn und dem köstlichsten Satinholz zusammengefügte Bettstelle eingelegte Arbeit, reich mit reich vergoldeten Bronceschildern geschmückt, wird von einem prächtigen Himmel überragt, der die Muskitonetze vom feinsten Carmin-Gazestoffe hält. Die Stützen des Himmels prangen in reicher Vergoldung, während der Baldachin ein Kleid von dunkelrosefarbiger Seide trägt. Natürlich sind die Bettücher vom feinsten Stoffe. Pomare's Prachtbett geht demnächst mit einem Dampfer nach Otahaiti ab.

In Hannover wurde vom Obergerichte der Pastor a. D. Grote, wegen Majestäts-Beleidigung, begangen in seinem „Althannover'schen Volkskalender", zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, Verlust aller öffentlichen Ehrenämter und der öffentlichen Wahlen für ihn hervorgegangenen Rechte, sowie zur Tragung des auf ihn fallenden Theils der Kosten verurtheilt.

## Ausland.

### Oesterreich.

Das „N. Wiener Tgbl." berichtet von einem galanten Abenteuer, welches jüngst eine dortige angesehene Person bestanden hat. Herr X., erzählt das Blatt, hat die Gewohnheit, allabendlich um 9 Uhr über eine gewisse Strecke der Ringstraße nach seiner Wohnung zu gehen. Jüngst trifft er auf seinem gewohnten Weg eine schwargekleidete, tief verschleierte Dame, die sich ohne weiteres an seinen Arm hängt. Die Dame zittert, und scheint zum Tode ermüdet, sie bittet den Herrn, sie vor der Verfolgung zweier junger Leute zu retten, und sie bis zu ihrem Wagen zu begleiten. Herr X. will die Dame nach Hause begleiten, sie aber lehnte hastig ab, und gestattet kaum, daß der Ritter ihr beim Abschied das Händchen küsse. Einen Augenblick, und Herr X. bemerkt den Verlust seiner Brieftasche. Herr X., der seine Stellung in der Gesellschaft bedenkt, verzichtet nothgedrungen auf die Brieftasche und auf deren Inhalt, trotzdem derselbe an 300 fl. betrug. Am andern Morgen — Herr X. hat sich eben trübselig erhoben — bringt ein Unbekannter ein kleines Paket. Herr X. öffnet dasselbe, findet seine 300 fl., seine Brieftasche und dazu noch das folgende duftige Briefchen: „Mein Herr! Sie waren unzart genug, die Briefe einer Freundin, trotzdem ich Sie mehrfach darum bat, nicht zurückzugeben. Ich wußte, daß Sie diese Briefe stets in der Brieftasche bei sich tragen — hier erhalten Sie Brieftasche und Geld zurück, die Briefe sind gut aufbewahrt. Die gestrige Unbekannte. — Nachschrift. Mein Herr! Sie färben sich den Schnurrbart, ich muß Sie darum bitten, künftig das Handküssen fein bleiben zu lassen. Nicht die Zehnte hat das gern, wenn man ihr so ohne weiteres ein paar nagelneue Handschuhe zu Grunde richtet!"

In Ofen erkrankten am 20. ds. 11 Personen, in der Ofener Garnison 2 Mann an der Cholera. — In Pest kamen vom 20. auf 21. ds. 18 neue Cholerafälle vor.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 25. Nov. Ueber die am 24. ds. stattgehabte Bauern-Versammlung in **Deggendorf** wird uns weiter berichtet: Wie bereits erwähnt, hielt die Festpredigt, welche um 9 Uhr begann und eine Stunde währte, der Beichtvater Lorenz aus Waldsassen. Den Text der Predigt bildete das Gleichniß vom Evangelium vom Schiffe und dem Sturme auf dem Meere, auf welchem Christus sich schlafend mit seinen Jüngern befand. Die Predigt war in drei Theile getheilt — der Sturm — Schlaf Jesu — Ruhe nach dem Sturm. — Der Prediger führte dabei aus: „Es sei ein Sturm gewesen, wie ihn die Welt nicht kenne und ebenso sei der jetzige Sturm gegen die kath. Kirche, welche nahe daran sei, zu Grunde zu gehen und von der Erde vertilgt zu werden. Hat ja doch erst ein Mächtiger dieser Erde gesagt, wenn die kath. Kirche nicht schon bestände, so dürfte man sie nicht mehr aufkommen lassen, weil sie aber bestehe, so muß man mit ihr rechten. Wir sind jedoch heutigen Tages viel mehr im Vortheil, durch unsere Gliederung unserer Vereine. Der Schlaf Christi sei nur scheinbar und er werde unser inbrünstiges Gebet — Herr errette uns, wir gehen zu Grunde — erhören. Kann man den Vereinen das Mindeste eines revolutionären Treibens vorwerfen? Und sind sie Revolution, so bin ich froh, der letzte Waffenknecht in der Revolution sein zu können. Es gibt Viele, welche ruhig dahinleben und meinen, es sei nicht so arg. Der schlafende Christus werde sich aber erheben und das welterschütternde Wort der Ruhe sprechen und gebieten und dann wird der Teufel und sein Anhang und alle Liberalen in der Wasserflut und dem Gifte, das sie ausgestreut haben in der Presse, ersaufen und das Schiffleim landen an dem hohen Felsen der Burg Sion. Am Schlusse wird noch erörtert, daß der Papst keine Unterstützung von der italienischen Regierung erhalte, denn er könne sie nicht annehmen, weil sie aus einem Kirchenraube entstehe und er würde durch die Annahme einer Geldsumme das Sakrilegium gutheißen, deßwegen müßten wir zusammenstehen, für denselben sammeln, auch die geringste Gabe sei angenehm. (Dieser Thatsache stimme ich auch bei und achte die edle Anregung. D. R. d. Pass.-Tagbl.) Ueber den Herrn Bischof von Passau, heißt es im Berichte weiter, ist auch nicht annähernd die mindeste Anspielung gefallen. Nach der Predigt war Hochamt. Um 2 auf 11 Uhr bewegte sich die Prozession von der Pfarrkirche aus über den untern Stadtplatz, dog in die Schachinger Gasse ein und zurück um den oberen Stadtplatz in die Pfleggasse und mündete in die hl. Gnadenkirche. Der ganze Zug füllte den Stadtplatz und die genannten Seitengassen und dauerte eine gute ½ Stunde bis er an einem vorüber kam. In der Gnadenkirche wurde noch eine musikalische Litanei mit tantum ergo vor ausgesetztem hl. Mirakel abgehalten. Ende 12 Uhr 10 Minuten. Es war beabsichtigt, das hl. Mirakel mit herum zu tragen — erst später ist man davon zurückgekommen vielleicht auf bischöfliche Weisung oder durch die Artikel des Passauer-Tagblattes. Dem Zug voran gingen 2 rothe Kirchenfahnen und ein Kruzifix, dann eine große Abtheilung Schulknaben und circa 265 Erwachsene — dann Bauernvereinsfahne und circa 1190 männliche Personen, dann eine rothe hier schon länger existirende Kirchenfahne mit päpstlichen Wappen. — Nun kamen 17 Geistliche darunter 9 hiesige und 8 auswärtige, unter letztern Pfarrer Hohenwarther von Seebach (Bisthum Passau). — Den Zug schlossen circa 500 Frauen in der größten Unordnung. Von der Gegend von Passau und Vilshofen her war so viel man beurtheilen konnte der Zuzug von Wallfahrern ein sehr geringer. Der größte Theil kam von oben herab Straubing — die weit aus überwiegende Zahl war aus Stadt und Umgebung Deggendorfs. Kaufmann Nutzinger aus München hier. Häuser von Gesinnungsgenossen mäßig dekorirt — von Liberalen nicht — in

Digitized by Google

der ganzen Stadt waren 6 Flaggen ausgehängt — 3 von Privaten, 3 vom kath. Gesellenhause.

Indem die Redaktion des Pass.-Zagbl. obenstehenden Bericht von Deggendorf dem Wortlaute nach in Abdruck bringt, können wir nicht verhehlen und ist es uns schmerzlich, dass gerade in der gehaltenen Festpredigt sich für uns Gegensätze finden, denen wir unmöglich beipflichten können und nothgedrungen muß ich nächstens darauf, sowie über die Versammlung selbst und den Wallfahrtszug nach dem hl. Mirakel eingehend zurückkommen. Indem wir für die Berichteinsendung freundlich danken, erwähne noch, daß wir mit Befriedigung den weniger leidenschaftlichen Hauch bei der diesmaligen Versammlung wahrgenommen und daß wir, wenn auch immerfort Gegner der Volksagitation, durch die gestrige ruhige Haltung in die angenehme Lage versetzt sind, künftig auch in weniger erregtem Tone zu sprechen. Dadurch wird man die Gegensätze eher ausgleichen, die Klippen rascher ebnen können — und dieses wäre unser Wunsch.

Simbach, 22. Nov. Vor einigen Tagen ist zum zweitenmale ein Dampfschiff, und zwar das Schiff „Passau" mit zwei Schleppschiffen im Tau hier angelangt. Leider war diese Fahrt nicht so glücklich wie die erstere, indem zunächst nämlich das eine mit Getreide (Gerste) beladene Schleppschiff etwa 1½ Stunden unterhalb Simbach Schaden erlitt und umgeladen werden mußte, nachdem ein Theil der Ladung durch das eingedrungene Wasser für den Weitertransport unbrauchbar geworden war, sodann weil nun das Dampfschiff hier festgebannt liegt und nicht mehr seine Rückfahrt nach Passau machen kann — wegen Wassermangel. Nur der kleine Schleppkahn konnte noch dieser Tage den Rückweg nach seiner Heimath eintreten. Es ist beachtigt, das Schiff in einer Bucht bei Hagenau, einem nicht weit entfernten Orte auf österreichischem Ufer, überwintern zu lassen. Im nächsten Jahre hofft die Dampfschifffahrt günstigere Geschäfte zu machen. Um aber auf einen regelmäßigen Betrieb der Dampfschifffahrt rechnen zu können, wird wohl eine durchgreifende Regulirung der beiderseitigen Innufer vorausgehen müssen, die einige Jahre Zeit und etliche Millionen Gulden auf bayerischer Seite allein schon zur Durchführung erfordern wird. Dieser Aufwand wäre jedoch nicht zu groß im Verhältniß zu dem Vortheile, der aus einer Regulirung des Innobettes für die Bewohner der langen Strecke von hier bis Passau erwachsen würde. Wie viel Land würde nur dadurch der Cultur gewonnen und gesichert werden können?

Wilshofen, 23. Nov. Der Tag der feierlichen Eröffnung der Ludwigsbrücke zu Wilshofen ist auf Sonntag den 8. Dezember festgesetzt. Das Festprogramm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Ein Niederbayerisches Blatt theilt mehrere Betrugsfälle der Münchener Dachauerbank-Bande mit. Eine Frau, die weder lesen noch schreiben kann, hat vor Kurzem 400 fl. — ihr ganzes Vermögen bei der Spitzeder'schen Schwindelbank angelegt und dafür einen auf nur 216 fl. lautenden Wechsel ausgestellt erhalten. Eine andere ebenfalls des Lesens unkundige Person hat für eingezahlte 150 fl. einen Wechsel auf 100 fl. erhalten.

## Vermischte Nachrichten.

(Fürst Lichtenstein verunglückt.) Ein bedauerliches Jagdunglück stieß dem 19jährigen Fürsten Franz von Lichtenstein, Bruder des regierenden Fürsten, am 15. ds. Mts. zu. Derselbe jagte nämlich in den ausgedreiteten Gehegen seines Bruders nächst Eisgrub, als plötzlich sein Gewehr losging, und ihm den Daumen an der Hand derart losriß, daß derselbe nur an einem kleinen Hautfläckchen hing; außerdem wurden ihm die Spitzen der übrigen Finger derselben Hand schwer beschädigt. Der Verwundete hatte noch so viel Geistesgegenwart, mittelst eines Messers den Daumen gänzlich von der Hand zu trennen, worauf er in das Schloß nach Eisgrub fuhr, wohin sofort telegraphisch Professor Pitha berufen wurde.

Aus dem Thurgau wird geschrieben: Massenhaft haben sich hier die Eichhörnchen vermehrt, während ihr gewöhnliches Futter, die Bucheckern und Eicheln, gänzlich mißrathen sind, und die Haselnüsse nicht weit reichten. Um sich zu entschädigen, suchen sie nun die Obstlerne auf, und zerstören damit die Aepfel und die Birnen, so daß mancher Bauer bei dem gar nicht überall gesegneten Obstjahr einen Schaden von 50 bis 60 Fr. erleidet. Auch junge Waldpflanzungen benagen sie. Vertreiben lassen sich die gewandten und frechen Thiere nicht, es müßte zu jedem Baum ein Wächter gestellt werden. Es wurde auch versucht, Krinolinen um die Bäume zu hängen, welche den Thierchen das Klettern zu den Aesten unmöglich machen sollten. Als aber der erste Schrecken vorbei war, bissen sich die Eichhörnchen durch die Krinolinen hindurch, und das alte Uebel war nach durch den Schaden an den Krinolinen, und den Zorn ihrer Besitzerinnen vermehrt. Die Regierung hat nun ein Schußgeld auf Eichhörnchen gesetzt.

(Piffig.) Der Pariser „Figaro" erzählt folgende Anekdote, deren Wahrheit er verbirgt: „Neulich kam das Dienstmädchen in einem distinguirten Hause mit verbundenen Fingern und in Thränen aufgelöst zu ihrer Gebieterin: „O Madame, wenn sie wüßten!" Und ihr Schluchzen verdoppelte sich. — „Was ist Ihnen, Franzoise?" — Ich habe mich mit der Spitze einer Gabel tief in den Finger gestochen. — „Närrin, das ist ja nicht gefährlich und wird vorübergehen." — „Aber gnädige Frau, ist die Gabel auch von Silber?" — „Gewiß!„ — „Das ist ein Glück, denn wäre sie aus Pakfong, so würde der Stich doch gefährlich sein." — Beruhigen Sie sich, Franzoise, sie ist von Silber." — „O ich bin jetzt wieder beruhigt! . . ." Am andern Morgen war Franzoise und mit ihr ein großer Theil des Eßzeuges verschwunden.

In Regensburg hat eine Versammlung der oberpfälzischen Postboten stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Bitte und Vorstellung an die königliche Staatsregierung behufs Schaffung einer Unterstützungskasse für die durch Krankheit und Alter dienstuntauglichen Postboten einzureichen, d. h. sich an die von den beiden Kammern in dieser Richtung an die Staatsregierung gestellte Bitte anzuschließen, damit das Staatsministerium im Hinblick auf den Landtagsabschied der traurigen Lage der bedrängten und bisher stiefmütterlich behandelten Postboten die vollste Aufmerksamkeit und die sorgfältigste Würdigung zuwenden möchte.

London, 18. Nov. Achtzig Polizeibeamte Londons haben am Samstag ihre Dienstausübung verweigert; dieselben wurden entlassen. Der Polizeirichter vernrtheilte James, einen der Redner vom Hydepark-Meeting zu fünf Pfd. St. Derselbe meldete Berufung an, worauf der Richter das Verhör der anderen Redner bis nach Erledigung der Berufung aussetzte.

(Der Erzbischof von Palermo) war bei einem Besuche der Gemeinde Marineo Gegenstand eines abscheulichen Attentates. Gegen die Fenster des von ihm bewohnten Gemaches wurden zwei Flintenschüsse abgefeuert, die jedoch glücklicher Weise ihr Ziel nicht trafen.

Die „Südd. Post" sucht in einem Artikel „Zur Prostitution in München" nach den Hauptursachen dieses schändlichen Uebels, und findet gleich uns und allen vernünftigen Leuten die erste Ursache in unseren Gesetzen.

## Neueste Nachrichten.

Trier, 18. Nov. Das „Amtsblatt der Regierung zu Trier" enthält folgende Bekanntmachung: „Der in Mainz gebildete „Verein der deutschen Katholiken" verfolgt so feindselige Tendenken gegen die Staatsregieiung und gegen die neuen Gesetze, daß wir uns verpflichtet sehen, alle öffentlichen Beamten namentlich auch die Schulinspektoren und Lehrer ernstlich vor dem Beitritt zu diesem Vereine und vor jeder Unterstützung desselben zu warnen. Beamte, welche diese unsere Warnung unbeachtet lassen sollten, würden sich die hieraus von uns herzuleitenden Disziplinar-Maßregeln selbst zuzuschreiben haben. Trier, 12. November 1872."

Messina, 19. Nov. Eine große „Ueberschwemmung" hat Bäume, Häuser und Brücken mit fortgerissen, und das Land verwüstet. Der Verkehr ist unterbrochen.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Course vom 23. November.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Obligationen 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., d. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., d. Vereinsbankaktien 136½ P. 136 G., d. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., Oproc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—55 |

Wien, 24. Novbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

## Berichtigung.

In unserm gestrigen Leitartikel hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Zeile zweiundzwanzig von Oben herab muß es heißen „ersprießlichen Dienst" statt „verderblichen Dienst."

Digitized by Google

**Wiener Märzen- & Export-Bier**
in Flaschen empfiehlt in bester Qualität **Lothar Schmerold.**

# Grosser Verkauf
von
## 2000 Stück Puppen!
**Reizende Ausstattung. — Überraschende Auswahl.**
**Beispiellos billige Preise.**
**B. Sondermann**
**aus Regensburg.**
Lokal: Hotel Flintsch, Zimmer Nr. 4.
**Aufenthalt nur 3 Tage.**

## Altes abgelagertes Bayerisch Export-Bier
## sowie Wiener Märzenbier
offerire ich in bester Qualität zu billigsten Preisen. — Probeflaschen stehen zu Diensten. — Tüchtige Agenten mit Angabe von Referenzen werden gesucht.
**W. Peschka, München,**
4. Mittererstraße 4.

## Bitte an edle Menschenfreunde.
„Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden.“ Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Selig barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

# Ein Fabrikgeschäft
zwei Bahnstunden von München entfernt, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung 10 Mille. Reinertrag 12 bis 15 Mille. Anfragen unter R. & Z. Nr. 23 besorgt die Exped. d. Bl.

## Röck & Comp. in Memmingen
**Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei**
schwäb. Allgäu. Aufträge werden prompt ausgeführt. Billige Preise zugesichert.

**Für katholische Familien**
empfehlen wir den in Würzburg bei Etlinger erscheinenden
## Illustrirten kathol. Hauskalender (Bischofskalender)
für das Jahr 1873.
Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.
Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.
**Preis gestempelt, geheftet und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.**

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der Bischofskalender verstanden, seine Aufgabe: dem kathol. Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsternis des gegenwärtigen Unglaubens und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen ebenso belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von **A. Deiters** in **Passau.**

**Schulhefte und Schiefertafeln**
mit der neuen Liniatur (Lehrplan 1872) auf gutem Papier und schön geschwärztem Schifer sind stets im Verlage des Unterzeichneten vorräthig. 1.2
**Clemens Mühlig.**

**Neue Münchener**
## Taschen-, Notiz- und Portemonnaies-Kalender
**für das Jahr 1873**
empfiehlt 1.2
**Clemens Mühlig.**

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes“ ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:
**Ein Wort**
über die
# Bauernvereine.
Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unseligen **Volksagitation** wird, die in Niederbayern namentlich von Tegerndorf aus ihr satrilegisches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Abwege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Vertrauen getäuscht, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? s. d. R.

## Eine Wohnung
mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

**Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle**
**von F. G. Metzger**
empfiehlt in bester Auswahl
**J. B. Korntheur.**

## Liebesgaben
**für die sehr arme Familie.**
Uebertrag 7 fl. 6 kr.
Für die unglückliche Familie von
J. St. — fl. 54 kr.
Von 2 Dienstmädchen — fl. 30 kr.
Von F. 1 fl. — kr.
Von St. 1 fl. — kr.
Summa 10 fl. 30 kr.

**Regensburger Schranne**
vom 23. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | | | | | | | | |
| Mittlerer | 21 | 56 | 16 | 23 | 13 | 12 | 6 | 6 |
| Mindester | | | | | | | | |
| Gefallen | | | | | | | | |
| Gestiegen | | | | | | | | |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Virgilius) **Nr. 317.** 27. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zur Exegese des Bucher'schen Lukas-Evangeliums.

II.

[] Es mögen allerdings in einzelnen Fällen solche Prediger, die bisher mit Vorliebe und zuweilen nicht ohne Leidenschaft kirchlich-politische Themate in einer den Frieden zwischen Kirche und Staat gefährdenden Weise besprachen, durch den citirten Paragraphen in ihrer selbst außerlegten Thätigkeit sich etwas beeinträchtigt fühlten, da doch andererseits derselbe Paragraph jenen Verkündern des göttlichen Wortes noch nie im mindesten geschadet hat, die nach den heiligen Vorschriften der Kirche und speziell bei uns nach den weisen Intentionen unsers Hochwürdigsten Oberhirten das Predigtamt ausübten. Die Priester haben eben und werden als Theilnehmer am Lehramte im Grunde nie eine andere Aufgabe haben, als diese: die Kinder zum Gehorsame gegen die Eltern, die Untergebenen zum Gehorsame gegen ihre weltlichen und geistlichen Vorgesetzten, Alle aber zum Gehorsame gegen die Gebote Gottes aufzufordern. Das **„wäre"** nicht blos die sehr einfache und selbstverständliche Lehrpflicht der Priester, **sie** ist es thatsächlich.

Ueberhaupt dürfte vom ganzen citirten Artikel des Herrn —g das am meisten wahr und gewiß sein, daß im Kopfe des Herrn —g nach seiner eigenen naiven Bemerkung „Das Ding ziemlich bunt durcheinander geht" und er nicht selten bald mindestens gewagte, oder halbwahre, dann wieder geradezu unrichtige Behauptungen aufstellt, deren Beweisführung er gewöhnlich mit ein paar Witzen oder interessanten Geschichtchen abfertigt. Solche oder ähnliche Wahrnehmungen werden sicher Keinem entgehen, der die Leitartikeln der Donauzeitung vom Herrn —g zu lesen gewohnt ist. Woher erklärt sich wohl dieses? Ohne Zweifel theilweise daher, daß der Herr —g vorwiegend Demokrat und somit das Wort „Freiheit" stets zu sehr zu betonnen geneigt ist.

So reich an Gleichnissen und Bildern die Artikel des Herrn —g sind, das wird ihm kaum je seine Freiheitsliebe gestatten, sich die Kirche unter dem Bilde eines nach den Normen des Gehorsams streng geordneten Kriegsheeres zu denken oder mit anderen Worten das Autoritäts-Prinzip als das ächt, ja allein kirchliche anzuerkennen. Auf die Autorität hat der Heiland seine Kirche gegründet, und sein ganzes Leben, das er viele Jahre unter dem Gehorsam seiner heiligen Eltern geführt hat, ferners Seine Lehre, wornach gerade das Verzichten auf die vom Herrn —g so sehr belobte Freiheit den vorzüglichsten der evangelischen Räthe ausmacht und zur höchsten Stufe menschlicher Tugend befähigt: All' dieses nebst vielen anderen Momenten, wie sie Jeden ohnedieß aus der Lehre und dem Leben des Erlösers bekannt sind, läßt uns ersehen, daß der Heiland consequent und beharrlich das Autoritätsprincip vertheerlichen und den Gläubigen aller Zeiten werth und theuer machen wollte.

Wir finden bezhalb, daß in früheren Zeiten gerade die größten und heiligsten Männer sich selbst der Autorität unterworfen und sterbend ihren Trost darin fanden, die gefährliche Freiheit geopfert zu haben. Jetzt dagegen verhält es sich anders. Wie früher durch den Gehorsam, so soll gegenwärtig die Kirche in der Freiheit, lieber Schrankenlosigkeit, der Einzelnen gedeihen und blühen. Ehedem nannte ein heiliger Ephrem die Christen: „milites, qui ducibus suis accuratissime parent" (Soldaten, die ihren Feldherrn d. h. den Bischöfen auf das Genaueste gehorchen), jetzt dagegen glaubt Jeder untersuchen zu müssen, wie weit sich die **strenge** Pflicht des Gehorsams erstrecke; es wird in Einem fort mit den Vorgesetzten gemarkt und gerechtet; in diesen und in jenen Punkten, heißt es z. B. schulde ich meinem Bischofe keinen Gehorsam; diese unmäßige Vorliebe für das „unschätzbare Gut" der eigenen Freiheit ist es, die an der Verwirrung der Gegenwart nicht wenig Schuld trägt, und wir müssen, soll diese Verwirrung im eigenen Lager nicht eine babylonische [illegible] diesen überaus betonten Standpunkt der Freiheit in [illegible] verlassen.

Vor Allem sollen die geistlichen Wächter des Volkes, anstatt daß sie ihren Einfluß und ihre Thätigkeit zu unwürdigen Agitationswesen verwenden, Jeder in seinem Kreise, sich bemühen, das accuratissime parere, den pflichtschuldigen und pünktlichsten Gehorsam gegen geistliche und weltliche Vorgesetzte neuerdings mehr einzuführen: dann dürften die ersehnten besseren Zeiten viel eher wieder kommen, welche wir, bei Cigarre und Bierkrug, halbe Nächte im Vereinslokal sitzend, vergebens erwarten; und unsere Gegner, — anstatt uns für ohnmächtig halten, was sie thun müßten, wenn wir die schwachen Waffen der Agitation und des Vereinswesens für unsere einzigen Rothanker erklärten, — sie würden uns dann achten, wenn wir wenigstens zum Theil wieder die Christen der ersten Liebe, um mit dem Herrn —g zu sprechen, welche mit edleren, siegreicheren und heiligeren Waffen, als unsere entmuthigenden „Rothanker", das Agitiren in Presse und Vereinen sind, zu kämpfen verstanden, welche nemlich mit unerschütterlicher Festigkeit glaubten, in unwandelbarer Treue den Gesetzen des Staates so gut wie der Kirche gehorchen und welche noch dazu in einer ganz anderen Zeit der Verfolgung und Unterdrückung als die unserige sein dürfte, — halbe Nächte lang in den Katakomben, während die heutigen Kämpfer für die Freiheit der Kirche halbe Nächte gemeinschaftlich zechen und trinken — in den Cafees und Bierschenken und ein großer Theil derselben nach nicht einmal daran gedacht hat, bsp unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Gebet — auch eine Macht sei.

## Die Vorgänge in Deggendorf.

I.

Ch. Passau, 26. Nov. Im heutigen Blatte schließen unsere erhaltenen Berichte über die am letzten Sonntag stattgehabte **Bauern-Vereins-Versammlung** in Deggendorf. Wieder sehen wir uns veranlaßt, aus Ueberzeugung und Herzensbedürfniß, das Unstatthafte dieser Bauern-Vereine eingehend zu beleuchten. Ehe wir im **Einzelnen** darüber zur Sprache kommen, müssen wir heute nur im Allgemeinen die letzten Vorgänge in Deggendorf beiprechen. Während nach unseren erhaltenen Berichten, bei den Reden in Deggendorf das Pass.-Tgbl. mit keiner Silbe erwähnt worden, bringt die heutige Donau-Zeitung die bei der Versammlung gefaßten Beschlüsse, deren dritter die Lügen, Verläumdungen und Anschuldigungen des Pass.-Tgbl. zurückweist. **Nicht** Lügen und Verläumdungen waren es, die das Passauer-Tagblatt über die Bauernvereine gebracht, sondern — **bittere Wahrheit!** Wer unsere Artikel der Reihe nach liest, der wird finden, wie **wenig** dieselben den Stempel der Lüge tragen. In leidenschaftslosen Zügen schilderten wir die kirch- und staatsgefährlichen Tendenzen der kirchlich politischen Vereine und warnten vor der Verwirrung, die diese Volksagitation erzeugen müsse. Wir ahnten und wußten, daß wir in ein arges Wespennest stechen werden mit unseren nur zu begründeten Schilderungen dieser Vereine und die grimmige Wuth, mit der die Agitato-

Digitized by Google

ren über uns herfielen, nöthigte uns, derbe Schläge **nach** allen Seiten hin auszutheilen, um den massenhaften Angriffen nachhaltig begegnen zu können. Wir haben zum wiederholten Male gesagt, die kirchlich-politischen Vereine **sind** und **bleiben** kirchen- und staatsgefährlich, wenn sie sich auf **der** Basis fortbewegen, auf welcher sie gegenwärtig stehen. An diesem Satze werden wir festhalten und von diesem Standpunkt aus den Kampf mit der Volksagitation fortführen. Die diesmalige Bauern-Versammlung in Deggendorf hat sich sehr **gemäßigt** verhalten. Sie hat ihre Anhänglichkeit an den hl. Vater, mit dessen Namen sie prunken, mit einem Telegramme, sie hat ihre Treue zum Landesherrn ekensalls mit einem Telegramme beweisen — wollen, die Ergebenheit und Treue an die Bischöfe sind in Reden zu beweisen — versucht worden; — all' diese angewandten Manipulationen geben aber als keine B e w e i s e, daß dem wirklich so ist, ja das klarer sehende Auge wird finden, daß es nur das Gegentheil ist, von dem, was sie aussprechen und vorzugeben suchen. Diese neuerlichen Ergebenheitsadressen an Papst, Bischöfe, an König und Staatsregierung sind (verzeihe man mir den Ausdruck) geradezu eine **Spiegelfechterei.** Ein Blendwerk, das um so verwerflicher ist, da man damit die höchsten Autoritäten in Kirche und Staat zu **täuschen** sucht und dadurch haarscharf beweist, wie wenig man die Autorität achtet! — — — Ja, Herr **Pfahler,** wir haben Ihr versponnenes Treiben durchschaut, so diplomatisch gewandt Sie auch zu Werke gehen und gingen. Oder lügen wir wieder, kann wir sagen, daß Ihre Ergebenheit an die Autorität Spiegelfechterei ist? Fordert der Herr Stadtpfarrer von Deggendorf vielleicht B e w e i s e? Wir können sie Ihnen geben, **schlagende** Beweise, die **Ihre** Worte Lügen strafen!

1) Nach den Anordnungen des hl. Vaters sollen katholische Vereine unter der Leitung **der Bischöfe** stehen, deren hohe Aufgabe es ist, über ihre Heerden zu wachen.
So lautet der Wille des heiligen Vaters, Papst Pius IX. Befolgt Pfahler und Consorten die päpstlichen Anordnungen? Nein!
2) Die niederbayerische Volksagitation, von Pfarrer Pfahler geleitet, und die hauptsächlich von ihm in's Leben gerufenen Bauern-Vereine stehen **nicht** unter der Leitung ihrer Diözesanbischöfe, sie ignoriren die kirchliche Oberbehörde und erörtern kirchliche Fragen und kirchliche Angelegenheiten ohne ertheilter Befugniß ihrer Bischöfe; dieß ist eine **kirchliche** Rechtsverletzung.
3) Die Bauern-Vereine, die kirchlich-pol. Vereine überhaupt, verfolgen notorisch staatsgefährliche Tendenzen. Ihre revolutionäre Gesinnung gegen die weltliche Autorität haben sie nachweislich in aufregenden Reden, durch ihre feindselige Haltung gegen die Regierung und durch ihre Organe zur Genüge bekundet. In Folge ihres staatsgefährlichen Charakters wurden amtlich geschlossen die katholischen Vereine in Ebermannstadt, Pretzfeld, Forchheim und Andere mehr. —

Eine offene Auflehnung gegen die weltliche Autorität ist aber eine **staatliche** Rechtsverletzung.

Angesichts dieser kirchlichen und staatlichen Rechtsverletzung, in denen Pfahler und Consorten sich ergehen, wagt es der eben genannte Herr Pfahler ein Ergebenheitstelegramm nach Rom zu richten, ein gleiches dem Landesherrn zu schicken und gleich Pfarrer Lukas, (dem giftigsten Feinde der Staatsgewalt) der Regierung seiner Ergebenheit auszudrücken.

Was wird der König, was wird der Papst und die Bischöfe, was wird die Regierung zu diesen Huldigungen sagen? Diese Telegramme hat Pfarrer Pfahler abgeschickt an die höchsten Autoritäten, nachdem er zuvor einem kirchlichen Obern, der ermahnend auf die Irrwege und Abweichungen der kathol. Vereine von den vorgeschriebenen päpstlichen Weisungen aufmerksam gemacht, in einer Broschüre auf die giftigste, miserabelste Weise geschmäht und bei Klerus und Volk zu verdächtigen gesucht hat! Pfarrer Mahr hat den Herrn Bischof von Passau fälschlich als Inspirator des Passauer-Tagblattes bezeichnet um ihn, unsern verdienstvollen Oberthirten der Verfolgungssucht und Verläumdung der extrem-ultramontanen Hetzmeute preiszugeben. Und warum hat man dieß gethan. Weil das Pass.-Tagbl., als katholisches Journal, welches der römisch-katholischen Kirche Treue geschworen, den Anschauungen seines Bischofes beipflichtet, ihn achtet und liebt und seine Ehre vertheidigt wenn sie angegriffen wird. Weil das Passauer-Tagblatt treu zu seinem Bischofe steht, darum hat man ihn fälschlich zum Gründer des Blattes gemacht, zum materiellen Gönner, ja zum Artikelschreiber gestempelt, um die Sprache eines Laien, die Ausdrucksweise der **Redaktion,** der bischöflichen Feder unterscheiden zu können.

So sind Pfahler und Consorten gegen einen Bischof vorgegangen, so schmachvoll haben sie an einen Kirchenfürsten gehandelt, so liebios seine Verdienste in den Koth gezogen.

Ist eine solche Handlungsweise nicht **mißerabel?**

Um sich den Anschein als stille Dulder, als ungerecht Verfolgte zu geben, rechnen sie es sich zum Verdienste, daß sie in Deggendorf Schweigen beobachtet haben, nachdem der stattgehabten Versammlung eine **solche** Fluth von Schmähungen, Lügen und Verläumdungen vorausgegangen war! (F. f.)

## Deutsches Reich.

Aus Schwandorf vernehmen wir die erschütternde Nachricht, daß sich dortselbst Herr Betriebsingenieur Peter, eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit, entleibt habe. Derselbe war, wie hier allgemein erinnerlich sein wird, vor einigen Jahren in Landshut. Eine momentane Geistesstörung ist die Ursache dieser unseligen That, welche, wie in Regensburg, auch hier die schmerzlichste Sensation hervorgerufen hat. Der Verlebte war durch längere Zeit schon etwas leidend, und mitunter nervös aufgeregt, und soll kurz vor seinem Tode zur Stillung eines fürchterlichen Zahnschmerzens eine starke Dosis Opium genommen haben. Das Instrument, womit Herr Peter sich das Leben nahm, war ein Federmesser, mit welchem er sich die Pulsader durchschnitt. Er lebte in den glücklichsten Familienverhältnissen, und war der Schreck und Schmerz der Gattin, welche von Regensburg telegraphisch nach Schwandorf gerufen wurde, ein erschütternder.

Auch aus der Pfalz sind artige Sümmchen der Dachauer Bank der Fräulein Spitzeder in München anvertraut worden, größere, als man sich Anfangs dachte; u. A. soll ein Dormund in Speyer an 6000 fl. Mündelgelder dahin geschickt haben, welche er nun aus eigenem Vermögen zu ersetzen haben wird.

Neumarkt, 1. Nov. Bei der heute stattgefundenen Gemeindewahl hat die katholische Partei vollständig gesiegt.

In Berlin, sind im vorigen Jahre allein über 35,000 weibliche Personen eingewandert, um ein Unterkommen zu suchen. Von solchen armen Geschöpfen verfällt ein großer Theil der Prostitution.

Trier, 22. Nov. Heute wurde das Urtheil in dem gegen die hiesige Geistlichkeit angestrengten Monstre-Proceß verkündigt. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

Dyhernfurt in Schlesien, 21. Nov. Auf einem Acker sind kaum drei Fuß unter der Erde zwei menschliche Gerippe gefunden worden. Merkwürdig dabei ist, daß durch den Schädel jedes Skeletts ein eiserner, 17 Zoll langer Nagel, an dessen Kopf sich ein loser, eiserner Ring befindet, und der auf dem Schädel auflag, durchgestoßen ist.

## Ausland.

### Oesterreich.

Der Bierverbrauch in Wien hat sich allmälig zu einer Höhe gesteigert, welche zu der „Hoffnung" berechtigt, daß er demnächst ganz auf dem Niveau der Münchener Biervertilgung stehen werde. Im Jahre 1872 wurden innerhalb der Verzehrungssteuer-Linie stark 72 Millionen öfterr. Maß konsumirt, und es entfallen demnach auf jeden Kopf männlicher Bevölkerung über 15 Jahre 319 Maß, d. h. täglich 3 ein halb Seidel. Und diese Eroberungen hat das Bier in einem Lande gebracht, in dem sich Weinberg an Weinberg reiht.

### Italien.

Folgendes soll sich kürzlich in Palermo ereignet haben. Die dortige Sängerin L. hatte durch ihre Schönheit so großes Aufsehen erregt, daß sich unter vielen Anderen auch ein italienischer Graf in sie verliebte. Sie erwiderte jedoch seine Liebe nicht, und der heißblütige Italiener brütete Rache. Eines Abends, als sie die Leonore in „Troubadour" sang, fiel nach der großen Arie ein mächtiges Bouquet zu ihren Füßen nieder. Sie ergriff dasselbe freudig erregt, doch in demselben Moment ertönte ein Schuß, und eine Kugel flog an ihren Schläfen vorüber. Die Sängerin fiel in Ohnmacht, und es entstand eine allgemeine Aufregung. Man untersuchte das Bouquet einer genauen Untersuchung, und fand darin einen Revolver versteckt, dessen Mündung nach oben gerichtet war, und dessen Hahn beim Anfassen des Bouquetstiels losgehen mußte. Hätte sich die Sängerin nur etwas vorgebeugt, wäre sie unbedingt ein Opfer der niedrigsten Rache gewesen. Der Graf war und blieb verschwunden, und die Sängerin wird noch mehr vergöttert als vordem.

Digitized by Google

## Nachrichten aus Niederbayern.

*. Deggendorf, 26. Nov. (Schluß des Berichts über die **Bauern-Versammlung.**) Die Generalversammlung war sehr zahlreich besucht, begann bald nach 1 Uhr Mittags und wurde im abgeschlossenen Garten des kath. Gesellenhauses abgehalten. Regierungskommissär Hr. Bez.-A. Ass. Biesböck war anwesend. Vor Beginn der Versammlung betrat Pfahler die Tribüne und forderte die Anwesenden auf: soll Einer oder der Andere den Redakteur des Pass.-Tagbl. kennen und derselbe in der Versammlung anwesend sei, ihm (Pfahler) denselben vorzustellen, auf daß er ihn ausweisen könne. Es seien nur Mitglieder und Gesinnungsgenossen geladen, den Redakteur des Passauer-Tagbl. aber kenne er nicht als Mitglied, noch viel weniger könne er ihn als Gesinnungsgenossen anerkennen. — Lautlose Stille in der Versammlung. — Als Redner traten auf: Pfahler, Hafenbradl, Graf Konrad v. Preising, Nutzinger Kaufmann von München und Gasenbauer, Bauer von Schellenschwand in Schwaben. Beichtvater Lorenz, der geladen war wie ein Zwölfpfünder, konnte nicht mehr zu Worte kommen. Die Redner brachten nichts Neues zu Tage. Die alten Phrasen über Staatsgefährlichkeit, Revolutionäre, die Gefangenschaft des hl. Vaters u. dgl. wurden aufgewärmt. Weder der Name des Hochw. Hr. Bischofes von Passau, noch das Passauer-Tagbl. wurden genannt. Das deutsche Reich, Kaiser, Reichstag, Bismard gänzlich ignorirt. Dafür aber schweelten sie desto mehr von ihrer großen Treue und Anhänglichkeit an den König, von der treuen Befolgung des Gesetzes, der überaus großen Hochachtung von der weltlichen Obrigkeit u. s. w. Ueberhaupt verlief die Versammlung in guter Ruhe und Ordnung, was gegen die früheren Versammlungen sehr Contrastirte. Auch ging durch alle Reden ein gewisser Ton von Unterwürfigkeit gegen Gesetz und Obrigkeit, was, wie mir von authentischer Seite versichert wurde, bedeutend gegen frühere Versammlungen abstach. Folgende 3 Resolutionen wurden **einstimmig** angenommen:

I. Huldigung an Sr. Heiligkeit Papst Pius.

II. Huldigung an den deutschen Episkopat als den Verfasser der Fuldaer Denkschrift.

III. Protest gegen „alle diejenigen" die dem Bauernverein, unlautere Tendenzen Staatsgefährlichkeit 2c. 2c. vorwerfen. Die Zustimmung zur Kölner Denkschrift des Mainzer Katholikenvereins wurde erklärt. Wiederholter einstimmiger Beschluß aller Bauern.

Telegramme liefen ein:

1) vom Landtagsabgeordneten Schmidkonz,
2) vom Amberger kath. Volksverein.

Telegramme wurden abgeschickt:

I. An den hl. Vater Pius IX.

II. An König Ludwig von Bayern.

III. An den Grafen von Grafenreuth in Affing der aus seinen Mitteln 5 Bauern als Deputation hieher schickte.

Die Versammlung endete 4 Uhr 15 M. Sie dauerte über 3 Stunden und es gehört wahrlich eine d.-patr. Bauernnatur dazu, so lange Zeit in der Kälte und im nassen Grase zubringen zu können. Uebrigens gefiel es mir doch besser, daß sie ihre Versammlung im Garten und nicht in der Kirche hielten wie sie im Mai 1870 thaten. Amt und Predigt hielten sie auf den Stadtplatz, zu welchem Behufe sie einen eigenen Altar und Kanzel errichteten, die politische Versammlung aber wurde damals in der Pfarrkirche abgehalten. Ist das nicht die verkehrte Welt? Mir wurde ganz kraselig, als ich die Volkstribünen und Advokaten in der Kirche plaidiren hörte und die Bauern Bravo riefen mit den Händen klatschen und mit den Füßen stampften, das die Kirchenwände erzitterten. Damals dachte ich mir, wenn Christus als Menschensohn noch auf Erden gewandelt hätte, so würde die Tempelaustreibung sich ohne Zweifel wiederholt haben.

-✠ Passau, 27. Nov. Heute und Morgen schon findet die Gemeindewahl bei uns statt. Nachdem erst vor zwei oder drei Tagen die Auslosung stattgefunden, so steht heute noch nicht einmal irgendwo ausgeschrieben, daß die Wahl am Donnerstag stattfindet. Dieses ist, glaube ich, in keiner Stadt Bayerns vorgekommen, daß, so mir nichts Dir nichts mit den so nahestehenden Interessen der Wählenden gehandelt wird. Ich will vorläufig unserm Magistrat für diese Verhütung von allenfallsigen Wahlerhitzungen dankbar sein, doch das kann ich nicht zu sagen unterlassen, daß es mir wie eine Wahlbeeinträchtigung vorkommt, daß so wenig Zeit zwischen der Auslosung und der Wahl gelassen wurde und es fast scheint, als wäre es absichtlich geschehen, damit nicht lange über die Kandidaten gestritten werden kann und die Ausgelosten wieder angenommen werden sollten, obwohl viele derselben wieder auf unsrer Kandidatenliste fungiren und im allgemeinen diese Herren ihre übernommene Aufgabe mit treuer Ueberzeugung das Beste zu thun und zu wirken, erfüllt haben, so ist doch bei einigen in Folge der zu start hervortretende Parteirichtung, die Meinung über diese bei mancher Ihrer Wähler eine andere geworden, und der Magistrat hätte wohl so viel Rücksicht für die stimmberechtigten Bürger haben soll, damit Ihnen mehr Zeit gelassen worden wäre, sich über ihre Kandidaten gegenseitig auszusprechen. Das hier eine gewisse Rücksichtslosigkeit im Spiele ist, kann doch unmöglich bestritten werden; es hätte die Auslosung schon längst stattfinden können, dann wäre dem Interesse der Bürger mehr Rechnung getragen geworden. Doch haben diese Verhältnisse, sie mögen ihren Grund haben wo immer, uns in unsrer Ansicht nicht irre gemacht; wir wollen so viel als in unsren Kräften steht, unser festgesetztes Ziel fortverfolgen und empfehlen der Kandidatenliste der Parteilosen als dasjenige, welches am ersten wieder Ruhe und Gemüthlichkeit unserer Stadt bringen kann.

§ Aus Höhenstadt, 25. Nov. wird dem Pass.-Tagblatt berichtet: Gestern ist das Anwesen des Bauers Garhammer abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

* Neukirchen am Inn, 25. Nov. Dem Bauer Anton Peinkofer von hier wurde ein werthvolles Stück Jungrind aus dem Stalle gestohlen. Die Diebstähle auf dem Lande mehren sich in besorgnißerregender Weise.

---

Straubing, 25. Nov. Die Eröffnung der ersten für Niederbayern 1873 abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 14. Jan. 1873 festgesetzt.

Straubing, 23. Nov. (Schwurgericht.) 25. Fall. Jos. Kindlein, 13 Jahre alt, Hauslersohn von Grubweg (Landgericht Passau I) wurde wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

---

Passau, 24. Nov. (Magistratssitzung vom 22. Nov.) In Folge einer Regierungsentschließung vom 11. d. M., Maßregeln gegen die Cholera betr., wird auf Grund des Art. 67 Abs. 2 des P.-Str.-G.-B. die Räumung sämmtlicher Abtritt- und Senkgruben innerhalb 3 Wochen angeordnet. Nach Mittheilung des Gemeindecollegiums wurde in der Sitzung vom 21. d. dasjenige Drittheil der Gemeindevollmächtigten, die heuer aus dem Collegium auszuscheiden haben, ausgelost. Das Loos traf nachstehende Herren; Jul. Fintsch, Ludw. Schwabenthan, M. Waldbauer, El. Mühlig, Math. Weiß, Mich. Clauser, J. N. Geisberger, Gg. Kanzler, Aug. Rennert, Sim. Bleistein, Geb. Follner, Phil. Fikel. Es wird zur Kenntniß gebracht, daß das Gemeindecollegium beschlossen hat, dem Magistratsbeschlusse vom 31. Okt. l. J., die Herabsetzung der Armengebühren für Erlaubnißscheine zu Schau- und Vorstellungen betr., nicht beizustimmen. Stadtmagistrat beschließt daher die Sache fallen zu lassen. Bei der Auslosung der 6 b. Magistratsräthe, welche nach Art. 75 der G.-O. aus dem Collegium zu treten haben, fiel das Loos auf die Herren Gleichauf, Angel, Pleitner, Wichtner, Wengl und Hohenthanner. Die Wahl von 12 Gemeindebevollmächtigten findet am Donnerstag den 28. Nov. und der 12 Ersatzmänner am Freitag den 29. Nov. l. J. jedesmal Vormittags von 8—11 Uhr statt. Die Stadt Passau wird für die zweite Leichenschau in 3 Bezirke: 1. Neumarkt mit Anger und St. Nikola, 2. Innstadt, 3. Altstadt und Ilzstadt. Als zweite Leichenschauer werden bezw. nach für das erste Bezirk Herr Bader Wittheln, für den zweiten Herr Bader Pacher, für den dritten Herr Bertl aufgestellt; letzterer hat im Verhinderungsfalle die beiden andern zu vertreten. — Das Gesuch des Hrn. Sondermann von Regensburg um Bewilligung zur Abhaltung eines Wanderlagers mit Puppen wird abgewiesen.

## Neueste Nachrichten.

München, 25. Nov. Bei J. M. der Königin-Mutter fand gestern Nachmittag größere Hofjafel statt und waren zu derselben die Staatsräthe Frhr. v. Lobkowitz, v. Bomhard, der hiesige Stadtkommandant, Generallieutenant Frhr. v. Reselrode-Hugenpoet, der q. Oberstallmeister Frhr. v. Lerchenfeld geladen; vorgestern war zu derselben Tafel der Erzbischof v. Scherr gezogen.

München, 23. Nov. Der Gesammterlös aus den gestern zwangsweise versteigerten 5 Pferden der vormaligen Dachauerbankinhaberin Adele Spitzeder beziffert sich auf 3270 fl. Das theuerste wurde um 758 fl. versteigert.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Cours** vom 24. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., k. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., k. Vereinsbankaktien 136½ P. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

Wien, 25. Novbr. Oesterr. Banknoten 107½.

Digitized by Google

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir die bei der gestrigen Verloosung zur Heimzahlung bestimmten

**5proc. bayer. Militäranlehen vom Jahre 1870**
**& 5proc. bayer. Eisenbahnanlehen v. J. 1870**

spesenfrei einlösen.

Landshut, 22. November 1872.

**Adolf Böhm & Cie.**

---

Unterzeichneter versteigert

**Samstag den 30. l. M. Mittags 11½ Uhr**

auf der Hammerschmide bei Herrmannsberg 2 Pferde, 3 Kühe, Heu und Stroh, Haber, Wägen, Chaisen, Schlitten und verschiedene Wirthschaftsgegenstände öffentlich an den Meistbietenden.

Paßau den 25. November 1872.

**C. Schmitz,**
k. Gerichtsvollzieher.

---

**Manchetten & Krägen**

in neuester, eleganter Façon für Herren und Damen sind eingetroffen

**Krämmer & Regensburger**
Neumarkt 267.

---

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

---

**Das schönste & billigste Weihnachtsgeschenk!**

Eine Schreibtisch-Garnitur von Bronceguß, aus 10 Stück bestehend, und zwar:

1 Dintenfaß, 1 Aschenbecher, 1 Briefbeschwerer, 1 Uhrhalter, 1 Handleuchter mit Feuerzeug, 1 Thermometer, 2 große Leuchter, 1 Dintenwischer, 1 Federständer; Alles dieß zusammen für nur fl. 6 ist einzig und allein nur zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von

**Carl Mainer, München.**

---

**Wiener Märzen- & Export-Bier**
in Flaschen empfiehlt in bester Qualität **Lothar Schmerold.**

---

# Grosser Verkauf

von

**2000 Stück Puppen!**

**Reizende Ausstattnng. — Überraschende Auswahl.**
**Beispiellos billige Preise.**

**B. Sondermann**
**aus Regensburg.**

Lokal: Hotel Flintsch, Zimmer Nr. 4.
**Aufenthalt nur 3 Tage.**

---

**Schulhefte und Schiefertafeln**
mit der neuen Liniatur (Lehrplan 1872) auf gutem Papier und schön geschwärztem Schiefer sind stets im Verlage des Unterzeichneten vorräthig. 1.2

**Clemens Mühlig.**

---

**Neue Münchener**
**Taschen-, Notiz- und Portemonnaies-Kalender**
**für das Jahr 1873**
empfiehlt 1.2

**Clemens Mühlig.**

---

**Verein der Wanderer.**

Heute Wanderung zu Hrn. Dorner, Gastgeber zu den 3 Kronen, wozu freundlichst einladet D. A.

**Liedertafel.**

Heute Abends 8 Uhr Probe zur Stiftungsfeier im Lokale. D. A.

Ein Siegelring mit den Buchstaben J. K. wurde von der Mauth nach Paßau verloren. Dem Finder 5 fl. Belohnung.

Künftigen Samstag und Sonntag
**letztes Märzenbier**
**beim Marxwirth nächst Zipf.**

---

**Ganze Ueberzieher**
sowie Damenjacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider ꝛc. werden im **unzertrennten** Zustande wie neu aufgefärbt und **appretirt**
in der Wollmaarenfärberei und Appretur von
**Julius Brunner,**
(2—6) am Anger.

---

Von Haibach nach Paßau ist eine grünwollene Pferdedecke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

---

**Liebesgaben**
**für die sehr arme Familie.**

| | | |
|---|---|---|
| | Uebertrag | 10 fl. 30 kr. |
| Von G. | | — fl. 30 kr. |
| Von A. B. St. | | 1 fl. 30 kr. |
| Von N. N. | | 1 fl. — kr. |
| | Summa | 13 fl. 30 kr. |

---

**Familien-Nachrichten.**

Dompfarrei.

Geboren am 20. d.: Franz Xav. Peter, ehel. Kind des Hrn. Frz Xav. Hartl, Assistenten der Kreisweberschule dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 17. d.: Georg Striebl, Dienstknecht dahier, 70 J. a. — Am 20. d.: Maria Lattner, Inwohnerin, 80 J. a. — Am 21. d.: Anna Gerlsberger, Inwohnerin, 48 J. alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 25. d.: Hr. Karl Steininger, Bürgermeister dahier, mit Jgfr. Maria Margaretha Christiane Rordgauer, Schuhmachermeisterstochter von Floß.

---

**Osterhofener Schranne**
vom 25. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 30 | — | — | 12 | 36 | — | — |
| Mittlerer " | 24 | — | 17 | — | 11 | 48 | — | — |
| Mindester " | 23 | 48 | — | — | 10 | 54 | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | 6 | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Kreszentius) **Nr. 317.** 28. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 2624, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zur Exegese des Bucher'schen Lukas-Evangeliums.

III.

Wie könnte man sonst schreiben, und noch obendrein in einem Organe, das zum täglichen Lehrer dem katholischen Volke gegenüber sich seit nahezu einem Jahrzehnt bereits aufwirft, „die einzige noch übrig gebliebene Waffe sei das Agitiren in Presse und Vereinen.“ Es wird gewöhnlich behauptet, der Correspondent —g sei ein katholischer Priester; um so schöner nähme sich der beregte Passus erst dann aus. Nein, katholische Lehrerin des katholischen Volkes Niederbayerns, wie du Dich zu nennen beliebest, wenn du die katholischen Interessen in kirchlichem und katholischem Sinne zu fördern gedachtest, dann würdest du auch und **müßtest** die uralten, durch den Gebrauch aller Jahrhunderte ehrwürdigen und heiligen Waffen der katholischen Kirche dem Volke empfehlen.

Und diese Waffen sind: Glaube, Gebet und Gehorsam. Das sind die wahren Lebenskräfte des kirchlichen Organismus, die einzigen Mittel, die Kirche siegreich zu machen, sie neuzubeleben und zu verjüngen, nicht aber die Agitation im Volke und die Vereine, welche wir von unseren Extremen als die einzige übrige Waffe uns Tag für Tag aufdringen hören, während sie die kirchlichen, katholischen Mitteln so ziemlich ganz und beharrlich ignoriren.

Wäre die Donauzeitung jenes katholische Blatt, als das sie sich hinstellt, so müßte sie auch den Wink der zu Fulda vor 2 Monaten versammelten Bischöfe aufgefaßt haben. Oder was haben denn daselbst die hochwürdigsten Oberhirten dem deutschen, katholischen Volke für Mittel und Waffen zum Gebrauche angerathen und von ihrem Oberhirten-Standpunkte aus der gegenwärtigen Zeitlage gegenüber dringendst empfohlen? Wie wir Alle wissen, haben sie für ihre Diöcesen, also für das gesammte katholische Deutschland die Abhaltung von Gebetsandachten angeordnet, sie wollen also kirchliches Glauben, Beten und Leben gepflegt wissen, darin finden sie für die heutigen Verhältnisse die besten Hilfsmittel von einer Empfehlung von Agitationen, öffentlichen Demonstrationen, wie neuerlichst wieder die Wahlfahrt zum hl. Mirakel ist, war in Fulda keine Rede, derlei Mittel liegen eben nicht, und am allerwenigsten jetzt, im Geiste der Kirche.

Demungeachtet wird in der Donauzeitung — merkwürdig genug! — als das einzig übrig gebliebene Mittel die Agitation in Presse und Vereinen angepriesen und dem katholischen, gläubigen Volke auch der Diözese Passau empfohlen. Da möchte man fragen, ob der Herr Bischof Heinrich nicht vollstes Recht habe, wenn er seinen Diözesanen gegenüber offen und laut verkündet: „Katholisches Volk Meiner Diözese! Hüte „Dich vor den falschen Propheten! In Schafskleidern gehen sie herum und sind inwendig reißende Wölfe. Ich will „und muß Dich als Dein von Gott gesetzter Oberhirte warnen. Die Waffen und die Mittel, welche Dir von einer „gewissen Partei geboten werden, sind nicht die rechten, weil „nicht die kirchlichen. Agitationen, Wirthshausleben u. s. „w. haben der gläubigen Heerde nie genützt und die Interessen der katholischen Sache niemals gefördert. Was demhalb „Alle Meine Hochwürdigen Amtsbrüder in Fulda thaten, in„dem sie ihre Diözesanen zum gläubigen Gebete ermahnten, „dasselbe thue auch Ich, und ermahne Dich, Katholisches Volk „Meiner Diözese! stehe fest im Glauben und in der Uebung „des Gebetes!“

Wenn ein Bischof so zu seinem gläubigen Volke spricht, hat Er da nicht recht gesprochen? ja mußte Unser Hochwürdigster Herr Bischof nicht gerade so sprechen?

Denn ein Bischof ist Seiner Diözese die Wahrheit — und nicht die Ideen eines gewissen, wenn auch katholischen Zeitgeistes — schuldig, er ist schuldig, auch in Mitte des ganzen modernen Pharisäerthums, das sich freilich darob die Kleider zerreißen möchte, vor Aerger, laut zu verkünden, welches die rechten und kirchlichen, und hinwieder, welches die untechten und unkirchlichen Waffen und Mittel zur Rettung und Vertheidigung der katholischen Kirche genannt und als solche behandelt werden müssen.

Da nun dieß der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich in seiner unermüdeten Sorgfalt für das wahre geistliche Wohl der ihm anvertrauten Diözese gethan hat, und zwar ganz im Sinne der Obigen, Ihm in den Mund gelegten Worte, indem Schreiber dieses fast sämmtliche Anreden und Predigten Seiner Bischöflichen Gnaden persönlich gehört hat; da sich noch dazu der Herr Bischof im Einklange mit dem gesammten deutschen Episkopate in Bezug auf seine jüngste Predigt und Handlungsweise befindet, indem das katholische, deutsche Volk von Fulda aus nicht zum Agitiren in Presse und

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Der Vorsitzende verwies wieder die unziemlichen Ausdrücke.

Die Angeklagte hatte, still in ihr Taschentuch weinend, dagesessen, wie gebeugt unter dem Unwillen der Matrone. Jetzt erhob sie sich und sagte schüchtern: „Lassen Sie sie nur, Herr Präsident. Und Du, Otto, sei nicht böse, sie hat so schweren Kummer um Dich, durch mich, daß man sie wohl reden lassen muß. Ich wünschte zwar von ganzem Herzen, daß sie mir wenigstens jetzt vergäbe; nun ich so unglücklich bin, sollte sie mir nicht mehr grollen und dem armen Otto das Herz nicht auch — noch — schwerer machen.“ Ihre Stimme brach.

„Ja, jetzt kann man fein demüthig sein!“ rief die Alte unerbittlich. „Wie gingen sonst die Augen nach allen Seiten und blitzten Alle an, die ihr schön thaten! Und wie lustige Scherze, wie helles Gelächter hatten die Lippen, die jetzt so zittern! Was war das für ein Scharmuziren mit aller Welt! Wenn ich manchmal am Laden vorbeiging, dachte ich, mich rühre der Schlag vor Aerger über den dummen Jungen, der es sich gefallen läßt, daß seine Braut all' die feinen Herren zu Liebhabern hat.“

Der junge Mensch nagte an seiner Oberlippe, sonst saß er regungslos. Hulda aber warf den Kopf zurück, die dramatische Lebendigkeit, die sie so vortrefflich kleidete, kam wieder zum Durchbruch. „Das darf ich mir nicht in's Gesicht schleudern lassen, wie den andern fürchterlichen Vorwurf, von dem ich mich, trotz meiner Unschuld, nicht zu reinigen vermag. Als Verkäuferin habe ich mit Allen freundlich gesprochen und mußte es. Wenn sich aber Jemand rühmt, ich hätte ihm nur die kleinste Vertraulichkeit gestattet, so lügt er schändlich. Hierbei habe ich Zeugen für mich, die mir bei der anderen Beschuldigung fehlen, die glaubhaftesten, vollgiltigsten Zeugen — hier im Saale — sogar dort drüben!“ Ihre leuchtenden Augen hafteten auf der Geschworenenbank, während lichtes Roth ihre Wangen überzog. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Vereinen, sondern zum Gebrauche ganz anderer Waffen, behufs der Rettung der katholischen Sache ist aufgefordert worden: so nimmt demungeachtet jene gewisse Partei im katholischen Lager nicht im mindesten Anstand, Unsern Hochwürdigsten Oberhirten auf alle mögliche Weise zu verfolgen, zu verdächtigen und zu verläumden.

## Die Vorgänge in Deggendorf.

II.

Ch. Passau, 27. November. Es liegt klar zu Tage, daß die diesmalige Bauernversammlung in Deggendorf sich in offene Wiedersprüche verwickelt. Die geschwefelte Anhänglichkeit an Papst, Bischöfe, Landesherrn, Regierung — ist weiter nichts als ein Blendwerk und der Ergebenheitsmantel, mit welchem Pfahler und Consorten sich dießmal bekleidet, ist durchsichtig genug, um die verkappten Revolutionäre zu durchschauen. Die Verantwortung aber, für das sakrilegische Treiben, daß sie auch neuerdings wieder entfalteten, trifft leider sie nicht allein, sondern auch alle Jene, die sich dabei betheiligt. Dieß aber können wir nur tief bedauern. Wer Pfahler und Cons. kennt, entweder persönlich, oder aus ihren Worten und Schriften, der wird finden, daß diese Männer nichts weniger als christliche Demuth kennen und üben wollen. Und doch auf einmal der sanfte Hauch, der sich durch die letzte Versammlung zog. Pfahler und Cons. sind schlau genug, als daß sie nicht wüßten, durch ein neuerliches extremes Gebahren noch mehr **entlarvt** zu werden. Die Artikel des Pass.-Tagbl., „Politische Communion", — „Christus und der Staat", — „Intentionen des Papstes", — „Viel Muth oder was", — „Kirchlich-politisch" — und Andere mehr — von klerikalen Federn geschrieben, sind nicht ohne Einfluß geblieben. Die in diesen Artikeln ausgesprochene überzeugungstreue **Wahrheit** hat auch Manchen die Augen geöffnet. Das Pass.-Tgbl. hat **Pfahler** und Cons. zugernfen in seiner Nr. 304: **„Schonet das Mirakel von Deggendorf!"** Diesen Warnungsruf gab Euch ein ausgezeichneter Theologe in unserem Blatte, ein erfahrener Priester! Habt ihr diesen Rath befolgt? **Nein!** — Das Mirakel von Deggendorf wurde **nicht geschont.**

Die **niederschlagende Wirkung,** welche die Artikel des Pass.-Tagbl. auf Pfahler und Cons. ausgeübt, ist eine unverkennbare. Sie fühlten sich gründlich entlarvt und zu stolz und hochmüthig, um ihre Irrthümer zu gestehen, haben sie eine neue Versammlung anberaumt, dabei einen friedlichen Ton angeschlagen, Ergebenheitsadressen an die höchsten Autoritäten erlassen, um das Pass.-Tagblatt und seine ausgezeichneten theologischen Mitarbeiter Lügen zu strafen — dabei aber sich selber am meisten **Lügen gestraft!** Herr Pfahler! thöricht wäre es, einen Mohren weiß waschen zu wollen, sehen Sie Ihr nutzloses Mühen nicht ein? — Sie bleiben schwarz, wie ihr Treiben! Ein unerhörter Frevel ist es aber, mit dem Namen, mit dem Segen des hl. Vaters zu prunken, der für Euch sein sollte? „Wir haben den heil. Vater für uns", sagt Bucher in der Donauzeitung und sucht dabei seinen Bischof zu denunziren. Der hl. Vater aber will, daß katholische Vereine unter der Inspiration ihrer Diözesanbischöfe stehen sollen, **nur** unter **dieser** Voraussetzung hat der heil. Vater den katholischen Vereinen seinen Segen ertheilt. Und weil Bischof Heinrich auf die gefährlichen Abweichungen aufmerksam gemacht und davor gewarnt hat, stellt Ihr Euch in Opposition gegen einen Bischof. Und wie miserabel Ihr dabei zu Werke gegangen seid, dieß beweist Mahr in Ebermannstadt, Bucher's Donauzeitung, Pfahlers schmachvolle, selbst von den Liberalen getadelte Gegenbroschüre auf unsere Artikel.

Daß Ihr den Willen des hl. Vaters **nicht** befolgt, ist **haarklar bewiesen** von Euch selbst! Ihr handelt **gegen** seinen Willen, darum ist Euer Handeln ein **sakrilegisches** und der Segen des hl. Vaters kann Euch zum Fluche werden, wie eine unwürdige Communion. Hart an der Grenze der Passauer-Diözese schießt Ihr Eure giftigen Pfeile auf den edelsten Kirchenfürsten ab und wahlfahrtet mit kirchlichen Insignien und mit päpstlichen Wappen nach dem hl. Mirakel. Gibt es fürchterlichere Gegegensätze? Der Verrath den Ihr übt an dem hl. Vater und an seinem Gebote ist haarsträubend. Die Früchte Eures unheilvollen Wirkens machen sich auch bereits in der **Eichstädter Diözese** bemerkbar. Nachstehende Nachricht diene als Beleg:

„Auf ausdrücklichen Befehl des Herrn Bischofs von Eichstädt, welcher nicht mit stumpfer Gleichgiltigkeit der Untergrabung aller Autorität zusehen konnte, legte der Vorstand des berüchtigten Erkertshofener „kath. Volksvereins" Herr Pfarrer Gröbl seine Stelle nieder. Nunmehr ist, wie bestimmt versichert wird, Pfarrer Gröbl von den Vereinsagitatoren bestürmt worden, gegen seinen Bischof Front zu machen, und wurde diese Absicht auch glücklich erreicht, indem genannter Pfarrer entgegen dem oberhirtlichen Verbote die Vorstandschaft des katholischen Erkertshofener Volks-Vereins wieder angetreten hat. Mahr und Pfahler haben also einen neuen Bundesgenossen! — — **Pfahler, Mahr** und **Gröbl** — drei Antichristen — ein schöner Bund! (Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 22. Nov. In einer gestern Abend im Saale des „Oesterreichischen Hofes" abgehaltenen, von etwa 80 Personen besuchten Versammlung der Badereibesitzer Münchens und dessen Vorstädte wurde beschlossen, fortan den Preis für Rasiren von 3 auf 4 kr. zu erhöhen, und auch im Abonnement sowie bei den Kunden, die besucht werden, eine entsprechende Erhöhung eintreten zu lassen. Für Rasiren und Haarschneiden sollen fortan 12 kr., für Zahnausziehen und für Aderlassen je 30 kr. beanprucht werden. Die Festsetzung der Preise für chirurgische Verrichtungen bleibt jedem Einzelnen überlassen.

München, 22. Nov. Gestern wurde die Leiche der im 82. Lebensjahre verstorbenen Franziska Gabelsberger, Wittwe des Erfinders der Stenographie, F. X. Gabelsberger, hieher verbracht, um im südlichen Friedhofe im Familiengrabe beigesetzt zu werden.

Dem Vernehmen nach werden die neuen Vorschriften über die Vereheligung der Offiziere 2c. und im Anschlusse hieran auch die Bestimmungen über die künftige Regelung der Militär-Wittwen- und Waisen-Pensionen noch im Laufe dieses Jahres erlassen werden.

Vorgestern Abends ließ ein benachbarter Gutsbesitzer durch ein Milchfuhrwerk einen Koffer mit einem Betrage von beiläufig 80,000 fl. in Werthpapieren hieher schaffen. Bis das Fuhrwerk am Bestimmungsorte anlangte, war der Koffer weg, zweifellos abgeschnitten und gestohlen; glücklicher Weise gelang es noch am selben Abend, den Dieb in der Frauenhoferstraße zu attrapiren, als er denselben mit Hilfe eines Packträgers nach der Vorstadt Au zu transportiren im Begriffe war. Der Dieb konnte entflichen, doch der Koffer konnte unversehrt dem Eigenthümer zurückgestellt werden.

Der russische Gesante, Minister v. Ozerow, gab vorgestern Abend ein großes Soupé, zu welchem das hiesige diplomatische Corps geladen war.

Der Kriegsrath St. Lod dahier, viele Jahre hindurch Referent über das Personal der Militär-Administration ist in den Ruhestand versetzt worden, ferner hat der Rath am obersten Gerichtshofe, Ed. Eictl, um seine Quiesizirung nachgesucht.

Der König von Württemberg hat dem Staatsrath Dr. v. Dorenberger das Großkreuz des Friedrichs-Ordens verliehen.

An der Nachricht, daß die Minister v. Pfretzschner und Dr. v. Fäustle im Ministerrathe sich entschieden gegen Erlassung eines Ausnahmegesetzes in Bezug auf die Dachauerbahnen ausgesprochen hätten, können wir aus bester Quelle als unwahr bezeichnen. Diese Angelegenheit ist in keiner Ministeroder Staatsrathssitzung zur Sprache gekommen, und konnte demnach kein Minister Anlaß finden, sich für oder dagegen auszusprechen.

— Frl. Adele Spitzeder ist geboren am 9. Februar 1832. Ihre Eltern waren das bekannte Künstlerpaar Spitzeder, der Vater in den Dreißiger-Jahren einer der beliebtesten Komiker Deutschlands, die Mutter die bekannte Sängerin Bio-Spitzeder. Adele lebte von Kindesbeinen an in München. Wie man erzählt soll sie auf den Gedanken, statt der mißglückten theatralischen Laufbahn den Beruf einer Schwindlerin im Großen zu ergreifen, dadurch gekommen sein, daß auf ein Inserat, in welchem sie Geld gegen hohe Zinsen verlangte, ihr unerwartet große Summen zugeflossen sein. Aus den wiederholten Inseraten und den immer massenhafter eingehenden Geldern, welche zum Theil gegen noch höhere Procente wieder ausgeliehen wurden, entwickelte sich ziemlich natürlich das saubere „Geschäft." In dem Angenblick, da die Schwindlerin verhaftet wurde, hatte sie, außer Commis, Buchhaltern und Geldzählern, nicht weniger als 29 Personen in ihrem Dienst: Portiers, Bediente, Kutscher, Stubenmädchen, Kammerfrauen, Küchenpersonale. Das Alles bestritt sie aus dem Gelde der ärmeren Bevölkerung.

Digitized by Google

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ereignete sich zwischen der Station Stierhof und Lechbrücke bei Augsburg ein großes Unglück. Zwei Eisenbahn-Arbeiter, die aus einer Bierwirthschaft etwas angeheitert auf dem Bahnkörper Abends in der neunten Stunde heimgingen, wurden von dem einherbrausenden Bahnzuge erfaßt, und auf die Seite geschleudert; der Eine, dem die Hirnschale zerschmettert, und ein Fuß abgerissen wurde, blieb gleich todt auf der Stelle; der Andere trug erhebliche Verletzungen davon, die jedoch z. Z. nicht lebensgefährlich werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 21. Nov. Die amtliche „Wiener Ztg." publizirt heute die Ernennung des Domherrn Binder zum Bischof von St. Pölten. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Fehler, der vom Papste zum Generalsekretär des Unfehlbarkeitskonzils ernannt wurde und in seiner bischöflichen Thätigkeit sich als ein entschiedener Feind der österr. Antikonkordatsgesetzgebung zeigte, wird Binder als ein gemäßigter und versöhnlicher Charakter gerühmt, und die Ministeriel-Verfassungstreuen sprechen die Hoffnung aus, daß der neue Bischof von St. Pölten dem Beispiel des Erzbischofs Rauscher folgen werde, der einem Ausgleiche mit der konstitutionellen Regierung nicht abgeneigt sei.

Wien, 23. Nov. Im April l. Js. erschien bei dem Bankier Johann Pröstch in Salzburg ein elegant gekleideter, etwa 40jähriger Mann, der sich J. Jäger nannte und für einen Holzhändler aus Ravensburg in Württemberg ausgab, und präsentirte einen auf 6100 fl. lautenden Wechsel zur Eskomptirung. Nebst vielen anderen in der Geschäftswelt bekannten Giranten trug das Accept auch das Giro des hiesigen Arztes Dr. Jäger. Herr Pröstch bestellte den Holzhändler auf einige Tage später, die er zur Einziehung von Erkundigungen bei seinen Wiener Geschäftsfreunden benütze, und fielen die Nachrichten über Dr. Jäger in Wien, sowie über die anderen Giranten so günstig aus, daß er keinen Anstand nahm, den Wechsel zu eskomptiren, überhaupt da der Holzhändler sich als den Bruder des Dr. Dr. Jäger ausgab. Das Accept wurde auch wirklich einen Monat später zur Verfallszeit brieflich von Wien aus durch J. Max Schindler eingelöst. Dies war jedoch nur die Einleitung für spätere Betrügereien, denn der angebliche Jäger wollte sich vor Allem des Vertrauens des Bankiers versichern, und um auch den leisesten Verdacht bei demselben zu unterdrücken, schickte er am Verfallstage seine Frau in's Komptoir des Banthauses, die sich erkundigte, ob die 6100 fl. bereits aus Wien eingetroffen seien, im Gegenfalle wäre sie bereit, die Summe sogleich zu erlegen. Herr Pröstch bestätigte der Frau den Empfang des Geldes aus Wien und glaubte in Jäger einen soliden Kommittenten gefunden zu haben. In rascher Aufeinanderfolge wurden nun von diesem „soliden Kommittenten" dem Banthause Pröstch Wechsel zur Eskomptirung übergeben, die auf eine Gesammtsumme von 24,000 Thalern lauteten und wurden dieselben anstandslos angenommen. Der Verfallstag rückte heran und war bereits erschienen, doch weder Jäger noch die zahlreichen Giranten ließen etwas von sich hören. Herr Pröstch, der nun Verdacht zu schöpfen begann, schickte die Wechsel unter Protest theils nach Wien, theils nach Württemberg, doch kamen sie bald zurück, da es sich nun herausstellte, daß Acceptanten und Giranten fingirt und deren Unterschriften gefälscht waren. Sowohl die Wiener Sicherheitsbehörde, als auch die der Provinz und des Auslandes wurden telegraphisch von dem Betruge in Kenntniß gesetzt und auf den Verbrecher aufmerksam gemacht. Trotz dieser Warnung wurde kurze Zeit darauf in München die dortige Handelsbank unter ganz gleichen Umständen um die Summe von 24,000 Thalern betrogen. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Affaire von München und Salzburg in einem engen Zusammenhange stehen müsse, und wirklich wurde in Passau am 14. d. der angebliche J. Jäger verhaftet.*) Anfangs verweigerte er jede Auskunft, und erst nach mehrmaligen strengen Verhören gestand er seine ihm zur Last gelegten Verbrechen ein und nannte seine Mitschuldigen. Auf Grund der Aussagen des Verhafteten, der sich als der ehemalige Stallmeister Eduard Müller aus München entpuppte, wurden kurz darauf seine Frau und ein gewisser Ludwig Schultes gefänglich eingezogen, weil dieselben an den Betrügereien sich betheiligt hatten. Die schwerste Aufgabe war jedoch noch ungelöst, denn in Wien hatte das Haupt der Wechselfälscherbande seinen Sitz, dessen Befehlen die Verhafteten unbedingt gehorchten. Man wußte von ihm jedoch nur, daß er der Absender der Summe von 6100 fl. an den Bankier Pröstch war und sich damals J. Max Schindler unterschrieb. Zwei tüchtige Detektives verfolgten die Spuren des Betrügers seit Wochen vergebens, und erst am 20. d. hatten sie es herausgebracht, daß der raffinirte Schwindler Kohlen-Agent Karl Bühler, aus Hombrechtikon in der Schweiz gebürtig sei und in Penzing Nr. 65 wohne. Die Detektives bewachten abwechselnd durch zwei Tage das bezeichnete Haus, doch Bühler, sei es aus Zufall, sei es absichtlich, erschien nicht. Gestern Nachts endlich gelang es den Sicherheitsorganen, den Gesuchten in einem Gasthause in Hietzing zu finden und zu verhaften. Der Verbrecher, ein 28jähriger Mann, der nicht ohne Bildung ist, wurde bis auf Weiteres dem Landesgerichte eingeliefert. Durch eine Hausdurchsuchung wurde der Schuldbeweis gegen Bühler vollständig hereingebracht, denn es wurden zahlreiche Stampiglien verschiedener Handlungshäuser, Wechselblanquette, sowie eine ganze Korrespondenz mit seinen Untergebenen vorgefunden und mit Beschlag belegt.

*) Derselbe befindet sich zur Zeit noch in der hies. Frohnveste in Untersuchungshaft. (D. R. d. P.-Ztg.)

## Nachrichten aus Niederbayern.

In Mamming brannte am 6. Nov. Morgens 5 Uhr ein Haus in der Nähe des Pfarrhofes ab. Der Eigenthümer, ein Wittwer, ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Herr Kooperator Dr. Greß verunglückte beim Löschen, indem er von einem einstürzenden Kamine am Fuße nicht unbedeutend verletzt wurde. Es wurde andern Tags in Landau a|Z. ein Bursche auf Anregung eines Kaufmanns verhaftet. Der fragliche Bursche kaufte dorfselbst Waaren und bezahlte diese mit Münzen, an welchen Blut klebte. Nach Dingolfing gebracht, zeigte sich, daß die Kleider, welche der Bursche am Leibe trug, dem verbrannten Scharrer gehörten. Auf Vorhalt soll der Verdächtige gestanden haben, daß er den Scharrer erdrosselt, und bei dieser Gelegenheit der Leuchter mit dem Lichte umgefallen und unter das Bett gerollt, und dadurch der Brand entstanden sein könnte. Der Leichnam des Scharrer, eines Mannes, der bereits 76 Jahre alt gewesen, wurde wieder ausgegraben, und soll sich bei genauer Besichtigung der Schädel als eingeschlagen gezeigt haben. Der dieses Mordes dringend Verdächtige ist bereits in die Bezirksgerichts-Frohnveste zu Landshut eingeliefert.

## Vermischte Nachrichten.

Graz, 21. Nov. Heute starb hier eine Frau unter verdächtigen Symptomen, wie die betreffende Familie und das Publikum glauben, an der Cholera. Die ärztliche Untersuchung des Falles findet morgen statt.

Straubing, 25. Nov. (Schwurgericht.) 26 Fall. Fr. Xav. Frank 21 Jahre alt, lb. Müllersk. v. Scheibmühl, (Pfarrkirchen) wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgtem Tode, verübt am 17. Nov. 1871 an dem led. Bäckergesellen Jos. Koch von Deggendorf in der Schäfer'schen Bierschenke zu Pfarrkirchen, schuldig erkannt und zur Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt.

## Neueste Nachrichten.

Rom, 25. Nov. Der Zustand Merodes, welcher die Stiege hinabstürzte, ist besorgnißerregend. Offervatore versichert, daß der Papst niemals, wie die Süddeutsche Reichspost meldete, in irgendwelcher Beziehung mit der Spitzederbank stand, noch jemals irgendwelche Summe von ihr erhalten habe. Offervatore fügt hinzu: Der Papst erhielt wiederholt von Kredit-Instituten Anträge zur Gewinnstbetheiligung unter dem Titel „Peterspfennig," welche er aber stets entrüstet ablehnte.

Madrid, 24. Novbr. Anläßlich der Rekrutenaushebung fanden in Madrid und in den Provinzen des ehemaligen Königreichs Murcia Unordnungen statt. In Barcelona wurden Anzeichen von Aufregung bemerkt. Die Insurgenten fahren fort, Telegraphen und Brücken zu zerstören.

**Münchener Cours** vom 25. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ B. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ B. 92 G., Ohdbnaktien 133½ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechselbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 B. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96¼ B. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.53—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—55 |

Wien, 26. Novbr. Oesterr. Banknoten 107½.

Digitized by Google

# Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazell, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Oberneukirchen** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberigelbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Früchtlich, Obersteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strixner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

**Herz Jesu und Mariabilder** in Oelfarbendruck für die bevorstehende Andacht sehr geeignet, zu mäßigen Preisen empfiehlt

**A. Deiters**
Kunsthandlung Passau.

# Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

Der

# Fortschritt durch die Religion.

**(Weitere Folge von: Der Fortschritt durch das Christenthum.)**

## Conferenz-Vorträge,

gehalten in Notre Dame in Paris im Jahre 1868

von

**P. Felix, d. G. J.**

Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt von

**Anton Reichensperger,** ehemal. Domkaplan in Augsburg.

8. schön brosch. Preis fl. 1. 12.

Es liegen hier die geistvollen Vorträge eines gefeierten Kanzelredners in wohlgelungener Uebersetzung vor, und dürften um ihres für unsre Zeit hochwichtigen Thema's willen wohl eine außergewöhnliche Beachtung verdienen.

# Futterschneid-Maschinen

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**


In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Büchlein zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsäglichen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Deggendorf aus ihr lasterhaftes Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen gestürzt wurde. Die schrecklichen Folgen plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer gerathen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Verlust bedeutet unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

**Schulhefte und Schiefertafeln**

mit der neuen Liniatur (Lehrplan 1872) auf gutem Papier und schön geschwärztem Schiefer sind stets im Verlage des Unterzeichneten vorräthig. 1.2

**Clemens Mühlig.**

**Neue Münchner**

**Taschen-, Notiz- und Portemonnaies-Kalender für das Jahr 1873**

empfiehlt 1.2

**Clemens Mühlig.**

Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle

**von F. G. Metzger**

empfiehlt in bester Auswahl

**J. B. Korntheur.**

### Familien-Nachrichten.

**Stadtpfarrei.**

Geboren am 12. ds.: Ludwig Anton, eheliches Söhnchen des Herrn Anton Weiß, Färbergehilfen dahier. — Am 22. ds.: Jakob, ehel. Kind des Hrn. Joseph Antesberger, Metzgermeisters dahier.

**Innstadtpfarrei.**

Geboren am 22. ds.: Maria Katharina, ehel. Kind des Hrn. Seb. Bieringer, Müllers zu Innstadt-Passau.

### Passau er Schranne
vom 26. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | — | — | 5 | 18 | 13 | — | 3 | 12 |
| Mittlerer | — | — | 5 | 11 | 12 | — | 2 | 49 |
| Mindester | — | — | 5 | — | 11 | — | 2 | 36 |
| Gefallen | — | — | — | — | 2 | — | — | 7 |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

### Deggendorfer Schranne
vom 26. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 2 | 17 | 30 | 12 | 58 | — | — |
| Mittlerer | 24 | 1 | 2 | 17 | 8 | 12 | 10 | — |
| Mindester | 22 | — | 16 | 49 | 10 | 13 | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| Gestiegen | — | 37 | — | 18 | — | — | — | — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt

Freitag (Saturnin) **Nr. 319.** 29. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zur Exegese des Bucher'schen Lukas-Evangeliums.

IV.

(Schluß.) Voran steht in dieser Thätigkeit die Donauzeitung, die ihre einzige noch übrig gebliebene Waffe zur Vertheidigung der katholischen Sache bereits einige Wochen her einübt — im Angriff wider den eigenen Bischof. Wenn sie so fortfährt, gegen den während 34 Jahren erprobten katholischen Bischof Heinrich die Agitation in der Presse zu betreiben und die Agitation in den Vereinen — mindestens — zu protegiren, dann dürfte die apostolische Thätigkeit der Donauzeitung zu Gunsten der katholischen Sache sich noch sehr segensreich gestalten. Ins Collegium der Diözesan-Apostel von Passau indeß aufgenommen zu werden, wird der Spiritus Rector der Donauzeitung mit seiner einzig noch übrig gebliebenen Waffe zur Vertheidigung der katholischen Sache trotzdem nicht eher Aussicht gewinnen, als bis einmal die übrigen, durch den Gebrauch unserer christlichen Vorväter geheiligten Waffen, mit denen **sie** Christenthum und Kirche und die katholische Sache retteten und schützten, sich werden abgenützt haben; dann erst wird nemlich die Donauzeitung in Wahrheit schreiben können: es sei keine einzige Waffe als das — unselige und unkirchliche — Agitiren mehr übrig geblieben. Diese Zeit liegt aber Gottlob noch sehr ferne. Für jetzt mögen nur die wahren Katholiken Alle, die es mit ihrer Kirche aufrichtig meinen, katholisch glauben und leben und ihren Vorgesetzten, namentlich dem Bischof, gehorchen; und die Andern — nun, die sollen warten, bis das moderne Lukas-Evangelium einmal Aufnahme findet unter die Zahl der kanonischen Schriften.

Dann werden wir auch die Exegese desselben mit mehr Ehrfurcht betreiben.

## Die Vorgänge in Deggendorf.

III.

Ch. Passau, 28. Nov. In der Donau-Zeitung sagte Lukas über das „Passauer-Tagblatt“: „Man darf überzeugt sein, daß man sich dieses Blatt (nämlich das Passauer-Tagblatt) in Barzin in die Mappe gelegt hat. Mit diesem Blatte in der Hand wird Fürst Bismarck der Centrumsfraktion schlagend beweisen, daß der Jesuiten-Orden staatsgefährlich ist! Welch' unerhörte Frechheit gehört aber dazu, eine derartige Behauptung aufzustellen und doch ist diese Behauptung aufgestellt worden, von einem katholischen Pfarrer — von Herrn Lukas! Und mit welchem Rechte, aus welcher Ursache? Weil das Pass.-Tagblatt schrieb: „Der Jesuitenorden ist von der deutschen Reichsregierung (nicht von der Redaktion des Pass.-Tagbl.) als staatsgefährlich erkannt worden. Nach Anregung gewisser Herren sollte sich der deutsche Klerus mit dem Jesuitenorden „solidarisch“ erklären. Der deutsche Klerus sagte auf diese Anregung nichts, sondern schwieg, das beste was er thun konnte. Denn hätte er sich für „solidarisch“ erklärt, dann würde ihn, denn ganzen deutschen Klerus, die Reichsregierung ebenfalls für staatsgefährlich gefunden haben und die Folgen davon wären unberechenbare gewesen. Nach Lukas, haben aber wir den Jesuitenorden für staatsgefährlich erklärt. Mit dem Passauer-Tagblatt in der Hand können aber auch wir dem Hrn. Lukas schlagend beweisen, daß er **gelogen** hat! Das Pass.-Tagbl. hat **nachweislich** offen protestirt, gegen die Ausweisung der Jesuiten und gesagt: „Errungenschaften des Krieges. Der Soldat, der für's Vaterland gekämpft, erhielt doppelte Belohnung. Der General bekam die Dotation, der Soldat den Dunkelarrest. Der Klerus, der für's Vaterland gebetet, erhielt den Kanzelstrafparagraph, die Jesuiten, welche die Verwundeten gepflegt, werden gleich Vagabunden aus Deutschland vertrieben. So schrieb und protestirte das Pass.-Tagbl., und von diesem Blatte schreibt Bucher in der Donauzeitung, daß es nicht nur unkatholisch sei, sondern das Wasser für die Allgemeine-Zeitung liefere, die Allgemeine-Zeitung mahle aber für die Freimaurer. So manövrirt die extrem-ultramontane Presse, so verfolgt sie ein Blatt, das katholischer ist, als alle andern, weil es die kirchliche und staatliche Autorität achtet und anerkennt. Gegen die Austreibung der Jesuiten haben wir protestirt, nachdem aber das Gesetz, welches dieselben aus Deutschland verbannte die Allerhöchste Sanktionirung erhalten, schwiegen wir. Es ist Unterthanenpflicht, sich **nicht** gegen ein bestehendes Gesetz aufzulehnen. Und **wir wollen** treue Unterthanen sein, in kirchlicher und staatlicher Beziehung, darum sind wir **auch nicht einverstanden mit dem niederbayerischen Revolutions-**Ausschuß, dessen Haupt in Niederbayern Pfarrer Pfahler in Deggendorf ist. Aus diesem Grunde bekämpfen wir die unselige Volksagitation und die von ihr geschaffenen Bauern-Vereine, weil wir die Quelle kennen, aus welcher sie entsprungen. Diese Quelle heißt: „Opposition gegen die Staatsgewalt“ und sie

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Es fand gleichsam einen Wiederschein auf den Gesichtern sämmtlicher Besitzer, selbst das bleiche Antlitz des Stadtraths töthete sich und er erhob sich unwillkürlich halb von seinem Platze. Verlegen, unsicher und ärgerlich blickten die Herren einander an, wie um den Attentäter zu erforschen, und wurden noch röther. Es war aber auch gar zu stark von der Person, sie hier zu Bürgen ihrer Tugend aufzurufen, somit eines Angriffs auf dieselbe zu beschuldigen. Doch gerade das Ungeheuerliche dieser Unterstellung machte sie komisch, rief Gelächter hervor. Selbst der Präsident vermochte ihr die verdiente, ernste Rüge nicht zu ertheilen, die Ueberraschung der meist sehr ehrwürdigen Herren auf der Geschworenenbank war zu drollig gewesen, die Bestürzung der Jüngeren unter ihnen noch drolliger. Das Publikum amüsirte sich daran zwar auch in bedenklicher Weise, aber ein hübsches junges Mädchen, selbst als Angeklagte, es wird ihr Manches nachgesehen, was sonst nicht durchgehen dürfte. Der Präsident sagte nur: „Schließlich werden Sie am Ende noch mich und meine Collegen zu Rittern engagiren wollen,“ und rief damit kaum zu unterdrückenden Jubel im Zuschauerraum hervor.

Die Stadträthin bediente sich mit Eifer des Flacons, wurde aber nicht ohnmächtig, wie ihre Gesährtin fürchtete.

Hulda Ginter glühte wie eine Pfingstrose und stotterte in reizender Verlegenheit: „Ich wollte natürlich keinen namhaft machen — meinte nur so — bitte die Herrn um Verzeihung. Gerade so achtbare Herren —“

„Lassen Sie es nur gut sein, wir sind nicht böse,“ beschwichtige der Rentier geschmeichelt. „Keiner von uns zweifelt an Ihnen, an Ihrer Treue und Ehrbarkeit.“

Die alte Frau blickte von der Angeklagten auf die Richter und schüttelte den Kopf. „Sie widelt sie Alle um dem Finger, wie den Otto,“ sprach sie vor sich hin, und brach dann laut heraus: „Das ist auch blos eine ihrer Komödien, daß sie Otto so sehr liebt. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

ist um so gefährlicher, da die von den Agitatoren verführten Opfer die große Tragweite der Gefahr nicht ahnen, darum hat die Behörde mit Recht mehrere Vereine, deren staatsgefährlicher Charakter notorisch bewiesen, **geschlossen**. Lieber denkleim ersticken, als die unheilvolle Saat, welche die Revolution erzeugt, zur Frucht gedeihen lassen. Pfahler und Consorten haben sich das Beispiel von Ehermannstadt 2c. 2c. zu Herzen genommen. Sie fühlten, daß es Ihnen an den Kragen gehen könne. Darum der sanfte Ton, die erheuchelte Ehrfurcht gegen kirchliche und staatliche Autorität in der letzten Bauernversammlung in Deggendorf. Durch den angeschlagenen Ton aber in der letzten Deggendorfer-Versammlung, sind Pfahler und Consorten in eine neue Basis getreten. Sie haben sich entfernt von der Richtung der Quelle, aus welcher sie ausgegangen. Diese Quelle heißt, wie schon erwähnt: „Opposition gegen die Staatsgewalt." Durch ihre neueste Wendung, die zwar nur von der Nothwendigkeit geboten, daher **scheinbar** ist, haben sie sich brach gelegt, und dadurch die Zweckosigkeit der Bauern-Vereine **selber** konstatirt.

Heute bringt nun die Donauzeitung umfassendere Mittheilungen über die stattgehabte Volksagitation in Deggendorf, und nennt sie geradezu Katholiken-Versammlung. Vor Allem muß ich heute betonend hervortheben, daß es bei den von Agitatoren veranstalteten kirchlich-politischen Versammlungen Mode geworden ist, die heil. Communion in ihr wühlerisches Treiben hineinzuspinnen. Mit Recht sagt das Pass.-Tagbl. in Nr. 304 in welchen von der politischen Communion, die Rede ist, also: „Wir behaupten es kurzweg, die kirchlichen Behörden müssen geschlafen haben, da sie das sie die **furchtbare Disharmonie** nicht erkannten, welche zwischen politischen, oft sehr weltlichen Akten und der heiligsten Handlung, der Communion besteht." — — — Dieser ewig wahre Satz wird aber von Herrn Pfahler und Consl. nicht beachtet. Auch wird nicht Notiz genommen, von dem nicht minder wichtigen Satz: „Die einzige Friedensstätte in dieser wildbewegten Zeit ist das **Gotteshaus**, die einzige Wahrheit, Thron in der Sündfluth von Gedanken und Behauptungen, von Meinungen und Irrthümern dieser Zeit ist die **Kanzel**; die einzige Liebesstätte in diesen kalten, eisernen, harten Tagen ist der **Altar!**" Das Pass.-Tagbl. hat zur Bestätigung dieser hochwichtigen eben angeführten Sätze hingewiesen auf den Katechismus von Deharde und Stellen daraus citirt. Streng nach den Regeln und Vorschriften der Kirche uns haltend, hat das Pass.-Tagbl. als kathol. Journal auf die furchtbaren Gegensätze aufmerksam gemacht — leider umsonst! — Am 24. Nov. 1872 wurde in Deggendorf — **politisch communicirt!** Schrecklicher Mißbrauch des allerheil. Altarssakraments. Wird sich Pfahler einst verantworten können, wegen der grauenerregenden Handlungsweise, die er fortgesetzt übt und auch seinen Anhang dazu verleitet? Und eine derartige politische Kommunion wird dem heil. Vater aufgeopfert, der bis jetzt noch keine Ahnung hat, wie **wenig** Pfahler und Consl. seinen erhabenen Willen erfüllen. Dadurch erklärt sich sein neuerlicher Segen! Ob er Euch zum Heile gereicht, mag dahin gestellt bleiben, wir glauben, der Mißbrauch, den Pfahler mit dem päpstlichen Segen macht, wird einst bitterschwer auf seiner Seele lasten. (Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 26. Nov. Ueber das Verschwinden des Redakteurs des Volksboten, Herrn Karl Zander, stellt das Vaterland, welches in dieser Sache jedenfalls eingeweiht, die Vermuthung auf, das derselbe es für gut gefunden habe, dem gegen ihn, wegen einiger im Volksboten veröffentlichter Artikel des Barons von Linden, schwebenden Hochverrathsprozeß aus dem Wege zu gehen. Aus gleichem Grunde, bemerkt gedachtes Blatt, soll sich auch Baron von Linden bereits aus Bayern entfernt haben.

Die Verordnung bezüglich der Errichtung eines „obersten Schulrathes" hat die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten und wird gleichzeitig mit der Ernennung der Mitglieder in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

München, 27. Nov. Se. k. H. Prinz Luitpold wird sich Ende dieser Woche zur Jagd in den Spessart begeben. Die beiden Prinzen Leopold und Arnulph treten heute Abend ihre Reise nach dem Orient an.

— Das k. Staatsministerium des Innern hat bekannt gegeben, daß die Rinderpest in Böhmen wieder erloschen ist.

— Aus der neuesten Nummer des „Volksboten" ersieht man, daß bei diesem Blatte seit vorgestern bezüglich der Redaktion, des Eigenthums und Verlages eine Aenderung eingetreten ist. Es ist nicht mehr Carl Zander als verantwortlicher Redakteur, Eigenthümer und Verleger unterzeichnet, sondern wir lesen; „für die Redaktion verantwortlich: **J. Pollin**"; „Druck und Verlag von Kirschbaum u. Schuh." Welche Verhältnisse an diesem plötzlichen Wechsel Ursache sind, darüber verlautet in dem betreffenden Blatte selbst heute noch keine Silbe.

— Wie die „Südd. Post" vernimmt, ist neuerdings ein Cassier der Spitzeder verhaftet worden.

Der Dämon des Börsenspieles und des Gründungsschwindels hat wieder ein Opfer gefordert. Aus **Berlin** berichtet die Tribüne hierüber. Die polizeiliche Verhaftung des Mitgliedes einer der ältesten Kaufmannsfamilien dahier macht großes Aufsehen. Der bereits bejahrte Mann hatte in letzter Zeit vielfach in Gründungen spekulirt, war aber dabei so hineingefallen, daß er, um sich vor dem gänzlichen Ruin zu schützen, seine Zuflucht zu Wechselfälschungen und zur Führung unrichtiger Geschäftsbücher nahm. Nachdem bereits mehrere Tage die Beobachtung des bisher im besten Ansehen stehenden Mannes angeordnet war, erfolgte am Dienstag seine gerichtliche Verhaftung wegen Wechselfälschung und dreifacher Bankrotts.

Wie verlautet, sollen die Pässe zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht erhalten bleiben. Die deutsche Regierung drang zuerst auf deren Abschaffung. Da aber die franz. Regierung Schwierigkeiten erhob, so soll Graf Arnim erklärt haben, daß es seiner Regierung ganz recht sei, wenn man dieselben aufrecht erhalte, da sie dann die franz. Umtriebe in Elsaß-Lothringen besser überwachen könnte.

(Anna Böckler), das angeblich von Zigeunern geraubte Kind, dessen Auffindung seit Monaten von fast allen mitteleuropäischen Zeitungen angestrengt wurde, soll aufgefunden worden sein, und zwar in der Mark. Im Kruge des Gastwirths Schramm zu Spreenhagen waren in voriger Woche zwei Haustirer, ein Mann und eine Frau, mit einem Kinde eingekehrt. Die Leute hielten sich zwei Tage dort auf. Schramm hatte gelichfalls eine Tochter in demselben Alter, und beide Kinder spielten miteinander. Bei dieser Gelegenheit sagte die kleine Böckler zu ihrer Gespielin, sie heiße nicht „Marie", wie die jetzige Mutter sie nenne, sondern ihre Mama, die sehr weit von hier wohne, habe sie stets „Anna" gerufen. Diese und andere Aeußerungen kamen dem Gastwirth verdächtig vor, auch die hübschen Röckchen der Kleider fielen ihm auf, er ließ die Sache indessen unbeachtet, worauf die Hausirer das Dorf verließen, und den Weg nach Hartmannsdorf einschlugen. Schramm konnte sich aber nicht beruhigen, sondern begab sich nach dem Schulzenamte und ermittelte in Gemeinschaft des Schulzen die Amtsblatt-Bekanntmachung, worin das Signalement des Kindes enthalten war. Man fand die angegebenen Merkmale mit dem Aussehen des Kindes genau übereinstimmend, worauf sich der Gastwirth in Begleitung des Schulzen und einer dritten Person eiligst auf den Weg nach Hartmannsdorf begaben und glücklich die Hausirer einholten. Sie nahmen denselben das Kind ab, arretirten Beide, und brachten sie zur Polizei nach Storkow in Sicherheit. Der Vorfall wurde hierauf dem Landrathsamte in Breskow zur Anzeige gebracht, welches sofort an den Vater des armen Kindes telegraphirte, dessen Ankunft man nun zur Agnoszirung und demnächstigen Empfangnahme desselben entgegensieht.

## Ausland.

### Oesterreich.

(Eine Warnung für Mütter.) Die verehelichte Theresia Kossa zu Irwingendorf (Oesterreich) hatte die Gewohnheit, ihr angeblich sehr unruhiges, im Monat August ds. Js. gebornes Kind Theresia, des Nachts aus der Wiege in ihr Bett zu nehmen, was sie auch, wie sie weinend angibt, am Abend des 15. Oktober that. Sie legte das Kind, welches sie säugte, an ihre Brust, schlief dann ohne ihren Willen, und ermattet durch die vorhergegangenen, wegen der Unruhe des Kindes schlaflos verbrachten Nächte ein. Sie schlief ungefähr bis gegen 8 Uhr früh; als sie um diese Zeit erwachte, war das Kind noch in ihren Armen, jedoch zum Schrecken, todt. Theresia Kossa weckte sogleich ihren in selben Gemache schlafenden Mann und holte den Arzt, welcher jedoch nichts machen konnte, als den Tod des Kindes zu konstatiren. Die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind in Folge Erstickens gestorben sei, welche Todesursache herbeigeführt wurde, daß das Kind beim Säugen von der unglücklichen Mutter an ihre Brust gedrückt, und hiedurch demselben die atmosphärische Luft abgeschlossen wurde, wofür hauptsächlich der Umstand spricht, daß in der Mundhöhle des Kindes geronnene Milch vorgefunden wurde. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft findet in der

Digitized by Google

Handlungsweise der Theresia Kossa das Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, und beantragte eine nach dem Gesetze zulässige möglichst geringe Strafe. Der Gerichtshof fand jedoch in dem Vorgehen der Theresia Kossa keine Sorglosigkeit, nachdem sie ihr Kind nicht neben, sondern auf sich gelegt hatte, und nur in Folge der durch früher schlaflos verbrachten Nächte eingetretenen Ermattung eingeschlafen war. Er erkannte demgemäß die Angeklagte nichtschuldig, für welches Urtheil Theresia Kossa weinend ihren Dank aussprach.

## Frankreich.

Dieser Tage ist in Paris Herr v. Prado-Araujez, ein portugiesischer Edelmann, beerdigt worden. Nach einem wegen ehelicher Zerwürfnisse versuchten Selbstmord lebte er noch einige Wochen mit verstümmelten Körper unter den schrecklichsten Schmerzen. Seine Frau war eine der „gefeierten" und am meisten umworbenen Schönheiten am verflossenen kaiserlichen Hofe. Sie ließ sich von ihrem Mann, der ihretwegen dem Elende und dem Lebensüberdruß verfallen war, scheiden und von einem deutschen Grafen einen prächtigen Palast in den elisäischen Feldern erbauen. Vor einiger Zeit ist sie demselben auch angetraut worden. Die Geschichte ist höchst bezeichnend für unsere Zeit.

Aus Paris, 24. Nov. wird gemeldet: Die Seine ist fortwährend im Steigen; die ganze Umgegend von Paris steht unter Wasser. Die kleinen Dampfboote auf der Seine gehen nicht mehr, da ihre Landungsplätze überschwemmt sind.

Wie gemeldet, ehrgeizte vor einiger Zeit der General Huyn de Verneville den Polizei-Commissär von Pagny. Dafür hat er jetzt zwei Monate Stubenarrest vom Kriegsminister erhalten.

Die Zahl der Artillerie-Offiziere, welche ihren Abschied eingereicht haben, oder zur Disposition gestellt sein wollen, beläuft sich nach oppositionellen Blättern auf 200. Die verhafteten Offiziere in Viktoria sollen auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Versailles, 23. Nov. Die Nationalversammlung hat in zweiter Berathung den Gesetzentwurf bezüglich Zurückgabe der konfiscirten Güter an die Familie Orleans angenommen.

## Italien.

Der Papst will im Laufe des Advents ein geheimes Consistorium halten, um eine nicht kleine Zahl von Bischöfen zu präconisiren, unter ihnen verschiedene französische. Es ist wieder von der Creation einiger Cardinäle die Rede, doch dürfte es auch diesmal nicht dazu kommen, es sei denn, daß Se. Heiligkeit die Wünsche des Präsidenten der französischen Republik mehr als bisher zu berücksichtigen sich entschlösse.

Venedig, 25. Nov. Napoleonische Agenten verkaufen in Triest, Venedig und Florenz Schmuck der kaiserlichen Familie; in Venedig verkaufte ein Agent heute allein für drei Millionen Francs Juwelen.

## Rußland.

Warschau, 18. Nov. Die Cholera ist hier noch immer in Zunahme begriffen. Bis gestern waren seit Mitte Septembers daran erkrankt 766 Personen, von denen 325 gestorben und 331 wieder genesen sind.

---

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 28. Nov. Angesichts der drohenden Choragefahr, welche in Russisch-Polen ziemlich heftig auftritt und auch neuerdings in Ungarn Choraefälle konstatirt worden sind und da die Möglichkeit einer Einschleppung dieser gefährlichen Krankheit in hies. Stadt nicht ausgeschlossen ist, so hat der Stadtmagistrat angeordnet, daß binnen 3 Wochen vom 22. November an sämmtliche Abtritt- und Senkgruben der Stadt zu leeren sind und nach Umfluß dieser Frist eine genaue Kontrole über den richtigen Vollzug dieser Anordnung vorzunehmen ist.

* Passau, 28. Nov. Vor einigen Tagen wurden in der hiesigen Domkirche eine Anzahl vom Herrn Glockengießer Gugg dahier gefertigte Glocken geweiht, welche für mehrere Kirchen bestimmt sind.

Vilshofen, 26. Nov. Unser ungewöhnlich milder Spätherbst bringt doppelte Früchte. So wurden uns heute zwei Sträuße mit vollständig reifen großen Himbeeren eingehändigt, welche auf dem Besitzthum des Herrn Bierbrauers Stadler gepflückt wurden und zwar in ganz freier ungeschützter Lage.

Vilshofen, 26. Nov. Die mit unserer neuerbauten eisernen Brücke bis jetzt vorgenommenen Belastungsproben der beiden rechtseitigen Brückenöffnungen mit einer Last von über 5000 Centner haben ein ganz günstiges Resultat ergeben, die Senkung betrug nur wenige Linien.

Bogen, 24. Nov. Die Mordthat, die nach der Meldung Ihres Blattes am vorletzten Sonntage im Landgerichte Bogen vorgefallen, ist nicht gelegentlich des Tanzes verübt worden; das unglückliche Mädchen war vielmehr den ganzen Nachmittag daheim gewesen, und Abends zur Fütterungszeit im Stalle. Dort war ihr Liebhaber am Fenster erschienen und hatte sie hinaus gelockt; aber kaum fünf bis sechs Schritte vom Stalle entfernt, hatte der Unmensch sie erfaßt und ihr mit einem „Dengslhödl" die Hirnschale eingeschlagen. Der Schlag war so wuchtig, daß auch noch der Knecht und eine zweite Magd, die im Stalle waren, denselben gehört hatten; aber nicht ahnend, was es bedeute, kümmerten sie sich nichts weiter um ihn. Wenige Minuten darauf kömmt der Dienstherr heim vom Biere; wie er über den Hof schreitet, hört er schweres Röcheln in der Nähe des Stalles. Er ruft nach Licht, sie gehen auf das Röcheln zu und sehen die Magd in ihrem Blute liegen. Sie heben sie rasch auf, aber nach einigen Augenblicken stirbt sie in ihren Armen. — Das hat ihr „Liebhaber" gethan, ein Bauerssohn aus dem nächsten Dorfe, ein exzessiver Bursche, der schon zweimal wegen Raufereien im Zuchthause gesessen, trotzdem noch immer Soldat gewesen, als solcher auch den letzten Feldzug mitgemacht, in Frankreich am Typhus schwer erkrankt und als krank in Urlaub heim entlassen worden war. Weder Zuchthaus noch Feldzug, noch lebensgefährliche Krankheit hatte den rohen Menschen auf bessere Wege zu bringen vermocht. Wieder gesund geworden hat er, nachdem er früher schon eine andere verführt gehabt, ein zweites bis dahin ganz braves Mädchen verführt, und jetzt Allem die Krone aufgesetzt mit einem Doppelmorde, denn die Gemordete war von ihm schwanger.

Passau, 27. Nov. (Erklärung.) Eine solche Infamie, wie mir heute die Passauer-Zeitung in ihrem an der Spitze des Blattes stehenden Aufruf entgegenschleudert, kann nur dem Gehirn eines im Delirium tremens degitirenden Menschen oder in der Brust einer ganz gemeinen, verläumderischen Seele entsprungen sein. Nie in meinem Leben habe ich mir zu Schulden kommen lassen, Andere durch schwindelhafte Erklärungen, wie es der Corresp. der Pass.-Ztg. zu thun beliebt, zu bethören und wenn ich viele Andere, die so denken wie ich, versucht habe, eine unparteiische Wahl zu provoziren, so war kein unlauterer Gedanke dabei im Spiele. Was die Auslassungen und Zumuthungen des Einf. der Passauer-Zeitung betrifft, will ich gänzlich absehen, denn solche maßlose Angriffe zeigen nur zu gut, daß nur schlechtes Gewissen zu solchem Angriff treiben kann; aber meinen Mitbürgern gegenüber glaube ich die Erklärung schuldig zu sein, daß ich mit ehrlichem Gewissen eine Wahl herbeiführen helfen wollte, welche, besehend aus Kandidaten jeder Partei, wieder am ersten eine Harmonie in das so stark gestörte Gemüthsleben unserer Stadt bringen sollte. Dieß ist gegenüber der Passauer-Zeitung meine erste und letzte Erwiderung. Die Passauer-Zeitung möge ihren verläumderischen Geifer noch so stark über mich ausschütten, ich habe in meinem Leben nie extrem-ultramontanen Zwecken gedient, sondern nur demokratische Tendenzen verfolgt, und diese basiren vor Allem auf dem Prinzip der Gleichberechtigung. Ein Bündniß mit der sog. Bucherpartei verabscheue ich.

**Julius Brunner.**

---

Straubing, 26. Nov. (Schwurgericht.) 27. Fall. Angeklagte waren heute: 1) Ulrich Schmaderer, 28 J. a., l. Inwohnersohn von Frath; 2) Johann Bauer, 25 J. a., l. Häuslerssohn von Wolfertsried; 3) Katharina Bauer, 60 J. a., Häuslerin von dort und 4) Theres Schmaderer, 48 J. a., Inwohnerin von Frath (königl. Landgericht Bischtach) sämmtliche wegen Diebstahles, Sachbeschädigung, Körperverletzung und Hehlerei. Das Urtheil gegen die beschuldigten Angeklagten lautet: 1) bei Ulrich Schmaderer auf 5 Jahre Zuchthaus, 2) bei Johann Bauer auf 3 Jahre Zuchthaus, 3) bei Katharina Bauer auf 6 Monat Gefängniß und 4) bei Theres Schmaderer auf 4 Monat uno 15 Tage Gefängniß.

---

**Münchner Cours** vom 25. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86¾ G., 4proz. Obl. 92¾ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100¾ P. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¾ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ P. 91¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64¾ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| " doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—55 |

Wien, 26. Novbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

Digitized by Google

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir die bei der gestrigen Verloosung zur Heimzahlung bestimmten

# 5proc. bayer. Militäranlehen vom Jahre 1870 & 5proc. bayer. Eisenbahnanlehen v. J. 1870

spesenfrei einlösen.

Landshut, 22. November 1872.

**Adolf Böhm & Cie.**

---

**Bekanntmachung.**

Wegen Ausbruchs der Rinderpest bei Wels wurde gegen Oberösterreich und Salzburg vorläufig Einfuhr-Verbot nach §. 6 der Instruktion vom 26. Mai 1869 zum Reichsgesetze vom 7. April 1869 die Maßregeln gegen die Rinderpest betr. verfügt, was mit dem Beifügen veröffentlicht wird, daß fortan bei Meidung der in §. 328 des Reichsstrafgesetzbuches angedrohten Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren die bayer. oberösterreichische Grenze im Bezirke des unterfertigten Amtes von jenen Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Metzger, Viehhändler und deren Personal nur in Haibach und Neuhaus überschritten werden darf, woselbst sie sich der gemäß §. 12 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 6. Januar 1872 vorzunehmenden Desinfektion zu unterziehen haben,

Die Veröffentlichung der weiteren sanitätspolizeilichen Maßnahmen wird vorbehalten.

Passau am 28. November 1872.

**K. B. Bezirksamt Passau.**
**Fischer.**

---

# Manchetten & Krägen

in neuester, eleganter Façon für Herren und Damen sind eingetroffen

**Krämmer & Regensburger**
Neumarkt 267.

---

Die von Unterzeichnetem auf nächsten

**Samstag den 30. l. M. Mittags 11½ Uhr**

anberaumte Versteigerung auf der Hammerschmide bei Hermannsberg unterbleibt.

Paßau den 28. November 1872.

**C. Schmitz,**
k. Gerichtsvollzieher.

---

## Das schönste & billigste Weihnachtsgeschenk!

Eine Schreibtisch-Garnitur von Bronceguß, aus 10 Stück bestehend, und zwar:

1 Dintenfaß, 1 Aschenbecher, 1 Briefbeschwerer, 1 Uhrhalter, 1 Handleuchter mit Feuerzeug, 1 Thermometer, 2 große Leuchter, 1 Dintenwischer, 1 Federständer; Alles dieß zusammen für nur fl. 6 ist einzig und allein nur zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von

**Carl Mainer, München.**

---

## Altes abgelagertes Bayerisch Export-Bier sowie Wiener Märzenbier

offerire ich in bester Qualität zu billigsten Preisen. — Probeflaschen stehen zu Diensten. — Tüchtige Agenten mit Angabe von Referenzen werden gesucht.

**W. Peschka, München,**
4. Mittererstraße 4.

---

Wollene

## Unterjäckchen

für Herren und Damen, sowie

## Damentücher

von 42 kr. an empfiehlt

**Josefine Weidinger**
im Graben.

---

## Ballhandschuhe

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Josefine Weidinger**
im Graben.

---

Künftigen Samstag und Sonntag

**letztes Märzenbier**
**beim Maxlwirth nächst Zipf.**

---

## Ganze Ueberzieher

sowie Damenjacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider 2c. werden im **ungertrennten** Zustande wie neu aufgefärbt und **appretirt** in der Wollwarenfärberei und Appretur von

**Julius Brunner,**
(2—6) am Anger.

---

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

---

Von Haibach nach Passau ist eine grünwollene Pferdedecke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

---

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 13 fl. 30 kr. |
| Von Ungenannt | — fl. 36 kr. |
| Für die sehr arme Familie von J. S. | 1 fl. — kr. |
| Von J. B. von Thyrnau | 1 fl. — kr. |
| Gott segne es! | 3 fl. — kr. |
| Summa | 19 fl. 6 kr. |

---

### Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 21. d.: Karl Josef, ehel. Kind des Hrn. Jos. Mühldorfer jun., Hopfenhändlers.

Gestorben am 22. d.: Hr. Georg Schneeweger, Fischermeister, alt 46 Jahre. Am 25. d.: Jgfr. M. Kath. Fischl, Laienschwester des engl. Fräulein-Instituts dahier, 60 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 24. d.: Ludwig, Karl, Friedrich, ehel. Knabe des Hrn. Friedrich Wölf, Malers.

Zisladtpfarrei.

Getraut am 24. d.: Hr. Jos. Gruber, Sattlermeister, mit A. Wiedinger, Steinmetzwittwe.

---

**Pilshofener Schranne**
vom 27. November.

| | Weizen fl. kr. | fl. kr. | Korn fl. kr. | fl. kr. | Gerste fl. kr. | fl. kr. | Haber fl. kr. | fl. kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 25 | 37 | 16 | 31 | — | — | — | — |
| Mittlerer „ | 24 | 57 | 16 | 18 | 13 | 24 | 5 | 30 |
| Mindester „ | 23 | 33 | 15 | 59 | — | — | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | 24 | — | — |
| Gestiegen | — | 22 | — | 20 | — | — | — | — |

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Andreas) **Nr. 320.** 30. November 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden **auswärts** bei allen königlichen Postämt. u. Postexpeditionen und Postboten, **hier** in der Expedition, Hauptgasse Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit **nur 2 kr.** berechnet.

**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


## Memorandum

**an die H. H. Landräthe von Niederbayern bezügs Trennung der Kirchendienste von den Schuldiensten.**

„Das Bleigewicht materieller Noth hängt sich lähmend an die Schwingen des Geistes.“ —

O Die beiden Funktionen der Schul- und Kirchendienste sollen in ihrer Cumulirung die Prosperität der Schule derart hemmen, daß eine Trennung dieser Stellen angezeigt erscheine und demnach die bezüglichen Anträge an die niederbayerische Landesversammlung zu stellen seien. —

Auf dem sicheren Grunde des Realismus Platz nehmend, ergibt sich die gerechtfertigte Frage, ob in Wahrheit die Schullehrer, welche Kirchendienste versehen, weniger in der Schule leisten, als Jene, welche nur ausschließlich Lehrer sind?

Den bejahenden Beweis wird man nicht liefern können und gesetzt doch in einzelnen Fällen, so ist an dem schlechteren Stande der Schule nur die Trägheit der betreffenden Lehrer, nicht aber das Versehen der Kirchendienste schuld.

Der Meßnerei halber wird der Schule nicht eine Stunde entzogen; denn überall halten die Lehrer Meßnergehilfen — und die 20—30 Stunden, welche jährlich der Schule durch Organistendienste wegfallen, lassen sich durch Unterrichtsverlängerung und erhöhte Thätigkeit gar wohl hereindringen.

Die beabsichtigte Trennung ist demnach nichts weniger als gebieterische Nothwendigkeit, sie nützt auch nichts, sondern schadet nur in der unheilvollsten Weise. —

Die Auseinandertreibung der Kirchen- und Schuldienste involvirt, wer möchte es verneinen können? —

1 Die „vollständige Trennung der Kirche von der Schule“ und dadurch die „Entchristlichung“ der Schule;
2 den perpetuirlichen Eingriff in den Steuersäckel der Gemeinden;
3 die Abminderung aller Schuldienste auf den Hungergehalt zu 400 fl.! und damit den gänzlichen Verfall des niederbayerischen Schulwesens;
4 die totale Vernichtung der Kirchenmusik.

ad. 1 Die H. H. Bischöfe Bayerns haben in ihrer Adresse an das Allerhöchste Staatsoberhaupt die Trennung der Kirche von der Schule als die Entchristlichung derselben bezeichnet; daher diesfalls nicht weiter Rede zu führen ist.

ad. 2 Den gegenwärtigen Lehrern müssen verständlich die entgangenen Bezüge aus den Kirchendiensten vollständig ersetzt werden, es müssen denselben vielfach Wohnungsentschädigungen verabreicht oder statt der Meßnerhäuser neue Schulhäuser gebaut werden.

Wer anders als die Gemeinden und der Kreis haben diese neuen harrenden Kosten zu decken? Darob fortwährende Steigerung der Gemeinde- und Kreisumlagen bis zur absoluten Unerschwinglichkeit!

ad. 3 Nach dem Ableben der derzeitigen Lehrer wird und muß es das Erste sein, der drückenden Entschädigungssumme blos zu werden, i. e. die Schulstellen auf 400 fl. abzumindern, so daß in Niederbayern keine einzige einträgliche Schulstelle mehr zu finden sein wird. Wie nun ohne entsprechende materielle Stellung noch ein Zugang zum Lehrfache erwartet werden könnte; wie ohne jede Hoffnung auf einen bessern Schuldienst der rechte Muth zu frischer und fröhlicher Arbeit vorhanden und wie bei steiem Kampfe mit Noth und Elend ein Gedeihen der Schule möglich sein soll, ist nicht abzusehen; daher die Behauptung gewißlich und wahr: Die Trennung der Kirchen- und Schuldienste bedeutet die Vernichtung der Schule.

ad. 4 Die Pfleger der Kirchenmusik waren bislang hauptsächlich die Lehrer; darum letztere der Kirche entrückt ist zu Ende die gottesverherrlichende Chormusik.

Anmit in schwachen Umrissen die schweren, höchst traurigen Folgen der beregten Trennung unwidersprechlich dargethan, dürfte der Hoffnung Raum zu geben sein, sehr verehrliche Landrathsversammlung werde eine Maßregel in **reichliche Erwägung** ziehen, welche die Schule in imenser Weise schädigen, ja völlig zu Grunde richten und obendrein ohne jede zwingende Nothwendigkeit die Steuerkraft des Volkes **höchlichst** und **ernstlichst** in Anspruch nehmen würde.*) —

*) Vom Vorstande des niederbayerischen Kreislehrervereins, H. Lehrer Hamel, ist ein ähnliches Memorandum an die h. k. Regierung einbefördert worden. Ueberhaupt dürfte es dringend geboten sein, daß von allen Distrikten um Abwehr der in Aussicht stehenden unseligen Trennung bei der h. k. Regierung und dem Landrathe Vorstellungen eingereicht werden.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Ich konnte es nie recht glauben. Wie sie nun einmal war, brauchte sie blos die Hand auszustrecken, um an jedem Fingern den feinsten Herrn zu haben. Wer so behofirt wird und so klug ist, so die Dame zu spielen versteht, hängt sich nicht im Ernst an einen armen Handwerker, der dazu noch so wenig fein und geschniegelt ist und aus sich so wenig machen kann, wie mein Junge.“

„Gerade recht, Mutter!“ Die blauen Augen strahlten wieder wie je, und das frohe, unwiderstehliche Lächeln blitzte über ihr rosiges Gesicht. „Ich war nicht dumm genug, den feinen Herrchen zu glauben, sondern so klug, einzusehen, um wie viel besser und treuer es Otto mit mir meint. Ich hatte ja Niemand, der sich endlich um mich kümmerte, mich rechtschaffen lieb hatte, da lernt man ein Herz schätzen, das Einem ganz gehört. O, hätten Sie es mir gegönnt! Wie würde ich Sie gesegnet haben, wie hätten wir Beide Sie auf den Händen getragen! So —“ Der grelle Gegensatz der Wirklichkeit zu diesen Liebesträumen und Glückshoffnungen kam bei ihr übermüthigend zum Bewußtsein. Das reizende Lächeln verschwand, der erlöschende Blick irrte wieder hilfesuchend, rettungsstehend umher. Es war trotz Allem unmöglich, ihr Theilnahme zu versagen; jede Fiber eines fühlenden Herzens mußte in Mitleid erzittern.

„Wäre es nur nicht ein gewöhnlicher Raubmord!“ Selbst der Bauerngutsbesitzer, den die Versäumniß ärgerte, war nicht unbewegt.

„Geständ'se wenigstens und machte es uns glaubhaft, daß es im Zorn, in der Unzurechnungsfähigkeit der Leidenschaft geschah, wie die Aufwärterin meinte,“ flüsterte sein Nebenmann.

„So haben Sie mit Ihrem blinden Vorurtheil zwei Menschenleben in's Elend gebracht: ein armes unschuldiges Mädchen und — den eigenen Sohn!“ hatte Brügemann die Rede seiner Geliebten fortgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Lamennais.*)

*** Es scheint, viele Herren haben ein kurzes kirchenhistorisches Gedächtniß; ebenso ist es sehr zu vermuthen, daß Behörden, die doch sonst sehr pfiffig auf das gesehen haben, was kathol. Gotteshäuser schreiben, gewisse Erscheinungen gar nicht zu beachten scheinen.

Warum Lammais von der Kirche verworfen wurde, und warum er aus der Kirche trat, sollte doch nicht ganz vergessen werden.

Er wollte: Papst und Volk! Eine Organisation des Volkes, deren Haupt der Papst wäre. Ob Republik, ob andere Form, wäre ihm wohl gleich gewesen. Er war Demokrat mit päpstlicher Spitze. Hätte Rom ihm diese päpstliche Internationale mit Glauben und ohne alles Petroleum gestattet, so wäre er der getreueste Sohn der Kirche geblieben.

Wir erinnern an Lamenais nicht umsonst. Wir haben heute nicht bloß einen Lamenais, wir haben viele, seinen heftigen Geist, seine Krankheit, seinen Styl und seine Sprache unter uns.

Mögen Jene, die wie wir meinen, wachen! Mögen die kirchlichen Behörden aber nicht vergessen, daß der berühmte französische Demokrat von der katholischen Kirche verläugnet und ausgeschlossen wurde.

*) Ein Abtrünniger. Siehe französische Kirchengeschichte. (D. Red.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** Münchener Blätter melden, daß jetzt auch der Buchdruckereibesitzer Napoleon Homolatsch als Helfershelfer der Spitzeder verhaftet worden ist.

— Heute verunglückte in der hiesigen Türkenkaserne ein jüngst eingestellter Soldat durch das Losgehen eines Schusses, der ihm beide Arme schwer verletzte; dieser Unglücksfall ist alter Wahrscheinlichkeit nach durch ein Versehen veranlaßt.

München, 27. Nov. Bei der Schwurgerichtsverhandlung gegen den „Volksboten"-Redakteur Zander, die Beleidigung des Handelsgerichts dahier betr., hatte — wie damals mitgetheilt wurde — der k. Staatsanwalt Hr. Schramm mit dem Strafantrag auch die sofortige Verhaftung des Zander beantragt, weil derselbe nicht Angehöriger des deutschen Reichs, sondern Oesterreicher sei und Gefahr drohe, daß er sich dem Vollzuge der Strafe entziehe, denn er könne sein Blatt verkaufen und in seine Heimath gehen; der Gerichtshof war auf diesen Antrag nicht eingegangen, „weil eine begründete Vermuthung nicht bestehe, daß sich der Verurtheilte dem Vollzuge seiner Strafe durch die Flucht entziehen werde." Der Erfolg zeigt nun, wie vollständig begründet der Antrag der kgl. Staatsbehörde war; Zander hat es vorgezogen, die gute Meinung, welche der Gerichtshof von ihm hatte, nicht zu erfüllen. Unterm 23. ds. hatte das k. Bezirksgericht die Verhaftung des Zander angeordnet, noch am Abende dieses oder am Morgen des folgenden Tages hat Zander sich von München geflüchtet, und gewinnt es dadurch den Anschein, daß derselbe von dem Gerichtsbeschlusse sehr frühzeitig unterrichtet war.

In der Gemeinde Haßloch sind binnen 4 Wochen 120,000 Stück Mäuse gefangen worden, wofür die Gemeindekasse etwa 2000 fl. vergütete.

Bei den Gemeindewahlen in Fürth hat nach heißem Kampfe die Volkspartei gegen die Fortschrittspartei gesiegt.

Regensburg, 27. Nov. Das Kapitel des Kollegiatstiftes zur alten Kapelle dahier hat Herrn Pfarrer Leist in Altenthan zum Canonicus gewählt.

**Preußen.** Berlin, 24. Nov. Angesichts der Gewißheit, daß der Parisschub in wenigen Tagen erfolgen wird, werden die Vermuthungen über die Kreise, aus welchen die künftigen Pairs genommen werden sollen, so wie über die Zahl derselben geringes Interesse hieten. Nichtig schrint nach über einstimmenden, schon gemeldeten Nachrichten, daß die Großgrundbesitzer und höhern Staatsbeamten ein vorwiegendes Contingent liefern werden, und es klingt nicht unwahrscheinlich, daß auch einige Standesherren als erbliche Mitglieder Aussichten haben. Die neuen Mitglieder werden sich auch bald auf kirchlich-politischen Gebiet zu bewähren haben. Die obligatorische Civilehe soll definitiv gesichert sein und wird darnach bald in das parlamentarische Stadium gelangen, wie halbofficielle Erklärungen dies auch wiederholentlich in Aussicht gestellt haben. Gerade dieses Gesetz wäre an der früheren Herrenhaus-Majorität ohne Zweifel gescheitert.

(Merkwürdige Flucht eines Sträflings.) Anfangs voriger Woche entwich aus der Mainzer Citadelle ein Sträfling unter ganz merkwürdigen Umständen. Derselbe, ein Mainzer von Geburt, befand sich wegen einer Desertion noch in Untersuchungshaft, die jedoch mit längerer Festungsstrafe schließen mußte. Er beschloß, dem Urtheil zuvorzugehen. Als er aufgenommen wurde, hatte er über Zahnweh geklagt und in einem hohlen Zahne hatte er Gift. Wie es sich jetzt herausstellte, war unter demselben eine feine Drahtsäge verborgen, mit deren Hilfe er nach und nach die eisernen Stangen seines Fensters durchsägte. Das erste Loch, in dem er sich befunden hatte, schien ihm nicht günstig zur Flucht, er meldete sich dreßhalb krank und gab an, daß er mit einem Bruche behaftet sei, so daß er mit einem Bruchbande versehen ward und in ein anderes Gemach verbracht wurde. Aus dem Bruchbande nahm er die beiden Federn heraus und benutzte sie, um rings um die Eisenstangen den Mörtel loszukratzen, bis er den ganzen Rahmen herausnehmen konnte; nun hatte er noch ein dickes Drahtgitter zu zerbrechen, er that dieß mit übermenschlicher Anstrengung, denn das Gitter war über und über blutig von seinen Händen. Einen eisernen Griff hatte er schon an der Wand seiner Zelle herausgebrochen; diesen klemmte er zwischen zwei noch feste Eisenstangen und arbeitete sich nun durch die nur 7 Zoll große Oeffnung hindurch, dann befestigte er seine in Streifen zerschnittene Kolter an dem Eisen und ließ sich dann hinunter in den Krystallgraben. Dort muß er zu Boden gekommen sein. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Entflohenen habhaft zu werden.

— Der Congreß der Schuhstergesellen in Berlin ist zu Ende. In einer seiner letzten Sitzungen wurde constatirt, daß die Schuster mit das größte Contingent zu den Brustkranken liefern.

Die Anklage gegen den Frhrn. v. Schorlemer-Alst hat die Staatsanwaltschaft fallen lassen. Dagegegen hat der Staatsanwalt in Lippstadt bekannt gemacht, daß die Schließung des in Werl im Anschluß an den Mainzer-Verein gestifteten Katholikenvereins vom Gericht bestätigt worden ist.

Herr Schwartz-Köchlin, der bekannte reiche Mühlhausener Industrielle, hat der französischen Regierung eine Million Francs angeboten, um 200 elsässische Familien in zwei oder drei Dörfern in Algier anzusiedeln.

Karlsruhe, 26. Nov. Die Kronprinzessin des deutschen Reiches ist aus der Schweiz hier eingetroffen.

Darmstadt, 27. Nov. Gestern entgleiste unweit der Station Nofenhöhr durch falsche Weichenstellung ein Zug der hess. Ludwigsbahn. Drei Personen vom Zugpersonal wurden verwundet, einer derselben soll sehr gefährlich verletzt seyn.

## Ausland.

### Oesterreich.

(Einr eigenthümliche Civilehe) wird demnächst in Wien stattfinden. Der Bräutigam ist ein junger Wiener, der in der Schweiz ein Staatsamt bekleidet, und von dort nicht abkommen kann. Die Braut, eine Mailänderin, ist jedoch in Wien ansässig. Beide Theile sind konfessionslos. Der Bräutigam hat nun in der Person eines befreundeten Eisenbahn-Beamten einen Stellvertreter designirt, und wird sonach die Civiltrauung per Prokuration vollzogen werden, was bekanntlich nach dem bürgerl. Gesetzbuch gestattet ist.

Ein Seitenstück zur verschluckten Gabel wird dem „N. Frdbl." berichtet. Vor einigen Tagen stellte sich nämlich ein Bauernbursche auf der chirurgischen Klinik des Professors von von Rheaczek in Graz ein, der allen Ernstes behauptete, er habe vor 16 Tagen ein Stück einer eisernen Kappekette, an welcher er einen Ochsen führte, verschluckt. Er habe nämlich mit den Händen etwas zu thun gehabt, mittlerweile die Kette mit dem Munde gehalten, und während der Ochs einr Bewegung machte, habe sich das Kettenglied, welches er mit dem Munde hielt, aus seiner Verbindung gelöst, und es sei ihm in den Schlund hinabgerutscht. So komisch diese Angaben erscheinen, so schritt Professor Rheaczek doch gleich zur Untersuchung. Als er mit der Schlundsonde einging, stieß er am Ende der Speiseröhrt wirklich an einen festen Gegenstand. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen, denselben hinauf zu befördern und bei der wegen der Tiefe bestehenden Unmöglichkeit, denselben mit einer Schlundzange zu packen, entschloß sich Professor v. Rhaerzeck, mit einem etwas stärkeren Schlundknopfe den verschluckten Gegenstand in den Magen zu stoßen, und auf diese Weite demselben den Abgang zu ermöglichen. Nach einem bei diesem Versuche empfundenen Rucke glaubte der Herr Professor schon sein Ziel erreicht zu haben, und wollte nun den Schlundknopfer herausziehen. Da sich jedoch ein Widerstand fühlbar machte, so mußte er einige Gewalt brauchen, und zu seiner Ueberraschung kam plötzlich der verschluckte Gegenstand, der an

Digitized by Google

dem Schuhstoßer hing, zum Vorschein. Der Kopf des Schuhstoßers hatte sich nämlich in die Krümung des Gegenstandes eingekeilt. Es zeigte sich nun ein eiserner Kettenglied von Sförmiger Krümmung, über 2" lang, und 1" breit, und über ein Viertelpfund schwer. Und dieses Stück hatte der Bursche mit Ausnahme eines mäßigen Druckes, ohne besondere Beschwerden zu fühlen, durch 16 Tage am Grunde der Speiseröhre, hart oder dem Mageneingange, getragen.

Agram, 27. Nov. Wegen immer größerer Ausbreitung der Rinderpest hat die Landes-Regierung die Hornviehmärkte für Agram, Karlstadt und das Agramer Comitat verboten.

Mährisch-Ostrau, 26. Nov. In den letzten Tagen sind vier Cholerafälle aufgetreten; von zehn Cholerakranken starben fünf.

Wie aus Görz der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wird, ist die dortige Villa Böckmann um 140,000 fl. für den Winter-Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth angekauft.

## Schweiz.

Zürich, 23. Nov. Der Gotthard ist vollständig gehoben, d. h. der liegt unmittelbar unter der Heilslotkille; nur sein Kamin ragt 10' übers Wasser. Jetzt aber ist Verlegenheit, wie man das Ungethüm aus Land bringt. Man spricht von Ausbaugerung, eines eigenen Kanals! Weitere Leichen, außer der Basler Lehrerin, fanden sich nicht in dem Schiff.

## Italien.

Die italienische Regierung hat die Cholera-Quarantaine gegen die österreichisch-ungarischen Provinzen aufgehoben.

Rom, 25. Nov. Auf dem Bahnhofe von Livorno ist wie von daher gemeldet wird, eine nach Rom bestimmte Kiste mit Orsini-Bomben von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 29. Nov. Sehr bezeichnend für die gegenwärtigen Umtriebe, die von Deggendorf aus, durch den dortigen Stadtpfarrer **Pfahler** in Scene gesetzt werden, ist ein Artikel in der heutigen Donau-Zeitung. Da schreibt der bekannte Volksagitatorenfreund Schels in Regensburg dem Präsidenten des Deggendorfer Revolutions-Ausschusses Pfahler: „Auf den Sendlinger-Kirchhof soll die Staatsregierung wallfahren und auf die in unserer Nähe gelegenen Felder von Aidenbach! Dort liegen die besten Freunde Bayerns und seiner Herrscher — und will der König und die Staatsregierung wissen, wo heut zu Tage die stärkste Stütze, jedenfalls die Hauptstütze Bayerns ist, so sei unsere offene Antwort: „im Landvolk, bei den Bauern!" — — — Jedenfalls ist damit jenes **Bauernkorps** gemeint, welches der geistliche Schürmeister und Deggendorfer-Störenfried Pfahler beschligt. Die Helden vom Sendlinger-Kirchhof und Aidenbach → und die Pfahler'sche Revolutionsbande! — Wahrhaftig, man kann da mit Recht sagen, die Extreme berühren sich! Wenn Herr Schels in Regensburg die Gesellenen von Aidenbach mit der Pfahler'schen Horde vergleicht, dann hätte er besser gethan, zu — schweigen, denn ein solcher Vergleich ist kurz gesagt miserabel. Es liegt doch klar zu Tage, daß Pfahler nichts weniger als ein Freund der Staatsregierung ist; er hat es ja bewiesen, in früheren Bauernversammlungen offen ausgesprochen und sich dessen gerühmt. Die gleiche Gesinnung theilen auch seine Genossen, wie Lukas, Hafenkradl, **Mayr**, Bucher und Cons., des letzteren Donauzeitung ist das Revolutions-Organ und Lieblingsblatt der Staatsfeindlichen Agitatoren. Wieder muß ich auf die letzte Bauern-Versammlung und auf den dort angeschlagenen friedlichen Ton zur Sprache kommen, weil man damit gar so sehr prunkt. War ihnen denn **ernst** mit ihren Ergebenheitstelegrammen? Bewahre! Herr **Pfahler** fürchtete sich nur vom **Polizei-Kommissär**, der das Beispiel von Prefzell und Ebermannstadt wiederholt hätte, wenn Herr Pfahler gar zu muthig geworden wäre. Dann hätte ihn die Behörde herabgeführt von seinem souveränen Diktator-Thron und **aus** wär's g'wesen, mit der Pfahlerischen Herrlichkeit und die Bauern wären kopfhängerisch nach Hause geschlichen und hätten wehmüthig ihre Sensen betrachtet, die obwohl gar gut geschliffen, für kommende Tage zwecklos wären, da dem Diktator das Mäthchen gekühlt worden. Nun die Bauern hätten sich trösten können, zum Futtermähen paßten ihre Sensen immerhin noch, stünde ihnen auch besser an, wies es den herrschsüchtigen Hrn. Pfarrer besser anstünde, statt die Bauern zu exerziren, sein Brevier zu beten und die Sonntagspredigt zu studiren — beide Theile wären dann besser und klüger daran — der Pfahler und die Bauern und es wär' wieder Ruhe im romantischen Städtchen Deggendorf und im Niederbayern überhaupt und der **Bauern-General** ginge in Pension und würde wieder ruhig Erdäpfl stecken und Feldmäuse fangen können auf dem **Schedelhof**. Nun vielleicht thut Euch die Staatsbehörde noch den Gefallen und verhaftet Euch zu diesem schönen Ziel — von dem freilich Herr Pfahler noch nichts wissen will, darum hat er seine Koalition eingezogen, freilich **fängt** erst — giebt's aber wieder raus, denn lange hält' er's so nicht aus, und dann — Pumps — hat ihn schon! — wie den **Mayr**, der jetzt ganz still geworden ist. Im Interesse des Volksfriedens könnte man dies lebhaft wünschen, da dann auch die religiösen Aergernisse, die von diesen Agitatoren ausgehen, vorüber wären zur Beruhigung des braven, leider irregeleiteten Landvolkes.

Passau, 29. November. Der k. Bezirksamtmann J. Ehrlich zu Landshut ist unter Allerhöchster Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste pensionirt worden.

* Passau, 28. Nov. Wir fühlen uns bemüßt, zu erklären, daß wir mit der extremen Bucherpartei durchaus **nicht** in geheimer Verbindung **stehen** oder **standen**, dafür zeugt der langandauernde Kampf, welcher von unserer Seite mit der extrem-ultramontanen Partei geführt wird und bitten wir, den gestrigen Schlußsatz in der Brunner'schen Erklärung, welcher irrthümlicher Weise derselben beigefügt worden, als Redaktions-Note zu betrachten; als solche hätte er auch (nach dem Willen der Redaktion) erscheinen sollen, wie heute nachträglich ersichtlich ist.*) Hätte ein Bündniß der Parteilosen mit der Bucherpartei thatsächlich und uns wissentlich bestanden, würden wir dem Brunner'schen Artikel die Aufnahme verweigert haben. Dieß zum Verständniß von Seite der Redaktion d. Pass.-Tagbl.

Straubing, 27. Nov. (Schwurgericht.) 28 Fall. Joh. Rohmüller 23. J. a. led. Mitgerichtsdiener v. Mooskirchen (Cog. Straubing), wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt am 10. Okt. vor. Js. im Postgasthause zu Eichendorf an dem led. Wirthssohne Reindl v. Aidhof, zu einer Zuchthausstrafe v. 6 Jahren verurtheilt.

### Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 20. Nov. 1872.

Anna Stockbauer, Fabrikarbeiterin von Göging, wurde wegen Vergehens des Diebstahls in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Krenn, Wirth von Gschöf, wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Vergehens der Begünstigung freigesprochen.

Jos. Roth, Bauerssohn von Pfaffenreuth, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine Geldstrafe von 5 Tagen.

Maria Asen, led. Inwohnerstochter von Perlesreut, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 21. Nov. 1872.

Anna Schupp, Kommißbrodbäckerstochter von Passau, erhielt wegen 6 Vergehen des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Theres Senninger, verh. Inwohnerin von Thannet, wurde wegen Vergehens der Beleidigung und Uebertretung des Bettels zu 14 Tagen Gefängniß und 8 Tage Haft verurtheilt.

Jos. Schober, Weggerichtsdiener von Weiß, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und wegen Uebertretung der Landstreicherei eine Haftstrafe von 14 Tagen.

## Neueste Nachrichten.

München, 28. Nov. Der Rector der hiesigen Universität, Dr. Pland, wird künftigen Sonnabend Vormittags 11 Uhr in der großen Aula seine Antrittsrede halten. — Die Betheiligung an der Gemeindewahl ist eine sehr lebhafte und drängten sich die Wähler schon vor 8 Uhr in die Wahllokale.

Beuthen, 22. Nov. An alle Beamte, Gymnasial- und Elementarlehrer, die bisher dem hiesigen katholischen Bürger Casino angehört haben, ist die Aufforderung ergangen, sofor auszutreten.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Cours** vom 26. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. Pr. B. 85½ G., 4proz. Obl. 92½ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¾ B. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100 G. 4proz. Münchener Obl. Pr. B. 91¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ B. 92 G. Südbahnaktien 138½ B. 139½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1042 B. 1006 G., k. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., k. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., k. Westerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65. B. 64¾ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

| Geld-Sorten. | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—35 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holland. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Souverigns | fl.11.52—55 |

Wien, 27. Novbr. Oesterr. Banknoten 107.

*) Ein Bündniß mit der sogenannten Bucherpartei verabscheuen wir. D. R. d. Pass.-Tagbl.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Rinderpest bei Wels wurde gegen Oberösterreich und Salzburg vorläufig Einfuhr-Verbot nach §. 6 der Instruktion vom 26. Mai 1869 zum Reichsgesetze vom 7. April 1869 die Maßregeln gegen die Rinderpest betr. verfügt, was mit dem Beifügen veröffentlicht wird, daß fortan bei Meidung der in §. 328 des Reichsstrafgesetzbuches angedrohten Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren die bayer. oberösterreichische Grenze im Bezirke des unterfertigten Amtes von jenen Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Metzger, Viehhändler und deren Personal nur in Haibach und Neuhaus überschritten werden darf, woselbst sie sich der gemäß §. 12 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 6. Januar 1872 vorzunehmenden Desinfektion zu unterziehen haben.

Die Veröffentlichung der weiteren sanitätspolizeilichen Maßnahmen wird vorbehalten. Passau am 28. November 1872.

**K. B. Bezirksamt Passau.**
**Fischer.**

---

Der

# Fortschritt durch die Religion.

**(Weitere Folge von: Der Fortschritt durch das Christenthum.)**

## Conferenz-Vorträge,

gehalten in Notre Dame in Paris im Jahre 1868

von

**P. Felix, d. G. J.**

Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt von

**Anton Reichensperger,** ehemal. Domkaplan in Augsburg.

8. schön brosch. Preis fl. 1. 12.

Es liegen hier die geistvollen Vorträge eines gefeierten Kanzelredners in wohlgelungener Uebersetzung vor, und dürften um ihres für unsre Zeit hochwichtigen Thema's willen wohl eine außergewöhnliche Beachtung verdienen.

**Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.**

---

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzusehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

---

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
„ „ Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
„ „ Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

---

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führet und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsittigen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Degendorf aus ihr saftreligiöses Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Absmege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer gerathen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

---

## L. Thenns

**Weinhandlung, Nürnberg**

empfiehlt und versendet franco:

**Aechten Malaga,**
**„ Marsala,**
**„ Madeira,**
**„ Lacrimae Christi,**
**„ Syracusa,**
**„ Samos,**
**„ Cipro,**
**„ Vino Spumante,**
**„ Rebiolo,**
**„ Grignolino,**
**„ Teroldico**

sowie alle anderen in- und ausländischen Weine in Fässel und Flaschen.

---

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 19 fl. 6 kr. |
| Von G. Sch— | 1 fl. — kr. |
| Für den armen Familienvater | |
| von J. L. in St. . . . . | — fl. 30 kr. |
| „ J. R. in S. . . . . | — fl. 30 kr. |
| „ F. P. H. in R. . . . . | — fl. 30 kr. |
| „ G. E. in P. . . . . | — fl. 12 kr. |
| Summa | 21 fl. 48 kr. |

---

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

---

### Familien-Nachrichten.

**Innstadt-Pfarrei.**

Geboren am 26. ds.: Joh. Ev., ehel. Kind des Johann Lichtenegger, Taglöhners zu Innstadt.

**Ilzstadtpfarrei.**

Gestorben den 26. ds.: Paul Moitz, Inwohner zu Neleman, 77 J. a.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Eligius) **Nr. 321.** 1. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Das Unicum.

*** Es haben sehr Viele die Meinung — und ein norddeutsches Blatt gab ihr unlängst in besonderer Weise Ausdruck — als wenn der Hochwürdigste Bischof von Passau der Einzige in der katholischen Welt wäre, der gewissen Erscheinungen innerhalb der Kirche mit Bangen und mit Sorge zuschaue, und daß in Passau ein Unicum sich abspiele.

Das ist eine Täuschung. Abgesehen davon, daß Unzählige, die sich in Schweigen hüllen und den Bewegungen sich ferne stellen, weil ihnen der Lauf der Dinge nicht gefällt, dadurch ihr Mißtrauen und Mißfallen bekunden, ist es nur Vertuschung, die nicht immer halten kann, zu verkennen: daß auch nach dem 18. Juli 1870 noch sehr verschiedene Richtungen unter den getreuesten und gläubigsten Kindern der Kirche bestehen. Fragt nur in der katholischen Welt, fragt unter den Infallibilisten nur, und ihr werdet finden, daß nicht bloß über die Tragweite des Dogmas, sondern über sehr viele und sehr wichtige Fragen große Unterschiede in der Beantwortung bestehen. Die dogmatische Treue ist dadurch nicht bewährt; allein eine Gleichheit die Selbstständigkeit der Anschauungen besteht nicht. Würde nicht die Leidenschaft dazwischen fahren, die verletzt, verhöhnt, verfolgt, so wäre es auch kein Unglück, wenn verschiedene Richtungen bestehen.

So sind die Anschauungen über gar Manches, was von einer Seite als katholisch ausgegeben wird, verschieden. Die katholische Presse ist Zeuge dafür. Es ist kein Land, wo nicht katholische Blätter gegen einander stehen; so ist es in Frankreich, in der Schweiz, in Oesterreich, in Norddeutschland, in Süddeutschland. Und überall geht es im Wesentlichen auf 2 Richtungen hinaus. Eine Richtung ist hart, erbarmungslos, keck, starrsinnig, leidenschaftlich, fanatisch; die andere möchte Seelen gewinnen, verjüngen, retten, was zu retten ist, beugt sich vor dem Unmöglichen, trauert, ringt die Hände vor dem Abgrund, betet und hofft in der Hoffnung. Der Psalmist sagt, auf welche Seite das Wohlgefallen Gottes sich zumende. Nicht, daß bei letzterer Zahl alle Vollkommenheit zu finden wäre; aber es bleibt bei dem Worte Gottes trotz hundert Pfarrer, die anders in Versammlungen lagen: Quaerite pacem! Sucht den Frieden! Natürlich den wahren, nicht eine Verkappelung von Licht und Finsterniß. Man sucht eben!

So ist der Unterschied da! Man kämpft auch innerhalb der Kirche; auch die Söhne der Kirche stehen gegeneinander, und nicht in Passau allein.

Aber selbst in Bezug auf Presse und Vereine ist der Bischof von Passau nicht der einzige Bischof, der der extremen Partei gegenüber steht und von ihr angefeindet wird. Es ist das schon manchem Bischofe begegnet und findet in diesem Augenblicke noch statt. Fragt den Pfarrer Gröbl, ob er mit seinem Bischof von Eichstädt zufrieden sei? Bekannt ist die Behandlung des erzbischöflichen Ordinariates von München durch gewisse Blätter und Vereine. Bischof Hefele von Rottenburg findet noch heute keine Gnade bei gewissen Leuten. Im Bisthum Würzburg sind gar Manche unzufrieden über die stille Haltung ihres Bischofes. Bischof Ketteler von Mainz könnte wohl ein ganz besonderes Lied singen darüber, wie es ihm erging, seit er die Gerser Correspondenz angriff. Von Kardinal Hohenlohe zu schweigen, so wird Kardinal Rauscher von Wien heftig durch die Angriffe auf jenes Blatt betroffen, das zu ihm in bekannten Beziehungen steht.

So ist die Erscheinung, welche in Passau zur Zeit sich abspielt, durchaus keine einzelne, kein Unicum, sondern hat nur ihren Grund in ganz natürlichen Ursachen, so ihre Gemeinschaft mit dem Geschicke der besten Männer und Bischöfe, die den Muth haben, ihrer christlichen und bischöflichen Pflicht nachzukommen und die so glücklich sind, nicht das Schwert, das nur eine Schneide hat zu führen und das oben nicht das rechte ist, sondern das zweischneidige zu führen, das Gott befohlen hat, fleißig zu gebrauchen. —

## Zur Theologie der Deggendorfer Resolutionen.

*** Das ist uns an den Deggendorfer Resolutionen eigenthümlich aufgefallen, daß die erste derselben sagt: Wir bekennen, daß wir in dem Beispiele Pius des IX. einen unfehlbaren Leitstern erblicken. Was wir hier dagegen sagen, berührt den heil. Vater und seine Infallibilität ex cathedra nicht. Wie kommen die Theologen des Bauernvereins dazu, zu bekennen (das Bekenntniß abzulegen), daß sie das Beispiel (das Leben außerdogmatische Walten und Wirken) des Papstes einen unfehlbaren (welcher Ausdruck ein technischer und ganz bestimmter ist) Leitstern nennen? Was ist dieß für eine Confusion? Was muß der Gegner der Kirche sich denken, dem tausendmal gesagt werden muß, welche Beschränkung die Infallibilität ex cathedra selbst habe, wenn er ein solches

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie nichts dagegen, Mutter, es wird damit nicht geändert. Ohne Ihre Beschränktheit, Ihr kleinliches, gehässiges Vorurtheil gegen ein Wesen, das Sie nicht zu würdigen wußten, hätten wir ja nicht an diese unglückselige Flucht nach Amerika gedacht. Auf Sie — auf Sie allein fällt die Verantwortlichkeit für unser Unglück. Denn wie man über mich auch beschließen möge, ich habe erklärt und wiederhole es; ich will nichts, als das Schicksal meiner Braut theilen.“ Und als kümmere ihn sortan die ganze Welt nicht mehr, als habe er sich schon zu lange mit Kleinigkeiten aufgehalten, wandte er sich von ihr, um die Geliebte anzusehen.

Die Mutter war wie betäubt von dieser Beschuldigung, die ihr der eigene Sohn, das Lieblings- und jetzt Schmerzenskind, zugeschleudert. Es war ja unmöglich, sie wollte und konnte es nicht zugeben, daß sie selbst ihn in's Unglück gebracht, nicht diese Verführerin. Auf den Gesichtern ringsum las sie allerdings, daß man ihm recht gab und ihre Hartnäckigkeit mißbilligte. Sie wurde irre an sich und der Berechtigung ihres Widerstandes; ohne denselben wäre freilich Alles anders gekommen. Und er, ihr eigener Sohn, that, als sei ihre Anwesenheit ihm gleichgiltig, als kenne er sie nicht, während Hulda doch ein gutes Herz hatte. Statt sich zu brüsten mit ihre Macht über den jungen Menschen, neigte sie sich freundlich zu seiner niedergeschlagenen Mutter, streckte ihr die Hand hin mit beschwichtigenden Worten. Schon wollte sie diese Hand ergreifen — das Bindemittel zwischen ihr und dem sonst für sie verlorenen Sohne — doch plötzlich trat ein Ausdruck unbeschreiblichen Entsetzens, ja Grauens, in ihr Gesicht. Sie wich zurück und schrie auf: „Fort damit, es klebt ja Blut daran!“

Wie vernichtet sank das Mädchen auf die Bank und starrte unwillkürlich, unbewußt auf die Rechte nieder, als sei dieselbe wirklich mit Blut befleckt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

quid pro quo unter die Augen bekommt? Und was sagt man damit dem guten gläubigen Volke, das ein Recht hat, eben wegen seiner Glaubenstreue nur reinweg Wahres zu hören, nicht Phrasen? — Die dritte Resolution spricht nur von Lügen und Verdächtigungen von Passau her. Wir reden wieder ein theologisches Wort mit den Herren. Die Donauzeitung sagte: Die Frage zwischen Passau und uns ist die, ob kirchliche Fragen außerhalb der Hierarchie Gegenstand der Erörterung und Beschlußfassung sein kann, und bejaht diese Frage. Dabei stellt sie die Theorie von 2 Lehrämtern in der Kirche auf: eines autonitationen und eines wissenschaftlichen (d. h. durch „Tribüne und Presse“.) Wir fragen die Herren: wo und wann ist dieß Alles in der katholischen Kirche jemals gesagt worden, ohne verworfen worden zu sein? Wissen sie nicht, daß die damals harmlosen Gelehrten von 1863 nicht mehr zusammenkommen durften? Und das war die Wissenschaft, nicht „Tribüne und Presse“, die gar nicht zur Wissenschaft gehören. Sie mögen einmal ihre zwei Erfindungen von „außerhalb der Hierarchie“ und den „zwei Lehrämtern“ ein wenig formulirten, und den römischen Index nur so ein wenig vor die Augen bringen, dann werden sie sehen, wie katholisch sie sind. — Wenn denn ein Bischof über solche absonderliche Theologie sich besinnt, dem Kopf schüttelt und sie abwehrt und wenn selbst in einem Blatte abwehren ließe, so ruft man: Lügen und Verleumdungen! Das ist schnell gesagt, und im Namen von 7000 guten Leuten, die zum Beten kommen, nicht zu theologischen Kritisirungen, auch schnell auf ein geduldiges Blatt Papier geschrieben. Wartet nur Ihr Herren! Es kommt noch anders. —

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 27. Nov. Aus einer Erklärung welche der bisherige Eigenthümer und Redakteur des „Volksboten,“ K. Zander, der bekanntlich nach Salzburg geflüchtet ist in der „Salzb. Chronik“ abgibt, theilen wir folgende Stellen mit, welche ein charakteristisches Streiflicht auf Personen und Zustände unserer ultramontanen Journalistik werfen. K. Zander schreibt u. A.: „Nachdem ich seit dem 21 April 1869 die Redaktion des in München erscheinenden Blattes „der Volksbote“ geführt hatte, übernahm ich am 14. Mai 1870 auch dasselbe als Eigenthum von meinem nunmehr seligen Vater Hrn. Dr. E. Zander, mit einer darauf ruhenden Schuldenlast von mehr als 10,000 fl., nebst der Verpflichtung jährlich 3200 fl. Rente und 250 fl. Zinsen (!!) bei seinen Lebzeiten zu zahlen. Im Juli brach der Krieg aus, während dessen Dauer die Inserate ausblieben und das Abonnement, theils wegen der häufigen Konfiskationen, dem national-liberalen Siegestaumel und theils wegen des Verbotes das Blatt in der Pfalz auszugeben, bedeutend zurückging. Ohne in diesen mißlichen Verhältnissen eine Erleichterung meiner Verpflichtungen erlangt zu haben, verfiel ich in Schulden, unter denen ich noch jetzt laborire. Im Dezember 1871 wurden die Gläubiger ungeduldig, eine Klage folgte der andern, da wendete ich mich im Vertrauen auf Hülfe an hervorragende Parteiführer. Ich bat um Brod, man gab mir Steine. In dieser äußersten Bedrängniß klagte ich im Monat Februar 1872 meine Noth einigen intimen Freunden, die aber auch nicht selbst in der Lage waren mir zu helfen, einer derselben jedoch wendete sich deßhalb an die Fräulein Adele Spitzeder und durch seine Vermittlung erhielt ich von ihr gegen die notarielle Verpflichtung, nach dem Ableben meines Vaters in jährlichen Raten das Geliehene zurückzubezahlen, die nächste Summe zu 5 Proz. Diese Verpflichtung konnte ich um so leichter eingehen, als nach dem Ableben meines Vaters ich 2400 fl. jährlich weniger zu zahlen hatte. Was die Partei nicht that, das hat eine mir damals fremde, fernstehende Dame gethan, und ich danke ihr heute noch dafür. Dies sind die Beziehungen, in denen ich zu Frkul. Spitzeder stand. . . München habe ich einzig und allein deßhalb verlassen, weil die kgl. bayerische Staatsregierung mich wegen eines Artikels aus der Feder des l. Kammerherrn und Major à la suite, Frhrn. v. Linden, in welchem gesagt war: Bayern solle sich die preußischen Uebergriffe zu Gunsten eines Bismarckischen Einheitsstaates nicht länger gefallen lassen, sondern gestützt auf die Versailler Verträge und sein gutes Recht, die preußischen Angriffe zurückweisen und die Selbstständigkeit der Krone und des Landes Bayern retten, in einem Hochverrathsprozeß verwickelte und in Untersuchung zog, und weil ich nur zu gut weiß, wie genau es die bayerischen Geschwornen mit ihrem Gewissen und ihrem Eide nehmen. (Bayern kann sich nur gratuliren, dieses extremen Hetzteufels los zu sein, Ich wenigstens weine ihm keine Thräne nach, sondern wünschte nur, daß auch der Spitzeder-Sigl in's Pfefferland ginge, dann hätten wir — Beide los! D. Red. d. Pass.-Zagl.)

Bamberg, 27. Nov. In heutiger öffentlicher Sitzung des Stadtgerichts wurde die Beleidigungsklage des kgl. Oberstaatsanwalts Frhrn. v. Stengel (vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Schmitt) gegen den l. Kammerherrn Frhrn. von Palaus (vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Süttinger) verhandelt, Frhr. v. Palaus für schuldig erkannt, und in eine Geldstrafe von 50 Thlrn., sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Der Klage lag ein Vorfall zu Grunde, der am Geburts- und Namensfeste des Königs (25. Aug. l. Js.) vor dem Beginn des Hochamtes im hiesigen Dome sich ereignete, wo Baron Palaus in seiner Eigenschaft als l. Kammerherr einen Platz im Kirchenstuhle vor dem k. Oberstaats-Anwalte Baron Stengel beanspruchte, und auf des Letzteren Weigerung, den ersteren Platz zu räumen, sich beleidigender Ausdrücke gegen denselben bediente. Die Verfolgung der Sache als Berufsbeleidigung war vom k. Bezirksgerichte und vom k. Appellgerichte abgelehnt, und deßhalb Privatklage gestellt worden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 27. Novbr. In Bezug auf die Wechselfälscher-Bande, worüber wir in Nro. 325 der „Abendztg.“ berichten, bringen die hiesigen Blätter noch folgende interessante Einzelheiten: Wien war der Zusammenkunftsort der Wechselfälscher, die unter dem Befehle des Kohlenagenten Carl Bühler standen. Hier hielten sie regelmäßige Conferenzen, und wurden die von dem Chef ertheilten Verhaftungsmaßregeln auf das genauest ausgeführt, und nach einem jeweiligen Gelingen einer Operation gingen regelmäßige Rapporte an Bühler ab, der sich nur selten von Wien entfernte. Den Betrag von 20,000 Thalern, um den die Münchener Handelsbank betrogen wurde, hat Bühler selbst herausgelockt, und um den Betrug mit Sicherheit ausführen zu können, präsentirte er im Anfange mehrere echte Akzepte. Diese hatte er sich hier von angesehenen Firmen und Bankhäusern zu verschaffen gewußt, indem er unter der Angabe, eine Geschäftsreise zu unternehmen, sich nach Deponirung von mehreren tausend Gulden Creditive, statt baaren Geldes mitnahm. Da die Erkundigungen, welche von München aus über diese Creditive eingeholt wurden, für Bühler, der als Dr. Jäger auftrat, sehr günstig ausfielen, so nahm man keinen Anstand, ihm die späteren gefälschten Wechsel zu eskomptiren, ohne sich vorher zu informiren. Die Erhebungen, die von den Sicherheitsbehörden in Wien, München und Salzburg gepflogen wurden, ergaben, daß Bühler außer dem bereits in Passau verhafteten Ehepaare Müller und Ludwig Schultes noch andere Mitschuldige habe, und dürften diese ohne Zweifel auch mit jenem Gauner in Verbindung stehen, der vor etwa 18 Monaten einem Bankhause in Pest auf Grund eines gefälschten Wechsels 25,000 fl. herauslockte. Ueber die Lebensweise Bühler's, der sich unter seinem wahren Namen hier aufhielt, erfahren wir, daß dieselbe sehr luxuriös gewesen, und ist es nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung außer den bereits erwähnten Correspondenzen kein baares Geld vorgefunden wurde.

### Frankreich.

Aus allen Theilen des Landes treffen Adressen ein, um der Politik des Herrn Thiers zuzustimmen. In Paris selbst zirkulirt eine Adresse unter den Fabrikanten und Kaufleuten, worin Thiers aufgefordert wird, sich durch die Opposition nicht irre machen zu lassen, und die Intriguen zu verachten, welche ihn blos dazu treiben wollen, daß er seine Entlassung gebe. Die baldigen allgemeinen Wahlen würden Thiers eine ungeheure Mehrheit geben. Die Adresse schließt mit den Worten: Es lebe die Republik! Es lebe Thiers! Diese Adresse ist bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Alle unterzeichnen, selbst solche, welche gar nicht für die Republik sind, die aber die Rechte, die nicht nach Paris kommen will, aus voller Seele hassen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 19. Nov. Die entsetzlichen Wirkungen des Sturmes erregen fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit. Vorschläge, den durch die Sturmfluth unglücklich Gewordenen zu Hilfe zu kommen, treten in großer Zahl hervor. Vom südlichen Falster, das am meisten gelitten hat, erfährt man höchst traurige Einzelnheiten, wie z. B. daß Familien, die sich nicht nur eines großen Wohlstandes, sondern geradezu eines gewissen Reichthums erfreuten, durch die eine Nacht buchstäblich an den Bettelstab gekommen sind. Die Familien, die ein solches Schicksal erlitten, zählen vielleicht zu Tausenden.

Digitized by Google

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 30. Nov. Die Wahlliste des **Heuwinkels** sagt die **Donau-Zeitung** war die Liste der **Parteilosen!!!** Warum die Donau-Zeitung **diese** naive Meinung aufgestellt, ist selbst einem **Blinden** sehr einleuchtend. Weil die Parteilosen bei der Wahl nicht siegten, darum hat die Spiegelfechterzeitung am finstern Eck deren Niederlage dem Passauer-Tagblatt und dessen Anhänger zu **unterschieben gesucht.** Wir haben im Sinne der Parteilosen Artikel veröffentlicht, die jedoch nicht von unserer Hand, wir haben **keinen** Wahlaufruf an der **Spitze** unseres Blattes gebracht, sondern nur die Plakate und Candidatenlisten für die Parteilosen gedruckt und dieß ist glaube ich, reine Geschäftssache. Also **agitirt** hat das Passauer-Tagblatt, resp. dessen Redaktion **nicht** zu Gunsten der Parteilosen, verstanden! Das Motiv, welches die Parteilosen verbrüdert und zusammengeführt, „Herstellung gemüthlicherer Zustände in unserer städt. Verwaltung und Verbannung aller Parteizersplitterungen und Zerwürfnisse achteten wir und in diesem Sinne hegen wir, wie vielleicht ein großer Theil der Bürgerschaft, **für** die Parteilosen, **trotz** ihrer Niederlage, eine warme Sympathie. So unrecht daher die Passauer-Zeitung thut, wenn sie behauptet, daß Herr Brunner bemüht war, die Heiligen des Pass.-Tagblatts in das Gemeindekollegium zu bringen, so **recht** hat die Passauer-Zeitung, wenn sie sagt, daß durch die **Bucher**partei und deren Störenfriede **nichts weniger** als Gemüthlichkeit in unsere städtischen Verhältnisse gebracht würde. Mit dieser Behauptung sind wir vollkommen einverstanden. Die **extrem**-ultramontane Partei ist nicht nur hier, sondern auch anderwärts der **Krebsschaden,** der an unserem Frieden nagt und vor dem wir uns kräftiglichst **zu heilen** suchen müßen. Eine ultramontane Partei und Presse, im Sinne des Passauer-Tagblatts aber wird, **die Folge** mag es **lehren,** neben den **Liberalen** friedlicher existiren, weil wir uns nicht unterfangen, gegentheilige Gesinnungsgenossen täglich in den Koth zu ziehen, wie dieß die Donauzeitung seit Jahren an Beamten und Bürgern der Stadt in der infamsten, leidenschaftlichsten Weise gethan hat. Vielleicht liebwerthe **Bucherpartei** blüht bald Dir ein **gründliches Fiasko!!!** Zeit kommt Rath, wir werden es ja sehen und erfahren wie weit es die Bucherpartei noch bringt, mit ihren thronumstürzenden Ideen und wie weit es die Donau-Zeitung bringt, mit ihren staatsgefährlichen Tendenzen. Bezüglich der uns wiederholt vorgeworfenen Fälschung (Irrung des Setzers, welcher eine Redaktions-Note der Brunnerschen Erklärung beifügte, statt sie am Rande des Blattes anzubringen, welches Versehen übrigens schon berichtigt worden ist) können wir der Donau-Zeitung nur erwidern, daß, wenn all' die Böcke, welche die Donau-Zeitung schon geschoßen, **lebendig** wären, das Hammelfleisch bedeutend im Preise gefallen wäre. Dann gäb's auch Knochen für das magere Straubinger **Mopserl,** welches der Donau-Zeitung so fleißig sekundirt.

Ch. Passau, 30. Nov. Die vielfach beklagte und bedeutende Steigerung der **Fleischpreise** scheint nicht ihren Grund darin zu haben, daß unser Land nicht mehr eine genügende Menge von Vieh produzirt, vielmehr ist die **Ausfuhr an Vieh aus Deutschland eine sehr umfangreiche.** Im vorigen Jahre gingen in's Ausland 139,000 Stiere und Ochsen, 56,000 Kühe, 38,000 Stück Jungvieh, 63,000 Kälber, 378,000 Schweine, 1,791,000 Schafe und Ziegen. Im Ganzen zwei Millionen, vierhundert und sechsundfünfzig Tausend Stück Vieh, welches $3\frac{1}{4}$ Millionen Ctr. Fleisch repräsentirt. Nimmt man die Fleischnahrung für jeden Einwohner Deutschlands nach dem hohen Satze von ein Zentner pro Jahr an, so würde das ausgeführte Vieh für drei und eine viertel Million Menschen Fleisch geliefert haben, und dann würde auch der Fleischpreis ungemein, man darf sagen, um die Hälfte billiger sein. In hiesiger Umgegend, vorzugsweise im bayer. Walde und im Rotthale ist der Aufkauf von gemästetem Schlachtvieh fortwährend ein immenser, zahlreiche Händler und Unterhändler sind hier unabläßig thätig im Aufkauf und wird von einzelnen Händlern häufig in einer Woche eine Summe von mehr als 100,000 fl. umgesetzt. Das schönste Schlachtvieh führt man vor unsern Augen vorüber zur Bahn und unsere Bauern sättigen sich mit Erdäpfel und Sauerkraut, ihr fettes Vieh aber schicken sie in's Ausland. Ein charakteristischer Zug der niederbayerischen Landwirthe. Außerm Schlachtvieh führte Deutschland im Vorjahre auch noch 41,000 Pferde aus.

* Passau, 30. Nov. Die Gemeindewahlen dahier sind fortschrittlich ausgefallen. Gewählt wurden die Herren Waldbauer, Mühlig, Weiß Math., Gaisberger, Kanzler, Rennert, Zollner, Schwabenthan, Kißl, Pleitner, Hohenthaner und Habenstier. Die meisten Stimmen hat Herr Pleitner (295,) die wenigsten Herr Habenstier (221) erhalten. Die Parteilosen haben es auf 46 (Herr Kandler) beziehungsweise 7 Stimmen (Herr Melber Weiß) gebracht sind also unterlegen.

* Von Herrn Brunner wird uns soeben folgender Artikel bezüglich der Wahlangelegenheit zugeschickt, welchen wir unter dessen Verantwortlichkeit in Abdruck bringen, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß wir die Sache von heute an in unserem Blatte geschlossen erklären. D. R. d. Pass.-Tagbl.

Zahlen beweisen, sagt Herr Molendo. Jawohl, Sie und Ihr Anhang haben auch die Zahl der Tage gewußt, welche zwischen der Auslosung und der Wahl waren, wir haben es nicht gewußt. Gehen Sie hin und fragen Sie jeden unpartheiischen Bürger, ob dieß auch noch eine Einladung zu einer so wichtigen Wahl war — Donnerstag fand die Wahl statt und am Dienstag vorher stand ganz klein in der Passauer-Zeitung unter den Magistratssitzungsbericht gedruckt, daß am Donnerstag von 8—11 Uhr die Wahl ist, also nicht einmal drei Tage Zeit um sich mit irgendwelchen Gesinnungsgenossen besprechen und über die Kandidaten entscheiden können. Hat denn etwa unser Stadtmagistrat selbst nicht gewußt, wann er wählen lassen soll, da am Dienstag Nachmittag erst ein Wahlaufruf angeschlagen wurde, in welchem zwar gesagt ist, daß am Samstag die Stimmenzusammenstellung stattfindet, aber wieder nicht darinsteht, daß die Wahl schon am Donnerstag stattfindet. Bei allen Gelegenheiten, wo es sich um's Zahlen handelt, wird es gewiß im Magistrats-Organ klar und deutlich ausgeschrieben, nämlich bei Umlagen rc. rc. und sonstigen Zahlterminen, warum wird denn die Zahl der Tage, welche von der Ausloosung bis zur Wahl sind, nicht auch öffentlich angegeben. Ist eine solche Unterlassung nicht eine Vergessenheit sondergleichen, eine Mißachtung der Bürgerschaft. Frage man die Ilzer, die unteren Nikolaer u. s. w., ob nur der kleinste Theil gewußt hat, wann die Wahl stattgefunden. Dienstag Abends wurden die Zettel angeschlagen, welche sagten, die Wahl ist Donnerstag; der Hundertste liest keine Anschlagzettel und folglich war auch die Wahlbetheiligung eine geringe. Ob mein Stadttheil mir 20 oder 3 Stimmen gibt, ist mir ganz einerlei, aber das kann ich beweisen, daß nicht der zehnte Theil wußte, das Donnerstag die Wahl war: wir gingen eben nicht Stimmenbetteln und so ist es auch in anderen Stadttheilen gewesen, wir konnten in Folge der Unterlassung der Wahlausschreibung erst Dienstag Abends Plakate zur Vorbesprechung anschlagen lassen und dieß haben nicht der 10. Theil unserer Freunde gelesen wenn Zahlen beweisen sollen, dann muß vor Allem die Zahl derjenigen Bürger gerechnet werden, welche so zu sagen von der Hand im Munde leben, diejenigen, welche um 11 Uhr erst zum Essen gehen können, die Wahl dauerte eben bloß 3 Stunden und wurde zu einer Zeit gehalten, wo viele unserer Gesinnungsgenossen nicht zur Wahl gehen konnten ich will unserem Magistrat keine Vorwürfe machen, aber etwas mehr Rücksicht auf die Stunde wo viele der steuerzahlenden Bürger Zeit haben Ihrer Wahlpflicht nachzukommen wäre sehr zu empfehlen gewesen. Ich will nicht behaupten, daß ich mehr Stimmen bekommen hätte, aber daß unsere Partei durch diese Vergeßlichkeit sehr gelitten hat, kann Herr Molendo nicht läugnen, ich könnte noch über viel mehr ähnliche Vorkomnisse z. B. daß die Wahlzettel der Fortschrittspartei von einem magistralischen Diurnisten couvertirt und überschrieben wurden, also zu Wahlagitation einer Partei verwendet wurde, obwohl wir die Diurnisten alle zahlen müssen, aber ich will schweigen und nur noch eines anführen daß ich bezüglich der Spitalgeschichte Herrn Molendo eine Berichtigung zusenden könnte, ich aber gerne die Autorschaft des damaligen Artikels übernehme weil in demselben die Wahrheit enthalten war und der Magistrat sofort Abhilfe schaffte, wollen Sie aber die Geschichte aufgewärmt haben so kann später mit einer zweiten Auflage wenn auch nicht von meiner Seite gedient werden das weiß ich bestimmt. Wir greifen nicht gerne Personen an und wenn Herrn Molendo meine Erklärung zu grob war, so ist es mir eben so wenig angenehm, im Kothe einer Passauerzeitung herumgezogen zu werden, will aber Herr Molendo den Scandal weiter fortführen, nachdem die Wahl und Ursache dazu vorbei ist, so bin ich bereit auch aufzuwarten ich werde aber dann ebenso wenig Personen scheuen wie er und wenn ich dann Schreibfehler mache so bitte ich zu beachten, daß ich ein schlichter Bürger bin, der blos die Volksschule durchgemacht, Sie Herr Molendo aber ein literatisches Genie sind, der viel studirt hat.

**Julius Brunner.**

---

### Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 27. Nov. 1872.

Georg Dersch, Bauerssohn von Neureut, z. Z. Dienstknecht in Aigenstadel, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Jos. Kaufmann, led. Taglöhner von Außernbrünst, Margaretha Kaufmann, led. Taglöhnerin von dort, Franziska Kaufmann, led. Inwohnerstochter von dort, und Anna Prinz, led. Inwohnerstochter von dort, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Verbrechens der Theilnahme an einem Diebstahlsverbrechen durch Anstiftung und Vergehens der Hehlerei freigesprochen.

Vom 28. Nov. 1872.

Magdalena Bauer, Buchbindersehefrau von Erlangen, erhielt wegen Vergehens des Betrugs unter Abrechnung der bereits erlittenen Haft eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Jos. Gotzler, Bauerssohn von Kallöd, wurde wegen Verbrechens des Meineids in eine 1jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

---

### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—36 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| „ doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Sovereigns | fl. 11.52—55 |

Wien, 28. Novbr. Oesterr. Banknoten $107\frac{1}{4}$.

Digitized by Google

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir die bei der gestrigen Verloosung zur Heimzahlung bestimmten

# 5proc. bayer. Militäranlehen vom Jahre 1870 & 5proc. bayer. Eisenbahnanlehen v. J. 1870

spesenfrei einlösen.

Landshut, 22. November 1872.

**Adolf Böhm & Cie.**

---

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hanzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberiglbach** bei Z. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Obersteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strixner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

---

## Manchetten & Krägen

in neuester, eleganter Façon für Herren und Damen sind eingetroffen

**Krämmer & Regensburger**
Neumarkt 267.

---

## Avis für Damen!

Eine große Sendung

## ganz feiner Ballkränze

ist soeben eingetroffen und werden selbe zu den **billigsten** Preisen abgegeben.

**Therese Fuchs,**
Modistin im Heuwinkel.

---

## Tapeten, Bordüren und Fensterrouleaux

in ganz geschmackvollen **neuen** Mustern auf Lager vorräthig empfiehlt

**J. B. Korntheur.**

---

## Futterschneid-Maschinen

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

---

## Ballhandschuhe

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Josefine Weidinger**
im Graben.

---

Wollene

## Unterjäckchen

für Herren und Damen, sowie

## Damentücher

von 42 kr. an empfiehlt

**Josefine Weidinger**

---

Morgen Montag

## Letztes Märzenbier

**mit Harmoniemusik,**

wozu ergebenst einladet

**Jos. Zaglauer,**
Gastgeber zum weißen Löwen.

---

Von Haibach nach Passau ist eine grünwollene Pferdedecke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

---

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? s. d. R.

---

**Feuerwehr-Dienst**
für den Monat Dezember 1872.

**Zugführer:** Kissel Phil.
**Ordonnanz:** Winter Fritz.
4. Steiger-Rotte.
2. Retter-Rotte B.
Das Commando.

---

**Schulhefte und Schiefertafeln**

mit der neuen Liniatur (Lehrplan 1872) auf gutem Papier und schön geschwärztem Schiefer sind stets im Verlage des Unterzeichneten vorräthig. 1.2

**Clemens Mühlig.**

---

**Gesellschaft Gemüthlichkt.**

Heute Sonntag Abends 7 Uhr zu Hrn. Albrecht mit Familien. Morgen Montag 6. Vortel bei Hrn. Roßmayer, wozu freundlichst einladet D. A.

---

**Irländer.**

Heute Nachmittags 2 Uhr Auflage im Lokal.
Der Ausschuß.

---

**Familien-Nachrichten.**

Dompfarrei.

Getraut am 28. Nov.: Hr. Bernhard Eisenreich, Bezirksgerichtsdiurnist, mit Jgfr. Anna Saal, Schneidermeisterstochter.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Josef Georg, eheliches Söhnchen des Hrn. Gg. Werrlein, Spänglermeisters.

Gestorben am 26. Nov.: Hr. Georg Ollinger, Schuhmacher, 66 J. a.

---

**Landshuter Schranne**
vom 29. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 23 | 27 | 18 | 7 | 13 | 20 | 6 | 29 |
| Mittlerer „ | 21 | 50 | 17 | 33 | 12 | 9 | 6 | 6 |
| Mindester „ | 20 | 9 | 17 | 20 | 10 | 57 | 5 | 33 |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | 33 | — | 11 | — | 26 | — | 2 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Bibiana) **Nr. 322.** 2. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hewinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Christ-katholisch.

I.

● Was wird man wohl noch Alles aus uns machen? Die Einen halten uns theils für offene, theils für verkappte Liberale, die Andern für stramme Absolutisten. Das Zeugniß wider uns trifft also nicht zusammen, der Werth desselben taxirt sich demnach von selbst. Wo sich in der Welt ein Zeuge gegen uns findet, wird er Herbei citirt, um wider uns auszusagen. Warum wohl? Weil wir nicht wollen, daß in zusammengetommelten Massenversammlungen über Glaube und Religion soll entschieden und disputirt werden. Mit dieser unserer Ansicht stehen wir aber nicht allein, sondern sie ist schon uralt. Kaiser Marcian, ein eifriger Beschützer der Kirche und Religion, richtete bereits unterm 7. Februar 452 an die Einwohner von Constantinopel ein Edikt, worin er denselben alles eitle, Stunden müssiger Unterhaltung ausfüllende Geschwätze über Glaubenssachen, besonders an öffentlichen Orten und in Gegenwart des Volkes verbot. „Heilige Dinge, sagte der Kaiser, zu Gegenständen profanen Gespräches zu machen, sei ungeziemend.“ Ueberhaupt war Kaiser Marcian kein großer Freund vom Disputiren; seiner Meinung nach gab er dem Irrthume und falschem Wahne nur immer neue Nahrung, indem er die Gemüther erbitterte, die Köpfe verwirrte, und bloß dem Stolze und Eigendünkel schmeichelte.

Herr Pfarrer Lukas bezeichnet die Mitglieder dieser Volksvereine als Nullen, welche erst Werth erhalten durch den an ihre Spitze sich stellenden Führer. Allein seit Einführung des neuen Maaßes und Gewichtes ist die Dezimalbruchrechnung ganz und gäbe geworden; diese Rechnungsart ist auch bei den Volksvereinen anzuwenden. Hiebei aber kommt der Einser erst meistens hinter den Nullen zu stehen. Je mehr Nullen also vorausstehen, desto geringer ist der Werth des Einsers, d. h. wo das Gewicht in die Massenabstimmung gelegt wird, muß der Beste und Tüchtigste meistens hintanstehen, der persönliche Werth des Besten nimmt in dem Maaße ab, je größer die Maaße ist, zu der er seine Stimme legen soll. Eulenspiegel lehrte seinem Esel J—a lesen, der Esel blieb aber doch ein Esel man fabricirt sprechende Puppen, bleiben aber dennoch Puppen. Nur ein Mann, der aus Recht und Pflicht an der Spitze von mehr oder minder überzeugungs- und pflichttreuen Männern und Charakteren steht, der weiß, was er werth ist.

## Deutsches Reich.

München, 28. Nov. Der durchgebrannte Volksbotenredakteur Hr. Karl Zander erläßt in der „Salzburger Chronik“ eine Erklärung, worin er sagt, daß er München blos einzig und allein wegen eines gegen ihn schwebenden Hochverrathsprozesses verlassen habe. Weiters gesteht er in dieser Erklärung zu, daß er in äußerster finanzieller Bedrängniß von Frl. Adele Spitzeder gegen 5% Zinsen ein Darlehen erhalten habe. Soviel ich übrigens höre, soll die allgemeine Verachtung und Entrüstung, die nach dem Bruche des Dachauerschwindels besonders auch den Volksboten traf, zur zeitweiligen Entfernung des Herrn Zander ihr gutes Theil beigetragen haben. Jedenfalls dürfte sich herausstellen, daß der Volksbote von Adele Spitzeder angekauft wurde, und Herr Zander außerdem für seine schamlose und nichtswürdige Vertretung des Schwindels noch eine sehr beträchtliche Summe erhalten habe, so daß er vorläufig ganz wohl in der Ferne von dem ihm zugeworfenen Beuteantheil privatisiren kann.

Regensburg, 28. Novbr. Das tragische Ende des Ostbahn-Ingenieurs Peter, eines sehr geachteten und in seinem Fache anerkannt tüchtigen Mannes, wird wohl nicht ohne Grund in Zusammenhang gebracht mit Vorkommnissen auf der neuen Ostbahnstrecke Regensburg-Nürnberg: vor wenigen Tagen gab es eine bedeutende Dammrutschung bei Etterzhausen, und neuerdings eine Senkung des bekannten Einschnittes bei Rittendorf. Letztere Stelle scheint der Bodenbeschaffenheit halber überhaupt kaum dergestalt hergestellt werden zu können, daß sie absolut ohne Gefahr zu befahren wäre. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es ein nicht glücklicher Gedanke war, die Bahn über Etterzhausen zu führen, man müßte denn die Ausführung interessanter Kunstbauten, und vielleicht noch die Rücksichtnahme auf einige andere Interessen als eine Hauptaufgabe des Eisenbahnbaues ansehen.

Die Prinzen Otto und Franz Sayn-Wittgenstein-Berleburg, welche kürzlich zu Lieutenants in der bayerischen Armee ernannt wurden, sind hier eingetroffen.

Ein vom Unglück verfolgter Jäger wollte nicht mit ganz leerer Jagdtuche zu seinem jungen Frauchen heimkehren und kaufte zuvor bei einem Wildpretthändler ein Rehhuhn, das er als Jagdbeute mitbrachte. Das Rehhuhn roch bereits sehr bedenklich und die junge Frau rief: „Liebes Männchen, es war aber die höchste Zeit, daß Du diesen Vogel schossest!“

**Preußen.** Der Circus Renz ist in diesen Tagen von einem Häuserspekulanten in Berlin um 850,000 Thaler erworben worden, wobei der bisherige Besitzer einen Nutzen von 500,000 Thalern erzielt.

Die Berliner Blätter haben wieder Anlaß sich mit dem traurigen Capitel der Säbelaffairen zu beschäftigen. Da wird ein arger Exceß in der Hasenheide vom Sonntag Abend gemeldet. Ein Pionier war in der Unionsbrauerei, wo er sich ungebührlich betrug, von einem Unteroffizier hinausgewiesen worden. Er weigerte sich zu gehorchen u. der Unteroffizier will ihn zur Wache abführen. Unterwegs machte Jener einen Fluchtversuch, indem er den ihn festhaltenden Unteroffizier mit dem Faschinenmesser verwundet. Zwei Civilisten wollten dem Unteroffizier beispringen und wurden ebenfalls verwundet. Der Arrestant entwischte, wurde aber verfolgt und festgehalten, wobei er mit der Waffe so wüthend um sich schlug, daß er nur mit Mühe bewältigt werden konnte. Wie man weiß, sind derlei militärische Excesse gegen Polizeibeamte keine Seltenheit mehr; jetzt machen sie bereits der militärischen Subordination gegenüber sich geltend.

Tübingen, 22. Nov. Gestern Nacht wurden hier allgemein 3 Erdstöße wahrgenommen.

## Ausland.

### Frankreich.

Versailles, 28. Novbr. (National-Versammlung). Der Justiz-Minister Dufaure brachte einen Regierungs-Vorschlag ein, um eine dreigliedrige Commission zur Ausarbeitung eines die Befugnisse der öffentlichen Gewalten und die Bedingungen der Ministerial-Verantwortlichkeit regelnden Gesetzentwurfes einzusehen. Dahin beantragte die Verweisung an die Commission, und die Unterbrechung der Sitzung behufs sofortiger Prüfung. Die Sitzung wurde hierauf eine Stunde ausgesetzt, währenddem die Commission Thiers anhörte, und die Ministerkonferenzen stattfanden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergab sich, daß eine Verständigung nicht erzielt worden, und die Commission und die Regierung bei ihren Ansichten beharrten. Die Berathung wurde auf morgen vertagt.

### England.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es endlich gelungen, das holländische Dampfschiff Batavier, das in der Themse von einem türkischen niedergebohrt war, zu heben und näher an's Ufer zu bringen. Nicht weniger als 11 Ketten waren um das Schiff geschlungen. Das Deck ist durch die Gewalt des Wassers losgesprengt, und ein großer Theil der

Digitized by Google

Ladung ist nach den Viktoria-Docks gebracht worden, wo sie verkauft werden soll. Die beträchtliche, in einer Kiste befindliche, und einem Passagier des Batavier angehörige Summe baaren Geldes wurde aufgefunden, und gegen Zahlung des üblichen Satzes dem Eigenthümer zugestellt.

Ein sonderbares Ereigniß außergewöhnlicher Schicksalsstücke verdient hier bekannt gemacht zu werden. Vor einigen Jahren ist ein junger Mann in Chester wegen unehrlicher Handlung arretirt, und zu vierjähriger Transportation verurtheilt worden. Vor einigen Monaten starb in Chester ein alter Herr, ohne ein Testament betreffs seines bedeutenden Vermögens gemacht zu haben. In baarem Gelde und Immobilien beläuft sich die Hinterlassenschaft auf 30,000 Pfd. Sterling. Umstände kamen zufällig hier zu Lichte, die Schritte im Ministerium des Innern veranlaßten, worauf sich herausstellte, daß besagter Sträfling der alleinige Erbe dieser Hinterlassenschaft ist; durch in Australien angestellte Erörterungen wurde festgestellt, daß der glückliche Erbe nach einem entfernten Orte „penal settlement" geschickt worden ist, wo er als Schafzüchter sich eine gute Stellung errungen. Mit seinem Glücke vertraut gemacht, weigerte er sich jedoch, nach England zurückzukehren, und zieht es vor, in Australien seinem Erwerbe nachzugehen.

## Vermischte Nachrichten.

Freiburg. (Moderne Humanität.) Der amerikanische Geistliche, dessen Verhaftung bereits gemeldet wurde, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Also ohne wirklichen Grund hat man ihn, einen Priester, vier Tage in eine Arrestzelle für Soldaten eingekerkert, hat ihn bei kalter Jahreszeit ohne Feuer, in den langen Abenden ohne Licht gelassen und ihm als Lager einen harten Strohsack mit einer dürftigen, dünnen Decke, trotz seines körperlich leidenden Zustandes angewiesen. Wird man dem Unschuldigen für diese Unbill irgend einen Ersatz zu leisten suchen? Fernet stellt sich die gegen ihn ausgestreute Nachricht, daß die Polizei auf Grund einer von ihm gehaltenen Predigt zu einer Inquirirung Stoff gefunden habe, als unwahr heraus.

In Folge des bedrohlichen Verfalls der Disciplien sind die Militärgesetze verschärft worden; es wird ein neuer Militär-Codex gedruckt. Der Gesundheitszustand des Sultans wird nachgerade bedenklich.

(Defrandationen ohne Ende.)- Der Cassier der Arader Volksbank, Peter Maar, ist mit einem Betrage von 65,000 fl. von dort flüchtig geworden. Der in Lemberg wohnhafte Advokat Dr. Hilbrich ist mit veruntreuten Geldern im Betrage von 100,000 Gulden von dort flüchtig geworden.

Ein großer Unfug geschieht mit dem Gelde. Zunächst mit dem Golde. Französisches Gold wurde eine zeitlang dem Bauern aufgehalset zu 9 fl. 30 kr. — es hat nur den Werth zu 9 fl. 20 kr. Das englische zu 12 fl., ist aber geprägt zu etwa 11 fl. 40 kr. Bauern, nehmet es nicht höher, man kann es Euch nicht aufzwingen. Banknoten von aller Herren Länder sind im Umlaufe. Was ist eine Banknote? Ein Schuldschein für ein unverzinsliches Kapital. Nehmen wir also unsere bayerischen und nicht leicht fremde; man kann sie uns nicht aufzwingen. Ein großer Schwindel wird in diesem Augenblicke getrieben mit holländischen Guldenstücken, sie sind weniger werth als unsere Gulden und werden bei keiner Kasse genommen; kommen aber durch betrügerische Händler dermalen so massenhaft in Umlauf, daß oft der dritte Theil des Betrages für Vieh oder Getreide in so schlechtem Gelde ausbezahlt wird. Es kann nicht lange dauern, so wird der Bauer am Abschlage büßen müssen. Was soll der Bauer nun thun? Er nähme nur ganzbares Geld, was er aber an so schlechten Münzen schon hat, bringe er den Handelsleuten, bei denen er einkauft; diese werden dafür sorgen, daß sie im Wege des Handels wieder dahin kommen, woher sie gekommen sind.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Passau, 30. Nov. In Bachmaning, Humbshagen und Lambach, k. k. Bezirk Wels, ist die Rinder-Pest ausgebrochen.

Bilshofen, 30. Nov. Heute wurde unsere Elferin, welche von Herrn Glockengießer Gugg in Passau neu gegossen und vom Herrn Bischof Heinrich jüngst mit noch 10 anderen Glocken geweiht wurde, wieder an ihre Stelle auf den Thurm der Pfarrkirche verbracht und erfolgte der schwierige Aufzug in verhältnißmäßig kurzer Zeit rasch und sicher.

## Neueste Nachrichten.

München, 30. November. Professor Zumbusch modellirt gegenwärtig eine Porträtbüste des Kaisers von Oesterreich, die bestimmt ist, die Räume des Wiener Ausstellungsgebäudes zu schmücken.

Berlin, 30. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß die Entscheidung des Kaisers betreffs Berufung neuer Herrenhaus-Mitglieder noch heute zu erwarten steht.

Versailles, 30. Nov. Das gestrige Votum der Nationalversammlung wird als entschiedener Sieg der Regierung betrachtet, welcher die Organisation der konservativen Republik sicherstelle. Die Bureaux werden am Montag die Kommission zur Vorbereitung der betreffenden Entwürfe ernennen. Die aus den Provinzen eingehenden Telegramme konstatiren, daß das Votum überall die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen hat.

Wien, 30. Novbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

## Bekanntmachung.

Die Rinderpest betr.

Im Nachgange zur Bekanntmachung vom 28. Nov. l. Js. wird mitgetheilt, daß durch hohe Minist.-Entschließung vom 27. Nov. l. J. wegen Ausbruchs der Rinderpest in 3 Gemeinden der Bezirkshauptmannschaft Wels in Oberösterreich vorläufig und vorbehaltlich weiterer Maßnahmen gegen Oberösterreich und Salzburg Einfuhrverbot erlassen wurde, demzufolge

I. aus und durch Oberösterreich und Salzburg nach und durch Bayern bis auf Weiters nicht mehr eingeführt werden dürfen

a) alle Arten von Vieh (einschließig der Pferde und des Federviehes),
b) alle vom Rinde stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse),
c) Dünger, Rauhfutter, Stroh und andere Streumaterialien, Stallgeräthe, Geschirre, Lederzeuge,
d) unbearbeitete (bezw. keiner Fabrikwäsche unterworfen) Wolle, Haare und Borsten,
e) gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel.

II. Inländische und ausländische Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, die Grenze nur an bestimmten Orten überschreiten und sich dort einer Desinfektion unterwerfen müssen.

Weiters wurden durch hohe Regier.-Entschließung vom 29. Nov. l. Js. die Controlstationen Haidach und Neuhaus als Eintrittsorte des Bezirksamts Passau für die vorbezeichneten Personen bestimmt und bezw. bestätigt. Mariahilf ist gleichfalls zu diesem Zwecke bestimmt.

Man gibt hievon mit dem Beifügen Kenntniß, daß die strengste Ueberwachung des Einfuhrverbotes in Vollzug gesetzt ist, und daß jede Verletzung desselben neben der gesetzlichen Strafe der §. 327 des Reichsstrafgesetzbuches auch die in §. 8 der Instruktion vom 26. Mai 1869 bezeichneten Folgen, nemlich sofortige Tödtung der eingeführten Thiere, Vernichtung der eingeführten Sachen und Rückstellung der unbefugt eingetretenen Personen über die Grenze nach sich ziehen würde.

Passau, den 1. Dezember 1872.

**K. B. Bezirksamt Passau.**
**Fischer.**


# Capitalien

zu 4½ und 4 **Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. (13)

**Xaver Schmitt**
N. 347 in Passau.

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? s. d. R.

Zu unserer heute Montag Abends in den **Albrecht'schen Gartensälokalitäten** stattfindenden

## Hochzeitsfeier

laden wir Freunde und Bekannte, sowie den löbl. Kriegerverein freundlichst ein.

**Heinr. Urban,** Schneidermeister.
**Maria Maierhauser.**


**Münchener Schranne**
vom 30. November.

| | Weizen fl. | kr. | Korn fl. | kr. | Gerste fl. | kr. | Haber fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 7 | 53 | 5 | 29 | 4 | 45 | 3 | 24 |
| Mittlerer „ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mindester „ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | 4 | — | — | 5 |
| Gestiegen | — | — | 2 | — | 2 | — | — | — |

**Straubinger Schranne**
vom 30. November.

| | Weizen fl. | kr. | Korn fl. | kr. | Gerste fl. | kr. | Haber fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 24 | 10 | 16 | 58 | 13 | 22 | 6 | 12 |
| Mittlerer „ | 22 | 57 | 16 | 40 | 12 | 22 | 5 | 59 |
| Mindester „ | 20 | 43 | 16 | 10 | 11 | 17 | 5 | 35 |
| Gefallen | — | — | — | — | 2 | — | — | 8 |
| Gestiegen | — | 8 | — | 6 | — | — | — | — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Franz Xaver) **Nr. 323.** 3. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 202½, angenommen. — Inserate werden die 8spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Christ-katholisch.

II.

● Am ärgsten aber hat man es uns verübelt, daß wir diese Massenversammlungen oder Volksvereine revolutionär nannten. Denn sagte man uns entgegen, gerade die „besten Katholiken" zählen zu denselben. Daß sich in den Reihen derselben „gute Katholiken" befinden, haben wir noch nie in Abrede gestellt, und thun es auch jetzt nicht; jedoch erlaube ich mir hiebeyzusetzen, was Friedrich v. Kerz in seiner Fortsetzung der Geschichte der Religion Jesu Christi Band 17, S. 263 sagt: „Dem wahren Geiste der Religion völlig fremd, ehrten Vornehme und Niedrige nur die Formen ihres äußeren Cultus, und gleich dem Kaiser, ward mancher als ein guter Katholik gepriesen, der seinen Sitten und seinem Wandel nach nichts weniger als ein Christ war."

Doch wir wollen nicht bloß Behauptungen aussprechen und grundlose Anschuldigungen vorbringen, es soll auch der Beweis hiefür geliefert werden. Wenn wir diese katholischen Volksvereine „revolutionär" nannten, so wollten wir damit sagen, diese Vereine stellen sich in Opposition mit den bestehenden Gewalten, vindiciren sich das Recht, das herrschende Regime zu stürzen, und selbst die Regierungsgewalt an sich zu reißen. Zur Beurtheilung solcher Tendenzen wollen wir hören, was Bluntschli in seinem allgemeinen Staatsrechte sagt: „Die radikale Staatslehre behauptet ein Recht des Volkes zur Revolution. Aber schon der Begriff des Staatsrechtes steht dieser Annahme entgegen, denn die Revolution ist entweder ein gewaltsamer Bruch der Staatsverfassung oder eine Verletzung des Rechtsprinzips. Von einem Rechte der Revolution kann daher nur ganz ausnahmsweise und nur in dem Sinne gesprochen werden wie von einem Nothrechte des Volkes, seine Existenz zu retten oder seine nothwendige Entwicklung zu verwirklichen, wenn die Wege der Reform verschlossen sind. Die Verfassung ist doch nur die äußere Organisation des Volkes. Wird durch sie der Staat selbst in die Gefahr des Unterganges versetzt und das Leben des Volkes gehemmt oder werden die vitalen Interessen der öffentlichen Wohlfahrt bedroht, dann wird das Nothrecht einer lebensfähigen und lebenskräftigen Natur begründet, sich Luft zu machen und die nothwendig gewordene Wandlung zu vollziehen: „die Noth kennt kein Gebot." Nur die wahre und ernste Noth vermag zu rechtfertigen, daß dem Bruche des Rechtes von Seite der Obrigkeit gewaltsamer Widerstand von Seite der Regierten entgegengesetzt wird."

Auch die Staatsrechtslehrer Robert von Mohl und Dahlmann erklären den Standpunkt der Nothwehr als den gerechtfertigten, bewaffneten Widerstand, obgleich David Hume räth, daß die Gesetze über das Recht des Widerstandes lieber zu schweigen fortfahren mögen, und auch Dahlmann die Frage, ob das Recht des gewaffneten Widerstandes verfassungsgemäß aufzustellen sei, mit einem entschiedenen „Nein" beantwortet. Nach der Darlegung dieser Staatsrechtslehrer ist also das Nothrecht, die Nothwehr, die Basis, der Boden für die Revolution. Wer sich also auf den Standpunkt des Nothrechtes oder der Nothwehr stellt, steht auf revolutionärem Boden, ist revolutionär. Nun, aber haben die sogenannten katholischen Volksvereine zu wiederholtenmalen öffentlich erklärt und war auch in öffentlichen Blättern zu lesen, sie ständen auf dem Standpunkte der Nothwehr; mithin haben nicht wir diese Vereine für revolutionär erklärt, sondern sie haben sich selbst als Revolutionäre dargestellt und haben von dem Standpunkte des Nothrechtes aus die Berechtigung ihrer Tendenzen hergeleitet. „Die radikale Staatslehre" aber behauptet ein Recht des Volkes zur Revolution. Durch Proklamirung des Nothrechtes und der Nothwehr haben diese Volksvereine radikalen Boden betreten, und wenn sie auch selber nicht die Radikalen sind, so könnte man in denselben füglich die Avantgarde des Radicalismus erblicken.

Das Christenthum kennt diesen radikalen, revolutionären Standpunkt des Nothrechtes und der Nothwehr nicht, sondern es weiß nur von einem passiven Widerstande. Dieser besteht darin, daß man nicht thut, was die Obrigkeit gebietet, nicht unterläßt, was sie verbietet, wie die ersten Christen dem Gebote der Obrigkeit entgegen den Götzen nicht opferten, ihrem Verbote entgegen die Predigt des Evangeliums nicht unterließen. Der passive Widerstand unterscheidet sich wesentlich vom Standpunkte der Nothwehr oder dem activen Widerstande, denn dieser ist ein Angriff auf die Gewalt der Obrigkeit, eine Verhinderung ihrer Handlungen, jener nur eine Versagung der eigenen Handlungen, des Unterlassens oder Thuns. Er ist auch wesentlich verschieden von Auflüngierung des Gehorsams, denn er widersteht nur bestimmten Geboten, und entzieht sich nicht dem Ansehen der Obrigkeit überhaupt. Durch den passiven Widerstand übt der Mensch gar keine Einwirkung aus auf den Staat, er richtet nicht über die Obrigkeit, vollzieht kein Urtheil an ihr, sondern richtet nur über sein eigenes Gewissen. Was den Staat angeht, auf den Staat wirkt, Aenderung der Ob-

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Es erhob erst den Kopf und lächelte matt, als Brügemann sich rasch auf die Hand niederbeugte und sie küßte. „Sie ist rein," flüsterte sie, leicht den Kopf schüttelnd, wie über sich selbst und die eigene Thorheit.

Nachdem Frau Brügemann auf Befragen erklärte, daß ihr Sohn allerdings vor dem Unglücksabend und an diesem selbst eine große Unruhe und Aufgeregtheit verrathen habe, ward sie entlassen. Ihr Auge suchte das ihres Sohnes; als er nicht auffah und sie fortgehen ließ, ohne einen Gruß, ohne einen Blick, verhüllte sie das Gesicht und schwankte hinaus.

Der Fleischermeister, der sich auch unter den Beisitzern befand, wollte wissen, warum die Angeklagte von der Ermordeten Abschied zu nehmen verlangt und dabei so sehr geweint habe.

„Sie haben die Frage gehört, Angeklagte, antworten Sie," sagte der Präsident.

Mit großem verwundertem Blick sah sie von dem Fragesteller auf den Vorsitzenden. „Das ist ja, als wollte mich Jemand fragen, warum ich erschrocken war, als wir die Todte fanden!"

„Nun, sie hatte Ihnen doch keine Ursache gegeben, sie zu betweinen."

„Aber ich bitte Sie — ein solches Ende! Auch wußte ich ja, daß ich sie nicht wiedersehen, nicht bei ihrem Begräbniß sein würde. Und ich hatte acht Monate unter ihrem Dache gelebt, ihr Brod gegessen! Hätte sie auch oft weniger unfreundlich, weniger hart gegen mich sein können — damals war das Alles ausgelöscht aus meiner Erinnerung, ich fühlte nur, daß sie es, in ihrer Weise, doch gut mit mir gemeint und daß ich sie hintergangen hatte! Dazu die Sorge, die Angst um Otto und mich selber! Halten Sie es für eine Kleinigkeit, wenn man, statt mit dem Geliebten davon zu reisen, in's Gefängniß geführt, einer Mordthat beschuldigt wird? Ich möchte den sehen, der dabei ruhig bliebe! — Es war die fürchterlichste Nacht meines Lebens, selbst die letzte, die

Digitized by Google

rigkeit, Lähmung, Abtreibung ihrer Gewalt betrifft, dieß leuchtet Jedermann ein, in das darf Niemand eingreifen, der nicht durch die Ordnung des Staates berufen ist, da ist die Obrigkeit des Staates absolut die höchste Autorität; hingegen was das eigene Handeln und Unterlassen der Unterthanen betrifft, da ist Gottes Gebot und seine Stimme im Gewissen die höchste Autorität. Ein Gebot Gottes ist nun aber auch, alle rechtliche Ordnung gewissenhaft zu erfüllen, und es fällt deßhalb auch in das Bereich des passiven Widerstandes, **daß die Unterthanen sich nicht für ungerechte Unterdrückung oder Aufhebung der gesetzlichen Ordnung als Werkzeuge gebrauchen lassen.** (Stahl's Philosophie d. Recht. II. B. 2. Abth.) Nach diesem Principe hat gehandelt, um aus hunderr Beispielen nur eines anzuführen, die legio fulminans, oder die thebaische Legion, deren Tribun der hl. Mauritius war; mit „bei Fuß Gewehr" ließ sich diese Christenschaar niederhauen, und wurde auf diese Weise eine Legion von Martyrern, im höheren Lichte eine legio fulminans.

Heiligkeit gewinnt die Kron' im Himmel,
Die hier zerschlagen eitles Weltgetümmel.

(Schluß folgt.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 30. Nov. Se. M. der König hat dem Inspektor des Central-Blinden-Instituts dahier, Priester Dr. Jos. Denzinger, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen in der Leitung des Central-Blinden-Institutes, den Titel und Rang eines geistlichen Rathes kostenfrei verliehen.

Die Approbation der Privatbeschälhengste pro 1873 wird am 18. Januar 1873 in Kulmbach durch eine Commission der k. Landgestüts-Verwaltung vorgenommen.

In jüngster Zeit wurden in Gast- und Cafehäusern eine Reihe von Paletotdiebstählen verübt; auch kam in letzterer Zeit wiederholt vor, daß Abends oder Nachts ein junger Bursche, während er im raschen Laufe an alten Herren vorübereilte, dem selben Shawls und andere Gegenstände entriß.

Schweinfurt, 29. Nov. Gestern Abend halb 6 Uhr verbreitete sich in der Stadt der Ruf: „In der Spinnerei Feuer!" Welchen Eindruck diese Nachricht bei der Bevölkerung hervorbringen mußte, braucht bei der bekannten großen Feuergefährlichkeit der Spinnereien nicht weiter erörtert zu werden, zudem hatten wir südlichen Wind, doch lief die Sache besser ab, als befürchtet wurde. Dank der raschen Hilfeleistung und der Ausgiebigkeit der Hydranten der städtischen Wasserleitung, deren Werth sich in diesem Falle wieder auf das Eklatantseste bewies, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Dasselbe entstand im Sonterain des Gebäudes, und zwar in einer Trommel der Putzerei: wahrscheinlich veranlaßt durch ein Steinchen, daß zwischen die Räder kam und Funken gab. Die brennende Baumwolle hatte schon ziemlich den ganzen Raum ausgefüllt; der Schaden wird nicht unbeträchtlich sein.

In Ingolstadt wurde bei den Gemeinde-Wahlen 7 Conservative und 1 Liberaler gewählt.

In Dreßendorf hat sich nunmehr auch eine freiwillige Feuerwehr gebildet, die zur Zeit 43 Mitglieder zählt.

Freising, 29. Nov. Heute Nachts 11¼ Uhr verschied nach längerem Leiden Herr Dr. Franz Xaver Meister, königl. Lyzealprofessor und Rektor der k. Gewerbschule.

Regensburg, 29. Nov. In Folge des Bruches einer Achse an einem öfterr. Güterwagen fand gestern Nachmittags bei Freihöls eine theilweise Entgleisung eines Zuges statt, wobei glücklicher Weise Niemand verletzt wurde. Außer der Demolirung einer kurzen Strecke des Schienengeleises sollen keine bedeutenden Beschädigungen am Fahrmaterial vorgekommen sein. Die Züge hatten aus Anlaß dieses Unfalles eine Verspätung von fast 3 Stunden.

**Preußen.** Aus Berlin, 29. Nov., wird der A. Z. telegr. Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen. Die Mehrheit des Staatsministeriums mit dem Grafen Eulenburg ist für einen Pairsschub von 25 Mitglieder. Graf Roon ist gegen den Pairsschub. Der Kaiser ist schwankend.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath eine Denkschrift zugehen lassen, in welcher der Antrag motivirt wird, der Centralkommission für die Wiener Welt-Ausstellung über die bereits bewilligten 400,000 Thaler hinaus noch 385,000 Thlr. zur Verfügung zu stellen.

### Frankreich.

Aus Paris, 29. Nov., wird berichtet: Die Aufregung in Paris ist äußerst groß. Es geht das Gerücht, Thiers habe der Rechten Conzessionen gemacht, was, im Ganzen genommen, unwillig aufgenommen wird. In Versailles hat die Aufregung den Gipfelpunkt erreicht. Die Zahl der Pariser, die sich dor eingefunden, beträgt an 30,000.

### Rußland.

Diplomatische Agenten Rußlands in Generals Uniformen oder bürgerlichen Kleidern bereisen im Augenblick die Geschützgießereien und Gewehrfabriken Amerika's, Belgiens, der Schweiz und Deutschlands, um die Ausführung der großen Aufträge zu fördern, welche die russische Regierung schon vor der Kaiser Zusammenkunft gegeben. Weshalb diese Eile? Die durchreisenden Agenten versichern in slavischen Kreisen, daß Oesterreich zur Bewahrung des europäischen Friedens alle Opfer bringen werde, aber man gebe sich dort Besorgnissen hin, welche durch die Haltung anderer Mächte bedingt würden. Auch gebe Oesterreich diesen Bedenken einen Ausdruck, indem es in Petersburg Unterhandlungen zu einer besondern Abmachung betreffs der orientalischen Frage anzuknüpfen suche.

In Elsaß wurden vor einiger Zeit Petroleumquellen entdeckt. Am Walde von Hagenau hat man nun den Anfang gemacht, diese Quelle auszubeuten.

### England.

Wüthende Stürme herrschten Freitag und Sonnabend der ganzen Süd- und Westküste Englands entlang und haben bedeutenden Schaden unter den Schiffen angerichtet. Leider ist auch der Verlust mehrer Menschenleben zu beklagen, so in Plymouth, wo zehn Männer umkamen, und in Penzance, wo ein seit Jahren nicht in solcher Wuth dagewesener Orkan ein dem Namen und der Herkunft nach unbekanntes Schiff zerschmetterte. Alle auf dem Schiffe kamen um und bis jetzt sind acht Leichnahme ans Ufer gespült. Ein anderes (Sunderländer) Schiff wurde ebenfalls ein Opfer des entfesselten Windes, und der Capitän nebst sieben Mann, die in einem Boote ihre Zuflucht gesucht hatten, fanden ihren Tod in den Wellen. Aehnliche, wenn auch minder traurige Berichte, langten aus nördlichen Häfen, wie North-Shields, Sunderland und Greenock ein. In Waterford strandete ein Greenocker Schiff und neun Menschen verloren ihr Leben.

---

heutige, in der ich kein Auge zuthun konnte, war doch nicht so schrecklich. Nie denkt man so lebhaft an den Eintritt in ein Haus, als wenn man dasselbe verläßt, gar gezwungen verläßt. Mein Einzug war so anders, so froh, so hoffnungsvoll!" Mit jener plastischen Anmuth, die jedes künstlerisch gebildete Auge entzücken mußte, erhob sie beide Hände und bedeckte damit das thränenüberströmte Gesicht.

„Warum konnten Sie diese Nacht kein Auge zuthun?" forschte der Präsident, jetzt die Geneigtheit zum Geständniß voraussehend und derselben entgegenkommend.

Rasch ließ sie die Hände sinken, erhob den schmerzlich geneigten Kopf. Mit einem Stolz, wie er bisher nur einmal hervorgetreten in ihrem so vielfach bewegtlichen, so vielseitigen Wesen, heftete sie die großen Augen auf ihn und blickte dann die Richter an. „Wäre ich eine vornehme Dame, dann würden sie mich so nicht fragen, mein Herr Präsident. Dann hätte man auch in meinem Schrecken, in meiner Verwirrung bei der Entdeckung der Frevelthat nicht Schuldbewußtsein gefunden, man hätte meinen Abschied von der Todten nicht eine Komödie gescholten. Das unglückselige Zusammentreffen dessen, was mich hierher gebracht hat, würde als ein bloßer Zufall betrachtet worden sein und man hätte den Mörder überall sonst, aber nicht in mir gesucht. So bin ich ein armes, schutzloses Mädchen, da muß ich denn, weil ich in jener Nacht heimlich das Haus verlassen wollte, auch nothwendig eine Mörderin und Diebin sein. Weil man den wahren Verbrecher nicht ergriffen hat, nicht kennt, keine Spur von ihm findet, bin ich's gewesen, natürlich! Meine Angaben sind Märchen, müssen es ja sein, denn wie könnte man einem Ladenmädchen, einer Dienerin, auf die bloße Betheuerung ihrer Unschuld hin glauben, daß sie wirklich unschuldig sei? Nur Rang und Reichthum machen solche Betheuerungen vollwichtig! Nur auf diesem Fußgestell ist Unschuld überhaupt möglich oder doch sichtbar, d. h. glaubhaft!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 1. Dez. Herr Pfahler, der Stadtpfarrer in **Deggendorf** und christliche Nächstenliebe — wie reimt sich dieß zusammen? Antwort — **gar nicht!** Ein neuerlicher Vorfall in Deggendorf, läßt so wieder recht deutlich den boshaften Grundzug im herrschsüchtigen Charakter dieses entsetzlichen Mannes erkennen. Da wird nun Neuestens wieder viel gefaselt, geschrieben und gelogen, über den kgl. Bezirksgerichtsrath Biersack, der ein höchst gutmüthiger, äußerst ruhiger Charakter, ein Mann mit ehrenvoller Vergangenheit und reichen juridischen Kenntnissen ist. Ein allerdings bedauernswerther Vorfall (den übrigens Herr Biersack selber bereut) gibt den **„Pfahlermandln"** wieder einmal Gelegenheit ihren **Beamtenhaß** zum Ausdruck zu bringen und sie rufen: „Spitzt ihn, kreuzigt ihn, es ist ein Liberaler und zudem ein gestickter Kragen!" Den Vorfall mit dem Herrn Bezirksgerichtsrath Biersack berichte hier kurz, die eigentliche Scene schildere morgen. Herr Rath Biersack machte am Samstag d. 25. Nov. mit mehreren Bekannten, nahezu lauter Beamten einen Ausflug nach Jharhofen zum letzten alten Sonntedirn. In heiterer Laune und ein Glas Bier zu viel im Kopfe, erlaubte er sich, ohne die hiesigen Verhältnisse zu kennen (er ist erst seit 2 Monaten da) und ohne jede Absicht zu beleidigen oder zu kränken, den allerdings höchst unvorschichtigen Witz, beim Herrannahen des Postomnibus seinen Begleitern, die v or ihm hergingen, warnend zuzurufen: Schaut's auf, s' Mirakel kommt. Unglücklicher Weise war aber einige Schritte v or ihm auch das aus 3 Mann bestehende Empfangs-Comitée, darunter auch Herr Wölfle. Es war eine stockfinstere Nacht, so daß man sich auf 2 Schritte nicht kennen konnte. Letzterer faßte nun jenen Ruf als Verhöhnung des Comite's oder des hl. Mirakels auf und so entstand denn jene Scene, wie sie Morgen von uns geschildert wird, und die jetzt von Pfahler et Cons. tendentiös, weiblich ausgenützt wird, um gegen die ihnen so sehr verhaßten hiesigen Beamten zu hetzen, und bei den Bauern den letzten Rest der Achtung und des Vertrauens gegen dieselben zu untergraben. Dr. Pfahler et Cons. sind in der That keine Ritter des hl. Mirakels, ihre Religion gipfelt in der Herrschsucht und dem Hochmuthe. Nächstenliebe und Verzöhnung sind ihnen eine terra ignota. Herr Rath Biersack hat nun durch einen Rechtsanwalt Hrn. Letternbauer dem Hrn. Wölfl sein Bedauern ausdrechen lassen, aber der christliche Pfahler und Rebellenchef hintertrieb einen Ausgleich rein aus — **pfäslerischer** Nächstenliebe, die mit der **christlichen** Nächstenliebe himmelweit verschieden ist. O Deggendorfer Störenfried, wie ist Dein Gebahren so ungeistlich, so mißerabel und unkatholisch!

* Passau, 2. Dez. Zu Ersatzmänner wurden gewählt die Herren: Klauser, Wenzl, Hayeck, Floßmann, Schramm, Bleistein, Wiesbauer, Spahn, Flinsch, Glocksiesen, Dr. Egger und Maus. Herr Wenzl hat die Wahl abgelehnt, der Nächste ist Hr. Seifensieder Heindl in der Jmstadt.

* Passau, 2. Dez. Der Loose Striedl von hier ist bei Simbach am Jnn ertrunken.

* Passau, 2. Dez. Am Sonntag den 24. November Nachts hat sich vom Drahtseg herab ein unbekannter Mann in die Donau gestürzt.

* Passau, 2. Dez. Der große Schweinemarkt in Passau wird heuer am Donnerstag den 19. Dezember und der kleine Schweinemarkt am Montag den 23. Dezember l. Js. abgehalten. Die städt. Waagen sind aufgestellt in der Hewwaage (Heiligengeistgasse) und im Magistratsgebäude.

* Aus Deggendorf wird uns berichtet, daß dortselbst einem Fuhrknecht auf der Bahnhofstraße die Pferde durchgingen und der Knecht in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

## Vermischte Nachrichten.

(Komische Verwechslungen beim Zeitungslesen.)

Nimmt man ein Blatt zur Hand, dessen Druck in mehrere Spalten getheilt ist, und liest die Seiten quer durch, von einer Spalte in die andere, so kommen nicht selten die spaßhaftesten Zusammenstellungen zum Vorschein, wie nachfolgende Blüthenlese zeigt:

Neulich gab der Kurfürst den Ministern ein splendides Diner — Drei Personen wurden gerettet, die übrigen ertrunken.

Am 13. dieses Mts. schlug der Blitz in das hiesige Schulhaus — Und setzte Tags darauf seine Reise weiter fort.

Am 12. starb ein Mann in seinem 104. Jahre — Und bekam in der Taufe den Namen Friedrika Sophie.

Die neue Galanterieträmerin am Markt verkauft — Schnupfen, Kopfweh und andere Zufälle.

Ein starker, junger Kerl, der schon als Reitknecht gedient — Vertreibt Fieber und Gicht in kurzer Zeit.

Die drei Herrn, deren gestern Erwähnung geschah — Können eine Stunde vor der Auktion besichtigt werden.

Dem Förster zu N. ist gestern ein junges Rind entlaufen — Um künftige Woche seine Antrittsrede zu halten.

Gestern dispatirte unter dem Vorsitze des Herrn Leibmedikus — Ein Hengstfüllen mit weißer Pleß vor dem Kopf.

Heute wurde Frau N. von Zwillingen entbunden — Wer auf 10 pränumerirt (vorausbezahlt), bekommt eins umsonst.

Aus Markolsheim, 25. Nov., wird der „Str. Z." geschrieben: Wenn man in löblicher Weise den Gefallenen auf den Schlachtfeldern Monumente setzt, so finden sich doch oft die Braven vergessen, die in kleineren Lazarethen ihren Wunden erlagen und vereinzelt unter schmucklosem Kreuz auf fremden Friedhöfen ruhen. Um so anerkennenswerther ist es gewiß, wenn auch dieser von Zeit zu Zeit heimlehmende und in Liebe gedacht wird. Schon im vorigen Jahre, am Gedächtnißtage der Verstorbenen, wurden sämmtliche 10 Gräber der auf hiesigem Friedhofe bestatteten deutschen Krieger mit frischen Kränzen geschmückt. Gestern, wiederum am Todtensonntage, geschah dies von Neuem, und zwar wieder von Elsässer lieber Hand. Wir glauben dies lobend und mit herzlichem Dank für die Theilnehmenden an dieser Stelle hervorheben zu sollen.

---

Passau, 30. Nov. (Magistratssitzung vom 15. Nov.) Da die Feuerwächter sich mehrfach beikommen ließen, die angeordnete Begehung des Neuwalles und des Philippswalles zu unterlassen, so wird jede derselbe Viertelstunde mit einer Geldstrafe von 6 kr. belegt. Ferner wurden jene Fälle festgesetzt, in welchen die sofortige Entlassung eines Feuerwächters eintreten soll. — Die bereits provisorisch versuchte Verbindung des aus der Beiderweiser städtischen Wasserleitung in die Jmstadt und Ritthadt geführten Wassers wird nunmehr definitiv beschlossen. Die Wasserregulirungen dürfen nur in Gegenwart des Hrn. Stadtbaurathes, ausnahmsweise seines Stellvertreters vorgenommen werden. Der Brunnenpatier darf diese Regulirungen für sich allein und eigenmächtig nicht mehr vornehmen. Besitzer einer Hausmasserleitung betrieben sofort den Wasserbezug, wenn sie sich beigehen lassen, eigenmächtige Wasserregulirungen vorzunehmen, dabei bleibt noch strafrichterliche Einschreitung vorbehalten. — Der Gehalt des Brunnenpatiers wird vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindausschusses auf monatlich 36 fl. erhöht. — Stadtmagistrat nimmt Kenntniß von den Anträgen einer gemischten Kommission wegen Schutzes der öffentlichen Brunnen rc. Beschlüsse hierüber werden nach Anhörung des Stadtbaurathes gefaßt werden. — Die mit den Schulstellen der Lehrer Cortolezis und Hubbauer verbundenen kirchlichen Nebendienste schaffen für den Schulunterricht empfindliche Uebelstände, dadurch ist zum großen Theile auch bei der protestantischen Schule der Fall. Die durch den magistratischen Schulrath durchgeführten Einleitungen erhielten die Billigung der k. Stadtschulenkommission und der betreffenden Herren Pfarrvorstände. Auf dieser Grundlage beschloß nun Magistrat, von nun an von der Einrechnung des Einkommens aus diesen kirchlichen Nebendiensten Umgang zu nehmen, die Gehälter der Lehrer Hubbauer, Cortolegis und Schreibmüller von 500 auf 600 fl. zu erhöhen und diese Mehrbedarf, soweit er nicht aus Kreisfondszuschüssen gedeckt wird, aus Gemeindemitteln unter nachstehenden Bedingungen zu decken: 1) Herr Lehrer Cortolegis stellt für alle mit dem Schuldienst coldirenden Kirchendienste einen ständigen Stellvertreter. 2) Die Herren Lehrer Hubbauer und Schreibmüller verpflichten sich, alle wegen kirchlicher Verrichtungen ausgefallenen Lehrstunden in der Art nachzuholen, daß in Unterrichtsstunden für Obstbaumzucht, Turnen und für Zeichnen (in der protest. Schule auch für weibliche Handarbeiten) keine Beeinträchtigung erfahren und jeder dieser Lehrer noch in 3 Wochenstunden sogenannte Nachstunden für arme Kinder unentgeltlich ertheilt. Der Vollzug dieses Magistratsbeschlusses hängt von der Zustimmung des Gemeinde-Ausschusses ab. (Schluß folgt.)

## Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 29. Nov. 1872.

Schmalz das Pfd. 30 bis 31 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 36 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 42 kr. bis 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

## Zichor- und Heisenpreise.

Entschlitterzen gegossene, das Zpfund 24 kr. Unschlitterzen ordinäre, das Zpfund 21 kr. Seife das Zpfund 17 kr.

## Anschlitt.

Ein Zoll-Ztr. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassene 26 fl.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Cours** vom 30. November.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Pyrn. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5pr.z. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4½proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekenu. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ohbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., k. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., k. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., k. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

---

Wien, 1. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

Digitized by Google

## Mit Speck fängt man Mäuse!

oder die Eröffnung der ersten Münchener Volksküche durch **Adele Spitzeder.**

Bildliche Darstellung **mit ihrem wohlgetroffenen Portrait.** Preis 6 kr.

Ferners noch zu beziehen:

| | |
|---|---|
| **Adelcidischer Katechismus** | 3 kr. |
| **Lebensbeschreibung der Adele Spitzeder** (mit Bild) | 6 kr. |
| **Der Dachauerbank-Schwindel** von einem Eingeweihten | 6 kr. |
| **Spitzeder im Himmel und der Erzengel Gabriel** | 2 kr. |
| **Enthüllungen nach dem Sturze** | 6 kr. |
| **Testament der Spitzeder** | 3 kr. |
| **Mutter unser für Spitzeder-Gläubiger** | 2 kr. |
| **Das goldene Kleeblatt oder Tod und Teufel in München** | 2 kr. |
| **Zehn Gebote der Adele Spitzeder** | 2 kr. |
| **Die Beichte der Gefangenen.** Abgenommen vom Pater Gabriel | 3 kr. |
| **Predigt zu Nutz und Frommen für die christlichen Nachfolger in Schwindel- und Wucherangelegenheiten** | 3 kr. |

durch die Central-Zeitungs-Expedition **Thal Nr. 32 in München.** Nach auswärts gegen Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages in Postanweisung von 42 kr. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

**Schönstes Weihnachtsgeschenk für Jedermann!**

Als solches empfehle ich ganz besonders

## Feierabend

zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt. Erzählungen, Gedichte, Scherze, Belehrendes u. s. w. 9 Bände (bis 1872 incl.) ca. 1400 Seiten Text mit 63 herrlichen Stahlstichen und zahllosen Holzschnitten

**für nur 2 Thaler!**

Expedition zoll- und steuerfrei gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme.

**Henry Engel,** Exporthandlung

**in Hamburg.**

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzustehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der äußersten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

**Für katholische Familien**

empfehlen wir den in Würzburg bei Etlinger erscheinenden

## Illustrirten kathol. Hauskalender (Bischofskalender)

für das Jahr 1873.

Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.

Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.

**Preis gestempelt, gebeftet und durchschossen 12 kr., äußerstaft Bayern ohne Stempel 9 kr.**

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der Bischofskalender verstanden, seine Aufgabe: dem kathol. Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsterniß des gegenwärtigen Unglaubens und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen ebenso belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von **A. Deiters** in Passau.

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Avise, Empfehlungskarten, Visit- und Balkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Avis- und Jagdkarten, Anzahlungs- und Einkittirungskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Noten und Quittungen, Progßbogen und Briefköpfe, Preiskourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel (mit Namen) und Aktien, Anmeldungen und Pirscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Raumes-Verzeichnisse, Gedichte und Gebete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Lehrbücher, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Nachrichtsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schlitten-Rennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Katalogs, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

## Eine Wohnung

**mit 2 heizbaren, fein möblirten Zimmern wird zu miethen gesucht. D. Nebr. im Hotel „Wilder Mann" oder in der Exp. d. Bl.**

## L. Thenns

**Weinhandlung, Nürnberg**

empfiehlt und versendet franco:

**Aechten Malaga,**
**„ Marsala,**
**„ Madeira,**
**„ Lacrimae Christi,**
**„ Syracusa,**
**„ Samos,**
**„ Cipro,**
**„ Vino Spumante,**
**„ Nebiolo,**
**„ Grignolino,**
**„ Teroldico**

sowie alle anderen in- und ausländischen Weine in Fässel und Flaschen.

## Champagner

**von Moët & Chandon in Epernay.**

Obige Weine können von uns in Original-Körben sowohl ab Epernay als auch von unserem hiesigen Zoll-Lager laut Preis-Courant bezogen werden.

**Gebrüder Schultes in Ulm.**

Eine kleinere

## Papier- oder Pappenfabrik,

in Süddeutschland gelegen, wird zu kaufen oder auch in eine solche als thätiger Compagnon einzutreten gesucht. Gefl. Offerte sub E. R. Nr. 7077 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München erbeten.

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

Bei einer Kleidermacherin werden Lehrmädchen aufgenommen. Wo? s. d. R.

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 21 fl. 48 kr. |
| Von L. B. | — fl. 30 kr. |
| Summa | 22 fl. 18 kr. |


### Regensburger Schranne

vom 30. November.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | | | | | | | | |
| Mittlerer „ | 21 | 22 | 15 | 13 | 12 | 18 | 6 | 30 |
| Mindster „ | | | | | | | | |
| Gefallen | | | | | | | | |
| Geliegen | | | | | | | | |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Barbara) **Nr. 324.** 4. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Christ-katholisch.

III.

● Nicht die actio, sondern die passio erhebt den Menschen zum Ruhme eines Martyrers.

Die Worte des Dichters:

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an Dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab

gilt auch hier; Treue hält der Christ seiner Obrigkeit, und sollte wirklich der Fall sich ereignen, daß er zu einer gewissenswidrigen Handlung gehalten würde, was heutzutage bei unserer verfassungsgemäß garantirten Gewissensfreiheit nicht leicht vorkommen wird, so weicht er auch da keinen Fingerbreit vom Wege Gottes, der im gebuldigen Gehorsam, nur passiven Widerstand lehrt. Jeder weitere Schritt ist gefährlich und unheilvoll. „Von dem einfachen duldenden Gehorsam bis zu offener und kriegerischer Empörung gegen die Staatsgewalt führt ein langer und gefährlicher Weg an den Abgründen vorbei. Einzelne Individuen sowohl als ganze Völker, die ihn gegangen, sind oft dabei verunglückt.“ Vor diesen gefährlichen, unglückdrohenden Wegen möchten wir warnen, und wenn man dennoch die Massen auf diese steilen Gebirgspfade lockt, weil in den Bergen die Freiheit wohnt, so möge man nicht vergessen, daß nur wenige Menschen zu Alpensteigern taugen, und selbst häufig der kühnste Bergsteiger verunglückt; wenn die auf diesen Höhen wohnende Freiheit gar so lockend scheint, so möge man sich erinnern an die Worte Göthe's: „Man hört niemals mehr von Freiheit reden, als wenn eine Partei die andere unterjochen will und es auf nichts anders abgesehen ist, als daß Gewalt, Einfluß und Vermögen aus einer Hand in die andere gehen soll. Freiheit ist die leise Parole heimlich Verschworener, das laute Feldgeschrei öffentlich Umwälzender.“

## Trotz des Kanzelstrafparagraph.

● In einem der voraus gehenden Artikel habe ich dargelegt, wie nach Darstellung unserer berühmtesten Staatsrechtslehrer der Standpunkt des Rothrechtes und der Nothwehr, auf welchem nach eigenem Geständnisse unsere sog. katholischen Volksvereine stehen, ein revolutionärer ist. Bisher ist dieses freilich von dieser Seite immer in Abrede gestellt worden; doch gibt es auch hier offene und aufrichtige Menschen, denen der Mund von dem übergeht, wovon ihr Herz voll ist. Ich weiß aus mündlichen Mittheilungen, daß bereits voriges Jahr bei einer Bauernversammlung von der Kanzel aus haarklein auseinandergesetzt wurde, wie man es anzugehen habe, um Revolutionen entstehen zu lassen und zu machen. Die Bauern waren allerdings über diese Insinuationen etwas stutzig; ein Theil äußerte darüber sein Mißfallen, der größere folgte in dem Wahne zu kämpfen für Religion und Kirche auch weitershin blindlings ihren Führern. Seitdem ist mehr als ein Jahr dahingegangen, binnen Jahr und Tag wird doch der ausgestreute Same aufgegangen, wird die nackte Theorie etwas Fleisch und Blut angenommen haben. Wie groß und stark die Leibesfrucht dieser Vereine geworden ist, werden die Vorstände derselben am besten wissen, denn sie werden ihre Pappenheimer kennen. Jedenfalls scheinen sie auf das heranwachsende Revolutionsschooßkindchen große Hoffnungen zu setzen, wie sich aus den Aeußerungen, welche der Prediger Lorenz auf der **Mirakel**—Wallfahrt zu Deggendorf laut werden ließ, entnehmen läßt. Von der Kanzel, dieser geheiligten Stätte, läßt er seinen Zuhörern das Revolutionsbüchlein sehen, und ruft dann mit Pathos: „Wer kann diesem unschuldigen Kinde, nämlich den Vereinen das Mindeste eines revolutionären Treibens vorwerfen?“ Nur gemach! Wer Pompeji und Herculanum besucht, und dann den Vesuv in seiner Ruhe betrachtet, wer möchte es für möglich halten, daß dieser tückische Schelm vom einem Besuv so viel Feuer und Lava ausspeien könnte. Was nicht schon offen am Tage liegt, das kann noch an den Tag treten, und vielleicht bald. Ist ja doch in ganz Europa die Bauernwelt mehr oder minder in Aufregung und Bewegung. Bei uns in Deutschland und Deutsch-Oesterreich sind sie in Aufregung für kirchliche Freiheit, in Böhmen für slavische Interessen gegen Deutsche, in Polen ebenfalls, in Spanien für rechtmäßiges Königthum, in Frankreich für Herstellung der Monarchie, in England für Erhöhung des Dienstlohnes, in Schweden und Norwegen wissen es die Bauern wahrscheinlich selber nicht warum. So sind in allen Ländern Europas die Batterien aufgefahren und geladen, es bedarf nur eines einzigen Funkens, und die Explosion erfolgt. Herr Lorenz scheint selber wenigstens so etwas voraus zuziehen, denn er ist auf diese Affaire bereits vorbereitet und gefaßt, wie aus seinen folgenden Worten erhellt: „Und sind sie (die Bauern- und Katholikenvereine) Revolution, so bin ich froh, der letzte Waffenknecht in der **Revolution** sein zu können.“ Gut gebrüllt

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Daß man mir keinen Widerspruch nachweisen kann, daß Leute, die mir nicht wohlwollten, mir ein gutes Leumundszeugniß geben mußten, daß die Erschlagene selbst unbedingt meiner Ehrlichkeit traute, das Alles ist gar nichts, natürlich! Was quälen Sie mich denn also noch? Ich soll und muß und werde verurtheilt werden! Wohlan, so verurtheilen Sie mich denn, verurtheilen Sie eine Schuldlose, doch martern Sie die ohnehin genug, übergenug Unglückliche nicht mit Fragen, die eine Art Folter sind. Auch ein verlassenes Mädchen, ein armes Kind des Volkes, das nicht von Vater und Mutter liebevoll behütet ward, welches das harte Brod der Arbeit aß, hat Scham und Ehrgefühl und wird es müde, hier so, am Pranger zu stehen! Machen Sie ein Ende, ich bitte Sie!“

Die schmerzlich bittern, wehmüthig grollenden Worte waren unaufhaltsam über ihre Lippen geströmt in den ergreifendsten Tönen, begleitet von einem Mienen- und Geberdenspiel, das allein schon Wunder wirken mußte. Am meisten rührte und erregte die Menge natürlich die Behauptung, daß die Armuth unter ungünstigen Umständen rechtslos sei, eine Behauptung, die viele andere Anwesende selbstverständlich nicht gelten ließen, die sie also auch nicht rührte, aber doch erregte! Daß das ganze Wesen der Sprecherin den unwiderstehlichen Eindruck der Wahrheit trug, daß es von einem edeln Stolz, von dem Adel sittlicher Würde durchgeistigt und erhoben schien, machte doch Viele irre an ihrer Schuld. Wie hätte sie sonst so sprechen und namentlich, wie hätte sie sich sonst so, wie sie es that, niedersetzen können, ohne die Erlaubniß dazu abzuwarten? Manches, was sie sagte, ließ sich gar nicht wiederlegen, das Andere ward durch die Art, in der sie sprach, unwiderlegbar.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Löwe! Also solche Herren freuen sich schon auf diese uns so unheilvolle und unglückschwangere Stunde, und zwar so sehr, daß sie ihre Freude gar nicht mehr zurückhalten, sondern sogar von geheiligter Stätte, im Hause unseres Gottes der Liebe, unseres Friedensfürsten, auszusprechen sich gedrungen fühlen. Wenn demnach von den Leitern und Führern dieser Vereine dieser verhängnißvollen Stunde offenen Aufruhrs so sehnsüchtig entgegensehen wird, wird uns Jedermann beipflichten, wenn wir daraus die Schlußfolgerung ziehen, daß sie ihre Hände nicht müßig in den Schooß legen und bei dem Laufe unserer heutigen Welt keine unthätigen Zuschauer machen, sondern nach Kräften in die Speichen des Zeitraumes eingreifen und eifrigst die Locomotive unserer Tage heizen werden, um schleunigst an's längst ersehnte Ziel zu gelangen. Es ist gut, daß man endlich einmal so offen und aufrichtig spricht und Farbe bekennt; „schwarz—roth" kleidet gar nicht übel, unser deutsches „weiß" läßt man beiseits, wahrscheinlich weil „weiß" die Farbe der Unschuld ist. Diese offene, freie Sprache, welche nun in bewußten Kreisen ungenirt geführt wird, ist aber auch ein Zeichen, daß es nahe vor der Thüre ist; die Entscheidungsstunde wird bald schlagen; unsere Vereinskatholiken träumen schon immer vom Festgelände „kirchlicher Freiheit." Mögen sie aus ihren süßen Traume zu keinem schrecklichen Dasein erwachen. Ein großgezogener Fanghund ist für den Herrn gefährlich, wenn er ihn schlecht dressirt hat.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 3. Dez. Das neueste Regierungsblatt bringt die kgl. allerh. Verordnung, die Einrichtung einer technischen Oberleitung der humanistischen und technischen Mittelschulen betreffend.

Hof, 29. Nov. Am 27. Abends zeigte sich hier eine große Menge Sternschnuppen und darunter sehr schöne. Zwei Beobachter zählten zwischen 8 und 9 Uhr während 9 Minuten über 300 derselben, so daß sich 2000 in der Stunde ergeben. Oft war die Aufeinanderfolge eine außerordentlich rasche. Eine besonders schöne Feuerkugel mit bläulichem Lichte wurde gegen Westen links vom großen Bären um 6 Uhr gesehen. Auch am Abend des 26. soll die Anzahl eine sehr große gewesen sein.

Prag, 29. Nov. Von 6—8 Uhr Abends beobachtete man hier einen Sternschnuppenfall, den Astronomen als den stärksten des Jahrhunderts bezeichnen.

Vom Malchensee kommen uns von einem Treffen zwischen Wildschützen und Jägern folgende Einzelnheiten zu: In der sogenannten Gwanne, zwischen dem Krottenkopf und Bischoff-Oberries wurden am Sonntag den 24. vor. Mts. die beiden Brüder, Johann Simon, und Matthias Kattler von Gerold, nachdem ersterer siebenmal, ohne zu treffen, auf Gemsen schoß, und letzterer nach dreimaligen Schießen eine Gemsgeis erlegte, von dem Forstgehilfen Heiß und dem Jagdaufseher Bachenauer während des Wilderns überrascht, und erhielt Joh. Simon Kattler, nachdem er auf Anrufen von den Forstleuten, mit seiner Büchse auf diese anschlug, in einer Entfernung von 60 Schritten, vom Forstgehilfen Heiß einen Kugelschuß durch die linke Brusthöhlee. Kattler's Gesicht war mit Kohle geschwärzt.

Regensburg, 1. Dez. (Kompaß für das katholische Volk.) So beteiln sich die Proschüren, welche der Reihenfolge nach unter die Mitglieder der sog. katholischen Vereine vertheilt werden. Alles, was bis jetzt an Verdrehung, Lüge und Gemeinheit durch eine excentrische Presse geleistet wurde, ist in diesen Schandblättern in pöbelhafter Sprache ausgedrückt. Fanatische Aufwiegelungen, Schmähungen, alte Weibergeschichten wechseln miteinander in würdigster Weise ja thatsächlich sogar Begebenheiten aus dem Tegfeuer (!!) werden citirt. Aber auch das Erhabenste und Heiligste, was der katholischen Religion vorsteht und ihre Grundlage ist, ist auf die profanste Weise herabgewürdigt und auf die niederträchtigste Weise mißbraucht. In der vierten Nummer der gerügten Schandblätter läßt der jedenfalls hochwürdige Verfasser derselben zwei alte Weiber von dem Kreuzestod Christi sprechen; die Eine entgegnet auf die Lamentationen der Anderen: „Und wenn Christus auch noch so viel hat leiden müssen, so hat er doch nicht preußisch werden müssen!" Also Alles, was Gott für die Menschheit gelitten, ist nichts gegen die Leiden derjenigen, die preußisch werden müssen. Steckt da nicht eine raffinirte, teuflische Bosheit und fanatische Aufwiegelung dahinter? Ist einem Menschen, der so etwas schreibt und vertheilt, noch etwas heilig? Und diese Presse nennt sich katholische Presse — Compaß für das katholische Volk! Ist hier nicht die Religion auf die allerniederträchtigste, verworfenste Weise mißbraucht — ist hier nicht Christus, der erhabene Gottmensch, verhöhnt und herabgewürdigt? Wo bleibt da die geistliche Oberaufsicht — da die weltliche Obrigkeit sich diese freche Presse über den Kopf wachsen läßt — kann es ein bischöfliches Ordinariat dulden, daß solche Schandblätter von geistlichen Herren verfaßt und unter die Landbevölkerung vertheilt werden? Die Früchte werden nicht ausbleiben.

Aus Bayreuth, 29. Nov. wird gemeldet; Eine Beschwerde gegen den Magistrat der Stadt Hof, wegen Verbots der Abhaltung eines Congresses der „internationalen Gewerksgenossenschaften der Manufaktur-, Fabrik- und Hand-Arbeiter" wurde von der Kreisregierung abgewiesen.

**Preußen.** Der Kaiser hat zur Unterstützung der durch die letzte Sturmfluth hilfsbedürftig gewordenen Einwohner der Provinzen Schleswig-Holstein und Pommern, den Betrag von 10,000 Thalern aus Privatmitteln gewährt.

Köln, 29. Nov. Der „Köln. Ztg." wird auszuverlässiger Quelle ein in mehreren Blättern befindliches Versailler Telegramm, wonach Graf Arnim eine Depesche überreicht habe, worin die deutsche Regierung sich ausdrücklich freie Hand vorbehalte für den Fall des Rücktritts von Thiers, als unbegründet erklärt. Diese Depesche sei nur erfunden, um den Monarchisten in der National-Versammlung von Conflikten mit dem Auslande, Furcht einzuflößen, und von entschiedenem Auftreten gegen Thiers abzuhalten; die deutsche Regierung habe gerade durch ihre Enthaltsamkeit jeder Einmischung in die innern Angelegenheiten Frankreichs, die staatsmännische Auffassung der Lage Frankreichs dargethan, sie verlangt von der franz. Regierung nur Ordnung im Innern, und Frieden nach Außen, alles übrige sei ihr völlig gleichgiltig.

Endlich hat im preußischen Abgeordnetenhause die Kreisordnung die dritte und letzte Lesung passirt. Der Kaufpreis für den Pairsschub wurde nun vollwichtig bezahlt. Sogar die Fortschritts Partei stimmte geschlossen für das in pejus abgeänderte Gesetz. Virchow hat die Motive welche dieselbe leiteten in einer großen Rede dargelegt. Aber wenn diese Rede auch ein neues Zeugniß von der oratorischen Begabung des berühmten Gelehrten geben mag, das Auffallende in dem Verhalten der Partei konnte sie doch nicht verwischen. Das Gesetz selbst betrachtet die Partei nach Virchow nur als ein Provisorium.

Aus Schlettstadt, 29. Novbr., schreibt man: Die Schleifung der Festungswerke ist in ihr erstes Stadium oder Vorstadium getreten. Die Wälle sind dem Publikum freigegeben; Pallisadenthore, Warnungstafeln, Posten sind verschwunden. Dem Vernehmen nach hat die Stadt noch Aussicht, den von ihr zum Kasernenbau am Küstenhofer Kanal abgetretenen Platz anderweitig auszutauschen; jener Platz hat für dieselbe Wichtigkeit, weil die Stadt sich in jener Richtung (nach dem Bahnhof) ausdehnen wird, die Kasernen also bald wieder innerhalb der Stadt liegen würden.

## Ausland.

### Schweiz.

Der versunkene „Gotthard" ist sammt der Hebesflottille seeaufwärts bugsirt worden nach dem Rothholz bei Urikon, wo der sanftansteigende Seegrund es möglich macht, den „Gotthard" auf eine versenkte Holzschleife abzusetzen und so vollends an's Land zu ziehen. Das Versinken ging schneller als das Heben.

### Frankreich.

Paris, 30. Nov. Die gestrige Abstimmung der Nationalversammlung erregte sowohl in Versailles als in Paris allgemeinen Jubel. Als die Menge vor der Nationalversammlung erfuhr, daß die Royalisten unterlegen, ertönte der tausendfache Ruf: „Es lebe die Republik! Es lebe Thiers!" Die gewaltige Menge, welche bis 8 Uhr Abends, um welche Zeit die ersten Eisenbahnzüge aus Versailles in der Ex-Hauptstadt eintrafen auf dem St. Lazare-Eisenbahnhof gewartet, stieß die nämliche Rufe aus. Es wurde aber auch „Vivat Gambetta!" gerufen. Der Ex-Diktator war nämlich mit diesem Zuge nach Paris zurückgefahren und einige seiner Verehrer hatten ihn erkannt. Die Deputirten der Rechten, die man erkannte, wurden verhöhnt. Die Polizei-Agenten forderten mehrere Mal, aber in höchst milder Weise, zur Ruhe auf. Eine Stunde vorher waren sie noch ziemlich grob gegen diejenigen gewesen, welche sich den Ruf: „Vivat Republik!" erlaubt. Sie hatten da wahrscheinlich noch an den Sieg der Royalisten geglaubt und wollten ihr Betragen darnach einrichten. Vom Bahnhof aus verbreitete sich die Nachricht von dem „Sieg des Herrn Thiers" mit Blitzesschnelle durch ganz Paris und erregte fast überall die größte Befriedigung. — Die Zahl der Deputirten, welche sich gestern Abend bei Thiers einfanden, war sehr bedeutend. Thiers schien sehr hei-

Digitized by Google

ter zu seyn und versicherte mehrere Male, daß die Republik als gegründet betrachtet werden müsse. Er ist entschlossen, mit der neuen Majorität zu regieren, und wenn die Rechte auch einige Stimmen zurückgewinnen sollte, so wird er doch die Gewalt nicht niederlegen. Er betrachtet sich als vom Lande hinreichend getragen, welches jedenfalls in kürzester Frist zum wenigsten theilweise berufen werden würde, nur seine Meinung abzugeben. Die Mitglieder der Rechten sind außer sich. Sie hielten gestern in Versailles eine Versammlung ab, worin sie beschlossen, fest zusammen zu halten und keine Gelegenheit zu versäumen, um der Regierung eine Schlappe beizubringen. — In der Sitzung der National-Versammlung am 28. Nov. zeigte man sich folgendes Schriftstück: „Zirkular an die Gendarmerie-Kommandanten in der vom General Ducrot befehligten Legion: Mein lieber Kommandant! Ich bitte Sie, mich in Kenntniß zu setzen, wie der Geist der Gemeindebehörden in den gefährlichen Theilen Ihres Departements ist. Der Obergeneral (Ducrot) wünscht gleichfalls die Namen, Titel und den Stand derjenigen Leute zu erfahren, welche durch ihre Tendenzen und ihren Einfluß als gefährlich bezeichnet werden. Wollen Sie ꝛc. Der Oberst-Kommandant der 19. Legion." Aus diesem Dokument schließt man, daß Ducrot in die royalistischen Umtriebe verwickelt ist, und daß die Royalisten, wenn sie über Thiers gesiegt hätten, sofort ähnliche Maßregeln ergreifen wollten, wie sie nach dem Staatsstreich angeordnet wurden. Möglich wäre es jedoch auch, daß Ducrot für Napoleon arbeitete. Ducrot wird wahrscheinlich seines Kommandos entsetzt werden.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 3. Dezember. Seitdem der Ehren-Zander, Volksbotenherr und Spitzeder'sche Schlafrockverwalter durchgebrannt ist in die liebe Schweiz, damit sie ihn nicht kriegen können und er dorten mit dem Blutgeld der Adelen-Opfer ein behäbiges Leben führt, erscheint der Volksbote in München unter anderer Firma und Rittler ist es, sagt die Donau-Zeitung, der dem absterbenden Blatte wieder aufhilft — — leider, Unkraut verdirbt nicht, dieß sieht man auch bei Sigl und seinem Vaterland. Letzterer, nämlich der Doktor Sigl, wird seit Zander's Verduftung noch miserabler in seinen Ausdrücken und sein Schmachpapier, das Vaterland, ergeht sich in den anzüglichsten Ausdrücken gegen die Staatsregierung und zunächst ist es Herr Minister von Lutz, der von diesem Pöbelblatte fortwährend in den Koth gezogen wird. Es ist wahrhaftig ein Räthsel, wie ein solches Skandalblatt ungestraft darf fortgesetzt sich in den infamsten Schmähungen ergehen gegen kirchliche und weltliche Behörden und noch dazu in der Haupt- und Residenzstadt des Reiches. Jeder gebildete Mann wird uns beistimmen müssen, wenn wir sagen, daß, soweit die deutsche Zunge klingt, kein elenderer Papierfetzen aufzufinden ist, als wie das Sigl'sche Vaterland in München. Thatsachen sprechen! Nicht feinen Takt und guten Ton findet man im „Vaterland", wohl aber niederträchtige Verläumdungssucht nach allen Richtungen hin in jeder Nummer dieses Schandpapieres ausgedrückt. Und der Redakteur **dieser** Lästerzeitung trägt als moderner Kreuzritter, das päpstliche Wappen auf seiner Fahne; die Zeitung des Spitzederhelden streitet für die Kirche! Ja, entsetzlich weit ist es gekommen, daß man unter der katholischen Journalistik solche Auswüchse findet, daß derartige Giftpapiere täglich in die Hände des katholischen Volkes gelangen und dessen moralisches Gefühl verpesten. Die Folgen, welche durch das Lesen einer solchen Zeitung beim kath. Volke entstehen, können nur sehr traurige sein, umsomehr, da es auch beim Klerus, namentlich beim jüngeren, Einzelne gibt, die ihre Sympathien für's Sigl'sche Vaterland offen bekennen was uns bei diesen um so weniger auffällt, jedoch nicht minder schmerzlich berührt, da sie auch (und zwar in einer Gegend im Rotthal) die Pfahler'sche Schmachbroschüre mit wahrer Lust verschlungen haben. Man sieht, das wilde Treiben des Münchener Sigl und des Deggendorfer Antichristen und Volksaufwieglers Pfahler und seines Anhanges bringt bereits Früchte hervor — aber sehr unheilvolle Früchte sind es, die diesen entsetzlichen Männern entstammen, Früchte, vor denen jedem ehrlichdenkenden, wahren Katholiken, der treu zu seiner Kirche steht — eckelt und graut! Ich denke, wir kommen weiter auf die unselige Agitation in Vereinen und Presse zurück — zum Nutzen der Verirrten!

* Passau, 3. Dez. Herr Stadtgerichtsassessor Schlauer dahier ist zum Bezirksgerichts-Assessor in Eichstätt ernannt worden.

* Deggendorf, 3. Dezember. Nach den bisherigen Erhebungen und Feststellungen der Affaire vom Samstag den 23. d. Mts. ist es unwahr, daß Herr Rath Biersack die ihm zur Last gelegten Worte in höhnischer und spöttischer Weise gerufen hat; unwahr auch, daß er schnurstrads auf Herrn Wölfle zuging, und die von diesem behauptete Frage an ihn richtete; unwahr endlich, daß Herr Biersack seinen Degen aus dem Stocke zog. Die Begleiter des Herrn Rathes waren ihm mit Ausnahme von ein paar, vorausgeeilt. Diesen rief er, als ein Omnibus daher kam, ohne an eine Verhöhnung des eucharistischen Christus nur zu denken zu: Schaut's auf, s'Mirakel kommt. Daß ein Comité, darunter Herr Wölfle, den Herr Biersack heute noch nicht kennt, auch vor ihm hergehe, konnte er weder ahnen, noch bei der stockfinsteren Nacht erkennen. Auf den erwähnten Ausruf hin blieb Herr Wölfle stehen, und als der seines Weges dahin gehende Rath Biersack an Herrn Wölfle herantrat, hielt er ihn für einen seiner Begleiter, weßhalb er ihm in's Gesicht blickte, und ihn, weil er die Hände in den Taschen hatte, fragte: Friert Sie vielleicht? Sofort entgegnete Herr Wölfle dem Herrn Rathe: „Wie können Sie mir unter das Gesicht schauen, Sie Lausbube?" Zugleich versetzte er Herrn Biersack mit der Faust einen Stoß auf die Brust, so daß dieser ein paar Schritte zurücktaumelte. Durch diesen unerhörten Schimpf selbstverständlich in eine ungeheure Aufregung versetzt und seiner nicht mehr mächtig erwiderte Rath Biersack seinem Gegner: „Was, Lausbub', ich geb' Ihnen den Lausbuben, und versetzte ihm rasch eine Ohrfeige, worauf Herr Wölfle nochmals rief „Sie Lausbube," und dafür die zweite Ohrfeige erhielt. Lediglich um weiteres Eindringen des Herrn Wölfle, wozu sich dieser anschickte, abzuwehren, hielt ihm Herr Biersack seinen Stock entgegen, ohne aber, wie erwähnt, den Degen aus demselben herauszuziehen. So, und nicht anders verhält sich die Sache, weßhalb uns die angebliche Entrüstung der hiesigen Bürgerschaft geradezu unerklärlich wäre, wüßten wir nicht längst, daß sie nur durch Hetzen und Schüren derjenigen gemacht wurde, die den Frieden nicht wollen, und auch im gegebenen Falle die gutmüthig von dem Herrn Rathe Biersack zur Versöhnung dargebotene Hand selbst gegen den Willen des Herrn Wölfle zurückstießen. (Vermuthlich Pfahler's Werk. D. Redakt.)

---

Straubing, 30. Nov. (Schwurgericht.) 30. Fall. Anklage gegen Georg Meier, Söldnerssohn von Oberneuhausen und Cons. wegen Landfriedensbruches. Das Urtheil lautet auf Grund des Geschwornenverdikts bei Korbinian Meier, Vitus Rockinger, Franz Mirlach, Franz Bauer, Bartlmä und Jos. Hierstetter, Anton Röbauer, Mich. Meier und Eusebius Hierstetter auf Freisprechung; verurtheilt wurden Joh. Nibler, Michael Ettenhuber, Math. Hierstetter und Gg. Meier zu je 1 Monat Gefängniß, Jos. Stadler zu 5 Monat und Joh. Simbeck zu 6 Monat Gefängniß, welche Strafen jedoch größtentheils durch die erlittene Untersuchungshaft getilgt erscheinen.

30. Nov. 31. Fall. Georg Bär, 20 Jahre a., led. Müllerssohn von Tegernbach, k. Ldg. Pfaffenhofen, ein arbeitsscheuer Bursche, welcher bereits wegen Diebstahlsvergehen bestraft war, machte sich zweier Diebstähle von denen der erste begangen in der Zeit vom 29. Mai bis 18. Nov. v. J. sich als Vergehen, der andere aber, begangen 1872, als Verbrechen des schweren Diebstahles darstellt, schuldig, und wurde deßhalb zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

---

Passau, 30. Nov. (Magistratssitzung vom 15. Nov.) (Schluß.) In einer Conferenz sämmtlicher Arbeitslehrerinnen wurde der Lehrplan für weibliche Handarbeiten erläutert. Alle werktagsschulpflichtigen Mädchen müssen die Arbeitsschule besuchen und in allen Arbeitsschulen der Stadt wird der Lehrstoff in gleicher Art und Ausdehnung behandelt. In jedem Schulbezirke werden zum Mindesten 3 Arbeitskurse gebildet; für je einen Kurs müssen 2 Wochenstunden, sohin für 3 Kurse 6 Wochenstunden ertheilt werden. Weil nun die sämmtlichen Arbeitslehrerinnen gleiche Pflichten zu erfüllen haben, so sollen sie fortan gleich besoldet sein. Den höchsten Gehalt bezieht die Arbeitslehrerin in der Innstadtschule mit 160 fl., deßhalb soll auch der Gehalt der Arbeitslehrerin zu St. Nikola von 120 fl. auf 160 fl. und der Gehalt der Arbeitslehrerinnen der prot. Schule von 60 fl. auf 160 fl. erhöht werden. Diese Gehaltsregulirung hat keinen Bezug auf die engl. Fräuleins, bezüglich welcher besondere Verträge bestehen. Vorstehender Beschluß kann nur mit Zustimmung des Gemeindeausschusses vollzogen werden. Die Differenzen wegen Beichtens und Kommunizirens der Schulkinder während der Schulzeit wurden durch freundliches Entgegenkommen der Herren Pfarrvorstände beseitigt, wovon Kenntniß genommen wurde.

## Neueste Nachrichten.

München, 1. Dez. Baurath Frhr. v. Schwarz hat Namens der Commissionäre der Altheim Schärdinger Eisenbahn bereits der Staatsregierung das Detailprojekt diese 3,77 Meilen langen Linie und den Plan der beantragten Stationen und Haltestellen Obernberg, St. Martin und Suben zur Genehmigung vorgelegt.

— Gestern Abends halb 10 Uhr schoß sich der Commis Rudolf Schneider, während er in der Wohnung seiner Geliebten in der Heiligengeistgasse zu Besuch war, eine Kugel in den Kopf; der Unglückliche, welchen, wie es scheint, Eifersucht zur dem verzweifelte Schritte verleitete, wurde sofort ins Krankenhaus geschaft und starb nach wenigen Stunden.

Wien, 2. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

Digitized by Google

## Warnung.

Maria Riedl, Postbotensfrau in Thyrnau, wird hiemit öffentlich aufgefordert, die ehrenkränkenden unwahren Aeußerungen gegen meine Frau einzustellen, widrigenfalls im Wiederholungsfalle sofort beim k. Bezirksgerichte Klage gestellt würde.

Thyrnau 3. Dezember 1872.

**Max Aulinger**, Tischlermeister.

---

# Lager

**von Amerikanischen Nähmaschinen**

für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien, sowie

**Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich**

empfiehlt zu billigen und festen Preisen

Achtungsvoll

**Ludwig Heininger,**

Schneider, Steinweg zu Passau.

**5jährige Garantie.**

---

Die

# Annoncen-Expedition

von

## J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfiehlt sich zur prompte sten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inserations-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

---

## Das schönste & billigste Weihnachtsgeschenk!

Eine Schreibtisch-Garnitur von Bronceguß, aus 10 Stück bestehend, und zwar:

1 Dintenfaß, 1 Aschenbecher, 1 Briefbeschwerer, 1 Uhrhalter, 1 Handleuchter mit Fenerzeug, 1 Thermometer, 2 große Leuchter, 1 Dintenwischer, 1 Federständer; Alles dieß zusammen für nur fl. 6 ist einzig und allein nur zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von

**Carl Mainer, München.**

---

# Manchetten & Krägen

in neuester, eleganter Façon für Herren und Damen

sind eingetroffen

**Krämmer & Regensburger**

Neumarkt 267.

---

## Altes abgelagertes Bayerisch Export-Bier sowie Wiener Märzenbier

offerire ich in bester Qualität zu billigsten Preisen. — Probeflaschen stehen zu Diensten. — Tüchtige Agenten mit Angabe von Referenzen werden gesucht.

**W. Peschka, München,**

4. Mittererstraße 4.

---

## Eine Wohnung

**mit 2 heizbaren, fein möblirten Zimmern wird zu miethen gesucht. D. Uebr. im Hotel „Wilder Mann" oder in der Exp. d. Bl.**

---

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

---

# Capitalien

zu 4½ und **4 Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. (13)

**Xaver Schmitt**

N. 347 in Passau.

---

## Ganze Ueberzieher

sowie Damensacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider rc. werden im **unzertrennten Zustande** wie neu aufgefärbt und **appretirt** in der Wollwaarenfärberei und Appretur von

**Julius Brunner,**

4—6) am Anger.

---

## Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle

**von F. G. Metzger**

empfiehlt in bester Auswahl

**J. B. Korntheur.**

---

## Ein Candidat

**der Philosophie**

der jüngst erst aus dem Militär-Verbande entlassen wurde, wünscht behufs seiner Fortsetzung der Studien im nächsten Jahre eine Stelle als Scribent bei einem Hrn. Advokaten. Das Uebr.

Eine goldene Sackuhr ist verloren gegangen. Wer dieselbe an die Expedition d. Bl. bringt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

---

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

Uebertrag 22 fl. 18 kr.

Von A. H. 1 fl. — kr.

Von M. H. in Sch. — fl. 50 kr.

Summa 23 fl. 48 kr.

---

### Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 30. Nov.: Hr. Joh. Gg. Lindner, Polizeisoldat, mit Anna Maria Brandl, Bierbrauerstochter von Ruhmannsfelden.

Gestorben am 26. Nov.: Karl Frz Ser. Zellner, Privatiersöhnchen, 7 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Katharina, ehel. Kind des Hrn. Gg. Berger, Hausbesitzers auf der Windschur.

Getraut am 2. Dez.: Hr. Heinr. Urban, bgl. Schneidermeister, mit Frau Maria Maierhauser, Schneidermeisterswittwe.

Gestorben am 28. Nov.: Kath. Aloisia Butz, Pachtträger-Instituts-Inhabers-Töchterlein, 3 M. alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Barbara, ehel. Mädchen des Franz Holzsteiner, Lohnkutschers zu Beiderwiese. — Am 29. Nov.: Johanna Antonia, ehel. Mädchen des Hrn. Anton Pöppl, Schuhmachermeisters.

Gestorben am 27. Nov.: Jos. Weishäupl, Wechselwärterskind zu Voglau, 17 T. a. — Ein nothgetauftes Mädchen des Hrn. Jos. Scheuer Zimmermanns zu Beiderwiese.

---

### Oberhofener Schranne

vom 2. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 26 | 48 | — | — | 13 | 24 | — | — |
| Mittlerer | 25 | — | 17 | — | 12 | 6 | — | — |
| Mindester | 23 | 42 | — | — | 11 | 36 | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | 1 | — | — | — | — | 18 | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Sabbas) **Nr. 325.** 5. Dezember 1872

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier, in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Das Bucher- Winderl'sche Tribunal.

I.

Wie wir vor Kurzem nachwiesen, hat der wahre Streiter für die katholische Sache durchaus nicht die Agitationswaffen nöthig, indem wir glücklicher Weise über ganz andere, ehrwürdigere und heiligere Mittel verfügen. Es wurde auf einige derselben hingedeutet oder vielmehr Unser Hochwürdigster Oberhirte hat, ganz in Uebereinstimmung mit dem zu Fulda versammelten deutschen Episcopate auf Neubelebung des katholischen Glaubens u. s. w. das christliche Volk hingewiesen. Er hat freimüthig erklärt, daß der katholischen Sache mit jenen Mitteln, die gegenwärtig gar so beliebt und gelobt sind, mehr Schaden zugehe als Nutzen, indem z. B. durch das Vereinswesen und die jetzt geübte Handhabung desselben die wichtigsten Prinzipien des Katholicismus gefährdet, alle Verhältnisse umgekehrt und verworren, und die bedeutendsten kirchlichen Fragen von ganz unberechtigten und unbefähigten Persönlichkeiten zur Lösung sich angemaßt werden.

Diese Erklärung hat unser Hochwürdigster Herr Bischof gegeben, weil Er in Seiner hohen Stellung sich der Pflicht, dem gläubigen Volke die Wahrheit zu verkünden, bewußtist. Was war nun aber die Folge?

Diejenigen Herren, welche das meiste Wasser auf die Vereinsmühle geschüttet und an der dadurch veranlaßten gar geräuschvollen Bewegung derselben sich die Hauptschuld beizulegen hatten, fühlten sich durch die offenen Worte des Bischofs auch zumeist getroffen, weßhalb sie die ihnen untergebenen Mitgliedschaft des hiesigen Kasino beriefen und vor derselben erklärten: eine solche Behandlung von Seite des Hochwürdigsten Herrn Bischofs sich nicht gefallen lassen zu können. Bisher wäre die Sache wenigstens erträglich, weniger, was folgte.

Es wurde von den beiden Rädelsführern die Absendung eines Protestes an Sr. Bischöflichen Gnaden beschlossen, der seinem Inhalt nach so verletzend und grob war, daß einige Mitglieder des Ausschusses ihre Namen darunterzugeben nicht wagten. Was geschah nun weiter? Die im Herzen der beiden Rädelsführer rasende Rache ließ sie nicht ruhen, und es wurde deßhalb die Uebermittlung einer andern, der Form nach feiner und ehrfürchtig scheinenden, ihrem Geiste nach aber nicht minder boshaften und kecken Erklärung an die Adresse des Hochwürdigsten Oberhirten beschlossen, deren Inhalt bekannt ist und die auch vom Ausschusse, der diesesmal weniger klar sah, unterzeichnet und angenommen wurde.

Man kann überzeugt sein, daß die Mehrzahl der Herren vom Ausschuß buchstäblich nicht wußten, was sie thaten, als sie zu einem solchen Alleinstücke ihre Unterschriften gaben, daß sie ferner das Princip, dem sie durch ihre Handlungsweise huldigten, so wenig erkannten, als sie die Tragweite ihres verwegenen Schrittes ermaßen, noch auch jetzt zu ermessen entweder die Neigung oder die Fähigkeit ermangeln, da sie sonst nie in einer solchen Form schreienden Ehrfurchtsverletzung Stirn an Stirn ihrem eigenen Bischofe gegenüber zu treten gewagt haben würden, oder wenigstens heute eher als morgen ihre erschlichenen Unterschriften zurücznehmen sich würden angetrieben fühlen.

Diese Männer vom Ausschuß sind also selbstverständlich durchaus nicht von jeglicher Schuld frei, indem sie in einer so wichtigen Sache wie ein von so zweifelhafter Seite ausgehendes Schriftstück an den Hochwürdigsten Oberhirten von selbst ist, hätten jedenfalls genauer informiren und erkundigen sollen aber das „majus peccatum“, die größere Schuld haben sie nicht; diese tragen vielmehr die Herren Winderl und Bucher.

Diese haben durch ihre sogenannte „Erklärung“ eine ebenso unberechtigte als strafbare Handlung gesetzt, wie natürlich außer den Urhebern selber Jedem einleuchtet, der nur noch einen Funken von Ehrfurcht gegen den Hochwürdigsten Bischof bewahrt hat.

So sehen wir jetzt factisch, zu welchem Programm sich — wir sagen nicht: das Casino als solches, noch auch der Ausschuß desselben, sondern die dasselbe für ihre Zwecke benützenden Herren — bekennen. Sogar solche, die sonst durch dick und dünn, und Arm in Arm mit diesen Herren zu gehen gewohnt sind, haben wir eine solche Sprache und ein solches Verfahren überhaupt, wie es in dieser „Erklärung, sich kund gibt, mißbilligen hören.

Und wer eine solche Mißbilligung etwa nicht billigen wollte sieht der wohl ein was es heiße: einen Bischof nach bald vierthalb Dezennien unermüdlichen Wirkens für die Sache der katholischen Kirche citirt zu sehen — vor das Tribunal zweier Katholiken seines eigenen Sprengels!

Und solche Männer wollen das katholische Volk Niederbayerns — anführen! (Schluß folgt.)

---

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Wäre nur die geringste Spur entdeckt von der Anwesenheit irgend einer andern Person in der Wohnung der Ermordeten; hätte sich nur irgend eine, wenn nicht Möglichkeit, so doch Wahrscheinlichkeit gezeigt, daß die That von einem Andern verübt sei!

Das Durcheinandergeschwirr der Stimmen legte sich augenblicklich, als der Staatsanwalt höflich sagte:

„Nur noch einige Fragen gestatten Sie mir, Fräulein, Sie wollten Schauspielerin werden?“

„Ja, warum?“ Sie öffnete groß die schönen Augen, indem sie sich nach ihm hinwandte.

„Und Sie hatten keinen Erfolg? Wie war das möglich?“

Sie gewahrte anscheinend die Ironie nicht und versetzte einfach: „Ganz natürlich; ich war in L. Ladenmädchen in einem Hause, worin Alt und Jung für das Liebhabertheater in der Bürgerressource schwärmte. Ich wurde auch davon angesteckt. Man behandelte mich wie eine Verwandte, mein Zeugniß bewies, daß ich dort nie geladelt und ungern entlassen ward. Man wollte in mir Talent entdecken und redete mir zu, mitzuspielen und ich that es. Es ging ganz gut und ich hatte nun keinen anderen Gedanken, als die Bühne. Es gelang mir, in meiner Vaterstadt zum Debüt zugelassen zu werden. Selbstverständlich wollte ich gleich mit der höchsten Aufgabe beginnen, wählte Louise Müller und fiel damit durch. Ich hatte meine Neigung zum Tragischen für Begabung dazu gehalten.“

„Sie entwickeln gerade viel Talent für das Tragische, Fräulein, wie Ihnen alle Anwesenden bezeugen werden.“

„Aber ich hatte es damals nicht. Mein Fach war ursprünglich ganz und gar das naive. Entwickelte ich jetzt wirklich, wie Sie sagen, Talent für das Tragische, so ist das auch natürlich. Dieses bedarf stets der Schule, entweder durch die

Digitized by Google

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 2. Dez. Von Seite des Kriegsministeriums ist ein hiesiger Großmetzger aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, wie viel Fleisch und unter welchen Bedingungen er dasselbe an die Armee im Falle eines Ausmarsches liefern könne? Zweifelsohne werden an Andere dieselben Anfragen ergangen sein, was uns recht lebhaft an den kgl. Aufruf zum Charpiezupfen erinnert, der zu Weihnachten 1869 ergangen ist.

— Die „Abendzeitung" spricht die Vermuthung aus daß Hr. K. Zander recht frühzeitig von dem Gerichtsbeschlusse, der seine Verhaftung anordnete, unterrichtet gewesen sein müsse. Wir können die „Abendzeitung" versichern, daß Hr. Zander vor seiner Abreise von einem solchen Beschlusse nicht das Mindeste gewußt und vielleicht in diesem Augenblicke noch keine Kenntniß davon hat. — Hr. Zander befindet sich übrigens nicht mehr in Salzburg, sondern — der Sicherheit halber — mit Frhrn. von Lindau in Rorschach, in der Schweiz. (Sigl's Vaterl.)

Am 29. vor. Mts. wurde zwischen den Orten Breitenbrunn und Offenhausen, B.-Amt Nürnberg, der Wirth Peter Pickelmann von Breitenbrunn, erdrosselt aufgefunden.

Augsburg, 1. Dez. Gestern Nachmittags etwa um halb 4 Uhr hörten einige Spaziergänger am Rosenaubergeine Schuß fallen: als sie darauf zur Stelle eilten, fanden sie einen jungen Mann, dem Militärstande angehörend und nach der Auszeichnung an der Uniform ein Zahlmeister-Aspirant, in seinem Blute schwimmen. Der Unglückliche hatte sich selbst mittelst eines Schusses in den Kopf entleibt.

In Augsburg kam am 2. d. eine Frau (B. K.) mit drei gesunden Knaben nieder. Die Drillinge und die Wöchnerin sollen sich im besten Wohlsein befinden.

**Sachsen.** Dem bereits in Haft befindlichen ehemaligen Redakteur der „Chemnitzer Freien Presse," dem vielgenannten Sozial-Demokraten Most, sind neuerdings weitere 6 Wochen Haft zuerkannt worden.

Kaiserslautern, 30. Nov. Das pfälzische Kreiscomite hat beschlossen, den Rest von 34,000 fl. aus den Nothstandsgeldern die 1870 aus Norddeutschland zur Unterstützung der Pfalz geflossen sind den Ostseebeschädigten zuzuweisen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Der Verlagsbuchhändler Hermann Manz in Wien (früher in München) hat die mit dem kaiserlichen Wahlspruche versehene goldene Medaille verliehen erhalten.

Wien, 2. Dezember. Die „Revue" meldet aus bester Quelle aus Pest, der Kaiser habe die Demission des Grafen Lonyay angenommen und den bisherigen Handelsminister Szlavy zum Ministerpräsidenten ernannt. Das ganze Ministerium, Lonyay ausgenommen, bleiben im Amte.

Ein nicht übler Schwindel wurde in Wien verübt. Der ärztliche Vater eines jungen Mannes, der Wien gleich einem Cometen mit einem großen Schweif unbezahlter Rechnungen hinter sich verlassen, kam nach Wien, um, wie er sagte, die Schulden seines Sohnes zu bezahlen. Zu diesem Zwecke begab sich auch der Papa zu den Gläubigern seines Sohnes, größtentheils Geschäftsleuten, und versprach, dessen Schulden bei Heller und Pfennig zu bezahlen. Darüber sehr erfreut, hatten die Geschäftsleute gar nichts einzuwenden, daß sich auch der Herr bei ihnen Waaren auswählte, und sie gleich zu den Rechnungen seines Sohnes schreiben ließ, um dann Alles zusammen zu berichten. Allein nun hat dieser zärtliche Vater gleichfalls Wien Lebewohl gesagt, ohne weder die Schulden seines Sohnes, noch seine eigenen bezahlt zu haben. Vielleicht kommt nach einiger Zeit auch der Großvater des jungen Mannes nach Wien, und gleicht in seiner Weise für Sohn und Enkel aus, wie der Vater für den Sohn.

Gegen die Wiener Börsenkomptoirs, namentlich aber gegen die Spielconsortien, die sich bisher dem Vereinsgesetz entzogen haben, sind ernste Maßregeln im Zuge, bei welchen die Regierung offenbar von der Absicht geleitet wird, frühzeitig vorzubeugen, daß die Spitzeder'schen Schwindeleien in München nicht ihre Wiederholung in Wien finden.

### England.

Die Londoner Journale melden, es seien 500,000 Pfd. Sterling Gold für Deutschland angekauft worden, und halten es für wahrscheinlich, daß die erwarteten Gold-Zufuhren größtentheils für Deutschland gekauft worden würden.

London, 30. Nov. Der kath. Erzbischof von Westminster und 11 kath. Bischöfe in England erlassen eine Adresse an die deutschen Bischöfe, betreffend die Fuldaer Denkschrift, worin sie die Gewissenhaftigkeit erkennen, womit dieselben als treue Nachfolger des Bonifazius, als gute Hirten, und nicht als Miethlinge die Sache nicht nur der Kirche Gottes, sondern aller Freiheit, und der ganzen menschlichen Gesellschaft vertheidigen, und worin sie dieselben ihrer Liebe, ihrer Achtung und ihres Gebetes versichern. — Prinz Napoleon ist hier angekommen, und reiste sofort nach Chiselhurst, wo Angesichts der Wirren in Frankreich, große Aufregung zu herrschen scheint.

### Rußland.

Die „Petersburger Zeitung" zeigt an, daß der deutsche Kaiser diesen Winter in Petersburg ankommen wird. An dem kaiserl. Hofe treffe man große Vorbereitungen. Unter Anderm hätten die Orchester der kaiserl. Theater den Befehl erhalten, die preuß. Nationalhymne einzuüben.

St. Petersburg, 28. Nov. Am vergangenen Freitag wickelte sich vor der ersten Abtheilung des hiesigen Bezirksgerichts ein überaus trauriges Familiendrama ab. Es handelte sich um eine Ehescheidungsklage, deren sich der Fürst Louis de Lusignan schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte räumte das ihm zur Last gelegte Vergehen ein, welches überdies erwiesen war. Dagegen machte er geltend, daß er zu demselben von einem Kommissionär verleitet worden war. Das Vorkommniß würde nun an und für sich keine Merkwürdigkeit sein, da es in Rußland Fürsten gibt wie Sand und Meer, und es auch an bestraften Fürsten nicht fehlt. Dagegen sind die Schicksale der Familie, welcher der Angeklagte angehört, haarsträubend, und fordern unwillkürlich zum Mitleiden heraus. Der Vater des Angeklagten erschien in einer Husaren-Uniform als Zeuge, und wies vollkommen beglaubigt nach, daß er kgl. Geblütes, und in direkter Linie von den Königen von Cypern, Jerusalem und Armenien abstammt, daß einer seiner Vorfahren den Titel „Bewahrer des heiligen Grabes" geführt, und daß sein Vater das kolossale Vermögen von 40 Millionen Rubel aus dem väterlichen Nachlaß geerbt, welches seiner Zeit in der Schatzkammer des Patriarchen von Konstantinopel verwahrt, aber bei den Unruhen in Konstantinopel im Jahre 1824 geraubt wurde. Der Vater des Angeklagten trat dann 1828 ohne Besoldung, und zugleich, ohne den russischen Unterthaneneid zu leisten, in russische Dienste und kam zugleich im Jahre 1848 mit seinem Sohne nach Petersburg, wo der Sohn studirte, ohne jedoch seine Studien zu vollenden. Der Vater führt jetzt das traurige Geschäft eines Schuldbeitreibers, und befand sich

---

Kunst oder das Leben. Jene hat mir völlig gefehlt, diese, und zwar eine schwere Schule, hat man mich jetzt durchmachen lassen." Sie vernegte sich grajös mit einem Aufblitzen ihres früheren Lächelns, doch mit traurigem Blick.

Beifälliges Lachen und Murmeln wollte laut werden. Sie beachtete es nicht und beantwortete einfach die wieder an sie gestellte Frage.

„Als Soubrette hätte ich vielleicht Beifall gefunden, aber ich hatte inzwischen Otto Brügemann kennen gelernt. Er war sehr eifersüchtig und wollte nichts davon wissen, daß ich Schauspielerin werde. Einmal auftreten mußte ich aber doch, denn es war bestimmt. Er saß ganz vorn im Parquet und sah mich an, wie — wie jetzt!" Wieder funkelte der angeborene, darum fast unverwüstliche Frohsinn momentan auf. „Damals war ich noch nicht so daran gewöhnt, auch hatte ich Angst, daß er irgend einen dummen Streich begehen würde. Darüber vergaß ich meine Rolle ganz und gar. Man hatte Mitleid mit meiner grenzenlosen Verlegenheit, sonst wäre ich ausgepfiffen worden. So endete meine Laufbahn als Künstlerin, noch ehe sie begonnen hatte! Ich härmte mich darum aber nicht, denn ich verabredete mit Otto, der nach Hause kommen sollte, daß ich mit hier eine Stelle suchen wollte. Wie oft haben wir später über mein Stedenbleiben gelacht!" Die Erinnerung an dies Lachen glänzte auf ihrem Gesicht und fand einen hellen Widerschein auf dem seinigen. Dieses, wie jenes, verdüsterte sich sogleich wieder. „Das und Alles vorbei!" sagte sie leise, gänzlich verändert. Die Augen suchten den Streifen blauen Himmels durch die obersten Fensterscheiben. Er war verschwunden mit dem dunkeln Gewölk bedeckt.

Der Seufzer fand vielfachen Wiederhall. Die Theilnahme für sie war im Wachsen. Selbst wenn sie die Unschuld nur spielte; schon dies vortreffliche Spiel war des Lohnes werth.

(Fortsetzung folgt.)

---

Digitized by Google

mit seinem Sohne seit geraumer Zeit in der bittersten Armuth. Das Gericht konnte nicht umhin, den Angeklagten zu verurtheilen, und der Urtheilsspruch lautet: der angeklagte griechische Unterthan Fürst Michael de Lusignan, der den Titel König von Cypern, Jerusalem und Armenien führt, wird zum Verlust aller Personen- und Standesvorrechte, und zur Verbannung nach dem Gouvernement Jenisseisk verurtheilt, wo er den ihm angewiesenen Wohnort nicht binnen 3 und das Gouvernement nicht unter 10 Jahren verlassen darf.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 4. Dezember. **Bucher's** Donau-Zeitung ist in ihrer heutigen Nummer durchaus nicht gut zu sprechen über den preußischen Cultusminister **Falk** und hat ihn scheint's so **dick** aufgeschrieben, wie der Münchener Spitzeder-Sigl den Herrn Minister **Lutz**. Daß sich beide Herren Kultusminister keine Verdienste um die katholische Kirche erworben haben, dieß liegt zwar klar zu Tage, aber daß Sigl's Vaterland den Herrn von Lutz und Bucher's Donauzeitung den Herrn Dr. Falk nicht anders stimmen können, dieß liegt ebenfalls klar zu Tage — **verderben** können beide Blätter mit ihrem ewigen Gepolter und Schimpfereien der guten Sache mehr als **nützen** — dieß ist wieder klar. Jetzt geht es, sagt die Donauzeitung, nach Falk's Aeußerungen, **über die Vereine los.** Um uns nun **nicht** wieder falsche Motive von den Herren Bucher, Pfahler und Consf. unterschieben zu lassen, bemerken wir schon heute, daß, wenn wir gleichwohl die kath. Vereine wegen ihrer abtrünnigen Tendenzen seit geraumer Zeit bekämpften, doch lebhaft bedauern werden, wenn die Zeit kommt, wo der Arm des Gesetzes eingreift in die katholischen Vereine und Genossenschaften, weil dann das Endresultat der Vereinskatholiken eine **bittere Täuschung** sein wird. Sie werden die Ueberzeugung erlangen, daß sie (wir haben es schon vor Wochen vorausgesagt) der guten Sache mehr geschadet als genützt haben. Durch das extreme, gewaltthätige Vorgehen der Vereinsagitatoren unter Ignorirung der kirchlichen Autorität, durch den offen gezeigten staatsgefährlichen Charakter haben die Volksaufwiegler weder eine neue Katastrophe heraufbeschworen, die neue Leiden für die Kirche im Gefolge haben wird, denn sie, die Vereinsagitatoren und ihr Anhang, kämpften ja, als **moderne Kreuzritter** für die Kirche und so wird; es die Kirche wieder sein, um welche sich neue Gewaltakte concentriren — so schrieb das Pass.-Tagbl. schon vor Wochen, wir haben wahr geschrieben, die Folge wird es lehren. — Dann, wenn die Stunde des Vorgehens von Seite der Regierung gegen die Vereine gekommen sein wird, ja, dann gibt's im Vereinslager wieder Jammer und Leid, Proteste auf Proteste und neue Angriffe auf die Staatsregierungen und giftige Ausfälle auf die Behörden, veranlaßt durch das unselige Agitatoren-Chor, bis der Staat sich abermals gedrungen fühlt, einzuschreiten, und so **rauben** sie, die modernen Kreuzritter, Stück für Stück von der Freiheit der Kirche und bringen durch ihr staatsgefährliches, wühlerisches Treiben die härtesten Prüfungen über Episkopat, Klerus und Volk! Doch sie werden auch dann noch die Unschuldigen sein und mit frömmelnder Miene und fanatischem Augenverdrehen dem Himmel ihre Leiden klagen, dem Staate aber wegen der von **ihnen** heraufbeschworenen Verfolgung fluchen. So wird's wieder kommen, sie, die **Volksaufwiegler** werden auch dann wieder die Wölfe im Lammsfell sein, die nur blöken, wenn sie nicht **würgen** und **zerfleischen** können. Ob nun der Orden der Gesellschaft Jesu staatsgefährlich war oder nicht, dieß ist in diesem Blatte schon besprochen worden und ich glaube, wir haben manche Lanze für die Jesuiten gebrochen, aber staatsgefährlicher als Lukas, Pfahler, Mahr und Consf., war selbst die Commune von Paris nicht und die Staatsregierung thäte gut, wenn sie diese Aufwiegler und Agitatoren über die **Grenze spedirte,** dann wäre das Land und das katholische Volk der **ärgsten Störenfriede** los.

Bilshofen, 2. Dez. Gestern wurde die letzte Probe der Tragfähigkeit der Eisenkonstruktion an der neuen Brücke über die Donau bei Bilshofen vorgenommen. Nach beendigtem Gottesdienste setzten sich über 1000 Menschen Musik und Trommler voran, in Bewegung und maschirten im Takte über die Brücke dann fuhren zwei mit nahezu 200 Zentnern beladene Wagen nebeneinander über dieselbe. Die bleibende Einsenkung der mittleren, 22' weiten Oeffnung beträgt in Folge dieser Belastung nur 3 Zehntel einer Linie, also außerordentlich wenig. Der Eröffnung dieser schönen und kühnen Brücke steht nunmehr kein Hinderniß mehr im Wege und wird dieselbe von Stadt und Umgegend Bilshofens freudigst begrüßt.

† Aus Grafenau schreibt man dem Passauer-Tagblatt: Die Umlegung der Bergdirektitsstraße vom Schreinerhof nach Schönberg, welche im Sommer l. J. begann, ist durch die nmsichtige Energie des Herrn Bezirksamtmannes Reifer rasch durchgeführt, und diese Strabe jüngst dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Diese für den Verkehr überaus günstige neue Straße hat Schönberg nur diesem thätigen Amtsvorstand zu verdanken, der erst seit einem Jahr seinen Wirkungskreis im hiesigen Distrikte hat. — Als Curiosum aus Grafenau, welches bei 1900 Fuß über der Meeresfläche liegt, kann ich Ihnen berichten, daß jetzt im Winter, (3. Dez.) im offenen Garten des Herrn Bezirksamtmanns im Freien die Rosenknospen blühen und die Erdbeeren wieder reifen.

Landshut, 3 Dezember. Gestern wurde die Speise-Anstalt der Herrn Offiziere des kgl. IV. Jäger-Bataillons durch ein glänzendes Diner eröffnet, und waren zu demselben sämmtliche Herrn Offiziere des kgl. II. Kürassier-Regimentes, sowie Hr. Regierungs-Präsident von Lipowsky und Hr. Bürgermeister Dr. Gehring geladen.

## Vermischte Nachrichten.

### Geographie für Damen.

* Passau, 4. Dezember. Heute wollen wir einmal Bräuten und angehenden Hausfrauen und Gattinen zu lieb, einige kleine Winke geben, die eine Hausfrau an ihre Mitschwestern richtete. Dieselbe beginnt: „Verehrteste Damen, geliebte Mitschwestern! Da ich selbst die süße Bürde der Ehe getragen und die Freuden und Leiden des geweihten Standes genossen habe, erlaube man mir, hinsichtlich der Jungfrauen und jungen Frauen folgende Betrachtungen. Alle Mädchen, sobald sie die Confirmation hinter sich haben, fangen an für Amorbach und Rosenheim zu schwärmen; es sind dieß die ersten Stationen auf der Reise nach Mannheim, welche liebliche Stadt ein jedes reine, sehnende Mädchenherz sobald erreichen möchte, wie die jungen Herren den schön gelegenen Frauenstein. Der Wege nach beiden Orten gibts nun viele. Die Mädchen aus Schönberg, deren Wangen in Rothenburg aufgeblüht, kommen in der Regel zuerst am Ziele an, besonders wenn ihnen die Eltern oder ein alter Onkel in der goldenen Aue und in Silberberg ein hübsches Reisegeld mitgeben. Diese jungen Mädchen, welche sehnlichst von den Männern in Pfarrkirchen erwartet werden, sind freilich von vielen Andern zu beneiden, aber die Liebe ist blind, wie man sagt und Friedberg ein Ort, den nicht Alle dauernd bewohnen können. Da erreignet es sich wohl, daß sie Scheinfeld für Glücksstadt halten, ja in späteren Tagen sich gar oft nach Frankfurt und Freiburg zurücksehen und seufzen. — Den Männern gehts ebenso und gar Mancher preßt später die Hand vor die Stirn und ruft grollend: „Ich Schwab — ach!“ besonders wenn sie merken, daß sie in Kupferberg statt in Reichenhall angelangt sind. (F. f.)

## Literarische Recension.

† In der **K. Kollmann'schen** Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und um 28 kr. zu beziehen: **Natur-Bilder,** Dichtungen auf christl. Anschauung von Albert Riedel. Genannten Werkchen zeichnet sich besonders auch durch den echt christlichen Geist, der sich wie ein sanfter Hauch durch sämmtliche Gedichte zieht und einen unbeschreiblich wohlthuenden, erbauenden Eindruck auf das Gemüth des christl. Lesers ausübt. Der sinnige Ausdruck des religiösen Gefühls, der in allen Gedichten dieses trefflichen Werkchens unverkennbar ausgedrückt ist, dürfte besonders empfehlend für selbes sein, weshalb wir nicht umhin können, auf das Schriftchen: „Natur-Bilder“ das kathol. Volk besonders aufmerksam zu machen und ist die Redaktion des Pass. Tagbl. gerne bereit, genanntes Werkchen auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen. Ferners sind in der obengenannten Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben: **Die Unfehlbarkeit des Papstes in seinem obersten Lehramte** von A. Riedel, sowie: **die Vernunft und die allein seligmachende Kirche** von eben demselben Verfasser; auch diese letzteren Werkchen tragen den Gepräge echt christlichen Geistes und überzeugungstreuster Wahrheit und können wir daher auch die letzteren beiden Schriften dem kathol. Volke auf das Angelegentlichste empfehlen. D. R. d. Pass. Tagbl.

## Neueste Nachrichten.

München, 2. Nov. Vom 1. Januar 1873 werden Postkarten zum Verkauf gelangen, welche gleich mit Francostempel von 2 kr. bedruckt sind, so daß es des Aufklebens der Francomarken nicht erst bedarf; daneben wird der Verkauf von Postkarten der jetzt gebräuchlichen Art fortgesetzt werden.

Madrid, 28. Nov. In Saragossa herrscht Aufregung; die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, die Garnison wurde verstärkt. Der Telegraph ist an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Valencia, Murcia und Carlagena unterbrochen. Die Truppen operiren überall thätigst gegen die Insurgenten. — Die „Epoca“ meldet, daß franz. Truppen gegen die spanische Grenze dirigirt wurden; man glaubt, daß dieselben eine Observationsarmee bilden werden.

Wien, 3. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

Digitized by Google

## Interessante Lectüre!

**Acht** ganz neue, höchst interessante Romane, als: **Claudine** der kluge Backfisch, **Minna** das schöne Milchmädchen, **Sociale Geheimnisse**, **Fanny** die schöne Putzmacherin, Schön **Hetty's** Abenteuer, Mein erster und mein letzter Kuß, aus dem Leben einer Hotelnymphe in Trauer! liefere ich, alle 8 zusamm. mit 8 hübschen Bildern für nur **2 Thlr.** Zoll- und Steuerfrei gegen Geldeinsendung oder Postnachnahme.

**Henry Engel,** Exporthandlung in **Hamburg.**

## Bekanntmachung.

**Samstag den 7. d. M. Morgens 9 Uhr**

werden in der Wohnung der Bäckerseheleute Josef und Karolina Harrer zu Ilzstadt gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: 1 Mutterschwein, 1 Kleidertasten, 1 Frauenshawl, 1 Hänguhr, 1 silberne Ankeruhr mit Kette, 3 Bilder, 1 Spiegel, 1½ Metzl Kunstmehl und 1 Bett.

Passau den 3. Dezember 1872.

**Horstmann,**
k. Gerichtsvollzieher.

Die schönsten

# Weihnachts-Geschenke
## für Herren

bilden bekanntlich immer noch

# Havana-Cigarren,

von welchen ich zum diesjährigen Feste 6 besonders gut ausfallende Sorten das Mille zu 20 Thlr., 30 Thlr., 40 Thlr., 60 Thlr., 80 Thlr. und 100 Thlr. offerire.

In ganzen, halben, viertel und zehntel Kisten ohne Preis-Aufschlag.

Expedition zoll- und steuerfrei!!

**Henry Engel,** Exporthandlung in **Hamburg.**

# Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbchen ꝛc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Gößl,** Sattlermeister.

# Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ihren verstopft vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

## Gasthaus zum gold. Adler Altstadt!

Von heute ab sehr gutes **Doppelbier!** Freundlichst ladet ein

**Jakob Dorn.**

**Beachtenswerthe Preisermässigung**

## Wolfgang Menzel's allgemeine Weltgeschichte

von Anfang bis jetzt. Neu dargestellt. 12 Bde. 8. 360 Bogen. Stuttgart 1863.

**Statt 10 Thlr. 24 Sgr. für nur 5 Thlr.**

Es ist dieses Werk die reife Frucht eines vierzigjährigen Studiums und enthaltet das grosse Gemälde der Weltgeschichte nach den besten und umfangreichsten Quellen in klaren Gruppen, in lebendigen Details und in dem warmen Farbentone, der die Schreibart des Verfassers kennzeichnet.

**Passau bei A. Deiters.**


**Gesellschaft Gemüthlichkeit.**

Heute Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Pfaffinger bei musikalischer Unterhaltung und Aufnahme neuer HH. Mitglieder, wozu sämmtliche Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

D. A.


In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort
über die
# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauernvereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsrigen Bolksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Tegernbovf aus ihr fabelregisches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Abwege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer geratben, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

Ein Damenshawl ist in St. Nikola verloren gegangen. Der Finder wolle selben gef. in der Exp. d. Bl. abgeben.


**Deggendorfer Schranne**
vom 3. December.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 25 | 18 | 17 | 14 | 13 | — | 6 | 3 |
| Mittlerer „ | 23 | 51 | 16 | 52 | 11 | 7 | 5 | 33 |
| Mindester „ | 20 | 57 | 16 | 3 | 10 | 9 | 5 | 18 |
| Gefallen | — | | 21 | — | 16 | 1 | 3 | — |
| Gestiegen | — | | — | | — | | — | |

**Passauer Schranne**
vom 3. December.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | — | | 5 | 24 | — | | 3 | — |
| Mittlerer „ | — | | 5 | 12 | — | | 2 | 47 |
| Mindester „ | — | | 5 | 3 | — | | 2 | 30 |
| Gefallen | — | | — | | 8 | — | — | 2 |
| Gestiegen | — | | — | | — | | — | |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Nikolaus) **Nr. 326.** 6. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier, in der Expedition, Herwinkel Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


* Passau, 5. In nachstehender Erklärung reinigt sich sich Herr Bucher vom Verdachte eines „Rädelführers" bezügl. der Kasino-Adresse. Von der Thatsache, daß Herr Bucher unsern Hochwürdigsten Oberhirten vor das Donauzeitungs-tribunal wiederholt citirt, wird sich Herr Bucher nie reinigen können.

### Berichtigung.

In der heutigen Nummer des Pass.-Tagbl. wird der Unterfertigte in Betreff einer Erklärung, welche der Ausschuß des hiesigen katholischen Casino unter'm 12. Nov. d. J. an den hochw. Herrn Bischof von Passau richtete, als „Rädelsführer" bezeichnet. Diese Bezeichnung entbehrt allen Grundes. Ich bin an dem Zustandekommen und der Abfassung der erwähnten Erklärung in keiner Weise betheiligt. Ihre Veröffentlichung in der Donauzeitung ist auf ausdrückliches Verlangen und genau in der Fassung des mir zugegangenen Manuscripts erfolgt.

Passau, 5. Dezember 1872.

**Joseph Bucher.**

## Das Winderl'sche Tribunal.

II.

[] Wenn es aber einmal angeführt, aegale verführt ist, von diesen Wölfen im Schafsfell, wenn sie schwere, kummervolle Zeiten über die Kirche werden hereingebrach haben, dadurch, daß die Autorität des Staates nicht minder wie der Kirche schwer von ihnen geschädigt und untergraben ist worden, — dann — legt der Eine seine Vorstandschaft nieder, der Andere verkauft seine Zeitung — alle Zwei nehmen Reißaus und lachen sich in's Fäustchen — und Bischof und Clerus haben dann den Schaden zu tragen.

So wird das Ende lauten des Liedes, das diese Herren uns jetzt singen und wobei sie zu begleiten Viele aus der Mitte des Klerus selbst — sich noch immer nicht schämen. Wäre es doch nicht endlich Zeit, daß wir uns im Interesse der Standesehre sowohl als unsers gedeihlichen Wirkens in der Zukunft von einer derartigen Gesellschaft gründlich losiagen? Oder sind denn solche Männer wahre Freunde des Clerus? Achten sie unser kirchliches Oberhaupt nicht, um wie viel weniger uns selber! So möge denn kein Kleriker mehr sich vergessen, bei solchen Männern sich zum Mörtelbubendienste verwenden zu lassen; es ist ohnedieß bereits lange, daß Viele von uns an Gelehrigkeit und Folgsamkeit diesen Humbugtreibern mit der katholischen Sache gegenüber — es nicht fehlen ließen. Dennoch ist es für Jene, die im Geiste ihres gottgesetzten Bischofs die gegenwärtige Lage auffassten, ein erfreuliches Zeichen, daß Angesichts solcher Verkehrung der Ordnung, wie unsere heuchlerischen Superlativ-Katholiken sie jetzt ungescheut, namentlich in den jüngsten Tagen betreiben, in der Mitte des Klerus selbst bereits eine Aenderung zum Bessern vor sich geht, und selbst Solchen, die die gute und Bucher'sche Sache lange für Eins hielten, bereits die Augen aufgehen. Ja, ihr mysteriösen Freunde der rothen Theorie in kirchlichen Fragen! entkleidet Euch nur immer mehr jener harmlosen Hülle, die Ihr rücksichts halber zu tragen gewohnt seid, und Ihr werdet so manche, die in Euch unschuldige Lämmer erblickten, enttäuschen und herübertagen in's Lager der Kirche — aus dem Eurigen des Schisma, weil der Verachtung des Bischofs. So müssen diesen Herren ihre eigenen Bemühungen dienen, um ihrem Streben gerade entgegengesetzte Resultate zu liefern.

Wir brauchen unseren Blick z. B. nur nach Triftern zu richten, wo der Klerus am Feste des hl. Märtin dem Agitationswesen unberufener Vereinler gegenüber eine seiner Stellung und den Intentionen des Bischofs so entsprechende rühmliche Haltung gezeigt hat, und seinerseits jede Betheiligung an der dort anberaumten Versammlung zurückwies.

Welch' entschiedene Antwort war dieses auf das fortwährend wiederholte Geschwätz gewisser Blätter und Blättchen, nach denen unsere Kirche von den Pforten der Hölle rettungslos besiegt werden würde, wenn nimmer agitirt und vereinswesett würde, und welche ebendarin das einzige Heil, oder wie speziell das Bucher'sche Blatt sagt: „die einzige übriggebliebene Waffe" zur Vertheidigung der kirchlichen Sache erblicken. Auch an anderen Orten, wo der Gehorsam gegen den Bischof noch als Tugend verehrt und das vierte Gebot noch als giltig und zurecht bestehend erkannt wird, fängt man an, das maßlose Treiben unserer Agitatoren in Presse und Vereinen mit einer ähnlichen Antwort, wie in Triftern zu erwiedern. So müßt ihr Herren von Cigarre und Bierkrug, die ihr die nächtlichen Versammlungen der ersten Christen nachahmet, wider Euer eigenes Hoffen und Meinen gar sonderbare Früchte emporsprossen sehen — aus dem, was Ihr säet; auf dem Lei-

*) Wir haben in Folge der eingeschickten Berichtigung des Herrn Bucher dessen Namen vom Titel unseres fortgehenden Leitartikels entfernt, der Text bleibt jedoch unverändert, da Herr Bucher, wenn auch nicht in Verbindung mit Herrn Winderl, so doch für sich und seinen Anhang ein eigenes Tribunal gebildet. D. Red. d. Pass.-Tagl.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Da ihr Blick vergebens nach dem Stückchen blauen Himmel gesucht hatte, tauchte sie ihn tief in den ihres Nachbars, der seinen Himmel noch ungetrübt oder nur wenig umwölkt in ihren Augen fand. Es galt wieder ein Scheiden; zur allgemein nothwendigen Erholung war eine kurze Pause anberaumt. Nach derselben. —

„Wer wird daran schon denken?" sagte der Angeklagte. „Nach einer halben Stunde sehe ich Dich ja wieder."

VI.

„Ich bitte Dich noch einmal, geh nach Hause!" sagte der Stadtrath zu seiner Frau, die er heute sogleich aufgesucht hatte.

Ein trotziges Schweigen war ihre Antwort.

„Sie greift die Verbandlung auch zu sehr an; wüßten Sie, wie Sie aussehen!" bemerkte ihre Freundin rasch.

„Auguste, Du solltest darauf dringen, daß Dein Mann mit uns heim kommt."

Sie drang nicht darauf, denn sie hatte sich vorgenommen, ihm nie mehr ein Wort zu gönnen, bis sie klar sehe in dieser sie so furchtbar kränkenden Geschichte.

„Du findest auf meinem Tische einen Brief; ich wünsche aber, daß Du ihn erst erbrichst, wenn ich nach dem Schluß der Sitzung nicht heimkomme."

Ein zugleich bitteres und schmerzliches Lächeln zuckte um ihren Mund. Wollte er sie damit fortlocken aus dem Saal? Da kannte er sie doch schlecht.

„Sie sind krank," wollte die Andere besorgt fortfahren, er unterbrach sie jedoch:

„Ich muß hier ausharren bis zum Schluß. Ein Stellvertreter kann mich nicht ersehen." Ein seltsames Lächeln dämmerte um seine Lippen. Wie viel ihm die äußere Ruhe gekostet, die er den ganzen Vormittag bewahrt hatte und noch bewahrte, verrieth sein äußerst verfallenes Aussehen.

Digitized by Google

chenfeld Eurer Wünsche, unseren Hochwürdigsten Bischof zu discreditiren, müßt Ihr die goldene Saat um so tieferer Verehrung für Ihn aufgehen sehen — zu Eurem größten Bedauern!

Möchte man nur allenthalben das so incorrekte und strafbare Benehmen unserer hiesigen Herren von der Cigarre und Feder, wie sie es in ihrer neuesten „Erklärung" an den Hochwürdigsten Bischof kundgegeben haben, mit einer ebenso correkten und kirchlichen Antwort erwidern, wie der Klerus des Bisthums es bereits theilweise und neuestens wieder der Deggendorfer Versammlung gegenüber gethan hat, an der er sich förmlich interesselos zeigte.

Eine solche Handlungsweise sind wir unserem Hochwürdigsten Bischofe schuldig, den übrigens ohnedieß keinerlei wilde Erregungen von Seite unserer heuchlerischen Superlativ-Katholiken auch nur einen Schritt von Seiner Bahn abbringen werden. Dieselben sind wir aber auch, freilich aus gegentheiligen Gründen, denjenigen schuldig, die sich's zum Geschäft gemacht haben, Ihn planmäßig zu verfolgen.

Diesen boshaften Verfolgern unseres erhabenen Oberhaupts haben wir eindringlich zu zeigen, daß, wenn die Donauzeitung (Nr. 289 X.) selbst nicht, um so weniger wir „blind seien gegen die (großen) Mängel und Schäden der modernen Agitation in Presse und Vereinen" — und daß wir ebendeßhalb diese vom Hochwürdigsten Bischof gerügten Mängel und Schäden für begründet halten müssen und daß wir eben aus dem Grunde die Zurückweisung dieser bischöflichen Rüge über selbst eingestandene Mängel und Schäden Seitens der betreffenden Herren zuerst für eine Inconsequenz, sodann die Art und Weise, aber in der diese Zurückweisung stattfand, für eine immoralische, d. h. unberechtigte und strafbare Handlung, halten müssen, und stets halten werden, mögen Sie dagegen protestiren wie nur immer.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 2. Dez. Nach den neuesten Bestimmungen über die Ergänzung der Offiziere des bestehenden Heeres behalten Portepée-Fähnriche, welche die Reife zum Offizier nicht erlangen, bei entsprechender sittlicher und dienstlicher Haltung diese Charge während ihres Verbleibens im aktiven Dienste gleichwohl bei, treten aber seinerzeit als Sergeanten zur Reserve, beziehungsweise Landwehr über. Erweisen sich Portepée-Fähnriche in sittlicher oder dienstlicher Beziehung ihrer Stellung unwürdig, so sind sie zur Entbehung von der Charge zu beantragen, und treten dieselben, wenn jene erfolgt ist, je nach ihrer Qualifikation entweder als Sergeanten oder als Gemeine in den Stand ihrer Truppentheile, bezw. der Reserve oder Landwehr ein. — In der Nähe von Neumarkt kam in den letzten Tagen auf der im Bau begriffenen Ost-Bahnstrecke eine bedeutende Dammrutschung vor, weshalb sich der Obstbahndirektor Badhauser gestern selbst zur Besichtigung an Ort und Stelle begeben hat.

München, 1. Dez. Laut öffentlichem Ausschreiben eines Gerichtsvollziehers kommen am 4. ds. in dem der Adele Spitzeder gehörigen Hause an der Königsstraße zur Versteigerung: 5 sehr schöne Chaisen, 1 Schlitten, 1 Damen-Reitpferd. 1 Neufundländer Hund und 2 Lämmchen. Das Befinden der Spitzeder ist, wie mir verläßig berichtet wird, auf dem Wege der Besserung. — Gerüchtweise verlautet, daß der „Volksbote" vom katholischen Casino gekauft worden.

Herr Cooperator Kannreuther gibt in einer den N. N. zugesandten Erklärung zu, daß das kath. Casino in Giesing aus dem Raube der Dachauerbank ein „Darlehen" von 10,000 fl. angenommen habe, eine Handlung, die wir nicht anstehen, als eine im höchsten Grade verwerfliche und unmoralische zu bezeichnen. da die Leute, welche an der Spitze des Casinos stehen, wissen mußten, welcher Art das Geschäft der Dachauer-Bank war.

Wie man aus München schreibt, sind gegen alle jene in Diensten staatlicher Behörden stehenden Individuen, welche in irgend einer Weise dem Spitzeberschwindel Vorschub geleistet haben engerische Maßregeln in den nächsten Tagen zu erwarten. Es sollen solcher Ehrvergessenen nicht wenige sein und sich deren sogar unter dem Münchener Polizeipersonale befinden.

(Sicherheitszustände in Berlin.) Eine Dame, die Frau eines Beamten, wollte in der Mittagsstunde ihre verheirathete Schwester in Charlottenburg besuchen und beschloß, da das Wetter schön war, die Tour zu Fuß durch den Thiergarten anzutreten. Am zoologischen Garten angekommen, wählte sie um sich den Weg abzukürzen, die Richtung nach dem Hippodrom, nachdem sie vorher mehrere Vorübergehende gefragt hatte, ob sie diesen Weg wohl ungehindert gehen könnte. Diese Vorübergehenden waren Frauen welche ihren Männern Mittagessen zu tragen, sowie ein Jockey zu Pferde. Als sie eine Strecke in der gedachten Richtung gegangen war, stürzten plötzlich 3 Männer aus dem Gebüsch auf sie zu, zogen sie vom Wege ab nach einer entlegenen Stelle, warfen sie zu Boden und hielten sie dort fest, indem sie Worte laut werden ließen, daß die Dame das Schlimmste befürchten mußte. Dieselbe vertheidigte sich unter fortwährendem lauten Hilferuf mit der größten Energie, hätte aber der Uebermacht unterliegen müssen, wenn nicht endlich, durch ihren Ruf herbeigelockt, der vorhin erwähnte Jockey erschienen, sofort vom Pferde gesprungen und mit der größten Unerschrockenheit auf die drei Männer eingedrungen wäre. Es gelang ihm auch die Dame durch seine Dazwischenkunft wenigstens auf einen Augenblick vor weiteren Brutalitäten zu schützen. Jetzt aber ertönte ein Pfiff und sofort erschienen noch drei Männer aus dem Gebüsch, welche auf den muthigen Jockey einhieben; aber glücklicherweise waren, infolge des fortwährenden Hilferufs der Dame auch zwei Arbeiter aus dem zoologischen Garten über den Zaun zur Stelle gekommen, sowie ein Milchmann, der mit seinem Fuhrwerk den Weg passirte. Es entspann sich nun ein ungleicher Kampf, dessen Ende schwer abzusehen gewesen, wenn nicht durch einen überaus glücklichen Zufall zwei berittene Schutzleute welche die Gegend abpatrouilirten, den schwer Bedrängten zu Hilfe gekommen wären. Jetzt gelang es jedoch, nachdem die Schutzleute scharf einhieben, die mit Messer bewaffneten Strolche so in die Enge zu treiben daß sie schließlich alle sechs mit Hilfe der vorerwähnten Männer festgenommen wurden. Sie wurden nun mit Stricken, welche der Milchmann zufällig auf seinem Wagen hatte, festgebunden und in sicherer Begleitung der Schutzmänner abgeführt. Die Dame, welche mit ganz zerrissenen Kleidern vor Schrecken dem Tode nahe war, erholte sich nach und nach und konnte später zu ihrer Schwester nach Charlottenburg gebracht werden.

In Göttingen wurde unlängst ein Studiosus der Theologie von einem Unteroffizier mit dessen Seitengewehr verwundet; der junge Mensch, der Sohn einer Wittwe, ist bereits an den Folgen der Mißhandlungen gestorben.

Karlsruhe, 30. Nov. Die „Karlsruher Ztg." berichtet über die Krankheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen wie folgt: Der Verlauf der Krankheit bleibt obwohl in den letzten Tagen durch dazwischengetretene Verdauungsstörungen etwas verzögert ein günstiger. Eine langsame

---

Es krampfte seiner Frau gleichsam das Herz zusammen, öffnete es aber nicht in Theilnahme, Verzeihung und Liebe.

Andere waren hinzugetreten. Als er dann Gelegenheit dazu fand, neigte er sich zu ihrem Ohr. „Laß uns nicht so auseinandergehen, Auguste, es würde Dich später selbst gereuen. Sei gut — ich habe so schwer gebüßt und werde noch schwerer büßen. Es drückt mich unsäglich, daß Du mitleiden mußt. Sei nicht unerbittlich, verzeihe mir Alles. Absichtlich bin ich Dir ja nie zu nahe getreten. Gieb mir die Hand, sieh mich wenigstens an. Nicht? Nun, ich habe kein Recht, Dir darum zu zürnen. Hoffentlich ist die Person, an der ich noch schwerer frevelte, nicht so hartherzig. Adieu!"

Sie ließ ihn gehen ohne ein Wort, einen Blick der Verzeihung. Warum hatte er denn auch einer anderen Person erröthnt, an der er noch schwerer gefrevelt! Was sollte das heißen? War es denn überhaupt möglich, noch schwerer zu frevelu, als an ihr geschehen? — Heute Abend, wenn das Urtheil über diese Schlange gesprochen war, die das Paradies ihrer Ehe zerstört — denn in ihrer Idee war ihre Ehe bis zur Dazwischenkunft der Verführerin eine vollkommen glückliche gewesen — heute Abend wollte sie sich doch ein wenig zugänglicher zeigen und nicht so ganz unbarmherzig sein. Es war freilich noch manche Stunde bis zum Abend, eine Art Ewigkeit, wie sie meinte. Dieselbe mußte aber doch endlich vergehen. Daß sich inzwischen so Vieles, Alles ändern werde, wußte sie nicht. Wer weiß denn jemals, was die nächste Minute bringen kann? Wie thöricht also, nur einen Augenblick hinauszuschieben, was als gut und recht erkannt worden!

Der Staatsanwalt begründete die Anklage in einem klaren, glänzenden Vortrage. Er ließ der Angeklagten so volle Gerechtigkeit widerfahren, wie die guten Zeugnisse über sie und so überaus günstige Eindruck ihrer Person erheischten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Rückbildung des örtlichen Leidens entspringt der Natur der Erkrankung.

## Ausland.

### Frankreich.

Versailles, 2. Dez. In Folge der letzten Abstimmung in der National-Versammlung hat der Minister des Innern seine Entlassung genommen.

### Spanien.

In Spanien verschlimmert sich tagtäglich die Lage der Regierung. Denn nicht nur gewinnen die Carlisten mehr und mehr an Boden, sondern es zeigen sich namentlich im Süden zahlreiche republikanische Banden. Die Ausdehnung von Truppen stößt auf erheblichen Widerstand, und leistet der republikanischen Erhebung Vorschub. In Madrid, in der Provinz Murcia und in Barcelona fanden anläßlich der Militär-Konskription Unordnungen statt. Inzwischen ist nach den neuesten Depeschen an mehreren Orten im südlichen Spanien ein blutiger Aufstand ausgebrochen, und zwar geht derselbe von der republikanischen Partei aus. Die Stimmung des Heeres ist nicht die beste. In Burgos wurde unter den Unteroffizieren eine republikanische Verschwörung entdeckt.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 5. Dezember. Der dritte im Bunde der Volksaufwiegler, Autoritätsverächter und Bauern-Verführer ist nunmehr Pfarrer **Gröbl** von Erkertshofen, der würdige Geistliche, welcher, um seinem Bischofe Hohn zu sprechen vorerst auf bischöflliches Geheiß die Vorstandschaft des berüchtigten Erkertshofer-Volksvereins niederlegte, kurz darauf aber **entgegen** dem ausdrücklichen Verbote des Herrn Bischofs von Eichstädt die Vorstandschaft und Führung dieses Vereines wieder angetreten hat. Die **Mißachtung** der kirchlichen Autorität ist durch das Schandbeispiel des Pfarrers Gröbl, der sich erdreistet, gegen seinen eigenen Bischof Front zu machen haarklar **bewiesen** und die würdigen Bundesgenossen dieses bedauernswerthen Priesters, die Herren **Pfahler** und **Mahr** werden ihr miserables Gebahren mit tausend Ergebenheitstelegrammen an König, Papst, Bischöfe ꝛc. ꝛc. nicht mehr verdecken können. Wie muß der **Liberalismus** hohnlachend auf das Treiben dieser Männer schauen, die als katholische Priester und Pfarrer Front machen gegen die kirchlichen Behörden. Und doch ist der Deggendorfer Stadtpfarrer und Störenfried Dr. **Pfahler** der Unschuldige, der ungerecht Angriffene, der friedliche Mann und sanfte Broschürenheld? Die Vielseitigkeit dieser Männer und zunächst die des Mahr und Pfahlers, deren Treiben wir schon länger kennen, ist beispiellos. Pfahler scheint den **Wahn zu haben**, die ganze Welt **wie seine Bauern** am Schnürl führen zu können, sonst wären uns die Manöver, **wie dieser** Mann sie ausführt, geradezu unbegreiflich. Die unselige Agitation in den **Bauernvereinen** müßte natürlich zur Revolution führen. Dem aber scheint die Staatsregierung vorzubeugen und sie thut gut daran, wenn sie diesem Schwindeltreiben ein Ende macht, sonst haben wir von dieser Horde noch das Schlimmste zu befürchten, denn die Politik mit der Religion verbinden, dieß vereint sich nicht mit der Lehre des Christenthums; die Centrumsfraktion im deutschen Reichstag hat in dieser Hinsicht schon bittere Erfahrungen gemacht, und doch war und ist die Centrumsfraktion im Rechte, im entscheidenden Momente über kirchliche Fragen zu disputiren, die Pfahler'sche Volksagitation ist aber im Unrecht, wenn sie auf anderem Felde über so wichtige Punkte entscheidet, die Centrumsfraktion besteht aus Abgeordneten und Vertretern des katholischen Volkes, die Volksagitation aber besteht aus Bauernverführern und Autoritätsverächtern, von denen der ärgste **Pfahler in Deggendorf** ist. Ein Mann, der nicht einmal dem Deggendorfer Gesellenhaus die moralische Reinheit erhalten kann, will in kathol. Vereinen hohe Politik treiben und über kirchliche Fragen entscheiden. (Auf das Gesellenhaus werden wir zurückkommen.) Bei uns wird arg gewirthschaftet, sagte mir vor Kurzem ein Deggendorfer, aber Niemand getraut sich allen Ernstes gegen die Pfahler'schen Umtriebe ernstlich aufzutreten, denn der Anhang des Pfarrers ist zu groß, seine Herrschsucht und Macht zur Zeit unüberwindlich! Nun, wir werden ja sehen, ob der Sensenmänner-Diktator im Priesterornate wirklich so unüberwindlich ist als man glaubt — ich glaub's nicht, das Beispiel von Ebermannstadt und Pretzfeld hat sein Müthchen bedeutend gekühlt und wenn's wieder aufflackern sollte, dann wird die Behörde wahrscheinlich dem Deggendorfer Bauern-Verein und vielleicht allen andern ein rasches Ende machen. Aus ist's dann mit den dummen Bauern-Vereinen, — wie sie Herr **Bucher** im vorigen Jahre noch nannte — jetzt freilich aber aus Oppositionsgründen wieder — **vertheidigt!!!** —

* Passau, 5. Dezember. Von Herrn Bucher bringen wir heute an der Spitze des Blattes eine Berichtigung in welcher ausgedrückt ist, daß Herr Bucher mit der bekannten Kasino-Adresse in keiner Verbindung stand. Von Herr Advokaten Winderl wurde uns unlängst eine Berichtigung zugesandt, in welcher dieser Herr erklärte, daß er eine Bucherpartei nicht kenne. Wir erinnern nur an die Winderl'sche Casinorede und an Bucher's Renommisterei über deren indirekschlagende Wirkung in der Donau-Zeitung. Also zwei Freunde, von denen keiner vom andern etwas wissen will, und einer dem andern im — Stich läßt. Das Charakteristische daran zu beurtheilen überlassen wir den Lesern.

* Passau, 5. Dez. Gestern kurz vor Mittag traf von Simbach am Inn kommend, das Dampfboot „Passau" dahier ein, welches des Wassermangels halber nahezu daran war, in Simbach am Inn überwintern zu müssen.

Landshut, 3. Dezbr. In heutiger Landrathssitzung wurde von Seite des II. Ausschusses bezüglich der Gerichte, welche über die Aufhebung der Kreisregierung für Niederbayern klirren, eine Interpellation an den anwesenden kgl. Regierungskommissär gerichtet, und erwiderte derselbe, daß der Kreissitze bisher noch keine offizielle Kenntniß von der Aufhebung der Regierung von Niederbayern und der Zusammenlegung des Kreises mit andern Regierungsbezirken zugegangen ist.

Deggendorf, 29. Nov. Soeben kommt die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich am 15. ds. Mts. die Linie Pilsen-Klattau-Eisenstein an die Pilsen-Priesener Bahngesellschaft verliehen habe. Der Anschluß in Eisenstein ist also gesichert.

Das Gesuch um Conzessionsertheilung zum Bau der Eisenbahnlinie Landau-Zwisel-Eisenstein, liegt dem k. Staatsministerium zu Genehmigung vor.

## Vermischte Nachrichten.

### Geographie für Damen.

* Passau, 5. Dezember. (Fortsetzung.) Darum rathe ich beiden Theilen nie den Weg über Lauf- und Eilenburg, sondern die Wartburg zu ersteigen, oder sich eine Zeitlang in Weilheim aufzuhalten und den Weg und das Wetter zu prüfen, denn gar oft verirrt man sich nach Feuchtwangen, wenn die jungen Mädchen sich mit Männern einlassen, die viel über Loben- und Reizenstein sprechen, da Letztere meist auf Windheim sind, es ganz anders meinen, als sie sich ausdrücken und überhaupt nur bis Erlangen wollen. Ich rathe allen Mädchen sich vor denselben in Acht zu nehmen, warne sie ganz besonders, mit ihnen nicht einen Ausflug nach Rüßnacht zu machen, oder in Holzkirchen einzukehren, da der Rückweg über Regensburg und Wasserabzlingen und Ammendorf führt, wodon die armen Betrogenen nach Nesselwang, Bleichenode, Gramsdorf und Sorgenthal gelangen. (Forts. f.)

In dem Congresse zu Santiago war eine höchst anstößige Szene vorgekommen; zwei Abgeordnete gingen von heftigen Worten und groben Beleidigungen zu Thätlichkeiten über, sie prügelten sich vor offener Versammlung und verursachten einen Tumult, der allgemeinen Unwillen erregt hat.

## Neueste Nachrichten.

Mit jeder neuen Post aus Indien, und mit jeder Mittheilung über das Vordringen der Russen in Asien, entspinnt sich auf's Neue die Erörterung über die Frage: wie England sich in Indien dieser Machtausbreitung Rußlands gegenüberstellen müsse. Diese Frage macht den Engländern ziemlich schwül.

**Münchener Cours vom 2. Dezember.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92— P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99¾ G., 5proz. Obl 100¾ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbankaktien 128½ P. 128¾ G., Bankaktien der bayer. Hypoth.- und Wechselbank 1012 P. 1006 G. 5. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., 5. Vereinsbankaktien 134½ P. 13 G., 5. Wechslerbankaktien 104½ P. 103¾ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64¾ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—36 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Souverains | fl.11.52—55 |

Wien, 4. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¾.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. Dezember l. Js. Vormittags 11 Uhr werden in der Wohnung der Müllersheleleute Josef und Märia Bieringer in Laufenbach gegen Baarzahlung zwangeweise versteigert:

1 Fuder Kleeheu, circa 30 Ctr. Stroh, circa 30 Ctr. Heu, 1 Haufen Dünger, 1 Leiterwagen, 2 Pferdgeschirre, circa 2 Schafft Kartoffeln, 2 steinerne Krautbottiche, 1 Kommodkasten, 6 Bilder, 1 Spiegel, 2 Stühle u. dgl.

Passau den 3. Dezember 1872.

**Horstmann,**
k. Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr werden in der Wohnung der Mühlersheleleute Joseph und Maria Bieringer in Laufenbach 40 Zentner Heu gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert.

Passau, den 4. Dezember 1872.

**Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

# Lager

## von Amerikanischen Nähmaschinen

für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien, sowie

## Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich

empfiehlt zu billigen und festen Preisen

Achtungsvoll

**Ludwig Heininger,**
Schneider, Steinweg zu Passau.

## 5jährige Garantie.

**Für katholische Familien**

empfehlen wir den in Würzburg bei Etlinger erscheinenden

## Illustrirten kathol. Hauskalender (Bischofskalender)

für das Jahr 1873.

**Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.**
**Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.**
**Preis gestempelt, geheftet und durchgeschossen 12 kr., unterhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.**

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der Bischofskalender verstanden, seine Aufgabe: dem kathol. Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsterniß des gegenwärtigen Unglaubens und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen ebenso belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von **A. Deiters** in Passau.

# Futterschneid-Maschinen

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Ausführung, durch Anwendung neuangeschaffter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

## Das schönste & billigste Weihnachtsgeschenk!

Eine Schreibtisch-Garnitur von Bronceguß, aus 10 Stück bestehend, und zwar:

1 Dintenfaß, 1 Aschenbecher, 1 Briefbeschwerer, 1 Uhrhalter, 1 Handleuchter mit Fenerzeug, 1 Thermometer, 2 große Leuchter, 1 Dintenwischer, 1 Federständer; Alles dieß zusammen für nur fl. 6 ist einzig und allein nur zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von

**Carl Mainer, München.**

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

# Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im Dezember 1872.

**Ruißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.
NB. Fertige Betten sind vorräthig.

Die auf Samstag den 7. Dez. in der Wohnung der Bäckersheleute Harrer in Ilz anberaumte Versteigerung unterbleibt wegen erfolgter Zahlung.

**Horstmann,**
kgl. Gerichtsvollzieher.

## Neue Münchener

## Taschen-, Notiz- und Portemonnaies-Kalender für das Jahr 1873

empfiehlt 1.2

**Clemens Mühlig.**

## Lehrlings-Gesuch.

Bei mir wird unter **günstigen Bedingungen** ein **Lehrling** aufgenommen.

**A. Deiters,**
Buch- und Kunsthändler.

## Gasthaus zum gold. Adler Altstadt!

**Von heute ab sehr gutes Doppelbier!**
Freundlichst ladet ein

**Jakob Dorn.**

Eine kleinere

## Papier- oder Pappenfabrik,

in Süddeutschland gelegen, wird zu kaufen oder auch in eine solche als thätiger Compagnon einzutreten gesucht. Gefl. Offerte sub E. R. Nr. 7077 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München erbeten.

20 Klafter 2 Schuh langes Mischlingholz ist in der Nähe des Pulverthurmes billig zu verkaufen.

## L. Thenns

**Weinhandlung, Nürnberg**

empfiehlt und versendet franco:

**Aechten Malaga,**
**„ Marsala,**
**„ Madeira,**
**„ Lacrimae Christi**
**„ Syracusa,**
**„ Samos,**
**„ Cipro,**
**„ Vino Spumante,**
**„ Nebiolo,**
**„ Grignolino,**
**„ Teroldico**

sowie alle anderen in- und ausländischen Weine in Fässel und Flaschen.

### Familien-Nachrichten.

**Stadtpfarrbezirk.**

Gestorben am 2. Dez.: Anton Heininger, Gärtlersköchen dahier, 4 Jahre alt.

**Innstadtpfarrei.**

Geboren am 1. ds.: Mathias, ehel. Knabe des Herrn Jos. Lang, Fabrikarbeiters zu Innstadt-Passau.

### Filialsensitz Schranne vom 4. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 39 | 16 | 17 | — | — | 2 | — |
| Mittlerer „ | 23 | 54 | 16 | 7 | 13 | 15 | 2 | 47 |
| Mindester „ | 22 | 41 | 15 | 57 | — | — | 2 | 30 |
| Gefallen | 1 | 3 | — | 11 | — | 59 | — | 2 |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Ambrosius) **Nr. 327.** 7. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


## Auch eine Stimme zu Gunsten des H. H. Bischofs Heinrich.

[] Es ist für jeden Freund der ächt-katholischen Sache von großem Interesse und inmitten des unruhigen Treibens unserer selbstberufenen Streiter für die Kirche nicht wenig tröstlich aus dem Munde eines nach langen innern Kämpfen zu unserer katholischen Kirche übergetretenen, ehedem protestantischen Beamten, Namens Reinold Baumstark, ein Urtheil zu vernehmen, das er über unsere Agitatoren, religionslosen oder laxen Katholiken und Politiker ausspricht. Wie haben diese Worte seiner neuesten Schrift: „Fegfeuer-Gespräche von Lukianos Dendrosthenes“ betitelt entnommen.

Indem dieser durch ächte Religiösität und Frömmigkeit bekannte, vom Geiste der Kirche tief durchdrungene Mann, als den er sich in allen seinen seit der Conversion erschienenen Schriften kundgibt, von denjenigen redet, welche als politische Katholiken eine schlechte, unkirchliche Politik und keine Religion treiben, „welchen es vielmehr um die Beherrschung der Erde als um die Gewinnung des Himmels zu thun ist, fährt er §. 30 weiter: **Es ist „ein wahres Unglück für die katholische Sache, „wenn unter ihren Streitern sich auch solche zeigen, die in Verwerthung politischer Mittel** (wie „die von der Donauzeitung so sehr empfohlene Agitation in „Presse und Vereinen ist) **die Hauptaufgabe suchen dagegen** an innerlichem Glaubensleben und persönlicher Frömmigkeit wenig oder nichts leisten. Gerade das umgekehrte Verhältniß ist allein das richtige. Vor allen Dingen durch Mustergiltigkeit in jeder Lebensstellung; durch Beherrschung der Leidenschaften, durch ernstes sittliches Streben, durch Unterwerfung des Fleisches unter den Geist, durch fromme Hingebung an die „Gebote und Uebungen der Kirche sich die Beschäftigung für den äußeren, materiellen Kampf zu erringen, und dann erst, mit ebensoviel Mäßigung als Festigkeit, mit ebensoviel Begeisterung als Besonnenheit in diesen Kampf einzutreten, das ist die wahre Aufgabe des Streiters der kathol. Kirche auf Erden.“

Wie so Mancher aus dem Klerus sowohl als aus der Mitte des Volkes, wird bei Ueberlesung dieser Stelle aus dem „Fegfeuer-Gesprächen“ von Baumstark nicht umhin können, an die bei so verschiedenfachen Anlässen gesprochenen, ganz ähnlich lautenden Worte des Hochwürdigsten Oberhirten sich zurückerinnern! Oder wissen wir nicht alle sehr gut, mit welchem Schmerze unser tiefbekümmerter Bischof, der die Verhältnisse nicht etwa im Sinne der eben herrschenden Richtung, sondern in ihrem Grunde zu erfassen gewohnt ist, eben durch jenes „wahre Unglück für die katholische Sache“ seit Jahren her erfüllt ist, da Hochderselbe in Seiner nächsten Nähe ja in Mitte der Ihm allein und Seinen Priestern, aber nicht ihnen anvertrauten Heerde unberufene Streiter fortwährend ihr heilloses Geschäft ausüben sehen muß, die in Verwerthung politischer Mittel die Hauptaufgabe suchen, an innerlichem Glaubensleben dagegen und persönlicher Frömmigkeit so viel wie gar nichts präsiren. Kann man es noch dem Hochw. Bischof verargen, wenn Er muthig und ernsthaft, gleich so manch' anderem über der Zeitrichtung erhabenem Manne, solch ein Gebahren, wie unsere Agitatoren in Presse und Vereinen es zeigen, entschieden tadelt und verurtheilt, weil er es dafür hält was es ist — als ein **wahres Unglück** für die Sache der katholischen Kirche. Wer könnte da ferners sagen, der Bischof von Passau stehe in seinem Urtheile über unsere modernen Kirchen-Vertheidiger allein da, wenn so gewichtige Stimmen aus dem ächt katholischen Lager die gleiche Ansicht und Ueberzeugung mit Ihm theilen? So ist denn in den obencitirten Worten eben so sehr die mehrjährige und jüngste Handlungsweise Unseres Hochwürdigsten Bischofs, die Er gegenüber dem heutigen Vereins- und Agitationswesen kundgibt vertheidigt, als auch anderseits, mit denselben Worten, das „Rathen und Thaten“ unserer modernen Stürmer und Agitatoren — gebrandmarkt. Das Programm Jener, die die Beherrschung Anderer um jeden Preis zur Befriedigung verwerflichen Partei-Strebens sich zum Ziel gesetzt haben, ist durch die Stimme Baumstark's verurtheilt.

So möge sich's denn auch unser Bucher'sches Nachbarblatt merken, wofür sich dasselbe wegen seines grundsätzlichen Treibens, sowie besonders wegen der von ihm so nachdrücklich betonten Agitation in Presse und Vereinen, nicht allein von einem großen Theile des Klerus und so vielen andern um die gute Sache besorgten Männern, sondern namentlich auch von einem so berühmten und erzkatholischen Manne und Gelehrten wie Baumstark es ist, muß ansehen lassen — als ein wahres Unglück für die katholische Sache.

Von diesem Standpunkte aus gedenken auch wir beßhalb

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Von der Ueberlegung sah er bei der That völlig ab. Die Gitter hatte, vielleicht im letzten Augenblick, den unglückseligen Einfall gehabt, daß sie zu der Fahrt nach Amerika doch mit allzu wenig Mitteln versehen sei und sie sich etwas von dem Gelde aneignen könne, das ihre Prinzipalin, wie sie wußte, in dem Mahagonikästchen aufbewahrte. Sie hoffte dabei, es werde nicht sobald entdeckt werden; sie beabsichtigte vielleicht sogar, es nur als ein Darlehn zu betrachten und dies der Rudolphi bei nächster Gelegenheit zu schreiben, wie sie die Entnahme der 25 Thaler aus der Ladenkasse ja auch schriftlich dargelegt und motivirt hatte. Als sie den Schrank öffnete, erwachte jedoch die Rudolphi und wollte Lärm machen, sie als Diebin denunciren. In der Angst und Verzweiflung ergriff das junge Mädchen das Schüreisen und führte den tödtlichen Schlag. Dadurch war der zornige Ausdruck im Antlitz der Leiche erklärt, und eben so der Umstand, daß die aus dem Schlaf Erwachende nicht geschrieen hatte was beim Anblick eines fremden Menschen sicherlich geschehen wäre. Wie entsetzt die Angeklagte über die That gewesen sei, beweise nicht nur ihr Benehmen bei und nach der Entdeckung, sondern auch der Umstand, daß sie nicht einmal das Mordinstrument entfernt habe, sondern es da liegen lassen, wohin es aus ihrer vor Schrecken erlahmenden Hand gefallen. Das Geräusch des vorfahrenden Wagens mahnte sie an ihre Sicherheit. Sie warf die Lampe um und dann das Mahagonikästchen von der Gallerie hinab auf den Nachbarhof. Hätte sie mehr Zeit gehabt, so würde sie sich gewiß entkleidet und zu Bett gelegt haben. Daß Otto Brügemann sich erst wenige Augenblicke, bevor die Droschke vorfuhr, von der Angeklagten getrennt habe und daß sie im Laden zurückgeblieben sei, also zur Vollführung der That keine Zeit gehabt, stellte er durchaus in Abrede. Eine wissentlich falsche Angabe des jungen Mannes wolle er nicht annehmen, weil er ihm zu ehrlich und

Digitized by Google

fürder wie bisher, dem genannten Blatte sowohl als allen unsern modernen Agitatoren entgegenzutreten, und ersuchen sie für heute, die angeführten Baumstark'schen Worte in ihr Notizbuch zu schreiben, zweimal wenigstens zu unterstreichen, und auch — **darnach zu handeln.** Dann erst seid ihr befähigt in die Reihen der wahren Streiter für die katholische Sache, zu treten, und dürftet dann auch Eurem Hochwürdigsten Bischof für die Zukunft wenigstens geringeren Anlaß zur Unzufriedenheit mit Euch bieten.

## Deutsches Reich.

Würzburg, 1. Dez. Man erinnert sich, daß dahier im vorigen Jahre zwischen Studirenden und Polizeidienern Prügeleien vorkamen, worauf einige Polizeidiener entlassen werden mußten, andere mehrmonatliche Gefängnißstrafen erhielten. Die Folge ist, daß die Organe der Polizei die Studirenden jetzt nicht nur mit Glacehandschuhen anfassen, sondern noch lieber ganz stumme Zuschauer bleiben, wenn Raufereien u. dgl. sich abwickeln. Sie machen höchstens Anzeige. Hiedurch wird den Exzessen nun angemessener Spielraum gelassen, und da dieselben voraussichtlich wenig oder gar nicht bestraft werden, so dürften solche in unserer Universitätsstadt gar nie ein Ende erreichen, statt dessen aber der Uebermuth stärker, als je, gedeihen. So kam es in der Nacht des 27. Nov. halb 11 Uhr vor, daß kneipende Studenten ihren Unfug auf dem freien Platz fortsetzten, und zur Keilerei die Stühle des Wirthes verwendeten. Ein ruhig um diese Zeit nach Hause gehender Bürgerssohn wurde angehalten, und ihm ein Loch in den Kopf geschlagen.

Bremen, 29. Nov. Bereits sind wir in den Winter hineingekommen, und noch immer geht die Auswanderung stark. Wöchentlich ziehen Hunderte durch unsere Stadt, welche eine neue Heimath jenseits des Ozeans suchen.

Marktlissa, in Schlesien, 29. Nov. Gestern gingen zwei Jäger auf die Jagd. Einer geht kurze Zeit voraus und gewahrt, daß auf einem Nadelholzbaume in dessen sehr dichten Aesten sich etwas regt. In der Meinung, daß es ein Marder sein müsse, legt der Mann an, und schießt danach. Zu seinem Entsetzen fällt ein Mensch, welcher Zapfen gepflügt hat, getroffen, todt vom Baume herunter.

## Oesterreich.

In Wien sah man dieser Tage einen Schimmel herumtraben, der Augengläser trug. Die Mähre war kurzsichtig geworden. Da man in London schon einmal den Versuch gemacht hat, kurzsichtigen Pferden mit Brillen zu helfen, so that man es auch hier, und zwar mit bestem Erfolg.

(Ueber die Audienzen beim österreichischen Kaiser) gibt ein Correspondent des „Bund" folgende anziehende Schilderung: „Ein solcher Audienztag ist ein höchst beschwerliches Stück Arbeit, besonders wenn der Kaiser einige Zeit von Wien abwesend war. Es geschieht dann, daß Hunderte von Personen jeden Alters, Standes und Geschlechtes in den Audienzsälen versammelt sind. In Oesterreich kann jeder Unterthan, vom Fürsten bis zum geringsten Bauer oder Handwerker, sein Anliegen persönlich dem Monarchen vortragen. Er braucht weiter nichts zu thun, als sich ihm Sekretariat des Kaisers zu melden, wo sein Name und Stand notirt und ihm Tag und Stunde der Audienz bestimmt werden. Jeder erscheint in dem Rock, den er hat. So kann man den in den kaiserlichen Vorzimmern neben dem goldgestickten Kleid der Minister und hohen Staatsbeamten, neben der funkelnden Uniform von Offizieren aller Grade und Waffen den schlichten schwarzen Frad oder Gehrock, den Lodenrock der Tyroler oder steierischen Gemsjäger, die Bunda des ungarischen Pußztabewohners, den langen, innen mit Schafspelz gefütterten Leinwandrock des polnischen Bauers, das Seidenkleid der Salondame neben dem schlichten Barchentrock eines alten Mütterchens sehen. Rings an den Wänden der langen Vorsäle ziehen sich Ruhebänke hin auf denen die Audienzsuchenden sich niederlassen können. Zu beiden Seiten des Eingangs in das Kabinet des Kaisers stehen Leibgarden in scharlachrothen Röcken, weißen Lederhosen, hohen Stiefeln, mit Hellebarden. Der Adjutant des Kaisers, der den Dienst hat, befindet sich in der Nähe der Thür mit einer Liste der Audienzwerber und bestimmt die Reihenfolge ihrer Vorlassung. Der Name desjenigen, an den die Reihe kommt, wird von dem Adjutanten laut ausgerufen, damit sich der Betreffende der Eingangsthüre nähern und sofort eintreten kann, wenn sein Vorgänger das Cabinet des Kaisers verläßt. Jeder Eintretende wird dem Kaiser durch den Adjutanten angemeldet. Der Kaiser, der immer stehend empfängt, geht dem Besucher einige Schritte entgegen und fragt nach seinem Begehr. Nachdem er das Anliegen des Audienzwerbers ruhig angehört, nimmt er das schriftliche Gesuch und die etwa beiligenden Aktenstücke entgegen mit dem Bemerken, daß er die Sache in Erwägung ziehen und nach Befund entscheiden werde. Als ein gutes Zeichen wird es betrachtet, wenn der Kaiser das Gesuch signirt, d. h. dasselbe mit den Initialen seines Namens versieht. Es ist dies für das Sekretariat des Kaisers ein Zeichen, daß die Angelegenheit mit besonderer Sorgfalt untersucht werden soll. In den meisten Fällen bedeutet Signirung so viel als Gewährung. Diese Audienzen dauern oft drei bis vier Stunden, weil es viele Leute gibt, die sich absolut nicht kurz fassen können, das Wesentliche vom Unwesentlichen nicht zu unterscheiden vermögen und vom Hunderstten ins Tausenste gerathen. Nie jedoch entschlüpft dem Kaiser ein Zeichen der Ungeduld. Zu bemerken ist noch, daß er bei diesen Audienzen in allen möglichen Sprachen zu reden hat, bald deutsch, bald ungarisch, bald böhmisch kroatisch oder italienisch. Den Bescheid erhalten die Bittsteller in der Regel einige Wochen später, sei es mündlich im Sekretariat oder schriftlich; im letzteren Falle entweder direkt aus der Cabinetskanzlei oder auf dem Wege der betreffenden politischen Behörden.

## England.

London, 29. Nov. Dem Register für Schiffbrüche zufolge sind im Oktober 240 Segelschiffe verloren gegangen. In demselben Monat sind auch 18 Dampfer vernichtet worden.

London, 2. Dezbr. „Wenn es keine Dummen auf der Welt gäbe, so könnte man nicht leben!" erklärte mit Menschenkenntniß eine Zigeunerin, welche gestern vor dem Polizeigerichte von Wandsworth stand, angeklagt, einer Dienstmagd ihren erhaltenen Lohn durch Vorspiegelung, daß sie ihr etwas Hübsches, in Bezug auf einen jungen Mann, wahrsagen wolle, abgeschwindelt zu haben.

## Türkei.

(Lady Elliot's Spitzfindigkeit.) Lady Elliot, die Gemahlin des englischen Botschafters in Konstantinopel, bemerkte seit einiger Zeit täglich ein Deficit in ihrer Privatkasse und wußte nicht, woher dieser tägliche Geldabgang herrühren könnte. Jedenfalls muß es ein Hausdieb sein, welcher mit falschem Schlüssel in die Kasse zu dringen versteht. Die Lady fand bald ein spitzfindiges Mittel, um den Dieb zu erwischen. Sie ließ auf einige türkische Livres ein sehr kleines L eingraviren, so klein daß man es nur mittelst eines Vergrößerungsglases sehen konnte. Am folgenden Morgen ließ sie jenen Theil der Dienerschaft, aufrichtig scheine. Allerdings würde er hier vielleicht auf die Berechtigung der Nothlüge deduciren. Doch Beide hatten, wie erwiesen worden, nicht Zeit und Gelegenheit gehabt, sich über diese Ausfage zu verständigen und daß nicht der kleinste Widerspruch sich ergeben hätte. Er könne also auch an der wahrheitsgetreuen Angabe Brügemanns nicht zweifeln. Allein man wisse ja, wie unsicher und schwankend die Zeitrechnung Verliebter überhaupt sei, und vollends bei dem Herannahen der zur Flucht mit einander bestimmten Stunde. Mitunter würden da oft Min. zu Ewigkeiten und, umgekehrt, Stunden zu Minuten. Daß Brügemann Uhrmacher sei, werde ihn nicht vor diesem Irrthum bewahrt haben. Er wußte nicht, daß eine längere Zeit, wenigstens mehrere Minuten vergangen, bevor er sich durch den dunkeln Flur getappt und das schwer gehende Schloß geöffnet hatte. Eben so wenig aber wußte er, daß seine Braut inzwischen schon hinaufgeschlüpft war. Die Angabe der Letztern, daß sie erst hinaufsichlich, als sie Herrn Rudolphi hinaufgehen gehört, könne er billig mit Schweigen übergehen, als einen Versuch der Angeklagten, das Verbrechen von sich abzuwälzen, dessen Verübung sie ja überhaupt nicht eingestehen wolle. Selbstverständlich habe die That auch nicht viel Zeit in Anspruch genommen, sie sei schneller geschehen, als erzählt. Bei dem körperlich wie geistig so überaus raschen, lebhaften Wesen der Ginter namentlich könne man sich das wohl denken. Da ein Arzt nicht sofort zur Stelle war, habe es auch nicht festgestellt werden können, ob der Tod unmittelbar vor der Entdeckung, eine Viertelstunde oder noch etwas länger vorher, erfolgt sei. Zwar sei noch eine andere Annahme möglich, daß sie nämlich die That in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten begangen und derselbe sich darnach schleunig aus dem Hause entfernt habe; allein er sei nicht dazu da, um Behauptungen aufrecht zu erhalten, die sich nach seiner Ueberzeugung als unhaltbar erwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

rufen auf welchen sie größere Verdacht hatte und bat, ihr einige türkische Livres leihen zu wollen, da sie im Augenblicke ihre Kassaschlüssel nicht finde. Die goldenen Münzen, welche ein Bedienter, ein Maltheser, aus dem Sacke zog, waren alle mit dem kleinen L versehen. Der untreue Diener wurde dem Gerichte überliefert.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 5. Dezember. Die Entweihung des heil. Mirakels, veranlaßt durch Pfarrer **Pfahler** in **Deggendorf** hat bereits Früchte getragen. Das Hohngelächter des Liberalismus über das Gebahren der geistlichen Volksagitatoren und Bauern-Verführer kommt zum **Ausdruck** und wir werden erleben müssen, daß die Mirakelwallfahrt in Deggendorf in der Carnevalszeit als Theatervorstellung, ja als Straßenspektakelstück im Freien unter der Firma der Schwindlerin Spitzeder aufgeführt wird. Daß durch solchen Spott, durch das Hereinziehen des Religiösen in's Lächerliche wenig Erbauendes für einen braven Katholiken sich bietet, dürfte aller Welt einleuchten. Oder Herr Pfarrer Pfahler, lösen Sie sich vielleicht auch eine Freikarte zum Lustspiel: „Krummstab und Lederhose, oder Fetisch nicht Mirakel," und zum Vorspiel: „Revolutionäre Schafe oder der Hirt im 1000 Aengsten? — — Daß man gegentheiliger Seits nicht Anstand nehmen wird, **derartiges** zur Carnevalsbelustigung aufzuführen, bezweifle ich um so weniger, da man ja auch schon vor Jahren am Carnevalsdienstag Nonnen mit Gänseschnäbeln in der Stadt herumgefahren hat; auch zur Erbauung der katholischen Einwohnerschaft. Es dürfte für den Deggendorfer Stadtpfarrer Dr. Pfahler und für seinen ad latus Hafenbradl **heilsam** sein, eine derartige, allem religiösen Gefühl Hohn sprechende Scenerie mitanzusehen, dann würden sie doch in Zukunft wenigstens **nicht mehr** unseren Gesinnungsgegnern den **Stoff** zur Entweihung der hl. Religion liefern. Pfahler und Consorten, die **Scenen** so **gerne** lieben und **aufführen,** würden dann durch eine **Scene** empörendster Art von ihrem theatralischem Hange, und von dem Wahne, damit der Kirche zu dienen, **gründlich geheilt** werden, da sie zur Einsicht kämen, wie durch ihr Gebahren und Agitiren in Vereinen für Bischöfe und Klerus, ja für die Kirche selbst neue Aergernisse geschaffen werden. Auf guten Rath gehen diese Herren ja doch nicht, den guter Rath kommt übel an bei notorisch erwiesenen Größenwahnsinn, an dem Pfahler und Consorten leiden. Schlüßlich möchte ich für heute noch bemerken, daß, wenn der Deggendorfer Stadtpfarrer Dr. Pfahler für die Kirche streiten will, er vor **Allem** verhüten soll, Gegnern Anlaß zur Hereinziehung seines Thun's und Handelns in's Lächerliche zu geben, da dadurch nicht nur die Person, sondern auch die Sache unendlich leidet!

Passau, 5. Dezember. Versetzt wurden die Postassistenten B. Roth in Straubing zum Bahnpostdienste in Regensburg und A. Eisenhofer vom Bahnpostdienste in Regensburg zur Postverwaltung in Straubing und der Packergehilfe C. Beck in Passau zum Bureaudiener daselbst befördert.

Straubing, 3. Dezbr. Nächster Tage wird sich hier die Musikkapelle des Krieger- und Veteranen-Vereins München produzieren. Am Sonntag spielte dieselbe in Landshut, und erntete ob ihrer ausgezeichneten Leistungen ungetheiltes Lob. Dieselbe wird demnächst auch in Passau eintreffen.

## * Der sinnende Herbst.

Der sinnende Herbst hat beschlossen den Lauf,
Es galt ihm die Segel zu streichen,
Und wenn bis zur Stund' er geschäftig vollauf,
So muß't' er dem Winter doch weichen.

Da nun er vom Amt als Verwalter befreit,
Benützt er die langen Vakanzen,
Wohl thut ihm die Ruhe in stürmischer Zeit,
Und er prüfet seine Finanzen.

Er rechnet und blicket zufrieden zurück,
Denn gut sind die Kinder geborgen,
Und freuen sich alle, versprechen sich Glück;
Freund Lenz übertrug er die Sorgen.

Er steht mit dem Holden im wärmsten Verkehr,
Fest darf er auf Ihn sich verlassen,
Der Lenz, der dem Winter so feindlich wie er,
Verspricht, ihn auf's Derbste zu fassen.

Voll Danks ihm der Herbst schenkt köstlichen Wein
Würzduftend, sobald er vergohren,
Er schickt ihm den besten von Leisten und Stein,
Die beide hochedel geboren.

Der Lenz ist ein Junker aus fürstlichem Stand,
Der Spender der Blumen und Kränze;
Stets ritterlich huldig beglückt er das Land,
Er kennt nicht der Dankbarkeit Gränze.

Er zaubert für Wein, vom Freunde bescheert,
Ihm blühende Matten und Bäume,
Beweist ihm in Wonnen, wie hoch er ihn ehrt,
Verheißt ihm Erfüllung der Träume.

Er hegt und er pflegt die Kinder mit Lust,
Auf daß sie dem Vater gerathen;
Und daß nicht bedrohe ihn Wirthschaftsverlust,
Empfiehlt er dem Sommer die Saaten.

**B.**

---

Straubing, 2. und 3. Dez. [Schwurgericht.] 32. Fall. Angeklagt wegen Diebstählen, Körperverletzung und bzw. Widerstand gegen die Staatsgewalt waren: 1] Jos. Treibl, 28 J. a., led. Taglöhner, 2] Joh. Schwinghammer, 25 J. a., led. Tagl., 3] Jos. Klein, 15 J. a., Taglöhnerssohn, 4] Mart. Dennerl, 23 J. a., led. Maurergeselle, 5] Max Stamm, 24 J. a., led. Tagl. und 6] Mich. Hundhammer, 23 J. a., lediger Schuhmachergeselle, [sämmtl. von Berg, Lbg. Landsthut.] Das Ergebnis der Verhandlung war, daß: 1] Klein [wegen jugendlichen Alters, er war erst 13 Jahre alt, als er den ihm zur Last gelegten Holzdiebstahl verübte;] freigesprochen wurde; dagegen wurde 2] Treibl wegen mehrerer Verbrechen des Diebstahls im Rückfall, eines Vergehens der Körperverletzung und eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4 J. Zuchthaus, 3] Schwinghammer wegen 2 Vergehen der Körperverletzung und des Diebstahls zu 8 Mon. Gefängniß, 4] Dennerl und 5] Stamm wegen Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt zu je 6monatlichem Gefängnisse und Hundhammer wegen gleichen Vergehens zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Es waren im Ganzen 12 Akte, deren die Genannten angeklagt waren.

3. Dez. [33. Fall.] Wolfg. Decker, 29 J. a., Häuslersohn v. Waldkeidorf, Lbg. Landau a. J., angeklagt wegen Mordversuchs, wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

3. Dez. Nachm. [34. Fall.] Thr. Zitzelsperger, 40 J. a., led. In wohnerin von Saldenburg, Lbg. Grafenau, eine rückfällige Diebin, wegen 2 Verbrechen des Diebstahls angeklagt, wurde bei dem Vorhandensein mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

Der Postdirektor Geisler in Prenzlau, der 37 Jahre lang Beamter war, ist wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder im Betrage von ca. 4000 Thalern zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. 1864 hatte er sogar den rothen Adlerorden erhalten.

## Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. Dez. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der Minister des Auswärtigen und der Verkehrsanstalten, v. Wächter, beantwortet die Interpellation bezüglich der telegraphischen Verbindung zwischen Stuttgart, Frankfurt und Berlin dahin, eine Drahtverbindung über Hof werde dem gerügten Mangel abhelfen.

Paris, 4. Dez. Die Nationalversammlung hat sämmtliche Forderungen des Kriegsministers bewilligt.

Mit jeder neuen Post aus Indien, und mit jeder Mittheilung über das Vordringen der Russen in Asien, entspinnt sich auf's Neue die Erörterung über die Frage: wie England sich in Indien dieser Machtausbreitung Rußlands gegenüberstellen müsse. Diese Frage macht den Engländern ziemlich schwül.

**Münchener Cours** vom 5. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Prz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92,½ P. 92 G., 4proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 100 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39. |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—35 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Souverains | fl.11.52—57 |

Wien, 6. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

Digitized by Google

# Als Weihnachtsgeschenke

zu empfehlen:

Kleine Sammlungen von

## Schmetterlingen, Käfern, Muschl

und

## Mineralien,

systematisch geordnet in Kästchen; ebenso sind einzelne Exemplare zu haben bei

**J. Verstl in Passau.**

# Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzförbchen 2c. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Gößl, Sattlermeister.**

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 19, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu beden kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzuflehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber segnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.

Die

## Annoncen-Expedition

von

## J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten **an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei grösseren Inseraten-Aufträgen **den höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenaufschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten **ohne Spesenrechnung.**

In der J. Edel'schen Verlagshandlung zu Passau Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

## Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genannte Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unseligen Bolksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Tegernhorf aus ihr lokrielgliches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Absmege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer gerathen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu finden ist. Darher Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

## Champagner

**von Moët & Chandon in Epernay.**

Obige Weine können von uns in Original-Körben sowohl ab Epernay als auch von unserem hiesigen Zoll-Lager laut Preis-Courant bezogen werden.

**Gebrüder Schultes in Ulm.**

Ein Damenshawl ist in St. Nikola verloren gegangen. Der Finder wolle selben gef. in der Exp. d. Bl. abgeben.

**Beachtenswerthe Preisermässigung**

## Wolfgang Menze's allgemeine Welneltgeschichte

von Anfang bis jetz. Neu dargestellt. 12 Bde. 8. 360 Bogen. Stuttgart 1863.

**Statt 10 Thlr. 24 Sgr. für nur**

**5 Thlr.**

Es ist diesen Werk die reife Frucht eines vierzigjährigen Studiums und enthaltet das grosse Gemälde der Weltgeschichte nach den besten und umfangreichsten Quellen in klaren Gruppen, in lebendigen Details und in dem warmen Farbentone, der die Schreibart des Verfassers kennzeichnet.

**Passau bei A. Deiters.**

Eine kleinere

## Papier- oder Pappenfabrik,

in Süddeutschland gelegen, wird zu kaufen oder auch in eine solche als thätiger Compagnon einzutreten gesucht. Gefl. Offerte sub E. R. Nr. 7077 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München erbeten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Maria Empf.) · **Nr. 328.** · 8. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden ausw ärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hewinkel Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.

## Die Deggendorfer Resolutionen.

I.

● Wiederum hat sich in der Donaustadt Deggendorf ein kirchlich-politisches Drama abgespielt. Der Geist und die Tendenz solchen Spieles gibt sich uns kund in den schließlich gefaßten Resolutionen oder Beschlüssen. Bei derartigen Kundgebungen ist aber nicht bloß in's Auge zu fassen, was gesagt wird; man muß bei derartigen Erklärungen auch zwischen den Zeilen lesen, oftmals sogar m e h r, als uns die gedruckten Zeilen bloß sagen. Dieß gilt besonders in unserer Zeit, wo Viele die Sprache zu besitzen glauben, um damit ihre Gedanken zu verbergen. Schauen wir uns darum die Deggendorfer Resolutionen etwas genauer an.

Die erste lautet: „Die Generalversammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereines bekennt mit allen treuen Katholiken, daß sie in dem erhabenen Beispiele des hl. Vaters Papst Pius IX., welcher in diesen Zeitläuften seiger Charakterlosigkeit felsenfest auf Wahrheit und Recht beharrt, eine unversiegliche Quelle des Trostes und einen unfehlbaren Leitstern erblicke. Sie protestirt neuerdings gegen die Frevel, welche an dem Oberhaupte der katholischen Christenheit unter den Augen der europäischen Regierungen fortwährend verübt werden. Sie spricht es unverholen als ihre Ueberzeugung aus, daß die Verstümmlung des Schutzes, den die Regierungen für sich und ihre katholischen Unterthanen dem Papste schulden, die Hauptursache der vielfachen über die Völker hereingebrochenen Drangsale ist und noch größere Uebel nach sich ziehen muß, wenn die Umkehr auf den Weg des Rechtes und der Gerechtigkeit nicht erfolgt. Sie hält es unter diesen Verhältnissen für eine unerläßliche Kindespflicht des katholischen Volkes, den hl. Vater in opferwilliger Ausdauer mit Liebesgaben zu unterstützen, auf daß er frei und unabhängig, nur auf Gott und das katholische Volk vertrauend, die Kirche Christi regiere und aus räuberischer Hand auch nicht einen Heller anzunehmen genöthigt werde.

Zur allseitigen Beleuchtung und hinlänglichem Verständnisse vorstehender Deklaration bedürfte es eines ganzen Buches denn es sind darin überaus delikate Fragen berührt, Fragen, welche die ganze Welt interessiren. Ich werde mich hiebei möglichst auf das unumgänglich Nothwendige beschränken. Die römische Frage verlangt eine so zarte Behandlung, daß sie nur mit Glacehandschuhen berührt, nicht aber mit robusten Bauernfäusten tractirt sein will. Ich halte mich darum ausschließlich an Thatsachen.

Die römische Frage im heutigen Sinne datirt aus dem Jahre 1849; am 15. September 1846 wurde durch vereintes Bemühen der europäischen Mächte dieselbe so zu sagen vertagt. Im Jahre 1870 kam sie abermals in Fluß und zwar durch die italienische Regierung. Am 6. September 1870 erklärte Herr v. Nigra dem französischen Minister des Aeußern: „Ich bin offiziell beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß meine Regierung den in Rom bestehenden status quo nicht mehr ertragen kann. Sie hat an den hl. Vater Herrn Ponza von Sanct Martino geschickt mit der Aufgabe, ein freundschaftliches Arrangement herbeizuführen. Wenn diese Vorschläge, wie zu befürchten ist, scheitern, setzen wir uns gezwungen, Rom zu erobern.“

Am 10. September wiederholte Herr Ponza dieselbe Erklärung dem hl. Vater. Am 11. September verließ der Graf von St. Martino Rom, am 11. überschritt die italienische Armee an mehreren Punkten die päpstlichen Grenzen, am 20. September 10 Uhr früh zog sie in Rom ein. Wie zu erwarten, hatte schon die Absicht Italiens, Rom zu erobern, noch mehr aber die Einnahme Rom's selbst alle europäischen Mächte in Bewegung gesetzt. Es tauchte jetzt das Projekt einer Conferenz auf, in welcher die katholischen Mächte die Beziehungen zwischen Papst und Victor Emanuel ordnen sollten. Der Plan ging aus vom englischen Minister Gladstone. Der bayerische Premierminister Graf von Bray suchte zu Versailles Graf v. Bismarck für diese Idee zu gewinnen; Bismarck schentte ihm jedoch nur wenig Gehör. Auch der apostolische Nuntius zu München, Mgr. Meglia conferirte über diesen Gegenstand mit Herrn Grafen v. Bray, und sie schrieben hierüber an Herrn v. Beust. Auch dieser war ganz für diese Conferenz eingenommen und auch Cardinal Antonelli, dem Mgr. Meglia hievon Mittheilung gemacht hatte, hielt sie für vortheilhaft. Auch Frankreich ward hievon verständigt und der Papst sprach die Erwartung aus, Frankreich werde sich nicht weigern, mit den Mächten in gemeinsame Berhandlung zu treten. Frankreich aber lehnte aus guten Gründen diese Conferenz ab, und theilte dieselbe mit nach Wien, Florenz und Rom unterm 26. März 1871. Auch Cardinal Antonelli trat nun der Ansicht Frankreichs bei; die Conferenz unterblieb. Die römische Frage trat in ein neues Stadium, als mit dem 1. Juli 1871 Rom die Hauptstadt Italiens werden sollte. Für die katholischen Mächte war das eine neue Verlegenheit. Die Frage war, sollte das diplomatische Corps mit den Gesandten an der Spitze mit dem

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Darum lasse er die Anklage gegen Brügemann auch gänzlich fallen; auf der gegen Hulda Ginter müsse er leider beharren. Eine bei versuchtem Diebstahl verübte Tödtung sei Mord — Raubmord.

Die Angeklagte hatte, immer tiefer erbleichend, starr vor sich hingeblickt. Als der Staatsanwalt geendet, strich sie über die feuchte Stirn, schaute mit irrem Ausdruck auf ihren Nachbar und sagte leise, in herzzerreißendem Tone: „Otto, Otto, sage mir, daß es nicht wahr ist. Alles so klar, so klar, daß ich selbst daran glauben möchte!“

Richter und Beisitzer sahen einander bedeutungsvoll an — endlich war sie zum Geständniß bereit.

Otto fand kein Wort, ihre Gebrochenheit schien ihn mit zu vernichten. Schweigend legte er den Arm um sie und zog sie an sich.

Der Vertheidiger neigte sich zu ihnen und flüsterte Beiden etwas in's Ohr.

Tiefe Stille herrschte. In derselben ward ihre fast geflüsterte Frage vernehmbar:

„Soll ich denn nun gestehen?“

„Nein, o nein!“ klang es rasch, angstvoll durch den Saal. Woher, wußte man nicht. Es schien eher von der Geschworenen-, als von der Anklagebank zu kommen.

Die Stadträthin stieß ein erstickes „Ach!“ heraus, aber ein allgemein aufwogendes Gemurmel verschlang es.

Hulda Ginter war aufgefahren. Suchend flog ihr Blick umher, enttäuscht senkte er sich aber wieder.

Ihr Anwalt hatte seine Frage wiederholt. Sie machte fast ungeduldig eine verneinende Bewegung. Er neigte sich, auch enttäuscht, über seine Papiere und blätterte darin, sich zur Vertheidigungsrede vorbereitend.

„Haben Sie noch etwas zu sagen, Angeklagte?“

„Nein, ich habe schon Alles gesagt, Herr Präsident.“

Digitized by Google

Gesandten an der Spitze mit dem italienischen Minister des Aeußern nach Rom übersiedeln, oder nicht? Der Vatican wünschte diese Frage verneinend beantwortet sehen, und wirklich nahmen die meisten Gesandten Urlaub. Beust aber, der sich vor dem österreichischem Reichstag bereits gebunden hatte, ertheilte dem österreichischen Gesandten in Florenz, Baron v. Kübeck, den Befehl, er habe sich am 1. Juli in Rom einzufinden. Auch der französische Gesandte nahm Urlaub und ließ bloß einen Geschäftsträger zurück, der aber erst am 7. Juli 1871 in Rom eintraf.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München 4. Dez. Sicherem Vernehmen nach hat Adele Spitzeder selbst Strafantrag gestellt gegen alle die sauberen Individuen, welche in ihren Diensten mit den bei ihr angelegten Geldern zu thun gehabt und sie dabei bestohlen haben. Bezeichnend ist, daß, als die Dachauerbank in der Schönfelderstraße noch bestand, der eigene Kutscher der Spitzeder die in ihrem Dienste gemachten Ersparnisse bei einem hiesigen Banquier anlegte, und daß anderseits mehrere Personen welche in der Spitzederbank Kapitalien liegen hatten, die hieraus angefallenen Zinsen sofort nach deren Erhebung der städtischen Sparkassa übergaben. — Der Verfasser der beiden Flugschriften „Der Dachauerbank-Schwindel, blosgelegt von einem Eingeweihten" und „Enthüllungen nach dem Sturze" arbeitet zur Zeit an einer dritten, den vollständigen Abdruck einer Spitzederschen Original Wechsels enthaltenden Broschüre, welche mit Ende dieser Woche in Druck erscheinen wird.

München, 4. Dez. J. M. die Königin-Mutter hat für die Verunglückten an der Ostsee heute die reiche Gabe von tausend Gulden gespendet.

— Der Rath am obersten Gerichtshofe, Dr. J. B. Mayr welcher bereits im 72. Lebensjahre steht, hat um seine Quiescirung nachgesucht.

— Die zum Besten der nothleidenden Bewohner der deutschen Ostseeküste vorgestern im k. Hoftheater gegebene Vorstellung ergab einen Reinertrag von 1297 fl.

— Se. Maj. der König hat im Schlosse zu Hohenschwangau die Vorstände der Behörden von Füssen den Oberförster von Hohenschwangau und den Pfarrer von Waltenhofen in Audienz empfangen.

Der k. Bezirksamtmann und Landtagsabgeordnete Hr. Hauch in Marktschinfeld wurde vom k. Landgerichte Neuß adt a/A. wegen Injurien, begangen am bayer. Lehrerverein, resp. dessen Hauptausschuß, in eine Geldstrafe von 20 Thl., Tragung sämmtlichen Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in mehreren öffentlichen Blättern verurtheilt.

Am 25. Nov. Nachts 10¼ Uhr brannte das Maurer-Anwesen zu Dorfen, B.-A. Ebersberg, gänzlich nieder. Entstehungsursache unbekannt.

**Preußen.** Mehrere Studirende der Berliner Universität unterhielten sich in der Bierstube mit Erzählung von Spudgeschichten. Ein anwesender Philologe spottete über diese Albernheit und äußerte, daß nur sehr einfältige Gemüther sich erschrecken ließen. Man ging sofort eine Wette von 10 Flaschen Champagner ein, daß es gelingen werde, ihn ebenfalls zu erschrecken. Alle Versuche seiner Gegner schienen aber anfangs zu scheitern. Vor einigen Tagen kam nun der Philologe spät nach Hause, und legte sich sofort schlafen. Kaum war er eingeschlafen, als er fühlte, daß ihm Jemand mit der Hand über's Gesicht fuhr. Er erwachte mit den Worten „faule Sachen", sah sich um, erblickte Niemand, und begann weiter zu schlafen. Als sich aber dasselbe Manöver wiederholte, faßte er rasch zu, und ergriff eine Hand, die er festhielt. Alles blieb anfangs still. Endlich wurde einem Mediziner, der sich unter das Bett versteckt hatte, unheimlich zu Muthe. Er stand auf, zündete Licht an, und fand den Philologen bewußtlos im Bette. Er hatte anfangs mit seiner Hand ihm über's Gesicht gestrichen, später aber eine von dem Sezierſaal mitgebrachte Hand eines Todten dazu benutzt. Die Wette war zwar gewonnen, aber der Philologe ist schwer am Nervenfieber erkrankt.

Die Sittenlosigkeit in Berlin greift so furchtbar um sich daß der Minister des Innern sich genöthigt gesehen hat, die allerstrengsten Maßregeln gegen die sogenannten Louis anzuordnen und ihrem ruchlosen Treiben ein Ende zu machen. Der Polizeipräsident Madai hat sich zur Ausführung dieser Maßregeln bereit erklärt und hofft diese Buben endlich zu Paaren zu treiben.

Die Kaiserin Augusta hat den sächsischen Majestäten zu deren goldener Hochzeit einen eigenhändig gestickten Betschemel verehrt, die Königin-Wittwe eine Prachtausgabe von Thomas v. Kempis in einem Einbande von blauem Sammt, mit echt goldenen Beschlägen und Edelsteinen verziert.

Die direkte Eisenbahnlinie Berlin-Coblenz-Metz, welche die Festungen direkt mit der Hauptstadt verbindet, ist nunmehr vom Handelsministerium genehmigt. Der Kostenanschlag ist auf 28 Millionen Thaler festgestellt.

## Ausland.

### Oesterreich.

Prag, 3. Dez. Hier und in der nächsten Umgebung sind in den letzten Tagen sieben Cholerafälle mit tödlichem Ausgange gemeldet.

### Frankreich.

Der Exkaiser Napoleon hat an Fleury Gelder geschickt um die bonapartistische Propaganda, die einen Augenblick eingestellt war, wieder zu beleben.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 7. Dez. Die Passauer-Zeitung Nr. 336 bringt zwei Kundgebungen, in welchem die Anhänglichkeit des b.-p. **Bauern-Vereins** an sein angestammtes Fürstenhaus so recht treffend beleuchtet ist. Durch diese zwei Kundgebungen hat sich der Bauern-Verein beziehungsweise Pfahler, dessen Generalstabschef, selbst als zweideutig, und unsittlichaltig erprobt. Am 3. Juli 1872 waren sie, die Stimmführer der Bauern-Vereine, Republikaner, heute sind sie Majestätsanwedler. Morgen sind sie Revolutionäre, übermorgen die beste Stütze des Thrones. Pfahler ist jetzt wieder regierungsfreundlich (wie der Mahr, den der Polizeikommissär sanft gemacht) und die Regierung und der König können vielleicht gar noch den Triumph erleben, daß, wenn nöthig, ein Bauernfreischaarenkorps unter **Pfahler's** Commando für's Vaterland in's Feld zieht — um dann bei nächster Gelegenheit — zum Feinde überzugehen. Dieß wäre so ächt — **pfahlerisch!**

Ch. Passau, 7. Dez. Die Zeitungen in Passau sind Neuesten förmlich überladen mit Berichtigungen. Der Paragraph 47 des Preßgesetzes paßt gewissen Leuten so recht gut, sich scheinbahrer berichtigend rechtzufertigen, wenn man sie manchmal etwas unsanft auf die Schulter klopft. Unser neuerlicher Aufsatz bezüglich der Affaire des Herrn Bezirksgerichtsrathes Biersack in Deggendorf mit dem dortigen Herrn Wölfe, Chef der Kräll'schen Buchhandlung und Pfahlerischen

---

Sie hatte sich mühsam erhoben und sprach mit Anstrengung.

„Der Herr Staatsanwalt hat das wahrscheinliche Motiv der That so klar dargelegt, daß Niemand daran zweifelt. Durch Ihr offenes Geständniß könnten Sie gewiß noch etwas Milderndes beibringen. Bedenken Sie das. Ihre Jugend ist ein Moment, das die Herren Geschworenen nicht unberücksichtigt lassen werden. Aber Ihr hartnäckiges Leugnen spricht nicht für Sie. Bedenken Sie auch das."

„Ich danke dem Herrn Staatsanwalt, daß er die Anklage gegen Otto Brügemann fallen läßt. Aber er irrt, denn ich dachte nicht daran, etwas zu stehlen." Sie weinte.

„Ich danke nicht dafür, daß man mich freisprecht und sie allein für schuldig hält," sagte der junge Mensch heftig. „Ich will meinen Antheil daran haben, oder ich thue etwas, daß man mich auch verurtheilen muß. Es konnte ihr nicht einfallen, daß wir zu wenig Geld hätten, denn wir überschlugen den Abend und schon lange vorher mehr als einmal unsere Kasse. Ich hatte von meinen Sachen verkauft, was ich nicht mitnehmen konnte und etwas werth war. Wir reichten mit dem baaren Gelde bis nach Nep-York. Da wollte ich nach und nach meine Uhren verkaufen, eine goldene und zwei silberne, wenn wir nicht gleich Arbeit bekämen. Aber darum sorgten wir uns nicht, denn ich fand gewiß sogleich eine Stelle, und Hulda wollte im Nothfall waschen und plätten. Aber sie durfte nur in's erste beste Putz- oder Damenkleidergeschäft gehen, um gleich engagirt zu werden. Mit einem solchen Gesicht und einer solchen Figur braucht man nicht zu stehlen. Man kommt auch nicht auf einen solchen Einfall, wenn man ihn sonst nicht hatte, wenn man als halbes Kind schon auf seinen eigenen Füßen stand, stets fremdes Geld in Händen hatte und nie einen Pfennig verunreute.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Broschüren-Verleger, hat uns auch eine Berichtigung eingetragen, die wir heute der Buchersschen im Blatte folgen lassen. Aber noch nicht genug. Heute kam uns auch eine **Windberl**'sche Berichtigung zu, in welcher Herr Advokat Windberl erklärt, daß er nicht der eigentliche oder alleinige Veranlasser der bekannten Kasino-Adresse sei. Nun Herr Doktor, wir werden auch **Ihre** Berichtigung bringen müßen, aber heute nicht, weil wir ohnedem so ein Gsalbader in unseren Spalten haben und wir unseren Lesern mit lauter Berichtigungen den Magen nicht verderben wollen; morgen ist der Raum des Blattes für Ihren langen Wisch zu beschränkt, in der Dienstag Nummer aber, verlassen Sie sich darauf, bringen wir Ihre Berichtigung gewiß und damit sie alle Leute lesen können und ja nicht übersehen groß an der Spitze des Blattes. Dann werden wir aber in der Mittwochszeitung uns erlauben, Sie bezüglich Ihrer Berichtigung etwas abzubupfen. Für heute sei noch kurz erwähnt, daß thatsächlich nicht alle Casinomitglieder von der Veröffentlichung der bekannten Adresse gewußt haben! Doch wir kommen ja darauf zurück und auf allerlei Anderes noch. Einstweilen Adieu Herr Windberl!

☞ Ch. Passau, 7. Dezember. Die **holländischen** 1- und 2½ Guldenstücke werden von den Bankhäusern nicht voll mehr angenommen, sondern theils zu 57½ 2 fl. 27 kr., theils noch niedriger, für voll aber werden sie ausgegeben. Der Bankschwindel zeigt sich hier wieder in seiner nacktesten Gestalt. Das Publikum, namentlich aber das **Landvolk** wird durch die Händler und Spekulanten, welche die Geldstücke in großen Summen von irgend einer Bank beziehen, förmlich überschwemmt, dann wenn auf diese Weise Stadt- und Landvolk mit dem holländischem Gelde wohl versehen ist, kommt der **Abschlag**, und man kann diese Geldstücke, die für voll eingenommen worden, nur mehr um 2 fl. 27 kr. und noch geringer wieder absetzen. Wer hat dabei gewonnen? Händler und Spekulanten, sowie die Banken, welche sich mit diesem Schwindel bereichern. Oder ist eine derartige Manipulation, wo es gilt, das Volk zu prellen, kein Schwindel! Ich denke ja, es ist auch eine Art — **Spitzederei**. Möge daher namentlich das Landvolk sich nicht prellen lassen und von dieser Warnung Notiz nehmen.

Passau, 4. Dez. Der hiesige Frauenverein hat für die Verunglückten an der Oktküste 100 fl. gespendet. — In Fürstenzell wurde vorgestern ein der Brandstiftung sehr gefährliches Individuum, ein Dienstknecht von Loipertsham, durch die dortige Gendarmerie verhaftet und in die hiesige Fronveste eingebracht.

* Vilshofen, 3. Dez. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König Ludwig allergnädigst genehmigt, daß die neuerbaute Donaubrücke den Namen Ludwigsbrücke tragen darf und wird der Herr Staatsminister v. Pfeufer das Fest der feierlichen Eröffnung derselben mit seiner Gegenwart verherrlichen.

†*† Aus Grafenau wird dem Pass.-Tgbl. über den „goldenen Steig" in überaus sinnreicher, für die Advent- und Weihnachtszeit passender Weise geschrieben:

Erstlich muß man die schnurgrade Straße nehmen nach „Kreuzstätten", von Kreuzstätten sind 3 starke Meilen auf „Trübsaling", von da ist eine Tagreise nach „Schmerzenrade", alldort ist keine andere Einkehr, als beim „rothen Kreuz", der Wirth heißt „Hartmann", die Wirthin aber „Resa". Vom erst angezogenen Weg muß man sich rechter Hand wenden gegen „Gedulhofen", und aber wohl merken, daß man „Lasterberg" linker Hand liegen läßt, ungefährt so kommt man zu einem Wasser, welches den Namen „Zährenbach" hat. Es ist unumgänglich nothwendig, wiewohl unbequem, diesen Bach bei „Langfurth" zu durchwatten. Vom diesem liegt nicht weit die Stadt „G'späting" und der Marktflecken „Fraffendorf". Diese beiden muß man linker Hand liegen lassen und ganz gerade einem Thale zugehen, welches „Kreuzthal" heißt. Rechter Hand kommt man ins „Jammerthal", welches verdrießlich lang ist. Von der Ferne sieht man „Goldau", und man kann fast nicht mehr irre gehen, besonders der Nauthner zu „Dartenstein" zeigt einem gar gern den übrigen Weg über „Dornsteg" auf „Bußsteig" zu, dort hat man den Himmel vor Augen! — Dieses ist der alte „goldene Steig," die rechtgebahnte und gangbarste Himmelsstraße.

— § Deggendorf, 4. Dezbr. (Berichtigung.) Der Artikel: Deggendorf, 4. Dez. in Nro. 324 der Passauer Tgbl. enthält bezüglich des nächtlichen Vorfalles vom 23. vor. Mts. nachstehende Unrichtigkeiten: 1) Ich blieb nicht auf die allerdings abscheulichen Ausrufe des Herrn Bezirksgerichtsrathes Biersack hin stehen, sondern weil es meine Pflicht als Empfangs Comite Mitglied gerade erheischte. 2) Herr Biersack kam, den eingeschlagenen Weg plötzlich verlassend, quer über die Straße auf mich zu, und brüllte mich an: „Friert Sie vielleicht?" Ich konnte Herrn B. nicht, und hielt ihn gemäß seines Benehmens für irgend einen exzessiven Menschen. 3) Die mir unterlegten Worte: „Wie können Sie mir unter das Gesicht schauen, Sie Lausbube?" habe ich nicht gesagt, sondern nur einfach: Sie Flegel Sie! 4) Noch weniger gab ich Herrn Biersack einen Schlag auf die Brust, wodurch selbstverständlich „das Zurücktaumeln" ganz wegfällt. Der Bertrauensmann, nebenbei bemerkt, welcher den 25. vor. Mts. im Auftrage des Herrn B. mit mir unterhandelte, wußte damals, also 2 Tage nach dem Vorfall, Nichts von diesem Schlage! 5) Herr B. schlug auf mich ein, worauf ich ihm lediglich diese zwei Worte zurief: „Sie Lausbub." Auf dieß hin schlug mir Herr B. den Cylinder vom Kopfe. 6) Denselben aufhebend, stellte ich mich wieder vor B. hin, um ihn zu Rede zu stellen. In diesem Augenblicke zog Herr B. seinen Degen etwa ½ der Länge aus dem Stocke, dazu die Worte sagend: Wart! ich will Dir den Lausbuben geben! Da bist Du hinter den Unrechten gekommen!" Herr B. steckte aber den Degen wieder ein, trat nochmals auf mich zu, und wollte mir einen Schlag geben, den ich aber mit dem Arme abwehrte. Sodann begab sich Herr B. wieder zu seiner Gesellschaft. 7) Nachdem die Sache schnell in die Oeffentlichkeit gelangt war, mußte ich darauf bestehen, eine öffentliche Abbitte zu erhalten. Da mir diese nicht gegeben wurde, so sah ich mich zur Klage veranlaßt. Ihre Redaktions-Bemerkung berechtige ich dahin, daß ich durchaus selbstständig handelte. — Deggendorf den 4. Dez. 1872. Hermann Wöste, Buchhändler.

**Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau**
vom 4. Dezember 1872.

Philipp Kolleder, Güter von Eben, wurde wegen 2 Vergehen des Widerstandes in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Franz Zellner, Privatier hier, erhielt wegen Vergehens der verläumderischen Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen.

Joseph Fisch, Bauer von Gutwiesen, wird wegen Vergehens der Beleidigung in eine 21tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Kreszenz Schmid, Häuslerstochter von Danzing, erhielt wegen Vergehens des Widerstandes und der Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen.

Joseph Rümmer, Webergeselle von Neuselden, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und Uebertretung des groben Unfugs zu 14 Tagen Gefängniß und 4 Tagen Haft verurtheilt.

**Vom 5. Dezember 1872.**

Heinrich Fischbrauer, Dienstknecht in Grafling, erhielt wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Georg Proger, Schneidergeselle von Reutkirchen, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Johann Mühlbauer, Baumann beim Wirth in Schönach, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls und der Unterschlagung freigesprochen.

Theres Obermüller, ledi. Inwohnerstochter von Garham, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchner Cours** vom 7. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Pyrog. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekens u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., b. Wechselbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39. |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—35 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stück | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—57 |

Wien, 8. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

## * Gedanken-Spähne.

Wer erzielt die beste Frucht
Auf dem Lebenspfade?
Sicher der die Wahrheit sucht,
Seht bei Gott in Gnade.

In der Wahrheit thront das Glück —
Suche sie zu hegen;
Wer vor Wahrheit bebt zurück,
Der zerstört den Segen.

B.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Im Nachgange zur öffentlichen Ausschreibung vom 1. d. M. wird auf Grund höchster Ministerial-Entschließung vom 1. d. M. weiters öffentlich bekannt gemacht:

Die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Dalmatien und dem Küstenlande nach Bayern ist verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich ferner auf frische (auch gefrorne) Rindshäute, Hörner, Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzterer nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist und Lumpen.

Schweine dürfen nur in Etagewägen eingeführt werden.

Obige Vorschriften finden vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 4 der unterm 26. Mai 1869 ergangenen Instruktion zum Gesetze vom 7. April 1869 auch auf die Durchfuhr Anwendung.

Als weitere Controlstationen wurden von der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, jene zu Saming und Mariahilf festgestellt.

Passau, 7. Dezember 1872.

**K. B. Bezirksamt Passau.**
Fischer.


# Avis für Damen!

Durch billige Einkäufe das Neueste in **Krägenmänteln** von 17 — 30 fl., **Raclans, Paletots, Jacken** in größter Auswahl empfiehlt

**A. Kalhammer.**

**Wiener Flügel, Pianinos, Quer-Pianos, Harmonium** sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Eine **Orgel,** kleinen Formats, 6 Oktaven, 11 Register großem Pedal, neuester Konstruktion, und welche nicht der Verstimmung unterworfen ist, wird um 700 fl. in Fristenzahlungen abgegeben.

**Johann Kaneider,**
gegenüber vom weißen Haasen Nr. 369.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**
vormals Mayerhauser.

# Als Weihnachtsgeschenke

zu empfehlen:

Kleine Sammlungen von

## Schmetterlingen, Käfern, Muschl

und

## Mineralien,

systematisch geordnet in Kästchen; ebenso sind einzelne Exemplare zu haben bei

**J. Verstl in Passau.**

**Schönstes Weihnachtsgeschenk für Jedermann!**
Als solches empfehle ich ganz besonders

## Feierabend

zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt, Erzählungen, Gedichte, Scherze, Belehrendes u. s. w. 9 Bände (bis 1872 incl.) ca. 1400 Seiten Text mit 63 herrlichen Stahlstichen und zahllosen Holzschnitten

**für nur 2 Thaler!**

Expedition zoll- und steuerfrei gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme.

Henry Engel, Exporthandlung
in Hamburg.

Die schönsten
**Weihnachts-Geschenke**
für Herren
bilden bekanntlich immer noch
**Havana-Cigarren,**
von welcher ich zum bisherigen Preis 6 bekommt gut ausgelesene Sorten das Mille zu
20 Thlr., 30 Thlr., 40 Thlr., 60 Thlr., 80 Thlr. und 100 Thlr. offerire.
Zu gespan, halben, viertel und zehntel Kisten ohne Preis-Aufschlag.
Expedition zoll- und steuerfrei!!
Henry Engel, Exporthandlung
in Hamburg.

20 Klafter 2 Schuh langes Mischlingholz ist in der Nähe des Pulverthurmes billig zu verkaufen.

**Lehrlings-Gesuch.**

Bei mir wird unter **günstigen Bedingungen** ein **Lehrling** aufgenommen.

**A. Deiters,**
Buch- und Kunsthändler.

**Neue Münchener**
**Taschen-, Notiz- und Portemonnaies-Kalender**
**für das Jahr 1873**
empfiehlt 1.2
**Clemens Mühlig.**

Ein roth und schwarz gestreifter Metzgerhund ist zugelaufen bei
**J. Datzmann,**
Anger.

## Capitalien

zu 4½ und 4 **Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. (13)

**Xaver Schmitt**
N. 347 in Passau.

**Ganze Ueberzieher**
sowie Damenjacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider 2c. werden im **unzertrennten** Zustande wie neu aufgefärbt und **appretirt**
in der Wollwaarenfärberei und Appreture von
**Julius Brunner,**
am Anger.
4—6)

**Liebesgaben**
**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 23 fl. 48 kr. |
| Für die arme Familie | — fl. 30 kr. |
| Summa | 24 fl. 18 kr. |


**Landshuter Schranne**
vom 6. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 25 | 9 | 17 | 24 | 13 | 20 | 5 | 49 |
| Mittlerer „ | 24 | 12 | 17 | 3 | 12 | 32 | 5 | 28 |
| Mindester „ | 22 | 33 | 16 | 55 | 11 | 27 | 5 | 10 |
| Gefallen | — | 21 | — | 11 | 1 | 25 | — | 5 |
| Geliefert | — | | — | | — | | — | |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Leokadia.) **Nr. 329.** 9. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## * Das Rad der Zeit.

Vor dem Zeitenrade bangen
Manche wie vor'm bösen Geist,
Weil sie noch am Alten hangen,
Das in Trümmer sank zumeist.

Wo wir hin die Blicke wenden,
Sei's im Land, im Nachbarreich,
An den allerfernsten Enden
Rollt das Rad, der Sonne gleich.

Rollend über Finsternissen
Zieht es seine helle Spur,
Rings bestrahlt es Kunst und Wissen,
Erntelustig blüht die Flur.

In der Werkstatt das Gewerbe
Schwingt sich auf in kund'ger Hand,
Für ein segenreiches Erbe
Sorgt ein tücht'ger Lehrerstand.

Durch den Dampf sind ferne Länder
Wie durch Zauber nah' gerückt,
Durch die Guttaperchabänder
Ist im Meer die Post geglückt.

Durch das Kabel der Gedanke
Weithin blitzt sein Telegramm;
Yankee, Hindu, Mohr und Franke:
Alles ist ein Bruderstamm.

Lassen Fluthen sich wohl dämmen?
Jeder Strom folgt seiner Bahn.
Vorwärts! ruft es Völkerstämmen, —
An den Stillstand glaubt nur — Wahn!

Vorwärts heischt ein höh'rer Wille;
Seht's im Wechsel der Natur;
Ruht sie auch, sie steht nicht stille,
Werdelust ist Gottes Spur.

Wer dies prüfet wird nicht zagen
Bei dem „Vorwärts“ neuer Zeit,
Sich der Bangigkeit entschlagen
Bei des Zeitrad's Rührigkeit.

B.

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 4. Dez. Bei der gestrigen Versteigerung von Mobilien der Spitzederschen Gantmasse wurden versteigert: 5 Chaisen zu 795, 751, 600, 533 und 510 fl. ein Pferd zu 120 fl. Gesammterlös 4256 fl.

München, 5. Dez. Ueber die Umstände, unter welchen Ehren-Zander seine Flucht bewerkstelligt hat, erfährt man, daß derselbe Samstag den 23. Nov. Nachmittags noch vor Erlaß des gerichtlichen Haftbefehles auf der Station Haar mit einem Billet I. Classe den Bahnzug bestieg, und sich ein gesondertes Coupe erwirkte. Die Furcht, entdeckt zu werden, veranlaßte ihn zu der Frage an den dienstthuenden Conducteur, ob er ihn kenne, und als dieser antwortete, daß er ihn für den Direktor der türkischen Eisenbahn, Herrn Kühlmann halte, äußerte Zander, daß er wohl nicht dieser selbst, jedoch dessen Bruder sei. Auf allen Haltestationen öffnete Pseudo-Kühlmann in gegiemender Vorsicht die äußeren Versicherungsschließen des Coupe's, um, wenn ein Wächter des Gesetzes auf einer Seite am Schlage erscheine, ohne Zeitverlust auf der andern Seite durchbrennen zu können. So ging es fort bis Salzburg, wo er Gelegenheit fand, hinten herum ins freie Feld zu gelangen. Seltsame Schicksalstücke! Als Bruder des ehemaligen Vorstehers der hiesigen Fortschrittspartei, den er so oft im Volksboten „herumtergerissen“, mußte der über die Grenze fliehen, von der Kriminaljustiz verfolgt, mit Schmach bedeckt, mit den Flüchen und Verwünschungen von Tausenden belastet, die er um Judaslohn in's Elend getrieben! „Langsam, aber sicher mahlen die Mühlen der ewigen Gerechtigkeit“ hat uns der Evangelienschreiber noch unlängst versichert — wir können nur wünschen, daß die Mühle in gehörigem Gange erhalten bleibt!

Bayreuth, 6. Dez. Durch die mangelhafte Mittheil-

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Auch hatte sie nun ja mich. Sie wußte, daß ich lieber Steine gekarrt und mir die Hände blutig gearbeitet hätte, ehe ich es ihr an Etwas fehlen ließ. Wie sollte sie sich da an fremden Eigenthum vergreifen wollen?“

„Dann giebt es noch eine Möglichkeit,“ sagte der Präsident. „Sie beabsichtigten keinen Diebstahl. Ihre Prinzipalin erwachte, als Sie heraufkamen, rief Sie herbei, sagte Ihnen irgend Etwas, was Sie in heftigen Zorn, in blinde Wuth —“

Sie unterbrach ihn fest: „Ich habe kein Wort mit meiner Prinzipalin gewechselt, sie auch nicht gesehen, seitdem ich ihr, dreiviertel auf Zehn, gute Nacht gesagt. Sie konnte bei meinem Heraufkommen nicht aufwachen, denn ich kam erst, als ihr Bruder klopfte, und da war sie todt.“

„Und Ihre Frage vorhin, ob Sie gestehen sollten?“

„Geschah bald aus Spott, halb aus Verzweiflung. Wenn das noch einen Tag so fortginge, müßte ich verrückt werden. Unschuldig zu sein und es doch nicht beweisen können; anhören, daß man gethan haben soll, woran man doch im Traum nicht dachte; Stunde auf Stunde verrinnen zu sehen, ohne daß selbst in der letzten, entscheidenden, die Rettung erscheint, das — das —“ Sie verstummte und rang die gefalteten Hände. Nach einer kurzen Pause setzte sie gefaßter hinzu: „Selbst jetzt noch kann ich nicht glauben, daß es einen Menschen geben kann, der für das, was er beging, einen Andern verurtheilen läßt. Selbst jetzt wollen wir also die Hoffnung nicht aufgeben, Otto. Die Rettung kann ja noch in der letzten Stunde kommen. O Gott, lenke die Herzen der Richter, daß sie Alle, wie sie gewiß jetzt schon einige unter ihnen der Betheuerung meiner Unschuld glauben!“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ung der Münchener Correspondenzbriefe in einer Reihe von bayerischen Zeitungen ist bei vielen Eltern die Befürchtung eingetreten, daß die Absolventen der Gewerbeschulen nicht mehr zugelassen werden würden zum einjährigen Freiwilligendienst. Auf Grund offizieller Mittheilung können wir diese Befürchtung als eine falsche und irrthümliche erklären. Das Absolutorium der Gewerbeschule berechtigt noch immer zum einjährigen Freiwilligendienst in der Armee.

München, 4. Dez. Die große Brauerei von Math. Pschorr „zum Hacker" ist von einem schweren Unfalle gestern heimgesucht worden, indem der große Lagerbierkeller an der Bayerstraße, der in sechs Etagen gegen 5000 Eimer Bier enthielt eingestürzt, und wohl sein ganzer Inhalt vernichtet ist. Der Schaden soll zwischen 60—80000 fl. betragen, der weitaus größere wird aber durch die Beeinträchtigung des großen Geschäftsbetriebes entstehen, denn wie will jetzt mitten in der Sudzeit dem Mangel eines solchen kolossalen Kellers abgeholfen werden? Der Unfall, bei dem glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, soll durch unvorsichtiges Anbauen des Kellernachbars, der gleichfalls einen solchen Keller an die bestehende Kommunemauer anlegen wollte, wobei letztere zu viel bloßgelegt worden sein soll, entstanden sein, denn diese Kommunemauer barst und brachte damit das ganze kolossale Gewölbe zum Einsturz. Der Anblick, der sich dem Beschauer darbietet, ist grausig; über den Trümmern wogt eine Fluth von Bier von solch guter Qualität, daß diesen Verlust fast jeder Trinker bedauern muß.

Regensburg, 5. Dez. Von der Eisenbahnbausektion Neumarkt erhalten wir die Benachrichtigung, daß die Mittheilung mehrer öffentlicher Blätter, als ob in jüngster Zeit bei Neumarkt eine bedeutende Dammrutschung eingetreten und in Folge dessen Hr. Ostbahndirektor Badhauser hieher gekommen wäre, unrichtig ist; es sei keine störende Erdbewegung eingetreten und Hr. Direktor habe lediglich zur Besichtigung des Baufortschrittes die Linie bereist.

In Eßlingen beschäftigte sich ein 17jähriges Mädchen, die Tochter reicher Eltern, in ihrem Schlafzimmer mit Bügeln und gebrauchte dazu Kohlenbügeleisen. Nachdem das Bügeln beendigt war, ließ sie das Bügeleisen im Schlafzimmer stehen und legte sich zu Bett. Am anderen Morgen war sie schwer erkrankt und am nächsten Tage trat der Tod ein.

In Lichtenfels wurde der Wechselwärter Senger von einem einfahrenden Güterzuge überfahren; er starb nach zwei Stunden.

Die ungewöhnliche Wärme des Mai, und die ebenso überraschende Kühle des Juni findet ihre Erklärung in einer eben erst bekannt gewordenen Erscheinung. Es wurden nemlich heuer ungewöhnlich früh beispiellos ausgedehnte Eisfelder und eine ungeheure Menge mächtiger Eisberge aus den hochnordischen Gegenden nach dem Süden heruntergetrieben. Bis in die zweite Hälfte des Juni schwamm im Ozean ein etwa 2000 Miles langes, 50—200 Miles breites Feld, welches den warmen Golfstrom auf der Höhe von Newfoundland erreichte, und der Küste entlang von Norden her vermittelst der artischen Strömung getrieben wird. Die Massen, so kolossal sie auch sind, zersetzen sich, je weiter sie nach Norden schwimmen, aber die Schifffahrt ist durch sie in diesem Jahre bisher sehr gefährdet gewesen. Gewöhnlich finden die Schiffe auf der Fahrt zwischen Newyork und Liverpool erst im Juli Eis; diesmal hat sich dasselbe einen vollen Monat früher eingestellt.

— Auf den 14. ds. Monats ist der Termin zur mündlichen Verhandlung in der Disciplinarklage des Herrn Armeebischofes anberaumt.

## Rußland.

In Krakau hatte sich ein Correspondent der „Wiener Presse" in eine weiße Mönchskutte verkleidet und so ein Mädchen überfallen. Ehe er dieses Verbrechens gerichtlich überwiesen wurde, sorgte er sogar für die Veröffentlichung der Schauergeschichte, daß ein Mönch sich so weit vergessen habe.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Landshut, 6. Dezbr. Der Obermedizinal-Rath und Kriegsmedizinal-Referent bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, Dr. C. v. Hoffmann, ist in den erbetenen Ruhestand versetzt, und demselben in Anerkennung seiner mit Auszeichnung geleisteten Dienste das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen, die Lehrstelle für die handelswissenschaftlichen Fächer an der Gewerbsschule Landshut dem dermaligen Verweser dieser Stelle, S. Heilmann aus Maßbach, übertragen. Der Forstamtsassistent O. Luckinger von Wolfstein auf Ansuchen an das Forstamt Passau versetzt, und der Forstgehilfe E. Harth in Lohrerstraße, zum Assistenten am Forstamte Wolfstein ernannt.

## Vermischte Nachrichten.

Rippes, 30. Nov. Gestern Nacht stürzte die vordere Giebelwand der im Bau begriffenen Aktien-Bierbrauerei, welche bereits bis auf das Dach fertig war, ein.

Rußschut, 3. Dez. In Ulfendje bei Rußschuk fand ein Kampf zwischen Türken und Bulgaren statt. Von diesen wurden 30 verwundet. Die Zahl der Todten ist groß. Militär ist dahin abgegangen.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Dez. Nach der „Agence Havas" ist die Ernennung neuer Minister vor Ablauf einiger Tage nicht wahrscheinlich. Die Regierung erwartet mit Ungeduld die Beschlüsse der gestern gewählten Commission. Es herrscht eine große Beunruhigung in ganz Frankreich wegen Verlängerung der Krisis; keinerlei Anordnungen sind vorgekommen.

Paris, 6. Dez. Thiers empfing gestern Abends zahlreiche Mitglieder der Linken, welche ihn baten, daß er trotz eines Sieges der Rechten derselben keine Zugeständniße machen möge. Es verlautet, sämmtliche Minister hätten ihr Entlassungsgesuch wiederholt.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchener Cours vom 7. Dezember.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92.½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 133½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39. |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—35 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—23 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—57 |

Wien, 8. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.


**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen Diener, den Hochwürdigen Herrn

**Joseph Trauner,**

**Stadtpfarrer in Grafenau,**

in einem Alter von 55 Jahren schnell in die Ewigkeit abzurufen. Um stilles Gebet und Beileid für den Verblichenen bitten

Grafenau, 7. Dezbr. 1872.

**Die tieftrauernden Verwandten.**



**Gesellschaft Gemüthlichkeit.**

Heute Montag 7. Dezbr. Versammlung. Abends 6 Uhr mit Familie bei Herrn Schlamper Reichsadler wozu einladet D. A.


**Straubinger Schranne**
vom 7. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 13 | 16 | 59 | 13 | — | 6 | 12 |
| Mittlerer | 23 | 11 | 16 | 42 | 12 | 7 | 5 | 58 |
| Mindester | 21 | 36 | 16 | 20 | 11 | 1 | 5 | 32 |
| Gefallen | — | — | — | — | 15 | — | 1 | — |
| Gestiegen | — | 14 | — | 2 | — | — | — | — |

**Münchener Schranne**
vom 7. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mittlerer | 7 | 50 | 5 | 25 | 4 | 47 | 3 | 27 |
| Mindester | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gefallen | — | — | 2 | — | 4 | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | 2 | — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Melchiades) **Nr. 330.** 10. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sammt im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärtsbei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Berichtigung.

Das Pass.-Tagbl. bringt unterm 5. und 6. Dezember 2 Leitartikeln, von denen der erste „Bucher-Windert Tribunal" der zweite „das Windert'sche Tribunal" betitelt ist. In diesen Artikeln wird die vom Tagblatt so betitelte Casino-Adresse besprochen, jedoch in einer so wahrheitswidrigen Weise, daß ich mich als Vorstand des Casino zu nachstehender Berichtigung genöthigt sehe. Die Worte des Herrn Bischofs, daß die katholischen Vereine revolutionär, staats- und kirchenfeindlich und ihre Vorstände Verführer seien — hatten im hiesigen Casino, wie selbstverständlich, eine große Aufregung hervorgerufen. Es war nur eine Stimme: man könne, man dürfe nicht dazu schweigen. So ward denn in der Versammlung vom 5. Nov. ein öffentlicher Protest beschlossen, worin sich das Casino gegen jene grundlosen Verdächtigungen verwahrte. Der Protest war fertig, vom Ausschuß unterzeichnet und zur Absendung an die Donauzeitung bereit. Um aber eine so wichtige Sache ja nicht zu übereilen, behielt ich den Protest zurück, versammelte noch einmal den Ausschuß und wir gingen mit mit aller Ruhe darüber zu Rathe: ob nicht eine mildere Form für unsere Rechtfertigung sich finden lasse, worauf einstimmig beschlossen wurde unsere Rechtfertigung sollte in Form einer Erklärung gefaßt und nicht der Oeffentlichkeit übergeben, sondern dem Herrn Bischof selbst übersendet werden. In der nächsten Wochenversammlung wurde diese Erklärung vorgelegt, wiederholt vorgelesen, allseitig berathen und einstimmig genehmigt. Am 13. November gelangte dieselbe an die Adresse. Bald darauf bezeichnet das Tagblatt unsere Erklärung als eine strafbare Handlung. Gegen diesen offenen Angriff gab es nichts mehr als wieder die Oeffentlichkeit und deßhalb beschloß das Casino die Erklärung in der Donauzeitung zu veröffentlichen, was auch geschah. Daß Herr Bucher keinerlei Antheil an der Adresse hat, wurde bereits von ihm selbst erklärt. Ich aber vollzog als Vorstand nur den Willen der Gesellschaft und handelte hiebei mit solcher Ruhe und solcher Rücksicht, daß ich von manchen Casino-Mitgliedern deßhalb sogar der Schwäche beschuldigt wurde. Wir handelten nach Pflicht und Gewissen, indem wir einstanden, für unsere heiligsten irdischen Güter, für Recht und Ehre, welche Niemand kränken darf, er mag hoch oder nieder stehen. Ueber die Ausfälle des Tagblattes gegen meine Person gehe ich hier mit Stillschweigen hinweg.

Passau, den 6. Dezember 1872.

**Nikolaus Windert,** k. Advokat
z. Z. Vorstand des kath. Casino.

## Winderl und Wahrheit.

Wir lasen in der Sonntags-Nummer der Donauzeitung vom 8. d. Mts. eine Berichtigung des Herrn Advokaten Winderl, die auch in das Passauer-Tagblatt übergehen sollte. In dieser „Berichtigung" wird die von der Donauzeitung so betitelte „Casinoadresse" in einer ganz wahrheitswidrigen Weise besprochen, daß wir uns im Interesse der Wahrheit und der Redaktion des Passauer-Tagblattes, die in der betreffenden Angelegenheit kräftig für den Hochwürdigsten Hrn. Bischof eintreten, zu nachstehender Darstellung veranlaßt sehen.

Die Worte der Winderl'schen Berichtigung:

„Es war nur Eine Stimme, man könne, man dürfe dazu „nicht schweigen . . . Der Protest war fertig, vom Aus„schuß unterzeichnet und zur Absendung an die Donau-Zei„tung bereit. Um aber eine so wichtige Sache ja nicht zu „übereilen, behielt ich den Protest zurück u. s. w. enthal„ten nicht bloß eine, sondern mehrere Lügen.

Es war nemlich erstens nicht Eine Stimme, daß man nicht schweigen dürfe, sondern im Gegentheil können wir Ausschußmitglieder nennen, die so viel Respekt vor dem Bischof hatten, daß sie ausdrücklich sagten: „sie wagten es nicht, dem Herrn Bischof gegenüber aufzutreten."

Somit kann denn schon der folgende Satz: „so ward denn „in der Versammlung v. 5. Nov. ein öffentlicher Protest „beschlossen, worin sich das Casino gegen jene grundlosen „Verdächtigungen verwahrte," als Unwahrheit bezeichnet werden.

Wie können die Männer nennen, die gegen die Protestabsendung sich verwahrten. Es ist weiters unwahr, daß der Protest vom Ausschuß sei unterzeichnet worden. Zur Ehre einiger Mitglieder desselben können und müssen wir diese Behauptung der Winderl'schen Berichtigung als eine Unwahrheit hinstellen. Wir können dem Herrn Advokaten haarklar nachweisen, daß der Protest vom **ganzen** Ausschuß thatsächlich nicht unterzeichnet war. Eben diese Verweigerung der Unterschriften von Seite eines Theils der Ausschuß-Männer und die dadurch gegebene Unmöglichkeit, den Protest öffentlich bekannt zu geben, war Ursache für die Zurückbehaltung des Protestes, nicht aber, wie Herr Winderl sagt, „um eine so wichtige Sache nicht zu übereilen." Auch dieß können wir auf Verlangen genau nachweisen. So steht denn fest, daß die Berichtigung des Herrn Winderl so unwahr ist, daß die Redaktion des Passauer-Tagblatts sich mit Recht besinnen dürfte, sie abzudrucken. Herr Winderl mag sich wenden wie er will; er und der andere, den wir dießmal nicht nennen mögen, bleiben die Rädelsführer, und können wir nur bedauern, daß die guten „Angeführten" zu solchem Schwindel auch noch gratuliren mögen. Wir sollten meinen, sie würden sich mit Abscheu von Solchen wenden, die, wie wir bereits früher sagten, mit der katholischen Sache und Neuestens wieder mit der Wahrheit so kecken — Humbug treiben. Ihr seid eben **mysteriöse** Freunde der **rothen** Theorie in Kirchenfragen. So viel zur Berichtigung der Winderl'schen Berichtigung.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 7. Dez. Die Zahl der Studirenden an der hiesigen Universität beträgt im laufenden Semester 1219, wovon 980 Bayern und 239 Nichtbayern sind. (Im Wintersemester des vorigen Jahres waren 1089 Inländer und 152 Ausländer, somit 1241 Studirende immatrikulirt.) Auf die einzelnen Fakultäten vertheilt sich die Gesammtzahl folgendermaßen: Theologie 74: 71 Bayern, 3 Niederbayern; Jurisprudenz 330: 256B., 74 NB.; Cameralwissenschaft 5: 3 B., 2 NB.; Medizin 355: 284 B., 71 NB; Philosophie 383: 306 B., 77 NB.; Forstwissenschaft 5, die sämmtlich Inländer sind; Pharmazie 54: 46 B., 8 NB.; Technik 13: 9 B., 4 NB. Von den 239 Nichtbayern gehören 149 deutschen Staaten, darunter 102 dem Königreich Preußen an. Von den 90 Ausländern sind 23 aus der Schweiz, 16 aus Griechenland, 13 aus Oesterreich, je 9 aus Amerika und Rußland 6 aus Serbien, 5 aus Rumänien, 3 aus der Türkei, 2 aus England, und je 1 aus Frankreich, Italien, Belgien und Dänemark.

München, 7. Dez. Das sehr reichhaltige und elegante Mobiliar der Adele Spitzeder wird noch vor Weihnachten zur Versteigerung kommen. Der Gesammtwerth derselben wird auf

Digitized by Google

60,000 fl. geschätzt; der Werth an Pretiosen allein soll sich auf 20,000 fl. belaufen.

Ueber das Schicksal des „Volksboten" wird in den Blättern wieder Beträchtliches geschwefelt. Erst sollte er an eine „Wiener Gesellschaft", dann an's hiesige Casino übergehen, und nun lassen ihn ein paar Blätter zu Neujahr ganz eingehen und dafür ein „neues größeres Blatt" erstehen. Wahr ist vorläufig nur, daß sein Fortbestehen in Frage steht, und daß man sich bemüht, ihn für die verlassene Familie zu erhalten, und anderseits ihn so oder so aus der Welt zu schaffen. Was geschehen wird, ist bei den verwickelten Finanz-Verhältnissen, in die das alte Blatt gekommen ist, noch gar nicht zu sagen.

München, 6. Dez. Die Bezüge der I. Bezirksamts-Schreiber, die vom 1. Jannar lf. Js. an 550 fl. betrugen, wie wir hören, vom 1. Januar künftigen Jahres an, auf 600 fl. erhöht.

Im Interesse der Spitzeder'schen Gantmasse, nämlich um das aus dem Verkaufe der ihr zugehörigen Mobilien erlöste Geld sobald als möglich verzinslich anzulegen, wird das gesammte, bekanntlich sehr reichhaltige, elegante und werthvolle Mobiliar der Adele Spitzeder noch vor Weihnachten unter den Hammer kommen. Wie wir hören, soll sich der Werth an Pretiosen allein auf 20,000 fl. belaufen, dazu kommt auch eine Sammlung von Gemälden rc. und wird der Gesammtwerth des Mobilars auf circa 60,000 fl. geschätzt. Es kann dies vielleicht für Manchen von Interesse sein, als gerade das Weihnachtsfest vor der Thüre ist, und so Gelegenheit geboten ist, dies oder jenes als Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk zu erwerben!

(Schwurgericht.) Mina Klein, 21 J. a., led. Schauspielerin aus Ungarn, ist wegen 3 Verbrechen der Urkunden-Fälschung, dann 1 Vergehen des vollendeten und 3 Vergehen des versuchten Betrugs angeklagt. Vertheidiger: He. Gulbrod. Geschworene: HH. Kratzer, Dr. Schleich, Oettl, Dorn, Klemente, Schweyer, Stadler, Grubert, Eschenlohr, Schlosser, Diemer Huber. — Eine Ausschreibung in Wiener-Blättern, welche auch in bayerische Blätter überging, machte auf ein Schwindlerpaar aufmerksam, das mehrere Städte Italiens bereist und einerseits durch Luxus und Verschwendung, anderseits durch die reiche Toillete Seitens der Dame überall großes Aufsehen erregte und sich dadurch berüchtigt machte, daß sie in Venedig in einem Bankhause einen gefälschten englischen Chef (Wechsel) auf eine hohe Summe umwechseln ließ und dann verschwand. Am 8. April h. J. kam ein solch elegant gekleidetes Paar auf der Bahn hier an, der Herr fuhr jedoch alsbald nach Salzburg ab, während die Dame im „Bayerischen Hof" Quartier nahm. Sie führten zwei große gelbe Hunde bei sich, denen sie unmittelbar nach ihrer Ankunft in der Bahnhofrestauration zuerst Kuchen und dann um 48 kr. Schinken vorlegen ließen: der Herr reiste unter dem Namen eines „Privatiers Conak" und gab sen Gefährtin für seine „verwittwete Schwester" Namens Mina Klein aus. Die Polizei verhaftete auf Grund des in den Wiener-Blättern beschriebenen Signalements die Dame und bethätigte auch telegraphisch die Verhaftung ihres abgereisten Begleiters. Letzterer wurde jedoch nicht hieher, sondern an das österr. Landesgericht Triest abgeliefert, um dort wegen mehrerer in Oesterreich verübten Betrügereien abgeurtheilt zu werden. Derselbe entpuppte sich als der Weinhändlerssohn Francesko Ferrando aus Tortosa in Spanien, seine Begleiterin als die Handelsmannstochter Mina Klein aus Sitkos in Ungarn. Letztere war im Besitze zweier gefälschter englischer Chefs, von denen der eine auf 150, der andere auf 180 Pfund Sterling lautete. Es wurde auch eruirt, daß die Klein in Würzburg einen Chefs zu 97 Pfd. St. um 1148 fl. umgeietzt habe, während sie die beiden bei ihr vorgefundenen Papiere in Augsburg und München nicht an den Mann bringen konnte, denn die Bankhäuser wollten dieselben ohne vorherige Erkundigung bei dem Aussteller nicht umwechseln. Ferrando hat übrigens schon früher, nämlich am 2. Okt. 1871, einen solchen gefälschten Chek zu 84 Pfd. Sterling in einem Münchener Bankgeschäfte beveräußert und hiefür auch die Valuta mit 1033 fl. ausbezahlt erhalten. Ferrando sieht seiner Aburtheilung in Triest entgegen, wird aber nach erstandener Strafe hieher geliefert, um auch vor den bayerischen Geschwornen bezüglich der in Bayern verübten Betrugsreate sich zu verantworten. Die Mina Klein, welche behauptet, daß sie weder lesen noch schreiben könne, erzählt heute umständlich, wie sie mit Ferrando im Okt. 1871 auf dem Bahnhofe zu Triest bekannt geworden nd erwähnt der schönen Tage, die sie mit demselben in Italien, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und in der Türkei verlebte. Sie will glauben machen, als habe sie gar nicht gewußt, daß sie mit dem Verkaufe dieser Cheks eine strafbare Handlung begangen habe, obgleich sie anderseits einräumen muß, daß sie von den gefälschten Papieren Kenntniß gehabt habe. Nach dem Verdikt der Geschwornen erhielt die Angeklagte, welche wegen ihrer Schönheit allgemeines Aufsehen erregte, 3 Jahre Zuchthaus, von welcher Strafe jedoch 6 Monate als durch bereits erlittene Untersuchungshaft in Abrechnung zu kommen haben.

Nürnberg, 5. Dez. Zu den Verunglückten beim Einsturz des Aufbaues am Wiesel'schen Gasthofe dahier hat sich diesen Morgen ein Fünfter im Krankenhause aufnehmen lassen, während ein Verletzter diesen Mittag seiner Verletzung erlegen ist.

Bayreuth, 7. Dez. Das kgl. Staatsministerium hat der Landes-Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehren einen Zuschuß von 10,000 fl. zur satzungsgemäßen Verwendung bewilligt. Nach § 2 der Satzungen dieser Kasse ist jeder freiwilligen Feuerwehr in Bayern diesseits des Rheins, welche ihr Bestehen beim Landes-Ausschuß der bayer. Feuerwehren in München angezeigt hat, berechtigt, Unterstützung für ihre bei Feuersbrünsten verunglückten Mitglieder, sowie auch für deren Hinterbliebene zu fordern worauf wir die neu sich bildenden Feuerwehren aufmerksam machen wollen.

## Ausland.

Wien, 5. Dez. Eine großartige Defraudation erregt in der hiesigen Kaufmannswelt ungemeines Aufsehen. Seit einigen Jahren war Heinrich Kleinert Repräsentant der angesehensten Schweizer und Vorarlberger Firmen und besaß das sehr bedeutende Kommissions-Waarenlager in der Gonzagagasse Nr. 12. Kleinert, der Sohn eines der reichsten Züricher Kaufleute stand im Rufe eines höchst rechtlichen und tüchtigen Geschäftsmannes und genoß das weitgehendste Vertrauen seiner Kommittenten, von denen er fast immer Waaren im Werthe von einer halben Million in Kommission hatte. Außerdem führte er auch die Prokura der Feldkircher Firma Gebrüder Schmid. Kleinert kam bisher seinen Verpflichtungen mit Pünktlichkeit nach, wodurch sich alljährlich sein Kredit steigerte. Um so auffallender war es, als seine fälligen Zahlungen am 1. d. Mts. ausblieben, ohne daß ein Schreiben darüber auch im Laufe der nächsten Tage Aufschluß gegeben hätte. Die betheiligten Firmen beauftragten ihren Wiener Rechtsfreund, über die Sachlage Erkundigungen einzuziehen. Diese lieferten ein für die Gläubiger höchst trauriges Resultat. Heinrich Kleinert war nämlich seit 28. v. M. bereits aus Wien verschwunden, nachdem er seiner in Hitzing wohnhaften Gattin gegenüber geäußert, auf kurze Zeit in dringenden Geschäftsangelegenheiten nach Ungarn reisen zu müssen. Die Erhebungen ergaben, daß Kleinert die Route nach Ungarn nicht eingeschlagen habe, weßhalb mit Recht der Verdacht rege wurde, daß hier ein Verbrechen vorliege. Man erstattete demzufolge die polizeiliche Anzeige, und die heute Vormittags vorgenommene Revision des Geschäftslokales in der Gonzagagasse machte den Verdacht zur Gewißheit, da nur leere Magazine vorgefunden wurden. Bei der Untersuchung der zurückgebliebenen Geschäftsbücher und Korrespondenzen stellte es sich heraus, daß Kleinert die ihm in Kommission übergebenen Waaren, deren Werth, so viel bis jetzt bekannt, das nette Sümmchen von 300,000 Francs ausmacht, verkauft und den Erlös nicht abgeliefert habe. Die Geschäftsbücher sowohl, als auch die vorgefundenen Briefschaften in der Wohnung in Hietzing und im Gewölbe wurden mit Beschlag belegt und das Geschäftslokal behördlich versiegelt. Sämmtliche Behörden des In- und Auslandes wurden noch im Laufe des heutigen Abends telegraphisch auf den Flüchtigen aufmerksam gemacht und folgender Steckbrief nachgesendet: Heinrich Kleinert, von Zürich gebürtig, 30 Jahre alt, verheirathet, eine imponirende, stattliche Erscheinung, elegant gekleidet, mit röthlich-blondem Schnurrbart, ist nach Veruntreuung vom Waaren im Werthe von über 300,000 Fr. flüchtig gegangen.

### Frankreich.

Versailles, 5. Dez. Die Bureau wählten heute die Dreißiger Commission für die Berathung der konstitutionellen Reformen. Die Commission besteht aus 19 Mitgliedern der Fraktionen der Rechten und 11 Mitgliedern der Linken.

### Italien.

Neapel, 5. Dezbr. Die Journale berichten, daß der Sturm, welcher gestern Morgens hier wüthete, den Schiffen bedeutenden Schaden zufügte.

Digitized by Google

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 9. Dezember. So gerne ich einen milderen Ton im Kampfe mit der Volksagitation und den Vereinen angenommen hätte, gegentheiliger Seits ist es mir zur Unmöglichkeit gemacht, dieß beweist Bucher's Donauzeitung, die teutsche Jungfrau, das Straubinger Tagblatt, das seine Hundsnatur als bellendes Mopserl bekundet und der fromme vom Priester Heunemann redigirte Deggendorfer Donaubote! Wir müssen wieder derbe Schläge austheilen nach rechts und links um diese Hetzmeute zu zügeln. Nun so beginne ich den vor Allem mit der Donauzeitung in deren Nummer 315 Pfarrer **Lukas** dem **deutschen Volke den größten Schimpf anthut.** Und auf welch' gemeine Weise stellt Lukas die Behauptung auf! „deutsch ist in Deutschland nichts mehr, als die Kathol. Geistlichkeit ein Theil des Adels und die Bauern!!! Dieser **unerhörte** Schimpf gilt auch dem deutschen **Beamtenstande!!!** Also die deutschen Beamten sind nicht deutsch, die deutsche Bürgerschaft die in Kriegsperioden für's deutsche Vaterland so viele Opfer gebracht, ist nicht deutsch, die so siegreiche, ruhmvolle deutsche Armee, die den Erbfeind bezwungen und für's Vaterland geblutet, gestritten und gelitten hat, ist — **nicht deutsch! Hört** es, Beamte, Bürger und Soldaten, diesen beispiellosen Schimpf thut Euch **die Donauzeitung an!** Täglich schickt man den Beamten und Bürgern diese Zeitung in das Haus, die dem deutschen Beamtenthum, der deutschen Bürgerschaft den deutschen Charakter streitig macht — ja geradezu — **abspricht.** Diese unerhörte Frechheit muß ich in einem eigenen Leitartikel besprechen, dieß heute zu thun, gestattet mir leider der Raum nicht, aber Morgen, Herr Lukas, kommen wir hintereinander und da gibts scharfe, schneidige Hiebe, verlassen Sie sich darauf. — — — So schreiben katholisch sein wollende extrem-ultramontane Zeitungen. Ausserdem Schreibweise teuten auch Beispielloses „Straubinger Tagblatt" und der „Deggendorfer Donaubote," welch' letzterer von einem Priester Herrn **Heunemann** redigirt wird, der als **Redakteur einer politischen Zeitung sich täglich im Gewühle der Parteileidenschaften bewegt und dann wieder den Sterbenden die Segnungen unserer hl. Religion bringen soll** — welch' **furchtbare** Gegensätze! Von **Parteiwuth** erfüllt, politische Artikel schreiben und das hl. Meßopfer darbringen — wer gleicht **diese** Gegensätze aus? Es möchte einem wahrlich bange zu Muthe werden, mit diesen unheimlichen Männern zu kämpfen und zu streiten; ja wäre ich nicht von der guten Sache so sehr erfüllt, ich würde die Feder für immer niederlegen und das Passauer-Tagblatt brächte heute meinen letzten Artikel! So aber kämpfe ich für die gute Sache und führe diesen Kampf, treu unterstützt von bewährten Mitarbeitern fort, ja fort, mit jener rücksichtslosen Schärfe und überzeugungstreuen Wahrheit, die das Passauer-Tagblatt durch ganz Deutschland, ja über die Grenzen des Reiches berühmt gemacht haben. Gleichwohl würde ich lieber in milderen Worten die Streitfragen behandeln, wenn dieß bei der leidenschaftlichen Erregung, die manchmal in's Erbärmliche übergeht und in welcher sich unsere Gegner gefallen, möglich wäre. Nun, weil es aber sein muß, so soll auch fortgefahren werden mit jener Schärfe, die bisher die Schattenseiten unserer Gegner aufgedeckt. Die neueste Wuth des geistlichen Donanboten und des Straubinger Tagblattes richtet sich gegen uns, weil wir zu Gunsten eines Beamten, des Herrn Bezirksgerichtsrathes Bierjack, jüngst eine Lanze gebrochen haben. Der **Beamtenhaß** der extrem-ultramontanen Partei und Presse ist ja bekanntlich ein gar grimmiger. Schon der Name „Beamter" bringt sie in Aufregung und Wuth! Und warum? Weil die Beamten die Repräsentanten der Staatsgewalt sind, die im Dienste des Königs stehen. Diese Autoritätsverächter aber wollen vom Beamtenstande nichts wissen; Männer, die im Priestergewande ihre Bischöfe beschimpfen und ihre geistlichen Behörden schmähen, können keine treuen Staatsbürger sein — „darum die von uns gebrauchten Bezeichnungen: „Volksaufwiegler," „Verführer", Revolutionäre gerechtfertigt sind. Oder macht das Pfahlerische Ergebenheitstelegramm, an den König bei der jüngsten Bauernversammlung unsern Bezeichnungen unwahr? Bewahre, mit diesem Ergebenheitstelegramm hat Pfahler seinen eigenen Landesherrn angelogen, denn wie wenig Herr Pfahler die Autorität achtet, dieß beweist zur Genüge die Bauernagitation, in welcher die Gedanken aus dem Deggendorfer Pfarrhofe zum Ausdruck kamen.

Ch. Passau, 9. Dez. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Passau hielt gestern wieder eine längere Predigt n welcher der hohe Redner in warmen Worten wiederholt die einzige Waffe nannte, welche am wirksamsten in gegenwärtiger prüfungsreicher Zeit sei — die Waffe des Gebets. Die Macht des Gebets hat sich noch in jeder Epoche als wirksam erwiesen, die Macht des Gebetes wird dem gläubigen Volke auch fürder über alle Klippen hinweg helfen u. s. w. Wir könnten nur wünschen, daß Herr Winderl und das Kasino vollzählig dieser Predigt beigewohnt hätte — sie würden ihre Adresse noch mehr bereuen, mit welcher sie den edelsten Kirchenfürsten so unverdient gekränkt.

* Passau, 9. Dez. Die Leibendinger'sche Apotheke dahier wurde heute von einem Fremden auf dem Gantwege um 55,000 fl. käuflich erworben.

† Passau, 9. Nov. Soeben erhalten wir die Nachricht, daß heute in Schalding der Bahnarbeiter Tischler von einem herankommenden Zuge überfahren wurde. Beide Füsse wurden ihm buchstäblich vom Leibe getrennt, so daß der Unglückliche sofort den Geist aufgab.

*,* Vilshofen, 9. Dezember. Gestern fand dahier die feierliche Eröffnung der neuen Donaubrücke statt. Die ganze Stadt prangte im Flaggenschmucke. Fremde Gäste in großer Zahl anwesend. Das Vilshofener Wochenblatt ist gestern als Fest-Nummer erschienen und brachte an der Spitze einen umgemein herzlichen Festgruß für die erschienenen Gäste. Die Kosten des ganzen Brückenbaues belaufen sich auf 325,000 fl. Ausführlicher Bericht folgt Morgen. Sehr komisch ist das Klagelied der durch die neue Brücke verdrängten alten Brücke. Es lautet:

Du mach'st mi jetzt d'Schanden
Das ist nun mein Dank —
Bin doch länger g'standen
Als — d'Spitzederbank!

Landshut, 3. Dez. In unserer Umgegend treten manchmal ganz angenehme Zustände zu Tage, und habe ich Ihnen heute einen Fall zu berichten, wodurch, kaum Aehnliches wiederholt vor, unsere Landschuster und Schneider, ehe sie an die Ablieferung ihrer Arbeit gehen, veranlaßt werden dürften, erst Reue und Leid und, wenn es nothwendig, ihr Testament zu machen. Ein sechzehn bis siebzehnjähriger Bursche Namens J. Sirt bestellte bei dem Schuhmacher Uller zu Achdorf ein Paar „elegante" Stiefel, mit der Zusicherung, dieselben bei Ablieferung sofort zu bezahlen — denn auf Credit hätte der junge Mensch nicht einen Schuhnagel bekommen. Der Schuster nähte fleißig darauf los, und Sonntag Vormittags war ein Paar Stiefel zusammengestoppelt, daß Jedem, der sie erblickte, als der Meister sie mit künstlerischem Stolz zu dem Besteller trug, das Herz im Leibe lachen mußte. Niemand wohl hätte gedacht, daß die unschuldigen Stiefel das Motiv eines Mordansalls bilden sollten. Und doch sollte es so kommen: der Schuhmacher lieferte seine Stiefel ab, der Bursche probirte sie, sie saßen ganz vortrefflich, indeß zu bezahlen machte der Bursche keine Miene. Bei den mehr als zweifelhaften Verhältnissen desselben drang Schuhmacher Uller nun auf Bezahlung, und erwiderte der Bursche, sich im festen Besitz der Stiefel fühlend, ganz einfach daß er nicht bezahlen werde. Der Schuster verlangte nun seine Stiefel zurück — der Bursche aber, nicht faul, ergreift eine Holzhacke und versetzt dem Uller einige wuchtige Streiche über den Kopf, so daß er sofort wie leblos zusammenbrach und in das städtische Krankenhaus verbracht wurde, woselbst er lebensgefährlich darniederliegt. Nachdem der Mordansall vorüber und der Bursche glauben mochte, daß er den lästigen Gläubiger glücklich todtgeschlagen habe, ging er, stolz auf die Stiefel, die er leichten Kaufs errungen glaubte, in einige Wirtshäuser, worauf dann die Verhaftung erfolgte, so daß wir in hiesiger Fronfeste jetzt das halbe Dutzend Mörder und Todtschläger voll haben, denn es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Verwundete, dem unausgesetzt Blut und Eiter aus Nase und Ohren fließt, in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen den Tod finden wird.

---

**Münchner Cours** vom 8. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P 100 G., 4proz. Münchner Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchner Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekens- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., 5. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., 5. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., 5. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silbertente 65 P. 64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

---

Wien, 8. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107½.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Im Nachgange zur öffentlichen Ausschreibung vom 1. d. M. wird auf Grund höchster Ministerial-Entschließung vom 1. d. M. weiters öffentlich bekannt gemacht:

Die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Dalmatien und dem Küstenlande nach Bayern ist verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich ferner auf frische (auch gefrorne) Rindshäute, Hörner, Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzterer nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist und Lumpen.

Schweine dürfen nur in Stagewägen eingeführt werden.

Obige Vorschriften finden vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 4 der unterm 26. Mai 1869 ergangenen Instruktion zum Gesetze vom 7. April 1869 auch auf die Durchfuhr Anwendung.

Als weitere Controllstationen wurden von der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, jene zu Saming und Mariahilf festgestellt.

Passau, 7. Dezember 1872.

**K. B. Bezirksamt Passau.**
**Fischer.**

---

Der Privatier und Güterzertrümmerer Kaspar Aigner, zur Zeit in Schönberg, hat mein Anwesen in Haibach am 6. September 1871 zur Zertrümmerung übernommen und hat in Folge dessen auch das Holz in den zum Anwesen gehörigen Waldungen schon theilweise abgeschlagen.

Ich bringe nun hiemit zur allgemeinen Kenntnis,

1) daß Kaspar Aigner aus den Holz- und Bretterverkäufen keinen Kreuzer vereinnahmen, sondern den ganzen Erlös mit ausbändigen muß, und bitte deßhalb die Herren Käufer, mich von allenfallsigen Kaufsabschlüßen vorher zu verständigen, und an Kaspar Aigner keine Zahlung zu leisten,
2) daß Kaspar Aigner die Fällung, den Transport und die Verarbeitung des Holzes ganz auf eigene Rechnung besorgt, und ich für daraus entspringende Verbindlichkeiten desselben keinesfalls hafte.

Schönberg, 7. Dezember 1872.

1.3 **Georg Zaglauer,**
Privatier in Schönberg.

---

# Als Weihnachtsgeschenke

zu empfehlen:

Kleine Sammlungen von

## Schmetterlingen, Käfern, Muschl

und

## Mineralien,

systematisch geordnet in Kästchen; ebenso sind einzelne Exemplare zu haben bei

J. Verstl in Passau.

---

# Lager

**von Amerikanischen Nähmaschinen**

für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien, sowie

**Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich**

empfiehlt zu billigen und festen Preisen

Achtungsvoll

**Ludwig Heininger,**
Schneider, Steinweg zu Passau.

**5jährige Garantie.**

---

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**

werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

---

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsinnigen Agitation wird, die in Niederbayern namentlich von Tegernbach aus ihr satellegliches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund der sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Absmege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer geraten, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

---

**Moireschürzen, Steppröcke und Tuchcapotten zu den billigsten Preisen, empfiehlt**

**Josefine Waldinger**
Graben.

---

# L. Thenns

**Weinhandlung, Nürnberg**

empfiehlt und versendet franco:

| | |
|---|---|
| Aechten | **Malaga,** |
| " | **Marsala,** |
| " | **Madeira,** |
| " | **Lacrimae Christi** |
| " | **Syracusa,** |
| " | **Samos,** |
| " | **Cipro,** |
| " | **Vino Spumante,** |
| " | **Rebiolo,** |
| " | **Grignolino,** |
| " | **Teroldico** |

sowie alle anderen in- und ausländischen Weine in Fässel und Flaschen.

---

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | | |
|---|---|---|
| | Uebertrag 24 fl. 18 kr. | |
| Von Grafenau | 1 fl. — kr. | |
| | Summa 25 fl. 18 kr. | |

---

**Regensburger Schranne vom 7. Dezember.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | | | | | | | | |
| Mittlerer " | 7 | 50 | 5 | 25 | 4 | 47 | 3 | 27 |
| Mindester " | | | | | | | | |
| Gefallen | | 2 | — | 4 | — | | 2 | — |
| Geschrannen | | | | | | | | 3 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Damasius) **Nr. 331.** 11. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Ein Frevel an dem deutschen Volke.

(Erwiderung auf die Donau-Zeitung Nr. 314.)

I.

Ch. Passau, 10. Dez. Wie ich gestern bereits erwähnt, kann ich nicht unterlassen, den Frevel, welchen Pfarrer Lukas unlängst in der Donauzeitung an dem deutschen Volke begangen hat, etwas mehr zu besprechen. Eine solche That verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ich muß gestehen, schmerzliche Entrüstung haben die Lukas'schen Beschuldigungen am deutschen Volke in mir wachgerufen. Es ist auch eine unerhörte That, dem deutschen Volke den deutschen Charakter förmlich abzusprechen; wer möchte eine solche Handlung wohl für möglich halten? Und doch ist sie geschehen, begangen durch Priesterhand. Ich wiederhole den Lukas'schen kritischen Satz in der Donau-Zeitung. Er lautet: „Es klingt paradox, ist aber wahr: deutsch ist in Deutschland nichts mehr, als die katholische Geistlichkeit, ein Theil des Adels und die Bauern.“ An dem deutschen Charakter des katholischen Klerus habe ich nie gezweifelt, doch daß es auch bei diesem Stande Nichtdeutsche gibt, wird mir Herr Lukas nicht bestreiten können, ich weiße nur hin auf jene Herren, mit denen wir in Fehde liegen, sie haben ihre undeutsche Gesinnung ja unverholen und nachweislich zum Ausdruck gebracht. Ist Herr Pfarrer Lukas deutsch? Nein! Ein Mann der die deutsche Wissenschaft in den Koth zieht, kann nicht deutsch sein, ein Mann, der in Opposition macht gegen die sanktionirten Gesetze, ist nicht deutsch, ein Mann, der sein journalistisches Genie dazu verwendet, täglich in politischen Leitartikeln dem Volke das verborgene Gift des „Deutschenhaßes“ einzupflanzen, ein solcher Mann ist nicht deutsch, und wenn er dann hergeht, und das katholische Volk ein „Undeutsches“ nennt, so begeht er doch offenbar den größten Verrath an dem deutschen Volke, da er doch selber den „Deutschenhaß“ täglich in der Donau-Zeitung zu nähren sucht — früher, und auch jetzt noch. Die Bauern sagt Lukas, sind nur deutsch, außerm Klerus und einem Theil des Adels. Die Bauern?? — — Pfahler, Mahr und Cons. sind ja eben seit geraumer Zeit daran, die Bauern deutsch zu drillen, das heißt so deutsch, daß sie am Ende noch Barrikaden bauen und mit Sensen und Schaufeln gegen die Staatsgewalt vorgehen. Die Bauern, ja die waren und sind zum Theile noch deutsch, aber Ihr arbeitet eben seit langer Zeit daran, den Bauern die deutsche Gesinnung zu rauben. Oder ist es anders, Ihr Herren von Allmühl, Obermannstadt und Deggendorf? Um Euern Einfluß auf das Landvolk zur Geltung zu bringen, habt Ihr die Bauern zu religiösen Fanatikern gemacht, zu moderne Glaubensstreiter und damit Euer revolutionäres Treiben in religiöser Umhüllung weniger gefährdet erscheint, habt Ihr sogar den Namen des heiligen Vaters auf Euere Aufrufe schreiben! Der Name des heiligen Vaters wird aber dadurch auf unerhörte Weise von Euch mißbraucht. Und jetzt nennt Ihr nur jene Bauern deutsch, die nach Eurer Pfeife tanzen! Ich sage Euch aber, wer nach Euerem Sinne deutsch ist, der ist **nicht deutsch!!!** Und eben darum, weil die deutschen Beamten, die deutschen Bürger und die deutsche Armee nicht nach Eurem Sinne „deutsch“ sein wollen, darum spricht Pfarrer Lukas dem deutschen Beamten-, Bürger- und Militärstande den deutschen Charakter förmlich ab. Ist eine solche Handlungsweise nicht ein **unerhörter Schimpf** auf die gesammte deutsche Nation? Das Gefühl jedes deutschen Mannes vom Jüngling bis zum Greise, das Gefühl jedes deutschen Weibes, von der Jungfrau bis zur Matrone, muß ob solcher Beschuldigung sich empören? Und diesen Schimpf thut uns ein Mann an, der bis in die jüngste Zeit täglich den Gifthauch des Deutschenhaßes an die Spalten einer katholisch sein wollenden Zeitung kleisterte, deren Redaktion man mit Recht zurufen kann: „Ist es nicht sonderbar, daß die Menschen so **gerne** für die Religion fechten und so **ungern** nach ihren Vorschriften leben! Kann Lukas, Pfahler und Cons. diese Frage lösen? Sie werden es nicht, weil sie sich dadurch **getroffen fühlen!** (Forts. folgt.)

## Die Deggendorfer Resolutionen.

II.

● Warum führe ich alle diese diplomatischen Verhandlungen an? Um der Welt zu zeigen, daß die europäischen Mächte dem hl. Stuhle gegenüber nicht müßige Zuschauer machten, und daß, wenn die Deggendorfer Bauernversammlung es für gut befunden hat, denselben Schuldverfassmißt bezüglich des Schutzes des hl. Stuhles vorzuwerfen, diese Versammlung eben eine **große Unwahrheit** zum Beschlusse erhoben hat.

Bis jetzt wurde die ganze römische Frage nur zwischen den Cabinetten verhandelt; anders gestaltete sich die Sache mit dem 22. Juli 1871. An diesem Tage bemächtigte sich die

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Und die wunderschönen Augen blickten so herzinnig von einem Geschworenen zum andern, daß nicht allein der Stadtrath kaum seine Bewegung verbergen konnte, sondern auch der Rentier sich den Angstschweiß trocknen und der junge Kaufmann sich geräuschvoll schnäuzen mußte.

Der Advocat begann damit, daß seine Clientin ein schweres Vorurtheil gegen sich habe, das Vorurtheil nämlich, hartnäckig die Wahrheit abzuleugnen. Es gehe nun einmal dem gesunden Menschenverstande so sehr schwer ein, an Zufälle zu glauben, die etwas Unwahrscheinliches hätten, so lange dieselben nicht durch äußere Belege konstatirt seien. Leider ließen dieselben sich hier nicht beibringen. Allein das hätten ja gerade die Schwurgerichte vor den Richterkollegien voraus, daß sie weniger nach den äußeren Indicien, als nach der Ueberzeugung entscheiden, welche das Wesen der Angeklagten hervorrufe. So sehr die äußere Wahrscheinlichkeit hier auch gegen die Unschuld der Ginter an der ihr zugeschriebenen That spreche, die innere Wahrscheinlichkeit habe sie durchaus für sich. Lebhaft hob er hervor, daß Alles, was Neid, Bosheit und Klatschsucht sonst gegen das junge Mädchen vorgebracht, als schnöde Lüge erfunden, daß sie aus den gehässigsten Verleumdungen glänzend gerechtfertigt hervorgegangen sei, und diese nur dazu gedient hätten, ihren liebenswürdigen Charakter, ihren edlen Sinn und klaren Verstand in das hellste Licht zu setzen. Beredt hob er die innige, unwandelbare Hingebung Brügemanns hervor und behauptete kühn, es gäbe keinen Mann unter den Anwesenden, der nicht einer gleichen Empfindung für sie fähig wäre, und keine Frau, die sich dem Zauber ihrer gewinnenden Persönlichkeit zu entziehen vermöchte. Habe sie doch sogar dem Fräulein Rudolphi unbedingtes Vertrauen und einen Grad von Zuneigung eingeflößt, der bis zu dem Gedanken an eventuelle Testamentsbestimmung hinangereicht habe.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

französische Nationalversammlung dieser überaus schwierigen Frage und suchte zu Gunsten des Papstes eine definitive Entscheidung herbeizuführen. Ich kann nicht umhin, hier anzuführen, was der damalige französische Minister des Aeußern über dieses Beginnen schrieb:

„Nach den großen Ereignissen, Einnahme Rom's welche sich zu erfüllen begannen, trieb die Klugheit Stillschweigen und Zurückhaltung. Es blieb nichts übrig, als die Sache nicht zu überstürzen, sondern den bedeutenden Erfolg, der so viele traurige Ahnungen erfüllte, vorderhand sich selbst zu überlassen. Die Partheien dachten jedoch nicht also; geleitet von Menschen welche sich viel weniger mit der Zukunft als mit der Gegenwart beschäftigen, und welche stets bereit sind, jedes Interesse der Befriedigung ihrer eigenen Leidenschaften zu opfern, haben sie es vor Allem darauf abgesehen, allgemeines Aufsehen zu machen; sie wollen lieber die Geister aufregen, als in Vergessenheit leben. Alles ist ihnen Vorwand zu einem Kreuzzuge und sie werfen sich in das Schlachtgewühl, ohne zu wissen, ob man ihnen auch folgen wird. Hauptsache bleibt diesen Leuten immer, Krawall zu machen und so die Blicke der Masse auf sich zu ziehen. (Forts. f.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 8. Dez. Aus dem Schlachthause eines Metzgers an der Reuhausergasse in München wurde in jüngster Zeit wiederholt nächtlicher Weile Schweinefleisch gestohlen; um sich der Diebe zu versichern, wurde eine Art Falle aufgestellt, in welcher sich dann auch heute Nacht die Diebe, zwei gewohnheitsmäßige, vielfach bestrafte Gauner richtig fingen.

München, 8. Dez. Seit der Flucht Zanders in die Schweiz, scheint das Schmierblatt „Vaterland" dessen Rolle in infamen Schmähungen und namentlich großen Anzüglichkeiten gegen die Staatsregierung übernommen zu haben. Hoffentlich wird das Maaß dieses ekelerregenden Blattes bald voll sein — hoffentlich werden aber dann Maßregeln getroffen werden, um dem Herrn Sigl das Verschwinden, wie seinem Freunde Zander gelungen, zu vereiteln. Der Volkshote, dessen Herausgeber seit Zanders Flucht der ehr- und tugendsame Dr. Rittler ist, wird Gott sei Dank, da wegen der grauenhaften Schulden Zanders nicht mehr zu helfen ist, und die Schutzpatronin, Adele Spitzeder, zum Geben nicht mehr existirt, in kürzester Zeit zu Schnaufen aufgehört haben und damit unsere Haupt- und Residenzstadt von einem abscheulich schmutzigen Flecken gereinigt werden.

— Vor Schwindel wird gewarnt — ein Zeder dessen Adresse Hamburger Judenbanquiers „durch einen besonderen Glücksfall" in die Hand gekommen — wie es in der autographirten Zuschrift heißt — und der deshalb in eben diesem Schreiben unter Zusendung eines Looses der „Hamburger Staatslotterie" zu 3 Thaler netto Postanweisung zum Ausfüllen aufgefordert wird, diesen Wink zu benutzen und auf eine solide und am wenigsten kostspielige Weise dem Glücke die Hand zu reichen", das heißt: sich von Hamburger Judenbanquiers anführen und um 2 Thaler prellen zu lassen! Niemand kriegt mehr als werthloses Papier.

München, 9. Dez. Der k. Regierungs-Präsident von Oberbayern, Hr. v. Zwehl, wird heute im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" den gegenwärtig dahier versammelten Mitgliedern des oberbayerischen Landrathes ein festliches Bankett geben.

— Der Festungscommandant von Ingolstadt, General-Major Ritter v. Thierecl, ist hier eingetroffen.

— Im Monat November sind dahier 15,710 Fremde angekommen und 15,552 abgereist; Zugang 158 Personen.

— Der Schaden, der durch den Keller-Einsturz auf dem Hackerkeller erwuchs, wird nun auf 50,000 fl. geschätzt.

— Gestern Nachts wurde in einem abgelegenen Sommerhäuschen an der Isar eine aus 6 Burschen und 1 Weibsperson bestehende Diebsbande durch die Gendarmerie ausgehoben und eingeliefert, welche daselbst eine förmliche Niederlassung „gegründet" und sich mit gestohlenen Meubels ꝛc. ganz conformiabel eingerichtet hatte.

Weißenhorn, 7. Dez. Vor einigen Tagen haben 2 alte Männer, der Goldarbeiter Göppel, und ein Bauer von Hegelhofen, ein Wettlaufen von hier nach Ulm veranstaltet; die Wette galt 50 fl. Dieselbe gewann der bereits 70 Jahre alte Göppel, welcher den Weg nach Ulm und zurück, in 5 Stunden zurücklegte, wobei er noch in Neuulm einkehrte. Herr Göppel ist zu seinem hohen Alter auch noch ein rüstiger Jäger. (Auf der Landstraße von Weißenhorn nach Ulm sind bereits 5 Poststunden.)

Berlin, 7. Dezbr. Die Polen bleiben vom Landtage fern; mehrere Feudale sind fortgegangen, einige schwanken daher. Der Sieg der Regierung im Herrenhaus für die Schlußberathung am Montag ist gesichert, da jedwede Opposition aufgegeben ist.

Berlin, 7. Dez. Die „Kreuz Ztg." theilt mit: Der Kriegsminister Graf Roon erhielt einen Urlaub bis März. In Abgeordnetenkreisen verbreitete Gerüchte, halten die Behauptung fest, Roon habe ein Demissionsgesuch eingereicht, und werde zugleich mit dem Handels- und Landwirthschafts-Minister während der Dauer der Session zurücktreten. Zu den Minister-Conferenzen über die Ausdehnung der Reichskompetenz ist auch der badische Minister-Präsident Freydorf eingetroffen.

Einen außerordentlichen Fang hat die Berliner Polizei gemacht. Der bereits fünfmal wegen Diebstahl bestrafte Kellner Heilmann, unter dem Namen eines Kaufmanns Michaelsohn Klosterstraße 64 wohnhaft, engagirte Jungen zum Arbeiten, und brachte auch den Eltern bisweilen Geld, welches ihre Söhne angeblich verdient, in der That aber gestohlen hatten. Er erzog nämlich seine Zöglinge systematisch zum Stehlen und ertheilte ihnen praktischen Unterricht zum Taschendiebstahl, Einbrechen ꝛc.

Gent, 3. Dezbr. Gestern Nachmittag wurde die Leiche des Professors Allard zur Erde bestattet. Der Verstorbene schöpfte die Ruhe seiner Seele aus der „Gotteslaugnung", wie unsere Freimaurer zu sagen pflegen, und wenn nicht er selbst, so hatten doch sicher seine „Freunde" dafür Sorge getragen, daß der Geistliche, welcher zu wiederholten Malen den Versuch machte, den Kranken mit den Tröstungen der Religion zu versehen, an der Schwelle des Hauses zurückgewiesen wurde. Trotzdem fand die Beerdigung auf dem kath. Friedhofe statt. Die prächtige Gelegenheit, an geweihter Stätte die Ideen der Gotteslaugner zu proklamiren, ließen die hiesigen Freimaurer fürwahr nicht unbenützt vorübergehen. Nicht weniger als 5 Reden wurden am Grabe gehalten, und unter diesen auch eine von einem Studenten der Jurisprudenz, der den Mund um so voller nahm, je weniger die Haare seines sprossenden Bartes es verhinderten, daß man die ganze Größe seines Sprach-Organs überschauen konnte. Er „schwur" im Namen seiner Genossen über dem Sarge des Lehrers, daß die strebsame Jugend der Universität es stets für ihre Pflicht halten werde, dessen antireligiösen Anschauungen treu zu bleiben. Das sind schöne Aussichten für die Zukunft.

Serenissimus von Koburg, Herzog Ernst Heiter, hat den Schauspieler Becker zu seinem „geheimen Cabinetssekretär" gemacht. Dessen Schwester hat von Serenissimus in der Nähe des herzoglichen Schlosses ein neues Palais geschenkt gekriegt. Die Zeitungen sagen aber nicht, was diese etwa für eine „geheime" Hofcharge begleitet.

In Leipzig hat der Vorstand des „deutschen Buchdruckervereins" (der Prinzipale) beschlossen, daß im Falle eines Strikes der unter sich geeinigten Gehilfen in einer Stadt an einem und demselben Tage im ganzen Gebiet (!) des deutschen Buchdruckervereins allen Gehilfen gekündigt werden soll, die einer Verbindung angehören, welche den betreffenden Strike veranlaßt hat oder ihn unterstützt." — Das wäre eine impertinent brutale Maßregel, wenn sie nicht — lächerlich wäre. Die etlichen Herren dieses Vereines der Prinzipale geberden sich als ob alle Prinzipale nach ihrer Pfeife tanzen würden. In München z. B. gehört nicht ein Prinzipal diesem Vereine an, und was die Gehilfen betrifft, so sind deren sehr wenige, die nicht einer derart verfehmten Verbindung angehören. Wenn also die Leipziger Prinzipale ihren Beschluß aufrecht wollen, so wäre das ziemlich gleichbedeutend mit der freiwilligen oder zwangfreiwilligen Schließung ihre Geschäfte. Die Münchener Prinzipale pflegen klüger und billiger gegen ihre Gehilfen zu sein; sie verhandeln direkt mit diesen, geben bei billigen Forderungen nach, und so thun sich beide Theile besser als bei derartigen brutalen Polizeimaßregeln, wie die Leipziger wollen.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 7. Dez. Gestern nach 4 Uhr unternahm Erzherzog Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen von Hannover einen Spaziergang in den Prater. Als die beiden Reiter in der Nähe des Museums am Stubenring angekommen waren, überschritt ein Weib gerade diese Stelle des Reitsteiges; der Kronprinz, welcher der Frau zunächst war, riß sein Pferd zurück, dieses scheute plötzlich, und ehe man sich's versah, hatte es seinen Reiter höchst unsanft in den Sand gesetzt. Erzherzog Wilhelm sprang sofort vom Pferde, um dem Gestürzten aufzu-

Digitized by Google

helfen; dieser erhob sich etwas mühsam, er war jedoch ohne Verletzung davongekommen. Der Kronprinz wurde hierauf vom Erzherzog Wilhelm in dessen nahegelegenes Palais geleitet, und man hört, daß dieses Reitermalheur ohne weitere ernste Folgen geblieben sey. — Zur Affaire Kleinert (worüber wir gestern berichtet) theilen hiesige Blätter noch mit, daß der Genannte schon vor einigen Jahren in Hamburg, wo er etablirt war, Bankerott machte und damals nach Mexiko flüchtete, um dem Zuchthaus zu entgehen. Diese Thatsache war übrigens sowohl in der Schweiz, als auch in Wien in weiteren Kreisen bekannt, und es ist daher um so unbegreiflicher, wie es Kleinert gelingen konnte, hier so große Betrügereien zu verüben.

Rom 2. Dez. Die bayerische Königsfamilie hat kürzlich die seiner Zeit dem Könige Ludwig I. zugehörige Villa Malta für 500,000 Frcs. an einen Russen verkauft. Am 1. April soll die Villa dem Käufer übergeben werden. Wie man hört, wird Alles niedergerissen und ein neues großartiges Palais dort gebaut. Letzteres soll dem russischen Gesandten in Rom als Wohnung dienen.

Der Kaiser von Oesterreich befand sich am 7. und 8. d. in Salzburg, wo er das 70. Geburtsfest seines Vaters, des Erzherzogs Karl, feierte.

Wien, 5. Dez. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet, daß dem Grafen Raday, welcher als außerordentlicher Kommissär während der letzten Jahre im ungarischen Tiefland durch seine Energie der Räuber-Camorra ein Ende machte, indem er über 1500 Räuber und Räubergenossen in Gewahrsam brachte, der Orden der eisernen Krone zweiter Klasse verliehen worden ist.

In Prag fand am 7. d. Mts. Vormittags ein zweimaliger Einsturz eines Neubaues auf dem Heuwags-Platze statt. Viele Arbeiter und Feuerwehrleute, die zu Hilfe kamen, wurden beim zweiten Einsturze unter den Trümmern begraben. Man zählt 7 Todte, darunter einen Feuerwehrmann, 13 Schwerverwundete, worunter 3 Feuerwehrmänner, ein Ober-Wachmann, und 7 Leichtverwundete, darunter zwei Feuerwehrmänner. Drei Maurer sind noch unter dem Schutte begraben, zweifellos todt. Die fernere Wegräumung des Schuttes ist unmöglich, da man weitere Einstürze befürchtet. Die Ursache des Einsturzes ist schlechtes Baumaterial. Bauleiter ist der Baumeister Stadtrath Turek, Eigenthümerin des Neubaues ist die Assecurana-Gesellschaft „Slavia."

## Frankreich.

Die Aufregung in Frankreich und vornehmlich in Paris ist im Steigen begriffen. Die Mehrzahl der Bürger, selbst in den kleinen Städten schwärmt nun einmal für eine Republik, selbst wenn in derselben schlechter, als in einer anderen Staatsform gegenwärtig gewirthschaftet wird. In mehreren Departements circuliren Adressen, welche die Mitglieder der Rechten von der Nationalversammlung auffordern, ihre Mandate niederzulegen. Dieselben sprechen von monarchischen Verschwörungen, welchen unter allen Umständen ein Ende gemacht werden müsse. — Bleibt die Rechte standhaft, so kann es wohl geschehen, daß in verschiedenen Theilen Frankreichs Aufruhr entsteht.

Paris, 6. Dez. Nächste Woche steht eine neue Zahlung von 200 Millionen an Deutschland bevor, wodurch die dritte Milliarde voll wird.

## Italien.

Rom, 5. Dez. In Folge unaufhörlichen Regens ist die Tiber sehr angeschwollen. Aus anderen Flußgebieten, namentlich aus Oberitalien, treffen ebenfalls beunruhigende Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. — Der deutsche Geschäftsträger beim italienischen Hofe, Fürst Lynar, ist von hier nach Paris versetzt.

## Belgien.

Aus Brüssel, 8. Dez., wird dem „Frankf. J." berichtet: Die gestern erfolgte Zahlungs-Einstellung der katholischen Bank „Union" macht ungeheueres Aufsehen. Fürst Orloff verliert allein eine Million; der Peterspfennig 1,100,000 Frcs., welche vom päpstlichen Nuntius deponirt waren. Der gesammte katholische Adel Belgiens ist betroffen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 10. Dezember. Das Straubinger Tagblatt bringt in Nr. 289 eine Correspondenz, aus welcher wir ersehen, daß man sich noch sehr genau an den Tag nach der jüngsten Deggendorfer Bauern-Versammlung erinnert, wo an genanntem Datum das „Passauer-Tagblatt" erklärte, veranlaßt durch die bei den Reden beobachtete Rücksicht, auch künftig in mildern Tone die Streitfragen zu behandeln. Wir hatten auf das so friedlich lautenden Bericht hin, es auch im Sinne weniger scharf aufzutreten. Leider brachte einen Tag später die Donau-Zeitung die gefaßten Resolutionen, in welchen wir wiederholt der Lüge und Verläumdung bezüchtigt wurden. Wir mußten daher die Rücksicht wieder fallenlassen, die wir so gerne geübt hätten. Uebrigens ist der Ton, den das Straubinger Tagblatt, der Donaubote und die Donauzeitung uns gegenüber gebrauchen, wahrlich nicht geeignet, uns sanfter zu stimmen.

* Passau, 10. Dezember. Gegen den flüchtig gegangenen vormal. Redakteur des Volksboten, Hrn. Zander, ist von der Polizeidirektion München ein Steckbrief erlassen. Der herzlose Schuft, der sich dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zur Zeit entzogen, lebt bekanntlich in Rorschach in der Schweiz vom — Spitzbergeld. (Auch ein moderner Kreuzritter!)

Landshut, 8. Dez. Auf Anregung des Stadtmagistrates Landshut kamen heute aus zahlreichen Orten Niederbayerns delegirte Herren und haben dieselben dem Präsidenten des niederbayerischen Landrathes, Herrn v. Lotzner, eine gemeinsame Petition für Beibehaltung der Kreisregierung von Niederbayern überreicht, welche Petition durch den Landrath an die Krone gelangen wird.

* Von Burmannsquick wird dem Passauer-Tagblatt berichtet: Nächsten Sonntag wird dem Vernehmen nach hier eine Bauern-Versammlung des b.-p. Bauern-Vereins abgehalten werden. Näheres werden wir Ihnen berichten.

Straubing, 5. Dez. [Schwurgericht.] 36. Fall. [Ohne Geschworne.] Peter Mehrwerth, 28 J. a., led. Dienstknecht von Zell, Ldg. Geisenfeld, zur Zeit flüchtig, wurde wegen Nothzucht zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

37. Fall. Xaver Stürzlmeier, 40 J. a., led. Schneidergeselle von Iggelbach, Ldg. Wilshofen, wurde im Ungehorsamsverfahren wegen a.] 1 Verbrechens des schweren und b.] 3 Verbrechen des einfachen Diebstahles, dann c.] wegen 1 Vergehens der Unterschlagung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

6. Dez. 38 Fall. Jos. Räß, 33 Jahre a., led. Inwohnerssohn und Dienstknecht von Geratszell, l. Ldg. Mitterfels, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, und welcher deßhalb edictalliter zur Verhandlung geladen war, aber nicht erschienen ist, wurde wegen 2 Verbrechen im Rückfalle und 1 Verbrechens des Diebstahles in contumaciam zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

## Vermischte Nachrichten.

In Amerika ist der Präsidentschafts-Kandidat der Demokraten, der Redakteur Horace Greely gestorben. —

Prien, 3. Dez. Heute Mittag ist zwischen Roilau und Neumühle am Chimsee ein Moosbrand ausgebrochen. Die Feuerwehren können keine Hilfe bringen, da das Feuer mit unglaublicher Geschwindigkeit über den Boden dahinläuft, und der Sturmwind ganze Bündel brennenden Mooses nach allen Richtungen treibt, so daß an hunderten Orten das Feuer zu gleicher Zeit auflammt. Gefahr für Gebäude ist nicht vorhanden, jedoch ist viel Holz in Brand.

Die Ausgrabungen in Rom bringen immer neue Schätze an den Tag. In der Nähe der alten Mauern von Servio Tullio hat man eine Apollostatue in natürlicher Größe entdeckt, der nur leider der Kopf fehlt. Im Uebrigen ist das Werk von größter Schönheit und hohem Werth, auch hofft man noch vielleicht bei weiteren Nachforschungen auch den Kopf aufzufinden.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Das Herrenhaus nahm heute in definitiver Schlußabstimmung das ganze Kreisordnungsgesetz bei Namensaufruf mit 116 gegen 91 Stimmen an.

Berlin, 9. Dez. Die „National-Zeitung" bezeichnet den Rücktritt des Kriegsministers Grafen Roon als definitiv.

Warschau, 3. Dez. Der Regierungs-Präsident des Kreises Grojec, Kottschigiroff, ist wegen Unterschlagung von Staatsgeldern unter Aberkennung des Rechtes, die ihm verliehenen Orden zu tragen, zur Deportation nach Sibirien gerichtlich verurtheilt worden. Der Verurtheilte hatte sich früher vielfacher Auszeichnungen zu erfreuen gehabt.

Nach der „Voss. Ztg." beabsichtigt Preußen, falls die Verhältnisse in Versailles einen bedrohlichen Charakter annehmen, die Truppen in den noch besetzten 4 Departements auf volle Kriegsstärke zu bringen, wozu Vertragsbestimmungen sie berechtigen.

**Münchener Cours** vom 9. Dezember.
Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92 P. 92 G., 4proz. Obl. 100½ G., 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 134½ P. 13 G., b. Wechselbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silbertente 65 P. 64½ G., Gprioz. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

Wien, 10. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107½.

Digitized by Google

**Der Verkauf dauert bis 18. Dezember.**

# Wichtige Anzeige

für

# Damen.

Ein großes

## Damen-Mäntel-Fabrik-Lager

ist im

**Gasthaus zum weißen Lamm (Hrn. Koller)**

**Theresienstraße,**

eingetroffen und verkaufe zu folgenden billigen Preisen:

**Mäntel,** mit und ohne Krägen von . . fl. 8. — bis fl. 20.
**Jaquetts,** weit und enganschließend von . . fl. 3. 45 bis fl. 15.
**Havelocks,** von . . . . . fl. 12. — bis fl. 20.
**Burnusse,** von . . . . . fl. 8. — bis fl. 20.
**Jacken,** von . . . . . fl. 1. 48. bis fl. 4.

Ferner:

**Knaben-Anzüge** und **Mäntelchen** zu den **billigsten** Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**P. Würstl aus Nürnberg.**

**Der Verkauf dauert bis 18. Dezember.**

# Als Weihnachtsgeschenke

zu empfehlen:

Kleine Sammlungen von

## Schmetterlingen, Käfern, Muschl

und

## Mineralien,

systematisch geordnet in Kästchen; ebenso sind einzelne Exemplare zu haben bei

**J. Verstl in Passau.**

## Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche, ehrenvolle Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse des Hochwürdigen Herrn

**Joseph Trauner,**

**Stadtpfarrer in Grafenau,**

statten wir hiemit dem Hochw. Dekanatsclerus, den kgl. Herren Beamten und Pfarrangehörigen unsern tiefgefühltesten Dank ab, verbunden mit der Bitte den Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Grafenau, 9. Dez. 1872.

**Die tieftrauernden Verwandten.**

# Futterschneid-Maschinen

liefern Unterzeichnete heuer wieder mit neuerdings verbesserter Einführung, durch Anwendung neuangebrachter Fabrik-Hilfsmaschinen, wodurch raschere Lieferung ermöglicht ist.

Verkauf im letzten Jahre 4000 Stück; das beste Zeugniß für deren Vorzüglichkeit. Probezeit und Garantie.

Preislisten mit Abbildungen auf Wunsch gratis.

Solide und tüchtige Agenten sind überall erwünscht.

**H. Lanz & Cie. in Regensburg.**

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblatter" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten ertremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unseligen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Deggendorf aus ihr fatriliegisches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schreckliche Absicht deutlich erkennend, auf die er durch seine Verführer geworfen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache lohnen!

## Bettfedern & Flaumen

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager von

einem geehrten Publikum von Stadt und Land zu gefälligen Abnahme.
Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.
Passau, im Dezember 1872.

**Nuißl'sche Bettfederhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Bischer, Fischgasse, Nr. 1, Ecke Heiligengeistgasse.

**Bevölkerungs-Anzeige.**

Innstadtpfarrei.

Geboren am 6. d.: Bartholomäus Franz, ehel. Knabe des Hrn. Knöchler, Lederfabrikanten.

**Osterhofener Schranne**
vom 9. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 48 | — | — | 12 | 42 | — | — |
| Mittlerer „ | 24 | 36 | 17 | 30 | 12 | 6 | 5 | — |
| Mindester „ | 24 | 12 | — | — | 11 | 42 | — | — |
| Gefallen | — | 24 | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | 30 | — | — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Synesius) **Nr. 332.** 12. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262), angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


## An unsere Vereinsdirektoren.

I.

Da unsere Agitatoren von Seite ihres eigenen Bischofs sich desavouirt sehen müssen, so wollten sie gerne von dem einen oder andern Bischofe einer fremden Diözese in ihrem Treiben und Thun approbirt sein.

Einen Beweis hiefür bietet uns die Nummer 313 des Bucherschen Blattes, worin ein Correspondenz-Artikel „aus ganz guter Quelle von Eichstädt“ des Längern versichert, wie der Herr Bischof von Eichstädt ein ganz anderer Mann sei, als der Bischof von Passau. Jener stehe nämlich in der Frage der Vereine ganz auf dem Standpunkte Buchers, welchen der Herr Bischof von Passau zu verwerfen sich erdreiste. Das Vorgehen des Herrn Bischofs von Eichstätt gegen einen gewissen Pfarrer Gröbl in Sachen des Vereinswesen habe gar nichts zu bedeuten. Weil Alles in der Eichstädter-Diözese voll ist von kirchlich-politischen Vereinen, daraus folgert das Bucherblatt weiters, es billige der Herr Bischof dieselben. Geschlossen wird der Artikel mit der Behauptung: „daß die Anschauungen, welche man im Heuwinkel zu Passau hat, denen von Eichstädt diametral entgegengesetzt sind. Nun, ihr Herren Agitatoren! wir wollen euch das Vergnügen einer kleinen Renommage nicht verjagen, aber, wenn ihr dieselbe auf Kosten der Wahrheit vornehmet, müßt Ihr Euch auf eine Jagd in's Bockshorn gefaßt machen. So wollen wir denn sehen.

Vor Allem bitten wir, ihr möchtet gefälligst bedenken, daß unter andern Verhältnissen, als die gegenwärtigen sind auch der Hochwürdigste Bischof von Paßau das moderne Vereinswesen wenigstens eher billigen könnte.

So viel können wir unsern vereinssüchtigen Agitatoren zu einigem, freilich ganz geringem Troste mittheilen.

Denn abgesehen von den Mißständen in praxi, die sich besonders in Niederbayern in Pflege des Vereinswesens eingeschlichen haben, wobei wir auf sociale und ökonomische, religiöse und politische Schäden, wie sie kaum irgendwo sonst mehr als im Vereinsleben der Diözese Passau hervortreten, hinweisen können, — sind derlei Vereine selbst dann, wenn sie den Interessen der Kirche im Sinne der Kirche auch vollkommen gerecht sind, stets nur untergeordnete Waffen zweiten und dritten Ranges zur Vertheidigung derselben. Wir erinnern hier wieder an Nr. 327 dieses Tagblattes, in dessen Leitartikel wir Seitens einer erzkatholischen Stimme die übermäßige Betonung politischer oder auch kirchen-politischer Kampfmittel im Streite für die Kirche als ein wahres Unglück für die katholische Sache bezeichnet gefunden haben.

Spielt sohin das katholische Vereinsleben selbst bei geordneter Pflege nur eine untergeordnete Stelle, so kann selbes namentlich einem katholischen Volk namentlich einem katholischen Bischof ganz und gar nicht accept sein, so lange und wo Männer, wo die bekannten, und unter Umständen, die ebenfalls bekannt sind, das Vereinsruder regieren.

In dieser Beziehung nun müssen **wir** gerade behaupten, daß die Verhältnisse unserer Diözese ganz eigenthümliche seien, im Vergleich mit andern, so daß z. B. sich leicht der Fall denken ließe, daß eben dieser besonderen Verhältnisse halber und in Rücksicht auf die in Niederbayern stärker als anderen Orten auftretenden Schäden des Vereinslebens ein Bischof, der etwa anderswo gegenwärtig das Vereinswesen billigt, es hier zu verwerfen, oder mindestens zu beschränken sich veranlaßt sehen würde. Wenn sonach z. B. unser Hochwürdigster Bischof das Verfahren Seines hohen Amtsgenossen in Eichstädt, der bekanntlich auch schon Mißstände des Vereinsleben rügte, vielleicht noch entschiedener handhabt, so dürfte wohl ein Grund hiefür auch darin gedacht werden, daß unserm Herrn Bischof Seine in dieser Beziehung nach schwierige Stellung und die eigenthümlichen Verhältnisse der Diözese welche Er leitet, größere Entschiedenheit und Energie vorschreiben dürfte.

## Die Deggendorfer Resolutionen.

III.

Getrieben von solchem Instinkte genügten Ihnen die offiziellen Unterstützungen des Papstthumes nicht. Ueberaus bereit, dasselbe der Schwäche zu zeien begannen sie sich für dasselbe **gegen seinen Willen** zu schlagen, und die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten anzuregen, deren Gleichgiltigkeit niemals offenkundiger war.“

Was sagte der Präsident der französischen Nation zu obigen Antrag? Hören wir: „Meine Herren! Ich bin zu aufrichtig, um Ihnen nicht mein Bedauern auszudrücken, heute über diese wichtige Frage verhandeln zu müssen, denn es gibt große Interessen und gewisse Umstände, wo man viel bessere Dienste leistet durch Stillschweigen, als durch öffentliches Verhandeln. Ich habe die Einheit Italiens nicht gemacht, allein nachdem sie einmal besteht, besteht sie eben. Was wollen Sie

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Er hob hervor, daß ein Mord nicht etwas sei, wozu ein unbescholtenes, noch nicht neunzehnjähriges Mädchen plötzlich, gleichsam mir nichts, dir nichts komme. Dazu gehöre denn doch eine Verworfenheit, wie sie mit einem Male, durch einen Sprung, nicht möglich. Erst allmälig, Schritt für Schritt sinke eine Frau dazu herab. Wo sei hier aber diese Leiter in die Tiefe der Sünde, des Verbrechens? Ein so lebhaftes und so reizendes junges Mädchen, wie seine Clientin, habe wahrlich mir anderen Versuchungen zu kämpfen, und die zu Raub und Mord träten sicherlich zu allerjetzt an sie heran. Habe sie jene, und das könne Niemand in Abrede stellen, siegreich überwunden durch die eigene seltene Charakterstärke und auch wohl mit Hilfe jener treuen Liebe, die, gleich der schönsten poetischen Schöpfung, jedes fühlende Herz ergreifen müsse, sei es da möglich oder nur denkbar, daß sie, die ihre mißtrauische Prinzipalin „goldtreu“ genannt, auf die Idee kommen werde, dieselbe zu berauben? Treffend habe sie selbst gesagt, daß, wäre sie reich, ihr Niemand die That zugetraut hätte. Die Armuth an sich sei also ein todeswürdiges Verbrechen, oder doch der Freibrief auf Zuchthaus und Schaffot. Denn ohne den Raub hätte sie auch den Mord nicht verüben können, weil ja mit jenem das Motiv zu diesem wegfiele. Daß sie im blinden, gewissermaßen unzurechnungsfähig machenden Zorn hingerissen worden, sei unmöglich. Ein leidenschaftlicher Mann könne wohl in erregter Stimmung durch ein einziges Wort in solche jähe Wuth versetzt werden, aber nicht ein fröhliches, leichtlebiges Mädchen von notorisch sanftem, geduldigem Charakter; überdies auch gewöhnt an rauhe Worte, und außerdem gerade von einer Zusammenkunft mit dem Geliebten kommend, der eine romantische Flucht mit ihm folgen sollte. Da sei Jede wohl schwerlich in der Gemüthsverfassung, Jemand todt zu schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

daß wir thun? Wir müssen deutlich reden; man muß uns nicht eine Diplomatik zumuthen, welche auf das abzielt, was Sie öffentlich ableugnen, nämlich den Krieg."

Wer also unter gegenwärtigen Verhältnissen die Auflösung der Einheit Italiens will, der will den Krieg, im Innern und im Aeußern, **der will den Weltkrieg**.

Was uns zunächst interessirt, ist zu erfahren, ob dieses auch die Intention unseres hl. Vaters ist. Hiebei wollen wir jedoch nicht jenes Verfahren beobachten, wie so viele deutsche Manufakturisten und Fabriken und andere Menschenkinder, die auf ihre Fabrikate die Firma London oder Paris kleben und dadurch das Publikum zu täuschen suchen, sondern wir wollen uns nur an Thatsachen halten.

Als die Italiener daran waren, Rom einzunehmen, hatte der hl. Vater zu wiederholten Malen ausdrücklich erklärt, er wolle nicht, daß für Aufrechthaltung seines Thrones Blut fließen solle, so lange in Frankreich der Krieg voll so grausamer Verheerungen hause. Er hatte darum den Befehl gegeben, in den Straßen Roms allen Conflikt zu vermeiden.

Einige Tage vor dem 22. Juli 1871, an welchem die französische Nationalversammlung die römische Frage auf's Tapet brachte, schrieb Cardinal Antonelli an einige katholische Abgeordnete des deutschen Reichstages: „Da ich in einer Unterredung mit dem bayerischen Gesandten, der das deutsche Reich zu vertreten hat, in Erfahrung gebracht habe, daß Sie Willens seien, eine Intervention zu Gunsten des heil. Stuhles zu fordern, so erklärte ich das für eine sehr vorzeitige Idee, den Reichstag veranlassen zu wollen, seine Meinung über eine Intervention zu Gunsten der weltlichen Macht zu äußern."

Die Bauernversammlung zu Deggendorf begnügte sich nicht damit, allen europäischen Regierungen einen derben Beweis für ihre Pflichtversäumniß zu geben, sie erlaubt sich denselben gegenüber sogar Drohungen auszusprechen. „Sie spricht es unverholen als ihre Ueberzeugung aus, daß die Versäumniß des Schutzes, den die Regierungen für sich und ihre katholischen Unterthanen schulden, . . . noch größere Uebel nach sich ziehen **muß**."

Einer der Hauptacteure dieser Versammlung hat bereits schon früher einmal die „von Gott gesetzten Gewalten" aufmerksam gemacht, sie sollten das Volk gewähren lassen und seine Bestrebungen anerkennen, um „nicht im Schimmer der Petroleumbrände die Schuld ihrer Versäumnisse und Bubereien, grauenhaft beleuchtet sehen zu müssen"; jetzt wird diese Drohung öffentlich sogar zum Beschlusse erhoben. Welchen Namen verdienen wohl Leute, die solche Beschlüsse fassen?

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 9. Dezbr. In der heutigen Sitzung des oberbayerischen Landrathes wurde die Aufstellung eines eigenen Kreisförsterlachen, der auch den Titel „Kreisschul-Inspektor" erhalten dürfte, mit überwiegender Majorität angenommen. Derselbe soll einen Anfangsgehalt von 1800 fl., alsdann 2000 fl., 2200 fl. ꝛc. Besoldung, und ein Reisediätenaversum von jährlich 1000 fl. erhalten. Ferner wurde ein Wunsch des 1. Bürgermeisters Dr. Erhardt, an die kgl. Regierung gerichtet, angenommen, dahin gehend, daß auch die Leitung der Schullehrer-Seminarien einer analogen Berücksichtigung unterzogen werden. Ferner soll auch den Lehrern an den Gewerbsschulen analog dem Besoldungsregulativ vom 23. Mai ds. Js., mit Rückwirkung vom 1. Januar ds. Js. eine Gehaltserhöhung bewilligt, den Hilfslehrern und anderen Bediensteten an denselben Schulen eine gleiche Erhöhung von 20% gewährt werden. Die Nebenfunktionen eines Hauptlehrers sollen jedoch nicht aufgebessert werden. — Die Staatsregierung hat bekanntlich unlängst die Gehälter der Stiftungsbeamten, und zwar gleichfalls mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar ds. Js. (im Kreise Oberbayern den Gehalt des Stiftungsadministrators Zeus von 1400 auf 2000 fl., und den des kontrolirenden Offizianten Singer von 600 auf 1000 fl. erhöht. Der Landrath sieht hierin eine einseitige Gehaltsbewilligung, und sein Bewilligungsrecht verletzt. Der Ausschuß schlägt vor, diese erhöhten Postulate ganz zu streichen. Nach langer Debatte wurde folgender Vermittlungsantrag angenommen: „Es sei zwar jene Gehaltserhöhung zu genehmigen, jedoch an die Staatsregierung die Bitte zu richten, daß das Bewilligungs-Recht des Landraths im Landrathsabschiede genehmigt werde." Die oberbayerischen (170) Schulgehilfen, wurden in der Art aufgebessert, daß sie als Verpflegungskosten-Beitrag, statt bisher 120 fl., die Summe von 180 fl. erhalten sollen, was die bisherige Position von 7100 fl. auf 10,200 fl. erhöht. Die Schulgehilfen erhalten somit einen jährl. Gehalt von 310 fl. (bisher 250 fl.) Es soll ein neues Regulativ ausgebreitet werden, was der Schulgehilfe im Falle der Verköstigung von Seite des Lehrers von demselben zu fordern hat.

München, 8. Dez. Ich glaube Ihnen die zuverlässige Mittheilung machen zu können, daß maßgebenden Ortes die entschiedene Absicht besteht, die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberpfalz und Regensburg, mit dem Regierungssitze in Regensburg zu vereinigen. Daß darüber immerhin noch einige Jahre vergehen können, ist um so wahrscheinlicher, wenn man nur die ungeheuren Vorarbeiten in's Auge faßt, die durch diese Vereinigung beider Kreise bedingt werden. Eine offizielle Kundgabe, die der niederbayerische Regierungs-Präsident auf die bezügliche Interpellation der neiderbayerischen Landräthe dem Landrath ausdrücken ließ, liegt allerdings zur Zeit noch nicht vor, indeß dürfte dieß hier vorläufig noch ganz Nebensache sein, und eine solche vielleicht bälder erfolgen, als erwartet wird.

Unter großem Zudrang begann gestern die Quelle im k. Hofbräuhause wieder zu fließen, nachdem dieselbe so lange Zeit versiegt war. Der neue Stoff ist nach dem übereinstimmenden Urtheile von Sachkundigen ein ausgezeichneter und ist leider nur zu befürchten, daß die Freude nicht lange währt, denn in Folge des Eismangels geht hier wie bei allen Bräuern die Bierfabrikation sehr langsam von Statten, ja einige befürchten sogar eine Biernoth im Sommer, wenn nicht bald Kälte eintritt.

— In der Mayer'schen Wagenfabrik in der Schönfeldstraße dahier war gestern ein für Se. Maj. den König gefertigter prachtvoll ausgeführter und schwer vergoldeter Schlitten ausgestellt.

München, 10. Dez. Vergangenen Samstag wird in der neuen Maximiliansskaserne an der Dachauerstraße die erste Offiziers-Speiseanstalt des 3. Artillerie-Regiments „Königin-Mutter" mit einem Diner feierlich eröffnet werden, an welchem auch der k. Hofmarschall J. Maj. als Vertreter der allerh. Regiments-Inhaberin theilnihmt.

Schweinfurt, 9. Dezbr. In Folge des seit einigen Tagen anhaltenden starken Regens, der bis zur Stunde an Heftigkeit zugenommen, ist der Main im Steigen. Seit gestern Morgen bis heute früh 6 Uhr hat derselbe mindestens 1 Fuß zugenommen, und ist ein weiteres Steigen mit Bestimmtheit zu erwarten.

Von der Ostbahn-Station Weiden abzweigend über Bohenstrauß (durch das Lutzelthal) wird gegenwärtig von Ostbahn-Technikern eine Bahnlinie nach Pilsen zum Anschluß an die böhmische Westbahn gesucht, und haben die bisherigen Arbeiten ergeben, daß auch diese zweite Verbindung mit Böhmen gesichert ist.

(Betrogene Liebe.) Die verlockenden Ankündigungen einer Wahrsagerin in der Prinzenstraße zu Berlin, die angeblich alles, was in der Zukunft Schooß verborgen liegt, aus einfachen Straßunder Spielkarten zu vermelden weiß, haben auch das über die dreißig hinaus bejahrte Fräulein E . . ., welches einige Tausend Thaler theils ererbt, theils erspart hat, bestimmt, die genannte Prophetin zu besuchen. Die Letztere ließ sich bevor sie die Geschäftskarten zur Hand nahm einstweilen einige Thaler Vorschuß auf ihre Prophezeihungen geben und offenbarte dann dem Fräulein E. so viel des Glückes für die Zukunft, daß es dem ehrsamen Jungferchen ganz wonniglich zu Muthe wurde. Vor Allem sprach die Wahrsagerin mit prophetischem Geiste: „Heirathen Sie, Fräulein! Hier dieser Treff König neben Herzen Dame sagt Alles. Sie werden beglückt werden durch einen blonden Herr., also lieben Sie — greifen Sie zu!" Fräulein E. war schon ganz beglückt von dem Gedanken an den noch in blauen Nebelduften schwebenden blonden Herrn. Aber woher nehmen und nicht stehlen? Auch dafür wußte die erfahrene Wahrsagerin Rath. In einem hiesigen Brauereiausschank war ein bejahrter Büffetkellner, der auch mit Heirathsideen umging, und das war der blonde Lebensgefährte „Treffkönig". Noch an demselben Abend wanderten Wahrsagerin und Fräulein E. zu ihm, und siehe da, er stellte nur die Bedingung, daß seine Zukünftige ihm einstweilen fünfhundert Thaler einhändige, die er als Angeld bei dem Kauf eines Restaurants in Potsdam verwenden wolle. Fräulein E. zögerte, sie suchte Liebe und er wollte Geld. Aber die Prophetin sprach: „Fräulein, besinnen Sie sich nicht lange, sonst schnappt er wieder ab, gehen Sie Geld, ich kenne das Geschäft besser." Der Herr Büffetkellner erhielt die 500 Thaler, reiste nach Potsdam und kaufte sich ein hübsches Geschäftchen. Das Fräulein E. erhielt einstweilen einen Schuldschein über die gelichene Summe und

Digitized by Google

außerdem das mündliche Versprechen einer baldigen Verlobung. Der Hoffenden und harrenden Darleiherin ist nun aber am Dienstag der Absagebrief zugegangen, worin der jetzige Restaurateur erklärt, daß aus der Heirath nichts werden könne; die 500 Thaler sollen nach erfolgter gesetzlicher Kündigung zurückbezahlt werden. Der Schluß des Briefes lautet: „Das Geschäft geht ganz gut.“ Das beste Geschäft aber bei diesem Kniff hat die Prophetin gemacht. Trefflönig und Fräulein E. haben je 25 Thaler Provision gezahlt.

Aus *Stettin*, 6. Dez., schreibt die „Ostsee-Ztg.“: Fast alle hier vom Sunde ankommenden Capitäne berichten, daß in der Nähe der Insel Rügen noch immer eine Menge Wracks (geenterte und entmastete Schiffe) umherstreiben, welche hauptsächlich zur Nachtzeit für unsere Schifffahrt gefährlich sind und kann, wenn nicht schleunigst ihre Hinwegräumung erfolgt, noch manchem Schiffe dadurch der Untergang bereitet werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus *Graz*, 9. Dez. wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Gestern Mitternacht prügelten sich Studenten in einem Brauhause und zertrümmerten die Fenster, Thüren und Stühle. Als Polizei herbeikam, wurde ihr heftiger Widerstand geleistet, bis 18 Polizeimänner auf dem Platze erschienen, welche die Studenten mit gezogenem Säbel in die Stadt trieben. Beim Rathaus kam es zum Handgemenge, 35 Studenten, meist Slaven, wurden verhaftet. Der Rest versuchte das Wachlokale zu stürmen. Dieses mußte geschlossen und verbarricadirt werden. Der Exceß dauerte bis 4 Uhr Morgens unter großem Lärm. Heute Morgens wurden die Verhafteten dem Strafgerichte eingeliefert. Der amtirende Polizei-Commissär hatte den Exzedenten die Aufruhrgesetze vorgelesen. Unter der Studentenschaft herrscht große Aufregung.

### Nachrichten aus Niederbayern.

* *Passau*, 11. Dez. Vor einigen Tagen wurde im Dorner'schen Gasthause „zur Hundsreibe“ dahier von zwei Händlern eine Wette auf die Schnelligkeit ihrer Pferde gemacht. Die Fahrtour ist von Passau nach Vilshofen und wieder retour. Von dem Einen wurden 200 fl., von dem Andern 100 fl. gesetzt. Das Geld ist schon zusammengeschossen und zur Verwahrung in den Händen eines Dritten. Die Wettfahrt wird stattfinden sobald die Viehausfuhr aus Oesterreich wieder gestattet ist, da der eine der Händler ein Oesterreicher ist. Den Ausgang der Wette werden wir seiner Zeit mittheilen.

* Von *Wurmannsquick* wird dem Passauer-Tagblatt berichtet: Nächsten Sonntag wird dem Vernehmen nach hier eine Bauern-Beschammlung des b.-p. Bauern-Vereins abgehalten werden. Näheres werden wir Ihnen berichten.

### Vermischte Nachrichten.
(Geographie für Damen.)

* *Passau*, 11. Dezember. (Fortsetzung.) Ich rathe auch jungen Herzen, nicht allzu berechnend zu sein und halte es für ganz gerecht, wenn solche kalte Seelen ihr Leben in Ochsenfurt und Schweinfurt verbringen müssen, statt nach dem schönen Wollstein zu gelangen; oder wenn sie in Hammelburg und Geisenfeld nichts erreichen, als Mühe und Arbeit. — Wenn Ihr, werthe Damen gewählt, so müßt Ihr dem Erkorenen sagen können, daß Ihr aus Liebeswerda und Treuenbrietzen gekommen, dann werdet Ihr in Siegesburg einziehen und in Sonnenberg fern von Dunkelsbühl Eueren Wohnsitz aufschlagen. Mit freudigem Stolze könnt Ihr dann Allen entgegentreten und ausrufen: „Hier ist Wertheim. Habt Ihr aber Euer Ziel erreicht und seit in Mannsfeld und Aulo angekommen, dann ist es Eure Pflicht, Euch als tüchtige Hausfrauen zu zeigen, damit Euer Gatte nicht das häusliche Leben für Eis leben halte, sondern glaubt in Heilbronn zu sein. (Forts. folgt.)

Den Carlisten haben die königlichen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht. Der Oberst Billacampa stieß auf die 300 Mann starke Bande des Mariano-Lopez, welche in dem Kampfe aufs Haupt geschlagen wurde. Der Führer selbst mit seinem Sohne ist unter den Gefallenen; dreißig Carlisten wurden verwundet und eine Anzahl Gefangener nebst großem Vorrath an Waffen und Munition fiel in die Hände der Sieger.

*Passau*, 9. Dez. [Magistratssitzung vom 7. Dez.] Zur Kenntniß wird genommen die hohe Regierungsentschließung vom 19. d. M., welche gemäß der Art. 89 und 157 der Gem.-Ordnung die vorgelegten Rechnungen über die Wohlthätigkeitsstiftungen dahier bescheidet. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Melkers und Krämers Paul Stoiber dahier mit der Haushälterin Maria Stadler von Salzweg, 2) des Taglöhners Theod. Senninger von hier mit der Taglöhnerstochter Theres Steigner von Schimmelbach, 3) des vorm. Sergenten, nun Tischlers Joh. Niederer von hier mit der Söldnerstochter Gertraud Lackl von Egglof. 4) des Taglöhners Eduard Wintermaier dahier mit der Chirurgenstochter Frl. Marie Ludovike Pflaum dahier, 5) des Taglöhners G. Moosmüller dahier mit der Taglöhnerswittwe Maria Eder von Weng. 6) Gemäß der höchsten Entschließung vom 17. Aug. l. J. zum Art. 39 des erwähnten Gesetzes wurde auf Ansuchen das Verehelichungszeugniß ausgefertigt dem Steuerinspektor Hrn. Franz Theodor Bitterfeld zur Eheschließung mit der Oberstentochter Frl. Jakobine Schnitzlein von Ingolstadt, ferner auf Grund des Art. 39 l. c. dem Handlungsreisenden Hrn. Leop. Krieger von Salzburg zur Verehelichung mit der Uhrmacherstochter Frl. Theres Zimmermann dahier. Dem Lederhändler Jos. Kopp dahier, Heimathsrecht zu Pößarn, wird auf Ansuchen die Heimath und das Bürgerrecht dahier verliehen. Ein im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten eingebrachter Antrag, die Herbstbuli auf 8 Tage abzukürzen und deren Beginn auf den letzten Sonntag im September zu verlegen, dann die Platz- und Marktbudengebühren, wenigstens für die hiesigen Dultlieranten auf die früher bestandenen Ansätze zu reduziren, wurde einstimmig beifürwortet zur Beschlußfassung anhergegeben. Es wurde beschlossen, in Berücksichtigung der altenmäßigen Verhältnisse und der gewerbsgesetzlichen Bestimmungen auf den Antrag der Ermäßigung der Dultgebühren nicht einzugehen, mit der Abkürzung der Herbstdult zu gleicher Zeit aber auch deren Transferirung auf den Sperrerplatz zu inftruiren und behufs auch die auswärtigen Dultlieranten mit ihren Erinnerungen zu hören. — Die Steiler Franz und Xaver Mager haben die Bitte um Anbringung einer Thüröffnung in die Mauer am Karolinenplatze und Herstellung einer Treppe in den von ihnen gepachteten Schießgraben gestellt, es wird beschlossen, die fraher als Kugelfang dienende Mauer bis auf die Brüstungsmauer abzubrechen und die Steiler mit Rücksicht hierauf zur neuen Antragstellung zu veranlassen.

[Schluß folgt.]

### Bitte an unsere Leser.

Fast in jeder Gemeinde kommen Ereignisse vor, worin der Christ den Finger Gottes erkennt, z. B. ein Strafgericht nach recht frecher Herausforderung. Sodann gibt es Personen deren Leben und Sterben merkwürdig sind, indem sie mehr als gewöhnliche Wege gegangen sind im Guten oder im Bösen. Insbesondere ist die Lebens- und Sündengeschichte vieler Selbstmörder ein Stoff der ernstesten und lehrreichsten Betrachtung. Es kommt mir wie eine Fahrlässigkeit vor, wenn man derartige Vorkommnisse, worin sich der Rex tremendae Majestatis geoffenbart hat, verloren gehen läßt. Sie können oft wirksamer zur Erweckung und Erbauung der Gläubigen verwerthet werden, als die in Zeit, Ort und Verhältnissen fern liegenden Beispiele aus abgenutzten Exempelbüchern. Ich bitte deshalb Geistliche und Laien, die zur Anschauung oder in Berührung mit derartigen Personen und Ereignissen gekommen sind, daß sie mir zur Ehre Gottes und Belehrung, Anregung und Warnung der Christen solche Vorkommnisse möglichst genau mittheilen mögen. Ich gedenke solche Mittheilungen zu sammeln und zu veröffentlichen, werde jedoch Namen von Ort und Personen streng verschweigen, wenn es gewünscht wird. Ich bemerke noch, daß ich auch gern unerklärbare Erscheinungen, wenn sie genau beobachtet sind, mir berichten lasse, indem ich die geist und geisterlose Aufklärung glaubenscheuer Erdenmenschen nicht respektire. Auch andere katholische Blätter in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich werden um Aufnahme dieser öffentlichen Bitte ersucht.

Freiburg im Breisgau, 5. Dezember 1872.

Professor Alban Stolz.

### Neueste Nachrichten.

*Berlin*, 9. Dez. Das Herrenhaus nahm heute in definitiver Schlußabstimmung das ganze Kreisordnungsgesetz bei Namensaufruf mit 116 gegen 91 Stimmen an.

*Berlin*, 9. Dez. Die „National-Zeitung“ bezeichnet den Rücktritt des Kriegsministers Grafen Roon als definitiv.

*Warschau*, 3. Dez. Der Regierungs-Präsident des Kreises Grojec, Kottschigiroff, ist wegen Unterschlagung von Staatsgeldern unter Aberkennung des Rechtes, die ihm verliehenen Orden zu tragen, zur Deportation nach Sibirien gerichtlich verurtheilt worden. Der Verurtheilte hatte sich früher vielfacher Auszeichnungen zu erfreuen gehabt.

**Münchner Cours** vom 10. Dezember.
Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 G. 4proz. Obl. 92¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¼ B. 100 G., 4proz. Münchner Obl. 92¼ B. 91¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ B. 92 G., Ostbahnaktien 133¾ B. 132¾ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G., b. Wechslerbankaktien 104¼ B. 103½ G., Oesterr. Silberzente 65 B. 64¾ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96¾ B. 96 G.

### Briefskasten.

* Herrn [] Corresp. diene zur Nachricht, daß man uns heute Abends eine von den Casino-Ausschuß-Mitgliedern unterzeichnete Erklärung über geben, worin die Wimberl'sche Berichtigung aufrecht erhalten wird. D. R. d. Pass.-Tagbl.

Digitized by Google

## Zu Christgeschenken besonders geeignet!

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau

### der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberiglbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberstzeiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Posterpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Stricmer, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

Wir machen das verehrliche Publikum auf die Annonce der „Giesinger Kirchenbau-Lotterie" aufmerksam, wonach bereits 200,000 Loose verkauft sind und die Ziehung beorstehet. Es dürfte sich kaum etwas so zu Weihnachts-Geschenken empfehlen als diese Loose.

Ein Damenshawl ist in St. Nikola verloren gegangen. Der Finder wolle selben gef. in der Exp. d. Bl. abgeben.

**Beachtenswerthe Preisermässigung**

## Wolfgang Menzel's Geschichte der Deutschen

bis auf die neuesten Tage. 5 Bände 8. 121 Bogen. Stuttgart 1856.

**Fünfte umgearbeitete Auflage.**

**Statt 4 Thlr. für nur 1 Thlr. 15 Sgr.**

Patriotisch und sittlich, conservativ und doch freimüthig, ist dieses Geschichtswerk in vorzüglichem Grade geeignet für höhere Unterrichtsanstalten, zu Geschenken für Jünglinge und zum Hausgebrauch.

**Passau bei A. Deiters.**

Eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern ist in der Altstadt, Fischergasse Nr. 133 zu vermiethen.

## Avis für Damen!

Durch billige Einkäufe das Neueste in **Krägenmänteln** von 17 — 30 fl., **Raclans, Paletots, Jacken** in größter Auswahl empfiehlt

**A. Kalhammer.**

### Interessante Lectüre!

**Acht** ganz neue, höchst interessante Romane, als: **Claudine** der kluge Backfisch, **Minna** das schöne Milchmädchen, **Societe Geheimnisse, Fanny** die schöne Putzmacherin, **Schön Betti's Abenteuer, Mein erster und mein letzter Kuß.** **2 Thlr.** aus dem Leben einer Hotelnymphe in Trauer! liefere ich, alle 8 zusamm. mit 8 hübschen Bildern für nur Zoll- und Steuerfrei gegen Geldeinsendung oder Postnachnahme.

**Henry Engel,** Exporthandlung in **Hamburg.**

## Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbchen ꝛc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Gößl,** Sattlermeister.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**
vormals Mayerhauser.

## Capitalien

zu 4½ und 4 **Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. 1.3

**Xaver Schmitt.**

**Neue Münchener**

**Taschen-, Notiz- und Portemonnaies-Kalender für das Jahr 1873**

empfiehlt 1.2

**Clemens Mühlig.**

## Ganze Ueberzieher

sowie Damenjacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider ꝛc. werden im **unzertrennten** Zustande wie neu aufgefärbt und **appretirt** in der Wollwaarenfärberei und Appretur von

**Julius Brunner,**

### Lehrlings-Gesuch.

Bei mir wird unter **günstigen Bedingungen** ein **Lehrling** aufgenommen.

**A. Deiters,**
Buch- und Kunsthändler.

In der Mühldauer'schen Weinhandlung sind bis 1. Jänner

**zwei möblirte Zimmer**

zu vermiethen. Leere Weinflaschen werden angekauft. [1 a]

### Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 25 fl. 18 kr. |
| Von J. H. | — fl. 24 kr. |
| Summa | 25 fl. 42 kr. |

**Bevölkerungs-Anzeige.**
Dompfarrei.

Gestorben am 7. d.: Hr. Math. Hagn, ehem. Hafnermeister von Engelhartszell, 82 J. alt. — Am 8. d.: Theres Maria Wisinger, Uhrmachermeisters-Kind, 11 Wochen a.

**Passauer Schranne**
vom 10. Dezember.

| | Weizen fl. | kr. | Korn fl. | kr. | Gerste fl. | kr. | Haber fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | | | 5 | 30 | | | 3 | 6 |
| Mittlerer „ | | | 5 | 24 | | | 2 | 45 |
| Mindester „ | | | 5 | 12 | | | 2 | 27 |
| Gefallen | | | | | | | | 2 |
| Gestirgen | | | 11 | | | | | |

**Deggendorfer Schranne**
vom 10. Dezember.

| | Weizen fl. | kr. | Korn fl. | kr. | Gerste fl. | kr. | Haber fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 24 | 44 | 17 | — | 13 | 4 | 6 | 17 |
| Mittlerer „ | 23 | 38 | 16 | 43 | 12 | 11 | 5 | 48 |
| Mindester „ | 19 | 30 | 16 | 41 | 11 | 4 | 5 | 14 |
| Gefallen | 1 | 24 | — | 10 | — | 21 | — | — |
| Gestiegen | | | | | | | | 20 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Ottilia) **Nr. 333.** 13. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärtsbei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Berichtigung.

Das Passauer-Tagblatt erdreistet sich in seiner Nummer 330 eine Berichtigung unsers Vorstandes, des k. Advokaten Winderl, im Betreffe der Casino-Adresse der Unwahrheit zu beschuldigen.

Dem gegenüber erklären hiemit sämmtliche Mitglieder des Ausschusses, daß jene Berichtigung auf voller Wahrheit beruhe.

Passau, den 11. Dezember 1872.

Die Ausschußmitglieder des katholischen Casino.

**Georg Wimmer,** Zeugfabrikant.
**Ludwig Hartwagner,** Kaufmann.
**J. Schlichtinger,** Privatier.
**Georg Klein,** Kammmacher.
**M. Fuchs,** Buchhalter.
**Mathä. Grübl,** Zeugfabrikant.
**Johann Schwarz,** Bindermeister.
**Joseph Bergbofer,** Privatier.

## Winderl und Wahrheit.

☐ Verehrliche Redaktion! Auf die von Ihnen freundlichst uns zugegangene Notiz, wornach Sie eine neue Berichtigung, dießmal Seitens des Casino-Ausschusses, zum Zwecke des Abdruckes in Ihrem Blatte erhalten haben, diene Ihnen gefälligst zur Kenntnißnahme, daß wir trotz der Winderl'schen und auch trotz der neuesten Berichtigung wiederum, von Seite der Ausschußmitglieder des Casino, das in unserm Artikel „Winderl und Wahrheit“ Gesagte nach allen Theilen aufrecht erhalten müssen. Namentlich behaupten wir entschieden, daß Herrn Winderl's Berichtigung eine krasse Lüge enthalte in jener Stelle, wornach der geplante „Protest“ **vom ganzen Ausschuß** sei unterzeichnet worden. Herr Winderl mag sich wenden, wie er will; er wird nie leugnen können, daß er in jener Berichtigung, wie wir bereits nachgewiesen — gelogen hat. So viel zur Berichtigung der heutigen Berichtigung.

## An unsere Vereinsdirektoren.

IV.

☐ Wollte übrigens von der Donauzeitung der Umstand, daß es im Bisthum Eichstätt viele Casino's und andere kirchlich-politische Vereine gibt, die Geistliche als Vorstände haben, und in denen Geistliche als Redner auftreten, zu ihren Gunsten urgirt und daraus eine Approbation ihres Standpunktes in der Vereinsfrage Seitens des Herrn Bischofs von Leonrod, deducirt werden: so ist der Fehlschuß ein großer. Denn mit demselben Rechte könnte auch Herr Pfarrer Gröbl, von seinem Oberhirten in Sachen des Vereinswesens gemaßregelt, demselben gegenüber sich auf die Diöcese Passau und den Herrn Bischof Heinrich berufen, indem ja auch in unserer Diöcese viele Kasino's und andere kirchlich-politische Vereine, gerade wie in der Diözese Eichstätt, bestehen, welche ebenfalls Geistliche zu Vorständen haben, und in welchen Geistliche als Redner auftreten; wir erinnern hier nur an die Reden des Herrn Moralprofessors Sch. im Casino zu Passau, der freilich Herrn Winderl und Andern einzelne Moralabschnitte noch genauer auseinandersetzen dürfte.

Es kommt also bei uns Vieles eben so vor, wie in Eichstätt.

So wenig nun das Vereinswesen unserer Diöcese vom Herrn Bischofe Heinrich deßhalb approbirt ist, weil faktisch in ihr die ihrer Mißstände halber gerügten Vereine bestehen: ebensowenig läßt sich aus dem Bestand derselben Vereine in Eichstädt eo ipso schon die Gutheißung des dortigen Bischofs abnehmen.

Wir können demnach die Beweisführung des Bucher'schen Blattes, wornach sie für ihr vereinsefriges Treiben die Approbation eines fremden Bischofs, weil vom eigenen bedauviert beanspruchen müsse, für eine mißglückte ansehen. Ja wir erlauben uns sogar, eine des Bucher'schen Organes ganz entgegengesetzte Behauptung **so** zu sagen zu formulieren. Unser Herr Bischof steht mit dem Bischof von Eichstädtim Punkte der Vereine auf ganz gleichem Standpunkte. Jedenfalls steht unser Herr Bischof dem Bischof Leonrod in katholischer Auffassung des Vereinswesens näher als Herr Bucher und der ganze Schwarm unsrer Agitatoren. Beide Bischöfe rügen die Ausschreitungen, welche im Vereinsleben ihrer betr. Diöcesen vorkommen. Keiner von Beiden aber verwirft das Vereinswesen wenn es wirklich ein katholisches und kein schismatisches oder regierungsfeindliches ist — im Principe. Oder hat denn nicht unser Hochwürdigster Herr Bischof erst unlängst wieder die Wahl eines Gesellenpräses für den hiesigen kath. Gesellenverein acceptirt und den Gewählten bestätigt, eben damit also klar genug ausgesprochen: Er sei kein principieller Gegner derjenigen Vereine, welche sich und so lange sie sich innerhalb der Intentionen ihrer gottgesetzten, geistlichen, wie weltlichen Obrigkeiten bewegen, wie dieß bei den katholischen Gesellenvereinen nachweislich der Fall ist, die noch immer bis dato jegliches politische oder kirchlich-politische Treiben von sich ausgeschlossen haben. Freilich wenn ein Verein nach der einen Seite in die Sphäre der Regierenden, sei es Staat oder Kirche, anmassend und unberechtigt sich eindrängt, (will ja Herr Winderl bereits **die bischöflichen Predigten seiner Superrevision** unterziehen,) wenn andererseits ein Verein zum Träger und Förderer der Wirthsinteressen herabsinkt, so daß z. B. gegenwärtig an der nach Wurmannsquid zu benennenden Bauern-Versammlung Niemand regeres Interesse hat als — die dasigen Bräuer und Wirthe dann — und unter ähnlichen Umständen die Casino und Vereine durchaus nicht als die „Blüthe des neuerwachten katholischen Bewußtseins“ empfehlen, wie doch unser Winderl'sches Superrevisions-Bureau gemeint hat, dürfte eher dann unser H. H. Bischof eine Winderl'sche Behandlung verdienen, wenn Er sich nicht wider solche Verkehrtheit nach solchen Uebertreibungen und Auswüchsen gegenüber der Wahrheit und Ordnung zum Rechte verhälfe. — Wie so übel ist es denn auch dießmal wieder der vereinsseligen Nachbarin ergangen, da sie nicht einmal hinkende Beweise für ihren unkatholischen Vereinsstandpunkt mittelst ihres Correspondenzartikels aus Eichstätt beizubringen vermocht hat. Welch' herben Schmerz wird nicht diesen modernen Apostseln der katholischen Sache für Niederbayern und Bayern bereiten, die einzig noch übrig gebliebene Waffe, ihren so hoch erhobenen Nothanker so gar wenig gewürdigt vielmehr so beharrlich zurückgewiesen zu sehen von allen Besonnenen aus der Mitte des Klerus und Volkes, namentlich aber von einem der einsichtsvollsten Kirchenfürsten unserer Tage!

Wie wenig könnten wir's deßhalb den sämmtlichen Wurmannsquitischen Bettern von Paßau verübeln, wenn sie mit ihren Stammhaltern und Vätern Bucher und Winderl sich mit einem andächtigen Seitenblick auf die Handlungsweise eines einer fremden Diöcese mit vielfach andern Verhältnissen vorstehenden Oberhirten wie in unserem Falle, des Hochwürdigsten Bischofs von Eichstädt, sich zu trösten versuchen. Allein es glückt ihnen wenig, wie wir noch aus Folgendem sehen. In wie weit nemlich der Bischof von Eichstätt um der ganz guten Quelle der Donauzeitung“ weiter zu folgen Vereinsbestrebungen ermuntert und sie zu fördern gesucht hat, ist das Bucher'sche Blatt zu beweisen ausständig.

Digitized by Google

So viel aber ist außer allem Zweifel, daß es in Eichstätt keinen Bucher gibt und keinen Winderl, sowie auch keine Bucher-Winderl'sche Wirthschaft, wofür wir und jeder Freund der guten Sache dem dortigen Bischofe sowohl als Seiner Diözese gratuliren.

Auch ist ferners unläugbar, daß daselbst nicht wie überhaupt nirgends der Schwerpunkt des Vereinslebens so sehr dem Maßkruge zustrebt, als bei uns hier zu Orte.

Wenn die Bucher'sche Zeitung daraus für sich Trost schöpft daß das Pastoralblatt von Eichstätt, wie das andere von München, die Aufgabe der katholischen Vereine 2c. zu erörtern sich vornimmt, so können wir im Vorhinein sagen, daß insoweit der katholische kirchliche Charakter des Vereinswesens Seitens der das Pastoralblatt bearbeitenden Kräfte gewahrt und von daus die Vereinsfrage zu lösen versucht wird, ein anderes Resultat der Behandlung nicht hervorgehen werde, noch könne, als welches mit den dießbezüglichen Auffassungen unsers Hochwürdigsten Bischofs vollkommen übereinstimmt. Es gibt ja offenbar in dieser Frage nur eine katholische Ansicht, und daß diese der Herr Bischof von Passau jedenfalls eher vertritt als ein Herr Bucher dieses lebendige Unglüd der katholischen Sache, wie ihn Baumstark indirekt genannt hat, (siehe 327 Pass. Tagbl.) dürfte, glauben wir, gewiß sein. Wir verweisen hier ausdrücklich auf die Nummern 316—319 des Passauer-Tagblattes, wo wir in vier Artikeln sub titulo „Zur Exegese des Bucher'schen Lukas-Evangeliums" die katholische Ansicht im Einklange mit den Anschauungen des Hochwürdigsten Oberhirten hierüber darzulegen gesucht haben.

Sollten wir heute neuerdings wie letzthin zu lautig und schroff sein, so machen wir für Jene, die wir verletzt haben könnten, noch zu allerletzt die Bemerkung, daß wir gewissen Leuten gegenüber dem Grundsatz handeln: «fictus amicus magis nocet quam hostis apertus» das heißt zu Deutsch: „Ein heuchlerischer Freund schadet mehr, als ein ganz offener Gegner." —

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 11. Dez. Die Prinzen Luitpold und Ludwig kehren heute aus dem Spessart hieher zurück.

Prinz Carl von Preußen, der jetzt in Petersburg weilt, ist dort zum Chef der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade ernannt worden.

Im vergangenen Monat November wurden vom hiesigen Magistrat 2571 Lebensmittel-Visitationen vorgenommen, nämlich Brodvisitationen bei 179 Bäckern, 168 Brodhändlern; Fleischvisitationen bei 10 Metzgern und 14 Mehlhändlern; Biervisitationen bei 15 Bräuern, 424 Wirthen, in 14 Café's und Restaurationen, 2 Anstalten; Fleischvisitationen bei 923 Metzgern, 70 Schweinmetzgern, 48 Köchen und Wirthen, 12 Pferdeschlächtern, 22 Kuttelwöschern; Milchvisitationen bei 21 Oekonomen, 84 Milchleuten, 532 Händlerinnen; Visitationen bei Händlern mit sonstigen Lebensmitteln 33. Eine Milchhändlerin wurde wegen Milchfälschung, — 6 Personen wegen Uebertretung der Vorschriften über die Beschaffenheit und Behandlung der Nahrungsmittel, — 3 wegen Uebertretung der Vieh- und Fleischbeschau-Ordnung, — 3 wegen Uebertretung der Viehmarkt-Ordnung, — 12 wegen Uebertretung der Viktualienmarkt-Ordnung, — 4 wegen Uebertretung der Schlacht- und Fleischverkauf-Ordnung der k. Staatsanwaltschaft angezeigt.

(Holländisches Silbergeld.) Von Oberschwaben wird dem „Schwäb. Merk." geschrieben: „Unbegreiflich dünkt es uns, daß **holländ. Silbergeld** bis heute immer noch zum vollen Nennwerthe im Handel angenommen wird, während dasselbe nur zu 98¼ das Hundert und selbst zu diesem Cours noch mit großem Portoverlust gegenüber Wechselzahlungen nach Hand zu begeben ist. Die immer stärkere Cirkulation dieser Münze von allerneuestem Gepräge bestätigt, daß von einigen Seiten ein Geschäft, und ein sehr gutes daraus gemacht wird, holländisches Silbergeld in großen Beträgen von Holland zu beziehen und voll in den Verkehr zu bringen; so war in letzter Zeit zu sehen, wie einzelne Kornhändler am Schrannentag ausschließlich mit holländ. Silbergeld auszahlten. **Enorme Verluste** sind früher oder später unvermeidlich. Es ist daher wiederholt und dringend anzuempfehlen, holländische 2½ Guldenstücke nur zu 2 fl. 27 kr. und Guldenstücke zu 58½ kr. anzunehmen, wie solches vom Handelsstand in Baden schon längst geschieht und in Düsseldorf sogar von der Regierung angeordnet worden ist."

(Das Lied vom braven Mann.) Aus Greifswald wird der neuen Stetiner Ztg. geschrieben: „Als am 13. Nov. Nachts, die Sturmfluth hereinbrach, wurde der Post-Bureaudiener Behm, welcher in der meistbedrohten Steinbecker Vorstadt wohnte, in der frühen Morgendämmerung durch die in seine Parterre-Wohnung eingedrungene Fluth plötzlich aufgeschreckt. Ohne an sich selbst und seine Habe zu denken, springt derselbe, mit nichts Weiterem als dem Hemde bekleidet, aus dem Bette, ergreift seine Kinder, und trägt sie durch die schon hoch über den Chaussedamm schlagenden Wellen hinüber nach dem Schwarz'schen Damenstift, stürzt dann wiederum durch die immer höher gehenden Fluthen nach seiner Wohnung zurück, um in gleicher Weise auch seine Frau in Sicherheit zu bringen. Als er an dem besonders hart bedrängten, von über 50 Personen bewohnten baufälligen letzten Hause der Vorstadt seine ihm so werthe Bürde überträgt, wird er von den Insassen flehentlichst um Rettung angerufen und — unverdrossen und muthig leistet er auch dieser Bitte sofort Folge. Dieser einzige brave Mann rettete in dieser Weise allmählich 21 Menschen, obschon ihm dem kaum Bekleideten die fast eiskalte Fluth zuletzt bis an den Hals hinan reichte, und die gewaltige Strömung ihn vom Damm zu schleudern drohte. Inzwischen treibt sein eigenes Hab und Gut davon, und der wackere Retter ist nur noch im Stande einige seiner Kleidungsstücke haßhaft zu werden. Von den älteren Damen des Stifts wohlwollendlichst wieder aufgenommen und gepflegt, gelang es erst nach Abfluß des Wassers, dem Unerschrockenen die außerdem ihm nöthigen Kleidungsstücke zu gewähren. Als Lohn für seine uneigennützige edle Selbstverläugnung ist demselben von seinem Chef vorläufig ein Zimmer im Postgebäude eingeräumt, und sind ihm 50 Thaler bereits als Extra-Gratifikation geworden."

(Zur Geschichte der Spielbank-Affaire in Liechtenstein) erhält der „Sprudel" aus Baden-Baden folgende Mittheilung: „Die Idee, nach Liechtenstein die Spielbank aus Baden-Baden, woselbst sie kürzlich aufgehoben wurde, da Spielbanken im ganzen deutschen Reich verboten sind, zu übertragen, datirt schon seit längerer Zeit. Nach dem deutsch-österreichischen Kriege erschien hier ein Herr v. G., ein früherer öffert. Offizier, der sich für einen Adjutanten des Fürsten Lichtenstein ausgab, und Herrn Dupressoir den Vorschlag machte, in Lichtenstein eine Bank zu errichten. Herr v. G. erwartete, daß der Fürst unter dem noch frischen Eindruck des Krieges, und schon als Demonstration gegen Preußen, und um seine vollständige Selbstständigkeit zu zeigen, zu gewinnen wäre, die Conzession zu ertheilen, und machte sich anheischig, dahin abzielende Unterhandlungen zu führen, wofür er durch 30 Jahre ein Viertel Gewinn an dem Roulette beanspruchte. Man ging auf die Forderung des Herrn v. G. ein, und derselbe erhielt auch einige tausend Franks Reisespesen. Bald trafen Briefe von Wien, und dann von Baduz ein, in welchen Hr. v. G. bald größere, bald kleinere Summen forderte zur „Ebnung der Wege auch forderte Herr v. G., daß die Bank sich verpflichten sollte, eine schöne Kirche in Baduz zu bauen. Indessen hat man in Erfahrung gebracht, daß Herr v. G. auch einer andern Spielbank denselben Antrag, und unter denselben Bedingungen gemacht habe. Ueberdies erfuhr man auch, daß Herr v. G. mit seiner Zusicherung eines Viertels Gewinnantheils an dem Roulette in Baduz bei einem Frankfurter Banquier gewesen war, und ihm derselbe gegen sofortige Bezahlung von 1,000,000 Fr. überlassen wollte. Der Banquier zog bei der Bank Erkundigungen ein, ob der ihm von Herrn v. G. präsentirte Brief echt sei, und erklärte hierauf, diesem 2 Millionen Gulden für die Ueberlassung desselben an dem Tage auszubezahlen, an dem die Conzession ertheilt sei. Später stellte es sich heraus, daß dieser Herr v. G. ein Schwindler, und niemals Adjutant des Fürsten gewesen sei. Im Sommer 1869 erschien eine auffallend schöne Dame in Baden-Baden, welche sich als eine ungarische Gräfin und vertraute Freundin des Fürsten ausgab, und gleichfalls sich anheischig machte, eine Spielbank-Conzession erhalten zu können; aber schon nach wenigen Tagen entpuppte sich die Gräfin als eine vielgesuchte ungarische Schauspielerin. Da die Spielbanken noch immer hofften, eine Verlängerung ihrer Conzession von Deutschland zu erhalten, so kam die ganze Affaire in Vergessenheit. Erst als keine Aussicht auf eine Verlängerung der Konzession vorhanden war, wurde das Projekt, in Lichtenstein eine solche zu errichten, wieder aufgenommen. Die diesjährige Rheinüberschwemmung schien dem Unternehmen sehr günstig; Agenten wurden nach Baduz gesendet, um die Stimmung des Landes zu sondiren, man versprach, die Spielbank werde die Rheinregulirung übernehmen, und brachte, ohne sich auch nur an den Fürsten zu wenden, die Nachricht von der Errichtung einer Spielbank in Lichtenstein in die Oeffentlichkeit. Daß die Spielbank aber nicht errichtet werden durfte,

Digitized by Google

ist bekannt. An dem Willen des Fürsten scheiterten die Pläne.

## Holland.

Seit dem deutsch-französischen Kriege spukt in der holländischen Presse, sowie in öffentlichen Versammlungen das Gespenst einer deutschen Annexion der Niederlande. Anfangs haben wohl die Holländer den Siegen der stammverwandten Deutschen über den unruhigen wälschen Nachbar zugejubelt, später jedoch machte sich ein gewisser von Oben kommender gegentheiliger Einfluß geltend. Man hat es im Haag noch immer nicht vergessen, daß es Deutschland war, welches ein gewisses schmutziges Geschäft bezüglich Luxemburgs hintertrieben hat. Nach dem Sturze des Cykaisers war es mit dem wenig freundschaftlichen Gesinnungen des holländischen Hofes Deutschland gegenüber vollends zu Ende. Das Annexions-Gespenst mußte nun dazu herhalten, um die wunderlichsten militärischen Experimente, wie zum Beispiel eine Probe-Mobilisirung im Jahre 1870, zu rechtfertigen und die Kammer zur Bewilligung von großen Geldsummen für die holländische Armee zu bewegen. Die sonst so praktischen, kalt berechnenden Niederländer ließen sich durch das franzosenfreundliche Hetzen von Oben die Köpfe dermaßen verwirren, daß sie sich sogar herbeiließen, in die Einsetzung eines Landesvertheidigungsrathes zu willigen, der die Generalstaaten mit dem kostspieligen Luxus einer großartigen Befestigung des Landes beglücken sollte. Dieser Tag hat der Landesvertheidigungs-Rath sein Projekt vorgelegt, demzufolge sowohl die Festungen in Friesland: Gronningen und Delfzyhy als auch jene an der Yssel-Linie, als: Zütphen und Nymwegen, und endlich auch S'Herzogenbosch ausgelassen werden sollen, während dafür die Befestigung der Zentralstellung Amsterdam-Utrecht mit einem Aufwande von 34 Millionen Gulden in's Auge gefaßt wird. — Unzweifelhaft liegt jedes aggressive Vorgehen der deutschen Politik ferne. Wäre dem anders, so würde es den Holländern eben so wenig nützen wenn sie sich an der Yssel-Linie halten, als wenn sie etwa dem Vorrücken der deutschen Streitkräfte durch Ueberschwemmung des Landes Einhalt thun wollten. Holland setzt sein Schicksal auf eine riskante Karte, wenn es mit Frankreich liebäugelt und etwa auf die Uneinmehmbarkeit seiner Stellungen baut. Ein aufrichtig gutes Einvernehmen mit Deutschland würde für Holland sicherlich die beste Schutzwehr gegen wirkliche und eingebildete Gefahren bedeuten.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 12. Dez. Herr Privatier Nunzinger aus München, der bekannte Bauernfänger und Agitator hat dem Vernehmen nach, sein Erscheinen bei der anberaumten Bauern-Versammlung in Wurmannsquick zugesagt. Bei der jüngsten Deggendorfer-Versammlung hat dieser fanatische Mann erklärt, er sei der schwärzeste der Ultramontanen, (das heißt natürlich der Extremen) und verglich in seiner Rede Deggendorf mit dem Geburtsorte des Heilandes. Jenes Städtchen, wo der Erlöser als Menschensohn zur Welt gekommen, gleiche Deggendorf, in dessen Schooß der Bauern-Verein geboren zc. zc. Wie muß diese Lobrede dem Hochmuthe des Herrn Pfahler geschmeichelt haben — doch unser freundnachbarliches Deggendorf mit seinen biderben Bewohnern wird, wir glauben es sicher, dem pfahlerischen Unglüdsstern diese traurige Berühmtheit einst wenig danken. Ich meinerseits erkläre es für den größten Frevel, die erhabene Reinheit und allerhöchste Weihe, welche die Wiege des Menschensohnes umstrahlte, mit den **Pfahlerischen Umtrieben** gleichzustellen — solche Vergleiche kann nur ein geistloser Mensch, ein Narr aufstellen, der Denkende weist sie mit Entrüstung zurück.

Landshut, 12. Dez. In heutiger Landrathssitzung gab Herr Landrathspräsident von Lottner, durch den Kreisvorstand hiezu ermächtigt, bekannt, daß von der kgl. Staats-Regierung die Mittheilung an die Kreis-Regierung gelangte, daß von einer Aufhebung der Kreis-Regierung von Niederbayern oder Zutheilung dieses Kreises zu andern Regierungsbezirken in den Ministerien nichts bekannt sei.

## Vermischte Nachrichten.

Kronach, 11. Dez. Heute verunglückte auf der Haßlach-Dampfschneidsäge der 17jährige Alex. Schedel von hier dadurch, daß er von einer Transmission erfaßt, und buchstäblich in Stücken zerrissen wurde. — Der am letzten Mittwoch auf der Eisenbahn verunglückte Flößer Thomas Gleitsmann, ist seinen Verletzungen erlegen.

Melsungen, 10. Dez. Heute Nacht ist ein starker Brand ausgebrochen. Ueber 20 Gebäude sind in Asche gelegt das Feuer dauert fort.

Aus Frankreich erhält die „Köln. Ztg." von „einem guten Beobachter" einen Privatbrief, in welchem es heißt: „Der Geist und Stand der Armee ist, was Schlagfertigkeit nach Außen betrifft, wirklich noch recht schlecht. Gerade die intelligentesten Offiziere sind sehr besorgt darüber, sie blicken mit Angst auf die Möglichkeit eines neuen Krieges, besonders mit Deutschland, und meinen, daß, wie die Armee sich jetzt mache, sie eine Niederlage, schlimmer wie 1870, erleiden könnte. Diese Stimmung herrscht aber mehr in den mittleren Rangstufen; die „großen Mützen" nach oben und die Troupiers nach unten, sie sind nach wie vor überzeugt, daß sie überall Sieger bleiben würden, wofern sie nicht — verrathen würden. In die inneren Händel sich nicht mischen zu müssen, das ist ihr dagegen in der ganzen Armee frommer Wunsch. Chanzy wird in Versailles seiret; wie Dukrot beschaffen, ist weltbekannt; Mac Mahon aber wird mit jedem Machthaber gehen.

Freising, 10. Dez. Heute Nachts gegen 12 Uhr brannte in der Nähe der Lohmühle ein dem Math. Steger, Weber am Büchl hier, gehöriger Heustadel ab. — Morgens halb 4 Uhr bemerkte der Thürmer einen ausgedehnten Brand in der Richtung von Dachau.

Aus Memel meldet man: Leider hat der hiesige Ort wieder den Verlust eines zur hiesigen Rhederei gehörigen Schiffes — der Brigg „Oello" — zu beklagen, welches unter den allertraurigsten Umständen verloren gegangen ist. Es ist mit dem Schiffe die ganze, aus neun Personen bestehende Mannschaft uns Leben gekommen und werden zahlreiche Familien durch diesen Unfall in Trauer versetzt, da alle dem hiesigen Orte angehören sollen.

Ein furchtbarer Sturm hat am 8. und 9. d. über England hin großes Unheil angerichtet. Der Wind war so stark, daß er die Leute auf den Straßen umwarf, Gerüste, Laternen und Bäume zerbrach und in den Häfen sowie auf dem Meere die Schifffahrt schwer schädigte.

Zu Dawley in Shropshire hat sich ein gräßliches Unglück zugetragen. Acht Grubenarbeiter wurden in den Schacht hinuntergelassen, als die Kette brach und der Korb mit den Unglücklichen in die Tiefe stürzte. Alle acht wurden sofort getödtet.

Passau, 9. Dez. (Fortsetzung.) [Magistratssitzung vom 7. Dez.] Der Miether des Schützenhauses Lengweber Martin Zindler hat wegen angeblicher baulicher Verbesserungen dieses Gebäudes um Nachlaß irgend eines Betrages am Miethzinse gebeten, worauf nicht eingegangen wird. Der ehem. Schulgarten wurde am 22. v. Mts. versteigerungsweise verpachtet und das Angebot eines jährlichen Pachtschillings von Seite des Leihhausdarlehens Herrn Wendl genehmigt. — Die Metzgerin Anna Speringer von Salzweg wird, wenn sie sich dem gemeindlichen Schuldauftrage unbedingt unterwirft, von Entziehung eines Fleischaufschlages von 1 dl. in eine Strafe von 1 Thlr. verfällt, der Metzger Roßmaier dahier wegen Fleischaufschlags-Entziehung von 10 kr. in eine Strafe von 1 fl. — 4 Schuldnern wird die nachgesuchte Frist zur Bezahlung der Ausstände bewilligt. Das Gesuch des vorm. Gastwirthes Anton Dreschstetter um eine außerordentliche Unterstützung aus Spitalmitteln wird abgewiesen. [Schluß folgt.]

## Neueste Nachrichten.

München, 11. Dez. Da durch die in Aussicht stehende k. Verordnung hinsichtlich der Verheirathung von Militärs die Heirathskautionen aufgehoben und der Nachweis einer bestimmten Rente an deren Stelle treten soll — wie es in den anderen deutschen Heerestheilen der Fall ist — so werden auch, wie wir vernehmen, die bisher geleisteten Kautionen, die über 20 Millionen Gulden betragen sollen, den betreffenden Militärs zurückerstattet werden.

### Münchener Cours vom 11. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86¼ G., 4proz. Obl. 92¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¾ B100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ B. 91¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92¼ B. 92 G., Ostbahnaktien 133¼ B. 132¼ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127¼ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104¼ B. 103¾ G., Oesterr. Silberrente 65 B. 64¾ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96¼ B. 96 G.

### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39. |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—35 |
| ostländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—72 |

Wien, 12. Dezbr. Oesterr. Banknoten 107¼.

Digitized by Google

# A u f r u f.

Mitbürger! Eine Sturmfluth von unerhörter Gewalt und Ausdehnung hat die deutsche Ostseeküste mit furchtbarer Verwüstung heimgesucht. Ganze Dörfer sind hinweggeschwemmt, Heerden ertrunken, weite Strecken fruchtbaren Landes versandet und die geringen, theils dürftigen Bewohner in das tiefste Elend gestürzt, weil sie zumeist auf den Fischfang angewiesen, selbst ihre Fischerboote und Netze verloren haben, ohne welche die Kraft ihrer Arme nicht ausreicht, sich und die Ihrigen vor Hunger und Frost zu bewahren. — Doch wie sich gerade in so schwerer Bedrängniß und Noth der Segen der Zugehörigkeit zu einer großen Nation am Glänzendsten bewährt, weil Millionen für die Betroffenen einzustehen bereit sind, so ist auch die Hoffnung jener namenlos Unglücklichen auf den Beistand ihrer Brüder im großen deutschen Reiche, welche sie inmitten ihres Jammers aufrecht hielt, nicht zu Schande gewonden, sondern überall, im Süden wie im Norden zeigen sich die schönsten Früchte werkthätiger Barmherzigkeit. Auch uns streckten die Armen hilfesflehend ihre Hände entgegen und gewiß werden sie auch von Passau's edlen Bewohnern erhört werden. In dieser Zuversicht und in Uebereinstimmung mit einer großen Zahl hiesiger Einwohner hat das unterfertigte Hilfs-Comite sich gebildet und beschlossen, an Alle die dringende Bitte um Hülfe zu richten und zu diesem Zwecke eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten. Die kleinste Gabe ist willkommen und wird dazu beitragen, daß Passau auch hier seinen Platz ehrenvoll ausfüllt.

Passau, den 9. Dezember 1872.

Dr. Egger, k. Bezirksarzt. Ferling, k. Advokat. Fischer, k. Bezirksamtmann. Frhr. v. Frays, k. Oberstlieutenant und Stadtkommandant. Freund, Domcapitular. Hohenthanner, b. Magistratsrath. Jungermann, k. Staatsanwalt. Kuchler Josef, Lederfabrikant. Leeb, k. Oberstaatsanwalt. Pleitner, b. Magistratsrath. Rennert, Drechslermeister. Rohrmüller, k. Bezirksgerichtsdirektor. Rosenberger Franz Xaver, b. Magistratsrath. v. Steyrer, k. Appellationsgerichts-Präsident. Stockbauer, rechtsk. Bürgermeister. Waldbauer, Buchhändler und Vorstand des Gemeinde-Ausschusses. Weiß Mathias, Gastwirth. Wisbauer, b. Magistratsrath. Freiherr v. Wulffen, k. Appellgerichtsrath.

## Bitte an edle Menschenfreunde.

„Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien der Armen, der wird auch rufen und nicht gehört werden." Spr. S. 10, 14.

Ein ganz armer, aber im besten Rufe stehender Familienvater, der täglich 9 Personen zu erhalten hat, worunter 6 erwerbsunfähige Kinder, von denen 3 mit unheilbaren chronischen Kopf- und Augenleiden behaftet und in hohem Grade kurzsichtig sind, dem ferner die Verzinsung der auf seinem ärmlichen Anwesen haftenden Schulden mit all seinem Fleiße und seiner Sparsamkeit zu decken kaum möglich ist, und bei welchem das größte Elend und Bedrängniß herrscht, glaubt seinem Elende und seiner Noth nur dadurch entgehen zu können, daß er wagt, edle und barmherzige Mitmenschen um eine kleine Gabe anzusehen, durch deren Mildthätigkeit er und die Seinigen von dem Elende der allerdrückendsten Noth befreit werden können. Der allerhöchste und allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, welcher selbst spricht: Alles, was ihr den Armen thun werdet, das habt ihr mir selbst gethan, und weiter: Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist — wolle alle barmherzigen Geber legnen und vor solchem Elende behüten und bewahren, in welchem sich erwähnte Familie befindet. Die Exp. d. Bl. erklärt sich gern bereit, milde Gaben zu übernehmen und wird seiner Zeit die Verwendung durch Quittung nachweisen. Und es ist zu beweisen, daß christliche Bruderliebe unter uns noch nicht erstorben ist; denn es heißt: Wer seinem Bruder beisteht in der Noth, erfüllt das erste und heiligste Gebot der Liebe, und weiter: Selig ist der, der des Armen und Dürftigen gedenkt, am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

Zwei legalisirte Zeugnisse, diese unglückliche Familie betreffend, liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Um recht zahlreiche Spenden im Namen der Bedürftigen wird gebeten.


Die schönsten

**Weihnachts-Geschenke**

**für Herren**

bilden bekanntlich immer noch

**Havana-Cigarren,**

von welchen ich zum diesjährigen Feste 6 besonders gut aussehende Sorten das Mille zu 20 Thlr., 30 Thlr., 40 Thlr., 60 Thlr., 80 Thlr. und 100 Thlr. offerire.

In ganzen, halben, viertel und zehntel Kisten ohne Preis-Aufschlag.

Expedition zoll- und steuerfrei!!

**Henry Engel,** Exporthandlung

in **Hamburg.**


Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**
vormals Mayerhauser.

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

## Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unseligen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Tegernbach aus ihr satirisches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Abwege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer gerathen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Daher Ursache vorhandt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihrer Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!


## Kletzenbrod

zwei Sorten, sowie sehr gute Preßgern empfiehlt: **Carossa.**

Ein kleines Zimmer in der Nähe vom Bahnhof ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen. D. Ueb.


### Bevölkerungs-Anzeige.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. d. August Alois, ehel. Knabe des Hrn. Joseph Uhrmann, Bahnbediensteter zu Innstadt-Passau.

### Filshofener Schranne

vom 11. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 36 | 16 | 20 | — | — | 5 | 30 |
| Mittlerer | 23 | 40 | 16 | 13 | — | — | 5 | 6 |
| Mindester | 22 | 26 | 16 | 2 | — | — | 5 | — |
| Gefallen | — | 14 | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | 6 | — | — | — | 24 |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Nacafius) **Nr. 334.** 14. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heumarkt Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Die Deggendorfer Resolutionen.

IV.

● Wollen die zu Deggendorf versammelt gewesenen Bauern aber durchaus bei jetziger Weltlage die römische Frage in ihrem Sinne gelöst sehen, so bleibt nichts übrig, als daß sich die Hauptleute an die Spitze ihrer 12,000 Getreuen stellen, und nach Rom marschiren, um die Italiener daraus zu vertreiben;*) haben ja auch im Jahre 1212 zwanzigtausend deutsche Knaben einen Kreuzzug gegen die Türken zur Befreiung Jerusalems unternommen. Oder will man vielleicht das in Deggendorf nicht, sondern lieber zu Hause hinterm Ofen beim Maßkrug oder Weinglas sitzen bleiben und bloß schreien? Sollen Andere die Kastanien aus dem Feuer holen? Das erinnert mich lebhaft an niederbayerische Wirthshausmanier, wo sich gerne ein paar Heher einfinden, damit sich ein paar andere todt schlagen, oder todt stechen. Ein solches Verfahren, wie man es in Deggendorf gemacht hat, ist also im Grunde nichts als eine **Heuchelei.** Allein, meine lieben Leute nicht hetzen, sondern selber thun, was man will, daß geschehen soll und Andere in Ruhe lassen.

Was du nicht willst, daß man dir thu'
Das füg' auch keinem Andern zu.

Mit oben angegebener Strafwürdigkeit werden die europäischen Regierungen von der Bauernversammlung zu Deggendorf gleichsam in's Exil geschickt; von diesem Augenblicke sind sie aus dem Gesichtskreise der Versammlung entschwunden, existiren für diese Versammlung nicht mehr; sie glaubt, mit ihrem Naivenstüber die europäischen Regierungen abgethan zu haben. An ihre Stelle tritt nun das Volk. Es wird jetzt Opium in so starker Dosis herumgereicht, daß die Versammlung in süße Träume geräth. Und was träumt sie? Sie glaubt bereits in den Zeiten zu leben, „wo es keine berechtigte Autorität mehr gibt, deren geheiligter Charakter sie zur Passivität geduldigen Gehorsams verpflichtete, sondern los und ledig jeder Unterthanenpflicht die zahlreichen katholischen Elemente zur eigenen Selbsthilfe berechtigt“ sind. O süßer Traum wo man nichts mehr hört, und weiß als von Volks- und Menschenrechten, wo Niemand mehr in der Welt etwas gilt, als das Volk, wo es nur noch einen Souverain gibt, den Souverain des Volkes.

Nun ja, die Rädelsführer des Volkes mögen selbes nur in diesen Traume wiegen; sie mögen dem Volke nur immer predigen von seinen Rechten, aber nichts mehr von seinen Pflichten mit Ausnahme jener, zu kämpfen, zu streiten und mächtiges Schlachtgeschrei zu erheben; sie mögen die Regierungen dem Volke nur hinstellen, als solche, welche gegen dasselbe nur Pflichten, aber keine Rechte haben, sie mögen dem Volke die Regierungen nur vormalen als pflichtvergessen, der Saamne der bösen Saat wird bald reifen; die Erde wird bald nichts mehr liefern als Dolltrschen und Sodomsäpfel. Wenn man die Proklamirung der Volks- und Menschenrechte von allen Tribünen herab, die auf allen Gassen, Straßen, Marktplätzen, Bier- und Caffeehäusern und selbst in den Bethäusern unsers Gottes aufgeschlagen werden, predigen hört, so glauben wir, es seien wiedergekehrt die Volksprediger und Menschenrechtler aus dem Jahre 1789. Gleiche Grundsätze werden gleiche Ereignisse nach sich ziehen. Wir wissen aus der Geschichte nur zu wohl, wie das souveraine Volk in der Welt gehaust hat. Das Volk wird für mündig, majoren erklärt; die Folge hievon ist, daß das verklärte Gottesreich auf die Erde herabgeträumt, die Kluft zwischen dem Zeitlichen und Ewigen auf einmal überspringen, das Leben des **Werdens** für das Leben des **Seins** genommen wird. Als majoren bedarf das Volk keines fremden Gesetzgebers mehr, sowie auch keiner fremden Gesetzgebung; es ist sich selbst Gesetz. Dadurch erklärt sich was es zu bedeuten hat, wenn in ultramontanen Blättern zu lesen ist, das katholische Volk lasse sich weder von zufälligen Regierungen, noch von Kammermajoritäten majorisiren. Je höher aber unsere souverainen Volksthümler steigen, desto tiefer wird der Fall; je kühner die Empörung, in der sie über den Ruinen des legitimen Regim's ihr Erdichtetes errichten und so das Oberste zu Unterst kehren wollen, desto größeres Elend steht uns bevor; denn das Volk läßt sich immer lieber von feichten, frechen, ihm schmeichelnden Schwätzern, als von Patrioten und Weisen leiten. Diese Schwätzer spiegeln ihm vor,

*) An Opfermuth wird es wohl nicht fehlen. Die Bauernversammlung zu Deggendorf vertrat mindestens 12,000 kath. Männer. Die Versammlung wird darum wohl auch für diese 12,000 geopfert haben. Der Ertrag des Opfers aber war 220 fl.; thut für den Mann genau einen ganzen schweren Kreuzer.

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

In dem heftigen Streit und Zank, der dazu nothwendig vorhergehen mußte, hätte Fräulein Rudolphi gewiß durch ihre erhobene Stimme das ganze Haus herbeigezogen, und wäre auch wohl schwerlich im Bett geblieben. Seiner Clientin konnte selbstverständlich nichts daran liegen, daß in jener Nacht Lärm entstand, sie hätte sich also auf einen Streit gar nicht eingelassen, sondern wäre in ihrem Zimmer geblieben. Die Fluchtabsicht, oder auch nur die Abweisenheit ihres Ladenmädchens konnte die Ermordete nicht entdeckt haben, weil sie sonst jedenfalls das Fenster wieder geschlossen hätte. Zu jeder That gehöre freilich ein Thäter, aber müsse denn seine Clientin, da der Mord geschehen, die Mörderin sein? Mit vielem Scharfsinn führete er aus, daß durch eine Verkettung von Umständen, die man eben nicht kenne, sehr leicht Jemand durch das stundenlang offenstehende Fenster gestiegen sein könne. Trotzdem Hulda Ginter selbst bezweifle, daß Jemand in das verschlossene Haus gelangen konnte, so schließe dies doch die Möglichkeit des Hineinkommens und Herausgelangens durchaus nicht aus. Schon um kleiner Diebstähle willen seien die Leute oft strafenweis über die Dächer geklettert! Daß man das Toilettenkästchen im benachbarten Hofe gefunden, beweise für ihn gerade, daß der Thäter seinen Weg über das Dach genommen; es sei ihm dabei entfallen, oder habe ihn so gehindert, daß er es fortwerfen mußte. Wäre seine Clientin die Thäterin, so würde sie, der Niemand Geistesgegenwart und schnelle Combinationsgabe absprechen könne, doch nicht so einfältig gewesen sein, dem Einlaßgehrenden zu öffnen. Statt das Kästchen fortzuwerfen und auf den Schauplatz des Mordes zurückzukehren, würde sie doch lieber mit dem Raube die Flucht ergriffen haben, deren Gelingen durchaus nicht so unmöglich war, um nicht wenigstens eines Versuches werth zu scheinen. Schließlich zählte er eine Reihe von Fällen auf, in denen, trotz der anscheinend überzeugendsten Beweise, die Richter sich doch geirrt und Unschuldige vertheilt hatten, und bat, diese für das menschliche Gefühl so empörenden und für das Bewußtsein des Rechtsgelehrten so niederschlagenden Irrthümer hier nicht zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

daß, ich weiß nicht, durch welchen Schlag eines unsichtbaren Zauberstabes, auf einmal mündeig geworden sei, da es jedem Vernünftigen klar ist, daß die Volksmasse in Absicht auf Gesetzgebung und Landesverwaltung nicht würdig ist.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 11. Dez. Die in Aussicht stehende Verordnung bezüglich der Verheirathung der Offiziere (Aufhebung der Heirathskaution in der bisherigen Weise) ist nun Sr. Maj. dem König zur Genehmigung unterbreitet. Die Verordnung soll mit Neujahr Wirksamkeit erhalten.

— Der Erbgroßherzog Carl August von Sachsen-Weimar ist gestern dahier angekommen und im „Bayerischen Hof" abgestiegen. Derselbe setzte heute seine Reise nach Italien fort.

— Um die beim 1. Infanterie-Regiment dahier kürzlich zur Bewerbung ausgeschriebene erledigte Musikmeisterstelle haben sich 39 Bewerber, und zwar 30 Bayern, 8 Preußen und 1 Oesterreicher gemeldet. Auf den Vorschlag der Prüfungs-Commission, zu der auch der Kapellmeister Mayer beigezogen war, wurde, nachdem sämmtliche Bayern zurückgetreten waren, die erledigte Stelle einem Hautboisten von einem in Frankfurt a|O. garnisonirenden preußischen Infanterie-Regiment, welcher die Prüfung mit Auszeichnung bestanden hatte, übertragen. Derselbe ist in die bayerische Armee bereits eingetreten und hat die ihm übertragene Stelle übernommen.

— Es sind die Bezirksämter zur scharfsten Beaufsichtigung der katholischen Vereine beauftragt worden.

Speyer, 9. Dez. Der Regen hält mit kurzen Unterbrechungen seit Wochen an; doch ist der Stand des Rheins so, daß vorerst keine Ueberschwemmung zu befürgen steht. Auch die Saaten zeigen, so weit sie nicht von Schnecken und Mäusefraß gelitten, ein schönes Aussehen und stocken sich gut. Die meisten Wiesen sind noch grün wie im Frühling und Veilchen und Rosen blühen noch im Freien. Besonders kommt aber der bisherige milde Winter den Armen durch Ersparung an dem theuern Brennmaterial zu gut. Dem Mäuseungeziefer hat das nasse Wetter nur ganz wenig geschadet.

Aus Augsburg, 11. Dez. schreibt die Abdztg.: Gestern Nachts 10 Uhr kamen 697 Mann und 8 Offiziere des 3. Infanterie-Regiments von Frankreich hier an, die heute, nachdem sie in die Reserve übergetreten sind, sämmtlich beurlaubt werden. Dieselben standen in der letzten Zeit in Chateauroux, wo es ihnen nicht übel gefallen hat. Auf der Fahrt hieher passirte vorgestern Abends das Unglück, daß ein Wagen entgleiste, wobei indeß eine schwere Verletzung nicht vorkam. Hier wurden sie bei ihrer Ankunft durch Abgeordnete der Stadt, Generalmajor v. Mayer und einer großen Anzahl von Offizieren auf das Herzlichste empfangen und zur Kreuzkaserne geleitet, wo Major Schleicher in herzlichen Worten ihrer Thaten während des Krieges und der Occupationsperiode gedachte und ihnen mittheilte, daß die gastfreie Stadt Augsburg ihnen vor ihrer Beurlaubung auf einen Tag freie Einquartierung zukommen lasse. Vor dem Thore der Kaserne harrten die Freunde und Angehörigen des glücklich aus Feindesland Zurückgekehrten, um dieselben in die Quartiers zu führen und ihnen den Willkommenstrunk zu reichen. Das Rathhaus erscheint deßhalb heute in Flaggenschmuck.

Bamberg, 9. Dez. Der Marstall Ihrer Majestät der Königin Wittwe von Griechenland bedarf für 1873 circa 900 Zollzentner einfachen Haber bester Qualität. Lieferanten werden aufgefordert, Angebote nebst Muster bei dem Hofmarschallamt der Königin Wittwe von Griechenland bis Donnerstag den 17. Dezember vorzulegen, an welchem Tag Morgens gegen 10 Uhr die ganze Lieferung in Akkord gegeben werden soll.

Köln, 9. Dez. Zur Ausführung der Kaiserglocke für den hiesigen Dom, womit bekanntlich der Glockengießer Hamm in Frankenthal betraut ist, sind bereits Vorarbeiten getroffen. Am 28 November wurde der Grundstein zu dem Schmelzofen gelegt, welcher zu diesem Zwecke neu erbaut werden mußte. Der Schwinghammer, welcher an die metallene Krone schlagen und den Ton erbaulich weiterklingen lassen soll, ist seiner Vollendung nahe. Bei einer Höhe von 3½ Meter dürfte derselbe eine Schwere von 16—17 Ctr. erhalten. Im Mai nächsten Jahres soll der Guß beginnen und bis zu seiner Erkaltung dann über ein Monat im Schooße der Erde ruhen.

Die neuernannten 25 Pairs gehören fast alle der Freimaurerloge an; Als nach deren Ernennung der Minister Eulenburg die k. Residenz verließ, begab er sich sofort zu den Berliner Oberfreimaurern, wo er auf der Stiege fiel und deßhalb mehrere Tage das Zimmer hüten muß.

Aus Schleswig Holstein schreibt man: daß ein ähnliches Ereigniß, wie die Sturmfluth vom 13. Mts. in den letzten 3 Jahrhunderten nicht stattgefunden hat.

Darmstadt, 11. Dez. Der Großherzog wird den Landtag am 10. Dez. in Person eröffnen.

Stuttgart, 11. Dez. Der Kabinetschef des Königs, Geheimrath Freiherr von Eglofffstein, wurde auf sein Ansuchen des Postens enthoben und demselben die königliche Zufriedenheit ausgedrückt.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 9. Dez. Dem Vernehmen nach ist für den Fall, daß die von einigen Seiten in Aussicht gestellte Reise des Kaisers Wilhelm nach St. Petersburg sich noch im Laufe des Winters vertwirklichen sollte, ein gleichzeitiger Besuch des Kaisers Franz Joseph am russischen Hofe in bestimmte Aussicht genommen.

In den Bezirken Gitschin, Pardubitz und Königgrätz sind die schwarzen Blattern und die Cholera aufgetreten. Die Schließung der Prager Universität und der deutschen Technik wegen der Blattern-Epidemie wurde von den Professoren angeregt.

Pest, 9. Dez. Der Haß des Magyarenthums gegen die Deutschen, hat, wie gemeldet, in der Samstagssitzung des ungarischen Reichstages wieder seine Orgien gefeiert. Der mit dämonischer Gewalt durchbrechende Chauvinismus sprengte alle Parteifesseln, als es das Verbot des Gebrauches der deutschen Sprache in der Gemeindevertretung von Pest-Ofen galt. In der Stadtrepräsentanz des weitaus überwiegend deutschen Pest-Ofen darf nicht mehr deutsch gesprochen werden; jeder andere als der magyarische Laut, ist verpönt. Die nationale Leidenschaft hat den ungarischen Reichstag zu einem verhängnißvollen Schritte fortgerissen. Nach dem ohnehin den drückenden magyarischen Sprachenzwang statuirenden Nationalitäten-Gesetze kann jede Minorität, wenn sie zu einem Fünftel in dem Municipalkörper vertreten ist, in den Berathungen ihrer Muttersprache gebrauchen; dieses Gesetz ist gebrochen, dieses Recht ist der deutschen Majorität in Pest-Ofen entrissen worden. Die Folgen des brutalen Reichstagsbeschlusses ist die Entfremdung des deutschen Elementes von den Magyaren, ohne daß ein einziger respektabler Deutscher für den Magyaren-Stamm gepreßt würde. Der zweifelhaften Ehre wegen, im hauptstädtischen Gemeinderathe eine Rede zu halten, wird Niemand Magyarisch lernen, und in der von allen Deutschen gemiedenen Stadtrepräsentanz Pest-Ofens werden blos einige magyarische Schreier und Renegaten ihre unkontrolirte Wirthschaft treiben können. Für Leute dieses Schlages allein hat der Reichstagsbeschluß einen Nutzen.

Aus Prag, 10. Dez. meldet ein Telegramm der „N. Fr. Pr." In den Bezirken Gitschin, Pardubitz und Königsgrätz sind die schwarzen Blattern jetzt sehr ausgebehnt. Die Schließung der Prager Universität und der deutschen Technik wegen der Blattern-Epidemie wurde von den Professoren vorgeschlagen. — In Lemberg ist die Cholera in täglicher Zunahme begriffen; vom 4 bis 8. Dezember sind 51 Personen erkrankt, worunter 20 gestorben. In den Städten Mikolajow, Rozwadow im Stryjer Bezirk wüthet die Seuche.

### Frankreich.

Paris 10. Dez. Seit heute Abend 5 Uhr wüthet ein orkanähnlicher Sturm in Paris. Eine Masse Schornsteine sind von den Dächern heruntergestürzt. Die Seine ist fortwährend im Steigen. Sie steht ungefähr 16 Fuß über ihren gewöhnlichen Wasserstand. Die Quais in Bercy sind seit gestern Abend überschwemmt. In vielen Straßen steht das Wasser 1½ bis 2 Fuß hoch und die Bewohner müssen in Nachen nach ihren Häusern fahren. Von heute Morgen 9 bis Abends 5 Uhr, d. h. bis zum Ausbruch des Sturmes, regnete es fortwährend stark. Der Himmel ist aber immer noch mit dicken Wolken bedeckt.

Aus Frankreich erhält die „Köln. Ztg." von „einem guten Beobachter" einen Privatbrief, in welchem es heißt: „Der Geist und Stand der Armee ist, was Schlagfertigkeit nach außen betrifft, wirklich noch recht schlecht. Gerade die intelligentesten Offiziere sind sehr besorgt darüber, sie blicken mit Angst auf die Möglichkeit eines neuen Krieges, besonders mit Deutschland, und meinen, daß, wie die Armee sich jetzt mache, sie eine Niederlage, schlimmer wie 1870 erleiden könnte. Diese Stimmung herrscht aber mehr in den mittleren Rangstufen; die „großen Mützen" nach oben, und die Troupiers nach unten, sie sind nach wie vor überzeugt, daß sie überall Sieger

Digitized by Google

leiden würden, wofern sie nicht — verrathen würden. In die inneren Händel sich nicht mischen zu müssen, das ist dagegen in der ganzen Armee frommer Wunsch. Chanzy wird in Versailles feiert; wie Ducrot beschaffen, ist weltbekannt; Mac Mahon aber wird mit jedem Machthaber gehen."

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 13. Dezember. Im Jahrgange 1867 war es, als Herr Bucher in der Donauzeitung wüthete und raste gegen Alles, was nicht in seinen Kramm paßte, wo er die Minister, die Beamten, das Heer, ja Alles in den Koth zog und seiner nur zu oft ungerechten Kritik unterwarf. Er wüthete und raste im buchstäblichen Sinne des Wortes und die persönlichen Angriffe, Kränkungen und Beleidigungen stehen unauslöschbar in den Spalten der Donauzeitung da. Damals schon nannte sich Herr Bucher katholischer Redakteur, die Donauzeitung sollte damals schon kathol. Journal sein — griff aber in giftigster, verletzendster Weise König, Regierung und die Gesetze an und brachte Herr Bucher dadurch die Gemüther der Leser seiner Zeitung in nicht geringe Aufregung. Endlich, nach langem Zusehen, nach langem Schweigen, konnte und durfte unser Hochwürdigster Oberhirte der Diözese nicht mehr länger schweigen und er schwieg nicht mehr. Bekannt sind die Bischöflichen Predigten, gehalten im Passauer-Dome 1867. Bischof Heinrich ermahnte das gläubige Volk, sich nicht durch gewisse Zeitungsschreiber, die ihre Aufgabe nur in der Opposition suchen, verwirren zu lassen. Ermahnend waren die Worte auch, welche der Redakteur der Donauzeitung zu hören bekam, auch die Folgen des ewigen Wühlens wurden erörtert, unter Hinweis auf den Abtrünnigen Lamenais, der bekannt aus der französischen Kirchengeschichte. Die Donau-Zeitung stellte jedoch, trotz der erhaltenen Mahnung und Warnung ihre Verfolgungswuth nicht ein, sondern sie machte sogar Front gegen den eigenen Bischof. Bekannt sind die späteren Vorgänge, Bucher's angeklündigter Kampf gegen den vorgesetzten Oberhirten, Bucher's Schreibbrief an den Klerus der Diözese und Anderes mehr. Die Verwirrung, die Herr Bucher damals schuf, war groß. Das war nun das christliche Prinzip, von dem Herr Bucher schon damals geschwefelt. Ja dort war die Donauzeitung revolutionär, weil in Auflehnung gegen Regierung, Gesetze und bestehende staatliche Ordnung, heute ist die Donauzeitung nicht minder revolutionär. Noch sind kaum ein paar Monate verflossen, als die Donauzeitung von ungerechten Königen sprach und bald darauf griff sie unsern eigenen Landesherrn in der **verstocktesten** Weise an. Ja, wenn auch nicht immer der strafende Arm des Gesetzes eingreift, die Bucher'sche Sprache ist dennoch revolutionär. Und diese Zeitung stellt sich auf den Boden des Gesetzes, und opponirt gegen die Gesetze — gibt es grassere Widersprüche. Bekannt ist die Bucher'sche Handlungsweise während der Vorsragen des Conzils, bekannt Herrn Bucher's Behandlung gegen so manche Mitglieder der Abgeordnetenkammer, bekannt die Bucher'schen Angriffe auf Herrn Jörg, einen der besten und charaktervollsten Männer der Gegenwart; ja Abgeordnete, die durch Bucher's Agitation selbst in die Kammer gelangten, also Leute seiner **eigenen** Gesinnung, blieben vom Geifer seiner bissigen Verfolgungssucht nicht verschont. So hat es die Donauzeitung von jeher getrieben, früher, heute noch, so wird sie es auch fürder treiben — wie man aus der heutigen Abonnementseinladung nur zu deutlich ersehen kann. **„Wir sind und bleiben die Unversöhnlichen,** schreibt Herr Bucher heute — und doch soll seine Zeitung katholisch sein, ja kämpfen für Recht und Freiheit der Kirche!? Gott vom Himmel, sieh' darein — sagt Lukas — hier wäre dieser Satz in richtigster Anwendung. **Christlich** sein und **unversöhnlich?** — — — ich möchte jetzt den ganzen **Klerus** um gütige Beantwortung **dieser** Frage bitten! Kann die Antwort aus Priestermund für Bucher günstig ausfallen? **Nie** und **nimmermehr!** Der katholische Klerus, das katholische Volk kann diesen Satz **nicht** acceptiren, welcher im **offenkundigen Widerspruch** mit der Lehre des Christenthums steht, denn dieser Satz ist, ich behaupte es aus Ueberzeugung — die Sprache eines — **Antichristen!** Die Lehre des Christenthums predigt Versöhnung und Liebe, Barmherzigkeit und Demuth — die Sprache Buchers ist: „keine Kapitulation, wir sind und bleiben die Unversöhnlichen. Katholisches Volk, denke über diese Sätze nach und bilde dir dein eigenes Urtheil, oder frage Deine Priester und sie werden Dir sagen müssen: „Buchers Worte sind unchristlich, weil sie Haß und Unversöhnlichkeit ausdrücken. — — — Durch ihr Programm hat sich die Donauzeitung selbst **gerichtet!** — und wahr ist und bleibt die Bezeichnung Baumstarks, welcher indirekt Herrn Bucher, **das lebendige Unglück der katholischen Sache nennt!"**

In wenigen Tagen bringe auch ich unsere Abonnements-Einladung. Der Hochw. Klerus und das kathol. Volk mag dann entscheiden, auf welcher Seite das christliche Prinzip christlich vertheidigt und aufrecht erhalten wird. Man wird dann zur Erkenntniß kommen — ist auch höchste Zeit!

Landshut, 12. Dez. In heutiger Landrathssitzung gab Herr Landrathspräsident von Lottner, durch den Kreisvorstand hiezu ermächtigt, bekannt, daß von der kgl. Staats-Regierung die Mittheilung an die Kreis-Regierung gelangte, daß von einer Aufhebung der Kreis-Regierung von Niederbayern oder Zutheilung dieses Kreises zu andern Regierungsbezirken in den Ministerien nichts bekannt sei.

Landshut, 12. Dez. Gestern Früh gegen 8 Uhr wurden auf der Straße zwischen Abendsberg und Mainburg zwei Händler erschossen. Bei diesen war noch ein weiterer Begleiter, und wurde von den Thätern dieser, sowohl als die Leichen ausgeraubt. Die Thäter sind drei mit Schießgewehren versehene Burschen. Die geraubte Geldsumme beträgt, wie uns mitgetheilt wird, nahezu an 1000 fl.

### Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 11. Dez. 1872.

Georg Schreiber, Schneider und Kohlenträger von Passau, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Maria Schlegel, Dienstmagd in Aicha p/W., wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung freigesprochen.

Vom 12. Dezember 1878.

Theres Busch, Schuhmachertochter von Galgweis, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr.

Ferdinand Hartl, Zimmergeselle von Bilshofen, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und Uebertretung des groben Unfugs zu 1 Monat Gefängniß und 6 Tage Haft verurtheilt.

Carl Ludwig Lichtenstein, Metzgergeselle von München, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls und Uebertretung der Landstreicherei 8 Monat Gefängniß und 6 Tage Haft.

Max Siegl, Metzgerssohn von Bilshofen, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Graf, Gütler von Jebelschwing, erhielt wegen Vergehens der verleumderischen Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Passau, 9. Dez. [Schluß.] [Magistratssitzung vom 7. Dez). Es wird zur Kenntniß gebracht, daß Bertholds Sohn die Räumung der Abtrittgruben und Kanäle für einen Lohn von 2 fl. per Nacht und Mann übernimmt. — Von der Generalagentur der Rennorker Lebensversicherungsgesellschaft Germania wird angezeigt, daß die Herren Karl Wilch Kulturtechniker und Lotz. Schmerold, Kaufmann dahier, als Agenten bestellt wurden. — Karl Moosmüller wird auf ein Jahr im Arbeitshause Rebdorf verwahrt. — Das Passau und den Gemeinden Beiderwieh, Hadtberg, Haidenhof und Grubweg werden auf 2 Jahre ausgewiesen: Rudolph Späth von Tittling und Josef Fruth von Witzmannberg. — Genehmigt wird das Baugesuch des Schopperl Herrn Straßberger in St. Nikola und die Aufstellung eines Grabsteines für Fräulein Schreiner Hauptlehrerstochter dahier. — Die Herstellung eines Desinfektionsbades und einer provisorischen Bretterhütte zur Umkleidung derselben auf dem Bahnhofe wird genehmigt. — Für Beheizung des Theaters werden statt des Holzes heuer Steinkohlen angewiesen. — Frau Hackinger wird beauftragt für den Abtritt des Wirthshauses zur Burg entweder eine vorschriftsmäßige Abtrittgrube oder einen Kanal binnen 14 Tagen herzustellen.

## Neueste Nachrichten.

München, 11. Dez. Da durch die in Aussicht stehende k. Verordnung hinsichtlich der Verheirathung von Militärs die Heirathskautionen aufgehoben und der Nachweis einer bestimmten Rente an deren Stelle treten soll — wie es in den anderen deutschen Heeresheilen der Fall ist — so werden auch, wie wir vernehmen, die bisher geleisteten Kautionen, die über 20 Millionen Gulden betragen sollen, den betreffenden Militärs zurückerstattet werden.

### Münchener Cours vom 12. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Pcnt. 87 P. 86½ G., 4pcnt Obl. 92.½ P. 92 G., 4½pcnt. Obl. 100½ P. 99½ G., 5pcnt. Obl. 100½ P100 G., 4pcnt. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5pcnt. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4pcnt. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39. |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—38 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—25 |
| olländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53.—55 | Sovereigns | fl.11.52—72 |

Wien, 12. Dezbr. Oesterr. Banknoten 106½.

Digitized by Google

# H. Zollner in Passau.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein großes Lager von **Shales, schwarzen & färbigen Seidenwaaren, Seiden- und Patent-Sammten, Kleiderstoffen** jeden Genres, **Meubelkripsen, Damasten, Tüll- & Wollgardinen, Leinen-Taschentüchern** in weiß und färbig, **Tischgedecken, Teppichen** aller Art, **Bett- & Reisedecken, Herren-Plaid, Cachnez, Umschlagtücher, Damen-Cravatts** und **Moireeschürzen, Boukling, Ueberzieher- & Westenstoffe, Astrachan & Krimer** zu Besatz in allen Farben, **Lama- & Flanellhemden** von fl. 2. 12 kr. bis fl. 6 pr. Stück. 1.4

---

# Schlußverkauf.

Sonntag den 15. Dezember bis 4 Uhr

## Zur gefälligen Nachricht!

Die bestellten Damen-Jaquette sind soeben eingetroffen.

Ferner ist noch eine Parthie Damen-Mäntel von fl. 7, 8, 9, 10, 12, 14, auch Mädchen-Mäntel eingetroffen.

## Theresienstrasse Gasthof zum weißen Lamm.

## J. Wüstl aus Nürnberg.

---

**Wiener Flügel, Pianinos, Quer-Pianos, Harmonium** sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Eine **Orgel,** kleinen Formats, 6 Oktaven, 11 Register großem Pedal, neuester Konstruktion, und welche nicht der Verstimmung unterworfen ist, wird um 700 fl. in Fristenzahlungen abgegeben.

**Johann Kaneider,**
gegenüber vom weißen Haasen Nr. 369.

---

### Erklärung.

Der Privatier und Güterzertrümmerer Kaspar Aigner, zur Zeit in Schönberg, hat mein Anwesen in Haibach am 6. September 1871 zur Zertrümmerung übernommen und hat in Folge dessen auch das Holz in den zum Anwesen gehörigen Waldungen schon theilweise abgeschlagen.

Ich bringe nun hiemit zur allgemeinen Kenntniß,

1) daß Kaspar Aigner aus den Holz- und Bretterverkäufen keinen Kreuzer vereinnahmen, sondern den ganzen Erlös mit aushändigen muß, und bitte deßhalb die Herren Käufer, mich von allenfallsigen Kaufsabschlüßen vorher zu verständigen, und an Kaspar Aigner keine Zahlung zu leisten,
2) daß Kaspar Aigner die Fällung, den Transport und die Verarbeitung des Holzes ganz auf eigene Rechnung besorgt, und ich für daraus entspringende Verbindlichkeiten desselben keinesfalls hafte.

Schönberg, 7. Dezember 1872.

**Georg Zaglauer,**
Privatier in Schönberg.

2.3

---

## Rosenberger's Brauerei.

# Grande Soirée Amusante.

**Heute Samstag den 14. d.**

**außergewöhnliche Vorstellung**

des berühmten Magiers, ersten und vorzüglichsten Prästigitateurs des amerikanischen Continents

## Mister HENRY SMITH

(bis jetzt in der Fingerfertigkeit und Gewandtheit von keinem europäischen Künstler dieses Genres noch übertroffen.)

**Große Vorstellung**
in der

# Magie der neuen Welt

**nach amerikanischer Art und Manier ohne allen und mindesten Apparat, ohne jegliche Hülfe in einer Vollkommenheit, wie man sie bis jetzt noch nie gesehen.**

**Anfang 8 Uhr.**

---

# Ausverkauf

**von weißen und färbigen Damentüchern, Shlipsen, Seelenwärmern u. Basch liks zu ganz billigen Preisen bei**

**Josefine Weidinger**
im Graben.

---

**Regensburger-Liederkranz**
(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)
schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

# Kletzenbrod

zwei Sorten, sowie sehr gute Preßgerm empfiehlt **Caroffa.**

---

Ein kleines Zimmer in der Nähe vom Bahnhof ist an einen soliden Herrn oder Frauenzimmer zu vermiethen. D. Ueb.

---

## Ganze Ueberzieher

sowie Damenjacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider 2c. werden im **unzertrennten** Zustande wie neu aufgefärbt und **appretirt** in der Wollmaarenfärberei und Appretur von

**Julius Brunner,**

---

Nürnberger Lebkuchen und Macaroni-Plätzle

**von F. G. Metzger**

empfiehlt in bester Auswahl

## J. B. Korntheur.

---

Eine goldene Sackuhr ist verloren gegangen. Wer dieselbe an die Expedition d. Bl. bringt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

---

### Lehrlings-Gesuch.

Bei mir wird unter **günstigen Bedingungen** ein **Lehrling** aufgenommen.

**A. Deiters,**
Buch- und Kunsthändler.

---

In der Mühlbauer'schen Weinhandlung sind bis 1. Jänner

**zwei möblirte Zimmer**

zu vermiethen. Leere Weinflaschen werden angekauft. [1 b]

---

# Capitalien

zu 4½ und 4 **Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. 1.3

**Xaver Schmitt.**

---

Eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern ist in der Altstadt, Fischergasse Nr. 133 zu vermiethen.

---

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

---

Wir machen das verehrliche Publikum auf die Annonce der „Gießiger Kirchenbau-Lotterie" aufmerksam, wonach bereits 200,000 Loose verkauft sind und die Ziehung bevorsteht. Es dürfte sich kaum etwas so zu Weihnachts-Geschenken empfehlen als diese Loose.

---

Ein Damenschaal ist in St. Nikola verloren gegangen. Der Finder wolle selben gef. in der Exp. d. Bl. abgeben.

---

### Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. d.: Ottilia Maria, ehel. Tochterlein des Hrn. Joh. Osterkorn, Schriftsetzers.
Getraut am 11. d.: Hr. Leopold Krieger, Handlungscommis, mit Frl. Therese Zimmermann, Uhrmachers-Tochter.
Gestorben am 9. d.: Xav. Tischler, Maurer, 24 Jahre alt.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Christina) **Nr. 335.** 15. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärtsbei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Abonnement-Einladung zum Passauer-Tagblatt.

Das alte Jahr neigt sich zu Ende, wir treten bald in eine neue Epoche. Das Passauer-Tagblatt war berufen, bereits auf der Neige des Jahres, im Gegensatze zu dem agitatorisch-wühlerischen Treiben der extrem-ultramontanen Presse, den Weg des Friedens anzubahnen. Das „Passauer-Tagblatt“ begann seine Thätigkeit, indem es in gutgemeinten Worten auf die gefährlichen Abweichungen der kath. Vereine aufmerksam machte. Die Lostrennung der religiösen Fragen und Angelegenheiten vom kirchlichen Standpunkt war uns ein Gräuel, das Hereinziehen des Religiösen aus der Kirche in die Wirthshäuser durch die Vereine, ein unerträglicher Gedanke, gerade so wie wir die Ausschreitungen der extrem-ultramontanen Presse nicht billigen konnten. Aus diesem Grunde haben wir auf die Schäden und Mängel und auf die folgenschweren Gefahren, die durch solch' Gebahren in Vereinen und Presse unter der gegenwärtigen so stürmischen Zeitlage für Episkopat, Klerus und Volk entstehen können und werden, aufmerksam gemacht.

Durch diese unsere aufrichtige, wohlgemeinte, aber offene Sprache haben wir einen Kampf heraufbeschworen, den wir gar nicht gewollt haben. Die Angriffe auf uns waren gewaltige. Die hiesige und auswärtige extreme Presse hat uns in diesem Kampfe wahrlich nicht geschont. Scharfe Hiebe waren es, die man uns versetzte, derbe Worte wurden uns in's Angesicht geschleudert, Beleidigungen und Kränkungen mußten wir täglich über uns ergehen lassen und da die zahlreichen Gegner mit den Waffen der Lüge, Verläumdung, Haß und beispielloser Leidenschaft kämpften, uns vielfach und in jeder Weise verdächtigten, so hatten wir wahrlich einen harten Stand. Vielfach hat man uns verletzt, doch nicht mundtodt machen können. Wir wollten auf all' die bösartigen, unchristlichen Angriffe schweigen, doch wir konnten und durften nicht. Gegentheiliger Seits hätte man uns für besiegt erklärt und der Kampf für die gute Sache wäre ein verlorner gewesen, die modernen Glaubensstreiter hätten sich als Sieger erklärt — dieß konnten und durften wir nicht geschehen lassen. Darum kämpften wir wacker und muthig, brachten täglich schlagende Beweise und erwiderten die lügenhaftesten Angriffe mit der überzeugungstreuesten Wahrheit. Als aber der Kampf immer ärger entbrannte, und unsere Gegner die Unsittlichhaltigkeit ihres Vorgehens im Gegensatze zu unsern wahren Aufstellungen einsahen, als sie auch merkten, daß sie unseren Wahrheiten nur Lügen und Bosheiten entgegensetzen konnten, da wurden sie noch ergrimmter, und auch wir mußten, kämpfend für die gute Sache, mit den schärfsten Waffen gegen solche Gegner in's Feld ziehen. Und es geschah. Wir theilten wuchtige Hiebe aus, nach allen Seiten, nach allen Richtungen. Möge man aber ja nicht vergessen, daß wir sehr ungerne so scharf vorgegangen. Die Gegner zwangen uns dazu. Wir wollten Milde und Versöhnung, wir wollten den Frieden anstreben in dieser wildbewegten Zeit, aber unsere Gegner lieben den Frieden und die Versöhnung nicht. Erst heute wird uns dieß völlig klar durch das Programm der **Donauzeitung,** wo es heißt: „Wir sind und bleiben die **Unversöhnlichen.**“ Durch diese Worte ist die fernere Haltung unserer Gegner offen ausgedrückt! Wohlan, wir wissen, mit wem wir es zu thun haben. — — „Unversöhnlich“ — welch' häßliches, unchristliches Wort sich unsere Gegner doch zur „Devise“ gemacht haben. In dem Worte „**unversöhnlich**“ ist der Inbegriff von Haß, Leidenschaft, Egoismus, Menschenfeindlichkeit, Rachsucht u. s. w. ausgedrückt. Und dieses abscheuliche Wort „unversöhnlich“ setzt sich ein katholisch sein wollendes Blatt als Devise auf ihr Programm. Dem Liberalismus wird das Wort „unversöhnlich“ neue Waffen liefern, zur Verfolgung der Kirche und ihrer Priester, die liberalen Staatslenker werden durch das Wort „unversöhnlich“ zu den vollzogenen Gewaltakten neue folgen lassen, zum Leide der Bischöfe, des Klerus und des katholischen Volkes. Angesichts der gegenwärtigen Zeitlage ist das Wort „unversöhnlich“ aus ultramontanem Munde ein Faustschlag auf sich selbst, die Folge wird es lehren.

Das Passauer-Tagblatt und seine Redaktion wird aber beim Schluß des alten und beim Beginne des neuen Jahres fortfahren, **den Weg des Friedens anzubahnen.** Wir und unsere geistlichen Mitarbeiter werden fortfahren

### In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Der Vorsitzende stellte kurz und klar die Thatsachen, so wie das Ergebniß der Aussagen zusammen. Dann formulirte man die von den Geschworenen zu beantwortenden Fragen und die Geschworenen begaben sich in das Zimmer, welches sie nicht früher verlassen durften, bis sie das Urtheil gefunden.

In der Thür wandte sich Viebig um. Seine Frau meinte, sein Blick werde sie auffuchen und bitten, sich jetzt zu entfernen. Aber er blieb mit sonderbarem Ausdruck auf der Angeklagten haften. Seine Collegen mußten ihn hinausschleppen.

Vor den Augen der Dame flimmerte es in allen Farben des Regenbogens. Wie der Unglücklichen zu Muthe sein mochte, über deren Lohn nun die Entscheidung fiel, daran dachte sie nur insofern, als sie ihr die Pein, die sie selbst empfand, tausendfach wünschte.

Die Hitze in dem überfüllten Raum war zum Ersticken und betäubend der Lärm, der sich erhob, als nach Abführung der Angeklagten sich auch der Gerichtshof zurückgezogen hatte.

Noch konnten die Geschworenen sich unmöglich über ihren Wahrspruch geeinigt haben, als ein Gerichtsdiener eintrat und den Gerichtsschreiber und den Staatsanwalt ersuchte, hinauszukommen. Ein anderer Gerichtsdiener wollte wissen, was geschehen sei, und erfuhr es auch von dem Collegen. Er hatte Mitleid mit der brennenden Neugier des Publikums, oder vielmehr mit der einiger seiner Bekannten unter demselben, und theilte diesen über die Barrière hinüber mit, was er wußte.

Er war nicht viel, eigentlich gar nichts, und sehr sonderbar; es lief von Mund zu Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

auf dem Wege des Friedens und der Versöhnung, die Gegensätze auszugleichen, die Verirrten auf den Weg des Rechtes und des Christenthums zurückzuführen, unser Hinweis auf die Worte unseres Bischofes, welche lauten: **„Die einzige Waffe für den Katholiken in bedrängter Zeit ist das Gebet!"**

Die Devise der „Extrem-Ultramontanen lautet: **„Unversöhnlichkeit"** — die Devise des Passauer-Tagblattes lautet: **„Friede und Versöhnung!"** Wir wollen Friede haben im kirchlichen und staatlichen Leben und in diesem Sinne kämpfen für und um den Frieden, ohne Unterlaß, mit neuem Muthe, mit neuer Kraft und wer gleich uns denkt, der gehe mit uns. Der Weg des Friedens und die Waffe des Gebets sind der beste Hort in prüfungsreicher Zeit — das Bollwerk des Christenthums, an dem die Mächte der Finsterniß zerschellen.

Die vielfachen Beweise der Anerkennung, sowie das im letzten halben Jahre um die Hälfte gestiegene Abonnement unseres Blattes gilt uns als der sprechendste Beweis, daß man mit der Haltung unseres Blattes zufrieden ist. Wohlan, wir achten auch fürder die kirchliche und staatliche Autorität, wie es sich für wahre Katholiken und treue Staatsbürger ziemt.

Indem wir zum neuen Abonnement ergebenst einladen, zeichnen

Hochachtungsvollst

**Redaktion und Expedition des Passauer-Tagblattes.**

## Die Deggendorfer Resolutionen.

V.

„Der Papst und das Volk" ist nun das Programm und ferner Vereinskatholiken gegeben; mit dieser Parole aber wird die Tradition vor mehr als vor 15 Jahrhunderten über Bord geworfen; denn seit 15 Jahrhunderten besteht in den christlichen Staaten das Arjonc: «Imperium et sacerdotium», nicht aber „Papst und Volk." Die Kirche hat bis heute diese traditionelle Bahn nicht verlassen, wie dieses unsere katholischen Volksvereinler mit ihrer Phrase „Papst und Volk" thun. Ich weiß nicht, ob Dr. Pfahler die Encyclika etwas näher angesehen hat; darin steht aber Satz 55, der also lautet: „Die Kirche ist vom Staate, der Staat von der Kirche zu trennen, ein Satz, der verwerfen ist, weil die Kirche es als von Gott gewollte Ordnung anerkennt, daß Eintracht herrsche zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt, zwischen imperium und sacerdotium, zwischen Thron und Altar, zwischen Kirche und Staat. Die Deggendorfer Katholiken ignoriren diese kirchlichen Lehrsätze, und stellen als ihre Lehre auf: „Papst und Volk." Ein solches Programm kann nur der ärgste Feind und Gegner des Papstthums aufstellen, denn das heißt: das Papstthum dem Volke überliefern. „Das Volk aber ist, schreibt Fr. Anfillon, wenn man es handelnd einführt, immer ein Despot oder ein Sklave, und öfter beides zugleich. Sein Treiben bleibt immer ein blindes oder ein wildes." Diese Worte finden ihre Bestätigung durch die Weltgeschichte. Was ist aus dem Papstthume geworden, als es im Mittelalter zum Zankapfel der Factionen und Parteien des römischen Volkes geworden war? Doch verleren wir uns nicht in so ferne Zeiten; bleiben wir bei dem, was wir selbst erlebt haben. Wer hat unsern hl. Vater Papst Pius IX. von seinem Throne vertrieben, so daß er unter Lebensgefahr aus Rom flüchten mußte? Das Volk. Wer hat Ihn wieder auf den Thron der ewigen Stadt zurückgeführt? Das imperium. Wer hat bis auf den Tag den hl. Vater in Rom geschützt, das Volk oder das imperium? Hören wir. Am 7. Sept. 1870 conferirte der italienische Gesandte Herr v. Nigra mit dem französischen Minister des Auswärtigen, wo Ersterer unter Anderem folgendes sagte: „Ich bin offiziell beauftragt, Ihnen kund zu thun, daß meine Regierung den status quo zu Rom nicht mehr ertragen kann. Unsere Interessen und unsere Ehre fordern dieß von uns; nicht weniger verlangt es auch das Wohl des Papstthums. Ungeachtet des Abzuges der französischen Truppen würden wir Alles retten; allein die unerhörten Siege der Preußen haben die Lage völlig geändert. Unsere Unthätigkeit würde Alles verlieren. Die demagogischen Partheien würden die Herren Rom's werden, der bevorstehende Sturm würde das Papstthum verschwinden machen, uns selbst aber großen Unordnungen aussetzen." Der französische Minister erwiederte hierauf unter Anderem Nachstehendes: „Ich bin wie Sie des Glaubens, daß, wenn Sie nicht nach Rom gehen, Rom in die Gewalt der gefährlichen Agitatoren fallen werde; ich sehe Sie lieber dort." Daraus dürfte es sonnenklar sein, was das Verlangen, die italienische Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus Rom hinauszutreiben, zu bedeuten habe, was zu bedeuten habe die Parole: „Papst und Volk."

Wir zählen gegenwärtig drei Hauptpartheien; die liberale, welche jetzt die herrschendste ist; die ultramontane und die Internationale. Die ultramontane Partei will das liberale Regime stürzen, und selbst das Staatsruder erfassen, sie will nicht wenigstens die jetzt zurecht bestehenden Regierungen darum ihre Losung „Papst und Volk." Die Internationale will weder Papst noch Kaiser, sondern will selber beides sein. In der Mitte steht die liberale Parthei, und hält Recht und Ordnung aufrecht, eine andere Regierung wird heutzutage diese Aufgabe schwerlich lösen können. Demungeachtet stürmt die Rechte oder katholische Parthei mit aller Gewalt dagegen an, um das liberale Regiment zum Falle zu bringen. Wird es ihr gelingen? Ich glaube ja, wahrscheinlich wird man ihr sogar aasschlich die Regierung auf seine Art in die Hände spielen, Warum? Weil dann die Liberalen freie Hand bekommen und mit der Arbeiterpartei gegen die Ultramontanen gemeinsame Sache machen können. Lasse man nur durch jenere Demagogen das Volk noch aufgeklärter werden; dann wird man unsere Bauern geschickt zur gemeinsamen Action gegen Regierung und Papst, Thron und Altar zu gebrauchen wissen. Liberale und Arbeiter können denn mit einem Schlage Regierung und Papstthum zerschlagen. So graben denn unsere Extremen eifrig an ihrem eigenen Grabe. Unsere Demagogen streben einem Maulhelden, der in weiter Ebene auf einem gleichen einem Maulwurfshaufen steht, mit dem Perspektive in der Hand. Des Maulwurfshaufens Langen und des Breiten demonstrirt er seinem Auditorium vor welche herrliche Rund- und Fernsicht er von seinem Maulwurfshügel aus durch sein Fernrohr habe; siehe aber er hat dasselbe falsch gestellt, und wie er hineinschaut, sieht er nichts als lauter Nebel. Ja wohl nichts als lauter Nebel.

Man fragt vielleicht, wie es möglich sei, solch' einen unbelbaren Beschluß zu fassen? Ich antworte: das machen die politischen Communionen. Wie so? Eine kurze Erzählung zum Verständnisse. Das Haupt einer Räuberbande hatte einen jungen Menschen angeworben, der Anfangs noch ungemein schüchtern war und die ihm zugedachten Handstreiche nur mit größten Widerstreben einwilligte. „Du Feigling!" rief ihm der Führer zu, geh' zum Tische des Herrn, dann ist's aus mit dieser kindischen Furchtsamkeit." Der Rath wurde befolgt und als trefflich befunden, denn der junge Mensch zeigte sich sofort als der kühnste und frechste der ganzen Bande. Die Nutzanwendung für unseren Fall ergibt sich von selbst. (F. f.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 13. Dezbr. Wie ich aus verlässiger Quelle erfahre, ist das Gerücht, daß nach beinahe 25 jährigem Bestehen der „Volksbote" mit dem Schlusse dieses Jahres zu existiren aufhört, und an dessen Stelle ein neues Blatt gleicher Tendenz unter der Firma des Hochwürdigen Zeitungsschreibers Dr. Rittler erscheinen wird, begründet. Die Ausschreibung des Bezirksgerichts München I/J. bezüglich Janders im bayer. Central-Polizeiblatte lautet; Jander Carl, bisher Redakteur des Blattes „Volksbote" dahier, heiweilen in Steinach, österr. Bezirks-Hauptmannschaft Innsbruck. Urtheil des Schwurgerichtshofes von Oberbayern vom 11. Okt. 1872: Drei Monate Gefängniß wegen Vergehens der Beleidigung durch die Presse. Einlieferungsort: Angerfrohnfeste dahier. Der Haftbefehl ist beim Vollzuge dem Jander vorzuzeigen. (Datum) kgl. Bezirksgericht." Unter Bezugnahme auf diese Ausschreibung enthält die Nr. 96 des genannten Amtsblattes ein nach einer Photographie in Holz geschnittenes Conterfei Janders.

München, 11. Dez. Vorgestern wurde der Spitzeder'sche Beamte Molitor in Lindau verhaftet — wieder ein Beitrag zum Gesammtabfaßen dieser Gaunerbande.

Bayreuth, 13. Dez. Wir haben vor einigen Tagen schon erwähnt, daß die neue Glocke der hiesigen kath. Pfarrkirche durch Hrn. Stadtpfarrer Pfister hier eingeweiht wurde. Der Aufzug der Glocke auf den Thurm wurde trotz der damit verbundenen außergewöhnlichen Schwierigkeiten glücklich und ohne Unfall vollzogen und hoch oben hängt nun das Prachtstück einheimischer Glockengießerkunst. Es darf nämlich wohl

Digitized by Google

mit besonderer Betonung erwähnt werden, daß die 26 Ctr. 67 Pfd. schwere, trefflich gelungene Glocke, wie übrigens schon mitgetheilt, von einem Bayreuther Meister, dem Glockengießer, Hrn. Friedrich Heinz in St. Georgen, hergestellt wurde. Der Guß ist trefflich gelungen und bei der gestern nach Mittag vorgenommenen Klangprobe hat sich Ton und Klangfärbung vollkommen richtig und schön erwiesen und die Stadt Bayreuth hat in dem Geläute der kathol. Kirche nun gewiß eine Zierde erhalten. Der Grundton der neuen Glocke ist D. Die Glocken der kath. Kirche stimmen nun in B-moll-Akkord. Die Glockeninschrift ist in der dem Lapidarstyle günstigeren lateinischen Sprache abgefaßt, und zwar mit theilweiser Nachahmung der Inskriptionen der durch Schiller's Gedicht berühmt gewordenen Schaffhausener Münsterglocke vom Jahre 1486, wie vieler bayerischen Glocken der späteren Zeit. Es ist in der Inschrift erwähnt, daß das Erz der Glocke „durch die Munificenz Ludwigs II., Königs von Bayern, und anderer Wohlthäter, wie durch die fromme Opferwilligkeit der Pfarrgemeinde Bayreuth gespendet worden." Die Glocke ist Maria genannt und am Kranze steht das Gebet: „Christus, König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden!" Die der Schrift entgegenstehende Glockenfläche schmückt ein Marienbild mit dem Christuskinde, während gegen den Rand zu das Jahr des Gusses, der Name des jetzigen Erzbischofs Hr. v. Deinlein von Bamberg und der des Gießers Friedrich Heinz aus Bayreuth gemeldet wird.

☞ Die Regierung von Mittelfranken hat folgende Bekanntmachung erlassen: Obwohl die Geldverlooſung, für welche von einer angeblichen Staats-Effekten-Handlung des Julius Herz in Hamburg unter der Ueberschrift: „Man biete dem Glücke die Hand" in der Nr. 284 der Fränkischen Zeitung vom 23. v. Mts. Loose ausgeboten werden, nicht näher bezeichnet und daher nur zu vermuthen ist, daß es sich hiebei um die gewöhnliche Hamburger Stadtlotterie in Bayern nicht zugelassen, demnach das Spielen in derselben durch Art. 57 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezember 1872 bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu fünfzig Thalern verboten ist. Es ist daher vor solcher Theilnahme an dieser Lotterie zu warnen, gegen Zuwiderhandlungen zu wachen und vorkommenden Falles die strafrechtliche Einschreitung zu veranlassen.

**Preußen.** Aus Berlin, 15. Dez., wird der „A. Ztg." berichtet: Fürst Bismarck beabsichtigt das Präsidium des preuß. Staatsministers niederzulegen. Die Gerüchte von der Dimission Eulenburgs sind verfrüht; der Rücktritt Selchows ist zweifellos.

Die Neubesetzung des Kriegs- und des Landwirthschafts-Ministeriums erfolgt nach der Rückkehr Bismarcks.

Straßburg 8. Dez. Die Sammlungen für die unglücklichen Bewohner der deutschen Ostseeküste sind im ganzen Reichslande im Gange. Erfreulich ist, daß sich die Elsässer mit den Eingewanderten aus Deutschland treulich verbünden. Unser Comite enthält neben den ersten Beamten von Civil und Militär auch die Namen gar mancher sonst ziemlich reservirter Herren. Anerkennenswerth ist es, daß die hiesige meist mit reichen Einkünften gesegnete Geistlichkeit sich höchst theuer an der Zeichnung betheiligt. Während in Metz der Bischof sofort 1000 Frcs. beitrug, ist unser Bischof Räß jetzt ebenfalls auf der Liste erschienen und die Domherren und Hauptpfarrer ahmen ihm recht getreulich nach. — Es ist eigenthümlich, daß die Gebote auf die Tabaksmanufactur nebst Einrichtung, Vorräthen und ganzer Kundschaft so sehr von einander abweichen. Das Höchstgebot machte, wie ich Ihnen telegraphisch berichtete, das Consortium von Commerzienrath Simon Cohn in Berlin und Banquier Schottländer in Breslau mit 7,050,000 Franken. Dagegen boten die vereinigten hiesigen und süddeutschen Firmen, worunter die Generalagenten der kaiserlichen Manufactur in Mannheim, die Herren Haas und Maas, denen das Geschäft bisher ein Bedeutendes eingebracht hat nur 2,812,500 Franken. Und diese Leute kennen den Werth des Etablissements recht genau. Auch die bedeutendsten Bankiers Deutschlands, das Haus Rothschild in Frankfurth, Bleichröder aus Berlin und Oppenheim aus Köln, blieben mit 5,475,000 Franken weit unter dem höchsten Gebote. Hier herrscht kein Zweifel, das der Reichskanzler den höchstgebotenen Preis annehmen und das Geschäft abschließen werde.

Aus Bobingen, 7. Dez. schreibt man dem A. Anzbl.: Wer über den eigentlichen Zweck der katholischen Casino's, Männer und Bauern-Vereine, welche auf Anregung katholischer Agitatoren wie Pilze allenthalben aufschießen, noch im Unklaren gewesen und deren verderbliche Tendenzen noch nicht gekannt haben sollte, der hätte nur der Versammlung des katholischen Männer-Vereins am I. ds. dahier beizuwohnen brauchen. Unter dem Deckmantel, die Interessen der Kirche wahren zu müssen, wurde da in fanatischer Weise gegen das Reich geeifert, über Bismark in boshafter und verlogenster Weise losgezogen und die achtbarsten Männer des Volkes, in einer Weise mitgenommen, daß es Jeden, der seinen Geist noch nicht willenslos in die Bande der tonsurirten und nicht tonsurirten Fanatiker schlagen ließ, wahrhaft empören mußte. Nicht allein aber, daß die unter dem falschen Schilde der Wahrung kirchlicher Interessen arbeitenden Volks-Anführer die Männer zu verdummen trachten, sie werfen auch — und darauf verstanden sie sich von jeher besonders gut — in die Herzen der Weiber und Kinder den Samen des Hasses, der Intoleranz und des Fanatismus. So hatte sich auch der hiesige katholische Männerverein nicht begnügt, vor seinen männlichen Mitgliedern preußen- und reichsfeindliche Reden zu halten, nein, im Freien geschah Solches und Weiber und Kinder gehörten zu den Zuhörern. Da nun aber nach Anzeige des Vereinsvorstandes beim königl. Bezirksamte lediglich eine Versammlung im Gasthause stattfinden sollte, dieselbe aber trotzdem im Freien unter Zulassung von Frauen und Kindern abgehalten ward, wurde durch bezirksamtlichen Beschluß der katholische Männerverein in Bobingen geschlossen.

## Ausland.

### Frankreich.

Der Polizei-Präfekt von Paris hat mehrere Wirthshausier schließen lassen, welche ungeachtet eines Verbotes die Petitionen, worin die Auflösung der Nationalversammlung verlangt wurde, bei sich unterzeichnen lassen. In Algerien hat jetzt auch die Petitions-Agitation begonnen. Dort wurde ebenfalls das Anstiegen der Petitionen in den Wirthshäusern verboten.

### Schweiz.

Endlich hat der Landrath von Uri den Neubau der Tells-Kapelle am Urner See beschlossen.

### Italien.

Rom, 8. Dez. Am heutigen Festtage hat der Papst mehr als hundert Personen die h. Communion gereicht. Im Vatican wurde eine zahlreiche Deputation von Frauen verschiedener Nationalität empfangen. Die Deputation überreichte dem h. Vater ein prachtvolles Album mit mehr als 20,000 Unterschriften, und außerdem einen Peterspfenning im Betrage von 70,000 Thl. Unter den Unterschriften befanden sich auch die des Grafen von Chambord, des Königs von Neapel, der Großherzogin von Toscana, der Herzog von Modena und Parma sowie einzelner deutscher Prinzessinnen aus den Häusern Baden Württemberg Hohenzollern und Isenburg. Der König von Neapel und der Herzog von Modena hatten ein jeder 8000 Thl. gespendet.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 14. Dez. Das Sigl'sche Vaterland in München scheint fort und fort aus Passau mit höchst lügenhaften Berichten gespickt zu werden. Wir werden demnächst wieder dem ordinären Spitzeder-Sigl gehörig den Kopf waschen müssen. Leider gehts bei solchen Leuten nicht anders. —

## Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 13. Dezb. 1872.

Schmalz das Pfd. 30 bis 31 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 36 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 42 kr. bis 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 24 kr. bis 2 fl — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

### Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen gegossene, das Pfund 24 kr. Unschlittkerzen ordinäre, das Pfund 21 kr. Seife das Pfund 17 kr.

### Ansicht.

Ein Zoll-Ztr. roher 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgeklaubte 26 fl.

### Münchener Cours vom 13. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 88½ G., 4proz Obl. 92.½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 109½ P.100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekens- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 134½ P. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., Oprc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39. |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| " doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—35 |
| oläud. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Souverains | fl.11.52—72 |

Wien, 13. Dezbr. Oesterr. Banknoten 106¼.

Digitized by Google

## Interessante Lectüre!

**Acht** ganz neue, höchst interessante Romane, als: **Claudine** der kluge Backfisch, **Minna** das schöne Putzmacherin, **Schön Betty's** Abenteuer, Mein erster und mein letzter Kuß, **2 Thlr.** aus dem Leben einer Hotelnymphe in Trauer! liefere ich, alle 8 & zusamm. mit 8 hübschen Bildern für nur Zoll- und Steuerfrei gegen Geldeinsendung oder Postnachnahme.

**Henry Engel,** Exporthandlung in **Hamburg.**

**Zu Weihnachten empfohlen!**

# Christus mein Leben!

Kath. Gebetbuch von Domkap. Dr. **F. A. Hoppe.**

I. **Miniatur Ausg.** mit schönem Stahlst. 7. Aufl. geh. 20 Sgr. höchst eleg. geb. 1 Thlr., 1½ Thlr., 1¼ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr., in Sammt 3½ Thlr.

II. **Jedez Ausg.** mit 8 prachtv. Tondruckbildern 8. Aufl. Preis geh. 18 Sgr. höchst eleg. geb. 1½ Thlr., 1¾ Thlr., 1½ Thlr., 2½ Thlr., 2¾ Thlr., in Sammt 4 Thlr.

Beide Ausgaben dieses vortreffl. Gebetbuchs nehmen in Bezug auf Inhalt wie Ausstattung den ersten Rang ein.

**Ed. Peter's Verlag in Leipzig.**

In Passau zu haben bei

**A. Deiters** Buchhandlung.

## Empfehlung.

Unterzeichneter brehre mich hiemit, mein **Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft** mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß ich an jedem Tage ohne Ausnahme Pfänder jeder Art annehme und auf dieselben möglichst hohe Vorschüsse gebe. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Hochachtungsvollst

**Franz Martinstetter,**

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**

vormals Mayerhauser.

**Billigstes industrielles Musterbuch.**

Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig.**

Soeben erschien vollständig:

## Museum der modernen Kunstindustrie.

**Muster-Sammlung**

**von hervorragenden Gegenständen der letzten Weltausstellungen von London und Paris.**

Geheftet 4 Thlr. Elegant gebunden 5 Thlr. 10 Sgr.

[Auch in 16 Lieferungen zu 7½ Sgr. zu beziehen.]

Durch seine Reichhaltigkeit von nahezu 2000 Illustrationen gestaltet sich dieses Werk zu einem praktischen Ideen-Magazin und einem **unentbehrlichen Handbuch von Vorlagen für Industrielle aller Zweige.**

**Passau bei A. Deiters,**

Buch- und Kunsthandlung.

Die schönsten

## Weihnachts-Geschenke

**für Herren**

bilden bekanntlich immer noch

## Havana-Cigarren,

von welchen ich zum diesjährigen Feste 6 besonders gut ausfallende Sorten das Mille zu 20 Thlr., 30 Thlr., 40 Thlr., 60 Thlr., 80 Thlr. und 100 Thlr. offerire.

In ganzen, halben, viertel und zehntel Kisten ohne Preis-Aufschlag.

Expedition zoll- und steuerfrei!!

**Henry Engel,** Exporthandlung in **Hamburg.**

**Kapitalien von 1000 bis 50,000 fl. unkündbar sind zu verleihen. Näheres ertheilt Julius Dasch in Lauf.**

## Tauben- & Hendel-Weitzen

ist wieder zu haben bei

**Georg Dorner**

in der Hundsreite.

**Regensburger-Liederkranz**

(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)

schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

# Kletzenbrod

zwei Sorten, sowie sehr gute Preßgerm empfiehlt **Carossa.**

In der **J. Edel'schen** Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Büchlein zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unseligen **Volksagitation** wird, die in Niederbayern namentlich von Degenberg aus ihr lotterigstes Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schreckliche Absicht dämmert erkennend, auf die er durch seine Verführer geweihen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unser Bröschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

## Ausverkauf

**von weißen und färbigen Damentüchern, Shlipsen, Seelenwärmern u. Baschliks zu ganz billigen Preisen bei**

**Josefine Weidinger**

im Graben.

**Eine Wohnung** mit zwei heizbaren Zimmern ist in der Altstadt, Fischergasse Nr. 133 zu vermiethen.

**Landshuter Schranne**
vom 13. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 22 | 49 | 17 | 31 | 13 | 14 | 5 | 52 |
| Mittlerer | 21 | 16 | 17 | 5 | 11 | 48 | 5 | 16 |
| Mindester | 19 | 50 | 16 | 22 | 10 | 29 | 4 | 57 |
| Gefallen | — | — | — | 5 | — | 11 | — | — |
| Gestiegen | — | — | 8 | — | — | — | — | 25 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Wunibald) **Nr. 338.** 18. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau samt im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 202½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Judas! Judas!

*** Eine der allerabscheulichsten Unsitten eines Theiles der katholischen Presse ist die Vergleichung dessen, was ihr gefällt, mit dem Allerheiligsten der Religion, und dessen, was ihr nicht gefällt, mit dem Allerverworfensten, das die Geschichte erzählt. Diese Keckheit und Frechheit kann nicht scharf genug getadelt werden. Sie kann nur daher kommen, daß man in der Finsterniß des Parteifanatismus geradezu erstoffen ist. Das geht noch über die Juden. Kann ein katholischer Schriftsteller ihres Gefallens eine Brochüre schreiben, oder gar ein Buch mit vielen Citaten, so ist er ein Ambrosius, ein Athanasius; ein frommer, wohlmeinender Kronprätendant ist ein „Retter"; ein „berühmter" Dichter, Schriftsteller ist man, wenn man ein paar Novellen aus dem Aermel geschüttet hat, die man um 12 kr. kaufen kann. Widerfährt Einem wegen seiner Zeitungsmeinung ein Uebel, so ist er ein verfolgter Apostel oder gar der gefangene Heiland. Wenn aber einmal ein Fürst sein Recht sucht, es behauptet, wobei er allerdings irren kann, so ist er ein „Verfolger." Geht die Verwirrung und Confusion in der Welt weiter, und schreitet er, da er nicht hört, Morgens und Abends, und nichts sieht, gestern und heute als „Ultramontanismus", katholische Partei, Bauernverein, Münchner Vaterland und Germania", und nun auf den irrigen Glauben kommt: das sie die katholische Kirche selber, — jetzt noch weiter und trifft im Mitzuerständniß in seinem Gesetze die hl. Kirche selber so ist er ein Julian, ein Nero, ein Herodes. — Einen Priester aber geht es ärger. Sucht er den Erscheinungen der kirchlichen Bewegung gegenüber Wahrheit und Gerechtigkeit; spricht er selbstständige, wenn auch wohl begründete Anschauungen aus; gefällt ihm dieß und Jenes nicht, was auch mit der Glaubensquelle keine Beziehung hat, gibt er einem Gegner einmal Recht wo er Recht hat, will er Jeden geben, was das Seinige ist, auch dem Staate; sehnt er sich nach Ruhe und Friede in einer wildbewegten Zeit; überhaupt ist er ein wenig anders, als Andere, so heißt es: „Judas! Judas!" Pfui über ein solches Gebahren! Uns fällt die demüthige Frage der Apostel ein: „Herr, wer ist es? Bin ich es? —"

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

„Nicht weiter, Herr Präsident, nicht weiter!" unterbrach sie ihn mit überströmenden Augen. „Ich danke Ihnen und Allen für die Freundlichkeit, trotz des schweren Verdachtes gegen mich. Vornehmlich aber danke ich Gott und dem — dem —" sie suchte nach einem schonenden Wort, „dem Unglücklichen, der mich nicht verurtheilen ließ. Also kam der Zettel doch von ihm."

„Es war aber schändlich, daß er uns, namentlich Dich, so lange im Gefängniß schmachten und unter der Schande seufzen ließ," grollte der junge Mann.

Sie legte ihm die Hand auf den Mund. „Er wird unterdeß wohl schlechter geschlafen haben, als wir, wenigstens wie ich."

„Es freut mich, für Sie, und noch mehr für ihn, den Sie mit Recht einen Unglücklichen nennen, daß sie ihm verzeihen." Der Vorsitzende sprach tief bewegt. „Er ersuchte mich ganz besonders, Ihre Vergebung zu erbitten."

„Gott vergebe ihm so, wie ich es thue, ihm ist dann seine Schuld ganz vergeben," sagte sie feierlich. „Otto, vergieb ihm auch."

Diese Worte drangen nicht blos zum Ohr, sondern auch zum Herzen der Stadträthin. Sie sprang händeringend auf, aber der Ausweg war ihr versperrt.

Bestürzt und verlegen gewahrten und erkannten die Richter die Dame.

„Wer ist es denn aber? Kennen wir ihn?" Hulda Ginter hatte es gefragt, während ihr Geliebter sie, wie im Triumph, aus der Anklagebank herausführte. Es fand ein allgemeines Echo.

Aber keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 14. Dez. Also auch ein magistratischer Rechtsrath ist an der Spitzederei betheiligt, und gegen denselben Disziplinar-Untersuchung eingeleitet, wie in vorgestriger Magistratssitzung auf die Interpellation des Magistratsraths Eckert, durch den Bürgermeister Dr. Erhardt konstatirt wurde.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 16. Dez. Der Finanzminister hat zur Aufbesserung und definitiven Regulirung der Beamtengehalte zehn Millionen bestimmt. Der diesbezügliche Gesetzentwurf wird in einer der ersten Sitzungen eingebracht werden.

Für den böhmischen Klerus wurden an Staatssubvention 130,000 fl. angewiesen. Die Vertheilung erfolgt noch vor Weihnachten.

(Ein harmloser General.) Haus Wachenhusen erzählt in der Kölner Zeitung folgende gemüthliche Anekdote aus dem 66ger Kriege. Einer der preußischen Agenten verläßt nach oder beim Ausbruch des Krieges Wien, um über Bayern nach Hause zurückzukehren, und beauftragt einen Anderen mit dem Uebrigen denn im Kriege muß man Spione haben. Dieser Andere als die preußische Armee bereits in Böhmen eindrang, hat die schöne Idee, sich nach Olmütz in die Festung zu begeben. Er kommt auf den Bahnhof. Man sagt ihm an der Casse, er müsse erst eine Legitimation aufweisen. Sich hinter den Ohren kratzend, steht er da. Woher eine Legitimation zur Reise in die wichtige Festung nehmen! Plötzlich hört er einen scharfen Wortwechsel an der Kasse. Der Agent tritt herzu. Ein österreichischer General überhäuft den Kassirer mit heftigen Ausdrücken, weil dieser ihm nicht auf einen Hundertguldenzettel herausgeben will. Der Agent ist in der glücklichen Lage dem General seine Kasse zu offeriren. Der General will die Artigkeit annehmen, aber wie soll er sich mit diesem gefälligen Herrn arrangiren! Der Agent erklärt, er wolle ja auch nach Olmütz, er sei ein Wiener Bürger, habe aber keine Legitimation und sei deßhalb von dem Kassirer zurückgewiesen. „Sie! Gleich geben's dem Herrn hier ein Billet, ich legitimire ihn"! ruft der General entrüstet dem Kassirer zu — und beide fahren mitsammen nach Olmütz und der Agent erfährt von dem dankbaren General unterwegs alles, was er wissen will.

Digitized by Google

## Italien.

Rom, 10. Dez. Italien soll in der Gräfin Mirafibri, der Regiments-Tambours-Tochter Rosina, die seit 1869 mit Victor Emmanuel im morganatischer Ehe lebt, eine wirkliche und gesetzmäßige Königin bekommen. Der König hegt den Wunsch, dies Lieblings-Project in Ausführung zu bringen und wird dabei von dem Grafen Menabrea und dem Deputirten Rattazzi auf das kräftigste unterstützt. Die dermaligen Minister freilich, welche die Thronfolge des Prinzen Humbert aufrecht erhalten wollen, sollen nicht günstig gestimmt sein, und Prinz Humbert jedes Mal in große Aufregung geräthen, sobald er nur von dem Projekt reden hört. Der vorgestern abgehaltene Ministerrath soll mit der fraglichen Angelegenheit beschäftigt gewesen sein. Zu bemerken ist noch, daß der König im Kreise dieser seiner morganatischen Familie ein ganz anderes Leben führt, als außerhalb desselben, so z. B. betet er dort Abends in Person laut den Rosenkranz und sämmtliche Glieder der Familie beten mit ihm. Uebrigens soll besonders die älteste Tochter der Gräfin Mirafibri, die Marchese Spinola, viel Einfluß auf ihren Vater haben. Dieselbe ist seit einem Jahre Wittwe und hat eine sehr religiöse Erziehung genossen. Die Lösung der Frage wird nicht lange auf sich warten lassen.

## Amerika.

New-York, 1. Dez. Die Amerikaner wollen das hundertste Jahr ihrer Unabhängigkeit in großartiger Weise durch eine Alles dagewesene übersteigende Ausstellung zu Philadelphia i. J. 1876 feiern.

## Vermischte Nachrichten.

Geographie für Damen.

* Passau, 16. Dezember. (Fortsetzung.) Befleißigt Euch besonders der Kochkunst, damit man nicht Speisen erfinde, die in Salzwedel oder Wasserburg und Schweinheim zubereitet worden sind. Und kehrt Euer Ehegherr später von seinen Geschäften zurück, als Ihr geglaubt und ist die Stunde, die Ihr zusammen beim Essen verbringen wollt, vorüber, so dürft Ihr ihm doch nicht Speisen aus Kaltennordheim oder Bitterfeld vorsetzen. Einfach, aber aus Würzburg sei Eure Kost. Wie die Kost, muß auch die Kleidung sein. Nicht Reichstadt sei maßgebend, oder gar Schellenburg und Schaafstädt oder Schopfheim und Roß hauptein, wie die Mode so oft gebieterisch verlangt, sondern Blankenburg und Nettenheim. In Eurem Hause muß es aussehen, als ob man sich in Reinstadt und Lichtenau befinde, nicht wie in Wanzleben und Unruhstadt. (Schluß f.)

(„Der Rächer.") Eine Dame, welche in der Regel eine auf den Namen „Comtesse Ernestine Stefanie de Wasberg" lautende Karte abgibt, beehrt eben in Wien die Häuser des hohen und niedern Adels ebenso, wie die Wohnstuben der Bürgerfamilien und die Boudoirs der — Grisetten, um die Namen des Hauses für ein geistiges Unternehmen zu interessiren, das ebenso ehrenvoll als lukrativ für die Betheiligten zu werden verspricht. Die Haltung Oesterreichs im letzten franko-borussischen Kriege, demonstrirt Comtesse Stefani, habe Frankreich belehrt, daß die Männer in Oesterreich aufgehört haben, mit den Söhnen des gallischen Stammes zu sympathiren. Deßhalb wenden sich die Frauen Frankreichs an ihre österreichischen Schwestern, damit die auf die Herzen ihrer Männer wirken, daß sie sich nicht wenden mögen von der heiligen Sache, wenn die Stunde der Rache gekommen. Dieses Unternehmen zu fördern, sei sie, die Comtesse Wasberg, delegirt, ein französisches Journal zu gründen, welches bei täglich einmaligem Erscheinen von Seite der französischen Journalistik der wärmsten Unterstützung sicher sei. Ehe jedoch an diese Unterstützung von Seite der französischen Journalistik gedacht werden kann, bedarf es einer eben so warmen Unterstützung von Seite der Wiener Damen, an welche sich die Comtesse — mit einem verbindlichen Lächeln auf den Lippen — nun wendet. Nun geht die Dame an die Entwicklung der geschäftlichen Perspektive, welche dem Unternehmen, das unter dem Titel „Il vengeur" demnächst ins Leben treten soll, eine glänzende Zukunft prognosticirt und schließt mit der Versicherung, daß nicht Geldeswerth sie bestimme, Frau X. oder Fräulein Z. zum Beitritte einzuladen, sondern der ausgezeichnete literarische Ruf, welcher dieser Dame — gleichviel ob sie Käsewaaren- oder Modehändlerin ist — vorausgehe.

(Eine blutige Geschichte) wird aus Prawle, einer wilden wenig bevölkerten Landgunge, die von der Küste von Devonshire sich in den Canal erstreckt, gemeldet: Die italienische Brigg Maria Theresia strandete in der Nähe von Prawle und die Mannschaft, 12 Köpfe, mußten in einem Wirthshause ein Unterkommen suchen. Das geschah Donnerstags. Freitags früh um 2 Uhr hörte der Wirth ein Geschrei in dem Zimmer, in welchen die 12 Matrosen sich befanden, und als er in das Zimmer kam, sah er einen Mann mit entblößter langer Klinge seine Kameraden, die zum größten Theile unter den drei im Zimmer befindlichen Bettstellen sich verkrochen hatten, auf das wüthendste angreifen. Kaum ward der Italiener des Wirthes ansichtig, so stürzte er auf diesen und versetzte ihm mehrere Stiche. Der Wirth wußte sich frei zu machen und ging, nachdem er einen Diener zur Bewachung der Thür postirt hatte, mit Frau und Tochter, um Hilfe herbeizuholen. Einige Männer von der Küstenwache kamen herbei und fanden den Wüthenden im Kampfe gegen seine Gefährten, die fürchterlich heulten, aber nichts thaten. Ein schrecklicher Kampf entspann sich nun zwischen dem Angreifer und einem der Ankömmlinge, der nach entsetzlichem Ringen damit endete, daß letzterer Wunden davontrug und ersterer entwischte. Auf der Straße traf er die Frau seines letzten Opfers, verwundete sie an mehreren Stellen gefährlich und ging davon, als die Frau sich todt stellend, lautlos niedersank. Der Rasende klopfte hierauf an einem Fenster, in welchem er noch Licht bemerkte, und versetzte, als ein Mann ihm öffnete, diesem mehrere Hiebe mit einem Messer. Ein neuer entsetzlicher Kampf erfolgte, bis der Angegriffene vom Blutverlust erschöpft niedersank. Nachdem er mehrere Stiche erhalten hatte, wurde der Mann bewußtlos und seine Frau das neue Opfer des italienischen Matrosen. Das Messer war inzwischen stumpf geworden und nicht mehr zu gebrauchen. Als die Frau des unglücklichen, aus zwölf weiten Wunden blutenden Mannes nahe am Unterliegen war, kam ihr Sohn, ein kräftiger, junger Mensch herbei und dieser warf den wahnsinnigen Angreifer über eine kleine Mauer. Der Italiener machte sich nunmehr auf den Weg zum Dorfe zurück und stieß auf einige Männer, die ihn zu verfolgen kamen. Er wurde aufgefordert, das Messer niederzulegen und sich zu ergeben. Statt dessen führte er einen entsetzlichen Hieb auf einen der Verfolger. Nun endlich zog ein anderer seinen Hirschfänger und tödete den Rasenden. Die Jury der Leichenschau erklärte den Küstenwächter, der den Italiener getödtet, frei von aller Schuld da er aus Nothwehr gehandelt habe. Von den Gefährten des Getödteten wurde ausgesagt, daß er oft ein italienisches Sprüchwort im Munde geführt habe, das seine Absicht, erst mehrere Leute und dann sich zu ermorden, ausdrückte.

Trier, 13. Dezember. Am 7. d. M. wurde in den hiesigen Buchhandlungen die bereits in neunter Auflage erschienene Schrift: „Aussicht von Conrad von Bolanden," in Beschlag genommen.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 18. Dez. Wer möchte doch nicht schon Momente erlebt haben, wo das Auge sich getäuscht durch Ueberraschendes, den Geist trügt, so daß plötzlich ein Gedanke aufschießt, der aber dann sofort wieder als grundloser in Nebel sich auflöst — so ging's mir heute Morgens als man die Donauzeitung in meine Hände legte — husch was ist gscheh'n, was ist los, hat Herrn Bucher der Schlag getroffen, oder hat Herr Denhart wieder einen nächtlichen Luftsprung aus dem Mohren-Hotel gemacht und dabei ein Bein gebrochen, oder hat Adolph Thiers Herrn Lukas auf der Altmühl überfallen und umgebrungen — — diese Gedanken waren es, die mir durch den Kopf schossen, es kräuselte mir ordentlich über den Rücken hinab — aber nichts von Alledem. Sie sind alle wohlauf am finstern Ed, Herr Bucher ist wohl, Herr Denhart hat auch den Luftsprung vom „Cafe" auf „d'Straß" nicht wiederholt daher auch kein Bein gebrochen und der Altmühle-Lukas schreibt seine Thiers-Artikel weiter. Wie man sich aber auch so täuschen kann? Eine Abonnements-Einladung für eine Todesanzeige verwechseln — die Trauereinfassung war's eben, die mich momentan verführte — eine so traurige Abonnements-Einladung hatte ich eben nicht erwartet. Das **unversöhnliche** Organ für das kath. Volk (also hört) das Organ für das kath. Volk, wie sich die Donauzeitung nennt, ist unbeugsam im Princip, aber maßvoll. Nun ist es aber bekannt, daß Bucher's Princip so bunt ist, wie der „Stiglitz" in den Farben, aber maßvoll ist Herr Denhart, das ist wahr, sehr maßvoll war er auch beim Kafehaus-Luftsprung — dieß ist wieder wahr. Doch genug des schnurrigen Zeugs, gehen wir zur Tagesgeschichte über! — — — Da ist's nun vor Allem das Absterben des „Volksboten", der sich mit Neujahr verwandelt wie ein „Nachtfalter" und in Gestalt einer anderen

Digitized by Google

Zeitung **vervollkommt** wieder erscheint. Wenn nur auch das Sigl'sche Vaterland mit Neujahr „umgemodelt" werden möchte, thäte sehr noth, denk' ich. Das Hauptereigniß erzählte ich erst jetzt, daß bei der extrem-ultramontanen Presse, deren hervorragenstes Hetz-Organ bislang die Donauzeitung, Volksbote und Vaterland thatsächlich waren, mit Neujahr ein **gemeinsamer** Verwandlungsprozeß stattfinden wird. Diese drei Alliirten sind dingen eben an, daß sie künftig statt hetzend, schimpfend und polternd — **maßvoll** sein werden! Maßvoll und Bucher, Ritter, Lukas und Sigl? Da ist die süßliche, salbungsvolle „Phrase" wieder, mit der sie die Bauern fingen und jetzt vorm Neujahr Abonnenten fangen wollen. Maßvoll sind sie, bis s'Neujahr vorüber ist, dann geht das Hetzen und Schimpfen auf's Neue wieder los! Hat ja Herr Bucher am vorjährigen Jahresschluß schon gesagt: „Ich habe im Sinne, das neue Jahr gut anzufangen" mit derselben Phrase schließt er auch heuer und denkt damit seine Sünden wieder zu. Das katholische Volk aber hat Eure Scheinheiligkeit und Eure wurmstichige „maßvolle" Haltung einsehen gelernt, es läßt sich nicht mehr täuschen von Euch falschen Propheten, auch nicht von Eurer neuesten Lockspeise, da hilft keine Abonnements-Einladung mehr, auch wenn sie mit Trauer-Rand eingefaßt ist, merkt Euch das Mit dem Worte „maßvoll" trägt Ihr eine alte Lüge in das neue Jahr hinüber und macht dann wieder **neue** Lügen dazu, wie so Methode bei Euch modernen Kreuzrittern! Doch der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht, seht zu, ob Eure Gänge nicht gezählt sind! Denn wäre Eure Phrase von „maßvoll" wahr, dann thäten wir, „Friedlichen" Euch recht gerne die Hände reichen, doch ihr seid ja die „**Unversöhnlichen**" darum müssen wir, obwohl nichts weniger, als Jünger des Saphir Euch manchmal nothgedrungen mit „Satyre" peitschen für die unerhörte Frechheit, mit der Ihr neuestens wieder das katholische Volk betrügt und belügt durch Euren Phrasenschwindel!

Metten, 11. Dez. Heute Früh fand man den Bauern Kraus von Mettenbach todt auf einer Anhöhe außer Metten. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß ein Raubmord vorliegt. Gestern kam Kraus etwas spät von Deggendorf, wo er auf der Schranne Verkäufe gemacht, nach Metten; bereits etwas redselig erzählte er im Gasthause, daß er einige hundert Gulden in der Tasche habe. Geld war, als man ihn fand, nur mehr wenig in seiner Tasche; dagegen lag ein fremdes Messer neben ihm.

Landshut. 15. Dez. Heute Vormittag fand der Schluß des niederbayerischen Landrathes statt.

Landshut, 14. Dez. In ihrem mir soeben zugehenden Blatte finde ich eine Notiz aus Pfeffenhausen, wonach unter Mißhandlung des anwesenden Expeditors vorgestern Nachts ein Einbruch im dortigen Postexpeditions-Lokale verübt worden sein soll. Wie ich von verlässiger Seite nun vernehme, stellt sich jetzt die Sache dahin heraus, daß der Einbruch nur fingirt gewesen sei, um verschiedene Rechnungsfehler zu verdecken, und wurde der Expeditor, der sich in letzterer Zeit sehr dem Trunke ergeben, und dem deswegen vom Posthalter gekündigt war, schon nächsten Tages verhaftet, und in das Bezirksamt-Gefängniß in Rottenburg verbracht, von wo er morgen in hiesiger Frohnfeste eintreffen wird. Wie ich vernehme, ist auch von Seiten des k. Oberpostamtes in Regensburg sofort ein Commissär nach der betreffenden Expedition abgesandt worden, um die Sachlage einer Prüfung zu unterziehen. Ich theile Ihnen dieß aus dem Grunde mit, um Einiges zur Beruhigung der Bevölkerung im ganzen dortigen Bezirk beizutragen, welche durch den Tags zuvor erfolgten Doppelmord, und dann durch den angeblichen Einbruch in die höchste Aufregung versetzt ist, so daß selbst der gegenseitige Verkehr der Orte nicht wenig unter dieser Panique leiden dürfte. Zur weiteren Beruhigung kann ich noch beifügen, daß von Seiten der k. Regierung von Niederbayern in Verbindung mit dem kgl. Gendarmerie-Commando alle Anordnungen sofort getroffen wurden, welche zur Aufrechthaltung der Sicherheit in dortiger Gegend nothwendig erscheinen, und daß bereits gestern schon in Pfeffenhausen eine provisorische Gendarmerie-Station errichtet worden ist.

Landshut, 13. Dez. Ueber den Ihnen vorgestern gemeldeten Doppelmord bei Mainburg kann ich Ihnen einiges Nähere mittheilen, und sind die beiden Erschossenen in Elsendorf beheimathet. Einer derselben ist ein Seilermeister, der andere ein Söldner, und betrieben dieselben auch verschiedene Handelsgeschäfte. Der Anfall geschah Früh 7 Uhr, und war es noch so dunkel, dabei aber auf der Straße sehr lebhaft. Die Räuber, wie bemerkt, mit Doppelflinten versehen, gaben fast gleichzeitig aus dem Gebüsch hervor, alle sechs Schüsse ab, und stürzten fast sofort zwei der Angefallenen, von mehreren Schüssen getroffen, todt zusammen. Der Angegriffenen waren nicht, wie ich Ihnen gemeldet, drei, sondern vier, und kamen die andern zwei, von denen nur Einer geplündert wurde, da der Andere schnell sich flüchtete, mit heiler Haut davon. Die Räuber betrieben den Anfall mit solcher Frechheit, daß sie sich durch ein des Weges kommendes Fuhrwerk nicht im geringsten stören ließen, sondern demselben unter Androhen des Schießens zu halten befahlen! Leute, die zahlreich passirten, sahen, als sie die Leichen sahen, entsetzt davon, und die Räuber konnten in aller Muße ihr Plünderungswerk vollständig zu Ende führen. Bezüglich der Thäterschaft glaubt man, daß die Banditen aus dem Donaumoos sind. Wie ich höre, sind alle nur möglichen Maßregeln getroffen, den Thätern auf die Spur zu kommen, und dürfte wahrscheinlich die in dortiger Gegend befindliche Gendarmeriemannschaft auf einige Zeit verstärkt werden.

Landshut, 13. Dez. Wie uns aus Pfeffenhausen berichtet wird, soll heute Nachts um 11 Uhr im dortigen Post-Expeditionslokale eingebrochen, der schlafende Expeditor überwältigt, gefnebelt und mißhandelt worden sein. Ob es den Räubern gelang, bedeutende Beute zu machen oder nicht, darüber fehlen uns bis jetzt noch alle Nachrichten, und vernehmen wir nur noch, daß zur Zeit des Verbrechens sich noch mehrere Gäste im Zimmer der Posthalterei befunden haben. Als die Einbrecher sich entfernten, gaben sie noch im Hofe der Post 2 Schüsse ab, wodurch die anwesenden Gäste aufgeschreckt wurden, und das verübte Verbrechen natürlich sofort entdeckten. Näheres ist abzuwarten.

Landshut, 15. Dez. Gestern Mittags beschäftigte sich in der St. Martinskirche ein erst aus der Gefangenen-Anstalt Laufen entlassener Gauner damit, mittelst eines Fischbein-Stäbchens, an welchem sich Vogelleim befand, die Opfer-Pfennige aus einem Opferstock herauszuangeln, und ist dabei nur bemerkenswerth, daß sich der Bursch durch die Anwesenheit mehrerer Andächtigen in seiner nächsten Nähe nicht im geringsten stören ließ, und, daß diese Personen mit größter Gemüthsruhe dem Diebstahle zusahen, ohne dem Diebe auch nur ein Zeichen des Mißfallens zu geben. Erst nachdem der Dieb sich die die nöthigen Mittel zu einem tüchtigen Schnapsrausch herausgeangelt haben mochte, fiel es einem der Zuschauer ein, den Meßner zu St. Martin hievon in Kenntniß zu setzen. Als sich derselbe sofort in die Kirche begab, hatte sich der Dieb schon empfohlen. Da man der Polizeimannschaft indeß das Signalement desselben geben konnte, gelang es derselben, alsbald den Gauner in einer Branntweinschenke abzufassen, wo er eben im Begriffe war, die erbeuteten Opferpfennige, deren man noch in ziemlicher Anzahl bei ihm vorfand, durch die Gurgel zu jagen.

Landshut, 16. Dez. Dem hochstiftlichen geistlichen Rath, Dekan und Stadtpfarrer, St. Münich in Pfarrkirchen, Bezirks-Amts gl. N., wurde in Rücksicht auf die seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen.

## Neueste Nachrichten.

München, 16. Dez. Se. Maj. der König hat sich von Hohenschwangau nach dem Linderhof zur Besichtigung der dem Vernehmen nach bereits vollständig eingerichteten Appartements begeben.

Die Versteigerung der Möbel u. s. w. der Frl. Spitzeder beginnt heute in der Westendhalle und dauert die ganze Woche.

Versailles, 15. Dez. In der gestrigen Nachtsitzung hat die Nationalversammlung wegen der Petitionen um Auflösung der Nationalversammlung mit 490 gegen 201 Stimmen Tagesordnung angenommen, nachdem Dufaure vorher erklärte, daß die Minister für Tagesordnung stimmen würden.

**Münchener Cours** vom 16. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ P. 92 G., 4½proz. Obl. 103¼ P. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¼ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., k. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., k. Vereinsbankaktien 134½ P. 134 G., k. Wechselbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—39 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| dto. doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.32—35 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53·—55 | Sovereigns | fl. 11.52—72 |

Wien, 16. Dezbr. Oesterr. Banknoten 106.

Digitized by Google

# S. Zollner in Passau.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein großes Lager von **Shales, schwarzen & färbigen Seidenwaaren, Seiden- und Patent-Sammten, Kleiderstoffen** jeden Genres, **Meubelripsen, Damasten, Tüll- & Wollgardinen, Leinen-Taschentüchern** in weiß und färbig, **Tischgedecken, Teppichen** aller Art, **Bett- & Reisedecken, Herren-Plaid, Cachnez, Umschlagtücher, Damen-Cravatts** und **Moireeschürzen, Boukösing, Ueberzieher- & Westenstoffe, Astrachan & Krimer** zu Besatz in allen Farben, **Lama- & Flanellhemden** von fl. 2. 12 kr. bis fl. 6 pr. Stück. 1.4

## Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unser einzig innigstgeliebtes Kind

**Marie**

im zarten Alter von 9 Jahren und 4 Monaten nach schweren Leiden zu seinen Engeln abzurufen.
Um stilles Beileid bitten
Passau, 17. Dezember 1872.

**Die tieftrauernden Eltern**
**Joh. & Therese Straub.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. d. um 2 Uhr Nachmittags vom Residenzplatze aus statt.

## Zu Christgeschenken besonders geeignet!

# Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau

## der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.
**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**
**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hanzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Oberneukirchen** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberviechtach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchtl, Obersteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Steinner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstrasse) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**
vormals Mayerhauser.

## Tauben- & Hendel-Weitzen

ist wieder zu haben bei

**Georg Dorner**
in der Hundsreite.

## Regensburger-Liederkranz

(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)
schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Ein Pelzkragen ist verloren gegangen. Man bittet, ihn in der Exp. d. Bl. abzugeben.

## Eine Viehwaage

steht zur Ansicht bei

**F. Jos. Huber,**
Eisenhändler.

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

# Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genannte Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsrigen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Tegernhorf aus ihr fakrikeliches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Abwege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Berführer gerathen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

## Ausverkauf

**von weißen und färbigen Damentüchern, Shlipsen, Seelenwärmern u. Baschliks zu ganz billigen Preisen bei**

**Josefine Weidinger**
im Graben.

Ein Ehering mit den Buchstaben C. B. ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

### Familien-Nachrichten.

**Domplarrei.**

Geboren am 9. d.: Ludwig, Fzg Xav., Anton, ehel. Kind des Vorgellanmalers Hrn. Ludwig Haibl. — Am 13. d.: Creszens Maria, ehel. Kind des Hauptzollamtsdieners Hrn. Mich. Kasbauer.

Gestorben am 12. d.: Christian Rasser, Taglöhnerskind, 7 Mon. alt. — Anna Hutterer, Bahnbedienstetenkind, 6 Mon. a. — Am 15. d.: Frau Theres Wieninger, Wachsmalers-Wittwe, 59 J. a.

**Stadtpfarrei.**

Getraut am 16. d.: Hr. Joh. Bapt. Riederer, Tischlergehilfe, mit Jgf. Gertraud Kalk von Bornbach.

**Innstadtpfarrei.**

Geboren am 11. d.: Katharina Barbara, ehel. Mädchen des Hrn. Jos. Obermillacher, Gerbergehilfen.

### Gerichtlich geschätzte Schranne

vom 16. Dezember.

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 25 | 30 | — | — | 12 | 42 | — | — |
| Mittlerer „ | 24 | 48 | 17 | — | 11 | 54 | — | — |
| Mindester „ | 24 | 36 | — | — | 11 | 6 | — | — |
| Gefallen | | | | | 30 | — | 12 | — |
| Gestiegen | | | 12 | — | | | | |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Donnerstag (Nemesius) **Nr. 339.** 19. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passaulowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Ein kleines Capitel über die Freiheit.

I.

*** Es sind oft sehr verwickelte Fragen nicht so schwer zu lösen, als sie sich anschauen. Meistentheils sind sie auch erst durch die Menschen schon gemacht worden: durch ihre Hast, Leidenschaft, ihre tollen Sprünge u. s. w.

So ist es auch mit dem so schwer scheinenden Problem der Freiheit.

Es wird gelöst und wohl nicht anders, durch den zur Freiheit wesentlich gehörigen und hiezu genommenen Begriff der Pflicht. Frei ist der Mensch in seiner Pflicht, und sein Recht ist, daß ihn Niemand hindert, seine Pflicht zu thun. Frei ist der Mensch, so fern und wie weit er seine Pflicht thut; und es ist sein Recht, sich von Niemanden hierin stören zu lassen.

Frei ist die Presse, aber nur in ihrer Pflicht und mit der Anerkennung der Pflicht. Der begabte Mensch hat die Pflicht, Wahrheit zu verbreiten, Recht und Gerechtigkeit zu erheben, veredeln und bessere Gedanken und Ideen zu verbreiten. Aber nur dieß ist Pflicht. Lüge zu verbreiten, der Ungerechtigkeit zu dienen, Rohheit zu befördern, die Nebenmenschen herabzusetzen und zu verläumden: dazu gibt es kein Recht, also auch keine Pflicht.

Frei ist die Vereinigung, aber innerhalb der Kreises der Pflicht. Ich darf Freunde und Genossen suchen zu allen, was recht und gut ist, keines Andern Autorität und Pflichtrecht verletzt, was wahrhaft nützt und Früchte bringt, denn ich habe die Pflicht beizutragen, daß von vielen und mit Kraft das Wohl der Menschen befördert werde. Aber ich habe keine Pflicht und kein Recht — und es besteht principiell keine Freiheit: mich mit Andern zu vereinigen zum Schaden Anderer, zur Verwirrung des Vaterlandes, zur Beeinträchtigung und Schwächung bestehender Gewalten, zu Tendenzen, die ein Land zu Grunde richten können.

Frei ist das Gewerbe, aber mit Pflicht, das heißt im wesentlichen Zusammendenken mit der Pflicht. Der Mann hat die Seinigen zu nähren, seine Kraft zum Gewinne des täglichen Brodes anzuordnen, für sich und die Seinigen alle rechtlichen Wege um Brod zu gehen, alle rechtschaffenen Mittel an zuwenden. Die Pflicht besteht aber nicht, mit Schwindel zu beginnen, mit Betrug fortzufahren, seine Erwerbserzeugnisse um ungerechten Preis loszuschlagen, also hiefür auch wieder keine Freiheit.

Frei ist das Capital, aber mit Pflicht. Der mit Gütern Gesegnete hat die Pflicht, sie für Andere und sich zu nützen, sie zu erhalten, sie nicht wie todte Talente zu vergraben. Aber die Pflicht besteht nicht, Wucher zu treiben, Andere in's Unglück zu ziehen, ohne auszuweichende Grundlage übergroße Unternehmen zu wagen; also auch nicht die Freiheit dazu. Sie mag heute, morgen, hie und da gesetzlich gegeben sein, diese Freiheit des Wuchers; prinzipiell besteht sie nicht.

Es ist prinzipiell nichts frei als die Pflicht. — Frei ist die Kirche, aber nur in ihrer Pflicht. Den Satz wollen die Herren, die die „Freiheit der Kirche“ immer und ewig im Munde führen, sich recht anschauen. Die Formel ist sehr einfach: Wozu die Kirche wirklich von Christus gesandt ist, dazu hat sie Pflicht, Recht und Freiheit. So weit ihre Sendung legitim nachgewiesen werden kann, ist sie frei, und Niemand auf Erden darf sie hierin stören. Stört man sie, so hat sie die Pflicht, ihre Sendungsurkunde vorzuweisen, dann Recht zu bekommen, oder in das Gefängniß zu gehen. Für ihre Sendung, ihre Pflicht hat sie alles Recht. Aber die Kirche hat gar manche Pflicht nicht, die Manche von ihr aufsprechen und behaupten. Sie selber thut das auch nicht. Sie thut es nicht in weisen, demüthigen, gerechten Kirchenhäuptern und Kirchenliedern. Dieser, Jener mag seinen Pflichtenkreis und damit Rechts- und Freiheitskreis — es weiß Gott warum? — nicht kennen, unter ihm bleiben, über ihr steigen; das thut die Kirche selbst nicht. Sie kennt ihre Depositen fidei; und was darin, steht, behauptet Freiheit für ihre Sendung und gibt dann dem Kaiser, was des Kaisers ist. Die Pflicht ist frei, nicht die Nichtpflicht, die subjektive Vorstellung, die subjektive Willensneigung; des ächten und rechten Glauben ist frei, nicht des Meinen. Wir sprechen von principieller Freiheit. (F. f.)

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 15. Dez. Seit die Gemeinde-Wahlen vorüber sind, ist dahier das politische Leben wieder ganz eingeschlafen, es gibt zur Zeit auf diesem Gebiete gar nichts, was unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen geeignet wäre, und so ist es nicht zu verwundern, daß das allgemeine Interesse sich noch immer auf dasjenige konzentrirt, was ir-

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Der Präsident erklärte feierlich diese Sitzung für nicht zu Recht bestehend und das darin Verhandelte für nichtig, weil einer der Beisitzer sich zu seinem Amte nicht qualificirte. Die Aufregung und Bestürzung, die sich unter den Herren bemerkbar machte, spannte die Neugierde des Publikums auf das Höchste.

Gleichzeitig wurde die Thür aufgerissen, Frau Brügemann drängte sich, von den Zeugen gefolgt, herein. Sie wollten sich durch den Augenschein von der Wahrheit dessen überzeugen, was sie draußen gehört hatten und nicht glauben konnten, namentlich die Mutter.

Der Sohn wies stolz auf seine Braut. „Habe ich es nicht immer gesagt, daß sie ein wahrer Engel ist?“

Nachdem die Unschuld der angeblichen Mörderin erwiesen war, wagte die alte Frau, schon vorhin irre geworden an der Berechtigung ihrer Gesinnungs- und Handlungsweise gegen das Mädchen, keinen Widerspruch. Die Freundlichkeit, mit der Hulda Ginter ihr entgegenkam und sie um Verzeihung und Liebe bat, brach vollends ihr Vorurtheil.

Nachdem man den befriedigenden Schluß des Drama's gesehen, das ein Tragödie hätte werden können, verließ das Publikum den Saal, um draußen vielleicht etwas Näheres über diese merkwürdige Episode zu erfahren, die dem Stück eine so überraschende und rührende Wendung gegeben. Sie war leider selbst eine Tragödie.

Als die Stadträthin endlich hinauskonnte, beeilte sie sich, ihre Wohnung zu erreichen. Die sonderbaren Aeußerungen, die bei ihrem Anblick in der vor dem Inquisitoriat versammelten Menge fielen, verklangen für sie bedeutungslos, denn sie hatte nur einen Gedanken, eine Furcht. „Nicht qualificirt; Also doch ein Meineid! Sagte ich es nicht?“ wiederholte sie beständig. „Dieses Unglück, diese Schande!“

(Fortsetzung.)

Digitized by Google

genbwie auf den verstoffenen Dachauerbank-Schwindel Bezug hat. Neuestens ist dieses Interesse erhöht worden durch die heute in den hiesigen Blättern enthaltenen Ausschreibung der Versteigerung der Spitzeder'schen Mobiliarschaft einschließlich ihrer Wein- und sonstigen Spirituosen-Vorräthe, welche die ganze kommende Woche hindurch, und zwar — wegen Mangels eines geeigneten Lokales im Spitzeder'schen Hause selbst — im Saale der Westendhalle stattfinden wird. Für die Weine allein, unter welchen Johannisberger Cabinet, Hochheimer, Veuve Cliquot und andere Champagner-Sorten, Domdechant, Port, Bordeaux, Burgunder, ungarische Weine u. s. w. figuriren, ist ein ganzer Tag angesetzt. Unter den bei den übrigen Inventar angeführten Gegenständen sind insbesondere eine prachtvolle zweischläfrige Bettstelle mit Federrost (die das Bett enthielt, in welchem, wie in einer Lebensbeschreibung Adelens erzählt wird, sie mit ihrer Gesellschafterin und Busenfreundin, der jungen Schauspielerin Rosa Echinger, die Nächte zugebracht hat), dann mehrere, gleichfalls prachtvolle Pianino's, Harmoniums, Spieltische und Spieldosen bemerkenswerth. Ohne Zweifel wird bei dieser Auktion der Zudrang Steigerungs- wie Schaulustiger ein bedeutender sein. Auch für die Comödiendichtung hat die Spitzederei bereits Stoff geliefert. So wurde am vergangenen Samstag im Saale des Elysiums dahier von Mitgliedern einer Privat-Gesellschaft aufgeführt: „Schwindel über Schwindel — oder: Staberl als Pachträger und Spitzeder — oder: das Dummheitsjahr 1872", ein Gelegenheitsschrank von einem anonymen Verfasser.

Frau Spitzeder, k. k. Hof-Opernsängerin (Mutter der Frl. Ad. Spitzeder, ist gestern Mittag am Schlagfluß gestorben.

Die Blätter lügen wieder was Gehöriges über den Sturz der „katholischen" Bank „Union" in Brüssel. Ganz abgesehen davon, daß man jede beliebige Bank, mag sie noch so „gut" sein, umstürzen kann, wenn sie etliche mächtige und einflußreiche Juden ꝛc. dazu zusammenthun, ist zur erwähnten Bank zu bemerken, erstlich, daß sie noch gar nicht zu Grunde gegangen ist, und zweitens, daß sie nur insofern eine „katholische" Bank, als allerdings auch einzelne Katholiken bei ihr Gelder deponirt haben. Daß der päpstliche Nuntius 100,000 fl. Peterspfennige bei ihr deponirt und verloren habe, ist total erlogen.

München, 16. Dez. Einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen will das hiesige Casino von Neujahr ab eine neue katholische Zeitung erscheinen lassen, welche den hochtönenden Namen die deutsche Zukunft führen soll. Gottbewahre Deutschland daß seine Zukunft je wieder der eines Casinos gleiche. Als Redakteure werden genannt Dr. Lang Herausgeber des St. Josephblattes und Dr. Rittler der, als er noch Kaplan in Augsburg war, über das Verhalten des Bischofes nach Rom seine Berichte erstattete und dem von Münchener Erzbischofe die Ausführung kirchlicher Funktionen untersagt wurde.

Der neuernannte Stadtpfarrer in Freising, Hr. Paulus Lechner, hat München, wo er durch 12 Jahre als Kooperator bei St. Peter in der Seelsorge gewirkt, verlassen. Als Zeichen inniger Liebe und Dankbarkeit wurde dem würdigen Priester von einer Deputation im Namen vieler Pfarrangehörigen ein prachtvoller silberner Kelch überreicht.

Neuötting, 12. Dez. Vorgestern Abend feierte der unerwartet schnell von hier nach Bilshofen berufene hochw. Herr Kooperator Otto Köhler seinen Abschied. Sein Wirken seit fast 10 Jahren dahier, wo er während der ganzen Zeit Vorstand des kath. Gesellenvereins war, hatte ihm nicht nur die Liebe der Vereinsmitglieder, sondern auch der ganzen Bürgerschaft erworben, wovon die zahlreiche Versammlung beim feierlichen Abschiede im Gasthause der Bierbrauerswittwe Frau Babette Riedermayer das beste Zeugniß war. Der Gefeierte war aber auch ein Freund und Liebling der Kleinen, wie er denn überhaupt durch sein einfaches bescheidenes Auftreten die Herzen Aller gewann, die ihn kennen gelernt, machte er ja keinen Unterschied gegen Andersdenkende in religiöser wie politischer Beziehung. Er ist ein würdiger Priester in des Wortes vollster Bedeutung. Unsere gut geschulte Musik-Kapelle, die von Mitgliedern des Gesellenvereins vorgetragenen Lieder und Deklamationen halfen die letzten Scheidesstunden verschönern. Unter den Toasten möchte ich als den ergreifendsten den des Herrn Lehrer Burger, der ihm im Namen der Schulkinder noch seinen Dank aussprach, erwähnen, und waren alle Anwesenden sichtlich gerührt. Hierauf bat der Scheidende Alle, die er allenfalls beleidigt um Verzeihung, bemerkend, daß er nie aus Bosheit oder Gehässigkeit Jemand beleidigen wollte, und auch er allen verzeihe, die ihn gekränkt; den Gesellenverein wie die Bürgerschaft bat er dann, noch stets in Friede und Eintracht zu wirken, wie denn stets sein Bestreben gewesen, nur in Friede und Liebe zu wirken. Möge den Gefeierten auch an seinem neuen Bestimmungsorte die gleiche Achtung und Liebe aller Bürger entgegenkommen, deren der Geehrte sich hier zu erfreuen hatte. Denn Ehre, wem Ehre gebührt.

Langenmoosen wurde am 11. ds. M. Morgens durch ein großes Unglück heimgesucht. Morgens gegen 2 Uhr kamen einige Ochsentreiber von Donauwörth her und stellten ihr Vieh in die Stallungen des obern Wirthes, in welchem dessen seit einigen Tagen kranker Kettenhund eingesperrt war. Dieser stürzte sich sogleich auf die Hunde der benachbarten Gehöfte und rauste so bis zum Tagesanbruch fast sämmtliche Dorfhunde ab, obwohl er in den meisten Höfen mit Dreschflegeln und Flintenschüsse traktirt wurde. Endlich überfiel er die zum Morgengottesdienste gehenden Leute, bis 3 Knaben, eine Frau und 2 Männer. Bei eintretender Tageshelle gelang es endlich einem Bauern, ihn durch einen wohlgezielten Schuß niederzustrecken. Die thierärztliche Obduktion ergab — Hundswuth. Trauer und Mitleid mit den betroffenen Familien sind allgemein und wenn auch sogleich ärztliche Hilfe angewendet wurde, sehen wir doch mit Bangen dem weiteren Verlaufe entgegen.

**Preußen.** Berlin, 15. Dez. Von officiöser Seite wird Näheres über den Rücktritt des Kriegsministers Grafen Roon mitgetheilt. Derselbe hatte sich zunächst vom Kaiser einen Urlaub erbeten, wie man meint, in der Absicht, das beschlossene Entlastungsgesuch bis zur Rückkehr des Minister-Präsidenten aus Varzin zu vertagen. Nachdem jedoch der Kaiser ihm den Urlaub für längere Zeit, bezw. bis zum Frühjahr, angeboten hatte, hat der Minister auch ein förmliches Entlassungsgesuch eingereicht. In Folge dessen wurde vom Kaiser der Oberst von Albedyll mit einer Mission an den Kriegsminister nach Gütergotz gesandt, doch scheint es, daß dieser bis jetzt an dem Entschlusse des Ausscheidens aus dem Staatsministerium festhält. Nach einer anderen, aber noch nicht verbürgten Nachricht wäre es der Vermittlung des Fürsten Bismarck gelungen, den Kriegsminister Grafen Roon zu bewegen noch einstweilen sein Amt fortzuführen. Bestätigung bleibt abzuwarten. —

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 5. Dez. Das „M. J." bemerkt: Die Geschichte des Feldzuges von 1859 ist eines der unvergänglichsten, glänzendsten Ehrendenkmale der tapferen braven österreichischen Armee, von welcher bei Magenta nur 60,000 gegen 120,000 mit heldenmüthiger Ausdauer fochten und den Sieg auch schon errungen hatten, der ihr nur (wie nun officiell constatirt ist) durch den Ungehorsam eines Corpsführers entrissen wurde. Welch' riesige Folgen hatte dies militärische Vergehen eines Einzelnen für den ganzen Welttheil!"

— Zur Regelung der Prostitution in Wien schreibt der „Oesterr. Volksfr.": „Mit Hinblick auf die bevorstehende Weltausstellung hat eine Commission von Fachmännern beantragt, die öffentliche Prostitution zu conzessioniren. Jede Prostituirte muß aber polizeilich gemeldet sein, und ein eigenes Gesundheitsbuch führen, in welchem wöchentlich zweimal der Gesundheitszustand derselben angemerkt wird nach vorausgegangener ärztlicher Untersuchung. Dadurch vermeint man die Prostitution geregelt zu haben. Schon vor vielen Jahren hat man in Berlin Aehnliches gethan, ist aber davon, wie auch von der Conzessionirung eigener Unzuchtshäuser wieder abgekommen. Es ist auch wahrhaft erschreckend, wenn ein Staat, dessen Unterthanen größtentheils Christen sind, alle Schranken der Sittlichkeit durchbricht und das Laster patentirt. Wir wünschen zur Regelung der Prostitution einen besseren Bescheid. Laßt ab von der ewigen Hetze gegen die Kirche, diese Verbreiterin des Glaubens und der Gesittung, übervacht die Romankteratur und bestraft das Laster, wo immer ihr es antreffet, sei es in der Oeffentlichkeit oder in den geheimen Schlupfwinkeln, und das Laster wird verschwinden." Gleichsam als Illustration zu dieser Mahnung finden wir unmittelbar unter letzterer in demselben Blatte folgende Lokalnotiz: „Eine vierzehnjährige Prostituirte wurde in der gestrigen Nacht auf der Ringstraße von der Sicherheitswache aufgegriffen. Wahrlich, auch Wien wird Weltstadt."

Die Kosten der Fuchsjagden, die in der Umgegend von Pest stattfinden, belaufen sich auf 140,000 fl. Das bisherige Resultat war ein einziger Fuchs, dessen Schweif dem Erzherzog Wilhelm zugesprochen wurde. Es dürfte wohl der theuerste Fuchsschwanz in der Welt sein.

Digitized by Google

Ungarn. In Szegedin wird gegenwärtig ein großartiger Räuberprozeß gegen den Räuberhauptmann Rosza Sandor und anderen Bandenchefs verhandelt. Die Zahl der eruirten einzelnen Straffälle beläuft sich auf 7000; 3000 davon sind schwere Fälle. Die Anzahl der in all diese Strafprozesse verwickelten Personen beläuft sich auf 5000; die Straffälle sind Raubmord, Mord, Raub, Brandstiftung, Hehlerei Diebstahl (4000 Fälle.) — Pendulen scheinen diese edlen Räuber nicht gestohlen zu haben.

## Italien.

Rom, 12. Dez. Wir haben bereits gemeldet, daß man in einem Städtchen der Diözese Palermo, wo der Erzbischof eben zur Visitation eingetroffen war, nächtlicher Weile ein paar Schüsse gegen sein Zimmer abfeuerte. Die Polizei weiß aber den Schuldigen nicht zu finden, wie dieß bei ähnlichen Fällen immer sich wiederholt. Man hat vor 4 Jahren aus einem daran nahegelegenen Hause durch das Kirchenfenster auf den Erzbischof und Cardinal von Neapel geschossen, als er am Altar stand, und einen Mann in seiner Nähe schwer verwundet. Der Verbrecher war ein Deputirter des Parlements. Es vergingen viele Monate, bis seine Collegen zu einer Untersuchung gegen ihn, ihre Zustimmung gaben. So viel ich mich erinnere, kam der Mörder mit einer geringen Strafe davon, und die Sache wurde fast gänzlich todtgeschwiegen. Hier sind schwere Verwundungen und Mordthaten am hellen Tage, und auf offener Straße an der Tagesordnung.

Der Gottesleugner Renan wollte in Rom dem russischen Großfürsten Nikolaus sich vorstellen. Er begab sich zu diesem Zwecke in das Hotel, wo der Fürst abgestiegen war, und zwar gerade an dem Tage, an welchem letzterer vom Papste empfangen wurde. Der Großfürst ließ jedoch Hrn. Renan, nachdem letzterer drei Viertelstunden gewartet, mittheilen, daß er ihn nicht empfangen werde. Der russische Prinz äußerte sich sehr bitter über die „Unverschämtheit dieses Menschen", da er (der Prinz) zu einer Familie gehöre, in welcher Christus als der Sohn Gottes verehrt werde.

Rom, 5. Dez. Die Zeiten der Sündfluth scheinen wiedergekehrt; kaum hatten wir uns von den Schrecken der Octoberüberschwemmungen etwas erholt, so beginnen schon wieder neue ebenso fürchterliche Wasserausstretungen zu drohen. Und wenn wir nur wenigstens im November ruhig hätten schlafen können! Aber jeden Morgen mußten wir erwarten hier die Tiber, in Florenz den Arno, in Mantua den Po aus den Ufern getreten zu finden, angeschwollen durch den nie enden wollenden Regenguß. Während dieses Monats waren Tausende und Abertausende dem Elend in jeder Gestalt — Krankheit, Hunger, Kälte, ja Obdachlosigkeit — ausgesetzt, ihre Felder noch beinahe alle von dem stehend gewordenen Wasser überdeckt, ihre Häuser beschädigt, ja niedergerissen von den Fluthen oder von den eigenen Händen der Einwohner; mußte man ja doch erst vorgestern wieder in Casalmaggiore zwei Kirchen und siebenzig Häuser einreißen um nur das Material zur Hemmung des Wassers zu haben!

Rom, 10. Dez. Bei den Privataudienzen der letzten Woche ist der Papst Manchem bedenklicher und in sich gekehrter als sonst erschienen. Die Anhänglichen wollten ihn vorgestern durch ihre Theilnahme daran erinnern, daß ihre Opferfreudigkeit jeden zeitlichen Güterverlust ersetzen werde, den Ausgleich der „an die Revolution" verlorenen Rechte des heiligen Stuhles einem höheren Willen überlassend. Kein 8. Dezember, dieses Pontifikats sah so viele und so reiche Geschenke über die Engelsbrücke ziehen; die Vorgemächer der päpstlichen Wohnung schienen in einen Weihnachtsmarkt verwandelt. Den Preis unter allen trug ein kosmopolitisches Festangebinde: ein Etui aus Bergkrystall mit einer Goldrolle von 70,000 Fr. und ein kostbares Gratulanten-Album mit Miniaturen, obenan König und Königin von Neapel, Graf von Chambord, österreichische Prinzen und Prinzessinnen, Fürstin von Ysenburg, Prinzessin Elisabeth von Hohenzollern. Die Marquisinnen Serlupi-Crescenzi und Nobili-Vitelleschi, die Gräfinnen Moroni und Salm überbrachten es als Vertreterinnen der treuen Katholiken Englands, Spaniens, der Schweiz und Deutschlands. Die Huldigungs-Adresse und eine kurze päpstliche Antwort fehlte nicht. Die Auffahrt der Aristokratie während der kirchlichen Feier in der Sixtina, wo Pius IX. seit Langem zum ersten Mal dem Altardienst wieder assistirte, war glänzend, wie einst am ersten Ostertage; auch die Abendbeleuchtung des General-Vicariats, der Propaganda und mancher Paläste war bemerkenswerth.

## Frankreich.

Paris, 4. Dez. Die Ausgaben für das Heer sind gestern mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt worden. Dieselben betragen 435 Mill. Francs, oder 60 bis 70 Millionen mehr als unter dem Kaiserreich. In Anbetracht der Mehrausgabe ist jedoch das Heer verhältnißmäßig viel stärker als unter Napoleon III. Die Republik wird 7- bis 800,000 Mann in's Feld stellen können, alle Besatzungen abgerechnet.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 18. Dez. Erst im Kampfe mit der Bollsagitation, den Bauern-Vereinen u. s. w. ist es so recht klar geworden, wie stark der Bucherische Anhang war, ja einzelne Persönlichkeiten (wohl nur alte Weiber und Tiefenbacher Bauernlümmel) stellen den Herrn der Donauzeitung heute noch als **Heiligen** hin, als Kämpfer und Martyrer der Zeit und schmähen auf alle Jene, die von der Bucherschen Scheinheiligkeit nichts wissen wollen bitterböß, ja selbst jener Klerus und jene höher gestellten Geistlichen, welche längst aufgehört haben, die Donauzeitung für ihr Lieblingsblatt zu halten, auch diese Priester werden von einem gewissen Pöbelhaufen mit den ordinärsten Ausdrücken belegt, nur der Josef und sein Blatt steht bei diesen Leuten in Ehren. Daß sich dabei das Pass. Tagbl. keines rühmlichen Lobes erfreut, ist um so klarer, da dieses Blatt manchmal der Bucherischen Scheinheiligkeit ziemlich derb auf das Fell klopft. Mußte doch bereits der Redakteur des Pass. Tagbl. und zwar erst gestern von pfahlerisch gedrillten Bauern-Vereinlern Grobheiten einstecken, die ein Haselmühler Hausirer und Bucher'scher Bücher-Colporteur angezettelt hat, ja sogar **thätliche** Mißhandlungen wurden dem Artikelschreiber des Tagblattes in Aussicht gestellt. Nun schlagt mich todt und opfert mich dem Bucher-Altar, der Euch Bauern-Vereinlern mehr gilt, als **jener in der Kirche**. Der niederbayerische Kraftadel ist ja erprobt und wenn Ihr einen katholischen Journalisten todt schlagt — thut nichts, ist's ja für den Bauern-Verein, deren Ausschuß selber Tribunal ist, und über Kirchen- und Staatsgewalt **richtet** — Ihr werdet aber jedenfalls freigesprochen. Ja, die Früchte der Bauern-Vereine blühen recht schön, man sieht es ja; die Staatsgewalt aber thut gut, wenn sie diese Früchte nicht zur Reife gedeihen läßt, sonst könnenwir, ich wiederhole meine schon oft erwähnten Worte, das **Schauspiel der Sensenmänner in Polen auf deutschem Boden noch aufgeführt sehen**! Die Bauern-Vereinler sind durch und durch **revolutionär** gesinnt, sie sind in vollster Gährung, und ihr Grimm und Haß gegen jede bestehende Autorität ein um so sicherer, da noch versteckter. Nur hie und da machen sie ihrer fanatischen Wuth in Ausdrücken Luft — wovon ich gestern zu hören Gelegenheit hatte und davon, ich muß gestehen, nicht besonders erbaut war. Würde Herr Pfahler das Gebahren seiner schon gutgedrillten Revolutions-Rekruten schauen, es würde ihm bange zu Muthe werden vor den Folgen. Oder weiß er darum und schweigt nicht nur, sondern schürt? Dann ist es um so bellagenswerther, da man einen kathol. Priester, auf diesem Felde zu finden, nicht gewohnt ist.

* Passau, 18. Dez. Die Pfarrei Pleinting, (Wilshofen) wurde vom Herrn Bischof von Passau dem Priester Ph. Dorsch, Pfarrvikar in Simbach (Eggenfelden) verliehen.

* Passau, 18. Dez. Die hiesigen Bräuer weisen die von der Donauzeitung gebrachte Notiz, daß der Bierpreis auf 8 kr. erhöht werde, als unwahr zurück.

## Neueste Nachrichten.

München, 19. Dez. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat heute den Disconto für Platzwechsel von 6 Prozent auf 5 und für Lombarden von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 16. Dez. Die „Spener'sche Ztg." bespricht das Gerücht, daß Fürst Bismarck aus dem preußischen Staatsdienste ausscheiden und blos höchster Beamter des deutschen Reiches bleiben wolle, und sagt: „Eine solche Veränderung ist, wie wir vernehmen, keineswegs im Werk. Der Reichskanzler soll allerdings die Niederlegung des Vorsitzes im preußischen Ministerium beabsichtigen, niemals aber geäußert haben, daß er nicht mehr preußischer Minister sein wolle. Nach unseren Ermittlungen verbleibt der Fürst preußischer Minister des Auswärtigen und gibt seinen Platz im preußischen Ministerium nicht auf; der Zusammenhang des preußischen Ministeriums mit den Behörden des deutschen Reiches bleibt also durch die Person des Reichskanzlers aufrechterhalten."

In Scheuern ist der hochwürdige P. Rupert Metzl zum Abt gewählt worden.

Wien, 17. Dezember. Oesterr. Banknoten 106.

Digitized by Google

# Für Weihnachten!

Theatertücher,
Paschlicks,
Kaputzen,
Pelerinen
und
Seelenwärmer.
Damenjupons,
Tuchröcke,
Steppröcke,
Roßhaarröcke,
Tournüren,
Moire- & Seiden-
Schürzen.

## Leopold Kantner

**PASSAU**

am

Rindermarkt.

Das Neueste
in
Damen-Chälchen,
Mull-Chemisetten,
Spachtel-Fichüs und
Mull-Fichüs
mit und ohne Aermel.
Flanell- & Tricot-
Hemden,
Unterjäckchen,
Herren-Chales,
Cachinez,
Foulards & Cravatten
Bett- & Reisedecken.

## Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbchen ꝛc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Göbl,** Sattlermeister.

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
n meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

**Für katholische Familien**
empfehlen wir den in Würzburg bei Stinger erscheinenden
**Illustrirten kathol. Hauskalender (Bischofskalender)**
für das Jahr 1873.
Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.
Zwanzigster Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.
**Preis gestempelt, geheftet und durchschossen 12 kr., außerhalb Bayern ohne Stempel 9 kr.**

Auch in diesem seinem 20ten Jahrgange hat es der Bischofskalender verstanden, seine Aufgabe: dem kathol. Volke ein treuer Führer auf der sittlich-religiösen Lebensbahn, eine Leuchte in der Finsterniß des gegenwärtigen Unglaubens und der Irrlehre zu sein, mit Geschick zu lösen. Vortrefflich ist es ihm gelungen, in seinen Aufsätzen ebenso belehrend wie unterhaltend zu sein, zu Herz und Gemüth zu sprechen und durch Humor sowohl in Wort wie Bild seine Leser zu erheitern.

Derselbe wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von **A. Deiters** in Passau.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ein
**großes Lager**
in
## Galanteriewaaren
**L. Zink** sel. **Wwe.**

**Musikalische Novität.** — Das neueste Werk des trefflichen Lieder-Componisten **Graben-Hoffmann**
SALON-LIEDER
aus den Werken unserer berühmtesten und beliebtesten Componisten
als dankbares Material für den Vortrag und zu Musstervorlagen beim Gesangunterricht für die mittlere Singstimme eingerichtet — ist soeben angelangt. Der erste Band enthält 30 anerkannt schöne Lieder von **Curschmann, Franz Schubert, Truhn, Beethoven, C. M. v. Weber, Graben-Hoffmann** etc. und kostet fein ausgestattet **nur 1 Thlr.** — Auch die früheren beliebten Werke desselben Autors **Die singende Kinderwelt** und **Des Mägdleins Liederwald** (Lieder ohne Liebe) sind wieder in neuer Auflage vorräthig bei
**A. Deiters**
Buch- und Kunsthandlung.

## Warnung.

Der Unterfertigte erklärt hiemit, falls sich die persönlichen Ehrenkränkungen und verlaubar gewordenen Drohungen gegen ihn von Seite gewisser Bauernvereinler wiederholen, sofort klagbar vorgegangen wird. **Joh. Christoph.**

## Liebesgaben
**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 25 fl. 42 kr. |
| Von einer gewissen Person | 1 fl. — kr. |
| Summa | 26 fl. 42 kr. |

**Passauer Schranne**
vom 17. Dezember.

| | Weizen fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Haber fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | — — | 5 21 | — — | 3 9 |
| Mittlerer " | — — | 5 15 | — — | 3 — |
| Mindester " | — — | 5 6 | — — | 2 30 |
| Gefallen | — — | 9 — | — — | — 15 |
| Gestiegen | | | | |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Christian) **Nr. 340.** 20. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 202, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet Preis der einzelnen Nummer 3 kr.

## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Ein kleines Capitel über die Freiheit.

II.

*** Die Pflicht aber muß ihre principielle Basis haben, damit die Freiheit nicht wieder in der Luft des Menschenwitzes hänge. Sie ist angedeutet durch das Wort selbst. Pflicht ist Pflichtung, Flechtung, Verflechtung, Pflecht, Pflicht. Pflicht ist die Verflechtung und principielle Einheit mit Gott, die sittliche moralische Grundbeziehung zu Gott. Er ist's, der die Pflicht setzt, durch sein Gesetz, seinen Willen. Der Wille Gottes ist die Grundlage aller Pflichten, Gesetze, Autoritäten, Rechte und Freiheiten. Er gibt so viel Freiheit, als Pflicht. Dieser Umkreis ist weit und groß und die menschliche Kraft kommt nicht zu kurz dabei. Sie kommt eben so genau in die rechte Harmonie, in's rechte Gleichgewicht, und in die rechte Ordnung. Denn der Sitz des Menschen, in dem er allein ruht, und Heil findet, ist und bleibt Gott. Thut er seine Pflicht, so thut er recht. Erkennt er, nimmt er seine Pflicht aus Gott und seinem hl. Willen, so ist er gerecht vor Gott, und was fehlt dann?

Thut aber Jedermann seine Pflicht: ein Bischof, ein Laie, ein Zeitungsschreiber, ein Vereinsvorstand, ein Beamter, ein Gewerbsmann, ein Soldat, so wird es in der Welt bald recht werden.

Und nimmt der Einzelne nicht mehr Freiheit für sich als seine Pflicht gestattet und in sich faßt, so wird bald der Andere zur Besinnung kommen, daß der Mann recht hat und Recht, und wird ihm in solcher Freiheit nicht viel Hindernis machen, nur auch für seine Pflicht seine Freiheit fordern; die wird der Erste geben, weil er sie auch bekommt, und so wird ungefähr allmählig das entstehen, was man den Frieden heißt. —

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 10 Dez. Seine Majestät der König haben unter Abänderung der gegenwärtig bestehenden Vorbedingungen zur Aufnahme in die k. Central-Forst-Lehranstalt zu Aschaffenburg allergnädigst anzuordnen geruht, daß von nun an und insolange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die Aufnahme in die forstliche Vorlehre und der Uebertritt aus dieser an die Central-Forst-Lehranstalt Aschaffenburg nur denjenigen Absolventen der humanistischen und Real-Gymnasien zu gestatten sei, welche diese Anstalten mit der Note I oder II absolvirt haben, und daß den Absolvirten der Real-Gymnasien unter der oben bezeichneten Voraussetzung der seither zur Annahme in die forstliche Vorlehre und die Central-Forst-Lehranstalt geforderte Nachweis [illegible] erlangte Erlaubniß zum Uebertritt in ein humanistisches Gymnasium fernerhin erlassen sein solle.

München, 19. Dez. Die Prinzessin Luitpold und Ludwig, dann die Prinzessinnen Ludwig und Therese waren gestern Abend von der Königin-Mutter zum Thee geladen.

— Der Kunst-Verleger Friedrich Eypen in München ist gestern gestorben.

— Der Maler Franz Lenbach ist eben, einem ehrenvollen Rufe folgend nach Wien vereist, um den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich zu portraitiren, nachdem er hier die Portraits des preußischen Gesandten, Baron von Werthern und seiner Frau Gemahlin, mit jener unnachahmlichen Technik vollendet, welche diesem Meister eigen ist.

Das vorgestern vom gesammten Musik-Corps des 2. Infanterie-Regiments unter Direktion des Herrn Ober-Musikmeisters Fr. Hünn, zum Besten der Nothleidenden an der Ostsee-Küste veranstaltete Concert hat einen Reinertrag von circa 100 fl. ergeben.

München, 17. Dez. Wie wir soeben vernehmen, hat die Verordnung bezüglich der Verehelichung der Offiziere ꝛc. die allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, so daß dieselbe noch im Laufe dieser Woche publizirt werden kann. Auch die Publikation der Militär-Disziplinar-Ordnung steht, dem Vernehmen nach, alsbald zu erwarten. Durch Kriegsministerial-Reskript wird ausgesprochen: „Die Dienstleistung der Zivil-Beamten der Militärverwaltung ist als eine Ableistung der Wehrpflicht im Sinne des Kriegsdienstgesetzes nicht zu erachten.“ — Die Gehalte aller Beamten und Bediensteten der k. Hofstäbe und Intendanzen werden zufolge k. allerh. Genehmigung von Neujahr an in derselben Weise, wie die Gehalte der Staatsbeamten nach dem Gehaltsstatut vom 28. Mai l. J. erhöht.

Auf die Erklärung K. Zander's in der „Salzb. Chronik“ erläßt dessen Schwester in demselben Blatte „zur Richtigstellung des wirklichen Sachverhalts“ folgende Gegenerklärung: „Es ist unwahr, daß Karl Zander das Eigenthum des „Volksboten“

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Beides war noch viel größer, als sie meinte. Da ihr Gatte nicht heimkam, erbrach sie seinen Brief; der Inhalt desselben traf sie gleichsam zermalmend.

Als Sprecher hatte Biebig die Antwort der Geschworenen auf die vom Gerichtshofe gestellten Fragen niederzuschreiben. Die Hauptfrage: „Ist die Angeklagte des Mordes schuldig?“ wurde theils verneint, theils bejaht. Aber bejaht mit sieben Stimmen, verneint mit nur vier. Die jetzt abzugebende Stimme des Sprechers konnte also keine Entscheidung zu Gunsten der Angeklagten herbeiführen. Er schrieb sein „Nein“ nicht erst nieder, sondern erhob sich zum Staunen seiner Collegen, schüttete angeblich ein niederschlagendes Pulver in ein Glas Wasser und trank es aus, dann ließ er den Gerichtshof herbeirufen. Diesem erklärte er, die Angeklagte sei schuldlos — er selbst sei der Mörder.

Zuerst meinten seine entsetzten Zuhörer, er phantasire im Fieber, wenn er nicht gar wahnsinnig geworden. Aber seine Haltung war bei aller inneren Ergriffenheit doch äußerlich so bestimmt, seine Ausdrucksweise so klar und zusammenhängend, daß man nicht lange an seiner Zurechnungsfähigkeit und an der Wahrheit seiner Angaben zweifeln konnte.

Seine Frau hatte Recht gehabt, daß er von seinem Arbeitszimmer aus das Lachen und Plaudern des reizenden Ladenmädchens oft gehört, dieses zu oft beobachtet hatte. Eine heftige Neigung ergriff ihn, um so heftiger, weil es das letzte Aufflammen einer ursprünglich leidenschaftlichen Natur war, die durch eigenen Willen und äußere Umstände stets in den engsten Schranken gehalten worden. Er ließ sich darüber nicht aus, aber man dachte es, daß seine Frau sehr dazu beigetragen hatte, das erste harmlose, fast unbewußte Wohlgefallen an dem jungen Mädchen zur Thorheit zu steigern.

(Fortsetzung.)

Digitized by Google

mit einer darauf ruhenden Schuldenlast von 10,000 Gulden von unserm seligen Vatern Herrn Dr. E. Zander übernahm in Wirklichkeit waren nur 2700 fl. Schulden (an Herrn Buchdrucker Weiß) vorhanden. Die übernommenen materiellen Verpflichtungen sind zwar richtig angegeben, jedoch muß erwähnt werden, daß Karl Zander sie nie eingehalten hat, was bei dem damaligen Reinertrage von 6000 fl. leicht möglich gewesen wäre. Fanni M., geb. Zander."

Wie in den Blättern zu lesen, soll gegen alle Beamten und Angestellten des Staates, welche von der Dachauerbank Darlehen erhalten haben, mit Disciplinaruntersuchungen vorgegangen werden. Was soll das heißen? Und wohin kommt man damit, wenn man sich von Amtswegen derart in Privatverhältnisse mischt? Die Dachauer-Bank war ein offenes Geschäft, unter dem Schutze der Gesetze und des Staates, der sich dafür schwere Steuern zahlen ließ, unter Genehmigung und Zustimmung der Regierung, die die Bank lange Jahre ruhig ihre Geschäfte machen ließ. Warum sollten da Beamte, die in Vergelegenheit oder Noth geratthen, die vielleicht schwere Summen für Erziehung ihrer Kinder brauchten und nicht hatten, die Schulden zu bezahlen, oder mit dem theuren Miethzins zurückgeblieben, nicht zur Dachauerbank gehen, wo sie meist zu niederen Zinsen Darlehen erhielten, warum sollten sie zu den Juden gehen, wenn sie Geld haben mußten, und sich ganz ruiniren lassen? Wir halten ein derartiges Vorgehen für ebenso inkonsequent als ungerechtfertigt. Wenn die Regierung die Dachauerbank duldete, wenn sie es in der Ordnung fand, von ihr sich schwere Steuern bezahlen zu lassen, dann kann sie auch nichts dagegen haben, wenn ihre Beamten bei diesen offenen Geschäft Schulden kontrahirten, verzinsten und bezahlten. Werft doch nicht alle Menschlichkeit bei Seite, bedauert die Beamten, die solche Schulden zu machen gezwungen waren, und sucht ihnen zu helfen, aber maßregelt sie nicht, weil sie arm oder in Noth sind, und wollt ihr das nicht, so seid doch wenigstens konsequent! Ihr könnt keinen strafen, daß er bei einem Institut ein Anlehen gemacht hat, das ihr gestattet und besteuert habt, weil ihr dann auch Alle disciplinirem müßtet, die bei Geldjuden gegen Wucherzinsen Schulden machen, und das Disciplíniren dann kein Ende nähmen!

**Regensburg**, 17. Dez. Abermals verkündeten heute Nachmittags 1 Uhr die Feuersignale einen Brand. In der Malzdörre des weißen Bräuhauses war das Feuer ausgebrochen. Feuerwehr und Militär war schnell am Platze, und obwohl das Bräuhaus von sehr engen Gäßchen umgeben ist, gelang es in ganz kurzer Zeit, den Brand zu löschen und jede weitere Gefahr für die Nachbarhäuser abzuwenden.

**Preußen**. Berlin, 17. Dez. Die „Kreuzzeitung" erfährt: Sämmtliche Landräthe, welche gegen die Kreisordnung stimmten, sind vor die Alternative gestellt worden, ihr Mandat niederzulegen oder die Zur-Dispositionsstellung zu gewärtigen. Der „Spenersche Zeitg." wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Reichskanzler dem Kaiser das Gesuch um Entbindung des Vorsitzes im preußischen Ministerium vorgetragen hat. Der Kaiser erklärte seine Geneigtheit, dem Reichskanzler jede wünschenswerthe Arbeitserleichterung zu gewähren. Den Vorsitz übernimmt provisorisch der Kriegsminister v. Roon als das älteste Kabinetsmitglied.

**Württemberg.** Der k. Cabinetschef von Eglofftein wurde entlassen. Der Grund dieser Entlassung soll in dem „Partikularismus" desselben zu finden sein.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 16. Dez. Gestern wurden hier auf Veranlassung des Sicherheits-Bureaus der Polizei-Direktion der Graf Emerick Leininge-Westerburg, ein angeblicher Dr. jur. Lucian Briavoinne de Lahaye aus Paris und der Kaufmann Rudolph Süß wegen Verbrechens des Betruges verhaftet. Dieselben bildeten ein Konsortium zur Ausführung von Börsen-Operationen und ließen sich von den Kommittenten bedeutende Deckungen geben, ohne die Aufträge zu realisiren. Einer der Kommittenten erstattete, als er seine Einlagen nicht zurückerhielt die Anzeige, in Folge dessen das Sicherheits-Bureau im Geheimen Erkundigungen über das Geschäftsgebahren des Konsortiums einziehen und die Mitglieder desselben durch vierzehn Tage überwachen ließ. Diese Maßregeln ergaben, daß die Genannten sich des Verbrechens des Betruges schuldig machten, weßhalb man zu ihrer Verhaftung schritt. Der genaue Betrag, um den die Kommittenten geschädigt wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden. Graf Leiningen ist in Hazardspiel-Gesellschaften sehr bekannt und war auch bei einer Roulettebank in der Johannesgasse betheiligt, welche vor etwa einem halben Jahre aufgehoben wurde.

### Frankreich.

Ueber Ueberschwemmungen, namentlich im Flußgebiete der Loire, sind betrübende Nachrichten in Paris eingegangen. Die Eisenbahn-Verbindung mit Nantes ist unterbrochen. Die Banque de France macht bekannt, daß sie nicht im Stande sei, die in den überschwemmten Orten zahlbaren Wechsel zur Verfallszeit zu präsentiren, und fordert die Interessenten auf, dieselbe am Verfalltage einzulösen. Seit dem 9 Okt. waren in Paris nur 8 regenlose Tage.

— Der Proceß Bazaine soll nun frühestens Mitte April zur Verhandlung kommen. Je länger die Sache dauert, desto besser für den Marschall. Das Geschrei wegen Verrath mache dann allmählich einer nüchterneren Anschauung Platz. Die Mitglieder des Kriegsgerichts werden erst Ende März ernant, — Die Cavallerie der Pariser Armee macht jetzt Uebungen im Recognosciren. An der Offizier-Reitschule in Saumur ist der Unterricht im Deutschen eingeführt worden. Unter den aus der deutschen Gefangenschaft zurückgekehrten Officieren und Soldaten sind mehrere Tausende, welche sich unsere Muttersprache recht leidlich und einige Hundert, welche dieselbe in überraschender Fertigkeit sich angeeignet haben.

### England.

London, 13. Dez. Wenn heute der Engländer nach aller Väter Sitte dem Wetter die erste und die letzte Stelle seiner Unterhaltung einräumt, so hat dieß eine traurige Berechtigung. Seit zwei Monaten: Regen, Regen! Sturm Sturm! mit der einzigen Abwechselung von Regen und Sturm und Regen. Kaum hat man eine Ueberschrift gewonnen über die Verheerungen, welche ein wüthender Nordoststurm zu Wasser und zu Land angerichtet, so schlägt der Wind um, und bläst mit gleicher verheerender Heftigkeit von Südwest Regen und Regen. Lange werden diese Schlußmonate des Jahres 1872 in der Erinnerung trauender Familien und verheerter Landstriche fortleben. Eine solche lange und ununterbrochene Folge von Orkanen, Sturmfluthen, Regenfluthen, Ueberschwemmungen, wie sie während der letzten zwei oder drei Monate durch ganz Europa in seiner Länge und Breite gewüthet haben, steht wohl beispiellos da in der Weltgeschichte, wenigstens in der Erinnerung der ältesten Menschen. In den Grafschaften Bedfordshire, Warwickshire, Linkolnshire u. s. w. stehen große Landstrecken unter Wasser; in Wales sind die Gebirgsgewässer über ihr Ufer getreten und haben die Thäler überschwemmt. Auf dem Meere hat England mit seiner großen Handelsflotte den erzürnten Naturkräften schrecklichen Tribut gezollt. Schon vor 14 Tagen war die Zahl der vermißten oder nicht angekommenen großen Seeschiffe schrecklich, und der Südweststurm, der von Sonntag auf Montag mit furchtbarer Wuth über das Land fiel, Kirchthürme zu Boden streckte, halbvollendete Gebäude niederriß, und hier in London die Dachziegel und die Glasscheiben in die Luft fegte, als wenn der Weltuntergang kommen sollte, kann die traurig lange Liste der dießjährigen Schiffbrüche nur noch verlängert haben. Fast jedes Schiff, das in den Nothhäfen Schutz gefunden, weiß zu erzählen von Schiffs-Trümmern, denen es auf dem Atlantischen Ocean begegnet ist.

### Egypten.

Die Cholera regt sich wieder und zwar in Egypten. Das Diritto bringt hierüber folgende Mittheilung aus Kairo; „Mitten in dem Ramadam mit seinen nächtlichen Orgien ist die Trauerbotschaft gekommen, daß sich die asiatische Cholera von Ober-Egypten her bis Esne genähert hat. Die Regierung hat sofort engerliche Maßregeln ergriffen, um dem Fortschreiten der schrecklichen Krankheit vorzubeugen, und es wurden dieser Tage beim Kehdive vom Sanitäts-Kollegium im Beisein einiger fremder Konsuln mehrere Sitzungen gehalten und berathschlagt, wie die drohende Gefahr am sichersten abzuwenden sei. Vor allen Dingen wurde beschlossen, ein Lazareth in Theben einzurichten, wo Alle, welche vom Nil herablommen, Quarantaine halten müssen. Aber das kann nur nützen, wenn man die Quarantaine-Anstalt nicht von arabischen oder türkischen Agenten überwachen läßt; den für 10 Francs läßt sich jeder einheimische Arzt bestechen, wie jeder Soldat für 10 Piaster. Fernet müßte man, um die fürchterliche Geißel fern zu halten, allen Berkehr mit Mekka und Hedschas unterdrücken; aber auch dazu gehörten europäische Truppen, um den nöthigen Grenzkordon zu ziehen." Möge nur das gütige Geschick es verhüten, daß sich das gefässige Ungeheuer auch nach Europa verpflanzt.

Digitized by Google

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 19. Dezbr. Bei dem diesjährigen großen Schweinemarkt, der heute dahier abgehalten worden, war der Verkehr ein äußerst lebhafter und reger; der Verkauf ging flott von Statten und der Preis für sogenannte Frischlinge war per Pfund 21—24 kr., für ältere Schweine, Mutterschweine ꝛc. das Pfd. zu 19 kr. nach der neuen Gewichtsberechnung. Die Hoffnung, daß der große Schweinemarkt den Kaufpreis dieser Fleischsorte mindern würde, hat sich also nicht erfüllt, im Gegentheile sind die Preise höher als man geahnt. Die schwersten Schweine wogen 300 bis 350 Pfund und ist die bayerische Race in der Gewichtsschwere der ungarischen bedeutend voraus. Die Gasthäuser sind vom Handel treibenden Landvolkthen buchstäblich überfüllt und geben Zeugniß von dem regen Geschäftsverkehr der niederbayerischen Oekonomen. Namentlich sahen wir ein bewegtes Leben und Treiben in dem renommirten Stümpf'schen Gasthause, dessen Keller und Küche das Beste liefern. Das geschäftige Publikum war auch stark vertreten bei den Herren Dorner zur Hundstreibe, Franz Fischer, Fuchswirth, Reich und andere.

† Aus dem Grafenauer Amtsbezirk schreibt man dem Pass. Tagbl.: In Schönanger Pfarrei St. Oswald, wurde am Donnerstag den 12. d. Mts. ungefähr um Mitternacht der 16jährige Sohn des Bahnwärters Joh. Gaisbauer, z. 3. bei der k. Elisabethbahn bei Passau, von einem Grenzaufseher aus Hohenau erschossen. Der Verunglückte befand sich schon viele Jahre bei seinem Onkel, dem Bürgermeister von Schönanger, und war aus Neugierde über einen Exceß im Wirthshaus in Folge der Arretirung eines Hausirers wegen unbefugten Handels — durch 2 „Grenzaufseher" aus Hohenau — Nachts aufgestanden, um den Spektakel zu hören. Als aber der Eine von den 2 Grenzaufsehern auf den entweichenden Hausirer einen Schuß abfeuerte, traf er den unglücklichen Menschen.

Landshut, 18. Dez. Heute Vormittag wurden in der untern Altstadt die Pferde eines Fiakers scheu und rannten die in rasender Eile bis zum Moser'schen Gasthause, woselbst es gelang die Zügel zu erfassen und das Fuhrwerk zum Stehen zu bringen. Zwei Fremde, welche sich in dem Fuhrwerke befanden, und ihr Leben gefährdet glaubten, sprangen in ihrer Angst aus dem Wagen und blieb der Eine derselben glücklicherweise unverletzt, während der Andere eine nicht bedeutende Verletzung an der Stirne erlitt.

## Vermischte Nachrichten.

Aus Görz, 13. d. Mts., schreibt man der „N. Fr. Pr.": Gestern Früh sind im Grabnahthale bei Wippach zwei Häuser versunken und mit deren Bewohnern spurlos verschwunden. Die aus der dortigen Gegend hier zum Markte eingetroffenen Geschäftsleute erzählen den Sachverhalt folgendermaßen: Als sie am 11. ds. Mts. Abends die Unglücksstätte passirten, standen die beiden Häuser noch aufrecht, die Fenster waren beleuchtet und im Innern derselben herrschte reges Leben. Als die nämlichen Personen gestern Früh auf der Reise nach Görz diese Stelle passirten, bemerkten sie einen mit Steinen, Geröll und liegenden Bäumen umgebenen Krater, welcher ein Bild gräßlicher Zerstörung darbot. Anfangs konnten sie sich vor Schrecken nicht orientiren, erst später durch die in einiger Entfernung von jenen Häusern stehengebliebenen Bäume aufmerksam gemacht, bemerkten sie, daß an der Stelle des Kraters die zwei nun verschwundenen Häuser gestanden hatten. Voll Schrecken begaben sie sich in die nächste Ortschaft und machten von dem Vorfalle die Anzeige, damit die Rettungsarbeiten zur Auffindung der verschwundenen Inwohner eingeleitet werden konnten, was auch sogleich geschah; leider waren bis jetzt alle Anstrengungen vergeblich und ist noch kein den versunkenen Häusern angehöriger Bewohner aufgefunden worden, somit scheint fast gewiß, daß sie, von der Katastrophe überrascht, sämmtlich ihren Untergang gefunden haben. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt, und es macht dieser Fall hier vieles Aufsehen. Die Ursache des Verschwindens dieser Häuser mag wohl das dreimonatliche Regenwetter sein; diese Häuser standen, wie dies am Karst und Kalkgebirge häufig vorkommt, auf überdeckten Felserspalten oder Höhlen, deren nicht allzustarke Decke, von den starken Regengüssen durchweicht, dem Drucke und der Schwere nicht mehr widerstand und einbrechend Häuser und Menschen verschlang.

(Trau! Schau! Wem!) Ein eigenthümlicher Vorfall hält schon ein paar Tage in Hirschaid (Oberfranken) die Einwohnerschaft in Athem. Hört da die Bäckerin von Hirschaid am vorigen Freitag Abend ein verdächtiges Geräusch auf dem Boden und schickt deßhalb den Knecht hinauf um nachzusehen. Dieser kommt bald mit der Meinung zurück, daß er nichts gesehen habe. Da aber das Geräusch sich wiederholt, schickt sie, gegen den Knecht mißtrauisch geworden, nach einen Gendarmen mit dem sie selbst nachsieht. Schon wollen die beiden die resultatlose Suche aufgeben, als der Gendarm, gegen den Kornhaufen führende Fußspuren entdeckt. Nach kurzer Zeit sieht er aus dem Korn ein Säckchen Mehl. Jetzt war es klar, daß ein Dieb vorhanden sein müsse. Der Gendarm ging zum sog. Bodenladen und blickte auf das Dach; richtig sitzt auf demselben eine Weibsperson, die gute Freundin der Bäckerin, der sie in ihrer Anwesenheit schon öfters das ganze Hauswesen geführt hatte. Auf die Aufforderung hereinzusteigen, versuchte die Ertappte über das Dach zu entkommen, was ihr aber mißglückte, denn sie fiel vom Dach, brach den Arm und zog sich außerdem eine innere Verletzung zu, welche ihren baldigen Tod zur Folge haben wird.

## Nachtrag.

Die Versteigerung der Mobiliarschaft der A. Spitzeder begann zufällig an ihrem Namenstage. Onimöser Weise aber folgt im Kalender auf diesen gefeierten Tag unmittelbar der — arme Lazarus.

Vom hiesigen Bezirksgerichte wurde vorgestern ein 17jähriger Junge wegen Privat-Urkunden-Fälschung zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte beim letzten Oktoberfeste vor dem Glückshafen eine Niete aufgehoben, und darüber die Zahl 7778 geschrieben. Als derselbe diese gefälschte Gewinnst-Nummer zur Erhebung des Treffers produzirte, wurde natürlich die Fälschung sofort erkannt, und dessen Festnahme bewerkstelligt.

Von der Spitzeder-Versteigerung wird uns u. a. mitgetheilt, daß auch 4—5 Zentner Makulatur, das „Spitzeder-Blatt", zum Aufmarf kommen. Große Heiterkeit erregte es, als 3 Puppen in Dachauer Tracht um 15 fl. ersteigert wurden.

Es gibt dahier nicht nur Paletots-, sondern auch Baßgeigen-Diebe. Voriger Woche wurde einer hiesigen Musikgesellschaft nach beendigter Produktion der Contrabaß gestohlen. Der Dieb muß jedoch diese Beute unbequem gefunden haben, denn er stellte das Instrument in einem Wirthshause ein, ohne es wieder abzuholen, was auch überflüssig war, da die ihren entführten Baß verfolgende Gesellschaft den theuren Vermißten schon am nächsten Morgen wieder an sich nahm.

Versailles, 16. Dez. Der „Agence Howas" zufolge machte die in der Sitzung der Dreißigerkommission gehaltene Rede Thiers' außerordentlich günstigen Eindruck. Die Mitglieder der Kommission scheinen ebenfalls zum Entgegenkommen geneigter zu seyn. Die Zahl der an Thiers eingelangten Zustimmungsadressen übersteigt 3000.

## Neueste Nachrichten.

München, 19. Dez. Gestern Nachts wurde auch der Dachauer-Bank-Inhaber Friedrich Graf von Holnstein nebst seinen beiden Einkreibern, zwei bekannten Louis, wegen betrügerischen Bankerotts und gemeinen Betrugs arretirt und in gerichtliche Haft genommen; derselbe hat bekanntlich seine Bank erst zu einem Zeitpunkte inszenirt, als der Kredit der Dachauer-Banken bereits sehr erschüttert war, so daß es ihm nur gelungen ist, circa 3000 fl. zu erbeuten.

Paris, 17. Dez. Remusat ließ der deutschen Regierung gegenseitige Aufhebung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze vorschlagen, und dürfte, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Aufhebung des Paßzwanges schon zu Anfang des nächsten Jahres bevorstehen.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchener Cours vom 16. Dezember.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl 100½ P100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ottobankaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—35 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.52—72 |

Wien, 17. Dezember. Oesterr. Banknoten 106.

Digitized by Google

Die **M. Waldbauer**'sche Buchhandlung und **Pustet**'sche Buchhandlung in Passau empfehlen zu

# Weihnachtsgeschenken

ihre reichhaltigen Lager von **Lehrgegenständen** und **elegantgebundenen Büchern** aus allen Fächern der Literatur, namentlich: Bilder- und Märchenbücher in allen Größen, in- und ausländische Klassiker, Taschenbücher, Koch- und Wirthschaftsbücher, Gebetbücher, Atlanten, Landkarten, Jugendschriften, Musikalien, Lexika, Reisebeschreibungen, Naturgeschichten, Gesellschaftsspiele, Betrachtungsbücher, Globen, Telurien, Zeichnungsvorlagen, Münchner- und deutsche Bilderbogen, schwarz und colorirt u. s. w.

Besonders aufmerksam erlauben wir uns auf unseren großen Vorrath von

## Oelfarbendruckbildern

zu machen: Landschaften mit Goldrahmen von fl. 3. 36 bis fl. 20. —., Heiligenbilder von fl. 2. 24 kr. bis fl. 25. —., Oelbilder gemalt mit Goldrahmen von fl. 10. bis fl. 30.

Auf Verlangen sind wir auch gerne bereit, Sendungen zur Einsicht und Auswahl für kurze Zeit in's Haus zu schicken.

---

## Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich hiemit, mein **Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft** mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß ich an jedem Tage ohne Ausnahme Pfänder jeder Art annehme und auf dieselben möglichst hohe Vorschüsse gebe. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Hochachtungsvollst

**Franz Martinstetter,**

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft.

---

## Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die

**Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterialien- und Kurzwaarenhandlung**

**Clemens Mühlig**

eine reiche Auswahl der neuesten Bronce- und Cartonage-Gegenstände, Leder-, Holz- und Spielwaaren, Fächer, feine Körbchen ꝛc. einer geneigten Abnahme.

---

**Wiener Flügel, Pianinos, Quer-Pianos, Harmonium** sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Eine **Orgel,** kleinen Formats, 6 Oktaven, 11 Register großem Pedal, neuester Konstruktion, und welche nicht der Verstimmung unterworfen ist, wird um 700 fl. in Fristenzahlungen abgegeben.

**Johann Kaneider,**

gegenüber vom weißen Hasen Nr. 369.

---

Feine

# Cigarren

in sehr

**schöner Packung**

empfiehlt zu

## Weihnachtsgeschenken

**B. Mayrhofer.**

---

## Capitalien

zu 4½ und 4 **Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. 1.3

**Xaver Schmitt.**

---

Eine goldene Sackuhr ist verloren gegangen. Wer dieselbe an die Expedition d. Bl. bringt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

---

**Eine noch gut erhaltene**

## Dezimalwaage

**circa 10 Ztrn. tragend, wird zu kaufen gesucht. D. Ueb. i. d. Exp. d. Bl.**

---

**Regensburger-Liederkranz**

(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)

schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

In der Mühlbauer'schen Weinhandlung sind bis 1. Jänner

**zwei möblirte Zimmer**

zu vermiethen. Leere Weinflaschen werden angekauft. [1 8]

---

**Beachtenswerthe Preisermässigung**

## Wolfgang Menzel's Geschichte der Deutschen

bis auf die neuesten Tage. 5 Bände 8. 121 Bogen. Stuttgart 1856.

**Fünfte umgearbeitete Auflage.**

**Statt 4 Thlr. für nur 1 Thlr. 15 Sgr.**

Patriotisch und sittlich, conservativ und doch freimüthig, ist dieses Geschichtswerk in vorzüglichem Grade geeignet für höhere Unterrichtsanstalten, zu Geschenken für Jünglinge und zum Hausgebrauch.

**Passau bei A. Deiters.**

---

## Liebesgaben

**für die sehr arme Familie.**

| | | |
|---|---|---|
| | Uebertrag | 26 fl. 42 kr. |
| Von F. St. in E. | | 1 fl. — kr. |
| | Summa | 27 fl. 42 kr. |

---

**Vilshofener Schranne**
vom 19. Dezember.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 24 44 | 16 16 | — — | — — |
| Mittlerer „ . . | 23 44 | 16 9 | 12 30 | — — |
| Mindester „ . . | 22 53 | 16 — | — — | — — |
| Gefallen . . . . | — — | — 4 | — — | — — |
| Gestiegen . . . . | — 4 | — — | — — | — — |

**Deggendorfer Schranne**
vom 19. Dezember.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 24 42 | 17 — | — — | — — |
| Mittlerer „ . . | 22 55 | 16 11 | 12 44 | 6 17 |
| Mindester „ . . | 18 27 | 16 — | — — | — — |
| Gefallen . . . . | — — | — — | — — | — — |
| Gestiegen . . . . | — 17 | — — | — — | — — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Thomas) **Nr. 341.** 21. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau ins ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hewinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Politische Agitation.

I.

„Wogen brausen, Stürme erheben sich," diese Worte eines alten Liedes bewahrheiten sich vorzüglich in unsern Tagen. Wenn wir unsere Blicke nach allen vier Weltgegenden richten, erblicken wir nichts als eine im Kampf auf- und niederwogende Menschheit. Wir haben uns den Muth genommen, das Beispiel unsers höchsten Lehrers und Gesetzgebers nachzuahmen, der auf stürmischer See den Winden und Wellen Ruhe und Stille gebot, und haben den sich bis auf's Messer bekämpfenden Parteien den Friedensgruß: pax vobis, den Friede sei mit Euch!" zugerufen. Eine Partei hat unseren Friedensgruß ziemlich günstig aufgenommen, eine andere aber, von der wir es durchaus nicht erwartet hätten, hat uns entgegengeschrien: „Macht Euch doch mit Eurem Frieden predigen nicht lächerlich." Der Heiland der Menschheit kam in die Welt, um der zerrissenen und zerspaltenen Menschheit den Frieden zu bringen. Jene, die sich seine Schüler und Anhänger immer nennen, finden heutzutage so etwas lächerlich. Ich bin neugierig, was doch diese Herren auf das kommende Weihnachtsfest predigen werden. Wahrscheinlich lassen sie die Engel im Himmel den in den Augen dieser Menschen „lächerlichen Friedensgruß" fortsingen, sie aber lärmen weiter: „Wogen brauset! Stürme erhebet euch!" Menschen, die grösseren Blasphemie treiben, als unsere Volksagitatoren wird man nicht so leicht wieder finden. Die Lehre des Evangeliums, die Worte Christi „meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch, finden diese „Katholiken" lächerlich. Dieses Lachen läßt einen tiefen Blick in die Herzen dieser Männer thun; ein hl. Kirchenvater sagt, nur die Teufel lachen. Freilich! Narren finden schließlich alles lächerlich, nur sich selber nicht. Darum wollen wir einmal diese Leute in den Spiegel sehen lassen, um zu erfahren, ob sie auch über sich selber lachen. Es ist unseren Lesern noch erinnerlich, daß seiner Zeit im bayerischen Landtage vom Hochwürdigsten Herrn Bischofe von Augsburg die kirchliche Frage wegen des Meringerstreites eingebracht wurde. Die Absicht dieses Antrages aber war eigentlich die patriotische oder klerikale Parthei, besonders aber einige nicht hinlänglich zahme Schwaben zu Paaren zu treiben, da die Häupter der Patriotenparthei voraussetzten, es würde Keiner aus dieser Partei sich gertauen, gegen seinen Bischof zu stimmen. Was geschieht? Die Herren Maier, Prestelu und Hegnenberg machen Gebrauch von ihrem verfassungsmäßigen Rechte, und stimmen nach einiger Ueberzeugung gegen den Bischof, Hauk, der obige Beschwerde einbrachte, wird von dieser Partei als Charakter in unserer charakterarmen Zeit hochgefeiert, weil er furchtlos und treu seiner Ueberzeugung gefolgt ist; Maier, Prestele und Hegnenberg werden als Verräther, Fahnenflüchtige, Treulose u. s. w. von den nämlichen Leuten gebrandmarkt, obwohl auch sie furchtlos und treu ihrer Ueberzeugung gefolgt sind. Wo ist da Consequenz? Wo Freiheit?

In München war die Patriotenpartei der Ansicht, es würde kein Mitglied es wagen, gegen den Herrn Bischof von Augsburg zu stimmen; Maier, Prestelle und Hegnenberg wurde ihre Abstimmung gegen den Bischof zum Verbrechen angerechnet. Dieß geschah in einer politischen Versammlung und politischen Angelegenheit, wo jeder Abgeordnete eidlich versichert, er wolle nur nach bestem Wissen und Gewissen seine Stimme abgeben. Was thun nun Mitglieder dieser ärmlichen Partei? Sie stimmen nicht bloß gegen Deinen Bischof, nämlich den Bischof von Passau, sondern werfen mit Koth und Steinen nach ihm, speien gleich Scorpionen ihre ganze giftige Galle gegen ihn und zwar ohne Alles Recht und jede Berechtigung, sondern aus purer Leidenschaft. Welchen Namen verdient ein solches Gebahren?

Mitglieder dieser Parthei stimmen nicht bloß gegen ihren Bischof, sondern erheben sogar offenen Protest wieder ihn und zwar sogar gegen seine bischöfliche Amtshandlung. Dieses thun sie abermals ohne alles Recht und jede Berechtigung, aus purer Leidenschaft. Unsere ehrliche deutsche Sprache hat für dergleichen Schändlichkeiten keinen erschöpfenden Namen. )Forts. f.)

### Deutsches Reich.

**Bayern.** (Noch einmal ein Schlitten des Königs von Bayern). Als der Seitenstück zu seinem vielbesprochenen Galawagen hat der König von Bayern sich jetzt einen Schlitten bauen lassen, der an Pracht alle Schlitten der Welt überbietet. Derselbe ist ganz aus vergoldeten Rococo-Figuren aufgebaut, Nixen in gebückter Stellung tragen den eigentlichen Schlittenkörper, während zahlreiche Amoretten sich unter Blumengewinden herumtummeln. Der Sitz ist von blauem Sammet mit der reichsten Goldstickerei; das demselben kostbaren Stoffe sind auch die Tritte, die auf beiden Seiten zum Einsteigen dienen, und

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Er suchte immer Gelegenheit, sich Hulda zu nähern, fand sie aber selten. Vom Fenster zu Fenster ging es nicht gut an, denn auf den Höfen befanden sich immer Leute, ebenso traf er sie nicht allein im Laden und durfte diesen auch nicht so oft betreten. Einmal aber fand er sie doch allein, und sie begegnete ihm in ihrer unbefangenen, muthwilligen Art, die allerdings geeignet war, junge Herrchen an die gebührende Grenze zu mahnen und über dieselbe zurückzuweisen. Aber auf ihn machte sie den entgegengesetzten Eindruck, riß ihn vollends hin zur Narrheit, und Wahnsinn. Um sich selber zu entschieden, war er jetzt Abends öfter in heiterer Gesellschaft und trank auch mehr, als sonst. Als er eines Abends erregt heimkehrte und seine Frau im festem Schlafe fand, schwang er sich aus dem der Hofmauer zunächst gelegenen Fenster seines Arbeitszimmers auf die Mauer, und von ihr auf die Gallerie vor Hulda's Stube. Es war nicht ungefährlich, gelang aber ohne Geräusch. Ihr Fenster war zu seine Ueberraschung nur angelehnt, das dunkle Zimmer aber leer. Das aus dem anstoßenden Gemach schimmernde Licht ließ ihn vermuthen, daß sie sich dort befinde; leise trat er zur Thür. Da berührte er mit dem Fuß das Schüreisen, ergriff es im Fallen, um Geräusch zu verhüten und behielt es gedankenlos in der Hand, gerade wie Hulda Ginter es vorausgesetzt. Drinnen regte sich nichts und der trübe Schein der Nachtlampe ließ wenig unterscheiden. Erst als er dicht vor dem Bette stand, erwachte die Rudolphi und richtete sich verwundert auf. Sie erkannte ihn, darum schrie sie nicht auf, aber sie sprudelte eine Fluth zorniger Worte hervor, die ihn, so verdient sie waren, doch empörten, und ihn noch mehr außer sich brachten, als er diesen Abend ohnehin schon war, namentlich durch die Drohung, daß die ganze Welt es erfahren solle, welch' sauberer Patron, welch' nichtswürdiger Heuchler der hochgeehrte Herr Stadtrath sei. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

ebenso das sämmtliche Geschirr für vier schwere Pferde. Wie reich und kostbar diese Stickerei ausfiel, mag man daraus abnehmen, daß es schwer fällt, mit einer Hand auch nur das Kopfgestell eines solchen Pferdes zu halten, und noch schwerer die Satteldecken aufzulegen, die von gleicher Art sind. Die Schlittendecke ist von Hermelin, die drei Gemälde, welche die Breitseiten füllen, wurden durch Heinrich v. Pechmann angefertigt. Selbst die Deichsel ist vergoldet, und mit blauem Sammt ausgeschlagen; den Werth des ganzen Schlitten schätzt man auf 200,000 Gulden. Der Schlitten wurde dieser Tage nach Hohenschwangau geschickt, und wird auf den wilden Wegen des bayer. Gebirges seine erste Fahrt machen.

München, 14. Dez. Nachdem die Erfahrung gezeigt hat, daß bei Eisenbahnunfällen es in der Regel nicht sowohl an Aerzten fehlt, als vielmehr und hauptsächlich an den dieser zur ersten Hülfeleistung nöthigen Instrumenten und Materialien so werden zur Zeit für die Hauptstationen und Knotenpunkte der bayerischen Staats-Eisenbahnen besondere Rettungskästen angeschafft, welche alle zur Anlegung des ersten Verbandes nöthigen Instrumente, so wie für plötzliche Erkrankungen und sonstige Gegenstände enthalten, und welche bei der Nachricht von einem Unfall sofort an Ort und Stelle gebracht werden. Damit jedoch schon vor Ankunft eines Arztes die bei Verletzungen und Kranken wünschenswerthen Maßnahmen getroffen werden können, erhält das Eisenbahnpersonal besondere Anleitungen über die nächsten Maßregeln, welche bei Kranken und Verwundeten vor Ankunft des Arztes zu beobachten sind. Vorerst wurden an 37 Stationen der bayerischen Staatseisenbahnen solche Rettungskasten hingestellt.

Bayreuth, 19. Dez. (Graf Holnstein.) Wir brachten neulich die Mittheilung, daß ein weiterer Dachauerbank-Inhaber, ein Graf Holnstein in München, wegen Betrügereien verhaftet worden sei. In seiner Charakteristik entnehmen wir aus einer dritten von Eugen Gugel über die Spitzederaffairen erschienenen Broschüre die wir hiemit unsern Lesern als sehr interessant empfehlen, da sie unter andern auch die Copie eines Spitzeder'schen Originalwechsels bringt, folgendes: „Von dem Grafen von Holnstein, der einem der ersten Adelsgeschlechter Bayerns angehört, ist zwar nicht viel zu sagen; aber das wenige ist amüsant. Als bayer. Lieutenant wegen charaktewidrigen Verhaltens entlassen, sank er immer tiefer. Eine seiner ritterlichen Heldenthaten bestand darin, daß er eine Münchner Tändlerstochter, die einige tausend Gulden besaß, umgarnte, und ihre Liebe in dem Maße zu gewinnen suchte, daß ihr ganzes Vermögen nach und nach in die Tasche des gräflichen Taugenichts wanderte. Durch den Umgang mit ihr sank auch das Mädchen „von Stufe zu Stufe" und gelangte schließlich dahin, daß sie in einen Meineidsprozeß verwickelt und in Folge schwurgerichtlichen Urtheils einer Strafanstalt überliefert wurde. Schon im vergangenen Winter scheint die Bethörte nicht mehr in der Lage gewesen zu sein, ihren Galan zu alimentiren; denn er schloß eine andere Liaison mit einer hübschen, rothhaarigen Dirne, die zwar vom Hause aus keine Monaten besaß, aber durch ihr Herumstreunen so viel erwarb, daß für den hochedlen Liebhaber auch Etliches abfiel. (Es folgt nun eine Detailsschilderung, die wir aus Hochachtung für unsere Leserinnen übergehen, die aber des Schimflichsten enthält, was man sich nur denken kann.) Ein prächtiger Plan, mittelst dessen der entartete Graf eine reiche Frau zu fischen gedachte, wurde zwischen ihm und dem Chef der nachmaligen Dachauerbank-Firma „Herb und Comp." ausgeheckt. Herb hatte nämlich das Gut Egelseichen bei Köbting in Niederbayern um mehr als 100000 fl. gekauft, als Anzahlung am Kaufschilling aber gewohnter Weise dem Verkäufer nichts als schlechte Hypotheken gegeben. Nachdem er dieses Besitzthum, indem er alle dazugehörigen Waldbestände und Obstbäume niederhieb und alles übrige nicht niet- und nagelfeste Inventar weggschaffte, zu einer Ruine gemacht hatte, verkaufte er es zum oben benannten Zwecke an den charmanten Grafen, den jedoch auch dieser schöne Grundbesitz nicht zu seinem Ziele zu führen vermochte. Zeitweilig zog Graf Habenichts auch mit einem Unterhändler herum, den er für seinen Forstmeister ausgab. Der angebliche gräfliche Forstbeamte war ein ganz ordinärer Kerl; denn als er einmal in einem Gasthause mit dem Pseudo-Hrn. in Streit gerieth, hieß er ihn sans façon einen L . . . . . und offerirte ihm Ohrfeigen."

## Ausland.

### Oesterreich.

(Zweiunddreißigtausend Gulden verloren und wieder gefunden.) Vorgestern Früh um halb fünf Uhr gingen, wie die „Linzer Tagespost" meldet, die von Wien per Bahn in Linz eingelangten Geldbriefe, welche eine Summe von 32,000 fl. enthielten, als sie mit dem Postwagen vom Bahnhofe in die Stadt transportirt wurden, verloren. Diese Sendungen waren in 22 Postbeuteln verwahrt, welche wieder in zwei Säcken, und zwar 18 Stück in einem und 5 Stück in dem andern verpackt waren; ein Postamtsdiener übernahm dieselben beim Postamte am Bahnhof und brachte sie in den Postwagen in das hinzu bestimmte Behältniß, ohne die Thür desselben zu schließen. Während der Fahrt wurden beide Säcke aus dem Wagen geräthselt und fielen auf die Straße, ohne daß der mitfahrende Amtsdiener und der Postillon eine Ahnung davon hatten; erst beim Eintreffen im hiesigen Postamte wurde deren Abgang entdeckt. Der schwerere der beiden Säcke mit einem Inhalte von mehr als 22,000 fl. wurde von einem Fuhrmann gefunden und beim Linienamte in der Feldgasse abgegeben; der zweite Sack mit einem Inhalte von 10,000 fl. wurde durch eine Dienstmagd gefunden und heute Mittags dem Postamte überbracht.

### Italien.

Vor Kurzem gab der Papst wieder mehreren deutschen Klerikalen feierliche Audienz, nicht ohne eine Ansprache zu halten, welche das deutsche Reich zur Adresse hatte. „Er gebe ihnen seinen Segen", so zitirt die „Germania", „und zwar um so lieber, als ein deutscher Priester ihn jetzt vor Allem nöthig habe. Noch sei nicht daran zu denken, daß man die Verfolgung der Kirche in Deutschland aufgeben wolle. Die deutschen Katholiken möchten sich nur alle auf's engste an ihre Bischöfe anschließen, die ihnen mit einem so schönen Beispiele vorangingen."

### Belgien.

Brüssel. Die Brüsseler doctrinäre Partei unter Führung Orts hat mit den Jung-Liberalen gebrochen. — Alle Generäle der Armee haben beim König gegen die letzte Kammer-Rede des Abgeordneten Pirmez protestirt.

Brüssel. Angesichts des thatlosen Verhaltens der Regierung gegenüber den Angriffen, die in der Kammer gegen die Offiziere gerichtet wurden, haben die Generale Chazal und Goethals vom König ihre Versetzung in den Ruhestand verlangt.

### England.

(Begründeter Edelmuth.) Ein kürzlich in England reisender Franzose beging die Unvorsichtigkeit, während der Bahnzug noch im Gange war, vom Trittbrette des Waggons zu springen. Er fiel auf die Erde, ward aber als bald von einem seiner Coupegenossen, einem ehrwürdig aussehenden Gentlemann mit der größten Sorgfalt auf die Beine gehoben und zärtlichst gefragt, ob ihm kein Unglück widerfahren sei. Als der Franzose dies verneinte, sagte der unbekannte Helfer; „Ich bin Präsident der Assecuranzen für Bahnunfälle und entzückt, Sie heil und ganz zu sehen. Sie sind doch assecurirt?" — „Keineswegs", versetzte der Franzose, noch ganz bleich und sich kaum auf den Füßen haltend. „Sie sind nicht von den Unseren?" rief der Unbekannte entrüstet. „Und ich verliere meine Zeit damit, Sie zu unterstützen!" Damit drehte er ihm verächtlich den Rücken.

London, 13. Dez. Bei der vorgestrigen Verhandlung des Polizei-Gerichts in Woolwich fehlten bekanntlich von den 6 vorgeladenen Gasheizern 2. Diese beide, Samuel Webb, und James Clarke, welche die zur gerichtlichen Vertheidigung der Angeklagten gesammelten Gelder in Händen hatten, sind mit dieser Summe, 13 Pfd. St., verschwunden. Der Rechts-Anwalt hatte ihnen gesagt, daß sie möglicher Weise einer längeren Gefängnißstrafe entgegen zu sehen hätten, und so haben sie sich denn mit sammt dem Gelde der Anderen aus dem Staube gemacht. Unter den Gasarbeitern herrscht über diesen schlechten Streich große Erbitterung, und eben deßhalb glaubt man auch, daß es den Flüchtlingen nicht gelingen wird, sich verborgen zu halten. Die Gasgesellschaft hat überdies einen Preis auf ihre Entdeckung gesetzt. Man sieht, was für Leuten die strikenden Arbeiter manchmal ihre Interessen anvertrauen.

### Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 20. Dez. Von dem Artilleschreiber der Donauzeitung wird nun auch der hl. Vater in die Thiers'sche Lukas'sche Selbstbiographie verflochten und dabei erdreistet sich der saubere Lukas — der genialste Publicist Deutschlands — wie ihn Bucher nennt, sogar, den hl. Vater den Papst zum persönlichen Freunde Louis Napoleons zu stempeln. Der hl. Vater, sagt Lukas, sehnt sich nach der Wiederkehr Napoleons auf den französischen Thron. Weiß Herr Lukas dieß so gewiß? Ich bezweifle es sehr. Der hl. Vater hegt warme Sympathien für jenen Theil des französischen katholischen Volkes,

Digitized by Google

das zu jeder Zeit sich treu im Glauben erwiesen und die kath. Kirche als ihr Heiligstes verehrt hat. Jener Theil des französischen katholischen Volkes hat seine Glaubensstärke erprobt, um so mehr, da gerade dieser berufen ist, neben einem anderen Theile der französischen Nation zu leben, welcher der Ausbund der Sittenlosigkeit und moralischen Verworfenheit ist. Auswüchse gibt es zwar überall, sowohl im Einzelnen als im ganzen Völkerleben aber nirgends mehr, als in Frankreich, wo es so viele Scheinkatholiken gibt, die in Wirklichkeit keine Katholiken sind. Der Kaiser Napoleon war auch ein Scheinkatholik. Die Dienste, die er dem Papste erwiesen, waren nur Berechnung. Aus Herzensbedürfniß hat Napoleon nie sich als Beschützer der Kirche gezeigt — nur aus Berechnung. Pfarrer Lukas sollte dieß wissen und wenn er es weiß, warum verschweigt er es? Warum spricht er von der aristokratischen Noblesse der Kaiserin Eugenie, die doch die größte Abenteurerin der Gegenwart ist. Warum spricht Lukas nicht von der schranklosesten Sittenverdorbenheit, die wie ein Pesthauch den Tuilerienpalast zu Paris während der Napoleon'schen Mornachie umweht? Warum spricht dieser Mann nicht von sittlich-moralischen Standpunkte aus? Lukas glaubt Thiers'sche Artikel zu schreiben, schreibt aber ein Stück Selbstbiographie. Ich muß gestehen, daß, so oft ich an Lukas denke, die Erinnerung an Laurenais in mir auftaucht. Die verehrten Leser wissen, was ich damit sagen will und wenn ich nicht klarer spreche, so hält mich der Umstand ab, daß Lukas Priester ist. Und ich achte und respektire den Klerus. Werde auch fürder nicht mehr mit dem Pfarrer Lukas sondern mit dem Journalisten Lukas, auch nicht mehr mit „dem Pfarrer Pfahler, sondern mit dem Agitator Pfahler" sprechen, die „geistliche Würde" taste ich nicht an. Doch zur Sache! Lukas hat den hl. Vater als Freund Napoleons hingestellt. „Pius IX. und Napoleon III. !" Diese Namen passen **nie** zusammen. Es ist ein Schimpf an den hl. Vater, ihn, das erhabene Oberhaupt der kath. Christenheit als Freund Napoleons hinzustellen. Der Papst sollte dem Kaiser Napoleon seine Achtung als Souverain, wie es mit der religiösen Haltung des Exkaisers war, der Papst, die ganze Welt, auch Lukas weiß es! Und doch dieser Vergleich? Als Lukas mit beispiellosser Frechheit dem deutschen Heere, das für Deutschlands Ruhm geblutet, als er den deutschen Beamten der deutschen Bürgerschaft den deutschen Charakter **absprach,** nannte ich diese unedle That einen unerhörten Schimpf, begangen an dem größten Theile der deutschen Nation. Dieser unerhörte Schimpf ist weitgehender. Er dringt in den Pallast und in die Hütte und verwundet da wie dort das deutsche Herz, daß es blutet! Aber nicht genug. Nachdem Lukas die deutsche Nation geschmäht, so unsäglich bitter, so maßlos gemein, stellt er jetzt das Oberhaupt der kath. Kirche den Papst selbst, als Busenfreund Napoleons hin, eines Mannes, der die Unsittlichkeit im höchsten Grade protechirte, der das Laster als Tugend verehrte Ein solcher Mann kann nie der Freund des Papstes sein doch Lukas stellt ihn als solchen hin! Für diesen Schimpf an dem hl. Vater habe ich keine andere Bezeichnung als die, daß es ein unerhörter, von einem Katholiken noch nie dagewesener Frevel ist.

Die Donauzeitung macht merklich Fortschritte. Bald wird sie kein Katholik mehr lesen können. Lukas gräbt ihr Grab.
— — — — — Vorerst schmähten sie den König, ihren Landesherrn, dann den Bischof, ihren Oberhirten, dann die deutschen Beamten, die Armee und die deutsche Bürgerschaft und jetzt auch den Papst — überall mit gleichen Lügen, gleichen Verläumdungen und mit gleicher Niedertracht, und doch ist die Donauzeitung Organ für das katholische Volk, maßvoll aber unversöhnlich!!!

Kann ich klarer schreiben?
! ! ! ! ! !

* Passau, 20. Dezbr. Die „Südd. Presse" bringt in Nr. 294 folgendes Eingesandt: Zur niederbayerischen Eisenbahnfrage, welches für den Lesekreis des Passauer-Tagblattes vom höchsten Interesse sein dürfte. In der Kammersitzung vom 15. März l. Js. entstand bekanntlich eine höchst interessante Debatte über die Eisenbahnen Niederbayerns. Es war der Abgeordnete Dr. Pfahler,*) welcher in längerer Rede den Bau einer Eisenbahnlinie Deggendorf-Eisenstein an Stelle der bereits genehmigten und von der Ostbahn auszuführenden Linie Straubing-Gham befürvorlete und der auch bei dieser Gelegenheit mit Ziffern und statistischen Angaben derart umsprang, daß jeder, der die Angelegenheit nicht näher kannte, nach dem Studium der Pfahlerschen Rede der festen Ueberzeugung sein mußte, daß die Faktoren, welche die Linie Straubing-Gham dereinst aufgestellt hatten, sich in einem unbegreiflichen Irrthum befunden und die eigentlichen und wahren Interessen von Niederbayern gar nicht gekannt haben mußten. Dann ergriff nach Herrn Dr. Pfahler der Abgeordnete Stockbauer**) das Wort und bewies in nicht minder schlagender Weise nicht nur, daß die Linie Straubing-Gham die beste sei, sondern auch, daß es schwer oder gar nicht möglich sei, die Linie Deggendorf-Eisenstein überhaupt herzustellen und zu befahren. Er ging dabei in wahrhaft unbarmherziger Weise mit den Ziffern und sonstigen Angaben des Herrn Dr. Pfahler um. Nach diesen beiden Herren erhob sich Herr Dr. Schlör zunächst wohl um sich als Vater und eigentlicher Schöpfer des bekannten Eisenbahnnetzes zu vertheidigen, dann ging er ebenfalls zu einer Kritik der Ziffern-Angaben des Hrn. Dr. Pfahler über und wies in schlagender Weise die Haltlosigkeit derselben nach, betonte aber gleichwohl die Wichtigkeit der Linie Deggendorf-Eisenstein für den Kreis Niederbayern und brachte gleichsam zur Versöhnung der sich so schroff einander gegenüberstehenden Meinungen jenen Antrag ein, welcher gemäß des Landtagsabschiedes vom April l. Js. zum Gesetz erhoben folgendermaßen lautet: für den Fall, daß die Ausführbarkeit der Linie Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein und der Fortsetzung bis Pilsen bis 1. Oktober 1873 sicher gestellt wird, ist die Ostbahngesellschaft ermächtigt, statt der im Gesetze vom 29. April 1869 genehmigten Linie Landau-Straubing-Gham, die Linie Landau-Plattling-Deggendorf-Zwiesel-Grenze auszuführen. Im Falle jedoch der Bahnbau von Landau über Zwiesel bis 1. Okt. nicht sicher gestellt werden sollte, hat die Ostbahn-Gesellschaft die Ausführung der Linie Landau-Straubing-Gham sofort in Angriff zu nehmen und mit möglichster Beschleunigung durchzuführen. Damit war diese Angelegenheit, die von der Ostbahn, was ihr kein vernünftiger Mensch verdenken kann, möglichst lange hinausgeschoben worden war, abermals in ein neues Stadium getreten, welches Stadium mit dem 1. Okt. 1872 beschlossen sein sollte, da dieses Datum nach irgend einer Seite hin Gewißheit bringen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Ch. Passau, 20. Dez. (Zur Charakteristik des Münchener Vaterland.) Bei der Sammlung von Liebesgaben für den heil. Vater finden sich in Nr. 304 dieses Blattes folgende Motto:

„Die Dachauerbauer macht aus Hafenbindern Privatiers,
der liberale Staat dagegen aus Privatiers Hafenbinder . . 2 fl.
dann
Will der noble Julius, Haupt einer neuen „Bültung",
nach den noblen Ausdrücken seines „Gassenblattes"
schweinerne „Bültung" docieren? . . . . . 2 fl.

* Passau, 20. Dez. Bei dem gestrigen dahier abgehaltenen Schweinemarkt ergab sich folgendes Resultat: Zugetrieben wurden: 256 Mastschw., 310 Gemeinschw., 396 Frischlinge; zusammen 962. Verkauft wurden: 250 Mastschw., 225 Gemeinschw., 125 Frischl.; zusammen 600. Abgetrieben wurden: 6 Mastschw., 85 Gemeinschw., 271 Frischlinge; zusammen 362. Die Preise von magern Schweinen 19—20 kr.; von fetten 17—18 kr. Das schwerste Schwein wog 437 Pfd.

Landshut, 19. Dez. Wie uns mitgetheilt wird, entgleiste der gestern von Regensburg kommende Abendzug als er in Süneching einfuhr in Folge des Umstandes, daß die Wägen auf dem Geleise stehen geblieben sein sollen. Verletzt ist hiebei Niemand worden, und ist auch sonst keinerlei Schaden dadurch entstanden.

## Nachtrag.

Karlsruhe, 18. Dez. Die Großherzogin von Baden ist an den Masern erkrankt. Die Krankheitserscheinungen sind normal und erregen keinerlei Besorgniß.

Versailles, 18. Dez. Der Dreißiger-Ausschuß berät heute über die Vorschläge Thiers. Letzterer wird der Sitzung nicht beiwohnen. Die gegenseitigen Stimmungen lassen der „Agence Havas" zufolge fortdauernd Versöhnung erwarten. Thiers wird die Parlamentsferien im Palais d'Elysee zubringen und wird dort auch der Neujahrsempfaeg stattfinden.

Wien, 17. Dezember. Oesterr. Banknoten 106.

*) Stadtpfarrer in Deggendorf.

**) Bürgermeister der Stadt Passau.

Digitized by Google

# J. E. Pichler

empfiehlt **Patent-Schlittschuhe** neuester Construktion, sowie solche montirt zu fl. 1. 36., fl. 1. 18., fl. 2. 12., ferners **Laubsägbögen, Tischbestecke, Taschenmesser, Mörser, Kantöpfe & Dämpfer** ꝛc. ꝛc. in reichster Auswahl.

## Verkaufslokal, kleine Klingergasse, Hs.-Nr. 301 des Hrn. Wenzl.

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**
vormals Mayerhauser.

### Dankes-Erstattung.

Für die uns bewiesene Theilnahme an der Krankheit und dem Leichenbegängnisse unseres lieben unvergeßlichen Kindes

**Marie**

unsern innigsten Dank, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Passau, 20. Dezember 1872.

Die tiefgebeugten Eltern
**Joh. & Therese Straub.**

## Zu Christgeschenken besonders geeignet!

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau

### der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose** à **fl.** 1 sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberigtbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberstleiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Stirzner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Avise, Empfehlungskarten, Visit- und Tollkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Avis- und Zaghkarten, Aufnahme- und Eintrittskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Listen und Quittungen, Anzeigen und Briefköpfe, Preiscourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel mit Namen und Aktien, Anmeldungen und Liefscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gedichte und Gebete, Zigarrenbanderolen, Statuten für Gesellschaften, Texte für Lehrbücher, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schützen-Rennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Thürschilde, Kataloge, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblatt" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

### Ein Wort
über die

## Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten ultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsittlichen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Deggendorf aus ihr schreckliches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Absicht plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer geriethen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unsern Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

**Eine noch gut erhaltene**

### Dezimalwaage

**circa 10 Ztr. tragend, wird zu kaufen gesucht. D. Ueb. i. d. Exp. d. Bl.**

**= 25 Tänze für nur 54 kr. =**

In neuer Auflage traf eben wieder ein:

## Neue Tanzkarte.

**25 Tänze und Märsche**
herausgegeben u. mit Originalbeiträgen versehen von
**Aug. Labitzky.**

2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka, 3 Galopp, 2 Polka-Mazurka, 2 Märsche, Française, Varovienne, Ländler, Mazurka, Tyrolienne, Schottisch, Quadrille à la cour, Grossvater-Tanz, Kehraus — im Ganzen 25 Stück, und alle kosten zusammen nicht mehr als 54 kr. **für Pianoforte — 42 kr. für Violine — 42 kr. für Flöte.**

**A. Delters**
Buch- und Kunsthandlung.

### Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. d.: Eduard, ehel. Kind des Handlungscommis Herrn Joseph Reindl.

Getraut am 19. d.: Xaver Kirchl, Taglöhner mit Magdalena Loidl, Inwohnerstochter von Oberlangbath.

Gestorben am 16. d.: Frl. M. Xaveria Giehrl, Elementarlehrerin und Mitglied des englischen Fräulein-Institutes, 45 J. alt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Demetrius) **Nr. 342.** 22. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Hewinkel Nr. 202½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Politische Agitation.

]].

● Wie die patriotische Partei gegen jene drei Herren, die dem Herrn Bischofe von Augsburg gegenüber bloß „nein“ gesagt haben, in geschlossenen Reihen Ausfälle machten, so treten wir Jenen gegenüber auf, die sich erkühnen und erfrechen, ganz ohne Fug und Recht, gegen einen andern Bischof nicht bloß „nein“ zu sagen, sondern Hochfelben mit Insulten und Verdächtigungen jeder Art zu überhäufen, ja gegen sein Oberhirtenamt zu protestiren. Was passirt uns? Wir, die wir eine kirchliche Autorität wie vor Kurzem die Patrioten vertheidigen, werden gerade von dieser Seite jetzt mit aller Leidenschaft angefallen, man lauert uns auf allen Wegen und Straßen, ob man uns nicht eines versetzen kann, man möchte uns gerne mundtodt machen und das Lebenslicht ausblasen. Zum Glücke aber sind wir zäher, als man erwartet hat! Wo ist aber hier die Consequenz? Wo die vielgepriesene Freiheit?

Einen ähnlichen Fall haben wir vor uns auch auf dem politischen Felde. Bei uns gährt es allenthalben von politischen Agitationen, es wird agitirt in Stadt und Land, bei Aristokratie und Demokratie, bei Vornehmen und Gemeinen, auf Marktplätzen und in geschlossenen Gesellschaften, Alles und Jedes wird kräftigst als Material zur politischen Agitation verarbeitet. Diese agitatorische Thätigkeit umkleidet man mit dem Mantel der Religion, und erklärt dann dem Volke diese politische Agitation als eine religiöse Pflicht, als Gewissenssache. Unsere Stellung diesen politischen Agitationen gegenüber, wie sich solche besonders in den verschiedenen katholischen Vereinen kund gibt, ist bereits land- ja ich möchte sagen weltbekannt geworden; ebenso weltbekannt aber ist auch die Hetze, die von allen vier Enden der Welt gegen uns losgebrochen ist; man wollte der Welt weiß machen, wir wären mit unseren Ansichten allein; desungeachtet stehen wir unentwegt; stehen aber auch nicht allein mit unseren Anschauungen.

Graf Balleſtrem, Vorsitzender des klerikalen Wahlcomite's in Schlesien, hat an den Domherren Dr. Künzer in Breslau die Aufforderung erlassen*), sich den Bestrebungen dieses Komites anzuschließen. Das deutsche Wochenblatt theilt nur die auf dieses Ansinnen erfolgte Antwort mit: „Der Unterzeichnete bedauert, dieser Aufforderung in keiner Weise entsprechen zu dürfen, weil der genannte Verein nicht sowohl die christlich-conservativen Interessen des Volkes warnehmen zu sollen scheint sondern nach § 1 seiner Statuten hauptsächlich Propoganda für die Zentrumsfraktionen der gesetzgebenden Versammlungen machen will, also unter dem christlich-conservativen Deckmantel einseitige politische Zwecke erstrebt. So leicht sich der Unterzeichnete im wesentlichen mit dem sehr allgemein gehaltenen und elastischen Programme des Vereins befreunden könnte, so sehr widerstrebt es ihm, die unheilvolle Politik der Zentrumsfraktionen fördern zu helfen. **Er ist ein Feind von der Vermischung der Religion mit Politik** und nimmt für die Katholiken in politischen Dingen ebenso die vollste Freiheit in Anspruch, wie er in religiösen Dingen die rückhaltslose Unterwerfung unter die von Gott bestellte Autorität vertritt.**) Aber die zu wählenden Abgeordneten zwingen, den Zentrumsfractionen beizutreten, ihnen also die Politik, welche die genannten Fractionen befolgen, vorschreiben und sie in eine partikularistische Richtung hineinnöthigen: das ist ein ebenso unkluges als gewaltthätiges Unternehmen***), das sich kein wahrhaft unabhängiger, auch kein das ein Jeder protestiren müßte, der noch nicht gelernt hat, seine politischen Ansichten nach Ordre und Parole zu formen. Ueberdieß ist die politische Haltung der Zentrumsfraktionen gerade für uns Katholiken verhängnißvoll geworden, und es wird die Zeit kommen, da es den Meisten klar sein wird, daß die Bildung der Zentrumsfraktionen ein politischer Fehler und die Anklammerung der Katholiken an dieselben ein Unglück gewesen, wie Herr Peter Reichensperger nicht lange vor seiner Fraktionsbildung im Hause des Herren v. Havygni bei Tische in Beziehung auf die von dem geistlichen Rath Müller vorgeschlagene Bildung einer katholischen Fraktion sehr richtig vorhergesagt hat. Dann aber wird die bessere Erkenntniß wahrscheinlich zu spät kommen.

(Fortsetzung folgt.)

*] Diese Herren kennen also keine Einladungen mehr, sondern ganz pascha mäßig schreiben sie nur Aufforderungen. Welch Terrorismus?

**] Also auch keine Protestationen gegen oberhirtliche Amtshandlungen.

***] Dennoch sprechen diese Vereinler immer von „Freiheit.“

## In der zwölften Stunde.

(Fortsetzung.)

Wie es geschah, geschehen konnte — er vermochte sich später keine Rechenschaft zu geben — das Eisen in seiner Hand traf ihr Haupt. Als sie lautlos zurücksank, von Blut überströmt, starrt er sie zuerst regungslos an, dann entfiel ihm das Mordgeräth. Der Gedanke an die Folgen der That dämmerte in ihm auf, fast noch früher, als die Reue darüber sich regte. Instinktmäßig, dem natürlichen Selbsterhaltungstriebe folgend, riß er die Schrankthür auf, nahm, was ihm zuerst in die Hand fiel, das Küstchen, um der That den Anschein eines Raubmordes zu geben, und warf die Lampe herunter. Dann tastete er sich zurück und schleuderte das Küstchen von sich. Das Wagestück, die Mauer und dann sein Fenster zu erreichen, gelang. Eilig begab er sich in das Schlafzimmer und legte sich nieder, ohne daß seine Frau erwachte. Wie urchtbar aus tollem Liebesrausch ernüchtert er auch die Nacht zubrachte, erst am Morgen, als er vernahm, daß Hulda Ginter des Mordes bezüchtigt und verhaftet sei, erst da erfuhr er, welches Maß von Qual das Menschenherz zu empfinden und — zu bergen vermöge. Er hatte gemeint, das junge Mädchen sei irgendwo gewesen, könne daher ein Alibi leicht nachweisen. Sie von dem Verdacht zu reinigen, sich anzugeben, vermochte er, trotz aller Reue und Seelenmarter, nicht über sich zu gewinnen. Man mußte sie ja freisprechen und, nach seiner Meinung, schließlich Jeder so von ihrer Unschuld überzeugt werden, wie er selbst. Um sie zu trösten und aufrecht zu erhalten, wußte er ihr jene Zeilen zukommen zu lassen und für die um seinetwillen erduldete Angst und Noth wollte er sie später nach Kräften entschädigen. Durch Geld — einen ehrgeizigen Mann, der, um Reichthum und Stellung zu erlangen, seine Hand einer älteren, nicht besonders liebenswürdigen Frau gereicht hatte, dünkte Geld etwas sehr Wesentliches, für Alles oder doch fast Alles entschädigend.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 19. Dez. Zum Studien-Inspektor im kgl. Cadeten-Corps ist der Major im Generalstab, v. Schellhorn, ernannt worden. Derselbe wird mit dem 1. Januar 1873 in seine Funktion eintreten.

München, 19. Dez. Vom 1. Januar 1873 an haben die Artillerie-Regimenter nach Abgabe der zur Errichtung der beiden neuen Fußartillerie-Regimenter bestimmten bisherigen Festungsabtheilungen nachstehende Friedens-Präsenzstärke anzunehmen, und zwar: eine Feldbatterie 4 Offiziere, 17 Unteroffiziere, 2 Trompeter und 83 Obergefreite, Gefreite und Kanoniere, worunter 33 fahrende Artilleristen, 1 Batterieschmied, und 3 Oekonomie-Handwerker, dann 17 Reit- und 42 Zugpferde; eine reitende Batterie 4 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 2 Trompeter, 77 Obergefreite ꝛc. mit 61 Reit- und 42 Zugpferden; die Kompagnie eines Fuß-Artillerie-Regiments 4 Offiziere, 18 Unteroffiziere, 103 Obergefreite, Gefreite ꝛc. einschließlich 2 Trompeter und 3 Oekonomie-Handwerker. Die Gesammt-Friedensstärke der Artillerie beträgt incl. Offiziere, Aerzte, Unteroffiziere und Mannschaft 5702 Köpfe mit 914 Reit- und 1428 Zugpferden, wozu noch 84 Reitpferde der Fußartillerie kommen.

Wie vom kgl. Hofe bereits bestimmt ist, wird Seine Majestät der König am Neujahrstage die Aufwartung der höchsten und hohen Hof- und Staatsbeamten der Generalität und des Gesammten Offizier-Corps entgegen nehmen.

München, 19. Dez. Da die Spitzeder, wie sich herausstellte, von den von ihr früher angekauften Grundstücken und Häusern mehrere auf den Namen ihrer nun verstorbenen Mutter protokolliren ließ, so wurden gleich nach dem Tode der alten Spitzeder deren sämmtliche Hinterlassenschaften unter Sieget gelegt. Die Versteigerung des Mobiliars und der Pretiosen der Schwindlerin geht zugleich unter Andrang großer Menschenmassen mit sehr guter Einnahme vor sich. — Heute wurden mehrere Spieluhren und viele Tausende Cigarren, von denen das Weib nebst dem Champagner große Liebhaberin war, um theures Geld losgeschlagen — die Mobilien gingen bis daher durch die Bank in die Hände hoher Herrschaften über. Den Schuldnern, welche von der Spitzeder diverse Darlehen erhielten, und worunter sich Leute aus allen Ständen befinden, sind die Darlehen nun gekündigt worden, — bei Manchem davon wird es freilich heißen müssen: „wo nichts ist, ist nichts zu holen" — indessen werden bei der unvermeidlichen Veröffentlichung der Namen derselben, Manche durch die Brandmarkung schon mehr, als durch die plötzliche Capitals-Kündigung büssen. Interessant dürften die Vernehmungen und damit verbundenen neuen Nachrichten aus dem Verhöre des verhafteten Hauptagenten der Gannerin, des Motikor, werden.

Im Auftrage der Vormundschaft Sr. Durchlaucht des Prinzen Franz von Thurn und Taxis in Regensburg erläßt der Adv. Dr. Henle in München unt. 12. d. eine öffentliche Anzeige, in welcher er Jedermann warnt, mit dem genannten Prinzen Rechtsgeschäfte irgend welcher Art zu machen derselbe sei noch minderjährig, auch seien bereits Vorkehrungen getroffen, daß er auch nach eintretender Großjährigkeit unter Kuratell bleibe. (Prinz Franz ist 20¼ Jahre alt und einer der Söhne aus zweiter Ehe des im vorigen Jahre verstorbenen Fürsten Maximilian.)

Leipzig, 19. Dez. Im Gehölz an der großen Eiche hat gestern Früh zwischen zwei Studenten ein Pistolen-Duell stattgefunden, welches leider von einem traurigen Erfolge begleitet gewesen ist. Der eine der Duellanten, ein hiesiger Student der Rechte, erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist an den Folgen dieser schweren Verletzung vorige Nacht in seiner Wohnung, wohin man ihn vom Kampfplatze aus geschafft hatte, gestorben. Der Gegner des getödteten Studenten soll ein hier aufhältlicher, aber noch nicht inskribirter Student aus Berlin sein. Die Ursache des Zweikampfes ist noch unbekannt.

Straßburg, 16 Dez. Die Freimaurerloge: „Zum treuen Herzen" wird definitiv am künftigen 5. Januar 1873 durch den Logen-Großmeister Prof. Blumtschi installirt werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Mit den Finanzen steht es gut. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Minister de Pretis das Budget pro 1873 vor, und obwohl die Ausgaben um etwa 25 Millionen höher als 1872 veranschlagt sind, bleibt doch ein Ueberschuß von über 3 Millionen in Rechnung.

Prag, 17. Dez. Die Schulen in Jiskow und Wolschau wurden der Blattern wegen geschlossen.

— (Ueberschwemmungen auch in Ungarn.) Das anhaltende Regenwetter richtete arge Verheerungen in Ungarn an; aus fast allen Theilen des Landes laufen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. Nach Mittheilungen aus Warasdin ist die Murinsel gänzlich abgeschnitten, nachdem die Rothbrücke, welche dort rasch aufgeschlagen war, nun auch abgerissen ist. Die Straßen sind in den Comitaten fast gar nicht zu passiren.

### Frankreich.

Paris, 16. Dez. Das Finanzministerium trifft schon Vorkehrungen zur Zahlung der vierten und fünften Milliarde.

New-Orleans. Die Miliz verweigerte den Staatsbehörden den Gehorsam und lehnte die verlangte Ablieferung der Waffen ab. Als die Polizei, von den Behörden beauftragt, sich des von der Miliz besetzten Arsenales zu bemächtigen, gegen dasselbe vorrückte, erklärten sich die Miligen zur Uebergabe an die Regierungstruppen bereit, worauf die Polizei abzog.

Etwa 3350 Flaschen vorzüglichen Rothweins, die dem Exkaiser Napoleon gehörten, und während des Brandes aus den Kellern der Tuillerien entfernt worden waren, wurden am Samstag in den Auktionsräumen auf der Pall Mall Street zu London versteigert. Am Besten wurde Chateau Lafitte 1858er bezahlt, von dem für das Dutzend Flaschen bis 180 Sh., d. i. 5 Thlr. per Flasche gegeben wurde.

### Amerika.

Die k. Regierung von Oberbayern hat im Vollzuge der höchsten gegen die Rinderpest getroffenen Anordnungen nachbezeichnete Grenzstationen als Eintrittsorte festgesetzt und zwar in den k. Bezirksämtern: 1) Traustein: Reit im Winkl, 2) Rosenheim: Kufstein mit Kiefersfelden, 3) Miesbach: Bayrischzell und Glashütte, 4) Tölz: Winkel zu Fleck, 5) Werdenfels: Griesen und Mittenwald. Alle übrigen Grenzstationen sind vorläufig für Einbringung von Thieren und thierischen Rohprodukten gesperrt.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 21. Dez. Wieder zieht's meinen Gedankenflug hin nach dem benachbarten Städtchen **Deggendorf**, aus dessen Pfarrhofsmauern so Böses gegen unser Blatt erzeugt wurde. Kommt mir doch heute zufällig wieder die Deggendorfer Gegenbrochüre, die ich längst unterm Makulatur glaubte, zur Hand, und ich konnte nicht umhin, dieses Gfalbader nochmals durchzulesen. Der alte Unmuth stieg mir auf, und warum. Unsere Brochüre: Ein Wort über die Bauernvereine, deckte in leidenschaftstofer Sprache die Gefahren der Bauern-Vereine auf. Die Wahrheit stellten wir ihnen entgegen, Herr Pfahler aber fühlte sich gedrungen, uns mit Lüge, Verläumdung, Verdrehung zu traktiren, Herr Pfahler hat uns dabei scharf mitgenommen; wir sprachen vom Allgemeinen, er ging ins Persönliche über und wie rücksichtslos — wie gemein — Jeder findet dieß, der dieß unselige Schmachschriftchen gelesen. Der tiefste Haß, der je in eines Menschenbrust gekocht, ist in der Pfahlerschen Brochüre ausgebrückt. Konnte man es da Wunder nehmen, wenn auch wir jede Rücksicht fallen tiefen, die wir unter anderen Verhältnissen so gerne geübt hätten. Pfahler nöthigte uns dazu. Mögen sich unsere Leser ja nicht täuschen lassen und glauben, wir wollen durch unsere, freilich oft scharfen Artikel nur beleidigen, herausfordern, kränken — bewahre! Nur Revanche-Hiebe sind es, die wir austheilten, und daß diese Hiebe auf Pfahlers Rücken so wuchtige wurden, so ist Pfahler selber schuld-daran, denn er war es, der außer so mancher extrem-ultramontanen Schmäh- und Lügenpreße unsere Ehre aufs Tiefste angriff. Ja wir antworteten gar nicht einmal auf all' die Angriffe, sonst hätten wir längst schon dem Regensburger-Morgenblatt einen derben „Dusch" zugedacht, einen wohlverdienten — kann aber noch kommen, wenn die Rechtsverwirrer des Regensburger Morgenblattes sich nochmal hören lassen über uns. Ja, die Wett ist rund und darin vieles bunt. Pfahler ist jetzt ruhig! Hat er etwa gar den Oberbefehlshaberstab über sein Revolutionskorps niedergelegt? Ist er vielleicht Tanzmeister geworden im Deggendorfer Gesellenhaus? Nein — Keines von Beiden. Pfahler hat nur der Polizeikommissär zahm gemacht, er fertigt jetzt in der Muse Patronen und für den Tanz interessirt er sich nicht, sonst hätte er doch öfter die Tanzvergnügungen im Gesellenhause gesichtet und hätte die schulpflichtigen Kinder vom Theatermitspielen abgehalten. Oder hat er di.ß später doch gethan, vielleicht auf Anregung der Frau Oberin? — — Nun dann ist es lobenswerth, den schulpflichtige Kinder passen nicht zu

Digitized by Google

Liebhabertollen, auch wenn sie noch so harmlos sind. Im Gesellenhause zu Passau ist derlei nie vorgekommen, hier löscht auch 'Licht nie aus, auch wird im Gesellenhause zu Passau nicht getanzt und doch steht man hier ein gemüthliches, frohes Leben, wie es schöner nicht sein könnte. Man will auch hier die Wirthshäuser nicht beeinträchtigen wie anderswo. Das sind so Thatsachen, die man nebenbei erörtern muß. Doch genug für heute. In Bezug auf uns, sagt Pfahler im Donauboten: Wenn die **Birnen** reif sind, dann — nun was dann — essen Sie's selber, Herr Pfahler und wir wünschen Ihnen einen guten Appetit dazu.

* Passau, 21. Dez. (Fortsetzung.) Nun wohl, dieser 1. Oktober ist längst vorüber und bis lang verlautete wenig darüber, was er für Resultate gebracht habe. Die Straubinger Zeitung, der diese Angelegenheit auch sehr am Herzen liegen muß, brachte allerdings vor Kurzem einige Fingerzeige, die für die Aktionäre der Ostbahn, wie für den Kreis Niederbayern gleicherweise interessant sind. Sie sagt wörtlich: Der erste Oktober ist vorüber, die Ausführbarkeit der Bahn Deggendorf-Eisenstein war aber an jenem Tage nicht sicher gestellt und ist es heute noch nicht. Ebenso wenig der Anschluß an der Landesgrenze und die Fortsetzung bis Pilsen. Da nun der Staat eine 4½ Zinsengarantie übernehmen soll, so muß man unter Ausführbarkeit der Bahn natürlich eine solche verstehen, daß dadurch wenigstens ein 4½ Reinerträgniß als gesichert betrachtet werden kann; dieß ist aber bei dieser Bahn gemäß den obwaltenden Verhältnissen nie und nimmermehr zu erwarten. Man las und hörte zu Ende Oktober, daß das k. Staatsministerium bezüglich des Gesuches der Ostbahngesellschaft um die Ertheilung der Conzession zum Bau dieser Bahn eine nochmalige Prüfung des vorgelegten Projektes gefordert habe, daß der Donauübergang bei Deggendorf nicht als ermöglicht erscheine, daß die Steigungen und Krümmungen nicht conveniren und daß eine Abkürzung von 3—4 Stunden nothwendig sei. Man weiß auch, daß die Bahnschwierigkeiten in Böhmen zwischen Klattau und Eisenstein noch viel größer sind. Aus allem diesem aber folgert sich, daß der seinerzeitige Betrieb der Bahn ein höchst nothdürftiger, nichts weniger als den Anforderungen des internationalen Verkehrs genügender und daher auch sehr unrentierlicher sein und bleiben wird. Somit war also am 1. Oktober und ist noch bis jetzt gewiß dasjenige nicht sicher gestellt, was nach dem Sinn und Willen des Gesetzes bis zum 1. Otktbr sicher gestellt sein sollte." Soweit die Straubinger Zeitung. Nach diesen Angaben ist es wohl nicht zu bezweifeln, daß die Wahl zwischen diesen beiden Linien, von denen die eine ausgeführt werden muß, lediglich in den Händen der Ostbahngesellschaft liegt, und nach alle den verschiedenen Kritiken, die bereits über diese beiden Linien ins Publikum gedrungen sind, namentlich aber nach der oben angeführten Landtagsverhandlung durften die Aktionäre der Ostbahngesellschaft sich wohl dem Glauben hingeben, daß ihre Verwaltung von zwei Uebeln das kleinste wählen und, sich stützend auf einen früheren Generalversammlungsbeschluß, die Linie Straubing-Cham zur Ausführung bringen werde. Wider alles Erwarten ist das nun nicht der Fall. Es verlautet sogar, daß im Schooße des Verwaltungsrathes sich gegentheilige Meinungen bekämpfen und die Majorität für die Linie Deggendorf-Eisenstein geneigt scheine. Diese Vorgänge hinter den Koulissen mögen nun sein, wie sie wollen, sollte sich wirklich im Verwaltungsrathe eine Vorliebe für die Linie Deggendorf-Eisenstein zeigen, so wird man die Erklärung dafür den Aktionären gewiß nicht schuldig bleiben. Aber man gibt sie vielleicht erst dann, wenn es schon zu spät ist. Ueberhaupt haben die Ostbahn-Generalversammlungen bekanntlich ein gewisses patriarchalisches Gepräge, eine gewisse Gemüthlichkeit. Der Verwaltungsrath ist das Haupt der Familie und was er sagt ist Evangelium, die Aktionäre haben einfach „Ja und Amen" zu sagen. Tritt doch einmal eine Opposition auf, so fehlt ihr die Macht und wird immer als etwas „Ungewöhnliches" ganz „Ungeheuerliches" betrachtet. Bisher ist nun die Aktiengesellschaft unter solchen Verhältnissen nicht schlecht gefahren und so lange die Dividende so brillant war hat man sich von Seiten der Aktionäre mit gebundenen Händen der superioren Weisheit des Verwaltungsrathes überliefert. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

(Ein alter Schwindel.) Das Meißner-Tagblatt theilt Folgendes mit: In einer unserer Nachbarstädte erhielt jüngst ein schlichter Gewerbsmann Besuch von zwei „Berliner Handelsleuten", die ihm namentlich „rein leinerne Waaren, zum Verkaufe anpriesen. Der Mann taufte für circa zweihundert Thaler Waaren, brauchte nichts anzuzahlen, sondern nur einen Wechsel auszustellen, der erst in sechs Monaten fällig wurde. Die Verkäufer kirrten den Mann durch eine schriftliche Zusage: „daß er den Wechsel nicht zu bezahlen brauche, wenn die Waaren nicht rein leinen wären!" Das Gekaufte ist Plunder, die Verkäufer sind schwerlich auffindig zu machen und zur Strafe zu ziehen, der Wechsel wird weiter begeben und der Aussteller muß ihn zur Verfallzeit einlösen. Jeder, der des Wechselverkehrs nicht kundig ist, sollte sich hüten, ein solches Wirgepapier auszustellen.

**Münchener Cours** vom 20. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¾ B160 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ B. 91¾ G., 5proz Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92¼ B. 92 G., Ostbahnaktien 133¾ B. 132¾ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127¼ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 134½ B. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104¼ B. 103¼ G., Oesterr. Silberrente 65 B. 64¾ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96¼ B. 96 G.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—35 |
| " doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—25 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Souverains | fl.11.27—52 |

Wien, 21. Dezember. Oesterr. Banknoten 106.


Feine

# Cigarren

in sehr

**schöner Packung**

empfiehlt zu

**Weihnachtsgeschenken**

**B. Mayrhofer.**

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

**Bettfedern & Flaumen**

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im Dezember 1872.

**Ruißl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

**Musikalische Novität.** — Das neueste Werk des trefflichen Lieder-Componisten **Graben-Hoffmann**

**SALON-LIEDER**

aus den Werken unserer berühmtesten und beliebtesten Componisten als dankbares Material für den Vortrag und zu Mustervorlagen beim Gesangunterricht für die mittlere Singstimme eingerichtet — ist soeben angelangt. Der erste Band enthält 30 anerkannt schöne Lieder von **Curschmann, Franz Schubert, Truhn, Beethoven, C. M. v. Weber, Graben-Hoffmann** etc. und kostet sein ausgestattet nur 1 Thlr. — Auch die früheren beliebten Werke desselben Autors **Die singende Kinderwelt** und **Des Mägd**lein **Waldwald** (Lieder ohne Liebe) sind der in neuer Auflage vorräthig bei

**A. Deiters**

Buch- und Kunsthandlung.

Eggendobl Hs.-Nr. 8 sind zwei Schlafstellen zu vergeben.


## Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Morgen Montag 6 Uhr Abends bei Hrn. Roßmayr Ausschußsitzung, Aufnahme 6 neuer Mitglieder und Abschießen des 9. Vorthels. D. A.

Digitized by Google

# Tingeltangeleien.

Wundervolle

## Weihnachtspräsente

und

## Neujahrsgeschenke,

mit unvergleichlichen

**Ueberraschungen**

(charmant piquant)

für **Damen!** für **Herren!**

— rein zum —

**Todtlachen**

bei **prachtvoller, äußerst luxiöser Ausstattung,** (in Cartonage, Fächer, Bouquets, Atrappen ꝛc. in Sendungen von **1 kr.** an.

**Pankow - Berlin - Th. Körner.**

---

# J. E. Piechler

empfiehlt **Patent-Schlittschuhe** neuester Construktion, sowie solche montirt zu fl. 1. 36., fl. 1. 48., fl. 2. 12., ferners **Laubsägbögen, Tischbestecke, Taschenmesser, Mörser, Kartoffel-Dämpfer ꝛc. ꝛc.** in reichster Auswahl.

**Verkaufslokal, kleine Klingergasse, Hs.-Nr. 301 des Hrn. Wenzl.**

---

## Bekanntmachung.

Alle k. Postboten und Postexpeditionen nehmen Bestellungen auf die täglich in München erscheinende freisinnige vollkommen unparteiische

## „Münchener Volks-Zeitung"

entgegen. — Das Abonnement beträgt für 3 Monate nur 1 fl. (incl. Postzuschlag.) **Jeder, der sich auf die Münchener Volkszeitung abonnirt,** bekommt mit der ersten Nummer des Blattes die interessante, spannend geschriebene Erzählung: **„Edele Spitzeder"** mit gut getroffenen Porträte **unentgeltlich.** Ferner bringt die Volkszeitung die Biographie und Beschreibung der Doktorbäuerin A. Hohenester im Unterhaltungs-Theile.

Jedermann wird freundlichst zum Abonniren eingeladen und wolle man baldigst bei der k. Post oder bei den Postboten abonniren!

Hochachtungsvollst

**Die Redaktion & Expedition der Münchener Volkszeitung.**

---

## H. Zollner in Passau.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein großes Lager von **Shales, schwarzen & färbigen Seidenwaaren, Seiden- und Patent-Sammten, Kleiderstoffen** jeden Genres, **Meubelstoffen, Damasten, Tüll- & Wollgardinen, Leinen-Taschentüchern** in weiß und färbig, **Tischgedecken, Teppichen** aller Art, **Bett- & Reisedecken, Herren-Plaid, Cachnez, Umschlagtücher, Damen-Cravatts** und **Moireeschürzen, Bouksting, Ueberzieher- & Westenstoffe, Astrachan & Krimer** zu Besatz in allen Farben, **Lama- & Flanellhemden** von fl. 2. 12 kr. bis fl. 6 pr. Stück. 1.4

---

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ein

**großes Lager**

in

**Galanteriewaaren**

**L. Zink sel. Wwe.**

---

**Eine noch gut erhaltene**

**Dezimalwaage**

**circa 10 Ztr. tragend, wird zu kaufen gesucht. D. Ueb. i. d. Exp. d. Bl.**

---

## Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbchen ꝛc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Gößl, Sattlermeister.**

---

**Regensburger-Liederkranz**

(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)

schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

**Liebesgaben**

**für die sehr arme Familie.**

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 27 fl. 42 kr. |
| Von Ungenannt. | 1 fl. 30 kr. |
| Summa | 29 fl. 12 kr. |

---

**Landshuter Schranne vom 20. Dezember.**

| | Weizen/Korn | | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis | 21 46 | 17 18 | 13 6 | 5 42 |
| Mittlerer | 20 40 | 17 — | 11 12 | 5 24 |
| Mindester | 19 23 | 16 51 | 10 39 | 5 7 |
| Gefallen | — 36 | — 5 | — 36 | — — |
| Gestiegen | — — | — — | — — | — 10 |

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Viktoria) **Nr. 343.** 23. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Herwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 20. Dez. Seine Majestät der König haben auch heuer wieder eine Weihnachts-Spende von tausend Gulden zur Vertheilung an die Armen der Stadt, dem Magistrat übersenden lassen.

Der am dritten Versteigerungstage erzielte Erlös aus der Spitzeder'schen Gantmasse beläuft sich auf 2539 fl. Die prachtvolle zweischläfrige Bettstelle mit Federrost und Roßhaar-Matratze wurde gestern um den Betrag von 244 fl. ersteigert.

Nach einer bei der A. Spitzeder vorgefundenen, seit dem Juni geführten Aufzeichnung beträgt die Zahl ihrer Gläubiger 19,583.

In Amberg ist am 18. ds. das Malz- und Bräuhaus des Jos. Schanderl abgebrannt; große Vorräthe von Malz fielen den Flammen zum Opfer.

Der durch seinen anatomischen Atlas rühmlichst bekannte Bildhauer Chr. Roth arbeitet eben im Auftrage Ihrer Maj. der Königin-Wittwe von Preußen an einer plastischen Gruppe, welche die Autmerksamkeit der Kunstkenner in ungewöhnlichem Maße auf sich zieht.

Regensburg, 20. Dez. In den hiesigen Lokal-Blättern findet sich im Annoncentheil eine Anzeige der Herren Spezereihändler, wonach dieselben die in großen Massen kourirenden holl. 24- und 1 fl.-Stücke zu nur 2 fl. 27 kr. und 59 kr. in Zukunft anzunehmen erklären. Dieselbe ist ganz gerechtfertigt, weil der holl. Cours seit längerer Zeit auf 98⅞ gesunken ist, ohne daß Aussicht auf Besserung vorhanden wäre. Es wurde dieser Cours von 98⅞ von Spekulanten benützt, um einige Proz. zu gewinnen, ganz Süddeutschland mit solchen holl. 24- und 1 fl.-Stücken zu überschwemmen, und bleibt daher kein anderer Ausweg, um diesen Herren das Handwerk zu legen, und um voraussichtlich größeren Verlusten vorzubeugen, als diese Münzen nur für den Werth anzunehmen, den sie wirklich haben. Bereits ist man in Frankfurt, Württemberg, Baden und anderen Ländern mit ähnlichen Maßregeln vorgegangen, und auch unsere kgl. Kassen, Posten, Banken, Bahnen nehmen schon seit längerer Zeit diese holl. Münzen nicht mehr. Mit den österr. Silbergulden hatte man zwar auch ähnliche Bedenken, doch kann dabei dem Publikum kein Schaden erwachsen, weil dieselben mit der künftigen Reichsmünze (Mark) in Einklang stehen, und noch wie vor ihren Werth behalten. Wegen österr. Silbergulden sollten sich daher die Geschäftslente das Geschäft nicht erschweren, sondern dieselben für voll annehmen, wie dieß in Deutschland immer der Fall war, und auch jetzt ist.

### Ausland.

#### Frankreich.

Die Nachrichten von Ueberschwemmungen werden immer bedenklicher. Die Seine steht in Paris höher als je. Von Nantes wird gemeldet, daß die halbe Stadt unter Wasser steht, und die Eisenbahn-Verbindung gänzlich unterbrochen ist.

#### England.

Von der eben verstorbenen Gemahlin Disraeli's erzählt die Times: „Als sie einst mit ihrem Gatten zu einer wichtigen Parteidebatte nach Westminster fuhr, ward ihr der Finger vom Wagenschlag eingequetscht. Sie ertrug während der langen Fahrt den furchtbaren Schmerz, ohne eine Miene zu verziehen, um ihren Gatten in der Meditation seiner Rede nicht zu stören.“

#### Spanien.

Der Carlisten-Aufstand in Spanien dauert ungeschwächt fort; selbst Regierungsfreundliche Blätter müssen zugeben, daß Catalonien fast ganz in den Händen der Carlisten ist und die Autorität der Madrider Regierung sich nicht über den Bereich ihrer Garnisonen hinaus erstreckt. Freiwillige Carlisten gibt es in Catalonien circa 3000, gut organisirt und ausgerüstet. Das Landvolk begünstigt die Carlisten derart, daß dieselben von 30,000 Mann Regierungstruppen nicht aufgerieben werden können. Eisenbahnzüge, Eilwägen, Regierungs-Depeschen werden häufig angehalten, die Privatreisenden jedoch nicht weiter belästigt. Die Eilwägen zwischen Frankreich und Catalonien haben Abkommen mit den Carlisten abgeschlossen. Es herrscht strenge Mannszucht unter denselben. Eine bedeutende Anzahl Soldaten ging in letzter Zeit zu den Carlisten über. Reich und Arm wetteifert an Opfern, um die Carlisten mit allem Nöthigen zu versehen, um sie zu beschützen und deren Verwundete zu pflegen. Das Verdienst der Leitung und Organisation der Bewegung gebührt dem Infanten Don Alphons, welcher besonderen Auftrag dazu von seinem Bruder Don Carlos erhalten hat; jenes der kühnen Handstreiche in diesem klei-

## In der zwölften Stunde.

(Schluß.)

Daß er selbst das Urtheil über sie sprechen sollte, war ihm etwas Entsetzliches, ließ sich indeß nicht ändern. Nun faßte er aber seinen Entschluß. Die Unschuldige verurtheilen lassen, das konnte und wollte er nicht, sondern nur mit der Wahrheit zurückhalten bis zum letzten entscheidenden Augenblick — bis zur zwölften Stunde.

Sich selbst verurtheilen zu lassen um solcher Verbrechen willen, aus seiner geachteten Stellung herabzusinken zur tiefsten Stufe der menschlichen Gesellschaft, das vermochte er nicht.

Als seine Frau zu sich gekommen war und ihn zu sehen wünschte, wurde ihr mitgetheilt, daß er an den Folgen des vor seinem Geständnisse genossenen Giftes verschieden sei. Es traf sie mit niederschmetternder Gewalt, nicht dieses sein Ende — es schien ihr besser als das, was seiner sonst geharrt hätte — sondern, daß er sie vergebens um ein Wort, einen Blick der Verzeihung angefleht hatte. Nur Eins gewährte ihr eine kleine Beruhigung. Er hatte sie in seinem Briefe gebeten, der schuldlosen Ursache seines Verbrechens nicht zu grollen. Sie gewann nicht allein das über ihren stolzen Sinn, sie erfüllte als sein Vermächtniß die Pflicht, Hulda Ginter und ihrem Geliebten das erduldete Leid und Gefängniß zu vergüten.

Der junge Mensch sträubte sich zwar gegen ein Blutgeld, wie er es nannte, konnte indeß die Vergütung in der Form, die sie dafür fand, nicht zurückweisen. Als unverjährliches Darlehen erhielt Hulda eine bedeutende Summe, die zu ihrer Ausstattung und zur Gründung eines Geschäftes ausreichte, die ihr dann die Geberin testamentarisch vermachte. Obwohl ihrem Otto nicht werther, ward das neue Glied seiner übrigen Familie dadurch doch bedeutend willkommener.

Die Stadträthin verließ den Ort und verlebte den Rest ihres verdüsterten Daseins bei ihr Freundin auf dem Lande.

Digitized by Google

nen Kriege ist den Carlistenchefs Tristany, Saballs, Castells zuzuschreiben.

### Nachrichten aus Niederbayern.

Aus Mainburg wird berichtet, daß daselbst und in dessen Nähe in der jüngsten Zeit die Telegraphenleitung nicht weniger als viermal durchschnitten worden ist. Als die Urheber dieser strafbaren Beschädigung vermuthet man allgemein fremde Hopfeneinkäufer.

Landshut, 19. Dez. Gestern wurde hier drei geheimen Kollekturen der österreichischen Zahlenlotterie von Seiten der Polizei Besuche abgestattet, und ergab die vorgenommene Haussuchung eine sehr bedeutende Zahl von Zetteln für die nächste Ziehung wonach also die Betheiligung an diesem verbotenen Glücksspiele eine ziemlich starke gewesen zu sein scheint. Die Entdeckung wurde, wie wir hören, auf die Weise herbeigeführt, daß ein mehrere Häuser abstapelnder Bettler die Aufmerksamkeit eines Polizeimannes auf sich zog, und als er wieder aus einem Hause trat, in welchem sich eine Winkelkollektur befand, von diesem abgefaßt wurde. Da erklärte nun der Mann, daß er in dem Hause nicht gebettelt hat, sondern in die Lotterie gesetzt habe, jedenfalls ohne alle Ahnung der Folgenschwere seines Geständnisses. Zur Anzeige gebracht, gab dann dieser Umstand auch Veranlassung zu einer Haussuchung welche so überraschende Resultate ergab, daß dieselbe auch auf die weiteren, der Polizei bekannt gewordenen Kollekturen mit gleich günstigem Erfolge ausgedehnt wurde. Im Uebrigen möchten wir bemerken, daß unsers Wissens auch in München und Regensburg ähnliche „Geschäfte" bestehen.

Irlbach, 20. Dez. Eben sollte die Leiche des Glasermeisters Klein von Irlbach zu Grabe getragen werden, als der Ruf Feuer erscholl. Obwohl die versammelte Menge allsogleich zu Hilfe eilten, brannten doch zwei kleinere Häuser nieder. Nach beseitigter weiterer Gefahr wurde die Leiche gehalten.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Dez. Wie verlautet, steht die Ernennung des Grafen Roon zum preußischen Ministerpräsidenten bevor.

Paris, 18. Dez. Die Nachrichten aus den besetzten Departements melden, daß die Baraden durch den fortdauernden Regen sehr gelitten und theilweise unbewohnbar geworden sind. Deßhalb muß ein Theil der deutschen Truppen wieder bei Einwohnern einquartiert werden. Hier noch immer fortdauernder heftiger Regen.

**Münchener Cours vom 21. Dezember.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¼ B. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ B. 91¾ G., 3proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekens- u. Wechselbank 92¼ B. 92 G., Ostbahnaktien 133¼ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127¼ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 13 G., b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103¼ G., Oesterr. Silberrente 65 B. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

**Gold-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| " doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—85 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.27—52 |

Wien, 21. Dezember. Oesterr. Banknoten 106.


# Für Weihnachten!

Theatertücher,
Baschlicks,
Kaputzen,
Pelerinen
und
Seelenwärmer.
Damenjupons,
Tuchröcke,
Steppröcke,
Roßhaarröcke,
Tournüren,
Moire- & Seiden-Schürzen.

**Leopold Kantner**

**PASSAU**

am

Rindermarkt.

Das Neueste
in
Damen-Chälchen,
Mull-Chemisetten,
Spachtel-Fichüs und
Mull-Fichüs
mit und ohne Aermel.
Flanell- & Tricot-Hemden,
Unterjäckchen,
Herren-Chales,
Cachinez,
Foulards & Cravatten
Bett- & Reisedecken.

## Schiller's sämmtliche Werke

elegant gebunden sind zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. d. Bl.

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**


**Straubinger Schranne vom 22. Dezember.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 23 | 58 | 15 | 58 | 12 | 48 | 5 | 39 |
| Mittlerer " | 22 | 43 | 15 | 41 | 11 | 48 | 5 | 22 |
| Mindester " | 20 | 26 | 14 | 54 | 10 | 47 | 5 | 5 |
| Gefallen | — | 25 | — | 55 | — | 13 | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | — | — | — | — |

**Münchner Schranne vom 21. Dezember.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Habe | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 24 | 42 | 17 | — | — | — | — | — |
| Mittlerer " | 22 | 55 | 16 | 11 | 12 | 44 | 6 | 17 |
| Mindester " | 18 | 27 | 16 | — | — | — | — | — |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | 17 | — | — | — | — | — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Dienstag (Adam u. Eva) **Nr. 344.** 24. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Zum Weihnachts-Fest.

Heilige Nacht auf Engelschwingen
Nahst du leise dich der Welt
Und die Glocken hör' ich klingen
Und die Fenster sind erhellt.
Selbst die Hütte trieft vor Segen
Und der Kindlein froher Dank
Jauchzt dem Himmelskind entgegen,
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Mit der Fülle süßer Lieder,
Mit dem Glanz um Thal und Höhn
Heil'ge Nacht, so kehrt du wieder,
Wie die Welt Dich einst gese'hn?
Da die Palmen lauter rauschten,
Und, versenkt in Dämmerung,
Erd und Himmel Worte tauschten,
Worte der Verkündigung.

Da mit Purpur übergossen
Aufgethan mit Gottes Hand,
Alle Himmel sich erschlossen,
Glänzend über Meer und Land;
Da, den **Frieden** zu verkünden,
Sich der Engel niederschwang,
Auf den Höhen in den Gründen,
Die Verheißung wiederklang.

Da der Jungfrau Sohn zu dienen,
Fürsten aus dem Morgenland
In den Hirtenkreis erschienen,
Gold und Myrrhen in der Hand:
Da mit seligem Entzücken
Sich die Mutter niederbog
Sinnend aus des Kindes Blicken
Die gefühlte Freude sog.

Heilge Nacht mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf:
O so geh' in unsern Herzen,
Stern des Lebens geh' uns auf!
Schau', im Himmel und Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
**Friede** sollt noch einmal werden,
Und die Liebe König sein!

### Süßer Friede, senke dich hernieder!

(Weihnachtsgedanken.)

Ch. Passau, 22. Dezembr. „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“ Mit diesen Worten hat einst der Engel des Himmels den Völkern die Ankunft des Messias, die Menschwerdung Christi angekündigt. Wir feiern heute die Wiederkehr des Festes der Menschwerdung Christi. Die erhabene Bedeutung und die Hochheiligkeit dieses Friedensfestes gibt uns Anlaß zu ernsten Gedanken. Seit der ersten Feier dieses sich alljährig verjüngt wiederholenden Festes ist so manche stürmische Epoche durch das Weltthal hingebraust. Drohend hat sich nur zu oft die Sündfluth der Welt gegen die Kirche gerichtet, doch die mächtig sich thürmenden Wogen haben sich zu jeder Zeit an dem Felsen Petri zerschellt. Auch die gegenwärtige Epoche ist eine bitterernste. Eine prüfungsreiche, schmerzliche Vergangenheit liegt hinter uns. Eine prüfungsreiche, schmerzliche Zukunft steht vor uns. Die beklagenswerthen Vorgänge in den letzten Jahren haben manche Verwirrung hervorgerufen, manches brave Christenherz der Versuchung preisgegeben, manches gläubige Glied vom Baume der Kirche gerissen. Beten wir für die Verirrten, für die vom Glauben abgefallenen, beten wir für uns, daß Gott uns vor ähnlichem Schicksale bewahre! Die Lage der Zukunft ist für die katholische Kirche und für das katholische Volk furchtbar ernst. Schwere Heimsuchungen, tiefe Demüthigungen, harte Prüfungen stehen uns bevor. Wir müssen stark sein, im Glauben, wie es unsere Väter waren. Treuer Anschluß an die Kirche und ihre Priester, fleißige Uebung des Gebetes, sollen unsere **einzigen** Waffen sein, in dieser bedrängten Zeit. Alles andere ist nichts und dient nur dazu, die Gemüther noch mehr zu verwirren, ja sogar auf Abwege zu gerathen, wie dieß schon leider der Fall ist. Sehr traurige Erscheinungen und Erfahrungen liegen vor uns. Lasse man daher ab vom **Agitiren** in **Presse** und **Vereinen**, da dadurch der guten Sache nicht nur **nichts** genützt, sondern unendlich viel geschadet wird. Wir leben in einer zerrissenen Welt! Unsere Aufgabe soll es sein, ihr den Frieden wieder zu geben! Darum laßt ab vom Agitiren, dadurch mehrt und nährt Ihr nur die Zwispalte und **fördert das größte Unglück der Zeit das — Parteiwesen.** Wir sind und bleiben die Gegner der Volksagitation und wenn Ihr diese wie bisher protechirt, und bethätigt, bleiben auch wir uns fürder Gegner. Dieß wünschen wir aber nicht. Wir sind dem kathol. Vereinswesen nicht feind, sondern nur mit den in denselben offen constatirten Abweichungen von der rechtlichen Bahn sowohl in kirchlicher, als in staatlicher Beziehung nicht einverstanden. Leider hat sich eben auch durch die Erfahrung ergeben, daß all' die kirchlich-politischen Vereine den Keim des Schisma und der Häresie an sich tragen. Darum die Gefahr, sich in denselben zu bewegen. Die Kirche soll unser einziger Hort sein, dort sollen wir unsere Priester und das Wort Gottes hören, nicht im Wirthshause. So haben wir seit Mona-

Digitized by Google

ten gesprochen, so sprechen wir auch heute noch. Und diese Sprache ist Wahrheit, sie kommt vom Herzen und wird zum Herzen dringen. Dann, nur dann, wenn alle Wühlereien aufgehört, wenn die Vereinskatholiken ihre Agitationswaffen mit der des Gebets vertauschen, ist die Möglichkeit geboten, die Klippen ebnen zu können, die sich unheildrohend uns in den Weg gestellt. Dann, nur dann kann es wieder Friede werden im kirchlichen und im staatlichen Leben und das Bewußtsein, die Pflicht als Katholik nach den Vorschriften der Kirche richtig erfüllt zu haben, wird bessere Früchte tragen, als alles Agitiren in Presse und Vereinen.

Süßer Friede senke dich hernieder!

## Politische Agitation.

III.

● Nicht wir allein also sind es, welche diese politischen Vereine der Heuchelei zeihen; eigens dem Bauernvereine, resp. Dr. Pfahler und Consorten zum Nutz und Frommen will ich noch eine Stimme anführen, welche hier auf politischen Boden Gewicht hat, nämlich den vormaligen bayerischen Premierminister, nunmehr verstorbenen Grafen Hegnenberg—Dux. In öffentlicher Kammersitzung, vor dem ganzen Lande und Reichs stellte dieser als verantwortlicher Staatsminister die Behauptung hin: **„Es ist unwahr, wenn man von bayerischer Treue in Bauernversammlungen spricht."**

Ein Beispiel ekelanter Heuchelei aber auch vom ärgsten Terrorismus liefert uns aus jüngster Zeit die französische Nationalversammlung. Es gibt dortselbst eine Rechte oder katholische Partei, welche die nämlichen Tendenzen hegt, wie die katholischen Vereine bei uns. Diese Parteien sympathisiren miteinander. Diese Rechte der französischen Nationalversammlung legte es nun darauf an, den Präsidenten der Republik, Herrn von Thiers, zu stürzen. Als diese Tendenz im Lande bekannt wurde, liefen aus demselben allenthalben Vertrauensadressen an den Präsidenten ein. Was thut die Rechte? Am 30. November ergreift Herr Praz Paris, Mitglied dieser Fraction, das Wort und erklärt:

„Seit einigen Tagen gelangen unzählige Adressen an den Präsidenten der Republik. Einfache Bürger haben das Petitionsrecht, nicht aber Handelsgerichte, Handelskammern, Unterrichtskörper und Gemeinderäthe. Diese Adressen sind theils politisch, theils auf unsere Auflösung gerichtet, was ein erschwerender Umstand ist, weil sie die Regierung auffordern, ab das Land zu appelliren, was ein Angriff auf die Souverainität der Kammer ist. Die Adressen wiederstreiten dem Gesetze, welches den Gemeinderäthen untersagt, Politik zu treiben. Einige bemerken in der Adresse, daß sie außer Sitzung berathen hätten. Das ist eine Umgehung des Gesetzes, welche wir nicht gestatten können. Wenn sie die conservative Republik gründen wollen, so fangen Sie damit an, das Beispiel der Achtung vor dem Gesetze zu geben!

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 20. Dez. Der eine der Mitverhafteten des Louis-Grafen Friedrich von Hohnstein ist ein gewisser Gmähle, ein Subjekt, das bei den bisherigen Berufsarbeiten des Grafen als Treiber angestellt, und rühmlichst beschäftigt war. Vor einigen Tagen soll ein früherer Hausmeister der Spitzeder verhaftet worden sein, bei dem man eine ganze Kiste mit vielen Tausenden Baargeld gefunden haben soll. Nachdem die vorgefundenen gestohlenen und erschwindelten Mittel sich auf solche Weise täglich vermehren, dürfte die seinerzeitige Entschädigung der Gläubigerforderungen keine unbeträchtliche werden; es ist daher im Interesse der Gläubiger durchaus indicirt, und auch in dieser Weise von dem k. Bezirksgerichtsrath Scharrer dahier öffentlich ausgesprochen worden, die in Händen habenden Wechsel weder geringfügig zu verkaufen, noch sie der Gesammtgantmasse zu verschweigen; noch weniger aber ist indicirt, daß, wie neulich im Pschorrbräuhause ein Bauer seinen Uebermuth an den Tag legte, indem er einen Spitzeder-Wechsel ad 1000 fl. als Käseeinwicklungs-Papier verwendete, und diesen Käs alsdann mit sammt dem Wechsel fraß, derartige Wechsel als nichts bedeutend vernichtet werden.

Aus Rom schreibt man hieher: Kürzlich ist eine Nichte des Papstes, Maria Pia Mastai, als Nonne eingekleidet worden. Die Orgel ertönte, Erfrischungen wurden herumgereicht, und der Papst selbst hatte die schönsten Confetti geschickt, in deren Mitte das Bildniß seiner Nichte von Zucker prangte. Ein Sonett, vom Abbate Bartolini verfaßt, wurde unter die Anwesenden vertheilt. Die Einkleidung fand im Kloster Tor de' Specchi statt.

München, 21. Dez. Außer dem Rittler'schen Tagblatt „Volksfreund" wird dahier von Neujahr ab, auch ein neues Wochenblatt unter dem Titel „der Arbeiterfreund" erscheinen, redigirt von einem Herrn Schimpf, der während einer unfreiwilligen Abwesenheit Zanders auch schon als Redakteur des „Volksboten" figurirt hat.

Die zur Gantmasse der Adele Spitzeder gehörige Gemälde-Sammlung, mit deren Versteigerung am 23. d. Vormittags 11 Uhr in der Westendhalle begonnen wird, besteht aus 84 Stück Gemälden älterer und neuerer Meister, darunter Gemälden von Ramberg, Kaulbach, Lindenschmidt, Ockert, Robert Schleich, Hoffstetten, Kaufmann u. A. Am Montag den 23. d. sind die Gemälde im Saale der Westendhalle von halb 10 Uhr bis 11 Uhr zur Einsicht ausgestellt.

Gestern Früh hat sich der Steinmetzmeister Michael Engelhard in seiner Wohnung am Glockenbach durch einen Revolverschuß in's Herz getödtet; langjähriges schweres Körper- und Gemüthsleiden war die Veranlassung des traurigen Schrittes.

In einem Café am Frauenplatze wurde gestern ein Paletot-Dieb auf der That betreten und arretirt; derselbe ist ein privatisirender Metzgerbursche und bereits mehrerer derartiger Diebstähle überführt.

München, 21. Dez. Se. Maj. der König wird der heurigen Weihnachtsbescheerung in den Apartements J. M. der Königin-Mutter anwohnen.

— Heute Vormittag starb der Oberstaatsanwalt beim Generalauditoriat Oberauditor L. Obermiedermayr, als er sich eben in seinen Beruf begeben wollte, plötzlich am Herzschlag im kräftigsten Mannesalter.

In den jüngsten Tagen wurde in Würzburg eine Frauensperson, welche ihr erspartes Vermögen (mehrere hundert Gulden) in der Sieder'schen Schwindelbank angelegt hatte, in Folge voraussichtlichen Verlustes desselben wahnsinnig, und mußte in die Irrenabtheilung des Julius-Hospitals aufgenommen werden.

In Augsburg ist am 20. d. Abends der Benediktiner-Pater Preisinger im Kloster bei St. Stephan nach kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung gestorben. Derselbe war Director der Augsburger Sternwarte und als Astronom in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt.

Berlin, 17. Dez. Am Samstag der vergangenen Woche — so erzählt der „Figaro" — wurde dem Polizeilieutenant K. Anzeige gemacht, daß in der P.-Strasse Nr. 4 eine junge Frau sterbend liege, die wahrscheinlich Gift genossen habe. Der Lieutenant sandte einen Criminalschutzmann nach dem bezeichneten Hause, und dieser brachte die Meldung zurück, daß die betreffende Frau Schwefelsäure verschluckt habe in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Einen Rest der ätzenden Flüssigkeit fand der Beamte noch in einem Glase auf dem Tische stehend vor. Der Lieutenant ordnete den sofortigen Transport der Kranken nach der Charite an. Dem Schutzmann, der sie selbst die Treppe hinab zur Droschke trug und zur Charite begleitete, wurde von der Flüssigkeit, die sie ausbrach, der Rock an mehreren Stellen total verbrannt. Wenige Stunden nach ihrer Ankunft in der Charite starb die Frau unter den heftigsten Schmerzen. Das Motiv dieser That ist höchst tragischer Natur. Der Mann dieser Frau, ein wohl situirter Kaufmann hatte sich in unglückliche Börsenspekulationen eingelassen und sah bald sein ganzes Vermögen schwinden. Die junge Frau ahnte nichts von den Verlusten ihres Mannes da er ihr immer eine heitere Miene zeigte, sie auch ins Theater, zu Concerten 2c. führte und die letzten Reste seines Vermögens anwendete, ihre Wünsche zu befriedigen. Am Samstag nahm der Mann zärtlicher als je von seiner Frau Abschied und bat sie, mit dem Essen nicht auf ihn zu warten. An der Thüre kehrte er um, küßte seine Frau noch einmal und stürmte hinaus. Die Frau sah im verwundert nach. Zwei Stunden darauf erhielt sie einen Brief von der Hand ihres Mannes durch einen Dienstmann. In dem Brief berichtete der Mann, daß er sein ganzes Vermögen verloren habe, und da er es nicht mit ansehen könne, daß seine Frau darben müsse, so habe er sich vorgenommen, sein Leben durch einen Pistolenschuß zu enden. Nach Lesung des Briefes brach die Frau zusammen und lag einige Stunden auf den Dielen im Zimmer ausgestreckt, bis der Briefbote mit einer Depesche eintrat. Dieser machte Lärm, und nun kam die Nachbarin und bemühte sich, die Ohnmächtige wieder zum Bewußtsein zu bringen. Als dieß gelungen war, zeigte die Unglückliche den Brief ihres Mannes. Jetzt erst

Digitized by Google

fiel der Nachbarin die Depesche ein, die der Briefträger dem Wirth übergeben hatte. Es war leider nichts tröstliches darin enthalten. Der Bruder des Mannes telegraphirte aus Potsdam, daß die Leiche seines Bruders in der Nähe der Wildparkstation mit zerschmetterten Schädel gefunden worden sei, und fragte er als Schwager an, was mit der Leiche geschehen solle. Mit der Ruhe der Verzweiflung schrieb die Frau nun an ihren Schwager, er möchte für ein anständiges Begräbniß Sorge tragen, zur Bestreitung der Kosten legte sie die ihr einzig gebliebenen zwei Fünftthalerscheine ein. Diesen Brief trug sie selbst zur Post, und auf dem Rückwege zu ihrer Wohnung versah sie sich mit Schwefelsäure, durch welche die Schlußkatastrophe hervorgerufen wurde.

Berlin, 19. Dez. Es geht wunderseltsam bei uns zu. Wenn die Ministeriellen Recht behalten, so bleibt Graf Roon nicht blos Kriegsminister, sondern er wird obenein Ministerpräsident an Bismarcks Statte. Selten hat eine Nachricht so viel Aufsehen in parlamentarischen Kreisen gemacht, wie diese. Alle Welt hielt diesen Minister für beseitigt, und plötzlich erscheint er mit zwei Portefeuilles versehen. Auch Herr v. Selchow soll, wie es heißt, seinen Abschied nicht erhalten. Nun, wenn Roon bleibt, kann Selchow auch bleiben, dann verschlägts nichts, ob wir einen hochconservativen Minister nach dem Herzen der alten Herrenhaus Mitglieder mehr oder weniger haben. Roon Kriegsminister und Ministerpräsident — so recht will noch Keiner daran glauben, und zwar um deßwillen nicht, weil der vermeintlich zukünftige Ministerpräsident mit dem bisherigen Ministerpräsidenten niemals sich recht hat verständigen und vertragen können. Bismarck und Roon sind zwei Naturen, die nicht das Geringste miteinander gemein haben. Sollte sich's ereignen, daß Roon wieder eintritt und vollends Vorsitzender des Staatsministeriums wird, dann hat Dr. Falk für seine kirchenrechtlichen Intentionen keinen Raum mehr, dann wird's besser thun, lieber gleich auf sein Portefeuille zu verzichten. Denn Graf Roon ist weder für die Civilehe, noch für andere das kirchlich-politische Gebiet berührende Gesetze. Die Feudalen und Klerikalen sind entzückt, in dem Gedanken, es werde diesem Kultusminister nächstens der Stuhl vor die Thüre gesetzt werden.

Königsberg, 18. Dez. Der Pregl und das diesseitige Haff sind heute bei einer Kälte von vier Grad mit einer Eisdecke belegt. Der Verkehr durch Schiffe hat aufgehört.

Der „Strasb. Bote" meldet: Vor einigen Tagen gelang es der Gendarmerie der Station Weiler, einen sogenannten „Marchand d'hommes," gebürtig aus Dambach, wohnhaft in Bassemberg, welcher im Lande herumreiste und die jungen Leute zum Eintritt in die französische Armee unter großen Versprechungen verführte, zu entdecken und zu verhaften.

**Hessen.** Der Großherzog von Hessen verlieh dem Tenoristen Wachtel am 10. ds. eigenhändig das Großkreuz (!!) des Philippsordens.

## Ausland.

### Italien.

In Rom ist am 11. dies Monats der General des Dominikaner-Ordens, P. Vincenz Jandel, gestorben.

Rom, 20. Dez. Der König ist, der „Amtszeitung" zufolge, gestern an einem rheumatischen Fieber erkrankt. Der Charakter der Krankheit ist nicht besorgnißerregend. Die Nacht verlief ruhig. — Der Kriegsminister legte der Kammer das neue Rekrutirungsgesetz vor.

### Spanien.

Madrid, 20. Dez. Der Minister des Aeußern hielt im Senat eine Rede zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei. Der Senat erklärte sich mit 60 gegen 5 Stimmen dafür, daß er den Ansichten des Ministers beistimme.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 23. Dez. Herr Franz Joseph Mahr, Rebellenchef à la suite und Vorstand des weiland Ebermannstadter-Volksvereins, der Gottlob von der Staatsbehörde geschlossen wurde, schickt uns unter Kreuzband die Beilage zum Bamberger-Volksblatt Nr. 51 zu, wo wieder einmal eine Erklärung von dem fanatischen Mahr zu lesen steht. Hart unter derselben befindet sich von Mahr mit Bleistift geschrieben eine Notiz, worin wir angewiesen werden, diese Beilage dem Herrn Bischof von Passau zu übermitteln. Die beleidigende, lügenhafte Ausdrucksweise, in welche diese Notiz gehüllt ist, können wir nicht wiedergeben. Dem Herrn Mahr aber schicken wir diese Beilage des Bamberger-Volksblattes sofort wieder retour, da wir von diesem bedauernswerthen Menschen keine Befehle annehmen und uns auch mit diesem Auswuchs am Baume der Kirche nicht befudeln wollen. Mahr in Ebermannstadt ist ein schrecklicher Mensch. Durch und durch von hirnverbrannten Ideen erfüllt, weiß dieser unheilvolle Fanatiker nicht, wo er seinen giftigen Geifer auslassen soll, jetzt um so mehr, da der Polizei-Kommissär seinem wühlerischen, revolutionären Vereinstreiben wenigstens in Ebermannstadt einen Riegel vorgeschoben hat. Demnächst wird Mahr wieder vor Gericht stehen wegen frecher Beleidigungen, die er an mehreren Persönlichkeiten verübt hat. Wir wüßten einen andern Ort, wo Mahr hingehörte. Dort sollte er thätig sein, stünde ihm besser an. Arme Kirche! solche Diener wie Mahr, sind dir nur zum Aergernisse. Sie sind ein Unglück für Kirche und Staat, sie sind eine Ausgeburt satanischer Bosheit. Fluch und Unsegen folgt ihren Thaten! — Die Folge wird es lehren. — — — — — Der Spitzeder-Vertheidiger und Preßbandit Sigl, Redakteur des miserablen „Vaterlands" in München fällt in der neuesten Nummer wieder einmal derb über den Generalvikar der Erzdiözese München-Freising, Herrn Dr. Rampf her! Nichts Neues! Das erzbischöfliche Domkapitel in München, ja sogar der Herr Erzbischof selbst wurde schon oft genug von diesem Schandpapier der kathol. Journalistik mit Insulten überhäuft. Sigl macht sich zum Advokaten des niederen Klerus und opponirt gegen die kirchliche Oberbehörde, gegen das Ordinariat; dem Klerus schmeichelt der Spitzeder-Sigl, das Ordinariat beschimpft er; sowie in Passau — Bucher mit der Donau-Zeitung. Wenn der Klerus sich von diesen schrecklichen Menschen, die Kirchen- und Staatsgesetze über Bord werfen wollen, beeinflussen lassen sollte, dann werden wir noch Trauriges erleben. Gott verhüte es. Die extremultramontanen heillosen Preßskandale ruiniren den Frieden ein ganzen Nation.

* Passau, 23. Dez. (Niederbayerische Eisenbahnfrage.) (Schluß.) Die besten Zeiten für die Ostbahn dürften aber bereits vorüber sein, und es könnte deßhalb nichts schaden, wenn die Aktionäre schon jetzt anfingen, ihre Interessen selbst zu wahren und mit eigenen Augen zu sehen und sehr bedachtsam zu prüfen. Wie nothwendig dies schon früher gewesen wäre, zeigt die Führung der direkten Linie Nürnberg Regensburg, gegen welche beträchtliche Bedenken laut geworden sind. Doch dies bei Seite. Niemals dürfte die Pflicht der Aktionäre ihr eigenes Interesse zu wahren, größer und wichtiger gewesen sein, als in diesem konkreten Fall. Dem Vernehmen nach wird in Bälde eine General-Versammlung einberufen werden, von welcher man die Bewilligung zur Aufnahme eines Prioritäts-Anleihens „zur Herstellung neuer Linien verlangen wird. Wohlgemerkt, man wird die General-Versammlung schwerlich fragen, ob sie sich für Straubing-Cham oder für Deggendorf-Eisenstein entscheidet, aber es liegt lediglich im Willen der Generalversammlung, ob sie das Prioritäts-Anleihen ad hoc (für Deggendorf-Eisenstein) bewilligen wird, oder nicht, und im letzteren Fall einfach auf dem früheren Generalversammlungsbeschluß über Straubing nach Cham zu bauen verharren will. — Demnach tritt die Nothwendigkeit an die Aktionäre heran, die Vortheile dieser beiden Linien gegen einander aufs ernste abzuwägen und zu sehen, welche Ausführung zumeist im Interesse der Gesellschaft ist, oder vielmehr richtiger gesagt, das Interesse der Gesellschaft am wenigsten schädigt. Dies soll nun die Aufgabe eines demnächst folgenden zweiten Artikels sein. Schreiber dieser Zeilen macht schließlich gar kein Hehl daraus, daß er selbst Aktionär der Ostbahn ist, aber kein Verwaltungsrathsmitglied. Wenn er also nun auch als Cicero pro domo spricht, so glaubt er doch nun in dieser so hochwichtigen Angelegenheit, bei der nicht nur das Interesse einer in Bayern so reich begüterten Gesellschaft, sondern das eines ganzen Kreises unseres Vaterlandes auf dem Spiele steht, der Theilnahme des ganzen gebildeten Publikums gewiß sein zu dürfen.

**Münchener Cours** vom 22. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ P. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ P. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 102½ P. 100 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ P. 13 G., b. Mechslerbankaktien 104½ P. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64½ G., Oproc. 1882 Amerikaner 96½ P. 96 G.

**Geld-Sorten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl. 9.58—59 | Ducaten | fl. 5.34—39 |
| Pistolen | fl. 9.42—44 | Ducaten al Marco | fl. 5.35—37 |
| „ doppelte | fl. 9.42—44 | Napoleonsd'or | fl. 9.22—35 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl. 9.53—55 | Souverigns | fl. 11.27—52 |

Wien, 22. Dezember. Oesterr. Banknoten 106¼.

Digitized by Google

# Tingeltangeleien.

Wundervolle

## Weihnachtspräsente

und

## Neujahrsgeschenke,

mit unvergleichlichen

**Ueberraschungen**

(charmant piquant)

für **Damen!** für **Herren!**

— rein zum —

**Todtlachen**

bei **prachtvoller, äußerst luxiöser Ausstattung,** (in Cartonage, Fächer, Bouquets, Attrappen ꝛc. in Sendungen von **1 kr.** an.

**Pankow - Berlin - Th. Körner.**

---

## Havanna-, Hamburger- & Bremer-Cigarren

Havanna, pr. 100 St. von fl. 6 — 10., Hamburger- u. Bremer 100 St. von fl. 2. 24 — 5 fl. empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

**L. Schmerold.**

---

## Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich hiemit, mein **Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft** mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß ich an jedem Tage ohne Ausnahme Pfänder jeder Art annehme und auf dieselben möglichst hohe Vorschüsse gebe. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Hochachtungsvollst

**Franz Martinstetter,**

Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäft.

---

**Wiener Flügel, Pianinos, Quer-Pianos, Harmonium** sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.

Eine **Orgel,** kleinen Formats, 6 Oktaven, 11 Register großem Pedal, neuester Konstruktion, und welche nicht der Verstimmung unterworfen ist, wird um 700 fl. in Fristenzahlungen abgegeben.

**Johann Kaneider,**

gegenüber vom weißen Haasen Nr. 369.

---

**Schönstes Weihnachtsgeschenk für Jedermann!**

Als solches empfehle ich ganz besonders

## Feierabend

zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt. Erzählungen, Gedichte, Scherze, Belehrendes u. s. w. 9 **Bände** (bis 1872 incl.) **ca. 1400 Seiten Text** mit **65** herrlichen Stahlstichen und **zahllosen** Holzschnitten

**für nur 2 Thaler!**

Expedition zoll- und steuerfrei gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme.

**Henry Engel,** Exporthandlung

in **Hamburg.**

---

**Beachtenswerthe Preisermässigung**

Wolfgang Menzel's

Geschichte der Deutschen

bis auf die neuesten Tage. 5 Bände 8. 121 Bogen. Stuttgart 1856.

**Fünfte ungearbeitete Auflage.**

Statt 4 Thlr. für nur 1 Thlr.

15 Sgr.

Patriotisch und sittlich, conservativ und doch freimüthig, ist dieses Geschichtswerk in vorzüglichem Grade geeignet für höhere Unterrichtsanstalten, zu Geschenken für Jünglinge und zum Hausgebrauche.

**Passau bei A. Deiters.**

---

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ein

**großes Lager**

in

**Galanteriewaaren**

**L. Zink sel. Wwe.**

---

Eggendobl Hs.-Nr. 8 sind zwei Schlafstellen zu vergeben.

---

**Labberdan in Salz,**
**Anchovies,**
**Vollhäringe,**
**Russische Sardinen,**
**Französ. Sardinen in Oel,**
**Geräucherter Lachs,**
**Malagatrauben,**
**Datteln,**
**Brünellen,**
**Haselnüsse,**
**Cremser-Senf,**
**französischer Senf,** sowie
**Chocolade** in allen Sorten empfiehlt zu geneigter Abnahme

**Anton Pummerer,**

Firma: Ph. Rothbauer's Wtw.

---

Die mit so grossem Beifall aufgenommene Sammlung beliebter Opern-Arien, Tänze, Märsche, Volkslieder etc.

Die

**JUNGEN MUSIKANTEN,**

in leichtem Pianoforte-Arrangement von F. Schubert (6 Hefte, von denen jedes 35 — 45 Stücke enthält) ist wieder in neuer Auflage eingetroffen. Jedes Heft kostet

— nur 54 kr. —

**A. Deiters**

Buch- und Kunsthandlung.

---

## Ganze Ueberzieher

sowie Damenjaden und Mäntel, Röcke, Beinkleider ꝛc. werden im **unzertrennten Zustande** wie neu aufgefärbt und **appretirt** in der Wollwarenfärberei und Appretur von

**Julius Brunner,**

---

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

---

Ein Damenhaul ist in St. Nikola verloren gegangen. Der Finder wolle selben gef. in der Exp. d. Bl. abgeben.

---

## Export-Bier

**Bock, Pilsener, Wiener & Erlanger**

in frischer Sendung empfiehlt

**Lothar Schmerold.**

---

**Regensburger Schranne**

vom 21. December.

| | Weizen fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Haber fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Höchster Preis | 21 20 | 15 14 | 12 49 | 6 25 |
| Mittlerer „ | | | | |
| Mindester „ | | | | |
| Gestallen | | | | |
| Gestiegen | | | | |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Mittwoch (Weihnachtsfest) **Nr. 345.** 25. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden **auswärtsbei** allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Posthoten, **hier** in der Expedition, **Heuwinkel** Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


**Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt**

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Politische Agitation.

IV.

● Wer ist für diese Adressen verantwortlich? Der Minister des Innern ist dafür verantwortlich. Die Regierung hat diese Bewegung gefördert, indem sie eine Partei nicht kräftig genug zurückwies . . . Wir verlangen, daß die Regierung Strenge übe gegen die Gemeindebehörden und gegen die Presse welche jene Bewegung unterstützt. Thut sie das nicht, so handelt sie gewissenlos und verräth alle Parteien und die Republik.“

Der Minister des Innern replizirt: „Welches sind die Schritte, die uns Hr. Prax—Paris vorwirft, nicht gethan zu haben? Wir haben alle Beschlüsse der General-Arondissements und Gemeinderäthe, die sich auf politische Fragen erstrecken, für null und nichtig erklärt. Niemals haben wir die Einmischung des Gemeindeelementes in die Politik ermuthigt oder auch nur geduldet. Als die Kunde von der gegenwärtigen Bewegung zu uns gelangte, protestirten wir sofort und machten bekannt, daß wir das Gesetz streng handhaben würden. Wir würden streng eingeschritten sein, wenn in solchen Adressen das Ansehen der Kammer angegriffen und wenn überhaupt das Gesetz verletzt worden wäre. Wenn aber die Gemeinderathsmitglieder nicht als Korporation auftreten, liegt kein Grund zur Strenge vor. Das ist alles, was ich zu sagen habe.“

Deßungeachtet erkennt die Rechte das Einsenden von Adressen als politische Agitation und für Gesetzesverletzung, den Minister als der Pflichtversäumniß schuldig.

Ziehen wir nun den Vergleich. Die „Rechte“ der französischen Nationalversammlung erklärt, „die politische Agitation“ für **gesetzwidrig** und darum für **strafbar** und fordert vom Minister energisches Einschreiten nicht bloß gegen die **Agitatoren,** sondern auch gegen die **Presse,** welche dieses agitatorische Treiben unterstützt. Hierin sympathisiren wir mit der französischen Rechten. Auch wir verhorresciren unser politisches Agitiren, erkenne es für gesetzwidrig und strafbar, haben es aber nicht gewagt, soweit zu gehen, wie die französische Rechte, nämlich zu verlangen, man solle diese politische Agitation in Volk und Presse unterdrücken. Welche Behandlung aber mußten wir deßhalb gerade von der kath. Partei, die aber in Frankreich mit uns gleicher Ansicht ist, erfahren. Sie hat über uns den Stab gebrochen und vor die Füße geworfen, es fehlt nur noch der Henker, um uns baumeln zu lassen. Wo ist da Consequenz? Wo die hochgepriesene Freiheit?

Das Auftreten der franz. Rechten gegen „politische Agitation“ und die Vorwürfe gegen den Minister des Innern könnten aber leicht auch außerhalb Frankreich Echo gefunden haben. Wenn ich die Rede des Ministers Dr. Fall vom 28. November lese, daß das Ministerium den Kampf aufnehme gegen die Agitationen des Mainzer-Katholikenvereines, die Wanderversammlungen, so scheint es, das deutsche Ministerium will sich nicht der Gefahr aussetzen, von den Männern, die mit der französischen Rechten sympathisiren, gleiche Vorwürfe wie der franz. Minister bezüglich der „politischen Agitation“ hören zu müssen. Aber fragen möchte ich, warum ist die kath. Partei bei uns **für** in Frankreich **gegen** politische Agitation? Wo ist die Consequenz?

Da ich einmal im Zuge bin, über politische Agitation zu sprechen, so will ich bei dieser Gelegenheit erklären und in Kürze auseinandersetzen, was das Wort „politisch“ „Politik“ zu bedeuten habe.

König Friedrich der Große, der in Politik erfahren war, wie einer, gibt über das Wort Politik folgende Erklärung: **„Ich verstehe unter dem Worte Politik die Sucht Andere zu betrügen!“** Ich gestehe, diese Erklärung mag wenig philosophisch oder schulgerecht sein, aber um so praktischer ist sie. Aus dieser Definition von „Politik“ geht schlagend hervor, daß Religion und Politik ganz und gar sich entgegengesetzt sind. Denn was ist Religion? Religion ist die Verbindung des Menschen mit Gott. Gott aber ist die Wahrheit und die Liebe. Die Religion führt also den Menschen zur Wahrheit und zur Liebesgemeinschaft. Das gerade Gegentheil thut die Politik. Diese führt den Menschen ab vom Wege der Wahrhaftigkeit und zerreißt dadurch die Bande der Liebe. Die Religion schafft unter den Menschen Glaube und Treue; die Politik züchtet Mißtrauen und Creditlosigkeit.

Wenn unser deutscher Dichter vom Deutschen singt:

Der biedre Deutsche spricht nicht viel,
Kurz ist sein Wort, stark sein Gefühl,
Er ist ein Zögling der Natur
Ein Handschlag gilt ihm mehr als Schwur.

Gott liebt er, ist den Obern treu
Wie Gold, und doch kein Sklav' dabei,
Gerad und ehrlich ist sein Brauch,
So wie er spricht, so denkt er auch.

so hat der Deutsche diesen biedern Charakter aus der Religion. Gelten diese Worte des Dichters heute vielfach nicht mehr, so ist Schuld daran das Abnehmen von Religion, die Zunahme von Politik. Religion und Politik vertragen sich nicht miteinander, es gibt in Wirklichkeit keine religiöse Politik oder politische Religion. In dem Maße die Religion abnimmt, steigt die Politik, und in dem Maße Politik schwindet, blüht nun empor die Religion. Ein wahrhaft religiöses Volk ist nicht politisch, dagegen aber auch ein politisches Volk nicht wirklich religiös. Und wenn es noch so sehr mit Religion prahlt und mit religiösen Demonstrationen prangt; es sind das nur äußerlich umgehängte Fetzen von Religion, nur religiöse Maskeraden; die Religion bei einem politischen Volke ist längst verdunstet, in religiöser Beziehung ist ein politisch gemachtes Volk nur mehr eine egyptische Mumie.

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 21. Dez. Dem Vernehmen nach geht ein württembergisches Consortium von Kapitalisten mit dem Plane um, den bisherigen Holzhof nächst dem englischen Garten dahier käuflich zu erwerben und denselben in einen Vergnügungsort nach der Art des Prater's in Wien umzuwandeln. Das dermalen dort befindliche Wasserbecken würde in einen See umgestaltet und mit einem großen Kryställhaus überbrückt werden, so daß im Winter die Schlittschuhläufer sich nicht mehr unterm freiem Himmel zu ergötzen brauchten. Selbstverständlich ist abzuwarten, ob der Staat, wann die Holztrift aufgegeben wird, auf einen Verkauf dieses Platzes eingeht. Das Projekt selber ist zwar schön aber kostspielig.

München, 18. Dez. Der hiesige Gemeindebeamte, gegen welchen wegen seiner Beziehungen zu der Spitzeder auf Anordnung der Kreisregierung vom Magistrats-Direktorium

Digitized by Google

Disciplinaruntersuchung eingeleitet wurde, ist der rechtskundige Magistratsrath Kummer. Wie verlautet, hat derselbe, nachdem er anfänglich sich auf das Bekenntniß eines von der Spitzeder erhaltenen Darlehens — wie ich höre, im Betrage von 9000fl. — beschränkt und alles Weitere abgeläugnet hatte, nachträglich auch seinen und seiner Angehörigen freundschaftlichen Verkehr im Spitzederschen Hause zugestanden, und soll der Ausgang der Disciplinaruntersuchung in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Nach dem Erscheinen des dritten Theiles der mehr besprochenen Broschüre über den Dachauerbanken-Schwindel, welcher eine detaillirtere Schilderung der von der Kummerschen Familie im Spitzeder-Hause genossenen Vortheile und Annehmlichkeiten enthält, beabsichtigte Kummer zufolge Aeußerungen, die er in Privatkreisen gethan, dem Beispiel des Buchdruckers und gewesenen Spitzeder'schen Spießgesellen Homolatsch zu folgen und gegen den Verfasser dieser Flugschriften Verleumdungsklage zu erheben. Das wird nun nach dem Obigen ein frommer Wunsch bleiben müssen.

München, 18. Dez. Durch Entschließung des königl. Ministeriums des Innern vom 25. April ds. Js. wurden die Districtsverwaltungsbehörden angewiesen, unbemittelte Personen, welche eine Uebersiedlung nach Paris beabsichtigen, bei Ausstellung von Legitimationspapieren auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, welche ihrem dortigen Fortkommen entgegenstehen. Nach einer neuerlichen Mittheilung des Reichskanzleramtes walten ähnliche Verhältnisse auch an anderen Orten Frankreichs, namentlich in Havre ob. Die Polizeibehörden werden daher beauftragt, bei sich ergebender Gelegenheit unbemittelte Personen welche nach Frankreich übersiedeln wollen, hierauf aufmerksam zu machen.

München, 21. Dez. Der 5. Versteigerungstag in der Spitzederschen Gantmasse ergab einen Erlös von 3210 fl. Heute kommt das große Weinlager unter den Hammer und theilen heute Nachmittag viele 1000 Flaschen des besten und gesuchtesten Weines dasselbe Loos. Sechs Flaschen 16 fl. 30 kr. 2c. so lautet der Zuschlagspreis und kann man sich also einen Begriff von dessen Güte machen.

München, 23. Dezbr. Der freiwilligen Feuerwehr ist nachfolgendes, das Corps überaus ehrende Reskript des königl. Staatsministeriums des Innern zugekommen: „Seine Majestät der König lassen der Münchener Feuerwehr für deren ersprießliche und aufopfernde Leistungen bei dem jüngst stattgefundenen Brande Allerhöchstderen besondere Anerkennung aussprechen. Der erste Vorstand der freiwilligen Feuerwehr in München, Inspektor Ludwig Jung, wird hiemit veranlaßt, diese allerhuldvollste Auszeichnung zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen."

— Adele Spitzeder hat nun die nach dem Tode ihrer Mutter vertragsmäßig ihr ausgesetzte Leibrente von jährlich 500 fl. zu beziehen.

Der Hofmarschall des Prinzen Luitpold, Freiherr von Speidl, k. Kämmerer und pens. charakterisirter Oberst, wurde vom Gehirn-Schlage gerührt. Der Zustand desselben ist bedenklich.

Auf dem Poschinger-Haus ist bereits der neue Dachstuhl aufgesetzt.

In Rodalben (Pfalz) wollte am vorigen Samstag ein Wirth, der vor 4 Wochen zuvor den Arm gebrochen hatte, einen Hafen voll kochenden Wassers vom Ofen heben. Der Arm versagte den Dienst und das Wasser ergoß sich über seine am Ofen sitzenden Kinder, welche so verletzt wurden, daß sie nach schweren Leiden den Geist aufgaben. Es war ein Bübchen von fünf und ein Mädchen von sieben Jahren.

Pfaffenhofen, 19. Dez. In Vieth, etwa eine Stunde von hier, wurde ein 70jähriger Greis von einer Dreschmaschine erfaßt, so daß ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Regensburg, 22. Dez. In der Gegend von Pfeffenhausen und Mainburg curfirende Gerüchte, daß bei Neustadt a.D. wieder eine Person, und zwar ein Postconducteur von Landshut solle bei einem räuberischen Anfall erschossen worden sein, sind, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, vollständig unbegründet. Die drei Raubmörder sind augenblicklich wie von der Welt verschwunden, und scheinen entweder ein sehr sicheres Versteck gefunden, oder eingeln das Weite gesucht zu haben.

**Preußen.** Berlin, 22. Dez. Die „Nat.-Ztg." enthält eine Zuschrift des Generalpostdirektors Stephan, in welcher die Meldung einiger Blätter von der beabsichtigten Aufgabe der Post-Reservatrechte Seitens Würtembergs und Bayerns als aus der Luft gegriffen bezeichnet wird. (Wenn's wahr ist.)

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat von den Theilnehmern der Justizkonferenz nur Baden dem preußischen Vorschlag wegen des obersten Reichsgerichts zugestimmt; die übrigen süddeutschen Staaten bildeten eine geschlossene Opposition.

**Baden.** Karlsruhe, 22. Dez. Das heute ausgegebene Bülletin über das Befinden der Großherzogin meldet: Der kritische Fieberanfall ward gestern Abend vollendet, die letzte Nacht jedoch etwas größere Unruhe vorhanden. Heute früh fieberfrei.

Die Großherzogin von Baden ist in der Rekonvaleszenz.

Ulm, 19. Dez. (Münsterbau-Lotterie.) Die „Ulmer Schnellpost" theilt mit, daß der erste Treffer mit 20,000 fl. einem Stuttgarter Bürger zugefallen ist. Die Loosnummer, worauf der zweite Treffer mit 10,000 fl. fiel, ist an einen Agenten in Minderkingen, die mit 5000 fl. nach Nürnberg verkauft worden. Letztere Summe hat der Postbote Hetterich in Arnstein auf Loos Nr. 184,667 gewonnen. Sodann kommen von höheren Gewinnen je 1000 fl. nach Augsburg und Stuttgart, 500 fl. nach Ulm. Letztere gewann ein hier in Diensten stehendes Mädchen.

## Ausland.

### Oesterreich.

(Ein Stück Zigeuner-Romantik.) Aus Römerstadt in Mähren wird berichtet: „Vor ungefähr vierzehn Tagen schlug eine aus zwölf Köpfen, und zwar aus vier Männern, drei Frauen und fünf Kindern bestehende Zigeunerbande unweit Oskau ihr Lager auf. Es vergingen einige Tage, ehe sich ein Mitglied der Bande im Orte zeigte und dann kam es auch nur um für blanke Silbergulden von den Bauernweibern Mehl, Eier und Geflügel einzuhandeln. Diese seltsame Art der Ankömmlinge lockte einige Oskauer an, die Zigeuner in ihrem Lager aufzusuchen. In einem von Buschwerk umsäumten Thalkessel hatten die wettergebräunten Nomaden ihre Zelte aufgeschlagen. Der bei diesen Menschen herrschenden Gewohnheit entgegen ging es auf dem Lagerplatze still und schweigsam zu. Die Weiber blieben in ihren Zelten, ohne die Besucher um ein Almosen anzubetteln und wo irgend ein Bube der Freude über sein Dasein überlauten Ausdruck verlieh, brachte ihn ein kräftiger Faustritt zur Ruhe. So oft auch ein Insasse an dem Zigeunerlager vorüber schritt, blickte er auch stets vergebens nach dem kleinen Zelte. Stille war's darin und der Eingang blieb verhüllt. Das machte schließlich den Verdacht der löblichen Ortspolizei rege, zumal die Mähre von der geraubten Anna Bödlet auch nach Oskau gedrungen war. So kam es denn, daß eines Morgens eine Commission, bestehend aus dem Ortswächter, dem Gemeindeschreiber und dem Ortsschulzen sich einstellte, welche im Namen des Gesetzes über das Woher und Wohin der Zigeuner Auskunft begehrte und gleichzeitig Aufklärung erheischte über dasjenige, was in dem kleinen Zelte verborgen werde. Auf das Woher wußten die Inquirirten just nothdürftigen Bescheid. Sie waren von Schlesien über die Berge gekommen. Ueber das Wohin konnte Keiner von ihnen Auskunft geben. Doch über den Eintritt der Commission in das kleine Zelt wurde von den braunen Gesellen lange und heftig debatirt. Die Einen wollten den Zutritt offenbar gewaltsam hindern, während der Aelteste der Männer allem Anscheine nach seine Gefährten von dem Plane abzubringen suchte. Schließlich siegte die Ueberredungskunst des Letztern und die Commission wurde in das Zelt eingelassen. Der Boden desselben war mit Decken belegt und im Hintergrunde stand aus mehrfach übereinandergeschichteten Strohbündeln ein Lager errichtet. Auf demselben lag, ebenfalls in Decken gehüllt, eine regungslose Gestalt. Das lange, krause Haar bezeugte, das es ein weibliches Wesen, eine Zigeunerin war, von demselben Stamme, wie diejenigen, die sie bewachten. Die Commission sah den Alten verdutzt an. War dieses Wesen todt? Lag hier ein Verbrechen vor? Die Frage trat den Besuchern auf die Lippen. Der alte Zigeuner ließ den Vorhang wieder fallen und kam den Fragenden mit der Antwort zuvor. Das noch junge Weib war krank, ein böses Fieber hatte sie schon in Schlesien befallen und nun sei es schlimmer geworden und daher könne die Bande nicht ans Weiterziehen denken und müsse warten, bis die Hilfsmittel, die man ihr gereicht, die Wucht des bösen Leidens gebrochen haben werden. Das Gewissen der Hermandad fühlte sich durch diese Erklärung beruhigt und bald kümmerte sich keine Seele im Orte um die Gäste draußen auf dem Felde. So vergingen wieder einige Tage, als eines Nachts ein in den großen herrschaftlichen Waldun-

Digitized by Google

gen kreisender Heger Zeuge einer seltsamen Szene ward. Aus einem Theil des Waldes, wo der Forst am tiefsten ist, hörte er das Gerässch mehrerer Stimmen. In dem Glauben, einen Trupp Wilddiebe vor sich zu haben, zog sich der Heger vorsichtig hinter ein Gebüsch zurück. Doch nichts rührte sich in den Büschen, nur das Gerässch wurde vernehmlicher und hört sich an wie ein einförmig trauriges Singen, das nur von Zeit zu Zeit von dem Rauschen in den Baumkronen durchbrochen wurde. Dem Heger wurde seltsam zu Muthe und er huschte an den Bäumen entlang, bis er eine Lichtung gewann und nun, so schnell ihn seine Beine tragen mochten, dem Försterhause zueilen konnte. Hier waren bald der Förster, und die Jägerburschen alarmirt und die sämmtlichen Männer rüsteten sich, mit dem Heger die von diesem verlassene Waldstelle aufzusuchen. Nach längerer vorsichtiger Wanderung glaubte der Heger am Ziele zu sein. Doch so sehr auch die Männer lauschen mochten, nichts rührte sich im Walde, als der Wind, der nach wie vor durch die Zweige fuhr. Den folgenden Morgen fanden sie jedoch eine Stelle, welche sie bis jetzt von dichtem Gestrüppe bewachsen gewußt, gelichtet, ein kleiner frisch aufgeworfener Hügel lag inmitten des schneebedeckten Forstes und ein mit Weiden zusammengebundenes Kreuz, aus zwei ineinandergeflochten Stäben gefertigt, stak daneben. Das Zigeunerweib, welches im kleinen Zelte gelegen, war hier zu Grabe gebettet. Von ihren Pflegern und Stammesbrüdern war jedoch keine Spur zu sehen. Sie hatten das Zelt abgebrochen und waren über die Berge, woher sie kamen, verschwunden.

## Nachrichten aus Niederbayern.

* Passau, 23. Dez. Die hies. Kassleute zeigen an, daß sie die Holländischen 2½ Guldenstücke nur mehr zu 2 fl. 27 kr. annehmen können. (Wir haben wiederholt vor der vollen Annahme gewarnt.)

* Reichstagsabgeordneter Graf Preysing drückt sich in einem Aufruf an seine Wähler am Schlusse über das Sigl'sche Vaterland also aus: „Es muß die Entrüstung der Ehrlichdenkenden hervorrufen, das Bayerische Vaterland katholische Interessen vertreten zu sehen. Dieser Ansicht pflichten wir vollkommen bei und dehnen sie unserseits auch auf die unversöhnliche Donau-Zeitung aus.

Ch. Passau, 24. Dezbr. Spitzeder-Sigl überschüttet den Herrn Grafen von Preising im Vaterland mit einer wahren Fluth von Beschimpfungen. Aus diesem Grobheitenschwall, den im neuesten Blatte des Vaterlands nun Herr Sigl dem Grafen an den Kopf wirft, verdient ein Sigl'scher Satz besonders hervorgehoben zu werden. Derselbe lautet: „Wer gibt Ihnen das Recht (den Grafen meint Sigl da) Richter zu sein darüber, was katholische Interessen sind und was nicht? Das zu entscheiden hat einzig die Kirche das Recht; bei jedem Andern ist ein solcher Versuch eine lächerliche Anmaßung. Also auch bei Ihnen, Herr Graf Conrad Preising und wenn Sie das nicht einsehen, so bedauern wir Sie. — — — — Von **diesem** Satze ist das Passauer-Tagblatt ausgegangen im Kampfe mit der heillosen Vereinswirthschaft und der unseligen Preßagitation und Spitzeder-Sigl hat uns **darob** beinahe täglich in seinem Schmutzpapier in den Koth gezogen. Und jetzt — — — stellt er selber diesen Satz: „über kirchliche Interessen zu entscheiden hat einzig das Recht nur die Kirche" auf, und benützt ihn als Vorwurf gegen den Grafen. Dieser Hieb soll dem Grafen gelten? Herr Graf Preising, geben Sie ihn an Sigl retour, **denn Niemand hat noch mit solch' beispielloser Frechheit sich die Entscheidung über kirchliche Interessen angemaßt, wie Sigl und sein erbärmliches Vaterland.** Niemand hat mehr die Oberhirtlichen Stellen, sowie auch die Staatsbehörde in den Koth gezogen, als Dr. Sigl, Vaterlandsschreiber in München. So wenig wir sonst mit des Hrn. Grafen Preising Anschauungen bezüglich der kathol. Vereine sympathisiren, in seinen Ausspruche pflichten wir ihm vollkommen bei, wo er sagt: „Es muß die Entrüstung aller Ehrlichdenkenden hervorrufen, „das Bayerische Vaterland kathol. Interessen vertreten zu sehen!" Dieser Satz ist vor noch nicht so langer Zeit von einem Priester aus der höheren Klerisei in München in Bezug auf Sigl ebenfalls ausgesprochen worden. Herr Graf Preising aber wird jetzt durch die schmählichen Insulte, die das Vaterland täglich über ihn bringt, an Sigl ebenfalls, wenn auch jetzt einen „Ex-Vereinler" kennen lernen und wird mit uns der Herr Graf vielleicht noch ausrufen: „O heillofer Preßbandit und Spitzederheld, wie weit treibst Du noch Dein freches Spiel! — — —

* Passau, 24. Dez. Ludwig Graf von Arco-Zinneberg — zur Zeit in Italien, beabsichtigt mit einigen kath. bayerischen Adeligen eine „größere würdige Zeitung" zu gründen, für welche als Redakteur Lukas in Aussicht genommen sein soll. Nun Herr Bucher, Ihr genialster Publizist des kathol. Deutschlands macht Fortschritte. Wenn Sie ihn verlieren, dann nehmen Sie doch den Pfahler, der paßt genau auf das Lukas'sche Donau-Zeitungsstumelfeld, oder den Mahr, beide bringen reiche Vorräthe von Parteileidenschaft, Egoismus und Ränkesucht mit! Ihr Pulver können diese Herren in den Vereinen doch nimmer verschießen und so wird es ihnen schimmelig, oder es fressens die Schaben — wäre schade darum.

* Passau, 23. Dez. Der Secondelieutenant und Bataillons-Adjutant Jos. Spahe vom 9. Jägerbataillon ist mit Pension verabschiedet worden.

Pfarrkirchen, 18. Dez. Jüngst kam hier ein seltener Fall der zähen Lebensdauer eines Hundes vor, welcher sicher für Hunde- und Jagdliebhaber nicht ohne Interesse sein dürfte. Es wurde nämlich ein Jagdhund in einen Dachsbau gelassen und kam derselbe nicht mehr zum Vorschein. Auch die angestellten Nachgrabungen erwiesen sich als vergebens und gab man den armen Pinscher verloren. Eilf Tage vergingen, als plötzlich vor der Thüre des Besitzers des verloren geglaubten Hundes ein Winseln und Scharren vernehmbar ward, und als man öffnete, war es das arme Thier, völlig mit Erde überkrustet, in abgemagertstem Zustande, aber doch noch kräftig genug, seine Freude auf das Lebhafteste zu bezeugen. Dem Hund welcher zudem ein sehr schönes und wohldressirtes Thier, wurde selbstverständlich die beste Aufnahme und Pflege zu Theil, und nach wenigen Tagen schon war er vollständig wieder hergestellt.

Straubing, 19. Dez. Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes wurde der kgl. Notar Rupert Spihl von Mainburg wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Festungshaft und wegen verschiedener Beleidigungen kgl. Beamten und Behörden zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Simbach a/Inn, 21. Dez. Auch unser Simbach ist nicht zurückgeblieben, um sein Schärflein zur Linderung der Noth der Ostseeküsten-Bewohner beizutragen. Es veranstaltete nämlich der hiesige „Liederkranz" vor wenigen Tagen eine musikalische Produktion, die eine Reineinnahme von etwas über 72 fl. erzielte. Außerdem ist dahier auch noch eine weitere Sammlung für die Verunglückten veranstaltet worden.

Landshut, 20. Dez. Gestern wurde hier die Nachricht verbreitet, daß die drei Raubmörder gefangen genommen worden wären, und auch die Straubinger Ztg. brachte eine ähnliche Notiz, nur mit dem Unterschiede, daß einer der Räuber erschossen worden wäre. Diese Nachrichten sind indeß vollständig unbegründet, indem die ausgesandten Streifen bisher noch nicht eine Spur der Verbrecher entdeckten, welche sich seit einigen Tagen wahrscheinlich in einen ihnen zur Verfügung stehenden Schlupfwinkel zurückgezogen haben. Allerdings wurden im Bräuhause von Wildenberg drei Individuen abgefaßt, welche man für die Raubmörder hielt. Der herbeigekommene Gendarm, Herr Boggenreuther von Rottenburg, erkannte indeß sofort, daß er diese Verbrecher nicht vor sich habe, und hielt die drei nur für gewöhnliche Vaganten, welche Vermuthung die vorgenommene Controle auch bestätigte, so daß er sich veranlaßt sah, die zweideutige Gesellschaft zu verhaften, um sie nach Rottenburg abzuführen. Die Leute gaben sich scheinbar ganz gutmüthig, und da, wie bemerkt, Boggenreuther sie für ganz gewöhnliche Landstreicher hielt, deren Pässe er an sich nahm, wurde von dem Schließen Umgang genommen. Im Gehölze angekommen, machten die drei Burschc plötzlich Halt und Miene, den Gendarm zu überfallen, der sofort erkennend, daß er es mit gefährlichen Leuten zu thun habe, sich keineswegs einschüchtern ließ, sondern sich in Kampfbereitschaft setzte. Durch das ebenso muthige, als energische Auftreten Boggenreuther's wurden die 3 Kerls eingeschüchtert und gelang es dem wackeren Gendarmen, dieselben glücklich bis nach Rottenburg zu bringen, wofelbst unterdeß ein Steckbrief nach diesen 3 Burschen eingelaufen war, welche, wie ich höre, in der Oberpfalz mehrfache Verbrechen verübt haben sollten. Dieselben werden morgen in die hiesige Frohnfeste verbracht werden.

### Münchener Cours vom 24. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ Pl100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ B. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypothekens- u. Wechselbank 92½ B. 92 G., Ostbahnaktien 133½ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., d. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., d. Vereinsbankaktien 136½ B. 13 G., d. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oesterr. Silberrente 65 B. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

Wien, 24. Dezember. Oesterr. Banknoten 106¼.

Digitized by Google

# Bekanntmachung.

Alle k. Postboten und Postexpeditionen nehmen Bestellungen auf die täglich in München erscheinende freisinnige vollkommen unparteiische

# „Münchener Volks-Zeitung"

entgegen. — Das Abonnement beträgt für 3 Monate nur 1 fl. (incl. Postzuschlag.) **Jeder, der sich auf die Münchener Volkszeitung abonnirt**, bekommt mit der ersten Nummer des Blattes die interessante, spannend geschriebene Erzählung: **„Edele Spitzeder"** mit gut getroffenem Porträte **unentgeltlich**. Ferner bringt die Volkszeitung die Biographie und Beschreibung der Doktorbäuerin A. Hohenester im Unterhaltungs-Theile.

Jedermann wird freundlichst zum Abonniren eingeladen und wolle man baldigst bei der k. Post oder bei den Postboten abonniren!

Hochachtungsvollst

**Die Redaktion & Expedition der Münchener Volkszeitung.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterfertigter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er von heute an ein

**Herrn- und Damen-Friseur-Geschäft**

eröffnet habe und erlaubt sich, zum zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen.

Auch werden alle Arten neue Haararbeiten angefertigt und alte reparirt.

Achtungsvollst empfiehlt sich

**Ph. Zeis.**

Parfüm vorräthig. — Haare werden zu den höchsten Preisen angekauft.

## Lager

**von Amerikanischen Nähmaschinen**

für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien, sowie

**Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich**

empfiehlt zu billigen und festen Preisen

Achtungsvoll

**Ludwig Heininger,**

Schneider, Steinweg zu Passau.

**5jährige Garantie.**

## J. Edel's Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich zur **schnellen** und **billigen** Anfertigung nachstehender Gegenstände: Circulaire und Anfie, Empfehlungskarten, Visit- und Balkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Aviso- und Zagdkarten, Aufnahms- und Entlassungskarten, Einladungs- und Gratulationskarten, Rechnungen und Frachtbriefe, Notas und Quittungen, Kopfbögen und Briefköpfe, Preiscourants und Etiquetten, Postbegleitadressen, Wechsel mit Namen und Aktien, Anweisungen und Lieferscheine, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Namens-Verzeichnisse, Gedichte und Gebete, Signaturen, Statuten für Gesellschaften, Verse für Lebküchner, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsschreiben, Todesanzeigen und Todtenbilder, Pferde- und Schlitten-Rennzettel, Tanzordnungen, Plakate, Cürschilde, Kataloge, Formulare und alle tabellarischen Arbeiten.

## H. Zollner in Passau.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein großes Lager von

**Shales, schwarzen & färbigen Seidenwaaren, Seiden- und Patent-Sammten,**

**Kleiderstoffen** jeden Genres, **Meubelkripsen, Damasten, Tüll- & Wollgardinen, Leinen-Taschentüchern** in weiß und färbig, **Tischgedecken, Teppichen** aller Art, **Bett- & Reisedecken, Herren-Plaid, Cachnez, Umschlagtücher, Damen-Cravatts** und **Moireeschürzen, Bonksking, Ueberzieher- & Westenstoffe, Astrachan & Krimer** zu Besatz in allen Farben, **Lama- & Flanellhemden** von fl. 2. 12 kr. bissl. 6 pr. Stück. 1.4

Unterzeichnete empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

## Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens

einem geehrtem Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme. Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.

Passau, im Dezember 1872.

**Huihl'sche Bettfedernhandlung.**

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.

NB. Fertige Betten sind vorräthig.

## Export-Bier

**Bock, Pilsener, Wiener & Erlanger**

in frischer Sendung empfiehlt

**Lothar Schmerold.**

In der J. Edel'schen Verlagshandlung und Expedition des „Passauer-Tagblattes" ist schon vor längerer Zeit erschienen und noch immer zu beziehen die Broschüre:

## Ein Wort

über die

## Bauernvereine.

Preis 6 kr. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Genanntes Werkchen zeichnet sich besonders aus durch klare, richtige und wahrheitsgetreue Darstellung des Wesens und Zweckes der Bauern-Vereine und ihrer Agitatoren. — Den neuen zahlreichen Abonnenten des Passauer-Tagblattes dürfte es von besonderem Interesse sein, dieses Schriftchen zu lesen, welches den Beginn des heftigen Kampfes hervorrief, den gegenwärtig das Passauer-Tagblatt mit der gesammten extremultramontanen Partei in Deutschland führt und so Gott will, siegreich beenden wird. — Ganz besonders machen wir auch die ländliche Bevölkerung auf dieses so nützliche Werkchen aufmerksam, da namentlich die ländliche Bevölkerung es vorzugsweise ist, welche das Opfer der verderblichen Einflüsse der unsittigen Volksagitation wird, die in Niederbayern namentlich von Deggendorf aus ihr sakrilegisches Treiben entfaltet. Beim Lesen unseres Schriftchens wird dem Landvolke ganz gewiß die große Gefahr klar, die ihm durch diese Agitation droht. Mit Entsetzen wird der Landmann den Abgrund vor sich gähnen sehen, dem er unbewußt entgegen geführt wurde. Die schrecklichen Abwege plötzlich erkennend, auf die er durch seine Verführer gerathen, wird der Landmann wieder in die Kirche Gottes flüchten, wo nur allein Gottes Segen, Heil und der wahre Friede zu hoffen ist. Dieser Ursache verdankt unsere Broschüre, die wir hiemit auf das Angelegentlichste empfehlen, ihre Entstehung. Möge Gott unser Unternehmen, sowie unseren Kampf für die gute und gerechte Sache segnen!

### Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Donnerstag um 3 Uhr Nachmittags große Zusammenkunft mit Familie bei Herrn Fröhlich in Dz, wo die aufgezeichnete Stadtmusikkapelle spielt und von den Gesellschafts-Mitgliedern einige Gesangs-Vorträge zur Ausführung kommen. — Für gute Speisen sowohl als guten Stoff wird Herr Gastwirth bestens besorgt sein.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

**Der Ausschuß.**

### Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrbezirk.

Geboren am 19. d. Albert Jakob, ehel. Kind des Hrn. Michael Obermaier, Sattler und Krämer in Eggendobl.

### Oberhofener Schranne
vom 23. Dezember.

| | Weizen | Korn | Gerste | Haber |
|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Höchster Preis . . | 26 12 | — — | 13 18 | — — |
| Mittlerer . . | 24 36 | 17 — | 12 — | — — |
| Mindester . . | 22 — | — — | 10 54 | — — |
| Gefallen . . . | — 12 | — — | — — | — — |
| Geliegen . . . | — 1 | — — | — 6 | — — |

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

**Des heiligen Weihnachtsfestes wegen erscheint Morgen keine Zeitung.**

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Freitag (Johann Evang.) **Nr. 346.** 27. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärtigen allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Abonnement-Einladung zum Passauer-Tagblatt.

Das alte Jahr neigt sich zu Ende, wir treten bald in eine neue Epoche. Das Passauer-Tagblatt war berufen, bereits auf der Neige des Jahres, im Gegensatze zu dem agitatorisch-wühlerischen Treiben der extrem-ultramontanen Presse, den Weg des Friedens anzubahnen. Das „Passauer-Tagblatt“ begann seine Thätigkeit, indem es in entgegenkommenden Worten auf die gefährlichen Abweichungen der kath. Vereine aufmerksam machte. Die Lostrennung der religiösen Fragen und Angelegenheiten vom kirchlichen Standpunkt war uns ein Gräuel, das Hereinziehen des Religiösen aus der Kirche in die Wirthshäuser durch die Vereine, ein unerträglicher Gedanke, geradeso wie wir die Ausschreitungen der extrem-ultramontanen Presse nicht billigen konnten. Aus diesem Grunde haben wir auf die Schäden und Mängel und auf die folgenschweren Gefahren, die durch solch' Gebahren in Vereinen und Presse unter der gegenwärtigen so stürmischen Zeitlage für Episkopat, Klerus und Volk entstehen können und werden, aufmerksam gemacht.

Durch diese unsere aufrichtige, wohlgemeinte, aber offene Sprache haben wir einen Kampf heraufbeschworen, den wir gar nicht gewollt haben. Die Angriffe auf uns waren gewaltige. Die hiesige und auswärtige extreme Presse hat uns in diesem Kampfe wahrlich nicht geschont. Scharfe Hiebe waren es, die man uns versetzte, derbe Worte wurden uns in's Angesicht geschleudert, Beleidigungen und Kränkungen mußten wir täglich über uns ergehen lassen und da die zahlreichen Gegner mit den Waffen der Lüge, Verläumdung, Haß und beispielloser Leidenschaft kämpften, uns vielfach und in jeder Weise verdächtigten, so hatten wir wahrlich einen harten Stand. Vielfach hat man uns verletzt, doch nicht mundtodt machen können. Wir wollten auf all' die bösartigen, unchristlichen Angriffe schweigen, doch wir konnten und durften nicht. Gegentheiliger Seits hätte man uns für besiegt erklärt und der Kampf für die gute Sache wäre ein verlorner gewesen, die modernen Glaubenskämpfer hätten sich als Sieger erklärt — dieß konnten und durften wir nicht geschehen lassen. Darum kämpften wir wacker und muthig, brachten täglich schlagende Beweise und erwiderten die lügenhaftesten Angriffe mit der überzeugungstreuesten Wahrheit. Als aber der Kampf immer ärger entbrannte, und unsere Gegner die Unsittlichkeit ihres Vorgehens im Gegensatze zu unsern wahren Aufstellungen einsahen, als sie auch merkten, daß sie unseren Wahrheiten nur Lügen und Bosheiten entgegensetzten konnten, da wurden sie noch ergrimmter, und auch wir mußten, kämpfend für die gute Sache, mit den schärfsten Waffen gegen solche Gegner in's Feld ziehen. Und es geschah. Wir theilten wuchtige Hiebe aus, nach allen Seiten, nach allen Richtungen. Möge man aber ja nicht vergessen, daß wir sehr ungerne so scharf vorgegangen. Die Gegner zwangen uns dazu. Wir wollten Milde und Versöhnung, wir wollten den Frieden anstreben in dieser wildbewegten Zeit, aber unsere Gegner lieben den Frieden und die Versöhnung nicht. Erst heute wird uns dieß völlig klar durch das Programm der **Donauzeitung**, wo es heißt: „Wir sind und bleiben die **Unversöhnlichen.**“ Durch diese Worte ist die fernere Haltung unserer Gegner offen ausgedrückt! Wohlan, wir wissen, mit wem wir es zu thun haben. — — „Unversöhnlich“ — welch' häßliches, unchristliches Wort sich unsere Gegner doch zur „Devise“ gemacht haben. In dem Worte „**unversöhnlich**“ ist der Inbegriff von Haß, Leidenschaft, Egoismus, Menschenfeindlichkeit, Rachsucht u. s. w. ausgedrückt. Und dieses abscheuliche Wort „unversöhnlich“ setzt sich ein katholisch sein wollendes Blatt als Devise auf ihr Programm. Dem Liberalismus wird das Wort „unversöhnlich“ neue Waffen liefern, zur Verfolgung der Kirche und ihrer Priester, die liberalen Staatslenker werden durch das Wort „unversöhnlich“ zu den vollzogenen Gewaltakten neue folgen lassen, zum Leide der Bischöfe, des Klerus und des katholischen Volkes. Angesichts der gegenwärtigen Zeitlage ist das Wort „unversöhnlich“ aus ultramontanem Munde ein Faustschlag auf sich selbst, die Folge wird es lehren.

Das Passauer-Tagblatt und seine Redaktion wird aber beim Schluß des alten und beim Beginne des neuen Jahres fortfahren, **den Weg des Friedens anzubahnen.** Wir und unsere geistlichen Mitarbeiter werden fortfahren auf dem Wege des Friedens und der Versöhnung, die Gegensätze auszugleichen, die Verirrten auf den Weg des Rechtes und des Christenthums zurückzuführen, unter Hinweis auf die Worte unseres Bischofes, welche lauten: „**Die einzige Waffe für den Katholiken in bedrängter Zeit ist das Gebet!**“

Die Devise der „Extrem-Ultramontanen lautet: „**Unversöhnlichkeit**“ — die Devise des Passauer-Tagblattes lautet: „**Friede und Versöhnung!**“ Wir wollen Friede haben im kirchlichen und staatlichen Leben und in diesem Sinne kämpfen für und um den Frieden, ohne Unterlaß, mit neuem Muthe, mit neuer Kraft und wer gleich uns denkt, der fasche mit uns. Der Weg des Friedens und die Waffe des Gebets sind der beste Hort in prüfungsreicher Zeit — das Bollwerk des Christenthums, an dem die Mächte der Finsterniß zerschellen.

Die vielfachen Beweise der Anerkennung, sowie das im letzten halben Jahre um die Hälfte gestiegene Abonnement unseres Blattes gilt uns als der sprechendste Beweis, daß man mit der Haltung unseres Blattes zufrieden ist. Wohlan, wir achten auch fürder die kirchliche und staatliche Autorität, wie es sich für wahre Katholiken und treue Staatsbürger ziemt.

Indem wir zum neuen Abonnement ergebenst einladen, zeichnen

Hochachtungsvollst

**Redaktion und Expedition des Passauer-Tagblattes.**

Digitized by Google

# Politische Agitation.

V.

Aus der oben angegebenen Definition von Politik kann Jedermann leicht abnehmen, was er heißt, das Volk politisch machen, das Volk politisch aufklären. Es heißt so viel dem die Religion rauben, ihm aber damit auch alles Glück, alle Ruhe, allen Frieden nehmen. Ist aber durch die Politik aus den Herzen der Menschen die Religion verjagt, aus der menschlichen Gesellschaft die Religion verbannt, sind die ht. Hallen der Religion durch politische Volksaufklärung eingerissen, dann erhebt aus den Ruinen des religiösen Lebens die Hölle furchtbar ihr Haupt und schleudert ihre Feuerbrände von einer Grenze zur andern. Alle Schranken des geselligen Lebens werden durchbrochen, alle Gräuel der Zerstörung folgen. Man zerfleischt sich gegenseitig und Millionen Opfer fallen unter dem Schwerte des Todesengels. Das Bild der Hölle kommt denn schon hier auf Erden zur Anschauung; statt Licht, Liebe, Segen, Wohlwollen und Wohlsein allenthalben Finsternis, Haß, Fluch Verfolgungswuth und Elend. Durch Religiösität ist noch kein Volk untergegangen, wohl aber durch die politische Aufklärerei. Und dennoch sind so vielfach selbst Priester, katholische Priester, die sich politische Volksaufklärung zum Lebensberufe gemacht haben; denen der Titel „Volksredner" viel angenehmer in den Ohren klingt, als der einfache Name „Priester Christi des Gekreuzigten." Vor dem Jahre 1830, wo in Frankreich die Julirevolution ausbrach, waren es in Frankreich ebenfalls wie jetzt bei uns die ultra-extremen Geistlichen, welche politische Agitation trieben, sich dieses politischen Zwitter und Baalsdienstes schuldig machten, die geistliche Würde des Priesterthums für weltliche Nebenzwecke dahingaben, oder doch durch die widerwärtige Mischung verunreinigten. Diese Agitation des Klerus gebar die Revolution.

Dieses politische Agitiren ist eine Sympotie im weiten Sinne wohin jede Wegwerfung des Heiligthums für irdischen Vortheil gehört. Das politische Behandeln und Verfahren, die Vermengung von Politik und kirchlichen Angelegenheiten, vor Allem unsere politischen Geistlichen selbst sind das große Unglück unserer Tage, das von sehr wenigen in seiner ganzen Größe scharf genug aufgefaßt wird. Es ist der Ruin, der Untergang unseres Volkes.

Das Räthsel ist gelöst; die träge Hand der Zeit
Hat den Beweis mit Blut uns hingeschrieben,
Daß Irreligion ein größeres Uebel sei,
Als aller Fadirn Schwärmerei.
Daß Beduinen, Karaiben,
Und die Corsarenblut, die Schrecken, Sklaverei,
Und Muchelmord rund um sich her verbreiten,
Daß selbst des Tigers Zahn und der Hyänen Wuth
Der Menschheit lange nicht so viele Qual bereiten,
**Als falscher Weisen Uebermuth.**

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 24. Dez. Wie bereits bestimmt, werden Se. Maj. der König mit Cortège der heutigen Christmette in der Allerheiligen-Hofkirche nicht anwohnen, es dürfte vielmehr wahrscheinlich sein, daß Se. Maj. wieder wie in den Vorjahren incognito einige der hiesigen Kirchen um die Mitternachtsstunde besuchen dürfte.

Se. Maj. der König sind gestern Abend 7 Uhr aus Hohenschwangau hier angekommen.

Se. k. Hoh. Prinz Carl ist gestern Mittag aus Tegernsee hier eingetroffen.

Die Fürstin von Lichtenstein ist hier angekommen und hat im „Bayerischen Hof" Wohnung bezogen.

München, 21. Dez. Der k. Staatsminister der Justiz, Dr. v. Fäustle, wird aus Berlin morgen Vormittag wieder hier eintreffen.

Vorgestern fand die feierliche Eröffnung der Offiziers-Speiseanstalt des k. Infanterie-Leib-Regiments statt, welcher Hr. General-Lieutenant Frhr. v. d. Tann in Gala-Uniform anwohnte. Es sind nun sämmtliche hiesige Offiziers-Speiseanstalten bis auf jene des 1. Infanterie-Regiments „König" eröffnet.

München, 21. Dez. Der fünfte Versteigerungstag in der Spitzederschen Gantmasse ergab einen Erlös von 2310 fl. Heute kommt das große Weinlager unter den Hammer und theilen heute Nachmittag viele tausend Flaschen des besten und gesuchtesten Weines daselbe Loos. Sechs Flaschen 16 fl. 30 kr. ꝛc. so lautet der Zuschlagspreis und kann man sich also einen Begriff von dessen Güte machen.

Adele Spitzeder hat nun die nach dem Tode ihrer Mutter vertragsmäßig ihr ausgesetzte Leibrente von jährlich 500 fl. zu beziehen.

Der junge Prinz Taxis, jüngst wegen einer Wechselschuld von 6000 Thlr. beim hiesigen Stadtgerichte eingeklagt, soll wegen Meineid — er hatte einen falschen Manifestationseid geschworen — verfolgt werden. Der Prinz hat von seinem Vater eine Rente von 6000 Thaler, verschwieg dies aber beim Manifestationseid, nachdem bei der Exekution bei ihm Geld oder überflüssige Kleidungsstücke sich nicht vorgefunden.

Berlin, 21. Dez. Der bisher dem k. bayer. Militär-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe, Oberst Fries, beigegebene Hauptmann Nader vom bayer. Generalstabe, ist jetzt zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes kommandirt worden.

In Bezug auf den Disziplinar-Prozeß gegen den Feldprobst Namszanowski bringt die „Kreuzztg." folgende weitere Mittheilung: In den beiden Hauptpunkten, betr. das Verbot des kath. Militär-Gottesdienstes in der St. Pantaleons-Kirche und das Rundschreiben an die kath. Militärgeistlichen nach erfolgter Suspendirung, hat der Gerichtshof sich für inkompetent erklärt, und nur wegen Entfernung ohne Urlaub hat er auf eine Warnung erkannt, was, beiläufig gesagt, der geringste Grad der gesetzlich zulässigen Disziplinar-Strafen ist. Da die Gründe des Erkenntnisses noch nicht bekannt gemacht sind, so läßt sich nicht übersehen, welche Zweifel etwa in Bezug auf die beiden Hauptpunkte abgewaltet haben. Indessen müssen die Zweifel vollständig erledigt worden sein, indem sonst wohl nicht erkannt, sondern ein Interlokut zur Erledigung der Zweifel erlassen sein würde. Als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß der Gerichtshof die beiden Hauptpunkte zum Gebiet der Spiritualia, die Entfernung ohne Urlaub dagegen zum Gebiet der Militaria gerechnet, und demgemäß bei den beiden ersten auf Inkompetenz-Erklärung, bei dem letztern aber auf eine Strafe erkannt hat. Jedenfalls hat sich der Gerichtshof in der Hauptsache für inkompetent erklärt.

Die Theilung der Kriegsbeute aus dem letzten deutsch-französischen Kriege soll demnächst zum Abschluß gebracht werden.

Man hat jetzt eingesehen, daß die Sturmfluth an den Ostseeküsten nicht so furchtbare Verheerungen hätte anrichten können, wenn die Küsten nicht so arg entwaldet worden wären. Die Küstenwälder sind die stärkste Schutzmauer gegen das Meer. Es soll nun mit aller Energie Hand angelegt und diese Wälder wieder gefestellt werden.

Köln, 18. Dez. Die Einrichtung der in militärischen Zwecken in Straßburg, Metz, Berlin und hier anwesenden Brieftauben-Stationen ist jetzt vollendet. Es sollen nunmehr auch solche in den Festungen Wesel, Minden und Magdeburg errichtet werden.

Wiesbaden, 21. Dez. Angeblich wegen Mangels an Raum, in Wirklichkeit aber wohl, um den großen Andrang beim Schluß des Spiels zu vermeiden, wird der Eintritt zu den Spielsälen vom 23. ab, blos gegen spezielle Karten gestattet.

Tilsit, 19. Dez. Die Schiffbrücke ist abgefahren und die Dampfschifffahrt gänzlich eingestellt. Heute klares Wetter, 3° Kälte.

## Ausland.

### Oesterreich.

Der kaiserliche Hof scheint den Winter hindurch diesmal in Ungarn, zunächst in Gödöllö, nach Neujahr in Ofen zu residiren und erst kurz vor der Weltausstellung nach Wien zurückkehren zu wollen.

### Frankreich.

Paris, 19. Dez. Endlich beginnt die Seine zu fallen. Auch aus den andern französischen Flußgebieten wird ein starker Rückgang der Gewässer gemeldet.

— Der Bürgermeister von Nantes wurde von der französischen Regierung abgesetzt, weil er bei den Verhöhnungen, die der Pöbel den nach Lourdes Wallfahrenden zu Theil werden ließ, seine Schuldigkeit nicht gethan hatte; der Präfekt jener Stadt wird aus gleichem Grund versetzt.

Versailles, 21. Dez. Die Nationalversammlung genehmigte in dritter Berathung den Gesetzentwurf betreffend die Zurückgabe der Güter der Prinzen von Orleans an Letztere und vertagte hierauf ihre Sitzungen bis zum 8. Januar.

In der National-Versammlung legte der Kriegsminister einen Antrag vor, Dünkirchen in eine Festung ersten Ranges zu verwandeln. Die Dringlichkeit wird bewilligt.

Digitized by Google

Paris, 18. Dez. Die Dreißiger-Kommission berieth heute über die Reihenfolge, in welcher die Berathungsgegenstände vorzunehmen seien, und beschloß, weitere Sitzungen bis zur Berichterstattung der beiden Subkommissionen auszusetzen. Die National-Versammlung setzte die Weihnachtsferien vom 23. Dez. bis 7. Januar fest, und nahm ein Amendement an, welches die Aufhebung der neuen Hypothekensteuer ausspricht. Bei der Debatte über die Einfuhrzölle auf Rohstoffe sprach Minister Graf Remusat seine Befriedigung über die Annahme von Modifikationen des englisch-französischen Handelsvertrags und die Hoffnung aus, daß die andern Nationen dem Beispiel Englands folgen werden.

## Schweiz.

Die Regierung von St. Gallen hat die Einfuhr von Vieh und thierischen Produkten aus Bayern bis auf Weiteres verboten.

## England.

London, 21. Dez. Die Themse ist über die Ufer getreten: der Park bei Windsor ist in einen großen See verwandelt: Tausende Morgen Landes stehen unter Wasser.

Ein Meeting von Abgesandten der Londoner Zünfte protestirte gegen das strenge Urtheil, welches gegen die Gas-Arbeiter erflossen ist.

## Rußland.

Die Kaiserin von Rußland unternimmt im nächsten Monat eine Reise nach Neapel, um in dem dortigen milden Klima die erschütterte Gesundheit wieder herzustellen. Und welche Umstände werden wegen der kaiserlichen Reise gemacht! Die ganze Strecke, von Petersburg bis Neapel, wird die Kaiserin in einem Separathofzuge zurücklegen. Der russische Hofzug wird in Liebau die österreichische Grenze passiren, kommt auf der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn dann nach Kolin, fährt nach Prag und geht hier auf die Franz-Josephsbahn über; es wird dann die neueröffnete Strecke von Budweis bis Linz benützt, worauf die Weiterreise über Salzburg, den Brenner nach Verona und von dort nach Neapel erfolgt. Bekanntlich sind nun die russischen Schienen weiter als die deutschen und österreichischen, damit ein eindringender Feind die Eisenbahnwaggons seines Landes nicht benützen kann. Um die Spurweite und die eigenthümliche Construktion der russischen Waggons auf den verschiedenen Bahnen zu erproben, befahren zwei russische Eisenbahn-Ingenieure mit einem Personen-Waggon zweier und dritter Classe die Nikolaibahn die ganze Strecke. Dieser Waggon ist bereits von Kolin im Prager Staatsbahnhof angekommen und sofort auf die Franz-Josephsbahn übergegangen. Derselbe ist 56 englische Fuß lang, wiegt 350 Zentner, ist vierachsig, elegant eingerichtet und heizbar. Die Achsen können im gegebenen Fall leicht abgenommen und durch solche der jeweilig zu befahrenden Bahnen ersetzt werden. Wie die russischen Ingenieure erzählten, hat sich dieser Waggon auf der Reise bis Prag trotz seiner Länge ausgezeichnet bewährt. Die Probefahrt wird vorläufig bis zur Elisabethbahn-Station Valentin fortgesetzt wo die weiteren Befehle erwartet werden.

## Japan.

In Japan wurde jüngst ein Kind mit 4 Armen, 4 Beinen, 3 Ohren und 3 Augen geboren, starb aber schon eine halbe Stunde nach der Geburt.

## Nachrichten aus Niederbayern.

Metten, 19. Dez. Für den Verdacht eines Raubmordes an einem dieser Tage todt gefundenen Bauern von Mettenbuch, hat sich bei näherer Untersuchung kein Anhaltspunkt ergeben. Der Verunglückte scheint beim Ausgleiten in die Grube den daneben liegenden Stock (Baumstrunk) mitgerissen zu haben, und von diesem erdrückt worden zu sein.

Landshut, 21. Dez. Bezüglich der projektirten Aufhebung der Kreisregierung von Niederbayern erfährt die Aschaffenburger Ztg., es habe allerdings dieses Projekt bestanden, es sei aber aufgegeben worden, da bei dieser Operation, abgesehen von anderen Erwägungen eine namhafte Ersparung nicht erzielt worden wäre.

Landshut, 21. Dezbr. Im Laufe der letzten Tage ist die bisher stehen gebliebene Rothbrücke abgetragen worden, und werden bereits heute die am Grunde befindlichen Pfählemittels Absägens unter Wasser beseitigt.

Landshut, 24. Dez. Gestern Abend wurde von Reichertshofen über München einer der verfolgten Raubmörder hieher in die Frohnfeste verbracht und mit dem Münchener Mittagszug wird heute ein zweiter folgen.

Landshut, 22. Dez. Der gestern als am Thomastage hier alljährlich stattfindende große Schweinemarkt war sehr gut besetzt, und waren auch sehr viele Kauflustige anwesend, so daß der Absatz ein ziemlich reger geworden ist. Die Preise besserten sich auf 19—20 kr. pr. Pfund des gestochenen und ausgemaideten Schweines.

— Einige Blätter bringen die Nachricht, daß „der Erfinder des Podewils-Gewehres", der Cuirassier-Oberstlieutenant Theobald Frhr. v. Podewils, in Landshut gestorben sei. Dies ist ein Irrthum. Der Erfinder des Podewils Gewehres ist der Vorstand der Gewehrfabrik in Amberg, Generalmajor Frhr. v. Podewils, ein Bruder des in Landshut verstorbenen Offiziers.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: zu Amtsgehilfen: die geprüften Amtsgehilfen-Adjixanten W. Wolfermann in Nürnberg, A. Kammerer in Landau und J. Jeserer in Passau. Versetzt wurden: der Postamtsgehilfe M. Patsch in Passau zum Rechnungs- und Revisionsbureau in München, der Postamtsgehilfe A. Weinisch in Bamberg zur Betriebs-Abtheilung.

## Vermischte Nachrichten.

— Die älteren deutschen Goldmünzen sollen jetzt eingezogen werden, und diese Maßregel erstreckt sich auf die preußischen Friedrichsd'or, die hannover'schen Pistolen und Ducaten, die kurhessischen Pistolen und die Dukaten der Stadt Frankfurt.

Bendorf, 17. Dez. Ein verkrüppelter Mensch aus Bayern, welcher am verflossenen Samstag in einem Wirthshause mit einem Metzgergesellen aus Mannheim in Streit gerieth, versetzte dem letzteren mit seinem abgeschnallten hölzernen Bein einen derartigen Hieb gegen die Stirn, daß derselbe bereits gestern gestorben ist. Der Thäter, welcher sich nach Coblenz begeben hatte, ist gestern dort verhaftet worden.

Es ist wohl auch am Platze hier zu referiren, daß der Kaiser von China sich eine Lebens- und Throngefährtin gesucht hat. Es wird nicht uninteressant sein, wen wir hier die Details anführen, unter denen die Auswahl der jungen Kaiserin erfolgte. Nach Vorschrift der Regelbücher, welche über das Leben eines Kaisers des himmlischen Reiches von der Wiege bis zur Bahre genau bestimmen, was geschehen soll, begannen die beiden Kaiserinnen, von welchen die eine Kaiserin des Ostens die andere Kaiserin des Westens heißt, vor einiger Zeit die nöthigen Nachforschungen, um die Glückliche zu entdecken, welche würdig sei, das Ehegemahl ihres Stiefsohnes zu werden. Sämmtlichen Häuptlingen, welche heirathsfähige Töchter hatten, wurde befohlen, dieselben vorzuführen. Nun sind aber die hochgestellten Väter und Mütter in China keineswegs so begierig, ihre Töchter zu kaiserlichen Ehren emporsteigen zu sehen, als im Abendlande. Man sieht sich nicht gern auf immer durch die Haremmauer von ihnen geschieden und denkt auch an die Gefahr und den Kostenpunkt der Standeserhöhung der Töchter für Vater und Brüder. So suchten sich denn manche Eltern der zugedachten Ehre zu entziehen, indem sie die Töchter als lahm, blind, buckelig oder sonst verkrüppelt angaben. So leicht waren aber die beiden Stiefmütter des Kaisers nicht befriedigt. Nochmals erging ihr Machtgebot, und zwar dieses Mal mit Strenge: schön oder häßlich, krum oder grad, alle mußten sich melden, und es traten denn auch insgesammt zwischen 6—700 junge Mädchen der chinesischen Aristokratie zur Musterung an. (Schluß folgt.)

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dez. Der „Reichs-Anzeiger" enthält einen kaiserlichen Erlaß an den Fürsten Bismarck vom 21. Dezbr. welcher lautet: „Auf Ihren Antrag und Bericht vom 20 Dez. will Ich Sie vom Präsidium des Staatsministeriums hiedurch entbinden. Sie behalten den Vortrag bei Mir in Angelegenheiten des Reichs und der auswärtigen Politik und sind im Fall Ihrer Verhinderung an persönlicher Theilnahme an einer Sitzung des Staatsministeriums befugt, Ihr Votum in den die Interessen des Reiches berührenden Angelegenheiten unter Ihrer Verantwortlichkeit durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes Delbrück abgeben zu lassen." Der Vorsitz des Staatsministeriums geht an den ältesten Staatsminister über. In der Gesetzsammlung wird die Kreis-Ordnung publizirt.

**Münchner Cours** vom 25. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ B. 100 G., 4proz. Münchner Obl. 92¼ B. 91½ G., 5proz. Münchner Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92¼ B. 92 G., Ostbahnaktien 133½ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 136 G. b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oester. Silberrente 65 B. 64½ G., Oprez. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

Wien, 25. Dezember. Oestert. Banknoten 106¼.

Digitized by Google

**Braunkohle** in **abgelagerter, trockner** Qualität,
**Steinkohle** in 2 Sorten, **Klein** und **Stück**, sowie
**Schmiedekohlen**
werden in jedem Quantum **in's Haus geliefert**, und **Bestellungen** angenommen
bei Hrn. Luttenberger, Cigarrenhandlung,
" " Mayer, Spezereihandlung Neumarkt und Anger,
" " Zeis, Altstadt und Innstadt und
in meinem Comptoir am Ostbahnhof.

**C. Fr. Schultheiß.**

---

## Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterfertigter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er von heute an ein

**Herren- und Damen-Friseur-Geschäft**

eröffnet habe und erlaubt sich, zum zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen.

Auch werden alle Arten neue **Haararbeiten** angefertigt und alte reparirt.

Achtungsvollst empfiehlt sich

**Ph. Zeis.**

Parfüm vorräthig. — Haare werden zu den höchsten Preisen angekauft.

---

## Interessante Lectüre!

**Acht** ganz neue, höchst interessante Romane, als: **Claudine** der kluge Backfisch, **Minna** das schöne Wäschmädchen, **Soziale Geheimnisse, Janny** die schöne Putzmacherin, Schön **Betty's** Abenteuer, Mein erster und mein letzter Kuß, aus dem Leben einer Hotelnymphe in Droll. liefere ich, alle 8 **2 Thlr.** zusamm. mit 8 hübschen Bildern für nur ununterb Steuerfrei gegen Geldeinsendung oder Postnachnahme.

**Henry Engel**, Exporthandlung
**Hamburg.**

---

## Zu Christgeschenken besonders geeignet!

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau

### der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose** à **fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Vollz.-Geh.
**Grafenau** bei C. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthensohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striedl, Handelsmann.
**Obernzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberigelbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Obersteiger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Postexpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strixner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

---

## H. Zollner in Passau.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle mein großes Lager von
**Shales, schwarzen & färbigen Seidenwaaren, Seiden- und Patent-Sammten,**
**Kleiderstoffen** jeden Genres, **Meubelripsen, Damasten, Tüll- & Wollgardinen, Leinen-Taschentüchern** in weiß und färbig, **Tischgedecken, Teppichen** aller Art, **Bett- & Reisedecken, Herren-Plaid, Cachnez, Umschlagtücher, Damen-Cravatts** und **Moireschürzen, Boutskins, Ueberzieher- & Westenstoffe, Astrachan & Krimer** zu Besatz in allen Farben, **Lama- & Flanellhemden** von fl. 2. 12 kr. bis fl. 6 pr. Stück. 1.4

---

**= 25 Tänze für nur 54 kr. =**
In neuer Auflage traf eben wieder ein:

## Neue Tanzkarte.

**25 Tänze und Märsche** herausgegeben u. mit Originalbeiträgen vermehrt von **Aug. Labitzky.**

2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka, 3 Galopp, 2 Polka-Mazurka, 2 Märsche, Française, Varsovienne, Ländler, Mazurka, Tyrolienne, Schottisch, Quadrille à la cour, Grossvater-Tanz, Kehraus — im Ganzen 25 Stück, und alle kosten zusammen nicht mehr als 54 kr. **für Pianoforte** — 42 kr. **für Violine** — 42 kr. **für Flöte.**

---

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter beehrt sich, der sehr verehrten Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch Verehelichung die Mayerhauser'sche Kleiderhandlung mit dem Geschäfte (Theresienstraße) erworben und übernommen hat und empfiehlt sich zu geneigtem Besuche und zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, das Vertrauen der geehrten Kunden durch solide Bedienung stets zu bewahren.

Hochachtungsvollst

**Heinrich Urban,**
vormals Mayerhauser.

---

**Eine noch gut erhaltene**

**Dezimalwaage**

**circa 10 Ztr. tragend, wird zu kaufen gesucht. D. Ueb. i. d. Exp. d. Bl.**

---

## Capitalien

zu 4½ und **4 Prozent** sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz. 1.3

**Xaver Schmitt.**

---

Eine goldene Sackuhr ist verloren gegangen. Wer dieselbe an die Expedition d. Bl. bringt, erhält eine ansehnliche Belohnung.

---

**Regensburger-Liederkranz**
(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)
schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

## Ganze Ueberzieher

sowie Damenjacken und Mäntel, Röcke, Beinkleider ꝛc. werden im **unzerrennten** Zustande wie neu aufgefärbt und **appretirt** in der Wollwaarenfärberei und Appretur von

**Julius Brunner,**

---

Eggendobl Hs.-Nr. 8 sind zwei Schlafstellen zu vergeben.

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Samstag (Unsch. Kinder.) **Nr. 347.** 28. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


**Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt**

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Politische Agitation.

VI.

● Die letzte Consequenz dieser politischen Aufklärerei ist: **Alles aufgelöst, — Alles zerstört — ein reines Chaos — die Hölle auf Erden.**[*])

Darum altbayerisches Volk! Wenn solche politische Aufklärer dich locken, mögen sie auch einen schwarzen Rock tragen, frage dich selber zuerst, was das für Menschen sind, die mit Politik bei dir haustren gehen. Du weißt, den Haustreern ist nicht zu trauen, sie haben es faustdick hinter den Ohren, noch weniger den politischen Haustrern. Ein solch politischer Haustrer geht nur darauf aus, das Volk zu betrügen, mit ihm **Spitzederei** zu treiben. Das bringt das Geschäft mit sich. Also, altbayerisches Volk! traue diesen Schwindlern nicht.

Trau, schau, wem! Dieses Sprüchwort schreibe dir, altbayerisches Volk über deine Hausthüre, und lies es laut und immer lauter ab, wenn politische Colporteure und Agenten mit dir ein Geschäft machen wollen. Schau nur diese Leute recht an. Wer sind sie? Mit Gott, der Welt und sich selbst zerfallenene Menschen, darum können sie dir, o Volk wieder nichts bringen als Zerrissenheit, Zerfahrenheit, Parteisucht, Unfriede, Haß, Rache und Feindschaft. Aus ihren Früchten, sagt uns der Erlöser, werdet ihr sie erkennen.“

Neulich stand in den Blättern zu lesen, daß sich einem des Abends heimkehrenden Herrn plötzlich eine tief verschleierte Dame an den Arm hängte; er erwies ihr Ritterdienste und begleitete sie nach Hause. Als er des andern Morgens seine Brieftasche suchte, war sie fort. So, altbayerisches Volk, hängen sich diese „tiefverschleierten“ Volksaufklärer an dich, thun dir schön, und schmeicheln; wenn du aber eines Morgens endlich aufwachst, wirst du finden, daß man Dir mehr als die Brieftasche, daß man dir aus deinem Herzen das Heiligste die Religion gestohlen hat. Wenn zur Gnadenzeit in der Gnadenkirche zu Deggendorf anfallendes Gedränge entsteht, so wird dabei gewöhnlich ein Diebstahl verübt. Ebenso, wenn politische Aufklärungs-Apostel ohne alle Mission und alles Recht, bloß aus Skandalsucht Gedränge und Aufregung in den gesellschaftlichen Kreisen hervorrufen, so ist es auf einen Betrug abgesehen; man gibt dem Volke eitle Glasperlen für seine Gold- und Silberwaren, d. h. man macht das Volk politisch, damit es aufhöre, religiös zu sein; denn ein religiöses Volk läßt sich nicht zu schlechten Mitteln mißbrauchen. Drum, altbayerisches Volk nochmals: **„trau, schau, wem.“**

[*]) Das Volk selbst singt bereits an, derartiges zu ahnen; im Casino zu Innsbruck, in den Volksversinen Oberösterreichs darf nicht mehr von Politik gesprochen werden, sonst werden die Leute topfscheu.

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 24. Dez. Vorgestern Abends fand in der kgl. Residenz gleichfalls die Christbaum-Feier statt und wurde in den sog. Steinzimmern von Sr. Maj. dem König seine erlauchte Mutter mit dem Prinzen Otto empfangen. Hierauf wurde in den Appartements der Königin-Mutter die Christbescherung vorgenommen und verweilte Se. M. der König einige Zeit dortselbst. Riesige, reichbehangene Christbäume erstrahlten im Schimmer unzähliger Lichter. Se. Maj. der König wohnte alsdann mit seiner kgl. Mutter und dem Prinzen Otto der Christmette in der Allerheiligen-Hofkirche bei. Morgen wird bei Hof eine größere Familientafel stattfinden und alsdann Se. Majestät in den nächsten Tagen sich nochmals auf einige Zeit nach Hohenschwangau zurückbegeben.

— Prinz Otto hat heuer selbst mehrere Weihnachts-Einkäufe gemacht.

München, 23. Dezbr. An der nächstjährigen Wiener-Welt-Ausstellung betheiligten sich mehr als 1800 bayer. Aussteller. — Schultath Marschall soll in's Ministerium berufen werden; er wird froh darum sein, denn seine jetzige Stellung muß ihm bis an den Hals zuwider sein. Vor einigen Tagen wurden sämmtliche hiesige Lehrer zu einer Versammlung zusammengetrommelt, zu dem Zwecke, dem Herrn Marschall eine Vertrauens-Adresse zu votiren. Unter Zeichen des größten Unwillens wurde dieser Antrag von der großen Mehrheit der Versammlung abgewiesen. — Der Erlös aus dem gestern zur Versteigerung gelangten Weinlager der vormaligen Dachauerbank-Inhaberin Adele Spitzeder beträgt 2671 fl.

Redakteur Siegl hat seine Stelle als zweiter Vorstand als „Volksvereins“ in München niedergelegt.

Der Rest (Unterstrecke) [illegible] Stück [illegible] Waggon der Frankfurt-Würzburger Bahn aus dem dort nicht anhaltenden beschleunigten Postzuge, wurde dabei an einen Laternenpfahl geschleudert und war augenblicklich todt.

Würzburg, 23. Dez. Heute Nacht wurde hier ein Bursche, ohne daß ein Zank vorausgegangen war, von einem des Weges kommenden Burschen in den Unterleib gestochen. Der Verwundete ist bereits gestorben.

In Kempten hat sich der Bahnhof-Nachtwächter J. Gimmlinger erschossen; muthmaßliches Motiv: Eifersucht.

Hersbruck, 24. Dez. Hier ist unter den Kindern eine sehr gefährliche Krankheit, der Rachencroup ausgebrochen, in Folge dessen die Schulen geschlossen werden mußten. Leider sind bereits 76 Kinder dieser Krankheit erlegen.

Wie die „Erml. Volksbl.“ mittheilen, hat Herr Bischof Kremenz eine Klage gegen die Regierung auf Ausbezahlung seines Gehaltes noch nicht eingeleitet.

Crefeld, 20. Dez. Der neuprotestantische Pfarrer Herzog hat hier am letzten Sonntage einen „Hirtenbrief“ des jansenistischen Erzbischofs Loos aus Utrecht verlesen. Was sagen unsere Offiziösen zu solcher Unterordnung unter einen auswärtigen Obern?

Bolchen, (Elsaß), 23. Dez. Heute Nacht ereignete sich der seltene Fall, daß eine Frau, die Gattin des Polizeidieners Winkler, von nicht weniger als 4 Kindern — zwei Knaben und zwei Mädchen — entbunden wurde. Die Mutter und die sämmtlichen Kinder befinden sich vollständig wohl.

(Noch immer Pendulengeschichten.) In Colmar in Elsaß mußte das Theater wegen folgenden Vorfalls geschlossen werden: Man spielte ein deutsches Drama. Der erste jugendliche Liebhaber will, nachdem ihm alle Hilfsquellen versiegt sind, seine Uhr verkaufen, der achtbare Israelit aber mag auf den Handel nicht eingehen: Da ruft der junge Mann: „Kaufen Sie mir diese Uhr ab, es ist meine letzte Hilfe, es ist die Uhr meiner Mutter . . .“ Bei diesen Worten schreit ein Zuhörer von den oberen Gängen herunter: „Das ist nicht wahr! es ist eine Uhr, welche er in Frankreich gestohlen hat!“. Hierauf stürmischer Beifall der französischen Zuhörer, die Deutschen ent-

Digitized by Google

worteten in ihrer Weise, es kommt zu Thätlichkeiten, das Theater wird geräumt, und ist seitdem gesperrt.

**Karlsruhe**, 24. Dez. Das letzte Bülletin über das Befinden der Frau Großherzogin lautet! Auch die heilige Nacht verlief sehr gut und ist die Erkrankung Ihrer königlichen Hoheit nunmehr in das normale Rückbildungsstadium eingetreten, Weitere regelmäßige Bülletins werden deßhalb nicht mehr ausgegeben. Dr. Tenner.

**Hessen.** Unweit Darmstadt entgleiste am 25. ds. Monats der gegen Mittag von Mainz kommende Zug der Hessischen-Ludwigsbahn. Eine Person wurde getödtet und mehrere verwundet.

**Sachsen.** Aus Leipzig, 21. Dez., wird geschrieben: Der Gegner des im Duell getödteten und gestern feierlich beerdigten Studenten Pechmann, Studiosus Johannes Karl August Wildenhayn aus Berlin, hat sich gestern der Staatsanwaltschaft gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden.

## Ausland.

### Italien.

Rom, 16. Dez. Seit 1868, also seit fast fünf Jahren, haben keine Cardinals-Ernennungen mehr stattgefunden. Es ist also nicht ohne Interesse, einen Ueberblick der Zusammensetzung des h. Collegiums zu erhalten. Wie bekannt, gibt es siebenzig Cardinalstellen. Von diesen sind dermalen 45 besetzt. Fünfundzwanzig Cardinalshüte sind erledigt. Von den 45 Cardinälen ist der älteste der Cardinal-Erzbischof von Chambery, der 89 Lebensjahre zählt: der jüngste ist der Cardinal Bonaparte, der im 45 Lebensjahre steht. Einundzwanzig Cardinäle haben das 70. Lebensjahr zurückgelegt, und fünfundzwanzig sind weniger als 70 Jahre alt. Hier in Rom anwesend sind dermalen 27 Cardinäle; abwesend ist der gleichfalls zur Curie gehörige Cardinal v. Hohenlohe. Unter diesen 27 Cardinälen sind zwei Franzosen, Pitra und Bonaparte; die übrigen 25 sind Italiener. Von den 45 Cardinälen sind 32 Italiener, 6 Franzosen, 3 Deutsche, 3 Spanier und 1 Engländer.

Der Papst hielt am 23. ds. in Gegenwart von 22 Cardinälen ein Consistorium ab. Die Allocution des Papstes erwähnt die heftigen Verfolgungen, unter welchen die Kirche leide durch welche man die katholische Kirche vernichten wolle. „Die [illegible] hervor, welche die Geistlichen zu Militärdiensten heranzieht, den Bischöfen die Unterrichts-Befugniß entzogen hat, die Kirchengüter schwer besteuerte, hauptsächlich aber in dem Gesetzentwurfe über die religiösen Körperschaften, welcher das Besitzrecht der Kirche auf das Empfindlichste schädigt und das Apostolatsrecht schwer verletzt. Unser Schmerz über die Unbilden, die der Kirche in Italien zugefügt werden, wird beträchtlich gesteigert durch die Kirchenverfolgung im deutschen Reiche. Auch die Schweiz folgt, wie die Genfer Vorkommnisse beweisen, denselben Bahnen, wie Deutschland." Der Papst protestirt ferner gegen das Gesetz Spaniens über die Dotirungen des Klerus, welches der Gerechtigkeit und den Concordaten zuwiderlaufe, erwähnt das Schisma der Armenier in Constantinopel, welche in ihrer Rebellion beharren und die Gerechtsame der Katholiken hinterlistig raubten.

Rom, 24. Dez. Cardinal Antonelli hat, wie sicher verlautet, die klerikalen Journale aufgefordert, sich den päpstlichen Gesetzen gemäß der Censur zu unterwerfen. Die meisten Journale haben dieses Verlangen zurückgewiesen.

Florenz, 23. Dez. Die „Nazione" bestätigt, daß die Kaiserin von Rußland mit zahlreichem Gefolge in Neapel erwartet wird. Während der Anwesenheit der Kaiserin wird eine russische Flotte in Neapel stationiren.

### Frankreich.

La-Rochelle, 23. Dez. Das englische Paketboot „Germania" in vorgestern bei der Einfahrt in die Gironde gestrandet 97 Schiffbrüchige wurden gestern hieher gebracht, etwa 30 Personen sind ertrunken. Die Passagiere und die Bemannung des Dampfers trieben, an den Schiffstrümmern angeklammert, von Samstag Abends bis Sonntag Morgens auf stürmisch bewegter See umher, bis sie, von einem französischen Dampfer bemerkt, von diesem mit aufopfernder Anstrengung gerettet wurden.

### England.

London, 22. Dez. Das Wetter ist leider kein Thema mehr, über das man in Ermangelung anderen Unterhaltungsstoffes schwätzen kann, sondern ein Gegenstand trüber Besorgnisse. Statt des um die Weihnachtszeit üblichen und so recht angebrachten Frostes nichts- als Regen, Nebel und Sturm. Wie nachtheilig eine solche feuchte Witterung auf die Gesundheit einer Londoner Bevölkerung, die rastlos ringen und kämpfen muß, die Hunderttausende zählt, welche keine Nahrung und Heimstätte und noch mehrere, welche dies nur in elender Weise haben, naturgemäß wirken muß, kann sich Jeder leicht sagen. Dazu kommen die Nachtheile, welche dem Landbau, dem Handel und Verkehr durch das anhaltend schlechte Wetter, den nimmer enden wollenden Regen erwachsen. Die Landwirthe können ihre Saaten nicht bestellen, und dieser indirekte Schaden für die Landwirthe ist um so schlimmer, als er nach einem außerordentlichen schlechten Jahre, nach einem Jahre der Kartoffelkrankheit, der Strikes, des Getreidemißwachses erfolgt. Der Handel leidet außerordentlich durch die Unterbrechungen der Telegraphenverbindung und das verspätete Eintreffen der Posten. Von welchen Verlusten der Handel auf der See begleitet war, wird jeder wissen, der die Liste der Schiffsbrüche gelesen hat. In den ersten 12 Tagen dieses Monats sind nicht weniger als 449 Passagiere und Matrosen auf der See umgekommen. Ein guter, aber etwas selbstsüchtiger Farmer beschwert sich heute in einem Briefe an die „Times", daß die Bischöfe Angesichts des nicht aufhören wollenden Regens noch immer kein Gebet für das Aufhören des Regens angeordnet haben.

(Ein Hochstapler.) Vor dem Lord Mayor in London stand am Samstag ein Hochstapler, der 22jährige Grieche Zacharias Basilius Zakarow, der jedoch den schöner klingenden Titel eines Fürsten Gortschakow angenommen hatte. Er war angeklagt, den griechischen Kaufmann und Richter Manuel Hyphestidis um Waaren im Werthe von 1000 L. St. betrogen zu haben. Außerdem lag gegen den Abenteurer die Anklage vor, demselben Herrn 7000 L. St. in Gold und Werthpapieren gestohlen zu haben. Als er in Brüssel verhaftet wurde, fand man bei ihm 24 türkische Obligationen im Werthe von 1700 L. St., eine Masse Juwelen und Schmuckſachen von großem Werthe und einen mit Pulver und Kugeln geladenen, zum Abdrücken bereiten, sechsläufigen Revolver. Der Vater des Angeklagten ist Notar, der Delinquent selbst ein erfahrener Bursche, der nicht weniger als acht Sprachen völlig beherrscht und eine Zeit lang in London als Dolmetscher fungirt hat. Der Kaufmann hatte dem Gauner Waaren im Werthe von 1000 L. St. anvertraut, die er in London verkaufen sollte. Er verschleuderte die Waaren und verschob die Ablegung der Rechenschaft, bis er nach Konstantinopel, wo der Betrogene wohnte, kommen würde. Dorthin ging er auch eines Tages und brachte seinem Opfer ein richtiges Danaergeschenk, nämlich ein eisernes Geldspind, zu dem er ihm jedoch von den beiden in London erhaltenen Schlüsseln nur einen gab. Den andern benutzte er dazu, das Spind eines Tages zu öffnen und mit dem gestohlenen Gelde zu entweichen. In Smyrna, wohin der edle Ritter sich begeben hatte, machte er die Bekanntschaft einer englischen Dame, mit der er sich in Paris als Fürst Gortschakow bürgerlich vermählen ließ. In London erfolgte die Trauung, und ein ausführlicher Bericht über den Vorgang war in den Blättern zu lesen. Die Nemesis ließ aber nicht lang mehr auf sich warten. Der betrogene Kaufmann ahnte, daß hinter dem Fürsten sein treuer Agent stecke und ließ einen Verhaftsbefehl gegen ihn auswirken. Mittlerweile hatte der Pseudo-Gortschakow die Lust in London nicht für rein genug mehr gehalten und war nach Brüssel gegangen, wo er in einem ersten Hotels in dulci jubilo lebte. Die belgischen Behörden lieferten dem bestehenden, kürzlich abgeschlossenen Vertrage gemäß den Gauner aus. Der Lord Mayor ist natürlich nur competent, über den in London verübten Betrug Recht zu sprechen. Die Verhandlungen sind inzwischen vertagt worden. Dem Gefangenen wurden alle bei ihm gefundenen Werthsachen abgenommen, und der Lord Mayor weigerte sich, eine Bürgschaft zuzulassen.

### Rußland.

Aus Petersburg, 10. Dez., wird gemeldet: Prinz Karl von Preußen hat heute Mittag seine Rückreise nach Berlin angetreten. Der Kaiser und sämmtliche hier anwesende Großfürsten verabschiedeten sich von demselben in herzlichster Weise auf dem Bahnhofe. Auch die jüngsten Großfürsten trugen preußische Uniform.

### Australien.

(Goldeldorado.) Ueber das neue Gold-Eldorado in Süd-Australien schreibt ein Correspondent der Times aus Adelaide: „In einem Orte Namens Yum Creek, 120 Meilen von Palmerston, ist ein Reef von merkwürdigem Werth entdeckt wor-

Digitized by Google

den. Telegrammen zufolge, welche die glücklichen Entdecker nach Adelaide gesandt haben, ist das Gold auf 150 Ellen dem nackten Auge sichtbar (!) und das Reef selber soll sich, wie es heißt 3 Meilen weit ausdehnen. Ein anderer Correspondent theilt mit, daß Gold durch Auswaschen der Erde, die beim Einsetzen der Telegraphenstangen ausgeschaufelt wurde, erzielt worden ist. Die Menschenzahl, welche diese Nachrichten nicht allein aus dieser Colonie, sondern aus den benachbarten Colonien angezogen, ist sehr beträchtlich und weitere Massen sind auf dem Wege nach dem Goldlande oder bereiten sich zur Abreise vor. Die Regierung hat es nicht vernachlässigt, die Auswanderer mit der Natur des Landes, wohin sie sich begeben, bekannt zu machen und zu warnen, daß sie nicht allein sämmtliche zur Arbeit und zum Transport nöthigen Geräthschaften, sondern auch alle gewöhnlichen Lebensbedürfnisse mit sich nehmen müssen, und überdies soll in diesem Eldorado auch das Wasser spärlich sein. Palmerston selber ist nur ein kleiner Ort, und momentan wenigstens nicht im Stande, die Bedürfnisse für so viele Tausende von Goldgräbern zu liefern. Näher heimwärts, nur etwa 25 Meilen von Adelaide, haben einige außerordentliche und fortdauernde Entdeckungen die Hälfte der nüchternen Spekulanten in dieser Stadt um ihre Sinne gebracht. Seit dem 16. Juli hat ein Glücklicher auf seinem eigenen Grund und Boden 920 Unzen Goldes gewonnen, und eine Compagnie ist neu gegründet worden, um dieses werthvolle Grundstück zu exploitiren. Die Gesammtzahl der zu vergebenen Aktien, 15,000 an Zahl, wurde nach dem Erscheinen des Prospektes in wenigen Stunden gezeichnet."

## Nachrichten aus Niederbayern.

Oberwinkling, 23. Dez. Noch hat die gräßliche Wunde eines hiesigen in die Dreschmaschine gerathenen Dienstknaben nicht zu heilen begonnen, als schon wieder in nächster Nähe sich ein ähnliches, leider noch viel schlimmeres Unglück ereignete. In Albertskirchen (Gemeinde Waltendorf) kam der 17jährige Dienstknecht Bauer des dortigen Bauers Präbeck mit dem linken Fuße auf die Triebstange der Dreschmaschine, welche ihm den untern Fuß so brach und zerquetschte, daß die Knochen hervorstanden. Der Fuß mußte sogleich oder dem Knie abgenommen werden. Dagegen befindet sich der Halserbauer (Pfarrei Schwarzach), dem das Pferd die Waage in das Gesicht schlug, bereits auf dem Wege der Besserung und verliert auch nicht das Augenlicht, wie man anfangs befürchtet hatte.

Ahoifing, 22. Dezbr. Als der Bauer Schichtl bei Aholfing gestern Nachmittags um 2 Uhr von Straubing nach Hause fuhr, bemerkte er auf der Straße bei Wacker-Ziegler (zwischen Frauenbründl und Einhausen) etliche Schritte vor sich, ein kleines, mit weißem Papiere umhülltes Päckchen. Wie er näher kam, und den Gegenstand befestigten wollte, stand plötzlich vor ihm ein junger sauber gekleideter Mensch, welcher das Päckchen schnell aufhob, es rasch öffnete, und dann laut aufjubelte, weil er ein Goldstück gefunden habe. Bauer Schichtl war natürlich über diesen Fund höchlich erstaunt. Sogleich kam ein zweiter fein gekleideter Herr des Weges daher, und dieser wurde ersucht, das Goldstück zu prüfen. Der Herr machte mit demselben verschiedene Wendungen, las hinum, las herum, und that endlich den Spruch, daß es eine öfterr. Goldmünze im Werthe von 12 fl. sei. Der Finder erwies sich hierauf sehr gefällig, und wollte mit Schichtl die Hälfte des Fundes theilen, weil dieser das Päckchen zugleich mit ihm gesehen, und verlangte von Schichtl 6 fl. baar gegen Aushändigung des Goldstückes mit dem Bemerken, daß Jeder eine hl. Messe für die armen Seelen lesen lassen solle. Schichtl ging jedoch nicht in die Falle, denn das angebliche Goldstück war ganz gewiß nur ein Messingblech, und die 2 jungen Herrchen waren lose Gauner, die es auf Schwindelei abgesehen hatten.

Mit Vergnügen konstatiren wir, daß der „Kur. f. Niederb.", ein Gegner alles katholischen Klosterwesens, über die Schmähschrift der ausgesprungenen Stadele gegen die armen Franziskanerinnen von Pirmasens-Mallersdorf seine tiefste Entrüstung ausspricht. Er bezeichnet die Broschüre als „eines der schmählichsten Pamphlete, ein äußerst plumpes, offenbar zum großen Theile auf purer Lüge beruhendes Machwerk, in welchem die Gemeinheit in ganz unverhüllter Schamlosigkeit auftritt."

Straubing, 26. Dez. Das vom hiesigen Liedertranz zum Besten der Nothleidenden an der Ostsee veranstaltete Concert ergab 259 fl. 19 kr.

Landshut, 26. Dez. Wegen Ablauf einer dreijährigen Funktionsdauer ist der Assessor am Bezirksgerichte Landshut, L. Schlicher von der Dienstes-Verrichtung als Untersuchungs-Richter am genannten Gerichte von 1. Februar 1873 an enthoben, und dieselbe dem Bezirks-Assessor Gg. Wallner dortselbst übertragen worden.

Landshut, 25. Dezbr. Vorgestern wurde bei einem Bauern in Essenbach ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, und da der, oder die Diebe nur mit einer geringen Beute abziehen konnten, wurde in der gleichen Nacht in Ergolding ebenfalls ein Einbruchsversuch gemacht, und war zu dem Zweck der Einsteigen bereits ein Fensterstock ausgebrochen. Die Thäter schienen durch irgend einen Umstand verspringt worden zu sein, da sie, ohne das Einsteigen versucht zu haben, wieder abgezogen sind.

## Vermischte Nachrichten.

München, 26. Dez. Der Landtags-Abgeordnete und frühere Gemeindebevollmächtigte Julius Knorr, hat dem Magistrat der Stadt München anläßlich des Weihnachtsfestes eine Schenkung von 20,000 fl. gemacht, wovon die eine Hälfte auf Volksbildungszwecke, die andere für die Armenpflege verwendet werden soll. — Da der Bau der zweiten protestantischen Kirche in München demnächst in Angriff genommen wird, so hat der Magistrat beschlossen, den seiner Zeit bewilligten Zuschuß von 100,000 fl. flüssig zu machen.

In den nun abgelaufenen 11 Monaten ds. Js. haben die kgl. priv. bayer. Ostbahnen eine Gesammt-Einnahme von 7,441,293 fl. 22 kr. erzielt, was gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 1,178,409 fl. 54 kr. ergibt.

Der Magistrat München hat in seiner heutigen Sitzung die Austrittsgesuche der bürgerl. Räthe Johann Schmid und Carl Thomas genehmigt.

— Professor Jumbusch hat die für die Wiener Welt-Ausstellung bestimmte Büste des Kaisers von Oesterreich vollendet und ist von Wien hieher zurückgekehrt.

Die München-Dachauer Aktiengesellschaft für Maschinen-Papier-Fabrikation hat auf der Industrie-Ausstellung in Moskau eine äußerst ehrende Auszeichnung durch Ertheilung der goldenen Medaille erhalten.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Dez. Auf dem Platze von La Roquette zu Paris fand gestern eine Hinrichtung statt. Der 23jährige Alphons Joly war nach zahlreichen Vorstrafen wegen eines Raubanfalles zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden, und gewärtigte in Mazas seine Abführung nach dem Bagno, als er, wie es sagte, aus Lebensüberdruß, und um sich lieber ein Todesurtheil zuzuziehen, über einen der Wärter des Gefängnisses mit einer starken Holzstange herfiel, und demselben einen Streich auf den Schädel versetzte, infolge dessen derselbe eine lebensgefährliche Krankheit zu überstehen hatte. Joly erschien deßhalb neuerdings vor den Geschwornen, und wurde in der That zum Tode verurtheilt. Auf die Verkündigung des Urtheils antwortete er mit einem „Merci!" und beobachtete auch seither die größte Kaltblütigkeit; nur in den letzten Tagen schien er eine Strafumwandlung doch eher zu hoffen, als zu befürchten. Indeß vertrieb er sich die Zeit sehr gelassen mit Kartenspiel, und nahm auch gestern die Eröffnung, daß seine letzte Stunde geschlagen habe, mit vollkommener Fassung auf. Im Publikum war der Tag der Hinrichtung so glücklich gehoben gehalten worden, daß nur etwa 2 oder 300 Personen dem Schauspiele auf dem Platze von La Roquette beiwohnten. Vor seinem letzten Gange hatte Joly noch die gute Regung, den Polizei-Präfekten ausdrücklich bitten zu lassen, den unglücklichen Wärter von Mazas recht bald mit einer Beförderung zu bedenken.

## Münchner Cours vom 26. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92½ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100½ B. 99½ G., 5proz. Obl. 100½ B100 G., 4proz. Münchener Obl. 92½ B. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102½ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ B. 92 G., Obdachaktien 138½ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., d. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., d. Vereinsbankaktien 136½ B. 13 G. d. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oester. Silberterrente 65 B. 64½ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al Marco | fl.5.35—35 |
| " doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.32—35 |
| Holländ. fl. 10 Stück | fl.9.53—55 | Souvereigns | fl.11.37—52 |

Wien, 27. Dezember. Oesterr. Banknoten 106¼.

Digitized by Google

# Tingeltangeleien.

Wundervolle

# Neujahrsgeschenke,

mit unvergleichlichen

**Ueberraschungen**

(charmant piquant)

für **Damen!** für **Herren!**

— rein zum —

**Todtlachen**

bei **prachtvoller, äußerst luxiöser Ausstattung,** (in Cartonage, Fächer, Bouquets, Attrappen ꝛc. in Sendungen von **1 kr.** an.

## Pankow - Berlin - Th. Körner.

## Bekanntmachung.

Alle k. Postboten und Postexpeditionen nehmen Bestellungen auf die täglich in München erscheinende freisinnige vollkommen unparteiische

## „Münchener Volks-Zeitung"

entgegen. — Das Abonnement beträgt für 3 Monate nur 1 fl. (incl. Postzuschlag.) **Jeder, der sich auf die Münchener Volkszeitung abonnirt,** bekommt mit der ersten Nummer des Blattes die interessante, spannend geschriebene Erzählung: **„Edele Spitzeder"** mit gut getroffenen Porträte **unentgeltlich.** Ferner bringt die Volkszeitung die Biographie und Beschreibung der Doktorbäuerin A. Hohenester im Unterhaltungs-Theile.

Jedermann wird freundlichst zum Abonniren eingeladen und wolle man baldigst bei der k. Post oder bei den Postboten abonniren! Hochachtungsvollst

**Die Redaktion & Expedition der Münchener Volkszeitung.**

## Lager

**von Amerikanischen Nähmaschinen**

für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien, sowie

**Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich**

empfiehlt zu billigen und festen Preisen

Achtungsvoll

**Ludwig Heininger,**

Schneider, Steinweg zu Passau.

**5jährige Garantie.**

## Zu Neujahrs-Geschenke

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbchen ꝛc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Götzl, Sattlermeister.**

*Dr. R. Rowns*

## Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.

**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

**Musikalische Novität.** — Das neueste Werk des trefflichen Lieder-Componisten **Graben-Hoffmann**

### SALON-LIEDER

aus den Werken unserer berühmtesten und beliebtesten Componisten als dankbares Material für den Vortrag und zu Mustervorlagen beim Gesangunterricht für die mittlere Singstimme eingerichtet — ist soeben angelangt. Der erste Band enthält 30 anerkannt schöne Lieder von **Curschmann, Franz Schubert, Truhn, Beethoven, C. M. v. Weber, Graben-Hoffmann** etc. und kostet fein ausgestattet **nur 1 Thlr.** — Auch die früheren beliebten Werke desselben Autors **Die singende Kinderwelt** und **Des Mägd wie lederwald** (Lieder ohne Liebe) sind der in neuer Auflage vorräthig bei

**A. Delters**

Buch- und Kunsthandlung.

## Eine Wohnung

mit zwei heizbaren Zimmern ist zu vermiethen in der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133.

**Labberdan in Salz,**
**Anchovies,**
**Vollhäringe,**
**Russische Sardinen,**
**Französ. Sardinen in Oel,**
**Geräucherter Lachs,**
**Malagatrauben,**
**Datteln,**
**Brünellen,**
**Haselnüsse,**
**Cremser-Senf,**
**französischer Senf,** sowie
**Chocolade** in allen Sorten empfiehlt zu geneigter Abnahme

**Anton Pummerer,**

Firma: Ph. Rothbauer's Wtw.

**Familien-Nachrichten.**

Dompfarrei.

Geboren am 22. d.: Joseph Franz Xaver, ehel. Kind des Zimmerpoliers Herrn Gg. Barber.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Sonntag (Thomas) **Nr. 348.** 29. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche **halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr.** — Bestellungen auf dieses Blatt werden **auswärts** bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, **hier** in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262½, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.

**Preis der einzelnen Nummer 3 kr.**


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Ueber Diebstahl und Wucher.

Betrachtung für Volksbote und Vaterland und andere Christenmenschen.

I.

● Als einst der weise König Salomon die Reichthümer der Menschen, welche oft mit Ungerechtigkeit zusammengesammelt werden, betrachtete, setzte er seine Feder an und schrieb folgende denkwürdige Worte nieder: „Besser ist wenig mit Recht als großes Vermögen mit Unrecht besitzen.“ Darum warnt ein Weiser seinen Sohn mit den Worten: „Mein Kind! bewahre die Gerechtigkeit, d. h. bleibe ehrlich und redlich. Unser Moralgesetz führt darum auch das Gebot auf: „Du sollst nicht stehlen.“ Das ist ein Gebot, das von jedem ehrlichen Menschen angenommen und gebilligt wird; denn dadurch wird jede ungerechte Schädigung der Glücksgüter unseres Nebenmenschen verboten.

Wer nun aber ungerechter Weise, sei es nun heimlich oder mit List, offen und mit Gewalt sich in das Eigenthum des Nächsten Eingriffe erlaubt, ist ein Dieb, ein Handwerk, das den Stempel der Abscheulichkeit und Ehrlosigkeit an sich trägt. Schon Natur und Vernunft sagen uns, daß solche Diebsprofession eine schandmäßige sei. Die Güter der Welt sind durch Uebereinkommen der Völker getheilt und diese Theilung ist durch göttliches und menschliches Gesetz bestätigt; wer also nicht die ganze menschliche Gesellschaft aufheben und zerstören will, der muß diese getheilten Rechte achten. Denn diese Rechte sind es, welche die Ruhe in den Familien, sowie in den Staaten und Reichen aufrecht erhalten haben. Das ist die Gerechtigkeit, ohne welche unsere Erde nichts wäre, als ein Aufenthalt blutgieriger Raubthiere. Wer zerrüttet aber diese tiefe Grundfeste der menschlichen Gesellschaft, wer verjagt die Gerechtigkeit aus der Welt und mit ihr Ruhe und Glückseligkeit der Familien, der Staaten und Reiche? Der Dieb. Wo Diebe hausen, gibt es keinen Frieden mehr. Wer die Gerechtigkeit ehrt und achtet, erwirbt sich den schönen Namen eines gerechten Mannes, eines Ehrenmannes; wer aber dagegen handelt, wird ein Ehrloser, allgemeiner Gegenstand des Hasses. Schon die Heiden waren von der Abscheulichkeit und Verruchtheit des Diebstahls überzeugt. In einem alten Gesetzbuche der alten Egyptier lesen wir, daß, wenn Jemand überwiesen wurde, einen Diebstahl begangen zu haben, er unwiderruflich zum Tode verurtheilt wurde. Er ward an dem Schweife eines Pferdes gebunden zu Tod geschleppt, unbegraben auf das Feld geworfen den wilden Thieren zum Fraße. Solchen Abscheu hegten diese Völker gegen Diebe, diese Ungeheuer der menschlichen Gesellschaft.

Noch schädlicher als die Diebe sind für Völker und Reiche die Wucherer. Der Wucher ist ein Abgrund, der Alles verschlingt und verschluckt. Der Wucher ist von allen göttlichen natürlichen und positiv-kirchlichen Gesetzen verboten. „Du sollst dein Geld nicht auf Wucher leihen“ heißt es in der Schrift. Dieselbe Sprache reden unsere hl. Väter: „Wie, sagt Chrysostomus, sie könnten Christen sein, die sich dem Wucher ergeben?“ Dasselbe lehren uns die Concilen. In den Kirchengesetzen werden die Wucherer für ehrlos, von den Sakramenten ausgeschlossen, des kirchlichen Begräbnisses für verlustig erklärt. Schon unser natürliches Gefühl sagt uns, daß Wucher unerlaubt sei, denn was du nicht willst daß man Dir thu', das füg auch keinem Andern zu. Dieses schändliche Unrecht des Diebstahls und des Wuchers ist in jüngsten Tagen durch die sog. Dachauerbanken im großartigen Maaßstabe verübt worden. Die Hauptrolle spielt hiebei ein gewisses Fräulein Spitzeder mit ihrem Anhange. Dieses großartigen Schwindels sind schuldig nicht bloß die Spitzeder, sondern Alle, welche

1) ihr dazu gerathen haben, oder mit ihrem Rathe zum Betriebe ihres Schwindels zur Seite gestanden sind, als z. B. rücksichtlich ihr juristischer Anhang.
2) welche mit diesem Schwindel einverstanden waren, und selbe zur Fortsetzung desselben durch ihr Ansehen und ihren Einfluß ermuntert, couragirt gemacht haben.
3) welche ihren Schwindel gelobt und angepriesen und ausposaunt haben; dazu gehören die hierin schuldigen Zeitungsschreiber und Redakteure.
4) welche ihr erschwindeltes Geld anstehen, also Bankhäuser, wo sie selbes anlegte;
5) welche aus ihrem betrügerischen Geschäfte Nutzen gezogen oder Honorate und Remunerationen empfangen haben, z. B. Zeitungsschreiber und Redakteure, die sich von ihr erkaufen ließen.

Die Bosheit der Menschen ist aber unergründlich. Ein Theil dieser Schuldigen und Mitschuldigen wollten alle ihre Schuld von sich abwälzen und auf die Staatsregierung übertragen durch die einfältige Ausrede, der Staat hätte die Wuchergesetze nicht aufheben sollen, dann wäre dieser großartige, betrügerische Schwindel nicht getrieben worden. Ich glaube, es handelt sich hier nicht um katholische Christen; wenigstens erzählen uns die öffentlichen Blätter, daß die Spitzeder in jedem ihrer Schränke ein goldenes Kreuz so hingelegt hatte, daß es bei Oeffnung der Schublade den Anwesenden in die Augen fallen mußte. Sie selbst zeigte sich öffentlich nie anders, als mit einem am Halse herabhängenden Kreuze, und in ihrem Hause waren überall Kruzifixe, Marien- und Heiligenbilder aufgehängt. Das Fräulein scheint sonach sogar sehr bigott gewesen zu sein, oder was? (Schluß folgt.)

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 27. Dez. Se. Maj. der König haben vorgestern den am k. Hoftheater neu engagirten Tenoristen Huber in Audienz empfangen.

Wie man der „Köln. Ztg.“ aus München berichtet, soll dem Gerichte bereits eine so ausnehmend große Liste von Staatsdienern und Militärs vorliegen, die aus dem Spitzederschen Institute Darlehen empfingen, daß, wollte man sie sämmtlich in Disciplinarhaft setzen, die Gefangenanstalten Münchens lange nicht ausreichen würden.

In der „Allg. Ztg.“ beträgt der Inseratenpreis für die vierspaltige Zeile in der Beilage 10 kr. und im Hauptblatte 24 kr.

In Stadtamhof ist der Redakteur des N. Bayer. Volksblattes, Hr. Schmidbauer, zum Vorstand des Gemeindecollegiums gewählt worden. (Der Vicipräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eben im Begriff, dieses sein Amt niederzulegen, um die — Redaktion einer Zeitung zu übernehmen. Wie kann, wenn in der jungen und alten Welt solche Dinge geschehen, da die Welt noch lange stehen?)

Aschaffenburg, 23. Dezbr. Auf die zu gründende Genossenschaftsbank wurden 203 Stammaktien im Werthe von

Digitized by Google

20,300 Thaler = 35,511 fl. gezeichnet. Gestern Abends wurden von den zahlreich erschienenen Betheiligten, darunter hervorragenden Firmen der hiesigen Stadt, die Statuten, welche der Würzburger Volksbank nachgebildet sind, durchberathen, festgesetzt und der Ausschuß gewählt. Die Genossenschaftsbank ist somit konstituirt, und ihr ein so gedeihliches, segensvolles Wirken mit Zuversicht in Aussicht zu stellen, wie es bei der Volksbank in Würzburg, ihrem Vorbilde, der Fall ist, die sich zu einem ersten Institute dieser Art in Deutschland emporgeschwungen hat.

Bamberg, 23. Dez. Gestern Mittag wurde am Walkspund die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Wasser herausgezogen.

Fürth, 24. Dez. Im Stadelner Wald ist der Leichnam eines gänzlich unbekannten Mannes aufgefunden worden, der offenbar durch Selbstmord geendet hat. Der Verlebte hat langes graues Haar, grauen Bart, und führte in zwei Etuis 5 Schlüssel sowie einen Siegelring mit dem Buchstaben F bei sich. Bekleidet war derselbe mit langen Stiefeln, grauen Hosen, zwei schwarzen Röcken, und einem Seidenhut. An einem Gummiband trug er einen goldenen Zwicker.

Die Eiswerke in Rummelsburg bei Berlin, die bisher eine halbe Million Zentner Eis bergen konnten, sind wesentlich erweitert worden, sie nehmen jetzt für eine und eine halbe Million Centner auf. Der Eisbedarf hat außerordentlich zugenommen. Ein Conditor in Berlin bezieht seinen täglich Eisbedarf aus Norwegen über Stettin.

Fulda, 10. Dez. Die Exzesse des Militärs nehmen in unserer Stadt kein Ende. Vorgestern Abend wurden mehrere Bürger in einer lebhaften Straße von Infanteristen angefallen, insultirt und verfolgt. Der im hiesigen Anzeiger ausgesprochene Wunsch, „daß dem Unfuge doch endlich einmal Seitens der Militärbehörde gesteuert werden möchte“, kennzeichnet am besten das Verhältniß zwischen den Bürgern und der Garnison.

In einem Bauernhause zu Förtschendorf (B.-A. Teuschnitz) spielten am vergangenen Montag Nachmittags junge Leute mit scharfgeladenen Gewehren, wobei ein 17jähriger Bursche erschossen wurde.

In Coburg sind in neuester Zeit die Gemeindeabgaben auf das Bierfache erhöht worden. Stadt und Land Coburg haben ohnedies die höchste Steuerlast von allen deutschen Reichsländern.

## Ausland.

### Schweiz.

Bern, 23. Dez. Alle Anstände betreffend den Bau der Gotthardbahn sind beseitigt und ist das Bauprogramm genehmigt.

## Nachrichten aus Niederbayern.

☛ **Passau**, 28. Dez. Wir machen unsere Leser ganz besonders aufmerksam, daß wir mit dem 1. Januar einen äußerst interessanten Leitartikel **„Kirchliche Freiheit“** in Fortsetzungen zum Abdruck bringen. Eine sehr spannende, überaus fesselnde Erzählung wird ebenfalls mit 1. Januar in unserem Blatte beginnen.

Landshut, 26. Dez. Wie Sie bereits wissen werden, sind von den drei der verfolgten Raubmörder zwei eingebracht worden und wurden beide bereits einige Male von dem Untersuchungsrichter verhört. Ueber die Art, wie die Haft bewerkstelligt wurde, kann ich Ihnen augenblicklich verläßige Mittheilungen noch nicht machen, und höre ich nur, daß die Beiden in einem verdächtigen Hause im Donaumoos sollen entdeckt und abgefaßt worden sein. Die Verhaftung scheint kampflos vor sich gegangen zu sein, da ich nicht das Geringste vom irgend welcher Gegenwehr vernahm. Einen der Raubmörder sah ich vorgestern Mittag mittelst Bahn hier anlangen, und benahm sich dieser Bursche, in Anbetracht, daß er keine andere Zukunft als Zuchthaus oder Schaffot vor sich hat, mit überraschender Frechheit. Den rothhaarigen Kopf stolz in die Höhe geworfen, trat er äußerst zuversichtlich auf, und schritt er durch die Straßen, als ob ganz Landshut ihm gehörte. Den gefährlichsten der drei Burschen, den sogenannten Gänsewürger, der eigentliche Name desselben ist mir entfallen, hat man leider noch nicht entwischt, indessen dürfte sicher sein, daß er sich noch im Donaumoose herumtreibt, und wird er kaum seinem Verhängnisse entgehen. — Wie mir ganz bestimmt versichert wird, hatten die Räuber verflossenen Sonntag vor acht Tagen die Frechheit, sich nach München zu begeben, als man jedoch zur Verhaftung schreiten wollte, waren sie schon wieder über alle Berge. (Regensb. Tagbl.)

Landshut, 26. Dez. Gestern, als am ersten Weihnachtsfeiertage war hier die Witterung so mild, daß man auf dem Hofberg in einer Gartenwirthschaft mehrere Gäste im Freien sitzen sah, ein zu dieser Zeit hier wohl noch kaum dagewesener Fall. Heute Nacht trat etwas Kälte ein, welche bei sehr schöner Witterung den ganzen Tag über anhielt, so daß zu hoffen ist, daß denn doch einmal der Winter seinen Anfang nehmen werde. In Folge der bisherigen abnormen Temperatur ist im Allgemeinen der Gesundheitsstand hier ein ziemlich ungünstiger. (Regensb. Tgbl.)

## Vermischte Nachrichten.

(Der Ring der Kaiserin Eugenie.) Ein Agent der Ex-Kaiserin Eugenie, Conte di Z . . . . . o, nachdem er in Venedig und Genua um drei Millionen Franks Brillanten verkauft hatte, beehrte dieser Tage Triest mit seinem Besuche. Conte Z . . . . . o hatte sich in den wenigen Tagen seiner Anwesenheit in Triest mit den Angelegenheiten dieser öfterr. Seestadt bekannt gemacht. Er wußte, wie man sich zu benehmen habe, um in den tonangebenden Kaufmannskreisen, in welchen man die Schönheit eines blitzenden Diadems richtiger, als im Juwelenladen zu schätzen weiß, Eingang zu finden, aber er wußte auch, wohin man sich zu wenden habe, um für die bei Kaufabschlüssen ausgestandenen Strapazen angenehme Erholung zu finden. Ueber Mangel an Abnehmern seiner Kostbarkeiten hatte der Conte nicht zu klagen. Bis auf wenige waren die in Italien unverkauft gebliebenen Stücke an Mann gebracht, und Z . . . . . o rüstete sich zur Abreise. Ehe er jedoch aufbrach, wollte er eine jener Spielhöllen kennen lernen, welche meist von zu Grund gegangenen griechischen Händlern gehalten, der Creme griechischer Kaufmannswelt als Tummelplatz und Rendezvous zu dienen pflegen. Vorsichtshalber nahm der Conte nur einige hundert Franks zu sich, als er, von einem seiner neugewonnenen Bekannten geführt, sich ein in einem entlegenen Quartier etablirtes Spielhaus betrat. Die Gesellschaft, die er hier fand, war trotz ihrer geringen Zahl ziemlich gemischt. Vornehm und ehrwürdig aussehende Männer warfen ebenso fieberhd ihre Goldstücke und Papiernoten auf den grünen Tisch, wie ziemlich unanschnliche, ärmlich gekleidete Gesellen. Z . . . . . o nahm an der Roulette Platz, und hatte bald die Wandlung ihres Irdischen durchzumachen. Auf kurzen Gewinn folgte langer Verlust, und als Z . . . . . o erst recht den Geschmack des Hazardirens gewann, war Ebbe in seiner Casse eingetreten. Aufhören mochte er nicht, Credit fand er keinen, so zog er kurz entschlossen, vom kleinen Finger seiner linken Hand einen schmalen Goldreif, dessen Krone einen prächtigen, funkelnden Solitair festhielt. „Leihen Sie mir auf dieses Kleinod 3000 Franks,“ wendete er sich an seinen Nachbar. „3000 Franks?“ Der Mann prüfte das Feuer des Steines mit geübter Hand. Die Herren wechselten die Karten, und der Nachbar schob Z . . . . . o Papiernoten und Goldstücke hin. Doch der Conte verlor nach wie vor. Er wendete sich neuerdings an den Nachbar, der seinen Verlust eingestrichen hatte. „Der Ring ist 10,000 Fr. werth, borgen Sie mir noch 2000 Fr. darauf.“ Der Nachbar fragte einen ihm gegenüber sitzenden Mann um den Werth des Ringes. Nach einem Augenblick flüchtiger Prüfung kam folgender Bescheid: „Imitation, keine fünfzig Gulden werth“, und er warf das Kleinod zurück. „Keine fünfzig Gulden?“ rief der Mann, der 3000 Franks darauf geliehen. „Hören Sie Conte Z . . . . . o?“ Der Conte sprang zornig auf. „Der Ring gehört der Kaiserin von Frankreich, mein Herr.“ „Meinethalben ihrer Schwiegermutter“, entgegnete ruhig das vis-a-vis, „ich gebe Ihnen keinen Kreuzer mehr als fünfzig Gulden.“ Der Agent wüthete. Das ist eine Infamie, eine Beleidigung, ich fordere Genugthuung . . .“ „Und ich meine 3000 Franks“, schrie der Nachbar drein. Es entstand eine heillose Verwirrung. Die Herren hatten sich am Arme gefaßt, und der Eine schalt den Andern einen Betrüger, während der Conte die Echheit des Steines beschwor. Die aufregende Szene endete, nachdem Z . . . . . o wiederholt den sämmtlichen Schmuck, welchen er an sich trug, zum Pfand angeboten, den jedoch der Gläubiger aus Furcht, er könnte imitirt sein, anzunehmen sich weigerte, damit, daß der Conte einen Diener an seinen Hotelier abfertigte, und um Bofstreckung der Summe ansuchte. Nach Eintreffen des Geldes raffe der vom Mißgeschick verfolgte Agent seine Siebensachen zusammen, und verließ in aller Eile Triest.

Digitized by Google

(Die Cholera — eine Comödie.) Von dem Dichter Hermann Lingg wird, der „Boh." zufolge demnächst eine Comödie unter dem Titel: „Die Cholera" erscheinen. Die Spitze dieses Stückes besteht darin, daß jene von verschiedenen Aerzten unerkannte asiatische Dame, welche die Trägerin der Cholera ist, von Professor Pettenkofer gründlich erkannt, entlarvt und unschädlich gemacht wird.

(Die Brautschau des Kaisers von Kina.) (Schluß.) Aus diesen wurde eine engere und immer engere Auswahl vorgenommen, bis die Schaar der Wählbaren auf etwa 60 zusammenschrumpfte. Um diese Zeit hatte der Kaiser einen Traum, er sei zu einer buckligen Jungfrau in Liebe entbrannt. Nun traf es sich, daß unter den 60 Candidatinnen eine Bucklige war, und die Kaiserin, im Glauben, der Traum sei ein Wink des Himmels, befragte Aerzte, wie man den Höcker entfernen könne. Ein zuvorsichtlicher Kurschmied unternahm die Operation, aber das arme Mädchen starb an den Folgen. Allmählig verengte sich nun die Wahl, bis sie auf die jetzige Kaiserin, eine junge Mongolen-Dame, fiel.

(Siegesthaler.) Die Ruhmesthaten von 1870|71 sind nachträglich auch durch eine Thalerprägung verherrlicht worden, deren Schauseite das Bild des Königs trägt, während die Kehrseite eine sitzende „Bourssia" zeigt. Das Gepräge ist ausnehmend schön.

Augsburg. Letzten Samstag den 25. d. M. wurde in unserer Stadt eine seltsame Feier festlich begangen. An diesem Tage wurden es nämlich 50 Jahre, daß Herr Dr. Joh. Georg Hertel an der Universität Erlangen zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promovirt wurde und die mühevolle Laufbahn eines praktischen Arztes antrat. Bei dem liebenswürdigen, edlen Charakteure des Jubilars, bei seiner aufopfernden Pflichttreue konnte es nicht fehlen, daß ihm an diesem seinen Ehrentage aus engeren und weiteren Kreisen Auszeichnungen und Glückwünsche aller Art entgegengebracht wurden. Schon am Morgen dieses freudigen Tages gingen ihm von verschiedenen befreundeten Seiten, aus der Stadt sowohl, wie von auswärts, mündliche, schriftliche und telegraphische Begrüßungen und Gratulationen zu. Daran reihten sich noch Zuschriften mit Danke- und Glückwunschbezeugungen von verschiedenen Anstalten dahier, in welchem Herr Dr. Hertl seit langer Zeit als beliebter und erprobter Arzt wirkt so vom Kollegium zu St. Anna, von der Klaucke'schen Armenkinder-Stiftung ꝛc. So wurden dem hochgeschätzten Jubilar von allen Seiten die Aeußerungen der vollsten Hochachtung und Verehrung, die herzlichsten Glückswünsche dargebracht, deren wichtigsten wir hiemit wiederholen, daß er nämlich noch viele Jahre in ungestörter Gesundheit, mit Behagen und Zufriedenheit auf seine segensreiche Laufbahn zurückblicken möge. Zum Schlusse möge hier noch ein von einem alten Freunde des Jubilars, Dr. A., gewidmetes Gedicht Platz finden, das nach Form und Inhalt zu gelungen ist, als daß es nicht weiteren Kreisen mitgetheilt werden sollte.

Non mihi suspectus
medicus qui carmina fingit.

Ihm, der ein halb Jahrhundert war
Der kranken Menschheit Freund und Rather,
Erneuet hat dem Jubilar
Sein alt Diplom, die Alma mater.
Indem sich mit Adressengruß
Um ihn die Fachgenossen gliedern,
Wagt schüchternen ein Anonymus
Der Fakultät sich anzubiedern.

In der Geschichte Dämmerung
Entsprangen einst, verwandter Richtung,
Aus einem Urquell frisch und jung
Die Heilkunst und die Kunst der Dichtung
Sie schieden sich; bedeutungsvoll
Doch hat die Sage fortbestanden,
Die von Asklepios und Apoll
Erzählt als göttlich Nahverwandten.

Drum ist auch mancher Deutsche schon
Zugleich Poet und Arzt gewesen:
Paul Flemming sang gar lieben Ton,
Gern mag man noch den Haller lesen;
Und Schiller — wer vergißt es je? —
Fritz Schiller hat in Jugendtagen
Den Zopf damaliger Reichsarmee
Und Feldschers-Uniform getragen.

Ein Dichter und ein Medikus
(Mißachtet freilich von Gernivius)
Ein Seher noch zum Ueberfluß
Saß dort in Weinsberg der Justinus;
In München flötet Hermann Lingg,
Und Wolfgang Müller harft am Rheine; —
O hülfe Meißners Reimgekling
Dem kranken Oestreich auf die Beine!

Wohlan! auch unser Jubelgreis
Hat beide Künste schön verschlungen
Und seinen Freunden laut und leis,
Manch herzerfreuend Lied gesungen;
Wie Doktor Kortüm ehevor
Gesummt die tolle Jobsiade,
Wob Meister Reimlein mit Humor
Den heitern Schwank der Bucliade.

Und siehe! ihm gelächelt hat
Auch Klio in dem Chor der Musen:
Die Chronik seiner Vaterstadt
Füllt ihm lebendig Kopf und Busen;
Und läge nicht das Stadtarchiv
In jüngern Händen wohlgeborgen,
Der alte könnt es, ohne Brief,
Gleich kumulirend mit besorgen.

Der Britte Darwin hat vordem
Ein Blumenliebsgedicht geschaffen,
Sein Enkel in ein zart System
Gefügt die Menschen und die Affen. —
Sei es in gar zu kluger Zeit,
O Hertel! Dir hoch angeschrieben:
Dem Studium der Natur geweiht,
Bist Du ein guter Christ geblieben.

So wolle denn der alte Gott
Den alten Mann noch ferner segnen,
Und ihm sein Himmelsmanna flott
Auf Haus und Hof hernieder regnen!
Mög' Abendluft ihn mild umwehn,
Vorm rothen Thor der düstre Garten,
Wo aller Heilkunst Marken steh'n,
Lang auf den Jubilar noch warten!

---

## Neueste Nachrichten.

Kayl, 19. Dez. Am heutigen Nachmittage starb zu Tetingen, versehen mit den Tröstungen unserer h. Religion, Joh. Frieser in dem höchst seltenen Alter von neun und neunzig Jahren und neun Monaten. Geboren am 4. März 1773, war er also noch Zeitgenosse von Friedrich dem Großen und Maria Theresia. Eines seiner Kinder, ein Bürschchen von 77 Jahren, befand sich im Krankenzimmer, als er verschied.

## Victualienpreise

in der Stadt Passau vom 28. Dezb. 1872.

Schmalz das Pfd. 30 bis 31 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 24 bis 30 kr. Hühner junge das Paar 30 — 36 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 42 kr. bis 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 24 kr. bis 2 fl — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

### Lichter- und Seifenpreise.

Entschlitterzerzen gegossene, das Zpfund 24 kr. Unschlitterzerzen ordinäre, das Zpfund 21 kr. Seife das Zpfund 17 kr.

### Anschlitt.

Ein Zoll-Ztr. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassene 26 fl.

## Münchener Cours vom 27. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz Obl. 92.¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99½ G., 5proz. Obl. 100¼ B100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ B. 91½ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der Bayer. Hypothekens- u. Wechselbank 92¼ B. 92 G., Ostbahnaktien 133½ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., d. Handelsbankaktien 127¼ B. 127 G., d. Vereinsbankaktien 136¼ B. 13 6 d. Wechslerbankaktien 104½ B. 103½ G., Oester. Silberrente 65 B .64½ G., 6proc. 1882 Amerikaner 96½ B. 96 G.

### Geld-Sorten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten | fl.5.34—39 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Ducaten al. Marco | fl.5.35—35 |
| doppelte | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—35 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | Sovereigns | fl.11.27—52 |

Wien, 28. Dezember. Oesterr. Banknoten 106¼.

Digitized by Google

## Die Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern

gibt im Auftrage der kgl. b. Landeskommission für die Wiener-Weltausstellung den Ausstellern des Kreises Niederbayern hiemit bekannt, daß Anmeldungen zur Miethe von Logen in der von der k. k. Generaldirektion in Wien errichteten Kosthalle bis spätestens

### 3. Januar 1873 incl.

bei der k. b. Landeskommission in München einzureichen sind. Die fraglichen Logen haben eine breite von circa 2, 50 Meter und eine Tischlänge von nicht unter 2 Meter. Nur Aussteller können solche miethen und beträgt die Miethe per laufenden Meter der Loge fl. 200 ö. W., mit einem kellerartigen Raume jedoch fl. 250 ö. W. Der Miethzins ist im Voraus zu entrichten und wird derselbe auch im Falle der Nichtbenützung der angemeldeten Loge nicht zurückerstattet. Wieder Vermiethung ist unstatthaft.

Passau den 27. Dezember 1872.

Der Vorstand:
**Anton Pummerer**

der Sekretär:
**J. Kißler.**


# Gewirkte Long-Chåles

Theatertücher,
Baschlicks,
Kapuzen,
Peterinen
und
Seelenwärmer.
Damenjupons,
Tuchröcke,
Steppröcke,
Roßhaarröcke,
Tournüren,
Moire- & Seiden-Schürzen.

## Leopold Kantner

**PASSAU**

am

Rindermarkt.

Das Neueste
in
Damen-Chälchen,
Mull-Chemisetten,
Spachtel-Fichüs und
Mull-Fichüs
mit und ohne Aermel.
Flanell- & Tricot-Hemden,
Unterjäckchen,
Herren-Chales,
Cachinez,
Foulards & Cravatten
Bett- & Reisedecken.

## Geld-Prämien-Lotterie zum Ausbau

der Giesinger Pfarrkirche (München)

11,906 Geldgewinnste im Betrage von 145,000 fl.

**Hauptgewinn fl. 21,000, ein Treffer auf 25 Loose.**

**Loose à fl. 1** sind zu haben in:

**Aidenbach** bei J. A. Gaar, Kaufmann.
**Ampfing** bei Joh. Bazelt, Zimmermeister.
**Buchbach** bei J. Behrl, Lehrer.
**Dingolfing** bei J. Weidenbauer, Ger.-Bollz.-Geh.
**Grafenau** bei G. Gramminger.
**Hauzenberg** bei Otto Wirthenjohn, Lehrer.
**Holzkirchen** bei Johann Striebl, Handelsmann.
**Oberzell** bei X. Sellmaier, Oberschreiber.
**Oberzlbach** bei J. Spaz, Lehrer.
**Passau** bei F. Glaser jun., Kaufmann.
**Rottenburg** bei J. Molitor, Marktschreiber.
**Tittling** bei J. Fröchlich, Oberstleger.
**Thann** bei Anton Stallinger, Posterpeditor.
**Waldkirchen** bei J. Strigner, Agent. 4.5

Da bereits über zwei Drittel, mithin über 200,000 Stück Loose vergriffen sind, so dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich mit derartigen Loosen bald zu versehen.

**Regensburger-Liederkranz**
(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)
schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

**Liebesgaben**
**für die sehr arme Familie.**

Uebertrag 29 fl. 12 kr.
Von Jos. Spetzinger Wirth in Rißchain . . . . 2 fl. — kr.
Summa 31 fl. 12 kr.

**25 Tänze für nur 54 kr.**
In neuer Auflage traf eben wieder ein:

## Neue Tanzkarte.

**25 Tänze und Märsche** herausgegeben u. mit Originalbeiträgen vermehrt von **Aug. Labitzky.**

2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka, 3 Galopp, 2 Polka-Mazurka, 2 Märsche, Française, Varsovienne, Ländler, Mazurka, Tyrolienne, Schottisch, Quadrille à la cour, Grossvater-Tanz, Kehraus — im Ganzen 25 Stück, und alle kosten zusammen nicht mehr als 54 kr. für Pianoforte — 42 kr. für Violine — 42 kr. für Flöte.



Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Demetrius) **Nr. 349.** 30. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet.
Preis der einzelnen Nummer 3 kr.


## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Ueber Diebstahl und Wucher.

Betrachtung für Volksbote und Vaterland und andere Christenmenschen.

II.

Bei diesem großartigen Schwindelgeschäfte finden wir Männer betheiligt, welche sich seit Jahren als das non plus ultra von Christenthum proklamirten. Diese ausgezeichneten Katholiken wollen sich nun selbst von Schuld und Strafe freisprechen, weil der Staat die Wuchergesetze aufgehoben hat; diese „Frömmler" wollen die Verantwortung für all die blutigen Thränen und Schweißtropfen, für all' die Verzweiflung und gräuelhaften Mordthaten, die ihr heilloser Geldschwindel angerichtet, auf Rechnung derer schreiben, welche die Wuchergesetze abgeschafft haben. Allein dieser Wechsel wird nicht acceptirt, denn er ist falsch. Wenn ein Theil der Mitschuldigen wirklich so christlich ist, wie sie vorgeben, so werden sie wissen, daß Diebstahl und Wucher und physische oder moralische Mitwirkung dazu durch kirchliches und göttliches Gesetz verboten ist. Dem wahren Christen ist ein solches Verbot mehr als genug. Es steht ihm höher als alle Staatsgesetze. Der gewissenhafte Christ braucht also gar keine Staatsgesetze gegen Diebstahl und Wucher, er weiß, die dagegen bestehenden Staatsgesetze gelten nur für gewissenlose Spitzbuben.

Die bei diesem Spitzeder-Schwindel betheiligten mitschuldigen Katholiken berufen sich besonders den Staatsgesetzen gegenüber so gerne auf ihr Gewissen; warum haben sie bei diesem betrügerischen Gewerbe ihr Gewissen nicht befragt? Sie haben öffentlich den eklatanten Beweis geliefert, sie haben kein Gewissen, darum konnten sie selbes auch nicht befragen; demgemäß ist eine Berufung auf ihr Gewissen von Seite dieser Leute nichts anderes, als eigensinnige und eigennützige Gehorsams-Verweigerung.

Zum Theil ist es gut, das diese verhängnißvolle Katastrophe eingetreten ist, wodurch das gewissenslose Treiben so Mancher bloßgelegt wird; zum Theil aber ist es ein großes Unglück für die menschliche Gesellschaft; denn die umstürzenden Principien, die bei der Spitzederei praktisch verwerthet wurden, fressen in derselben immer weiter und weiter um sich.

Seit Langem geht eine demokratische Bewegung durch die Welt, welche es sich zur Aufgalle gesetzt hat, Alles von seiner Höhe niederzuführen, was über die gewöhnliche Fläche emporragt. „Gleichheit ist die Parole." Nur eine Macht besteht noch, welche bisher noch nicht zu Boden geworfen werden konnte, die Macht des Capitals. Weil nun die Göttin des Reichthums nicht zu der nach ihr lüsternen Masse herniedersteigt, so strebt denn nun die Masse, zu ihr emporzukommen. Alles will reich sein. Wie aber das anfangen? Durch Fleiß, Arbeit, Genügsamkeit und Sparsamkeit? Gott bewahre. Die Spitzederei hat der Masse den Weg gezeigt, durch Diebstahl, Betrug und Wucher. „Aber Diebstahl und Betrug sind strafbar." Freilich, so lange die jetzigen politischen und religiösen Verhältnisse dauern. Allein wir Volksvereinler und Volksmänner promulgiren und kämpfen für ganz andere Principien, wir sagen: „Eigenthum ist Diebstahl." Kommt einmal dieser Satz zur praktischen Ausführung, dann wird die ganze Welt mit einem Ruck auf den Kopf gestellt. Bereits haben wir Hand an's Werk gelegt, das Geschäft florirte ganz prächtig, da kam die leidige Gerechtigkeit, und machte unserer kurzen Herrlichkeit ein Ende. Wir wissen wahrlich nicht warum; denn die Dienstboten, alten Mütterchen, Bauern u. j. w. sollen uns Dank wissen, daß wir ihre vom Munde abgesparten, mit vielem Schweiß erworbenen Diebsgelder angenommen haben. „Denn Eigenthum ist Diebstahl." Nach dieser neuen Demokratenmoral sind also nicht die Spitzeder und Compagnie strafbar, sondern Jene, die ihnen Capital gegeben haben, denn dadurch haben sich diese in den Augen Spitzeders und Compagnie als Diebe zu erkennen gegeben. Zudem hat die Spitzeder und Consorten nach ihren Paßrichtern ganz recht gehandelt. Wie dieses Fräulein bereits vor mehreren Jahren in Wiesbaden bewiesen hat, hat sie ein Bedürfniß zu einem noblen Leben; sie hält sich auch dazu für berechtigt. Die Sache geht ganz gut, mit Hilfe von einigen Spißgesellen entledigt man die Menschen auf ganz feine Weise ihres Diebstahls, thut dabei ein gutes Werk, und genießt dabei ein flottes Dasein, man legt auf alle diese reichlich eingelaufenen Gelder ein goldenes Kreuz, stellt vor allen mit diesen Geldern angekauften Häusern ein Kreuz auf, und siehe! Das Kapital ist christianisirt. Entsetzlicher Hohn auf Christus, entsetzlicher Hohn auf unsere hl. Religion. Wenn unsere hl. Religion zu ermorden wäre, in der That! Spitzeder und ihre anderen Spitz—Leute haben durch ihre Schandthaten nach Kräften gearbeitet, diesen Religionsmord zu vollbringen. Denn die Würde, die diese saubere Campagnie derselben geschlagen hat, ist wahrlich tief genug. „Von diesen Unholden zu Tode getroffen kann diese Himmelstochter ausrufen: „O mein Gott, bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich selbst hüten."

Die Entlarvung des Spitzederschwindels hat den Sargdeckel manches „Katholiken" geöffnet; es zeigt sich an ihm viel schreußliches Gewürm; der schamloseste Schacher um Millionen ist hier zu Tage getreten. Die Komödie schlägt leicht zur Tragödie um; nun rast die See und will ihre Opfer haben.

## Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 28. Dez. Der heutige Polizeibericht meldet: Letzten Montag stürzte in einem Nebengebäude der neu etablirten Waggonfabrik in Haidhausen ein Gewölbe ein, wobei 2 Maurer, Carl Kumpfer, und J. Eglauer, beide von Giesing, verschüttet wurden; es gelang zwar ehestens, selbe aus den Trümmern zu befreien, doch haben beide, namentlich der Erstgenannte, leider schwere Verletzungen erlitten. Der Unfall scheint durch den Umstand veranlaßt worden zu sein, daß die sogenannten Bögen zu früh herausgenommen wurden.

München, 27. Dez. Das österr. Handelsministerium hat hieher angezeigt, daß daselbe nunmehr dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. böhmischen Westbahn die Bewilligung zur Vornahe technischer Vorarbeiten für eine Lokomativ-Eisenbahn von Hürschau an die böhmisch-bayerische Grenze bei Waidhaus auf die Dauer von drei Monaten ertheilt hat.

Würzburg, 27. Dez. In einem ganz in der Nähe von hier gelegenen Dorfe hat vor Kurzem der Geistliche einen eklatanten Beweis seiner christlichen Nächstenliebe gegeben, indem er das Begräbniß des Kindes einer armen Wittwe hartnäckig verweigerte, bevor nicht die betreffenden Gebühren entrichtet seien.

Fürth, 25. Dez. Der am Dienstag Morgen in Ronhöfer Wäldchen (an der Erlanger Straße) todt aufgefundene Mann war der Materialverwalter des kgl. Bahnamts Nürnberg, Herr Eisenbahn-Offizial Fuchs. Der Verstorbene war

Digitized by Google

nach einzezogener Erkundigung, ein pflichtgetreuer Beamter und Ehrenmann in jeder Beziehung, und kann bei seinen günstigen Vermögensverhältnissen nur angenommen werden, daß er in Folge seines langjährigen Gicht- und Hämorrhoidalleidens und hinzugetretenener geistiger Unfreiheit seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Am 26. ds. entstand in der Wirthschaft zur „finstern Stube“ in Augsburg eine große Rauferei zwischen Artilleristen und Infanteristen des Leibregiments, wobei größere Verwundungen vorkamen, so daß mehrere der Theilnehmer in das Lazareth gebracht werden mußten.

Nach dem zwischen der Stadtgemeinde Rothenburg a.T. und dem k. Eisenbahn-Fiskus abgeschlossenen Vertrag bezüglich der Erbauung einer Vizinalbahn nach Steinach, hat obige Stadt an den munrwohr festgesetzten Baukosten von 633,000 fl. für Grunderwerb und Erdarbeiten 114,000 fl. zu tragen.

Der Oberförster des Fürsten Bismarck wurde am Abend des 20. Dezbrs. als er in Friedrichsruh bei Hamburg den Bahnkörper in dem Augenblicke, als sich dort zwei Züge kreuzten, überschreiten wollte, von einer Locomotive ergriffen und sofort getödtet.

**Würtemberg.** Von Tübingen schreibt man dem „Vaterland“: Nachdem der Bau eines katholischen Schulhauses so weit gefördert ist, daß dasselbe im nächsten Frühjahr oder Sommer dem Gebrauch übergeben werden kann, wird auch der Bau der neuen katholischen Kirche engerisch betrieben werden. Der Kostenvoranschlag dieser Kirche berechnet sich auf 90,000 fl. wozu der Staat einen Beitrag von 35,000 fl. leistet. Der katholische Kirchenrath hat einen Beitrag von 10,000 fl. aus dem Intercatarfond bewilligt. Auch Bischof Hefele und Professor Kuhn haben namhafte Beiträge gegeben. Außerdem wird in allen katholischen Kirchen des Landes eine Kollekte zu dem Zwecke veranstaltet. Das Professoren-Collegium der katholischen Fakultät soll darüber sehr erfreut sein. In der kleinen Conviktskirche war es manchem Professor selten gegönnt, zelebriren zu können. Es mag oft eine wehmüthige Stimmung hervorgerufen haben bei den Docenten und Erziehern des künftigen Klerus des Landes, ihren Zöglingen ein solches Armuthsbeispiel geben zu müssen. Doch das soll nun anders werden.

## Ausland.

### Oesterreich.

Aus Mährisch-Schönberg, 25. Dez. wird gemeldet: Die vom Olmützer Fürst-Erzbischofe gegen die Ehegatten Jerzabek gerichtete Excommunications-Bulle wurde am 22. ds. in der hiesigen Pfarrkirche zweimal öffentlich verkündigt.

Viel Sensation erregt in Ratibor der Selbstmord eines 15jährigen Gymnasiasten aus vornehmer Familie, der sich vor einigen Tagen aus Lebensüberdruß vermittelst eines Revolvers erschoß.

### Frankreich.

Paris, 24. Dez. Laut den Verträgen, welche zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen worden sind, muß die französische Regierung Ende dieses Monats an die deutsche Regierung die Liste der Elsaß-Lothringer abliefern, welche die französische Nationalität gewählt haben. Die Liste besteht aus 380,000 Namen und ist in der National-Druckerei gedruckt worden. Während drei Monaten waren 125 Setzer mit der Anfertigung beschäftigt und der Druck nahm während der nämlichen Zeit sieben Pressen in Anspruch. Die Gesammtheit umfaßt 13,136 Seiten.

Paris, 26. Dez. Die Schriftstücke, welche das Journal des Debats dem österreichischen Rothbuche von 1870 entnommen hat und die wir noch dem genannten Blatte mittheilten, enthielten den Beweis, daß das österreichische Cabinet bis zum 1 Juli, dem Tag, an welchem Graf Beust das Kundschreiben an die Vertreter Oesterreichs im Auslande erließ, öffentlich seinen Entschluß kund gegeben hat, in dem Krieg zwischen Deutschland und Frankreich neutral zu bleiben. Es folgt jedoch daraus nicht mit voller Bestimmtheit, daß mit diesem Tage und diesem Schreiben alle weiteren Schritte oder Verhandlungen nach der einen oder anderen Richtung abgeschnitten waren. Der „Deutschen Zeitung“ geht eine Mittheilung aus Paris zu, in welcher es heißt: „In Folge der Veröffentlichung der bekannten Enthüllung hat die Enequete, Commission den Herzog von Gramont noch einmal hören wollen. Man stellte an ihn die Frage, ob die in seinem Briefe erwähnten österreichischen Erklärungen nicht etwa geraume Zeit er den Ereignissen von 1870, zur Zeit als er noch Vertreter Frankreichs in Wien gewesen, abgegeben worden seien. Der Herzog soll hierauf ausdrücklich erklärt haben, daß die von ihm erwähnten österreichischen Zusagen aktiver Hülfe nach dem 19 Juli 1870 an ihn in seiner Eigenschaft als Miniuer der auswärtigen Angelegenheiten abgegeben wurden.“ Mögen nun auch die Worte des Herzogs von Gramont sehr geringes Vertrauen verdienen, so ist er doch immerhin der frühere Minister des Auswärtigen, der am ersten wissen kann, was sich zu jener Zeit ereignet hat und es wäre daher zur völligen Aufhellung der damaligen Vorgänge sehr wünschenswerth — wenn es auch auf die jetzigen vollständig umgestalteten politischen Verhältnisse in Europa keinen Einfluß üben kann — daß von österreichischer Seite eine bündige Erklärung und damit hoffentlich eine unanfechtbare Zurückweisung der Gramont'schen Behauptung erfolgen möge.

Paris, 27. Dez. Vor ungefähr 8 Tagen war Cherchell (in Algerien) der Schauplatz schrecklicher Vorgänge. Um 10 Uhr Abends wurde plötzlich Generalmarsch geschlagen. In der Gendarmerie-Caserne war Feuer ausgebrochen. Ein Gendarm, welcher 2 Tage vorher vom Corporal zum Gemeinen degradirt worden war, hatte dasselbe angelegt. Der Commandant Conti (er bekleidete ein Bataillon des 4 Zuaven-Regiments, und war Oberkommandant des Kreises Cherchell) eilte sofort herbei und wollte den Gendarmen festnehmen. Derselbe stieß ihm aber sein Bayonnet durch den Leib; andere Offiziere sprangen ihm zu Hilfe, der Gendarm, welcher wüthend geworden war, verwundete aber noch einen Capitän, einen Lieutenant und 3 Zuaven. Zuletzt stieß er seine Frau nieder, und erst nach vieler Mühe gelang es, ihn festzunehmen. Der Commandant Conti (er ist ein Vetter des vor ungefähr einem Jahre verstorbenen Cabinetschef des Ex-Kaisers) starb unter gräßlichen Leiden; die übrigen Personen, welche der Gendarm verwundete, hoffi man am Leben zu erhalten.

### Schweiz.

Auf der Konferenz der Diözesanstände des Bisthums Basels zu Solothurn am 18. Nov. d. J., wobei die Kantone Solothurn, Bern, Baselandschaft, Aargau und Thurgau vertreten waren, wurde bekanntlich beschlossen, den Bischof von Basel wegen einer Reihe von Beschwerdepunkten (Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas, wodurch die Episcopatrecht preisgegeben und die Grundlagen der Kirchenverfassung verändert worden seien; widerrechtliche Absetzung und Excommunication von Pfarrern, Aufstehung gegen staatliche Erlaße, Umgehung der Rechte des Staates und der Gemeinden bei den Pfarrerwahlen u. s. w.) zur Verantwortung und zugleich zur Zurücknahme der gegen die Pfarrer Egli und Gschwind verhängten Excommunicationen und Amtsentsetzungen, sowie zur Entlassung des bischöflichen Kanzlers Düret aufzufordern. — Der Bischof hat nun geantwortet und zwar, wie vorauszusehen war, in allen Punkten ablehnend. Wir entnehmen seinem Schreiben einige Stellen. Bezüglich des Unfelbbarkeitsdogmas bemerkt der Bischof, „es sei unstatthaft, einen von der höchsten kompetenten Autorität der katholischen Kirche festgestellten Glaubenssatz einem katholischen Bischof, ja selbst einem einfachen Gläubigen, noch zur Discussion seiner objektiven Wahrheit zu präsentiren, geschweige erst von ihm dessen Demontirung zu verlangen. Vielmehr hat der Bischof, der für seine Diözese der Verwalter des kirchlichen Lehramtes und der Verkünder der kirchlich festgestellten Wahrheit ist, keine heiligere Pflicht, als in all seiner Lehrthätigkeit auf's vollkommenste mit der Lehre der Kirche übereinzustimmen, und für die Reinbewahrung des Glaubensinhaltes, so wie er durch das vom h. Geist vor allem Irrthum bewahrte Organ des allgemeinen kirchlichen Lehramtes definirt worden, zu sorgen und zu wachen.“ Der Bischof widerstreitet im Weitern, daß durch das neue Dogma die äußere Verfassung der Kirche oder die rechtlichen Verhältnisse des Bisthums Basel in irgend einer Weise geändert worden seien und weist den Vorwurf, als hätte er bestehende Rechte oder Gesetze preisgegeben oder verletzt zurück, wobei er u. A. bemerkt: „Wenn die Conferenz bis zu dem Vorwurf geht, daß ich dem Eidschwur untreu geworden sei, den ich an meinem Konfektationstag den hohen Regierungen der Diözesanstände geleistet habe, so muß ich einen solchen nichtigen Klagegrund mit tiefem Unwillen zurückweisen und mein Bedauern urverholen aussprechen, daß in ein amtliches Aktenstück eine derartige Unbild Eingang finden konnte. Meine persönliche Ehre, die Würde des Amtes, das ich in der kath. Kirche bekleide und meine Stellung angesichts der Geistlichkeit und der Gläubigen der Dözese erlauben mir nicht, eine solche Beschuldigung, von der mich mein Gewissen völlig rein spricht, stillschweigend hinzunehmen, sondern verpflichten mich, dagegen laut und energisch zu pro-

Digitized by Google

testiren." Der Bischof geht nun speziell auf die einzelnen Beschwerden ein, hinsichtlich deren er, wie bemerkt, allenthalben seinen Standpunkt aufrecht erhält. Bezüglich der Abberufung des Priester sagt er: „Der Bischof soll ohne Regierungsbewilligung keinen Pfarrer, was er auch begangen habe, entsetzen können. Allein Ihrerseits, wie das Beispiel etlicher hoher Regierungen zeigt, sollte es dann angehen, ohne Wissen und Einwilligung des Bischofs, ja trotz seiner Protestation, Amtsentsetzung über Geistliche, namentlich pflichteifrige zu verhängen? Auch hier ist nur der Bischof es, der nach der kath. Kirchenverfassung diese Befugniß hat; er nimmt zurück, was er gegeben. Auf diese Befugniß verzichten, hieße nichts wenigeres als: der Bischof müsse jeden ungetreuen, antikatholisch auftretenden oder auch sittlich unwürdigen Geistlichen, sofern der Staat ihm gewogen ist, frei walten lassen, Irrthum und Verderben auszusäen. Hochsie begreifen, daß ein Bischof unmöglich, zumal ohne alle Garantien, in solche Beschränkung einstimmen kann; er ist nicht nur der rechtmäßige Obere und Richter seiner Geistlichkeit, sondern auch der, welcher vor Gott und seinem Gewissen Verantwortung schuldet für das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen. Nehmen sie Gegenwärtiges an Verantwortungsstatt entgegen! Zu einer förmlichen Verantwortung vor ihren Gerichtsschranken kann ich freilich eine Pflicht nicht anerkennen. Nebstdem zeigen mir die zu Ihrer Schlußnahme gehörenden Resolutionen zur Genüge, daß ich zum Vorhinein, ohne alle Anhörung meines Standpunktes, vor Ihren Schranken verurtheilt bin. Ich habe eben nur die zu Richtern, die meine Anklägen sind. . . . . Schließlich stellen Sie weitere Maßregelungen über mich in Aussicht, falls meine Beantwortung Ihnen nicht gefällt. Zu Ihrer Ehre, meine Herren, will ich hierauf jede Bemerkung unterdrücken. Schweigen mag auf solches die geeignetste Antwort sein. Von Kindheit an habe ich gelernt, Gott mehr zu fürchten als die Menschen. Auch jetzt will ich, um etwaigen Leiden und Drangsalen auszuweichen, keineswegs Verräther an meiner Pflicht werden, Untreue an meiner Kirche begehen, Aergernis bieten meinen Diözesanen und den Katholiken der ganzen Schweiz, die Schande eines pflichtvergessenen Hirten auf mich ladend. Nein, eher den Tod als die Schande."

## Nachrichten aus Niederbayern.

Ch. Passau, 30. Dezember. Eine kleine Anfrage an die Deggendorfer-Gesellenhaus-Dirigenten dürfte wohl am Platze sein, umsomehr, da jüngst erst die „unversöhnliche" Donauzeitung eine Erklärung gegen unseren jüngsten Artikel gebracht hat und in derselben unsere Aufzeichnungen als unwahr hingestellt wurden.

1) Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß im Gesellenhause zu Deggendorf wirthshausmäßig getanzt wird, daß Saufgelage auf Saufgelage folgen, zur Beeinträchtigung der dortigen Gastwirthschaften?
2) Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß man dort einmal auch ohne Licht getanzt hat?
3) Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß man feiertagsschulpflichtige Kinder zum „Theater" verwendet, bis die Frau Oberin diesem Mißstande Abhilfe schuf?

Diese Fragen sind in der Deggendorfer-Erklärung nicht beantwortet. Wenn wir Herrn Agitator oder Diktator Pfahler mit diesen Vorgängen in Verbindung brachten, so geschah es darum, weil wir wissen, daß dieser Herr seine Nase überall hineinsteckt und in seinem Hochmuthe sich ohnedem seit langer Zeit als Stadtkommandant von Deggendorf dünkt, der allein Alles ist, die Andern aber sollen Nichts sein, die Beamten, die Bürger, alle nichts, nur der herrschsüchtige Pfahler, er allein soll der Souverän sein — er ist aber auch der größte Störenfried, das lebendige Unglück für unsere freundliche Nachbarstadt Deggendorf.

Ch. Passau, 30. Dez. Agitator Mahr in Ebermannstadt belästigte uns neuerdings wieder mit einer Zusendung von Insulten. Wir konnten nichts besseres thun, als sofort wieder retour schicken und werden es auch in der Folge thun, wenn uns dieser entsetzliche Mensch noch ferner belästigen sollte.

## Vermischte Nachrichten.

### Geographie für Damen.

* Passau, 30. Dez. (Schluß.) Wo es nicht so gehalten wird, ist der Ehestand ein Leben in Streitberg und Kloppenburg. Der Mann geht dann gewöhnlich jeden Abend nach Bierstein oder Weinsberg, und die Frau säße lieber in Nonnenwerth oder Nymphenburg, als in ihrem öden Hause. Solche Ehepaare begegnen sich gar oft in Querfurt und Herzig, oder verfügen sich gar nach Birkenfeld, Braunschweig und Stockholm, wenn die Frau nicht verzieht, nach Bittburg zu wallfahrten. Um solchem traurigen Loose zu entgehen, lebt mit Euerem Gatten, als wäret Ihr aus Butterfelde, Milchenbach oder Honigfeld in Preußen und bleibet Ihr daselbst. Ich habe gesprochen."

## Der ehrliche Passagier.

Eine wahre Geschichte.

In einem Waggon zweiter Klaß'
Ein Bäuerlein vor Kurzem saß;
Und weil an Wintertagen
Gewöhnlich es ist schrecklich kalt,
Hat er sich in den Mantel bald
Gehüllet bis zum Kragen.

Er sitzt behaglich drin und sinnt
Von Frucht und Raps, von Kalb und Rind,
Von Tugend und von Laster.
Dazu brummt er manch' Bauernlied,
Und dampft, daß man ihn fast nicht sieht,
Unsermenschlichen Knaster.

Da sieht, am Boden hingestreckt,
Ein Messingrohr mit Tuch bedeckt
Er liegen wie vergessen.
Er überlegt und kommt zum Schluß;
Daß dies ein Passagier doch muß
Wohl haben einst besessen.

Rasch springt er auf und beugt sich hin,
Denn gleich kam es ihm in den Sinn,
Hier gäb es was zu finden
Und schon probirt er hin und her,
Doch, ach, das Ding war gar zu schwer,
Wollt nicht so leicht verschwinden.

„Nun gut," denkt er, wenn's so nicht geht,
Damit kein Andrer es erspäht —
Denn Ehrlichkeit ist selten —
So will ich es, hält erst die Bahn
Am nächsten Ausstiegorte an
Sogleich dem Schaffner melden.

Der Zug hält kaum auf der Station,
So steiget auch der Bauer schon
Heraus mit seiner Rolle.
Daß er sie fand zeigt gleich er an
Und daß er als ein braver Mann
Sie nicht behalten wolle.

Doch Meister Schaffner schnell in packt,
Daß er voll Schreck zusammenknackt;
Er tobt und schimpft der Bursche!
Das sei doch wirklich unerhört
Wie man am hellen Tag verführt,
Und stiehlt — die Wärmeflasche.

Doch da man bald den Irrthum sieht
Hält Jeder — wie das so geschieht —
Vor Lachen sich den Magen.
Das Bäuerlein so tugendreich
Muß seine Wärmsflasch' sogleich
Zurück zum Waggon tragen.

## Papier- und Goldkurse.

**Münchener Cours** vom 30. Dezember.

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 B. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ B. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ B. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¼ B.100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ B. 91¾ G., 5proz. Münchener Obl. 102¼ B. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ B. 92 G., Ostbahnaktien 133½ B. 132½ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 B. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ B. 127 G., b. Vereinsbankaktien 136½ B. 13 G b. Wechslerbankaktien 104½ B. 103¾ G., Oester. Silberrente 65 B .64¾ G., 6prz. 1882 Amerikaner 95¾—?

| Preuß. Friedrichsd'or fl.9.58—59 | Gold-Sorten. Dukaten fl.5.31—33 |
|---|---|
| Pistolen fl.9.42—44 | Dukaten al Marco fl.5.35—35 |
| „ doppelte fl.9.42—44 | Napoleonsd'or fl.9.20½—35½ |
| Holländ. fl. 10 Stücke fl.9.58—55 | Sovereigns fl.11.47—4 8 |

Wien, 28. Dezember. Oesterr. Banknoten 106½.

Digitized by Google

# Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vereinbarten die Aerzte daß die Distrikte Wegscheid, Waldkirchen, Wolfstein, Passau I., Passau II. Stadt Passau, Vilshofen und Osterhofen umfassenden Bezirksvereins **Passau** nachstehende vom 1. Jäner 1873 in Anwendung tretende Deservitenberechnung als Minimalgrundlage der Taxirung.

Es werden berechnet

½ Mark (18 kr.) für jede Hausordination (mit oder ohne Recept);

1 Mark (35 kr.) für jeden ärztlichen Besuch im Wohnort des Arztes;

1 Mark für jede Drittelstunde Entfernung vom Wohnorte des Arztes für die Hinreise (Rückreise wird nicht vergütet, Fuhrwerk besonders entschädigt;

6 Mark (2 Thaler) für ein Consilinm, für jeden Arzt;

2 Mark jedem Arzt für jeden weiteren gemeinschaftlichen Besuch.

Die Besuche zur Nachtzeit werden doppelt bezahlt, und gibt als Tag für den Sommer die Zeit vom 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, im Winter die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Für geburtshilfliche Operationen werden 20 Mark, für die Entfernung vom Wohnorte des Arztes jede Drittelstunde mit 1 Mark berechnet.

Diese Beschlüsse beehrt sich hiemit im Auftrage des Bezirksvereins Passau bekannt zu geben.

Passau, 29. Dezember 1872.

**Ausschuß.**

**Dr. Egger.** **Dr. Erhard** jun. **Dr. Zantl.**

---

## Zu Neujahrs-Geschenke

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrl. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Courier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- u. Damen-Reisekoffer, Reitzäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrpeitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen. Eine große Auswahl in Portefeuille- Galanterie- und Cartonages-Waaren, als: Cigarren-Etuis, Portemonaies, Geldbörsen, Necessaires, Notizbücher, Damentäschchen, Ledercouvert, Zündholzbehälter, Federwischer, feine Holzkörbchen ꝛc. Elegante Kisten zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

**Ludwig Gößl, Sattlermeister**

---

*Dr. R. Rowns*

## Amerik. Damen-Pillen

anerkannt bestes und billigstes Mittel gegen

**Bleichsucht**

sind mit Gebrauchsanweisung zu fl. 1. 10 per. Schachtel allein ächt zu haben und stehen hunderte von Certifikationen zur Einsicht bei

**Theod. Galler** in Ulm a/D.
**Julius Wörhn,** Thäle, Augsburg.

---

### Interessante Lectüre!

**Acht** ganz neue, höchst interessante Romane, als: **Claudine** der kluge Backfisch, **Minna** das schöne Milchmädchen, **Sociale Geheimnisse, Fanny** die schöne Putzmacherin, Schön **Betty's** Abenteuer, Mein erster und mein letzter Kuß, **2 Thlr.** aus dem Leben einer Hotelnymphe in zusamm. mit 8 hübschen Bildern für nur Steuerfrei gegen Geldeinsendung oder Postnachnahme.

Henry Engel, Exporthandlung
Hamburg.

---

**Gasthaus zum goldenen Adler Altstadt**

Heute Sylvesterabend große

**Punschparthie**

wozu freundlichst einladet

Jacob Dorn.

---

**Regensburger-Liederkranz**

(1., 2. Tenor und 1., 2. Baß)

schön eingebunden, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

**Labberdan in Salz,**
**Anchovies,**
**Vollhäringe,**
**Russische Sardinen,**
**Französ. Sardinen in Oel,**
**Geräucherter Lachs,**
**Malagatrauben,**
**Datteln,**
**Brünellenf,**
**Haselnüsse,**
**Cremser-Senf**
**französischer Senf,** sowie
**Chocolade** in allen Sorten empfiehlt zu geneigter Abnahme

**Anton Pummerer,**
Firma: Ph. Rothbauer's Wtw.

---

**Gesellschaft-Gemüthlichkeit.**

Heute als am Sylvesterabend Zusammenkunft und Anschluß an das Tanzkränzchen der Alt-Tyroler, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet.

**Der Ausschuß.**

---

**Eggendobl Hs.-Nr. 8 zwei sind Schlafstellen zu vergeben.**

---

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.

Digitized by Google

# Passauer Tagblatt.

Montag (Demetrius) **Nr. 349.** 30. Dezember 1872.

Das „Passauer Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Festtage und kostet in Passau sowie im ganzen Königreiche halbjährlich 1 fl. 30 kr. vierteljährlich 45 kr. — Bestellungen auf dieses Blatt werden auswärts bei allen königlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Heuwinkel Nr. 262, angenommen. — Inserate werden die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 2 kr. berechnet. Preis der einzelnen Nummer 3 kr.

## Bestellungen auf das Passauer-Tagblatt

für das I. Quartal 1873 ersuchen wir baldmöglichst zu machen, damit wir mit vollständigen Exemplaren dienen können.

## Bewährte Treue einer Braut.

Die New-Yorker Zeitungen enthalten folgende Erzählung einer in unserm Jahrhundert nicht oft vorgekommenen Liebesgeschichte. Kapitän Carles Vicenz segelte im Jahre 1843 von Boston nach Calcutta und ließ in der Nähe von Bangar im Staate Maine eine achtzehnjährige Braut zurück. Beinahe ein Jahr verging, und nichts wurde von dem Schiffe, den Offizieren und der Mannschaft gehört. Jahre kamen und gingen, Hunderte von Ostindienfahrern ankerten in amerikanischen Häfen, aber niemals kam eine Nachricht über den Verbleib des Schiffes „Laura Sheldon." Die Braut blieb inzwischen ihrem Liebhaber treu und wies alle Anträge, mochten sie noch so vortheilhaft sein, standhaft zurück. Die Anträge häuften sich, denn die Dame war nicht nur wohlhabend, sondern auch sehr gebildet und wohlerzogen. Sie wartete 29 Jahre und verlor nicht einen Augenblick die Hoffnung, daß ihr Bräutigam einst zurückkehren werde. Am 15. September dieses Jahres erhielt ihre greise Mutter einen Brief mit dem Poststempel Liverpool, und der Schreiber des Briefes war kein anderer als der Capitän Charles Vicent, jetzt ein Mann von 54 Jahren. Er fragte an, ob ihre Tochter noch lebe und unverheirathet sein, in welchem Falle er sofort nach Amerika kommen werde. Die Mutter beantwortete umgehend den Brief und verheimlichte indessen sorgfältig den Vorfall vor ihrer Tochter. Am 1. Dez. erschien Capitän Vinzenz im Hause seiner treuen Braut. Seine Geschichte würde einen Band füllen können. Die „Laura Sheldon" litt Schiffbruch im indischen Ozean und nur der Kapitän und ein Matrose wurden gerettet. Nachdem sie zwei Tage auf einen Flöße mit den Gefahren der See zu kämpfen gehabt hatten, wurden sie von einer nach China bestimmten Brigg aufgenommen. In einem der chinesischen Seehäfen lebte der Capitän Jahre lang als Buchhalter in einem englischen Kaufmannshause. Von dort aus schrieb er mehrere Briefe, erhielt jedoch nie eine Antwort. Allmählig sammelte er ein Vermögen und hat jetzt ein bedeutendes Geschäft in China, wohin er mit seiner Gattin nach einigen Monaten zurückkehren wird.

### Deutsches Reich.

**Bayern.** München, 28. Dez. Wir machen unsere Leser auf das von Neujahr ab erscheinende Blatt, „Der Münchener Zeitspiegel," aufmerksam und empfehlen die Lektüre desselben allen Freunden einer gediegenen Schnapsliteratur.

München, 27. Dez. Seine Maj. der König wohnten der gestrigen Aufführung des „Lohengrin" bis zum Schlusse an.

Seine Maj. begeben sich morgen Nachmittag nach Hohenschwangau zurück, und werden erst zum 20. künftigen Mts. wieder hier eintreffen.

In dem Befinden des Hofmarschalls Frhrn. von Speidl ist Besserung eingetreten.

Das Bezirksgericht München rechts der Isar hatte den Studirenden der Rechte Heinrich Kaysenberg aus Landshut wegen Vergehens des Zweikampfes unterm 19. Oktober ds. Js. freigesprochen, indem dieses Gericht sich der Rechtsanschauung anschloß, daß ein „Studenten-Schläger", mit welchem der Zweikampf ausgeführt wurde, keine tödliche Waffe sei. Gegen diesen Beschluß legte die kgl. Staatsbehörde Berufung ein, und kam diese Sache unterm 24. ds. Mts. vor dem hiesigen Appellationsgerichte zur Verhandlung. Dasselbe theilte nicht dieselbe Rechtsanschauung, erklärte einen Studenten-Schläger für eine tödtliche Waffe, indem bereits Fälle vorlägen, daß mit solchen der Tod herbeigeführt wurde, verwarf das bezirksgerichtliche Urtheil, sprach Heinr. Kaysenberg eines Vergehens des Zweikampfes schuldig, und verurtheilte ihn in eine 3monatliche Festungshaft.

In einem Anfall von Geistesstörung, die aus Eifersucht entstanden sein soll, schnitt sich die Lehrersfrau in Kirchlein bei Burkundstadt die Kehle durch und starb.

Nürnberg, 24. Dez. Ein nicht unbeträchtlicher Theil der Goldwaaren, die ungefähr vor einem Jahr Herrn Juwelier Röschlein dahier gestohlen wurden, wurde bei dem Juwelier Wießner in Ingolstadt entdeckt. Derselbe wurde in Untersuchungshaft genommen.

Sonntag den 15. ds. Mts. Vormittags warf die Schreiners-Ehefrau K. Heggelsmüller von Biebelsberg in einem Anfalle religiöjen Wahnsinns ihr 5 Wochen altes Kind (Mädchen) in den geheizten Zimmerofen, so, daß dasselbe der Art verbrannte, daß es Nachmittags 2 Uhr den Geist aufgab. Die Frau wurde in Folge gerichtlicher Verfügung zur Beobachtung ihres geistigen Zustandes in das kgl. Bezirksgerichts-Gefängniß in Memmingen verbracht.

Einem Berliner israelitischen Bauquier S. ist der portugiesische Christus-Orden verliehen worden.

### Ausland.

#### Oesterreich.

In Oesterreich-Ungarn erscheinen zur Zeit 1016 Zeitungen in der bundesten Sprachmischung, darunter 204 politische, 642 nicht politische, 170 politisch und nicht politisch zugleich. Deutsche Blätter gibt es 600, ungarische 170, tschechische 79, polnische 58, italienische 50, slovenische 22, ruthenische 9, rumänische 8, croatische 6, serbische 5, hebräische 3, griechische, slovakische und französische je 2. Wien allein hat 340 Zeitungen, 59 politische und 218 nichtpolitische, wovon 247 deutsch sind, je 2 tschechisch, rumänisch und ruthenisch, 2 französisch. — Die vortrefflich geleitete wissenschaftlich-feuilletonistische Wochen-Beilage der amtlichen „Wiener Zeitung" wird zu Neujahr schon wieder eingehen: für ernste Arbeiten dieser Art hat das Publicum keinen Sinn, und noch weniger ist — das Unternehmen weist ein Defizit von 16,000 fl. auf — ein Geschäft damit zu machen. Es wird indeß die Fortführung in der Weise versucht werden, daß das Morgenblatt seinen ganzen feuilletonistischen Inhalt an das Abendblatt (die „Wiener Abendpost") abgibt, und dieses in doppelter Stärke erscheinende Abendblatt auch diejenigen Mittheilungen in sich aufnimmt, welche bisher der Wochen-Beilage zugewendet wurden.

#### Schweiz.

In Zürich ist eine Fachschule für Töchter zur Erlernung der Schriftsetzerei gegründet worden.

#### Frankreich.

Die Prinzen von Orleans werden nun ihre von Napoleon confiszirten Güter zurückerhalten, da die Nationalversammlung den betreffenden Gesetzentwurf genehmigt hat.

#### Italien.

Rom, 27. Dez. Die „Agenzia Stefani" versichert, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der Schweiz abgebrochen seien. Der päpstliche Geschäfts-

Digitized by Google

träger in Luzern wird mit dem Gesandschaftspersonal in Rom erwartet.

### Rußland.

Petersburg, 27. Dez. Nach dem Bulletin über das Befinden des Thronfolgers, halb 12 Uhr Vormittags, hat der Fieberzustand erheblich abgenommen. Die Nacht war schlaflos mit starkem Schweiß begleitet. Die Krankheitssymptome sind bedeutend schwächer. Der Kräftezustand ist zufriedenstellend.

### Spanien.

Der Congreß zu Madrid hat beschlossen, daß die Sclaverei auf Puertorico aufgehoben und sämmtliche Sklaven 4 Monate nach Veröffentlichung des Gesetzes freigemacht und die Eigenthümer vom Staate entschädigt werden sollen.

### Vermischte Nachrichten.

Niederviehbach, 27. Dez. Gestern Abend versetzte der Krämer und Seilermeister Barth. Ziegler seinem Weibe mehrere Schläge auf Rücken und Brust, in Folge deren dieselbe nach anderthalb Stunden den Geist aufgab.

Straubing, 24. Dez. In Albertskirchen (Gemeinde Waltendorf) kam gestern der 17jährige Dienstknecht Bauer des dortigen Bauers Präbeck mit dem linken Fuße auf die Triebstange der Dreschmaschine, welche ihm den untern Fuß so brach und zerquetschte, daß die Knochen hervorstanden. Der Fuß mußte sogleich oder dem Knie abgenommen werden.

Landshut, 27. Dez. Wie uns mitgetheilt wird, sollen die beiden wegen des Raubmordes bei Pfeffenhausen hier in Haft befindlichen Bursche in einem Wirthshause unweit Reichertshofen von einer Gendarmeriepatrouille abgefaßt worden sein, und sich keiner derselben mehr im Besitze von Waffen befunden haben, so daß die Verhaftung ohne allen Widerstand vor sich ging. Die Beiden stellten jede Betheiligung an dem Verbrechen auf das Entschiedenste in Abrede. Wie wir weiter vernehmen, wurden von streifenden Gendarmen die 3 Doppelflinten der Räuber in einer Waldung gefunden, und waren an denselben die Schäfte abgeschlagen.

### Neueste Nachrichten.

München, 28. Dez. Gestern Abend 5 Uhr fand im k. Wintergarten der Residenz eine Hoftafel zu 40 Gedecken statt. Auf Einladung Sr. M. des Königs erschienen J. M. die Königin-Mutter mit den sämmtlichen Mitgliedern der k. Familie und deren Gefolge sowie die Träger der obersten Hof-Chargen und die k. Staatsminister. — Während der Tafel wurden vom Musikcorps des 2. Infanterie-Regiments die Musikpiecen executirt. Der k. Wintergarten war prachtvoll beleuchtet.

Der katholische Volksverein Wartenberg ist vom Bezirksamt Erding wegen eines Formfehlers geschlossen worden.

Paris, 28. Dez. Man versichert, die Pasangelegenheit mit Deutschland sey geordnet und der Paßzwang würde mit dem 1. Jan. aufgehoben.

St. Petersburg, 28. Dez. Nach dem Bulletin über das Befinden des Thronfolgers von heute 11 Uhr Vormittags hat der Fieberzustand erheblich abgenommen. Die Nacht brachte der Großfürst schlaflos und mit großem Schweiß zu. Die Krankheitssymptome sind bedeutend schwächer; der Kräftezustand zufriedenstellend.

### Papier- und Goldkurse.

**Münchener Cours vom 29. Dezember.**

Obligationen. Bayer. Obl. zu 3½ Proz. 87 P. 86½ G., 4proz. Obl. 92¼ P. 92 G., 4½proz. Obl. 100¼ P. 99¾ G., 5proz. Obl. 100¼ P. 100 G., 4proz. Münchener Obl. 92¼ P. 91¾ G., 3proz. Münchener Obl. 102¼ P. 102 G., 4proz. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 92½ P. 92 G., Ostbahnaktien 133½ P. 132¾ G., Bankaktien der bayer. Hypoth. und Wechselbank 1012 P. 1006 G., b. Handelsbankaktien 127½ P. 127 G., b. Vereinsbankaktien 135½ P. 13 G. b. Wechslerbankaktien 104¼ P. 103¾ G., Oesterr. Silberrente 65 P. 64¾ G., 6proz. 1882 Amerikaner 96¾ P. 96 G.

| Geld-Sorten. | | Ducaten | fl.5.34—39 |
|---|---|---|---|
| Preuß. Friedrichsd'or | fl.9.58—59 | Ducaten al Marco | fl.5.35—37 |
| Pistolen | fl.9.42—44 | Napoleonsd'or | fl.9.22—25 |
| „ doppelte | fl.9.42—44 | Souverains | fl.11.27—52 |
| Holländ. fl. 10 Stücke | fl.9.53—55 | | |

Wien, 28. Dezember. Oesterr. Banknoten 106¼.


# Die Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern

gibt im Auftrage der kgl. b. Landeskommission für die Wiener-Weltausstellung den Ausstellern des Kreises Niederbayern hiemit bekannt, daß Anmeldungen zur Miethe von Logen in der von der k. k. Generaldirektion in Wien errichteten Kosthalle bis spätestens

## 3. Januar 1873 incl.

bei der k. b. Landeskommission in München einzureichen sind. Die fraglichen Logen haben eine breite von circa 2, 50 Meter und eine Tischlänge von nicht unter 2 Meter. Nur Aussteller können solche miethen und beträgt die Miethe per laufenden Meter der Loge fl. 200 ö. W., mit einem kellerartigen Raume jedoch fl. 250 ö. W. Der Miethzins ist im Voraus zu entrichten und wird derselbe auch im Falle der Nichtbenützung der angemeldeten Loge nicht zurückerstattet. Wieder Vermiethung ist unstatthaft.

Passau den 27. Dezember 1872.

Der Vorstand:
**Anton Pummerer**

der Sekretär:
**J. Kißler.**



# Flügel, Pianinos, Tafel-Quer-Piano

in großer

## Auswahl

vorräthig.

**Alte Instrumente werden in Tausch angenommen.**

**Johann Kaneider**
**heiligen Geistgasse Nr. 369.**


**Münchener Schranne vom 28. Dezember.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 7 | 36 | — | — | 5 | 27 | 4 | 20 |
| Mittlerer | — | — | — | — | 5 | 27 | 4 | 20 |
| Mindester | — | — | — | — | — | — | 3 | 28 |
| Gefallen | — | — | — | — | — | — | 9 | — |
| Gestiegen | — | — | 2 | — | 2 | — | — | — |

**Straubinger Schranne vom 28. Dezember.**

| | Weizen | | Korn | | Gerste | | Haber | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Höchster Preis | 23 | 48 | 16 | 38 | 12 | 57 | 6 | 6 |
| Mittlerer | 22 | 32 | 16 | 7 | 12 | 8 | 5 | 45 |
| Mindester | 19 | 52 | 15 | 49 | 11 | 8 | 5 | 17 |
| Gefallen | — | 11 | — | — | — | — | — | — |
| Gestiegen | — | — | — | — | 20 | — | 20 | — |


Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von J. Edel.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

S. SOMOGYI

2° Eph.pol. 12 op
(1872